~~B. Hoj. u. 22~~

Geo. u. 537 h

-2

<36642285280012

<36642285280012

Bayer. Staatsbibliothek

Handbuch
der
Geographie
zum Gebrauch
für
höhere Schulanſtalten und für gebildete Leſer

von

Dr. W. F. Volger
Rector am Johanneum zu Lüneburg.

GYMNASIAL-BIBLIOTHEK
FREISING

Zweite Abtheilung.

Zweite ſtark vermehrte und größtentheils umgearbeitete Auflage.

Hannover, 1830.
Im Verlage der Hahn'ſchen Hof-Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Handbuch

[illegible]

Geographie

zum Gebrauch

für höhere Lehranstalten und für gebildete Leser

von

Dr. W. F. Volger

Rector am Johanneum zu Lüneburg.

Zweite Abtheilung.

Zweite stark vermehrte und größtentheils umgearbeitete Auflage.

Hannover, 1836.

Im Verlage der Hahn'schen Hof-Buchhandlung.

Bayerische Staatsbibliothek München

Rußland.

Größe des ganzen Ruſſiſchen Reiches = 370,000 Q. M., des Europäiſchen Theils nach den S. 23. angegebenen Gränzen Europas = 96,000 Q. M. Dieſer letztere Theil, von dem hier allein gehandelt wird, und der in W. durch die Paswig Elf von Norwegen, durch den Muonio und Tornea von Schweden, durch den Niemen, Narew und Bug von Polen, durch den Pruth von der Moldau und in S. durch die Donau von der Türkei getrennt iſt, erſtreckt ſich vom 44 bis 70° N. = 400 M. und vom 39 bis 83° O. = 280 M. Der längſte Tag in S. = $15\frac{1}{2}$ Stunden, in N. = 3 Monate; am Ural geht die Sonne $2\frac{1}{2}$ Stunden früher auf, als am Bottniſchen Buſen. Gebirge finden ſich in dieſem Staate faſt nur an den öſtlichen Gränzen, und im äußerſten Norden und Süden, das Übrige iſt entweder von waldigen Hügelketten durchzogenes Land, Hochebene oder völliges Flachland. Der N. Theil über dem 60° iſt wenig zum Ackerbau mehr geeignet; endloſe Wälder bedecken ihn, die aber, je weiter gegen N., immer mehr ſchwinden und nur Moraſt und Wüſte übrig laſſen, die keiner Vegetation fähig iſt. Die Gegend zwiſchen 60 und 50° iſt das reichſte Getreideland, ebenfalls voll großer Waldungen, in O. aber auf Tauſenden von Q. M. noch unbebauet, mit größtentheils ſehr fruchtbarem Boden (Ukraine). Südlich vom 50° herrſcht milde Luft, aber hier dehnen ſich ungeheure Steppen aus, ein ausgezeichnetes Weideland, aber ohne Wald, oft meilenweit ohne Baum und Strauch, und ohne hinreichende Bewäſſerung, zum Theil moraſtig mit Salzſeen, aber in vielen Gegenden, beſonders an den Ufern der Gewäſſer ſehr fruchtbar. Die Hälfte des Ruſſiſchen Bodens iſt Wald, $\frac{1}{10}$ wirkliches Ackerland. Das Klima iſt im Allgemeinen kälter als im übrigen Europa unter gleichen Breitengraden. Die Wolga iſt zwiſchen 60 und 50° 4 bis 5 Monate lang, die Newa vom Novbr. bis April mit Eis bedeckt; im äußerſten Norden iſt nur ein kurzer ſehr warmer Sommer, und ein 8 bis 9 Monate langer ſtrenger Winter, mit ſchnellem Wechſel unter einander, aber ſelbſt in den ſüdlichen Steppen, wo ein glühend heißer Sommer iſt, herrſcht im Winter oft ſtrenge Kälte mit vielem Schnee. Die Scheidewand gegen Aſien bildet das erzreiche Uraliſche Gebirge, welches vom 59° an nordwärts das Werchoturiſche heißt, im Pawdinskoe Kamen (62°) ſich 6400 F. erhebt und vom Eismeere 300 M. weit gegen S. erſtreckt, bis es in mehre Arme, z. B. den Obtſchei Syrt nach der unteren Wolga zu, zuletzt in bloße Landrücken ausläuft. In der Krimm iſt ein Gebirge an der W. und S. Küſte, welches aber nicht über die Halbinſel hinausgeht. An der W. Seite in Podolien und Volhynien ſind die letzten niedrigen Vorberge der Karpathen, die ſich unter dem Namen Czorna (tſchorna) Gebirge in die Ebene der Ukraine zieht. Der NW. Theil Rußlands,

vom Bottniſchen Buſen bis über die Dwina hinaus, wird von kahlen Felſenketten durchzogen, die aber die Höhe von 3 bis 4000 Fuß nicht zu überſteigen ſcheinen. Im Innern des Landes an den Quellen der Wolga, des Dnjepr, Don und der Düna erhebt ſich ein ſanft anſteigender, ſtark bewaldeter Landrücken, der Wolchonskiſche Wald und das Waldai Gebirge, eine etwa 1500 F. hohe Hügelkette, welche den Mittelpunkt eines großen Hochlandes bilden, von dem ſich nach N. und S. hin der Boden zu völligen Flachländern abdacht, wie ſie kein anderer Theil Europas in ähnlicher Ausdehnung beſitzt. Ein anderer Erdrücken ſcheidet den unteren Don von der Wolga. Rußland hat drei Abdachungen, deren Hauptwaſſerſcheide der Wolchonskiſche Wald und die Nebenzweige des Ural ſind. 1) Gebiet des Kaspiſchen Sees. a) Der Ural, deſſen Quelle im Irmiel Gebirge (Theil des Uraliſchen Geb.), deſſen Mündung am Kaspiſchen See. b) Die Wolga, der größte Strom Europas, auch ohne die kleineren Krümmungen mitzurechnen, gegen 600 Meilen lang, ergießt ſich, nachdem ſie ſich ſchon 70 M. vor ihrer Mündung in mehre Arme getheilt und hernach durch mehr als 60 Nebenzweige ein wahres Delta gebildet hat, in den Kaspiſchen See. Sie nimmt in N. u. O. die Twerza, Mologa, Scheksma, Unſcha, Welluga, Kama mit der Wjätka und Bielaja, die Samara und den Irgis, in S. u. W. die Oka mit der Moskwa u. Kljäsma und die Sura auf; bei ihrer letzten SO. Beugung theilt ſie ſich in verſchiedene Arme, deren öſtlichſte die Achtuba iſt, und bildet zuletzt ein förmliches Delta. — 2) Gebiet des Schwarzen Meeres. a) Der Don, der nach einem ſehr gekrümmten Laufe von wenigſtens 300 M. mit dem Gewäſſer des Donetz in W., des Choper, Medweditza und Sal in O. in das Aſowſche Meer fließt, welches durch die Straße von Feodoſia mit dem Schwarzen Meere in Verbindung ſteht. b) Der Dnjepr = 250 M., in ſeinem unteren Laufe voll Waſſerfälle (meiſtentheils nur Stromſchnellen, welche durch die Granitunterlage, die in der Steppe nur mit dünnen Lehm- und Sandſchichten bedeckt iſt, gebildet werden), welcher in O. den Sog', Desna und Sula, in W. die Bereſina, Pripetz, Inguletz und vor ſeiner Mündung, im Buſen Liman, den Bog aufnimmt. c) Der Dnjeſtr, der in Galizien entſpringt. d) Die SW. Gränze bildet etwa 20 M. weit die hier vor ihrer Mündung in mehre Arme getheilte Donau und ihr Nebenfluß der Pruth. — 3) Zum Oſtſeegebiete gehören: a) der Bug und b) der Niemen, Gränzflüſſe gegen Polen; jener fließt in die Weichſel, dieſer ins Kuriſche Haff. c) Die Düna, die in den Rigaiſchen Meerb. fällt, 100 M. lang. d) Die Narwa, welche aus dem Peipus See kommt. e) Die Newa, Abfluß des Ladoga Sees, welcher durch den Woxen mit dem Saima, durch den Swir mit dem Onega, durch die Wolchow mit dem Ilmen See in Verbindung ſteht. f) Der Tornea, welcher als Gränzfluß gegen Schweden in den Bottniſchen Meerb. fließt. — 4) Zum Eismeere fließt: a) die Tana, Gränzfluß gegen Norwegen. b) Die Onega. c) Die Dwina mit der Waga, Suchona u. Pinega. d) Der Meſen. e) Die Petſchora. Noch gehören hierher als

Gränzflüſſe der Terek und der Kuban, jener in den Kaspiſchen See, dieſer ins Schwarze Meer fließend. Die große Kette von Seen, welche das S. Ufer der Oſtſee in Deutſchland und Preußen umgiebt, umſchlingt auch den Finniſchen und Bottniſchen Buſen und bildet hier die größten Seen Europa's: den Ladoga = 292 Q. M., den Onega = 30 M. lang, den Bjelóſero, den Ilmen, Peipus, in Finnland den Saima, Päjäne, Enara und unzählige andere. In den S. Steppen in O. des Don ſind viele Salzſeen; darunter der Elton ausgezeichnet. Große Moräſte ſind nördlich vom 60° und auch hin und wieder in den S. Steppen. Durch Kanäle ſind bereits alle Stromgebiete mehrfach unter ſich verbunden und nächſt England und Frankreich hat kein Staat auf dieſen Gegenſtand ſo viel verwendet als Rußland; es giebt mehr als 12 Kanäle von bedeutender Größe. a) Zwiſchen Wolga und Dwina: der Kubenskiſche Kanal verbindet die Schekſma mit der Poſorowitza, der Katharinenkanal die Keltma mit der Kama. b) Zwiſchen Wolga und Newa. K. von Wiſchnei Wolotſchok verbindet den Ilmen See mit der Wolga; K. von Nowgorod verbindet Wolchow und Mſta; der Ladoga und Onega K. an den S. Ufern beider Seen verbindet durch die Wytegra, den Bjelóſero und die Schekſma, ſo wie noch vier andere Kanäle beide Hauptgewäſſer. c) Zwiſchen Düna und Dnjepr. Der Bereſina Kanal. d) Zwiſchen Niemen und Dnjepr. Der Oginsky K. e) Bug und Weichſel. Königs K. f) Mehre kleinere Kanäle zwiſchen einzelnen Flüſſen in Finnland und Ingermannland und einige noch nicht vollendete, z. B. der Alexander K. zwiſchen Peipus und Oſtſee. Der älteſte Kanal iſt der neben dem Ladoga See, von 1719 bis 1732 angelegt. — Rußlands Hauptprodukte ſind: Getreide, Hanf, Flachs, Leinſaamen, Holz, Wild, Hausthiere, Fiſche, Eiſen. Die getreidereichſten Provinzen ſind die weſtlichen mittleren, beſonders aber Tula, Pultawa, Penſa, Orel, Kursk, Kiew und Grodno. Rocken wird am meiſten gebauet, Mais nur in S., Reis in Taurien; mancherlei wilde Beeren ſelbſt hoch in N., wo die Waldungen viele eßbare Schwämme liefern. Obſt nicht hinreichend und faſt alles Orientaliſchen Stammes, z. B. die herrlichen Saftäpfel Naliwü; unter den Gemüſearten vor allen Kohl, als Sauerkraut Nationalſpeiſe der Ruſſen. Hopfen wächſt in großer Menge wild; der Weinſtock iſt in S. wild, jedoch iſt der Weinbau noch nicht bedeutend. Safran, Koriander, Anis, Spaniſcher Pfeffer u. a. Gewürzpflanzen ſind hinreichend vorhanden, zum Theil wild, wie auch Saflor, Krapp, Waid u. a. Färbepflanzen, die jedoch nicht genug gebauet werden. Kappern in S., Spargel in S. wild. Taback wird in Menge gebauet und die S. Steppen ſind unglaublich reich an Sodapflanzen, die aber faſt gar nicht benutzt werden. Der Hanfbau iſt des Saamens und Öls wegen ſehr wichtig, faſt eben ſo ſehr der Flachsbau. In S. ſind Pfirſchen, Mandeln, Feigen, Granaten, auch kommt die krautartige Baumwolle und der Ölbaum wild fort, werden aber wenig benutzt; auch der Lorbeer wächſt dort wild; Maulbeeranpflanzungen.

An Arzneipflanzen hat das Land Überfluß. Die großen Waldungen ſind ſchon erwähnt; ſie beſtehen in N. nur aus Nadelholz und Birken, welche letztere durch den Birkentheer zur Bereitung des Juchten ſehr wichtig und hier beſonders einheimiſch ſind; auch die durch ihren Baſt, der zu Flechtwerk aller Art, zu Schuhen, zum Dachdecken, zu Wagenkörben u. dergl. gebraucht wird, ſo wichtige Linde iſt ſehr verbreitet, eben ſo die Eſche, nicht ſo ſehr die Eiche; ſehr viele Buchen, welche die ſüdlicheren Waldungen bilden; der S. hat auch den Platan, Buchsbaum, die Mannaeſche und die Zipreſſe. Treibholz an den baumloſen Küſten des Eismeeres. Rindvieh iſt in größtem Überfluſſe, ſo daß man in den daran reichen Provinzen Podolien, Volhynien u. a. daſſelbe bisweilen wohl nur des Talges willen ſchlachtet; in S. hat man auch den Büffel und in den Wäldern findet ſich noch bisweilen der wilde Auerochs; Schafe ſind in ungeheurer Menge und auf großen Gütern zum Theil veredelt; in S. iſt ſchon die Art mit dem Fettſchwanze; der Muflon lebt vielleicht noch auf dem Ural, ſo wie wilde Ziegen in S. Die Schweinezucht iſt beſonders in den W. Provinzen ſehr bedeutend, in den O. Provinzen, beſonders im Koſakenlande, iſt dagegen Pferdezucht ungemein ſtark; in einigen Gegenden ſind ſchöne Raſſen; in den SO. Steppen lebt das Pferd halbwild. Der Eſel iſt nur in S., am Kaspiſchen See ſogar wild. So wie das Kamel (hier das Dromedar) in Südrußland, beſonders in der Krimm, am unteren Don und an der unteren Wolga, ſo das Rennthier im fernſten N. Das eßbare Wild iſt in nicht großer Menge; in Taurien lebt der Damhirſch, in Liefland und den benachbarten Provinzen, auch am Ladoga See das Elenthier; deſto wichtiger aber iſt die Jagd des eigentlichen Pelzwildes und reißender Thiere. Bären und Wölfe ſind in Menge, außer dieſen Zobel an der Petſchora, Biber, Marder, Wieſel, Iltiſſe, Füchſe, Dachſe, wilde Katzen, Luchſe, Ottern, Murmelthiere, beſonders Eichhörnchen; Antilopen und Gemſen bewohnen die O. und S. Gebirge und Steppen; Robben finden ſich nicht allein am Eismeere, ſondern auch im Kaspiſchen, im Ladoga und Onega See. Wildes und zahmes Geflügel (Auer-, Birk-, Schnee- u. Haſelhühner), beſonders Sumpf- und Waſſervögel ſind in großer Menge, am Eismeere Eidergänſe; ſehr fiſchreich ſind alle Gewäſſer, beſonders die Wolga, die vorzüglich Welſe, Lachſe, Hauſen und Störe liefert. Häringe in der Oſtſee. Bienen finden ſich wild und zahm, in einigen Gegenden auch die Polniſche Cochenille; der Seidenbau in S. will nicht viel ſagen. Heuſchrecken verwüſten oft. Eiſen u. Kupfer werden in großer Menge gewonnen (man berechnet die jährliche Ausbeute der Eiſengruben im ganzen Reiche auf mehr als 2 Mill. Ztr., der Kupfergruben auf 70 bis 75,000 Ztr.), u. der Ural enthält ungeheure Lager von Goldſand, aber an der Aſiatiſchen Seite, an der Europäiſchen Seite Platinaſand, der reiche Ausbeute giebt, ſo daß man jetzt ſchon aus dem gewonnenen Metalle Münzen ſchlägt. Blei wird in Finnland viel (18,000 Ztr.) gewonnen; die übrigen Metalle ſind zwar vorhanden, doch nicht von

Bedeutung, größtentheils unbenutzt. Reiche Silbergruben im Aſiatiſchen Gebiete. Salz iſt in Überfluß, beſonders in O., theils in Seen, theils in Quellen; der N. hat ungeheure Torflager. Sehr mannichfaltig ſind die übrigen nutzbaren Mineralien, doch keines ausgezeichnet, oder wenigſtens noch nicht gehörig benutzt, ſo z. B. Steinkohlen, Edelſteine, Asbeſt, Frauenglas, Bernſtein, Marmor. Mineralquellen, wenig benutzt, nur die am Fuße des Kaukaſus werden ſtark beſucht. — Alle Gewerbe der rohen und cultivirten Menſchheit finden ſich in dem ungeheuren Reiche, je nachdem Klima, Boden, Produkte und andere Umſtände die eine oder die andere begünſtigen oder erheiſchen. Der äußerſte N. kennt faſt nur Jagd und Fiſchfang, die SO. Steppen faſt nur Viehzucht; in den eigentlich cultivirten Gegenden finden ſich vor allen Ackerbau und Viehzucht, der Ural und die vielen Eiſenminen des Innern veranlaſſen wichtigen Bergbau. Jagd iſt allethalben frei. Handel im Innern, wie mit dem Auslande, iſt in den cultivirten Gegenden, obgleich gute Landſtraßen (die jedoch durch viele ſchiffbare Flüſſe und Kanäle zum Theil verſetzt werden) noch faſt ganz fehlen, ſehr blühend. Der Fabrikfleiß wächſt immer mehr; durch ſtrenge Zoll- und Einfuhrgeſetze (die W. Gränze allein iſt mit 3245 Gränzreutern und Fußwächtern nebſt 340 Aufſehern u. a. Beamten beſetzt) ſucht man ihn zu heben, ſo wie zahlreiche Kanäle und die herrliche Schlittenbahn im Winter den innern Verkehr befördern. Die Provinzen Moskau, Wladimir, Petersburg, Niſchegorod, Kursk, Orel haben die meiſten Fabriken, die Oſtſeeprovinzen, ſo wie die ſüdlichſten, nördlichſten und öſtlichſten die wenigſten. Die wichtigſten Kunſtprodukte ſind Lein- und Hanföl, Pech, Theer, Lichter, Seife, Leder, beſonders Juften, auch Saffian und Chagrin, Pelzwerk, Segeltuch und Seilerarbeiten, Leinewand, Seidenwaaren, Pottaſche, Glas, Pulver, Hauſenblaſe, Holzwaaren, Zucker, Anker und andere Eiſen-, Kupfer- und Meſſingwaaren. Dieſe liefern alle zur Ausfuhr; außer dieſen giebt es viele andere Gegenſtände, die zum Theil in vorzüglicher Güte (Gewehre, Gold- und Silberwaaren, Spiegel u. a.), aber nicht hinreichend verfertigt werden. Hauptausfuhrartikel im rohen Zuſtande ſind: Getreide, Hanf, Flachs, Eiſen, Talg, Hanf- und Leinſaamen, Schweinsborſten, Pferdehaare, Federn, Häute, Wachs, Fleiſch, Holz, Vieh, Fiſche. Aus Aſien, beſonders aus China, liefert der Ruſſiſche Handel Thee, Rhabarber, Nanking, Moſchus und Sternanis. — Die Zahl der E. des ganzen Ruſſiſchen Reichs beträgt wahrſcheinlich gegen 58 Mill., des Europäiſchen Theils etwa 54 Mill. (Genaue Zählungen aller E. hat man gar nicht). Die Bevölkerung ſteigt jährlich um mehr als 600,000 Köpfe. Die bewohnteſten Provinzen ſind Moskwa, Kaluga und Tula, wo 2400 bis 2500 E. auf einer Q. M. leben; in Archangel kaum 20. Alle gehören dem Kaukaſiſchen oder Mongoliſchen Menſchenſtamme an, von denen jener ſich hier in den Slaviſchen, Tatariſchen, Germaniſchen, dieſer in den Tſchudiſchen und Samojediſchen Völkerſtamm theilt. A. Kaukaſier = über 50 Mill. 1) Slaven =

gegen 48 Mill. a) Ruſſen, von denen die Koſaken gar nicht verſchieden ſind = 39 Mill. b) Polen = 6 Mill. c) Letten, Litthauer und Kuren = über 2 Mill. d) Serbier, Raizen, Wlachen, Moldauer, Griechen = $\frac{1}{2}$ Mill. — 2) Tataren, Nogaier, Meſchtſcherjäken, zwiſchen Dnjeſter, Wolga u. Kaukaſus = 1 Mill. — 3) Germanen, beſonders Deutſche, weit über $\frac{1}{2}$ Mill. Zu letztern gehört der Adel- und Bürgerſtand in Liv- u. Kurland, viele Gelehrte, Kaufleute und Handwerker in den beiden Haupt- und in den Seeſtädten, Coloniſten an der Wolga, dem Kaukaſus und in Taurien. Allein im Gouvernement Saratow ſind ſeit 1763 über 100 Colonien mit mehr als 30,000 E. meiſt aus S. Deutſchland angelegt. Außerdem gehören zu dieſem Menſchenſtamme die Juden = $\frac{1}{2}$ Mill., Armenier und Türken, auch zahlreiche Zigeuner. — B. Mongolen 3 bis 4 Mill. 1) Finniſche Völker = 3 bis 4 Mill. a) Finnen über $1\frac{1}{2}$ Mill. b) Lappen, einige Tauſend. c) Ehſten und Liven (die Deutſchen E. von Ehſt- und Livland nennt man wohl Ehſt- und Livländer) = $\frac{1}{2}$ Mill. d) Baſchkiren (der Sprache nach Tataren) Kirgiſen und Kalmycken im Gouvernem. Aſtrachan. e) Permier, Sirjänen, Wogulen, Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen, Mordwinen, Wotjäken, Teptären u. a. im Königreiche Kaſan u. Aſtrachan = unter 1 Mill. — 2) Samojeden im äußerſten NO. = 5 bis 6000. — Staatsreligion iſt die Griechiſch katholiſche, zu der ſich namentlich alle Ruſſen, im Ganzen 46 Mill. E., und alle Mitglieder der kaiſerl. Familie bekennen; vier Metropoliten in Kiew, Moskau, Nowgorod Weliki und St. Petersburg ſind die Häupter der Geiſtlichkeit, deren höchſte Behörde die heiligſte dirigirende Synode iſt, unter welcher außer den Metropoliten, 11 Erzbiſchöfe und 19 Biſchöfe ſtehen. Bis auf Peter's d. Gr. Zeiten, der ſich zum Oberhaupte der Geiſtlichkeit erklärte, ſtand ein Patriarch an der Spitze der Geiſtlichkeit, der vor 1453 von dem Patriarchen in Konſtantinopel abhängig war. Klöſter zählt man gegen 500. Beſondere Secten der Griechiſchen Confeſſion ſind die Roskolniken und Duchoborzen in S. Rußland. Alle andere Religionsverwandte genießen nicht nur völlige Duldung, ſondern auch gleiche politiſche Rechte. Römiſche Katholiken giebt es über 3 Mill., beſonders in den ehemaligen Polniſchen Provinzen. Die Proteſtanten haben in Finnland einen eigenen Biſchof und ſonſt verſchiedene eigene Conſiſtorien. Ihre Zahl beläuft ſich auf mehr als 2 Mill.; beſonders leben ſie in Finnland, den Oſtſee Provinzen und in den Colonien in S. und O. Unter ihnen ſind gegen 20,000 Mennoniten und Herrnhuter. Armenier = 100,000, Juden = $\frac{1}{2}$ Mill. in den ehemaligen Polniſchen Provinzen und Taurien, Muhamedaner 1 Mill. Heidniſche Samojeden, Lappen und größtentheils die Finniſchen Stämme in Kaſan u. Aſtrachan. Lamaiten, deren man im ganzen Reiche 300,000 zählt, ſind die Kalmücken. Hindus in Aſtrachan. Der geiſtige Zuſtand der E. Rußlands ſteigt von der Rohheit des Samojeden durch alle Abſtufungen bis zur Gelehrſamkeit des gebildetſten Europäers. Viel iſt ſeit einem Jahrhunderte für Bildung geſchehen und mit großem Aufwande

für 7 Univerſitäten, gelehrte Schulen und wiſſenſchaftliche Anſtalten geſorgt, ſo wie auf die allgemeinere Volkscultur, für die noch Vieles zu wünſchen übrig iſt, die ſtete Sorgfalt der Regierung gerichtet iſt. Im Durchſchnitt kam 1826 auf 296 E. nur Einer der die Schule beſuchte, während man in Deutſchland auf 6 bis 8 E. einen Schüler rechnen kann. Sehr verſchieden iſt dies Verhältniß in den einzelnen Provinzen; denn während 1824 in Ingermannland unter 142 E. ein Schüler war, zählte man in Saratow unter 4700 E. ebenfalls nur Einen, der Unterricht genoß. Der Landmann lebt großentheils noch in der Leibeigenſchaft, die der Wille des menſchenfreundlichen Alexander zwar nicht ganz aufheben konnte, aber doch weſentlich erleichterte, und der Nomade iſt zum Theil noch ohne alle Begriffe Europäiſcher Lebensart, während auf den Gütern des Adels und in den Wohnungen der Reichen Orientaliſche Pracht und die feinſte Europäiſche Cultur herrſcht. Die Verfaſſung iſt unumſchränkte Monarchie, nur an einige Grundgeſetze, die aber die Macht des Kaiſers nicht mindern, gebunden. — Slaviſche Nationen, die alten Sarmaten und Scythen, bewohnten ſeit uralter Zeit das heutige Rußland. Unter ihnen bildeten ſich zwei Staaten Nowgorod und Kiew. Jenen beherrſchten ſeit 862 Normänner, Waräger, und ihr Anführer Rurik ward der Stammvater der folgenden Beherrſcher des Landes, die auch Kiew eroberten. Seit 986 ward das Chriſtenthum von Griechenland aus eingeführt. Es folgten Theilungen und Bürgerkriege. Herrſchaft der Tataren von 1237 bis 1481. Rußland beſtand damals aus den beiden alten Hauptſtaaten Großrußland und Kleinrußland. Iwan II. eroberte 1552 das Tatariſche Chanat Kaſan, 1557 Aſtrachan. Seit 1581 wird Sibirien bekannt und erobert. Mit Zaar Michael kam 1613 das Haus Romanow auf den Thron, den 1688 Peter der Große († 1725) beſtieg, der ſein Land zuerſt für Europäiſche Cultur empfänglich machte und die Macht des Staates, der ſich ſeitdem immer vergrößerte, ſo wie die jetzige Reſidenz Petersburg (1703) gründete und den Kaiſertitel (1721) annahm. Er erhielt 1721 Livland, Ehſtland, Ingermannland und einen Theil von Finnland = 2100 Q.M.; die Kaiſerin Eliſabeth 1743 einen anderen Theil von Finnland = 780 Q.M. Wichtiger noch waren die Vergrößerungen unter Katharina II. (1762 bis 1796). Sie entriß 1774, 1783 und 1792 der Türkiſchen Herrſchaft das ganze ſüdl. Rußland bis zum Dnjeſtr und Kuban = 8000 Q.M. und nahm von Polen 1772, 1793 und 1795 den ganzen O. Theil dieſes Landes bis zum Bug und Niemen = 7700 Q.M., dazu kam 1795 Kurland = 500 Q.M. Unter Alexander, † 1825, erweiterte ſich der Umfang des Reichs 1809 durch Finnland = über 5000 Q.M., 1812 durch einen Theil der Moldau und Beſſarabien = 900 Q.M. u. 1815 durch den Kreis Bialyſtock = 136 Q.M. (Über die Eroberungen in Aſien vergl. Kaukaſien). Das jetzt regierende Haus Holſtein Gottorp kam mit Peter III. 1761 auf den Thron. Kaiſer Paul regiert von 1796 bis 1801. Alexander I. von 1801 bis 1825. Der jetzige Kaiſer Nikolaus I., geb. 1796, reg. ſeit 1825. Die höchſten Staatsbehörden ſind der Reichsrath, das Staatsmi=

niſterium mit 8 Miniſtern, der dirigirende Senat, das höchſte Tribunal des Reichs und zugleich zum Wächter der Geſetze und zur Aufſicht über alle übrigen Behörden beſtellt, deſſen Verfügungen (Ukaſe) mit den kaiſerlichen gleiche Kraft haben. Die einzelnen Provinzen ſtehen unter Gouverneurs, mehre derſelben zuſammen unter einem Generalgouverneur, deren es 7 giebt, Kriegsgouverneurs (in Orenburg, Kiew und Wilna) u. Generalkriegsgouverneurs (in Petersb. u. Moskau). Jedes Gouvernement hat einen Gouvernementsrath, Criminal- und Civilgerichtshof und iſt in Kreiſe getheilt, die ihre beſonderen Unterbehörden haben. Die Koſaken haben eine beſondere Verfaſſung unter ihren Atamans oder Hetmans. Merkwürdige Anlagen ſind die Militaircolonien (ſeit 1819), d. h. Niederlaſſungen in verſchiedenen bisher unbebaueten Gegenden des Landes, die allein von Soldaten bewohnt werden, welche Grundeigenthum erhalten und verpflichtet ſind, jeder zwei andere, die ihm in ſeinen häuslichen Geſchäften helfen, bei ſich aufzunehmen. Eigene Schulen ſorgen für die Erziehung der Kinder der Colonien, die unter eigenen Geſetzen und Verwaltung ſtehen. Es ſind dergleichen am Ilmen See, am Wolkow, beſonders aber in Südrußland. Noch bemerken wir die große Zahl von Colonien im ſüdlichen Rußland, an der Wolga und am Kaukaſus (ſelbſt jenſeits des Kaukaſus an der Perſiſchen Gränze ſind ſchon Deutſche Dörfer gegründet). Mehr als 100 derſelben ſind in den unteren Wolgagegenden von Deutſchen (über 30,000) angelegt; in Südrußland vom Pruth bis zum Aſowſchen Meere ſind gegen 260 Colonien mit (1828) etwa 95,000 Deutſchen, Bulgariſchen und Jüdiſchen E., alle mit völliger Religionsfreiheit und (beſonders die Preußiſchen Mennoniten und Deutſchen) anſehnlichen Vorrechten.

I. Großrußland = 38,200 Q. M. 22½ Mill. E.

1) Gouvernement **Moskau** = 576 Q. M. 1,400,000 E. — **Moskau** a. d. Moskwa, 300,000 E. Hauptſtadt des Reiches ſeit XIII. Jahrh. Vor dem großen Brande, 15—21. Septbr. 1812, in welchem über 6500 Gebäude vernichtet wurden, ſehr unregelmäßig, ſeitdem ſchöner aufgebauet, nicht mehr wie vorhin ein Gemiſch von Palläſten, hölzernen Häuſern und Gärten; 5 Meilen im Umfange, von drei kleinen Flüſſen, Moskwa, Jauſa und Neglina, durchſtrömt, 1½ M. lang, 1 M. breit, mit 11 Vorſtädten und 9500 Häuſern. Der **Kreml** d. h. Feſtung, der mittlere mit Graben und Mauern umgebene, nach Art des Türkiſchen Serails mit Palläſten, über 30 Kirchen, Klöſtern und vielen andern Gebäuden beſetzte Stadttheil. Der von Napoleon geſprengte Theil des Schloſſes iſt völlig wieder hergeſtellt. Gegen 300 Kirchen, unter denen einige hölzerne, 1 Röm. kathol., 1 Armeniſche, 3 proteſtantiſche. Das Findelhaus, das größte Gebäude der Stadt; das Univerſitätsgebäude, das Exercirhaus, die beiden ungeheuren Baſars mit Arkaden umgeben, die Börſe, der kaiſerl. Pallaſt in einer der Vorſtädte, das Invalidenhaus, Sternwarte, die prachtvolle Heilandskirche, ganz neu nach dem Brande erbauet, der botaniſche Garten, der herrliche Alexanders Garten. Sitz eines Generalkriegsgouverneurs u. Metropoliten.

Univerſität, 1803 geſtiftet, theol. Akademie und Seminar, Ritterakademie und andere wiſſenſchaftliche Anſtalten und Geſellſchaften. Moskau iſt der Mittelpunkt des ganzen innern Handels und zählt gegen 300 Fabriken; noch größer iſt die Zahl in den benachbarten Dörfern, die äußerſt wohlhabend ſind. Die Umgebungen der Stadt ſind durch viele prächtige Landhäuſer, unter denen das des Grafen Scheremetjew in Kuskowo ſich beſonders auszeichnet, verſchönert. Mehre kaiſerl. Schlöſſer. Petrowskaja und Gorenki, Landgüter des Grafen Raſumofsky mit den herrlichſten Anlagen. — Moſaisk, 4000 E. Schlacht bei dem nahen Dorfe Borodino, Schlacht 1812, 7. Septbr. — Troizkoi Sergiew das größte Kloſter des Landes, in deſſen Mauern 9 Kirchen, ein kaiſerl. Pallaſt, ein theol. Seminar, Bibliothek und Wohnungen für Reiſende. — Die kaiſerlichen Palläſte in Zarizin und Petrowskoi Dworez, letzeres im Tartariſchen Stile. — Kolomna und Serpuchow, 6000 E. Fabrikſtädte.

2) Gouv. Woroneſch, das ſüdlichſte von Großrußland, = 1380 Q. M. 1,500,000 E. — Woroneſch, unweit des Don, 20,000 E. Sitz eines Biſchofs. In der Nähe Salpeterſiedereien. — Pawlowsk am Don, 2500 E. Melonenbau. — Waluiki, 12,000 E.

3) Gouv. Kursk = 790 Q. M. 1,715,000 E. — Kursk a. d. Tura, 25,000 E. Biſchofsſitz. Gerberei, Wachsfabriken, Handel. — Die Einſiedelei Korenaja Puſtina, Wallfahrtsort, großer Jahrmarkt. — Putiwl, 10,000 E. Das Dorf Gluſchkowa mit großer Tuchfabrik und Schäferei. — Michailowsk, 6000 E. Sehr gewerbreicher Ort, dem Grafen Scheremetjew gehörig, treibt ſtarken Handel. — Bjelogorod am Donez, 8000 E. Wachsfabriken; in der Nähe Salpeterhütten. — Karotſcha, 10,000 E.

4) Gouv. Tambów = 1280 Q. M. 1,480,000 E. — Tambow am Zna, 20,000 E. Biſchof. Adlige Schule. Tuch- und Segeltuchfabr. Alaunſiederei. — Koslow, 8000 E. — Kadom, 7000 E. Berühmter Honig der Umgegend. — Lipezk, 6500 E. Mineralquellen. — Morſchansk, 6000 E.

5) Gouv. Rjäſan = 710 Q. M. 1,350,000 E. — Rjäſan am Trubeſch, 10,000 E. Erzbiſchof. Fabriken, Eiſenwerke, Schwefelhütte. — Saraisk, 5000 E. und Kaſimow. 10,000 E.

6) Gouv. Tula = 550 Q. M. 1,100,000 E. — Tula an der Upa, 38,000 E. Biſchof. Berühmte Gewehrfabrik, welche 3000 Menſchen beſchäftigt und jährlich über 70,000 Waffen liefert. Die hieſigen Talgſchmelzereien bereiten jährlich 2 Mill. Pfd. Talg; große Eiſengießereien, Schmieden und Gerbereien. Großes Zeughaus. — Bjelew an der Oka, 7000 E. Eiſen- und Kupferſchmieden, Seifenſiedereien und Gerbereien.

7) Gouv. Orel = 830 Q. M. 1,350,000 E. — Orel an der Oka, 25,000 E. Biſchof. Sandſteinbrüche. — Briänsk a. d. Desna, 5000 E. — Siewsk, 5000 E. Seminar. Grünſpan-, Malerlack- u. Porzellanfabr. — Bolchow, 14,000 E. Juften- u. Strumpffabriken. — Jelez a. d. Sosna, 8000 E. — Karatſchew, 6000 E.

8) Gouv. Kaluga = 580 Q. M. 1,220,000 E. — Kaluga a. d. Oka, 25,000 E. Biſchof. Segeltuch-, Zucker-, Leder-, Hut-, Öl-, Seifenfabri-

ken. Bedeutender Handel. — Moloi Jaroslawez, 2000 E. Schlacht 1812. — Borowsk, 6000 E.

9) Gouv. Smolensk = 1060 Q. M. 1,380,000 E. — Smolensk am Dniepr, 12,000 E. Zur Hälfte ſeit dem Brande und der Schlacht 1812, 17. Aug. neu und ſchön erbauet. Biſchof. Leinewand-, Seiden-, Hut- u. a. Fabriken. Handel wichtig. — Wjäsma, 12,000 E. 1812 abgebrannt. — Krasnoi und Dorogobuſch, Schlachten 1812.

10) Gouv. Pſkow, Pleskow = 800 Q. M. 900,000 E. — Pſkow, 12,000 E. Erzbiſchof. Lutheriſche Kirche. — Toropez, 12,000 E. Hier beginnt das Waldai Gebirge.

11) Gouv. Nowgorod = 2280 Q. M. 950,000 E. — Nowgorod Weliki d. h. Alt Nowg. a. Wolchow und Ilmen See, 10,000 E. Eine der älteſten des Reichs, einſt Hauptſtadt und blühend durch Handel der Hanſe mit 400,000 E. Der alte Kreml (Burg) mit Kirche und Pallaſt der alten Czaaren. Sitz eines Metropoliten. Neuer kaiſerl. Pallaſt; noch jetzt 62 Kirchen. Segeltuch- u. a. Fabriken. — Waldai am Waldai See, in einer höchſt reizenden Gegend, im Waldai Gebirge, welches daher wohl die Ruſſiſche Schweiz genannt wird, 3000 E. Berühmt durch ſeine Kringel. — Staraja Ruſſa, 5000 E. Salzwerk. — Bjeloſersk, a. d. Scheksma und dem Bjelóſero, 2700 E. In dieſem Gouv. ſind über 5000 kleine Seen.

12) Gouv. Twer = 1200 Q. M. 1,310,000 E. — Twer a. d. Wolga, hübſch gebauet, 24,000 E. Feſtung, Schloß. Erzbiſchof, theol. Seminar, adliges Inſtitut, Gymnaſium. Wichtige Fabriken u. Handel. — Oſtſchakow am Seliger See, 6200 E. — Torſchok, 15,000 E. Gewerbreicher Ort mit Fabriken, die vorzüglich Leder und Saffianſtickerei liefern. — Wiſchnei Wolotſchok an einem der wichtigſten Kanäle des Reichs, welcher die Oſtſee mit dem Kaspiſchen und Schwarzen Meere verbindet; daher lebhafter Handel, 3300 E. — Kaſhin a. d. Wolga, 3500 E. Bleiweißfabrik, Schmieden, Leder- u. a. Fabriken. — Rjew, 7000 E.

13) Gouv. Wladimir = 930 Q. M. 1,390,000 E. — Wladimir a. d. Kljäsma, 2000 E. Biſchof. Seidenfabriken. Kirſchbau. — Pereslawl, 4000 E. Große Leinenfabrik. Tuch- und Seidenfabr. — Schuja, 1500 E. Berühmte Seifenſiedereien. — Murom, 6000 E.

14) Gouv. Niſchnei Nowgorod = 870 Q. M. 1,430,000 E. — Niſchnei Nowgorod a. d. Wolga und Oka, 16,000 E. Feſtung. Erzbiſchof. Wichtige Meſſe, ehemals in Makariew; Stapelplatz für den Handel auf der Wolga; ſehr gewerbreich, wie auch die Umgegend, in welcher große Dörfer ganz von Eiſenarbeitern bewohnt werden. — Arſamas 8000 E. Leder-, Seifen- u. a. Fabriken. Dabei das Dorf Muraſchkina mit 7000 E. — Pawlowa, 6000 E.

15) Gouv. Koſtroma 1500 Q. M. 1,510,000 E. — Koſtroma a. d. Wolga, 10,000 E. Biſchof. Juften-, Leinewand- u. Seifenfabr. — Galitſch, 6000 E.

16) Gouv. Jaroslaw = 670 Q. M. 1,050,000 E. — Jaroslaw an der Wolga, 28,000 E. Erzbiſchof. Bedeutende Leder-, Leinen-, Licht-,

Seifen-, Seiden- u. a. Fabriken. — Roſtow, 6000 E. Vitriol-, Bleiweiß- u. Ockerfabr. Große Meſſe. — Uglitſch a. d. Wolga, 7000 E.

17) Gouv. Wologda = 7650 Q. M. 830,000 E. Nur der S. Theil iſt angebauet, das Übrige Wald, Heide und Moraſt, reich an Wild, Pelzthieren, Geflügel u. Fiſchen. In N. wohnen Samojeden, ſüdlicher Sirjänen, ein Finniſcher Stamm. — Wologda, 14,000 E. Biſchof. Viele Fabriken und wichtiger Handel. — Uſtjug Weliki a. d. Suchona, 14,000 E. Erzbiſchof. Starker Handel zwiſchen Archangel und dem Innern. Nicht weit davon nimmt die Suchona den Zug auf und erhält den Namen Dwina.

18) Gouv. Olonez = 2870 Q. M. 370,000 E. Eine von Seen, deren man hier an 2000 zählt, Moräſten und Felſenketten durchzogene Provinz; nur in S. iſt noch etwas Getreide, aber mehr Flachs und Hanf. Große Wälder. Ein großer Theil der E. ſind Finnen, ganz in N. wenige Lappen. — Petroſawodsk am Onega See, 4000 E. Große Eiſenhütte u. Kanonengießerei, Kupferhammer. In der Nähe ein Marmor- u. Schleifſteinbruch. — Olonez nicht weit vom Ladoga See, 2700 E. Biſchof. Sägemühlen, Verfertigung von Zwirn; Peter d. Große legte hier ſeine erſte Schiffbauerei auf dem See an. — Die großen Klöſter Danilowa und Lekſa mit 1400 Menſchen. — Kargapol, 3000 E.

19) Gouv. Archangel = 11,700 Q. M. 275,000 E. Ein wildes, unwirthbares Land mit ungeheuren Waldungen, ganz in N. eine Wüſte. Halbinſel Kanin mit dem Vorgebirge gl. N., in O. von dem Meerbuſen Tſcheskaja, in W. vom Weißen Meere, welches am Heiligen (Swiatoi) Vorgebirge beginnt und in W. den Buſen von Kandalsk bildet, eingeſchloſſen. Zahlreiche Seen, zum Theil von anſehnlicher Größe, durch kahle Felſen getrennt, ſind in W. Ackerbau iſt unbedeutend, nur noch in den ſüdl. Strichen. Wald und Waſſer liefern die beſten Produkte: Rennthiere, Wild, Pelzwerk, Bauholz, Theer, Kienruß, Matten, Fiſche, Thran. In NW. wohnen Lappen, in NO. Samojeden, letztere meiſt Heiden. — Archangel a. d. Dwina, 17,000 E. Hafen, Schiffswerfte, Segel- und Taufabriken. Bedeutender Seehandel. Der kürzeſte Tag = 3 Stunden 12 Minuten. — Onega a. d. Mündung des Onega, 1800 E. — Kola, unter 68° N., die nördlichſte Stadt Rußlands unweit des Eismeeres mit einem Hafen, 1200 E. Wallfiſch- und Wallroßfang, Thran- u. Stockfiſchhandel. — Meſen am Meſen, 2000 E., die Jagd u. Fiſchfang treiben. — Die Inſel Kalgujew iſt jetzt unbewohnt, reich an Wild; eben ſo die Waigaz Inſeln und Nowaja Semlja, letzteres über 4000 Q. M. groß, der Jagd und Fiſcherei wegen bisweilen beſucht.

II. Kleinrußland = 3730 Q. M. 5,900,000 E.

Es enthält 4 der getreidereichſten Provinzen. 20) Gouv. Kiew = 930 Q. M. 1,530,000 E. — Kiew am Dniepr, 40,000 E. Kaiſ. Schloß. Sitz eines Kriegsgouverneurs u. Metropoliten. Unirter Biſchof. Fayencefabriken. Das große Petſcherskiſche Kloſter mit einer großen Zahl von Heiligenmumien, daher Wallfahrtsort. — Tſcherkaſſy am Dniepr, 3000 E.

Ehemals Hauptort der Koſaken. — Uman. 3000 E. Schloß des Grafen Potocki (tozki).

21) Gouv. Tſchernigow = 1100 Q. M. 1,460,000 E. — Tſchernigow a. d. Desna, 10,000 E. Erzbiſchof. Gymnaſium, Adelsſchule. — Neſchin, 16,000 E. Liqueur- u. Parfümeriefabriken. Starker Handel. — Gluchow, 9000 E. In der Nähe eine große Salpeterſiederei und Porzellanthongruben. — Nowgorod Sewersk an der Desna, 8000 E. Alte Feſtung. — Im Krolewetzkiſchen Diſtrikte in O. der Desna ſind zwei Mennoniten Colonien mit 269 E.

22) Gouv. Pultawa = 1000 Q. M. 1,953,000 E. — Pultawa, 10,000 E. Biſchof. Obſtbau. Denkmal Peters d. Großen. Schlacht 1709. — Krementſchuk am Dniepr, 9500 E. Salpeter-, Zucker- Hutfabrik. — Peresjalawl a. Trubeſch, 8000 E. — Lubni a. d. Sula, 6000 E. Botan. Garten, Thierarzneiſchule. — Pereslawl, 8000 E. — Mirgorod, 7000 E.

23) Gouv. der Slobodiſchen Ukraine = 700 Q. M. 950,000 E. Das eigentliche Stammland der Koſaken. Im XV. Jahrh. ſammelten ſich bei den Unruhen und Bedrückungen des Landes durch Polen und Tataren, eine Menge Unzufriedner in der damals noch menſchenleeren Ukraine, wählten ſich einen Anführer, Ataman oder Hettman, und gaben ſich eine militairiſche Verfaſſung, machten aber auch ſpäterhin Einfälle in die Nachbarländer und bildeten ein wahres Räubervolk. Sie hießen Koſaken, d. h. herumſtreifendes Geſindel oder auch Tſcherkaſſen von ihrem Hauptorte Tſcherkaſſy im Gouv. Kiew. Erſt Katharina II. gelang es, ſie ganz zum Gehorſam zu bringen, und ſie verſetzte den größten Theil derſelben in die SO. Steppen. — Charkow unweit des Donetz, 18,000 E. Univerſität, 1803 geſtiftet. Biſchof. Verfertigung von Filzmänteln und Teppichen. — Sumy, 12,000 E. — Achtyrka, 13,000 E. — Tſchugujew am Donetz, 10,000 E. — Isjum am Donetz, 4200 E. — Walki, 9300 E.

III. Die Oſtſee Provinzen = 2450 Q. M. 2,650,000 E.

Sie ſind, mit Ausnahme Kurlands, die Eroberung Peters d. Großen, dem Schweden im Nyſtädter Frieden 1721 dieſe Länder und den SO. Theil von Finnland abtrat. Alle dieſe Küſtenländer gehören nicht zu den fruchtbarſten, ſind aber durch ihren Handel ſehr wichtig, da ſie die beſten Häfen des Reichs enthalten. Die E. ſind weniger Ruſſen als Ehſten, Liven, Letten, Kuren, Ingriſche Finnen oder Iſchoren und Deutſche.

24) Gouv. St. Petersburg, Ingermanland = 870 Q. M. 950,000 E. Es liegt zwiſchen dem Ladoga- und Peipusſee und enthält mehr Wald u. Moraſt als angebauetes Land, daher iſt Ackerbau unbedeutend, deſto wichtiger Handel und Fabrikweſen. — St. Petersburg an der Mündung der Newa 450,000 E., unter denen 24,000 Deutſche. Peter d. Große gründete ſie 1703. Sie hat 3½ M. im Umfange, enthält aber noch viele unbebauete Plätze. Von den 12 Quartieren derſelben liegen 9 an der S. Seite der Newa, deren Ufer und Kanäle mit ſchönen Kaien von Granitquadern eingefaßt ſind, 2 bilden Inſeln in derſelben; der Theil an dem N. Ufer iſt noch wenig angebauet. Die wichtigſten Quartiere ſind die 4 Admirali-

Petersburg in Bildern u. Skizzen von J. G. Kohl. 2 Theile. Dresd. u. Lpzg. 1841. (s. d. [illegible] 1841. N° 85–88. sehr gerühmt.)

tätstheile zwiſchen der Newa und dem Fontanka Kanale, die durch zwei kleinere Kanäle, den Moika- und Katharinenkanal, von einander getrennt ſind. Die Straßen aller Quartiere ſind durchaus regelmäßig; unter den 9000 Privathäuſern ſind aber noch viele hölzerne; jedoch giebt es eine Menge ausgezeichneter Gebäude und die hölzernen verſchwinden immer mehr. In den Admiralitätstheilen befinden ſich: der kaiſerliche Winterpallaſt an der Newa; neben demſelben die Eremitage, Lieblingsaufenthalt der Kaiſerin Katharina II., welche hier Diderot's, Voltaire's und Galiani's Bibliotheken (10,600 Bände) aufſtellen ließ, durch ein Gewölbe über dem Katharinenkanale mit dem Theater verbunden, die Gemäldegallerie, Kupferſtichſammlung, das Münzkabinet, ein großes Exercirhaus; auf der anderen Seite die Admiralität, mit Wall und Graben umgeben. Hier ſind die Werkſtätte für den Schiffbau, die Magazine und die Docken. Ausgezeichnet iſt der Thurm mit der herrlichen vergoldeten Spitze. Die von Granit erbauete, mit Marmor, Jaspis und Porfyr bekleidete Iſaakskirche, die jetzt erweitert wird, bemerkenswerth durch die ungeheuren Granitſäulen; auf dem nahen Petersplatze die koloſſale Reuterſtatue Peters des Großen auf einem 17 F. hohen, 30,000 Zentner ſchweren Granitblocke, 1782 von Katharina II. errichtet, und der Pallaſt des dirigirenden Senats. Zwiſchen der Newa und Moika iſt das große Marsfeld, von zwei großen kaiſerl. Gärten, dem Marmorpallaſte (von Granit erbauet, mit Marmor bedeckt, das Dach von Kupfer mit eiſernen Sparren), ſchönen Caſernen und anderen ausgezeichneten Gebäuden umſchloſſen, mit der Bildſäule Suwarow's († 1800). Die prachtvolle Kaſanskirche an der ſchönſten Straße der Stadt, der Newsky Perſpective, mit marmornem Fußboden und 56 Granitſäulen; vor derſelben die (1830 erſt in Modell aufgeſtellten) Bildſäulen der Fürſten Kutuſow u. Barclai de Tolly; die herrliche Nikolaikirche mit zwei Stockwerken, deren unteres ſich heizen läßt; das kaiſerl. Findelhaus für 5000 Kinder; das Theater; die kaiſerl. Bibliothek, ein drei Stockwerk hohes Gebäude, in welchem unter andern die in Warſchau 1794 eroberte große Zaluskiſche Bücherſammlung ſich befindet; die Palläſte des ehemaligen Großfürſten Nikolaus und des Großf. Michael, der große Kaufhof, ein aus mehren Höfen beſtehendes weitläuftiges Gebäude mit Arkaden u. 170 Kaufmannsgewölben; die ſchöne Armeniſche Kirche; das kleine Theater; der Michailowſche Pallaſt, den Paul I. bewohnte, jetzt eine Ingenieurſchule, das kaiſerl. Erziehungshaus und der Marſtall. In dem Stückhofquartiere iſt das Arſenal u. Gießhaus, der Artilleriehof und prächtige Caſernen, das Katharinenſtift. Das Weihnachtsquartier enthält den Tauriſchen Pallaſt, ehemals dem Fürſten Potemkin, der Taurier genannt, gehörig, mit einer Antikenſammlung, das große Fräuleinſtift, das Smolniſche Kloſter, ein Erziehungsinſtitut für 500 Mädchen. In dem Jemskoiſchen- oder Fuhrmannsquartiere an der W. Seite der Newa iſt das Alexander Newsky Kloſter, an der Stelle, wo Alexander 1241 die Schweden beſiegte, ein großes Gebäude mit 3 Kirchen, in deren einer, der Ordens-

kirche des gleichnamigen Ritterordens, das ſilberne Grabmal des heiligen Alexander und die kaiſerl. Gruft, Sitz des Metropoliten mit einem geiſtl. Seminar und 100 Mönchen. Die große und kleine Newa ſchließen den weſtlichen Stadttheil, die Waſilief Inſel ein, auf der die prächtige Börſe, 1811 vollendet, 330 F. lang, 246 F. breit, mit 40 Doriſchen Säulen und einem 136 F. langen Saale, vor derſelben prachtvolle Kais mit Marmorbekleidung und 2 hohe Säulen, auf denen die Bildſäulen des Atlas große Halbkugeln tragen, die zur Erleuchtung dienen, die Akademie der Wiſſenſchaften, die herrlichen Gebäude der zwölf Collegien, der See- und Landcadetten, das Zollamt, der Hafen und Rumanzow's 81 F. hoher Obelisk ſich befinden; jedoch iſt der größte Theil dieſer Inſel noch Wald und Feld. Daneben zwiſchen der kleinen Newa und großen Newka liegt die Inſel St. Petersburg, mit dem kleinen Wohnhauſe Peters d. Großen und der Feſtung, nach der Newa zu mit geſchliffenen Granitplatten bedeckt, welche die Peter Paulskirche mit der kaiſerl. Gruft und einem gegen 400 F. hohen pyramidenförmigen vergoldeten Thurme, und die Münze in ſich ſchließt. Die ſogenannte Wiburgiſche Seite, am N. Ufer der Newa iſt noch wenig bebauet; aber auch hier befinden ſich ſchon mehre ausgezeichnete öffentl. Gebäude. Man zählt 70 Kirchen, in denen in 15 Sprachen Gottesdienſt gehalten wird. Zu den wiſſenſchaftlichen u. Unterrichtsanſtalten gehören die 1821 geſtiftete Univerſität, die mediziniſche Akademie, die Akademie der Wiſſenſchaften, für Ruſſiſche Sprache, Ökonomie, Mineralogie, die Bau- und Malerakademie, Pädagogiſches Centralinſtitut, 1829 als Seminar für Gymnaſiallehrer geſtiftet, Kalmückiſches Inſtitut, das reiche Aſiatiſche Muſeum, mehre Cadettenanſtalten, die große Soldatenſchule, das Annen- und Marienſtift, die Handlungsſchule, das Gymnaſium; die Deutſche Petriſchule, ein Blinden- und Taubſtummeninſtitut u. viele andere. Reich iſt die Stadt an milden Anſtalten, Waiſen- und Armenhäuſern und Hospitälern, die meiſtentheils durch kaiſerl. Unterſtützung erhalten werden. Sehr wichtig ſind die Fabriken, unter denen die kaiſerl. Tapeten-, Glas-, Spiegel- u. Porzellanfabr. die bedeutendſten; aber vor Allem der Handel, der durch die große Bank und das Reichscommerzcollegium erleichtert wird. Noch ſind die Inſeln Chreſtowsky, Jelagin und die Steininſel (Kamennoi Oſtrow) mit ſchönen Anlagen als öffentliche Vergnügungsörter zu bemerken. Unweit der Stadt liegen folgende kaiſerl. Luſtſchlöſſer: eins neben der Stadt auf der Steininſel; Peterhof mit Peters d. Großen einfachem Gartenhauſe am Ufer des Meeres; Oranienbaum, Pawlowsk, Gatſchina (Stadt mit 7000 E.) mit dem ſchönen eiſernen Triumfbogen, Strelna, das unvollendete Pella und das Prachtvollſte von allen, Zarskoje Selo, von der Kaiſerin Eliſabeth erbauet, mit einem ungeheuren Parke, in welchem unter andern ein Garten auf einer Gallerie von Joniſchen Säulen und Chineſiſche Dorf mit 15 Wohnungen für fremde Geſandte; Katharinenhof zeichnet ſich durch ſeine neuen Anlagen aus. — Kronſtadt auf einer Inſel vor Petersburg, 40,000 E. Wichtigſter Kriegshafen des Reichs mit großen Schiffs-

werften, Docken, Arſenälen und Lazarethen; ſtark befeſtigt. Zwei Kriegs- und ein Kauffartheihafen, Steuermanns- und Matroſenſchule; merkwürdige große Küche für alle Schiffe im Hafen. Leuchtthürme. Die Rhede hat ſüßes Waſſer; daneben die kleine befeſtigte Inſel Kronſlot. — Schlüſſelburg a. d. Ausfluſſe der Newa aus dem Ladoga See, 3600 E. Große Kattunfabrik. — Narwa am Meere mit einem Hafen, 4000 E. Schlacht 1700. — Nowaja Ladoga am Ladogakanal, 3000 E.

25) Statthaltersch. Ehſtland = 340 Q. M. 315,000 E. Die Landleute ſind meiſtentheils Ehſten, die Städtebewohner Deutſche u. Ruſſen. Die Provinz ſtand in älterer Zeit unter Ruſſiſcher Herrſchaft, wurde 1385 an den Deutſchen Orden verkauft und fiel 1583 an Schweden; 1710 wurde ſie von Peter d. Großen erobert. — Reval, Feſtung am Finniſchen Buſen, 15,000 E., größtentheils Deutſche. Hafen. Der ſchönſte Theil der Stadt auf einer Anhöhe heißt der Dom und enthält zugleich das Schloß. Ritterakademie, Domkirche, Gymnaſium. Ritterhaus. Einige Fabriken, beträchtlicher Handel. — Der Hafenort Baltiſch Port. — Inſel Dagoe mit einem Leuchtthurme.

26) Statth. Livland = 720 Q. M. 700,000 E. Ebenes Land, jedoch von Hügelketten durchzogen, deren höchſter Punkt in SO. der Gaiſe Kaln = 965 F. und Neſſaule Kaln = 880 F. Der größte Theil der E. beſteht aus Ehſten, Letten und Liven; nur in den Städten wohnen Deutſche und Ruſſen. Livland wurde zuerſt von Schwerdt- und Deutſchen Rittern im 13. Jahrh. erobert, ward dann ein Zankapfel zwiſchen Rußland, Polen und Schweden. Nachdem es ſeit 1660 dem letztgenannten Staate zugehört hatte, wurde es von Peter d. Großen 1710 erobert. — Riga an der Düna, zwei Meilen von der Oſtſee, die hier einen Buſen bildet, 56,000 E. Wichtige Handelsſtadt mit Hafen und befeſtigt. Zwei kaiſerl. Schlöſſer, ſchönes Rathhaus, die herrliche Olaikirche, deren Thurm den Seefahrern zum Signal dient, das Ritterhaus; zwei Gymnaſien, Bibliothek, Muſeum. Sitz des Generalgouverneurs über Ehſtland, Livland und Kurland. Seehoſpital. Einige Fabriken, ſtarker Handel. Siegesdenkmal. — Dorpat oder Dörpt, 9000 E. Univerſität, 1632 geſtiftet, 1802 erneuert, 1829 = 628 Studenten. Sternwarte, Gymnaſium. Lebhafter Handel. — Pernau am Rigaiſchen Buſen, 9600 E. Hafen; beträchtlicher Handel. — Wenden, 2000 E. — Die Inſel Öſel, 110 Q. M. 30,000 E., ſehr fruchtbar. Hauptſtadt Arensburg, 1400 E.

27) Statth. Kurland = 510 Q. M. 600,000 E.; nach Anderen nur 473 Q. M. 384,000 E. Der Boden iſt faſt allethalben hügelig, fruchtbar vorzüglich nach Livland zu, ⅗ mit Wald bedeckt; viele Seen (mehr als 300) und große Sümpfe (23 Q. M.). Außer der Düna, welche nur die N. Gränze berührt, ſind hier noch zwei Küſtenflüſſe die Windau und Aa. Die E. ſind auf dem Lande größtentheils Kuren, Letten und Liven, in den Städten Deutſche und Polen. Dieſe Provinz ward im XIII. Jahrh. von den Schwerdt- und Deutſchen Rittern erobert, war ſeit 1561 ein Herzogthum unter Polniſcher Hoheit. Nachdem 1737 die Nachkommen

des erſten Herzogs Gotthard Kettler ausgeſtorben waren, ward Ernſt Graf v. Biron Herzog. Deſſen Sohn Peter trat, gezwungen von dem Adel, 1795 ſein Land an Rußland ab, und blieb Beſitzer der Standesherrſchaft Sagan und Wartenberg in Schleſien, † 1800. — Mietau a. d. Aa, 13,000 E., von denen die Hälfte Deutſche ſind. Gymnaſium, Sternwarte, Bibliothek. Schönes Schloß. — Libau a. d. Oſtſee, 6000 E. Hafen, Seehandel. — Windau a. d. Oſtſee, 1200 E. Handel. — Jakobſtadt, 1000 E.

IV. Königreich Kaſan = 11,730 Q. M. 6 Mill. E.

Ein Theil deſſelben liegt jenſeit des Uralgeb., gehört daher zu Aſien. Obgleich der Boden meiſt fruchtbar iſt, ſo gehört doch dieſes ganze Land zu den unbewohnteren; Waldungen und Moräſte bedecken große Diſtrikte. Es war in früheren Zeiten Tatariſchen Fürſten unterworfen, wurde aber 1552 von Iwan II. erobert.

28) Statth. Kaſan = 1100 Q. M. 1,070,000 E. — Kaſan a. d. Kaſanka, unweit der Wolga, ſeit dem großen Brande 1815 ſchöner und ſicherer (ſteinerne Häuſer) aufgebauet, 50,000 E. Erzbiſchof. Univerſität, 1803 geſtiftet, theol. Seminar, Gymnaſium, Tatariſche Schule. Prächtige Univerſitätskirche. Tuch-, Baumwoll-, Eiſen-, Seifen-, Leder- u. a. Fabriken. In der Nähe große Pulverfabrik. — Tſchebokſar a. d. Wolga, 6000 E. — Swiähsk a. d. Wolga, 4000 E. — Beim Dorfe Sczerbakowa a. d. Kaſanka, ein kleiner merkwürdiger See, mit ſehr wohlſchmeckendem Waſſer, deſſen Schlamm aber ſtark von Schwefel durchdrungen iſt und in deſſen Mitte ein 70 F. tiefer Abgrund, an deſſen Rande Bäume ſtehen. Man richtet jetzt Schlammbäder ein.

29) Statth. Simbirsk = 1400 Q. M. 1,160,000 E. Die E. ſind zum Theil Mordwinen, fleißig und wohlhabend mit ſtarker Bienenzucht, zwar Chriſten, aber höchſt roh, Tſcheremiſſen, theils Chriſten, theils Heiden, Tſchuwaſchen, meiſtentheils Chriſten, Tataren u. Kalmücken. — Simbirsk a. d. Wolga, 15,000 E. — Stawropol an der Wolga, 2000 E. Gerichtshof der Kalmücken. — Samara a. d. Wolga, 4300 E. — Syſran an d. Wolga, 7000 E. Alle dieſe Städte treiben lebhaften Handel auf d. Fluſſe.

30) Statth. Penſa = 700 Q. M. 1,070,000 E., die aus verſchiedenen Stämmen, wie in der vorigen Prov. beſtehen. — Penſa an der Sura, 10,000 E. Theol. Seminar, Gymnaſium. Leder- u. Seifenfabr. — Niſchnei Lomov, 4000 E. Große Meſſe. — Mokſchansk, 4000 E. — Saransk, 6000 E. — Kerensk, 4400 E.

31) Statth. Wjätka = 2680 Q. M. 1,340,000 E., deſſelben Stammes wie in den vorhergehenden Provinzen. — Wjätka an der Wjätka, 12,000 E. Biſchof. Theol. Seminar, Gymnaſium. Leder- u. Seifenfabr. In der Nähe Eiſenhütten. — Jaransk, 5000 E. — Sarapul a. d. Kama, 6000 E. — Orlow, 4000 E. — Iſch a. d. Iſch, 8500 E. Große Gewehrfabrik mit prächtigen Gebäuden, 2800 Arbeitern u. 150 Beamten und Aufſehern. — Slobodsk, 6000 E.

32) Statth. Perm = 5850 Q. M. 1,320,000 E. In N. faſt unbewohnt.

wohnt. Die meiſten E. gehören zu den oben erwähnten Stämmen, zu denen noch Permier, Sirjänen, Baſchkiren, Wogulen und Wotjäken kommen. Unter den Eingewanderten befinden ſich auch Deutſche Coloniſten. Sehr wichtig iſt der Bergbau, der Gold, Kupfer und Eiſen liefert. Man zählt über 130 Salzſiedereien. Fabriken ſind hier gar nicht, Ackerbau iſt nicht wichtig. Jagd und Fiſchfang ernährt manche der Völkerſchaften, die zum Theil, wie die Wotjäken, keinen Fremden unter ſich dulden und die Städte meiden, ganz allein. — Perm a. d. Kama, 6000 E. Erzbiſchof. Theol. Seminar und Gymnaſium. — Kungur a. d. Silva, 7000 E. Sitz einer Berghauptmannſchaft. Eiſenhütten. — Solikamsk an der Kama, 5000 E. Salzſiederei. In der Nähe ein botaniſcher Garten. Zu Aſien gehören Jekaterinburg u. a. Vergl. Sibirien.

V. Königreich Aſtrachan = 16,400 Q. M. 2,850,000 E.

Faſt das ganze Land iſt Gebirge oder Steppe, nur an den Flüſſen iſt fruchtbarer Boden. Unter den E. ſind viele Tatariſche Völkerſchaften und längs der Wolga eine Menge Deutſcher Colonien ſeit 1763. Viele der erſteren ſind noch bloße Nomaden; auch Kalmückiſche Stämme, Bucharen, Kaukaſier, ſelbſt Inder finden ſich hier. Städte nur an den Hauptflüſſen. Dies Königreich, welches, wie Kaſan, ſonſt unter Tatariſcher Herrſchaft ſtand, wurde 1557 von Iwan II. erobert.

33) Statth. Aſtrachan = 5200 Q. M. 230,000 E. In der ungeheuren Steppe, welche die Wolga und Achtuba in 2 Theile trennt, ſind mehre Salzſeen. Der Boden iſt faſt allethalben ſalzhaltig, ja ſelbſt Luft, Regen und Thau enthalten Salztheile. In der Ebene, welche zum Theil ſo flach iſt, daß anhaltender SO.Wind das Waſſer des Kaspiſchen Sees oft meilenweit über die Ufer treibt und Schiffe ſo weit auf das feſte Land bringt, daß man ſie hernach aus einander nehmen muß, iſt eine eigene Erſcheinung die rieſenmäßige Vergrößerung ferner Gegenſtände, ſo daß man Heidekraut für Bäume anſieht. Bäume (Pappeln, Birken, Ulmen) finden ſich nur an den Ufern der Flüſſe; einen reizenden Anblick gewährt die Steppe im Sommer durch ihren Blumenflor, der ſie, ſobald im Frühjahre nur der Schnee ſchwindet, zu bedecken anfängt. Die Steppe ſelbſt iſt die Sommerweide, die niederen Wieſengründe an den Gewäſſern liefern Heu für den Winter. Selten erhebt ſich die Ebene zu Hügeln, noch ſeltener iſt der Fels (Sandſtein und Kalk) ſichtbar. Die großen Salzmoore beſtehen aus einem bodenloſen ſalzigen Lehmſchlamme, der zum Theil auch bei 30° Kälte nicht gefriert (vor einigen Jahren kam eine Heerde ſcheu gewordener Pferde, 2000 Stück, darin um), ohne alle Vegetation, nur am Rande mit Salzpflanzen bedeckt. Viele Salzſeen, unter denen der Sakryzkiſche zwiſchen den beiden Steppenflüſſen Uſeen, jährlich über 1 Mill. Pf. Salz liefert. Die E. ſind, außer den Ruſſen, Uraliſche Koſaken, Tataren, theils anſäßig, theils als Nomaden, Nogaier, ebenfalls ein zum Theil nomadiſirender Tatarenſtamm, und die Bukaiſchen Kirgiſen, 12,000 Kibitken (Zelte), d. h. Familien, ſtark, welche ſich ſeit etwa 30 Jahren hier niedergelaſſen haben und etwa 4 Mill. Schafe, 1 Mill.

Pferde, ½ Mill. Kamele, 200,000 Rinder beſitzen. Sehr wichtig iſt der Fiſchfang in der Wolga, er beſchäftigt über 20,000 Menſchen, die zum Theil aus weiter Ferne herkommen. Auch im Ural fängt man jährlich gegen 10 Mill. Pfd. Hauſen, Störe und Sewrugen, von denen eine große Menge Kaviar bereitet wird. Der Sommer iſt ſehr heiß, aber der Winter dennoch ſtrenge. In den Steppen wächſt häufig Süßholz; hier lebt der wilde Eſel, aber auch die Zugheuſchrecke. — **Aſtrachan** auf einer Inſel der Wolga, 6 M. vom Kaspiſchen See, 40,000 E.; nach Anderen allein 60,000 Ruſſen; außerdem Tataren, Bucharen, Kalmücken, Armenier, Kaukaſier und Hindus. Breite und ſchöne Straßen. Hafen u. Schiffswerft. Erzbiſchof und Armeniſch. Biſchof. Unter den gottesdienſtlichen Gebäuden ſind 23 Griechiſche, 2 Röm. kathol., 1 Luther., 4 Armeniſche Kirchen, 26 Moskeen und einige Hindutempel (Pagoden). Schottiſche Miſſionsanſtalt. Wichtiger Handel mit Aſiatiſchen Völkern. Starke Fiſcherei, Wein- auch Seidenbau; Seehundsfang. Chagrin-, Saffian-, Seiden- u. a. Fabriken. Dabei Ghilan, ein von Perſern bewohntes Dorf. Eine Meile oberhalb Aſtrachan a. d. Wolga liegt **Kalmück Baſar** d. h. Kalmücken Markt, ein Ort an welchem ſtarker Verkehr mit den Nomaden der Steppe getrieben wird, wo Tataren, Kalmücken, Zirkaſſier, Armenier, Truchmenen und Ruſſen Tauſchhandel treiben. — **Uralsk** am Ural, 18,000 E. Der Ural iſt von der Mündung des Ilek an mit kleinen Feſtungen beſetzt, die von Uraliſchen Koſaken vertheidigt werden, um den Einfällen der Kirgiſen zu wehren. Man zählt unter ihnen etwa 15,000 männliche Perſonen, die in Kriegszeiten 5000 Mann ſtellen müſſen; 1500 Mann ſind beſtändig im Dienſte am Ural, eben ſo viel in anderen Gegenden des Reichs. Sie allein ſind zur Fiſcherei im Ural berechtigt. — **Guriew** am Ural, 2000 E. — Am Ural zahlreiche **Watagen**, d. h. Fiſcherdörfer zum Behuf des Fiſchfangs der Krone, welche Wohnungen, Arbeitshäuſer und Magazine für Fiſcher, Seiler, Netzmacher, Böttiche, Leim- und Thranſieder und Kaviarbereiter, ſogar Eiskeller zum Aufbewahren der friſchen Fiſche enthalten.

34) **Statth. Orenburg** = 5540 Q.M. 1,100,000 E. Einen großen Theil der Prov. bedeckt der Ural, das übrige iſt Steppe, jedoch finden ſich ſehr fruchtbare Gegenden. Viehzucht iſt das Hauptgeſchäft, aber auch Bergbau iſt ſehr wichtig. Kupfer, Eiſen, Gold und Salz werden am meiſten gewonnen. Unter den E. giebt es faſt alle in den benachbarten Provinzen genannten Stämme, vorzüglich **Baſchkiren**, die hauptſächlich Pferdezucht treiben und nur im Winter in Dörfern wohnen; **Meſtſcheräken** und **Bucharen**, ebenfalls Tatariſche Halbnomaden; **Teptären**, **Mordwinen**, **Kalmücken** u. a., alle noch zum Theil Heiden und Muhamedaner. — **Orenburg** am Ural, der hier die natürliche Gränze Europa's bildet und auf deſſen anderem Ufer keine Spur Europäiſcher Cultur mehr ſich findet, 21,000 E. Befeſtigter Hauptwaffenplatz der Uraliſchen Feſtungslinie. Sitz eines Kriegsgouverneurs. Arbeitshaus für Verbannte. Wichtiger Handel mit den benachbarten Kirgiſen und den hierher kommenden Karawanen. Großer Kaufhof. In der holzreichen Umgegend viele Kupfer-

hütten; Kalkbrüche, viel Sandſtein, reich an Kupfererz und verſteinertem Holze.— Zehn Meilen ſüdlich von Orenburg zwiſchen dem Ural und Ilek in der großen Kirgiſenſteppe ein wichtiges Salzwerk, deſſen reiner Salzſtein nur 4 bis 6 F. unter dem Sande liegt.— Ufa a. d. Belaja, 10,000 E. Sitz der oberſten Muhamedaniſchen geiſtlichen Behörde für ganz Rußland; Biſchof von Orenburg. In der Gegend Kupfer- und Eiſenbergwerke. — Bugulma, 4700 E.— Tſcheljäbinsk, 5000 E. — Troizk am Ui, 3000 E. — Werchuralsk, 400 E., der einzige Ort am linken Ufer des Urals.

35) Statth. Saratow = 3750 Q. M. 1,350,000 E., die aus mancherlei Stämmen beſtehen, unter denen aber gegen 30,000 Deutſche Coloniſten an der Wolga ſind. Der Theil in O. der Wolga iſt Steppe, in W. iſt der Boden gebirgig und fruchtbar. Getreide, Fiſche, Holz, Wild, ſind Hauptprodukte. Salz liefern der große Elton und andere Steppenſeen in Menge.— Saratow an der Wolga, 12,000 E. Gymnaſium, botan. Garten. Anſehnliche Fabriken, ſtarke Fiſcherei und Handel auf der Wolga.— Sarepta a. d. Wolga, 3000 E. Hernhutercolonie mit mancherlei Fabriken.— Zarizyn a. d. Wolga, 4000 E.— Wolsk a. d. Wolga, 3000 E. — Petrowsk, 7000 E.— Kuznetsk, 5000 E.

36) Provinz Kaukaſien = 1900 Q. M. 153,000 E. Der Boden iſt eine Fortſetzung der großen SO. Steppe, welche hier die Kumaniſche heißt, daher der Aufenthalt Tatariſcher und Kalmückiſcher Nomaden. Außer den Ruſſen und Kaukaſiſchen Völkern wohnen auch hier Deutſche, Schottiſche u. andere Coloniſten. Man bauet in dieſer ſüdlichſten Provinz Rußlands auch Reis u. Baumwolle in den fruchtbaren Uferländern. Viele und ſtark beſuchte warme Bäder.— Stawropol a. d. Atſchla, befeſtigt, Quarantaineanſtalt, 2500 E.— Georgiewsk a. d. Kuma, Feſtung, 3000 E. — Konſtantinogorsk, eine Feſtung der ſogenannten Kaukaſiſchen Linie. Berühmte warme Bäder, die ſtark beſucht werden. — Mosdock, Gränzfeſtung am Terek, 4000 E. Hauptſtraße nach Kaukaſien; Quarantaineanſtalt.— Kisljär am Terek, der ſich hier 15 Stunden vor ſeiner Mündung in verſchiedene Arme theilt, 9000 E. Armenier, Nogaier, Tſcherkeſſen, Gruſinier, Koſaken, Kalmücken, Hindus und Tataren. Handel mit Perſien, Fiſcherei, Seiden- und Baumwollweberei.

VI. Südrußland = 8160 Q. M. 2,950,000 E.

Es begreift, außer dem Lande der Doniſchen Koſaken, alle die Provinzen, welche unter Katharina II. und Alexander in den verſchiedenen Friedensſchlüſſen von 1773 bis 1812 der Türkiſchen Herrſchaft entriſſen ſind, um die Peter d. Große vergeblich kämpfte. Faſt das ganze Land iſt bis jetzt noch Steppe, die in W. bis zum Dnjeſtr reicht, doch allethalben, wo nicht gänzlich Bewäſſerung fehlt, der Cultur fähig, aber größtentheils noch unangebauet; zahlreiche Colonien, beſonders Deutſche, haben ſich ſchon an den Ufern der Gewäſſer gebildet. Wälder und Gebirge finden ſich gar nicht, ja auf meilenweiten Strecken erblickt man weder Baum, noch Stein, ſo daß man in einigen Gegenden Schilf ſtatt des Holzes gebraucht und anbauet und den Werth der Landgüter darnach ſchätzt.

Viehzucht iſt meiſtens Hauptgeſchäft; man hat hier ſchon das Schaf mit dem Fettſchwanze, auch wilde Pferde. Beträchtliche Bienenzucht. In den S. Gegenden werden Melonen, Wein, Reis und herrliches Obſt gebauet, Getreide iſt beſonders zwiſchen Dnjeſtr und Pruth reichlich. Die E. ſind theils Koſaken, theils Tataren, beſonders Nogaier, Griechen, Moldauer, Armenier, Zigeuner, Wlachen u. a., auch viele Deutſche Coloniſten.

37) Land der Doniſchen Koſaken = 2850 Q. M. 385,000 E. Der Boden iſt allethalben Steppe; nur die Ufergegenden ſind fruchtbar. Die Koſaken haben eine bevorrechtete, gewiſſermaßen freie Verfaſſung. Sie ſtehen unter einem ſelbſtgewählten Ataman, beſchäftigen ſich mit Viehzucht und Fiſcherei, nur ſo viel die Noth erheiſcht mit Ackerbau. Alle waffenfähigen Männer ſind zum Kriegsdienſte verpflichtet und ſtets müſſen 25,000 marſchfertig ſeyn, die auch im Kriege Sold bekommen. Sie bewohnen nur zwei Städte; außer dieſen haben ſie am Don 51 Stanitzen (Dörfer), am Donetz 9, am Choper 20, an der Medwitza 11, am Buſuluk 10. Außer ihnen giebt es noch Zigeuner und fremde Coloniſten. Sie ſind unter allen Koſaken die zahlreichſten. — Tſcherkask auf einer Inſel im Don, wegen Überſchwemmung deſſelben hoch auf Pfählen ſtehend, 15,000 E., unter denen 800 Muhamed. Tataren. Nicht weit davon, vom Fluſſe entfernt liegt Neutſcherkask, die neu erbauete Hauptſtadt, 9000 E. Sitz des Atamans, der Kriegskanzlei und Gerichte.

38) Statth. Jekaterinoslaw = 1260 Q. M. 860,000 E., die größtentheils aus Coloniſten aller benachbarten Nationen, aus Deutſchen, Italienern, Armeniern, Juden, Griechen, Bulgaren, Moldauern u. a. beſtehen. Man zählte 1828 unter anderen 18 Colonien mit 4134 Preußiſchen Mennoniten und 21 Preußiſche und Deutſche Colonien mit 3723 E. Weinbau wird hier etwas getrieben, der Maulbeerbaum, Melonen und Obſt gedeihen vorzüglich, an Holz iſt großer Mangel. Salz findet ſich in Seen. — Jekaterinoslaw, von Katharina II. gegründet, am Dnjepr, 8000 E. Erzbiſchof. Theol. Seminar. — Alexandrowsk am Dnjepr, 4000 E. Feſtung, Hauptſtapelplatz für den ſüdl. Handel. — Taganrok, Freihafen, Haupthandelsplatz am Aſowſchen Meere, wichtiger Kriegshafen, Schiffswerfte; immer mehr ſteigender Handel, 15,000 E. (mit der Umgegend). Alexander I. ſtirbt hier 1. Dec. 1825. — Aſow an der Mündung des Don, faſt ganz verfallen, ehemals ſehr blühend, 3000 E. — Nachitſchewan, blühende Handels- und Fabrikſtadt, 1780 von Armeniern gegründet, am Don, 10,000 E. Armeniſcher Erzbiſchof. Lichter- und Seidenfabriken. In der Nähe 5 Armeniſche Dörfer mit 3300 E. — Mariopol, Hafen am Aſowſchen Meere, 3500 E. In der Nähe 23 Griechiſche Dörfer mit 22,000 E. — Bachmut, 4000 E. Salzwerke. — Roſtow, Feſtung,

39) Statth. Taurien = 1540 Q. M. 360,000 E. Der S. Theil bildet die Halbinſel Krim oder Taurien, vom feſten Lande durch zwei Meerbuſen, in W. das Todte Meer, in O. das Faule Meer getrennt, in S.

gebirgig und fruchtbar, in N. eine holz- und waſſerloſe Steppe. Eine 15 M. lange, oft nur 1000 Schritt breite Landzunge, trennt das Faule Meer (deſſen Waſſer im Sommer wirklich einen unerträglichen Geſtank verbreitet) von dem Aſowſchen Meere, mit dem es durch die ſchmale Meerenge von Dſchenidſche oder Tonké zuſammenhängt; ſie iſt reich an Seeſalz, welches das Meer zu ganzen Hügeln aufhäuft, aber ohne Wohnörter, bis auf einige Schenken und Koſakenpoſten, ganz eben, mit einigen Salzſeen und Weiden. Zwiſchen dem Dnjepr und dem Aſowſchen Meere liegt die Nogaiſche Steppe, in welcher der See und Fluß Molotſchna, mit wenigen Quellen, dürrem, aber an den Flüſſen und in den Niederungen fruchtbarem Boden, reich an Salz am Ufer des Meeres und in den ausgetrockneten Flußbetten. Seit Jahrhunderten lebten hier Tataren, Reſte des altberühmten Reiches, unter eigenen Chanen und dem Schutze der Pforte; Katharina II. nahm 1783 ihre Länder in Beſitz. Die E. ſind, außer Griechen, Armenier und Ruſſen, noch jetzt Muhamedaniſch, Nogaiſche u. a. Tataren, die von Ackerbau u. Viehzucht leben. Beſondere Bemerkung verdienen die zahlreichen Colonien, die ſeit etwa 40 Jahren hier angelegt ſind und ſich faſt jährlich vermehren. Außer 76 Nogaiiſchen Tatarendörfern (60,000 E.), welche bis auf 9 ſämmtlich zwiſchen den Flüſſen Molotſchna und Abitotſchna liegen, fanden ſich hier 1828 im Kreiſe Melitopol zwiſchen der Molotſchna und Judſchanlu 39 Colonien Preußiſcher Mennoniten mit 6269 E., 26 Deutſche Colonien, nordweſtlich von den vorigen an der Molotſchna, mit 5886 E. und 3 Würtembergiſche Colonien an der Berda und Abitodſchna, mit 517 E.; in der Krim 25 Colonien, mit 2770 Deutſchen und Griechiſchen Anſiedlern, auch neben und zwiſchen den Tataren Gebiete der Ruſſiſchen Duchoborzen u. Malokaner, zweier von der Ruſſ. Griech. Kirche getrennten Secten; ja ſogar Griechiſche Gemeinden Muhamedaniſcher Religion; auch Zigeuner ziehen häufig umher. In der Krim wachſen vorzügliche Melonen, Granaten, herrliches Obſt und feuriger Wein; ſchöner Honig. Außer Rindern und Pferden hat man Kamele und Angoriſche Ziegen, vorzügliche Schafe, daher die Krimmer Lämmerfelle. Ruinen aus den Zeiten der Griechen, Venetianer und Genueſer. — Simferopol, Hauptſtadt der Halbinſel im S. Theile, 2400 E, unter denen 1400 Muhamedaner. — Baktſchi Sarai, ehemalige Reſidenz des Chans mit deſſen Pallaſte, 7000 E. Saffiangerberei; Silberarbeiter und Büchſenmacher. — Sewaſtopol an der W. Küſte, 1500 E. Erzbiſchof. Großer Hafen, Quarantaineanſtalt. — Feodoſia oder Kaffa (im Mittelalter 80,000 E.), ſehr geſunkene Stadt an der O. Küſte, 5000 E. Erzbiſchof. Guter Hafen. Letzte Beſitzung der Genueſer, welche die Türken 1474 vertrieben. In der Nähe Deutſche Colonien, Heilbronn, Zürichthal u. a. — Eupatoria, 4000 E. Hafen. — Karaſubaſar, faſt ganz Tatariſche Stadt. — Kertſch an der Meerenge von Feodoſia, 4000 E. Ruſſen, Griechen, Armenier und Tataren. Aufblühender Handel, Freihafen. — Jenikale an der Meerenge, Feſtung, 600 E. — Perekop auf der Landenge, 800 E. — Nogayzg oder Djalangadſch, Hauptort der Nogaier

unweit der Mündung der Abitodſchna, auch von Armeniern und Ruſſen bewohnt. — Priſchep a. d. Molotſchna, Hauptort der Deutſchen Coloniſten. Gegenüber liegt Halbſtadt, Hauptort der Mennoniten. Die beiden Halbinſeln Viſſarionowa und Berdinskaja. Hierher gehört auch an der O. Seite des Aſowſchen Meeres das Land der Koſaken am Schwarzen Meere (Tſchernomorskiſche), ehemals berüchtigte Räuber und Aufrührer in der Ukraine, ſeit 1791 hierher verſetzt und noch durch Rohheit und Raubſucht vor allen Stammgenoſſen ſich auszeichnend. Sie bewohnen eine Strecke von 654 Q. M., ſind ungefähr 80,000 an der Zahl und ſtellen 4000 Bewaffnete, haben übrigens dieſelbe Verfaſſung wie ihre Doniſchen Nachbarn. Der Sitz ihres Atamans iſt in Jekaterinodar, 3000 E., a. Kuban. — Halbinſel Taman mit der Feſtung Fanagoria, 6000 E. Hafen.

40) Statth. Cherſon = 1620 Q. M. 480,000 E. Der Boden iſt wie in der vorigen Provinz. Die E. ſind ebenfalls ein Gemiſch von Ruſſen, Griechen, Armenier u. a. Man zählte 1828 39 Deutſche Colonien mit 17,855 E., 9 Jüdiſche mit 6845 E. und 7 Bulgariſche mit 5860 E. Ein Theil dieſer Gegend wurde erſt 1792 von der Pforte abgetreten. — Cherſon a. d. Mündung des Dnjeprs, der hier einen Meerbuſen, den Liman, bildet, 1778 gegründet, 10,000 E. Hauptkriegshafen, Schiffswerfte, Seemagazin, Feſtung, Zeughaus, Quarantaineanſtalt. — Nikolajew am Bug, 10,000 E. Hafen, Sternwarte, Admiralität, Artillerieſchule. — Otſchakow, ehemals wichtige Feſtung, 1788 nach mörderiſchem Kampfe von Potemkin erſtürmt, jetzt ein elender Ort, 1000 E. — Tiraspol am Dnjeſtr, 2000 E. — Odeſſa am Schwarzen Meere, erſt von Katharina II. gegründet, 42,000 E., unter denen 8000 Juden (1792 noch ein Tatariſches Dorf; 1803 = 8000 E.). Citadelle. Blühender Handel, beſonders mit Getreide, ſchöner Hafen. Schule für Oriental. Sprachen, Gymnaſium, Steuermannsſchule, Theater, Baſar, Quarantainehaus, Muſeum der Alterthümer. Denkmal des Herzogs v. Richelieu, der von 1803 bis 1814 hier Gouverneur war. — Jeliſabethgrod am Jngul, 12,000 E. — Novo Mirgorod, 12,000 E. Erzbiſchof.

41) Prov. Beſſarabien = 890 Q. M. 830,000 (nach einer Zählung von 1829 = 106,000 Familien) E. Sie begreift den 1812 von der Pforte abgetretenen Theil der Moldau zwiſchen Dnjeſtr, Pruth und Donau, höchſt fruchtbar, aber noch wenig angebauet, von Moldauern, Griechen, Juden, Armeniern, Zigeunern, Ruſſen und Deutſchen Coloniſten bewohnt. Man zählte unter anderen 1828 19 Deutſche Colonien mit 8681 E. und 66 Bulgariſche Colonien mit mehr als 30,000 E. — Kiſchenew, 20,000 E. Erzbiſchof. Gymnaſium. — Chotim, Feſtung am Dnjeſtr, 4000 E. — Bender, Feſtung am Dnjeſtr, 4800 E. Jn der Nähe das Dorf Warniza, Karls XII. Aufenthalt 1709 bis 1712. — Akjerman am Buſen des Dnjeſtr, 12,500 E. Hafen, Citadelle. Aus den nahen Salzſeen gewinnt man jährl. gegen 2½ Mill. Ztr. Salz. — Jsmail a. d. Donau, 12,500 E. Feſtung (blutige Erſtürmung durch Suwarow 1790). Chagrin-

fabriken. — Kilia, 6000 E. Hafen. — Bilzy, durch ſeine Viehmärkte berühmt. — Kholine, 8000 E. — Beltri, 7000 E.

VII. Weſtrußland = 7700 Q. M. 8,800,000 E.

Es begreift die Provinzen, welche in den bekannten Theilungsverträgen von 1773, 1792 und 1795 und dem Tilſiter Frieden 1807 von Polen an Rußland fielen. Der Boden iſt, obgleich große Moräſte und Sandebenen ſich finden, meiſtens fruchtbar und enthält ungeheure Waldungen; in S. trennt ein Arm der Karpathen das Gebiet des Dnjeſtr und Pruth von dem der Weichſel und des Dnjepr. Ackerbau und Viehzucht ſind Hauptbeſchäftigung; von nutzbaren Mineralien giebt es nicht viel mehr als Eiſen, Kalk, Salz und Torf. In einigen Gegenden findet ſich die Polniſche Cochenille, auch noch Auerochſen und Elenthiere, ſo wie überhaupt viel Wild und reißende Thiere, Bären, Wölfe. Außer Eiſenwerken, Ledergerbereien und Glashütten finden ſich wenig Fabrikanſtalten. Die E. ſind Polen, Litthauer, Ruſſen, Juden in großer Menge, auch Deutſche, Griechen, Tataren u. a. — a) 1772 wurden erworben:

42) Statth. Witebsk = 820 Q. M. 970,000 E. — Witebsk an der Düna, 15,000 E. — Polozk a. d. Düna, 3000 E. Griech. unirter Biſchof. — Dünaburg a. d. Düna, 4000 E. — Wileſch a. d. Düna, 5000 E.

43) Statth. Mohilew = 900 Q. M. 980,000 E. — Mohilew am Dnjepr, 16,000 E. Prieſterſeminar, Griech. und Kathol. Erzbiſchof. Lutheriſche Kirche. Schloß. Leder- u. Eiſenfabriken. — Sklow am Dnjepr, 2000 E. — Orſha am Dnjepr, 2500 E. — Dubrowna am Dnjepr, 4000 E. — Mſtislawl, 4000 E.

b) 1792 wurden erworben: 44) Statth. Podolien = 730 Q. M. 1,520,000 E. — Kaminiec (jetz) am Dnjeſtr, 5600 E.; Gymnaſium. Erzbiſchof und kathol. Biſchof. — Braclaw (brazl.) am Bug, 800 E. — Tulczin (tſchin), 1200 E. Schönes Schloß, Gewehrfabrik. — Mogilew am Dnjeſtr, 7000 E. Beträchtlicher Tauſchhandel. — Bar, 2000 E. Gegenföderation der Polen 1768. — Szawogrod, 7000 E.

45) Statth. Volhynien = 1350 Q. M. 1,550,000 E. — Schitomir am Teterew, 8000 E. Biſchof. Handel. — Berdyczew (ditſchef), 10,000 E. Wichtiger Handel, Meſſen. — Luzk, ehemalige Hauptſtadt am Syr, 2500 E. Griech. unirter Biſchof. — Dubno a. d. Irwa, 6000 E. Schloß. Meſſe. Ehemalige Verſammlungen (Contract) des Adels. — Oſtrog, 4600 E. — Zaslaw, 5000 E.

46) Statth. Minsk = 1890 Q. M. 1,205,000 E. — Minsk an der Swisloez, 12,000 E. Erzbiſchof u. kathol. Biſchof. — Boriſow an der Bereſina, 1000 E. Berühmter Übergang des Franzöſ. Heeres über den Fluß, 1812, 25. Nov. Übergang Napoleons bei dem Dorfe Studenzy. — Szluk, 5000 E. — Pinsk, 4500 E. unweit des Pripetz. Griech. unirter Biſchof. Ledergerberei.

c) 1795 wurden erworben: 47) Statth. Grodno = 750 Q. M. 900,000 E. — Grodno am Niemen, 10,000 E. Altes und neues Schloß, mehre Palläſte. Mediciniſche Akademie, Ritterakademie (Cadettenſchule).

Bedeutende Seiden-, Tuch- und Baumwollfabriken. Blühender Handel, Meſſen. — Brzesc am Bug, 2800 E. Schloß. Jüdiſche hohe Schule; Sitz eines Armeniſch kathol. Biſchofs. — Slonim, 5000 E. — Kobryn, Schlacht 1812.

48) Statth. Wilna, das alte Litthauen = 1100 Q. M. 1,400,000 E. — Wilna a. d. Wilia, 50,000 E., unter denen 12,000 Juden und 1000 Tataren. Sitz eines Kriegsgouverneurs, Erzbiſchofs und kathol. Biſchofs. Muhamedaniſches Bethaus. Univerſität, 1576 geſtiftet, 1803 erneuert; theol. Seminarium, Sternwarte, botan. Garten. Altes Schloß. Bedeutender Handel. — Kowno am Niemen, 4000 E. Gymnaſium. Methbereitung; Handel. — Polangen a. d. Oſtſee, 4000 E. — Troki, 4000 E.

d) 1807 iſt erworben: 49) Prov. Bialyſtock = 136 Q. M. 234,000 E. — Bialyſtock, 6000 E. Schloß. Gymnaſium. — Ciechanowicz (itſch), 2600 E. Schloß. — Bielsk an der Narew, 1700 E. — Siemiatyce, 3600 E. Schloß.

VIII. Großfürſtenthum Finnland = 6375 Q. M. 1,400,000 E.

50) Statth. Finnland. Der Boden iſt ſehr uneben, verſchiedene Gebirgsarme durchziehen das Land und weite Seen u. Moräſte, die $\frac{1}{5}$ des Landes wegnehmen, breiten ſich zwiſchen denſelben aus. Faſt alle Seen ſtehen mit einander in Verbindung. An der Gränze iſt der Ladoga, im Innern der Saima, Pajäne Järwi, Uleo u. a. Unter den Flüſſen bemerken wir nur den Woxen, Kymmene, Ulea und Tornea, letzterer Gränze gegen Schweden. Der Boden iſt in S. noch zum Ackerbau paſſend und ſehr ergiebig, dabei waldreich; in N. iſt die Natur faſt erſtorben. Ackerbau, Viehzucht und Fiſcherei ſind die einzigen Geſchäfte, Fabriken ſind nur in wenigen Städten. Mineralien hat das Land außer wenigem Kupfer, Blei und verſchiedenen Bauſteinen gar nicht; auch Salz fehlt. Die E. ſind Finnen, ein arbeitſames Volk, Mongoliſchen Stammes, mit eigener Sprache, alle Lutheraner; in den Städten wohnen aber auch viele Schweden und Ruſſen. Einen großen Theil der Provinz haben die Lappen inne, welche theils vom Fiſchfange, theils von Rennthierzucht meiſt als Nomaden leben. Finnland wurde im XIII. Jahrh. von Schweden erobert und 1721 und 1743 zum Theil, 1809 ganz an Rußland abgetreten, hat eine beſondere Verfaſſung und ſteht unter einem eigenen Generalgouverneur. Seit 1809 iſt ein Theil von Schweden und Lappland ganz damit verbunden. Im älteren Ruſſiſchen Theile liegt: Wiborg am Finniſchen Buſen, 3200 E. Feſtung, Hafen. — Friedrichsham am Finniſchen Buſen, 2000 E. Dabei der befeſtigte Kriegshafen Rothſchenſalm, 1000 E. Große Magazine und Kaſernen. — Hochland, Inſel, $1\frac{1}{2}$ M. lang, aus ſteilen Porfyrfelſen beſtehend, 4 bis 500 F. hoch, mit 2 Dörfern und 2 Leuchtthürmen. — Kexholm, kleine Feſtung im Ladoga See an der Mündung des Woxen. — Im neu erworbenen Gebiete liegt: Abo (Obo), 14,000 E. Die Univerſität, 1540 geſtiftet, mit ſchönen Gebäuden, namentlich einer prächtigen Sternwarte, iſt nach dem großen Brande 1828 nach Helſingfors verſetzt. Proteſtant. Biſchof; Hofgericht.

Stat. st. Darstell. des Grossf. Finl. v. Gab. Rein, Prof. d. Ges. in Helsingfors. Helsingfors 1839. 103. 8. (S. gött. g. A. 1841. St. 110 111.) Die Russen suchen die Nationalität zu vernichten, der Norden Scandinav. geht vielleicht einer grossen Zukunft entgegen. So räsonirt der Rec. Wilh. Roscher.

verſchiedene Fabriken und einiger Seehandel. Friede 1809. Dabei die Citadelle Abohuus. — Borga, 2000 E. Hafen. — Helſingfors, Hauptſtadt der Provinz ſeit 1819, am Finniſchen Buſen, 9000 E. Sitz des Regierungsconſeils und ſeit 1828 einer Univerſität. Segeltuch und Leineweberei. — Sweaborg, wichtige Feſtung, auf 7 Inſeln erbauet, 3500 E. Hafen, Schiffswerfte, Magazine. — Nyſtadt, Hafen, 2500 E. Friede 1721. — Björneburg, Hafen, 2800 E. — Tawaſtehuus, 1800 E., mit dem feſten Schloſſe Kroneborg. — Lowiſa, 2800 E. Seeſtadt mit der Feſtung Swartholm. — Uleaborg (Uleoborg), Hafen am Bottniſchen Buſen, 4000 E. Schiffswerfte. — Braheſtadt, Hafen, 1200 E. Handel mit Pech und Theer. — Waſa, 3000 E. Seehandel. — Chriſtinaſtadt, Hafen, 1200 E. — Tornea (o) an der N. Spitze des Bottniſchen Buſens und am Tornea, 300 E. Hafen. Handel mit Brettern, Theer, Rennthierfellen und Fiſchen. — Im Innern Finnlands ſind keine Städte. — Im Ruſſiſchen Lapplande, deſſen Gränze in W. zum Theil der Fluß Tana, der Tornea und der in denſelben fallende Muonio bildet, einer völligen Wildniß, den größten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt, voll Moräſten und Seen, wenig gebirgig (die Norwegiſchen Gebirge hören an der Gränze auf) in S. etwas bewaldet, liegen wenig elende Dörfer, die einige Kirchſpiele bilden, größtentheils von Finnen bewohnt, da die Lappen zerſtreuet leben oder umherziehen, z. B. Enare am großen See gl. N., Utsjoki, Enontekis, Muonioniska, Kollare u. a. — Am Eingange zum Bottniſchen Buſen liegen die Alands (Olands)-Inſeln, ſehr felſig, deren E. aus Schweden eingewandert = 14,000, von Schifffahrt und Fiſchfang leben. Die größte von mehr als 80 Inſeln und Klippen iſt Aland mit 9000 E. Dörfer giebt es wenig auf dieſen Inſeln und nur eine Stadt. Sichere Station der Ruſſiſchen Schärenflotte. Telegraph auf der Klippe Signilskär.

P o l e n.

Größe = 2300 Q. M. Polen iſt, wie das eigentliche Preußen, Fortſetzung der Ebene, welche ſich am S. Rande der Nord- und Oſtſee von Frankreich an bis tief nach Rußland hineinzieht, zum Theil Hochebene; in SW. ſind Vorberge der Karpathen. Der Boden iſt theils fruchtbares Ackerland, theils Heide und Sand, theils Moraſt; der größte Theil ſelbſt des beſten Bodens liegt unangebauet und Waldungen ($3\frac{1}{2}$ Mill. Morgen) bedecken weite Strecken. Das ganze Land mit Ausnahme der NO. Ecke, welche der Riemen bewäſſert, und der W. Seite, wo die Wartha mit der Prosna fließt, gehört dem Gebiete der Weichſel an, welche es in zwei faſt gleiche Theile zerlegt und in O. den Bug mit dem Narew und den Wiprz, in W. die Pilica (ßa) und Bzura aufnimmt. Es giebt verſchiedene Seen, den Goplo, Wyri, Nerza u. a. Die Produkte ſind wie in Mittelruß-

land: Getreide und Holz in Überfluß, obgleich letzteres in einigen Gegenden mangelt, Hanf, Flachs, Taback, wenig Obſt; die Viehzucht iſt ſchlecht, indeß ſehr wichtig, Schweine werden in beſonderer Menge gehalten, Bienenzucht wird nicht getrieben, aber man erhält viel Honig und Wachs von Waldbienen. Wild in Menge, viele Bären, beſonders aber Wölfe, ſelten Luchſe. Das Mineralreich liefert Eiſen, Galmei, etwas Kupfer, Blei und Silber, Salz, Steinkohlen, und verſchiedene Kalk- und Thonarten. Die E. = 4,180,000 Polen, Litthauer, Ruſſen, Deutſche, auch Tataren; unter ihnen 3½ Mill. Katholiken und 200,000 Proteſtanten, 350 Griechen, ſelbſt Muhamedaner. Sehr zahlreich (400,000) ſind die Juden. Alle haben freie Religionsübung. Für die Cultur iſt bislang noch wenig gethan; nur die höheren Stände nehmen an der allgemeinen Europäiſchen Bildung Theil; das Volk iſt in tiefer Unwiſſenheit; jedoch wird jetzt für den Volksunterricht geſorgt. Fabriken gab es bisher faſt nur in den größeren Städten, am häufigſten ſind in SW. Eiſenfabriken; indeß heben ſich Induſtrie (Wollweberei) und Handel immer mehr, da für gute Landſtraßen, Schiffbarkeit der Flüſſe und Kanäle Sorge getragen wird. Polen, noch 1620 ein Staat von 18,000 Q.M., war ſonſt ein Wahlreich und hatte ſeit IX. Jahrh. Könige eigenen Stammes. Seit 1370 regierten die Jagellonen, Großfürſten von Litthauen, nach deren Ausſterben 1572 aber gerieth das Land der Königswahlen wegen faſt in unaufhörliche Bürgerkriege, die Alles zerrütteten. Unter den Regenten dieſer Zeit zeichnet ſich beſonders der tapfere Johann Sobiesky (†1696) aus. Nach ſeinem Tode kam mit Auguſt II. das kurfürſtl. Sächſiſche Haus zur Regierung, aber es gab immer Gegenpartheien und die Kriege mit Schweden und Rußland hörten nicht auf. Auf Auguſt II. folgte deſſen Sohn Auguſt III., welcher 1763 ſtarb. Nun wurde unter Ruſſiſchem Einfluſſe der Graf Stanislaus Auguſt Poniatowsky 1764 gewählt, der letzte der ſelbſtſtändigen Polniſchen Könige. Innere Unruhen zwiſchen Katholiken und Proteſtanten, welche letztern ſeit 1736 von allen öffentlichen Ämtern ausgeſchloſſen waren, führten die Einmiſchung der drei Nachbarſtaaten Rußland, Öſterreich u. Preußen, und die drei Theilungen von 1772, 1793 und 1795 herbei. Schon vor der Vollziehung der letztern entſagte der König 1794 dem Throne. Nach kurzem Widerſtande der empörten Polen verſchwand dies Reich aus der Reihe der Europäiſchen Staaten. Rußland hatte ſchon ſeit dem XVII. Jahrh. 5 bis 6000 Q. M. erobert. Bei den Theilungen erhielt Öſterreich Galizien und den S. Theil = 2400 Q. M., Rußland nahm den O. Theil = 6600 Q. M., das Übrige Preußen = 2800 Q. M. Der Tilſiter Friede bildete 1807 aus dem Preußiſchen Theile ein Großherzogthum Warſchau = 2000 Q. M. 2 Mill. E., deſſen Regent der König von Sachſen wurde. Durch den Pariſer Frieden ward Polen in ſeinem jetzigen Umfange wieder ein ſelbſtſtändiges Königreich unter Herrſchaft des Ruſſiſchen Kaiſers, der dieſem Reſte des alten Polens 1815 eine eigene ſtändiſche Verfaſſung gab. Die Stelle des Königs vertritt ein Statthalter (Namieſtnik), jetzt

Großfürſt Konſtantin. Die höchſte Verwaltungsbehörde iſt der Staatsrath. In jeder Provinz, Woiwodſchaft, ſind Commiſſionen als Oberbehörden. Ein Tribunal iſt höchſter Gerichtshof, unter demſelben ſtehen zwei Appellationshöfe, die Land-, Criminal- und Friedensgerichte. Die Reichsſtände, Landtag, beſtehen aus der Kammer des Senats und der Landboten und Abgeordneten. Die Senatoren werden vom Kaiſer, die Landboten vom Adel, die Abgeordneten vom Bürgerſtande gewählt. Das Königreich wird in 8 Woiwodſchaften getheilt.

1) Woiwodſchaft Maſovien 320 Q. M. 775,000 E. — Warſchau an der Weichſel, 145,000 (1816 = 81,000; 1820 = 100,000) E., darunter 31,000 Juden, 6500 Proteſtanten. Die Stadt beſteht aus einem Gemiſche ſchlechter, zum Theil mit Schindeln gedeckter Wohnungen und herrlicher Palläſte; ſchöner ſind die 4 Vorſtädte. Königl. Schloß, Pallaſt des Vicekönigs, der Sächſiſche und Kraſinskiſche Pallaſt u. a., das Zeughaus, die Münze, mehre vorzügliche Kirchen, ſchöne Caſernen, Börſe. Denkmal des Copernicus, 1830 errichtet. Univerſität, 1816 geſtiftet, 3 Lyceen, adliges Collegium, 3 öffentliche Bibliotheken, deren eine mit 150,000 Bänden, theol. Seminar, Forſt- und ökonomiſche Schule, Taubſtummeninſtitut, 2 Findelhäuſer, Irrenhaus. Akademie der ſchönen Künſte, polytechniſches Inſtitut, philomatiſche Geſellſchaft, Dombrowski's Sammlung von Seltenheiten, Sternwarte, 3 Gemäldeſammlungen, botan. Garten. Der Handel iſt bedeutend und auch die Fabriken ſind ziemlich zahlreich. Vor der Stadt die Denkſäule Königs Sigismund II. († 1572) mit der vergoldeten Statue deſſelben. Bemerkenswerth iſt die am andern Ufer der Weichſel liegende Vorſtadt Praga, 7500 E., 4. Nov. 1794 von Suwarow unter gräßlichem Gemetzel erſtürmt. Die Luſtſchlöſſer Lazienki, Belvedere, Wiliamow, Mariemont u. a. — Das Dorf Wola, in welchem ehemals von den Ständen die Könige gewählt wurden. — Beim Dorfe Sprottowa wird Kosciusko von Preußen und Ruſſen geſchlagen, bei Maciewwice gefangen 1794. — Nieborow. Herrliches Schloß des Fürſten Radziwil. — In dem, dem Großfürſten Konſtantin gehörigen Fürſtenthum Lowicz *) iſt die Stadt gl. N. an der Bzura, 3400 E. Schloß; Gymnaſium, Schullehrerſeminar. — Kuttno, 2500 E.

2) Woiwodſchaft Kaliſch = 320 Q. M. 590,000 E. — Kaliſch an der Prosna, 7500 E. Gymnaſium, Militairſchule. Tuchweberei u. Gerberei. — Czenſtochau an der Wartha, 3000 E. Nicht weit davon Neuczenſtochau oder Czenſtochowka, ein völlig als Feſtung eingerichtetes Kloſter, zu welchem eines Marienbildes wegen gewallfahrtet wird. — Petrikau, 2400 E. Appellationshof. — Wielnu, 1900 E. Gymnaſium. — Sieradz an der Wartha, 2200 E. Tuchweberei, Hutmacherei, Gerberei. — Peiſern an der Wartha, 2400 E., erſt 1817 von Preußen abgetreten.

3) Woiwodſchaft Krakau = 210 Q. M. 410,000 E. — Kielce, Hauptſtadt, 5000 E. Theol. Seminar, Gymnaſium, Bergakademie, Ober-

*) cz wird in den Polniſchen Namen wie tſch geſprochen.

bergdirection. Eiſenfabriken. In der Nähe Kupfer-, Eiſen- u. Bleigruben. — Bei Chenezyny Silbergruben u. Marmorbrüche. — Zarki, 2300 E. Eiſengruben. — Pilica und Miechow, 1800 und 1500 E. Unweit der erſten ſind die Quellen der Wartha und Pilica.

4) Woiwodſchaft Sandomir = 280 Q. M. 390,000 E. — Hauptſtadt Radom, 1500 E. Schloß. Gymnaſium. — Konskie, 3000 E. Eiſenhammer. Fabriken. Die Dörfer dieſer Gegend liefern viele Eiſenwaaren. — Opatow, 2500 E. — Sandomir an der Weichſel, 3000 E. Gymnaſium. — Racow, einſt Sitz der Socinianer, die hier eine eigene hohe Schule hatten.

5) Woiwodſchaft Lublin = 320 Q. M. 485,000 E. — Hauptſt. gl. N. an der Wiprz, 11,500 E. Sitz eines Appellationshofes. Piariſtencollegium; gemeinnützige Geſellſchaften. Bedeutender Handel, Meſſen. Schloß auf einem hohen Berge. — Im Dorfe Pulawy das prachtvolle Schloß des Fürſten Czartoryski mit großem Park, Bibliothek und einer Sammlung Polniſcher Alterthümer. — Zamosc an der Wiprz, Feſtung, 6500 E. Gymnaſium. Bibliothek. — Chelm, 2000 E. Schloß. — Tomaszow, 900 E. Porzellan- und Fayencefabrik.

6) Woiwodſchaft Podlachien = 230 Q. M. 360,000 E. — Siedlec, Hauptort, 2100 E. Schloß, Gymnaſium. — Biala, 2700 E. — Lukow, 1500 E. Schloß, Gymnaſium. — Terespol am Bug, 1000 E.

7) Woiwodſchaft Plock (plozk) = 300 Q. M. 465,000 E. — Hauptort gl. N. an der Weichſel, Sitz eines Biſchofs, Domſtift, Piariſtencollegium, Gymnaſium, 6500 E. Handel. — Pultusk am Narew, 2000 E. Gymnaſium. Schloß. Sieg der Franzoſen über die Ruſſen 26. Dec. 1806. — Modlin, Feſtung am Bug und an der Weichſel. — Oſtrolenka am Narew, 1860 E. Schlacht 16. Febr. 1807. Großer Wald in der Nähe, die ſogenannte Oſtrolenkiſche Wildniß.

8) Woiwodſchaft Auguſtow = 320 Q. M. 475,000 E. — Hauptſtadt Suwalki, 3000 E. — Lomza am Narew, 1200 E. Gymnaſium. — Tykoczyn am Narew, 2800 E. — Auguſtow, 2000 E. — Wilkowiski, 1800 E.

Der Freiſtaat Krakau.

Krakau war einſt die Haupt- und Krönungsſtadt Polens. Durch die Theilung von 1795 fiel ſie an Öſterreich, kam 1809 an das Großherzogthum Warſchau und ward durch den Wiener Congreß mit einem Gebiete von 20⅓ Q. M. zu einem unabhängigen Freiſtaate unter dem Schutze von Rußland, Öſterreich und Preußen erklärt. Das ganze Gebiet enthält 115,000 E. katholiſcher Religion. Der Senat (12 Mitglieder u. 1 Präſident) iſt die höchſte vollziehende Behörde, neben demſelben eine Verſammlung von Repräſentanten.

Die Stadt Krakau liegt mit ihrem ganzen Gebiete, welches aus einer fruchtbaren hügelreichen Ebene beſteht, am linken Ufer der Weichſel, ſo daß eine ihrer ehemaligen Vorſtädte am rechten Ufer ſchon zu Galizien gehört; 30,000 E. Sie enthält in ihren vielen pallaſtartigen Gebäuden noch die Zeichen einer beſſern Zeit, iſt aber im Ganzen, wie alle Polni-

ſchen Städte, unregelmäßig und ſchmuzig. Altes Schloß auf hohem Felſen, ſonſt Caſerne, jetzt milde Stiftung. Die herrliche Metropolitankirche, reich mit Marmor und Gold geſchmückt, enthält die Grabmäler des heil. Stanislaus und vieler Polniſchen Könige, ſo wie die Gräber Kosciusko's (†1817) und Poniatowsky's (†1813). Univerſität, 1400 geſtiftet; botan. Garten, Sternwarte u. Bibliothek. Einige Fabriken, wichtiger Handel. Vor der Stadt auf einem künſtlichen 120 F. hohen Erdhügel auf dem 300 F. hohen Berge Bronislawa ſteht Kosciusko's Denkmal. — Krzeſſowice, 600 E. Geſundbrunnen. Eiſen- und Zinkhütte. — Chrzanow a. d. Cholka, 1500 E. — Der ganze Freiſtaat enthält 4 Städte und über 100 Dörfer.

Königreich Galizien.

Größe = 1550 Q. M. Lage von 47° 10′ — 50° 48′ N. Br. Galizien (Halicz d. h. Salzland), deſſen nördlicher Theil ehemals Lodomirien hieß, von Schleſien, Ungarn, Polen, Rußland und der Moldau eingeſchloſſen, bildet den NO. Abhang der Karpathen und die oberen Flußgebiete des Dnjeſtr, Pruth und Bug, welche hier entſpringen und mit ihren Nebenflüſſen die größere O. Hälfte des Landes einnehmen. In W. iſt die obere Weichſel, nur Gränzfluß gegen Krakau u. Polen; ſie nimmt von hier den San, die Wisloka und die Dunajec (jez) mit dem Poprad auf; letzterer iſt der einzige Karpathenfluß, der die Waſſerſcheide des Gebirges durchbricht, denn er entſpringt ziemlich tief in Ungarn und bildet eine Waſſerſtraße nach dieſem Lande. Ganz Galizien iſt Hochebene und nur eine Hügelkette trennt das Gebiet der Weichſel von dem des Dnjeſtr, der hier die Podhorce (Gränze gegen Podolien), den Sereth, Stry und die Lomnica (ßa) aufnimmt, ſo wie von einigen kleinen Nebenflüſſen des Dnjepr und Bug, alſo die Gebiete der Oſtſee und des Schwarzen Meeres. Der höchſte Rücken der Karpathen bildet in S. die Gränze des Landes und iſt zugleich Waſſerſcheide gegen das Donaugebiet; nur in der S. Ecke finden ſich die Quellen des Pruth, Sereth, der Suczawa u. a. Donauflüſſe. Das ganze Land bildet ein faſt durchgehends beſonders in SO. fruchtbares Hügelland, bis zum Fuße der Karpathen, die mit ihren waldreichen Armen 2 bis 4 M. weit in daſſelbe eingreifen. Die Bukowina (d. h. Eichenwald) in SO., durch das Koliwan Geb. von Galizien getrennt, iſt faſt ganz Gebirgsland. Das Klima iſt der Gebirge und hohen Lage wegen rauher als in Deutſchland und zum Weinbau nicht mehr paſſend; nur ganz in S. ſind Weinberge. Zwei ausgezeichnete Produkte bringt das Land hervor: Getreide und Salz, beides in Überfluß, erſteres am meiſten in der Bukowina, letzteres in Bergwerken und Quellen, die ſich 60 M. weit längs den Vorbergen des ganzen Karpathengebirgs bis in die Moldau hinein erſtrecken. Außer dieſen giebt es nichts von Wichtigkeit: der Obſtbau bedeutet nicht viel, auch Hanf, Flachs, Taback wird nicht in Menge gebauet. Holz iſt in Überfluß, da ein

großer Theil des Landes Wald iſt; unter andern hat man den Zukkerahorn, aus welchem hier Zucker bereitet wird, und die Birken benutzt man zur Verfertigung des Birkentheers. Die Karpathen ſind hier nicht ſo reich an Metallen, als auf ihrer S. Seite, ſie liefern indeß Kupfer, Eiſen, Blei und etwas Silber, letzteres in der Bukowina. Bemerkenswerth ſind die Flintenſteinbrüche; auch Steinkohlen, ziemlich viel Schwefel, ferner Erdöl und verſchiedene Kalk-, Gips- und Thonarten finden ſich. Die Hausthiere ſind nicht ausgezeichnet, man zieht jedoch ziemlich viele und, beſonders in der Bukowina, gute Pferde und hält Gänſe in großer Menge. Wild, vorzüglich Haſen, iſt reichlich vorhanden, aber auch Bären und Wölfe (von letzteren werden jährlich über 1500 Stück erlegt) ſogar Auerochſen, auch Biber. Noch verdient die Polniſche Cochenille bemerkt zu werden. Der Honiggewinn von zahmen und wilden Bienen iſt bedeutend. Die E. = 4,500,000 ſind größtentheils Polen, aber neben dieſen auch 90,000 Deutſche, 150,000 Wlachen in der Bukowina, über 200,000 Juden, ferner Armenier, Griechen, im Gebirge die Pokutier oder Roſſen, ein roher Ruſſiſcher Volksſtamm, und Zigeuner. Unter den Chriſten bekennt ſich die größte Anzahl zur Römiſch kathol. Kirche, die unter einem Erzbiſchof und Biſchof ſteht. Bedeutend iſt die Menge der unirten Griechen, welche einen Erzbiſchof u. einen Biſchof haben; auch die unirten Armenier haben einen Erzbiſchof. Die Proteſtanten haben 2 Superintendenten. Noch giebt es Mennoniten und in der Bukowina eine Secte der Griechiſchen Kirche, die Philippowaner, die ihre Leichen verbrennen. Die Juden haben gegen 300 Synagogen. Wiſſenſchaftliche und Volksbildung ſtehen höher als im benachbarten Polen. Die Induſtrie iſt nicht bedeutend; man hat jedoch ziemlich viele Tuchfabriken, Ledergerbereien, Eiſenwerke, Glashütten, Ölmühlen, Wachsbleichen, Pottaſch- und Salpeterſiedereien u. a. Galizien gehörte als beſonderes Fürſtenthum ſeit XII. Jahrh. zu Ungarn, ſeit 1390 zu Polen, kam aber 1772 an Öſterreich und ward 1795 noch durch einen Theil von Polen (Weſtgalizien) vergrößert. Im Wiener Frieden 1809 wurde aber letzteres faſt ganz wieder abgetreten (einige 1809 an Rußland abgetretene Diſtricte in O. ſind 1815 zurückgegeben) und 1815 die jetzige Gränze beſtimmt. Die oberſte Landesbehörde iſt die Hofkanzlei in Wien und das Gubernium in Lemberg. Der oberſte Gerichtshof iſt in Wien, ein Appellationsgericht in Lemberg, 4 Landrechte und die Ortsgerichte in den Städten. Seit 1775 giebt es Landſtände, die aber nicht mehr Rechte haben, als in den Öſterreichiſch Deutſchen Provinzen. Eintheilung des Landes in 19 Kreiſe.

1) †Wadowice*), 2600 E. — Myslenicz (nitſch)**) an der Raba, 2000 E. — Swoszowice, wichtiges Schwefelbergwerk. — Biala, Gränzſtadt gegen Schleſien, nur durch den Bach Biala von der Deutſchen Stadt Bielitz getrennt, 3000 E. Tuch- und Leineweberei. — Oswieczim oder

---

*) Die mit † bezeichneten Städte ſind Sitz eines Kreisamtes.

**) Die Buchſtaben cz werden wie tſch und c wie ß ausgeſprochen.

Auſchwitſch und Zator, unweit der Weichſel, ſind Hauptörter von Für-ſtenthümern = 87 Q. M. 350,000 E., die zu Schleſien und zum Deut-ſchen Bunde gerechnet werden. — **Kenty**, 3200 E. Straße durch das Ge-birge nach Ungarn. — **Landskron**, Bergfeſtung.

2) †**Bochnia** unweit der Raba, 5600 E. Bergverwaltung und Berg-gericht. Wichtiges Steinſalzwerk. — **Wieliczka**, 3500 E. Sitz eines Salz-oberamts. Das größte bekannte Steinſalzwerk, ſeit 1237 bearbeitet. Der Salzſtein liegt in mehren zum Theil über 100 F. dicken Schichten von verſchiedener Güte über einander, von Farbe weiß bis zum Dunkelgrauen. Der Salzflöz ſoll über 8000 F. in der Länge und über 4000 F. in der Breite halten; ſchon iſt man zu einer Tiefe von mehr als 700 F. gelangt. Ungeheure Gewölbe ſind durch das Aushauen und Sprengen des Geſteins, womit über 900 Menſchen beſchäftigt ſind, unter und neben einander ent-ſtanden. Dreizehn Schächte führen zu denſelben, von denen einer mit ei-ner 470 Stufen hohen Treppe verſehen iſt. Zu den Merkwürdigkeiten die-ſer Unterwelt gehören eine in Salzſtein ausgehauene Kapelle, mit Altar und Bildſäulen verſehen, ein See und Bach mit ſüßem Waſſer, eine An-zahl Pferde, die ſtets in den Gruben bleibt. Man gewinnt jährlich etwa 700,000 Ztr. In einer beſonderen Siederei wird auch aus den ſehr ge-haltreichen Grubenwaſſern Salz bereitet, ſo wie aus dem reinſten Kriſtall-ſalze verſchiedene Kunſtſachen verfertigt werden. — **Podgorce** a. d. Weichſel, Vorſtadt von Krakau, 2000 E. Flintenſteinbrüche. — **Wisznicz**, Crimi-nalgericht.

3) †**Neuſandecz**, 4600 E. Gymnaſium. — **Altſandecz**, 4700 E. Ka-thol. Generalvicar. — **Neumarkt** am Dunajec, 3000 E. — **Krynicza**, Ge-ſundbrunnen.

4) †**Tarnow** am Dunajec, 4900 E. Landrecht, Gymnaſium, Leine-wandweberei.

5) †**Jaslo** a. d. Wisloka, 1800 E. — **Krosno**, 5000 E. Altes Schloß. Handel mit Ungar. Weinen. — **Dukla** im Gebirge, 2200 E. Schloß und ſchöner Park. — **Gorlice**, gewerbreicher Ort. Woll- u. Leineweberei, Handel.

6) †**Rzeszow**, 5600 E. Gymnaſium. Handel mit Bijouteriewaaren. — **Lancut**, **Landshut**, 2100 E. Schloß. Bleichen. — **Zolynia**, 2500 E.

7) †**Sanok** am San, 2000 E. — **Tyrawa Solna**, Erdölquellen. — **Brzozow**, 2000 E. Schloß. — Mehre alte Colonien ehemaliger Schwedi-ſcher Kriegsgefangener.

8) †**Przemysl** am San, 8000 E. Bergfeſtung, akademiſches Gymna-ſium, kathol. und Griech. unirter Biſchof. Gerberei, Leinewandweberei, Wachsbleiche. — **Jaroslaw** am San, 9000 E. Domkapitel. Tuch- und Leinewandfabriken, bedeutender Handel, Wachsbleichen. — **Jaworow**, 2400 E. Gerberei.

9) †**Sambor** am Dnjeſtr, 9000 E. Criminalgericht, Salinintendanz, Gymnaſium. Leinewandbleichen, Salzwerk. Dabei eine Pfälzercolonie mit Rhabarberbau. — **Drohobycz**, 11,500 E., **Staraſol**, 3500 E. u. a. Örter

mit Salzwerken. — Smolna, Eiſengruben und Hüttenwerke. — Truskawiec, Erdölquellen.

10) †Lemberg am Peltew, 54,000 E., unter denen 19,500 Juden. Hauptſtadt des Königreichs, mit ſchönen Vorſtädten, 960 F. über dem Meere auf der Waſſerſcheide zwiſchen Bug und Dnjeſtr gelegen. Sitz des Guberniums, Appellations- und Criminalobergericht, Landrecht, Handelsgericht, drei Erzbiſchöfe. Univerſität, 1784 geſtiftet, 2 theol. Seminare, Jeſuitencollegium, herrlicher Dom, 2 Gymnaſien, Bibliothek. Seiden-, Tuch-, Leder- u. a. Fabriken, wichtiger Handel, große Geldgeſchäfte in der Faſtenzeit beim Zuſammenfluſſe des Galiziſchen Adels. — Winike, Deutſche Colonie, 2300 E. Große Tabacksfabrik. — Einſiedel, Deutſche Mennoniten Colonie.

11) †Zolkiew, 4200 E. Schloß. Tuchfabriken. — Belz, 1600 E. Pottaſchſiederein.

12) †Zloczow, 7600 E., feſtes Schloß. — Brody, 20,000 E., darunter 16,500 Juden. Wichtigſte Handelſtadt des Landes; ſtarker Verkehr mit Rußland. Schloß, Handelsgericht. — Busk am Bug, 3000 E. Leder- und Papierfabriken. Eiſenwerke. — Kamionka, 2400 E.

13) †Brzezany, 5400 E. Gymnaſium; Flintenſteinfabrik. — Bobrka, 2700 E.

14) †Tarnopol am Sered, der hier einen See bildet, 10,600 E. Philoſoph. Lehranſtalt, Gymnaſium, Jeſuitencollegium. — Budzanow, 2300 E. Schloß. — Zbaraz, großer Speckmarkt.

15) †Stry, 5800 E. Schloß. — Halicz am Dnjeſtr, 2000 E. Salzwerke. Älteſte Hauptſtadt des Landes, welches von ihr ſeinen Namen erhielt. — Bolechow, Kaluß u. a. Örter mit Salzwerken. — Sokolow, Eiſengruben. — Landestreu, Deutſche Colonie.

16) †Stanislawow, 8600 E., unter denen 450 Armenier. Landrecht, Criminalgericht, Gymnaſium. — Tysmienica, 2800 E. — Buczacz, 2200 E. Gymnaſium.

17) †Czortkow am Sered, 1600 E. Schloß. — †Zaleszczyki am Dnjeſtr, 5400 E.

18) Kolomäa am Pruth, 7000 E. Salinintendanz. Viele Armenier. — Sniatyn am Pruth, 6500 E. Viele Armenier. — Kuty, 4000 E. Ledergerberei, Salzwerk.

19) Die Bukowina. Dieſe Provinz (= 147 Q. M. 270,000 E.) ward 1774 den Türken von den Ruſſen entriſſen und an Öſterreich abgetreten, was im Frieden 1777 beſtätigt wurde. — †Czernowitz unweit des Pruth und der Moldauiſchen und Ruſſiſchen Gränze, 7200 E. Criminalgericht. Griechiſcher Biſchof, philoſophiſche Lehranſtalt und Gymnaſium. Wichtiger Handel, Pottaſchſiedereien. — Suczawa am Fluſſe gl. N., 5300 E. Leder-, Woll- und Baumwollfabriken; Weinbau, ſtarke Spedition. — Fradautſch, kaiſerliches Pferdegeſtüt, Glashütte. — Dragomirna, Hauptort der Philippowaner. Zahlreiche Eiſengruben. — Kimpolung, wichtige Silber-, Kupfer- und Bleigruben.

Die

Die Ungariſchen Staaten.

Unter dieſem Namen begreift man oft alle Öſterreichiſchen Staaten zwiſchen Galizien, der Türkei, Dalmatien und Deutſchland; gewöhnlich verſteht man aber nur die Königreiche Ungarn, Slavonien u. Kroatien darunter. Nach dieſer Beſtimmung iſt die Größe = 4180 Q.M., mit der Militairgränze aber = 4790 Q.M. Lage von 44° 42′ — 49° 35′ N.Br. Natürliche Gränzen ſchließen Ungarn faſt ganz ein. In S. machen die Donau, Save u. Unna die Gränze gegen die Türkei; der ſüdweſtlichſte Theil berührt ſelbſt das Adriatiſche Meer; in W., nördlich von der Donau, trennt die March und ein Arm der Karpathen das Land von Deutſchland, aber von der Donau bis zum Adriatiſchen Meere ſind keine natürlichen Gränzen. In N. die Karpathen, welche, den Alpen ähnlich, einen großen Bogen bilden, deſſen Schenkel in W. die Donau bei Presburg, in O. die Gränze von Siebenbürgen berühren, dieſes Land ganz umſchließen und wieder bis an die Donau reichen, die 25 M. weit durch daſſelbe von Felſen eng eingeſchloſſen reißend ſtrömt und erſt bei Orſchowa an der Mündung der Czerna den letzten Gebirgspaß (das Donauthor, Türkiſch Demirkapi, d. h. Eiſenthor) durchbricht. Hoch erhebt ſich in den Karpathen das Tatragebirge, welches aus der Bergkette in N. ziemlich weit gegen S. hervortritt (Liptauer und Zipſer Comitat) und deſſen höchſten Gipfel die Lomnitzer Spitze 7900 F., die Königsnaſe, die Gerlsdorfer Spitze, der Baſti u. Krivan = 7600 F. ſind. Ein noch höherer Gipfel iſt in Siebenbürgen. Es hat völlige Alpennatur, auf den Gipfeln ewigen Schnee und nackte Granitfelſen, tiefer herab mancherlei Arzneipflanzen, Wald und Weiden, tiefe Schlünde, viele Seen, unter denen der Polniſche 6 Stunden im Umfange, der Grüne von 3 bis 4000 F. hohen Felſen eingeſchloſſen, der Krötenſee, durch mancherlei Mährchen berühmt, das Meerauge, einſt furchtbar durch ſeine Überſchwemmung, der Schwarze See, den Sonnenſtrahlen faſt unzugänglich; Waſſerfälle und romantiſche Thäler. Weſtlich zieht ſich das Gebirge bis nach Deutſchland und wendet ſich dann gegen S. längs der Mähriſchen und Öſterreichiſchen Gränze, wo es an Höhe immer mehr abnimmt. Viel höher und rauher iſt es in O., wo noch bedeutende Spitzen, beſonders an der Gränze der Bukowina, z. B. der Pietra Rusky u. a. hervorragen. In S. des Tatra liegt das Ungariſche Erzgebirge, welches ſich bis zur Theiß und Donau hinabzieht, auch Fatra genannt, von dem die Matra bei Erlau = 3500 F. und der Hegyalla in O. Theile ſind, an welchem letztern die berühmten Tokaier Weinhügel liegen. Ein anderer hoher Bergrücken mit dem Halluna und Pojana Ruska, auch ſehr erzreich, macht die Gränze zwiſchen Ungarn und Siebenbürgen. Ganz von dieſem getrennt ſind die Banater Gebirge längs der Donau bis zum Einfluſſe der Nera, mit dem Sarko 8000 F. hoch. In SW. ſtreicht das Slavoniſche Gebirge zwiſchen Drau und Sau, und im Küſtenlande die Dinariſchen Alpen. Zwiſchen Steiermark, der Donau und Drau ſind die Cetziſchen Gebirge, theils zuſammenhangend, theils zerſtreuet, am ſteilſten

und höchſten in dem Winkel der Donau bei Gran; alle dieſe SW. Gebirge ſind Zweige der Alpen. Zu ihnen gehört der 12 M. lange, 4 bis 5 M. breite Bakonyer Wald in W. des Balaton Sees, der Badatſon und in O. die Baranyer Berge bei Fünfkirchen. Alle dieſe Gebirge ſchließen zwei große Ebenen, völliges Tiefland, ein; die kleinere vom Neuſiedler See gegen W. 20 M. breit, auf beiden Seiten der Donau höchſt fruchtbar; die größere von Donau und Theiß durchſtrömt, 70 M. lang, faſt 50 M. breit, etwa 3 bis 400 F. hoch über dem Meeresſpiegel, eine Fläche mit ſehr geringer Abdachung, daher mit großen Moräſten, zum Theil eine endloſe Heid- und Sandſteppe, faſt nomadenartig bewohnt, meilenweit ohne Stein, ohne Strauch, ohne lebende Weſen. Die den S. Gebirgen nahen Diſtrikte gehören zu den allerfruchtbarſten (Banat). Überhaupt hat Ungarn bis auf die Heid- und Moraſtflächen und die nördlichen Bergdiſtrikte einen ſehr ergiebigen Boden. — Das Klima iſt mit Ausnahme des eigentlichen Gebirgslandes ſehr milde, in den Ebenen zur Sommerszeit drückend heiß, ſo daß im äußerſten Süden ſelbſt Baumwolle fortkommt, aber in den Sumpfebenen auch ungeſund. Erdbeben ſind nicht unbekannt und richteten 1778 großen Schaden an. Ganz Ungarn gehört zum Gebiete der Donau, welche hier ihre erſte große Beugung nach S. macht, zuletzt aber ihre öſtliche Richtung wieder annimmt. Die Karpathen trennen ihr Gebiet von dem des Dnjeſtr, der Weichſel u. Oder in N.; die Waſſerſcheide des Gebirgs macht faſt immer die Gränzlinie gegen Mähren und Galizien. Zahlreich ſind die Gewäſſer, welche ihr von den Gebirgen zuſtrömen. Sie bildet zwiſchen Presburg und Komorn die Inſel Schütt, wegen ihrer Fruchtbarkeit der goldene Garten genannt, und nimmt von N. her die March, Waag mit der Neitra, den Gran und Eypel auf. Aus der großen Oſtebene erhält ſie nur unbedeutende Zuflüſſe; ganz in S. empfängt ſie aber den Temes (meſch) mit der Beczawa und die Theiß, die bis 3 M. vor ihrer Quelle an der Gränze der Bukowina ſchiffbar iſt und den Zagyva, Hernath, Topla, Samos (ſzamoſch), Körös (köröſch), Maros (maroſch), und Bega aufnimmt; aus dem Banater Gebirge fließen noch zur Donau der Karaſch, die Nera und Czerna (tſcherna). Von der S. und W. Seite her ſtrömen der Donau zu: die Raab mit der Leitha, der Sarviz, die Drau mit der Mur, und die Sau mit der Kulpa, Unna und Illova. Außer den ſchon erwähnten Bergſeen giebt es noch zwei bedeutende Seen: den Neuſiedler, 7 M. lang, ſalzhaltig (ſeit 1728) und ungenießbar, bisweilen ſogar Salz anſetzend, merkwürdig durch den ſich an ihn ſchließenden Sumpf, Hanſag, 5 M. lang, mit beweglichem Raſen bedeckt, reich an Waſſer und Sumpfgeflügel, aber nur für Wagen im Winter zugänglich. An ſeiner Stelle ſollen einſt 14 Dörfer geweſen ſein. Der Balaton- oder Plattenſee, 10 M. lang, iſt ſtets in Bewegung, ſehr mineraliſch, fiſchreich und ernährt auch Schildkröten; beide ſtehen mit der Donau in Verbindung. Der Palitſcher See in Kleinkumanien, 3 M. im Umfange, deſſen Boden mit reinem alkaliſchen Salze bedeckt iſt. Ungarn hat einige bedeutende Kanäle: den Begakanal, ein neues Bette des Fluſſes Bega-

16 M. lang, den Franzkanal, im Batſcher Comitate zwiſchen Donau und Theiß = 14½ M., den Sarviz- oder Palatinalkanal von Stuhlweiſſenburg zur Donau, den Beczawakanal im Banat. — Reich iſt das Land an allen Bedürfniſſen des Lebens, aber freilich iſt das meiſte der Natur ſelbſt überlaſſen, den E. ſteht dabei kein großes Verdienſt zu, denn gerade in den fruchtbarſten Gegenden ſterben noch Menſchen vor Hunger, weil der Ackerbau eben dort zu jämmerlich getrieben wird; und doch könnte bei richtiger Cultur allein das Biharer Comitat ganz Ungarn verſorgen. Man bauet Getreide in Überfluß, beſonders Weizen, in Slavonien viel Mais (Kukurutz), im Banat auch Reis, in einigen Gegenden, z. B. Inſel Schütt, herrliches Gemüſe (Sauerkraut iſt Lieblingsſpeiſe), Melonen bis 40 Pfund ſchwer, im Banat 1 Elle lang; Obſt iſt in Überfluß, vorzüglich bauet Slavonien und Kroatien eine Menge Pflaumen zum Branntwein (Sliwowitza), auch Kaſtanien, Mandeln, Pfirſchen u. a. Flachs, Hanf, Süßholz, Krapp, Waid und Safran ſind für einige Provinzen wichtig; Waid und Krapp wachſen im Banat ſogar wild; auch Baumwolle wird in S. angepflanzt und Oliven, ſelbſt der Bau des Zuckerrohrs iſt verſucht. Hopfen und Taback ſind faſt überall, letzterer iſt Hauptprodukt, aber noch wichtiger iſt der Weinbau, der einige ganz vorzügliche Sorten liefert, z. B. den Tokaier und Ödenburger. Holz iſt in den Gebirgen in Überfluß, in manchen Ebenen kein Baum; beſondere Beobachtung verdient die Knoppereiche, die eine Art ſehr nutzbarer Galläpfel hervorbringt. Sehr wichtig iſt die Viehzucht. In den Ebenen finden ſich Heerden von 12 bis 1500 Rindern von der ſchönſten Art; Pferde werden in großen Geſtüten gezogen; ſie ſind klein, aber ſchnell und dauerhaft und die Raſſe wird immer mehr verbeſſert; in Slavonien ſollen ſie noch wild ſein. Die Schafzucht hebt ſich ſeit einiger Zeit ſehr; man hat häufig das Wlachiſche Schaf mit geraden Hörnern und herabhängender Wolle; ſehr groß iſt die Menge der Schweine, die in den Wäldern gemäſtet werden. In den Sumpfgegenden werden auch Büffel gezogen, in den Gebirgen viele Ziegen, auch Eſel. Zahmes Geflügel iſt in unglaublicher Menge vorhanden. Bienenzucht in den Wäldern, beſonders im Banat, iſt ſehr wichtig. Der Seidenbau, ſeit 100 Jahren eingeführt, wird immer bedeutender. An Wild und wilden Thieren iſt Ungarn reich; in den Gebirgen leben unter anderen gewöhnlichen Arten Gemſen, Bären, Wölfe, Luchſe, Adler und Geier, in den Moräſten die ſchönſten Reiherarten. Ungeheuer ſind aber auch in den Sümpfen die Schwärme ſtechender Inſecten, und Heuſchreckenzüge kommen nicht ſelten aus der benachbarten Türkei. Die Donau, beſonders die Theiß, hat Fiſche in Menge, unter andern fängt man in der Donau den Hauſen und Stör und vorzügliche Karpfen, in der Waag ſehr große Lachſe. Unter allen Ländern Europas iſt Ungarn durch ſeinen Mineralreichthum ausgezeichnet und doch ein großer Theil der Gebirge noch gar nicht erforſcht oder benutzt. Gold liefert das Erzgebirge jährlich über 2000 Mark, Waſchgold das Banat, wo faſt jeder Fluß Goldſand enthält, für 1000 Dukaten; auch in der Drau wird viel Waſchgold

gewonnen; der Silberertrag ſteigt jährlich auf mehr als 100,000 Mark und die Ausbeute an Kupfer beträgt 40,000 Zentner. Die Bleigruben liefern gegen 30,000 Ztr. und die Eiſengruben 140,000 Ztr. Außerdem finden ſich Spießglas, Arſenik, Kobalt, Queckſilber, Braunſtein u. a. Metalle. Ungeheuer iſt die Menge von Salzen, Küchenſalz aus Bergwerken und Quellen, Alaun, Soda (Natron) und Salpeter, letztere beide beſonders in den Ebenen im O. der Theiß. Wichtige Steinkohlengruben ſind bei Ödenburg; auch Schwefel wird gefunden und Torf in den Ebenen in großer Menge. Bemerkenswerth ſind die verſchiedenen Arten von Edelſteinen, unter denen ſich die herrlichen Opale im Saroſcher Comitate auszeichnen. Mannigfaltige Mineralquellen und warme Bäder (man ſagt 352). So groß iſt der natürliche Reichthum des Landes; aber der Menſch thut hier nicht einmal Alles, um dieſe herrlichen Produkte vollſtändig zu gewinnen, noch weniger ſie zu verarbeiten und gehörig zu benutzen. Die Induſtrie liegt ſehr darnieder, theils aus Mangel an Menſchen und Cultur, beſonders aber aus Mangel an Freiheit der Gewerbe und des Handels, der durch die politiſche Lage und Verfaſſung des Landes gehemmt wird. Wien allein hat mehr Fabriken als ganz Ungarn. Ackerbau, Viehzucht, Bergbau und Weinbau ſind Hauptbeſchäftigung der E., doch findet man auch bedeutende Leinewandweberei, Glashütten, Leder-, Fayence-, Seiden-, Tabacks-, Seifen-, Eiſen- und einige andere Fabriken. Der innere Verkehr iſt der ſchlechten Landſtraßen wegen nicht blühend. Die Zahl der E. aller Ungariſchen Staaten beläuft ſich auf mehr als 13 Millionen. Im eigentlichen Ungarn leben gegen 9 Mill. Menſchen von 9 verſchiedenen Stämmen: 1) Magyaren (madjaren), eigentliche Ungarn, der Sprache nach verwandt mit den Finnen, gegen 4 Mill. 2) Slaven, die älteſten E. des Landes, 4 Mill.; zu ihnen gehören die Slowaken, Ruſſen, Wenden, Kroaten, Slavonier, Serbier. 3) Deutſche, ½ Mill. 4) Wlachen, ½ Mill. 5) Griechen. 6) Armenier. 7) Juden, 150,000. 8) Zigeuner, 30,000. 9) Türken in geringer Zahl. Es giebt 3 Hauptſprachen, die Magyariſche, die ſich immer mehr verliert, die Deutſche, beſonders in den höheren Ständen, die Slowakiſche, die ſich unter dem Volke immer mehr verbreitet. Lateiniſch iſt zum Theil noch jetzt Staats- und Geſchäftsſprache. Die Cultur iſt unter dem Volke ſehr gering; manche Gegenden ſind von halbwilden Hirten bewohnt und die SO. Gebirge wimmeln von Räubern. Bildung unter den höheren Ständen fehlt nicht, aber Wiſſenſchaften ſind hier trotz der 4 Akademien, der Univerſität und etwa 80 Gymnaſien und anderer Lehranſtalten noch lange nicht heimiſch genug; 1818 erſchienen nur 3 Zeitſchriften. Herrſchende Religion iſt die Römiſch katholiſche, zu der ſich 4 Mill. bekennen, mit 3 Erzbiſchöfen u. 14 Biſchöfen. Außerdem giebt es 600,000 unirte Griechen unter 1 Erzbiſch. u. 3 Biſch., 3 Mill. nicht unirte Griechen, unter 1 Erzbiſchof und 5 Biſchöfen, mehr als 2 Mill. Proteſtanten, denen freilich freie Religionsübung zuſteht, die aber dennoch manchen Bedrückungen ausgeſetzt ſind; ſie haben 8 Superintendenturen. — Un-

garn wurde im IX. Jahrh. von den Magyaren, einem über Südrußland eingewanderten Volke, deſſen Urſitz im alten Jugrien in O. des Urgebirges war, unter ihrem Anführer Arpad beſetzt. Fürchterlich waren ihre weiteren Raubzüge nach dem ſüdlichen u. öſtlichen Deutſchland, aber feſte Wohnſitze konnten ſie dort nicht erlangen. König Geiſa führte 973 das Chriſtenthum ein. Unter Bela IV. wurde das Land durch Mongolen verwüſtet (1241 bis 1261). Mit Andreas III. ſtarb 1301 Arpads Stamm aus. Es herrſchten ſeit der Zeit Könige aus verſchiedenen Häuſern und die Kriege mit den Türken begannen 1392. Ausgezeichnet war Matthias I. (Corvinus), 1457 bis 1480, als Held und Staatsmann. Mit Ferdinand I. kam 1527 das Öſterreichiſche Haus zur Regierung. König iſt der jedesmalige Öſterreichiſche Kaiſer. Der Staat iſt eine erbliche conſtitutionelle Monarchie. Die Stände, welche bedeutende Rechte haben, beſtehen aus kathol. u. Griechiſch. Prälaten, Magnaten (beide bilden die erſte Kammer, die Magnatentafel), adligen Repräſentanten der Comitate und den Deputirten der 50 Freiſtädte, der abweſenden Grafen u. Freiherrn, der Jazygen, Kumaner u. Haiducken (zweite Kammer, die Ständetafel), alle zuſammen etwa 600 an der Zahl. Den Vorſitz an der erſten Tafel führt der Reichspalatin, an der zweiten der königl. Perſonal. Die politiſche Macht iſt ganz in den Händen des Adels, der wichtige Vorrechte beſitzt; der Landmann iſt nicht viel mehr als Leibeigener. Die oberſte Staatsbehörde iſt die Ungariſche Staatskanzlei in Wien und die königliche Statthalterei in Ofen. Ihnen untergeordnet ſind die Obergeſpanne und Vicegeſpanne in den Comitaten oder Geſpannſchaften, die königl. Freiſtädte und die Diſtrikte der Kumaner, Jazyger und Haiducken. Das höchſte Gericht iſt die hohe Septemviraltafel, unter welcher die königl. Tafel, die 4 Diſtriktualtafeln, die Vicegeſpanne, Stuhlrichter, die Stadt- und Dorfgerichte ſtehen. Das Küſtenland (Littorale) ſteht unter einem eigenen Gubernium.

A. Das eigentliche Ungarn = 3830 Q. M. 9 Mill. E.

Es wird in 4 Kreiſe mit 46 Comitaten oder Geſpannſchaften und in 3 Diſtrikte getheilt.

I. Das weſtliche oder Niederungarn mit 2 Kreiſen. Im Kreiſe dieſſeit der Donau (in O. und N. des Fluſſes) ſind folgende 13 Comitate: a) an der Donau:

1) Preßburg, zwiſchen Donau, March und Waag. — Hauptſt. Preßburg am N. Ufer der Donau und am Fuße der hier beginnenden Karpathen, 35,000 E., meiſtentheils Deutſche. Zu bemerken ſind: das Landhaus, in welchem ſich die Stände verſammeln, der erzbiſchöfliche Pallaſt, der Königsberg, das abgebrannte Schloß, die Caſerne, die Domkirche, die Akademie, das geiſtl. Gymnaſium, das kathol. Archigymnaſium u. das evangel. Lyceum mit Bibliotheken. Weinbau, wenig Gewerbe. Friede zwiſchen Frankreich u. Öſterreich 1805, 27. Dec.— Gadendorf und Bruck an der Leitha, zwei durch Schloß und Park bemerkenswerthe kleine Örter. —

Pöſing, 4500 E. Wein- und Gemüſebau. Mineralquelle. — Modern, 4800 E. Weinbau, Wollweberei. — St. Georgen, 2500 E. Weinbau. — Tyrnau, 5800 E. Sitz der Diſtriktualtafel dieſes Kreiſes. Gymnaſium, Seminarium. — Die 11 M. lange, durch Fruchtbarkeit ausgezeichnete Donauinſel Schütt, die von Preßburg bis Komorn reicht, die größte Flußinſel Europas.

2) Gran in S. und N. der Donau. — Hauptſtadt Gran am rechten Donauufer, der Mündung des Gran gegenüber, 6100 E. (mit den beiden Flecken St. Thomas und Georg 9400 E.). Gymnaſium, Sitz eines katholiſchen Erzbiſchofs, des Primas von Ungarn, neu erbaueter Dom. Starker Wein- und Maisbau.

3) Honth an der Donau und Eypel. — Hptſt. Schemnitz, 17,000 E. unter denen 5000 Bergleute. Wichtige und älteſte Bergſtadt mit Gold- und Silbergruben. Bergakademie, 1760 geſtiftet. Sitz des Oberſt Kammergrafenamts für Niederungarn. Gymnaſium. Das Eiſenbacher Bad mit dem Steinmeere. — Ipoli Sagh, Sitz des Comitats. — Szalatnya, berühmter Geſundbrunnen. — Pukancz (kantſch), Bergſtadt, 2400 E.

4) Peſt in O. der Donau bis zur Theiß. — Peſt am linken Donauufer, alt und unregelmäßig, mit ſchönen Vorſtädten, beſonders des Leopoldſtadt, 62,000 E. Deutſche, Madjaren, Griechen, Slaven und Raitzen. Ein durch Größe ausgezeichnetes Gebäude iſt die befeſtigte Artilleriecaſerne, das Univerſitätsgebäude, das ſchöne Invalidenhaus, das Joſefiniſche Gebäude, jetzt Caſerne, das Lager Spital, Theater, Muſeum, zahlreiche Privatpalläſte, unter denen Feſtetics'ſche. Univerſität, 1465 geſtiftet, vor 1777 in Tyrnau, 1829 mit 1700 Studenten; Nationalmuſeum mit reichen Sammlungen, Sternwarte, botan. Garten, große öffentliche und Privatbibliotheken, Seminar, Gymnaſium. Herrliche Anlagen auf der Palatin Inſel und im Orczyſchen Garten. Sitz der königl. und Septemviraltafel. Wichtiger Handel mit Wein, Wolle, Taback, Getreide und Vieh; verſchiedene Tabacks-, Leder- u. a. Fabriken. Auf der nahen Ebene Rakoſch war der ehemalige Verſammlungsort der Reichsſtände. Große Dämme ſchützen die Stadt gegen Überſchwemmungen. — Am andern Ufer der Donau und mit Peſt durch eine Schiffbrücke verbunden liegt Ofen oder Buda in einer der reizendſten Gegenden Ungarns von Rebenhügeln umſchloſſen, 28,000 E., meiſtentheils Deutſche. Die Stadt beſteht aus der Feſtung, auf einer Felſenmaſſe belegen, der Waſſerſtadt, der Landſtraße, dem Neuſtift, der Raitzenſtadt (Taban) und der Chriſtinenſtadt, dem anmuthigſten Theile, mit dem ſchönen Horvath'ſchen Garten. Großes königl. Schloß mit Park, das Landhaus, die Hofkammer, der ſchöne Sandorſche und der Primatialpallaſt, das Zeughaus, Rathhaus. Bäder, zum Theil von den Türken, unter deren Herrſchaft die Stadt von 1541 bis 1686 ſtand, prächtig erbauet. Archigymnaſium, Hauptnormalſchule, Gemäldeſammlung des Grafen Brunsvik, große Privatbibliotheken. Krönungsſtadt. Sitz des Reichspalatins, des Stadthalterei Raths, der Hofkammer, des Generalcommandos. Das Stefansfeſt, 20. Aug. Verſchiedene Mineralquel-

len und Bäder. — Altofen, Marktflecken mit 7500 E. Römiſche Alterthümer. — Das große Pferdegeſtüt zu Bobalina. — Waizen an der Donau, 10,000 E. Militairakademie, Lyceum, Seminar, Taubſtummeninſtitut. — Kecskemet (ketſchkem.), ein großer Marktflecken in der Mitte einer weiten zwiſchen Donau und Theiß ſich ausdehnenden Steppe, 32,000 E. Wichtige Seifenſiederei, bei welcher der in der Gegend gewonnene Salpeter gebraucht wird, Gerberei, Weinbau und ſtarke Viehzucht. — Raczkevi (ratſchk.), kleine Stadt auf der Haſeninſel in der Donau. — Kalocza (lotſcha) an einem Arme der Donau, 4000 E. Seminar, Gymnaſium. — Großkörös (köröſch), Marktflecken, 13,000 E. Großes reformirtes Gymnaſium. — Gödöllö, 1600 E. Schönes Schloß.

5) Batſcher Comitat in S. des vorigen zwiſchen Donau und Theiß, wo der Kaiſer Franzkanal. — Zombor (ſombor), 20,000 E., faſt alle Raizen. Schönes Comitatsgebäude. Gewerbe. Ackerbau und Viehzucht. — Maria Thereſienſtadt in der Ebene Telecska (teletſchka) mit einem Gebiete von 5 M. Länge, 40,000 E. Viehzucht u. Viehhandel, wenig Wein-, aber ſtarker Obſtbau. — Apatin, ein von Deutſchen bewohntes Dorf, 3400 E. Krapp-, Waid-, Hanf- und Seidenbau. — Baja an einem Arme der Donau, 11,000 E. Gymnaſium. — Neuſatz an der Donau, 17,000 E. Unregelmäßig, ohne Straßenpflaſter. Haupthandelsplatz, der wichtigen Verkehr mit der Türkei hat, von Serben, Wlachen, Griechen, Deutſchen, Juden und Armeniern bewohnt. Wein-, Melonen-, Obſtbau. Sitz eines nicht unirten Griechiſchen Biſchofs, Gymnaſium. Der Römerdamm. Zwei Meilen davon der durch Jahrmärkte berühmte Flecken Futtak.

b) Comitate an der N. und W. Gränze:

6) Neitra an der Waag, Neitra und March. — Hauptſtadt Neitra, 4800 E. Seminar, Piariſtencollegium. — Pöſchtény, Piſchtyan, Flecken an der Waag, mit ſtark beſuchten, im Dorfe Teplitz befindlichen warmen (bis 50° R.) Bädern. — Leopoldſtadt, Feſtung an der Waag. — Skalitz unweit der March, 8800 E. Kathol. Gymnaſium. Tuchweberei. — Holitſch unweit der Marſch, 4000 E. Große Steingutfabrik.

7) Trentſin, von der Waag durchſtrömt, von den Karpathen in W. und N. begränzt. — Hauptſtadt Trentſin an der Waag, 3000 E. Großes Felſenſchloß, ſchöne Kirche, reich mit Marmor geziert. Brauerei, Zwetſchenbau. Mineralbad in dem 1 M. entfernten Dorfe Teplitz. — Rajecz (jetſch), 4000 E. Starke Gerberei.

8) Arvaer Comitat an der N. Gränze. — Hauptort Alſokubin an der Arva, 1100 E.

9) Liptauer Comitat an der Quelle der Waag und am Tatra Gebirge. — Hauptort St. Niklos, 1200 E. In der Nähe beim Dorfe Demanova merkwürdige Tropfſteinhöhlen mit foſſilen Thierknochen.

c) Comitate im Innern:

10) Neuſohl am Gran u. Spalathna. — Hauptſtadt Neuſohl in einer ſehr anmuthigen Gegend am Gran, 10,000 E. Deutſche und Slaven. Sitz eines kathol. Biſchofs und einer Bergkammer. Schloß, kathol. Semi-

nar, evangel. Gymnaſium. Wichtiger Bergbau auf Silber, Kupfer, Eiſen; Marmor- und Gipsbrüche. Pulvermühlen, Berggrüngewinnung; große Holzflößerei. Silberhütten bei Tajowa. — Altſohl am Gran, 1500 Slaviſche E. Ribarer Bad und Sauerbrunnen. — Brieſen am Gran, 6300 E. Starker Käſehandel. — Libethen, 1400 E. Bergwerke, Viehzucht, Flachsbau. — Karpfen, 3300 E. Slaven, welche Wein und Ackerbau treiben. — Herrengrund, Flecken mit Kupfergruben, in denen berühmte Cementquellen.

11) Turocz (rotſch) mit dem Flecken St. Martin, 1900 E.

12) Barſcher Comitat am Gran. — Kremnitz im Gebirge von 7 hohen Bergen umgeben, eine der älteſten Ungariſchen Städte, 3800 E., außer welchen noch in den Umgebungen der Stadt 5500 Menſchen vom Bergbau leben, alle Deutſcher Abkunft mit verſchiedenen Dialekten. Wichtig ſind die Gold- und Silberbergwerke, Viehzucht, Flachsbau, große Waldungen; Gerberei; Vitriolfabrik, Papiermühlen. Münze. — Königsberg am Gran, 3800 E. Glashütten.

13) Neograder Comitat mit dem Marktflecken Gyarmath a. d. Eypel, 4300 E. — Gacz (gatſch), Marktflecken, 4000 E. Wollweberei.

Im Kreiſe jenſeit der Donau (d. h. zwiſchen Donau und Drau) ſind folgende Comitate:

a) an der Donau von Öſterreich bis Slavonien:

14) Wieſelburg zwiſchen der Donau und dem Neuſiedler See. — Hptſt. gl. N. 3000 E. Getreidereiche Gegend. — Altenburg a. d. Leitha, 2500 E. Gymnaſium, Landwirthſchaftsſchule.

15) Raab. — Hptſt. gl. N. an der Mündung der Raab, welche hier in einen Arm der Donau fließt, 14,000 E. Ehemals Feſtung. Sitz eines kathol. Biſchofs, Seminarium, königl. Akademie, kathol. und evangel. Gymnaſium. Schloß, jetzt Reſidenz des Biſchofs, Proviantmagazin. Wein- und Ackerbau, Donauhandel. Tuchfabriken, Meſſerſchmiede, Seidenbau. Baumwollmagazin. Schlacht 1819, 13. Jun. — Die prächtige Abtei in Martinsberg, deſſen Erzabt in Raab wohnt.

16) Komorn am S. und N. Ufer der Donau. — Hptſt. gl. N. beim Einfluſſe der Waag und Neitra in die Donau auf der O. Spitze der Inſel Schütt, 17,300 E. Magyaren u. Deutſche; wichtige Feſtung. Kathol. und evangel. Gymnaſium. Lebhafter Donauhandel Erdbeben 1763 und 1822. — Dotis ſüdlich von der Donau, 7500 E. Piariſtencollegium, Gymnaſium, Bäder, Tuchweberei.

17) Stuhlweißenburg mit der Hptſt. gl. N. am Sariz, 16,000 E. Ehemals königl. Reſidenz und Krönungsſtadt, daher auch die Gräber verſchiedener Könige; Sitz eines Biſchofs, kathol. Gymnaſium. Schönes Comitatshaus, die Marienkirche und der Pallaſt des Grafen Schmiedegg. Salpeterſiedereien, Wollweberei, Weinbau.

18) Tolnaer Comitat. — Hptſt. Szexard am Sarviz, 7000 E.

19) Baranyer Comitat zwiſchen Donau u. Drau. — Hptſt. Fünfkirchen, am Jakobs Berge, 11,500 E. Sitz eines Biſchofs, prächtige ehe-

malige Jeſuitenkirche, Bibliothek; kathol. Gymnaſium. Bergdirection. Steinkohlengruben und ſchwarze Marmorbrüche; Wein- und Tabacksbau. Handel mit Vieh und Knoppern, welche letztern die hieſigen Waldungen in Menge liefern. — Beim Dorfe Abaligeth die merkwürdige Pfarrerhöhle, die ſich eine Stunde weit erſtreckt.

b) Comitate an der Drau:

20) Schümegher Comitat zwiſchen dem Plattenſee u. der Drau, mit den beiden Städten Koposvár, 2300 E. und Groß Szigeth, 3000 E.

21) Szalader Comitat an der Drau, Mur und dem Plattenſee. — Hptſt. Keßthely (thelg) am Plattenſee, 5000 E. Schloß, ökonomiſches Inſtitut, Gymnaſium und bemerkenswerthe Stiftungen des Grafen Feſtetics (titſch). — Bei dem Dorfe Füred, am See, eine viel beſuchte Mineralquelle.

c) Comitate an der Deutſchen Gränze:

22) Eiſenburger Comitat an der Raab. — Hptſt. Günsz in ſehr fruchtbarer Gegend, wo ſtarker Wein-, Getreide- und Obſtbau getrieben wird, 5400 E., faſt alle Deutſche. Sitz der Diſtriktualtafel. Piariſtencollegium und Gymnaſium. Schloß. Wollweberei. — Stein am Anger, 2500 E. Seminar, Sitz eines kathol. Biſchofs. — Bernſtein a. d. Raab. Scheidewaſſer-, Vitriol- und Schwefelfabrik.

23) Ödenburg a. d. Raab und dem Neuſiedlerſee. — Hptſt. gl. N., 11,500 E. Deutſche. Evangel. und kathol. Gymnaſium. Starke Tuchweberei, Baumwollweberei, Zuckerfabriken, viele Meſſerſchmiede und Töpfer. Handel mit getrocknetem Obſte, Getreide, Vieh. Weinbau am S. Ufer des Neuſiedlerſees, welches ſich durch milde Luft auszeichnet, ſo daß ſelbſt Südfrüchte dort gedeihen. Wichtige Steinkohlengruben; das anmuthige Wandorfer Thal; Mineralquelle bei dem Dorfe Wolfs. — Eszterház, Dorf mit prächtigem Schloſſe in einer reizenden Gegend am See. — Eiſenſtadt, 2600 E. Das große Eszterházyſche Stammſchloß, in deſſen Gebiete 1700 Menſchen wohnen, prachtvoll eingerichtet, mit herrlichen Umgebungen, berühmten Treibhäuſern und großem Thiergarten. Die Judenſtadt hat 600 E. Weinbau. — Ruſt am Neuſiedlerſee, 1100 E. Weinbau.

d) Im Innern:

24) Weszprimer Comitat, welches das Bakonyer Waldgebirge in ſich ſchließt. — Hptſt. Weszprim, 9000 E. Sitz eines kathol. Biſchofs. Gymnaſium. — Papa, Marktflecken, 4500 E. Schloß des Fürſten Eszterházy. Kathol. und reform. Gymnaſium.

II. Das öſtliche oder Oberungarn mit 2 Kreiſen. Im Kreiſe dieſſeit der Theiß (d. h. in N. des Fluſſes) liegen folgende Comitate:

a) an der Theiß:

25) Heveſcher Comitat an beiden Seiten der Theiß in S. bis zum Körös. — Hptſt. Erlau a. d. Erlau, 17,000 E. Sitz eines Erzbiſchofs, Lyceum, Seminar, Gymnaſium. Mineralquelle, Weinbau. — Parad, Dorf mit Mineralquellen und einer Alaunſiederei. — Gyöngyös, Marktflecken, 8500 E. Gymnaſium. Wein-, Obſt- und Getreidebau.

26) Borſchoder Comitat. — Hptſt. Miskolcz (koltſch), 21,000 E.

Kathol. und prot. Gymnaſium. Weinbau. Nicht weit davon der durch Eiſenhämmer berühmte Marktflecken Dios Györ,

27) Zempliner Comitat zwiſchen der Theiß und den Karpathen. — Hptſt. Satorallia Ujhely (helg), Marktfl., 6500 E. Weinbau. — Saros Patak am Bodrog, 8000 E. Kathol. Gymnaſium; reform. Collegium. — Tokai, Marktfl. a. d. Theiß am Hegyallagebirge, welches die berühmten Weine dieſer Gegend liefert, 3000 E. Der beſte wächſt b. Dorfe Tarczel.

28) Unghvar. — Hptort gl. N. am Ungh, 5000 E. Sitz eines Griechiſchen Biſchofs. Griech. Seminar, kathol. Gymnaſium. — Szobráncz, Marktfl. mit berühmtem Schwefelbade und Eiſenwerken.

29) Beregher Comitat. — Hauptort Munkacs (katſch), Marktfl. an der Latorza, 5000 E. Große Salpeter- und Alaunſiedereien und Pferdegeſtüt. Nicht weit von hier das feſte Schloß gl. N., zur Aufbewahrung Staatsgefangener beſtimmt.

b) Comitate an der N. Gränze:

30) Zipſer Comitat a. d. Poprad und Hernath. Es ſchließt die ſogenannten 16 Zipſer Kronſtädte Iglo, Pudlein, Lublo, Bela, Wallendorf ꝛc. ein, welche von 1412 bis 1772 an Polen verpfändet waren und noch in einem eigenen Verbande mit beſonderen Rechten ſtehen, = 10 Q. M. mit 41,000 Deutſchen E. — Leutſchau, 5000 E. Kathol. und luther. Gymnaſium. Ackerbau, Bienenzucht, Methbrauerei. — Käsmark am Popard, unweit des Krivan, 5900 Deutſche E. Proteſt. Lyceum, kathol. Gymnaſium, Schloß. Starker Wein- und Leinewandhandel, Tuchweberei. — Iglo am Hernath, 5300 Deutſche E. Sitz der königl. Adminiſtration, d. h. der oberſten Behörde der 16 Kronſtädte. Wichtige Eiſen- und Kupfergruben; Getreide- und Flachsbau. — Schmölnitz, Bergſtadt, 5500 E. Kupfergruben, Münze. Cementquellen. — Pudlein, 2300 E. Gymnaſium. — Der Sitz der 10 Lanzenträger, ein Diſtrikt von 14 Orten in verſchiedenen Comitaten, deren E. ehemals die königl. Leibwache bildeten. Bethelsdorf iſt der Hauptort.

31) Saroſcher Comitat. — Hptſt. Eperies a. d. Toriſſa, 9000 E. Sitz eines Griech. unirten Biſchofs und der Diſtriktualtafel. Proteſt. und kathol. Gymnaſium. Schwefelbad, Tuchfabriken, Leinewandhandel, Bierbrauerei. — Bartfeld im Gebirge am Tápoly. Kathol. Gymnaſium. Große Leinewandbleiche. Berühmte Mineralquelle in einem romantiſchen Thale, 4600 E. — In der Herrſchaft Peklen die wichtigen Ungar. Opalgruben. — Zeben am Toriſſa, 2200 E. Piariſtencollegium und Gymnaſium. — Sovar, wichtige Salzſiederei.

c) Comitate im Innern:

32) Gömörer Comitat, wo die Quellen des Gran, Hernath und Sajo ſind. — Der Sitz der Behörden iſt in Großſteffelsdorf, einem gewerbreichen Marktflecken, in welchem Pfeifenröhre, Sättel, Mäntel und andere Waaren in großer Menge verfertigt werden. — Roſenau am Sajo, 5000 E. Sitz eines kathol. Biſchofs, kathol. u. proteſt. Gymnaſium, Seminar. Leinewandbleichen, Wein-, Meth- und Obſthandel. Gold- und

Kupfergruben.— Beim Dorfe Waliko ſtarker Hanfbau.— Bei dem Dorfe Argtelek die berühmte Paradlahöhle.— Dobſchau, 4000 E. Luth. Gymnaſium. Eiſen- und Kupfergruben, Stückgießerei.

33) Abaujvarer Comitat.— Hptſt. Kaſchau am Hernath, regelmäßig gebauete Stadt, 11,000 E., größtentheils Deutſche. Schöne Kirche u. andere ausgezeichnete Gebäude. Sitz eines kathol. Biſchofs. Akademie, Gymnaſium, Bibliothek. Steingut-, Tabacks-, Hut- und Tuchfabriken. Der nördlichſte Weinbau in Ungarn.— Jaſchau, Marktfl. mit Marmorbrüchen.— Ober- und Untermetzenſeifen, zwei Marktflecken. Bergbau; zahlreiche Kleinſchmiede.

34) Torna mit dem Marktflecken gl. N., 1200 E. Die merkwürdige Szilic͡zer (Szilitſcher) Höhle, ſtets voll Eiszapfen, die, je ſtärker die Sommerhitze wird, deſto mehr an Umfang und Größe zunehmen, im Winter mit ſehr milder Luft, ſo daß wilde Thiere dann hierher ihre Zuflucht nehmen.

Im Kreiſe jenſeit d. Theiß (d. h. im O. u. S. des Fluſſes) ſind:

a) Comitate an der Theiß:

35) Marmaroſcher Comitat an den Quellen der Theiß, zwiſchen Siebenbürgen und Galizien, ganz Gebirgsland.— Hauptort iſt Szigeth, Marktfl. a. d. Theiß, 10,000 E. Kathol. u. proteſt. Gymnaſium.— Wichtige Steinſalzgruben bei dem Dorfe Rhonaſzek.

36) Ugoczer (Ugotſcher) Comitat mit dem Marktfl. Szöllös, 2200 E.

37) Szathmarer Comitat am Szamos mit dem Hauptorte Nagy Karoly, 7500 E. Piariſtencollegium, Seminar. Viehzucht. Bei dem Dorfe Ecſed eine 7 M. lange Moraſtfläche.— Szathmar am Szamos, aus zwei Marktflecken beſtehend, 12,000 E. Sitz eines kathol. Biſchofs. Seminarium, Lyceum und Gymnaſium. Zwetſchenbau, Handel mit daraus verfertigtem Brantwein.— Nagy Bánya, Bergſtadt, 4600 E. Gymnaſium. Inſpectoratamt über das Bergweſen. Wein- und Kaſtanienbau, Töpfereien, Blei- und Silbergruben.— Felsö Bánya, Bergſtadt, 4500 E. Bergamt und Berggericht. Bergwerke.

38) Szaboltſcher Comitat a. d. mittleren Theiß mit großen Moräſten.— Nagy Kallo, Marktfl. 3100 E. Salpeterſiederei.— Nyiregyhaza, Sitz des Comitats.

39) Czongrader (Tſchongr.) Comitat.— Szegedin a. d. Theiß, der Mündung des Maros gegenüber, 32,000 E. Starke Feſtung, welche von der Stadt getrennt liegt. Die E. der Stadt ſind Deutſche, die der Vorſtädte Magyaren. Zucht- und Arbeitshaus. Piariſtencollegium, zwei Gymnaſien. Wichtige Viehzucht auf den großen Haidflächen der Umgegend, Hauſenfang, Tabacksbau. Schildkröten in den nahen Moräſten. Soda- und Seifenfabriken. Donauhandel. — Vaſárhely (helg), nächſt Kecskemet der größte Marktflecken des Landes, 25,000 E.

b) Das Temeswarer Banat. Ein bemerkenswerther Theil Ungarns zwiſchen Maros und Donau (ein Theil gehört zur Militärgränze S. 615), in W. aus großen Moräſten und Sandebenen (die Sandwüſte am Karaſch hat über 23,000 Joch nackten Sandbodens), in O. aus hohen

Gebirgen beſtehend, aber auch mit höchſt furchtbaren Gegenden, in denen Krapp, Wau, Waid, Saflor, viel Getreide, herrliches Obſt, Melonen, Wein, ſelbſt Reis und Baumwolle (bei Weißkirchen) gebauet wird, der Maulbeerbaum wild wächſt und der Oleander im Freien gedeihet. Froſt iſt faſt unbekannt, heftige Stürme und Wolkenbrüche ſind häufig, im Donauthale ſteigt die Hitze wohl auf 36°. Bären, Luchſe, Wölfe und Gemſen bewohnen das waldreiche Gebirge. Die E. ſind Wlachen, Bulgaren, Raitzen, Deutſche, Juden und Zigeuner, ſelbſt Italiener und Franzoſen. Große Plage durch Mücken, die das Vieh ſogar tödten.

40) **Torontaler Comitat** am Theiß, Maros, Bega und Temes; ⅓ des Bodens iſt Moraſt. — Hauptort iſt **Becskerek** (betſchk.) a. d. Bega, 2200 E. Kanal nach Temeswar.

41) **Temeswar** (temeſchwar). — Hptſt. gl. N. a. d. Temes. Starke Feſtung. Sitz eines kathol. u. Griech. Biſchofs, kathol. Gymnaſium. Großes Zeughaus; 12,000 E., meiſtentheils Deutſche; eine Vorſtadt wird von Wlachen bewohnt. Handel mit der Türkei, Eiſenfabriken. — **Neuarad** am Maros, Marktfl., 5000 E. — **Versecz** (werſchetz), 16,000 E. Gymnaſium. Wein- und Reisbau.

42) **Kraſſovaer Comitat** am Temes, Maros und Karaſch. — Hauptort **Lugos** (goſch), Marktfl., 6100 E. Weinbau. — **Oravicz** (witſcha), 1800 E. Kupfergruben.

c) **Comitate im Innern:**

43) **Arad** am Maros und Weißen Körös. — Hauptort **Altarad**, Marktfl. am Maros, 5000 E. Gymnaſium. Lebhafter Handel. Niederlage der Türken 1685. Dabei die Feſtung Arad, Staatsgefängniß.

44) **Czanader** (tſchan.) **Comitat**. — Hptort **Mako** a. Maros, 9200 E. Höchſt merkwürdig iſt das große Pferdegeſtüt bei **Mezöhegyes** (eſch), welches auf einem Raume von 4 Q. M. einige tauſend Pferde unterhält.

45) **Bekeſer Comitat** (bekeſch.) — Hptort **Gyula** am Weißen Körös, 11,000 E. — **Csaba** (tſchaba), Dorf mit 17,800 E. — **Bekes** (keſch), Marktfl. am Körös, 11,000 E. — **Szarvas** am Körös, 13,000 E. Ökonomiſches Inſtitut.

46) **Biharer Comitat**. — Hptſt. **Großwardein** am Körös, 15,500 E. Sitz eines Biſchofs; Akademie, Seminar, Gymnaſium. Warme Bäder. — **Debreczyn** (debbertſchin) in einer meilenweiten Ebene, die den herrlichſten Ackerboden, die fetteſten Weiden, aber auch Sümpfe und dürre Haid- u. Sandſteppen enthält, 42,000 E., meiſtentheils Reformirte. Eine der wichtigſten Städte des Landes, beſonders durch Getreide und Vieh, welches in der Umgegend zu vielen Tauſenden weidet. Außerdem liefern die Handwerker Thonpfeifenköpfe, Pfeifenſpitzen, Meſſer, wollene Zeuge, Mäntel, Schuhe, Schafpelze, Leder in großer Menge; beſonders berühmt iſt die hieſige Seife, die mit **Natron** bereitet wird, von dem man in den hieſigen Sümpfen jährlich 10,000 Zentner findet. — Außer dieſen Comitaten ſind in Ungarn noch das Land der **Kumanier** und der **Jazygen**, eines mit den Magyaren verwandten Volkes, welches unmittelbar unter

dem Reichspalatin und der königl. Statthalterei ſteht und beſondere Rechte hat. Ihr Gebiet bildet drei Diſtrikte = 85½ Q. M. und wird von 145,000 Menſchen bewohnt, die von Ackerbau und Viehzucht leben. Rohr, Stroh und Miſt muß hier, wie in den übrigen großen baumloſen Ebenen Ungarns, das oft mangelnde Holz erſetzen.

a) Großkumanien im Heveſer Comitate. — Der Hauptort beider Länder iſt Jaß Berény am Zagyva, 13,000 E. Gymnaſium. Attila's Grab. — b) Kleinkumanien im Peſter Comitate. — Félegyháza, 12,000 E. Viehhandel. — c) Jazygien mit dem Marktfl. Kardszag, 11,500 E., im Heveſer Comitate.

Einen anderen privilegirten Diſtrikt bilden die Haiduckenſtädte im Szaboltſcher Comitate = 18 Q. M. mit 29,000 Magyariſchen E., von denen ⅝ Proteſtanten. Sie entſtanden aus Militaircolonien im XVII. Jahrh. Unter den 6 Städten iſt Böſzörmény, 13,500 E. der Hauptort.

B. Königreich Slavonien

= 312 Q. M. 620,000 E. (wovon auf die Provinz nur 171 Q. M. und 360,000 E. kommen). Es gränzt in N. an die Donau und Drau, beide Gränze gegen Ungarn, in S. an die Sau, die es von Bosnien trennt, in W. an Kroatien, in O. an die Donau. Der Boden iſt an den Hauptflüſſen eben und fruchtbar, großentheils moraſtig; im Innern iſt eine von W. ſich herziehende bis 2700 F. hohe Bergkette, welche das Gebiebt der Sau und Drau ſcheidet und die Donau bei Vukovar zum weſtlichen Laufe zwingt. Das Klima iſt (45° N. Br.) milde, die Winter ſehr gelinde, daher gedeihen Feigen und Mandeln hier recht gut. Die Berge ſind ſtark bewaldet; Anbau fehlt noch ſehr, dennoch liefern die Ebenen viel Wein, Getreide, beſonders Mais, Weizen, Mannahirſe, Obſt, vorzüglich Zwetſchen, die zu Brantwein (Sliwowitza) gebraucht werden, in größter Menge, viel Taback. Von Hausthieren zieht man am meiſten Schweine und Schafe, in den Sumpfgegenden auch Büffel. Die Wälder enthalten Bären, Wölfe, viel Wild und wilde Bienen, an der Sau leben Biber, in den Sümpfen Schildkröten, in der Donau Hauſen. Seidenbau wird nicht ſtark getrieben. Das Mineralreich iſt noch wenig bekannt und benutzt. Vor Joſef II. war Slavonien noch eine halbe Wildniß; erſt durch ihn wurde es wegſam gemacht und cultivirter, da es früher nur von Räuberſtämmen bewohnt war. Die älteſten E. ſind Illyrier, Slaviſchen Stammes, ein rohes raubſüchtiges Volk, aber gaſtfrei und tapfer, von Ackerbau und Viehzucht lebend; eingewandert ſind ſeit 100 Jahren Deutſche, Magyaren, Slaven u. a. Slavonien gehörte in früheren Zeiten den Königen von Ungarn, kam 1526 in die Gewalt der Türken, ward aber 1699 wieder abgetreten, iſt nun mit Ungarn vereinigt und hat dieſelbe Verfaſſung. Die Comitate ſind:

1) das Werowitzer Comitat in N. mit der Hptſt. des ganzen Landes Eßeg, Feſtung a. d. Drau, 9500 E. Gymnaſium. Seidenfabr. Viehhandel.

2) Poſega in S. mit der Hptſt. gl. N., 4100 E. Gymnaſium. Tabacksbau. — Daruvar hat warme Bäder.

3) Syrmien in O., der fruchtbarſte Theil des Landes mit dem Marktfl. Vukovár a. d. Donau, 5700 E.

C. Königreich Kroatien

= 466 Q. M. 1,100,000 E. (wovon aber auf die Provinz nur 178 Q. M. 640,000 E. kommen). Die Gränze iſt in N. die Drau, welche dieſe Provinz von Ungarn trennt, in SW. das Adriat. Meer mit dem Buſen von Quarnero, und Dalmatien, in O. Bosnien, in W. Krain und Steiermark. Der Boden in N. iſt wie in Slavonien, in S. ſind aber die Fortſetzungen der aus Deutſchland herſtreichenden Juliſchen u. die Dinariſchen Alpen, die in S. das Wellebit- in N. das Große und Kleine Kapellagebirge heißen. Der Klek bei Ogulin = 6500 F. In N. iſt das Kariewitzagebirge. Die Sau (Save) nimmt die meiſten Flüſſe des Landes, die Unna an der Türk. Gränze, die Kulpa, zum Theil Gränze gegen Krain, mit der Korana, Odra, Dobra u. a. auf. Produkte ſind ganz wie in Slavonien; am fruchtbarſten iſt der N. Theil, denn die S. Gebirge ſind meiſt kahle Felſen und haben rauhe Luft. Seidenbau iſt hier ſchon bedeutender, auch liefert die Küſte Seeſalz und viele Fiſche, der S. Theil Öl, und man gewinnt Kupfer und Eiſen. Lebhaft iſt der Handelsverkehr, da durch gute Straßenanlagen Ungarn hier mit dem Adriat. Meere in Verbindung ſteht. Berühmt iſt die 17 M. lange Karoliniſche Straße von Karlſtadt nach Buccari, zum Theil durch Felſen geſprengt und auf Brücken von Berg zu Berg geführt. Von Karlſtadt nach Zengh geht die faſt eben ſo lange Joſefiner Straße. Die E. ſind theils eigentliche Kroaten, ein Slaviſches Volk, roh und tapfer wie die Slavonier, an der Küſte die räuberiſchen Morlachen, theils eingewanderte Deutſche, Magyaren u. a. Bildung findet ſich nur in den Städten, wo auch Gymnaſien ſind; der Landbewohner lebt wie in Slavonien in völliger Rohheit. Kroatien wurde ſchon im VII. Jahrh. von Slaven bevölkert und hatte verſchiedene Häuptlinge (Supane), kam aber 1102 an Ungarn. Der mit Ungarn vereinigte Provinzialbezirk, das Banat, zerfällt in folgende Theile:

1) Das Agramer Comitat a. d. Sau. — Hauptſt. des ganzen Landes Agram, 17—18,000 E. a. d. Sau. Sitz des Bans, d. h. Statthalters und eines Biſchofs. Akademie, Seminar, Gymnaſium. Lebhafter Handel.

2) Waradiner Comitat a. d. Drau. — Hauptſt. Waradin an der Drau, 4500 E. Gymnaſium. Warme Bäder.

3) Kreutzer Comitat mit der Hauptſt. Kreutz, 2700 E. Sitz eines Griechiſchen Biſchofs.

4) Das Küſtenland oder Litorale mit den Städten Szambor a. d. Sau, Kupferbergwerk. — Karlſtadt an der Kulpa, 3200 E. Starke Spedition. — Szißek, Marktfl. an der Sau u. Kulpa. — Fiume am Buſen von Quarnero, 7600 E. Freihafen mit lebhaftem Verkehr. Gymna-

ſium. Sitz des Guberniums. Zucker-, Tabacks-, Pottaſch-, Roſoglio u. a. Fabriken. — Porto Ré, Freihafen, 1050 E. — Buccari, Hafen, Schiffswerfte, Thunfiſchfang, 1800 E.

D. Die Militairgränze.

Man verſteht darunter einen Strich Landes, der ſich zwiſchen dem Türkiſchen und Öſterreichiſchen Staate vom Adriatiſchen Meere bis zur Moldau hinzieht und die ſüdlichen Gegenden von Kroatien, Slavonien, Ungarn und zum Theil von Siebenbürgen begreift = 863 Q. M. mit 1,044,000 E. Bemerkenswerth iſt die Verfaſſung. Die E. ſind Slaven, Magyaren und Wlachen, alle zum Kriegsdienſte verpflichtet, erhalten, ſo lange ſie nicht marſchiren, keinen Sold, ſondern beſitzen ſtatt deſſen Ländereien, auf denen ſie mit Weib und Kind leben. Im Frieden ſind etwa 40—50,000 im Dienſte, um die Gränze gegen die oft verſuchten Einfälle der räuberiſchen Einwohner der benachbarten Türkiſchen Provinzen zu ſichern; 4380 Mann halten ſich ſtets in den kleinen Wachthäuſern auf, welche an der ganzen Gränze ſtehen. Sie ſind in Regimenter und Bataillons getheilt und ſtehen allein unter den Militairgerichten, ſind auch von allen bürgerlichen Abgaben frei.

I. Die Kroatiſche Gränze = 288 Q. M. 415,000 E. Zwiſchen dem Adriatiſchen Meere, der Sau und Drau. — Hauptſtädte ſind: Bellovar, 1200 E. Feſtung. — Petrinia a. d. Kulpa, 3100 E. — Koſtainicza (nitſcha) a. d. Unna, Sitz des Biſchofs von Karlſtadt. Contumaz (Quarantaine)-Haus. — Szluin a. d. Korana. — Zengh, Freihafen am Adriatiſchen Meere, 2400 E. Sitz eines Biſchofs, Gymnaſium.

II. Slavoniſche Gränze = 139½ Q. M. 250,000 E. Ein ſchmaler Strich Landes längs der Sau. — Hauptſtädte ſind: Altgradiska, Feſtung a. d. Sau mit einem Contumazhauſe. Nicht weit davon Neugradiska, 1400 E. — Brod a. d. Sau, 2100 E., befeſtigt. Contumazhaus. — Ratſcha, Feſtung auf einer Inſel der Sau. — Semlin a. d. Donau u. Mündung der Sau, an deren S. Ufer Belgrad liegt, 8300 E. Sitz eines Geſundheitsraths. Starker Verkehr mit der Türkei. — Karlowitz a. d. Donau, 5800 E. Sitz eines Griech. Erzbiſchofs. Griech. Seminar u. Gymnaſium. Friede 1699. — Peterwardein a. d. Donau, 3800 E. Feſtung. Sitz eines Generalcommandos und Militairappellationsgerichts.

III. Ungariſche oder Banatiſche Gränze = 182 Q. M. 205,000 E. An der Donau, Nera und der Quelle und Mündung des Temes. — Pancſowa an der Mündung des Temes, 9000 E. Maulbeer- u. Baumwollpflanzungen. Contumazhaus. — Neupalanka, befeſtigter Ort. Goldwäſche in der Donau. — Altorſowa (orſchowa), an der Mündung der Czerna (tſcherna). — Neuorſowa auf einer Donauinſel. — Weißkirchen, 4800 E. — Marga am Eiſenthorpaß der Siebenbürgiſchen Gränze. — Mehadia, 1400 E., ½ M. davon die 8 warmen (40° R.) Herkulesbäder a. d. Czerna. Röm. Alterthümer. Die große Räuberhöhle. — An der Donau bei Dubova iſt die ſogenannte Veteraniſche Höhle (von einem kai-

ſerlichen General Veterani benannt), im Kriege als Feſtung benutzt, welche die Donau beherrſcht und für 700 Mann Beſatzung eingerichtet iſt, noch 1788 mit Glück gegen die Türken vertheidigt. Die Donauinſel Moldova. — Am Zuſammenfluß der Theiß und Donau iſt das Bataillon der Tſchaikiſten, d. h. Schiffsſoldaten, ſtationirt, welche auf bewaffneten Fahrzeugen dienen. Ihr Diſtrikt iſt = 16½ Q. M. mit 26,600 E.

IV. Die Siebenbürgiſche Gränze. Vergl. Siebenbürgen.

Großfürſtenthum Siebenbürgen.

Größe = 1100 Q. M. mit der Militairgränze. Es iſt eigentlich der SO. Theil von Ungarn, von dem es in N. und W., ſo wie in O. und S. von der Bukowina, der Moldau u. Wlachei eingeſchloſſen wird. In Rückſicht ſeiner natürlichen Beſchaffenheit, des Klimas, der Produkte und E. iſt es Ungarn ganz ähnlich; jedoch fehlen die Sandebenen und Moräſte. Rauhe zum Theil noch unbekannte Gebirgketten umgeben dieſe Provinz von allen Seiten. Die höchſten Gipfel ſind der Buzesd in SW. = 8150 F., der Budöſch = 7800 F., der Surul = 6500 F. Auch das Innere durchziehen viele Gebirgszweige, welche drei Flußgebiete bilden, deren Gewäſſer der Donau in drei verſchiedenen Richtungen zuſtrömen. In N. iſt der Samos (ſzamoſch), deſſen einer Arm an der weſtlichen, der andere an der öſtlichen Gränze entſpringt, mit der Biſtricz (itſch), Lupos (poſch) und Kraßna; ſie fließen gegen N. In SO. entſpringt der Alt oder Aluta mit dem Ugy und Cibin; er durchbricht das S. Gebirge und fließt durch die Wlachei in die Donau. In der Mitte iſt der Maros (roſch), welcher den Kukel, Strehl u. Aranyos (oſch) aufnimmt und gegegen W. nach Ungarn fließt. Der Ungariſche Weiße u. Schwarze Körös, ſo wie der Wlachiſche Schiul oder Schyl haben hier ihre Quellen. Durch die Gebirge führen nur 16 und zwar ſchmale, zum Theil erſt durch Kunſt zugänglich gemachte, größtentheils durch Flüſſe bezeichnete Engpäſſe in die Nachbarländer; ſo gehen z. B. 4 nach der Moldau, 6 nach der Wlachei, unter denen der Bulkan Paß am Schyl, und der Rothe Thurm Paß am Aluta die wichtigſten ſind; eben ſo viele nach Ungarn, unter denen der Eiſerne Thurm Paß nach dem Banate zu, der Borgo Paß nach der Bukowina. Die Gränzgebirge ſind rauh und ſtark bewaldet, das Innere iſt ein fruchtbares Hügel- und Bergland. Faſt alle Ungariſchen Produkte ſind auch hier; Gold, unter andern das ſogenannte Schrifterz, liefert das W. Gebirge und Eiſen in Menge, auch Silber u. Queckſilber; Salz aus Quellen und Salzbergwerken, Holz, Getreide, Wein und Taback ſind in Überfluß vorhanden, Vieh- und Bienenzucht ſehr blühend, aber Induſtrie iſt noch geringer als in Ungarn; Griechen und Armenier allein treiben Handel. Die E. = 2 Mill. mit der Milit. Gränze, ſind eigentliche Ungarn (Magyaren und Szekler), Deutſche, hier Sachſen genannt, Griechen, Armenier, Wlachen.

chen, Serbier oder Raizen, Zigeuner und Juden. Außer letzteren beiden ſind die E. theils Römiſche Katholiken, theils Proteſtanten (Lutheraner u. Reformirte); auch die Zahl der Griechen, Armenier und Unitarier oder Socinianer iſt nicht gering. In Hinſicht der Bildung ſtehen die E. den Ungarn ziemlich gleich, vielleicht noch höher. Eine Univerſität giebt es nicht, wohl aber zahlreiche Gymnaſien, beſonders unter den Deutſchen, unter denen überhaupt am meiſten wiſſenſchaftliche Cultur Statt findet. Bemerkenswerth iſt der zum Theil unter dem Volke verbreitete Gebrauch der Lateiniſchen Sprache. Siebenbürgen wurde wie Ungarn von Madjaren beſetzt (die Herkunft der Szekler, die Ungariſch reden, iſt nicht ganz gewiß) und gehörte auch als Provinz unter eigenen Woiwoden zu dieſem Lande. Im X. Jahrh. wanderten Deutſche Coloniſten ein; König Geiſa rief im XII. Jahrh. Niederländer ins Land; ſpäter folgten wieder Oberdeutſche. Allen ſicherte der goldne Freiheitsbrief des Königs Andreas (1224) wichtige Rechte. Sie brachten die erſte Cultur ins Land und gründeten die Städte, daher ſo viele Deutſche Städtenamen; ſie waren es beſonders, die ſich im XVI. Jahrh. der Reformation zuwendeten; Deutſche Sprache und Sitten haben ſie beibehalten. An den Kriegen mit den Türken nahm auch Siebenbürgen Theil. Bei dem 1526 entſtandenen Kampfe um die Ungariſche Krone riß ſich der Woiwode Johann von Zapolya ganz von Ungarn los, u. erſt 1687 konnte Kaiſer Leopold I. dieſes Land wieder unter ſeine Herrſchaft bringen. Die Verfaſſung iſt hier wie in Ungarn. Reichsſtände, größtentheils aus dem Adel gewählt, beſchränken die Macht des Regenten. Die höchſte Behörde iſt die Siebenbürgiſche Hofkanzlei in Wien; im Lande ſelbſt ein Gubernium, beide zugleich die erſten verwaltenden und richterlichen Behörden und unter denſelben die Obergerichte, Comitate und Stühle der drei Hauptnationen, nach denen Siebenbürgen eingetheilt iſt: der Ungarn, Sachſen und Szekler, die ſehr verſchiedene Rechte und Verfaſſung haben. Die Kaiſerin Maria Thereſia erhob das Land 1765 zu einem Großfürſtenthume, von dem ein Theil zur Militairgränze gehört, die aber hier nicht ſo getrennt von der Provinz iſt, als in den anderen Ungariſchen Ländern.

I. Das Land der Ungarn mit 11 Comitaten und 2 Diſtrikten, welche die größere NW. Hälfte des Landes umfaſſen. — Klauſenburg am Szamos, 18,000 E. Sitz des Guberniums. Akademiſches Lyceum, reformirtes und unitariſches Collegium, kathol. Gymnaſium, kathol. geiſtl. Seminar. Tuchweberei, Fayencefabrik. Citadelle und Bergſchloß. — Karlsburg oder Weißenburg am Maros (maroſch), 6000 E. Feſtung. Sitz eines kathol. Biſchofs. Kathol. Gymnaſium, Sternwarte, Bibliothek. Schöner Dom in der Feſtung mit den Gräbern der Familie Hunyad und Rakoczy's. Prächtiges Thor mit Karl's VI. Bildſäule. Pulvermühlen. — Zalathna, Groß Schlatten, Oberbergamt. Wichtige Gold- und Silberbergwerke. — Samos Ujvar oder Armenierſtadt am Samos, 3200 E. Großes Zuchthaus. Lederfabriken. — Kl. Schlatten, Goldenmarkt, Hauptort der Wla-

chen. Berg- und Hüttenadminiſtration, Gymnaſium. Gold- und Queckſilberbergwerke. Viel Waſchgold in der Nähe gewonnen. — **Eliſabethſtadt** am Kukel, 4000 E., unter denen viele Armenier. Weinbau. — **Nagy Enyed** am Maros, 6000 E. Reformirtes Conſiſtorium und Collegium. — **Balasfalva** am Kukel. Wlachiſch Griech. Biſchof; Griech. Gymnaſium. — **Thorda** oder **Thorenburg** am Aranyos, 6500 E. Unitariſches Gymnaſium. Salzbergwerk. — **Deva** am Maros, 3800 E. Kupferbergwerk. — **Abrudbanya**, Gold- und Silbergruben. — **Szekerembe** mit den reichſten Goldgruben des Landes.

II. **Das Land der Sachſen** mit 9 Stühlen (Comitaten) und 2 Bezirken, welche meiſtentheils in S. liegen. — **Hermannſtadt** am Cibin, 16,000 E. Breite Straßen, großer kathol. Dom, Deutſches Theater, Rathhaus mit manchen Merkwürdigkeiten. Sitz des königl. Grafen (der die oberſte Behörde der Sachſen und Vorſitzer der Univerſität, d. h. des Sächſiſchen Landtages, iſt) des kaiſerl. Theſaurariats (Kammerbehörde). Nationalarchiv. Griech. Biſchof, Akademie mit 13 Lehrern, Gymnaſium, herrliches Muſeum mit Gemäldegallerie (900 Stück) und Münzſammlung, Bibliothek. Tuch-, Seifen-, Lichter- u. a. Fabriken. Durch den Rothen Thurm Paß an der Aluta führt von hier die 10 Stunden lange, zum Theil in Felſen gehauene Karoliner Straße nach der Wlachei. Der Paß iſt befeſtigt, dabei Quarantaine (Contumaz) anſtalten. — **Kronſtadt** unweit der S. Gränze, 30,000 E. Bergſchloß. Lutheriſches Gymnaſium. Die wichtigſten Fabriken des Landes. Großes Kaufhaus. — Caſtell am Törzburger Paſſe. — **Schäßburg** am Kukel, 6000 E. Bergcaſtel. Luther. Gymnaſium. — **Medjaſch** am Kukel, 4300 E. — **Mühlenbach**, 15,000 E. Steinſalzgrube, Weinbau. — **Reps** unweit des Aluta, 2200 E. Bergcaſtell. — **Broos** unweit des Maros, 3200 E. Reformirtes Gymnaſium. — **Reißmarkt**, Weinbau. — Im N. an der **Biſtritz** liegt die Stadt gl. N., 4600 E. Kathol. und Luther. Gymnaſium. Pottaſchſiederei. Straße nach der Bukowina über den Borgo Paß.

III. **Das Land der Szekler** mit 5 Stühlen (Comitaten), welche in SO. an der Gränze der Moldau liegen. — **Neumarkt, Maros Vaſarhely** (helg) am Maros, 9500 E. Sitz der Gerichtstafel (Obergericht) der Szekler und Ungarn; kathol. Gymnaſium, reformirtes Collegium, öffentliche Bibliothek mit 60,000 Bänden. — **Udvarhely** (helg) am Kukel, 6000 E. Reformirtes Collegium, kathol. Gymnaſium. Starke Gerberei. — **Csik Somlyo**. Kathol. Gymnaſium. — **Kereßtur** am Kukel, Gymnaſium der Unitarier. — **Fel Vincz**, Marktflecken am Maros. — Im O. Gebirge das Mineralbad **Berszeg**.

IV. **Die Siebenbürgenſche Militairgränze** = $253\frac{1}{2}$ Q. M. 160,000 E. — **Kezdy Vaſarhely** (helg), 5000 E. Hierher gehört der ſchon genannte **Rothe Thurm Paß**.

Dalmatien.

Größe = 275 Q.M. Ein ſchmales Küſtenland, 1—10 Meilen breit, zwiſchen Kroatien, der Türkei und dem Adriatiſchen Meere, deſſen Küſte hier mit vielen Inſeln bedeckt iſt, faſt bis 42° gegen S. ſich ausdehnend. Es iſt bloßes Gebirgsland, Fortſetzung der Dinariſchen Alpen, hier das Wellebit oder Morlachſche Geb. genannt, deſſen Höhe wahrſcheinlich 7000 F. nicht erreicht. Die höchſten Berge, wie auch das Uferland, ſind meiſt kahler, unfruchtbarer Fels, übrigens waldig und, wo der Boden gehörig mit Erde bedeckt und bewäſſert iſt, ſehr fruchtbar. Klima und Produkte ſind völlig Italieniſch; ſchöner Marmor, Wein, Öl, Feigen, Mandeln, Rindvieh, Ziegen, beſonders Fiſche, auf den Inſeln Seeſalz und Schafe, ſind Haupterzeugniſſe. Nur kleine Flüſſe, faſt alle mit Waſſerfällen, kommen von dem nahen Hauptzuge des Geb. an der Türkiſchen Gränze. Die Kerka ſtürzt ſich in vollem Strome aus einer Grotte, bildet 5 prächtige Waſſerfälle in einer der ſchönſten Gebirgslandſchaften und trägt eine alte Brücke von 60 Gewölben. Durch wilde Gegenden fließt die ſüdlichere Cettina und bildet zwei Waſſerfälle, deren einer 150 F. hoch iſt. Zahlreiche kleine bis 10 Q.M. große Inſeln bedecken die Küſte, felſig, unbewaldet, zum Theil unbewohnt und nur im Sommer als Weideplätze für große Schaf- u. Ziegenheerden, oder zum Fiſchfange benutzt. Faſt alle haben empfindlichen Waſſermangel, manche ſind ohne Quellen. Die E. = 333,000, ſind Morlachen, d.h. Meerbewohner, Uskochen, Kroaten, alle Slaviſchen Stammes und an Rohheit den benachbarten Türkiſchen Völkerſchaften nicht nachſtehend, ſo daß noch Blutrache bei ihnen Sitte iſt, in größter Dürftigkeit lebend. Die in den Gebirgen lebenden Haiducken ſind wahre Räuber. Die Städtebewohner ſind meiſtentheils Italiener. Faſt alle Einw. ſind Römiſche Katholiken unter 3 Erzbiſchöfen und 11 Biſchöfen. Slaviſche Stämme bevölkerten im VII. Jahrh. zugleich mit Kroatien dies zur Römerzeit ſo herrlich angebauete, jetzt verödete Land und trieben Räuberei; ſie ſtanden unter verſchiedenen Häuptlingen (Supane). Schon im X. Jahrh. erkannte es die Herrſchaft des damals mächtigen Venedigs an. 1357 kam es an Ungarn, 1420 wieder an Venedig; die Türken eroberten es im XVI. Jahrh., verloren es im XVII. an die Venetianer und 1797 im Frieden von Campo Formio fiel es Öſterreich zu. Der Friede zu Preßburg vereinigte es 1809 mit dem Königreich Italien, ſeit 1809 war es ein Theil der Illyriſchen Provinzen, 1813 ward es wieder von Öſterreich erobert und bildet mit Raguſa eine eigene Provinz mit 4 Kreiſen.

1) Kreis Zara. Hauptſtadt gl. N. in ungeſunder Gegend auf einer Inſel, die aber durch Brücken mit dem feſten Lande zuſammenhängt, 6400 E. Schöner Hafen; Mangel an Trinkwaſſer, denn die Umgegend iſt ſumpfig, daher 3 ſehenswerthe Ciſternen und die Reſte einer Römiſchen Waſſerleitung. Viele andere Röm. Ruinen. Sitz des Guberniums, eines Appellations-, Criminal- und Collegialgerichts, eines Generalcommandos, Kreis-

amtes und Erzbiſchofs. Theol. Lehranſtalt, Gymnaſium, Arſenal, Seiden-, Leder-, Tuch-, Roſoglio- u. a. Fabriken, lebhafter Handel. — Sebenico an der Mündung der Kerka, in wein- und ölreicher Gegend, 3500 E. Hafen. 2 Citadellen. Kathol. u. Griech. Biſchof. Korallenfiſcherei, Handel. Dabei der See von Scardona, einer Stadt von 1100 E. Biſchofsſitz. Handel mit der Türkei. In der Nähe der ſchönſte Waſſerfall der Kerka. — Die Inſeln Arbe = 1½ Q. M. Große Schafheerden, Seeſalzbereitung. Pago = 6 Q. M. Steinkohlengruben und Salzbereitung. Groſſa, ſehr fruchtbar, aber ohne Quellen.

2) Kreis Spalatro. — Hauptſtadt gl. N., 7500 E. Hafen. Sitz eines Erzbiſchofes u. Kreisamtes; Caſtell, Quarantainehaus, Dom, Gymnaſium. Bewundernswürdige Ruinen des Pallaſtes des Röm. Kaiſers Diocletian, in deſſen Umfange der ſchönſte Theil der Stadt ſteht. Röm. Waſſerleitung. Einige Fabriken, lebhafter Handel nach der Türkei. — Trau, Hafenſtadt, 2700 E. Die Umgegend, die Ebene Caſtelli, iſt eine der fruchtbarſten, angebauetſten und bevölkertſten des Landes. Auf der nahen Inſel Bua wachſen Dattelpalmen. — Verlicca, Felſenfeſtung an der Quelle der Cettina. — Makarska, Hafen am Kanal von Brazza, 1700 E. — Die Inſeln: Brazza = 8 Q. M. 10,000 E. Leſina = 9½ Q. M. 8000 E. Das Klima ſo mild, daß Palmen gedeihen. Starker Weinbau, ſchöne Feigen. Die Stadt gl. N. hat einen ſicheren Hafen. Biſchof. Bergſchloß Spagnuolo. — Liſſa = 3 Q. M. Schöner Hafen; 5700 E. Hauptſtadt Liſſa, 3300 E. Von 1810 bis 1815 war die Inſel im Beſitz der Engländer, hatte blühenden Handel und 20,000 E. Jetzt ſtarker Sardellenfang, Weinbau, viele Johannisbrotbäume (Caruben). — Buſi, ſehr reizend, 100 E.

3) Kreis Raguſa. — Hauptſtadt gl. N. auf einer Halbinſel, 8000 E. Kreisamt, Erzbiſchof. Gymnaſium. Hafen, wichtiger Handel, Leder-, Seiden- und Roſogliofabriken. In der Nähe iſt der vorzüglich gute Hafen St. Croce oder Gravoſa. Raguſa war ſeit uralter Zeit eine eigene Republik, ſeit 1357 unter Ungariſchem, hernach unter Türkiſchem Schutze, an deren Spitze ein Rector ſtand. Nach dem Preßburger Frieden wurde ſie von den Franzoſen beſetzt und hatte mit Dalmatien gleiches Schickſal. — Die ſchmale Halbinſel Sabioncello mit dem Hafen Stagno, 2000 E. — Die Inſeln; Curzola = 8 Q. M. 6200 E. Keine Quellen, Weinbau. Bei der Stadt gl. N., 1600 E., Steinbrüche. — Meleda = 3 Q. M., merkwürdig durch ein 1822 bis 1825 wahrgenommenes vulkaniſches Getöſe, deſſen nähere Umſtände unerforſcht geblieben ſind. Sehr giftige Vipern (Schiffbruch des Apoſtels Paulus), Schildkröten, Maſtix- und Terpentinbäume. — Lagoſta = ½ Q. M. 1200 E. Sardellenfang. Tropfſteinhöhle.

4) Kreis Cattaro. — Hauptſtadt gl. N. an einem tiefen Meerbuſen mit einem der beſten Häfen des Adriat. Meeres, von hohen Bergen umgeben, 2100 E. Kreisamt. — Caſtel nuovo, Feſtung am Eingange des Meerbuſens. Cattaro war in früheren Zeiten eine freie Stadt, wurde aber 1410 den Venetianern unterwürfig, fiel 1797 an Öſterreich, 1805 an Rußland, 1807 an Frankreich, kehrte aber 1814 unter Öſterr. Herrſchaft zurück. —

Noch iſt zu bemerken der Diſtrikt Poglizza = 18 Q. M. 15,000 E., zwar Öſterreichiſche Beſitzung, aber mit einer eigenen freieren Verfaſſung.

Türkei.

Die Größe wird ſehr verſchieden zu 8400 bis 11,000 Q. M. angegeben. Gränzen ſind in N. Kroatien, Slavonien, Ungarn, Siebenbürgen, Bukowina (die Länge der Öſterr. Gränze beträgt 170 M.) und Rußland, in W. Kroatien, Dalmatien, das Adriatiſche und Joniſche Meer, in S. Griechenland, in O. der Archipelagus, das Marmora und Schwarze Meer. Nördlichſter Punkt 48° 18′, ſüdlichſter ohne Kandia 38° 25′ N. Längſter Tag in S. 14½, in N. 16 Stunden. Das ganze Land bildet eine von vielen Gebirgen durchſchnittene Halbinſel, deren Ufer im ſüdl. Theile viele Meerbuſen und Halbinſeln haben. Am Schwarzen Meere iſt die Küſte anfangs flach, ſumpfig und gleichförmig, vom 44° an wird ſie felſig und ſteiler mit den Landſpitzen Gülgrad, Emineh, Baglar, Inada u. a.; unter den Buſen iſt nur der von Burgas von Bedeutung. Das Ufer des Bosporus (der Straße von Konſtantinopel) iſt ſteil, das des Marmora Meeres meiſtentheils eben, ohne bedeutenden Buſen, felſig an den Dardanellen. Neben der Halbinſel Gallipoli iſt der Meerb. von Saros; dann folgt eine wenig felſige und ziemlich gleichförmige Küſte bis zum Meerb. von Conteſſa, zwiſchen welchem und dem Buſen von Saloniki aber eine anſehnliche Halbinſel ſich mit drei Landzungen ins Meer hineinerſtreckt. Südlicher iſt der Buſen von Volo und der Zeitun, wo Griechenland beginnt. Die Weſtküſte iſt faſt allethalben mit ſchroffen Bergen bedeckt, die ſich an einigen Stellen als Landzungen ins Meer hineinziehen und unter andern die Vorgebirge Nebano, Pali und Karaburnu oder Linguetta (wo das Adriatiſche Meer beginnt) bilden; übrigens iſt die Küſte ziemlich gleichförmig und nur die Buſen des Drin, von Valona und Arta ſind bemerkenswerth. Ein gewaltiger Gebirgswall durchſchneidet das Land in zwei ziemlich gleiche Theile (Bosnien, Serbien, Bulgarien, Wlachei und Moldau in N., Rumili, Mazedonien, Albanien und Theſſalien in S.) und bildet, wie die Alpen, auch hier die Gränze zwiſchen Süd- u. Mitteleuropa. Dies Gebirge iſt der öſtliche Theil des großen Gebirgszuges, der ganz Südeuropa umſchließt. Unter dem Namen der Dinariſchen Alpen (Wellebit und Viſtrogo Gebirge) zieht es aus Kroatien in SO. Richtung ins Land, parallel mit dem Adriatiſchen Meere, von deſſen Ufer der Hauptrücken etwa 10 M. entfernt bleibt, führt den Namen Zamora, Argentaro u. a. und ſchließt ſich im Perſerin Gebirge an dem Gebirgsknoten, wo die Provinzen Serbien, Albanien und Mazedonien und die Gebiete der Donau, des Adriatiſchen Meeres und Archipelagus ſich berühren. Von hier geht der Hauptarm Schartag oder Karadag, in welchem die höchſte Spitze des ganzen Landes der Orbelus, etwa 9000 F. hoch, und Egriſu genannt, in öſtlicher Richtung bis

zur Quelle des Isker, der Maritza und Struma, und theilt ſich in zwei Arme, deren höchſter in NO. Richtung als Balkan und Eminehdag bis zum Schwarzen Meere zieht, wo es ſich allmälig ſenkend im Vorgebirge Emineh endigt, während der andere gegen SW. als Despoto Gebirge ſich wendet und vom Ufer des Marmora Meeres und des Archipelagus ſich verliert. Von dem genannten Hauptgebirgsknoten läuft die zweite Kette gegen S. als Waſſerſcheide zwiſchen dem Adriatiſch Joniſchen Meere und dem Archipelagus nach Griechenland hinein. Im Einzelnen ſind dieſe Gebirge noch wenig erforſcht, die Höhe der Bergſpitzen nur nach ungefähren Schätzungen bekannt; gewiß iſt es, daß einige die Schneelinie erreichen; am höchſten ſind ſie in der weſtlichen Hälfte des Hauptzugs (7 bis 9000 F.); der eigentliche Balkan ſcheint nur eine Höhe von 3 bis 4000 F. zu erreichen; dagegen mag ſich die ſüdliche Kette an Albaniens Gränze bis 7000 F. erheben. Ausgezeichnet ſind alle dieſe Gebirge durch ihre tiefen Schluchten und ſteilen Abhänge, ſo daß es beſonders beim gänzlichen Mangel an Kunſtſtraßen nur wenige höchſt ſchwierige, meiſtentheils für Fuhrwerk gar nicht brauchbare Übergänge giebt; am gebahnteſten iſt der Paß über den niedrigeren Eminehdag (Marſch der Ruſſen 1829), den daher auch alle von N. her einbrechenden Völker der Vorzeit wählten, und der von den Römern benutzte und verbeſſerte Paß Sulu Derbent aus dem Thale der Isker in das Thal der Maritza. Ein ausgedehntes Hochland voll eben ſo rauher waldreicher Gebirgszweige fällt nach N. zu allmälig zum Save- u. Donauthale hinab, und erreicht dieſe theils noch in eigentlichen Bergen, theils in unebenem Hügellande; ja ein Arm, der ſich längs dem Schwarzen Meere hinzieht, zwingt die Donau ſich gegen N. zu wenden, um im Flach- u. Sumpflande ihre Mündungen zu finden. Auch nach S. hin geht das Hochland fort, ſchließt hier aber zwiſchen ſeinen Zweigen einige Ebenen in ſich, wie das mittlere Rumili, Mazedonien und Theſſalien. An der Gränze Siebenbürgens ſind die rauhen Karpathen (vergl. Ungarn und Siebenbürgen), nicht weniger von tiefen Schluchten zerriſſen, unwegſam, dicht bewaldet, 6 bis 7000 F. hoch, ziemlich ſteil abfallend, ſo daß zwiſchen ihrem Fuße und der Donau ein anſehnliches Flachland, zum Theil Moraſtebene, liegt. Es giebt nur ein großes Stromgebiet in der Türkei; alles Land im N. der Hauptbergkette gehört der Donau an. Dieſe berührt das Türkiſche Gebiet von der Mündung der Save an; bei der Czerna tritt ſie, nachdem ſie ſchon 25 M. von den Karpathen und den Türkiſchen Gebirgen ihres S. Ufers eingeengt worden, durch das Felſenthal Demirkapi völlig in Türkiſches Gebiet über, erweitert ſich bis zu einer Breite von oft mehr als einer Meile, bildet eine Menge flacher Inſeln und theilt ſich ſchon vor ihrer nördlichen Beugung in mehre Arme, die ein beträchtliches Gebiet einſchließen und bildet 12 M. vor ihrer Mündung ein Delta, durch welches ſie in 7 Armen (deren einer Kedrille oder Georgiewskai die Gränze gegen Rußland bildet) ins Meer ſtrömt. Ihre Nebenflüſſe ſind von S. her: die Save oder Sau, welche die Unna, den Verbas, die Bosna und Drina aufnimmt, die Morava, der Isker, Wid (Seresgu) und die Jantra; von N. her fließen in dieſelbe: der

Schiul oder Schyl, die Aluta, der Ardschiſch, die Jalonitza, der Sereth und der Pruth (Gränzfluß gegen Rußland), welche alle ihre Quellen in den Karpathen, meiſtentheils auf Öſterreich. Gebiete, haben. Südlich vom Hauptgebirge iſt die Maritza der bedeutendſte Fluß, welche vom Balkan, dem Strandſchea-Gebirge (längs der Küſte des Schwarzen Meeres) und dem Despoto eingeſchloſſen iſt und zum Archipelagus fließt, der auch den Karaſu, die Struma mit dem Egriſu und der Vardar, welche vom nördlichen Gebirge kommen, die Viſtritza, den Karaſu und Salambria, die auf dem ſüdlichen Gebirge ihre Quellen haben, aufnimmt. Zum Adriatiſchen Meere fließt die Narenta und der Drin, beide vom nördl. Gebirge kommend, von O. her aber die Vojuſſa und der Aspropotamo, der in ſeinem unteren Laufe Gränze gegen Griechenland iſt. Künſtliche Waſſerſtraßen giebt es ſo wenig als eigentliche Landſtraßen; letztere ſind in den Gebirgen oft die trocknen Betten der Flüſſe, höchſt gefährlich bei plötzlich einbrechenden Regengüſſen. Die Zahl der Landſeen iſt nicht groß, namentlich iſt am Fuße des Hauptgebirges kein einziger, während ſie an und in den Alpen ſo häufig ſind. Durch den einen der 6 M. langen Ramſin Seen nimmt der S. Arm der Donau ſeinen Abfluß, am unteren Pruth iſt der Bratetſch, ½ M. lang, ſüdlicher zwiſchen der Donau und dem Meere ſind noch einige Seen; in Mazedonien iſt der Orfan, 2 M. lang, der Beſchik, 3 M. lang, in Albanien der See von Janina und Skutari. Die Türkei gehört zu den fruchtbarſten Ländern Europa's; mit Ausnahme der eigentlichen Gebirgsgegenden, die aber die herrlichſten Wieſen in Thälern und an den Höhen haben, und einiger Diſtrikte in Albanien und in denjenigen, wo durch übermäßige Ausrottung der Wälder die Quellen verſiegt ſind und der Boden dürre geworden iſt, haben alle Provinzen faſt durchgehends den ergiebigſten Ackerboden, der an Güte den geſegnetſten Fluren des übrigen Europa's nicht nachſteht. Unbedeutend ſind im Verhältniß zum ganzen Lande einige Sumpf- und Steppengegenden an der Donau und einige Sandflächen in Mazedonien. Die geſegnetſten Fluren hat Mazedonien auf ſeiner Halbinſel. Sehr groß ſind aber die Strecken ganz unbenutzten Bodens, auf denen gleichſam der Fluch des Despotismus und der Anarchie ruht. Das Klima iſt wie das ganze Land ſelbſt durch das Hauptgebirge getheilt; im N. des letzern iſt ziemlich Deutſches Klima; in der Moldau und Wlachei iſt noch ſehr ſtrenge und anhaltende Winterkälte, ſo daß die Donau noch mit dickem Eiſe belegt wird, die Folge der rauhen NO. Winde, denen beide Provinzen offen ſtehen. Etwas milder iſt das Klima im S. der Donau, große Sommerwärme, aber noch immer eigentlicher, wenn auch in den Ebenen nicht anhaltender Winter mit Schnee und Eis, und veränderliche Witterung. Anders iſt es im S. des Gebirgs, beſonders in den Küſtengegenden des Marmora Meeres und des Archipelagus; da iſt allethalben ſüdliche Milde, und der Winter nur durch etwas rauhe Luft und unbeſtändige Witterung bemerkbar, aber ſelbſt in Konſtantinopel fällt das Thermometer ſelten unter 0. Der ſüdlichſte Theil hat völlig Italieniſche Luft und Produkte. Mit Ausnahme der Moraſtgegenden iſt das Klima allethalben geſund, aber nur zu häufig fordert

die Peſt, beſonders in den großen Städten, ihre Opfer. Vulkaniſche Erſcheinungen ſind nur auf einigen Inſeln, aber Erdbeben haben ſchon oft große Verwüſtungen angerichtet. Alle Naturreiche liefern eine Fülle von Produkten und in dieſer Rückſicht gehört die Türkei zu den reichſten Ländern Europa's. Getreide wird in Menge gebauet, die Moldau, Wlachei, Rumili und Mazedonien ſind daran ſehr reich; Reis nur in Rumili und Mazedonien, dagegen viel Mais und Hirſe, letztere beſonders in der Moldau und Wlachei, Rocken hat man wenig. Weinbau iſt beſonders in S. und auf den Inſeln bedeutend, auch in der Moldau und Wlachei; Südfrüchte und Öl ebenfalls nur in den Südprovinzen und den Inſeln; Baumwolle wird in Mazedonien ſehr viel gebauet; Flachs und noch mehr Hanf ſind für die N. Provinzen wichtig, Tabacksbau iſt im ganzen Lande verbreitet und liefert zum Theil eine ausgezeichnete Waare, Obſt liefern alle Provinzen in Menge. Ungeheure Waldungen von allen Arten Europäiſcher Forſtbäume bedecken die nördlichen Gebirge, in S. ſind auch Zedern, Platanen, Lorbeerbäume, Zipreſſen und Oleander; einige Gegenden haben freilich Holzmangel; Galläpfel werden in Menge ausgeführt, auch Gummi Tragant wird in einigen Gegenden gewonnen und Süßholz. Die ſchönſten Blumen und duftendſten Kräuter bedecken die Anhöhen und Fluren der ſüdlicheren Provinzen. Schöne Pferde in den nördlichen Provinzen, Kamele in einigen Gegenden von Rumili und Bulgarien, Eſel u. Mauleſel ſehr viel, wichtig iſt faſt allethalben die Rindviehzucht, nicht weniger die Schaf- u. Ziegenzucht, auch Schweine ziehen die nördl. Provinzen in Menge, Wild allethalben, auch der Muflon ſoll in S. noch vorkommen, ſo wie in der Wlachei der Auerochſe und auf den Karpathen die Gazelle; aber an Bären u. Wölfen iſt ebenfalls kein Mangel und auch der Luchs findet ſich. Unter dem wilden Geflügel iſt der Reiher an der Donau zu bemerken. Die Fiſcherei wird nicht ſehr ſtark getrieben; Bienenzucht iſt in Mazedonien, beſonders in Serbien, in der Moldau und Wlachei höchſt bedeutend, Seidenbau iſt in den ſüdlichen und öſtlichen Provinzen in S. des Balkan; auch Kermes findet ſich in S.; Heuſchrecken ſind bisweilen Landplage. Daß Metalle dem Lande nicht fehlen, lehrt ſchon das Alterthum; aber Mangel an Bergwerkskunde und Despotiſmus verhindern den Bergbau; nur wenige Gruben am nördlichen Hauptgebirge werden bearbeitet und liefern Gold, Silber, Blei, Eiſen, Kupfer und Schwefel; viele reiche Erzgänge bleiben unbeachtet, ſo wie überhaupt die Schätze des Mineralreichs nicht gehörig benutzt werden. Stein- und Seeſalz wird in Menge gewonnen, auch Salpeter; daß die ausgedehnten Gebirge noch manchen Schatz an Marmor, Alabaſter und anderen nutzbaren Steinarten haben werden, läßt ſich bei der geringen Bekanntſchaft mit dem Innern des Landes wohl erwarten. Mineralquellen ſind zahlreich. Induſtrie iſt freilich in einigen großen Städten nicht unbedeutend, ja einige Kunſtprodukte des Landes ſind berühmt, aber die Mehrzahl der Einwohner lebt faſt ohne alle Gewerbe. Ackerbau und Viehzucht beſchäftigen die meiſten. Ausgezeichnet iſt in einigen Gegenden die Gerberei (Saffian u. Korduan), Färberei (Türkiſch Roth) und manche

Arten von Metallarbeiten (Waffen, Stahlwaaren), auch Seiden- und Baumwollwaaren verfertigt man ſehr gut; alle übrige Induſtrie beſchäftigt ſich nur mit den unentbehrlichſten Bedürfniſſen. Der Verkehr im Innern iſt wegen Unſicherheit und Mangel an Landſtraßen gering, und wird in Karawanen getrieben, ſehr wichtig dagegen der Handel in den See- und Gränzſtädten, obgleich auch hier die Furcht vor dem Despotismus der Regierung ſehr nachtheilig wirkt. Griechen und Armenier ſind es faſt allein, die den Handel treiben, aber der eigentliche Seehandel iſt meiſtentheils in den Händen der übrigen Europäiſchen Nationen, jedoch beſitzen die Griechen auch eigene Schiffe. Bei der geringen Induſtrie ſind die meiſten Gegenſtände der Ausfuhr rohe Produkte: Baumwolle, Getreide, Seide, Taback, Häute, Wolle, Seide, Wein und Hausthiere; dagegen liefern alle Europäiſchen Länder Fabrikwaaren. Seeräuberei der Küſtenbewohner der weſtlichen Küſten und der Inſeln war ſelbſt vor dem Kriege nicht unerhört. — Die E., deren Zahl ſich übrigens ſchwer beſtimmen läßt, und auf 7 bis 12 Mill. angegeben wird, ſind nach den Hauptſtämmen Türken, Griechen und Slaven. Die Türken, etwa 3 bis 4 Mill., ein Tatariſches Volk, ſind als Eroberer eingedrungen, Beherrſcher des Landes, und in Civil- und Militairämtern allen anderen vorgezogen. Sie behandeln daher alle übrigen Völker mit Verachtung. Die Griechen, allethalben verbreitet, leben als Kaufleute, Handwerker und Landbauer unter hartem Drucke. Sie ſind ausgezeichnete Seefahrer und daher bis auf den neueſten Krieg ſelbſt auf Türkiſchen Kriegsſchiffen Matroſen. Einige Stämme derſelben, die Sulioten, Kimarioten, die Sphakioten (auf Kandia) ſind höchſt räuberiſch und leben in ihren Gebirgen faſt unabhängig, wie ſich denn faſt überall in den ſüdlichen Gebirgen Häuptlinge finden, die kampfluſtigen Schaaren (die ſogenannten Kleften, d.h. Räuber) um ſich ſammeln und auf Koſten der Nachbarſchaft leben. Mehre Anführer im letzten Freiheitskampfe, z.B. Odyſſeus, waren ſolche Häuptlinge (Kapitanis). Zu den Slaviſchen Völkerſchaften, welche ſeit den Zeiten der Völkerwanderung von N. her eindrangen und ſich daher beſonders in N. niederließen, gehören die Morlachen, Bosniaken, Serbier, Bulgaren, Montenegriner und Kroaten. Überreſte alter Urbewohner des Landes, mit Römiſchen Coloniſten vermiſcht, ſcheinen die Wlachen, daher deren Sprache ſtarke Spuren der Lateiniſchen trägt, und die Moldauer. Die Arnauten oder Albaneſen bilden ein eigenes Volk. Sehr zahlreich ſind auch die Aſiatiſchen, meiſtentheils von Handel lebenden Armenier, Juden, letztere in noch ſchmählicherem Joche als die Chriſten, und in den N. Provinzen Zigeuner. Andere Europäer, hier alle Franken genannt, finden ſich nur in den Handelsſtädten. Die Religion des Landes theilt ſich außer der Jüdiſchen, in Muhamedanismus u. Chriſtenthum. Muhamedaner, u. zwar Sunnitiſcher Sekte, ſind die Türken, Arnauten, Bosniaken, zum Theil die Bulgaren. Ihre Tempel heißen Moskee, Dſchamie u. Medſched (Kapelle, Bethaus), ihre Geiſtlichen (Ulemas), Imams, Chatibs, Muetſins, Derwiſche (Mönche) und Scheiks, deren Oberſter der Mufti, auch bei der oberſten Rechtspflege in der

Staatsverwaltung eine wichtige Rolle ſpielt, ſo wie überhaupt nach dem Koran, der heil. Schrift der Muhamedaner, bürgerliche Rechtspflege und Religionsgeſetze vermiſcht ſind; daher auch die Richter, Kadis und Mollas, zu den Geiſtlichen gerechnet werden können. Der Feiertag iſt der Freitag; tägliches fünfmaliges Beten, woran Ausrufer von den Minarets (ſchmale Thürmchen der Moskeen) herab erinnern, Beſchneidung, Faſten u. Almoſengeben ſind ſtrenge Gebote des Koran. Die Chriſtlichen E. bekennen ſich zur Griechiſchen Kirche, deren Oberhaupt der Patriarch in Konſtantinopel iſt; jedoch iſt auch die Zahl der Römiſchen Katholiken mit 2 Erzbiſchöfen in den N. Provinzen nicht unbedeutend, ſo wie auch die Armenier eine beſondere Kirche bilden und einen Erzbiſchof haben; ſelbſt proteſtantiſche Gemeinden finden ſich in einigen Städten. Die Chriſten haben Kirchen, und freie Religionsübung, dürfen aber, mit wenigen Ausnahmen, in ihren Kirchen keine Klocken haben, keine neue Kirchen bauen, ja die alten ohne beſondere Erlaubniß nicht einmal ausbeſſern. Wiſſenſchaftliche Bildung iſt bei den Türken, noch mehr bei den anderen Nationen, ſehr gering, jedoch zeigen die Griechen ſeit etwa 30 Jahren ein rühmliches Streben nach höherer Cultur, die in der letzten Zeit, ſeitdem viele junge Griechen in Frankreich und Deutſchland gebildet und Schulen und Bibliotheken angelegt ſind, bedeutende Fortſchritte machte. Die Türken haben eine Menge niederer Schulen, auch an höheren Anſtalten fehlt es nicht, aber die darin gelehrten Wiſſenſchaften, Mathematik, Aſtronomie (eigentlich bloße Aſtrologie), Geographie, ſelbſt Philoſophie u. a. liegen in den Feſſeln des Korans, des Herkommens, des Aberglaubens, der Unwiſſenheit und der hochmüthigen Verachtung alles Ausländiſchen. Es giebt zahlreiche, beſonders poetiſche Schriften (Buchdruckerei iſt noch wenig bekannt), am beliebteſten ſind aber den Türken, wie allen Orientalen, Mährchen, die er jedoch lieber erzählen hört, als ſelbſt lieſet. Außer Baukunſt, von der ſich herrliche Proben in ihren Moſkeen finden, und elender Muſik kennen ſie keine Künſte. Überhaupt gehört die ganze Türkei der Verfaſſung, Lebensart, Sitte und Cultur nach mehr dem Oriente als Europa an und iſt in allen Stücken den nahen Aſiatiſchen Staaten und Völkern gleich. Die Türken kämpften ſchon im XIII. Jahrh. mit den Griechiſchen Kaiſern in Aſien. Soliman ſetzte zuerſt 1355 nach Europa über und ſchon 1361 war Adrianopel ſeine Reſidenz. Eine Provinz des Griechiſchen Reichs nach der andern fiel in ſeiner Nachfolger Hände und zuletzt 1453 auch Konſtantinopel. Die Türken waren zwei Jahrhunderte der Schrecken Europa's, bis gegen Ende des XVII. Jahrh. durch die Schwäche der Sultane Anarchie im Innern einriß, die immer mehr um ſich greift und noch in neueſter Zeit durch Empörung einzelner Statthalter, wie ganzer Volksſtämme, Trennung wichtiger Provinzen und Ermordung zweier Sultane (Selim III. 1807, Muſtafa IV. 1808) ſich furchtbar geäußert hat, ſo daß der ganze Staat ſeinem völligen Untergange unaufhaltſam entgegen zu gehen ſcheint. Trennung Griechenlands vom Staate nach neunjährigem Kampfe 1829. Die Türkiſche Verfaſſung iſt durchaus Orientaliſch, höchſter Despotismus; ein Sultan, Mahmud II. geb. 1785, reg. ſeit 1808, iſt

unumſchränkter Herr, ſein Wille Geſetz, höchſtens durch Rückſichten auf den Koran, die Gutachten des Divan's (Staatsraths) und Furcht vor Empörung geleitet. Die Staatsverwaltung leitet als Stellvertreter des Sultans der Großweſſir, die Unterhandlungen mit fremden Mächten der Reis Effendi, die innern Angelegenheiten der Kiaja Beg und Tſchauſch Baſchi; der Defterdar iſt Finanzminiſter und der Kapudan Paſcha Großadmiral. Alle dieſe haben Sitz und Stimme im Staatsrathe (Divan). Kaimakan iſt der Stellvertreter des Großweſſirs, der Dragoman der Dolmetſcher. Der ganze Staat iſt in Lehne getheilt, deren Beſitzer (Timarioten und Zaimiten) im Fall eines Krieges Spahis (Reuter) und Subaſchis (Fußgänger) ſtellen, die aber nur im Sommer dienen und deren Anführer der Paſcha der Provinz iſt. Außerdem exiſtirte ſonſt noch ein ſtehendes Heer, die Janitſcharen oder Jenjitſcheris, durch ihre Empörung nicht ſelten den Sultanen gefährlich; daher hat der jetzige Beherrſcher Mahmud II. das kühne Wageſtück unternommen (1826), dies Corps ganz aufzuheben und glücklich verſucht an ihrer Stelle ein Europäiſch gebildetes Heer zu errichten. Über die Stärke der Kriegsmacht läßt ſich gar nichts beſtimmen, da ſie ganz von Umſtänden abhangt. Die Provinzen des Landes ſind, außer den beiden zugleich unter Rußlands Einfluſſe ſtehenden Fürſtenthümern Moldau u. Wlachei, drei Ejalets: Rumili, Bosnien und das Gebiet des Kapudan Paſcha. Die Statthalter der erſten beiden heißen Beglerbeg, welche etwa 30 Paſchas und Sandſchaks unter ſich haben. Die Eintheilung ſowohl als die Titel ſind aber bei der herrſchenden Zerrüttung der ganzen Staatsmaſchine ſo verwirrt, daß ſich ſchwerlich irgend etwas allgemein Gültiges als beſtimmte Regel angeben läßt, und ſo führen wir hier nur noch die Muſſelimliks und Ajaliks, als Namen von kleineren Provinztheilen an, ſo wie, daß die vornehmſten Paſchas drei Roßſchweife (es giebt nur eine Fahne, die grüne Fahne Muhameds, die übrigen Türk. Feldzeichen ſind Stangen mit Roßſchweifen), andere nur zwei vor ſich her tragen laſſen. Die Macht der Statthalter in den Provinzen iſt unumſchränkt und durch ſie wirkt gerade der Despotismus ſo furchtbar, da die Regierung zufrieden, wenn ſie aus den Provinzen ihren Tribut erhält, ſich um das Thun und Treiben der Beamten gar nicht kümmert, und ſie nur, wenn offenbare Empörung ausbricht, öffentlich oder heimlich aus dem Wege zu räumen ſucht. Seit alten Zeiten ſchon theilt man die Türkei in 7 Provinzen, deren Gränzen freilich mit denen der Türkiſchen Paſchaliks nicht übereinſtimmen, die aber beſtimmt ſind und daher die Überſicht erleichtern.

I. Romanien, Rumili.

Es begreift das Flußgebiet der Mariza und die Küſte des Schwarzen Meeres, in S. des Balkan, von dem ein anderer Gebirgszug, das Strandſcheagebirge, in SO. Richtung bis zum Bosporus fortläuft, an deſſen W. Abhange die Straße von Konſtantinopel nach Bulgarien ſich hinzieht. Eine Fortſetzung des Despotogebirges bildet die Halbinſel Gallipoli. Zwei Meerengen trennen hier Europa von Aſien: die Straße von

Konſtantinopel, der Bosporus, 4 M. lang, bei der Hauptſtadt ½ Stunde, an der ſchmalſten Stelle nur 2200 F. breit. Einem breiten Strome gleich wogt hier das Meer zwiſchen den zwei reizenden Ufern, welche mit Landhäuſern beſäet ſind, die in S. mit den Städten Konſtantinopel und Skutari endigen. Die Dardanellen, von der Halbinſel Gallipoli gebildet, 8 M. lang, an der ſchmalſten Stelle nur 2500 F. breit, werden durch die beiden alten und zwei neuere Schlöſſer keinesweges hinlänglich vertheidigt. Beide Meerengen haben ſtarke Strömungen von N. nach S. Der fruchtbare, aber ſelbſt in der Nähe der Hauptſtadt in großen Strekken unbebauete Boden, liefert Getreide, Hanf und Taback in Menge; auch Reis und Krapp wird gebauet. Unter den Hausthieren findet ſich das Kamel und das Schaf mit dem Fettſchwanze; die Gebirge liefern etwas Silber und Eiſen. — Konſtantinopel am S. Eingange der genannten Straße, bildet ein Dreieck, deſſen Nordſeite den großen und ſicheren Hafen, deſſen Südſeite das Marmor Meer berührt. An der dritten Seite verliert ſich die Stadt allmälig unter Landhäuſern, Gärten und Feldern. Sie hat gegen 3 M., mit den Vorſtädten aber einen weit größeren Umfang. Die Zahl ihrer E. läßt ſich ſchwerlich angeben, beträgt jedoch gewiß über ½ Mill., von denen etwa ½ Türken, ¼ Griechen, die übrigen Europäer, Juden und Armenier ſind. Die Lage Konſtantinopels an den reizenden Ufern des Bosporus und neben dem von tauſend großen und kleinen Schiffen belebten Hafen iſt ausgezeichnet ſchön und in dieſer Rückſicht wetteifert es mit Liſſabon und Neapel; prachtvoll iſt der Anblick der Stadt aus der Ferne mit ihren unzähligen Kuppeln und Minarets, aber im Innern findet man eine Orientaliſche Stadt, d. h. ſehr enge, krumme und ſchmutzige, größtentheils ungepflaſterte Straßen, höchſt uneben, mit elenden Hütten neben großen Palläſten, Moſkeen und Hospitälern, das größte Menſchengewühl in einzelnen Theilen, z. B. am Hafen, und öde Plätze, wo Räuber und herrenloſe Hunde den Wanderer überfallen, Felder und Trümmer des Alterthums oder neuerer Brandſtätten, denn nicht ſelten legt eine Feuersbrunſt Tauſende der hölzernen Hütten in Aſche (1826). Merkwürdig ſind die Mauern der Stadt, mit 548 Thürmen beſetzt, ein Bauwerk des Kaiſer Theodoſius, aus Backſteinen und Quadern aufgeführt, an der Landſeite doppelt, oft dreifach, durch einen 25 F. breiten Graben geſchützt, zum Theil aus den Trümmern zerſtörter Kirchen u. Denkmäler erbauet und daher voll alter Inſchriften, aber an vielen Stellen ganz zerfallen. Ehemals gab es 43 Thore, jetzt nur 28. Der merkwürdigſte Theil der Stadt iſt die äußerſte Spitze derſelben am Meere, das Serai, d. h. Schloß, von den Europäern das Serail genannt, von hohen Mauern und Thürmen eingeſchloſſen, deſſen äußerſtes Thor die hohe Pforte genannt wird, eine Benennung, worunter man gewöhnlich die Regierung ſelbſt verſteht, da auf dem erſten Hofe der Pallaſt des Großweſſirs iſt. Es ſchließt mehre Höfe, Gärten, Moſkeen, den Pallaſt des Sultans, des Großweſſirs und unzählige andere Gebäude in ſich und wird von einigen Tauſend Menſchen bewohnt. Die Hauptmoſkee der Stadt iſt die

herrliche ehemalige Sophienkirche, 270 F. lang, mit einer prachtvollen 100 F. weiten 180 F. hohen Kuppel mit 170 Marmor-, Granit-, Porfyr- u. a. Säulen, vom Kaiſer Juſtinian im VI. Jahrh. erbauet. Noch ſchöner faſt iſt die Moſkee Suleimanje, 1550 erbauet, ein Meiſterſtück Orientaliſcher Baukunſt mit 13 Kuppeln und die Moſkee Ahmedidje, 1608 erbauet, reich geziert mit 6 Minarets (alle Moſkeen haben ſonſt nur 4 Minarets). Die Moſkee Valideh iſt inwendig ganz mit Fayence bekleidet. Außer dieſen giebt es noch 481 Moſkeen und über 500 Medſcheds (Bethäuſer), von denen noch manche durch Schönheit ſich auszeichnen und prachtvolle Grabmäler (z. B. das in welchem Sultan Murad III. mit ſeinen 17 hingerichteten Söhnen ruht), Speiſeanſtalten (101), Hospitäler (183), Irrenhäuſer (9), Schulen, Bibliotheken neben ſich haben, die von reichen Stiftungen erhalten werden. Man zählt 23 Griechiſche, 1 Ruſſiſche, 9 Römiſch-kath. und 3 Armeniſche Kirchen, außerdem einige Tauſend Muhamedaniſche Bethäuſer. Das alte Serai, die Wohnung der hinterbliebenen Frauen verſtorbener Sultane, iſt ein großes unanſehnliches Gebäude; eben ſo die Sieben Thürme, ehemals als Staatsgefängniß gebraucht, jetzt ganz verfallen und nur noch aus 3 Thürmen beſtehend. Groß iſt die Menge öffentlicher Bäder (130) und Chans (40) d. h. großer mit einer Reihe von Zimmern umgebener Höfe, die den Fremden, beſonders Karawanen zum freien Aufenthalte dienen. Der Baſar, mitten in der Stadt, ein Labyrinth von Gängen und Säulenhallen, in denen der Waarenreichthum des Orients, jede Art in einem beſondern Quartiere zum Kauf dargelegt iſt, mit trefflicher Polizeiaufſicht. Zahlreiche Kaffeehäuſer, Teriakhanés, d. h. Opiumbuden, und Bäder ſind die ſtark beſuchten Vergnügungsörter der Türken. Es giebt nur zwei öffentliche Plätze: der Atmeidan, Hippodromus, ein alter Circus, von Säulen umſchloſſen, 250 Schritt lang und noch mit einem 60 F. hohen Obelisk und der alten Schlangenſäule geſchmückt; der Et Meidani d. h. Fleiſchmarkt, einſt durch die Verſammlungen der Janitſcharen, deren Caſernen daneben lagen, berüchtigt. Bemerkenswerth ſind die 7 Waſſerleitungen, von denen zwei aus Griechiſcher Zeit ſtammen, und die beiden ungeheuren Ziſternen, ebenfalls noch von den Griechiſchen Kaiſern angelegt, deren eine jetzt unbenutzte 3 Stockwerke mit 672 Säulen hat, die von armen Webern benutzt werden, die andere 336 Marmorſäulen enthält. Der $\frac{3}{4}$ M. lange Hafen gewährt durch ſeine Umgebungen, das Arſenal, Palläſte, Moſkeen und Luſtgärten, wie durch die zahlloſen Schiffe und das Menſchengewühl ſeiner Kais und die Verſchiedenheit der dort ſich drängenden Nationen einen einzigen Anblick. Unter den 15 Vorſtädten der Stadt bemerken wir: Pera, welches wie die folgenden im N. des Hafens von der Stadt ſelbſt ganz getrennt liegt, Wohnſitz der fremden Geſandten, die hier große Palläſte haben, und vieler Europäiſchen Kaufleute, daher auch von den Türken das Schweinequartier genannt; Galata wird von vielen Fränkiſchen, beſonders Italieniſchen, Kaufleuten bewohnt; beide liegen auf der Landſpitze dem Serai gegenüber. Oberhalb derſelben iſt Tophana, wo eine große Stückgie-

ßerei, das Zeughaus und die Wohnung des Topadschi Baſchi; Haſſan Paſcha mit dem Arſenale; Fanár oder Fanál an der Spitze des Hafens, nur durch die Stadtmauer von Konſtantinopel getrennt, Wohnſitz der Griechen, die daher Fanarioten heißen; Eyub, in deſſen Moſkee der erwählte Sultan mit dem Schwerdte umgürtet wird. — Konſtantinopel hat keine ausgezeichnete Fabriken, aber ſehr blühend iſt der Handel, beſonders zur See, meiſtentheils von Griechen, Armeniern und Franken getrieben. So öde die Umgegend der Stadt auf der Landſeite iſt, ſo belebt und angebauet iſt das Ufer des Bosporus, welches faſt ein zuſammenhangendes Dorf bildet. Hier bemerken wir von S. nach N. folgende Örter: Fundukli, Dulmach baktſcheh und Beſchicktaſch Luſtſchlöſſer des Sultans, 3 Dörfer, den Sommerpallaſt Bebek, die Citadelle Rumili Hiſſar, der Übergangspunkt aller großen Heere der Vorzeit, Baltaliman, eine Bucht mit ſchönem Thale, Emirgune, Zollſtätte, Stenia, guter Hafen, Therapia, ſchöner Ankerplatz, Sommeraufenthalt der reichen Griechen, Bujukdereh, reizende Gegend, Sommerhäuſer der fremden Geſandten, das Dorf Belgrad etwas entfernt von der Küſte, in einem großen Walde, deſſen Quellwaſſer nach Konſtantinopel geleitet iſt, ganz von Griechen bewohnt, Rumili Kawak, ein Caſtell, Bujukliman, Ankerplatz und Batterie, Karibdſcheh, Caſtell am Eingange des Bosporus, Fanaraki ein Leuchtthurm auf der äußerſten Landſpitze. Auf einem Felſen mitten im Meere liegt der 74 F. hohe Leandersthurm, als Leuchtthurm gebraucht. — †Dſchirmen*), Sitz eines Paſchas. — Adrianopel an der Maritza, welche hier die Tundſcha und Arda aufnimmt, 100,000 E. Von 1360 bis 1453 Reſidenz der Sultane. Wichtige Seidenfabriken und Webereien. Prachtvolle Moſkee, die ſelbſt die Sophienmoſkee übertreffen ſoll; 2 Palläſte des Sultans; treffliche Waſſerleitung. Sitz eines Griechiſchen Erzbiſchofs. Handel mit Opium und Roſenöl. — Philippopel, 100,000 E. Wichtige Seiden-, Baumwoll- und Wollwebereien, ſtarker Wein-, Obſt-, Baumwoll- und Reisbau. Sitz eines Griech. Erzbiſchofs. — †Kirkekleſie, Kirkiliſſa am Strandſchea Gebirge, 80,000 E. Wein-, Melonen- u. Obſtbau, Handel mit Butter u. Käſe. Die Griechen haben eine Schule des gegenſeitigen Unterrichts. — Am Fuße des Balkan liegen 5 Städte, von denen Straßen über das Gebirge nach Bulgarien führen: a) Tatar Bazardſchik a. d. Maritza; b) Kaſanlik a. d. Tundſcha; c) Selimnia 20,000 E. Tuchweberei, Verfertigung von Roſenöl und Flintenläufen; Meſſe. Die E. ſind faſt alle Bulgaren; d) Karnabad; e) Haidos, warme Quellen. Breite des Bergrückens des Balkans bei Lopenitza = 9 Stunden. — Eskiſagra a. d. Tundſcha, 20,000 E. Reis- u. Obſtbau. — Am Schwarzen Meere liegen: Miſſivria am Balkan, kleiner Hafen; und Burgas, Hafen an einem Meerbuſen. — †Wiſa zwiſchen dem Meere und Strandſcheagebirge. — Der ſüdliche Küſtenſtrich und die Halbinſel

---

*) Die mit einem † bezeichneten Städte ſind Sitze eines Paſchas oder Sandſchaks.

Gallipoli gehören zum Ejalet des Kapudan Paſcha, wo †Gallipoli, am N. Eingange der Straße der Dardanellen, 40,000 E. Hafen. Der erſte Ort, wo die Türken in Europa feſten Fuß faßten (1355). — Demotika an der Maritza. Aufenthalt Karl's XII., 1713. — Silivri und Erekli, Seeſtädte. — Rodoſto, 40,000 E., und Enos, jene am Marmora Meere, dieſe an der S. Küſte, Hafenſtädte. — Das Schloß der neuen Dardanellen liegt am S. Eingange der Meerenge, die alten Dardanellen an der ſchmalſten Stelle derſelben.

II. Bulgarien.

Ein waldreiches Land zwiſchen Serbien, der Donau, dem Balkan und dem Schwarzen Meere; theils gebirgig, beſonders in S., theils fruchtbare Ebene, welche Getreide, Flachs, Hanf, Taback, Holz in Menge hat. Starke Pferde-, Schweine- u. Bienenzucht, Seidenbau; Eiſengruben. Die Bulgaren, ein Volk wahrſcheinlich Tatariſcher Abkunft, aber mit Slaviſcher Sprache, deſſen älteſte bekannte Wohnſitze zwiſchen Wolga (Bulga) und Kuban waren, machten ſich ſeit dem V. Jahrhunderte dem Griechiſchen Reiche furchtbar, wurden im VII. Jahrh. Chriſten und rückten nach und nach in die jetzige Bulgarei ein, waren ſeit 1018 dem Griechen unterworfen, errangen ihre Unabhängigkeit wieder 1196, geriethen aber nach blutigen Kämpfen mit den Ungarn unter Türkiſche Herrſchaft 1392. Sie ſind meiſtentheils Chriſten, treiben beſonders Viehzucht und bewohnen faſt nur Dörfer. Die größte Stadt iſt †Sophia oder Triaditza am Isker am Fuße des Balkan, über den von hier aus eine Straße nach Rumilien führt, 50,000 E.*) Sitz des Beglerbegs von Rumilien. — †Widdin, wichtige Feſtung a. d. Donau, 25,000 E. Einſt Sitz des Empörers Paswan Oglu † 1807. — Rachowa a. d. Donau, 2000 E. — †Nikopoli a. d. Donau u. Osma, 20,000 E. Feſtung. Sitz eines Griech. Erzbiſchofs und kathol. Biſchofs. Sieg der Türken über die Ungarn 1396. — Siſtov a. d. Donau, 20,000 E. Friede mit Öſterreich 1791. — Ruſtſchuk an der Donau u. Lom, der Stadt Dſchurdſchewo gegenüber, 30,000 E., darunter ⅓ Griechen, Juden u. Armenier. Wichtige Feſtung. Mancherlei Fabriken und ſtarker Handelsverkehr, theils auf der Donau, die hier ½ M. breit iſt, theils zwiſchen Bukareſcht und Schumla. Hauptübergang über die Donau. Sitz eines Griech. Erzbiſchofs. — †Siliſtria a. d. Donau, 20,000 E. Befeſtigt. Griech. Erzbiſchof. — Hirſowa a. d. Donau, 4000 E. — Isakdſchi a. d. Donau. Übergang nach der Moldau. — In der Dobrudſcha, dem nördlichen Winkel des Landes, zum Theil von Tataren bewohnt, liegen die kleinen Seeſtädte Karaherman und Mangalia; im Innern nördlich Babatag am See Ramſin, 10,000 E., zum Theil Tataren, ſüdlich Baſardſchik. — Am Fuße des Balkan liegt Warna, am Schwarzen Meere, 20,000 E. Wichtiger Hafen, Citadelle und andere Feſtungswerke. Lebhafter Handel, da von hier aus die Produkte der nordöſtlichen Provinzen nach

*) Nach Anderen ſoll Sophia nicht ſo groß ſein als Schumla.

Konſtantinopel gehn. Sieg der Türken über Ungarn und Griechen 1444. Eroberung der Ruſſen 1828. — Schumla, ſehr feſter Ort am Fuße des Balkan, über den hier zwei Hauptſtraßen nach Rumilien führen, 20,000 (nach Anderen 60,000) E. Die Umgegend iſt in S. und W. Gebirg, in N. u. O. Ebene, die aber von Thälern durchſchnitten iſt. Im oberen Stadttheile wohnen Türken, im unteren Griechen, Armenier und Juden. Berühmte Blechſchläger und Kupferſchmiede. Belagerungen der Ruſſen 1774 (Romanzow), 1810 (Kamenski), 1829. — Ternovo, Tirnava, im Innern, alte Hauptſtadt von Bulgarien.

III. Serbien.

Serbien, in S. von der Hauptkette des Türkiſchen Gebirges (Zamora, Argentaro, Perſerin, Schartag, Egriſu), von der Donau und Save in N., vom Timok gegen Bulgarien, vom Drin gegen Bosnien begränzt, wird von vielen Gebirgszweigen, die ſich in N. nach der Donau und Save zu verflächen, durchſchnitten und enthält wenige Ebenen. Die Donau, welche hier der Stadt Neuorſowa gegenüber, in dem ſogenannten Eiſernen Thore, von Felſen eingeengt gefährliche Stromſchnellen bildet, nimmt die Save mit der Kolubara, die Morawa mit dem Ibar und der Niſſawa und den Timok auf. Die Gebirge ſind mit großen Waldungen bedeckt, in den Thälern und Ebenen aber iſt der Boden zum Acker- und Weinbau äußerſt paſſend. Hauptprodukte ſind Getreide, Hanf, Flachs und Wein, gute Pferde, auch Kupfer, Silber und andere Metalle, aber Bergbau wird nicht getrieben. Die Serbier, Serbler, auch Raizen oder Razen vom Fluſſe Rasza genannt, ſind Slaven Griechiſcher Religion. Ihr Land, in welches ſie in ſehr früher Zeit einwanderten, bildete im Mittelalter ein beſonderes Königreich, welches durch die blutigen Schlachten auf dem Amſelfelde 1389 und 1449 unter Türkiſche Herrſchaft gerieth. Der Despotismus brachte das Land 1801 unter Czerny (tſcherny) Georg zum Aufſtande, der erſt 1815 theils durch Vergleich, theils durch Gewalt gedämpft wurde. Die E. zahlen einen beſtimmten Tribut, ihre Feſtungen haben Türkiſche Beſatzung und in der Hauptſtadt iſt ein Paſcha, aber die Verwaltung des Landes ſteht unter einem Serbiſchen Rathe, an deſſen Spitze jetzt der ſeit 1830 erbliche Fürſt Miloſch ſteht, und der in Karagiofdſcha ſeinen Sitz hat. Türken dürfen nicht im Lande wohnen, eben ſo wenig Serbier in anderen Provinzen. — † Belgrad an der Save und Donau, wichtige Handelsſtadt und Feſtung mit 30,000 E. Die Feſtung mit der Wohnung des Paſchas von Semendria liegt auf einer Anhöhe; unter derſelben an der Donau die Waſſer- und Raizenſtadt. Merkwürdig durch die vielen Belagerungen und Eroberungen der Stadt durch Türken, Öſterreicher oder Serbier 1442, 1456, 1493, 1522, 1688, 1690, 1717 (durch Eugen von Savoyen), 1739, 1789, 1806, 1813. Friede 1717 und 1739. — † Semendria a. d. Donau u. Morawa, befeſtigt, 10,000 E. — Schabacz (batſch), Feſtung a. d. Save, Hauptplatz bei der letzten Empörung. — Paſſarowitz, Städtchen an der Morawa,

am

am Fuße des Perſeringebirges, 10,000 E. Friede 1718. Bergſtraßen nach Albanien und Mazedonien. Nicht weit davon Koſſowa in dem durch Schlachten (1389 und 1449) berühmten Amſelfelde.— † Novi Baſar am Jbar, 8000 E. — † Veldſchterin auf dem Amſelfelde.— † Kruſchewacz a. d. Serbiſchen Morawa, 2000 E.— Niſſa a. d. Niſſawa, 7000 E. Befeſtigt.

IV. Bosnien.

Es bildet ein beſonderes Ejalet unter einem Paſcha von 3 Roß⸗ſchweifen. Das Land iſt ſehr gebirgig, vom Viſtrogo u. Zamoragebirge, welches ſich in NW. an die Dinariſchen Alpen anſchließt, durchzogen, in SW. mit kahlen Felſen, an der N. Abdachung reich bewaldet, mit frucht⸗baren Thälern. Die Save nimmt die Unna, den Verbas, Bosna und Drina auf. Reich an Obſt, wichtiger Hanfbau, ſtarke Pferde⸗, beſonders aber Schweinezucht; Eiſen, Queckſilber und Blei werden gewonnen, Gold und Silber iſt unbenutzt. — Bosnien, deſſen E. größtentheils Sla⸗ven und Chriſten, außerdem Türken, Juden, Zigeuner u. a. ſind, ge⸗hörte in älteren Zeiten bald zum Königr. Serbien, bald zu Kroatien, ſeit 1138 zu Ungarn und ſtand unter einem Ban (Statthalter), machte ſich ſpäterhin unabhängig und ward 1376 ein eigenes Königreich, deſſen Re⸗genten aber 1415 den Türken, 1472 den Ungarn zinsbar wurden; die Tür⸗ken eroberten das Land 1528.— † Sarajewo, Bosna Sarai, am Bosna, 60,000 E. In der Nähe Eiſengruben, die das Metall für die hieſigen Fa⸗briken liefern. Haupthandelsplatz des Landes. — † Travnik am Bosna, 8000 E., Sitz des Beglerbegs von Bosnien und † Zwornik an der Drina, 14,000 E., ſind Städte mit Citadellen. — † Banjaluka, ehemalige Haupt⸗ſtadt, am Verbas, 15,000 E. — Türkiſch Brod an der Save und Viſe⸗grad an der Drina, kleine Feſtungen.— † Srebernik, Städtchen im N. des Landes. — Kreſſowo, Dorf im Innern des Landes im Gebiete der Bosna, mit Queckſilber⸗ und Bleigruben.— Zu dem Ejalet gehört noch 1) ein Theil von Kroatien mit der Stadt Bihacz (hatſch) an der Unna, 3000 E. Beligrad, Novi und Gradiska, befeſtigte kleine Städte an der Unna.— 2) Ein Theil von Dalmatien mit der Stadt Trebigno (binjo) a. d. Trebinitza, mit 10,000 E. — 3) Das Fürſtenthum Saba, wegen des 1440 vom Kaiſer Friedrich III. dem Fürſten verliehenen Herzogstitels, Herſegowina genannt, der SW. Theil der Provinz, zwiſchen Serbien und dem Öſterr. Dalmatien, mit der Stadt † Moſtar an der Narenta, 9000 E. Degenklingenfabriken.

V. Albanien.

Es begreift die ganze W. Abdachung zwiſchen dem gegen S. ziehenden Gebirge und dem Adriat. u. Joniſchen Meere; eine ſehr gebirgige, waldreiche aber nicht allethalben fruchtbare Provinz, die von Perſeringebirge bis zur Mündung des Aspropotamo reicht. Von dem nördlichen Hauptgebirge zieht hier das Tomerit⸗, Mezzovo⸗ und Agraphagebirge an der O. Gränze

gegen S. Das Chimeragebirge an der Küſte. Cap Linguetta, Gränze zwiſchen dem Adriat. u. Joniſchen Meere; Cap Redano u. Pali. In den Thälern iſt das ſchöne Land zum Theil fruchtbar, reich an Wein, Baumwolle, Öl, Taback, Holz, mit ſtarker Viehzucht, vom Weißen und Schwarzen Drino, dem Vojuſſa und Aspro bewäſſert. Drei Seen bei Skutari, Ochrida und Janina zeichnen ſich unter mehren anderen aus, ſo wie an der Küſte die Meerbuſen des Drino, von Avlona und Arta. Am Meere ſind Sumpfgegenden. Ruinen Römiſcher Städte. Die Albaneſen oder Arnauten mit eigener Sprache ſind Nachkommen der alten E. dieſer Gegend, höchſt roh und kriegeriſch und für Geld jeder Partei als Soldaten dienend. Sie ſind theils Chriſten, theils Muhamedaner; außer ihnen wohnen hier viele Griechen und Wlachen. Die Küſtenbewohner treiben auch Seeraub.— †Skutari am See Bojana, 15,000 E. Handel mit Schiffsbauholz.— Aus dem Flecken Klemente ſtammen die in Ungarn wohnenden Klementiner.— Dulcigno am Meere, 6000 E. Hafen. Die E. ſind als Seeräuber berüchtigt.— Antivari am Meere, 4000 E. Hafen. — †Perſerin im Gebirge, 4000 E. Straße nach Serbien und Mazedonien.— †Dukagin unweit des Schwarzen Drin. — Aleſſio, Leſch a. d. Mündung des Drin. Grab des berühmten Skanderbeg †1467.— †Elbeſſan am Iskumi, 3000 E.— Durazzo in ungeſunder Gegend am Meere, 9000 E. Griech. Erzbiſchof. Hafen. Handel und Seeräuberei.— †Avlona oder Valona, 5000 E. Guter Hafen am Meerb. gl. N. Wollweberei, Verfertigung von Waffen, Seeſalzbereitung.— Belgrad, Berat an der Krevoſta, 12,000 E. Fruchtbare Gegend, ſtarker Öl- u. Weinbau. Griechiſcher Erzbiſchof.— Kliſſura und Depedelen am Vojuſſa, letzteres Geburtsort des berüchtigten Ali Paſcha.— Ergir Kaſtri, Argyro Kaſtro, am Chimeragebirge, 20,000 E.— †Ochri, Ochrida an einem See, 4000 E., größtentheils Bulgaren. Griech. Erzbiſchof. Silber- und Schwefelgruben. — †Delvino am Chimeragebirge, 10,000 E. Ölbau.— †Janina an einem See, 30 bis 40,000 E. Befeſtigt; ſtarke Citadelle, neues Schloß des Ali Paſcha (†1822). Griechiſche hohe Schule. Saffianfabriken, bedeutender Handel.— Butrinto, 1500 E. Hafen.— Parga, Hafenſtadt, deren E. ſich in den Schutz der Engländer begeben hatten, und als die Stadt dem Ali 1819 übergeben wurde, alle auf die nächſten Inſeln flüchteten.— Arta am Fluſſe gl. N., 8000 E. Citadelle. Wollweberei. Lebhafter Handel über die Hafenſtadt Salagora an der Mündung des Arta. Den Eingang zum Buſen von Arta ſchützt das feſte Preveſa auf einer Halbinſel belegen, dem berühmten Vorgebirge Actium gegenüber, 8000 E. Lebhafter Handel.— An demſelben Buſen liegt Vonizza, 2500 E. Die Holzhandel treiben.— Mezzovo am Arta, 8000 E. Bergſtraße nach Theſſalien.— In der Nähe von Parga wohnen die Griechiſchen Stämme der Paramithioten und Sulioten.— Im NW. von Skutari iſt das Gebirge Monte Negro, der Wohnſitz der Montenegriner, 50,000 an der Zahl, die unter einem Biſchof ſtehen, der zugleich weltlicher Regent iſt, und die in ihrem rauhen Geb. ſich ſtets, trotz aller Angriffe der Türken, unabhän-

gig erhalten haben. Ihr Hauptort heißt Czettin (tſchettin) oder Cettigne. Sie machen Einfälle in das Türk. und Öſterreich. Gebiet.

VI. Makedonia, Mazedonien.

Es bildet die Abdachung des Landes vom Hauptgebirge in N. (dem Schartag und Egriſu) und iſt in W. von dem ſüdlichen (Griechiſchen) Bergzuge, in O. vom Despoto und dem Archipelagus eingeſchloſſen. Vom Gebirge ſenkt ſich das Land zu völligen Ebenen herab. Mazedonien iſt eine der blühendſten Provinzen des Reiches, vom Karaſu, Struma, Egriſu, Vardar und Viſtritza bewäſſert, mit dem trefflichſten Boden, reich an Reis, Baumwolle, Taback, Öl, Seide und Honig. Das Meer bildet durch die Buſen von Saloniki und Conteſſa eine große Halbinſel, die ſich in 3 Erdzungen ſpaltet, auf deren öſtlichſter der Monte Santo oder Athos = 4200 F. mit mehr als 500 Griech. Klöſtern, Kapellen und Einſiedeleien, von 5 bis 6000 Mönchen bewohnt, die Ackerbau und Handwerke treiben, aber auch als die gebildetſten Geiſtlichen unter den Griechen bekannt ſind, welche einen großen Theil der Schulen des Landes mit Lehrern verſorgen. Die E. der Provinz ſind meiſtentheils Griechen, oder Nachkommen der älteſten Völkerſchaften dieſer Gegenden und Chriſten; die Türken machen die geringere Zahl aus. — † Salonichi, das alte Theſſalonich, eine der ſchönſten und wichtigſten Handels- u. Fabrikſtädte der Türkei, mit einem großen Hafen am Meerb. gl. N., 70,000 E. Sitz mehrer Europäiſcher Conſuln, eines Paſcha und Griech. Erzbiſchofs. Hohe Jüdiſche Schule. Vorzügliche Teppiche und Seidenzeuge. Wichtiger Handel mit Saffian, Türkiſchem Roth, Seide, Baumwolle, Taback, Wolle, Honig, Wachs, Kermes, Opium und Haſenfellen. — Seres in einer durch ſeine Baumwollfluren berühmten Gegend, zwiſchen dem Struma und Ponto, 30,000 E. Die Stadt gehört mit dem ganzen öſtlichen Theile der Provinz zum Ejalet des Kapudan Paſcha. Sitz eines Griech. Erzbiſchofs. Starke Baumwollweberei, Handel mit Baumwolle, Reisbau. Jenidſche Vardar, 6000 E. Starker Tabacksbau. — Karaferia unweit des Indſche Karaſu, 8000 E. Schöner Marmor. Baumwoll- u. Reisbau. — Vodina a. d. Viſtritza, 12,000 E. — † Koſtendil oder Giuſtendil am Egriſu im Gebirge, über welches hier die Straße nach Sophia führt, 8000 E. Griech. Erzbiſchof. Warme Quellen. Gold- und Silbergruben. — Karatova, 4000 E. Das im Gebirge gewonnene Kupfer wird hier verarbeitet. — Petrovich, Petrofdſcha in einer Ebene des Egriſu, die durch ihren vorzüglichen Taback berühmt iſt. — Toiran, kleine Stadt, in der ſehr beſuchter Markt gehalten wird. — Kuprulik, Köprili am Vardar, 6000 E. Melonenbau. — Iſtib, 5000 E. Stahl- u. Eiſenarbeiten. — † Uskub am Vardar, 10,000 E. Wichtiger Gebirgspaß, der nach Albanien und Serbien führt. Griech. Erzbiſchof. Gerberei. — Toli Monaſtyr a. d. Viſtritza, 15,000 E., faſt alle Bulgaren. — Kesrje, 18,000 E. Starker Weinbau.

VII. Theſſalien, Janjah.

Südliche Fortſetzung Mazedoniens, von verſchiedenen Gebirgen, dem alten Olymp = 6500 F., Oſſa, Pelion durchzogen, mit fruchtbaren Ebenen am Salambria, reich an Öl, Baumwolle, Krapp, Honig, beſonders Seide; ſtarke Schafzucht. Die E. ſind größtentheils Griechen; auf dem W. Geb. aber auch Wlachiſche Halbnomaden.— Jeniſchehr oder Lariſſa am Salambria, 20,000 E. Sitz eines Griech. Erzbiſchofs. Wichtige Färbereien, Seiden- und Baumwollwebereien und Saffianfabriken. — Zeituny oder Isdin, 4000 E. Große Meſſe. In der Nähe die altberühmten Thermopylen, ein enger Paß zwiſchen dem Meere und dem Gebirge. Kämpfe zwiſchen Griechen u. Türken 1821 bis 1824. — †Trikala, Tirhala am Salambria, 10,000 E. Starker Baumwollbau. Bergpaß nach Albanien.— Ambelakia am Salambria, 4000 E. Berühmte Rothfärbereien.— Turnavos oder Tornovo, 6000 E. Seide- u. Baumwollweberei.— Volo oder Golo, Städtchen mit einem guten Hafen am Meerbuſen gl. N. — Czataldsja (tſchataldsja) in der berühmten Pharſaliſchen Ebene, 5000 E. Große Meſſe.— Katherin am Meerb. v. Salonichi. Färberei.— Meteora, eine merkwürdige Felſengruppe mit 4 Griech. Klöſtern.

Unbedeutend iſt die Zahl der Europäiſchen Inſeln, welche ſeit der Befreiung Griechenlands noch zum Türkiſchen Staate gehören. Es ſind folgende: 1) Im nördlichen Archipelagus: a) Taſos, Taſſo, an der Südküſte von Mazedonien = 4 Q. M. 6000 E., hat Marmor, Öl, Wein, Südfrüchte und viel Holz. Der Hauptort iſt Kaſtro, ein Hafen a. d. Nordküſte.— b) Samotraki, Semadrek, Samondrachi = 1½ Q. M. 1500 E. und c) Imbro, Imrus = 4 Q. M. 4000 E., beide vor dem Buſen von Saros, beide mit ſtarker Ziegen- und Bienenzucht und den Produkten der vorigen Inſel.— d) Stalimene, Limije, Lemnos, ſüdweſtlich von Imbro, = 7½ Q. M. 8000 E. Wenig fruchtbar, holzarm, Weinbau. Die ſchon im Alterthume berühmte Lemniſche Erde oder Siegelerde (terra sigillata), wird noch jetzt zu Gefäßen, aber auch als Arznei, namentlich als Gegengift, gebraucht. Die Hauptſtadt iſt Lemnos. — 2) Im ſüdlichen Archipelagus: a) Kandia, das alte Kreta, zwiſchen 35 und 36° N., der ſüdlichſte Theil Europas, etwa 18 M. von Morea und 24 M. von Aſien entfernt = 190 Q. M. mit 300,000 E., mehr Griechen als Türken. Bei einer Länge von 33 M. hat ſie nur 3 bis 11 M. Breite. Ein hohes Gebirge, deſſen höchſte Spitze Pſiloriti (Ida) = 7200 F., verbreitet ſich durch die ganze Inſel, umſchließt aber mit ſeinen Zweigen verſchiedene Ebenen. Die Südküſte iſt ſteiler als die Nordküſte und hat wenig gute Häfen, dagegen ſind in W. und N. verſchiedene Halbinſeln und Landzungen, mit den Caps Salamone, Sidera, Giovanni (dſchowanni), Saſſoſo, Maleka und Spada in N., Schino in SW. Der Boden iſt nicht allethalben fruchtbar, dennoch aber liefert Kandia alle Produkte der übrigen Inſeln des Mittelmeeres und würde Überfluß haben, wenn nicht Türkiſcher Despotismus (daher auch hier Empörung der Griechen und dadurch herbeigeführte Gräuelſzenen) alle Thätigkeit unterdrückte. Öl und

Holz ſind die wichtigſten Gegenſtände der Ausfuhr. Das Klima iſt natürlich ſehr warm; beſonders wird die Hitze beim Südwinde faſt unerträglich; kälter ſind die Berggegenden, aber kein Gipfel erreicht die Schneelinie. Die Inſel ward 823 von den Arabern erobert, fiel aber 962 den Griechiſchen Kaiſern wieder in die Hände, die ſie 1204 den Venetianern verkauften. Nach wiederholten Angriffen und nach einer merkwürdigen Belagerung der Hauptſtadt Kandia, von 1656 bis 1669, wobei faſt 150,000 Menſchen geopfert wurden, kam ſie in Türkiſche Gewalt und bildet ein beſonderes Ejalet mit drei Sandſchakſchaften, (die übrigen Inſeln ſtehen unter dem Kapudan Paſcha). Auch hier haben ſich einzelne Griechiſche Stämme, z. B. die Sfagioten in SW., unabhängig erhalten und ſind jetzt mit einem Theile der übrigen Griechen in offener Empörung gegen die Türken. Die wichtigſten Örter ſind die Seeſtädte der Nordküſte, deren Häfen aber größtentheils verſandet ſind. — †Kandia, 15,000 E. Sitz des Paſchas und eines Griech. Erzbiſchofs. — †Rettimo, 4000 E. — †Kanea, 10,000 E. Schöner Hafen. Der Handel iſt ſehr lebhaft und es ſind deshalb hier mehre Europäiſche Conſuln. — Karabuſa und Suda, zwei Inſeln mit Forts und guten Häfen; auch das feſte Schloß Spina longa hat einen guten Hafen. — An der Südküſte liegt der Ort Sfagia, deſſen E. auch Seeraub treiben, und Girapetro. — Noch bemerken wir in der Nähe von Hagios Deka, dem alten Gortyna, wo ein Griech. Erzbiſchof iſt, aus dem Alterthum berühmte Labyrinth, deſſen verwirrte Felſengänge, keine bloßen Steinbrüche oder Erzgruben, man noch einige tauſend Fuß weit verfolgen kann. — In der Nähe von Kandia liegen verſchiedene kleine Inſeln, Standia, Gaidroniſi, Gozzi u. a., etwas entfernter gegen NO. Skarpanto, Caxo u. a.

Die Fürſtenthümer Moldau und Wlachei.

Abhängig vom Sultan, aber unter eigenen Fürſten ſtehen die am N. Ufer der Donau belegenen Fürſtenthümer Moldau u. Wlachei. Die Wlachei = 1100 Q. M. 800,000 E., in N. von Siebenbürgen begränzt, wird von dem großen Bogen der Donau von den Stromſchnellen derſelben bei Orſchowa bis zur Mündung des Sereth umſchloſſen und durch den Sereth und Milkow von der Moldau getrennt. Von dem Hauptrücken der Karpathen in N. ziehen ſich zahlreiche waldige Bergketten gegen die Donau zu, gehen aber zuletzt in völlige Ebenen über; das Uferland der Donau iſt zum Theil Moraſt. Zwiſchen ihnen fließen viele Flüſſe, der Schyll oder Schiul mit dem Motrul, Aluta, Dumbowitza, Jalowitza u. a. der Donau zu. Der Boden iſt fruchtbar und liefert beſonders Wein, Getreide, Hirſe und Flachs; Viehzucht iſt Hauptgeſchäft der E., beſonders Pferde- und Schweinezucht, Honig und Wachs werden viel gewonnen; in den Sumpfgegenden der Donau halten ſich viele Reiher auf; Reichthum an Steinſalz. Heuſchrecken verwüſten bisweilen das Land. Die E. ſind Nachkommen der älteſten Bewohner des Landes, ſtark mit Slaven, Griechen und Zigeunern vermiſcht, deren Sprache von den

Zeiten der Römiſchen Herrſchaft her noch viel Lateiniſches beibehalten hat, ſo wie ſie ſich ſelbſt auch Römer (Rumunje) nennen. Sie bekennen ſich zur Griechiſchen Kirche, ſtehen aber an Rohheit den übrigen Bewohnern der Türkei nicht nach; nur der Adel erhält vom Auslande oder durch fremde Lehrer etwas Bildung. Zu den mancherlei Völkerſchaften, welche ſeit der Völkerwanderung dieſe Provinz heimſuchten, kamen im XI. Jahrh. auch Tataren (Petſchenegen und Kumanen), deren Reſte längſt untergegangen ſind, und Magyaren; aber ſchon im XIII. Jahrh. herrſchten hier eigene Fürſten (Woiwoden), im ſteten Kampfe mit den Nachbarn, beſonders mit den Türken, die ſchon 1417 das Land eroberten und denen ſich 1529 der Fürſt als Vaſall unterwerfen mußte. Die Verfaſſung iſt rein ariſtokratiſch. Der Landesadel, die Bojaren, wählten, der Sultan beſtätigte den Fürſten, der den Titel Hospodar führt, ſeit 1716 wählte ihn aber letzterer aus den vornehmſten Griechen der Hauptſtadt, die dafür beträchtliche Summen zahlen mußten. Nach der Beſtimmung des Friedens von Adrianopel (1829) tritt das alte Wahlrecht der Bojaren unter Ruſſiſch Türkiſcher Oberhoheit wieder ein. Wahrſcheinlich wird jetzt der Druck des Adels, der alle Staatsämter bisher verwaltete, faſt allein Grundeigenthum beſitzt, und den Unterthanen, beſonders den Landbewohnern, nur ein kümmerliches Sklavenleben übrig ließ, gemildert werden. Aufſtand der Griechen im März 1821. — Der Fluß Aluta (Olt) theilt die Provinz in die Große (öſtliche) und Kleine (weſtliche) Wlachei. In jener liegen: Bukareſcht am Anfange der ſüdl. Ebene, die von hier bis zur Donau weder Baum noch Stein enthält, und an der Dumbowitza, 50,000, nach Anderen 80,000 E. Die Straßen ſind, wie in den übrigen Städten des Landes nicht gepflaſtert, ſondern mit Baumſtämmen und Brettern belegt, die Häuſer meiſtentheils mit Schindeln gedeckt und halb zerfallen, dazwiſchen neue geſchmackloſe Gebäude, aber ſchöne Kirchen zum Theil mit ſechs und mehren Thürmen. Zahlreiche Klöſter und Khans (Karawanſerais). Das Schloß des Fürſten iſt groß, aber höchſt unregelmäßig, anſehnlicher iſt die Wohnung des Erzbiſchofs. Vereinigung Orientaliſcher und Europäiſcher Sitten. Griechiſches Gymnaſium, Bibliothek. Lebhafter Handel. Friede zwiſchen Rußland und der Türkei 1812. In der Nähe das fürſtliche Luſtſchloß Golentina und die ſchönen Ruinen des Kloſters Kotroceny, befeſtigt. — Piteſcht, Piteſti am Ardſchiſch und am Fuße der Karpathen, 6000 E. — Korte Ardſchiſch, jetzt ein kleiner Ort, ehemals Reſidenz; daher Ruinen eines alten Schloſſes und die ſchönſte Kirche des Landes. — Kimpolung im Gebirge, 4000 E. Straße nach Siebenbürgen durch den Türzburger Paß; lebhafter Handel. — Tirgoviſt a. d. Jalowitza, 5000 E. Einſt Hauptſtadt des Landes, von den Türken zerſtört. Die einzige Glashütte des Landes. — Kimpina a. d. Prachowa. Straße zum Tömöſcher Paß nach Siebenbürgen. In der Nähe wichtige Steinſalzgruben und reiche Erdölquellen. — Voleni, im Gebirge. Straße nach Siebenbürgen. Salzwerk. — Foczany (fotſchani) a. d. Milkow, zum Theil in der Moldau, 6000 E. Weinbau, Getreide- u. Viehhandel. — An der Donau lie-

gen die Feſtungen Ibrail oder Brailow, 25,000 E., und Giurgewo (dſchurdſchewo), der Stadt Ruſchtſchuck gegenüber, 15,000 E., beide ehemals unter Türkiſchen Paſchas. — In der Kleinen Wlachei ſind: Krajowa am Schiul, 8000 E. Lebhafter Handel. — Rimnik an der Aluta, Straße nach dem Rothen Thurmpaß in Siebenbürgen. In der Nähe das Kloſter Drageſchan, bemerkenswerth durch die Niederlage der Hetäriſten, 19. Jun. 1821. — Tirguſchil am Schiul, Straße nach dem Vulkanpaß. — Oknamare unweit Rimnik, eins der wichtigſten Steinſalzwerke. — Czernetz (tſcher), kleine Stadt an der Donau.

Die Moldau = 570 Q. M. 400,000 E. wird durch den Pruth von Rußland, durch eine kurze Strecke der Donau von Bulgarien, durch den Sereth und Milkow von der Wlachei geſchieden. In N. u. W. ſind die Karpathen, die ſich gegen SO. zur völligen Ebene abdachen. Boden, Produkte und Einwohner, frühere Schickſale und Verfaſſung, wie in der Wlachei. Das Gebiet in O des Pruth wurde 1812 an Rußland abgetreten. — Jaſſy, Jaſch am Bache Bachlui, 30,000 E. Die Bauart der Stadt iſt wie in Bukareſcht, jedoch iſt das Schloß des Hospodars neu und regelmäßig. Gymnaſium. Beſuchte Meſſen, lebhafter Handel. — Galacz, (latſch) an der Donau, 8000 E. Anſehnlicher Handel auf der Donau. — Falſchy am Pruth. Peter I. von den Türken eingeſchloſſen 1711. — Huſch am Pruth. Vertrag zwiſchen Ruſſen und Türken 1711. — Roman an der Moldava und Sereth. — Niamts auf ſteilem Felſen im Gebirge, befeſtigt; berühmtes Wallfahrtskloſter. — Totruſch am Totruſch. Gebirgspaß nach Siebenbürgen. — Bottoſchani, 4000 E. Lebhafter Handel mit Galizien. — Okna am Totruſch, wichtige Steinſalzgruben.

Griechenland.

Größe = 7 bis 800 Q. M. Gränzen in N. die Türkiſchen Provinzen Albanien und Theſſalien, von der Mündung des Aspropotamo bis zum Meerbuſen von Isdin, an den übrigen Seiten das Mittelmeer und der Archipelagus. Lage zwiſchen 36 und 39° N. Das ganze Land beſteht aus vier von Natur getrennten Theilen. 1) Nordgriechenland, Livadien, iſt Fortſetzung der genannten Türk. Provinzen. Das Gebirge, welches in ſüdlicher Richtung die Gränze zwiſchen beiden machte, nimmt hier eine öſtlichere Wendung und endet im Vorgebirge Colonna in unbedeutender Höhe. Die höchſten Gipfel ſind die aus dem Alterthume bekannten Berge der Parnaß = 5 bis 6000 F., der Öta an der Nordgränze = 3000 F., der Helikon in S., zum Theil waldlos und dürre, ohne allen Reiz. In NO. dieſer Provinz iſt der Meerbuſen von Isdin oder Zeitun und von Talanda (letztere eigentlich Meerenge); in S. der Buſen von Lepanto, durch die kleinen Dardanellen vom Buſen von Patras geſchieden. Außer dem Gränzfluſſe Aspropotamo, der aber nicht ſchiffbar iſt und dem 2 M. langen See und Sumpf Topolja iſt kein Gewäſſer

nennenswerth; die meiſten Flüſſe ſind bloße Bergbäche, reißend im Winter, faſt ausgetrocknet im Sommer. Der Boden iſt in vielen Gegenden ſteinig und dürre und dem Getreidebau nicht zuſagend; das Hauptprodukt aber iſt Öl, auch Krapp wird gebauet; der Honig iſt noch immer berühmt und der Seidenbau nicht unbedeutend. Metalle werden gar nicht gewonnen. — 2) Morea, eine Halbinſel, welche durch die etwa 2 M. breite Landenge von Korinth mit Livadien verbunden iſt. Sie iſt eine beſonders in O. und S. gebirgige Provinz, deren Küſten mehre Meerbuſen und Halbinſeln bilden. In N. iſt der Buſen von Lepanto, in O. die Buſen von Ägina u. Napoli di Romania, in S. die Buſen von Kolokythia u. Koron, in W. der Buſen von Arkadia. Der Mittelpunkt der Gebirge ſcheint (denn Genaues wiſſen wir über das Innere dieſer Provinz noch wenig) der Zyria (der Kyllene der Alten) = 7300 F. Von ihm aus geht gegen SO. eine Kette mit dem 6000 F. hohen Malevo (ein anderer Malevo iſt 5500 F. hoch) und endigt im Cap S. Angelo; eine zweite Kette mit dem Taygetes = 7400 F. läuft weſtlicher zum ſüdlichſten Punkte der Inſel C. Matapan; nördlicher iſt der 6100 F. hohe Zagura. Anſehnliche Ebenen finden ſich in W. Außer den genannten Vorgebirgen bemerken wir in W. das Cap Papas, Tornese, Konello, in S. Cap Gallo, in O. Cap von Malvasia. Die Abdachung iſt meiſt weſtlich; außer dem Rufia oder Ryfo in W. und dem Yri oder Baſilipotamo in S., beide unſchiffbar, iſt kein nennenswerther Fluß da; viele derſelben trocknen im Sommer ganz aus. Der Boden iſt, wie in Livadien; fruchtbare Thäler und Ebenen wechſeln mit dürren Gegenden; jedoch ſind die Gebirge beſſer bewaldet als dort. Anbau fehlt aber noch ſehr. Das Klima iſt natürlich in den Ebenen und Thälern ſehr warm, der Winter eine bloße Regenzeit; rauhere Luft haben die Gebirge, die einen Theil des Jahrs mit Schnee bedeckt ſind. Nicht allethalben iſt die Luft geſund. Die Produkte ſind die gewöhnlichen ſüdeuropäiſchen, beſonders Öl, Baumwolle u. Korinthen; die Seide iſt ſchlecht; man ſammelt auch Kermes und Gummi Tragant; ausgezeichnet ſind die Mauleſel. Ackerbau und Viehzucht iſt das Hauptgeſchäft der E.; von Fabrikfleiß ſind wenig Spuren, lebhaft iſt aber der Handel der Seeſtädte. Die Bewohner der SO. Gebirge, die Mainotten und Kakovulioten ſind durch Rohheit, letztere als barbariſche Seeräuber berüchtigt. — 3) Die Inſel Egribos oder Negroponte. — 4) Die kleineren Inſeln, die Sporaden und Kykladen, gehören zu den ſchönſten Theilen des Landes. Sie ſind alle gebirgig, keine über 5 Q. M. groß, einige vulkaniſch und den Erdbeben, die auch Morea heimſuchen, oft ausgeſetzt, manche ſehr holzarm, meiſtentheils fruchtbar mit ſehr milder geſunder Luft, ſtark bewohnt, gut angebauet und reich an Südfrüchten, Wein, Öl u. Baumwolle, mit ſtarker Bienen-, Schaf- und Ziegenzucht. Einige ſind ausgezeichnet durch Handel und Schifffahrt, manche haben ſelbſt einige Induſtrie. — Die Zahl aller E. Griechenlands beträgt wahrſcheinlich nicht eine Million. Sie ſind größtentheils Griechen, denn die früher hier wohnenden Türken ſind wohl in den meiſten Provinzen ausgewandert; aber auch

Albaneſen ſind zahlreich auf dem feſten Lande und nicht wenig Franzoſen, Deutſche u. a. Europäer dienen im Heere oder ſind Beamte und Lehrer. Die Griechen und Albaneſen bekennen ſich alle zur Griechiſchen Kirche und erkennen den Patriarchen in Konſtantinopel als Oberhaupt. Jede andere Chriſtliche Parthei hat freie Religionsübung. Das jetzige Griechenland ſeufzte ſeit dem XV. Jahrh. unter dem Joche der Türken; nur die Inſelbewohner genoſſen einer ſonſt im Türkiſchen Reiche unbekannten geſetzmäßigen Freiheit, da auf manchen Inſeln kaum ein Muhamedaner wohnte. Morea ſtand von 1687 bis 1718 unter Herrſchaft der Venetianer. Nach vergeblichem Verſuche ihre Freiheit zu erringen (1771) empörten ſich die Griechen 1821 auf Morea, eroberten, nachdem ſie ſich eine republikaniſche Verfaſſung gegeben hatten, einen Theil von Livadien und behaupteten beſonders durch die Seemacht der Inſelbewohner ſich gegen ihre alte Herren, bis endlich 1829 durch Vermittelung Englands, Rußlands und Frankreichs ihre Unabhängigkeit anerkannt und 1830 die hier angenommene Gränze (der Aspropotamo, die Seen Angelo Caſtro, Wrachori und Sawrowizza, die Berge Atolina, Axos und Öta, der Buſen von Zeitun) feſtgeſetzt wurde. Durch die Grafen Capo d'Iſtria, der ſeit 1828 als Präſident an der Spitze der Regierung ſteht, wurde allmälig Ordnung in die Staatsverwaltung eingeführt, für Schulen und andere Anſtalten geſorgt und bei dem tiefen Verfall der Bildung und Sitten eine beſſere Zukunft vorbereitet. Durch einen Beſchluß der drei Mächte wird ein Europäiſcher Prinz als Fürſt das Land beherrſchen, deſſen Oberbehörden bis jetzt das Panhellenion und ein Congreß von Deputirten aller Provinzen bildet. Morea und die Inſeln ſind bereits in Departements getheilt, doch werden die weiteren Anordnungen erſt nach erfolgter Wahl des Fürſten Griechenlands erfolgen können.

1) Livadien = 300 Q. M. 2 bis 300,000 E., unter denen in W. viele Albaneſen. Eintheilung in Oſt- und Weſthellas. Oſthellas begreift die alten Provinzen Attika, Megaris, Böotien, Phokis, Lokris, Doris und einen kleinen Strich von Theſſalien; zu Weſthellas gehört Ätolien und ein Theil vor Akarnanien. — In Attika liegt Athen in einer reizloſen dürren Gegend, an den faſt ausgetrockneten Bächen Kephiſſus und Iliſſus; von dem Kriege etwa 12,000 E. Die alte Burg (Akropolis) wird noch jetzt als Caſtell gebraucht. Die Stadt ſelbſt hat ein dorfähnliches Anſehn; elende Häuſer ſtehen zwiſchen den Trümmern alter Pracht; daneben Moskeen und Kirchen. Schöne Reſte des Alterthums bewahrt auch die Burg (das Parthenon, die Propyläen u. a.), aber durch wiederholte Belagerungen und Eroberungen iſt der größte Theil der altgriechiſchen Gebäude vernichtet, ſo wie die Barbarei der Türken ſelbſt in Friedenszeiten viele koſtbare Denkmäler der Baukunſt vertilgt hat. Beſonders hart wurde Stadt und Burg mitgenommen durch die Belagerung der Venetianer 1687, ſo wie durch die im jetzigen Kampfe zwiſchen Griechen und Türken ſchon achtmal wechſelnde Eroberung der Burg, beſonders 1821. Letzte Eroberung durch die Türken 1827. Sitz eines Erzbiſchofs.

Die alten Häfen ſind verſandet, nur der Porto Leone (der alte Piräeus) iſt noch für größere Schiffe zugänglich. Bei dem nahen Dorfe Marathon Sieg über die Türken 1824. — Levſina, das alte Eleuſis, ein Fiſcherdorf, und Megara. — In Böotien liegt Thiva, das alte Theben, ein elender Ort, und Livadia, 10,000 E., die viel Kermes ſammeln und anſehnliche Färberei treiben. Zwiſchen beiden Städten iſt das Kloſter St. Lukas. Sieg der Griechen 1823. — In Lokris die Stadt Salona, wichtiger befeſtigter Ort, 1821 und 1825 von den Griechen erobert. Sieg derſelben 1823. In Ätolien liegt Lepanto am Meerb. gl. N. Hafen, 2000 E. Sieg des Don Juan d'Auſtria über die Türk. Flotte 1571. — Miſſolunghi, ſtark befeſtigt, an der Küſte zwiſchen dem Aspro und Fidari, ehemals 4000 E., die wichtigſte Stadt in W. Hellas, daher ſeit 1821 viermal von den Türken belagert und nach der ruhmvollſten Vertheidigung als Trümmerhaufen 23. April 1826 erobert, jetzt aber wieder in den Händen der Griechen. Niederlage der Türken 1823. — Die feſte Inſel Anatoliko. — Agrapha im Innern des Landes, nicht weit davon Karpinitzi, wo Bozzaris 20. Aug. 1828 das Türkiſche Lager eroberte und fiel. — Peta, Niederlage der Philhellenen 16. Jul. 1822. — In Phokis ſind noch zu bemerken die Städte Kravia und Amplani; wiederholte ſiegreiche Kämpfe der Griechen, Jul. bis Septbr. 1824. — Das Dorf Kaſtri, das alte Delphi. — Am Buſen von Zeitun liegt der berühmte Engpaß der Thermopylen, auch im letzten Kriege mehrmals der Schauplatz blutiger Kämpfe, über eine Meile lang, nur 25 F. breit, zwiſchen dem Öta (Kumayta) und dem Meere.

2) Morea = 360 Q. M. 5 bis 600,000 E. Schon die Griechiſchen Kaiſer baueten 1413 eine faſt 2 M. lange Mauer auf der Landenge, das ſogenannte Hexomilion oder Eximilo, welches die Venetianer mit 136 Thürmen verſtärkten. Jetzt liegt dies Bollwerk in Trümmern. Die E. Moreas ſind bis auf wenige Albaneſen alle Griechen. Eintheilung in 7 Departements. — a) Argolis, der NO. Theil. — Nauplia oder Napoli di Romania, hat einen guten Hafen, 6000 E. Zwei ſtark befeſtigte Citadellen, die obere Palamidi, die untere Albanitika genannt. Die Stadt iſt ſeit 3. Jan. 1823 in den Händen der Griech., ſeit 19. Jun. 1824 Hauptſtadt Griechenlands und Sitz der Regierung. — Aſtro, ein Dorf, Nationalverſammlung der Griech. 1823, 14. März. Neue Verfaſſung des Landes hier entworfen, 23. April. — Damala (Trözene) an der NO. Küſte, Sitz der Nationalverſammlung 1827. — Kranidi am Meerb. v. Napoli. Verſammlung des Griech. Senats 1823. — Korinth, Kordos, einſt 5000 E., jetzt faſt ganz zerſtört, mit einer ſchlecht befeſtigten Burg. Noch ſind die beiden Häfen Lecheo am Buſen von Lepanto und Kenchre am Buſen von Ägina vorhanden. Sitz eines Erzbiſchofs. — Argos unweit des Buſens von Napoli. — b) Lakonia, der SO. Theil. — Epidauros, oder Napoli di Malvaſia, auch Monembaſia, auf einer Inſel an der O. Küſte, mit 2000 E., ergab ſich den Griech. 3. Aug. 1821 und ward Sitz der erſten Nationalverſammlung 10. Jan. 1822. Erſte Verfaſſung Griechenlands

13. Jan. 1822. Weinbau. — Im Innern liegt Miſitra, Miſtra, unweit des Iri, 16,000 E. Citadelle. Starker Seidenbau, Eiſenarbeiten. Der Biſchof wohnt in dem jetzt ganz verlaſſenen Altmiſitra, wo noch die Kathedralkirche iſt. Nicht weit davon die geringen Reſte des alten Sparta, Paláo Chorion genannt. — Kolokythia, Dorf an der Weſtſeite des davon benannten Meerbuſens. An demſelben Buſen wohnen die Kakovulioten, als rohe Seeräuber berüchtigt. — c) Untermeſſenien. — Kalamata in fruchtbarer Gegend am Buſen von Koron, Hafen. Erſte Verſammlung des Griech. Senats, 6. April 1821. — Londari, kleine Stadt im Innern. — Chielaſa, Hafen und feſtes Schloß, und Chimova, Hafen am Buſen von Koron. — In dem S. kahlen unzugänglicheren Geb. wohnen die Mainotten, einer der tapferſten Griechiſchen Stämme, der den Türken ſtets mit Erfolg Widerſtand leiſtete und ſich nie unterwarf. Ihr Oberhaupt heißt Bei, jetzt der tapfere Pietro, deſſen Rath, die Capitanis der 8 Diſtrikte ihres Gebiets bilden, die aber häufig im offenen Kampfe unter einander leben. Sie wohnen in Dörfern und ſind als kühne Räuber bekannt. Maina iſt ihr Hauptort. — d) Obermeſſenien, der SW. Theil. — Niſi in getreide- und weinreicher Gegend. — Mavromathi, das alte Meſſene. — Koron, 5000 E. Hafen, zwei Citadellen; lebhafter Handel. — Modon, Motun, 7000 E. Hafen und Citadelle. Vor der Stadt die Inſel Sapienza mit gutem Hafen. In der Nähe Landung der Ägypter unter Ibrahim, 1825, 22. Febr. — Neunavarino, feſte Seeſtadt a. d. SW. Küſte, mit ausgezeichneten Hafen, der durch die Inſel Sfagia geſchloſſen wird; berühmter Sieg Codrington's (mit Engl., Ruſſ. und Franzöſ. Schiffen) über die Ägyptiſche Flotte, 20. Octbr. 1827. Nördlicher liegt das Dorf Altnavarino. — Arkadia am Meerbuſen gl. N., Hafen. — Im Innern der Flecken Fanar. — e) Arkadien, das Innere und die Mitte der Weſtküſte. — Tripolizza einſt Hauptſtadt Moreas mit 15,000 E., jetzt ganz zerſtört (1828). — Karitena am Rufo, 2 bis 3000 E. — f) Elis, nördlich von Obermeſſenien. — Gaſtuni, 3000 E. Hafen, Caſtell. Sitz eines Erzbiſchofs. Lebhafter Handel. — Pyrgo unweit des Ryfo, wohlgebauete Stadt, 6000 E. Hafen, Weinbau. — Lala im Gebirge, durch Räuberei berüchtigt. — Beim Dorfe Miraka Reſte des alten Olympia. — Caſtel Torneſe, feſtes Schloß am Vorgebirge gl. N. — Gardichi, Flecken im Gebirge. — Klarenza, ſchlechter Hafen. — g) Achaja, der nördliche Theil. — Patras, feſte Seeſtadt am gleichnamigen Meerbuſen, 6000 E. Lebhafter Handel. Die erſte Stadt, deren ſich die Griechen 1821 bemächtigten. Sitz eines Metropoliten. — Kalavrita im Innern, 2 bis 3000 E. Sitz eines Erzbiſchofs. Erſter Aufſtand der Griechen 23. März 1821. — Kavak Morea, eins der beiden feſten Schlöſſer, welche die kleinen Dardanellen bilden. — Voſtidſcha, Krata und Xilo Caſtro, kleine Seeſtädte am Buſen von Lepanto.

3) Negroponte, Egribos, = 60 Q. M. 60 bis 70,000 E. Dieſe von einem kahlen und ziemlich hohen Gebirge durchzogene Inſel, die durch eine ſehr ſchmale Meerenge vom feſten Lande getrennt wird, iſt über

20 M. lang, 1 bis 5 M. breit, hat fruchtbaren Boden und die gewöhnlichen Erzeugniſſe des übrigen Griechenlands. Die E., von denen unter Türkiſcher Herrſchaft etwa ¼ Türken waren, beſchäftigen ſich ſtark mit Viehzucht. Öl, Getreide, Wolle, Häute und Käſe werden ausgeführt; ſehr ſchön iſt der Honig der Inſel und der Marmor, letzterer aber ganz unbenutzt. Merkwürdig iſt der höchſt ungewöhnliche Wechſel von Ebbe und Fluth in der Meerenge, in welcher das Waſſer bisweilen an einem Tage vier- ja zwölfmal ſteigt und fällt. — Die Hauptſtadt iſt **Evripos, Egribos**, durch eine Brücke mit dem feſten Lande verbunden, 16,000 E. Schöner Hafen, Citadelle, feſtes Schloß. Griechen wohnen nur in der Vorſtadt. Sitz eines Erzbiſchofs. — **Karyſto** a. d. Südküſte, 3000 E. Hafen, Citadelle. — **Orio** an der Nordküſte, Hafen. — Verſchiedene kleine Inſeln an der Küſte, darunter die 1758 verſunkene Inſel Pontico in N.

4) Die Inſeln = 60 bis 70 Q. M. 130 bis 150,000 E. Sie ſind in 5 Departements getheilt:*) a) Die **Nordſporaden**. — **Skiatho** = 1 Q. M. unbewohnt. — **Skopelo** = 1½ Q. M. 2500 E. Weinbau. — **Dromi, Pelagniſi** und die **Teufelsinſeln** (Daimoniſi) unbewohnt. — **Skyro** = 3 Q. M. 1800 E. Kahle Felſen, fruchtbare Thäler. — b) Die **Nordkykladen**. — **Andro** = 4 Q. M. 12,000 E. Seidenbau, Bienenzucht, Ziegen. — **Tine** = 4 Q. M. 16,000 E. Seidenbau und beträchtliche Seidenweberei, muſterhafter Anbau. Hauptſtadt St. **Nikolo**. — **Mykoni** = 2 Q. M. 6000 E. Weinbau, Südfrüchte. Die E. ſind als gute Seeleute bekannt und treiben lebhaften Seehandel. — **Delos** = 1½ Q. M. unbewohnt und ungeſund, nur als Weideplatz benutzt. Viele Maſtix- und Terpentinbäume. — **Syra** = 2 Q. M. 1000 E. — **Thermia** = 2 Q. M. 6000 E. Ohne Holz. Seidenbau, Bienenzucht, Baumwolle, Rebhühner. Heiße Quellen. — **Zea** = 3 Q. M. 5000 E. Südfrüchte, Wein, Baumwolle, Galläpfel, Seide; Seehandel. Eine Bleigrube. Waſſer- und Holzmangel. — **Serfo** = 1 Q. M. 600 E. Viehzucht, Safran. Eiſengruben. — c) Die **Centralkykladen**. — **Naxos** = 5 Q. M. 10,000 E. Getreide, Wein, Öl, Südfrüchte, Schmirgel. — **Paros** = 5 Q. M. 2000 E. Baumwolle, berühmter Marmor. Daneben **Antiparos** merkwürdig durch die große Tropfſteinhöhle. — **Nio** = 1 Q. M. 3700 E. Baumwolle, Öl; Viehzucht. — **Sikino** und **Polikandro**, jede 1 Q. M. groß mit 2 bis 300 E. — **Milo** = 3 Q. M. 500 (nach Andern 3800) E. Höchſt vulkaniſch, ungeſund; an vielen Stellen iſt der Boden völlig warm; fruchtbar an Öl, Baumwolle und Südfrüchten. Viel Schwefel, Alaun, Bimſtein; heiße Quellen. — **Kimoli** = 1 Q. M. 500 E. Vulkaniſcher Boden; berühmte Walkererde. — **Sifno, Sifanto** = 1½ Q. M. 5000 E. Starke Baumwollweberei und Strohhutflechterei. — d) Die **Weſtſporaden**. — **Hydra** = 2 Q. M. 40 bis 50,000 E. Der Boden iſt dürr und felſig, ohne Quellen, daher wenig Ackerbau.

*) Das ſechſte Departement, die Oſtſporaden, liegt nach den neueſten Beſtimmungen der drei großen Mächte außerhalb der Gränze des Griech. Staats.

Große Handelsthätigkeit der E., die als geſchickte Matroſen berühmt und wohlhabend ſind. Sie beſitzen einige hundert Kriegs- und Handelsſchiffe. Die Stadt *Hydra* iſt ſtark befeſtigt, an Felſen gebauet und hat reinliche Straßen und ſchöne Häuſer. Sehr ſicherer Hafen. Gymnaſium, Schifffahrtsſchule. Wichtiger Handel und lebhafte Induſtrie. — *Spezzia* = 1½ Q. M. 8000 E. Auch dieſe Inſel iſt durch die Handelsthätigkeit ihrer E. berühmt und lieferte mit Hydra im letzten Kriege die meiſten Schiffe und Matroſen. — *Poros* = 1 Q. M. 3000 E., welche lebhafte Schifffahrt treiben. Sitz der Griechiſchen Regierung. — *Ägina.*, *Engia* = 2 Q. M. 5000 E. Südfrüchte, beſonders gute Mandeln, Öl, Baumwolle; Holz- und Waſſermangel. Die Hauptſtadt, der gewöhnliche Aufenthalt des Präſidenten, hat einen guten Hafen. — *Salamis*, *Koluri* = 1½ Q. M. 5000 E., meiſtentheils Albaneſen. — e) Die Südkykladen. — *Amorgo* = 2 Q. M. 2600 E. — *Aſtypaläa*, *Stampalia* = 2 Q. M. 1500 E. Sehr fruchtbar; Pferdezucht. — *Nanſi*, *Namphio* = 1 Q. M. 800 E. Große Menge von Rebhühnern, ſchöner Marmor. — *Santorin**) = 3½ Q. M. 12,000 E. Sehr vulkaniſch, reich an Wein und Baumwolle, aber ohne Holz und Waſſer.

Die Joniſchen Inſeln.

Dieſer Staat beſteht aus ſieben größeren und einigen kleineren Inſeln an der Küſte von Albanien und Morea, meiſtentheils im Joniſchen Meere zwiſchen 36 und 40° N. Größe = 47 Q. M. Alle Inſeln ſind gebirgig, bis 5000 F. hoch, größtentheils unbewaldet aber fruchtbar in den Thälern und Ebenen. Das Klima iſt dem Süditalieniſchen gleich; aber Erdbeben ſtören oft die Ruhe der E. Die Produkte ſind die gewöhnlichen Südeuropäiſchen, *Südfrüchte*, *Wein*, beſonders *Roſinen* und *Korinthen*, *Öl*, weniger *Reis* und *Getreide*, *Kermes*, *Seide*, *Honig* und *Wachs*, viele *Hausthiere*, *Seeſalz*, *Schwefel*, *Erdpech*, *Steinkohlen* und *Marmor*. Es giebt verſchiedene Mineralquellen, aber auch in vielen Gegenden Waſſermangel. Die E., deren Zahl ſich, wahrſcheinlich durch Auswanderung nach Griechenland, auffallend vermindert hat (ehemals über 200,000, jetzt angeblich nur 175,000), ſind größtentheils *Griechen*, aber ſtark mit Albaneſen und Italienern vermiſcht. Sie bekennen ſich meiſtens zur *Griech.* Kirche, die unter einem Erzbiſchofe und ſieben Biſchöfen ſteht; es giebt aber viele *unirte* Griechen und auch *Juden*. Es herrſcht auf allen Inſeln große Thätigkeit; Ackerbau, beſonders Viehzucht, Bienenzucht, Seiden- und Ölbau, Fiſcherei und Seehandel werden eifrig betrieben, ja die E. einiger Inſeln gehen wohl gar zur Arbeit nach Griechenland. An guten Handwerkern und

---

*) Die drei letzten Inſeln gehören nach den letzten Beſtimmungen (Febr. 1830) nicht zum Griech. Staate.

Fabriken fehlt es. An Bildung übertrafen die Jonier die eigentlichen Griechen und in den letzten Jahren ſind manche Unterrichtsanſtalten, ſelbſt eine Univerſität (1824) gegründet, die für das ganze Griechiſche Volk wichtig werden muß. Griechiſch iſt die Landesſprache. Obgleich alle dieſe Inſeln zum Griechiſchen Kaiſerthum gehörten, ſo ſchloſſen ſich mehre derſelben ſchon im XI. Jahrh. an Venedig an, wurden ſpäterhin denſelben von den Türken ſtreitig gemacht, blieben aber dennoch unter Venetianiſcher Herrſchaft. Beim Untergange dieſes Staates (1797) fielen ſie an Frankreich, wurden 1800 ein Freiſtaat (*Joniſche oder Sieben Inſeln Republik*) unter *Türkiſchem* Schutze, 1807 wieder an *Frankreich* abgetreten, 1810 von den *Engländern* erobert und 1815 als *Freiſtaat* unter dem Schutze und der Aufſicht Großbritanniens anerkannt. Ein Engliſcher Lord *Obercommiſſair* leitet das Ganze. Eine Verſammlung von Abgeordneten aller Inſeln iſt die geſetzgebende, ein Senat mit einem Präſidenten die ausübende Macht; jede Inſel hat ihre beſondere Regierung. Ein Appellationshof und drei Tribunäle verwalten die Rechtspflege. Die Militairmacht, zum Theil Engliſche Beſatzung, ſteht unter dem Obercommiſſair. Die Hauptinſeln ſind:

1) Korfu = 11 Q.M. 50,000 (nach Anderen 73,000) E. Reich an Öl, Wein, Südfrüchten, beſonders Feigen, und Seeſalz. Die Hauptſtadt gl. N. hat 16,000 E. Citadelle und ſtarke Feſtungswerke, Freihafen, lebhafter Handel. Sitz des Obercommiſſairs und der höchſten Landesbehörde, des Griech. Erzbiſchofs und eines Römiſch kathol. Biſchofs. Univerſität (200 Studenten), Bibliothek (30,000) Bände, Gymnaſium u. a. Unterrichtsanſtalten. Pallaſt des Obercommiſſairs, des Erzbiſchofs, 36 Griech., 5 kathol. Kirchen.

2) Paxo und Antipaxo; erſteres = 1½ Q.M. 4000 E. Reich an Öl. Hauptort St. Nicolo. Letzteres unbewohnt.

3) Santa Maura, nur durch einen künſtlichen 400 F. breiten Kanal von Albanien getrennt, = 5 Q.M. 18,000 E. Wein, Öl und Seeſalz ſind Hauptprodukte. Hauptſt. Amaxichi. — Santa Maura, Feſtung und Hafen an dem Kanale, 5000 E. — In der Nähe die kleine Inſel Meganiſi.

4) Theaki, Ithaka = 3 Q.M. 8500 E. Öl, Wein, Roſinen und Korinthen werden in Menge ausgeführt. Die Hauptſt. Vathi hat einen guten Hafen, 2000 E. — In der Nähe die kleine Inſel Kalamo.

5) Kephalonia = 16 Q.M. 50,000 E. Der höchſte Berg der Inſel = 5000 F. Handel mit Öl, Korinthen, Baumwolle, Seide, Honig, Salz und Käſe. Häufige Erdbeben. Die Hauptſt. Argoſtoli an der Südküſte hat 4200 E., ein Gymnaſium und einen guten Hafen. Lixuri, Hafen der Oſtküſte, 5000 E. Axo, Feſtung.

6) Zante = 5½ Q.M. 40,000 E. Ziemlich eben und äußerſt fruchtbar, reich an Korinthen, Öl, Baumwolle, Wein und Südfrüchten. An der Küſte ſind viele Robben. Der Boden iſt vulkaniſch und den Erdbeben ſehr ausgeſetzt. Mangel an Quellen. Jährlich wandern einige tauſend Arbeiter zur Erndte nach Morea. Die Hauptſt. Zante liegt an der

Oſtküſte, hat einen Hafen, ein Fort und 20,000 E. Einige gute öffentliche Gebäude und Kirchen. Gymnaſium. Der 2000 F. hohe Monte Scopo. — Bei dem Orte Chieri reiche Erdpechquellen. Der Hafen Nikolo.

7) Cerigo an der Südküſte von Morea = 4½ Q.M. 8500 E. Starke Viehzucht; der Boden iſt nicht fruchtbar. Der Hauptort iſt Kapſali. — Die kleine Inſel Cerigotto von Levantefahrern beſucht.

Aſien.

Lage dieſes Erdtheils zwiſchen dem N. Eismeere, dem Öſtlichen und Südlichen Ozeane, die ihn in N., O. und S. ganz umſchließen und dem Mittelmeere, welches einen Theil ſeines Weſtrandes beſpült. Auf einer Strecke von 500 M. gränzt er an Europa (das Gebirge Ural, der Fluß Ural, der Kaspiſche See, der Terek und Kuban ſind die Gränzſcheiden); eine 15 M. breite Landenge verbindet ihn mit Afrika. Die äußerſten Punkte des Feſtlandes ſind: Cap Taimura = 78° N., das Tſchuktſchiſche Vorgebirge = 152° W., Cap Romania = 1½° N., Cap Baba = 43½° O. Die Inſeln reichen aber in Süden bis 11° S. Der längſte Tag in S. = 12 Stunden, in N. = 4 Monate. Die Größe mag 800,000 Q.M. betragen. Die größte Ausdehnung von N. nach S. = 1150 M., von O. nach W. = 1150 M. Aſien hat unter allen Erdtheilen die vollkommenſte und natürlichſte Bildung. Ein großes Hochland, bis 8000 F. hoch, erhebt ſich in ſeiner Mitte, Stufen- und Tiefländer umgeben dieſe Mitte an allen Seiten, freilich in verſchiedener äußerer Umgränzung, als ununterbrochenes Vorland in N., als große Halbinſel in S., W. und O. Die Gebirge bilden nirgend ſolche weit hin ausgedehnte ſcharf begränzte Ketten, wie in Amerika, ſondern meiſtens ungeheure Berggruppen, welche das Hochland umſchließen und durchziehen, jedoch mehr in der Richtung der Parallelkreiſe (von O. nach W.), als der Meridiane (von S. nach N.), und die Ströme folgen nicht immer der Richtung der Gebirge, ſondern die meiſten durchbrechen vom Hochlande herab die Gebirge; einige bleiben von den Bergzügen des Hochlandes ſelbſt eingeſchloſſen und erreichen das Tiefland nicht, ſondern bilden zahlreiche Seen. Der Boden der Hochländer iſt in der Regel Steppe, ſtark mit Salz durchdrungen; daher enthalten auch die Seen in derſelben und viele kleine Flüſſe und Bäche Salzwaſſer; der höchſte Theil derſelben iſt eine grauenvolle Wüſte mit rauhem Klima, langen Wintern, von furchtbaren Stürmen heimgeſucht, ohne Einwohner, ein Schrecken der durchziehenden Karawanen. Das größte Hochland iſt das ſogenannte Mittel- oder Hochaſien, welches die Mongolei, Kalmükkei und andere Chineſiſche Provinzen begreift. Es iſt uns in ſeinen einzelnen Theilen noch ſehr wenig bekannt; aber ſo viel wiſſen wir, daß es in ſeiner öſtlichen und höchſten Erhebung der obigen Schilderung entſpricht. Unbedeutend erſcheinen von ſeinem Innern aus die N. Gebirge, welche die Stufen zum Tief-

lande hinab bilden, der Altai, deſſen Fortſetzungen in W. Ulutag, in O. Changai und Kingan heißen, die aber vom Tieflande betrachtet von anſehnlicher Höhe (6 bis 7000 F.) erſcheinen. Nicht anders ſcheint es ſich mit den weſtlichen Gebirgen, dem Belurtag, zu verhalten. Größer iſt die Scheidewand, welche die Natur gegen die ſüdlichen Tiefländer ſetzte. Hier erhebt ſich das höchſte Gebirge der Erde, der Himalaya oder Himalleh, über 26,000 F. hoch, der ſich in W. an den Hindukuſch, in O. an die Hinterindiſchen Gebirge anſchließt. Ein ähnliches Bergland befindet ſich an der Oſtſeite Hochaſiens, das unbekannteſte von allen. Auch das Innere Hochaſiens durchziehen anſehnliche Bergketten, alle, wie es ſcheint, in öſtlicher Richtung, der Bogdo Ula und Muſſart in N., der Mustag in S. u. a. Zum Theil fallen dieſe Gebirge, beſonders in O., ſteil zum Tieflande hinab und ſchließen ſich unmittelbar an das Flachland an; die übrigen ſtufen ſich allmälig ab, oder ziehen als niedrigere Bergländer und Hochflächen fort. Tief nach N. und O. hin dehnt ſich das nördliche Gebirge nach Sibirien hin aus und erreicht in einzelnen Armen den öſtlichen Ozean und das Eismeer, während es in NW. ſich in unendliche Steppen (Weſtſibirien) verliert, die nach dem Eismeere zu in grundloſe Moraſtflächen übergehen. Sehr bedeutende Bergketten laufen in parallelen Reihen vom SO. Gebirge nach S. hinab durch die Hinterindiſche Halbinſel, und in den zahlreichen Inſeln des benachbarten Meeres erblicken wir vielleicht nur Trümmer eines großen Gebirgslandes, welches einſt zu dem gewaltigen Gebirgsſyſteme dieſes Theils von Aſien gehörte. In SW. macht der Hindukuſch den Übergang zu der Perſiſchen Hochfläche, die aber weit niedriger iſt als Mittelaſien und in W. mit dem Armeniſchen Gebirge und dem Kaukaſus in Verbindung ſteht, deſſen Gipfel eine Höhe von 17,000 F. erreichen. Zwei große Halbinſeln ſchließen hier den Erdtheil, in W. Natolien, in S. Arabien, beide voll Gebirge, die aber in jenem ungleich höher ſind als in dieſem, zwiſchen beiden eine gewaltige Sandwüſte, welche der Libanon und deſſen ſüdliche Fortſetzungen vom Mittelmeere ſcheidet. In S. des Himalleh geht das Tiefland bald wieder zu einem ganz für ſich beſtehenden Hochlande (Vorderindien) über, welches ſich von der Höhe, Gipfel der Gats (= 6 bis 10,000 F.) am Weſtrande gegen O. abdacht. Betrachten wir die innere Beſchaffenheit des Bodens, ſo finden wir in Aſien den mannigfaltigſten Wechſel. Der Süd- und Oſtrand hat, wo nicht Bewäſſerung fehlt, den fruchtbarſten Boden; aber auch gewaltige Wüſteneien breiten ſich im Hoch- und Tieflande aus, rauhe Steppenflächen auf der Höhe, dürre Sandebenen am Fuße der Gebirge; große Strecken dieſes Erdtheils, in Hochaſien, Sibirien, Perſien, in der Tatarei, Arabien und Syrien, können nur von Nomaden bewohnt werden und ſind ſpärlich bevölkert; eben ſo die endloſen Moraſtflächen in NW. Sibirien, deren Grund niemals aufthauet, wo nur Fiſchervölker ein klägliches Daſein friſten können. Die Gebirgsländer bieten alle Erſcheinungen der Europäiſchen Alpenländer dar; manche derſelben (Tibet) ſind der Sitz uralter Bildung und für die Geſchichte der Nachbarſtaaten von hoher Wichtigkeit. Das Feſtland Aſiens hat keine bekannte Vulkane, wohl

wohl aber Gegenden, welche die Spuren früherer vulkaniſcher Thätigkeit an ſich tragen und noch in wiederholten Erdbeben äußeren, ſo in Natolien und Kaukaſien; auch in Hochaſien ſollen vulkaniſche Erſcheinungen vorkommen. Erdbeben ſind auch in Syrien, Arabien und Perſien nicht ſelten, ſelbſt in Indien haben ſie ſich in neuerer Zeit geäußert. Voll noch thätiger Vulkane iſt aber die ganze Reihe von Inſeln an der SO. und O. Küſte bis nach Kamtſchatka hin, wo ſie ſich ebenfalls finden. Nicht am Fuße der Gebirge, wie in Europa, ſondern im Gebirge ſelbſt und beſonders auf dem Hochlande finden ſich Seen, letztere faſt alle ſehr ſalzhaltig; dahin gehören der Kaspiſche (6 bis 7000 Q.M.), der Aral (1100 Q.M.)-, Balkaſch (500 Q.M.)-, Saiſan-, Koko- und Lop See, alle in Steppen oder Hochebenen; der Baikal im Sibiriſchen Gebirge = 900 Q. M., der Wan und Urmia im Armeniſchen Gebirge, einige in Tibet, Natolien und Syrien. In keinem anderen Erdtheile ſind ſo viele ſtagnirende Gewäſſer (Steppenſeen und Steppenflüſſe) als in Aſien. Das Hochland iſt voll davon und ſelbſt den großen Flüſſen wird durch den lockeren Sand ihres Bettes eine ſolche Waſſermenge entzogen, daß ſie entweder gar nicht das Tiefland erreichen und am Ende Seen bilden, oder ſumpfähnlich werden (Hjarkan, Amu u. a.). Die Stromgebiete ſind übrigens ſehr regelmäßig gebildet. Hochaſien iſt das allgemeine Quellland der Hauptgewäſſer, die ſich durch die Randgebirge deſſelben nach allen Weltgegenden hin ins Tiefland hinabſtürzen. In N. mündet der Ob mit dem Irtiſch, der Jeniſei, die Lena; in O. der Amur oder Sachalin, der Hoangho, der Jantſekiang; in S. der Donnai, Menam, Salüan, Irawaddi, Bramaputra, Ganges und Indus; in W. findet der Amu und Syr ſein Ziel, freilich nur in einem See. Einige dieſer Ströme, z. B. der Jantſekiang, Jeniſei und Ob, gehören zu den größten der Erde. Vom Armeniſchen Hochlande herab kommt der Eufrat und Tigris. Die große Arabiſche Halbinſel erzeugt keinen einzigen Fluß von Bedeutung; viel reicher bewäſſert und daher fruchtbar iſt die Indiſche Halbinſel und Natolien. Alle vom Hochlande herabſtrömenden Gewäſſer müſſen der Natur des Bodens nach Waſſerfälle bilden; jedoch können dieſe nirgends mit den Amerikaniſchen verglichen werden, ja keiner derſelben ſcheint nur dem Rheinfalle gleich zu kommen. — Über das Klima läßt ſich im Allgemeinen nur ſo viel ſagen, daß es mit Ausnahme S. Aſiens viel rauher als das Europäiſche in gleichen Breitengraden iſt. Hochaſien unter 40° Br. (Breite von Neapel) hat noch heftige Winter, ja in ſeinem rauheſten öſtlichen Theile ſelbſt im Sommer Schnee, und Sibirien nur einen ſehr kurzen Sommer, aber langen und ſchon unter 55° (Breite von Holſtein) bis zum Gefrieren des Queckſilbers (=39° Reaum.) ſtrengen, ja in N. faſt beſtändigen Winter. Auch der größte Theil von China, Perſien und Armenien hat bedeutende Winterkälte. Die größte Hitze haben die Sandebenen von Arabien, Tatarei, Perſien und Indien. In letzterem Lande, wie auf den SO. Inſeln, kennt man nur eine naſſe und trockne Jahreszeit. Zwiſchen den Wendekreiſen herrſchen die bekannten Oſtpaſſatwinde und in Indien wechſeln die SW. (Mai bis Octbr.) und

NO. (Octbr. bis Mai) Monſoons oder Mouſſons, ſo wie im Arabiſchen Buſen die SO. u. NW. Monſoons. Gräßliche Stürme (Tyfons) toben von Zeit zu Zeit im Japaniſchen und Chineſiſchen Meere. Nicht unbekannt iſt in den Arabiſchen und Perſiſchen Wüſten der gefährliche Samum. — Aſien liefert vorzüglich in S. eine Menge ausgezeichneter Handelswaaren: Gewürze, beſonders auf den Inſeln, Sago, Reis, Kaffee, Zucker, Indigo, köſtliche Balſame, edle Holzarten, Opium, Baumwolle, Gummiarten, Aloe; Diamanten, Rubine und andere Edelſteine, Gold, Zinn, Kupfer, Salpeter, Salmiak, Ambra; Perlen, Seide, Wolle, Pferde, Elfenbein; in N. vorzügliches Pelzwerk, edle und unedle Metalle, ſelbſt Platina, vielleicht auch Diamanten. Bemerkenswerth ſind außerdem diejenigen zum Theil wichtigen Produkte, welche dieſer Erdtheil ganz allein hervorbringt: das Dſiggetai, der eigentliche (Königs) Tiger, die Bezoarziege, Moſchusthier, das einhornige Nashorn, die Tibetaniſche Bergziege, der grunzende Büffel, das Moſchusthier, der Orangutang, die Brillenſchlange, der wilde Hund, wilde Eſel, die Indianiſche Schwalbe, Thee, Muskatnüſſe, Gewürznelken, Zimmt und Kardamomen, Kampfer, Rhabarber (die eigentlich ächte Art), Banianenbaum, Ginſeng, Ingwer, Maſtix, Tikholz, Meerſchaum, Türkis, Laſurſteine, Nafta, Borax. Noch andere namenswerthe Erzeugniſſe ſind: der Elefant in O. des Indus, das Kamel in W. des Indus und in N. des Himalaya, Panther, Löwe, Hiäne, Schakal, Argali, Steinbock, Bär, Zobel, Hermelin, Büffel u. Rinder, Rennthier, Sibiriſcher Hund, Affen, Schlangen, Schildkröten, eßbare Mollusken in SO., Krokodil in Indien, Strauß, Papagei. — Die E. ſind in W. etwa bis zum Ob, Belurtag und Bramaputra Kaukaſiſcher Abſtammung, jenſeit dieſer Gränzen gegen O. Mongoliſcher Abkunft; nur in SO., meiſtentheils auf den Inſeln, ſind Malaien. Die Kaukaſier zerfallen in 4 Hauptſtämme: 1) Eigentliche Kaukaſier, als Georgier, Mingrelier, Lesgier, Tſchirkaſſen. 2) Indiſch Perſiſcher Stamm, zu dem die Hindus, Afganen, Kurden, Perſer, Beludſchen, Oſſeten u. Armenier gehören. 3) Arabiſcher Stamm, zu dem die verſchiedenen Tatariſchen Völkerſchaften in Sibirien, die Türken, Turkomanen, Usbeken, Karakalpaken, ſo wie eigentlich auch Nogaier, Kirgiſen und Baſchkiren gerechnet werden müſſen. Die Mongolen theilen ſich in 1) eigentliche Mongolen mit Kalmykken u. Buräten; 2) Japaneſen mit den Koreanern; 3) Chineſen mit den Tibetanern und Hinterindiern; 4) die verſchiedenen Völkerſtämme in Sibirien (Samojeden, Jakuten, Kamtſchadalen, Aleuten u. a.), welche jedoch von neuern Forſchern als eine ganz beſondere Raſſe betrachtet werden. Die Malaien theilen ſich ebenfalls in verſchiedene Stämme und machen auf manchen Inſeln ſelbſt den Übergang zur Negerraſſe. — Wenn gleich Aſien das Stammland der Bildung iſt, da Hindus, Perſer, Chineſen, die alten Babylonier u. a. ſich ſchon vor

Jahrtauſenden zu einer gewiſſen Stufe der Cultur empor gearbeitet, Wiſſenſchaften begründet und geordnete Religionsſyſteme aufgeſtellt haben, ſo ſtehen doch dieſe und noch mehr die meiſten übrigen Völker in dieſer Rückſicht jetzt tief unter dem Europäer, und der Kreis ihrer Kenntniſſe iſt ſchon ſeit uralter Zeit ſo ſehr geſchloſſen und durch Vorurtheile ſo beſchränkt, daß gerade bei den ausgezeichneteren Nationen Europäiſche Bildung und Chriſtenthum in den hier einheimiſchen wiſſenſchaftlichen und Religionsſyſtemen ein faſt unüberſteigliches Hinderniß findet. Dagegen zeichnen ſich Chineſen, Japaner, Indier, Perſer und Türken in manchen Zweigen der Induſtrie, z. B. in Weberei, Stickerei, Färberei, Verfertigung von Metall- und Lederwaaren, Lackirung, Juwelierarbeiten, ſelbſt in der Baukunſt ſo ſehr aus, daß ſie in einigen Stücken die Europäer übertreffen. Merkwürdig iſt dabei der faſt gänzliche Mangel aller Maſchinen, ja die größte Einfachheit der Werkzeuge, ſo daß nur perſönliche Kunſtfertigkeit den hohen Grad von Vollkommenheit hervorbringen kann. Handel iſt in ganz Süd-, Weſt- und Oſtaſien in reger Thätigkeit, aber freilich durch See- und Landräuber zu ſehr geſtört und durch die natürlichen Hinderniſſe des Bodens (Gebirge, Wüſten und Steppen, Mangel an ſchiffbaren Gewäſſern) erſchwert. Ein großer Theil des Seehandels iſt in den Händen der Europäer; Landhandel kann nur durch Karawanen getrieben werden. Landbau wird in vielen Gegenden mit dem ämſigſten Fleiße und möglichſter Zweckmäßigkeit getrieben. Hochaſien iſt, ſo wie die weſtlichen Steppen, von Nomaden bewohnt, die aber nicht ganz ohne Kunſtfertigkeit und zum Theil nicht ohne einige Bildung ſind. Dagegen hauſen in einigen Gebirgen rohe Stämme, die nur auf Raub und Plünderung ausgehen und im N. leben die elendeſten Jäger- und Fiſchervölker. Die verbreitetſten Religionen ſind die Buddiſtiſche, Braminiſche, Lamaiſche und Muhamedaniſche. Chriſtenthum iſt bei einigen Völkerſchaften ſeit alter Zeit. Sibirien kennt nur Schamanendienſt. — Seit Jahrtauſenden finden wir in Aſien abſoluten Despotismus in der Verfaſſung, daneben bei den Nomaden die ſogenannte patriarchaliſche Verfaſſung, bei einigen Völkern ſtrenge Ariſtokratie, nirgend eine gemäßigte Monarchie, nirgend einen ſelbſtſtändigen Bürgerſtand; jedoch wußten Prieſter gewöhnlich ſelbſt die Despoten durch ſchlaue Religionsgeſetze Abhängigkeit und ſich im höchſten Anſehn zu erhalten. Aſien iſt wahrſcheinlich das Stammland der Europäiſchen Nationen. Große Schaaren von Nomaden überſchwemmten von Zeit zu Zeit Europa (Hunnen im V., Mongolen und Tataren im XIII. und XIV. Jahrhundert), aber außer den Türken vermogte keins dieſer Völker dauernde Herrſchaft daſelbſt zu gründen, dagegen haben Europäer in Aſien ſeit 3 Jahrhunderte hohe Macht erlangt, nachdem ſchon die Kreuzzüge und früher Römer und Griechen Beiſpiele Europäiſcher Staaten in Aſien aufgeſtellt hatten. Portugieſen herrſchten im XVI. Jahrh., Niederländer im XVII. Jahrh. in Indien; dieſen folgten im XVIII. Jahrh. die Britten, deren Einfluß ſich jetzt auf ganz S. Aſien erſtreckt. Seit dem XVI. Jahrh. hat Rußland ganz N. Aſien ſich un-

terworfen. Oſt- und Mittelaſien iſt dagegen den Europäern ganz verſchloſſen geblieben und noch jetzt größtentheils unbekanntes Land.

Chineſiſches Reich.

Es reicht vom Beluxtag, 86° O., bis an das öſtliche Weltmeer, 162° O.; die Länge alſo = 750 M., und die Weſtgränze hat Mittag während die O. Küſte ſchon 5 Uhr zählt. Die S. Gränze iſt = 20° N., die N. Gränze = 56° N.; die Breite alſo = 540 M. In S. dauert der längſte Tag $13\frac{1}{2}$ Stunde, in N. $17\frac{1}{2}$ St. Flächeninhalt etwa = 250,000 Q. M. Sibirien, die Tatarei, Kabuliſtan, Indien und der O. Ozean ſind die Gränze dieſes Staatscoloſſes, der an Volksmenge alle Reiche der Erde übertrifft, an Größe nur dem Ruſſiſchen nachſteht, über deſſen Bevölkerung und innere Verhältniſſe aber wir ſehr im Dunkeln ſind. Einige nehmen 179, Andere 207, Andere 234, ja mehr als 300 Mill. E. an. Schon ſeit mehr als 2000 Jahren beſteht ein Chineſiſches Reich, das ſich freilich damals auf das eigentliche China beſchränkte. Viele Kriege wurden mit den benachbarten Mongolen geführt und, mehr als einmal ward das Land dieſen unterworfen oder getheilt. Die jetzige Dynaſtie ſtammt aus dem Volke der Mantſchu Mongolen, die 1644 das Reich eroberten. Erſt ſeit dieſer Zeit iſt der größte Theil der jetzigen Provinzen und tributpflichtigen Länder dem Chineſiſchen Reiche unterworfen. Der jetzige Regent (Chuandi) Tara Kuang oder Dar Gouang regiert ſeit 1820. Die Verfaſſung des Landes iſt unumſchränkter Despotismus, der vom Fürſten wie von allen Staatsdienern geübt wird, der ſich auf die geringſten Kleinigkeiten erſtreckt und bei der großen Ordnung und pedantiſchen Pünktlichkeit in der Verwaltung, ſo wie bei der allgemein herrſchenden Beſtechlichkeit und Betrügerei der Beamten viel laſtender den Unterthan drückt, als die ordnungsloſe Willkühr im Türkiſchen und Perſiſchen Staate. Die höchſten Staatsbehörden ſind 1) der Gerichtshof der regierenden Familie; 2) der Rath des Innern, der die Reichsannalen führt, die Befehle des Monarchen bekannt macht und Geſetze vorſchlägt; 3) der Rath der Gelehrten. Unter dieſen leiten ſechs Miniſterien die ganze Verwaltung des Staats. Vicekönige, welche die oberſte Civil- und Militairgewalt ausüben und immer aus dem Stamme der Mandſchus ſind, regieren in den Provinzen. Die ganze Staatsverwaltung und Juſtiz iſt aufs genaueſte geordnet und wird durch 9600 Beamte, Koangs, von den Europäern gewöhnlich mit einem Portugieſiſchen Worte Mandarins genannt, beſorgt. Das Heer beſteht aus drei ganz verſchiedenen Theilen 1) das Hauptheer in 8 Diviſionen getheilt, die aus eigentlichen Mantſchus, aber auch aus den Abkömmlingen derjenigen Chineſen und Mongolen beſtehen, welche ſich bei der Eroberung des Landes zur Parthei der Mantſchus hielten = 200,000 Mann. 2) Die Garniſon von 450 Städten = 8 bis 900,000 Mann. 3) Die unregelmäßigen Schaaren der Nomaden im Hochlande = 100,000 Mann.

Der größte Theil des Hauptheeres beſteht in Reuterei, iſt ſchlecht bewaffnet und geübt und höchſtens gegen Aſiatiſche Horden brauchbar. Noch elender iſt die Seemacht, die nicht einmal im Stande iſt die Küſten gegen Seeräuber zu ſichern und meiſtentheils nur aus Kriegsböten beſteht. Die Staatseinnahme beſteht zum Theil in Reis und Getreide. Die Ausgaben ſind weit geringer, ſo daß jährlich ein großer Überſchuß bleibt. Die einzelnen Theile des Reiches ſind:

I. China (ſchina).

Größe = 70 bis 80,000 Q. M. Lage zwiſchen 20° 9′ bis 41½° N. B. Gränzen ſind in W. und N. Hochaſien, in S. Hinterindien, in O. der öſtliche Ozean, der in N. den Buſen von Korea oder das Gelbe Meer (Hoanghai), in S. den Buſen von Tongking bildet. Ein Rieſenbau, ein unten 25 F. breiter, nach oben ſchmaler zulaufender, 20 bis 30 F. hoher, mit 10 bis 40 F. hohen Thürmen beſetzter Wall, deſſen Seiten von Mauerwerk zuſammen gehalten werden, daher gewöhnlich Chineſiſche Mauer genannt, oben gepflaſtert, und der über Berge (manche ſind einige 1000 F. hoch), ſelbſt über Flüſſe, 300 M. weit fortgeht und ſchon 250 vor Chriſto vom Schihoangti zum Schutz gegen die benachbarten Nomadenſtämme erbauet wurde, macht die Gränze gegen N., wird aber jetzt, da er keinen Zweck mehr hat, nicht unterhalten und zerfällt daher. China iſt das öſtliche Vorland von Hochaſien. Von drei Seiten von hohen Gebirgen umſchloſſen beſteht es in dem mittleren öſtlichen Theile aus einem großen Flachlande von den beiden Hauptſtrömen des Landes durchfloſſen und wahrſcheinlich, wie ſo viele andere Flachländer an und zwiſchen den Mündungen großer Ströme, durch Anſchwemmung gebildet, da ſowohl der Flußſchlamm, als der durch die herrſchenden Paſſatwinde gegen die Küſte getriebenen Meereswellen, den Anwachs des Landes hier ſehr befördern mußten; ein Land ohne alle Erhebung, voll ſtehender Gewäſſer, Sümpfe, Lagunen, größtentheils der fruchtbarſte Marſchboden von zahlloſen Kanälen auf eine Strecke von mehr als 120 M. weit durchſchnitten, die wahre Kornkammer des Reiches, ein Aſiatiſches Holland, nur mit großer Anſtrengung gegen Überſchwemmungen geſchützt. In Süden, Norden und Weſten dieſes Tieflandes erheben ſich Gebirge, meiſtentheils ſteil aus der Ebene aufſteigend, die Stufen zum großen Hochlande, ſelbſt im Sommer mit Schnee bedeckt, und mit allen Erſcheinungen der Alpenländer, aber ſehr unbekannt und nicht weniger unzugänglich, die beſte Schutzwehr des Landes, da nur wenig ſteile Päſſe zu ihnen hinan führen. Zwei gewaltige Flüſſe folgen der Abdachung des Bodens; nördlich der Hoangho, 430 M. lang, tief aus dem Hochlande herkommend und in den Buſen von Petſcheli mündend, ſüdlicher der Jantſekiang, größer als alle Ströme der Erde mit Ausnahme des Maranhon. Er ſteht mit zwei bedeutenden Landſeen dem Tongtinghu u. Poyanghu (= 120 und 60 Q. M.) in Verbindung; hat zwar im Gebirge viele Waſſerfälle und Stromſchnellen, fließt aber im Flachlande viel ruhiger fort als der Hoangho; ſchon 100 M. vor ſeiner Mündung iſt er ½ M. breit. Außer dieſen beiden Strömen und ihren zahlreichen Nebenflüſſen bemerken

wir noch die Küſtenflüſſe Peiho und Euho in N. und den Tuho in S. Das Küſtenmeer iſt voll Untiefen, Sandbänke und Inſeln, die ſich ſtets vergrößern, daher gefährlich für die Schifffahrt und wenig benutzt. Erſatz giebt die durch die zahlloſen Kanäle des Flachlandes ſo ſehr erleichterte Verbindung im Innern (Landſtraßen giebt es gar nicht, daher die Schwierigkeit des Verkehrs im Gebirge). Vor Allem nennen wir hier den Kaiſerkanal, den größten der Erde, der 120 M. weit die beiden Hauptſtromgebiete des Landes durchſchneidet, 200 bis 1000 F. weit iſt, theils in künſtlichem Bette und auf Dämmen durch Seen u. Moräſte fortgeführt, theils auf Brücken über andere Flüſſe geleitet, mit zahlloſen Brücken u. Schleuſen, in einem Lande, wo Stadt an Stadt und Dorf an Dorf gedrängt iſt, mit einer ungeheuren Bevölkerung, ſo daß Hunderttauſende auf Schiffen und Flößen leben und dadurch ein Leben auf den Gewäſſern hervorbringen, wie es kein anderes Land aufzuweiſen hat, beſonders da das Nordland und die ungeheure Hauptſtadt durch ſie von S. her mit Lebensmitteln verſorgt werden. Das Klima des Landes ſtimmt nicht ganz zu ſeiner Lage. Im nördlichen Theile iſt nicht einmal Südeuropäiſche Milde, überhaupt in den höheren Gebirgsgegenden rauhe Luft, welche die Nähe von Hochaſien verkündet. In den ſüdlichen warmen Thälern iſt, wie im Flachlande, Indiſche Luft und Vegetation. Die Küſten ſind den Stürmen ſehr ausgeſetzt, beſonders berüchtigt iſt das Meer dieſer Gegend durch die entſetzlichſten Orkane (Typhone), welche in gräßlicher Unregelmäßigkeit mit allen Winden zugleich toben. Der reichſte Theil Chinas iſt das Flachland, mit dem ämſigſten Fleiße angebauet (ſelbſt auf Flößen zieht man Gemüſe), dennoch aber nicht im Stande ſeine eigene gewaltige Menſchenmenge und die Bewohner des unfruchtbaren Berglandes mit Reis und Getreide hinreichend zu verſorgen; die zahlloſen Gewäſſer müſſen mit Fiſchen und dem hier in großer Menge lebenden Waſſer- und Sumpfgeflügel aushelfen, denn die Viehzucht des Landes will nicht viel ſagen und nährt wenige; aber kein genießbarer Gegenſtand wird vom Chineſen verſchmähet und Hunde, Pferde und Eſel, nicht weniger geſchlachtet als das Schwein, das beliebteſte Hausthier der C., welches in Menge gezogen wird. Das Haupterzeugniß des Landes iſt Reis und Baumwolle, die wichtigſten Gegenſtände des Handels aber Thee (1610 zuerſt von den Niederländern nach Europa gebracht), wovon jährlich über 50 Mill. Pf. ausgeführt werden, Zucker, Rhabarber, Ginſeng, eine in Aſien ſehr geſchätzte Arzneipflanze, Moſchus, Kupfer, ferner ein zinkartiges Metall, deſſen Beſtandtheile man noch nicht genau kennt, Pakfong, auch Tſetong genannt, Borax, Alaun, Queckſilber, lakirte Waaren, Tuſche, Nanking und Porzellan. Sehr wichtig iſt hier, wie in Indien, Bambus und Seide. Neben den Europäiſchen Hülſenfrüchten, Getreide- und Obſtarten und Südfrüchten finden ſich höchſt merkwürdige, ſonſt unbekannte Pflanzen: verſchiedene Ölpflanzen, eine Art Rettich, aus deſſen Nuß die berühmte Tuſche bereitet wird, Seifen-, Talg-, Wachsbäume, verſchiedene Baumarten, welche vorzügliche Firniſſe liefern, wodurch die Lackfarben des Landes ihre eigenthümliche Schönheit und Dauerhaftigkeit erhalten,

mancherlei Apothekerpflanzen. Daß dieſe ſo wie die folgenden Produkte nicht allen Provinzen des großen Reiches eigen ſind, verſteht ſich von ſelbſt; wir ſind aber über die Eigenthümlichkeiten der Provinzen wenig unterrichtet; manche Gegenden ſind völlig unbekannt. Das Mineralreich liefert edle Metalle, jedoch dürfen Goldbergwerke nicht bearbeitet werden, und faſt alle unedle, mancherlei Edelſteine, den Laſurſtein (lapis lazuli), Steinkohlen, vorzügliche Porzellanerde, Salpeter, Salz u. a. m. Wilde Thiere giebt es im Flachlande, der ſtarken Bevölkerung wegen wenig; die Gebirge haben wahrſcheinlich keinen Mangel daran; dort leben Murmelthiere, Moſchusthiere, Gemſen, Zwerghirſche, grunzende Büffel, wilde Hunde, Bären und viele andere. Noch bemerken wir den Kormoran, Gold- und Silberfaſan, Gold- u. Silberfiſch; aber auch die Zugheuſchrecke. Die E. = 150 Mill., ſind alle Mongoliſchen Stammes. Die Mehrzahl machen die eigentlichen Chineſen (ſchineſen), ein höchſt fleißiges, aber auch verſchmitztes, betrügeriſches, eiteles und gegen Ausländer lächerlich hochmüthiges Volk, kriechend demüthig gegen Mächtigere, aufgeblaſen gegen Untergebene, dem durch den herrſchenden Despotismus der jämmerlichſte Sklavenſinn eingeprägt iſt. Es ſteht an Bildung wenigſtens den Indern, Perſern u. a. Aſiaten gleich, und vor Jahrhunderten ſelbſt über dem Europäer, kannte manche wichtige Erfindungen, z. B. Schießpulver, Buchdruckerei, aber nur mit Holztafeln, den Kompaß, früher als der Europäer; es zeichnet ſich in der Baukunſt, in vielen Gewerben, im Landbau aus, aber ſeit einem Jahrtauſend und vielleicht länger ſteht es ohne Fortſchritte in Handwerken, wie in Künſten und Wiſſenſchaften unveränderlich feſt. Alles Ausländiſche, ſelbſt wenn ſeine Vorzüge deutlich in die Augen ſpringen, wird verachtet. Wiſſenſchaften ſind hoch geachtet, aber in den Feſſeln des Aſiatiſchen Aberglaubens, Despotismus und des Herkommens. Die Sprache iſt einſylbig und die Schrift beſteht aus 80,000 Wort- oder Sylbenzeichen, die mit Pinſel und Tuſche aufgetragen werden. Viele Schulen verbreiten die nöthigen Kenntniſſe. Die Hauptbeſchäftigung der E. iſt Ackerbau, der mit muſterhafter Sorgfalt getrieben wird; ſelbſt Felſen ſind künſtlich mit Erde bedeckt, ſteile Abhänge durch Mauern in Terraſſen umgeſchaffen und Flöße auf den Gewäſſern zu Gartenbeeten eingerichtet; aber trotz dieſes Fleißes kann das Land der vielen Gebirge wegen, ſeine Einw. nicht ernähren; Reis iſt daher ein Haupteinfuhrprodukt und Hungersnoth gar nicht ſelten. Ausgezeichnet iſt der Fabrikfleiß und die lackirten, gewebten und geſtickten Waaren, Metall-, Elfenbein- und Hornarbeiten des Landes übertreffen die Europäiſchen, auch das Porzellan iſt vorzüglich. Man treibt Malerei und Baukunſt bis zu einem nicht geringen Grade, aber freilich ohne (Europäiſchen) Geſchmack; China hat bewundernswürdige Werke der Baukunſt aufzuweiſen. Sehr weit haben es die Chineſen in der Anlage reizender Gärten und Parks gebracht. Auswärtiger Handel iſt auf zwei Häfen, einen in N. für Japan, in S., Kantong, für die Europäer und Indien, und auf einen Handelsplatz an der Ruſſiſchen Gränze, Maimatſchin, für Sibirien beſchränkt. Die Chineſen ſind ſchlechte Seefahrer, dennoch

aber wagen ſie ſich durch Noth und Gewinnſucht getrieben mit ihren ſchlechten Schiffen nach den Indiſchen Inſeln und nach dem feſten Lande ſelbſt, wo ſie ſich zu Tauſenden niederlaſſen und in manchen Gegenden den thätigſten Theil der Bevölkerung ausmachen. — Eine herrſchende Religion giebt es nicht. Der Hof bekennt ſich zur Lamaiſchen, die Gebildeten ſind Anhänger des berühmten Weiſen Kongfutſe, der vor Chriſtus lebte und eine reine Vernunftreligion lehrte, das Volk iſt dem Buddismus (der Indiſche Budda heißt hier Fo, die Prieſter Bonzen) zugethan. Noch nennt man die nur geduldete Lehre des Laokiun. Es giebt auch Muhamedaner und Juden. Auch das Chriſtenthum iſt durch Miſſionaire, die ihrer Kenntniſſe wegen dem Lande höchſt nützlich ſind, hier verbreitet, aber in neueren Zeiten ſehr unterdrückt; die Zahl der Chriſten ſoll ſich auf 46,000 belaufen. Außer den Chineſen leben im Lande Mantſchus, Nachkommen der Mongoliſchen letzten Eroberer des Landes; Sifanen, Mongoliſche Nomaden an der O. Gränze; Lolos und Mientings in S., wahrſcheinlich Hinterindiſchen Stammes, erſtere mit eigener Sprache und Verfaſſung, und unabhängige Gebirgsbewohner, Miaotſé, ein Nomadenvolk ſüdlich vom Jantſekiang, früher im Kampf gegen die Chineſen. Das ganze Land iſt in 17 Provinzen getheilt, die unter 9 Vicekönigen und 12 Untervicekönigen ſtehen, jedoch ändert ſich dies oft, und nach den neueſten Nachrichten giebt es 19 Provinzen.

A. Küſtenprovinzen von N. nach S.

1) Tſchile oder Petſcheli, die erſte Provinz, welche ſich den erobernden Mantſchus 1644 unterwarf, daher Sitz der Regierung. — Hauptſtadt Peking, eine Stadt von ungeheurer Größe, in einer kahlen Gegend, 28 M. von der großen Mauer entfernt. Die Stadt beſteht aus 3 Abtheilungen: der nördlichen, Oſintſchen, d. h. Thronſtadt, der ſüdlichen, Wailotſchen, d. h. äußere Stadt, und 12 Vorſtädten. Die Thronſtadt iſt 1½ Stunden lang und über 1 Stunde breit, die äußere Stadt, nicht ſo breit, aber länger. Beide ſind durch 40 F. hohe Mauern von Backſteinen, die um die Thronſtadt 20 F. dick ſind, eingeſchloſſen und von einander getrennt. Dieſe Mauer, durch welche 16 Thore führen, iſt mit Thürmen u. Wachthäuſern beſetzt, die Thore ſind mit großen, bis 9 Stockwerk hohen Gebäuden überwölbt. Im Allgemeinen iſt die Stadt regelmäßig gebauet; die Häuſer ſind alle nur 1 Stockwerk hoch, von Backſteinen, mit grauen Ziegeln gedeckt und von einem durch eine hohe Mauer verſchloſſenen Hof umgeben; die Hauptſtraßen 130, ja eine ſogar 190 F. breit, ſind mit langen Reihen von Kaufmannsladen eingefaßt; keine iſt gepflaſtert, aber dennoch ſehr feſt. Die Dächer der königl. Häuſer und Tempel haben gelbe, die der Fürſten grüne und die der übrigen E. graue Ziegel; die Fenſter beſtehen aus Papier. Peking hat eine Menge ſchöner Palläſte und Tempel mit prächtigen Marmorarbeiten geſchmückt, einen großen Theil der Stadt nehmen aber die weitläuftigen Plätze, die königl. Burg, Tempel, Seen, Gärten, Gottesäcker, ſelbſt Felder ein; daher iſt die Zahl der E. wahrſcheinlich nicht über 2 Mill. Die Thronſtadt beſteht wieder aus drei durch

Mauern getrennten, aber von einander umſchloſſenen Theilen. Im Mittelpunkte iſt die königl. Burg, welche aus verſchiedenen großen Sälen, zum Theil prächtig verziert und von Gärten, Blumenfeldern, Kanälen, Teichen und Springbrunnen umgeben, beſteht. Sie iſt durch Mauer und Gräben geſchützt, enthält außer dem Schloſſe eine große Menge von Staatsgebäuden, Magazinen und Fabriken und hält eine Stunde im Umfange. Sie iſt eingeſchloſſen von der ſogenannten Königsſtadt, 3 Stunden im Umfange, wo der ſchöne Platz Dſinſchang mit dem durch ſeine Anlagen reizenden Berg Dſin, der Tempel des Fo oder Schigemuni mit der über 60 F. hohen kupfernen vergoldeten Bildſäule des Gottes. Um die Königsſtadt liegt der dritte Theil, die eigentliche Thronſtadt, wo die Univerſität mit dem Tempel des Kongfutſe und die Gebäude der Ruſſiſchen Miſſion mit einer Ruſſ. Kirche *). In der äußeren Stadt ſind die beiden merkwürdigen Tempel des Himmels, faſt 1½ Stunde im Umfange und des Erfinders des Ackerbaues, faſt 1 Stunde groß, beide prächtige Gebäude mit herrlichen Marmorverzierungen und von hohen Mauern umſchloſſen. Im letztem iſt das Feld, welches der König ſelbſt eigenhändig pflügt. Außerdem ſind noch zu bemerken: die aſtronomiſche Akademie, vorzüglich für die Verfertigung des Kalenders, deſſen Verfaſſer Miſſionairs (jetzt noch drei) ſind; die Sternwarte, das Findelhaus, die Blatternimpfungsanſtalt, verſchiedene Theater, viele Schulen, zwei kathol. Klöſter und eine Muhamed. Moskee. Die Garniſon beſteht aus 80,000 Mann, Mandſchuren, Mongolen und Chineſen. Etwa 6 M. von der Stadt iſt das Luſtſchloß Juengming, berühmt durch ſeinen großen, herrlichen Park, auf deſſen Unterhaltung jährlich über 1 Mill. verwendet wird. — Boadinfu **) iſt die eigentliche Hauptſt. der Provinz und Sitz des Vicekönigs.

2) Schantung. — Hauptſt. Tſinanfu. — Lintſin, große Handelsſtadt. — Tentſcheu, Hafen.

3) Kiangnang, jetzt die beiden Provinzen Kiangſu in O., Anhoei in W. — Hauptſt. Kiangningfu oder Nanking am Jantſekiang, 3½ M. im Umfange, ehemalige Reſidenz. Der 200 F. hohe mit lackirten Ziegeln gedeckte, ſogenannte Porzellanthurm. — Sutſcheu, Yangtſcheu u. Hoeitſcheu, drei der größten Städte.

4) Tſchekiang. — Hauptſt. Kangtſofu. Große Seidenfabrik. — Ningpu, Hafen.

5) Fukien. — Hauptſt. Futſchofu. Brücke von mehr als 100 Bogen. — Sinentſcheu. Brücke von 300 Pfeilern über einem Meeresarm.

6) Kwangtung. — Hauptſt. Kwangtſchufu oder Kantong am Pekiang, 8 M. vom Meere. Vielleicht ½ Mill. E.; 40,000 Menſchen wohnen allein auf Flößen u. Kähnen ***). Sitz der Europäiſchen Factoreien und

---

*) Die Miſſion beſteht aus 8 Geiſtlichen und ſteht in Anſehn.

**) Die Endſilben fu, tſcheu (e—u) und hiang bezeichnen Hauptſtädte der Provinzen, ihrer Diſtrikte und deren Unterabtheilungen.

***) Nach Anderen ſollen 60,000 Kähne von Menſchen bewohnt ſein.

daher wichtiger Handelsverkehr. Drei M. vor der Stadt die Inſel Wampu, Ausladungsplatz der Europäer, welche die Stadt ſelbſt nicht betreten und ihre Geſchäfte allein mit einer Chineſ. Handelscompagnie, Kohong genannt, treiben dürfen. — Macao (maſſao), eine kleine Inſel, die ſeit 1563 den Portugieſen unter Chineſiſcher Hoheit gehört. Die Stadt hat 20—30,000 E., von denen die Hälfte aus Negern beſteht. Sitz eines Portug. Statthalters. Die Camoensgrotte. — Südlicher liegen die Seeräuber (Ladrones) Inſeln, von Seeräubern bewohnt.

B. Gränzprovinzen im Lande von N. und S.

7) Schanſi. — Hauptſt. Tayuen. — Fuentſcheu.

8) Schenſi, von dem jetzt der W. Theil die Provinz Kanſu bildet, in welchem die Handelsſtädte Sotſcheu ($39\frac{3}{4}$° N. $116\frac{1}{4}$° Ö) u. Kantſcheu, beide am weſtlichſten Theile der großen Mauer, Hauptpaß zum Hochlande nach W. zu, im alten Tangut, daher wichtig in den Kriegen der hochländiſchen Nomaden gegen China. — Hauptſt. Sigan.

9) Szetſchuan. — Haupt. Tſchingtu.

10) Yunnan. — Hauptſt. gl. N.

11) Kwangſi. — Hauptſt. Kweilin.

C. Provinzen im Innern.

12) Hunan. — Hauptſt. Tſchangſcha.

13) Kiangſi. — Hauptſt. Nantſchang.

14) Hupih oder Hukang, jetzt in die beiden Provinzen Hupe (in N.) und Hunan (in S.) getheilt. — Hauptſt. Wutſchang.

15) Kweitſcheu. — Hauptſt. Kweiyang.

16) Honan. — Hauptſt. Kaiting oder Kaifong. Hauptſitz der Juden, die hier eine Synagoge haben.

17) Kanſu. — Hauptſt. Lantſcho.

D. Inſeln: Formoſa, durch die Straße Taiwan von der Prov. Fokien getrennt, 50 M. lang, ſehr fruchtbar und reich an Produkten. In O. wohnen unabhängige Ureinwohner, wahrſcheinlich Malaiiſchen Stammes. — Taiwan iſt Hauptſt. und Sitz des Statthalters. — Hainan am Buſen von Tunkin = 300 Q. M., ſehr fruchtbar, ſtark bevölkert, aber viel durch Seeräuber leidend, ebenfalls im Innern von unabhängigen Ureinwohnern bewohnt. — Hauptſt. Huihau, 200,000 E. Große Stadt, deren Straßen zum Theil $\frac{3}{4}$ Stunden lang ſind, wichtiger Handelsplatz, der beſonders Felle, Zucker, Kokosnüſſe, Betel und Salz ausführt. Die Städte Thungung und Lockhoi haben 80 bis 100,000 E. — Die Lieukieu (liökiö), Liqueos (likeos) oder Loochoo (lutſchu) Inſeln, in NO. von Formoſa, 36 Inſeln, die zum Theil unter Japaniſcher, zum Theil unter Chineſiſcher Herrſchaft ſtehen mögen = 430 Q. M., ſehr fruchtbar, vulkaniſch. Die E. ſcheinen mehr Japaner als Chineſen zu ſein, haben aber die Religion des Fo. Auf der Hauptinſel liegt die Seeſtadt Napakiang.

Die ſüdlichen Inſeln ſollen einen eigenen unabhängigen König haben, der in der Stadt Kingdſching wohnt.

II. Tibet.

Die Größe iſt nicht zu beſtimmen, jedoch zwiſchen 20—30,000 Q.M. anzunehmen. Wir verſtehen unter Tibet das höchſte Gebirgsland Aſiens zwiſchen dem Himalleh oder Himálaya in Süden, dem Mustag und Kentaiſſé in N., welches ſich an der N. Gränze von Indien vom Belurtag und Hindukuſch gegen SO. bis nach China hinzieht und die höchſte Stufe zwiſchen dem Indiſchen Tieflande und Hochaſien ausmacht. Es bildet mehre Hochthäler (8 bis 10,000 F. hoch) zwiſchen den genannten Bergketten. Das Himálaya Gebirge enthält hier die Rieſengipfel Dawalagiri, gewiß über 26,000 F.*), Tſchumulari vielleicht eben ſo hoch, den Dſchamatri, Dſchawahir, Dhaibun, Tſchandragiri, und noch verſchiedene andere über 20,000 F. hohe Berge. Hochpäſſe, z. B. der über dem Alpenſee Deotal = 18,000 F., der Hangorungpaß = 14,800 F. führen über dieſe Gebirge, welche durchaus ihrer natürlichen Beſchaffenheit nach mit den Schweizer Alpen übereinſtimmen, bis zu einer Höhe von mehr als 11,000 F. bewohnt werden und in denen noch bis 14,000 F. Höhe Ackerbau getrieben wird. Viele Seen, unter denen der Dſchandro 30 M. im Umfange, Terkiri 15 M. lang, der heilige Manaſſarowar, der Rawunrud, Quelle des Sudlutſch, 14 bis 15,000 F. hoch, zahlreiche Salzſeen. Fürchterliche Felſenwege, Schnee- u. Eisfelder, Waſſerfälle, unermeßliche Abgründe findet der Wanderer in dieſem merkwürdigen Lande, welches durch ſeine Bergpäſſe, Indien, China und Hochaſien verbindet. Alle Hauptflüſſe von SO. Aſien haben hier ihre Quellen und tauſend kleine Berggewäſſer führen ihnen Vorrath zu und ſchwellen ſie zu mächtigen Strömen an. In W. entſpringt der Indus am N. Rande, während ſeine öſtlichen Nebenflüſſe dem S. Rande des Himalleh entquellen, nur durch eine Bergkette von den Quellen des Tſampu (nach der bisherigen Annahme, der hernach benannte Bramaputra, wahrſcheinlich aber der Hinterindiſche Irawaddy) und Ganges getrennt, welcher letzterer am Berge Gangutri und zwar aus dem 21,000 F. hohen St. Georgs Gletſcher an der S. Seite des Himalleh im Indiſchen Nepal hervorkommt. So wie der Indus den ungeheuren Bogen gegen W. macht, ſo der Tſampu gegen SO., bis er die Bergkette im Chineſiſchen Hochlande durchbricht, wie der Indus an der NW. Gränze von Kaſchmir. Auch die übrigen Hinterindiſchen Ströme, der Saluän, Menam und Donnai entſpringen in Tibet und ſtrömen nach langem öſtlichen Laufe durch das Hochgebirge der Chineſiſchen Provinz Yünnan zum Hinterindiſchen Tieflande hinab. Der höchſte Theil des Landes hat kahlen, dürren Boden und bietet zum Theil das Bild völliger Wüſtenei dar, andere Gegenden ſind fruchtbar und ämſig angebauet. Ein großer Theil Tibets hat rauhe Luft, längere Winter als Deutſchland, wenig

*) Blake maß über 28,000 Engl. F., Andere 27,677, u. 25,589 Engl. F.

Bäume, kein Obſt, keinen Weizen. Das Klima iſt in den Thälern ſehr milde, der Winter aber auf den Gebirgen ſtets dauernd, ſehr geſunde Luft, heftige Stürme, beſonders läſtig der dürre SO. Wind; Regenzeit im Sommer. Ackerbau wird, wo er nur möglich iſt, getrieben, aber er allein kann die E. nicht nähren. Das Land bringt mancherlei Erzeugniſſe hervor, aber die Produkte Indiens ſucht man hier vergeblich, nur die Thäler liefern Reis und Wein, ſonſt ſieht man meiſtentheils nur die bekannten Europäiſchen Getreide- u. Obſtarten. Das Mineralreich enthält wichtige Gegenſtände, edle u. unedle Metalle, Salz, Edelſteine; in den Gebirgswäldern leben mancherlei wilde Thiere u. Wild, unter den Hausthieren ſind manche beſondere Arten, z. B. große Hunde, verſchiedene Rinderarten u. a. In den tiefſten Waldungen einer Provinz ſoll der Seru, das bisher für fabelhaft gehaltene Einhorn leben. Beſonders wichtig als Gegenſtände des Handels ſind aber folgende: Wolle der Bergſchafe, die in den höchſten Gegenden am feinſten iſt; in einer Höhe von 8000 F. iſt ſie erſt zu geringeren Shawls brauchbar; das ſeidenartige Bruſthaar der Bergziege, die ſehr klein iſt und ſehr grobes oberes Haar hat; beide Artikel werden nach Kaſchmir verführt, wo ſie zu den koſtbarſten Geweben genutzt werden; der Yak oder grunzende Büffel, deſſen Schweif aus langem ſeidenartigem Haare beſteht und in Indien beſonders als Putz, Fliegenwedel ꝛc. hoch geſchätzt wird; das Moſchusthier, Schwein, Pferde, äußerſt geſchickt im Erklettern der Berge; Rhabarber, welcher dem Hochlande beſonders eigen iſt, Bezoar, Bergkriſtall, Borax, welcher ſich als Kruſte in einem See anſetzt; Gold in großer Menge. Die Bevölkerung iſt nicht ſtark. Die E. ſcheinen Mongoliſchen Stammes und ihre Sprache iſt, wie die der Chineſen, einſylbig, hat auch manches mit jener gemein. Von Körper ſind die Tibetaner ſchlank, dabei kräftig und, vorzüglich die Butaner, durch die rauhe Bergluft abgehärtet. Kleidung iſt hier Wolle (daher ſtarke Weberei) und Pelzwerk, und die Wohnung nicht eine Bambushütte, wie in Indien, ſondern gemauert; ſo will es hier ſchon das Klima. In Hinſicht auf wiſſenſchaftliche Bildung, wie in der Induſtrie, ſteht der Tibetaner vielleicht höher, als der Chineſe; es giebt Klöſter mit anſehnlichen Bibliotheken; Viehzucht iſt jedoch das allgemeinſte Geſchäft, wozu auch der Boden des Landes zwingt. Sehr bedeutend iſt der Verkehr mit Hochaſien, Indien und China; Menſchen, Schafe und Ziegen tragen die Waaren über die höchſten Bergpäſſe. Man rühmt die Biederkeit und Gaſtfreiheit der E. Merkwürdige Sitte der Polyandrie. Die Lamaiſche Religion iſt herrſchend. Der Oberprieſter, Dalai Lama (Lama, Gyllong, Kutuchta ſind verſchiedene Benennungen der Prieſter), in welchem Fo (der Buddha der Inder, Schigemuni der Mongolen, Samanakodom und Gaudma in Birma und Siam, Amidabut in Japan) wohnt, wird göttlich verehrt, und iſt ſeit 1100 zugleich weltlicher Regent, erkennt aber die Oberherrſchaft des Königs von China, der in den Hauptplätzen Beſatzung hält, und wird ſeit 1624 ſtets aus dem Stamme der Sifanen (in SO. Hochaſien) gewählt. Außer ihm giebt es noch einen Bogdo Lama, der eben-

falls göttliche Ehre genießt. Merkwürdig iſt die Übereinſtimmung der Lamaiſchen Religion mit der katholiſchen, nicht allein in äußeren Gebräuchen, ſondern auch in manchen Dogmen.

1) Gebiet des Dalai Lama, der nördliche und weſtliche Theil des Landes, mit der Hauptſt. Laſſa oder Barantola. Sie ſoll zu den größten Städten Aſiens gehören. Großer Tempel, der häufig von Wallfahrern beſucht wird. Zwei hohe Schulen. Wichtiger Handel. Der Dalai Lama wohnt in dem Kloſter Putala, einem an Größe mit dem Vatican zu vergleichenden Gebäude, 2 M. von Laſſa. In Kleintibet, dem weſtlichſten Theile, mit ſehr rauhem Klima, zwiſchen Hindukuſch und Mustag, welche die Hochebene Pamer einſchließen, und wo die Quellflüſſe des Indus entſpringen, iſt die Hauptſt. Leh oder Ladak, am Indus. — Garro, Gartop. Hier iſt Hauptwollmarkt und in der Nähe wird die feinſte Wolle gewonnen.

2) Gebiet des Bogdo Lama, ſüdweſtlich vom vorigen mit der Hauptſtadt Tiſchulumbu, Sitz des Bogdo oder Tiſchu Lama. Im See Dſchandro liegt die Inſel Palte, auf welcher ein weiblicher Groß Lama reſidirt.

3) Die Provinz Butan in S. des Himalleh, welcher hier Rimola heißt, durch eine 7000 F. hohe Bergkette von Bengalen und Aſcham getrennt. Am Südabhange des Gebirges, in O. entſpringen die Quellflüſſe des Bramaputra. Butan ſteht unter beſonderer Regierung des Dharma Lama, für den aber der Daeb Rajah die weltlichen Angelegenheiten beſorgt. Die Dalai- und Bogdo Lama werden als Oberherren anerkannt. Taſſiſudon iſt Reſidenz.

Hochaſien.

Das Aſiatiſche Hochland, wenigſtens 100,000 Q. M. groß, dehnt ſich von den Gränzen Chinas bis zur Tatarei (eine Strecke von 300 M.) aus und ſeine Breite zwiſchen Sibirien und den Tibetaniſchen Gebirgen beträgt an manchen Stellen 200 M. Es iſt ein bis auf einige allgemeine Nachrichten ganz unbekanntes Land, noch von wenig Europäern betreten. Nur von den Gränzgebirgen weiß man Einiges mit größerer Gewißheit. In N. iſt der Große und Kleine Altai, die Stufen zum Sibiriſchen Tieflande, 6500 F. hoch, in W. das Songariſche Gebirge, in O. der Changai und Kingam als Fortſetzungen hat. Den Weſtrand nach dem Katariſchen Tieflande zu bilden der Alatag und Belurtag; am Oſtrande iſt das Chineſiſche gänzlich unbekannte Hochgebirge, in S. die Tibetaniſchen Rieſengebirge. Hohe ſchneebedeckte Bergketten, der Muſſart und Bogdo Ulla in N., der Mustag in S., durchziehen das Innere. In dieſem Hochlande entſpringen der Irtiſch, Ob, Jeniſei, Amur, Hoangho u. Jantſekiang mit ihren Nebenflüſſen. Viele Flüſſe des Innern durchbrechen aber den Gebirgsrand nicht, ſondern fließen in Steppenſeen, deren Zahl ſehr groß iſt und unter denen der Balkaſch und Saiſan in NW., der Dalai in NO., der Koko in SO., der Lop im Innern die bedeutendſten ſind. Die meiſten derſelben ſind reich an

Salz. Der Boden iſt ſchlecht bewäſſert und daher meiſtentheils dürre Steppe; beſonders berüchtigt iſt der unter den Namen Kobi oder Schamo bekannte Theil. Dieſe Wüſte erſtreckt ſich in verſchiedenen Armen faſt durch das ganze Hochland; in NO. iſt ſie nur 30 bis 50, weiter gegen SW. aber über 200 M. breit; ſie beginnt in Weſten ſchon am Fluſſe Jerken, in ihrer ganzen Ausdehnung aber am Lop See, wie in S. am Koko See. Auch hier, wie in faſt allen Steppenländern, iſt der Reichthum an Salz zu bemerken, von dem der Boden und daher faſt jedes Gewäſſer durchdrungen iſt. In O. ſind weite Strecken, die der abſchreckendſte Theil des ganzen Hochlandes zu ſein ſcheinen, mit groben Sande und Kieſel (unter denen viele Karneole, Chalzedone u. a. Edelſteine) bedeckt, ohne alle Bäume, mit wenigem Geſträuche, ohne Gras, von nackten Felſen durchzogen, zehn Monate im Jahre mit Schnee bedeckt, ohne Quellen, nur mit künſtlichen, meiſtentheils ſalzigen Brunnen verſehn; furchtbare Stürme hauſen dort, beſonders am Lop See. Zwanzig und mehr Tage müſſen die Karawanen in dieſen grauenvollen Wüſten oft zubringen. Das Weſtland hat mehr Flugſandwüſten, in denen im Sommer drückende Hitze herrſcht und der Samum ſich ſpüren läßt. Doch nicht das ganze Hochland bietet einen ſo abſchreckenden Anblick dar. Es giebt auch fruchtbare, weidenreiche Thäler, gut angebauete Gegenden, beſonders in W., wo auch die meiſten Städte ſind, und in N. waldreiche Gebirge. Eigenthümlich dem Hochlande bleibt aber die rauhe Luft, der lange Winter, den nur eine kurze Sommerzeit, in welcher aber auch in manchen Gegenden wohl Schneegeſtöber ſich zeigen, unterbricht. Die Produkte ſind wahrſcheinlich nicht zahlreich. Daß die Gebirge Metalle enthalten, läßt ſich ſchon aus dem Erzreichthum des Altai und der Tibetaniſchen benachbarten Gebirge ſchließen, gewiß weiß man wenig darüber; Blei wird in W. gegraben. Karneole, Achate, Chalzedone, unter andern auch der Kaſcholong, finden ſich in großer Menge; auch der koſtbare Laſurſtein iſt dieſen Gegenden beſonders eigen, ſo wie der Türkis und Asbeſt. Unter den wilden Thieren des Landes iſt der Dſiggetai, eine Art wilder Eſel von unglaublicher Flüchtigkeit, zu bemerken, auch das Moſchusthier, das wilde Pferd und mancherlei Pelzthiere, z. B. das Hermelin u. der Zobel finden ſich; der Hauptreichthum des Landes beſteht in großen Heerden von Pferden, Rindern, Schafen u. Ziegen; das Kamel iſt ebenfalls wichtig, aber in N. ſind ſchon die Winter zu ſtrenge für daſſelbe. Am ärmlichſten iſt wohl das Pflanzenreich, jedoch iſt hier der ächte Rhabarber zu Hauſe und die in China ſehr geſchätzte Arzneipflanze Ginſeng. Hin und wieder werden Getreide, Reis, Obſt, beſonders in den waſſerreichen Gegenden Melonen gebauet; ja in den wärmeren Thalgegenden des weſtlichen Theiles kommen ſogar Südfrüchte u. Baumwolle fort. Hochaſien iſt für die Geſchichte Aſiens von großer Wichtigkeit; von hier brachen zu verſchiedenen Zeiten Nomadenhorden, Mongolen und Tataren genannt, in die Tiefländer ein und wurden dort Stifter und Beherrſcher großer Staaten, ja ſie machten ſelbſt Europa zittern; dagegen gelang es keinem fremden Eroberer ſich zum Herrn dieſer Gegenden zu machen. Um ſo auffallender iſt daher

die Herrſchaft, welche die Chineſen jetzt über ganz Hochaſien ausüben. Schon am Ende des XVII. Jahrh. unterwarfen ſie ſich den öſtlichen Theil, 1720 eroberten ſie die ſogenannte Bucharei u. um 1757 auch den NW. Theil, die Songarei, wo ſie allenthalben Städte und feſte Plätze anlegten. Karawanenſtraßen durchkreuzen das ganze Land und durch ſie allein ſtehen die umliegenden Tiefländer mit einander in Verbindung; daher finden ſich ſchon wichtige Handelsſtädte, Stapel- und Ruheplätze in den älteſten Zeiten, und verſchiedene Bergpäſſe, zum Theil höher als die Europäiſchen Alpenſtraßen, führen nach W., O. u. S. Nur eine bekannte Karawanenſtraße verbindet China mit Sibirien, die Straße von Peking nach Kjächta. Die älteſte Sage ſpricht von den rohen Horden der Hiongu (Hunnen?) und Tukue (Türken?); im X. Jahrh. erſcheinen die Kitanen, im XII. die Niutſchen als Herrn des Hochlandes, denen bald Dſingiſchan († 1227) mit ſeinen Mongolen folgt, die er wie ſpäterhin Tamerlan († 1404), als Eroberer in entfernte Länder führte. Seit dem XVII. Jahrh. hat der Stamm der Mantſchu die Herrſchaft erworben und durch Verbindung des Hochlandes mit dem öſtlichen Tieflande das ungeheure Chineſiſche Reich gegründet. Noch finden ſich hier Reſte von Völkern, deren Vorfahren einſt von ſpäteren Eroberern vom Hochlande vertrieben wurden, in den nördlichen Gebirgen und in der Songarei, Samojediſche und Katariſche Stämme; auch die Finnen u. ihre Stammverwandte, die Magyaren (die alten Uiguren oder Jugrier) u. Wogulen kamen vom NW. Hochlande. Merkwürdiger als alle dieſe ſind die Tſchuden, ein aus der Geſchichte ganz verſchwundenes Volk, deſſen Gräber man im Nordgebirgsrande, beſonders am Saiſan, Irtiſch und Jeniſei in Unzahl findet, erfahren in Bergbau und Metallarbeiten. In den Städten der ſogenannten kleinen Bucharei wohnen viele Muhamedaniſche Tataren und Bucharen, aber die E. aller übrigen Gegenden ſind Mongoliſchen Stammes, in zwei Hauptzweigen, in O. eigentliche Mongolen, welche ſich wieder in Kalkas Mongolen in N., und Scharra Mongolen in S. theilen, und Ölöten oder Kalmykken, welche in Choſchoten (Sifanen) am Koko See, Songaren zwiſchen Saiſan und Balkaſch, Dürbeten und Törgöten zerfallen. Ausgezeichnet ſind die Kalmykken durch Schärfe des Geſichts, Geruchs und Gehörs, aber auch die häßlichſten und roheſten aller Mongolen. Im ganzen ungeheuren Lande trifft man nur wenig Städte, denn faſt alle E. ſind Nomaden, welche Städte wie Gefängniſſe haſſen und daher mit ihren Heerden von einem Weideplatze zum andern ziehen. Einige wohnen im Winter in Städten. Zelte von Filz, die ſie auf Karren transportiren, ſind ihre Wohnungen, Bogen und Pfeile, ſeltener Flinten, ihre Waffen, Schafpelze ihre Kleidung, Milch iſt ihr Hauptnahrungsmittel, Thee allgemein beliebt, Außer der Sorge für das Vieh, iſt auch Jagd Beſchäftigung. Der Kunſtfleiß beſchränkt ſich auf Leder- u. Filzmachen und Verfertigung des nothwendigen Geräthes, worin ſich allerdings Kunſt zeigt. Wiſſenſchaftliche Bildung iſt wenig zu ſpüren; jedoch hat man Bücher und Schreibekunſt. Alle E. ſind Verehrer des Dalai Lama und haben eine Menge Prieſter. Die beiden Hauptnationen zerfallen

in Horden (Ulus), die unter Erbfürſten (Taidſchis) ſtehen und den König von China als Oberherrn anerkennen. Es giebt einen Adel (Saiſans). Nach den neueſten Nachrichten iſt die ganze Mongolei in 26 Fürſtenthümer (Aimaks) getheilt, in denen Chane und Chineſiſche Oberbeamte die Herrſchaft führen.

Urga, Stadt, unweit der Selenga im Lande der Kalkas Mongolen, in N., 7000 E. Sitz des oberſten Prieſters (Kutuchta) und der Chineſiſchen Beamten. — Maimatſchin, durch einen Bach von der Ruſſiſchen Stadt Kiächta getrennt. Handelsplatz von unbedeutender Größe, aber einziger Verbindungspunkt mit Sibirien. — Die Trümmer von Korakorum, Reſidenz des Dſchingischan. — Ein beſonderer Diſtrikt in N. der Chineſiſchen Mauer ſteht unter eigener Verwaltung und wird von ½ Mill. Chineſen bewohnt. Er dient zu den Jagdpartbien des Chineſ. Hofes, der ſich eine Zeit lang im Jahre in dem Schloſſe zu Dſchehol, das durch ſeinen großen und reizenden Park berühmt iſt, aufhält. — In der ehemaligen Songarei, dem NW. Theile, wo die Quellen des Jeniſei und Irtiſch ſind, die jetzt, da der Stamm der Songaren ſelbſt ſeit 1756 durch die Kriege mit China faſt ganz vernichtet iſt, meiſt von Coloniſten aus anderen Provinzen und den 1770 aus Rußland zurückgekehrten Songaren bewohnt wird, finden ſich die Städte: Tarabachtai, Ili, Bargol, Urumzi, Tungu u. a. In der Choſchotei, dem SO. Theile, deſſen nördl. Hälfte auch Tangut heißt, iſt die Stadt Schatſcheu, d. h. Sandſtadt. Der mittlere Theil der Choſchotei heißt Kokonor, wo der See gl. N. und die Quelle des Hoangho. Der ſüdliche Theil, der hohe Gebirgsrand nach China zu, wird Sifan genannt.

Als einen beſonderen Theil Hochaſiens, nennt man gewöhnlich die Kleine Bucharei, d. h. die SW. Ecke des Hochlands am Belurtag und Mustag, der dies Land von dem Tatariſchen Tieflande u. Tibet trennt; es iſt ſeiner Natur nach aber durchaus nicht von jenem getrennt und gehört nach dem einheimiſchen Sprachgebrauche zu Turfan, welches bis zu dem Lande Tangut reicht und einen großen Theil der Wüſte in ſich ſchließt. Es umfaßt das Gebiet des großen Jerken oder Hjarkan Fluſſes, der in den See Lop ſtrömt. Hier ſind folgende Städte: Hami, in NO. des Lop, 20 Tagereiſen, d. h. 80 bis 100 M. nordöſtlich von dem Chineſiſchen Gränzpaſſe bei Sotſcheu (am W. Ende der Chineſiſchen Mauer), zwiſchen zwei Wüſten, ausgezeichnet durch ſeine Früchte, beſonders Weintrauben. Weſtlich davon (7 Tagereiſen, nach Anderen 90 M.) liegt Turfan in einer obſt- und getreidereichen Ebene zwiſchen Gebirgen; ſüdlicher iſt die Stadt Lop am See gl. N. Von Turfan kommt man in 23 Tagen nach Akſu, von wo ein Bergpaß über den Muſſart nach Ili führt. Jerken oder Hjarkan liegt 10 Tagereiſen weit gegen S. am Fuße des Mustag oder Karakorum am Fluße gl. N., der in der Ebene oft austrocknet. Zwei Tagereiſen ſüdlicher iſt Khoten oder Chotan, wo ſich viele Edelſteine finden und ſtarker Wein- und Seidenbau getrieben wird. Hier hält ſich im Winter ein Chan der Kalmykken, der Kontaiſcha, auf. Einer der berühm-

rühmteſten Handelsplätze iſt Kaſchgar, 10 Tagereiſen in W. von Jerken am Belurtag, von wo die Hauptkarawanenſtraße nach der Tatarei führt.

Das Amurland, oder die Mandſchurei.

Größe = 30 bis 35,000 Q. M. Es bildet den nordöſtlichen Abhang Hochaſiens zwiſchen 40 und 55° N. Br., von hohen Gebirgsketten, die wohl meiſtentheils von N. nach S. laufen und ſich ſteil zur Meeresküſte hinabſenken, durchſchnitten, zwiſchen denen der Amur oder Sachalin, der in NW. aus der Vereinigung des Schilka (Onon) und Argun (Kerlon) entſteht und von S. her den Songari mit dem Nonni aufnimmt, faſt alle Gewäſſer des Landes ſammelt und als großer Strom ins Meer führt. In N. liegt Sibirien, in S. Korea, in W. die Mongolei, in O. das Japaniſche und Kuriliſche Meer. Das Klima iſt in den ſüdlichen Thälern noch ſehr mild, ſo daß Reis und ſelbſt Baumwolle gedeihen, in N. iſt ſchon Sibiriſche Luft und auf den Gebirgen überhaupt dauernde Kälte. Die Produkte ſind wie in den Nachbarländern, beſonders liefern die großen Waldungen zahlreiches Wild und Pelzthiere; Obſt und Getreide wird viel gebauet und die Viehzucht iſt wichtig. Die E. ſind Mandſchus, oder Mandſchuren, ein an Bildung, Sprache und Sitte von den eigentlichen Mongolen verſchiedenes Volk, mit den Tunguſen verwandt. Sie theilen ſich in a) eigentliche Mandſchus, welche ſüdlich vom Amu wohnen; aus ihnen ſtammen die Eroberer Chinas. b) Die Dauren (da—uren), ein Ackerbau und Viehzucht treibendes Volk, wohnen in W. c) Die Tunguſen, Nomaden, wie in Sibirien, im nördlichen Theile, größtentheils von der Jagd lebend. d) Die Jüpis, im Küſtenlande, ganz von Fiſchfang lebend, roh, wie die Sibirier, aber von höchſt gutmüthigem und liebenswürdigem Charakter, bei denen der Hund als Hausthier eine Hauptrolle ſpielt. Das ganze Land wird von Chineſiſchen Statthaltern unter einem Vicekönige regiert.

Am Sachalin liegt die Stadt gl. N., die, wie andere Örter dieſes Landes, Chineſiſchen Verbannten zum Aufenthalte dient. Tſitſikar am Nonni, Girinula am Songari. Der ſüdlichſte Theil des Landes iſt die Provinz Leaotong, die vom Siramuren durchſtrömt und von einem Palliſadenwalle und dem Gelben Meere umſchloſſen wird. Hier iſt die Stadt Mukden mit einem königl. Schloſſe, Sitz des höchſten Gerichtshofes. An der O. Küſte liegt die Inſel Sachalin oder Tſchokka mit den Vorgebirgen Eliſabeth in N., Aniva in S., wo auch die Bai gl. N. an der Straße la Peyrouſe, welche das Land von der Japaniſchen Inſel Jeſſo oder Tſchikka trennt.

Korea.

Größe = 6 bis 7000 Q. M. Eine Halbinſel, Fortſetzung des Amurlandes und ganz von derſelben Beſchaffenheit, jedoch mit wärmerer Luft und fruchtbarer, wahrſcheinlich ſtark bevölkert und ſorgfältig angebauet. Die Produkte ſcheinen ganz wie in N. China zu ſein; der Seidenbau iſt hier ſehr wichtig. Die E. gehören ohne Zweifel zu

den Mongolen, genauer weiß man aber von ihrer Sprache und Abkunft nichts; Sitten, Bildung, Beſchäftigung, Religion und Verfaſſung ſind ganz Chineſiſch. Ein König regiert das ganze Land unabhängig, giebt aber ſowohl dem Könige von China, als Japan Tribut. Keine Aus- und Einwanderung wird geduldet und an Verkehr mit Europäern iſt nicht zu denken. Die Hauptſt. Kingkitao ſoll eine große Bibliothek haben. — Der S. Spitze gegenüber liegt die Inſel Quelpaert, 13 M. im Umfange.

Die Tatarei.

Größe = 30 bis 32,000 Q. M. Die Gränzen ſind in O. das Chineſiſche Hochaſien, in W. der Kaspiſche See, in S. Perſien und Kabuliſtan, in N. die unbeſtimmte Gränze des Kirgiſenlandes; Lage etwa zwiſchen 36 bis 45° N. Br. Die Tatarei bildet den W. Abhang von Hochaſien; daher in O. hohe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge, die ihre Arme weit nach W. hin erſtrecken und ſich allmälig ganz verlieren, ſo daß zuletzt eine völlige Ebene, Steppe, Sandwüſte und Sumpfland übrig bleiben. In SO. iſt der Hindukuſch, auf dieſen folgen gegen N. der Belur-, Ala- und Kara Tag (Tag oder Tau heißt Gebirge). Das Bergland iſt auf ſeinen Gipfeln meiſtentheils waldlos, in O. ſchon Anfang des kalten Hochlandes von Kleintibet und dem Chineſiſchen Turfan und der Songarei, mit ſtrengen Wintern, aber mit gutbewäſſerten fruchtbaren Thälern, reich an edeln Metallen und Edelſteinen, in ſeinen weſtlichen Abhängen doch noch milde genug für Südfrüchte, das Quellland zahlreicher Flüſſe, die ſämmtlich zum Gebiete des Amu und Syr gehören, für die Geſchichte und den Verkehr Aſiens wichtig durch die Päſſe, welche durch daſſelbe vom Tieflande der Tatarei nach Hochaſien, Kabuliſtan und Indien führen. In S. erhebt ſich das Perſiſche Hochland Khoraſan und das Afganiſche Kabuliſtan, die durch den Hindukuſch mit Hochaſien in Verbindung ſtehen. Das Bergland verflächt ſich gegen W. u. N. zum Tatariſchen Tieflande zu völliger Steppenebene. Dieſe Fläche reicht bis zum Kaspiſchen See und beſteht aus dürrem Sandboden, der aber beſonders in der weſtlichen Hälfte unter der Oberfläche in geringer Tiefe ſehr waſſerreich iſt, weil der lockere Sand den Flüſſen einen großen Theil ihres Waſſers entzieht. Sehr leicht laſſen ſich daher in dieſer Steppe Brunnen graben und Kanäle ziehen, durch welche die Wüſte (dennn auch hier zeigen ſich Waſſer und Wärme als die Hauptbedingung des Pflanzenlebens) ſchnell in fruchtbare Fluren umgeſchaffen wird. Daher der Reichthum ſolcher durch Natur oder Kunſt bewäſſerter Gegenden, die gleich den Afrikaniſchen Oaſen, ringsum vom Sandmeere oder dürren Thonboden oder kahlen Felſenhügelreihen umgeben ſind; daher die hier ſo häufige Erſcheinung, daß Flüſſe nach und nach ihr Waſſer verlieren, Sümpfe und Lagunen bilden und von ihrer urſprünglichen Mündung ganz zurückweichen, beſonders da der Flugſand ſo leicht den Lauf hemmt. Im Belur ſind die Quellflüſſe des Amu oder

Dſchihun, der von da an, wo er die Gebirge verläßt, ſo wenig Fall hat, daß er nur langſam fortſchleicht. Er erreichte ehemals den Kaspiſchen See, ſeit etwa 100 Jahren aber mündet er im Aral See; deutlich ſieht man noch die Spuren des alten Bettes, jetzt eine mit Schilf bewachſene, zum Theil mit Flugſand bedeckte Niederung. Nördlicher im Hochlande, durch den Muſſart und Karatag vom Gebiete des Balkaſch Sees getrennt, entſpringt der Sir oder Sihun, der ebenfalls dem Aral See zufließt. Nicht weit von ihm, ſüdlicher, hat noch der Kiſil oder Udsjan ſeine Mündung. Nördlich vom Sir ſind die Ebenen von Kaptſchak mit den großen Steppenflüſſen Jui, Saraſu u. a., die am Ende Steppenſeen bilden. Jn S. des Amu iſt der Marghab und der Herirud, die vom ſüdlichen Hochlande herab gegen NW. fließen und wahrſcheinlich durch den Tedſchen in den Kaspiſchen See fließen. Der Kaspiſche See, 160 M. lang, im Durchſchnitt 30 M. breit, = 8600 Q. M., hat in S. u. W. ſehr ſteile Gebirge, in N. und SO. meiſtentheils ganz flache oder nur mit Hügelketten beſetzte Ufer. Zahlreiche ſich immer vergrößernde Jnſeln, bedecken an vielen Stellen ſeine Ufer; die in W. ſind vulkaniſch. Er iſt ſehr fiſchreich, enthält Seehunde, iſt etwas geſalzen, beſonders in S. ſehr tief, oft ſtürmiſch, ohne Abfluß, und doch bemerkt man ein beſtändiges noch unerklärtes Abnehmen ſeiner Waſſermaſſe. Aus älteren Nachrichten ſowohl, als aus der Beſchaffenheit ſeiner Umgebung muß man ſchließen, daß er einſt viel ausgedehnter war (jetzt ſteht ſein Waſſerſpiegel um 300 F. tiefer, als der des Schwarzen Meeres) und namentlich mit dem jetzt 25 bis 30 M. von ihm entfernten Aral See in NO. in Verbindung geſtanden habe. Seine Hauptrichtung iſt von SO. nach NW., ein bedeutender Arm wendet ſich gegen NO., wo die tiefe Wertwoi Bai in N. der felſenreichen Halbinſel Mangiſchlak. Jn SO. iſt die Balkan Bai, die noch 1723 den Amu aufnahm. Der Aral See, der durch eine theils hügelreiche, theils völlig flache mit kleinen Seen u. Sümpfen (Spuren ehemaligen Meeresbodens) angefüllte Landenge vom vorigen getrennt iſt, acht Tagereiſen (35 bis 40 M.) lang, 2 Tagereiſen breit, hat in NW. ein klippenreiches, übrigens flaches Ufer, iſt voll Jnſeln, etwas geſalzen, enthält dieſelben Fiſche, auch Seehunde und Schildkröten, wie der Kaspiſche See und nimmt die drei Hauptflüſſe des Landes in zahlreichen Armen auf. Die eigentliche Steppe und Wüſte iſt ohne Quellen, hat wenig Geſträuch, noch weniger Bäume, nur zur Regenzeit im Frühling etwas Gras, ernährt aber Eidechſen, Chamäleons, Schildkröten, Geier, Spechte und viele andere Vögel, in dem NW. Hügellande wilde Pferde und Eſel, Antilopen, Wölfe und eine große Tigerart. Die gewöhnlichen Hausthiere, Pferde, zum Theil ſehr ſchöner Art, wie die Truchmeniſchen Argamaks, ſchlechte Rinder, Eſel, Schafe, auch die durch den Fettſchwanz bekannte Art, werden in Menge gezogen; Kamele findet man ebenfalls. Die fruchtbaren Gegenden ſich reich an Baumwolle, Taback, Getreide, Obſt, Weintrauben, Südfrüchten; geſchätzt ſind vorzüglich die Granaten und Mandeln in Fergana, vor allen aber iſt hier Überfluß an Melonen und Gurken. Die Gebirge liefern edle Metalle, Kupfer, Eiſen, Blei (wahrſcheinlich auch Zinn),

Rubine (jedoch nur eine hellrothe Art, Balas genannt), Türkiſe und Laſurſteine, deren Hauptfundort die Provinz Badakſchan im oberen Amu iſt, Bergkriſtall, Salmiak, welcher aus natürlichem Salmiakgas gewonnen wird, und Nafta; in den Ebenen finden ſich auch Steinkohlen und Steinſalz. Salz enthalten faſt alle Steppengewäſſer. Die Tatarei (ein Name den man im Lande ſelbſt nicht kennt; bei den Perſern heißt die Gegend im N. des Amu Mawaralnahr oder Turan) iſt das Stammland zahlreicher Tatarenvölker, urſprünglich Kaukaſiſchen Stammes, aber mehr oder weniger mit Mongolen vermiſcht, ſo daß ihre Sprache zwar Tatariſch und Perſiſch iſt, die Geſtalt aber bei einigen viel Mongoliſches hat. Die E. theilen ſich in zwei Hauptklaſſen: a) die älteſten Bewohner des Landes, Tadſchiks, mit völlig Europäiſcher Körperbildung, aber Perſiſcher Sprache. Es iſt der unter den Namen Bucharen bekannte Theil des Volks, die gebildetſte Klaſſe der E., faſt durchgehends des Leſens und Schreibens kundig, ſämmtlich Städtebewohner, äußerſt thätig, aber voll ſklaviſchen Sinnes, habſüchtig, freundlich und falſch, Ackerbauer, Handwerker u. Kaufleute. b) Die Eroberer des Landes ſeit dem XV. Jahrh., die Usbeken, aus den NW. Steppen vom Ural her ſtammend, Krieger, zum Theil Halbnomaden, die auch wohl Handel treiben. Außer dieſen leben hier Turkmanen oder Truchmenen, Nomaden in der ſüdlichen und weſtlichen Steppe, mit ſtark Mogoliſchen Zügen (dennoch Stammverwandte der Türken), unter eigenen Begs; Araber, Nachkommen Arabiſcher Eroberer früherer Zeit, Perſer (ſehr viele Sklaven, die von den Turkmanen geraubt ſind), Kalmykken, Kirgiſen (Flüchtlinge der kleinen und mittleren Horde), Juden, Afganen, Zigeuner, Ruſſen (als Sklaven). In den Thälern des Hindukuſch, im ſogenannten Kafiriſtan, wohnt ein Hinduſtamm, die ſogenannten Kafirs, d. h. Ungläubige, denn die übrigen E. des Landes ſind alle Sunnitiſche Muhamedaner. Die Nomaden kennen faſt gar kein Handwerk, die Städtebewohner treiben aber Seiden- und Baumwollweberei mit großem Eifer, bereiten Leder, vorzüglich ſchönen Chagrin (in Buchara), gute Stahlarbeiten, färben und ſticken; die Turkmanen weben Zeuge aus Wolle und Kamelhaaren (berühmt ſind die waſſerdichten Regenmäntel) und bereiten Filz aus Ziegenhaaren. Sehr wichtig iſt der Handel; große Karawanen gehen von den Hauptſtädten nach allen benachbarten Staaten, ſelbſt nach Sibirien und Orenburg; Indiſche u. a. Produkte werden hier gegen Europäiſche Waaren ausgetauſcht. Sklaven, die von den Nomaden in Perſien und an der Ruſſiſchen Gränze geraubt werden, ſind eine Haupthandelswaare. Ackerbau wird mit großem Fleiße getrieben und meilenweite Strecken in den Umgebungen der Städte werden durch zahlloſe Kanäle, die oft den Waſſervorrath der Flüſſe erſchöpfen, in gartenähnliche üppig fruchtbare Fluren umgewandelt; auch die dürreſte Wüſte wird durch Bewäſſerung das herrlichſte Ackerfeld. Die Verheerungen fremder Eroberer haben aber auch durch Entvölkerung große Strecken wieder zur Wüſte gemacht und zahlreiche Trümmer von Städten bezeugen den ehemals weit größeren Anbau des Landes. Außer den in den Wüſten umherziehenden Nomadenhorden giebt es 3 größere Staaten, die unter Chans ſtehen,

welche andere und zum Theil ſelbſt Nomadenſtämme als Vaſallen unter ſich haben; jedoch ändern ſich dieſe Verhältniſſe und die Gränzen der Gebiete ſehr oft.

1) Der mächtigſte Staat iſt **Buchara**, die Große Bucharei oder Usbekiſtan, der SO. Theil der Tatarei, welcher den Abhang der Gebirge dieſer Gegend einnimmt und ein fruchtbares Hügelland, aber auch dürre Sandwüſten, in denen Saigas in ganzen Heerden, Wieſel, Marder und andere kleine Raubthiere, auch viele Schlangen leben, bildet, bewäſſert vom Amu und deſſen Nebenflüſſen, ſo wie vom **Kuandarja** (**Kohuk, Wafkan, Kuwan, Zurufschan, Sogd** bezeichnen wahrſcheinlich denſelben Fluß), welcher letztere ſich in den Steppenſee **Karakul** ergießt und durch tauſend künſtliche Kanäle das Land befruchtet. Waldung iſt nur auf dem Hochgebirge. Sehr mildes Klima; nur im Dec. etwas Froſt u. Schnee. Die Zahl der E., die aus allen oben genannten Stämmen beſtehen, beläuft ſich auf etwa 2½ Mill., darunter 1,200,000 **Usbeken**, als Beherrſcher des Landes, 650,000 **Tadſchiks**. Die Verfaſſung iſt ganz Orientaliſch; ein Chan, ihm zur Seite ein geheimer Rath (Divan); der oberſte Geiſtliche **Kazy Kalam**, wie der Türkiſche Mufti, in großem Anſehn. Die Kriegsmacht beſteht aus zahlreichen Nomadenreutern, wenig Infanterie und Artillerie. Der Staat iſt in 7 **Tumans** getheilt, welche ihre beſonderen Statthalter haben. Die Hauptſt. iſt **Samarkand** am Kuandarja, in einer von unzähligen Kanälen bewäſſerten Gegend, mit 50,000 (nach Anderen 150,000) E. Meiſtentheils hölzerne Häuſer; berühmte Seidenpapierfabriken und wichtige hohe Schule. Einſt Reſidenz des **Tamerlan** († 1404). — **Buchara** an demſelben Fluſſe, weſtlicher, ſchlechter gebauet als Samarkand; im X. Jahrh. in höchſter Blüthe, ſpäter durch Dſchingis Chan verwüſtet. Sie hat ½ M. im Durchmeſſer, 24 F. hohe Lehmmauern mit Thürmen, enge Straßen, ſo daß ein beladenes Kamel ſo eben hindurch kommen kann, und Häuſer von Lehm und Backſteinen. Auf einem Hügel iſt die Burg des Chans, der hier wohnt. Kanäle führen friſches Waſſer in ausgemauerte Behältniſſe. Man will 360 Moskeen und 285 Schulen (Medreſſeh) zählen. Ein Drittheil der Stadt nehmen die Karawanſerais ein, von deren Miethe Moskeen und Schulen unterhalten werden. Grabmal des Timur. Unter den 70,000 (nach Anderen 200,000) E. ſind ¾ Tadſchiks und viele Perſiſche Sklaven. Hauptmandelsplatz des innern Aſiens und Verſammlungsort von Kaufleuten faſt aller Aſiatiſchen Länder. — **Karchi**, wichtiger Handelsplatz an der Straße von Samarkand nach Kabul. — **Karakul**, 30,000 E. — **Tſchardſchu** am Amu. — **Urdenzei**, kleine Feſtung. — **Tſcharagdſchi** und **Ghuſſar** anſehnliche Städte; alle übrigen Örter haben nur 3 bis 500 Häuſer. — **Keſch** in einem reizenden Thale, Geburtsort Tamerlans; wichtiger Paß zum Gebirgslande. — **Termed**, ehemals wichtige Handelsſtadt unweit des Amu, liegt größtentheils in Trümmern. — Zwiſchen dem Amu und dem Hochlande von Perſien (Khoraſan) liegt die 100 M. lange Sandwüſte **Karasm** oder **Deſcht Kowar**, in O. 2, in W. 14 Tagereiſen breit. Die Wüſte in N. des Amu

heißt Sasna und Kiſil Kum. In derſelben wohnen die Karakalpaken (ein Kalmykken Stamm), zum Theil unter Buchariſcher Herrſchaft. Ob das Gebirgsland Badakſchan zwiſchen Belur und Ala mit der durch Rubine berühmten Stadt Feißabad von Buchara abhängig iſt, weiß man nicht. Südlich davon iſt das Ländchen Kafiriſtan im Hindukuſch. — Seit einigen Jahren ſind die ſonſt Perſiſchen Städte Merwe und Serakhs erobert.

2) Der Staat Khokan, nordöſtlich vom vorigen, am mittleren Syr, der hier mit zahlreichen Nebenflüſſen aus dem Kara- und Alatag hervorbricht. In O. iſt hohes Gebirgsland, der Aufgang zum Chineſiſchen Hochaſien und der Anfang des Muſſart. Einige Gipfel des Alatag ſind ſtets mit Schnee bedeckt; einer der höchſten Gipfel der Tukt Suleiman in S. Der Syr macht die weſtliche Gränze dieſes Staates, der kein eigentliches Flachland zu enthalten ſcheint. Die E. ſind theils anſäſſige Turkeſtaner u. Usbeken mit ächt Türkiſcher Sprache, theils Nomaden, Kirgiſen u. Karakalpaken. Der Chan hat 1803 auch Taſchkend und 1815 Theile von Turkeſtan erobert; ſichere Gränzen ſeiner Herrſchaft laſſen ſich wohl ſchwer beſtimmen. Die bekannten Städte ſind: Khokan, 1½ M. in S. des Syr, im Lande Fergana, hat wenigſtens 6000 Häuſer und iſt an Bauart den Buchariſchen Städten gleich; öſtlich liegt Marghalan, eben ſo groß; weſtlich Khodſchend am Syr, 7 Tagereiſen von Samarkand. Vier Tagereiſen nördlich in O. des Syr iſt Taſchkend mit 3000 Häuſern. Baumwoll- und Seidenbau Hauptſtraße, 27 Tagereiſen weit über Uſchkend nach Kaſchgar. Nördlicher im Gebirge iſt Suſak; am Syr die Städte Tunkat und Otrar; nordöſtlich im Gebirge Turkeſtan unweit des Karatſchik, mit 1000 Häuſern.

3) Der Staat Khiwa, eine Oaſe am unteren Amu, etwa 26 M. lang, 20 M. breit, deſſen Herrſchaft ſich aber weit und breit über die Wüſtebewohner ausdehnt, in W. bis zum Kaspiſchen See, in S. ſelbſt zur Perſiſchen Gränze. Der Boden iſt durch zahlloſe natürliche und künſtliche Kanäle, die vom Amu abgeleitet ſind, fruchtbar gemacht und bringt reichlich Getreide, Obſt, Melonen u. a. Produkte des Landes hervor; das Klima aber iſt rauher als in der Bucharei. Die E. ſind auch hier Usbeken als Herrſcher (Beamte u. Krieger), Tadſchiks oder Sarten, welche Handel treiben, Karakalpaken am Aral See, Ackerbauer und Nomaden, Truchmenen, Ackerbauer u. Nomaden, Kurden (?), Perſer, als Sklaven (30,000), Ruſſen als Sklaven, ſehr geſucht (3000), Juden, Kirgiſen. Es giebt eigentlich nur fünf Städte, deren anſehnlichſte ſind: Khiwa am Amu, 12 bis 15 Tagereiſen von Buchara, 10,000 E. Reſidenz des Chans. Neuurgenz nördlich vom vorigen, 5000 (10,000) E. Beide Städte treiben lebhaften Handel. In S. liegt Hezarasp (Khezariſt), in N. an der W. Mündung des Amu Konrat. Am Kaspiſchen See iſt der gute Hafen Mangiſchlak auf der Halbinſel gl. N., wohin Ruſſiſche Handelsſchiffe kommen.

Sibirien.

Gränzen in N. das Eismeer, in S. das Chineſiſche Reich, die freie Tatarei und der Kaspiſche See, in W. das Ural Gebirge und der Ural Fluß, in O. der nördliche Theil des Öſtlichen Ozeans oder Stillen Meeres. Die nur 3 bis 4 M. breite Berings Straße trennt es von NW. Amerika. Größe = 250,000 Q. M. Sibirien umfaßt den ganzen N. Theil Aſiens; es reicht alſo in N. bis über 77° N. Die S. Gränze entfernt ſich theils ſüdlich, theils nördlich auf der größten Strecke nicht viel vom 50° N.; nur in O. ſteigt ſie bis 56°, erreicht dagegen in W. an den Seen Balkaſch, den ſie durchſchneidet, Alatkugul und Alakul faſt den 44° N. Größte Ausdehnung von O. nach W. = 800 M., von N. nach S. = 420. Längſter Tag in N. = faſt 4 Monate, in S. = 15½ Stunden. Der Boden dieſes ungeheuren Landes zerfällt in zwei weſentlich verſchiedene Theile: in W. etwa bis zum Jeniſei beſteht er größtentheils aus Ebenen, die auch einen großen Strich längs der übrigen N. Küſte einnehmen; der öſtliche Theil iſt wahres Gebirgsland mit wenig Flächen untermiſcht. Zwei Hauptgebirgszüge umgeben und bedecken das Land: in W. der Ural, in N. das Werchoturiſche Geb. genannt, der vom Ural Fluſſe bis zum Eismeere 300 M. weit die Gränze bildet, eine Höhe von 6400 F. erreicht und ſich in S. nach O. und W. hin als Hügelketten durch die Steppenländer erſtreckt, deren öſtliche durch das Guberlinskiſche und Alginskiſche Geb. mit dem zweiten Hauptzuge, dem man wohl den allgemeinen Namen des Altai giebt und der ſich in vielen Armen gegen O. bis zum Meere ausdehnt, in Verbindung ſteht. In dem ſüdlichen Theile des Ural, wo der 3600 F. hohe Taganai iſt, finden ſich zwei ausgebrannte Vulkane, der Uraltau und Yurma, 3500 und 3300 F. hoch. Die Gebirge des ſüdlichen Sibiriens, die, je weiter nach O., deſto mehr nach N. hin ſich ausdehnen, haben keinen allgemeinen Namen. Sie bilden ſteppenartige Stufen, von Bergketten begränzt, die eine Höhe von 7000 F. (Udinskiſches Gebirge zwiſchen Irtiſch und Jeniſei) erreichen. Theile deſſelben ſind von W. nach O. der Ulutau, der Kleine (Maloi) Altai, das Kolywanſche, Kusnezkiſche, Sajaniſche oder Sajanskiſche, das Baikal, Jablonnoy (Apfel)- und Stanowoy Gebirge. Es hält ſich ziemlich an der S. Gränze, der höchſte Kamm, der Große Altai zwiſchen den Selenga-, Irtiſch- und Jeniſei Quellen, und die Waſſerſcheide fallen jedoch auf Chineſiſches Gebiet. Die höchſten Gipfel in Sibirien ſind = 6500 F. Dieſe ſüdlichen Gebirge bilden die nördlichen Stufen, auf denen man zum Aſiatiſchen Hochlande emporſteigt, merkwürdig in manchen Gegenden (z. B. bei Kolywansk) durch die ſonderbare Geſtalt ſeiner zertrümmerten Granitmaſſen, ſeine herrlichen Porfyr- und Jaspislager (am Tom) und Spuren alter Vulkane. Unzählige Zweige derſelben ziehen in der öſtlichen Hälfte gegen N. zum Eismeere. Die nördliche Hälfte des Landes iſt in W. bloßer Moraſt, in O. mehr Gebirgsland, aller Cultur unfähig, wo ſelbſt im Jul. die Erde kaum einen Fuß tief aufthauet, ganz in N. ohne alle Vegetation bis auf eine dürftige Moosdecke, ſüd-

licher voll dichter Nadelwaldung, die aber in W. auch faſt ganz fehlt. Ganz anders iſt die ſüdliche Hälfte. Weſtlich vom Tobol und Irtiſch iſt in derſelben ebenes, theils ſehr fruchtbares Land, theils völlige Steppe; die Iſettiſche Steppe zwiſchen Tobol und Ural mit einzelnen fruchtbaren Strecken; die Iſchimſche Steppe zwiſchen Tobol und Irtiſch, meiſtentheils dürre, hat aber auch gut angebauete Gegenden. Zwiſchen Irtiſch und Obi iſt in S. die ſogenannte Barabinskiſche Steppe, theils ſumpfig und voll Salzſeen, theils dürre, aber in SO. fruchtbar, waldreich und ſchönes Hügelland, welches ſich allmälig zum Gebirge erhebt. Zwiſchen Ob und Jeniſei erheben ſich in S. metallreiche Gebirge; bis 56° iſt blühender Ackerbau, die Kornkammer Sibiriens. In O. des Jeniſei beginnt das hohe, mit finſteren Wäldern bedeckte rauhe Gebirgsland, das jedoch in S. noch fruchtbare Gegenden in ſich ſchließt; der ganze NO. Theil iſt gänzlich unfähig für Cultur, zum Theil wahre Wüſte, faſt das ganze Jahr mit Schnee bedeckt. Die Abdachung des Landes völlig nördlich zum Eismeere hin; nur die SW. Ecke, wo der Ural und die Jemba, neigt ſich zum Kasp. See. Die öſtliche Küſte, wo aber außer dem Anadyr nur kleine Flüſſe ſind, ſendet ihre Gewäſſer dem Öſtlichen Ozean zu. Drei mächtige Ströme fließen ins Eismeer: in W. der Oby, der im Altai aus der Vereinigung der Bija und Katunja entſteht = 570 M. Er nimmt von O. her den Tom u. Tſchulim, von W. her den noch größeren Mongoliſchen Irtiſch, der im Hochlande durch den Saiſan-See fließt, mit dem Om, Iſchim, Tobol (mit der Tura), Konda und Soswa auf und bildet bei ſeiner Mündung einen großen Buſen. Der Jeniſei, der auch in der Mongolei entſpringt = 400 M., hat nur in O. bedeutende Nebenflüſſe, die Obere, Mittlere und Untere Tunguska, die erſte mit der Uda, Oka, Ilim und Angara. Die Lena = 440 M., hat ihre Quellen am Baikal Gebirge und nimmt von O. her den Witim, Olekma und Aldan mit der Maja auf. Vor ihrer Mündung iſt ein Archipelagus kleiner Inſeln. Unter den kleineren Flüſſen, die zum Eismeere gehen, bemerken wir noch den Olenek in W. der Lena und die Jana, Indigirka und Kolyma in O. derſelben. An der S. Gränze iſt der Argun, der die Schilka mit dem Onon aufnimmt und zum Amur fließt. W. Sibirien iſt reich an Seen: zum Theil gehört hierher der Kaspiſche und Aral See, ferner eine Menge kleiner Steppenſeen; der merkwürdigſte iſt der 15 M. lange Tſchany in der Barabinskiſchen Steppe. Die meiſten derſelben ſind Salzſeen, in denen ſich das Salz oft fußdick anſetzt. O. Sibirien hat nur einen bedeutenden See, den Baikal, 80 M. lang, 4 bis 10 M. breit, zwiſchen hohen Gebirgen, mit kleinen Inſeln. Er nimmt die Mongoliſche Selenga und viele kleine Flüſſe auf und fließt durch die Angara in den Jeniſei. Das Eismeer bildet viele Buſen und Erdzungen mit den Vorgebirgen Taimura, Swätoy und Schalatskoy, auch verſchiedene erſt neuerlich entdeckte Inſeln. Im Öſtlichen Ozean iſt die 150 M. lange Halbinſel Kamtſchatka mit dem Vorgebirge Lopatka, weſtlich davon der Ochotskiſche Buſen. Im S. der Beringsſtraße iſt das Tſchuktſchiſche Vorgebirge

und der Anadyrſche Buſen. — Das Klima des Landes iſt im Allgemeinen rauh, jedoch hat der S. in den W. Gegenden ſehr milde Sommer, ja oft große Hitze; dagegen herrſcht im N. faſt beſtändiger Winter, ſo daß der Moraſtboden keinen Fuß tief aufthauet; ſelbſt die Selenga unter 50° Br. iſt regelmäßig bis zur Mitte des April mit Eis bedeckt. Die Produkte des Pflanzenreichs ſind daher nicht von großer Bedeutung. Ungeheure Waldſtrecken von Nadelhölzern und Birken ſind in O., Ulmen, Linden und Ahorn nur in W. In den fruchtbaren Gegenden bauet man viel Getreide; ſchöne Gartenfrüchte und Taback, in S. etwas Wein; Obſtbäume wollen nicht recht gedeihen. Herrliche Wieſenflächen und ſelbſt in Kamtſchatka noch Kartoffeln und anderes Gemüſe. Rhabarber, Spargel und Hopfen iſt in S. wild. Selbſt die Steppen ſind im Frühling mit Kräutern und Blumen bekleidet und bieten dann einen lieblichen Anblick dar. Wichtig ſind die Produkte des Thierreichs. Viehzucht iſt ſehr bedeutend, beſonders unter den Nomaden der Steppen, wo auch das Schaf mit dem Fettſchwanze und wilde Pferde in ganzen Heerden; auf dem Gebirge lebt der Argali, das Elenthier (in W. des Jeniſei) und Hirſche und Rehe in Überfluß, ſo wie Antilopen, Wölfe und Bären; auch das Dſiggetai läßt ſich ſchon ſehen und der Steinbock hauſet hier noch; das wilde Schwein lebt in den Ebenen; Luchſe und Moſchusthiere in den S. Gebirgen öſtlich vom Jeniſei; das Rennthier in N. weſtlich vom Jeniſei; beſonders wichtig ſind die Pelzthiere, die aber nicht allethalben gleich viel und gut ſich finden. Bären und Wölfe ſind überall zahlreich, Zobel ſchlecht in W. des Irtiſch, am beſten in O. der Lena, Steinfüchſe am N. Jeniſei, Vielfraße am S. Jeniſei, Hermeline vorzüglich zwiſchen Ob und Jeniſei, Eichhörnchen in SO. der Lena, Marder, gut in W., Biber zwiſchen Ob und Jeniſei. In Kamtſchatka bemerken wir eine durch ihre Wurzelvorräthe für die Eingebornen wichtige Mäuſeart. Fiſche ernähren die Gewäſſer in unglaublicher Menge, die Seeküſte viele Robben, die ſogar im Baikal leben. Höchſt läſtig iſt im Sommer die große Menge von Bremſen und Mücken. Reich ſind die W. und S. Gebirge an Metallen, an Gold, Silber, Kupfer und Eiſen; beſonders merkwürdig ſind die an der O. Seite des Ural ſeit 1814 entdeckten Goldſandflötze, die an Reichthum den Amerikaniſchen Gebirgen nicht nachzuſtehen ſcheinen, aus denen man 1823 ſchon 4500 Pf. Gold, 1824 gegen 8000 Pf. gewann und die 11,500 Arbeiter beſchäftigten. Die Goldſandlager nehmen von Werchoturje bis zum Fluſſe Ural eine Strecke von faſt 150 M. ein. Im Ural befinden ſich 90 Eiſengruben u. Hütten, 69 Kupfergruben und Hütten, mehr als 120,000 Menſchen leben daſelbſt von Berg- u. Hüttenbau. Bemerkenswerth iſt die Entdeckung der Platina im Ural ſeit 1823, vorzüglich in deſſen weſtlichen Theilen. Die ſüdlichen Gebirge haben beſonders ergiebige Silbergruben. Von anderen Mineralien finden ſich in verſchiedenen Gegenden Steinkohlen, Marienglas, Schwefel, Salz, mancherlei Edelſteine, Blei u. a. Treibholz wirft das Meer in großer Menge aus, auch Bernſtein u. Steinkohlen. Torf findet ſich in großen

Lagern, beſonders in N. Noch bemerken wir die häufig vorkommenden Reſte von Elefanten- u. a. großen Thierknochen in den nördlichen Gegenden und auf den Inſeln des Eismeeres. — Die höchſt geringe Einwohnerzahl iſt ſehr verſchieden vertheilt: es giebt einige ziemlich bewohnte Gegenden, der größte Theil des Landes aber iſt öde, nur mit einzelnen Dorfſchaften beſetzt oder von Nomaden durchzogen; viele Quadratmeilen Landes beſonders in N. enthalten oft nicht ein menſchliches Weſen. Die Zahl aller E. beläuft ſich noch nicht auf 2 Mill. Sie gehören theils dem Mongoliſchen, theils dem Kaukaſiſchen Stamme an. Zu ihnen den Mongolen gehören a) die Tunguſen vom Jeniſei bis zum Öſtlichen Ozeane = 16,000 (die an der Küſte wohnenden heißen Lamuten). b) die Burjäten am Baikal See = 73,000. c) Sojoten und Songaren weſtlich von den vorigen. d) Jukagiren an der N. Küſte in O. der Lena = 1500. e) Korjäken öſtlich von den vorigen an der Kolyma bis zum Anadyr = 1400. f) Tſchuktſchen auf der NO. Küſte. g) Kamtſchadalen auf Kamtſchatka = 1400. h) Tomskiſche und Jeniſeiſche Oſtjaken. i) Samojeden in N. um Ob und Jeniſei = 3000. k) Kalmykken in den ſüdweſtlichen Steppen, ſehr zahlreich. l) Finniſche Oſtjaken am Ob und Irtiſch. m) Wogulen, ebenfalls Finniſchen Stammes, zwiſchen Ural und Oby = 2100. Kaukaſier ſind die Tataren in ſehr zerſtreueten Stämmen meiſt in W. Sibirien = 30,000; zu ihnen gehören auch die Bucharen, Barabinzen, Turalinzen an der Tura, Teleuten am Tom im Gebirge bis Kusnezk, Beltiren und Birjuſſen am Abakan u. a. zum Theil ſtark mit Mongolen vermiſcht. Auch die Jakuten ſind wahrſcheinlich Tatariſchen Stammes, im nördlichen Gebiete der Lena = 66,000. Außer dieſen giebt es noch manche kleinere Völkerſchaften, deren Herkunft zum Theil unbekannt iſt. Die Zahl aller Eingebornen des Landes beträgt keine halbe Million und hat ſich durch Europäiſche Krankheiten (Blattern u. a.), Branntwein und Druck der Europäer noch immer vermindert. Zahlreicher ſind die eingewanderten Europäer, faſt lauter Ruſſen, beſonders viele Koſaken, als Coloniſten, Beamte, Soldaten und Verbrecher; auch Deutſche finden ſich hier als Coloniſten, Bergleute und Beamte. Die Eingebornen ſind faſt alle rohe Jäger- und Fiſchervölker; die Mongoliſchen Nomaden der ſüdlichen Gegenden, welche ſich zum Lamaismus bekennen, ſtehen ſchon auf einer höheren Stufe der Cultur und ſind ihren Stammgenoſſen in Hochaſien ziemlich gleich; auch Muhamedaner finden ſich namentlich unter den Tatariſchen Völkerſchaften; die übrigen ſind wahre Heiden, dem Schamanendienſte ergeben. Das Chriſtenthum iſt hin und wieder, aber meiſt in ſehr roher Geſtalt verbreitet; wohlthätig wirken die Bibelgeſellſchaften für diejenigen Völker, welche eine Schriftſprache haben. Ganz Sibirien ſteht unter Ruſſiſcher Herrſchaft, die ſich jedoch bei den meiſten Stämmen nur auf die Erhebung eines geringen Tributs erſtreckt. Die Tſchuktſchen ſind noch gar nicht unterworfen und manche Mongoliſche Nomadenſtämme leben auf der Gränze ebenfalls unabhängig, ſtets bereit in das Chineſiſche Gebiet überzugehen. Das ganze Land zerfällt in die beiden Generalgouvernements

West- und Oſtſibirien, welche in 7 Gouvernements getheilt ſind. Außerdem gehört der in O. des Ural Gebirgs belegene Theil des Gouvernements Perm ſeiner natürlichen Lage nach hierher.

I. Theil des Gouvernements Perm. Durch die reichen Gold- Kupfer- und Eiſengruben, ſo wie durch große Salzwerke eine der wichtigſten Provinzen des Reichs. Die Hauptſt. und die übrigen Örter in W. des Ural vergl. S. 585. — Katharinenburg am Iſet, 15,000 E. Hauptbergſtadt des Reiches, Sitz des Oberbergamts für ganz Sibirien; Bergſchule, Münze. Viele Kupfer- u. Eiſenwerke, Goldhütten, Metallfabriken und lebhafter Verkehr zwiſchen Europa u. Sibirien. — Werchoturje a. d. Tura, 3000 E. Anfang des großen Goldſandflözes. — Bereſow, 2 M. von Katharinenburg. In der Nähe ſind 70 Goldſandgruben mit 1600 Arbeitern. Drei Hauptgoldſandflöze an der Bereſowka, Melkowka und Tſcheremſchanka; die ergiebigſten Gruben bei Lenowka und Lugowka. Die reichen Platinawäſchen bei Niſchnei Tagilsk. — Irbit in NO. von Katharinenburg am Irbit, 3600 E. Wichtige Meſſe im Febr., ſelbſt von Bucharen und Perſern beſucht.

II. Generalgouvernement Weſtſibirien, welches faſt das ganze Gebiet des Ob umfaßt = 950,000 E.

a) Gouvernem. Tobolsk, der nordweſtlichſte Theil Sibiriens am unteren und mittleren Oby und Irtiſch, mit der Hauptſt. gl. N. am Irtiſch und Tobol, 17,000 E. Die Stadt iſt größtentheils, wie alle Sibiriſchen Städte, von Holz gebauet, hat jedoch auch große ſteinerne Gebäude und regelmäßige Straßen. Sitz eines Griech. Erzbiſchofs; theol. Seminar, Gymnaſium, Luther. Kirche, Tatariſche Schule. Großes Pelztribut Magazin; ſtarker Handel. Strafarbeitshaus für Verwieſene. — Bereſow am Oby, 2000 E. Handel mit Pelzwaaren und Fiſchen. — Obdorsk a. d. Oby, eine der nördlichſten Städte (67°), elender Ort, trauriger Aufenthalt, wo ſelbſt Pferde kein Jahr aushalten. — Turinsk a. d. Tura, 7000 E., darunter viele Tataren. — Tjumen a. d. Tura, 10,000 E. — Iſchim am Iſchim, 1000 E. Südlich davon die Iſchimſche Steppe, an deren Gränze zwiſchen Tobol u. Irtiſch eine Reihe von 12 kleinen Feſtungen.

b) Provinz Omsk ſüdöſtlich vom vorigen, am Irtiſch und Iſchim bis zum See Balkaſch, größtentheils Steppe, nur am Irtiſch mit feſten Wohnplätzen. Hauptſt. Omsk am Irtiſch, Sitz des Generalgouverneurs, Feſtung, 7500 E., unter denen viele Verbannte. Militairſchule der Koſaken, Schule für Aſiatiſche Dolmetſcher. Handel mit den Kirgiſen. Von hier geht die Fortſetzung der genannten Feſtungslinie längs dem Irtiſch fort, an welchem wir die feſten Plätze, Semipalatinsk, von wo aus Karawanen nach der Tatarei gehen, Uſt Kamenogorsk und Buchtarminskaja, letzteres unweit der Chineſiſchen Gränze bemerken.

c) Gouvernement Tomsk am oberen Oby und am kleinen Altai, außer der Barabinskiſchen Steppe, beſonders in SO. gut angebauet = 350,000 E. Hauptſt. Tomsk am Tom, unweit des Oby, 10,000 E. Lebhafter Handel. — Barnaul am Oby, Hauptbergſtadt am Altai, 6000 E.

Aus der Ausbeute jährliche Quantum ist 1000 Pfd = 69.900 cölln Mark, außerdem 12000 Pud Kupfer, 20000 Pfd. Silber u. Gold J. a. 1840. S. 124.

Wichtige Bergwerke am Schlangenberge, in denen über 5500 Arbeiter jährlich unter andern über 4000 Pf. Silber gewinnen. Deutſche Kirche u. Schule.— Biisk, Feſtung, 2000 E., ſüdlicher als Barnaul.— Kolywan am Oby, Bergſtadt.— Semipalatinskaja, Feſtung am Irtiſch, Handelsplatz für die Kirgiſen.— Kainsk am Om, einige M. vom Tſchany See entfernt, 3500 E. Handel.

III. Generalgouvernement Oſtſibirien = 700,000 E. Es begreift die ganze ungeheure Strecke von Jeniſei bis zum Öſtlichen Ozean.

a) Gouvernement Jeniſeisk, der weſtliche Theil am Jeniſei vom Sajaniſchen Gebirge bis zum Eismeere, 140,000 E. Hauptſt. Krasnojarsk am Jeniſei, 3300 E. Lebhaft durch die hier durchführende große Sibiriſche Handelsſtraße.— Jeniſeisk am Jeniſei, 5500 E. Stark beſuchte Meſſe im Auguſt.— Kainsk an der Straße nach Irkutsk und Minuſinsk in S. kleine Örter.

b) Gouvernement Irkutsk, ſüdöſtlich vom vorigen, der ſüdlichſte Theil von Oſtſibirien, voll rauher Waldgebirge, am Baikal See, der Angara, Selenga, der oberen Lena, dem Onon u. Argun, 440,000 E. — Hauptſt. Irkutsk a. d. Angara, einige M. vom Baikal See entfernt, 15,000 E. Sitz des Generalgouverneurs und eines Griech. Erzbiſchofs. Regelmäßige Stadt, Haupthandelsplatz des ganzen Landes, ſtarker Verkehr mit China, Amerikaniſche Handelsgeſellſchaft. Theol. Seminar, Gymnaſium, in welchem auch Japaniſche Sprache gelehrt wird, Seminar, in welchem junge Tunguſen, Burjäten u. a. zu Lehrern ihrer Nationen gebildet werden, Bibliothek, Naturalienkabinet, Schifffahrts- u. Militairſchule; Schauſpielhaus. Deutſche Gemeinde mit eigener Kirche. Große Tuchfabrik.— Kjächta an der S. Gränze, nur durch einen Bach von der Chineſ. Stadt Maimatſchin getrennt, 4000 E. Starker Handel mit China, der auf dieſen Ort beſchränkt iſt, bei dem aber doch jährlich 30 Mill. Rubel umgeſetzt werden. Thee und Pelzwerk werden beſonders ein- und ausgeführt.— Nertſchinsk a. d. Schilka, 2000 E. Eine neue Stadt gl. N., iſt ½ M. davon in geſunderer Lage erbauet, die ſchon 1000 E. hat. Wichtige Bergſtadt, in deren Umgegend Gold- u. Silbergruben. Die Hälfte der E. beſteht aus Verbrechern, die entweder in den Bergwerken arbeiten oder zur Jagd der Pelzthiere gebraucht werden.— Werchnei Udinsk a. d. Selenga u. Barguſinsk, beide nicht weit von der O. Seite des Baikal Sees. Jene hat 3000 E., die lebhaften Handel treiben, letztere iſt durch warme Quellen bekannt.— Petropawlowskaja, kleine Gränzfeſtung u. Handelsplatz a. d. Selenga.— Argunsk, Gränzfeſtung am Argun.

c) Prov. Jakutsk, nördlich und öſtlich von der vorigen, an der Lena, Kolyma und Indigirka, vom Jablonoi und Stanowoi Gebirge an der Gränze des Hochlandes bis zum Eismeere, 150,000 E. Hauptſt. Jakutsk a. d. Lena, 1200 E. Pelzhandel.— Unter- u. Oberkolymsk a. d. Kolyma.— Schigansk a. d. Lena.— Olensk unter 72° 30′ Br., letztere beide unbedeutende Örter.

d) Prov. Ochotsk, Küſtenland am Ochotskiſchen Meerbuſen, 6700 E.

Hauptſt. Ochotsk an der Ochota unweit der Seeküſte, 2000 E. Elender Hafen. Verkehr mit Kamtſchatka und den öſtlichen Inſeln. Aufenthaltsort der ſchwerſten Verbrecher, die in Ketten geſchmiedet, zum Theil gebrandmarkt und mit aufgeſchlitzten Naſen in den Straßen arbeiten. — Iſchiginsk an der N. Küſte des Ochotsk. Meeres, elender Ort, ſo wie Aklansk etwas nördlicher, und Penſchinsk am Meerbuſen gl. N., wo Pelzhandel mit den benachbarten Stämmen getrieben wird. — Auf der nördlichſten Halbinſel wohnen die Tſchuktſchen, ausgezeichnet unter den Sibir. Stämmen durch Körperkraft und Muth, daher ſie auch durchaus unabhängig leben und an Rußland keinen Tribut zahlen.

e) Prov. Kamtſchatka, eine Halbinſel = 4000 Q. M. 4500 E. unter denen 1300 Ruſſen. Bemerkenswerth ſind die noch thätigen Vulkane der Gebirgskette im Innern, z. B. der noch immer flammende Schneeberg Klutſchefsky in W. von Niſchnei Kamtſchatsk, die nördlichſten der großen Vulkanenkette, die ſich an der O. Küſte Aſiens zum Äquator hinzieht. Das Klima iſt ziemlich mild, ſo daß Kartoffeln und andere Gemüſe noch gedeihen und ſelbſt Ackerbau noch gut getrieben werden könnte, da der Boden fruchtbar iſt. Schöne Wieſen mit 3 bis 4 F. hohem Graſe, aber geringe Viehzucht. Die O. Küſte iſt ſtark bewaldet; großer Reichthum an Pelzthieren, beſonders Seeottern, und an Fiſchen; auch das wilde Schaf (Argali) findet ſich hier. An der Oſtküſte liegt der Hauptort Peter Paulshafen a. d. Awatſcha Bai, die einen großen und ſicheren Hafen bildet, 200 E. Gewöhnlicher Landungsplatz der Halbinſel. — Niſchnei Kamtſchatsk a. d. O. Küſte, 150 E. — Bolſcherezkoi, 116 E. und Anatſchinsk im ſüdlichen Inneren. Südſpitze Cap Lopatka 51° N.

Inſeln um Sibirien. 1) Im Eismeere: die Bären- u. Kreuz Inſeln vor der Mündung der Kolyma, klein und unbewohnt. — Die Lächows Inſeln am Vorgebirge Swjätoy und weſtlich davon die Inſeln der Lenamündung, ein wahres Delta, beide unbewohnt, aber merkwürdig durch die ungeheure Menge foſſiler Knochen ſowohl von unbekannten Rieſenthieren (auch Vögeln) der Vorwelt, als von Elefanten, Nashörnern, Büffeln u. a. — Nördlicher zwiſchen 75 u. 76° Br. liegt Neuſibirien, erſt in dieſem Jahrh. unterſucht. Es beſteht aus drei größeren Inſeln, Neuſibirien, Keſſelinſel, Fadeefskiſche Inſel, auch reich an foſſilen Knochen, aber alle unbewohnt. — Die vier kleinen Nelken (Gwodoerwi) Inſeln in der Beringsſtraße, von Tſchuktſchen bewohnt.

2) Im Öſtlichen Ozeane. Die Syndow- oder Lorenz Inſel, im S. der Beringsſtraße, von Tſchuktſchen bewohnt. Südlicher (61°) die Matthäus Inſeln, unbewohnt, die Pribylowſchen Inſeln St. Paul u. St. Georg. — Die Aleutiſchen (ale—utiſchen) Inſeln. Ueber 100 kleine Inſeln = 480 Q. M., die zwiſchen Kamtſchatka und dem Amerikaniſchen Aljaſchka liegen. Sie ſind in Hinſicht des Bodens der Halbinſel Kamtſchatka gleich, wahrſcheinliche Reſte eines früheren größeren Landes, das beide Erdtheile verband, größtentheils felſig, jedoch nicht ohne urbaren Boden; die meiſten ſind vulkaniſch und einige haben oft heftig tobende

Vulkane, Erdbeben ſind nicht ſelten, ja 1795 entſtand ſogar bei Unalatſchka eine bis 1802 beſtändig dampfende Inſel. Außer niedrigem Birken- Weiden- und Erlengeſtrippe, giebt es keine Bäume, aber viel Treibholz. Kartoffeln gedeihen ſehr gut. Hauptprodukte ſind Fiſche, Seebären (zu Tauſenden), Seehunde, Wallfiſche, Seeottern, ſchwarze und ſilbergraue Füchſe, jedoch wird das Pelzwild zu ſehr vertilgt. Auf St. Paul erlegte man ſonſt jährlich gegen 3000 Seeottern, jetzt ſind ſie dort faſt ausgerottet. Die E. = 6000, ſtehen zwiſchen Mongolen und Amerikanern, höchſt roh, den Sibiriſchen Stämmen an Cultur gleich. Die Theile der Inſelkette ſind: a) Die Näheren Aleuten (Saſingan Inſeln), die weſtlichſten von allen: die Berings Inſel, wo der Seefahrer Bering 1741 ſtarb, Kupfer Inſel, Atta u. a. — b) Die Entfernteren Aleuten (Ratteninſeln), Amtſchitka u. a.— c) Die Andreanowſchen Inſeln. — d) Die Fuchs- oder Kawalang Inſeln, die öſtlichſten von allen. Auf c. und d. waren 1783 noch einige Tauſend, 1790 = 1300, 1806 = 300 Eingeborne. Branntwein, Blattern und der ehemals tyranniſche Druck der Beamten der Ruſſ. Amerikan. Handelsgeſellſchaften vermindern die Zahl ſo ſehr. Die größten Inſeln ſind: Unalaſchka 18 bis 20 M. lang, Umnak und Unimak, 15 M. lang, alle drei mit Vulkanen, letztere nur ½ M. von Aljaska.

Eine andere Gruppe bilden die Kuriliſchen Inſeln, welche vom Cap Lopatka ſich ſüdlich bis zur Japaniſchen Inſel Nipon hinziehen. Ihrer ſind 25 = 145 Q. M. mit 1000 (nach Anderen 7000) E. Sie ſind von gleicher Beſchaffenheit mit den Aleuten, ſehr vulkaniſch (man kennt auf den 19 nördlichen allein 10 thätige Vulkane), ohne Ackerbau u. Viehzucht, in N. auch ohne Holz; jedoch wächſt auf den ſüdlichen ſchon der Weinſtock. Die E. ſind theils Kamtſchadaliſchen Stammes, theils eigentliche Kurilen (die gutmüthigen bei Japan erwähnten Ainos), die den Japanern verwandt ſcheinen. Sie leben bloß von Fiſchfang und Jagd. Über 21 Inſeln, Poromuſchir, Onekutan, Ketoy, Urup, Iturup u. a. behauptet Rußland die Herrſchaft; die ſüdlichen Kunaſchir u. a. gehören zu Japan.

Noch bemerken wir hier die ſchon in der Einleitung erwähnte Kirgiſenſteppe, die ſich in SW. des eigentlichen Sibiriens, vom Fluſſe Ural bis zum Irtiſch, ohne beſtimmte oder wenigſtens bekannte Gränzen in S. und SO. bis zur Tatarei und Mongolei ausdehnt und wenigſtens einen Raum von 30,000 Q. M. einnimmt, ein dürres von verſchiedenen Bergketten, Steppenflüſſen, Salzſeen und Sümpfen durchzogenes Land. Die E. ſind die Kirgiſen, deren Zahl ſich auf einige Hunderttauſende beläuft, eins der roheſten Nomadenvölker, welches der Abſtammung nach offenbar Mongoliſchen Stammes iſt, aber eine Tatariſche Sprache redet. Sie ſind Muhamedaner, höchſt unwiſſend, haben auch Zauberer und nur wenige können leſen und ſchreiben; ſie leben nur von Viehzucht und halten ungeheure Heerden von Pferden, Schafen, Rindern, Ziegen, ziehen auch Kamele, treiben dabei Handel mit den Nachbarn, aber auch Räuberei

und verkaufen die Gefangenen als Sklaven nach der Tatarei. Jagd und Fiſchfang ſind Nebenbeſchäftigungen. Das ganze Volk theilt ſich in die Große, Kleine und Mittlere Horde. Jene lebte ſonſt ganz frei unter einem Chan an der Tatariſchen und Mongoliſchen Gränze, ſoll jedoch ſeit 1819 Rußlands Hoheit anerkennen, der ſich die Chans der Kleinen und Mittleren Horde ſchon ſeit 1731 unterworfen haben; jedoch geben ſie nicht Tribut, ſondern erhalten noch von der Regierung Geſchenke. Sie theilen ſich in Ulus (Stämme), Aimaks (Geſchlechter) und Kibitken (Zelte oder Familien). In der Nähe von Orenburg bei Kezk ſind wichtige Steinſalzgruben.

Kaukaſien.

Wir verſtehen darunter alle von dem Schwarzen Meere, dem Europäiſchen Rußland (Provinz Kaukaſien), dem Türkiſchen Aſien, Perſien und dem Kaspiſchen Meere eingeſchloſſenen Länder. Größe 4 bis 5000 Q. M. Das Land hat ſeinen Namen von dem Gebirge Kaukaſus, welches ſich von der NW. Spitze des Landes, von Anapa, in SO. Richtung bis zur Halbinſel Abſcheron am Kaspiſchen See, in einer Länge von etwa 150 M. ausdehnt. Es beſteht aus drei parallelen Bergreihen; die nördliche, etwa 6 M. breit, aus Sandſtein beſtehend, iſt ſtark bewaldet und geht in die weiten Steppen des ſüdlichen Rußlands über; die mittlere Kette iſt die höchſte, ein wahres Alpengebirge, Granit, Gneus, Porfyr und Kalk, deſſen Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt ſind, mit allen Erſcheinungen der Alpenwelt. Die höchſten Spitzen ſind der Elbrus = 17,400 F., nach Parrot nur 15,300 F. (die Schneelinie iſt = 10,300 F.; am Fuße des Berges ſind große Moräſte) 1829 zuerſt erſtiegen, und der Kaſibeck = 14,400 F., der Königsberg (Schahdag) = 12,000 F. Die Südſeite fällt nicht ſo ſteil ab als die nördliche und geht in ein höchſt fruchtbares Hügelland über, welches ſich an der S. Gränze zu einem Hochlande erhebt, dem Armeniſchen Berglande, in welchem der Ararat, 16,200 F. hoch, 1829 zuerſt erſtiegen, mit ſeinem ſchneereichen nackten Lavagipfel hervorragt. Ein ſchon im Alterthum berühmter Paß, die Porta Caucaſia, jetzt Derial genannt, führt 8000 F. hoch zwiſchen 3 bis 4000 F. hohen ſteilen Felſenwänden, tiefen Schluchten und an ſchauervollen Abgründen über ihn, oft durch Lawinen und anſchwellende Berggewäſſer geſperrt. Ein anderer Paß in Oſten war die alte Porta Caspia oder Albanica. In dieſem grauenvollen Gebirge ſind dennoch aber ſchöne Thäler und die lachendſten Gefilde; beſonders an deſſen S. Abhange; dort ſind herrliche Felder mit dem fruchtbarſten Boden und Wieſen von unzähligen Bächen bewäſſert. Ein Arm des Gebirgs läuft gegen S. zum Türkiſchen Hochlande, ſo wie eine gegen N. laufende Hügelkette in der dortigen Steppe die Waſſerſcheide macht. Dadurch iſt ganz Kaukaſien in 4 Flußgebiete getrennt. In N. nach W. zum Schwarzen Meere fließt der Kuban, gegen O. zum Kaspi-

ſchen See der Terek, Koiſu, Samur u. a. In S. iſt der größte der Kaukaſusflüſſe, der Kur, deſſen Quelle in Türk. Armenien iſt, mit dem Aras, Aragua, Jori und Alazani; er ſtrömt zum Kaspiſchen See. Auf der entgegengeſetzten Seite, nach W. zu, fließt der Rion oder Fachs. Alle ſind nur wenige Meilen vor ihrer Mündung ſchiffbar. Die Gebirge haben natürlich eine rauhe Luft, aber äußerſt milde und lieblich iſt das Klima der Thäler, beſonders in S. des Kaukaſus; das ſüdliche Hochland hat jedoch ſtrenge Winter. Reich iſt das Land von der Natur bedacht. Der fruchtbare Boden bringt reichlich Getreide, Obſt, Reis, Hirſe, Taback und Hanf hervor; ſelbſt Baumwolle gedeihet und der Weinſtock wächſt wild; In einigen Provinzen werden auch Südfrüchte und Öl gebauet. Von Metallen, edlen und unedlen, ſind Spuren genug da, aber ſie werden wenig benutzt; Mineralquellen ſind ſehr zahlreich und beſonders merkwürdig die vielen Erdöl(Nafta)quellen in SO. Man zieht die gewöhnlichen Europäiſchen Hausthiere, darunter auch Schafe mit Fettſchwänzen und Kamele; Wild iſt in großer Menge vorhanden, auch der Steinbock, Argali und Auerochſe; reißende Thiere, Bären, Wölfe, Luchſe, wilde Katzen, Schakals u. a. fehlen nicht und im Kasp. See lebt der Seehund. Starke Bienenzucht in einigen Diſtrikten; wilde Bienen, die bisweilen berauſchenden Honig bereiten; der Honig einer anderen Bienenart iſt hart wie Wachs. Die E. ſind eine Sammlung von mancherlei Volksſtämmen, unter denen man wenigſtens nach den Sprachen 7 Hauptarten unterſcheidet, die aber in unzählige Abtheilungen zerfallen. Alle gehören der von ihnen benannten Kaukaſiſchen Menſchenraſſe an, die ſich hier durch beſonders ſchönen und kräftigen Körperwuchs auszeichnet, daher auch der Orient von hier ſeine ſchönſten Sklavinnen holt. Manche ſcheinen der Sprache nach den Perſern, andere den Tataren, den Finnen und anderen Völkern verwandt. Die Hauptſtämme ſind: Tſcherkeſſen = 230,000; Awchaſen = 240,000; Oſſeten = 150,000; Midzhegen = 160,000; Lesgier = 620,000; Georgier, Mingrelier u. a. = 560,000; Tataren (Nogaier und Turkmanen) = 400,000 E. Außer dieſen eigentlichen Kaukaſiern und Tataren leben hier beſonders in den S. Provinzen viele Perſer; auch Armenier halten ſich hier auf, ſo wie Juden, Araber und Parſen. Zu dieſen kommen Ruſſen, Griechen und Deutſche Coloniſten. Im Ganzen mag alſo wohl dieſes Land, mit den 1828 und 1829 von Perſien und der Türkei erworbenen Provinzen 3 Mill. E. haben. Die Kaukaſiſchen Nationen gehören wenigſtens noch zu den halbrohen Völkern; manche ſind bloße Räuberſtämme voll Mord- und Plünderungsſucht, daher dem Fremdling höchſt gefährlich, wenn dieſer nicht durch das hier heilige Recht der Gaſtfreundſchaft geſchützt wird, faſt alle geſchworne Feinde der Ruſſen. Blutrache iſt uralte Sitte, die Veranlaſſung ewiger Fehden, ſo daß die Völker eigentlich nie eines wirklichen Friedenszuſtandes genießen; daher die Verwilderung derſelben, die nur unter Ruſſiſcher Herrſchaft, welche ſich ſtets mehr befeſtigt, allmälig verſchwinden kann. Viehzucht iſt außer Jagd, Räuberei und Krieg, der meiſt nur in Raubzügen beſteht,

Hauptbeſchäftigung, weniger den Ackerbau, der bei der beſtändigen Furcht vor Überfällen keinen ſicheren Ertrag verſpricht. Faſt alle Arbeit liegt den Weibern ob. Manche Stämme leben nomadiſch, die meiſten in Dörfern. Bergbau iſt faſt gar nicht bekannt; Handwerke erſtrecken ſich nur auf Verfertigung von Waffen, Verfertigung von Decken und Mänteln von Filz, der nöthigſten Hausgeräthe, in Weberei, Gerberei u. dergl. Nur in den Küſtenſtädten wird einiger Handel getrieben; Menſchenraub und Sklavenhandel iſt noch in vielen Gegenden, wohin Rußlands Macht bislang nicht reichte, im Gange, die meiſten Stämme ſind Muhamedaner, manche Chriſten, einige beides zuſammen, alle mit höchſt dürftigen Religionskenntniſſen, zum Theil ohne Tempel und Prieſter, manche wahre Fetiſchdiener. Ehemals hauſeten in Kaukaſien theils unabhängige Fürſten (Beis, Murſen u. a.), theils ſtand das Land unter Perſiſcher und Türkiſcher Herrſchaft, ſeit dem Anfange dieſes Jahrh. hat aber Rußland die Botmäßigkeit über ganz Kaukaſien erworben und durch die Friedensſchlüſſe 1813 und 1828 ſogar Theile des eigentlichen Perſiens dazu erhalten. Manche Fürſten haben ſich durch Verträge unterworfen und genießen Penſion mit Ruſſiſchen Titeln, leben auch zum Theil im Innern Rußlands und in Ruſſiſchen Dienſten. Die meiſten Völkerſchaften des Gebirgs ſind jedoch völlig unabhängig und können kaum durch befeſtigte Militairpoſten von Räubereien abgehalten werden. Sie theilen ſich gewöhnlich in Fürſten, Edle mit hohem Anſehn und großer Macht, und in Gemeine, die arm und gedrückt nicht viel beſſer als Leibeigene ſind. Es giebt bis jetzt ſechs eigentliche Ruſſiſche Gouvernements mit militairiſcher Verfaſſung unter einem Generalgouverneur.

1) Gruſien oder Georgien, beſtehend aus den Provinzen Kartalinien, Kachetien, Somchetien, dem ehemaligen Chanat Gandſcha u. a. = 830 Q. M. Die eigentlichen Georgier ſind Chriſten, zu denen auch die weit roheren Mingrelier und Imiretier gehören. Außer ihnen giebt es hier viele Armenier, auch einige Tataren. Dieſe Provinz liegt mitten im Lande zwiſchen Mingrelien, Schirwan und Armenien, am S. Abhange des Gebirgs, wird vom Kur, Aragua, Jori und Alazani durchſtrömt und bildet einen der ſchönſten, bewohnteſten und fruchtbarſten Theile des Landes. Hauptſt. Tiflis am Kur, ehemalige Reſidenz des Fürſten Heraklius, der 1801 ſein Land an Rußland abtrat, 25,000 E., unter denen viele Georgiſche Fürſten und zahlreiche Armenier. Es giebt hier Griechiſche u. Armeniſche Kirchen, einen Griech. u. Armen. Biſchof, auch einen Muhamedan. Geiſtlichen für die Tataren. Tiflis war ehemals ein ſchlecht gebaueter, ſchmutziger Ort, ſeit 1823 iſt ſie aber ſehr verſchönert und hat völlig Europäiſches Anſehn bekommen. Der Handel iſt lebhaft und die Weberei nicht unbedeutend; am berühmteſten iſt die Stadt durch ihre warmen Quellen. In der Nähe ſind 5 Deutſche Coloniſten Dörfer: Neutiflis, 1819 von Würtembergern gegründet, mit 39 Familien, Alexandersdorf, 39 Familien, Marienfeld, 47 Familien, Eliſabeththal, 65 Familien, Katharinenfeld, 99 Familien. — Gandſcha oder Jeliſawetpol, ſüdlich von Tiflis, 4000 E. Hauptort eines Kreiſes mit den Colonien

Annenfeld u. Helenendorf. — Gori am Kur liegt nördlicher im Gebirge, 1500 E. Am Zuſammenfluß des Kur und Aragua der Ort Mskett, umgeben von den Ruinen der alten Hauptſtadt Georgiens Meſtletta. Große Kirche aus dem X. Jahrh. — Duſchetti, freundliches Städtchen am ſüdlichen Abhange des Kaukaſus (Höhe = 2900 F.). Zwiſchen den Stationen Kobi (Höhe = 6600 F.) und Kaitſchaur Übergang über das Hochgebirge. Der Kreuzberg = 8000 F. — In Somchetien ſind Kupfergruben, im Diſtricte von Jeliſawetpol Alaungruben. Griechiſche Colonie in Somchetien. Die Lesgiſchen Stämme am Alazani und dem Kaukaſus ſind 1830 völlig den Ruſſen unterworfen.

2) Imiretien = 650 Q. M. Liegt in W. des Gebirgs am Schwarzen Meere und beſteht aus den 3 Ländern Mingrelien in N., Guria in S., Imireti zwiſchen beiden. — In Imiretien iſt die Hauptſt. Khutaiſſi oder Khotatiſſi am Rion, 6000 E. — In Mingrelien, deſſen E. höchſt roh und als Sklavenhändler, wenigſtens ehemals, berüchtigt waren (ſelbſt der Verkauf von Kindern und Verwandten war nicht unerhört), und die noch einen eigenen, von Rußland abhängigen Fürſten, mit dem Titel Dadian haben, ſind die Städte Martwili u. Kopi, elende Örter, letzterer ſo wie auch Anakri und Reduteh Kaleh (400 E.) mit einem Hafen. — In Guria, welches erſt 1812 von den Türken abgetreten wurde und ebenfalls noch einen Fürſten, Guriel genannt, hat, liegen Batumi, 2000 E., Hafen, und Poti, 1000 E., Hafen a. d. Mündung des Riuni. Durch den Frieden zu Adrianopel (1829) iſt ein neuer Theil des Türkiſchen Gebiets bis zum Fluſſe Tſchoroki = 200 Q. M. mit den Städten Akalzike, 10 bis 14,000 E., Akalkalaki und Azkur, abgetreten. — Im NW. Theil des Kaukaſus und an der Küſte des Schwarzen Meeres wohnen die Abaſſen oder Awchaſen, als Land- und Seeräuber bekannt, die in früheren Zeiten ſich wohl ſelbſt den Mamlucken in Ägypten als Sklaven verkauften, um Gelegenheit zum Kriege zu haben und dadurch ihr Glück zu machen. Sie verfertigen vorzügliche Waffen und Stahlarbeiten, ſpinnen Baumwolle und treiben ſtarke Bienenzucht. In ihrem Gebiete liegt die Ruſſ. Feſtung Sokumkaleh mit einem Hafen. Vergl. Tſcherkeſſien.

3) Schirwan = 450 Q. M. Am Kaspiſchen Meere und am Kur. Der Boden iſt theils eigentliches Gebirg, theils ſehr fruchtbares Hügel- und Küſtenland mit äußerſt mildem Klima. Die E. ſind ein Gemiſch von Georgiern, Turkmanen, Arabern, Perſern, Armeniern u. a. Die Provinz, die 1812 von Perſien abgetreten wurde, enthält noch einige abhängige Fürſtenthümer von einheimiſchen Chans beherrſcht. An der Küſte ſind verſchiedene zum Theil vulkaniſche Inſeln. Bemerkenswerth iſt beſonders die Halbinſel Abſcheron durch ihre Naftaquellen, deren hier über 100 ſind. Einige derſelben liefern ein faſt waſſerhelles, die meiſten ein ſchwarzbraunes Erdöl und zwar ſo reichlich, daß man jährlich über 80,000 Zntr. ſammelt, welche meiſtentheils nach Perſien verſendet wird, ſchöpft. Dieſe Nafta iſt namentlich in Baku das einzige Brennmaterial; der Boden der ganzen Gegend iſt ſo ſtark damit getränkt, daß Nachts ganze

Strecken im Feuer zu ſtehen ſcheinen, ohne daß man jedoch an dem hellen Lichte Wärme bemerkt. Eine in die Erde geſteckte und angezündete Röhre brennt unaufhörlich fort und liefert einem Weber hinreichendes Licht. Gebern oder Parſen halten dieſes Feuer für beſonders heilig, wohnen daher hier zum Theil, oder kommen als Wallfahrer ſelbſt aus Indien. Die Hauptſt. Baku, mit 3000 E. (Perſer, Armenier und Turkmanen), ſchlecht gebauet, befeſtigt, mit gutem Hafen, treibt Handel. Die ſchöne Umgegend heißt das Roſenparadies. Safranbau. In der Nähe iſt das heilige Feuer der Parſen, eine etwa 10 F. tiefe große Grube, aus der von dem beſtändig zuſtrömenden Erdöle eine oft 18 F. hohe Flamme herauslodert. Parſen wohnen in kleinen Hütten um daſſelbe. Bemerkenswerth ſind auch die ſogenannten wachſenden Berge zwiſchen Baku und Nawagi, kegelförmige, grasloſe Lehmhügel, auf deren Spitze aus einer Öffnung dicker Schlamm aufſprudelt und den Berg erhöhet. Auf der kleinen Inſel Tulenoi ſtarker Seehundsfang. — Neuſchamachi zwiſchen dem Kaukaſus und Kur, 6 bis 7000 E. Nördlicher liegt das zerſtörte Altſchamachi. — Salian am unteren Kur, 1500 E. Wichtige Fiſcherei, deren Pacht ſonſt jährlich 200,000 Rubel einbrachte. — Die Ebene von Kaballah, öſtlich von Schamachi, reich an Kaſtanien, Feigen, Granaten und Seide. — Nuki und Schaki zwei Städte im Innern. In der Nähe die fruchtbare Ebene Akdach. — Am unteren Kur und Aras iſt die Ebene Mogan, voll Sümpfe und Seen, reich an Schlangen, von Turkmanen bewohnt. — Die ſüdlichſte Provinz iſt Taliſchan am Kaspiſchen See, ſüdlich vom Kur, mit den Städten Aſtara und Lenkeran.

4) Dagheſtan = 430 Q. M. Das Küſten- u. Gebirgsland nördlich von Schirwan, von den Küſtenflüſſen Koiſu u. Akſai durchſtrömt. Die E. ſind im Gebirge Lesgier, eins der roheſten Völker, theils Muhamedaner, theils Heiden, das durch ſeine Raubzüge, beſonders Menſchenraub, allen Nachbarländern furchtbar iſt. An der Küſte wohnen Tataren, Arabiſche Nomaden, Georgier, Armenier, Perſer und Juden. Unmittelbar Ruſſiſch iſt ſeit 1806 Derbent, Stadt u. Hafen, 4000 (nach Anderen 12,000) E. Daneben ein Felſenſchloß, Sitz des Gouverneurs. Unter eigenen Tataren Chans ſtehen: a) Tarku, Stadt auf der Küſte, 10,000 E. Der Chan führt den Titel Schamchal. b) Das Gebiet des Usmei, von Lesgiern und Kumyken bewohnt, mit der Stadt Barſchly. c) Das Gebiet von Tabaſſeran unter drei Häuptlingen. d) Kuba ſüdlich von Derbent, am Samur. Die Stadt hat 7000 E. Daneben ein Dorf mit Juden, welche Ackerbau treiben. — Im Gebirgslande der Lesgier leben verſchiedene Chans und freie Stämme Awaren, Akuſchen u. a. Als Städte nennt man hier Kundzach, Sitz des Nutſahl, eines mächtigen lesgiſchen Häuptlings, dem ſelbſt die Ruſſen bis 1807 ein Jahrgehalt (Tribut?) gaben, um ihn von Raubzügen abzuhalten; Schahar, Sitz des Chans der Kaſikumykken, am Koiſu; Akuſcha, Hauptort einer Republik im nördlichen Dageſtar, deren E. in 12 Stämme getheilt ſind, die unter Älteſten (Darga) ſtehen und ſich durch Wollweberei auszeichnen. Zu

bemerken iſt ein kleiner Freiſtaat Kubaſcha oder Kubitſchi im Gebirge, deſſen E. nach ihrer Behauptung von Europäern abſtammen und einſt Chriſten waren, wie es durch manche Sitten allerdings beſtätigt zu werden ſcheint (Genueſer hatten im Mittelalter ſtarken Verkehr mit Kaukaſien); jedoch ſind ſie völlig den Lesgiern ähnlich. Sie treiben weder Ackerbau, noch Viehzucht, führen keinen Krieg, ſondern beſchäftigen ſich nur mit Metallarbeiten; ihre Waffen ſind berühmt. Älteſte ſtehen an der Spitze der Regierung.

5) Tſcherkeſſien, Circaſſien = 1500 Q. M. Dieſe Provinz begreift den ganzen nördlichen Theil Kaukaſiens zwiſchen dem Hauptgebirge und den Flüſſen Kuban u. Terek, vom Schwarzen Meere bis zum Kaspiſchen See. Der Boden erhebt ſich von den Steppenebenen bis zum Hochgebirge. Die E. ſind Tſcherkeſſen, Oſſeten, Midzhegen (Kiſten) und Awchaſen; außerdem Katariſche Stämme, als Kumykken, Nogaier u. a. Das Land der Tſcherkeſſen, die unter verſchiedenen von Rußland abhängigen Fürſten ſtehen und ſich in 11 Stämme = 220,000 Köpfe, theilen, begreift die Große und Kleine Kabarda am Terek und Sundſcha bis zum Schwarzen Meere. Städte ſind hier nicht, dagegen verſchiedene Forts und kleine Örter neben den hier zahlreichen warmen Bädern, als Alexandersbad, Katharinenbad, Petersbad u. a. — Südlich davon am oberen Terek und am N. Abhange des Hochgebirges wohnen die Oſſeten = 40,000, in deren Gebiete der Hauptpaß Derial (Porta Caucasia). Ihre Wohnplätze ſind Dörfer und einzelne Höfe; ſie ſind größtentheils unabhängig, treiben Ackerbau und Viehzucht, nicht weniger auch Räuberei. Sie ſcheinen nicht urſprünglich im Kaukaſus einheimiſch zu ſein. — Im W. der Großen Kabarda iſt das Gebiet der Awchaſen = 240,000, am Kuban und Schwarzen Meere, ſelbſt in S. des Kaukaſus. Am Schwarzen Meere ſind verſchiedene elende Örter, Häfen und Feſtungen: Anapa: 3000 E., Sugudsjuk u. a. Vergl. Imiretien u. a. — Neben den Awchaſen am Kuban leben Nogaier Tataren. — Öſtlich von der Kleinen Kabarda an der Sundſcha und deren Nebenflüſſen iſt das Gebiet der Midſchegen (Tſchetſchenzen, Inguſchen, Karabulaken) = 160,000, als Räuber beſonders berüchtigt, mit Chriſtl., Muhamedaniſchen oder Heidniſchen Religionsgebräuchen. Alle Bemühungen der Ruſſen können ſie nicht von Räubereien abhalten; nur eine ſtarke Bedeckung vermag die Reiſenden von Mosdok bis zur Ruſſiſchen Feſtung Wladikawkas zu ſchützen. — Im Gebirge neben Mingrelien leben die Baſianer, ein Katariſches Volk. Am Ufer des Kasp. Sees und am Terek u. Koiſu iſt das Gebiet der Kumykken = 55,000 E., Kataren, die ſtarken Sklavenhandel treiben und unter verſchiedenen Chans ſtehen. Hauptörter ſind Akſai und Endery.

6) Armenien, ehemals die Provinz Eriwan und andern Gebiete, welche 1828 von Perſien abgetreten wurden. Die Gränze gegen Perſien macht größtentheils der Aras, doch iſt auch ein Theil des Küſtenlandes in S. das Kur Ruſſiſches Gebiet. In W. iſt das Armeniſche Gebirge mit dem Ararat in S. des Aras. Der Gukſcha oder Eriwan See, 6 M.

im Umfange. Strenge ſchnee- und ſturmreiche Winter; fruchtbarer Boden. Eriwan, Hauptſtadt mit 10 bis 15,000 E. Ungeſunde Luft in der Sommerhitze, daher Auswanderung der E. in dieſer Zeit auf die höheren Berggegenden, wie in vielen Perſiſchen Städten. — Abaſſabad und Urdabad, feſte Plätze am Aras und Nakſchiwan. — Ruinen der alten Stadt Ardaſchir. Nicht weit von Eriwan liegt das berühmte Armeniſche Kloſter Etſchmiaſin, von 300 Mönchen bewohnt, Sitz des Patriarchen, welcher das Haupt der Armeniſchen Chriſtenheit iſt.

Türkiſches Reich.

Größe = 20 bis 24,000 Q. M. Es begreift die weſtliche Halbinſel Aſiens, nebſt anderen dieſer zunächſt gelegenen Länder zwiſchen 30° u. 42° N. und 43° 50′ und 65° 50′ O., liegt alſo mit S. Europa und der N. Küſte Afrikas in gleicher Breite. Arabien, Perſien und Kaukaſien ſind die Landgränzen, das Mittel- und Schwarze Meer beſpült die W., S. und N. Küſten. Das Klima ſtimmt mit ſeiner Lage völlig überein; überall milde Sommerwärme, die freilich in einigen Thalgegenden drückend wird und in den Wüſten bis zur unerträglichen Hitze ſich ſteigert; in den höheren Gegenden zunehmende Kälte bis zum ewigem Froſte der Schneeregion auf den hohen Gebirgen. Der größte Theil des Türkiſchen Aſiens iſt Hochland, von 5 bis 10,000 F. hohen, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten Bergketten umgeben und durchzogen. Auf der weſtlichen Halbinſel trägt es den allgemeinen Namen des Taurus, weiter in Oſten, wo es ſeine größte Höhe erreicht, heißt es das Armeniſche Gebirge, der S. Zweig, der am Mittelmeere hinläuft, Libanon. Das Hochland beginnt unweit der W. Küſte und zieht gegen W. durch ganz Natolien in unbekannter Höhe, und ſchließt ſich in O. an das noch höher ſteigende Armeniſche Hochland, ſo wie in S. an das Syriſche Hochland an. Die Halbinſel (Natolien) fällt auf drei Seiten ſteil zum Meere ab, das Armeniſche Hochland aber verflächt ſich in S. zu den Sandwüſten Arabiens und Meſopotamiens und ſteht in N. und SO. mit dem Hochlande Kaukaſiens und Perſiens in Verbindung. Die Abdachung iſt in Natolien nördlich, in den öſtlichen Provinzen ſüdlich zum Perſiſchen Meere, zum Theil öſtlich zum Kaspiſchen See. Die Hauptgewäſſer ſind Tigris und Eufrat welche vereinigt unter dem Namen Schat el Arab, dem Perſiſchen Buſen zuſtrömen. In W. ſind nur zwei anſehnliche, aber jenen beiden an Größe weit nachſtehende Flüſſe, der Kiſilirmak und Sakarja, die dem Schwarzen Meere zuſtrömen. Einen kleinen Theil der N. Gewäſſer empfängt der Kur und Aras, die hier ihre Quellen haben. Nur zwei größere Seen finden ſich: der Wan und das Todte Meer; kleinere giebt es in größerer Zahl. Alle Provinzen, mit Ausnahme der S. Wüſten, ſind von der Natur gütig bedacht und gehören zu den produktenreichſten Aſiens. Edle und unedle Metalle ſind reichlich vorhanden, aber der Bergbau iſt noch

in der Kindheit, der Boden hat die üppigſte Fruchtbarkeit, aber Anarchie und Despotismus hemmen die Thätigkeit und den Eifer des Landbauers; dennoch haben viele Gegenden reichen Überfluß, während andere verödet liegen und nur von Nomaden als Weide benutzt werden. Alle Pflanzen S. Europas ſind hier ohne Ausnahme: Öl, Wein (ſogar wild), Südfrüchte, Baumwolle, Reis, Getreide, Taback u. dergl.; in den ſüdlicheren Strichen kommt noch die Dattelpalme hinzu. Außer den Europäiſchen Hausthieren und dem bekannten Wilde lebt hier in S. der Schakal, Löwe, Leopard, die Unze und Hiäne, die Angoriſche Ziege, das Schaf mit dem Fettſchwanze; das Kamel iſt allethalben Hausthier. Ausgeführt werden: Seide, Baumwolle, Kamelhaare, Galläpfel, Roſinen, Korinthen, Leder, Öl, Gummi, Apothekerwaaren, Alaun, Meerſchaum, Schwämme, Holz, gewebte Zeuge u. a. Trotz ſeines Reichthums iſt das Land dennoch ſchlecht bevölkert; die Zahl der E. läßt ſich gar nicht beſtimmen. Türken ſind die geringere Zahl, aber hier, wie in Europa, die übermüthigen Herrſcher; Griechen, die Mehrzahl auf der Halbinſel, Syrer, Armenier, Araber, auch verſchiedene Nomadenvölker als Kurden in O., Turkmanen in W.; außerdem Kaukaſiſche Stämme, Juden und Zigeuner; Europäer (Franken) nur wenige in den Handelsſtädten, in deren einigen (Smyrna, Aleppo u. a.) auch Europäiſche Conſuls angeſtellt ſind. Ackerbau iſt die Hauptnahrungsquelle der E., nur die Nomaden treiben ganz allein Viehzucht, aber in den Städten iſt die Induſtrie faſt blühender, als in der Europäiſchen Türkei und gleich der Perſiſchen. Ausgezeichnet iſt Weberei, Färberei und Gerberei; auch Metallwaaren werden ſehr gut verfertigt, ja Waffen beſſer als in Europa; Saffian, Korduan und Chagrin, Teppiche, Stickerei ſind ausgezeichnet. Der Handel wird durch Karawanen, aber nur zwiſchen den großen Städten getrieben; der Seehandel iſt meiſtentheils in den Händen der Italiener (Livorno, Venedig, Genua), Niederländer, Engländer, Öſterreicher (Trieſt), noch mehr der Franzoſen (Marſeille). Um Wiſſenſchaften und Religion und Unterricht ſteht es wie im Türkiſchen Europa; manche Völkerſchaften z. B. Kurden und andere Gebirgsbewohner ſind ganz roh. Die Griechen haben zwei Patriarchen zu Jeruſalem und Damask, die Armenier zwei Patriarchen zu Sis und Agthamar; außer ihnen giebt es noch andere Morgenländiſch Chriſtliche Sekten, Neſtorianer, Johannis Chriſten u. a., auch Römiſche Katholiken. Die Verfaſſung iſt wie in Europa. Beglerbegs und Paſchás regieren in den Provinzen nach Gutdünken und ſind vom Hofe in Konſtantinopel nur ſo lange abhängig als ſie ſelbſt wollen; man läßt ſie auch in der Regel ruhig in ihrer Würde, ſo lange ſie nur den Tribut richtig einſenden, zufrieden, wenn ſie nur nicht öffentlich den Gehorſam aufkündigen. Nicht ſelten ziehen die Paſchas ſelbſt gegen einander zu Felde und entreißen ſich einander Theile ihrer Provinzen, deren Gränzen daher auch ſehr unbeſtimmt ſind. Manche Völkerſchaften (Araber, Turkmanen, Kurden, Druſen u. a.) ſind ſo gut wie ganz unabhängig. Weit früher als in Europa gründeten die Türken in Aſien ihre

Macht, die ſich 1285, unter Sultan Osman I., dem Gründer ihres Reichs, ſchon über einige Provinzen Kleinaſiens erſtreckte, nachdem dies Volk ſchon ſechs Jahrhunderte früher aus der Tatarei hervorgedrungen war und ſich zu den das Griechiſche Kaiſerthum ängſtigenden Stämmen geſellt hatte. Osman's Sohn, Orchan, vollendete die Eroberung der Halbinſel und griff Europa an (1355). Selim II. eroberte ſeit 1512 Syrien, Paläſtina und Ägypten, Soliman II. fügte 1522 Meſopotamien und Irak Arabi hinzu; ja die Herrſchaft der Sultane ward ſogar über einen Theil von Arabien ausgedehnt. Alle dieſe Provinzen gehören mit geringen Ausnahmen auch noch jetzt zum Staate. Man theilt gewöhnlich das Ganze in 7 Provinzen, die in Ejalets oder Paſchaliks zerfallen.

I. **Natolien** oder **Anadoli**, das alte **Kleinaſien**, im Handel die **Levante** genannt, = 8500 (12,700) Q.M. Die Straße von Konſtantinopel und die Dardanellen trennen dieſe Provinz von Europa. Die von 3 Seiten dieſelbe umgebenden Meere bilden nicht große, aber viele u. tief einſchneidende Meerbuſen, welche die herrlichſten Häfen, jetzt aber zum Theil verſandet, darbieten. Die ganze Provinz iſt gebirgiges Hochland; der **Taurus** durchzieht daſſelbe in mehren hohen Ketten, die 9—10,000 F. hoch ſein müſſen, da z. B. der Ardſchiſch beſtändig mit Schnee bedeckt iſt. Die Hauptabdachung geht nach N., ſteil fällt das Hochland am Südrande zum Meere hinab. Hochebenen, zum Theil Steppen, ſind im Innern, welches jetzt ſehr unbekannt und der dort hauſenden Nomadenhorden und Räuber wegen ſchwer zugänglich iſt. In einigen Gegenden, beſonders in SW., finden ſich Spuren früherer Vulkane, Lava, heiße Quellen, und Erdbeben ſind hier gar nicht ungewöhnlich. Zwei bedeutende Flüſſe ſind der **Kiſilirmak** und der Sakarja, welche ins Schwarze Meer fließen, der **Eufrat** macht zum Theil Gränze gegen Armenien; unter den übrigen Flüſſen verdient nur der **Minder** (Mäander) und Sarabat an der Weſtküſte Erwähnung. Es giebt auch verſchiedene Landſeen, Beiſcheher in S., **Ulubad** in NW., Dusgköl in der Mitte u. a. In den meiſten Gegenden iſt der Boden ſehr fruchtbar und die Küſtenſtriche gehören zu den ſchönſten der Erde, ſind außerdem auch hiſtoriſch wichtig und durch ihre hohe Blüthe im Alterthume, wie die unzähligen Ruinen aus der Zeit der Griechen und Römer beweiſen, intereſſant; aber weite Strecken ſind einſam und unbebauet, theils ganz wüſte, theils bloße Weideplätze für Nomaden. **Getreide**, **Baumwolle**, **Reis**, Öl, Seſam, **Wein** wird in Menge gebauet und die großen Waldungen der ſüdlichen Gebirge verſorgen ſelbſt Ägypten mit Holz. Sehr wichtig iſt die **Viehzucht** der Nomaden. **Wild** iſt in Menge, aber auch **Wölfe**, Schakals u. a. Raubthiere. Die E. ſind **Türken** u. noch mehr **Griechen**, auch Armenier, die in den Städten zahlreicher, als die Griechen ſind; aber im Innern hauſen rohe **Turkmanen** Nomaden. Die Statthalterſchaften ſind:

1) Anadoli, die weſtliche Hälfte der Halbinſel. Städte im Innern: **Kutajeh**, 50,000 E., unter denen 5000 Griechen, 1000 Armenier, jene arm

und gedrückter, weil ſie unruhiger ſind, dieſe reich. Sitz des Beglerbegs und, wie alle Städte des Orients, mit engen, krummen und ſchmutzigen Straßen, 50 Moskeen, 30 Bäder, 20 Khans oder Karawanſerais (öffentlichen Herbergen für Karawanen) und Baſars (Plätze oder Straßen mit Buden und Kaufläden umgeben. — Burſa, Bruſſa, am Berge Keſchiſch (Olympus), 50,000 (nach Anderen über 100,000) E. Sitz eines Griech. u. Armen. Erzbiſchofs, 2 Palläſte des Sultans. Blühender Ort, reinlicher als die meiſten anderen Städte. Caſtell; berühmte Bäder. — Isnik, das alte Nicäa, 4000 E. Berühmte Kirchenverſammlung 325. — Kaſtamunjah, 13,000 E. — Angora, 20,000 E. Bemerkenswerth ſind in der Umgegend die langhaarigen Ziegen, Katzen und Kaninchen. Wichtiger Handel mit Kamelgarn und ächtem Kamelot. — Karahiſſar, 60,000 E. Jährlich werden 50—60,000 Pfd. Opium bereitet. — Allaſcheher, 7000 E. Sitz eines Erzbiſchofs. Berühmte Färbereien. — Guſelhiſſar am Minder, 30,000 E. — Eskiſcheher. Warme Bäder. Der bei Burſa gegrabene Meerſchaum. Gottfried von Bouillon ſchlägt den Seldſchuken Soliman 1097. — An der Küſte liegen: Sinope, Hafen am Schwarzen Meere, 10,000 E. — Erekli, Hafen am Schwarzen Meere. — Skutari, 33,000 (60,000) E., an der Straße von Konſtantinopel (Bosporus); merkwürdige entgegengeſetzte Strömung in derſelben. Leanders Thurm. — Gebſe, das alte Lybiſſa, Hannibals Grab. — Ismid (Nikodemien) Hafen am Marmora Meere, 3500 (20,000, 30,000) E. — Die Schlöſſer der Dardanellen, die alten in N., die neuen 2 M. ſüdlicher. In der Nähe gegen S. die Gegend des alten Troja. — Pergamo. — Smyrna, die wichtigſte Handelsſtadt des Landes, vielleicht 150,000 (nach Anderen 200,000) E., darunter 14,000 Chriſten. Schöner Hafen. Sitz eines Paſcha und Europäiſcher Conſuln. — Sart am Sarabat, das alte Sardes. — Fokia, das alte Phokaea, mit völlig verſchlammten Hafen. — Tſchesme, Hafen. Verbrennung der Türkiſchen Flotte 1770. — Das Dorf Ajaſaluk, 10 M. ſüdlich von Smyrna. Geringe Ruinen von Epheſus, deſſen alter Hafen jetzt Marſchland iſt. Vurla, Sitz des Erzbiſchofs von Epheſus. — Skalanuova, Hafen, 20,000 E. — Denisli an einem Nebenfluſſe des Minder auf einer vulkaniſchen Hochebene am Fuße des Baba Gebirges, mit vielen heißen Quellen, vor 80 Jahren durch Erdbeben zerſtört. Trümmer des alten Laodicea. Die Turkmanen in der Umgegend treiben Pferdezucht, ſchneiden Bretter, brennen Kohlen, ſpinnen und färben. — Budrun an der SO. Küſte (Halikarnaſſos). Ruinen eines großen Theaters. — Patira an der S. Küſte. Schönes Röm. Theater und in der Umgegend viele Ruinen.

2) Karaman, größtentheils im Innern, berührt nur mit der S. Spitze die Küſte. — Konjeh (Ikonium), 30,000 E. Sitz eines Griechiſchen Erzbiſchofs. Großes Türk. Kloſter. Zwei M. davon die wichtigen Meerſchaumgruben bei Kiltſchick, d. h. Erdort. In N. der Salzſee Dusgköl und der Berg Ardſchiſch, an deſſen Fuße die Stadt Käſarieh, 2500 E. Wichtiger Baumwollbau und Handel mit Baumwolle. — Akſcheher, 50—60,000 E. Bajazet vom Timur gefangen genommen nach der

Schlacht bei Angora 1402.— Karaman, Al Boſtan, Latik, anſehnliche Städte. — An der Küſte bei Adalia herrliches Röm. Theater von Marmor, mit 49 Sitzreihen, in welchen 13,000 Menſchen Raum haben, große antike Hafendämme, von Quaderſteinen, einer derſelben 800 F. lang. Der flammende Vulkan von Takhtalu = 7800 F. Unter den Ruinen der Gegend ein mit Marmor gepflaſterter Weg.

3) Itſchil (mit Adana vereinigt) an der S. Küſte, von einer über 5000 F. hohen Bergkette durchzogen, ſtark bewaldet, mit ſteiler Küſte, ſehr fruchtbar.— Tarſus unweit des Karaſu (Cydnus), 30,000 E. Der Hafen iſt 1½ M. von der Stadt. Wichtiger Handel nach Ägypten mit Galläpfeln, Kupfer, Baumwolle, Seſam u. Getreide. Die Turkmanen, welche hier wohnen, ziehen im Sommer in die Gebirge. — In N. von Tarſus berühmter Gebirgspaß, zum Theil durch Felſen gehauen. — Seleſkieh. Prachtvolle Ruinen von Seleucia u. Soli, ein 50 F. breiter Hafendamm, ein Weg von 200 Säulen, von denen 160 umgeſtürzt ſind u. a. m. Erdpechquellen bei Bikhardy.

4) Adana an der Südküſte neben Syrien, in N. und O. ſehr gebirgig.— Hauptſt. gl. N. am Seihan, 30,000 E.

5) Meraſche, zwiſchen Karaman und Armenien am W. Ufer des Eufrat.— Hauptſt. gl. N. unweit des Eufrat, 10,000 E. u. Malatija nördlich davon unweit des Eufrat, 6—8000 E.

6) Siwas, nördlich vom vorigen am Schwarzen Meere.— Hauptſt. gl. N. im Innern am Kiſilirmak. — Tokat am Küſtenfluſſe Kaſalmak, 25,000 (60,000; 100,000) E. Wichtige Kupferfabriken und ſtarker Handel mit Kupfergefäßen.— Amaſia an denſelben Fluſſe, 35,000 E.

7) Jeuzgat, Uskat, in W. und S. vom Kiſilirmak umſchloſſen, von zahlreichen Turkmanenſtämmen, die im Winter in den nördlichen Ebenen Syriens wohnen, den Sommer über durchzogen.— Hptſt. gl. N. 16,000 E.

8) Taraboſan, öſtlich von Siwas, ein von hohen waldigen Gebirgen ausgefülltes Land, deſſen E. zum Theil der Stamm der räuberiſchen Lazi ſind.— Taraboſan, das alte Trapezunt, 15,000 (nach Anderen 100,000) E. Hafen; lebhafter Handel. Starke Kupferausfuhr von Armenien her. Hauptſtadt eines Griechiſchen Kaiſerthums von 1204 bis 1460.— Gemiskhane im Gebirge, 7000 E. Nicht ſehr ergiebige Silbergruben. — Die Hafenſtädte Kereſunt und Riſeh.

II. Georgien oder Tſchildir. Ein gebirgiges Küſtenland am Schwarzen Meere, dem oberen Kur, der hier ſeine Quelle hat, und dem Küſtenfluß Tſcharuk. Der größte Theil dieſes Paſchaliks iſt 1829 an Rußland abgetreten. Die Stadt Jspira am Tſcharuk. Die E. der Provinz ſind Georgiſchen Stammes.

III. Armenien = 1600 Q. M., in W. von Natolien, in O. von Perſien begränzt, das höchſte Türkiſche Gebirgsland, von wo aus der Boden nach drei Seiten ſich abſtuft und Gewäſſer zum Schwarzen Meere, zum Perſiſchen Meerbuſen und zum Kaspiſchen See ſchickt, denn der Eufrat, Aras und verſchiedene nördliche Küſtenflüſſe entſpringen hier. Seine

höchſte Erhebung bildet eine wahre Hochfläche, die etwa 7000 F. hoch, an Boden und Klima dem Hochlande Mittelaſiens gleich iſt, dürre, waldlos mit rauher Luft, ſo daß der Winter lang und heftig iſt; ſelbſt im Junius hat man Schnee erlebt. Der See **Wan**, 33 (nach Anderen 50) M. im Umfange, mit ſalzigem Waſſer, in dem eine Sardellenart in großer Menge lebt, liegt auf der SO. Stufe in ſchöner Umgebung, die milde Luft hat, in der aber Südfrüchte ſelten reifen. Die Thäler der niedrigeren Stufen ſind warm und fruchtbar. Man baut Südfrüchte, Getreide, ſchönes Obſt, beſonders Pflaumen, und die Gebirge liefern viel Kupfer und Eiſen. Bedeutend iſt die Viehzucht, welche am meiſten von den hier umherſtreifenden **Turkmanen** und **Kurden** getrieben wird. Die E. ſind **Griechen**, **Türken**, **Juden**, **Armenier**, welche Ackerbau treiben und mancherlei Fabriken unterhalten. Die 4 Ejalets oder Paſchaliks ſind:

1) **Erzerum**, **Arſerum**, 7000 F. hoch belegen, zwiſchen den Quellflüſſen des Eufrat, 25,000 E. 50 Moſkeen, 4 Kirchen. Kupfer-, Seiden-, Baumwoll- und Lederfabriken. Handel mit Blei und Kupfer. Wichtige Handelsſtraßen von hier nach Perſien, Kaukaſien und den übrigen Türk. Provinzen. Sitz eines Armen. Erzbiſchofs. Feſtes Schloß. — **Haſſan Kala**, Feſtung. — **Baiburd** in N.

2) **Kars** an einem Nebenfluſſe des Aras am N. Abhange, 7000 E.

3) **Wan**, anſehnliche Handelsſtadt, 15 — 20,000 E. und **Agthamar** auf einer Inſel im See.

4) **Bajazid** unweit des Araratgebirges und **Diadin** an der Karawanenſtraße zwiſchen Tauris und Erzerum. — Prächtige Trümmer der alten Stadt **Anni**.

IV. **Kurdiſtan**, der SO. Abhang des Armeniſchen Hochlandes, welches hier durch Gebirg und Thal zum ſüdlichen Hügellande des Tigris abfällt, zwiſchen dem **Tigris** und deſſen Nebenflüſſen **Chabur**, **Chaſer**, **Zab** u. **Diala** bis zum Perſiſchen Gränzgebirge. Baumwolle, Getreide, Reis, Wein und Galläpfel (aus den großen Gebirgswäldern) ſind Hauptprodukte; 1½ Mill. Schafe und Ziegen gehen jährlich nach Konſtantinopel. Das Klima in den ſüdlichen Thälern und Ebenen iſt ſehr warm. Die **Kurden**, ein Tatariſches Volk, ſind roh, freiheitliebend, im Winter in Städten, im Sommer als räuberiſche Nomaden weit und breit in den Nachbarprovinzen umherſtreifend, theils Muhamedaner, theils Chriſten, theils Heiden. Sie leben faſt ganz unabhängig und ernennen ſogar ihre Paſchas ſelbſt, die in den Städten **Dſchulamerk**, **Amadja**, **Suleimanieh**, 19,500 E., **Karatſcholam** u. **Zahu** ihre Sitze haben. Noch ſind die Städte **Schehrſol**, **Erbil** (das alte **Arbela**) und **Sert** zu merken. Die ganze Provinz iſt Reiſenden faſt unzugänglich und daher auch wenig bekannt.

V. **Meſopotamien** oder **Dſcheſira**, d. h. Inſel, nämlich zwiſchen **Eufrat** u. **Tigris** (**Didſcheleh**), ſüdlich von Armenien zwiſchen Syrien, der großen Wüſte u. Kurdiſtan, der ſüdliche Abfall des Armeniſchen Hochlandes, in N. daher voll hoher Gebirge, in S. völliges Tiefland, größtheils Sandwüſte. In den Gebirgsgegenden ſind ſchöne Thäler nur die

Ufer der Flüſſe ſind ſelbſt in der Wüſte fruchtbar. Der Tigris, welcher im höchſten Theile des Landes entſpringt, und der Eufrat, mit verſchiedenen Nebenflüſſen im oberen und mittleren Gebiete treten hier in das ſüdliche Flachland ein. Ihre Ufer, ſo wie die Berggegenden haben zahlreiche Städte und Dörfer; der Südtheil des Landes iſt Sandwüſte, ſehr heiß, in der ſich ſchon (April — Jun.) der Samum zeigt. Produkte ſind wie in Kurdiſtan. Die E. der Städte und Dörfer ſind größtentheils Syrier (Neſtorianiſche und Jakobitiſche Chriſten), Armenier und Türken; in Wüſten und Gebirgen leben Kurden, Turkmanen und Araber als Nomaden, oder auch im Winter in feſten Wohnplätzen. Die Paſchaliks ſind:

1) Diarbekir in einer fruchtbaren 40 Meilen langen Gebirgsebene am Tigris, 40—80,000 E. Sitz eines Jakobitiſchen Patriarchen und Neſtorianiſchen Erzbiſchofs; 800 Sabäer, welche die Sonne anbeten, leben in Höhlen. — Nördlich liegt unweit der Quellen des Tigris Madan, 6 M. in S. des Eufrat, im Gebirge, welches wichtige Kupfer-, Gold- u. Silbergruben enthält, daher beſchäftigen ſich die 10—12,000 E. beſonders mit Gewinnung u. Bereitung der Metalle.

2) Moſul mit der Stadt gl. N. am Tigris, 70,000 E. Berühmte Baumwollwebereien (Muſſelin). — Tilkiff, 5 M. von Moſul. In der Nähe das alte Arbela. (?) — Mardin in einer durch Fruchtbarkeit ausgezeichneten Gegend, 12,000 E. Sie ſteht unter dem Paſcha von Bagdad. — Zwiſchen Moſul und Niſibis im Sindſchar Gebirge wohnt der Kurdiſche (?) Stamm der Jezidis. Sie leben in Höhlen und verehren den Teufel, dem ſie Opfer in eine unergründliche Höhle werfen; ſie ſind im beſtändigen Kampfe mit den Türken (wahrſcheinlich eine den Gebern in Perſien verwandte Secte, die in der Prov. Aderbeidſchan Jezidis heißen).

3) Raka mit der Stadt gl. N. — Orfa ſonſt Edeſſa, 40,000 E. — Ana am Eufrat, der die Stadt theilt. Der am SW. Ufer belegene Theil iſt Sitz eines Arabiſchen Emirs.

VI. Iråk Arabi, eine weite Ebene (das alte Babylonien u. Chaldäa), eigentlich nur das Uferland am unteren Eufrat u. Tigris, die ſich hier vereinigen und dann den Namen Schat el Arab bekommen, ohne genaue Gränzen. Nur das Uferland iſt fruchtbar; wo es an Bewäſſerung fehlt, iſt bloßes Weideland, dürre Steppe, in W. des Eufrat völlige Sandwüſte. Das Klima iſt ſehr warm und die Produkte ſind dieſem gemäß; an Metallen fehlt es ganz; Waldung findet ſich nur in N., wo die Gebirge beginnen, in der Ebene iſt völliger Holzmangel; viele Erdölquellen. Unter den Hausthieren ſind vorzügliche Kamele und Büffel, auch weiße Eſel und Buckelochſen. Spuren alter Kanalanlagen zwiſchen beiden Flüſſen und noch jetzt in vielen Gegenden künſtliche Bewäſſerung, die außerordentliche Fruchtbarkeit bewirkt. Die E. ſind größtentheils Araber, zum Theil Nomaden, ferner Kurden, Turkmanen, beide Nomaden, Syrer, Türken, Armenier und Griechen. Die Städte haben auch hier mancherlei Fabriken, beſonders wichtig aber iſt der Handel mit Arabien, Perſien und Indien. Die beiden Provinzen des Landes ſtehen unter einem Paſcha,

der ehemals nur aus den Mamlucken gewählt wurde und deſſen Macht ſehr ausgedehnt iſt.

1) Basra oder Baſſora am Schat el Arab, 7 M. vom Meere, 2½ Stunden im Umfange, enge ſchmutzige Straßen, Kanäle, Lehmhäuſer, 60,000 E.; einſt weit blühender. Haupthandelsplatz mit vielen Seiden-, Baumwoll-, Leder- u. Goldfabriken. — Korneh, Zollſtadt am Zuſammenfluß des Eufrat und Tigris.

2) Bagdad am O. Tigris, 50,000 (nach Anderen 80 und 100,000) E. Türken (Beamte), Araber (Kaufleute) und Hindus, wenig Juden und Chriſten. Einſt die Reſidenz der Chalifen und die größte Stadt der Muhamedaniſchen Welt. Die ganze Umgegend iſt Wüſte. Die Stadt hat hohe Mauern mit Thürmen, einen großen Umfang, aber auch ganz wüſte Plätze, iſt übrigens ein ungeheures Labyrinth von ſchmalen, ungepflaſterten Straßen, mit 100 Moſkeen, unter denen nur 30 Kuppeln haben, keine ſich auszeichnet, 30 Karawanſerais und zahlreichen Baſars, letztere meiſtentheils mit Stroh- oder Laubdächern. Sitz eines Engl. u. Franzöſ. Conſuls. Eine Schiffbrücke führt über den Fluß. Großes Serai des Paſchas. Seiden-, Baumwoll- und Wollfabriken. Wichtiger Handel. — An einem weſtlichen Kanale des Eufrat liegen Meſched Huſſein und Meſched Ali, Begräbnißörter des Enkels und Schwiegerſohns Muhameds, daher ſtark von den Schiiten beſucht. Ganze Transporte von Leichnamen wurden aus Perſien zum Begräbniß hierher gebracht. — Hilla am Eufrat, 10,000 E., in deſſen Nähe die Ruinen des alten Babylon, die aber bloß aus Backſteinhaufen, darunter noch ein 200 Schritt langes unförmliches Gebäude, auf einer Seite 140 F. hoch, aus Lagen von Ziegelſteinen, Rohr u. Kalkmörtel mit Thonverzierungen, beſtehen, und Kufa, von dem die Kufiſche Schrift, die ſich auf den Trümmern dieſer Gegend befindet, den Namen hat. — Tekrit liegt am Tigris.

VII. Syrien oder Soriſtan = 2000 Q. M. Ein 20 bis 25 Meilen breites Land zwiſchen dem Mittelmeere und der Syriſch. Arabiſchen Wüſte, 31 bis 37° N., deſſen Gränzen in N. das hohe Alma Gebirge und der Buſen von Skanderun machen; in S. reicht es bis zum Buſen von Gaza, ohne beſtimmte Gränze im Innern. Es iſt ein Hochland, welches ſich in NO. an das Armeniſche Hochland anſchließt, in N. 6 bis 7000 F., in S. 2 bis 3000 F. hoch, und von dort allmählig zum Arabiſchen Buſen hinabſinkend. Seine größte Erhebung hat es in der Mitte im Libanon Gebirge = 9500 F. (33 bis 34° N.). Es beſteht aus vier verſchiedenen Theilen, die durch ein von N. nach S. laufendes Thal gebildet werden. a) Der Küſtenſtrich iſt in S. eben und ſandig, faſt ohne alle Häfen; vom 33 bis 35° N. iſt er ſteil, das alte Phöniziſche Hafenland, voll Vorgebirge, welche die verſchiedenen Häfen ſicherten; in N. von niederen Bergzügen angefüllt. Tiefe Buſen ſind nirgend. Von der Küſte an erhebt ſich der Boden, zum Theil ſehr ſteil über Berg und Thal zum b) weſtlichen Hochlande, deſſen Erhebung aber keine zackige Berggipfel, ſondern vielmehr einen ziemlich gleichförmigen Bergwall bildet, deſſen Abhang in

W. ſehr fruchtbar und angebauet, in O. kahler Fels iſt. c) Ein tiefes Thal, el Ghor, in S. das Gebiet des Jordan, in N. das des Aaſi, trennt dieſes weſtliche Bergland von dem d) öſtlichen Hochlande, welches zur großen Syriſchen Wüſte übergeht. Von dem mittleren höchſten Theile, dem Libanon, deſſen Gipfel beſtändig Schnee trägt, und von dem ſich der Bahr Kades gegen SW. ins Meer ergießt, fließt nach N. zu der Aaſi, der alte Orontes, bricht aber endlich vom Hochlande herab gegen W. zum Meere durch das Gebirge hindurch. Gegen S. ſtrömt der berühmte Jordan, der in ſeinem mittleren Laufe den See von Tabarieh oder Genezareth (das Galiläiſche Meer der Bibel) bildet, durch ein 1 M. breites ödes Felſenthal dem Todten Meere zu. Ganz in NO. iſt der Eufrat, weſtlich davon der Koik, der vom nördlichen Gebirge herab, wie einige andere kleine Gewäſſer auf dem Hochlande zwiſchen dem Jordan und Orontes, in einen See fließt. Das merkwürdigſte Gewäſſer Syriens iſt das Todte Meer, ein 12 M. langer, 3 M. breiter See, im mittleren Thale, welches hier einige Meilen breit und von nackten, ſchauerlichen Gebirgen umſchloſſen iſt, in einer Einöde, die durch Arabiſche Räuberhorden noch abſchreckender gemacht wird. Das Waſſer des Sees iſt ſtark geſalzen, ohne Fiſche, ja ſelbſt ohne Schilf am Ufer. In der Umgegend iſt Steinſalz, Schwefel, Erdpech, auch der Moſesſtein d. h. Kalk mit Erdpech durchzogen und daher brennbar, aber wenig Spuren lebender Weſen. Erdpech ſchwimmt auch in großen Maſſen auf dem Waſſer und macht einen Handelsartikel aus. Schwefeldünſte und Rauch ſollen bisweilen aus dem See aufſteigen. Die Küſte und die Thalgegenden haben ſehr warme Luft, rauher iſt es in der öſtlichen Hochebene, wo ſchon kalte Winter herrſchen. Ungeſund iſt die Küſte. Bemerkenswerth iſt die Vergrößerung des Küſtenlandes durch den vom Meere ausgeworfenen Sand, daher bedeutende Entfernung der Reſte alter Seeſtädte von dem jetzigen Ufer und Verſandung aller Häfen. Wo nur nicht Waſſer fehlt iſt allethalben Fruchtbarkeit und am W. Abhange des Libanon ſind ſelbſt die Berge terraſſenförmig und mit großem Fleiße bebauet, aber die Hochebenen ſind meiſt dürre und die fruchtbarſten Strecken liegen zum Theil ohne Anbau als völlige Wüſte. Die Produkte ſind die der übrigen Türkiſchen Provinzen, verſchieden jedoch nach der Höhe des Bodens, ſo daß z. B. Südfrüchte und Ölbäume nicht allethalben gedeihen. Hauptgegenſtände der Ausfuhr ſind: Baumwolle, Seide, Honig und Wachs, Öl, Taback, Salz, Erdpech. Außer Eiſen wird kein Metall gewonnen. Waldungen ſind nur in N., in den meiſten Gegenden Holzmangel. Spuren alter Vulkane finden ſich namentlich am Todten Meere; Erdbeben ſind noch jetzt nicht ſelten und gehören, ſo wie Heuſchrecken und Peſt, zu den Landplagen. Die E. ſind Syrer mit Arab. Sprache (Syriſch wird nur an wenig Orten geredet), Morgenländiſche Chriſten von verſchiedenen Sekten, Türken, Araber in O., Kurden in NO., Turkmanen in N., letztere drei ganz oder wenigſtens im Sommer Nomaden, zum Theil Tribut zahlend, zum Theil ganz frei und durch Räubereien und Handelsverkehr ſehr erſchwerend, Griechen,

Armenier, Juden, Zigeuner (Kurpad), Druſen, in den Handelsſtädten auch Franken. Die Paſchaliks ſind:

1) Haleb, Aleppo, der nördliche Theil, theils Gebirge, theils Hochebene, die im Winter bisweilen 5° Kälte hat. Das Gebiet des Paſchaliks reicht in O. bis zum Eufrat. — Hauptſtadt gl. N. am Koik in fruchtbarer Ebene, 1822 durch ein heftiges Erdbeben ſehr mitgenommen, vorher 80 bis 90,000 E., der Mehrzahl nach Türken und Araber; berühmt durch die herrlich angebaueten Umgebungen. Sitz eines Griech. Patriarchen und verſchiedener Biſchöfe. Fabriken und Handel ſind höchſt wichtig. Mehre Europäiſche Staaten haben hier Conſuls. — Aintab im nördlichen Gebirge, 20,000 E. — Skanderum, Alexandrette, kleine Seeſtadt, Hafen von Aleppo. — Antakia, Antiochien am Aaſi, 10,000 E. Von der Herrlichkeit früherer Zeit iſt nur noch die große Stadtmauer übrig. Der Hafen der Stadt iſt an der Mündung des Aaſi, wo das alte Seleucia, jetzt Suedik, liegt. Der alte Hafen iſt ganz verſandet. Ein Molo aus Quadern, ein 600 Schritt langer in Felſen gehauener Weg, künſtliche Grotten und ein Aquäduct deuten auf die Zeit früherer Blüthe. — Bajazze, Stadt am Meere.

2) Tarablûs, Tripolis. — Hauptſt. gl. N., 16,000 E. Seeſtadt. — Ladikia, Latakieh, 6000 E. Seeſtadt. Starker Verkehr mit Aleppo. — Markab an der Küſte, Hauptſitz der Sabäer. — Kannobin im Libanon. Berühmtes Kloſter, Sitz des Patriarchen der Maroniten, die unter einem eigenen Scheik leben. Ihre Zahl beläuft ſich auf 80 bis 100,000 und der Sitz ihres Emirs iſt in Dſchebail, dem Byblus der Phönizier, deren Gebiet von Ruad an, dem alten Aradus, jetzt verſandeter Hafen, bis zum Berge Karmel im Paſchalik Akre reichte. Im Gebiete der Maroniten bildet der W. Abhang des Libanon über 100 Terraſſen, reich bewäſſert, mit reizenden Gärten und Feldern bedeckt; zwiſchen grauenvollen Felſen liegen gegen 800 Grotten, einſt die Wohnungen zahlreicher Einſiedler. — Safita, Hauptort der Noſairier, einer Chriſtlich Muhamedaniſch heidniſchen Völkerſchaft, welche unter eigenen Häuptlingen, aber den Türken zinsbar, 800 Dörfer am Libanon bewohnen und ſich durch Fleiß im Ackerbau und merkwürdigen Gottesdienſt, wie durch Gaſtfreiheit auszeichnen. In ihrer Nähe wohnt die Muhamedaniſche Sekte der Ismaeliten, Feinde derſelben, unter eigenem Scheik.

3) Damas, Damask. — Hauptſt. gl. N. in ſchöner Ebene, am Barady und am Fuße des Antilibanon, 250,000 E. Wichtige Handels- und Fabrikſtadt. Damaszener Klingen, ehemals ſo berühmt, noch jetzt ſchön. Unter den 200 Moſkeen zeichnen ſich zwei durch vorzügliche Pracht aus. Für die 20,000 hieſigen Chriſten giebt es mehre Kirchen und Klöſter. — Hamah, nördlicher am Orontes, ebenfalls blühende Handelsſtadt, 60 bis 100,000 E. — SO. von Hamah mitten in der Wüſte die herrlichen Ruinen des im III. Jahrh. ſo hoch berühmten Palmyra oder Tadmor, zwiſchen deren prachtvollen Marmorſäulen elende Hütten der Araber ſtehen. — Hems zwiſchen Damask und Hamah, 25 bis 30,000 E. Viele Fabriken. — Je-

ruſalem, Soliman, noch jetzt auf der Stelle der alten zerſtörten Hauptſtadt der Juden, in einer öden Gegend, von kahlen Felſenhügeln umgeben, 30,000 (16,000) E. mit vielen Kuppeln, Thürmen, Palläſten und Moskeen geſchmückt. Die Kirchen zum heil. Grabe, in welcher Griechen, Römiſche Katholiken, Armenier und Kopten abwechſelnd den Gottesdienſt beſorgen, von geſchmackloſer Bauart und im Innern mit Verzierungen überladen, 120 Schritte lang, von Türken bewacht, die von jedem Beſucher einige Thaler für den Eintritt erheben, zuerſt von der Kaiſerin Helene (326), dann 1048 und 1555 neu gebauet, brannte 1807 faſt ganz ab, iſt aber jetzt wieder hergeſtellt. Das heil. Grab in einer Kapelle unter einer ſchönen Kuppel. In der Kirche Gottfrieds und Balduins Grabmäler. Unter den Chriſtlichen Klöſtern iſt das Armeniſche das größte. Das große kathol. Kloſter San Salvador, von feſtungsartigem Anſehn, iſt ſehr reich und mit Allem verſehn, was zur Bewirthung der Reiſenden gehört. Prachtvoll und nächſt der Kaabba in Mekka dem Muhamedaner heiligſte Moskee iſt die el Haram genannte, an der Stelle des Salomoniſchen Tempels, ein Meiſterſtück Orientaliſcher Baukunſt. Handel mit Reliquien, Roſenkränzen und kleinen Kunſtſachen. Caſtell auf dem Berge Zion. Der Ölberg in O. mit einer Kirche. In der Stadt wie in der Umgegend erblickt die fromme Andacht eine Menge heiliger Gräber und Denkmäler der Jüdiſchen und Chriſtlichen Vorzeit, die größtentheils ſelbſt von den Muhamedanern heilig geachtet werden; auch Römiſche und Griechiſche Ruinen, ſo wie ſolche aus den Zeiten der Kreuzzüge, finden ſich hier. Zerſtörung der Stadt 70 und 118 nach Chriſtus. Eroberung durch die Araber 637, durch die Kreuzfahrer 1099. Chriſtliches Königreich bis 1187. — Taberiah, Tiberias in fruchtbarer aber ungeſunder Gegend an Galiläiſchen Meere, 4000 E. Warme Bäder. Jüdiſche Gemeinde, die ſich bloß mit Religionsübungen abgiebt und Abgeſandte in ferne Länder ſchickt um Geſchenke zu ſammeln. Chriſtl. Kirche. — Jericho, Richa, Dorf, ehemals berühmt durch ſeinen Balſam von Gilead; jetzt keine Spur von der Pflanze. — Hebron, Kalil, 2000 E. Abrahams Grab. Glashütten. — Bethlehem, 1 Meile in SW. von Jeruſalem in fruchtbarer Gegend, 2500 E., alle Chriſten, welche ſtarken Handel mit Roſenkränzen, Crucifixen u. dergl. treiben. Kloſter mit der heil. Grotte, in welcher Jeſus geboren ſein ſoll. — Gaza, Razze, der ſüdlichſte Ort an der Küſte, 5000 E. Sitz eines Griech. und Armen. Erzbiſchofs. Seehandel. — Joppe, Jaffa, ſchlechter Seehafen, 6000 E. Berühmter Landungsplatz in den Kreuzzügen. — Ramla (Arimathia), 10,000 E. — Schemrum, Samaria, ein Dorf. — Sichem, Nablus am Berge Garizim, wo der Haupttempel der Samaritaner ſtand, in äußerſt reizender Gegend. — Emaus, Bethanien, Kana, Kapernaum und andere im N. Teſtamente genannte Örter ſind alle noch als Dörfer vorhanden. — Kaiſarieh am Meere, faſt nur Trümmer. — Auf dem Hochlande öſtlich vom Jordan noch viele Ruinen alter Städte, unter denen die von Amman, Dſcherraſch (Geraſa) und im Thale Wadi Muſa (wahrſcheinlich das alte Petra) ſich auszeichnen. Auch

bewohnte Örter finden ſich in dieſer einſt ſtark bevölkerten Gegend, durch welche die Karawanenſtraße von Damaskus nach Mekka zieht. — **Kerek** mit 2 bis 3000 E. (⅓ Chriſten); Caſtell. **Tafyle**, 600 Häuſer; ſtarker Öl- und Obſtbau. Auf den nahen Bergen ganze Haufen von Steinböcken. Zahlloſe alte und neue Höhlenwohnungen beſonders in den O. Felſen.

4) Akre. — Hauptſtadt **Akre, Akko, St. Jean d'Acre**, das alte **Ptolemais** in einer fruchtbaren, aber jetzt wüſten Ebene am Fuße des Berges **Karmel**, auf dem noch die Grundmauern der alten Tempelherrnburg, 10 bis 15,000 E. Befeſtigt. Der Hafen iſt jetzt der beſte der ganzen Syriſchen Küſte. Sitz eines Griech. Erzbiſchofs. Schöne Moſkee. Starker Baumwollhandel. Letzte Beſitzung der Kreuzfahrer, von den Sarazenen 1291 erobert. Von hier führt ein Hauptpaß nach dem Innern, daher Wichtigkeit des Beſitzes dieſer Stadt. In der Nähe der kleine Küſtenfluß **Belus**, berühmt durch die Erfindung des Glaſes. Belagerung durch Bonaparte 1799. — **Beirut, Berytus**, Hafen, 7 bis 8000 E. Sitz eines Griech. u. Maronitiſchen Erzbiſchofs; **Said, Sidon**, 7 bis 8000 E. Hafen; **Sur, Tyrus**, 3000 E. Hafen. Dieſe drei alt Phöniziſchen Städte haben noch immer mancherlei Fabriken und lebhaften Handel, wenn gleich ihre Häfen ſchlecht ſind und immer mehr verſanden. In Beirut iſt ein Amerikaniſches Miſſionshaus. — Der Berg **Tabor** (Tor) in der fruchtbaren, aber ganz öden 4 M. langen, 2 M. breiten Ebene **Esdrelon**; Kapelle auf demſelben, die von Wallfahrern ſtark beſucht wird. Alte Feſtung. Bonaparte's Kampf gegen die Türken 1799. — **Naſra, Nazareth**, 2000 E., unter denen ½ Chriſten. Kathol. Kloſter, ſchöne Kirche. — **Baalbeck** (Heliopolis), 2 M. vom Libanon; herrliche Ruinen eines Tempels aus wahren Felſenblöcken gebauet; ſelbſt das Gewölbe beſteht aus Marmorquadern. Von 54 Säulen ſtehen noch ſechs, 72 F. hoch, 22 F. im Umfange. Ruinen eines Röm. Pallaſtes. Die Zerſtörung dieſer Prachtgebäude rührt von Erdbeben her. Zwiſchen dieſen Trümmern 6 bis 700 Menſchen in Hütten, zwei Moskeen und die Wohnung eines Arab. Emirs. — Am Abhange des Libanon wohnen die **Druſen**, ein merkwürdiges Volk ungewiſſer Abkunft, mit geheimnißvoller Religion unter einem Emir, 120,000 an der Zahl, ein kühnes Bergvolk, roh, aber gaſtfrei und Ackerbau ſelbſt auf dem Felſenabhange des Gebirges mit höchſter Sorgfalt treibend. Ihr Hauptort iſt **Dair el Kamur**, zwiſchen Beirut und Said im Diſtrikte Schuf, der durch ſeine Seide berühmt iſt. Colonien der Druſen haben ſich weit in N. und O. ausgebreitet.

VIII. Die Türkiſchen Inſeln. Sie ſind ſämmtlich von derſelben Beſchaffenheit, wie die Griechiſchen Inſeln Europas, gebirgig, meiſtentheils gut bewaldet, fruchtbar, reich an Südfrüchten, Seide, Öl u. a. Produkten der Türkiſchen Länder, faſt nur von Griechen bewohnt, die weniger vom Despotismus leiden, als ihre Brüder auf dem feſten Lande.

a) Im **Marmora Meere**: **Demonneſi** oder die 9 **Prinzeninſeln** zwiſchen Skutari und Ismid, klein, fruchtbar und von 5000 Griechen bewohnt. Die größte heißt **Prinkipo** oder **Kiſilada**, wie die übrigen, ein

höchſt

höchſt reizendes Eiland. — Marmora, ſüdlicher, 3 M. lang. Wein und Marmor ſind Hauptprodukte. Daneben die kleinen Inſeln Alonia, Aphſia und Kutalli.

b) An der Weſtküſte im Archipelagus: Tenedos, 6000 E. Viel Wein. Sieg der Griechen 11. Nov. 1822. — Metelino oder Metali (Lesbos) = 12 Q. M. 25,000 E. Öl, Wein, Baumwolle, Seide. Warme Quellen. Stadt Moliva mit einem ſchlechten Hafen. Flecken Petra. Antiker Felſenkanal, 6000 F. lang. — Skio, Chios, Saki Adaſſi = 12 Q. M. Einſt im Beſitz der Genueſer, erſt 1566 von den Türken erobert. Berühmt beſonders durch Maſtix, war ehemals ſehr blühend mit ſtarkem Wein- und Seidenbau, hatte einſt 135,000 E., die faſt ganz unabhängig lebten, große Vorrechte genoſſen, außer einem Geſchenke von Maſtix keine Abgaben zahlten und ſich ſogar mit Türken verheiratheten. Niederlage der Türk. Flotte 1822. Durch die barbariſche Eroberung (11. April 1822) der Türken iſt ſie ſo entvölkert, daß 1823 nur noch 16,000 E. geweſen ſein ſollen. Saki, Skio, 20,000 E. (ehemals). Große Griechiſche Schule mit bedeutender Bibliothek. Die Schule Homers, ein Felſenſitz am reizenden Meeresufer.— Etwas nördlicher liegt Ipſara, kleine Inſel, 400 E., die kühne Seefahrer ſind, daher ihr Ruhm im jetzigen Kriege. Verwüſtung der Inſel durch die Türken Jul. 1824.— Nikaria = 3 Q. M. 1000 E., die ſich faſt nur von Kohlenbrennen nähren.— Samos, Suſam Adaſſi =, durch das Eiland Narthekis faſt mit dem feſten Lande zuſammenhangend, 50,000 E. Hohe Gebirge. Herrlicher Wein, Roſinen, Öl, das beſte Levantiſche, Orangen, Baumwolle. In der Stadt Chora ein Griech. Erzbiſchof. — Pathmos, Palmoſa, ſchlecht angebauet, aber mit gutem Hafen. Johannis Kloſter. — Nakri, Lipſo und Lero, wenig bedeutende Inſelchen.— Kalmine, Kalymno, 300 E. Starke Bienenzucht. — Stanchio, Kos, dem Hafen Budru gegenüber, 4000 E. Sehr fruchtbar an Wein, Roſinen u. Getreide.— Niſari, der SW. Spitze Natoliens gegenüber. Bei der kleinen Inſel Sime bei Budrun wichtige Schwammfiſcherei, die auch auf den andern Inſeln nicht unbedeutend iſt.

c) Der Südküſte gegenüber: Rhodos = 21 Q. M. 20 bis 30,000 E. Reich an Produkten, beſonders wichtig durch Schiffbauholz. Die Inſel gehörte ſeit 1309 den Johanniter Rittern, ward aber 1522 von den Türken erobert. Die Hauptſtadt Rhodus an der N. Küſte, mit geraden breiten Straßen und hohen Häuſern, die noch manches Denkmal aus der Ritterzeit enthalten. Drei hohe Wälle umgeben die Stadt. Chriſten wohnen nur in den Vorſtädten. Hauptſchiffswerft der Türk. Flotte. Großer Hafen. Der berühmte Koloß wurde 222 durch ein Erdbeben umgeſtürzt.— Zypern, Kibris = faſt 340 Q. M. 30 M. lang, 120,000 (70,000) E., von denen $\frac{1}{2}$ Griechen. Im Innern waldige Gebirge, ſchöne Thäler, aber ſchlechter Anbau. Wein, Öl, Wolle, Seide und Baumwolle ſind beſonders gut. Überfluß an Rebhühnern, Wachteln, Auerhähnen u. Schnepfen; außer Füchſen und Haſen giebt es kein Wild. Zypern ward in den Kreuzzügen 1191 von Richard Löwenherz an die Familie Luſignan

als Lehn gegeben, nach dem Ausſterben derſelben von Venedig 1473 in Beſitz genommen und 1571 von den Türken erobert. Nikoſia iſt die Hauptſt., im Innern, 16,000 E. Sitz eines Griech. Erzbiſchofs und Armeniſchen Biſchofs. — Die wichtigſten Küſtenſtädte ſind: Famaguſta in O., Baffo in W., Larnika in S., letztere am bedeutendſten, 5000 E.

Arabien.

Größe ſehr ungewiß 45 bis 55,000 □.M., da die Gränze in N. gar nicht beſtimmt iſt. Die äußerſten Punkte ſind in SW. am Eingange in den Arab. Buſen = 12° 40′; in SO. das Vorgebirge Ras el Had und Muſſendom, letzteres am Anfange des Perſiſchen Buſens; in NW. die Stadt Suez = 30°; jedoch erſtreckt ſich der Name Arabien noch einige Grade weiter gegen N. Im Ganzen ein ſehr unbekanntes Land: in N. iſt völlige Sandwüſte, das Innere iſt Hochland, Nedſched, welches nach drei Seiten zur Küſte abfällt und von Gebirgen, die aber die Schneelinie nicht erreichen, durchzogen wird, bloße Steppe oder Wüſte mit kleinen Steppenflüßchen, von denen keiner das Meer erreicht (der größere Fluß Aftan auf den Karten exiſtirt gar nicht). Die Beſchaffenheit dieſes Hochlandes iſt ganz dem von Iran gleich, jedoch erreicht es nirgend eine ſolche Höhe, wie in Afganiſtan oder Mittelaſien. Der Ausdruck Tehama bezeichnet das flache Küſtenland, welches ſich mit wenigen Ausnahmen um die ganze Halbinſel zieht, und gleich dem Perſiſchen Küſtenſtriche immer mehr ſich erweitert, ſo daß die Häfen nach und nach verſanden. Steile Gebirge umſchließen den Rand des Hochlandes, enthalten aber in ihren bewäſſerten Thälern die fruchtbarſten Gegenden des Landes, da die Küſte ſelbſt aus dürrem Sande beſteht. Vulkane kennt man nicht, aber die W. Küſte zeigt in mächtigen Lavaſchichten und Spuren alter Erdbrände, hinlänglich die Ausbrüche früherer vulkaniſcher Thätigkeit. Die Araber reden auch noch von rauchenden Inſeln und alte Geſchichtbücher erwähnen wirkliche Vulkane an der W. Küſte. Der Arabiſche Buſen oder das Rothe Meer, 300 M. lang, bis 35 M. breit, welches in N. ſich in die beiden Buſen Bahr el Kolſum in W. und Bahr el Akkaba in O. theilt, iſt an den Küſten voll Korallenriffen, Klippen, Inſeln und Sandbänken, daher für die Arabiſchen Schiffer, die ſich ungern weit vom Lande entfernen, höchſt gefährlich. Im Alterthume reichte es weiter gegen Norden. Meilenlange Thäler, jetzt bloßer Sumpfboden, erleichterten damals die Anlage von Kanälen, die den Nil mit demſelben verbanden. Sein Waſſerſpiegel ſteht zur Fluthzeit 30 F. höher als das Mittelmeer, von dem es durch eine 15 M. weite Sandwüſte und niedrige Felſenreihen getrennt iſt. Die etwa 5 M. breite Straße Bab el Mandel (Thor der Gefahr) verbindet es mit dem Buſen von Aden und dem Arabiſch Indiſchen Meere. Der Perſiſche Buſen oder das Grüne Meer, iſt etwa 130 M. lang, aber über 50 M. breit, und ſein Eingang, die Straße von

Ormus, mißt 10 M. Das Klima iſt der Lage der Halbinſel gemäß warm, bis zu unerträglicher Hitze (35° und darüber); aber das Hochland ſo gemäßigt, daß dort Eis nicht unbekannt iſt; überhaupt weit kühlere Nächte, als man im Verhältniß zur Tageshitze erwarten ſollte. Während der trockenen Zeit fällt oft in 6 bis 8 Monaten kein Regen; die Regenzeit iſt nach der Lage der Provinzen verſchieden, in W. während des Sommers, in O. während des Winters. Nur die N. Hälfte kennt den tödtlichen Samum, da die S. Hälfte zu viele Gebirgsketten enthält. Im Arab. Buſen weht ein regelmäßiger N. u. S. Monſoon (monßuhn), letzterer vom Octbr. bis März. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt ganz von der Bewäſſerung, oder, wo dieſe fehlt, von dem Eintritt der Regenzeit abhängig, die ſogar die öde Wüſte zur ſchön begrünten Flur umwandelt, ſo daß ſelbſt der Nomade dann einige Früchte bauen kann. Gewiß ſind die Gebirge nicht arm an Mineralien, aber nur wenig Eiſen, Kupfer und Blei wird gewonnen; man findet mancherlei Edelſteine, Steinſalz, Salpeter, Erdpech, Schwefel u. a. Die fruchtbaren Gegenden ſind reich an Südfrüchten, Zuckerrohr, Taback, Indigo, Manna, Datteln, Wein, jedoch ohne Weinbereitung, Öl, Reis, Durra (einer Art Hirſe, gewöhnliches Nahrungsmittel); Handelsartikel ſind: vorzüglicher Kaffee in SW., Aloe, köſtliche Balſam- und Gummiarten, Weihrauch, Myrrhen (letztere ſcheinen aber nur, ſo wie das alt berühmte Arab. Gold, durch Handel aus Afrika hierher zu kommen), Sennesblätter und mancherlei andere Arzneipflanzen. Die Gebirge und Wüſten beherbergen Löwen, Schakals, Hiänen, Wild, Gazellen und Strauße; unter den Hausthieren iſt das Pferd berühmt, das, wenn es vom edelſten Stamme iſt, ſelbſt hier wohl mit 1000 Rthlr. bezahlt wird; außerdem findet ſich das Kamel, beſonders das Dromedar, das Schaf mit dem Fettſchwanze, viele Ziegen, weniger Rinder und unter dem Geflügel Tauben in großer Menge. An den Küſten in O. ſind Perlmuſcheln. Heuſchrecken richten oft Verwüſtungen an, werden gedörrt aber auch gegeſſen. Die E. ſind durchgehends Araber, nur in den Handelsſtädten haben ſich Hindus niedergelaſſen. Zahlreich ſind in einigen Handelsſtädten die Negerſklaven. Die Araber ſind entweder wahre Nomaden (Beduinen, d. h. Söhne der Wüſte), oder Halbnomaden (Maédi), die einen Theil des Jahrs umherziehen, oder Stadt- und Dorfbewohner (Hadeſi). Die Beduinen ſind von gutem Körperbau, männlichem Anſehn, höchſt einfach in ihrer Lebensart, abgehärtet gegen alle Beſchwerden ihrer Lebensart, unermüdlich, roh, räuberiſch, aber gaſtfrei und nicht ohne Züge von Edelmuth, jedoch intolerant. Sie lieben ihre Wüſten und ihre Freiheit, ſind nur ihren Stammhäuptern (Emirs, Schechs oder Scheiks) gehorſam und haſſen alle Städtebewohner, als Sklaven despotiſcher Fürſten. Viehzucht, hin und wieder Ackerbau durch Sklaven, Plünderung der Karawanen und Kampf unter einander ſind ihre Beſchäftigung. Gegen beſtimmte Abgaben ſind ſie aber auch treue Führer und Schützer der Karawanen. In den Städten findet ſich Orientaliſche Bildung, aber auch größere Verderbtheit der Sitten. Alle Araber ſind Sunniti-

ſche Muhamedaner, jedoch hat ſich ſeit etwa 60 Jahren eine eigene Sekte gebildet, die Wahabiten, die Muhameds göttliche Sendung nicht anerkennen und durch mancherlei Eigenthümlichkeiten in Lehre und Lebensart ſich auszeichnen. Mit dem Schwerdte breiteten ſie ihre Lehre aus und eroberten im Anfange dieſes Jahrh. das ganze Hochland, ja ſie drangen ſchon gegen die Küſte vor, bis der jetzige Paſcha von Ägypten ſie beſiegte und zurücktrieb. Die Küſtenländer ſtehen unter verſchiedenen Fürſten. Die Araber ſind ein hiſtoriſch merkwürdiges Volk. Von ihren Wüſten aus haben ſie ſich bis zum Atlantiſchen Ozean und tief an der O. Küſte Afrikas nach Madagaskar, anderer Seits bis zu den Gebirgen Meſopotamiens, am ganzen Perſiſchen Küſtenlande bis nach Indien, Tibet und der Tatarei, ja bis zu den Hinterindiſchen Inſeln ausgebreitet. Das Mittelalter ſah ſie von Fanatismus entflammt als Eroberer mächtiger Staaten in Afrika u. Aſien, ſelbſt Spanien, Süditalien und die Inſeln des Mittelmeeres fühlten ihr Joch, und erſt an den Ufern der Loire konnte Karl Martells Tapferkeit ihrem Vordringen Schranken ſetzen. Nicht erſt Muhamed, der unter ihnen auftrat, führte ſie in ferne Länder; ſchon Jahrhunderte vor ihm wanderten ſie in die ihrem Vaterlande ſo ähnlichen Wüſteneien Afrikas. Aber dieſelben Nomadenhorden wurden in den dazu geeigneten Ländern ein fleißiges, Ackerbau, Handwerke, Handel, ja Künſte und Wiſſenſchaft liebendes Volk, deſſen Literatur einſt ſelbſt wohlthätig auf Europa wirkte. Dieſe ruhmvolle Zeit iſt längſt verſchwunden. Sehr unbedeutend iſt die Induſtrie und ſelbſt die gewöhnlichſten Handwerke werden höchſt elend betrieben, aber die Seeſtädte treiben blühenden Handel nach Ägypten und Indien; auch mit Perſien und der Afrikaniſchen Küſte, die zum Theil Arabiſchen Fürſten gehorcht, ſtehen einige Gegenden in Verkehr. Man hat in den Städten noch Schulen, die ſich aber nicht über das Türkiſche Maaß der Wiſſenſchaften erheben. Eine regelmäßige Eintheilung des Landes giebt es nicht, nur einzelne Diſtrikte mit unbeſtimmten Gränzen haben eigene Namen.

1) Hedſchas, das gebirgige Küſtenland am nördlichen Theile des Arab. Buſens. Der Scherif von Mekka, jetzt der Paſcha von Ägypten, iſt der mächtigſte Fürſt dieſer Gegend; jedoch hat der Türkiſche Sultan als Kalif d. h. als Nachfolger Muhameds, eine Art Oberherrlichkeit und gewiſſe Rechte, z. B. Beſatzung in einigen Städten, Geleit der großen Karawane von Damask u. a. **Mekka** im heil. Lande, 5 M. von der Küſte, ſchön gebauet, ehemals viel blühender, 30,000 E. Die Stadt liegt in einem engen Thale zwiſchen 1 bis 500 F. hohen kahlen Hügeln, in völlig baumloſer, unangebaueter Gegend, die großen Waſſermangel hat; daher eine freilich zum Theil verfallne Waſſerleitung, welche 7 Stunden weit Waſſer herbeiführt. Starke Citadelle. Nur eine Moskee, in welcher die **Kaabba**, ein 30 F. langes Haus, prächtig im Innern geſchmückt, mit dem heiligen Steine, ſchon lange vor Muhamed dem Hauptgegenſtande der Verehrung der Araber, jetzt das Ziel unzähliger Pilger aus der ganzen Muhamedaniſchen Welt. Viele andere heilige Örter in und außerhalb der Stadt ſind 1803 bei der Eroberung durch die Wahabiten zerſtört.

Flucht (Hedſchra) Muhameds, der hier geboren iſt, 622. Starker Handelsverkehr, wenn die Karawanen hier ankommen, zu welcher Zeit vor der Stadt 20,000 Kamele und 60,000 Menſchen lagern. — Medinah, nördlicher, 13 M. von der Küſte, 6000 E. Zweite heil. Stadt, denn hier iſt Muhameds Grab, 1804 von den Wahabiten erobert. Sie liegt am Rande des Hochlandes in völliger Ebene, iſt gut gebauet, mit einer ſtarken Mauer umgeben und durch eine Citadelle geſchützt. Auch hier iſt nur eine Moskee. Weitläuftige Vorſtädte. Die Umgebung beſteht an drei Seiten aus Dattelpflanzungen, Weizen- und Gerſtenfeldern; gegen S. iſt offene Wüſte. — Taif, öſtlich von Mekka, hoch gelegen am Fuße einer Bergkette, die das noch höhere Binnenland begränzt. Berühmte Gärten mit Weinſtöcken, Feigen- und Granatbäumen. — Jembo oder Jambo, der Hafen von Medinah, 5 bis 6000 E. Die Bai, an welcher die Stadt liegt, bietet einen ſicheren Ankerplatz dar; deshalb lebhafter Handel. — Nördlicher liegt der wegen ſeiner Quellen oft beſuchte Ankerplatz Dhoba und das Caſtell und Dorf Moihleh. — Diar, 20 M. in N. von Medinah, Hafen in dem viele Waaren, die nach Medinah beſtimmt ſind, gelandet werden. — An der Küſte liegt Dſchidda, gleichſam der Hafen von Mekka, der Landungsplatz aller von W. kommenden Pilger, ziemlich gut gebauet, von einer Mauer umgeben, mit einem kleinen Fort, 12 bis 15,000 (nach Anderen 1826 = 40,000) E. unter denen Hindus, Syrer, Mauren und viele andere Eingewanderte. Der Hafen iſt nur für kleine Schiffe zugänglich. Wichtiger Handel mit Indien, Afrika und den übrigen Arabiſchen Seeſtädten. Die Umgegend iſt völlige Wüſte; großer Waſſermangel.

2) Jemen, das Küſtenland von Hedſchas bis zum Meerbuſen von Aden, einer der fruchtbarſten Theile Arabiens, mit ſchönen Thälern und kleinen Flüſſen, beſonders reich an Kaffee und Vaterland der ſchönſten Pferde. Der Imam von Sanaa iſt der mächtigſte Fürſt der Gegend. Seine Reſidenz iſt Sanaa im Innern am Fluſſe Muſa, in getreide- u. obſtreicher Gegend, gut gebauet mit ſchönem Pallaſte. — Sada nördlich davon, großer aber verfallner Ort. — Loheia, Hafen am Arab. Buſen. Kaffeehandel. — Beit el Fakih, 4000 E. Hauptſtapelplatz des Kaffees. — Mokka, eine ſchmutzige, elend gebauete Stadt, 18,000 (nach Anderen 5000) E. Haupthandelshafen. Verkehr mit Europäern. Von der Afrikaniſchen Küſte werden Gummi, Weihrauch u. Myrrhen eingeführt. — Nordöſtlich davon die Stadt Taas, nördlich der Hafenort Hodeida. — Aden, guter Seehafen an der S. Küſte, ſehr herabgekommen, voll Ruinen. Der hier herrſchende Sultan konnte im XIII. Jahrh. 30,000 Reuter ſtellen. — Damar im Innern, Arab. hohe Schule.

3) Hadramaut, die S. Küſte, ſoll Weihrauch, Myrrhen und andere Spezereien hervorbringen. Unbedeutende Städte, theils im Innern: Terim, Schibam, theils an der Küſte: Scheher, Dafar, Merbat.

4) Omán, die SO. Küſte vom Cap Ras el Had bis zur Straße von Ormus. Maskat. Wichtiger Seehandelsplatz, der ſtarken Verkehr mit Indien treibt; zugleich faſt der einzige Hafen dieſer Küſte. Schloß; zwei

Forts, verſchiedene kleinere auf den nahen Bergen. Sitz eines mächtigen Imams, der Beſitzungen auf der Perſiſchen u. Afrikaniſchen Küſte hat und einige große Kriegsſchiffe unterhält, 12,000 E., unter denen 1000 Hindus und viele Negerſklaven. Bei dem Cap Ras el Had eine kleine Stadt gl. N.

5) Hadſchár, Küſtenland am Perſ. Buſen, Aufenthalt vieler Seeräuber, die in neueren Zeiten von den Engländern gezüchtigt ſind. — Lachſa und Katif, letztere eine Seeſtadt. In der Nähe die 3 Baharein Inſeln, mit wichtiger Perlfiſcherei.

6) Nedſched, das Hochland, faſt ganz unbekannt. Hier liegt 60 M. öſtlich von Mekka die Hauptſt. der Wahabis Drehjeh oder Dereja, Sitz des Emirs, in ſchön angebaueter Gegend. Sie ſoll von dem Paſcha von Ägypten zerſtört ſein; wenigſtens 30,000 E. — Hofhuf, Hauptort einer Provinz el Haſa. — Das Daſein einer Stadt Jemamah iſt noch ungewiß. — Der nördliche Theil Arabiens hatte bei den Alten den Namen des Peträiſchen und war ein mit Städten beſetztes Land, jetzt eine Felſenwüſte mit Trümmern, zum Theil unter dem Paſcha von Damaskus. Hierher gehört der noch bewohnte Ort Maan, über den die Karawanenſtraße nach Mekka führt. Höchſt merkwürdig ſind die Ruinen der alten Stadt Petra, 4 Tagereiſen von Jericho, mit ihren zahlloſen Gräbern, Denkmälern und Felſenwohnungen. Der Zugang zur Stadt iſt durch eine etwa 4 F breite Schlucht, die von 4 bis 700 F. hohen ſteilen Felſenwänden eingeſchloſſen iſt. Großes Theater in Felſen gehauen.

7) Die Halbinſel des Berges Sinai. Sie wird von den beiden Armen des Arabiſchen Buſens gebildet und beſteht aus Thälern zwiſchen kahlen Felſenketten. Städte giebt es nicht; etwa 4000 Beduinen halten ſich hier auf. Die Gebirge bewohnen wenig Steinböcke, Gazellen, Bergziegen, Leoparden und andere reißende Thiere, Adler, Rebhühner und Tauben. Einige bewäſſerte Thäler ſind gut angebauet. Bemerkenswerth iſt die hieſige Tamariske, aus deren Stacheln ein Harz träufelt (?), welches im Junius Blätter und Boden bedeckt und das Manna der Israeliten liefert (nach Andern ein Produkt der Blattläuſe); ſie iſt nur im Wady (Thal) Scheik. An den Spitzen der beiden Meerbuſen liegen die Städte Suez (in W. Vergl. Ägypten) und Akaba (in O.), beide elende Örter, von Ägyptern beſetzt, letzteres mit einem Caſtell und von Dattelwäldern umgeben. Bei der Inſel Tyran im Buſen von Akaba Perlfiſcherei. An der W. Küſte Bender (Hafen) Tor. Nicht weit von letzterem Orte und 12 M. von Suez der Berg Sinai = 7200 (6000) F. mit dem 5400 (3500) F. hoch belegenen Kloſter, in welchem etwa 20 Mönche (einſt 300) leben, welche eine Bibliothek haben, aber auch Bäckerei u. Brennerei treiben und reizende Gärten beſitzen. Beduinen werden hier regelmäßig geſpeiſet, dürfen aber nie das wohl verwahrte Kloſter betreten. Ein eigener Stamm, die Dſchebalye, die von Chriſtenſklaven abſtammen ſollen, liefert dem Kloſter Tagelöhner und beſorgt die Gärten des Kloſters in den nahen Thälern. Sie bewohnen unter andern das reizende Thal

Feiram, welches 1 M. weit mit Brunnen, Hütten und Dattelpflanzungen bedeckt iſt. Der Katharinenberg iſt 8500 F. (?) hoch, beide ſind daher 8 bis 9 Monate lang mit Schnee bedeckt. Nördlicher iſt der Horeb mit einem zerſtörten Kloſter. — Neghele ein Caſtell zwiſchen Suez und Akaba, mit Ägyptiſcher Beſatzung. Zwiſchen Suez und dem Sinai reiche unbenutzte Kupfergruben; am Meere Schwefel und Erdöl.

Perſien, Weſtiran.

Größe = 22,000 Q. M. Perſien iſt die weſtl. Hälfte von Iran, d. h. von dem großen Hochlande, welches ſich in O. des Tigris erhebt und bis zum Indus in ſeiner breiteſten Ausdehnung über 300 M. weit erſtreckt, in S. vom Perſiſchen Meere, in N. vom Kaspiſchen See und dem Katariſchen Tieflande begränzt wird und in NW. mit dem Armeniſchen, in NO. mit dem Mongoliſch Tibetaniſchen Hochlande in Verbindung ſteht. Es hat ganz die Natur des hohen Mittelaſiens, jedoch bewirkt die ſüdlichere Lage, daß das Klima im Ganzen hier nicht ſo rauh iſt, als dort. Gebirgsketten, die aber die Höhe von 12,000 F. nicht zu überſchreiten ſcheinen, umgeben das Land von allen Seiten; mehre Ketten hinter einander bilden gewöhnlich eben ſo viele Stufen zum inneren höchſten Theile der Hochfläche, die in einigen Gegenden ebenfalls von Gebirgen durchzogen wird. Perſien begreift nur die weſtliche Hälfte des Ganzen, von der allein hier die Rede ſein wird. Es erſtreckt ſich von den Gränzen der Türkiſchen Provinzen Irak Arabi, Kurdiſtan und Armenien 62° O. bis zu den Gebieten von Afganiſtan und Belludſchiſtan etwa 80° O. In N. gränzt es an das Ruſſiſche Kaukaſien, den Kaspiſchen See und das Gebiet von Chiwa und Buchara, in S. an das Perſiſche Meer und den Perſiſchen Buſen, 26 bis 39° N. Es iſt durchaus Hochland, nur ein ſchmaler Rand zieht ſich einige M. breit als Tiefland an der Südküſte hin. Die Erhebung der Hochfläche mag ſich auf mehr als 4000 F. belaufen, jedoch ſcheint der öſtliche Theil ſich tiefer zu ſenken, erhebt ſich aber dann in Afganiſtan zu bedeutender Höhe. Der Boden des Hochlandes iſt ſandige Steppe, daher bei dem Mangel an Flüſſen und Quellen die künſtlichen Bewäſſerungsanſtalten, Kanäle unter und über der Erde, tiefe Brunnen, Schöpfräder und dergl., wodurch in den dürreſten Gegenden üppige Fruchtbarkeit hervorgebracht wird; aber freilich ſind ſolche Anſtalten durch Verwüſtungen fremder Eroberer und Bürgerkriege häufig zerſtört und ehemals blühende Fluren wieder Wüſte geworden. Mit Salz iſt der Boden aller Hochſteppen durchzogen, daher viele Salzſeen und Salzſümpfe. Die Luft in derſelben iſt rauh, zwar der Sommer drückend heiß, aber der Winter kalt und ſchneereich; furchtbare Stürme toben dabei und häufen Schnee und Sand zu ganzen Hügeln an. Die tieferen Stufengegenden ſowohl in S. als in N. haben eine weit mildere Luft, ſind beſſer bewäſſert und haben einen fruchtbaren Boden. Der Rand an der Küſte iſt flach, ſandig, voll Sümpfe, mit heißer ungeſunder

Luft. Das Armeniſch Kurdiſche Gebirge läuft in SO. Richtung in verſchiedenen Ketten bis zur 10 M. breiten Straße von Ormus fort, die den Eingang zum Perſiſchen Meerbuſen bildet, und wendet ſich dann der Küſte parallel gegen O. nach Belludſchiſtan, wo es ſich an die Oſtgränze des Hochlandes gegen den Indus anſchließt. Ein anderer Bergzug, Alburs oder Elburs, läuft an der S. Küſte des Kaspiſchen Sees als Gränze gegen das Katariſche Tiefland ebenfalls gegen O. zum Afganiſchen Hochlande, wo es ſich mit dem Hindukuſch verbindet. Die öſtlichen Theile des Landes ſind völlige Wüſte, die nur oaſenmäßig bewohnt iſt. Überhaupt mangelt Anbau gar ſehr und ſelbſt die Hauptſtädte ſind in einiger Entfernung von Einöden umgeben. Nur die nördlichen Gegenden ſind waldreich, die Ebenen haben oft meilenweit keinen Baum und die S. Gebirge beſtehen aus kahlen ſteilen Felſen, durch welche ſchwierige Bergpäſſe zum Hochlande hinanführen. Nicht ein großer Fluß iſt in Perſien. Vom Armeniſchen Gebirge herab fließt der Aras, ſeit 1827 nur Gränzfluß, vom Kurdiſchen Gebirge der Sefidrud oder Kiſil Ozen oder Oſan, die beide dem Kaspiſchen See angehören. Zum ſüdlichen Meere fließen meiſtentheils unbedeutende Bäche; nur der Zab, der unweit des Schat al Arab (deſſen Mündungen die Gränze berühren und der den Karun u. Karaſu oder Kerah aufnimmt) mündet, iſt nennenswerth. Alle Gewäſſer des Hochlandes ſind Steppenflüſſe, ſo der Kerihs in N., der Senderud in der Mitte, der Murghab mit dem Herirud, beide anſehnlich, in NO. Bemerkenswerth iſt der große Urmia See, 25 M. im Umfange, im NW. Gebirge, mit ſalzigem Waſſer u. Schwefeldünſten. In S. iſt der weit kleinere Bakteghan, der den Bendemir aufnimmt, im Hochlande. Eigenthümlich iſt dieſem Lande der faſt ewig heitere Himmel, die große Trockenheit der Luft, daher Mangel an Thau und Regen in den Hochebenen. Kein Land hat ein geſunderes Klima, freilich ſtarke Verſchiedenheit der Temperatur, denn ſelbſt nach den heißen Tagen folgen ſehr kühle Nächte. In der ſandigen Küſte erzeugt ſich der Gluthwind Samum oder Hamazan, der auch in den Wüſten des öſtlichen Innern nicht unbekannt iſt. Die Produkte des Landes ſind der Beſchaffenheit des Bodens und Klimas nach ſehr verſchieden. Einige Gegenden haben viele Metalle, in anderen iſt keine Spur davon; während an der heißen S. Küſte die Palme wächſt, reifen im hohen Innern nicht einmal Südfrüchte, die dagegen wieder an dem Ufer des Kaspiſchen Sees üppig gedeihen. Die Hauptprodukte im Allgemeinen ſind Reis, jedoch nicht eben in den höheren Gegenden, Getreide, Wein, Baumwolle, Taback, Galläpfel, Zucker, Safran, herrliches Obſt und Südfrüchte, köſtliche Melonen, mancherlei Arzneipflanzen, Asa foetida, Mohn zum Opium, Roſen, welche in Farſiſtan baumartig bis 14 F. hoch wachſen, Gold und Silber in N., Eiſen, Kupfer und Blei, Porzellanthon, Marmor, verſchiedene Edelſteine, namentlich der Türkis, viel Salz in Quellen, Seen und in der Erde, Salmiak, Salpeter, Nafta, darunter die waſſerhelle koſtbare Mum, Schwefel. Ausgezeichnet iſt das Perſiſche Pferd und in Gebirgen und Steppen hält man große Heerden Europäiſcher Haus-

thiere, unter denen das Schaf mit dem Fettſchwanze, auch Büffel. In Menge wird das Kamel gezogen. Wild iſt in Überfluß, aber auch Löwen, Schakals, Panther und Bären finden ſich. Der hier wild lebende Eſel zeichnet ſich durch unglaubliche Schnelligkeit aus. Schlangen, Skorpione, quälende Moskitoarten finden ſich auch und manche Gegenden werden durch Zugheuſchrecken verwüſtet. Wald- und zahme Bienen giebt es viel und der Seidenbau iſt äußerſt wichtig; Perlenmuſcheln liefert der Perſiſche Meerbuſen. Ackerbau wird mit Sorgfalt betrieben und vorzüglicher Fleiß auf künſtliche Bewäſſerung gewendet. Leider haben Bürgerkriege zu viele Gegenden verwüſtet und entvölkert; Viehzucht iſt in den Gebirgen und Steppen faſt einziges Geſchäft. Der Bergbau iſt noch in der Kindheit, könnte aber, Europäiſch betrieben, ſehr einträglich ſein. Der Kunſtfleiß iſt faſt wie in Indien, wenigſtens in den Städten und unter den eigentlichen Perſern. Im Weben der Seide, Baumwolle und Kamelhaare, in der Färberei, Stickerei, Metall- und Juwelirarbeiten, Verfertigung von Waffen, Filz, Leder, Porzellan, Holz u. a. Gegenſtänden hat man es zum Theil weiter gebracht, wie die Europäer, und zwar, wie in Indien, ohne künſtliche Werkzeuge oder Maſchinen. Der Verkehr mit dem Auslande iſt daher ſehr wichtig, meiſt Karawanenhandel; Seehandel treiben nur Engliſche, Indiſche und Arabiſche Schiffe; Ruſſen handeln auf dem Kaspiſchen See. Die E. Irans, deren Zahl auf 7 bis 15 Mill. angegeben wird, ſind alle Kaukaſiſcher Abkunft, aber ſehr verſchiedenen Stammes. Die Mehrzahl beſteht in eigentlichen Perſern und Parſen; jene reden eine feinere gebildetere, dieſe die alte Perſiſche Sprache; beide ſind wahre Nachkommen der alten Perſer und Parther. Die Parſen haben den Stamm am reinſten erhalten und auch die Religion des Zoroaſter (Zerduſcht), Verehrung des höchſten Weſens unter dem Bilde des Feuers, wie ſie in ihrer heiligen Schrift, Zend Aveſta, enthalten iſt, treulich bewahrt; ſie leben von Acker- und Obſtbau (in Indien ſind ſie Handelsleute), ſind einfach von Sitten und als höchſt thätige und rechtliche Menſchen überall bekannt, werden aber verächtlich von den Muhamedanern Gebern, Gauern, d. h. Ungläubige (?), Jezidis oder Ateſchperes, d. h. Feuerverehrer, von Europäern gewöhnlich Feueranbeter genannt. Als 652 der Kalif Omar Perſien eroberte und die E. zum Islam zwang, flohen die Anhänger des alten Glaubens, die Gebern, in die Gebirge, zum Theil ſpäter nach Indien; beſonders vertheidigten ſie ſich in der Provinz Jesd und in Kerman. Noch jetzt leben ſie in mehren Gegenden. Der Perſer gehört zu den gebildetſten Aſiaten, und Wiſſenſchaften werden hoch geachtet, aber freilich ſtehen ſie tief unter Europäiſcher Stufe und ſind in den Feſſeln des Islam (die Perſer ſind Schiiten) und allgemeinen Aberglaubens; daher iſt Aſtrologie ſo beliebt. Man hat ausgezeichnete poetiſche Werke; die Baukunſt iſt nicht gering, aber Malerei und andere Künſte ſind entweder unbekannt oder noch in der Kindheit. Man erkennt den Perſer für fein und höflich im Umgange, lernbegierig, menſchenfreundlich, aber auch für liſtig, heuchleriſch und treulos; prunkliebend wie alle Aſiaten. Armenier leben in Iran

als fleißige Handwerker und Kaufleute; nicht ſo zahlreich ſind die Juden; ſtarke Turkmanenſtämme ziehen als Nomaden in den O. Steppen umher, ſo wie in W. die Kurden, Luren (Js oder Jhaut iſt der Name aller Perſiſchen Nomaden) u. a. Völkerſchaften, die faſt ganz unabhängig leben, da Wüſten oder Gebirge ſie gegen dauernde Eroberungen ſchützen, an der S. Küſte Arabiſche Stämme. Noch halten ſich in verſchiedenen Gegenden ſogenannte Johannis Chriſten oder Sabäer auf. — Perſien iſt noch immer daſſelbe Reich, welches ſchon vor mehr als 2000 Jahren eine wichtige Rolle ſpielte, aber freilich von beſchränkterem Umfange, ſeitdem ſich die öſtlichen Provinzen ſeiner Herrſchaft entzogen haben und ein bedeutendes Gebiet in NW. an Rußland abgetreten iſt. Bürgerkriege verheerten ſeit mehr als 100 Jahren den Staat, deſſen Beherrſcher Schah Nadir (†1747) noch 1739 das nördliche Indien eroberte. Nach Nadir's Tode gründete ein Anderer den Staat der Afganen, Kabuliſtan, der ſeitdem ſtets unabhängig geblieben iſt. Unter dem jetzigen Schah, Feth Ali (regiert ſeit 1797), genießt das Reich innere Ruhe und deſſen für Europäiſche Cultur ſo empfängliche und mit vielen Talenten ausgeſtattete Thronerbe Abbas Mirza, geb. 1785, läßt für die Zukunft Vieles hoffen. Traurig ſteht es mit der Verfaſſung. Der unumſchränkteſte Despotismus und eine unglaubliche Gierde Schätze anzuhäufen herrſcht vom Regenten bis zum niedrigſten Beamten und der Stadt- u. Dorfbewohner, der nicht einmal das Recht hat auszuwandern, ſchmachtet daher unter dem härteſten Drucke. Der dritte Theil des Bodens gehört dem Schah und ſogar das Waſſer der Quellen und Flüſſe iſt Regal. Die Befehlshaber in Feſtungen heißen Khan, die Feldherrn und Statthalter großer Provinzen Sardar, in kleineren Diſtrikten Kulombeg. Ein bedeutendes Heer wird unterhalten und iſt zum Theil (25,000 Mann) auf Europäiſchen Fuß organiſirt; übrigens meiſt undiſciplinirte Cavallerie. Es giebt zwei Orden, den der Sonne und der Serferli. Die Provinzen ſind:

1) Irâk Adſchemi, die größte und in der Mitte auf dem Hochlande liegend, in O. Sandwüſte, in W. gebirgig und größtentheils fruchtbar, zum Theil gut bewäſſert und angebauet. In N. iſt das hohe Elburs Gebirge. Hier iſt Teheran am S. Abhange des Elburs, Hauptſtadt, 50 bis 70,000 E. Die Stadt beſteht, wie in der Regel alle Aſiatiſchen Städte, aus elenden Hütten und wenig Palläſten in engen und unregelmäßigen Straßen, von einer hohen Mauer umgeben. Die Umgegend iſt dürre und hat im Sommer eine ſo unerträgliche ungeſunde Hitze, daß dann der Hof und die Großen die Stadt verlaſſen; aber im Frühling herrſcht milde Wärme und die Ebene iſt mit dem lieblichſten Grün bedeckt. Prächtiges Schloß des Schahs, 3 Stunden im Umfang, mit herrlichen Gärten. In der Nähe ſind noch zwei ſchöne Luſtſchlöſſer des Schahs und die Ruinen von Rhey, dem alten Rhages, in der Nähe das Demawund, des höchſten Gipfels des Elburs. — Kasbin, 20,000 (60,000) E. Wichtige Seiden- und Teppichweberei; vorzügliche Säbelklingen. — Sultanieh. In der Nähe dieſer ehemals großen, jetzt ganz zerſtörten Stadt, iſt eine neue

Sommerreſidenz gebauet. — Kom, ehemals mit 100,000, jetzt etwa 15,000 E., faſt ganz in Trümmern. Große Moſkee mit den Gräbern Perſiſcher Regenten. Aus ganz Perſien laſſen Reiche ihre Leichen hier, wo Muhameds Tochter Fatime begraben liegt, beiſetzen; daher 40 zerſtörte Moskeen mit zahlloſen Grabmälern. Es wird dort ſchönes Steingut verfertigt. — Kaſchan, wichtig durch ſeine Seidenwebereien, hatte ehemals 150,000, jetzt 30,000 E. — Ispahan, faſt in der Mitte des Landes, in ſchön angebauter Gegend am Rande des Hochlandes, im XVII. Jahrh. Reſidenzſtadt mit 38,000 Häuſern, 162 Moſkeen und 1 Mill. Einw., ſeit 100 Jahren größtentheils in Trümmern liegend, mit etwa 50,000 (nach Anderen 100,000) E. Noch immer viele Palläſte und Moſkeen. Mancherlei Fabriken. Die Vorſtadt Dſchulfa wird von 200 Familien Armeniern bewohnt, die hier einen eigenen Erzbiſchof haben. In der Nähe der große Park Chahor Bagh, in 8 Bezirke getheilt mit 8 Palläſten, vielen Bächen, Quellen, Alleen und den reizendſten Anlagen. — Hamadan, wichtige Fabrikſtadt.

2) Farſiſtan, ſüdlich vom vorigen. In N. das Geb. Darnawend. Der See Bachtegan; verſchiedene Küſtenflüſſe, unter andern der Zab. In NO. Wüſte. Das Küſtenland, Kermaſir oder Duſtiſtan genannt, flach, heiß und ungeſund, wird von freien Arabiſchen Stämmen bewohnt. Im innern Hochlande an der Gränze der Wüſte liegt Jesd, anſehnliche Stadt an der Karawanenſtraße von Ispahan nach Afganiſtan (20 Tagereiſen von Jesd bis Dſchellalabad). Unter den E. ſind 4000 Parſen, die hier ihren Hauptſitz haben. — Schirás, in einer ſchönen Gegend am Rande des rauhen Hochlandes, noch mit Südfrüchten und Weinſtöcken prangend, zum Theil nur Ruinen, 19,000, nach Anderen 52,000 E. Berühmt durch Roſen und Roſenöl. Viele Fabriken, die beſonders gutes Glas und Waffen liefern. Gräber der beiden gefeierten Perſiſchen Dichter Sadi († 1292) und Hafiz († 1389). In der Nähe die Quelle der koſtbarſten Nafta (Mum) und die merkwürdigen Ruinen von Iſtakar (Perſepolis) in der Ebene Merdaſcht, Tſchil Minar genannt, einſt die prachtvolle Königsburg der alten Perſerkönige mit Marmorſäulen und Felſengräbern; zehn Meilen nördlicher die Ruinen von Paſargadä. Etwa 20 M. davon gegen SO. liegt der Diſtrikt Faſſa oder Feſa, voll von merkwürdigen, aber noch unbekannten Trümmern mit Keilſchrift. — Weſtlich von Schiras der nach Kerman führende Engpaß Urſindſchan. — Kasrun an der Straße nach Abuſchär, berühmt durch ſeine geſunde Luft. Nicht weit davon die Ruinen von Schahpur. Stufenweis führt der Weg über gefährliche Felſen und Päſſe zum heißen ſandigen Küſtenlande nach Abuſchär oder Buſchir, einer kleinen Hafenſtadt am Perſiſchen Buſen, welche lebhaften Handel, beſonders nach Indien, treibt, gleichſam der Hafen von Schiras, wie ehemals Gomron. Am Ende des Küſtengebirgs in NW. am Fluſſe Zab, der zum Flachlande des Tigris fließt, liegt die Stadt Ardſchan oder Zeitun.

3) Lariſtan zwiſchen dem vorigen und dem Perſiſchen Buſen. — Lar, 12,000 E.

4) Kerman, die öſtlichſte Provinz Perſiens, durch die Straße von Or-

mus von Arabien getrennt. Gold- und Kupfergruben; feine Wolle, wichtige Shawlweberei. — Kerman oder Sirdſchan an der Weſtgränze einer fruchtbaren Ebene, in S. der großen Wüſte, 78 M. von Schiras in W., 20 Tagereiſen von Dſchellalabad im Afganen Lande in O., 30,000 E. Meilenweit bedecken Ruinen die Umgegend. — Gomron oder Bender Abaſſi, verfallne Seeſtadt, 3 bis 4000 E. Das flache Küſtenland dieſer Provinz heißt Mogiſtan, d. h. Dattelnland. Die Inſel Kiſchmi und das weit kleinere Ormus oder Hurmus daneben. Letztere kam 1507 in die Gewalt der Portugieſen und war ein blühender Stapelplatz des Indiſchen Handels, 1622 wurde ſie von Schah Abbas erobert und iſt ſeitdem verödet. Sie hat Eiſen, Schwefel und viel Quellſalz. Beide Inſeln ſo wie ein 20 M. langer Küſtenſtrich des feſten Landes mit der Stadt Gomron ſtehen unter der Herrſchaft des Imams von Maskat in Arabien. Kiſchmi, einſt ebenfalls blühend, iſt jetzt eine nackte Einöde; dennoch aber 10,000 E. u. zwei Städte Kiſchmi und Luft. Vor einigen Jahren war hier eine Engliſche Garniſon.

5) Chuſiſtan, nördlich vom Perſiſchen Buſen, am Schat el Arab, Karun und Karaſu. Wohnſitz der Sabäer oder Johannis Chriſten. Eine ziemlich menſchenleere, wenn gleich zum Theil höchſt fruchtbare waſſerreiche Provinz, unter deren E. viele Kurden, Luren, Bukthiaris und andere kriegeriſche unabhängige Räubervölker der Gebirge; im Tieflande Araber. Indigo und Zucker ſind Hauptprodukte. — Schuſter oder Toſter am Karun iſt die Hauptſtadt. Ungeheure Trümmerhaufen bezeichnen den Ort als alten Sitz der Saſſaniden. Merkwürdiger Schleuſendamm aus Quadern, 1200 F. lang, das größte Bauwerk dieſer Art in Perſien. Die Ruinen des alten Suſa liegen 7 M. weſtlich von Schuſter am Karaſu.

6) Aderbeitſchan, eine der bewohnteſten Provinzen in N. der vorigen, mit der es eine Statthalterſchaft ausmacht, die unter Abbas Mirza ſteht. Die Hauptſtadt Tavris, Tebris oder Tauris, mehrmals ſchrecklich von Erdbeben verwüſtet, 30,000 E. Einſt 250 Moſkeen, jetzt noch 3. Einzige Kanonengießerei des Landes; in dem alten großen Schloſſe iſt eine Gewehrfabrik und ein Arſenal, befeſtigt; Citadelle; wichtige Leder-, Seiden- und Goldfabriken. — Miana, berüchtigt durch eine Art von Wanzen, deren Stiche, die aber nur Fremde treffen, tödtlich ſind. — Ardebil, ſchlecht gebauete Fabrikſtadt, zu deren Heiligengräbern viel gewallfahrtet wird; 600 Familien. Fort, nach Europ. Art erbauet. — Am See Urmia die Stadt gl. N. — Nördlicher liegt Khoi, ſüdlicher Maragha.

7) Ghilan an der SW. Küſte des Kaspiſchen Sees und am Kiſil Ozen; ſumpfig, waldreich, ungeſund, aber ſehr fruchtbar an Südfrüchten, Indigo, Zucker, Reis und Baumwolle; vorzügliche Seide. Im Sommer ziehen die E. in das ſüdliche Elburs Gebirge, welches hier bis 7000 F. hoch iſt. Die Hauptſtadt Räſcht, ganz von Wald umgeben, 60 bis 80,000 E. Die wichtigſten Seidenwebereien des Landes. — Labajan, 15,000 E., treibt ſtarken Seehandel. Der Hafen der Stadt iſt bei Lankerud. — An der Küſte der kleine Handelsort Enſelli oder Sinſelli, 1000 E. Der einzige

eigentliche Hafen an der S. Küſte des Kaspiſchen Sees, auf einer Sandbank neben einem großen See, der mit dem Meere verbunden iſt.

8) Maſanderan an der S. Küſte des Kaspiſchen Sees in S., ſehr gebirgig mit wichtiger Viehzucht, reich an Reis, Baumwolle und Zuckerrohr. Große Sicherheit der Landſtraßen. Aſtrabad, ⅞ M. im Umfange, 2 bis 3000 Häuſer, mitten im Walde. Gepflaſterte Straßen mit Bäumen beſetzt, große Gärten und viele Ruinen innerhalb der Mauern. Unbedeutender Handel. Schöne Gärten der Umgegend. Berühmt ſind die hieſigen Schützen mit Luntenflinten. Hafenort Abesgun auf einer Inſel. Herrliche Kunſtſtraße des Schah Abbas des Großen (1578 bis 1629), die von Kiskar in Ghilan bis nach Khoraſan führt und, obgleich nie ausgebeſſert, allethalben noch ganz brauchbar iſt. — Balfruſch, ſehr unregelmäßig, aber mit breiten und reinlichen Straßen, vielleicht die größte Stadt Perſiens, 36,000 Häuſer, über 200,000 E. Wichtige Baſars, ½ Stunde lang, 10 große Karawanſerais, 20 bis 30 berühmte gelehrte Schulen. Blühender Handel. Die Stadt liegt 6 bis 7 M. vom Kasp. See entfernt. — Aſchruf, ehemals groß, jetzt etwa 500 Häuſer. Ruinen eines großen Pallaſtes. — Suffiabad am Meere. Trümmer einer prachtvollen Sternwarte. — Sari, 30 bis 40,000 E. — Amul, 30 bis 40,000 E.

9) Taberiſtan, Bergland in S. vom vorigen mit den Städten Demawend, Damegan, Semnan, Schahrud und Boſtam; bei letzterer ein Bergpaß und alte Kunſtſtraße nach Aſtrabad.

10) Kuhiſtan, ein Steppenland, hoch gelegen, ſchlecht bevölkert, an der O. Gränze, mit den Städten Thabas und Thum.

11) Khoraſan. Merkwürdig iſt die nördliche Gränze, die wie eine Bergwand ſteil zu der 3 bis 4000 F. tiefer liegenden Steppe der Tatarei hinabſinkt. Man nennt dieſen Gebirgsrand Kohe Kaukaſan oder Elburs; er läuft gegen O. nach dem Gebirgszuge des Hindukuſch hin. An der N. Seite iſt ein fruchtbares, einſt ſtark bevölkertes Thalland, aber durch die Einfälle der Turkmanen völlig entvölkert; alle Städte liegen dort in Trümmern. Die einzige von Turkmanen und Usbeken bewohnte Stadt (alſo wahrſcheinlich zu Buchara gehörig) iſt Serruks. Auch die nördlichere Stadt Meru Schah Jehan am Murghab ſteht unter Buchariſcher Herrſchaft. Das Hochland ſelbſt iſt theils Gebirge, theils Wüſte mit fruchtbaren Oaſen. Zu Perſien gehört die Stadt Tus oder Meſchehed. Grab des Kalifen Harun al Raſchid (†808) und des Imam Reza in einer prächtigen Moſkee, zu der viel gewallfahrtet wird, 40,000 E. Beſte Sammtweberei in Perſien; vortreffliche Degenklingen. — Niſchapur, in deſſen Nähe berühmte Türkisgruben. — Tarſchis, Subzawar, Turbut, Ghurian u. a. Städte.

12) Kurdiſtan, zwiſchen Irak Adſchemi und der Türkei, von Kurden bewohnt, die Tribut zahlen, ſonſt aber faſt ganz unabhängig ſind. Gebirgsland mit fruchtbaren Thälern und ſchönen Weiden. — Kermanſcha am Karuſa, auf der erſten Bergſtufe, an der wichtigen Straße zwiſchen Bagdad und Hamadan, vom Tieflande zum Hochlande führt, 16,000 E. Trüm-

mer alter Palläſte in der Nähe bei Tak Buſtan und Kongawar oder Konkobar. Die Städte Senna und Biſſatun.

Afganiſtan oder Kabuliſtan.

Größe = 16,000 Q. M. Es begreift den NO. Theil Irans oder des Perſiſchen Hochlandes, dehnt ſich aber auch tief in das Hindukuſch und Himalleh Gebirge aus und begreift ſelbſt einen Theil von Indien an den öſtlichen Nebenflüſſen des Indus. In N. gehören hierher Theile des Tatariſchen Gebirgslandes bis zum Amu. In O. am Indus erheben ſich drei Bergketten, welche von N. nach S. laufen neben und über einander; ſie bilden eben ſo viele Stufen zum Hochlande, deſſen Erhebung 8000 F. betragen mag. Die höchſte dieſer Bergketten heißt das Salomo Gebirge, deſſen einer Gipfel, der Tukt Soliman, 12,000 F. hoch ſein ſoll. In N. iſt der hohe Suffaid Ko ſtets mit Schnee bedeckt. In S. fällt der Boden allmälig zu den Wüſten von Mekran und dem Meere hinab; in W. ſind die Wüſten von Sedjeſtan und Khoraſan ebenfalls niedrigere Fortſetzungen der hohen Steppengegenden, die dem mittelaſiatiſchen Hochlande ganz gleich ſind. Die nördlichen Gebirge verbinden Afganiſtan mit jenem Hochlande. Das Klima iſt natürlich auf dem Hochlande und auf den Gebirgen rauh, der Winter hält mehre Monate an und iſt ſehr ſchneereich; milder ſind die Thäler nach dem Indus zu; dort nur trifft man noch Indiſche Pflanzen, die dem Hochlande durchaus fehlen, wo ſelbſt in den milden Strichen nur ſüdeuropäiſche Vegetation iſt. Die uralte und natürlichſte Scheidewand Irans von Indien, der Indus, iſt das größte Gewäſſer des ganzen Landes. Er ſtrömt aus den Hochthälern des Himalleh nach W. her, wendet ſich aber vor dem Hochgebirge des Hindukuſch gegen S. und fließt dann noch 180 M. weit bis zum Meere, nachdem er außer dem Kabul, der von W. her in ihn ſtrömt, keinen bedeutenden Fluß aus dem Hochlande aufgenommen hat. In O. empfängt er auf hieher gehörigem Gebiete den reichen Waſſervorrath des Pundſchab durch den Dſchenab, Sutludſch u. a. Indiſche Flüſſe. An der Nordgränze, jenſeits der Hochkette des Hindukuſch iſt der Amu mit verſchiedenen Nebenflüſſen; in NW. ſind die Quellen des Murghab, Herirud u. a. Steppenflüſſe, die zum Perſiſchen Khoraſan übergehen; in der SW. Wüſte aber fließt ein bedeutender Fluß, der Hilmend oder Hindmend, über 60 M. lang, wie der kleinere Furrarud in den 6, zur Regenzeit aber 16 M. langen Steppenſee Zerrah oder Zareh, kleinere Steppenflüſſe und Seen nicht zu gedenken. Die Produkte ſind wie im Perſiſchen Hochlande. Wo nur Bewäſſerung iſt ſind ſelbſt in der Wüſte reiche Fluren und Gärten. Die ſchönen Thäler haben Überfluß an Wein, Pfirſchen, Baumwolle, Melonen, Taback und Obſt; Maulbeeren werden getrocknet unter das Brotmehl gemiſcht. Beſonders eigen iſt dem Hochlande die Asa foetida; die Gebirge ſind mit Wäldern Europäiſcher Laub- und Nadelhölzer bedeckt; die

Palme wächſt nur noch in den nahen Thälern des Indus. Ob Metalle in den Gebirgen gewonnen werden iſt nicht bekannt, aber der Laſurſtein findet ſich; die Steppen haben Salz in ihren Seen. Viehzucht iſt ſehr wichtig, namentlich iſt die Pferdezucht der nordweſtlichen Gegenden berühmt und an Wild und wilden Thieren (Löwen, Panther) iſt kein Mangel. Wichtig iſt der Handel und Karawanen ziehen von den Hauptſtädten nach allen Weltgegenden hin. Pferde, Pelze, Shawls, Taback, Asa foetida, baumwollene Zeuge und verſchiedene Früchte ſind Hauptausfuhrartikel. Die E. = 14 Mill., ſind ſehr verſchiedenen Stammes, Afganen oder Patanen = 4½ Mill., den Perſern u. Indus verwandt, theils völlige Nomaden (in W.), theils in Städten und Dörfern wohnend und Halbnomaden (in O.), die nur eine Zeit lang im Jahre umherziehen. Sie ſind Sunnitiſche Muhamedaner. Viehzucht und Ackerbau ſind zwar Hauptbeſchäftigung, allein in den Städten findet ſich auch einiger Kunſtfleiß; Weberei, Metallarbeiten, Filz- und Lederbereitung werden viel getrieben. Die Afganen theilen ſich in viele an Farbe und Körperbildung verſchiedene Stämme, ſind kriegeriſch, roh und räuberiſch, aber gaſtfrei, beſcheiden und ohne Tücke, von Farbe gelb und braun. Sie reden eine eigene Sprache, das ſogenannte Puſchtu, dem Perſiſchen verwandt. Außer dieſen wohnen im Staate verſchiedene Völker: Perſer (Tadſchicks) = 4 Mill., Usbeken, Aimaks und Hasarehs, jene in den NW. Gebirgen, dieſe öſtlich neben ihnen, jene Sunniten, dieſe Schiiten, beide freiheitsliebende Bergvölker, Tatariſch Mongoliſchen Stammes, von Viehzucht lebend, in viele Stämme getheilt, die unter Sultanen ſtehen und nur wenig von den Afganen abhängig ſind; Turkmanen, Araber, Kalmykken, viele Juden, Habeſſiniſche Sklaven, Armenier und Hindus = 5½ Mill. Im Hindukuſch an den Gränzen von Tibet wohnt ein nicht Muhamedaniſches Bergvolk, wahrſcheinlich Afganiſchen Stammes, Kafirs genannt. — Die Afganen gehörten ſonſt zum Perſiſchen Reiche, nach Nadir Schah's Tode (1747) machte ſich Ahmed Abdalli 1749 zum unabhängigen Regenten, Chan, Schah oder Padiſcha genannt, beſiegte 1761 bei Panniput in Indien die Maratten und ſtiftete einen Staat, der ſich ſpäterhin durch Eroberung Tatariſcher und Hinduſtaniſcher Provinzen bis zu ſeinem jetzigen Umfange vergrößerte; jedoch ſoll der Raja von Lahore im Lande der Seiks ſich 1823 der Provinz Kabul bemächtigt haben. Die Macht des Oberhaupts iſt durch die Häupter der verſchiedenen Stämme und durch die Freiheitsliebe der Nomaden ſehr beſchränkt, ſo daß eigentlich der Staat aus einem Verein zahlreicher Stämme beſteht, die den Schah als mächtigſten und oberſten Häuptling anerkennen; völlig despotiſche Herrſchaft findet alſo gar nicht oder nur in einzelnen Provinzen Statt. Der ganze Staat beſteht aus dem eigentlichen Afganenlande und aus ehemaligen Perſiſchen, Tatariſchen und Hinduſtaniſchen Gebieten, welche 22 Provinzen bilden.

1) **Das Afganenland.** Es begreift 11 Provinzen, von denen **Tſchotſch, Lagman, Piſchauer, Dſchellalabad, Kabul, Haſareh** in N., **Siwi**

und Schikarpur in S., Kandahar u. Gasni in der Mitte, Furrah in W. liegen. Die Hauptſtadt iſt Kabul in einer höchſt reizenden Thalebene am Fuße des Hindukuſch und am Kabul, 80,000 E. Die Stadt iſt der Erdbeben wegen nur von Holz gebauet, wichtig aber als einer der Haupthandelsplätze Aſiens, wo die verſchiedenſten Nationen Vorder- und Hinteraſiens zuſammentreffen und unter dem Schutze des Regenten, der hier wohnt, völlige Sicherheit und Religionsfreiheit genießen. Piſchaur am Kabul, 100,000 E., hat ſtarke Seiden- und Baumwollweberei. — Attok am Zuſammenfluß des Kabul und Indus, befeſtigt, wichtig als Eingang vom Hochlande nach Indien. — Dſchellalabad am Kabul. — Siwi und Schikarpur, anſehnliche Städte in S., letztere nicht weit vom Indus. — Furrah, in der weſtlichen Steppe. — Gasni oder Gisni, zwiſchen Kabul und Kandahar, auf dem höchſten Theile der Hochebene an der großen Königsſtraße, die von Kabul über Kandahar und Herat nach Perſien führt, das zweite Medina genannt, wegen der Menge der Heiligengräber, zu denen ſtark gewallfahrtet wird, einſt die glänzende Hauptſtadt (977—1184) des mächtigen Reichs der Gasnaviden, jetzt ein kaum kennbarer Haufen von Trümmern, mit etwa 1500 Häuſern. — Kandahar auf ebener Hochfläche, eine reich angebauete Oaſe in dürrer Steppe, Hauptſtapelplatz für den Perſiſchen Handel, 100,000 E. bis 1773 Reſidenz des Schahs, mit vielen prächtigen Palläſten, Moskeen und Karawanſerais.

2) Perſiſche Provinzen. — Khoraſan, der weſtliche Theil des Staates, gebirgiges Hochland, größtentheils Steppe. Die E. ſind meiſtentheils Perſer, aber auch Afganen u. Tataren. Hier iſt eine der größten Handelsſtädte S. Aſiens Herat, 100,000 E. Sie war einſt Reſidenz der Sultane von Khoraſan und übertrifft an Pracht alle anderen Städte des Landes. Höchſt reizend iſt ihre Lage in einem obſtreichen Thale am Rande der Wüſte. Die E. ſind größtentheils Mongoliſcher Abkunft. Ein eigener Chan hatte hier in neueren Zeiten ſeinen Sitz. — Die Provinz Sedſcheſtan liegt in S. der vorigen, größtentheils Steppe mit dem See Zareh und dem Fluſſe Hindmend, an deſſen einem Arme die Stadt Dſchellalabad liegt. In S. leben ſchon Beludſchen als freie Nomaden.

3) Katariſche Provinz Balk, in N. des Hindukuſch, bis zum Amu. Der Boden iſt fruchtbar und die E. Bucharen, Perſer, Turkmanen, Usbeken bewohnen Städte und treiben Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht. Einzelne Stämme ziehen in den W. Steppen als Nomaden umher. Die Chane des Landes ſtehen in geringer Abhängigkeit. Balk am Dehaſch, ehemals groß und blühend, jetzt größtentheils in Trümmer, noch immer wichtige Station auf der Handelsſtraße nach Buchara und dem Chineſiſchen Hochaſien. — Andere anſehnliche Städte ſind Khullum und Kundus an zwei Nebenflüſſen des Amu, Andkhu, Anderab, Ghur u. Thalikan.

4) Indiſche Provinzen. Kaſchmir, ein hohes Thal im Himalleh Gebirge, berühmt durch Fruchtbarkeit und liebliches Klima, da hier weder ſtrenger Winter, noch große Hitze, noch Stürme und Gewitter ſind, vor Allem aber in der Handelswelt durch die hier verfertigten köſtlichen Shawls, zu

zu denen die hieſigen ſehr feinwolligen Schafe und die Tibetaniſche Bergziege den Stoff liefern. Das Thal wird vom Behut oder Dſchelum, einem Nebenfluſſe des Indus, und tauſend kleinen Berggewäſſern und Seen durchſtrömt; nördlicher fließt der Indus, durch eine Bergkette von jenen getrennt. Blumen und Früchte nördlicher und ſüdlicher Länder ſind hier vereinigt. Die E. ſind reine Hindus, durch helle Farbe und, beſonders die Weiber, durch Schönheit ausgezeichnet, fleißig im Ackerbau wie in mancherlei Gewerben und beſonders geſchickte Weber, deren Arbeit ſo mühſam iſt, daß bei den feinſten Shawls täglich nur ¼ Zoll gewebt werden kann. Die Hauptſtadt iſt Kaſchmir oder Serinagur, 200,000 E. Die Häuſer haben auf ihren platten Dächern künſtliche Blumenbeete. — Die Provinz Multan liegt am mittleren Indus, ſüdlich vom Lande der Seiks, iſt an dem Ufer der Flüſſe gut angebauet, in O. Sandwüſte, von Hindus, Afganen und andern Völkern bewohnt. Auch hier herrſchen noch verſchiedene einheimiſche Fürſten. Die Hauptſtadt Multan am Dſchenab hat Seiden- u. Baumwollweberei. Handel mit Indien. Zwei Übergänge führen über den Indus zum Hochlande, bei Dera Ismail Khan in N., bei Dera Ghaſi Khan in S. — Buhawalpur am Garra oder Sutludſch hat ſtarke Seidenweberei.

Belludſchiſtan.

Größe = 9 bis 10,000 Q. M. Es liegt in S. von Afganiſtan, erſtreckt ſich, wie dieſes, bis über den Indus und iſt größtentheils Fortſetzung des Afganiſchen Hochlandes, welches hier ſeine S. Abdachung hat, vom Brahu Gebirge (Fortſetzung des Salomo Gebirges) in O., wo es am höchſten iſt, begränzt wird und größtentheils aus Gebirgen und einer 65 M. langen, 40 M. breiten Sandwüſte beſteht. Die Küſte iſt einige M. weit flach mit Indiſchem Klima; dann erhebt ſich ſteil das von W. nach O. ziehende Gebirge, durch welches man in beſchwerlichen Päſſen zu der 5000 F. hohen Hochebene hinanſteigt, die ſich gegen N. bis 8000 F. hebt und in W. ebenfalls ſteil zu der Wüſte von Sedſcheſtan abfällt. Das Klima iſt rauh wie in Afganiſtan; drückende Sommerhitze in den Sandwüſten, aber ſtrenge Winter. Nur wenig Küſtenflüſſe entſtrömen dem Abhange des Hochlandes; der größte ſoll der Daſti oder Bhudur ſein. Die Produkte ſind in den fruchtbaren Thälern und bewäſſerten Gegenden, wie in N. Indien und Afganiſtan. Die E. = 2,700,000, beſtehen aus zwei verſchiedenen Hauptſtämmen: Belludſchen und Brahus. Die Belludſchen ſind mit den Perſern und Kuren verwandt, aber noch ein rohes, raubſüchtiges Nomaden- und Halbnomadenvolk, in 48 Stämme getheilt, die ihre Fürſten, Sirdars, alle aber einen gemeinſchaftlichen Chan haben, deſſen Macht durch jene ſehr beſchränkt, und der ſelbſt wieder von dem Schah der Afganen abhängig iſt. Die Brahus, welche in O., im rauheſten Theile des Landes wohnen, ſcheinen Tatariſcher Abkunft, ſind friedliche Nomaden, in 74 Stämme getheilt, nicht ſo räuberiſch als

jene, aber eben ſo gaſtfrei und dabei betriebſamer; beide ſind Sunnitiſche Muhamedaner. Außer dieſen leben in den Indiſchen Provinzen meiſt Hindus, übrigens auch Perſer, Parſen u. a. Völker. Die Provinzen ſind

1) Sarawan mit der Hauptſtadt Kelat in einer fruchtbaren Oaſe der rauhen wüſten Hochebene, 20,000 E. Reſidenz des Chans. — Nuſchki am Rande der Wüſte von Sedſcheſtan. — 2) Ihalawan, ſüdlich von der vorigen mit der Stadt Zuhri. — 3) Gundawa, öſtlich davon, mit der Stadt Gundawa am Kaſchi, einem öſtlichen Nebenfluſſe des Indus. — 4) Makran in S. bis zur Meeresküſte mit der Stadt Kedſche. — Neben Makran in O. liegt 5) die kleine Provinz Lus mit der Stadt Bela, 2000 Häuſer, und in NW. 6) Kuhiſtan, ein Gebirgsdiſtrikt, mit den Städten Puhra, Basman und Bunpur — 7) Die Indiſche Provinz Sind, welche das Gebiet des unteren Indus umfaßt, iſt ſeit 1779 von den Belludſchen erobert, ſteht aber unter der Regierung eigener Häuptlinge, Umirs, jetzt dreier Brüder, welche gemeinſchaftlich regieren. Der Boden iſt größtentheils ſehr fruchtbar, aber nur in den wenigſten Gegenden angebauet, zum Theil Sandwüſte. Die Städte ſind: Tatta am Indus, ein Trümmerhaufen früherer Herrlichkeit, mit vielen zum Theil prächtigen Gräbern und Monumenten, 18,000 E. — Hydrabad (heidrabad) Reſidenz der Umirs, 15,000 E. — Kuratſchi, Seeſtadt, 13,000 E.

I n d i e n.

Indien begreift im weiteſten Sinne des Worts alle öſtlich vom Indus und ſüdlich vom Himalleh und deſſen öſtlicher Fortſetzung belegenen Länder, die in N. vom Chineſiſchen Reiche, in S. und O. vom Indiſchen Ozean begränzt werden, mit Inbegriff aller zwiſchen dieſen und Neuguinea befindlichen Inſeln = 125,000 Q. M. Es zerfällt ſeiner natürlichen Geſtalt nach in zwei Halbinſeln (Vorder- und Hinterindien) und die Inſeln. Seit der Entdeckung Amerikas heißt es gewöhnlich Oſtindien.

A. Vorderindien.

Vorderindien, die weſtliche Halbinſel, auch die Halbinſel dieſſeit des Ganges genannt, wird auch oft unter dem Ausdruck Indien (in England Bengalen) allein verſtanden. Es wird in W. durch den Indus, in O. durch den Bramaputra, in N. durch die höchſte Kette des Himalleh oder Himalaya, in S. durch das Indiſche Meer begränzt. Größe über 65,000 Q. M. Die äußerſten Punkte ſind Cap Komorin 8° 10′ N. auf dem feſten Lande, wo der längſte Tag = $12\frac{1}{2}$ Stunden; in N. 35° N., wo der längſte Tag = $14\frac{1}{2}$ Stunden. Ausdehnung des Landes von N. nach S. über 400 M., von W. nach O. (85° bis 110° O.) unter 25° N. = 330 M., unter 20° N. = 180 M., unter 15° N. = 80 M., unter 10° N. = 45 M.

Das ganze Land bildet ein unregelmäßiges Viereck, deſſen kleinſte Seite in W. iſt, deſſen SW. und SO. Seite weit in den Ozean vortreten und ein Dreieck bilden, deſſen Baſis in N. über 300, deſſen Schenkel, die beiden Küſtenränder, jeder über 400 M. lang ſind. Der Boden des Landes zeigt ſich uns in drei ſehr verſchiedenen Geſtalten. Die Halbinſel Dekan bildet ein Bergland, welches in N. bis über 25° N. reicht, ein Land, deſſen höchſter Theil in W. iſt, wo die Gats in unterbrochener Kette von dem Ufer des Tapti an (21½° N.) bis zum Panany (11°N.), wenig Meilen von der Küſte entfernt, oft unmittelbar ſteil ins Meer hinabfallend, ſich hinziehen. Sie ſteigen ſteil in W. auf, ſind von vielen Querthälern, welche gangbare Bergpäſſe bilden, durchſchnitten und erheben ſich mit ihren Gipfeln bis zu einer Höhe von 9000 F., am höchſten zwiſchen 11 und 15° N., ſinken aber auch wohl bis 1500 F. herab, allethalben ſtark bewaldet, voll ſteiler Abhänge, daher hohe prächtige Waſſerfälle (der Garſipa Fall unter 13° N. = 50 bis 60 F. breit, gegen 1000 F. tief und im Fluſſe Calliani, nordöſtlich von Bombay = 1200 F.), mit reizenden Thälern und üppiger Vegetation. Der Subrammuni (12½° N.) = 5300 F. Liliandamale (12° N) = 5400 F. Die Nilgerris (11° N.) = 9000 F., die ſüdlichſte und höchſte Erhebung, welche plötzlich zur Tiefe, dem ſogenannten Gap, hinabſtürzt und das ſüdlichſte Gebirgsland Dekans von dem nördlichen ſcheidet. Dieſe Südſpitze iſt ein hohes waldiges noch wenig erforſchtes Bergland, deſſen Gipfel in W. ſich ſogar bis zur Schneelinie erheben ſollen; der Permal = 7000 F. Die ſüdlichſten Höhen fallen in W. 2000 F. hoch ſteil hinab zu einer felſigen Ebene, die ſich 4 bis 5 M. weit zum C. Komorin hinzieht, während in O. ſich ein ebenes ſandiges Land ausbreitet, deſſen Küſte mit Salzſümpfen, Lagunen und Sanddünen umgeben iſt, aber auch die fruchtbarſten Marſchdiſtrikte enthält. Wenden wir uns öſtlich von den Gats, ſo finden wir eine doppelte Geſtalt des Landes: zunächſt dem Gebirge ein Hochland, zu dem man nur wenig hinabſteigt, denn es iſt 2 bis 4000 F. hoch; am höchſten unter 18° N., wo es ſich 5000 F., faſt zur Höhe der Gats ſelbſt erhebt. Dieſes Hochland, theils Ebene, theils von Bergzügen, Hügelketten und tiefen Flußthälern durchzogen, dehnt ſich bis zu einer Entfernung von 5 bis 30 M. vom Bengaliſchen Buſen aus, gegen den es allmälig immer tiefer hinabſinkt, ſo daß ſeine öſtlichſten Striche oft kaum 8 bis 900 F. Meereshöhe haben. Die Gränze machen hier niedrigere Bergzüge, die ſogenannten Oſtgats, die ſich jedoch in S. (12° N.) auch zu einer Höhe von mehr als 5000 F. erheben. Dieſes Randgebirge ſinkt endlich in O. zum flachſten Tieflande herab, das wahrſcheinlich vom Meere angeſchwemmt, ſandigen Boden hat, theils völlig unfruchtbar und wüſte, theils von den durchſtrömenden Gewäſſer, die ſich hier vielfach theilen, mit Marſchland bedeckt, der fruchtbarſte Theil Dekans, aber auch voll Sümpfe und Lagunen, Haffe und Seen. Dieſe ganze Küſte, Koromandel genannt (ein Name der urſprünglich nur der Strecke zwiſchen Kaveri und Kiſtna zukommt), iſt voll Sandbänke, hat ſtarke Brandung und nicht einen ſicheren Hafen, ja ſelbſt das Landen wird hier ſchwer und gefährlich. Das Ende des Hochlandes gegen N. be-

zeichnet ein Gebirgszug, der ſich vom Buſen von Cambai bis in die Ebene des Ganges erſtreckt und unter dem Namen Vindhia begriffen wird, die Waſſerſcheide zwiſchen Nerbudda und den oberen Zuflüſſen des Ganges, in W. bis 2400 F. hoch. Betrachten wir die Gewäſſer Dekans, ſo finden wir die vorherrſchende Richtung derſelben von W. nach O. Nur die beiden Flüſſe des nördlichſten Theils, der Nerbudda und Tapti haben eine entgegengeſetzte Richtung und münden im Buſen von Cambai; alle übrigen haben ihre Quellen auf den Weſtgats, wenige Meilen von der Küſte. Dahin gehören der Kaveri, Panar, Palar, Pennar und die drei größten, der Kiſtna oder Kriſchna, (140 M. lang), der den Tumbuddra und Bima aufnimmt, der Godaveri (170 M. lang) mit dem Wurda, und der Mahanuddi. Nur im Tieflande ſind alle dieſe Gewäſſer ſchiffbar, im Hochlande hemmen Felſen ihren Lauf und bilden zahlreiche Waſſerfälle und Stromſchnellen. Furchtbar werden ſie durch ihre plötzlich eintretenden Überſchwemmungen, denen ſelbſt das Wild des Waldes nicht entfliehen kann. Dies iſt die Beſchaffenheit der Indiſchen Halbinſel. Nördlich von ihr kommen wir in ein weites Tiefland, an deſſen nördlichem Rande wir den merkwürdigſten Theil Indiens finden, das Gränzgebirge gegen das große Aſiatiſche Hochland. Stufenweis ſteigen wir empor durch Wald und niedere Vorberge bis zur höchſten Gebirgskette der Erde, dem Himalleh oder Himalaya (d. h. Schneegebirge). Ein ungeheurer Gebirgswall lagert ſich hier zwiſchen dem Hochlande Tibet und dem Tieflande Hinduſtan vom Ufer des Indus gegen 300 M. weit bis zum Bramaputra; unerforſcht iſt ſein weiterer Zug in O., bekannter ſeine Fortſetzung in W., der Hindukuſch. Seine höchſte Kette macht die Gränze zwiſchen Indien und Tibet; in ihr liegen die drei Rieſengipfel Dſchawahir (97° O.) = 24,000 F., der Dawalagiri (101° O.) = 26,300 F., der Tſchumulari (107° O.) = 26,200 F. Nördlich von dieſer Kette iſt das Kailas Gebirge in Tibet (95 bis 100° O.), zwiſchen beiden die heiligen Seen Manasſarowar und Rawanrud 14 bis 15,000 F. hoch. Sie bilden den Mittelpunkt des Gebirgs. Weſtlich davon ſind die Quellen des Sutludſch oder Satadru u. des Indus, öſtlich entſpringt der Tibetaniſche Tſampu, am ſüdlichen Abhange der Hauptkette der Ganges. Bergpäſſe führen in einer Höhe von 15,000 F. (der Bamſore und Nitigat), ja von 17,000 F. (der Utadhura) über dieſelbe. Außer den genannten Gipfeln giebt es noch zahlreiche Bergſpitzen, die weit über dem Montblanc ſtehen; den Dawalagiri umgeben vier derſelben, deren niedrigſter 20,000 F. mißt; in O. des Dſchawahir ſind 27 Gipfel, deren niedrigſter noch 15,500 F. mißt (20 meſſen über 20,000 F.) und in W. 38, deren niedrigſter 16,000 F. hoch iſt. Merkwürdig iſt es, daß dieſe Bergregionen in einer Höhe bebauet und bewohnt ſind, in welcher in anderen Ländern gleicher Lage faſt alles Leben erſtorben iſt; noch bis über 11,000 F. iſt Wald, auf einer Höhe von 12,000 F. wird noch Gerſte gebauet, ja Gerard fand im Sutludſch Thale über 14,000 F. hoch noch ein Dorf und noch höher Rockenfelder. Schafe ſind hier Laſtthiere und jährlich ziehen 7000 derſelben durch den Utadhura Paß nach Gertok. Stufenweis ſenkt ſich das Gebirge von der

Rieſenhöhe ins Tiefland hinab. An ſeinem Fuße iſt eine ſumpfige Waldregion, eine wahre Wildniß, der Aufenthalt zahlloſer Thiere, Jagd= und Weideland, in dem der Elefant und das Nashorn in ganzen Schaaren hauſen. Dann folgt die Region der waldigen Vorhöhen mit fruchtbaren Thälern, die beſonders Reis und Baumwolle liefern. Höher liegen die Thalflächen von Nepal und Butan (4 bis 5000 F.) mit ſchneebedeckten Berggipfeln; von hier ſteigt man zum höchſten Bergkamme und über ihn zu Tibets Hochlande empor, über welches hinaus entſetzliche Berg= und Schneeküſten dem Blicke entgegenſtarren. Noch bleibt uns der dritte Theil Indiens, das Tiefland zwiſchen dem Himalleh und Dekan übrig. Dies theilt ſich in das Gebiet des Ganges und des Indus. Jenes in O. umfaßt den größten Theil (über 10,000 Q. M.) eine höchſt fruchtbare, von zahlloſen Flüſſen der nördlichen und ſüdlichen Gebirge bewäſſerte, ſtark bevölkerte Ebene, die ſelbſt in der größten Entfernung vom Meere nicht viel über 1000 F. ſich erhebt. Zur Sommerszeit treten die Gewäſſer aus, überſchwemmen und befruchten den unglaublich ergiebigen Marſchboden, richten aber auch oft große Verwüſtungen an. Der tiefſte Theil iſt das große Delta, welches der Ganges mit unzähligen Armen durchzieht, die Sunderbunds, meiſtentheils mit dicker Waldung bedeckt, wenig von Menſchen bewohnt, aber die wahre Heimath des Königstigers, des Elefanten, Nashorns, der Schlangen und Affen. Dieſes Flachland wird in O. des Bramaputra durch die Garrow (au) Gebirge begränzt. In W., im Gebiete des Indus und einiger Küſtenflüſſe zeigt ſich der Boden von entgegengeſetzter Beſchaffenheit; in einem großen Theile des Landes, wo die großen Zuflüſſe des Indus ſtrömen, im Pendſchab, herrſcht ebenfalls große Fruchtbarkeit; dann aber folgt die große Wüſte (3000 Q. M.), die ſich ſelbſt auf das Delta des Indus ausdehnt. An der Küſte iſt ein weites Sumpfland am Buſen von Kutſch; zwiſchen dieſem und dem Buſen vom Cambai die bergreiche und fruchtbare Halbinſel Gudſcherat. Der Ganges, der in einer Länge von mehr als 300 M. das Land durchſtrömt, entquillt einem großen Schneefelde des St. Georgs Berges (= 20,800 F.), der von zahlreichen 20,000 F. hohen Gipfeln umgeben iſt (30° 55′ N.) in einer Höhe von 12,900 F. Durch ſchreckliche Felſenſchluchten, zwiſchen und unter koloſſalen Bergtrümmern, ſtürzt er hinab (Hodgſon drang zuerſt 1817 bis zu ſeinem höchſten Durchbruche aus dem Gletſchereiſe vor); Bhagirathi heißt ſein eigentlicher Quellſtrom; auf einer Höhe von 9500 F. iſt der erſte Tempel an ihm erbauet, der heiligſte Wallfahrtsort der Hindus; 10,500 F. hoch iſt der Fluß 28 F. breit. So eilt der Ganges durch enge Thäler, in denen Bergbäche in hohen Waſſerfällen herabſtürzen, bis zum Dorfe Reital, wo er die Bergkette durchbricht, 6600 F. hoch; endlich bei Hurdwar tritt er in die dort nur noch 950 F. hohe Ebene und vergrößert ſich durch die von S. und N. ihm zueilenden Flüſſe zum 1 M. breiten Strome, der ſich 50 M. vor ſeiner Mündung theilt und ein am Meeresufer 40 M. breites Delta bildet, durch welches er ſeine noch weithin bemerkbare Waſſermaſſe in den Bengaliſchen Buſen wälzt. Seine wichtigſten Nebenflüſſe ſind in N. von O. nach W. Teſta, Coſi, Gunduk, Gogra und

Gumti, in S. der Sone und Dſchumna (deſſen Quellen ebenfalls im Himalleh, weſtlich vom Urſprunge des Ganges) mit dem Betwa und Tſchumbul; ſein weſtlicher Arm iſt der Hugli; der öſtliche behält bis zur Mündung den Namen Ganges. Sein Waſſer iſt dem Hindu heilig und daſſelbe wird nicht allein als Getränk und zum Gebrauch in den Tempeln bis Cap Komorin verſchickt, ſondern Hunderttauſende andächtiger Pilger wallfahrten zu dem Strome, um ſich in ihm zu baden, auch wohl ſich zu ertränken und von Krokodillen freſſen zu laſſen. Der Indus oder Sind, deſſen Quelle im Tibetaniſchen Hochlande in N. der Himalleh Kette liegt, durchbricht nach langen NW. Laufe in dieſem Lande das Gebirge und nimmt die geradeſte Richtung zum Meere. Vom Hochlande Kabuliſtans empfängt er nur den großen Kabul, ſonſt kein bedeutendes Gewäſſer, aber der Himalleh ſendet ihm vier große Ströme zu, den Dſchelum oder Behut, Dſchenab und Rawi, welche ſich im Tieflande vereinigen und den größten derſelben den Sutludſch aufnehmen, der auch aus Tibet kommend, durch die Hauptkette bricht und neben 20,000 F. hohen Gipfeln (Riſchigangtang, Porkiul, Baldung) vorüber rauſcht und bei Bulaspur in die Ebene tritt, wo er den Bega aufnimmt. Der Indus fließt nicht durch weites Flachland, wie der Ganges; an ſeiner rechten Seite erhebt ſich bald das Brahu- und Soliman Gebirge; zur linken iſt in N. die große Wüſte; nur das Land ſeiner oben genannten Zuflüſſe, das Pendſchab, iſt an Fruchtbarkeit der Gangesebene zu vergleichen; das Delta an ſeiner Mündung beſteht zum Theil aus dürren Sandinſeln. Verſchiedene kleinere Flüſſe münden im Buſen von Kutſch und Cambai. Seen von Bedeutung hat Indien nicht; an der Oſtküſte Dekans ſind einige und auch einige ſalzige Steppenſeen in der großen Wüſte. — Das Klima muß in einem Lande von ſolcher Ausdehnung ſchon nach den Breitengraden ſehr verſchieden ſein, noch mehr wird dieſer Unterſchied durch die abwechſelnde Beſchaffenheit des Bodens erhöhet. Die Ebenen und die Thäler in S. haben drükkende Hitze, während die höheren Berggegenden, z. B. Meißur, eine ſehr milde Luft genießen. Hinduſtan leidet nur im Sommer von übermäßiger Wärme, die Winter ſind zum Theil ſchon rauh, jedoch ſind Schnee und Eis in den Ebenen unbekannt. Immer kälter wird das Land, je weiter man aufwärts zu den N. Gebirgen ſteigt, bis man mit 12,000 F. Höhe in die Region des ewigen Winters gelangt. Höchſt merkwürdig iſt es, daß jenſeit der Himalleh Kette dieſe Schneegränze ſich bis 14, ja faſt 16,000 Fuß erhöhet, daß 10,000 F. hoch noch Feigen reifen und 11,000 F. hoch noch völliger Getreidebau iſt. Eine merkwürdige Erſcheinung ſind die Monſoons (ßuhns) oder Mouſſons, Winde, welche regelmäßig von SW. während unſerer Sommermonate, von NO. in der Winterszeit wehen und einen auffallenden Wechſel der Witterung veranlaſſen. Der SW. Wind drängt die von den Ausdünſtungen des Meeres ſchweren Wolken gegen die W. Küſte Malabar, wo dieſelben von der Kette der Gats aufgehalten und gezwungen werden, ſich ihrer Feuchtigkeit zu entledigen, was oft ſtromweis geſchieht. Während dieſer Zeit hat das Innere der Halbinſel ruhige und trockne Luft. Im October erheben ſich aber furchtbare Stürme und entſetzliche Ge-

witter, unter welchen die Monſoons gleichſam mit einander zu kämpfen ſcheinen, bis endlich der NO. Wind allein herrſcht, welcher nun das ganze Land reichlich tränkt, während welcher Zeit Malabar ohne allen Regen iſt. In der trocknen Zeit werden aber die Küſten des Tages über durch Seewinde gekühlt. Indien hat, einige Sumpfgegenden ausgenommen, allethalben geſundes Klima, an welches ſich bei vorſichtiger Lebensweiſe auch der Europäer leicht gewöhnen kann; die Hochländer Dekans haben eine völlig Europäiſche Luft und ſind daher der Zufluchtsort der Europäer aus dem Küſtenlande, wo die Hitze einen hohen Grad erreicht. Eine furchtbare Krankheit, Cholera morbus, Gallenruhr, wüthet ſeit 1817 in einigen Gegenden ſchrecklich und raffte 1817 bis 1819 hier 3 Mill. Menſchen weg (1821 hatte ſich dieſes Übel ſchon bis nach Perſien verbreitet, 1825 zeigte ſie ſich in Aſtrachan, Ägypten, Syrien und Zypern). Erdbeben kennt Indien wenig, 1819 fand ein ſolches und zwar ſehr heftig in NW. Statt, wodurch ganze Städte in Kutſch zertrümmert wurden; 1827 ſpürte man es in Bengalen; auch die Rieſengipfel des Himalleh erbeben bisweilen mit entſetzlichem unterirdiſchen Krachen. Von Vulkanen hat man keine Spur gefunden. — Unendlich reich iſt hier die Natur; die Aufzählung aller nützlichen oder merkwürdigen Erzeugniſſe derſelben unmöglich. Reis iſt Hauptprodukt; die höheren Gegenden haben aber auch Europäiſches Getreide, ſelbſt Kartoffeln; dazu kommen die Europäiſchen Südfrüchte, ja in den kälteren Gegenden unſere gewöhnlichen Obſtarten; ferner Ananas, Kokos-, Dattel-, Sago-, Areka- u. a. Palmen, Piſang, der Mangobaum, der Banianenbaum, Eben- u. Santelholz, Bambus, zum Bauen, wie zu tauſend Geräthen unentbehrlich, Baumwolle, der allgemeine Kleidungsſtoff, Indigo, ein wichtiger Ausfuhrartikel, Flachs, Zucker, Pfeffer, der Jack, eine ſchöne Art Brotbaum, Ingwer, Betelpfeffer, Safran, Mohn zu Opiumbereitung, Taback und eine reiche Menge von Gemüſen. Bemerkenswerth iſt noch unter den vielen Waldbäumen der Tikbaum, der ein ganz vorzügliches Schiffsbauholz liefert; auf den Gebirgen Europäiſche Forſtbäume, ſelbſt Nadelholz Zu den Hausthieren gehört das Rind, darunter häufig der Buckelochſe und der Büffel, zum Ziehen und Tragen gebraucht, im Himalleh Gebirge auch der Yak (grunzende Ochs) als Laſtthier, das Pferd nur in einigen Gegenden, z. B. bei den Maratten, häufig, aber klein, Schafe in N. mit ſchöner Wolle, auf dem höchſten Gebirge ſelbſt zum Laſttragen gebraucht, Ziegen, Eſel und Schweine nicht viel, das Kamel nur in W. Wichtiger iſt der Elefant, der in den Wäldern der Sunderbunds, am Fuße der N. Gebirge und in Ceylon am häufigſten ſich findet und gezähmt als Laſtthier im Hauſe, auf der Jagd und im Kriege gebraucht wird. Unter den wilden Thieren iſt das fürchterlichſte der eigentliche (Königs) Tiger, oft 4 F. hoch und im Stande, einen Büffel fortzutragen, deſſen Jagd eine Hauptbeluſtigung der Großen iſt; auch der Löwe, Leopard, Bär, Wolf, die Hiäne, das einhörnige Nashorn und Schakals finden ſich. Ferner wilde Büffel, Antilopen und Steinböcke, unter letzteren eine beſondere Art, das Nilgau,

wilde Schweine, Hirſche, Affen in großer Menge, Bezoarziegen, Zibethkatzen und Moſchusthiere. Ganges und Indus beherbergen Krokodile und im Meere leben Haifiſche der größten Art, kleine Wallfiſche, Sägefiſche, ungeheure Schildkröten, Wallroſſe, die große Rieſenmuſchel; Perlen, beſonders bei Ceylon. Die Rieſen- und Brillenſchlange, nebſt vielen kleineren ſehr giftigen Arten, der Skorpion, das Chamäleon, Moskitos, der gefährliche Fadenwurm, die weiße Ameiſe, Skolopender und Buſchſpinnen finden ſich häufig; aber auch Bienen und Seidenraupen. Unter dem Hausgeflügel alle Europäiſchen Arten, unter dem wilden der Papagei, die Kropfgans, der Flamingo, der Bulbul, oder die Perſiſche Nachtigall, viele Geierarten, der Pfau und unzählige andere durch Schönheit oder andere Eigenſchaften ausgezeichnete Vögel. Edle und unedle Metalle ſind mit wenigen Ausnahmen alle hier; unter den zahlreichen Edelſteinen Dekans bemerken wir den Diamant und Rubin; Quell-, Stein- und Seeſalz, Salpeter, Schwefel, Steinkohlen, Marmor. — Die Zahl der E. ſteigt auf mehr als 130 Millionen. Die Mehrzahl machen die Hindus aus; ſehr zahlreich ſind die Mongolen und Afganen; außer dieſen leben hier zerſtreuet Parſen, Armenier, Araber, Fremdlinge aus allen Nachbarländern, Juden und Europäer, beſonders Engländer (40,000) und Abkömmlinge (Mulatten) von Portugieſen, Engländern u. Hindus, deren Zahl ſich ſtark vermehrt; auch hier, wie in Hinterindien und den Inſeln, will man Reſte der Urbewohner des Landes Afrikaniſch Malaiiſchen Stammes, z. B. die rohen Bihls (auch die Pariahs?), gefunden haben. Die Hindus, von Geſtalt ſchlank mit ſehr zarten Gliedern, haben in der Regel eine mehr oder weniger gebräunte Hautfarbe, die aber in den höheren Klaſſen, vor Allem beim weiblichen Geſchlechte, oft in Europäiſche Weiße, bei den niedrigſten in eigentliche Negerfarbe übergeht. Sie ſind wahre Kaukaſier. Unzählig iſt die Menge ihrer Stämme und Völkerſchaften, die an Körper, noch mehr am Geiſte ſehr verſchieden und zum Theil, wie die Siks, von nicht reinem Hinduſtamme ſind. Während der gebildete Bramine nicht ſelten mit Europäiſchen Wiſſenſchaften beſchäftigt iſt, lebt der Goand im Vindhia Gebirge als Wilder in thieriſcher Rohheit und zahlreiche andere Stämme der Gebirge Dekans ſind fern von aller Kultur der Städtebewohner. Die Hindu reden alle eine Sprache; aber in vielen oft ſehr abweichenden Dialekten, deren gemeinſchaftlicher Stamm die Sanskritſprache iſt, jetzt aus dem Leben verſchwunden, aber in den heiligen Schriften der Hindus noch fortdauernd und daher von den Prieſtern und Gelehrten noch immer eifrig erlernt. Der allgemeine, freilich in vielen Gegenden längſt ausgeartete Charakter der Nation iſt Sanftmuth und Geduld, dabei aber bei manchen Stämmen höchſt kriegeriſcher Sinn*). Dieſem Hauptzuge entſpricht auch die Religion

---

*) Selbſt in Bengalen, ſagt Biſchof Heber, giebt es Diſtrikte, in denen das Brennen, Hauen, Stehlen und Morden ſo ſtark wie irgendwo in der Heidenwelt im Schwange geht.

des Hindu, die **Braminiſche**. Sie lehrt ein höchſtes göttliches Weſen, welches ſich dreifach als **Brama** (Schöpfer), **Wiſchnu** (Erhalter) und **Schiwen** (Zerſtörer der Welt) darſtellt, iſt aber durch die Perſonification der göttlichen Eigenſchaften, die ſelbſt bildlich zum Theil als Ungeheuer in den Tempeln (Pagoden) dargeſtellt werden, völliger Polytheismus geworden. Die Vorſchriften, die in den **Wedams**, der heil. Schrift der Hindus, enthalten ſind, dringen auf höchſt ſittlichen Lebenswandel, Verehrung der Götter durch Faſten, Opfer, Almoſen, beſonders auf Büßung und Selbſtpeinigung, welche letztere hier zu einem ſchauderhaften Grade getrieben werden, Enthaltung von Fleiſchſpeiſen für gewiſſe Stände, Baden und Wallfahrten *); Prieſterwahn und Eigennutz hat ſchauderhafte Gebräuche, **Kinder- und Selbſtmord**, **Verbrennung der Wittwen** mit den Leichnamen ihrer Männer und tauſend alberne Vorurtheile hinzugefügt. Der Kindermord iſt durch Engliſche Geſetze abgeſchafft, die Verbrennung der Wittwen wenigſtens beſchränkt; bei einigen Stämmen herrſcht **Vielmännerei**. Zahlreich, zum Theil uralt und prachtvoll ſind die Tempel (Pagoden), in und neben denen eine Menge Prieſter und Tanzmädchen (Bayaderen) wohnen, welche den oft prächtigen Gottesdienſt, Opfer, Proceſſionen, feierliche Tänze und dergl. beſorgen. Es giebt Mönche und Einſiedler; aber auch Büßer und Schwärmer der unſinnigſten Art ſind nicht ſelten. Durch Aberglauben und Vorurtheil iſt das Volk zu ſehr gefeſſelt, beſonders aber durch einen faſt unüberwindlichen Widerwillen gegen Europäer in den Fortſchritten der Geiſtesbildung aufgehalten. Seit Jahrtauſenden vielleicht ſteht dies Volk auf derſelben Bildungsſtufe. **Wiſſenſchaften**, z. B. Mathematik, Aſtronomie, Philoſophie, Geſchichte, ſind dem gelehrten Stande nicht unbekannt, aber trotz dem Umgange mit Europäern iſt er nicht im Stande, ſich aus den einmal beſtimmten Gränzen zu bewegen. Ausnahmen davon ſind ſelten; daher macht auch das Chriſtenthum hier verhältnißmäßig nur ſehr geringe Fortſchritte; jedoch hat ſich die Zahl der Miſſionsſchulen, in denen Hindukinder unterrichtet werden, die wahre Saat zur künftigen Ausbreitung des Chriſtenthums, zweckmäßiger als Predigten und Bibelverbreitung, in neuerer Zeit ſchnell vermehrt. **Künſte** ſind ſeit alter Zeit einheimiſch, und in der Baukunſt, Bildhauerei und Dichtkunſt iſt, freilich im eigenen Geſchmacke, Ausgezeichnetes geleiſtet, auch Malerei und Schauſpielkunſt iſt nicht unbekannt. Höchſt auffallend iſt die dem Hindu eigene Leichtigkeit in Erwerbung mechaniſcher Fertigkeiten; daher die Vortrefflichkeit ſo vieler Gegenſtände der Induſtrie, die er mit unglaublich einfachen Werkzeugen verfertigt; ſeine gewebten Zeuge, ſeine Arbeiten in Metall, Elfenbein, Perlen und Edelſteinen übertreffen oft die Europäiſchen Waaren dieſer Art. Das merkwürdigſte in dem politiſchen Zuſtande dieſes Volks iſt die Eintheilung in beſtimmte Stände, **Kaſten**, aus denen ein freiwilliges Her-

*) Aber die heiligen Bücher darf das Volk nicht leſen und die ganze Sittenlehre beſteht darin: keine Kuh zu ſchlachten, keinen Braminen zu beleidigen und die Gebräuche auszuüben, welche zur Verſöhnung der Götter gefordert werden. Heber.

austreten nicht möglich iſt. Es giebt 4 ſolche Kaſten, wahrſcheinlich urſprünglich eben ſo viele Stämme, die nach einander ins Land kamen, denn noch jetzt findet man ganze Völkerſchaften, die nur einer Kaſte angehören; aber dieſe Kaſten haben mehr als 80 Unterabtheilungen und es herrſchen dabei ſo verwickelte Verhältniſſe, daß es ſchwer für den Europäer iſt, von der ganzen Einrichtung eine deutliche Überſicht zu bekommen. Die Hauptkaſten ſind a) Braminen, aus Bramas Haupte entſproſſen, zu denen Prieſter, Gelehrte, Staatsbeamte und Lehrer gehören. Viele Braminen treiben aber auch Handel und machen die Agenten der Europäer. Sie ſind an ſehr ſtrenge Vorſchriften gebunden, dürfen z. B. kein Fleiſch eſſen, genießen aber auch große Vorrechte und ſtehen in hohem Anſehen, zeichnen ſich deshalb auch durch äußeren Schmuck aus. In manchen Gegenden ſind ſie durch Sittenloſigkeit berüchtigt; da ſie größtentheils als Prieſter von den Einkünften der Tempel und den Geſchenken der Hindu leben, ſo ſind ſie es beſonders, die den Bemühungen Chriſtlicher Miſſionairs entgegen ſtreben. b) Tſchettries, aus Bramas Schultern ſtammend, Krieger; zu ihnen gehören die Fürſten und die ganzen Stämme der Maratten und Rasbutten. c) Waiſis, Kaufleute (Banianen), Landbauer (Gowaſſis), aus Bramas Bauche geboren. d) Sudders, Künſtler, Handwerker, Fiſcher, Tagelöhner u. a., die aus Bramas Füßen ſtammen. Jede Kaſte hat beſtimmte Pflichten und Vorrechte, z. B. im Genuß gewiſſer Speiſen, deren Übertretung gewöhnlich Verſtoßung aus der Kaſte nach ſich zieht. Außer dieſen giebt es noch einen Stamm, der von den übrigen als bloßer Auswurf betrachtet wird, der weder in Städten, noch Dörfern wohnen darf, deſſen Umgang und Berührung jeder Andere flieht, die Parias, auch durch ihre faſt ſchwarze Farbe von den Übrigen unterſchieden, aber, da ſie an gar keine beſchränkende Vorſchriften gebunden ſind, für Europäer als Diener, ſelbſt als Soldaten ſehr nützlich. Nicht allethalben wird mit gleicher Strenge auf den Kaſtenunterſchied gehalten und viele Stämme haben ihn gar nicht. Die Kleidung iſt bei den Geringeren ſehr einfach, oft ein bloßes Tuch um den Unterleib; bei Reicheren verſchiedene Gewänder, beſonders die koſtbaren Shawls. Das Bemahlen des Geſichts iſt nicht ungebräuchlich. Die Wohnungen der Armen ſind elende Hütten von Bambus, die Reichen haben große maſſive Palläſte. Das Hausgeräth iſt, wie bei allen Orientalen, ſehr einfach, Reis iſt Hauptnahrung, Wein und berauſchende Getränke werden nur von den Ausgearteten genoſſen, denn Mäßigkeit und Einfachheit iſt urſprünglicher Nationalcharakter. Sehr zahlreich ſind die Bekenner des Islam, unter ihnen ſelbſt Fürſten des Landes; die Zahl der Chriſten unter den Eingebornen ſchätzt man auf etwa 15,000; außerdem leben aber auf der Südſpitze Dekans noch 13,000 Familien Syriſcher Chriſten ſeit uralter Zeit, in völlig freier Ausübung ihrer Religion und auch Römiſche Katholiken aus den Zeiten der Portugieſiſchen Herrſchaft. Ackerbau, Viehzucht und Handwerke ſind allgemeine und ſehr zweckmäßig betriebene Beſchäftigungen; Bergbau, Jagd und Fiſcherei ſind aber keinesweges unbekannt. Sehr wichtig iſt der Handel, beſonders zur See; ſchon im Alterthume reizten Indiens Schätze

die Habſucht Aſiatiſcher Eroberer und Handelsnationen. Die wichtigſten Ausfuhrwaaren ſind: baumwollene Zeuge, Shawls, Teppiche, Elfenbein, Pfeffer, Ingwer, Zimmt (nur aus Ceylon), Baumwolle, Indigo, Sago, Reis, Opium, Santel- und Ebenholz, Gummilak, Moſchus, Edelſteine, Perlen, Salpeter.— Indien war ſchon den Griechen und Römern als ein Wunderland, reich an koſtbaren Produkten bekannt, aber von ihnen noch wenig unterſucht. Dem ganzen Europa blieb es bis zum Ende des XV. Jahrh. völlig verſchloſſen. Im XI. Jahrh. begannen die Einfälle Muhamedaniſcher Eroberer in das blühende Land. Zuerſt kamen die unter dem Namen der Gasnaviden bekannten Sultane aus dem jetzigen Kabuliſtan, hernach Tamerlan mit ſeinen Mongolen, der ſeit 1398 große Provinzen eroberte. Einer ſeiner Nachkommen, Sultan Babur, ſtiftete 1525 das Reich des von Europäern ſogenannten Großmoguls, welches ſich immer weiter ausdehnte und unter Akbar († 1605) eine Größe von 70,000 Q. M. erreichte. Die prachtvollen Hauptſtädte waren Delhi und Agra. Der berühmte Wüthrich Aureng Zeb († 1707) war der letzte mächtige Herrſcher. Unter ſeinen Nachfolgern machten ſich die Seiks und Jauts (Dſchats) unabhängig; die Maratten erhoben ſich um die Mitte des vorigen Jahrh. zu einer mächtigen Nation; vorzüglich aber trug der Einfall der Afganen dazu bei, das Reich ſeinem Sturze zu nähern (ſeit 1739). Eine Provinz riß ſich nach der andern los und im Lande ſelbſt herrſchte völlige Anarchie. Der letzte Großmogul ward von den Maratten gezwungen, ſich den Engländern in die Arme zu werfen und ſein Staat hörte gänzlich auf. Außer dieſem Reiche war Indien von jeher in eine Menge kleinerer und größerer Staaten getheilt, unter denen ſtets blutige Kriege waren, ſo daß das unglückliche Land ſelten Ruhe genoß. Dieſe wurde ihm erſt durch Europäiſche Übermacht zu Theil. Es war im Jahre 1498, als die Portugieſen unter Vasco da Gama zuerſt hier landeten. Bald traten ſie als glückliche Eroberer auf und gegen das Ende des XVI. Jahrh. waren ſie Herren vieler Inſeln und faſt des ganzen Indiſchen Küſtenlandes. Ihre Beſitzungen wurden ihnen zum Theil durch die Niederländer entriſſen, die 1598 zuerſt nach Indien kamen und bald wichtige Eroberungen auf den Inſeln machten. Seit 1601 handelten auch die Franzoſen hierher; die Macht derſelben iſt aber nie groß geworden. Ihnen folgten 1612 die Dänen, 1717 die Öſterreichiſchen Niederländer, 1744 die Oſtfrieſen, letztere beiden endigten aber ihre Unternehmungen bald. Die Schweden begannen ihren Handel 1731. Schon ſeit 1521 hatten die Spanier mehre Inſeln entdeckt und erobert, ihr Einfluß hat ſich aber nie auf das feſte Land erſtreckt. Glücklicher als alle dieſe ſind die Engländer. Ihr Verkehr begann 1600. Lange hatten ſie mit der Eiferſucht der Niederländer und Franzoſen zu kämpfen, bis endlich ſeit der Mitte des vorigen Jahrh. ihre Macht mit Rieſenſchritten zunahm, ſo daß ſie jetzt eigentlich Herren von ganz Vorderindien ſind, welches theils unmittelbar ihren Statthaltern unterworfen iſt, theils zwar von eigenen Fürſten regiert wird, die aber größtentheils von ihnen abhängig ſind.

I. Engliſches Gebiet = 26,000 Q. M. 78 Mill. E.

Es begreift den N. und O. Theil von Hinduſtan, faſt die ganze S. Spitze bis zum Kiſtna, das O. u. W. Küſtenland und große Gebiete im NW. Innern. Nicht die Engliſche Regierung, ſondern die Engl. Oſtindiſche Handelsgeſellſchaft iſt Beherrſcher dieſer Länder, ſo lange ihre vom König erhaltenen Privilegien, die bis 1834 gehen, dauern. Dieſe Oſtindiſche Compagnie wurde 1600 geſtiftet, 1708 erneuert. Lange hatte ſie nur einzelne Niederlaſſungen an den Küſten und ihre Macht war unbedeutend. Der erſte feſte Punkt, der ihr eingeräumt wurde, war Madras, 1643; in Bengalen erkaufte ſie 1698 einen Bezirk. Den Grund ihrer jetzigen Größe legte ſie in den dauernden Kriegen, welche ſeit 1748 in Malabar und Hinduſtan wütheten, indem ſie durch Lord Clive's (kleiws) nicht immer lobenswerthe Politik und Tapferkeit die Franzoſen faſt gänzlich verdrängte und ſich mit großem Vortheile in die Streitigkeiten der Indiſchen Fürſten miſchte. Sie erhielt einen großen Theil der Beſitzungen des Großmoguls, die Provinzen Bengalen, Bahar u. a. Noch mehr wuchs aber ihre Macht durch die nach langem Kampfe endlich erfolgte Eroberung des Staates Myſore (meißur) 1799 und die glücklichen Kriege mit den Maratten ſeit 1803. Faſt alle Indiſchen Fürſten ſind mehr oder weniger von ihr abhängig, zum Theil bloße Statthalter der Compagnie, ſelbſt das Bergland Nepaul (nepal) wurde 1815 beſiegt und 1818 auch die letzte Kraft der Maratten gebrochen, ja 1826 ſogar ein Theil des Birmaniſchen Gebiets in Hinterindien erobert. Das ganze mittelbare und unmittelbare Gebiet der Engl. Compagnie in Vorderindien begreift 52,000 (45,000) Q. M. mit 123 (112) Mill. E. Die höchſten Behörden der Compagnie, die durch die Krone in ihren Rechten neuerdings ſehr beſchränkt iſt, ſind in London: die königl. Indiſche Commiſſion und das Collegium der Directoren, welches letztere aus 24 Mitgliedern der Compagnie beſteht. In Indien ſelbſt ſteht ein Generalgouverneur und eine Regierung in Kalkutta an der Spitze dieſes Staats, der in 3 Präſidentſchaften getheilt iſt. Die Kriegsmacht beſteht aus 213,000 Mann, unter denen 22,000 königl. Soldaten, 160,000 Mann im Dienſte der Comp., meiſtentheils Seapoys (ſizipois) d. h. Eingeborne, und 30,000 Mann Invaliden und unregelmäßige Truppen. Die Staatseinkünfte, ganz verſchieden von dem Handelsgewinn, betragen 130 Mill. Rthlr., die Staatsſchuld über 200 Mill. Rthlr. Die Comp. hatte ſonſt das ausſchließliche Privilegium zum Handel nach Oſtindien, dieſes iſt 1813 aufgehoben.

A. Präſidentſchaft Kalkutta.

Sie begreift alles Engl. Gebiet, am Ganges, Dſchumna und Mahanuddy, vom Sutludſch bis zur Mündung dieſer Flüſſe, = 15,000 Q. M. 54 Mill. E. mit folgenden Provinzen:

1) Bengalen = 4600 Q. M. an der Mündung des Ganges u. Bramaputra bis zum Garrowgebirge. Faſt ganz Ebene, ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit. — Kalkutta am Hugli, einem Arme des Ganges, der ½ M.

The history, antiquities, topography and statistics of eastern India, comprising the districts of Behar, Shahabad, Bhagulpoor, Goruckpoor, Dinajepoor, Puraniya, Ronggopoor, and Assam. By Montgomery Martin. Lond. 1838. III tomes gr. 8. [illegible]

breit iſt, umgeben von prächtigen Landhäuſern; ſeit 1698 im Beſitz der Engländer, damals ein kleines Dorf, jetzt in der eigentlichen Stadt 78,800 Häuſer, 197,000 E., mit den Vorſtädten aber 7 bis 800,000 E., in einer ſo bevölkerten Gegend, daß in einem Umkreiſe von 5 M. über 2 Mill. Menſchen leben. Der von etwa 8000 Europäern bewohnte Stadttheil Tſchauringi iſt regelmäßig mit prachtvollen Gebäuden, aber die ganze übrige Stadt, die Pelta, beſteht aus engen Straßen und armſeligen Hütten. Sitz des Generalgouverneurs, der Regierung und eines Engl. Biſchofs. Große Miſſionsgeſellſchaft durch die jetzt über 5000 Hindu Kinder Europäiſchen Unterricht erhalten, Collegium zur Bildung junger Hindus, Muhamedaniſche hohe Schule, Sternwarte, hoher Gerichtshof, zwei Banken, zahlreiche milde Stiftungen, wichtige Fabriken und blühender Handel. Geſchützt wird die Stadt durch das ſtarke Fort William, die wichtigſte Feſtung Indiens, in welcher der Sitz der Aſiatiſchen Geſellſchaft, 1784 geſtiftet, und einer Univerſität, eine Kanonengießerei und herrliches Zeughaus. In der Nähe liegt der große botan. Garten und Barrackpur mit dem herrlichen Landſitze des Generalgouverneurs, der hier mit wahrhaft Orientaliſcher Pracht lebt. Das berüchtigte ſchwarze Loch, 1756. — In geringer Entfernung liegt die Däniſche Niederlaſſung Serampur mit wichtiger Miſſionsanſtalt und Druckerei, und das Franzöſiſche Tſchandernagur, ſchön gebauet mit 40,000 E. — Murſchedabad am Ganges, 165,000 E. Handel, Baumwoll- und Seidenweberei ſind blühend. — Bei Radſchamahal (30,000 E.) bildet der Ganges die letzten Waſſerfälle, indem er aus dem Hügellande zu Bengalens Ebene übergeht. — Bei Malda die 3 M. langen Ruinen der alten Stadt Gaur, unter denen noch eine herrliche Moſkee von ſchwarzem Marmor. — Coſſimbazar, 25,000 E. Seidenweberei. — Tſchinſura an einem Arme des Ganges, 30,000 E. — Plaſſi, berühmter Sieg der Engl. 1758. — Dakka zwiſchen Ganges und Bramaputra, 200,000 E. (150,000). Die Gegend iſt den Überſchwemmungen ſehr ausgeſetzt, daher ſtehen die Häuſer auf Pfählen. Berühmte Webereien, die beſonders feinen Muslin liefern. Unter den E. ſind viele Griechen, auch Armenier u. Portugieſen. — Islamabad an der W. Seite des Bengal. Buſens, treibt Seehandel. Zahlreiche andere Städte Malda, Purnea, Burdwan u. a. liegen am Ganges und deſſen Nebenflüſſen.

2) Bahar = 2400 Q. M., weſtlich von Bengalen am Ganges, Gunduk und Sone. In N. und S. Gebirge, übrigens fruchtbare Ebene. — Patna am Ganges, 250,000 E. Wichtige Weberei, ſtarker Mohnbau und Opiumbereitung, Indigo- u. Zuckerfabriken. — Gayah, 36,000 E. Berühmt durch einen ſehr heiligen Tempel des Wiſchnu. — Monghir am Ganges, 30,000 E. — Am Sone liegt Daudnagur, 48,000 E. und die ſtarke Feſtung Rotas. — Dinapur und Boglipur am Ganges 50,000 und 30,000 E, — Ruinen von Samrangur im N. Gebirge.

3) Allahabád = 1900 Q. M., weſtlich von Bahar, am Ganges, Dſchumna und Gogra. — Hauptſt. gl. N. am Dſchumna und Ganges, 20,000 E. Wallfahrtsort, heiliger Badeplatz am Zuſammenfluß beider

Ströme. Von hier aus wird das Waſſer des Ganges durch ganz Indien verſendet. Großes Fort, nicht weit von der Stadt mit einem Pallaſte, in welchem der letzte Großmogul († 1806) lebte. Merkwürdige Höhle. — Benáres am Ganges 650,000 E. Alter Sitz Braminiſcher Gelehrſamkeit und hohe Schule. Zwei Collegien, eins unter Leitung der Miſſionairs, zur Bildung junger Hindus. Zahlreiche Palläſte, Pagoden und Moſkeen; 7500 Häuſer ſind allein von Braminen bewohnt. Starke Wallfahrten zum Ganges, deſſen Ufer mit Marmortreppen für die Badenden verſehen ſind. — Mirzapur am Ganges, 50,000 E. Starke Weberei, Indigofabriken und Opiumbereitung. — Dſchionpur am Gumti. Herrliche alte Brücke. — Zafferabad in N. des Ganges.

4) Aude = 450 Q. M., nördlich vom Gogra mit der Stadt Gurakpur am Rapti.

5) Agra = 500 Q. M., am Ganges, Dſchumna (das Land zwiſchen beiden iſt das höchſt fruchtbare Duab.) — Agra am Dſchumna, 60,000 E. Einſt prachtvolle zweite Reſidenz des Großmoguls, jetzt ſehr verfallen. Starkes Fort. — Akbarabad mit dem ungeheuren Pallaſte der alten Herrſcher. In der Nähe das überaus prachtvolle Mauſoleum Akbar's († 1605), 190 Ellen im Durchmeſſer, das ſelbſt außerhalb mit Laſur- und anderen koſtbaren Steinen geziert iſt; ein ähnliches der berühmten Dichterin Guna Begun in Nurabad vom Aureng Zeb erbauet. — Muttra oder Mathura am Dſchumna, berühmter Wallfahrtsort; desgleichen Bindrabund nicht weit davon, in deſſen nahen Walde zahlloſe Affenſchaaren als heilige Thiere ernährt werden. — Am Ganges die Ruinen von Kanudſch, einer Stadt an Umfang ehemals London gleich, von den Muhamedanern 1018 zerſtört. — Furukabád am Ganges, 70,000 E.

6) Delhi = 1300 Q. M. Die weſtlichſte Provinz am oberen Ganges, Dſchumna und Sutludſch. Großer alter Kanal von Feroſi. Wichtiger Baumwoll- und Zuckerbau. — Delhi am Dſchumna, 250 M. von Kalkutta entfernt, 200,000 (500,000) E. Ehemals Reſidenz des Großmoguls und vielleicht die größte Stadt der Erde, die 2 Mill. E. gehabt haben ſoll, jetzt eine ungeheure Maſſe von Ruinen, deren man noch über 3000 zählt. Sie wurde 1738 von Nadir Schach von Perſien ſchrecklich verwüſtet; noch immer aber finden ſich Bauwerke, die durch Größe und Pracht bewundernswerth ſind. Der Pallaſt von ungeheurer Größe, noch jetzt die Wohnung der Nachkommen des letzten Großmoguls, ½ Stunde im Umfange; die prächtigen Gärten Schalimar, die große 1724 erbauete Sternwarte, ein durch Größe und Pracht gleich ſehenswerthes Gebäude, der berühmte 230 F. hohe Thurm Kuttub mit einer ſchönen Kuppel von Granit, der Anfang einer nicht vollendeten Moskee, von deſſen Höhe eine vorzügliche Überſicht über die ungeheure Menge von Palläſten, Moskeen, Pagoden, Gärten und Ruinen dieſer durch Baumwoll-, Indigo-, Zucker- und Tabackfabriken noch immer lebhaften Stadt, die etwa 1½ M. im Umfange hat, während die Ruinen noch einen Raum von 1 Q. M. bedecken. In der Nähe das überaus prachtvolle Mauſoleum, Tatſchmahal genannt,

vom Schach Jehan erbauet, aus Marmor und Granit, deſſen Inneres mit Edelſteinen verſchwenderiſch geſchmückt iſt. — Am Ganges liegen die Ruinen der Stadt Haſtinanagara, in deren Nähe man die Hügel der Termiten in auffallender Menge findet. — Hurdwar am Fuße des Gebirges, da wo der Ganges zuerſt in die Ebene tritt, daher ein heiliger Badeort, zu dem jährlich unzählige Hindus wallfahrten. Zugleich wird hier eine große Meſſe gehalten, auf welche auch Sklaven aus den Gebirgsländern gebracht werden. Es iſt hier zu der Zeit ein unglaublicher Zuſammenfluß von Menſchen aus den fernſten Provinzen Aſiens. — Rampur, 100,000 E. — Schajehanpur, 50,000 E., und Barehli, 70,000 E. Beide in Norden des Ganges.

7) Gurwal = 1000 Q. M., eine ſeit 1803 zu Nepal gehörige, 1815 eroberte Provinz, ganz im Gebirge, am Fuße der Hauptkette des Himalaya, wo die Quellen des Ganges; hoch gelegen, daher mit ganz Europäiſchen Klima und Produkten, beſonders ſtarker Viehzucht, reich an Metallen und Goldſand. Die Hauptſtadt iſt Serinagur am Alkananda (zweiter Hauptquellfluß des Ganges), über den eine 80 F. lange Seilbrücke führt. Pallaſt des ehemaligen Rajahs, von Granit, 4 Stockwerk hoch. — Höher im Gebirge am Ganges liegt Bhadrinat, berühmter Wallfahrtsort mit Pagoden. — Almora, anſehnliche Stadt. Über den nahen Fluß Kaſila ſetzt man ſchwimmend vermittelſt großer Kürbiſſe. — Sangur, wichtige Bergfeſte. — Bulaspur am Sutludſch, der hier aus dem Gebirge hervorbricht. — In dieſer und den benachbarten Provinzen herrſchen ehemals die Gurkas, ein zur Kriegerkaſte gehöriger Stamm.

8) Oriſſa = 250 Q. M. Küſtenland in S. von Bengalen am Mahanuddy, mit flacher ſandiger Küſte, deren E. ſtarke Fiſcherei treiben und viel Seeſalz gewinnen, im Innern Gebirge von wilden Stämmen bewohnt; im Ganzen fruchtbar. Der See Tſchilka an der Küſte mit lieblichen Umgebungen. — Die Hptſt. Kuttak liegt am Mahanuddy, 40,000 E. — Nördlicher iſt die Stadt Balaſur an der Küſte, 20,000 E.

9) Gundwana = 2800 Q. M.; in S. des Vindhia am oberen Nerbudda und Sone, wahres Hochland, in deſſen S. Gebirgen die rohen Goands hauſen. — Die Hauptſtadt iſt Dſchubbulpur. Mundla, Feſtung am Nerbudda. Burdi am Sone.

B. Präſidentſchaft Madrás.

Sie umfaßt die O. Küſte und die S. Hälfte von Dekan = 7000 Q. M. 14 Mill. E. Die Provinzen ſind:

1) Karnatik = 2700 Q. M., auf der Küſte Koromandel belegen, vom Pennár bis Cap Komorin reichend, in S. eben, ſandige Küſte, im Innern die O. Ghauts. — Madrás, Seeſtadt, 350,000 E. Sehr unſicherer Hafen. Das wichtige Fort Georg wurde 1643 in einem elenden Dorfe gegründet. Es begreift den Pallaſt des Gouverneurs, Caſerne, viele andere öffentliche Gebäude, auch den Pallaſt des ehemaligen Nabobs von Arkot und die Wohnungen der Europäer; es hat ein hübſches Anſehn, da alle Gebäude marmorartig mit Kalk bekleidet ſind. Die eigentliche ſoge-

nannte Schwarze Stadt iſt ein Gemiſch von Pallåſten und Hütten der Eingebornen, von Moſkeen, Pagoden und Kirchen. Sitz der Präſidentſchaft und des oberſten Gerichtshofes. Sternwarte, Engliſches Collegium zur Bildung von Beamten, verſchiedene Chriſtliche Schulen, Miſſionsanſtalt, welche 1825 eine Zahl von 167 Miſſionairs unterhielt. In der hieſigen Militairſchule begann Bell die Methode des wechſelſeitigen Unterrichts. Fabriken u. Handel ſind ſehr wichtig. Der Boden der Umgegend iſt unfruchtbar, aber durch Fleiß ſo umgeſchaffen, daß die ganze Stadt mit den ſchönſten Gärten und zum Theil pallaſtartigen Landhäuſern umgeben iſt. Der Hafen der Stadt iſt, wie auf der ganzen O. Küſte der ſtarken Brandung wegen, keineswegs ſicher. Die Verſchiedenheit der Nationen iſt hier faſt größer als ſelbſt in Kalkutta.— In der Nähe iſt **Meliapuram** oder **St. Thomas**, ehemals Portugieſiſch, daher noch jetzt von Portug. Mulatten bewohnt. Sitz eines kathol. Biſchofs. Wallfahrten zum Grabe des heil. Thomas. — **Condſchivarum.** Berühmte Pagode von 11 Stockwerken, ein Hauptheiligthum der Hindus. Die Herberge der Pilger enthält 1000 ſteinerne Pfeiler.— **Mahabalipuram** unweit der Mündung des Palár, merkwürdige Trümmer einer zum Theil verſunkenen großen Stadt am Ufer und im Meere; öde Gegend. — **Kudalur**, Seeſtadt mit einem guten Hafen, daher lebhafter Handel. — Bei **Porto Novo** am Meere, liegt die ungeheure Pagode v. **Tſchillambaram**, aus großen Quadern erbauet, über 1300 F. lang, von einer Halle mit 1100 Säulen umgeben; das Eingangsthor 120 F. hoch iſt aus 40 F. langen Quaderſteinen erbauet und voll Bildhauerarbeit. — **Palamkotta** im Diſtrikt **Tinvelli**, wo über 20,000 Römiſche Katholiken und Proteſtanten leben und das Chriſtenthum ſchnelle Fortſchritte macht.— **Negapatam** an der Mündung des Cavery, ehemals Niederländiſch, Seeſtadt mit wichtigen Baumwollfabriken. — Nördlich von Madras liegt die ehemals Niederländiſche Stadt **Pullicat, Paliacate**, 1824 mit den übrigen Niederl. Gebieten in Vorderindien an England abgetreten.— Im Innern ſind: **Arkot am Palar**, in deſſen Diſtrikt 3500 Dörfer liegen, welche den fruchtbaren Boden durch 4000 Teiche und 1500 Kanäle bewäſſern. Starkes Fort, ehemals Reſidenz eines Nabob.— Nicht weit davon die beiden wichtigen Feſtungen **Vellur** am Palar und **Dſchindſchi**. Jene iſt der Aufenthalt der Familie des Tippo Saeb.— **Tritſchinapalli** am Kavery, Hauptwaffenplatz der Engländer. — Nicht weit davon iſt die Inſel Seringham in Cavery mit einer Pagode, die von ſiebenfachen, 4 F. dicken Mauern umgeben iſt, deren äußerſte 1 M. im Umfange hat.— **Madura**, 20,000 E. Berühmte Pagode, lutheriſche Kirche.— Ganz in S. iſt der Meerbuſen von **Manár** zwiſchen Ceylon und dem feſten Lande, wo wichtige Perlfiſcherei getrieben wird. Ebendaſelbſt die kleine Inſel **Ramiſſeram**, berühmt durch ihre Pagode, eine der ſchönſten und heiligſten in Indien. Die Thürpfoſten, 40 F. hoch, beſtehen aus einem Steine, das Thor ſelbſt iſt 100 Fuß hoch und das Gebäude ein Quadrat, 600 F. im Durchmeſſer. Die **Adamsbrücke**, eine Reihe von Klippen verbindet Ramiſſeram mit der Inſel **Manár** u. Ceylon,

lon. — Noch bemerken wir im Innern des feſten Landes die Stadt Tan⸗dſchur in einer der fruchtbarſten, durch Kanäle bewäſſerten Gegend am Cavery, 30,000 E. 2 Forts. Sitz altindiſcher Gelehrſamkeit; eine der prächtigſten Pagoden Indiens. Hauptmiſſionsanſtalt, ſchon vor 120 Jahren von einem Deutſchen geſtiftet, der die Bibel in die Tamuliſche Sprache überſetzte. Sehr zahlreich ſind daher hier die Chriſtlichen Hindus. In keiner Gegend Indiens ſind ſo viele alte Pagoden, als hier, daher zahlreiche Braminen und ſtarke Wallfahrten.

2) Die nördlichen Circars = 1300 Q. M. Küſtenland zwiſchen Oriſſa und Karnatik am Kiſtnah und Godavery, flaches aber fruchtbares Land. — **Maſulipatam**, **Mutſchelipatnam** am Kiſtnah, 75,000 E. Seeſtadt mit wichtigem Handel und berühmten Baumwollfabriken. — Nördlich davon liegt 25 Q. M. große Sumpfſee **Kolair**, in der Regenzeit völlig überſchwemmt, mit 15 fruchtbaren Inſeln. — **Koringa** an der Mündung des Godavery. — Nördlicher liegt **Vizagapatam** an der Küſte, 35,000 E. — **Ellure**. In der Nähe die einzigen Diamantgruben in N. des Kiſtna.

3) **Koimbetur** = 230 Q. M. Sehr geſundes Gebirgsland im Innern mit der Hauptſt. gl. N. Berühmt durch ihr liebliches Klima iſt beſonders das **Nilgerrigebirge**, eine wahre Erholungsſtation für kranke Europäer.

4) **Salem**, = 600 Q. M. Gebirgsland nordöſtlich vom vorigen mit der Stadt gl. N. in einer ſchönen Hochebene. Ungeheure Menge von Affen, die hier heilig gehalten werden.

5) **Meiſſur** = 10 Q. M. Gebirgsland, 3400 F. hoch, ſehr geſund, öſtlich von Salem. — **Seringapatnam** am Kavery, 32,000 E. Ehemals Reſidenz Heider Ali's mit deſſen großem Pallaſte, jetzt in Ruinen oder Caſernen und Hospitäler. Mauſoleum Heider Ali's und Tippu Saeb's. Erſtürmung der Stadt durch die Engländer 1799, bei welcher Tippu Saeb fällt.

6) **Balaghat** in NO. von Meiſſur, Gebirgsland in den O. Ghauts, = 1100 Q. M., reich an Produkten und mit ſehr mildem Klima, am Pennar und Kiſtna. — **Balhary** iſt die Hauptſtadt, 36,000 E. Große Pagode bei **Mallakardſchi** am Kiſtna. — **Perwuttum**, Diamantgruben. — **Kuddapah** in einem ſehr heißen Thale, 60,000 E. Viele Ruinen. In der Nähe Diamantgruben.

7) **Malabar** = 380 Q. M. Küſtenland in W. Schmale Ebene, im Innern hohe Gebirge. Viele Indiſche Fürſten haben hier Beſitzungen, jedoch als völlige Unterthanen der Engländer. Alle Städte liegen am Meere. — **Kalikut**, Hauptſtadt, 24,000 E. Vasco da Gama landet hier 1498. — **Kananur**, 10,000 E. Reſidenz einer Fürſtin. — **Tallitſcherry**, 5000 E. Hauptfeſtung. — **Malatſcherry**, Seeſtadt von ſchwarzen und weißen Juden bewohnt, auf einer kleinen Inſel. Ihr gegenüber iſt **Kotſchin**, 30,000 E. Wichtige Handelsſtadt, ehemals Niederländiſch, Sitz eines kathol. Biſchofs. — **Kranganur**, ebenfalls Sitz eines kathol. Biſchofs, da in der ganzen Provinz zahlreiche Chriſtengemeinden ſind.

8) **Kanara**=350 Q.M. Küſtenland nördlich vom vorigen. — **Mangalur**, Hauptſtadt, 40,000 E. Hafen. Starker Handel. — **Karwar**, Seeſtadt.

C. Präſidentſchaft Bombay.

Sie beſteht aus zerſtreueten Provinzen an der W. und N. Küſte, und im Innern = 3300 Q. M. 11 Mill. E.

1) Die Inſeln **Bombay** und **Salſette** = 12 Q. M. — Die Inſel Bombay, 4 M. im Umfange, ſehr fruchtbar. Auf derſelben liegt **Bombay**, Seeſtadt, 1828 = 165,000 E., darunter 10,000 Parſen, meiſtentheils ſehr begütert, 8000 Portugieſiſche Mulatten, 25,000 Muhamedaner, 1300 Juden, 900 Engländer, 5000 Anglo Aſiaten, d. h. Engliſche Mulatten, 50 Chineſen, 40 Armenier, 10,000 Soldaten; 20,000 Menſchen leben auf Schiffen; 1716 = 16,000. Sitz des Gouverneurs, der Regierung und des oberſten Gerichtshofes. Starkes Fort mit dem Pallaſte des Gouverneurs, Arſenal, Schiffswerften u. a. öffentliche Gebäuden. Wichtiger Handel, Schiffbau und viele Fabriken. Der Hafen iſt einer der größten und beſten Indiens; daher Hauptſtation der Flotte. — Auf der mit Bombay durch einen Damm verbundenen Inſel **Elephanta** ſind merkwürdige in Felſen gehauene Grotten, deren eine, über 200 F. lang und an 150 F. breit, von 4 Reihen großer Säulen getragen wird. Sie enthält das koloſſale Bild Bramas mit 3 Köpfen und auf den Wänden bewundernswürdige Darſtellungen aus der Indiſchen Mythologie. Auf Salſette, welches durch einen Damm mit Bombay zuſammenhängt, weit größer als jene, gebirgig, wenig angebauet, deren ziemlich rohe E. von Kohlenbrennen ſich nähren, ſind die ähnlichen Grotten von **Kenneri**, beſonders durch die Verzierungen der Säulen und ein räthſelhaftes coloſſales Götzenbild bemerkenswerth, nicht ſo groß, als die erſt genannten, aber viel zahlreicher, ſo daß ſie gleichſam eine unterirdiſche Stadt bilden. Die Portugieſen erbaueten 1530 zuerſt das Fort Bombay; erſt 1776 kamen alle Inſeln in den Beſitz der Engländer.

2) **Fort Victoria** = 6 Q. M., ſüdlicher an der W. Küſte, ein ſtarkes Fort mit der Stadt **Bancoot** (cut), 14,000 E.

3) **Gudſcherat** = 500 Q. M. In N. an dem Buſen von Cambai und Kutſch, in O. gebirgig, in N. bis in die Wüſte reichend, zum Theil äußerſt fruchtbar, beſonders am unteren Tapti und Nerbudda. **Surate** unweit der Mündung des Tapti, 400,000 E., unter denen 15,000 Parſen, eine der älteſten und blühendſten Handels- und Fabrikſtädte des Landes. Der Hafen liegt an der Mündung des Fluſſes ſelbſt. — **Brotſch** am Nerbudda, 33,000 E. Wichtige Baumwollwebereien. — **Purbonder**, Seeſtadt auf der Halbinſel, 75,000 E. Wichtiger Handel.

4) **Kutſch** = 500 Q. M. Weſtlich von Gudſcherat, zum Theil große Moräſte enthaltend. **Mandavie**, Seehafen. — **Budſch**, anſehnliche Stadt, die im Erdbeben 1819 faſt ganz zerſtört wurde.

5) **Bedſchapur** am Kiſtna mit den folgenden = 2800 Q. M. Seeſtadt **Rehpur** und die Fabrikſtadt **Hubli**. Im Hochlande in O. der Gats, wel-

che hier die 1000 F. hohen Waſſerfälle von Garſipa enthalten, liegt der fruchtbare Diſtrikt Darwar in S. des Kiſtna.

6) Aurungábad. Puna in einer 2000 F. hohen Ebene in O. der Gats, in einem Mangowalde, den der letzte Peſchwa anpflanzen ließ, am Bima, 100,000 E., ehemals Reſidenz des Peſchwa der Maratten mit deſſen großem Pallaſte. — Amednagur, große Stadt tiefer im Innern. — Loghur, wichtige Felſenfeſtung, in deren Nähe die berühmten Höhlen von Karli.

7) Khandeſch in N. der vorigen Provinz mit der Stadt Tſchandur.

II. Vaſallenſtaaten der Engländer*) = 24,500 Q. M. 34 Mill. E.

1) Travankur = 360 Q. M. 1 Mill. E. An der SW. Spitze der Halbinſel. Ein Gebirge, getrennt von den Gats, nimmt das ganze Land ein. Im Innern wohnen 70,000 ſogenannte Syriſche oder Thomas Chriſten, die ſeit den erſten Zeiten der Chriſtl. Kirche hier lebten und eine ſehr einfache Lehre bewahrten, von der Portugieſ. Inquiſition aber in früherer Zeit viel erdulden mußten; ſie haben 55 Kirchen. Ihr Hauptort heißt Ranniel; der Sitz ihres Erzbiſchofs iſt Kandenad. In der Kathedrale von Angamali, dem ehemaligen Sitze der Erzbiſchöfe, ſind die Gräber aller ihrer Biſchöfe und Erzbiſchöfe. Ihre alte Bibliothek und die Archive ließ die Portugieſiſche Inquiſition verbrennen. In Kotym ein Seminar für Syriſche Chriſten, von Miſſionairs geſtiftet. Außer ihnen wohnen in den Provinzen dieſer Gegend über 100,000 Römiſche Katholiken, deren Biſchöfe in Kotſchin und Verapoli bei Kranganur wohnen; auch die Zahl der Proteſtanten vergrößert ſich ſchnell. Hauptſtadt Travankur, erſte Reſidenz des Raja. — Trivanderam Hauptſtadt, zweite Reſidenz. — Porka und Andſchengo, Seehäfen und Handelsſtädte. — Quilon, 40,000 E.

2) Meiſſur = 1270 Q. M. 3 Mill. E. Ein gegen 4000 F. ſich erhebendes Hochland, an der O. Seite der W. Gats, in welchem faſt alle öſtlichen Flüſſe des S. Dekan entſpringen. Das Klima iſt ſehr mild, die Gegend eine der ſchönſten und fruchtbarſten, aber auch waldreichſten Indiens. Der Raja ſtammt aus einer alten Familie, welche 1760 vom Heider Ali, einem Muhamedaner, entthront wurde. Heider vergrößerte den Staat durch Eroberung. Ihm folgte 1782 Tippu Saeb, ein unverſöhnlicher Feind der Engländer, der 1792 gegen ſie die Hälfte ſeines Landes, 1799 bei der Eroberung ſeiner Hauptſtadt Seringapatnam kämpfend ſein Leben verlor. Meiſſur iſt die Hauptſtadt. — Bangalur, eine wichtige Handels- und Fabrikſtadt, 60,000 E. — Bednur, ehemals 100,000, jetzt 12,000 E. — In N. liegt die wichtige Feſtung Tſchitteldrug.

*) Wir führen hier nur die Staaten von einiger Bedeutung an, denn außer den hier genannten giebt es noch eine große Menge kleiner Fürſten, die aber gar kein politiſches Anſehn haben, ſondern eigentlich Unterthanen der Engl. Compagnie ſind.

3) Heidrabad = 4500 Q. M. 10 Mill. E. Im Innern des nördlichen Dekan am Kiſtna und Godavery, von den O. Gats durchzogen, zum Theil mit undurchdringlichen Waldungen bedeckt und Hochebene. Berühmt iſt dies Land unter dem veralteten Namen Golkonda durch Diamanten, welche auf dem 3500 F. hohen Nallamalla Gebirge an beiden Seiten des Kiſtna und am Pennar gefunden werden. Zu Banganpalli ſind die Hauptgruben. Der Raja nennt ſich Nizam oder Subah, d. h. Statthalter, von Dekan, weil ein Vorfahr deſſelben dies Land nur als Statthalter des Großmoguls beſaß, ſich aber 1717 unabhängig machte. Er beſitzt Diſtrikte in folgenden Provinzen a) Heidrabad in O. zwiſchen Kiſtna und Godavery. Heidrabad, 120,000 (200,000) E. Hauptſtadt. Wichtiger Diamantenhandel. Golkonda, ehemalige Reſidenz. Bergſchloß. — b) Bider, weſtlich vom vorigen mit der Hauptſt. gl. N. — c) Aurungabad, nordweſtlich vom vorigen, Hauptſt. gl. N., zum Theil in Trümmern, 60,000 E., mit vielen Fabriken. Pallaſt des Nizam. — Daulatabad, unter der Mongoliſchen Herrſchaft groß und blühend, jetzt nur durch das merkwürdige Caſtell ausgezeichnet, welches auf einem 350 F. hohen, von einem 30 F. breiten Waſſergraben und 90 F. hohen ſteilen Wänden umgebenen Felſen liegt, ganz durch Kunſt behauen und oben einer Muſchelſchaale gleich ausgehöhlt. Ein langes durch Felſen gehauenes 12 F. hohes Gewölbe iſt der einzige Zugang. Merkwürdiger aber noch ſind die Felſengrotten des nahen Dorfes Ellure, die durch die auf ſie verwendete Kunſt und Rieſenarbeit alle übrigen in Indien übertreffen. Es ſind derſelben 28, deren größte 240 F. lang, 140 F. breit iſt. Einige haben 3 Stockwerke; in einer iſt eine 100 F. hohe Pagode. Unzählige Säulen, Coloſſe und Basreliefs, ganze Geſchichten darſtellend, ſind aus dem feſten Granit des Berges gehauen. — d) Bedſchapur ſüdlich vom vorigen mit der Hauptſt. Bidſchanagur. — e) Berar, die nördlichſte Provinz mit der Stadt Ellitſchpur und dem wichtigen Gebirgspaſſe Adſchunta, in deſſen Nähe auch zahlreiche Felſentempel mit merkwürdiger uralten Malereien.

4) Nagpur = 3300 Q. M. 3 Mill. E., in der Provinz Gundwana; hohes Gebirgsland zum Theil völlige Wildniß, die von den räuberiſchen Goands bewohnt iſt. Die Hauptſt. iſt Nagpur. — Die Feſtung Tſchanda.

5) In der Provinz Allahabad verſchiedene Fürſtenthümer, 900 Q. M. 1½ Mill. E., unter denen Panna, wichtig durch Diamanten, mit der Hauptſt. gl. N. im ſogenannten Bundelkund.

6) In der Provinz Aude am Ganges und Gogra, ein Staat von 950 Q. M. mit 3 Mill. E., deſſen Hauptſt. Luknau am Gumty, 300,000 E. Durch viele prächtige Gebäude ausgezeichnet. — Feißabad am Gogra, ebenfalls ſtark bevölkerte Stadt.

7) In der Prov. Agra mehre Fürſtenthümer der Dſchahts = 250 Q. M., unter denen Bhurtpur.

8) In der Prov. Delhi verſchiedene Herrſchaften = 250 Q. M., deren Fürſten zu den Siks gehören z. B. Pattialah und Sirhind.

9) In Gurwal einige Fürſten aus dem Stamme der Rasbutten und Gurkas = 700 Q. M.

10) In Oriſſa verſchiedene Fürſtenthümer = 360 Q. M. Hier iſt einer der berühmteſten Wallfahrtsörter Dſchagernat, Seeſtadt mit einer 1100 F. langen, von gewaltiger Granitblöcke erbaueten Pagode, um welche ſtets Tauſende von Pilgern verſammelt ſind. Meilenweit iſt die Umgegend mit den Gebeinen der geſtorbenen Pilger, deren 800,000 zu dem hohen Feſte des Götzen kommen, bedeckt. Die jährlichen Ausgaben für den Tempel belaufen ſich auf 50,000 Rthlr. und die E. genießen des Tempeldienſtes wegen völlige Abgabenfreiheit.

11) Satarah in der Prov. Bedſchapur = 500 Q. M. $1\frac{1}{2}$ Mill. E. Der Raja iſt ein Nachkomme des Stifters des Marattenſtaates und bei der Vernichtung dieſes letztern durch die Engländer 1818 eingeſetzt. Hauptſtadt Satarah am öſtlichen Abhange der W. Gats, unweit der Quellen des Kiſtnah in einer der lieblichſten, ſtark bebaueten Gegenden Indiens. Neben der Stadt liegt die Feſtung auf ſteilem Felſen. — Bedſchapur oder Viſapur unweit des Bima, ehemals eine der größten Städte, die, als Aurengzeb ſie 1689 eroberte, 984,000 Einw. gehabt haben ſoll. Jetzt liegt ſie faſt ganz in Trümmern, hat aber noch einige Reſte alter Herrlichkeit, einige durch Größe, beſonders durch ungeheure Kuppeln ausgezeichnete Moskeen. Die zertrümmerte Feſtung hatte 2 M. im Umfange. Aurengzeb ließ hier eine noch vorhandene 14 F. lange, 4 F. dicke meſſingene Kanone gießen. — Punderpur am Bima, 15,000 E. Handels- und Wallfahrtsort.

12 u. 13) Malwa in S. von Agra, in W. von Allahabad, in O. von Gudſcherat = 650 Q. M. Sehr fruchtbares Land. In N. iſt der Fluß Tſchumbul, in S. das Vindhia Geb. und der Nerbudda. Im Gebirge wohnt ein ſehr rohes Räubervolk, die Bihls, jetzt unter Engliſcher Herrſchaft. Malwa iſt ein Theil des Marattenſtaates unter 2 Rajas, Holkar, deſſen Hauptſt. Indur iſt, und einem andern, der in Bopal wohnt.

14) In der Prov. Gudſcherat iſt der Staat des Guikowar unter vielen kleineren der mächtigſte = 830 Q. M. 2 Mill. E. Die Hauptſt. Baroda hat 100,000 E. — Cambai am Buſen gl. N. iſt wichtig durch Handel, der aber wegen Verſandung des Hafens ſchon ſehr geſunken iſt; 30,000 E. — Ahmedabad, eine ſehr wichtige Fabrikſtadt, liegt zum Theil zerſtört, hat aber noch 150,000 E.

15) Adſchmir, nördlich vom vorigen, in O. an Delhi und Malwa gränzend = 6200 Q. M., in SO. gebirgig und fruchtbar, in W. Sandwüſte und wenig bekannt, von $3\frac{1}{2}$ Mill. Dſchats u. Rasbutten, ſehr kriegeriſchen Hinduſtämmen, bewohnt. Die Battier ſind ein bloßes Räubervolk. Acht Rajas haben hier Beſitzungen. Die wichtigſten Städte ſind Adſchmir, Bickanir ganz in N., Dſchepur in O., Udipur, Judpur.

III. Unabhängige Indiſche Staaten.

1) Der Staat der Maratten = 1900 Q. M. 4 Mill. E., in der Provinz Malwa und Agra, zwiſchen dem Tſchumbull, dem Vindhia Geb., dem Nerbudda und Tapti. In W. ebener als in O. Die Maratten ſind ein höchſt kriegeriſcher Hinduſtamm, der nie von dem Großmogul unterworfen wurde. Einer ihrer kühnen Anführer, Sewadſchi, ſtiftete in der letzten Hälfte des XVII. Jahrh. einen beſondern Staat, der ſich ſpäterhin ſehr vergrößerte und einen Umfang von 28,000 Q. M. hatte. Die Familie des Stifters wurde aber ums Jahr 1740 entthront, die Miniſter und Statthalter nahmen jeder Theile des Staats zu ſich und es entſtand ein Bundesſtaat, der bald allen Nachbarn gefährlich wurde und mit den Engländern heftige Kriege führte, die mit der Unterjochung faſt aller Marattenſtaaten endigten. Der ſogenannte Pehſchwa d. h. Miniſter, welcher in Puna regierte, wurde 1818 ganz abgeſetzt und der Raja von Nagpur völlig unterworfen; nur der Raja Scindiah blieb, jedoch mit ſehr verkleinertem Gebiete, unabhängig. In Malwa iſt deſſen Haupt- und Reſidenzſtadt Udſchehn am Tſchumbull, 150,000 E. Berühmte Sternwarte, deren Meridian die Hindus als den erſten annehmen. — Serong an einem Nebenfluß des Betwa. — Bhilza am Betwa; berühmter Taback. — In Agra liegt die unüberwindliche Bergfeſtung Gwalior, an deren Fuße die Stadt mit 30,000 E. — Gohud Reſidenz eines eigenen Raja. — In Khandeſh liegt Burhampur am Tapti, groß u. volkreich.

2) Staat der Siks = 3300 Q. M. 4 Mill. E. Er begreift die Provinz Lahur zwiſchen Delhi und dem oberen Indus mit deſſen 5 Hauptnebenflüſſen in O. Behut, Dſchinab, Rawi, Bedſcha und Sutludſch. Die N. Hälfte heißt Kohiſtan d. h. Bergland, der S. Pendſchab d. h. Land der 5 Flüſſe, fruchtbar und eben. Die Siks bilden eine Hinduſecte mit eigener Religion und nur 2 Kaſten. Der Stifter ihrer Religion, eines reineren Deismus, Nanak, geb. 1469, war auch Gründer des Staates, der aus verſchiedenen unabhängigen Provinzen beſteht, welche eine ſehr freie Verfaſſung haben und durch einen Bundestag vereinigt ſind, auf welchem ſämmtliche Häuptlinge, Sirdars, ſich berathen. Außer den Siks wohnen hier Dſchats, Belludſchen, Rasbutten u. a. Stämme. — Amretſir zwiſchen Bedſcha und Rawi iſt der Sitz des Bundestages und enthält einen Tempel, der das Nationalheiligthum der Siks iſt. Die Stadt iſt groß und treibt vorzüglich Handel mit Tibet und Kaſchmir. — Lahur am Rawi, 100,000 E. Einſt Reſidenz der Großmoguls, deren Palläſte in Trümmern liegen, noch jetzt Sitz des Oberhaupts der Siks. — Im Gebirge liegen Nurpur, Dſchambu und Kangra, letzteres ein Wallfahrtsort. — Die ſüdlicher am Indus gelegenen Provinzen Indiens gehören zu dem Staate der Afganen und Belludſchen, ſtehen aber zum Theil unter mehr oder weniger abhängigen eigenen Fürſten. Vergl. Kabuliſtan.

3) Nepal = 2350 Q. M. 2 Mill. E. Ein Hochthal zwiſchen der Hauptkette des Himalaya und den niedrigeren Vorbergen, bis 6000 F. hoch über der Ebene Hinduſtans, von NW. nach SO. 50 bis 60 M. weit ſich er-

ſtreckend. Große Waldungen bedecken die Gebirge, welche höchſt frucht-bare Thäler mit unzähligen Flüſſen einſchließen. Das Klima iſt ſelbſt im Thale viel milder als in Hinduſtan, im Winter ſogar Schnee und Eis nicht unbekannt. Europäiſche und Indiſche Produkte vereinigen ſich hier. Der Ackerbau wird höchſt eifrig, ſelbſt am Abhange der Berge, die zu künſtlichen Terraſſen umgeſchaffen ſind, getrieben, und Viehzucht iſt ein Hauptgeſchäft. Man zieht ſchöne Pferde, den Büffel (Yak) mit dem ſei-denhaarigen Schweife, feinwollige Schafe und Ziegen mit den feinſten Haaren (ſelbſt Engliſche Doggen, welche hierher gebracht werden, bekom-men mit der Zeit feines Wollhaar). Auch Bergbau auf edle und unedle Metalle wird getrieben. Die E. ſind theils reine Hindus, theils mit Mongolen gemiſcht, Purbuttis, Newars u. a. zum Theil zur Lamaiſchen und Buddiſtiſchen Religion ſich bekennend. Der Regent iſt ein Raja aus dem Stamme der Rasbutten, der von den Engländern 1815 bereits be-ſiegt, aber noch unabhängig iſt. Die Hauptſt. iſt Katmandu am Fuße des 20,000 F. hohen Dhaibun, 20,000, nach Anderen 50,000 E. — Pattan, 24,000 E. — Gorka und Bhatgun. — In O. liegt der kleine Staat Sik-kim unter Engliſchem Schutze.

4) Kaſchmir, der weſtlichſte Theil des Berglandes. Vergl. Kabuliſtan.

5) Butan, der öſtliche Theil des Berglandes. Vergl. Tibet.

IV. Andere Europäiſche Beſitzungen.

1) Der Niederländer. Durch einen Vertrag von 1824 haben ſie alle ihre Gebiete in Vorderindien an die Engliſche Compagnie abgetreten.

2) Der Portugieſen. Dieſe haben die älteſten und früherhin ſehr bedeutende Gebiete, von denen ihnen aber nur die kleine Inſel Diu an der Spitze von Gudſcherat, ebendaſelbſt die Stadt Daman und an der W. Küſte die Stadt Goa mit 4000 E. (Sitz eines kathol. Erzbiſchofs über Indien und China; ſtark befeſtigt), ferner daſelbſt Villa Nova, 20,000 E. (Sitz des Gouverneurs, lebhafter Seehandel), im Ganzen = 33 Q. M. 90,000 E., nach Anderen 90 Q. M. 250,000 E. übrig geblie-ben ſind.

3) Der Franzoſen. Sie beſitzen Pondichery auf der Küſte Koro-mandel, ſchön gebauete Stadt mit 25,000 E. und ſtarkem Handelsverkehr, Carical an der Mündung des Kavery, Hafen mit 15,000 E. — Mahé, Hafen auf Malabar mit 6000 E. Tſchandernagur in Bengalen am Hugli, mit 40,000 E. (letztere unter Engliſcher Hoheit), im Ganzen = 20 Q. M. 200,000 E. Eine Franzöſiſche Oſtind. Compagnie ward 1664 errichtet, en-dete aber 1769, und eine neue 1785 geſtiftete Geſellſchaft wurde ſchon 1791 wieder aufgehoben.

4) Der Dänen. Sie beſitzen nur die Stadt Trankebar mit Gebiet ($1\frac{1}{4}$ Q. M.) am Kavery mit 20,000 E. Beſonders berühmt durch die große Miſſionsanſtalt, (die älteſte in Indien, 1706 von einem Deutſchen geſtif-tet), Druckerei und gelehrte Geſellſchaft. Die Stadt hat eine kathol., eine ſchon 1707 erbauete proteſtantiſche Kirche; 1 Moſkee und mehre Pa-

goden. Außerdem gehört ihnen Serampur bei Kalkutta am Hugli, mit einer großen Bibeldruckerei.

V. Inſeln.

1) **Ceylon** (Selan) = 1225 Q. M. 1 Mill. E. Die Palksſtraße, welche die Inſel von der SO. Küſte Dekans trennt, iſt 15 bis 20 M. breit. Die Küſten ſind eben, das Innere beſteht aus Gebirgen, deren höchſter Gipfel, der Adamsberg = 6400 F., den E. beſonders heilig und Ziel ihrer Wallfahrten iſt. Das Klima iſt im Innern ungeſund. Boden und Produkte ſind ganz wie in Dekan; unter den vielen Erzeugniſſen zeichnen ſich beſonders die in Menge ſich findenden **Elefanten, Perlenmuſcheln** und der echte **Zimmt**, welcher hier allein vorkommt, aus. Die E. ſind außer **Hindus, Malaien, Araber** und **Chineſen**, die eigentlichen **Singaleſen**, Malaiiſchen Stammes, den Hindus an Bildung, Induſtrie und Thätigkeit gleich. Ihrer Religion nach ſind ſie Verehrer des **Buddha**, deſſen Lehre von hier aus ging. Die **Waddas** oder **Bedas** ſind ein völlig wildes im ſüdlichen Innern von Jagd und Früchten lebendes Volk, ohne allen Verkehr mit den übrigen E. Die **Portugieſen** unterwarfen ſich zuerſt die Küſten, ihnen folgten die **Niederländer**, denen die Engländer 1795 die Inſel nahmen, aber den einheimiſchen König im Innern ließen, den ſie 1815 beſiegten und abſetzten. Ceylon gehört nicht der Oſtindiſchen Compagnie, ſondern der Krone. Eintheilung in 82 Diſtrikte. Im Innern liegt die Reſidenz des ehemaligen Königs, **Kandy**, in dicker Waldung, 3000 E. — An der W. Küſte **Kolombo**, 30,000 E. Regelmäßig gebauet, Sitz des Gouverneurs; Bibelgeſellſchaft; biſchöfliche, Baptiſten- und Methodiſten Miſſionsgeſellſchaft, Verein für Chriſtliche Erkenntniß. Unſichere Rhede, ohne Hafen. Hauptzimmthandel. — **Negombo**, Zimmthandel. — An der Oſtküſte **Trinkonomale**. Schöner Hafen, Station der Flotte. — In N. **Jafnapatnam**, Hafen.

2) Die **Lakediven**. Eine Gruppe von 19 Inſeln, alle ſehr klein, zwiſchen 10 und 12° N., der Küſte Malabar gegenüber. Sie haben außer Kokospalmen, Betelnüſſen, Rindern und Fiſchen wenig Produkte; jedoch finden ſich hier die **Münzmuſcheln** (**Kauris**), wovon ganze Ladungen nach Afrika und Indien geführt werden. Die E. ſcheinen Arabiſchen Stammes, reden aber einen Malaiſchen Dialekt.

3) Die **Malediven**, mehre Gruppen von einigen tauſend Inſelchen, ſüdlich von den vorigen bis in S. des Äquators, produktenreicher als jene und ziemlich bevölkert. Die E. wahrſcheinlich Arabiſcher Abkunft, ſind **Muhamedaner** und nicht roh. Alle Inſeln, deren größte **Male** nur 1½ M. Umfang hat, ſtehen unter einem Könige. Die Kauris werden auch von hier, man ſagt jährlich für 200,000 Rthlr., nach Bengalen geführt. Korallenriffe machen die Schifffahrt bei beiden Inſelgruppen gefährlich.

B. Hinterindien.

Größe 40,000 (?) Q.M. S.Spitze Cap Romania = 1½°. Nördliche Gränze an Tibet = 28° N. Eine Halbinſel im Indiſchen Meere, welches hier den Buſen von Bengalen mit dem Buſen von Martaban, Siam u. Tunquin oder Tongking bildet, in S. durch die Straße von Malakka von Sumatra getrennt. Das ganze Land, namentlich das Innere, iſt noch ſehr unbekannt. Was wir mit einiger Sicherheit wiſſen iſt Folgendes. Die ganze Halbinſel bildet den SO. Abfall von Hochaſien. Hohe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge, die alle Verbindung mit dem Hochlande faſt unmöglich machen, trennen Hinterindien von Tibet und China. Wahrſcheinlich iſt die Richtung dieſer Gebirgszüge denen in Tibet gleich, d.h. von W. nach O. Stufenweis fällt das Hochland gegen S. ab, bildet Hochebenen und geht in S. zum Theil in völliges Tiefland über, welches aber bis in die Nähe des Meeres von niedrigen Bergketten in verſchiedener Richtung durchzogen wird. Eine dieſer niedrigen Bergketten bildet die 180 M. lange, im Innern waldreiche, übrigens fruchtbare Halbinſel Malakka. Fünf Hauptſtröme entquellen den Hochgebirgen (ihr Urſprung iſt nicht bekannt) wahrſcheinlich alle innerhalb der Gränzen Chinas, durchbrechen die Bergketten, theilen ſich in ihrem mittleren Laufe (auf den Hochebenen?) in mehre Arme, nehmen andere Flüſſe auf, ſtehen aber unter einander ſelbſt auch in mehrfacher Verbindung und bilden im unterſten Tieflande anſehnliche Deltas, die ſich durch neue Anſchwemmungen noch immer vergrößern. Die Ebenen ſowohl als die Flußthäler ſind, ſo weit wir ſie kennen, äußerſt fruchtbar; letztere werden regelmäßig von den Flüſſen überſchwemmt und ſind zum Theil daher moraſtig. Die fünf Ströme ſind der Irawaddy, Sittang und Saluän oder Lukiang, welche in den Buſen von Martaban fließen; zum Buſen von Siam geht der Menam, in das Indiſche Meer der Donnai oder Mäkhan. In NW. iſt der Bramaputra, den man bislang irrig für die Fortſetzung des Tibetaniſchen Tſampu hielt, deſſen Quelle aber ebenfalls in dem nördlichen Gebirgslande ſich findet; er wendet ſich gegen W. um das Garrow Gebirge herum. Der See Nandokando. Auf zwei Inſeln der Küſte von Arrakan ſind thätige Vulkane gefunden, anderswo ſind keine bekannt. Das Klima iſt nirgend übertrieben heiß; die ausgedehnten Seeküſten, die vielen Gewäſſer und großen Waldungen mögen zur Milderung der Wärme beitragen. Regelmäßige Regenzeit an der Weſtküſte mit Südmonſun vom Mai bis Octbr. Die Produkte ſind wahrſcheinlich ganz dieſelben, wie auf der W. Halbinſel, jedoch kennen wir einige, die beſonderer Erwähnung verdienen, z.B. das zum Schiffbau ſo treffliche Tikholz und das demſelben noch vorgezogene Tiganholz, ſchöner Taback, Indigo, Zuckerrohr, Baumwolle, Reis, Kokos- u. a. Palmen, Bambus, Elefanten von auſſerordentlicher Größe, auch weiße, Büffel, Tiger, Nashörner, Krokodile, wilde Schweine, Hirſche, Pfauen, Seidenraupen, die wild leben, Salanganen (Indianiſche Schwalbe), Steinöl, Rubine, Sapphire, viel edle Metalle. Die E.

ſind entweder Mongoliſchen (die Mehrzahl) oder Malaiiſchen Urſprungs, nur in NW. ſind Kaukaſier. Die Mongolen tragen aber nicht ſo ſtark das Gepräge ihrer Raſſe, als die Chineſen, denen freilich die E. des öſtlichen Theils faſt gleich ſind. Alle reden einſylbige verſchiedene Sprachen, aber auch hier giebt es eine heilige, jetzt ausgeſtorbene Bücherſprache, Pali. Die Malaien bewohnen die Halbinſel Malakka und ihre Sprache iſt beſonders beim Handel weit verbreitet. In Rückſicht der Bildung ſtehen die Hinterindier wohl ziemlich ſo hoch als die Hindus, haben aber nicht den ſanften Charakter derſelben; der fürchterliche Despotismus ſcheint hier verderblicher gewirkt zu haben, als dort; auch der Kunſtfleiß und Anbau des Landes ſcheint hier nicht ſo ausgezeichnet zu ſein; dagegen ſind die Hinterindiſchen Völker weder ſo ſchwärmeriſch als der Hindu, noch ſo intolerant als der Muhamedaner. Die verbreitetſte Religion iſt die des Buddha oder Gaudma (letzter war eigentlich nur der Verkündiger der Lehre des Buddha, die er aus Ceylon hierher gebracht haben ſoll), doch hat auch die Braminiſche und Muhamedaniſche ihrer Anhänger; zahlreiche Völkerſchaften haben ihre beſondere Religion; auch das Chriſtenthum ſcheint nirgend verboten und in manchen Gegenden überhaupt gar keine herrſchende Religion zu ſein. Es giebt verſchiedene Staaten, über deren Größe und Bevölkerung wir wenig Specielles wiſſen. Despotismus herrſcht überall. Europäer haben bisher hier kein Glück gemacht; nur die Niederländer beſaßen die Stadt Malakka, aber den Engländern iſt es gelungen, auch hier feſten Fuß zu faſſen und 1826 auf der W. Küſte bedeutende Provinzen zu erhalten, ſo wie ſie auch ſchon einheimiſche Staaten in ihren Schutz genommen haben.

I. Beſitzungen der Engländer.

Schon ſeit längerer Zeit beſaßen die Engländer die beiden Provinzen Tipperah in O. des Bramaputra und Tſchittagong an der Oſtſeite des Bengaliſchen Buſens mit der Stadt Islamabad (vergl. S. 725.); aber viel anſehnlicher iſt das Gebiet der Engliſch Oſtindiſchen Compagnie durch den Krieg mit den Birmanen geworden. Im Frieden zu Yandabu (24. Febr. 1826.) trat der König von Birma faſt das ganze Küſtenland am Bengaliſchen Buſen, d. h. die Provinzen Arrakan in N., Yeh, Tawoi, Mergui und Tenaſſerim in S. etwa 1700 Q. M. mit 2 bis 300,000 E. an die Engländer ab.

1) Arrakan = 400 Q. M. 100,000 (nach früheren Angaben $2\frac{1}{2}$ Mill.) E. Gränzen ſind in N. die alte Engl. Provinz Tſchittagong, in O. u. S. Birma, in W. der Bengaliſche Buſen. Es iſt bloßes Küſtenland, von vielen kleinen Flüſſen bewäſſert, durch das Gebirge Yeomatung oder Unnupektau, welches 8000 F. hohe Gipfel enthalten ſoll, vom Birmaniſchen Gebiete getrennt. Reis, Tikholz, Gold, Wachs, Elefanten und Seeſalz ſind Hauptprodukte. Die E. ſind verſchiedene Völkerſchaften, wahrſcheinlich Birmaniſchen Stammes und Verehrer des Buddha, unter ihnen ſind die Muggs die zahlreichſten. In den Gebirgen leben ganz unabhängige Stämme, z. B. die Kiangs mit eigener Sprache, welche von Ackerbau und Jagd le-

ben. Städte ſind Arrakan am Mahutte, groß, aber wie alle Städte dieſes Landes ſchlecht gebauet, denn die Wohnungen beſtehen nur aus Bambushütten, mit zahlreichen Pagoden, 20,000 E. Südlicher liegt Talak, Aing und Sandoway. Unter den Inſeln der Küſte ſind die bedeutendſten Ramree (ramri), Cheduba (tſchedube) mit den gleichnamigen Hafenſtädten, und Nundgheree (nondgeri). Auf den erſten beiden ſind thätige Vulkane. — 2) Yeh, Tawoi, Mergui und Tenaſſerim. Dies Gebiet iſt ebenfalls Küſtenland, welches ſich vom Saluän am Buſen von Martaban bis etwa 10° N. ausdehnt, 10 bis 20 M. breit, = 1300 Q. M., etwa 150,000 E. Der Boden iſt im Innern gebirgig (die Berge ſollen ſich bis 5000 F. erheben), ſtark bewaldet und fruchtbar, iſt aber wenig angebauet. Das Klima iſt äußerſt milde. Die E. ſind zum Theil unabhängige Stämme im Innern, z. B. die Karianer, ein friedliches Hirtenvolk, theils ein Gemiſch von Birmanen, Hindus und Malaien, die ſich mit Ackerbau und Baumwollweberei beſchäftigen, aber auch geſchickte Schiffbauer ſind und Schifffahrt treiben. Die Produkte ſind wie in der Einleitung angegeben; Tikholz ſcheint eins der wichtigſten; zu bemerken iſt auch der prachtvoll blühende Tokabaum (Amherstia nobilis), deſſen Blumen dem Buddha geopfert werden. Der nördliche Theil des Landes bildet die Provinz Martaban. Der Saluän, deſſen Schiffbarkeit im Innern durch Felſen unterbrochen wird, nimmt hier zwei andere anſehnliche Flüſſe den Geyn und Attaran von O. her auf. An der Mündung liegt Amherſttown (taun), elender Ort mit ſchlechtem Hafen. Moelmein am Zuſammenfluß der drei Gewäſſer; Salzbereitung. Das Dorf Trugla mit einer berühmten Höhle, voll vergoldeter Buddhabilder. Unweit des Attaran eine heiße Quelle (45° R.). — In dem Bezirke Yeh iſt die Stadt gl. N. In den Provinzen Mergui und Tenaſſerim iſt viel Zinn, aber noch wenig benutzt. Die ehemalige Hauptſtadt Tenaſſerim iſt zerſtört. Die Stadt Mergui hat eine ſehr geſunde Lage, einen guten Hafen, aber nur 300 E. Tawoi, Hafen. — 3) Malakka. Ein etwa 4 Q. M. großer Bezirk auf der W. Küſte der gleichnamigen Halbinſel unter 2° N. Br. an der Straße von Malakka, mit 30,000 E., unter denen etwa 10,000 Chineſen und eben ſo viel Malaien, übrigens Buggiſen und Europäer. Die Stadt gl. N., welche 1508 die Portugieſen und 1641 die Niederländer eroberten, die ſie aber 1824 an die Engländer abtraten, hat 8000 E. Sie liegt eine Stunde weit am Meeresufer und hat ſchlechte Wohnungen; eine proteſt. Kirche, eine kathol. Kapelle, Moſkeen und Pagoden. Trümmer des alten Portug. Inquiſitionsgebäudes. Collegium für junge Chineſen, 7 Miſſionsſchulen. Sitz eines kathol. Biſchofs. Schlechter Hafen. Der Handel ſinkt beim Aufblühen der Colonie Singapur immer mehr.

Die Mergui Inſeln und Singapur. Vergl. unten Inſeln.

II. Unabhängige Staaten und Gebiete.

1) Aſham oder Aſſam, der nördlichſte an Bootan (butan) gränzende Staat Hinterindiens, ein 80 M. langes, bis 20 M. breites Thalland, vom

Bramaputra, der hier 60 Flüſſe von dem nördlichen Geb. Mohammed Kaſſim und dem ſüdlichen Naga Geb. aufnimmt, in SW. Richtung durchſtrömt. Das Land iſt reich an allen Indiſchen Produkten, beſonders an Goldſand, hat aber ungeſunde Luft. Die E., vom Hinduſtamme und Braminiſcher Religion, = 1 Mill., ſind in Cultur und Induſtrie den Hindus gleich. Aſſam ſtand ſeit 1812 unter Birmaniſcher Herrſchaft, iſt aber durch den Frieden 1826 befreiet und genießt jetzt Engl. Schutz. Die alte jetzt halb zerſtörte Hauptſtadt iſt Gergong. Nicht weit davon die Reſidenz des Rajah Jorhaut (dſchorraht), nach Anderen die nördlichere Feſtung Rungpur (puhr).

2) Das Land der Garrows (aus) im Garrow Gebirge, welches von dem großen Bogen des Bramaputra eingeſchloſſen wird, zwiſchen Aſſam und Bengalen. Die E. ſtehen unter verſchiedenen Rajahs, die wahrſcheinlich jetzt alle Engl. Hoheit anerkennen. Zwei derſelben von Cachar (katſchar) mit der Hauptſtadt Cospur und Jinteea (dſchintia) ſind erſt 1826 von Birmaniſcher Herrſchaft befreiet. — Südlich von Aſſam und dem Naga Gebirge liegt das Land Kaſſai oder Kaſſi, deſſen Raja auch unter Engliſchem Schutze ſteht. Die Hauptſtadt iſt Munnipur.

3) Birma = 12,000 Q. M. Es liegt zwiſchen den Garrows, Kaſſai, Aſſam, Tibet, China und den öſtlichen Staaten Hinterindiens; in W. gränzt es an den Bengaliſchen und Martabaniſchen Buſen und an die Engliſchen Beſitzungen, in S. an Malakka. Der Irawaddy und der Saluán, zwiſchen beiden der Sittang, der durch verſchiedene Arme mit ihnen in Verbindung ſteht, und der kleinere Pegu durchſtrömen das Land von S. nach N. In O. iſt auch der obere Menam und Donnai; alle aber haben ihre Quellen in den nördlicheren hohen Gebirgen. Das ganze Land ſcheint aus Bergreihen zu beſtehen, die zwiſchen ſich weite Thäler und Ebenen (Stufen zum Hochlande) haben. Der Irawaddy bildet ein 30 M. langes Delta, Marſch- und Moraſtland; neben ſeiner weſtlichen Mündung iſt das Cap Negrais. Regelmäßig treten die Ströme in der Regenzeit und den Sommermonaten vom März an aus ihren Ufern, daher die nahegelegenen Städte auch auf Pfählen erbauet ſind. Klima und Produkte ſind, wie in Indien. Reich iſt das Land an edlen und unedlen Metallen, Erdöl und beſonders an herrlichen Tikwaldungen, daher ausgezeichneter Schiffbau. Die E. beſtehen aus verſchiedenen Völkerſchaften, die an Körperbildung, wie in Sprache, Religion und Sitte viel Ähnliches mit den Chineſen haben. Sie ſind Buddhiſten, treiben mancherlei Gewerbe, ſind beſonders in der Schiffahrt wie in Künſten und Handwerken ſehr erfahren und Aſiatiſch wiſſenſchaftliche Cultur iſt ihnen nicht fremd. Auch hier herrſcht völlige Toleranz; ſelbſt der König und deſſen erſter Miniſter laſſen ihre Kinder von Chriſtlichen Miſſionairs unterrichten und zeigen Sinn für Europäiſche Bildung. In N. gehören die E. mehr dem Hinduſtamme an. Der Landesherr führt den Titel Boa, wahrſcheinlich der mächtigſte der Hinterindiſchen Regenten. Seine Kriegsmacht iſt ſehr bedeutend und beſteht zum Theil in einer Flotte von einigen 100 Böten,

jedes mit einer Kanone bewaffnet. Ehemals beſtanden hier die Staaten Ava, Pegu, Arrakan u. a. Der König von Pegu eroberte 1752 ganz Ava, aber nach wenig Jahren empörten ſich die Beſiegten. Ein kühner Statthalter, Allompra, der Vorfahr des Regentenhauſes, ſchwang ſich auf den Thron, ſtiftete das jetzige Reich und eroberte Pegu, ſo wie ſeine Nachfolger Arrakan (1783) und andere Nachbarländer. Der 1824 mit der Engl. Oſtind. Compagnie entſtandene Krieg endigte mit dem Verluſte Arrakans und der S. Provinzen in Malakka, knüpfte aber engere Handelsverbindung mit derſelben an. Die Staatsverfaſſung ſcheint ſehr regelmäßig geordnet, beruhet aber auf dem unbeſchränkteſten Despotismus. An guten Geſetzbüchern fehlt es nicht. Die unmittelbaren Provinzen ſind:

a) Birma, das alte Ava in NW. Die Haupt- und Reſidenzſtadt iſt entweder Ummerapura oder das nahe gelegene Ava, beide am Irawaddy. Jene ſoll über 150,000 E. Fort, großer königl. Pallaſt, in welchem eine große Bibliothek ſich befindet, deren Bücher auf Elfenbein geſchrieben ſind; der Audienzſaal hat 77 Säulen; prachtvolle Tempel und Klöſter. Ava liegt ſeit der Eroberung 1752 größtentheils in Trümmern, hat aber auch einen königl. Pallaſt. — Prome oder Paai Mew, ſüdlicher am Irawaddy, Handelsſtadt, 40,000 E. Eiſengruben. — Chagaing, Neoundoh, Pagahm und Meaday liegen an demſelben Fluſſe. Bei Raynangheoun ſind die wichtigen Erdölquellen.

b) Pegu am Buſen von Martaban, mit der Hauptſtadt Pegu, zum Theil in Trümmern, mit prächtigen Tempeln, 6000 E. — Rangun wichtige Seeſtadt an einem Nebenarm des Irawaddy, ſeit dem Frieden 1826 Freihafen. Die Straßen der Stadt ſind breit, die Häuſer alle von Bambus auf 2 bis 12 F. hohen Pfählen. Große Vorſtadt Takalli. Unter den E. ſind, wie in allen Seeſtädten Hinterindiens, viele Chineſen. Starker Handel. In der Nähe auf einem Hügel, zu welchem eine Treppe von 100 Stufen führt, liegt ein herrlicher Tempel, 330 F. hoch, mit prachtvoll vergoldeter und mit Klocken geſchmückter Spitze. Am Vorgeb. Negrais der Seehafen gl. N. und die Diamanten Inſeln.

c) und d) Im Innern liegen die ſehr unbekannten Provinzen Koſchampri mit der Stadt Kiaintoun am Saluän und jenſeits dieſes Fluſſes die Provinz Zänmä, welche letztere nach neueren Nachrichten nicht hierher gehören ſoll.

4) Siam = 3 bis 4000 Q. M. Es liegt in SO. von Birma, zwiſchen China und dem Buſen von Siam, wird vom Menam, der an ſeiner Mündung über ½ Stunde breit iſt, durchſtrömt, iſt aber noch unbekannter als Birma, wahrſcheinlich aber gleicher Beſchaffenheit. Bemerkenswerth ſind unter den Erzeugniſſen des Landes weiße Elefanten, weiße Affen, weiße Büffel u. weiße Rehe. Tiger und Leoparden ſind ſehr gewöhnlich. Die E. ſind Mongoliſcher Abkunft, den Birmanen ähnlich, großen Theils Chineſen. Im Innern ſind Hindu- und Negerſtämme. Handelsverkehr mit den Engländern und den Inſeln. Zucker, deſſen Anbau die Chineſen erſt einführten, Pfeffer, Kardamomen, das wohlrie-

chende Agilaholz, Elfenbein, Benzoe, Gummilack, Rhinozeroshörner und Felle ſcheinen die wichtigſten Handelsartikel zu ſein. — Juthia oder Siyothiya am Menam, ganz von Kanälen durchſchnitten, die Häuſer von Bambus und auf Bambuspfählen erbauet, weil der Fluß zur Regenzeit Alles überſchwemmt; über 100,000 E. Viele Tempel, auch Chriſtliche Kirchen. Zwei ſteinerne Palläſte des Königs. Starker Handel. — Bankaſay oder Bankok, Reſidenz- und wichtigſte Handelsſtadt unweit der Mündung des Menam. Die Stadt dehnt ſich an beiden Seiten des Fluſſes eine Meile weit aus. Straßen giebt es ſehr wenig. Die meiſten Häuſer liegen am Fluſſe und ſchwimmen auf Flößen von Bambusrohr, daher findet faſt aller Verkehr auf Böten Statt und am Fluſſe ſind faſt alle Kaufladen. Die Häuſer ſind klein, von Bambus, aber ziemlich hübſch. Der Pallaſt des Königs nimmt einen großen Raum ein, der von einer hohen Mauer umgeben iſt, aber nur elende Gebäude, Gärten ſelbſt Sümpfe und öde Strecken in ſich ſchließt. Unter den Tempeln zeichnen ſich einige durch Pracht und Größe aus. Ein großer Theil der E. beſteht aus Chineſen, welche die Haupkaufleute und einzigen Handwerker ſind, welche beſonders Zinn-, Eiſen- und Lederwaaren verfertigen. — Luvo am Menam liegt im Innern. — Andere Städte ſind Ratphri im Innern, 10,000 E. und Mekhlong an der Küſte mit 12,000 E. — In SO. ſind die beſonders fruchtbaren Provinzen Bombaſoi und Schantibond mit den Städten gl. N. An der Küſte liegen zahlreiche Inſeln, zum Theil bloße Felſen, andere ſehr fruchtbar, unter andern Fukok an der W. Seite des Meerbuſens (10° N.), wichtig durch das ſehr geſchätzte Agilaholz; die Inſeln an der Oſtſeite ſind reich an Edelſteinen. Merkwürdig iſt auf den Setſchang Inſeln, die vor der Mündung des Menam liegen, eine Schlingpflanze, deren Stamm, wie ein Federkiel dick, eine Knollenwurzel (größtentheils über der Erde) von oft mehr als 9 Fuß im Durchmeſſer, über 400 Pfund ſchwer, hat.

5) Vietnam (gewöhnlich Anam genannt) = 16 bis 18,000 Q. M. In O. von Siam bis zum Chineſiſchen Meere; aber eben ſo unbekannt als Siam. Hauptſtrom iſt der Donnai (Maikaung oder Cambodja) ein ein anderer in O. Sangkoi. Arekapalmen, Betel, Reis, Bataten, Piſang, Kardamomen, Zucker, Taback, Südfrüchte, Pfeffer und Elfenbein ſind die Hauptprodukte der Küſte, die vom Cap St. James bis zur Bai von Turon ſteil und felſig iſt und hinter der ſich ſtufenweis ſehr hohe Bergketten erheben. In N. ſind verſchiedene Küſtenſeen. Die E. ſind hier noch mehr, als in den weſtlicheren Staaten den Chineſen, ſelbſt in der Sprache ähnlich und zum Theil auch ſchon der Lehre des Chineſiſchen Weiſen Kongfutſe zugethan, jedoch größtentheils Buddhiſten; eine Landesreligion giebt es nicht. Miſſionaire haben ſchon lange das Chriſtenthum gepredigt und werden daran von der Regierung (Prieſter ſoll es gar nicht geben) nicht gehindert. Sehr groß iſt die Zahl der eigentlichen Chineſen. Das Reich beſteht aus 6 Provinzen, die ehemals unabhängige Staaten waren, jetzt alle unter einem despotiſchen Könige ſtehen. a) Tunquin

(tongking) gränzt in N. an China, in O. an den gleichnamigen Meerbuſen. Wichtige Gold- und Silberbergwerke von Chineſen bearbeitet. — Bakking oder Keſcho am Sangkoi, hat einen 2 Stunden im Umfang haltenden Pallaſt und 20,000 Strohhütten. — b) Cochinchina (koſchinſchina), Oſtküſtenland, ſüdlich vom vorigen. — Hue oder Phuxuan, Hauptſtadt des ganzen Landes, 2 M. im Umfange und mit einer 60 F. hohen Mauer umgeben, am Fluſſe Hue von Kanälen durchſchnitten. Daneben die neu erbauete Feſtung ¾ Stunden im Umfang, mit 64 Baſtionen. Die Stadt hat regelmäßige Straßen, aber armſelige Hütten und ein großer Theil beſteht aus Gärten. Pallaſt des Königs; großes Artilleriemagazin. — Huehan, Faipo, wichtigſte Handelsſtadt des Landes, Seehafen an der ſicheren Bai von Turon. — c) Tſiampa, die ſüdlichere Küſte mit der Stadt Padaran. — d) Cambodja in W. an Siam gränzend, berühmt durch Kardamomen. — Stadt gl. N. am Donnai. — Saigon, große Handelsſtadt und Hafen an der Mündung des Donnai. Die Häuſer ſind von Bambus und Lehm erbauet, mit Ziegeln gedeckt, die Straßen gerade, breit und ſchön, viele Kanäle. Fabriken giebt es nicht, daher wichtige Einfuhr aus China. Faſt eine Stunde davon am Donnai, aber mit Saigon durch eine ununterbrochene Häuſerreihe verbunden liegt Bingeh, große volkreiche Stadt mit einer nach Europäiſcher Art angelegten Citadelle, ¼ Stunde lang, aber ohne Kanonen. Die Umgegend iſt von vielen Kanälen durchſchnitten. — e) Laos nördlicher im Innern, zum Theil, wie auch Laktho, von wilden unabhängigen Gebirgsvölkern bewohnt. — Langtſchang am obern Donnai. — f) Laktho an der Chineſiſchen Gränze. Am Buſen von Siam liegt die kleine Stadt Pontiamo oder Kankar, unter dem Schutze von Anam. Schöner Hafen und Handelsplatz.

6) Malakka = 2700 Q. M. Eine 180 M. lange Halbinſel. In der Mitte hohes Gebirge, fruchtbare flache und ſumpfreiche, daher ungeſunde Küſte voll undurchdringlicher Waldung, in welchem Elefanten, Nashörner, Tiger, auch eine Art Tapir hauſen; ſehr milde Luft. Die E. ſind Malaien, ein kühnes, Handel, Krieg und Seeräuberei treibendes Volk, Muhamedaniſchen Glaubens, der Schifffahrt ſehr kundig und daher dem Handel höchſt gefährlich. Im Innern ſoll ein negerartiges Volk wohnen. Es giebt hier verſchiedene kleine Staaten, unter denen wir auf der Oſtküſte das Fürſtenthum Ligor bemerken, welches von Siam abhängig iſt. Hier iſt die Stadt Ligor mit 5000 E. — Nördlicher liegt Chumphon, 8000 E. An der W. Küſte, 6° N., liegt der Staat Queda, reich an Zinn, mit der Hauptſt. gl. N. — Die Engländer beſitzen ſeit 1819 die ehemals Niederländiſche Stadt Malakka an der W. Küſte. Vergl. oben Engliſche Beſitzungen S. 739. — Sowohl die Oſt- als Weſtküſte iſt von vielen Inſeln umgeben.

C. Hinterindiſche Inſeln.

Sie umgeben ganz Hinterindien und verbinden daſſelbe mit Auſtralien. Alle gehören der tropiſchen Gegend an (von 11° S. Br. bis 19° N.

Br.) und ſind beſonders durch ihre Gewürze, Edelſteine und Metalle für den Europäiſchen Handel wichtig, daher legten hier ſchon vor 300 Jahren Portugieſen und Spanier Colonien an und bemächtigten ſich vieler Inſeln. Erſtere ſind ſeit der Mitte des XVII. Jahrh. durch die Niederländer verdrängt, welche in den meiſten Gegenden jetzt die herrſchende Nation ſind, ſeitdem 1824 die Engländer ihnen faſt ihre ſämmtlichen Gebiete abgetreten haben. Die größte Inſel iſt uns noch ganz unbekannt und von manchen anderen kennen wir auch nicht viel mehr als die Küſte. Alle ſind im Innern gebirgig; viele enthalten furchtbare Vulkane. Das Klima derſelben iſt im Innern, ſo weit wir wiſſen, geſund, dagegen ſind die flachen, oft ſumpfigen Küſtenſtriche ein wahres Grab der Europäer. Fruchtbarkeit ſcheint allen eigenthümlich und die tropiſche Pflanzenwelt zeigt ſich in Wäldern und Thälern in voller Pracht; nicht weniger das Thierreich, was wahrſcheinlich alle Geſchöpfe des feſten Landes enthält. Edle und unedle Metalle ſo wie Edelſteine fehlen nicht. Die E. ſind von zwei Hauptſtämmen: negerartige Ureinwohner und Malaien; letztere ſind aber faſt allethalben als Eroberer aufgetreten und haben die älteſten Bewohner ins Innere zurückgedrängt. Zu dieſem ſind Chineſen gekommen, welche ſich in den Seeſtädten in großer Menge aufhalten und thätige Ackerbauer, Handwerker und Kaufleute ſind. Zahlreich ſind in einigen Gegenden die Portugieſiſchen Mulatten. Von Europäern leben hier ſonſt nur Niederländer, Spanier und Engländer; Spanier auf den NO. Inſeln, Engländer auf einigen kleinen Inſeln in W.; zahlreicher ſind die Niederländer in den ſüdlichen Theilen. Der größte Theil der E. lebt in völlig rohem Zuſtande, die Malaien beſonders ſind als grauſame Seeräuber berüchtigt und den Handel ſehr gefährlich, dieſelben ſind aber großentheils ſchon Muhamedaner und dadurch im Beſitz einiger Cultur. Hinlängliche Spuren beweiſen es, daß die großen Inſeln in SW. einſt eine weit höhere Bildung beſaßen. Das Chriſtenthum verbreitet ſich nur ſehr langſam. Mehr als die Hälfte des ganzen Inſelgebiets iſt den Europäern noch ganz unzugänglich und meiſtentheils unbekannt, unter unabhängigen einheimiſchen Fürſten; die ſüdlichen und öſtlichen Inſeln ſind zum Theil oder ganz den Europäern unterworfen.

1. Die weſtlichen Inſeln. a) Die Andamanen. Sie liegen der Engliſchen Provinz Tenaſſerim gegenüber, zwiſchen 10 und 12° N. und beſtehen aus zwei größeren und mehren kleineren Inſeln, ſind gebirgig, ſtark bewaldet, beſonders reich an Tikholz, von völlig rohen Menſchen bewohnt, die mit den Hinterindier Ähnlichkeit, aber Wollhaar haben. Die Inſel Großandaman iſt etwa 30 M. lang, 4 M. breit. Die Engländer haben 1793 an der NO. Küſte den ſchönen Hafen Cornwallis in Beſitz genommen, als Station für ihre Indiſche Seemacht während der ſtürmiſchen NO. Monſuns und als Aufbewahrungsort für Verbrecher aus Indien. Eine frühere Niederlaſſung in Port Chatam iſt aufgegeben.

b) Die Nikobaren, ſüdlich von den vorigen, zwiſchen 8 und 10° N., eine Zahl kleiner Inſeln, die von einem Malaiiſchen Stamme bewohnt

ſind.

ſind. Die Inſel Großnikobar iſt = 12 bis 15 Q. M. Die Niederlaſſungen der Dänen und Öſterreicher, erſtere mit einer Herrnhutermiſſion, ſind längſt verlaſſen.

c) Die Mergui Inſeln. Sie ſind faſt alle klein, manche bloße Klippen, welche die W. Küſte von Malakka vom 4° N. an umgeben. Die E. ſind Malaien. Die größte Inſel iſt Lambi oder Domel, 11° N., 10 M. lang, wenig bekannt. Merkwürdiger iſt Salanga oder Junkſelan durch ihre reichen Zinngruben. Die wichtigſte iſt unſtreitig Pulo (d. h. Inſel) Pinang oder Prinz Wales, = 7½ Q. M., mit ſehr geſundem Klima, 1786 von den Engländern in Beſitz genommen und jetzt eine blühende Colonie mit 35,000 E. von allen Nationen Südaſiens, die hier in vielleicht 20 Sprachen Handelsgeſchäfte abmachen. Die Inſel iſt arm an Thieren (hier lebt der Nashornvogel und Pelikan), aber mit dem üppigſten Pflanzenwuchſe. Die Ananas wird 6 Pfd. ſchwer; das Hauptprodukt iſt Pfeffer; aber auch Muskat- und Gewürznägleinbäume, welche jetzt angepflanzt ſind, gedeihen herrlich. — Die Hauptſtadt Georgetown (dſchordſchtaun) hat 20,000 E., unter denen beſonders viele Chineſen. Die wichtigſten Produkte der ganzen Inſelkette ſind, Pfeffer, Salanganen, Schildkröten, Tripang (Mollusken, die von den Chineſen als Leckerbiſſen geſucht und ausgeführt werden), Ambra, Wachs und Honig.

d) Singapur, 12½ Q. M. große Inſel unweit des Cap Romania, auf der die Engländer 1819 ein 4⅗ Q. M. enthaltendes Gebiet erkauften, welches einige Hundert Malaiiſche Fiſcher und Seeräuber bewohnten. Schnell hat ſich dieſe Colonie gehoben, die jetzt wahrſcheinlich über 20,000 E. (Chineſen, Malaien u. a.) enthält und blühenden Seehandel treibt, eine der wichtigſten Stationen des Indiſchen Handels. Aus Indien hatte man 1827 bereits 600 Verbrecher dorthin gebracht. Die Inſel iſt geſund, ſehr fruchtbar und hat einen ſicheren Ankerplatz. Ein wichtiger Handelsartikel iſt das ſogenannte Catechu (Terra Japonica), eine Maſſe aus den Blättern einer Pflanze gekocht, die man mit Betelblättern kauet.

2) Die Sunda Inſeln: a) Sumatra = 7 bis 8000 Q. M. Sie liegt, vom Äquator in der Mitte durchſchnitten, in SW. von Malakka, 6° S. bis 5½ ° N., iſt über 200 M. lang und 30 bis 50 M. breit. Ein hohes Gebirge, deſſen eine Spitze Ofir = 13,000 F., zieht ſich der SW. Küſte nahe von S. nach N., iſt ſtark bewaldet und enthält viele Seen u. Flüſſe, unter denen der Rekkan und Siak in O die anſehnlichſten ſind. Die W. Küſte iſt gebirgiger und hat beſſere Häfen, als die O. Seite, deren Ufer bisweilen über 30 Meilen weit ins Innere hinein eben, meiſtentheils ſandig oder moraſtig ſind. Sandbänke erſtrecken ſich meilenweit in die Straße von Malakka hinein und erſchweren die Schifffahrt. Es ſind hier verſchiedene Vulkane, und Erdbeben gehören zu gewöhnlichſten Erſcheinungen. Der S. Monſun bringt vom Mai bis Octbr. die trockne, der entgegengeſetzte die naſſe Jahrszeit. Das Klima iſt hier, wie faſt auf allen übrigen Inſeln, an den Küſten wegen ſeiner feuchten Wärme Europäern nicht zuträglich; die innern Gebirgsgegenden haben aber eine recht geſunde

Luft; der Boden iſt von der üppigſten Fruchtbarkeit; Melonen bis 200 Pfd. und eine Knollenwurzel (wahrſcheinlich eine Art Bataten oder Yams) bis 300 Pfd. ſchwer; die Raffleſia hat Blumen 3 Fuß im Durchmeſſer. Alle Indiſchen Produkte finden ſich hier; wichtig für den Handel ſind aber beſonders Kamfer, Pfeffer, Zimmt, Rotang, Aloe, Drachenblut, Muskatnüſſe, Gewürznäglein (letztere beide von den Engländern hierher verpflanzt), Reis, Färbeholz, Taback, Benzoe, Tik- und Ebenholz, Elfenbein, Haifiſchhäute, Wachs, Gold, Schwefel und Seidenzeuge. Unter den Thieren bemerken wir Elefanten, Tiger, Bären, Büffel, Nashörner, Krokodile, vielleicht auch das Flußpferd; Salanganen und viel anderes Geflügel; Ameiſen von der Größe der Bienen; die Rieſenmuſchel, deren eine 24 Menſchen ſättigt. Die Urbewohner der Inſel die in den Gebirgen des Innern wohnen ſind nicht Malaiiſchen Stammes, wahrſcheinlich negerartig; zwei Stämme ſind uns bekannt, in N. die Battas oder Bataks, in S. die Lampuns. Die Batakſ leben in völliger Rohheit, genießen Menſchenfleiſch (Verbrecher und Kriegsgefangene werden verzehrt), ſind aber keineswegs wild, ſondern friedlich und gaſtfrei, haben ein Religionsſyſtem und einflußreiche Prieſter, aber keine Götzenbilder, treiben Akkerbau und ſtehen unter Häuptlingen, die ein gemeinſchaftliches Oberhaupt haben, welches am großen See Toba wohnt. Die anderen Bewohner der Inſel ſind Malaiiſcher Abkunft, Muhamedaniſcher Religion, welche Ackerbau, Handwerke und Schiffahrt treiben. Außer ihnen wohnen hier Chineſen, eigentliche Malaien, Araber, Niederländer u. a. Chineſen und Hindus halten ſich in den Handelsſtädten auf. Schon 1666 legten die Niederländer hier Colonien an, ihnen folgten 1685 die Engländer; letztere aber haben ihre Beſitzungen 1824 den Niederländern abgetreten. Es giebt verſchiedene Staaten unter einheimiſchen Fürſten, z. B. Atſchin in N., Menangkabo im Innern mit der Stadt Pandſcharadſchung u. a. Die Niederländer ſind Herren des ehemals unabhängigen Staats Palembang (150,000 E.) an der O. Küſte mit der Handelsſtadt gl. N., 25,000 E. Ferner beſitzen ſie an der W. Küſte das ehemals Engliſche Benkulen, 8000 E., ſchlechter Hafen; Padang, Sitz des Statthalters; Indrapura, Natal u. a.

Zahlreiche Inſeln umgeben Sumatra; dahin gehören an der W. Küſte Verkens, Nias, Mintaon, Mantavai, die Poggy- oder Naſſau Inſeln; an der SO. Küſte Banka = 160 Q. M. 150,000 E., ſeit 1817 Niederländiſch, berühmt durch den Reichthum an Zinn, welches faſt an der Oberfläche des Bodens liegt und auf die einfachſte Weiſe (jährlich 3 Mill. Pfd.) gewonnen wird. — Öſtlich davon liegt die ebenfalls Niederländiſche Inſel Billiton = 54 Q. M. 2000 E., mit wichtigen Eiſengruben. Chineſen ſind es beſonders die auf beiden Inſeln den Bergbau treiben.

b) Java (dſchawa = 2300 Q. M. 150 M. lang, aber weit ſchmaler als Sumatra, von dem es in W. durch die Sundaſtraße getrennt iſt, ſeiner Beſchaffenheit nach jener Inſel ganz gleich. In der Mitte eine Gebirgskette, deren höchſte Gipfel = 13,000 F., unten ſtark bewaldet, ſehr

vulkaniſch; man zählt 26 noch thätige oder erloſchene Vulkane; heiße Quellen, Schwefelſeen z. B. auf dem Vulkan Patuha, mit einer Schwefelinſel. Furchtbare Ausbrüche 1822. Die S. Küſte iſt ſteil und unzugänglich, die N. Küſte flach; der Boden iſt gut bewäſſert und faſt allethalben fruchtbar, zum Theil in N. aber Moraſt; milde geſunde Luft im Innern, das Gegentheil an der heißfeuchten Küſte; Regenzeit vom Nov. bis Mai. Die Haupthandelswaaren der reichen Inſel ſind **Kaffee, Zucker, Reis, Indigo, Baumwolle, Pfeffer,** auch **Salanganen. Eiſen** findet ſich wenig und ſteht daher in hohem Werthe, Gold iſt mehr vorhanden. Von anderen Produkten bemerken wir noch den **Babiruſſa**, den **Tiger**, beſonders in den menſchenleeren öſtlichen Wäldern in Menge, das **Nashorn, Krokodil**, ſehr zahlreich, den **wilden Büffel**, den **Kaſuar, Salz, Baſalt**, aus denen ganze Berge beſtehen, den **Karetbaum**, deſſen Saft ein ſehr zähes elaſtiſches Gummi liefert, **Bambus**, welches auch hier, wie in Indien, zu den mannichfaltigſten Zwecken gebraucht wird. Zahllos iſt in eigentlichen Sinne des Worts die Menge von Bäumen und Pflanzen, welche durch ihre Eigenſchaft, Geſtalt, Frucht oder Blüthe merkwürdig ſind und die in üppigſter Fülle ſich neben, ja wohl gar, wie die **Lianen**, auf einander hervordrängen und die Waldungen wirklich undurchdringlich machen; beſonders merkwürdig iſt aber der berüchtigte **Boonupas** oder **Antjar**, aus deſſen Safte ein ſtarkes Gift bereitet wird, deſſen Ausdünſtung aber nicht gefährlich iſt. Die E. ſind Malaiiſchen Stammes und Muhamedaniſcher Religion; wie aber in Perſien die Parſen, ſo haben hier die **Beduis** ſich mit ihrem väterlichen Glauben, wahrſcheinlich Buddhismus, in die Gebirge geflüchtet, und alte Sitten und Gottesdienſt beibehalten. Der Javaneſe iſt dem Hindu an Sanftmuth, Genügſamkeit und Thätigkeit gleich; daher trug er geduldig den Despotismus Arabiſcher Sultane, wie den Druck Niederländiſcher Beamten. Außer den Javaneſen leben hier viele eigentliche **Malaien, Hindus,** gegen 90,000 Chineſen, Arabiſche **Kaufleute, Negerſklaven** u. a., alle zuſammen vielleicht 4½ Mill., unter denen auch einige Tauſend **Niederländer**. Nur ⅙ der Inſel ſteht unter zwei einheimiſchen abhängigen Fürſten, das übrige beſitzen die **Niederländer**, die ſchon 1619 dieſe Inſel den Portugieſen entriſſen und hier die Niederlage für alle Produkte ihrer Indiſchen Colonien haben. In ihrem Gebiete leben gegen 3 Mill. Menſchen. Die Niederländ. Oſtindiſche Handelscompagnie, welche dieſe und andere Inſeln ſonſt beſaß, wurde 1602 geſtiftet, ſtand lange in hohem Flore, verfiel aber hernach und ward 1799 ganz aufgehoben. Das Niederländiſche Gebiet iſt in 15 Reſidentſchaften vertheilt. Die Hauptſtadt iſt **Batavia** an der Nordküſte, einſt hochberühmt als Mittelpunkt der ganzen Niederländiſchen Macht in Indien, mit 160,000 E., aber auch berüchtigt durch die höchſt ungeſunde Luft, welche theils durch die moraſtige Seeküſte, theils durch Kanäle und Gräben, welche die Stadt durchſchnitten, verurſacht wurde. Jetzt iſt der größte Theil der Stadt verlaſſen und verödet. Die Zahl der E. war ſchon 1824 auf 53,000, unter denen 3000 Europäer, 14,000 Chineſen und 12,000 Ne-

gerſklaven, herabgeſunken, die meiſtentheils in der geſunderen höheren Gegend weiter im Innern ſich angebauet haben. Die Rhede der Stadt iſt groß, aber in der ſtürmiſchen Regenzeit (Kwade Muſon) nicht ſicher und höchſt ungeſund; zahlreiche Inſeln ſchützen ſie; darunter Onruſt, wo das Hauptarſenal, Magazine und Zuchthäuſer ſind. Wichtig iſt der Handel. In der Nähe iſt Ryswyk, mit dem prächtigen Pallaſte des Generalgouverneurs und der Regierung über alle Niederländ. Indiſchen Gebiete (7 Gouvernements Batavia, Sumatra, Amboina, Banda, Ternate, Makaſſar und Timor = 4000 Q. M. 5 Mill. E.), Noordwyk, Weltevreden mit den Militaircaſernen, u. a. Örter, auf welche eigentlich die alte Stadt Batavia jetzt vertheilt iſt. Zehn M. ſüdlich von Batavia in einer ſehr reizenden Gegend liegt Buitenzorg (beutenſorg) am Fuße der Blauen Berge, unter denen der 8000 F. hohe Pangerango. — Weſtlich von Batavia iſt Bantam, ſchmutziger Ort mit ſchlechtem Hafen, zerfallnem Fort und einem alten Pallaſte des 1808 abgeſetzten Sultans, in ungeſunder Gegend. — Die wichtigſten Niederländiſchen Städte liegen an der Nordküſte: Dſcheribon, 10,000 E., in deſſen Nähe das große Grabmal des erſten Verbreiters des Islam auf Java und daher ſehr heilig gehalten. Im Dorfe Dſchidſcherobak Zuckerbereitung aus der Frucht des Arengabaumes; in der Nähe der 8000 F. hohe Vulkan Dſcherimai. — Samarang, 30,000 E., eine der ſchönſten Städte mit gutem Ankerplatze. — Surabaya, 80,000 E., der beſte Hafen der Inſel, große Schiffswerfte, Schule für Seeofficiere. — An der Oſtſpitze der Inſel, durch hohe Gebirge von den übrigen Theilen getrennt liegt die Provinz Bandſchuwangie, ſehr ungeſund und menſchenleer, aber berühmt durch Kaffee, der für den beſten gehalten wird. Perlfiſcherei. Merkwürdig iſt der Sungiputi Fluß, deſſen weißliches geſundes Waſſer von Zeit zu Zeit plötzlich dunkelgrün, ſauer und für Thiere und Pflanzen tödtlich wird. — In SO. von Batavia an der Südküſte iſt das Preanger Land, ſehr gebirgig, reich an Kaffee, mit dem Hauptorte Dſchandſchor. — In NW. die Stadt Sirang. — Im SO. Theile Javas liegen die Gebiete zweier einheimiſchen Fürſten, des Suſunans mit der Stadt Surakarta im Innern, 100,000 E., und des Sultans mit der Stadt Dſchokdſchokarta, ſüdweſtlich von der vorigen, 100,000 E. Letzterer ein hartnäckiger Feind der Niederländer, der ſie oft mit Glück bekämpft hat. — Merkwürdig ſind im Innern die zahlloſen Trümmer großer Tempel und Palläſte aus ſehr alter Zeit, Beweiſe einer höheren Cultur der damaligen E. Beſonders merkwürdig ſind darunter die Ruinen von Dieng oder Prahu, eine Hochebene, auf welcher 29 Anhöhen mit Reſten von Tempeln, Bildern u. dergl. bedeckt ſind und zu der eine Treppe von mehr als 1000 Stufen hinanführt. Außer vier vollſtändigen Tempeln, will man Spuren von 400 ähnlichen Gebäuden gefunden haben. — An der N. Küſte liegt die 20 M. lange Inſel Madura mit mehr als 200,000 E., zum Theil unter zwei von den Niederländern abhängigen Fürſten. — Stadt Pamakaſſan.

c) Borneo = 11,000 Q. M. nördlich von Java, zwiſchen 4½° S. und

7° N., ein Land, von dem wir kaum die Küſten, noch weniger das Innere kennen. Nur an der NW. Seite iſt man in neuern Zeiten etwas tiefer eingedrungen, aber auch die Nachrichten, welche wir von dieſem Theile haben, ſind ſehr mangelhaft. Das Innere ſoll anſehnliche Gebirge enthalten; ſie enden vielleicht in den beſonders in S. und N. hervorſpringenden Caps; der NW. Theil iſt bis tief ins Innere hinein ſehr eben und die Küſte rückt noch immer vor. Dort iſt ein See Danao Malayü, 18 M. lang, der Boden ſehr fruchtbar. Anſehnliche Flüſſe münden an der W. und S. Küſte, aber die Schiffahrt derſelben wird durch Waſſerfälle unterbrochen. Von den Erzeugniſſen wiſſen wir, daß Borneo Diamanten, Gold und Eiſen in ziemlicher Menge liefert (der Diamantendiſtrikt in W. iſt im Gebiet der Niederländer), daß es die großen Indiſchen Thiere Nashorn, Elefant, Bär (die öſtlichſte Inſel für dieſe Thierarten) enthält, daß Salanganen, Perlen, Schildkröten, Ambra, Kamfer, Drachenblut, Sago, Pfeffer, Farbehölzer und Schiffsbauholz, Wachs und Bezoarſteine Hauptprodukte ſind und daß hier der wahre Orangutang lebt. Die E. ſind theils negerartige Papus in den Gebirgen, theils Malaien. Alle ſcheinen ſehr roh zu ſein. Ein anſehnliches Volk ſind die Dayas in NW. Sehr groß iſt die Zahl der Chineſen, welche ſowohl im Innern als an der Küſte wohnen, volkreiche Städte bewohnen und Bergbau, Ackerbau, Zuckerbereitung und Handwerke treiben; auch Araber finden ſich. Die einzigen Europäer, welche hier Niederlaſſungen haben, ſind die Niederländer. Ihnen gehört Banjermaſſin und der Hafen Tiebonje in S. An der Weſtküſte, wo ihre Hauptſtadt Pontianak iſt, haben ſie ſeit 1823 verſchiedene einheimiſche Fürſtenthümer, Matan, Sambas u. a. ſich unterworfen und angeblich ein großes Gebiet erworben; auch Sukkadana gehört ihnen. An der NO. Küſte hat ſich der Sultan der Sulu Inſeln ein großes Gebiet unterworfen. Das Meer von Borneo iſt beſonders in W. mit unzähligen kleinen Inſeln bedeckt, welche größtentheils unbewohnt ſind; eine der größten darunter iſt Großnatuna. An der SO. Spitze liegt die Inſel Laut, auf welcher viele Diamanten gefunden werden ſollen.

d) Celebes oder Bugis = 2500 Q. M. öſtlich von Borneo, von dem es durch die Straße Makaſſar getrennt wird, 6° S. bis 1¾° N., in 4 gegen S. und Oſten geſtreckte Halbinſeln getheilt, welche drei Meerbuſen, Bony, Polo und Tomini, bilden. Die bekannten Produkte dieſes im Innern noch gar nicht erforſchten Landes ſind: Gold, etwas Eiſen, viel Seeſalz, wenig Taback, Reis und Zucker, Pfeffer gar nicht, Indigo, wilde Rinder und Pferde, Zibethkatzen, Hirſche, Affen, wilde Schweine, Schildkröten (über 300 Pfd.); ſehr wichtig iſt die Tripangfiſcherei. Im Niederländiſchen Gebiete leben 40 bis 50,000 E., darunter 10,000 Sklaven, 700 Europäer. Die E. ſind Malaiiſcher Abkunft, ſogenannte Makaſſaren, den Hindus an Bildung faſt gleich, die Bugiſen als Seefahrer und Kaufleute weit verbreitet, die Badſchus, roher als jene, alle Muhamedaner. Es giebt verſchiedene Staaten, unter denen Makaſſar in S. der bekann-

teſte iſt. Hier iſt die Stadt Makaſſar mit dem Jompandam, Hauptniederlaſſung der Niederländer. — Boni iſt die Hauptſtadt des nördlicheren Reichs der Bugiſen; ferner ſind hier noch die einheimiſchen Staaten Mandhar, Sidenreng, Tanette, Luhu, Soping u. a. Die Niederländer haben am Buſen Tomini den Hafen Priggy. Der NO. Theil ſoll dem Sultan von Ternate unterworfen ſein. — In S. liegt die Gruppe der Salayer Inſeln, den Niederl. gehörig, in SO. die Inſel Buton. Außerdem umgeben eine Menge kleiner Eilande die O. Küſte von Celebes.

3) Die kleinen Sunda Inſeln, eine Reihe von Inſeln, die ſich von der Küſte von Java gegen 200 M. weit gegen O. erſtrecken. Sie ſtehen zum Theil unter Niederländiſcher Herrſchaft, haben Boden, Produkte und E. (Malaien und negerartige Papus) mit den größeren Inſeln gemein. Die wichtigſten ſind Timor = 400 Q. M. und Sumbava = 370 Q. M. beide Niederländiſch, jedoch mit manchen unabhängigen Diſtrikten. In Timor giebt es ſogar einen eigenen Staat Portugieſiſchen Mulatten von ſchwarzer Farbe; auch die Portugieſen aus Europa haben hier ein Gebiet mit der Stadt Dilly. Die Erzeugniſſe Timors ſind: Gold, Sandelholz, Wachs, Nafta, wilde Büffel, Schweine, Hirſche, Babiruſſas, Krokodile, Schlangen, weiße Ameiſen, der fliegende Hund, Schmetterlinge und Spinnen, beide durch Größe ausgezeichnet. Höchſt merkwürdig iſt ein Berg bei Amanubang aus deſſen Öffnung ein tobender Luftſtrom hervorbricht. — Die Hauptſt. der Niederländer iſt Kupang. — Sumbava mit dem Vulkan Tomboro, deſſen Ausbruch 1825 zu den furchtbarſten Erſcheinungen dieſer Art gehörte; ſelbſt die Küſte des 50 M. entfernten Javas wurde 1 F. hoch mit Aſche bedeckt. Von 12,000 Menſchen in der nächſten Umgebung blieben nur 26 am Leben. — Hauptſt. iſt Bima. — Nahe bei Java liegt Bali gegen 100 Q. M. groß, mit faſt 1 Mill. E., in 7 Staaten und den Städten Boliling und Dſchembrana; weiter gegen O. in einer Reihe: Lombok = 70 Q. M., das ſchon genannte Sumbava = 870 Q. M., Rotten, Flores = 400 Q. M. in O. mit Portugieſiſchem Gebiete, Solor = 20 Q. M., Sobrao = 20 Q. M., Loblem, Pantar und Ombai = 85 Q. M., auf deren einigen die Niederländer Gebiete haben. Südlich von Flores liegt Sandelboſch = 100 Q. M. und an der S. Spitze von Timor die kleine Inſel Rotti.

4) Die Molukken oder Gewürzinſeln, eine große Zahl, zum Theil aber ſehr kleiner und unbewohnter Inſeln, welche verſchiedene Gruppen zwiſchen Neuguinea, Celebes und den kleinen Sundiſchen Inſeln bilden, 8° S. bis 3° N. Sie ſind alle voll ſteiler Gebirge, haben aber gut bewäſſerte, fruchtbare Thäler, ſehr milde, obwohl nicht allethalben geſunde Luft. Berühmt ſind ſie beſonders durch ihre drei wichtigſten Produkte: Sago-, Gewürznäglein- und Muskatbaum, nicht weniger durch die reizendſten Gegenden. Auf acht Inſeln ſind Vulkane; Erdbeben ſpürt man häufig. Die älteſten E. ſcheinen vom Negerſtamme (Horaforas, Alfurier, Papus) zu ſein; allethalben wohnen aber auch Malaien, theils Muhamedaner, theils bloße Wilde, ſo wie Chineſen, Japaner und ſelbſt

Araber. Auch die Zahl der Europäer und Europäiſcher Mulatten iſt nicht gering. Das Chriſtenthum macht in neueren Zeiten Fortſchritte. Es giebt noch verſchiedene einheimiſche Fürſten, aber alle mehr oder weniger von den **Niederländern** abhängig, welche im XVII. Jahrh. die Portugieſen vertrieben, die ſich ſchon 1511 hier niederließen. Sie haben den ganzen Archipelagus in drei Statthalterſchaften getheilt. Die größten Inſeln ſind: **Gilolo** = 22 Q. M.; **Ternate** *) mit der Stadt gl. N., die eine kathol. und proteſtant. Kirche hat und dem Fort Oranien, Sitz eines Niederländiſchen Statthalters; in der Nähe viele Wallfiſche; **Tidor**, **Motir**, wichtig durch Töpferei, **Matſchian**, **Batſchian**, **Amboina** (Ambeuna); letztere hat 40 bis 50,000 E., unter denen 18,000 Chriſten, aber nicht einmal 200 Europäer, und iſt wichtig durch den Bau der Gewürznäglein, die auf allen andern Inſeln abſichtlich ausgerottet ſind und deren hier in 400 Pflanzungen jährlich über ½ Mill. Pfd. gewonnen werden. Außerdem iſt hier die Sagopalme; reißende Thiere giebt es nicht, wohl aber giftige Schlangen; wilde Schweine in Menge, Hirſche, das Babiruſſa, der Kaſuar, viele Schildkröten und Mollusken (Tripang). Die Hauptſtadt **Amboina** hat 7000 E. und unter andern eine Kirche der Chriſtlichen Malaien. Sitz eines Statthalters. **Ceram**; **Buro**. — In S. liegen die **Banda Inſeln** mit 5700 E., die aus vielen kleinen bis nach Timor ſich erſtreckenden Eilanden beſtehn; ſechs derſelben: **Lontoir**, das vulkaniſche **Banda Neira** mit dem **Fort Naſſau**, Sitz eines Statthalters, **Gunonpagi**, mit einem furchtbaren Vulkane, **Poula Ai**, ohne Trinkwaſſer u. a. ſind allein zur Anpflanzung des **Muskatbaums** beſtimmt, von dem man jährlich 8 bis 900,000 Pfd. Nüſſe und (ſogenannte) Blüthen in 34 Gärten erndtet. Nachkommen der Portugieſen finden ſich hier noch als ſchwarze Mulatten.

5) **Die Kiling Inſeln.** Erſt neuerlichſt ſind dieſe kleinen Inſeln, etwa 140 M. ſüdweſtlich von Sumatra, 12° S. 115° O., entdeckt worden. Sie haben ein geſundes Klima und gutes Waſſer, und werden daher als Ankerplatz für die von den Indiſchen Inſeln kommenden Schiffe benutzt. Die Regenzeit iſt vom Jan. bis Jul. Kokosnüſſe ſind reichlich vorhanden. Der Engl. Capitain **Roß**, der Entdecker derſelben, hat in **Port Albion** die Colonie **Neuſelma** gegründet.

6) **Die Sulu Inſeln.** Eine ähnliche Gruppe kleiner fruchtbarer Eilande in NO. von Borneo, bewohnt von kühnen ſeeräuberiſchen **Malaien**. Die Stadt **Bewan** auf der Inſel **Sulu** iſt Reſidenz des Sultans, der ſich auch die große in NW. belegene Inſel **Palawan** und die NO. Küſte von Borneo unterworfen haben ſoll.

7) **Die Philippinen oder Maniliſchen Inſeln.** Sie liegen zwiſchen 5½ bis 18½° N. und ihre Zahl ſoll ſich über 1000 belaufen, von deren die meiſten aber klein und unbewohnt ſind. Sie ſind zum Theil den fürchterlichſten Verwüſtungen der Vulkane, Orkane und Erdbeben ausgeſetzt, haben Regenzeit in unſerm Sommer, ſind fruchtbar, aber für Europäer

*) Eigentlich heißen nur Ternate und die folgenden 4 Inſeln Molukken.

nicht geſund. Produkte ſind auch hier in voller Indiſcher Herrlichkeit; aber alle Inſeln ſind ſehr wenig bekannt. Die E. ſind theils negerartige Wilde im Innern lebend, nur hin und wieder in kleine Staaten geſammelt, theils Malaien, gebildeter als jene, mit Ackerbau, Handwerken, Handel bekannt, ſind aber von zurückſtoßendem Charakter und treiben Seeraub. Chineſen halten ſich hier ebenfalls, durch den Handel gelockt, auf. Die Spanier, welche ſchon auf Magelhaen's berühmter Fahrt 1521 dieſe Inſeln entdeckten, halten ſich für Herren derſelben; in der That aber beherrſchen ſie nur die Küſten und Theile einzelner Inſeln, die größtentheils noch ganz unbekannt ſind. Die Inſel Manilla (manilja) oder Luzon, etwa 90 M. lang und 30 M. breit, iſt die wichtigſte Beſitzung der Spanier mit mehr als 1½ Mill. E., ohne die im Innern unabhängig lebenden Stämme. Baumwolle, Reis, Sago, Zucker, Kaffee, Wachs, Ebenholz, Indigo, Waſchgold und Perlmutter ſind die Haupthandelsgegenſtände. Hauptſtadt iſt Manilla an der W. Küſte, ſchön gebauet mit weitläuftigen Vorſtädten, 140,000 E., unter denen 8000 Chineſen. Sitz des Generalcapitains, eines Erzbiſchofs und einer Univerſität. Der Hafen iſt bei Cavite, lebhaft durch Handeln und Schiffbau. — Tagabas, Stadt an der S. Küſte. Der Ausbruch eines Vulkans verwüſtete 1810 fünf Städte. — Die ſüdlichſte Inſel iſt Magindanao über 1000, nach Anderen über 2000 Q. M. groß. Unter den Produkten findet ſich hier auch der Muskat- und Gewürznägleinbaum. Beſonders berüchtigt ſind die hieſigen Malaien durch Seeraub, der mit der größten Grauſamkeit getrieben wird. Nur die Küſte mit der Stadt Sambuangam in W. iſt Spaniſch; in S. liegt die Stadt Magindanao, Reſidenz eines Sultans. — Zwiſchen Manilla und Magindanao liegen die eben ſo unbekannten Inſeln Mindoro, Panay, Negros und Zebu, welche auch die Biſſayer Inſeln genannt werden, und öſtlich davon Samar, Leyte u. a. Unbedeutend und ſehr unbekannt ſind die in N. von Manilla liegenden Eilande, die Baſchi- und Babuyanen Inſeln.

Japan.

Größe = 10 bis 12,000 Q. M. Ein Inſelſtaat an der Oſtküſte Aſiens, dem Amurlande und Korea zunächſt gelegen, etwa zwiſchen 30 und 47° N. Br. Der Boden iſt allethalben gebirgig und ſehr vulkaniſch, ſo daß Erdbeben etwas Gewöhnliches ſind. Die Berge reichen zum Theil über die Schneelinie hinaus; das Klima iſt zwar im Sommer ſehr warm, aber die Winter ſind ſchon ziemlich ſtrenge. In den nahen Meeren, in denen ſich merkwürdige Strudel finden, wüthen oft ſchreckliche Stürme (der Typhon). Die Produkte ſind den Chineſiſchen gleich, obgleich der Boden nicht ſehr fruchtbar iſt. Thee, Reis, Baumwolle ſind vor allen wichtig und der hieſige Kamfer ſehr geſchätzt, Firniß- und Papiermaulbeerbäume von großem Nu-

zen. Von Hausthieren hat man nur Pferde und Rinder, andere wenig, Kamele und Eſel gar nicht. Gold wird viel gewonnen, das hieſige Kupfer iſt als das beſte bekannte ein wichtiger Handelsartikel; andere Metalle, Salz, Porzellanerde, Edelſteine u. a. Mineralien finden ſich ebenfalls. Die E. ſind Mongoliſcher Abkunft, haben aber eine von anderen ganz verſchiedene Sprache. Sie ſtehen in Hinſicht auf Bildung, Kunſtfleiß und Wiſſenſchaft wahrſcheinlich unter allen Aſiaten mit den Chineſen am höchſten, wohl gar über ihnen, ja in manchen Handwerken ſind ſie unübertrefflich. Ihre Metall-, Seiden- und Baumwollwaaren, Porzellan, Glas, Papier, Firniſſe, Tiſchler- u. Drechslerarbeiten ſind ausgezeichnet. Künſte werden ſehr geliebt, bedeuten aber nicht viel. Es herrſchen verſchiedene Religionsſyſteme, unter denen das Buddhiſtiſche und die Lehre des Kongfutſe. Tempel, Prieſter, Feſte und Wallfahrten ſind in Menge. Das Chriſtenthum, welches im XVII. Jahrh. hier viele Anhänger hatte, iſt durch fürchterliche Verfolgungen ganz ausgerottet und bei Todesſtrafe verboten. In Hinſicht des Charakters verdient der Japaner den Vorzug vor dem Chineſen. Er iſt nicht ſo hochmüthig, liſtig und betrügeriſch, dabei eben ſo reinlich und fleißig, freilich auch abergläubiſch. Beſonders groß iſt ſeine Wißbegierde. Unterrichtsanſtalten ſind in Menge vorhanden und Leſe- und Schreibkunſt allgemeiner verbreitet, als in ganz Europa. Die Beſchäftigung der E. geht auf alle Zweige menſchlicher Thätigkeit und in allen zeigt der Japaner Verſtand und emſigen Fleiß, beſonders wird der Gebirgsboden aufs ſorgfältigſte und kunſtreichſte zu Ackerbau benutzt, der auch hier, wie in China, in höherem Anſehn ſteht, als Viehzucht. Die Bevölkerung der Hauptinſeln iſt, nach der Cultur des Bodens zu urtheilen, ſehr ſtark und der Verkehr im Innern durch die ſchönſten Landſtraßen erleichtert. Mit dem Auslande iſt aller Handel verboten; nur eine gewiſſe Zahl Chineſiſcher und Niederländiſcher Schiffe dürfen unter ſtrengen Vorſichtsmaaßregeln einen einzigen Hafen beſuchen. Die Verfaſſung iſt der unbeſchränkteſte Despotismus und eine Art von Lehnsſyſtem. Faſt das ganze Land beſteht aus Vaſallenſtaaten, deren erbliche Fürſten beſtimmten Tribut geben und ein Heer ſtellen. Ehemals herrſchte der ſogenannte Dairi Soma als oberſter geiſtlicher und weltlicher Gebieter. Die weltliche Macht beſitzt aber ſchon ſeit 1585 der Kubo Soma, deſſen Vorfahren als Oberfeldherrn die Gewalt an ſich riſſen. Der Dairi ſteht aber im höchſten Anſehn. Die Hauptinſeln ſind:

1) Nipon, die größte, in der Mitte liegend, über 140 M. lang mit den Städten Jeddo (dſcheddo), einer Stadt mit Peking zu vergleichen; allein der königl. Pallaſt ſoll 2½ M. im Umfange haben. Die Häuſer ſind ſehr leicht gebauet und nur ein Stockwerk hoch; jede Straße iſt durch Thore verſchloſſen. Reſidenz des Kubo Soma. — Miako, eben ſo groß, iſt Sitz des Dairi Soma. — Oſakka und Kwana, zwei große See- und Handelsſtädte.

2) Xikoko oder Sikok, ſüdlich von Nipon und viel kleiner. Hauptſtadt Awa.

3) Kiusju oder Ximo mit der blühenden Seeſtadt Nangaſaki, deren Hafen allein Niederländer u. Chineſen beſuchen dürfen. Der Aufenthalt der erſten iſt auf einer kleinen Inſel Deſima, wo ſie in ſtrenger Aufſicht gehalten werden.

4) Tſchika oder Jeſſo, durch die Straße Sangar von Nipon, durch die Straße la Peyrouſe von Sachalin getrennt; wenig bewohnt. Matsmai, ein Hauptort. Auch Kurilen wohnen hier an der Küſte, die ſogenannten Ainos, ein völlig rohes Fiſchervolk, aber ausgezeichnet durch unverkennbare Herzensgüte und gegen Fremde zuvorkommend freundlich und redlich. Auch auf der Halbinſel Sachalin giebt es noch Japaniſche Niederlaſſungen, ſo wie auch die Kuriliſchen Inſeln Kunaſchir u. a. hierher gehören. — In SO. von Nipon liegt eine ſteile Felſeninſel, Fatſirſio, Aufenthalt für Staatsverbrecher. Vielleicht ſtehen auch die Lieukieu Inſeln, von denen S. 658 die Rede war, unter Japaniſcher Herrſchaft.

Afrika.

Größe = 530,000 Q. M. Afrika iſt eine Halbinſel vom Mittelmeere, dem Atlantiſchen und Indiſchen Ozeane umfloſſen, nur durch die 15 M. breite Landenge von Suez (ſueß) mit Aſien verbunden, aber auch nur durch die 5 M. breite Straße Babelmandeb von Arabien und durch die 2½ M. breite Straße von Gibraltar von Spanien getrennt. Die äußerſten Punkte ſind in S. das Nadelcap = 34° 48′ S.; in O. Cap Gardafui = 11° 50′ N. 69° 2′ O.; in N. Cap Blanco = 37° 20′ N.; in W. das Grüne Vorgeb. = 0°. Länge von N. nach S. = 1080 M.; von W. nach O. = 1020 M. Es bildet mit den benachbarten Erdtheilen zwei große Buſen, das Mittelmeer und den Arabiſchen Buſen, hat aber an ſeinen Küſten ſelbſt außer dem Guinea Buſen keine bedeutende Einſchnitte, ſondern zeigt an ſeinen Küſten ganz verſchieden von Europa und Aſien, welche an ihrem Rande in große Halbinſeln zerſpalten ſind, auffallende Einförmigkeit. Kein Erdtheil hat den Forſchungsgeiſt der Europäer ſo rege gemacht als Afrika, aber bei keinem iſt auch die Wißbegierde bislang noch weniger befriedigt als hier. Wir kennen eigentlich nur die Küſten der ganzen Halbinſel und auch dieſe nicht einmal genau. Die wichtigſten Fortſchritte hat die Kunde Afrikas erſt in dieſem Jahrhunderte gemacht, und zahlreiche kühne Forſcher haben ihr Leben darauf gewagt, unbekannte Länder aus dem Dunkel hervorzuziehen. Dahin gehören Hornemann (Fezzan und andere Oaſen der Wüſte. † 1800), Mungo Park (Senegambien, Sudan. † 1805), Lichtenſtein (Hottentotten- und Capland, 1803 — 1806), Burchel (Kafernland, 1813), Campbell (Kafernland, 1812 — 1821), Burckhard (Nubien, 1813 — 1817), Tuckey (Kongo, 1816), Mollien (Senegambien, 1818), Ritchie (Fezzan, 1819), della Cella (Nordküſte, 1819), Beechey (Nordküſte, 1821 — 1822), Pacho

(Nordküſte, 1825), Caillaud (Nubien, 1815 — 1822), Rüpell (Nubien, 1817 — 1827), Salt (Habeſch, 1809 — 1812), Belzoni (Ägypten u. Nubien, 1815—1819) u. a. Beſonders zogen Oudney's († 1824), Denham's († 1824), Clapperton's († 1827) und Laing's († 1826) Reiſen zur Erforſchung Sudans die Aufmerkſamkeit der Geographen auf ſich; allein ſie wurden alle ein Opfer ihrer Kühnheit, bevor ſie noch ihren Hauptzweck erreicht hatten; jedoch gehören die von ihnen gemachten Entdeckungen zu den wichtigſten neuerer Zeit, wenn gleich ſie die Meinungen über die Beſchaffenheit des Innern in manchen Stücken noch mehr verwirret haben. Afrika zerfällt in zwei große Theile. In S. iſt Hochland, wie wir aus dem in einiger Entfernung von allen Küſten anſteigenden Gebirgen und Stufenländern ſchließen müſſen; es reicht etwa bis 10° N. Das Innere deſſelben iſt völlig unbekannt; in S. enthält es weite Steppenflächen, iſt aber nicht, wie man ehemals glaubte, allethalben wüſte, vielmehr ſcheint es in vielen Gegenden ſtark bevölkert. In N. fällt dieſes Hochland in ein großes ſandiges Tiefland hinab, welches in ſeiner öſtlichen Hälfte von vielen Felſenketten durchzogen wird und das Bette des größten Afrikaniſchen Stromes bildet. In NW. umſchließt es ein inſelartig getrenntes Bergland, welches nur durch eine ſchmale Meerenge vom ſüdlichſten Europäiſchen Berglande getrennt iſt. Einförmigkeit iſt der Charakter dieſes Erdtheils, wie in ſeiner äußeren Geſtalt, ſo ſeinen übrigen Verhältniſſen nach. Er liegt gleichmäßig an beiden Seiten des Äquators; faſt allethalben iſt noch tropiſches Klima, nirgend die Jahrszeiten der gemäßigten Zonen, wenn gleich es noch zum Theil in beiden liegt; allethalben glühende Sommerhitze, nirgend in der Ebene ein Winter mit Schnee und Eis, wenn gleich beides in einzelnen Gegenden ſich wohl bisweilen findet (Schnee in der Berberei 1830). Die Erzeugniſſe der einzelnen Länder ſind ſo wenig verſchieden, wie das Klima; faſt allethalben dieſelben Pflanzen, Thiere und Metalle; ſelbſt der Menſch iſt hier gleichartiger. Nur zwei Menſchenſtämme finden ſich urſprünglich hier: in der S. Hälfte der Neger, in der N. Hälfte der zu der Kaukaſiſchen Raſſe gehörende Berber. Zwiſchen beide hat ſich in N. und O. der Araber eingedrängt. An Bildung hat ſich kein Volk hervorgethan. Berber und Neger ſind noch völlig roh; nur Ausländer (Araber und Europäer) haben in einigen Gegenden etwas Cultur verbreitet. Arm iſt die Geſchichte Afrikas, denn, wenn gleich einige Länder (Ägypten, Nubien) ſchon im höchſten Alterthume bekannt waren und die Trümmer ihrer ungeheuren Bauwerke Zeugen einer hohen Cultur ſind, ſo liegt doch faſt das ganze übrige gänzlich außerhalb der Geſchichte, und welche Geſchichte könnte auch der Neger, der noch jetzt ohne Schrift, ohne Religion, ohne Verfaſſung lebt, haben? Die N. Küſte, die Berberei, ſelbſt die Wüſte kennen wir zum Theil, Ägypten ſehr genau, weniger Nubien und Habeſch. Von der ganzen SO. Küſte ſind nur einzelne Punkte bekannt, die S. Spitze iſt ziemlich erforſcht, man kennt einzelne Gegenden derſelben ſchon faſt bis 24° S. Von der W. Küſte kennen wir Senegambien am beſten, von Guinea nur die Küſtenſtriche und Einzelnes im Innern, die ſüdlichere Küſte iſt noch wenig beſucht. Wenig haben wir in den

letzten Jahren vom nördlicheren Innern erfahren. Was wir ſonſt noch zu wiſſen glauben, iſt Vermuthung, oder Sage, oder veraltete Nachricht. Wir kennen in N. das Atlasgebirge, gewiß 11 bis 12,000 F. hoch, einzelne niedrige Gebirgszüge der Wüſte, die Nubiſchen und Habeſſiniſchen Alpen, das Mondsgebirge im Innern; wir wiſſen, daß an der SO. Küſte ſich Gebirge erheben, eins derſelben nennt man Lupata, ganz in S. iſt das ſchon erforſchte bis 6000 F. hohe Schneegebirge. In Guinea und Senegambien kennen wir das weit gegen O. und S. verbreitete Konggebirge. Von großen Gewäſſern ſind uns nur bekannt der Nil, aber noch nicht mit allen Quellflüſſen, dagegen iſt der Lauf des Senegal und Gambia ganz erforſcht; den Zaire oder Kongo, den Coanza, Zambeſe oder Kuama, Koavo, Quilimanci u. a. kennen wir faſt nur an der Mündung; der Orangefluß iſt ziemlich bekannt; ganz neu entdeckt im Innern der Yaou und Shary, welche in den bislang ganz unbekannten See Tſad fließen. Den Miſſelad kennen wir nur aus Sagen; vom Niger oder Joliba iſt die Quelle und der Mittellauf, aber nicht die Mündung bekannt. Von Landſeen kennen wir den Tſad und Dibbi im nördlichen Innern, den Dembea in Habeſch, den Lowdea in der Berberei; in Guinea ſoll ein großer See Aquilunda ſein; kleine Steppenſeen finden ſich am S. Rande des Atlas. — Afrika gehört zwar nicht ganz der heißen Zone allein an, allein deſſen ungeachtet ſind weder in N. noch in S. die 4 Jahrszeiten der gemäßigten Zone. Im Allgemeinen iſt die Hitze hier größer als in Aſien und Amerika, obgleich ſelbſt im Innern in nicht bedeutender Höhe bisweilen empfindlich kalte Luft, ſelbſt bis zum Gefrieren des Waſſers iſt. Den höchſten Grad erreicht die Wärme in den Sandwüſten. Das Jahr theilt ſich allgemein in eine ſtürmiſche Regenzeit, deren Dauer und Beſchaffenheit aber ſehr verſchieden iſt und von der Lage der Länder und der Beſchaffenheit ihres Bodens abhängt, 3 bis 9 Monate, und in die trockene Zeit. Die Regenzeit tritt in der Regel dann ein, wenn die Sonne höher zu ſteigen beginnt, alſo in N. des Äquators während unſers Sommers, im S. während unſers Winters. Herrſchend iſt in N. der Oſtwind. Heftige Stürme, Tornados, Travaten, an den Küſten und Inſeln. Erdbeben ſind nicht unbekannt, aber Vulkane hat man bisher auf dem feſten Lande nicht entdeckt. Zu bemerken iſt in den Wüſten der tödtliche Samum oder Chamſin, auf der Weſtküſte der dürre, aber nicht ſchädliche Harmattan. — Afrika hat keineswegs Aſiens Produktenreichthum, da es nur auf die Erzeugniſſe tropiſcher Gegenden beſchränkt iſt, dennoch liefert es wichtige Handelsartikel. Die Hauptnahrungspflanzen ſind Reis, Getreide, Mais, Hirſe und Datteln, dazu in einigen Gegenden Maniok, Yams und Bataten. Ferner liefert das Pflanzenreich Pfeffer u. a. Gewürzpflanzen, Spezereien, Aloe, Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, Indigo, Ebenholz, alle Arten Südfrüchte, viele Arten Palmen, Färbe- u. Tiſchlerhölzer, Wein, Gummi, Sennesblätter u. a. Der hieſige Elefant iſt verſchieden von dem Aſiatiſchen und wahrſcheinlich nirgend gezähmt, das

Nashorn hat zwei Hörner, die Tigerarten ſind den Indiſchen an Größe nicht gleich; dagegen ſind Löwen, Hiänen, Flußpferde, Krokodile, Schakals, viele Antilopen und Gazellen, Affen und Strauße, große und giftige Schlangen und Schildkröten hier recht zu Hauſe. Ganz eigenthümlich dieſem Erdtheile iſt die Giraffe, das Zebra, Quagga und Gnu. Eſel, Rind, Schaf und Ziege ſind in allen bekannten Gegenden Hausthiere, das Kamel und Pferd wohl nur in der Nordhälfte, das Schwein ſcheint allethalben verachtet. Unter den Vögeln ſind außer dem Flamingo, Papagei viele mit dem ſchönſten Gefieder, wenige mit angenehmer Stimme. Termiten ſind hin und wieder wahre Landplage, Waldbienen ſind in großer Menge, und die Zugheuſchrecke richtet in vielen Gegenden große Verwüſtungen an. Wichtige Korallenfiſcherei an der Nordküſte, aber nirgend Perlen. Das Mineralreich liefert Gold in Menge, auch Silber, Kupfer und Eiſen, Steinſalz, Salmiak, Natron, Ambra, aber noch hat man keinen Edelſtein gefunden. — Zwei Menſchenraſſen bewohnen Afrika, Neger und Kaukaſier. Zwiſchen beiden macht die S. Gränze der großen Wüſte ziemlich die Scheidungslinie. Die Neger, die in der ſüdlichen Hälfte wohnen, ſind alle Ureinwohner, in den verſchiedenſten Stämmen, meiſtentheils Fetiſchanbeter, der geringeren Zahl nach Muhamedaner, durchgehends roh, Ackerbauer, die auch ſchon den Anfang in manchen Handwerken gemacht haben, zum Theil in wenig geordneten Staaten lebend, zum Theil in Horden umherſtreifend, von ſehr verſchiedenem Charakter, ſanft und gutmüthig, aber auch noch thieriſch wild, als Sklav Handelswaare ſelbſt noch des Europäers, trotz des geſetzlich von allen Nationen Europas aufgehobenen Sklavenhandels. Die Kaukaſier ſind theils Ureinwohner; dahin gehören die Berbern (Brebern, Barabras) Kabylen, Tibbos und Tuariks in den N. Gebirgen und Wüſten, die Kopten in Ägypten, Nubier und Habeſchiner. Eingewandert ſind die Araber und deren Abkömmlinge die Mauren, erſtere im ganzen Oſten, letztere in der Berberei und der Wüſte. Außerdem leben hier Juden, Türken und in den Handelplätzen, Colonien und Inſeln mancherlei Europäer. Unter den Muhamedaniſchen Städtebewohnern iſt hier und dort ſchon eine gewiſſe Bildung durch den Islam verbreitet. Die Kopten und Habeſchiner ſind die roheſten Chriſten. Mit Ausnahme weniger Europäiſcher Gebiete (kein Erdtheil iſt bislang den Europäern ſo wenig zugänglich geweſen als Afrika) herrſcht allethalben Despotismus, zum Theil im furchtbarſten Grade, oder völlige Verfaſſungsloſigkeit.

Habeſch.

Wir begreifen unter dem Namen Habeſch oder Abyſſinien das gewaltige Hochland, welches in völlig unbekannter Ausdehnung nach W. und S., weſtlich von der Straße Bab el Mandeb liegt und ſowohl die öſtlichen Nilquellen, als den Urſprung zahlreicher anderer

gegen S. und O. ſtrömender Flüſſe, die Waſſerſcheide des Mittelmeeres und Indiſchen Ozeans, enthält. Wahrſcheinlich iſt Habeſch nur der nordöſtlichſte Theil des großen Hochlandes des innern Afrikas, welches ſich dort bis 5 oder 6° N. erſtreckt, hier aber bis 12° N. vorzurücken ſcheint. Ein großer Theil ſelbſt dieſes öſtlichen Abſchnitts iſt noch ſehr unbekannt; bedeutende Landſtriche haben wir jedoch durch die Engländer Bruce (1770), Salt und Valentia (1805 u. 1810) näher kennen gelernt. Das eigentliche Hochland iſt das Land Narea und Kaffa (8 bis 9° N. 53 bis 54 O.), in S. von einer Gebirgskette begränzt, an deren S. Fuße der Zibi oder Kibi (vielleicht der Quellſtrom des Quilimanci) entſpringt. Noch ungemeſſen iſt ſeine Höhe; jedoch ſcheint kein Theil deſſelben die Schneelinie (14,000 F.) zu erreichen. Die Flüſſe dieſer Länder ſtrömen ſüdlich zum Nil, deſſen öſtlicher Hauptarm, der Bahar el Azrek, d. h. Blaue Fluß, oder Abawi in dem ſüdlicheren Lande Amhara, einer niedrigeren Stufe zum nördlichen Flachlande, an einem angeblich über 9000 F. hohen Gebirge, entſpringen. Öſtlicher iſt das Gebirge Samen, welches in der Richtung von NW. nach SO. das Land Amhara von Tigre trennt. Nördlichere Stufenländer führen zu den tiefer liegenden Nubiſchen Ebenen. Die Gegenden in W. der Nilquellen, wo die noch immer unentdeckten Quellen des weſtlichen Nilfluſſes (des Bahar el Abiad, d. h. Weißer Fluß) ſind, iſt noch völlig unbekannt. In O. nähern ſich die Gebirge parallel mit der Richtung des Arabiſchen Buſens, bis auf 5 bis 10 M. der Küſte, ſind dort aber von einem flachen ſandigen Rande umgeben, von dem man ebenfalls ſtufenweis zum Hochlande durch Bergpäſſe hinanſteigt. So abſchreckend der dürre Küſtenſtrich iſt, der durch eine 4 Tagereiſen lange (von N. nach S.), eine Tagereiſe breite Salzfläche, auf der das reinſte Steinſalz in natürlichen Tafeln die Oberfläche deckt, vom Berglande getrennt wird, ſo fruchtbar und waldreich ſind die höheren, reich bewäſſerten Stufenländer; ſelbſt die eigentlichen Hochflächen ſind nicht den Aſiatiſchen Steppen gleich, ſondern freilich meiſtentheils waldloſe, aber gras- und getreidereiche Ebenen mit ſehr milder Luft, während die tieferen Thäler, beſonders aber die ſandigen Küſtenſtriche die volle Gluth der Afrikaniſchen Tropenhitze fühlen. Zahllos ſind die Gewäſſer dieſes Landes; ſie alle nimmt im S. der Waſſerſcheide der Blaue Fluß und der öſtlichere Takazze auf; um ſie in Nubien dem breiten Bette des größten Afrikaniſchen Fluſſes, des Nils, der von ſeinen ſüdlichſten Quellflüſſen an 24 Breitengrade (= 360 M. in gerader Richtung), die Hauptkrümmungen mitgerechnet aber 550 M. weit ſtrömt. Der Blaue Fluß, oder die öſtliche Nilquelle entſpringt im Lande der Agows (11° N.) bei dem Orte Giſch in einem Gebirge, fließt dann nördlich 26 M. weit zum tiefer liegenden See Tzana oder Dembea, der 9 bis 10 M. lang iſt und mehr als 20 Inſeln enthält. Fünf M. weit ſtrömt er wirklich durch ihn hindurch, ſo daß man ſeinen Lauf von der Mündung bis zu dem ſüdlicher liegenden Ausfluſſe deutlich bemerkt, wendet ſich dann in völlig halbzirkelförmiger Richtung, zuerſt gegen S., dann gegen W. und NW. und eilt ſo wahrſcheinlich nach mehren Waſſerfällen (einer iſt 40 F. hoch bei Alata, 2 M. vom See, nicht weit von der einzigen Brücke des Landes)

durch völlig unbekannte Gegenden gegen Nubien, wo wir ſeinen Lauf weiter verfolgen werden. Sein Hauptnebenfluß iſt der Takazze, der im Samen Gebirge (12° N.) entſpringt. Zu dieſem gehört vielleicht der öſtlichere Mareb, der aber, wie man behauptet, in Nubien einen Sumpf bildet, vielleicht nur bei hohem Waſſerſtande ihn erreicht. Am SO. Abhang des Landes fließt der Hawaſch und Anazo gegen O., beide wenig bekannt; kaum ein Bächlein bewäſſert die unwirthbare Küſte. Einige Seen ſollen auf dem Hochlande ſein. Während des Sommers tritt hier die Regenzeit ein; dazu kommt das Schmelzen des Schnees; durch beides werden die Gewäſſer ſo angeſchwellt, daß ſie alle Thäler füllen und bei dem Mangel aller Brücken jeder Verbindung der Städte und Dörfer eine Zeit lang unterbrechen. Daraus erklärt ſich das Übertreten des Nils beſonders im Tieflande Ägyptens. Habeſch gehört zu den reichſten Ländern der Erde, die Natur hat es mit Thieren, Pflanzen und Mineralien in größter Fülle ausgeſtattet; der Segen iſt ſo groß, daß das fruchtbare Land jährlich drei Erndten liefert. Alle Europäiſchen Hausthiere ſind hier ausgezeichnet, namentlich die großen Sangaochſen, durch ihre oft 4 F. langen Hörner berühmt; die Schafe ſind klein und ſchwarz, Ziegen giebt es in großer Menge. Kamele werden nur in den niederen Gegenden gebraucht. Wild iſt in großer Menge und eben ſo Büffel, Elefanten, Nashörner mit 2 Hörnern, Flußpferde, beſonders Hiänen, Löwen, Bären, Schakals, Affen, Zebras, Giraffen, Zibethkatzen, Krokodile, Rieſen- und andere Schlangen, eine unendliche Zahl wilden Geflügels, namentlich auch Adler, Geier und Falken. Bienen ſind wild und zahm vorhanden, unter dieſen eine Art ohne Stachel, Seidenbau wird ebenfalls getrieben, aber auch die Zugheuſchrecke richtet gewaltige Verwüſtungen an, und giftige Schlangen, Skorpione und Muskitos ſind höchſt läſtig. Die Gebirge ſind wahrſcheinlich reich an Metallen, aber man gewinnt nur Gold, meiſtentheils aus Flüſſen, wenig Eiſen und andere Metalle. Steinſalz findet ſich in der Salzebene in unerſchöpflicher Menge und Stücke davon curſiren im Lande als Münze, deren Werth mit der Entfernung vom Fundorte ſteigt. Man hat das herrlichſte Obſt, Südfrüchte, Zuckerrohr, Sennesblätter, Baumwolle, Flachs, Taback, große Waldungen von Zedern, Buchen und Fichten, Aloe, Myrrhen und viele andere nutzbare Pflanzen, die natürlich nach der höheren oder niederen Lage des Bodens in den verſchiedenen Provinzen nicht dieſelben ſind; das Hauptnahrungsmittel liefert die Hirſe (Durra und Teff). Die E. ſind größtentheils Habeſchiner, ein Afrikaniſches Stammvolk, braun von Farbe, von Negern ganz verſchieden, ſehr roh, mit zwei verſchiedenen Sprachen, Koptiſch Chriſtlicher Religion mit vielen Jüdiſchen Gebräuchen, Klöſtern und Vielweiberei, dabei höchſt unwiſſend in Künſten und Handwerken, ohne alle wiſſenſchaftliche Bildung, ſo daß ſelbſt die Geiſtlichen kaum leſen können. Viehzucht iſt Hauptbeſchäftigung nächſt dem Ackerbau; Handel iſt hier nicht ſo bedeutend als in Nubien. Die Agows, ein rohes Chriſtliches Hirtenvolk, wohnen um die Quellen des Nils und haben eigene Sprache. Araber ſind im

Lande zerſtreuet; ganze Stämme leben an der Küſte als Nomaden und in höchſter Armſeligkeit. Juden ziemlich zahlreich, auch als Handwerker und Ackerbauer anſäßig. Schon ſeit langen Jahren hat das Land von den Einfällen der wilden Negerſtämme, der Gallas, viel zu erdulden; nur die Gebirge ſcheinen ſie von der Eroberung des Ganzen abgehalten zu haben. Sie kommen von S. her und haben dort bereits ganze Provinzen ſich unterworfen. In N. in den Stufenländern zwiſchen dem Nil Takazze und Mareb wohnen die Schangallas, ebenfalls Neger. Habeſch war ſonſt ein mächtiges Reich, jetzt iſt es durch innere Spaltungen und durch die Angriffe der Gallaneger gänzlich geſchwächt. Ein König, gewöhnlich Negus genannt, regiert nur dem Namen nach, die Statthalter (Ras) deſſelben haben verſchiedene Provinzen zu eigenen Staaten gemacht, die ſogar Kriege unter ſich führen.

I. Tigreh, der NO. Theil von Habeſch, der bis ans Meer reicht, von wo man über verſchiedene Bergketten ins höhere Innere und zu den Quellen des Takazze hinanſteigt. Die Hauptſtadt Antalow liegt im Innern; 1000 Häuſer, die, wie im ganzen Lande, kegelförmige Strohdächer und Lehmwände haben. Der Ras (1809 Welleta Selaſſeh) hat hier ſeinen Sitz, hält ſich aber gewöhnlich in dem nahen Schelikut auf. Die Umgegend iſt eine baumloſe Hochebene. — Adowa, 8000 E. Haupthandelsplatz im ſüdlichen tieferen Stufenlande. Die hier viel verfertigten baumwollnen Zeuge vertreten die Stelle des Geldes (16 Elle = 30 Stück Salz = 1 Rthlr.). — Dixan in NO. Sitz eines beſonderen Häuptlings des Baharnagaſch. — Axum, einſt Hauptſtadt des mächtigen Staats, jetzt nur noch mit den Trümmern alter Größe umgeben. — Sokota, Segonet, Städte ohne weitere Bedeutung. Arkiko im NO. Küſtenlande, an der Handelsſtraße von Maſſua nach dem Innern.

II. Amhara, der NW. Theil von Habeſch, wo die Quellen des Nils ſind, von Gallas erobert, die aber ganz die Sitten der E. angenommen haben. — Gondar, eigentliche Hauptſtadt von Habeſch, Reſidenz des Königs und des Biſchofs (Abuna). — Ibaba am Dembea See u. Tſcherkin.

III. Die Provinzen Schoa und Efat in S., ganz von Gallas beſetzt, mit der Stadt Ankobar, wo der jetzige Regent wohnt.

IV. Narea und Kaffa nach dem Innern zu, Hoch- und Gebirgsland, von Chriſten bewohnt.

V. In SO. liegt das von Muhamedanern, wahrſcheinlich Arabern, bewohnte Land Hurrur. — An den Küſten und den nahen Gebirgen ſtreifen mancherlei Nomaden, in höchſter Rohheit, zum Theil Muhamedaniſcher Religion, wahrſcheinlich ſowohl Eingeborne, als Araber, umher; man nennt hier die Dumhoetas, Beleſſuas u. a. Hier iſt die Stadt Maſſua auf einer kleinen Inſel mit gutem Hafen, 2000 E. Seehandel ſelbſt nach Indien. Vor derſelben die Inſel Dahalak. Auf der Küſte die Städte Arena an der Bai Hurkil, Madir an der Bai Amfila; Duroro, Bureh, Beilur. Alle dieſe Örter am Arab. Buſen ſind klein und elend gebauet, treiben etwas Seehandel und werden von Karawanen beſucht.

Nu-

Nubien.

Da wo der Blaue Fluß (der öſtliche Nil) durch das Land der Schangallas aus dem höheren Habeſch hervorbricht, beginnt Nubien, das Land des mittleren Nillaufs, das Mittelland (nach der Meinung Einiger in S. noch 4000 F. hoch) zwiſchen dem Berglande Habeſch und dem Tieflande Ägypten, welches ſich von ſeiner SW. Spitze angerechnet (denn die SO. Gränze zieht ſich bis faſt 16° N.) von 12 bis faſt 24° N. = 180 M. in gerader Richtung von N. nach S. erſtreckt. Die O. Gränze iſt der Arabiſche Buſen, in SW. Dar Fur, weiter gegen N. die Sahara. Der Boden iſt ſehr verſchieden von dem in Habeſch. Hier iſt kein Hochgebirge, wohl aber ziehen einzelne Bergketten beſonders zwiſchen dem Nil und Arab. Buſen, wie es ſcheint meiſtentheils in nördlicher Richtung durchs Land und der Nil ſelbſt fließt in einem bisweilen 2 Stunden breiten Thale, welches von felſigen Hügelketten (von 18° an gegen N. Granit, ſüdlicher Sandſtein) eingeſchloſſen wird. Zwiſchen dieſen Gebirgen, die in S. bis 15° als Vorberge des waldreichen Habeſch noch wenigſtens mit Gebüſch bedeckt ſind, von da an gegen N. aber völlig kahl werden, ziehen ſich waſſerloſe Sandwüſten hin, unter denen beſonders die große Strecke zwiſchen den beiden Krümmungen des Nils, ganz der eigentlichen Sahara gleich, zu bemerken iſt. Der weſtliche größte Theil iſt 80 M. lang, 60 bis 70 M. breit, nur von einzelnen Thälern (Wadis) mit kleinen Bächen unterbrochen, deren Waſſer, wie das der gegrabenen Brunnen, gewöhnlich ſalzig iſt. Die Gegenden nach dem Arabiſchen Buſen zu ſind beſonders felſig, aber ohne bedeutende Berggipfel. Wenig Stellen ſind in der Wüſte und den Gebirgen, wo hinlänglich Feuchtigkeit iſt, um den Boden mit Pflanzen zu bedecken, aber ſehr fruchtbar iſt das Nilthal, wenigſtens in den meiſten Gegenden, und die Nilinſeln. Der Schlamm des Fluſſes hat weite Strecken bedeckt, und ganze Inſeln gebildet, auf denen der üppigſte Pflanzenwuchs iſt, vorzüglich aber macht die jährlich im Sommer durch die bis 15° regelmäßig eintretende Regenzeit hervorgebrachte Überſchwemmung, welche im Mai beginnt, den Boden zu dem ergiebigſten Ackerbau paſſend. Im Nilthale allein finden ſich Städte und Dörfer; die Wüſte durchſchwärmen nur räuberiſche Nomadenſtämme. Der Blaue Fluß vereinigt ſich hier unter 16° mit dem Weißen Fluſſe (Bahar el Abiad. Vergl. Habeſch), der wenig Waſſer enthält, aber im Julius plötzlich anſchwillt, fließt in faſt N. Richtung fort, bildet aber, nachdem er den Takazze oder Atbara im Lande Damer (18° N.) aufgenommen hat, einen großen Bogen weit nach W. hin und kehrt allmälig wieder in ſeine anfängliche Richtung zurück. Außer dem Takazze nimmt er nur unbedeutende Bächlein auf, die im Sommer ganz austrocknen. Zahlreiche Inſeln theilen ſeinen Lauf. Merkwürdig ſind die 9 (vielleicht noch mehr) freilich nicht hohe Waſſerfälle, die er zwiſchen 18 und 22° bildet und die mit anderen Stromſchnellen die Schifffahrt theils erſchweren, theils ganz hindern, noch merkwürdiger aber iſt das Thal als die Straße, auf welcher im graueſten Alterthume die Cultur längſt verſchwundener Völker und Staaten (das berühmte Meroe lag zwiſchen 17 und 18°) den

Strome entlang bis zum Mittelmeere vordrang. Tauſend Ruinen, ungeheure und prachtvolle Felſentempel, Pyramiden und andere Denkmäler, die der Sand der Wüſte meiſtentheils ſchon begraben hat, ſind Zeugen einer ganz anderen Zeit; Gebäude aus gewaltigen Steinblöcken erbauet mit Bildwerken und Gemälden neben den Lehmhütten der jetzigen Einwohner. Das Klima iſt natürlich ſehr warm, beſonders in den Wüſten, jedoch wird die Luft in S. ſchon ziemlich milde, da theils der Boden ſich allmälig zum Hochlande hin erhebt, theils die ſüdlichen Gebirge kalte Winde ſchicken, ſo daß im December und Jan. ſelbſt in der Wüſte Eis ſich findet; aber ſchon im März hat man 24 bis 28° Wärme, im Sommer ſtets des Mittags über 30°, ja bis 37½. Fürchterliche Stürme aus NW. In S. finden ſich im Sommer die regelmäßigen Regenſchauer ein, die über 15° immer ſparſamer kommen, bei 18° ganz aufhören. Sie erzeugen in dem Thale gefährliche Fieber durch die heiß feuchte Luft; übrigens iſt das Klima höchſt geſund. Außer der Regenzeit fällt kein Tropfen Naß. Bei der Aufzählung der Produkte muß man das fruchtbare Nilthal von den Wüſten und Gebirgen, das ſüdliche von dem nördlichen Nubien unterſcheiden. In den Gebirgswäldern des ſüdlichen Striches leben zahlreiche wilde Thiere, Elefanten, Nashörner, Nilpferde, Giraffen, Leoparden, Luchſe, Hiänen, Löwen, Gazellen, Affen (bis 17°), wilde Hunde, wilde Schafe; viele dieſer Thiere, ſo wie auch Strauße und Antilopen halten ſich in den Wüſten auf, jedoch ſcheint ihre Zahl nach N. zu abzunehmen; auch Steinböcke giebt es; die Zibethkatze gehört ebenfalls dieſem Lande an und der Nil beherbergt das Krokodil. Die Beduinen der Wüſte ziehen Kamele, Pferde und andere Hausthiere, die auch der Thalbewohner hat; Pferde waren beſonders in Dongola ausgezeichnet; jetzt ſoll die ſchönſte Raſſe von den Türken ganz ausgerottet ſein. Schildkröten und Termiten (mit 8 bis 10 F. hohen Wohnungen) dürfen nicht unerwähnt bleiben. Im Nilthale bauet man Getreide, Mais, Durra (Hirſe), Taback, Baumwolle; Dattelpalmen finden ſich nur in der nördlichen Hälfte des Landes; übrigens Tamarinden, Dumpalmen, Akazien; Sennesblätter ſind ein Haupthandelsartikel. Steinſalz findet ſich in einigen Gegenden, ob auch Metalle, iſt ungewiß. Die E. ſind von 3 Hauptſtämmen: 1) Araber, meiſtentheils Nomaden, die Stämme Kubbabiſch, Schegya, Jahalin u.a. 2) Die eigentlichen Nubier, in drei Hauptſtämmen, in S. Senaary, in der Mitte Nuba, in N. Kenous genannt; alle dieſe begreift man unter dem Namen Barábras, zum großen Stamme der Berbern in N. Afrika gehörig. Sie ſind broncefarbig, ſchön gebauet, mit lockigem Haar und dicken Lippen, haben etwas Negerartiges und bewohnen Städte und Dörfer; jedoch ſind manche Beduinenſtämme, z. B. die Biſcharin, Ababde auch keine Araber, ſondern der Sprache nach den Barábras und den Hirtenſtämmen des Abyſſiniſchen Küſtenlandes verwandt; jedoch mögen ſie zum Theil, wie die Ababde, mit Arabern vermiſcht ſein. An den Gränzen von Habeſch kennen ſie noch nicht einmal Feuergewehre; Schafe und Kamele ſind ihr einziger Reichthum; nur in der trocknen Zeit, wenn die Quellen der Wüſte verſiegen, kom=

men ſie ins Nilthal herab. Nicht weniger roh als ſie ſind die Barábras, die ein höchſt armſeliges Leben führen. Sie treiben Ackerbau mit ziemlichem Eifer, bewäſſern den Boden durch Kanäle, noch mehr durch Schöpfräder, halten auch Hausthiere, erliegen aber dem Drucke kleiner und großer Tyrannen. 3) Neger. Alle E. Nubiens ſind Muhamedaner; an Wiſſenſchaften u. Künſte iſt nicht zu denken, ſelbſt Handwerke werden nur höchſt kümmerlich getrieben. Nicht unbedeutend iſt der Handel; Sklaven und Goldſtaub aus Sudan, Straußfedern, Datteln, Zibeth, Elfenbein und Europäiſche Fabrikwaaren ſind Hauptgegenſtände deſſelben. Im Alterthume regierten in Nubien (Dongola) Chriſtliche Könige; ſpäterhin folgten die Angriffe der Ägyptiſchen Sultane, welche im XIII. Jahrh. das Land von ſich abhängig machten. Der Islam breitete ſich aus, das Chriſtenthum verſchwand immer mehr; im XVII. Jahrh. gab es noch Kirchen, aber keine Prieſter. Die Herrſchaft der Sultane bedeutete wenig; Häuptlinge (Kaſchefs) von Arabern oder dem Könige von Sennaar oder dem Sultan abhängig beherrſchten einzelne Diſtrikte. Die 1812 hierher geflüchteten Mamelucken führten den Paſcha von Ägypten ins Land, welches bis zu ſeinen ſüdlichſten Gränzen erobert und geplündert wurde und jetzt von Ägyptiſchen Statthaltern ſchrecklich gedrückt wird.

Die bemerkenswertheſten Theile ſind im Nilthale folgende. Zunächſt an Ägypten gränzt Wadi (d. h. Thal und Provinz) el Kenous. Die E. ſind theils Barábras halb Arabiſchen Stammes, theils reine Araber (Aleikat). In W. reicht die Wüſte bis zum Nil, das Oſtufer iſt gut angebauet. Örter ſind Tafa, Kalabſche, Dakke, mit wichtigen Ruinen alter Tempel, und Sebua. — Wadi Nuba ein von niedrigen Sandſteinbergen eingeſchloſſenes fruchtbares Thal mit den Örtern Derr, 200 Häuſer, Sitz eines Kaſchefs, in einem Dattelwalde, der voll von Chamäleons iſt, Ibrim und Ebſambol, alle bemerkenswerth durch Ruinen aus dem höchſten Alterthume, Tempel, Felſengrotten, Sphinxe u. a.; kein Ort iſt aber dadurch ausgezeichneter als Ebſambol, 22° 5′ N. Zwei Berge ſind hier zu Felſentempeln ausgearbeitet, deren einer eine Länge von mehr als 150 F. hat. Koloſſale Menſchenfiguren ſchmücken den Eingang und das Innere. Bei Wady Halfa iſt der erſte Nubiſche Nilfall = 21° 45′, denen auf einer Strecke von 15 Meilen 4 andere folgen. Die genannten Örter ſind alle dorfähnlich, höchſtens von 2000 Menſchen bewohnt. Dann folgen die Wadis Sukkot mit wichtigen Steinſalzlagern in W., drei Tagereiſen vom Nil, Say, Mahaß mit der Stadt Tinareh und das Land Dóngola, eine 30 M. lange fruchtbare Ebene. Die Stadt Maragga oder Neudóngola iſt durch ſchöne Pferde berühmt. Die Inſel Argo, die Örter Seſee, Nuri u. a., in deren Nähe höchſt merkwürdige Ruinen von Tempeln und Pyramiden (bei Nuri allein 7 Tempel und 36 Pyramiden). Dongola Aguſa oder Altdongola faſt ganz verlaſſen. — Das Gebiet der Schegya Araber, wo ſich der Nil gegen SW. wendet, unter 18° 30′ Br. den erſten Waſſerfall bildet und die Wüſte Bahiuda von drei Seiten umſchließt, mit den Örtern Hannech und Merawe. Letztere Stadt iſt be-

rühmt durch ihre Schreibſchulen und die dortigen Lehrer (Ulemas) ſtehen in großem Anſehn. — Das Land Robatab am weſtlichen Laufe des Nils. — Das Land Berber in O. des Nils bis zum Takazze von Nubiern bewohnt, einem moraliſch ausgearteten Stamme, mit dem Orte Ankheyre. Von hier Karawanenzug durch die Wüſte nach Aſſuan. — Die Stadt Damer in S. der Mündung des Takazze, von Arabern bewohnt, von Muhamedaniſchen Geiſtlichen regiert, deren Schulen aus fremden Ländern beſucht werden. Am Takazze die Stadt Atbara an der Karawanenſtraße von Schendi nach Suakim. — Das Land Schendy bis zum Azrek, mit der Stadt gl. N., ½ Stunde vom O. Ufer des Nils, 6000 E. Wichtiger Punkt für die Karawanen, welche von hier nach allen Seiten ausziehen; großer Sklavenmarkt. Schendi wurde 1822 von dem Ägypt. Heere zerſtört. Das Land zwiſchen dem Nil und Takazze war das altberühmte Reich Meroë. Die alte Stadt Meroë lag wahrſcheinlich in N. von Schendi bei der Inſel Kurgos, wo ſich anſehnliche Ruinen finden. Bei Schendy die großen Salzwerke von Boeidha; ſüdlicher iſt Gerri und Halfaja, wo ſich der Weiße und Blaue Fluß vereinigen. — Das Reich Sennaar zwiſchen dem oberen Takazze, dem Blauen und Weißen Fluſſe, an der Gränze von Habeſch, dem Ägypt. Paſcha zinspflichtig. Hier ſind ſchon die Vorberge von Habeſch, keine bloßen Sandwüſten, ſondern Wald und fruchtbare Thäler. Die E. ſind Neger (Fungi, wohl näher den Nubiern verwandt; ſie heißen auch Nuba) und Beduinen Araber. Die Hauptſt. Sennaar 13°, 36′ N. iſt die größte Stadt Nubiens am Blauen Fluſſe (Azrek) und ſoll 100,000 E. haben. Der König wohnt in einem großen Hauſe von Lehmſteinen erbauet. Starker Handel. — Harbadſchi am Blauen Fluſſe, Sitz eines Arab. Fürſten. — Schilluk am Weißen Fluſſe, an der Karawanenſtraße von Sennaar nach Kordofan. Am Arab. Buſen zum Theil auf einer Inſel liegt die Hafenſtadt Suakim oder Oszok, 8000 E. Ein Emir unter Ägyptiſcher Botmäßigkeit herrſcht hier. Starker Karawanen- und auch Seehandel. Die Häuſer ſind zum Theil aus Korallenfelſen erbauet.

Weſtlich von Nubien, jenſeit des Bahr el Abiad liegt das Land Kordofan, zwiſchen 11 und 15° N. In N. und W. ſind unbewohnte Wüſten, in S., wo das Hochland beginnt, Wälder von den Ferlit und Schilluck Negern bewohnt. Der Boden wird in S. gebirgig und ſehr fruchtbar; der übrige Theil des Landes iſt nur da angebauet, wo Bewäſſerung nicht fehlt. Daher treiben die E. mehr Viehzucht als Ackerbau. Man zieht ſchöne Rinder, die auch zum Tragen gebraucht werden, weniger Kamele und Schafe, ſchöne Pferde, viele Schweine und Eſel. In den Wäldern lebt der Elefant und wahrſcheinlich die übrigen wilden Thiere Nubiens, auch das wilde Schaf. Die Ochſen haben faſt alle Fetthöcker. Man findet Gold und Schwefel, bauet Durra, Baumwolle und mancherlei Früchte. Bemerkenswerth iſt der Baobab (Adanſonia), deſſen Stamm 40 bis 60 F. Umfang hat. Starker Sklavenhandel, beſonders, wenn Mißwachs eintritt, denn dann verkauft man aus Noth ſein Kind und wohl gar ſich ſelbſt. Die Neger eſſen Katzen, Mäuſe, Schlangen, Elefanten und als Leckerbiſ-

ſen Heuſchrecken. Die E. ſind theils Neger, theils Nubier und Araber; die Neger ſind zum Theil noch Heiden, ſonſt herrſcht der Islam. Früher war Kordofan dem Könige von Dar Fur unterworfen, 1820 hat aber der Paſcha von Ägypten ſich dies Land unterworfen, drückt daſſelbe ſehr, hat allen Handel an ſich geriſſen uud läßt Raubzüge gegen die benachbarten Negerſtämme unternehmen. Die Hauptſtadt Obeid iſt von den Ägyptern zerſtört, 5000 E. Das Dorf Bara, 900 E. Sieg der Ägypter 1820. — Schabun, 7 Tagereiſen in SW. von Obeid, hat Goldwäſcherei. — Takele, 5 Tagereiſen ſüdlich von Obeid, ein eigener Muhamedaniſcher Negerſtaat mit ſtarker Baumwollweberei. — Haraza an der N. Gränze, Molfat und Abu Haraz.

Ä g y p t e n.

Ägypten die NO. Ecke Afrikas, die unterſte Stufe des Nillands, von etwa 24° bis 31° 35′ N. Der nördlichſte Punkt iſt Ras (Cap) Burlos. Die S. Gränze macht der erſte Waſſerfall des Nils bei Aſſuan; an der O. Küſte erſtreckt ſie ſich noch etwas ſüdlicher bis zur Faulen Bai. Die Länge beträgt alſo 7½° = 112 Meilen. In O. iſt der Arabiſche Buſen, aber in W. gar keine beſtimmte Gränze, ſo wenig als in NO. auf der Landenge von Suez; daher kann von Beſtimmung des Flächeninhalts gar nicht die Rede ſein. Ägypten beſteht aus dem Nilthale und zwei nicht hohen Bergländern, die ſich an beiden Seiten des Thales, in O. in einer Breite von 20 bis 30 M., in W. in weit geringerer Ausdehnung, nicht in regelmäßigen Zügen von Nubiens Gränzen bis über 30° N. nach N. hin erſtrecken. Steil erhebt ſich unweit des öſtlichen Nilufers das Gebirge, Mokattam genannt, nackte Felſenzüge, die von Queerthälern und Sandebenen unterbrochen werden, ein trauriger öder Landſtrich, der bis zum Arab. Buſen reicht, wo er von einer flachen Sandküſte umſäumt iſt. In ſanfteren Abhängen fällt der weſtliche Bergwall, das Libyſche Gebirge, ins Nilthal hinab und läßt einen breiteren Raum zwiſchen ſich und dem Strome. Kein Bach, keine Quelle tränkt dieſe Wüſteneien. Die Südgränze bildet ein Granitgebirge, deſſen ſchönes Geſtein wir in vielen alten Denkmälern bewundern; dann folgt Sandſtein bis über 25° hinaus; von dieſem Punkte an erhebt ſich Kalkgebirge, welches ſich in N. in die Wüſte verliert. Das Thal, welches die beiden Gebirge zwiſchen ſich laſſen, iſt in S. ſo eng, daß die Felſen oft den Fluß berühren; aber es erweitert ſich gegen N. und iſt abwechſelnd bis 4 M. breit. Unter 30° Br. trennen ſich die beiden Gebirgszüge gegen NW. u. NO., und dort fängt auch der Nil an, ſich in zahlloſe natürliche und künſtliche Arme zu theilen, die ein durchaus ebenes Land einſchließen und das ſogenannte Delta, bilden. Da wo nicht Fels iſt, hat der röthliche Sand der Wüſte, den der Wind in ganzen Wolken umherführt, den Boden bedeckt; aber ganz verſchieden davon iſt der Boden des Nilthals und des Delta.

Hier iſt ſeit Jahrtauſenden der Sand durch die Fluthen des Nils mit fruchtbarem Schlamm und Lehmerde bedeckt, und nur ſo weit dieſer reicht, oder Kanäle Bewäſſerung verbreiten, iſt Ägypten angebauet. Die aufgeſchwemmte fruchtbare Erdſchicht iſt in der Mitte des Nilthals 30 bis 36 F. dick. Die Größe dieſes fruchtbaren Striches beträgt etwa 750 Q.M., wovon $\frac{3}{7}$ auf das Delta kommen. Die Überſchwemmungen des Nils allein ſind es, die jene ſchon im Alterthume gerühmte, aber auch häufig übertriebene Ergiebigkeit des Bodens bewirken und daher ſuchte man von jeher durch Kanäle und Schleuſen das Waſſer des wohlthätigen Fluſſes ſo weit als möglich zu verbreiten; viele dieſer Anſtalten ſind aber mit der alten Cultur Ägyptens verfallen. Einer der merkwürdigſten Anlagen dieſer Art iſt der Kanal, urſprünglich eine natürliche Vertiefung, welche nördlich von Kenneh beginnt und in einiger Entfernung an der Weſtſeite des Nils bis nach Unterägypten hinläuft. Er trägt in ſeinem nördlichen Laufe den Namen Bahar Juſef (Joſefskanal) und bildet eine bis über 1 M. breite höchſt fruchtbare Inſel. Queerdämme halten das austretende Waſſer des Stroms auf, werden, wenn der Boden gehörig getränkt iſt, geöffnet, und theilen daſſelbe dann den unteren Gegenden mit, dienen aber auch bei der allgemeinen Überſchwemmung zur Verbindung der Ortſchaften unter einander. Seitenkanäle und Schöpfräder vollenden die Bewäſſerung in den über dem höchſten Niveau der Nilüberſchwemmung liegenden Strecken. Die Breite des Stromes iſt, wie ſeine Tiefe, ſehr verſchieden, erſtere 3 bis 9000 F. Zahlreich ſind die Inſeln in ſeinem Bette. Sein Waſſer iſt ſehr wohlſchmeckend und geſund; es iſt das einzige Trinkwaſſer des Landes, da die außerdem ſich etwa findenden Brunnen und ſtehenden Gewäſſer ungenießbares ſalzhaltiges Waſſer liefern. Von den vielen Armen des Nils in Delta ſind nur noch zwei übrig, die übrigen ſind theilweis oder ganz verſandet. Bemerkenswerth und wichtig wird dieſer Strom durch ſeine Überſchwemmung, die durch die tropiſchen Regen und das Schmelzen des Gebirgsſchnees in ſeinem Quelllande Habeſch und dem Innern Afrikas erzeugt wird und daher nach dem Frühlingsäquinoctium im April beginnt. Um die Zeit des Herbſtäquinoctiums hat das Waſſer den höchſten Punkt erreicht, oft 25 bis 26 Ellen über dem gewöhnlichen Stande und dann iſt das ganze Nilthal und Delta ein See, in welchem die bewohnten Örter und kleinen Wäldchen zum Theil durch Dämme geſchützt, gleich Inſeln liegen. Steht das Waſſer unter 16 Ellen, ſo werden nicht alle Felder bewäſſert, ſteigt es über 24, ſo dauert das Fallen zu lange und die Felder können nicht zeitig genug beſtellt werden. Über das Öffnen der Schleuſen und das Durchſtechen der Dämme giebt es die genaueſten Geſetze und das Steigen des Fluſſes wird ſorgfältig beobachtet. Die N. Küſte Ägyptens iſt ſehr flach und zieht ſich ſo weit als Sandbank ins Meer hinein, daß Schiffe nur an wenig Stellen landen können; daher auch Mangel an guten Häfen. Man bemerkt, daß das Meer ſich immer weiter zurückzieht und daß die großen Küſtenſeen immer mehr verſchlammen; daher trennen Seen, Sümpfe und Sandflächen hier das Land vom Meere. An der W. Gränze nur durch eine ſandige Erdzunge vom Meere getrennt lag der

See **Mareotis**, **Birket Mariut**, einige M. lang und mit reizenden Ufern geſchmückt, jetzt von einer Sandwüſte umgeben und ſelbſt größtentheils verſandet und bloßer Sumpf. Neben ihm in O. liegt der See **Madieh**, durch einen Kanal mit dem Nil verbunden, den der jetzige Paſcha mit einem Koſtenaufwand von faſt 2 Mill. Rthlr. vor einigen Jahren graben ließ. Weiter gegen O. an der Küſte iſt der See **Edku**, der noch größere **Burlos** oder **Brulos** und an der O. Gränze der **Menſaleh**, 10 M. lang, alle zum Theil nur Sümpfe, und, wie andere Sumpfebenen dieſer Gegend, nur während des hohen Nilſtandes mit Waſſer gefüllt, durch verſchiedene Öffnungen mit dem Meere verbunden. Reich iſt beſonders der Menſaleh, der im Durchſchnitt nur 3 F. tief iſt und mit vielen Sumpfinſeln angefüllt, an Fiſchen und Waſſervögeln; auch gewinnt man Salz aus ſeinem Waſſer. Südlich von ihm an der O. Gränze des Deltas iſt der **Pilger See**, **Birket el Hadſch**, bei dem ſich die nach Mekka ziehende Pilgerkarawane verſammelt und in der Wüſte ſelbſt der See **Scheib** und der Salzſee oder vielmehr bloßer Salzſumpf **el Mamleh**, ehemals durch einen Kanal mit dem Arab. Buſen und dem Nil verbunden, von dem man noch Spuren findet. In W. des Nils, 8 M. von ihm entfernt, am W. Ende eines 3 bis 4 M. breiten ſehr fruchtbaren Thales der W. Berge iſt der alte **Möris See**, **Birket el Karun**, 6 M. lang, ſalzig, mit einer Inſel, durch 2 große in Felſen gehauene Kanäle mit dem Nil in Verbindung. Die vielen kleineren Kanäle, welche die Gegend zwiſchen See und Fluß ſo fruchtbar und reizend machten, ſind wie die Hauptkanäle ſelbſt (der eine heißt **Bahr bela Ma** d. h. Fluß ohne Waſſer) zum Theil waſſerleer und verfallen. Vor Jahrtauſenden mag der See durch ein Thal, auch **Bahr bela Ma** oder **el Farig** genannt, welches am Ende der Bergkette gegen NW. zieht, mit dem Meere in Verbindung geweſen ſein. Neben dieſem, 7 M. vom Nil entfernt, in einem Thale, die Wüſte des **heil. Makarius** genannt, ſind die **Natron Seen**, auf deren Boden das verdunſtende Waſſer eine 2 F. dicke Rinde von **Natron** zurückläßt. — Das Klima Ägyptens iſt natürlich ſehr warm, in S. ſind 38° R. nicht ſelten, jedoch iſt die Wärme nicht zu allen Zeiten gleich und richtet ſich größtentheils nach den Winden und dem Stande des Nils. Dabei finden ſich hier, wie überhaupt in vielen warmen Gegenden, unverhältnißmäßig kühle und ſtark thauige Nächte, die beſonders der Geſundheit der Ausländer höchſt nachtheilig ſind. Der Wind weht regelmäßig während eines Jahrs aus allen 4 Weltgegenden. Ende Mais beginnt der kühlende **Nordwind**, der den Abfluß des Nils hindert, alſo ſein Steigen befördert; er treibt zwar ſchwere Wolken vom Meere her, führt ſie aber ohne Regen den ſüdlichen Gebirgsländern zu. Im Sept. beginnt der **Oſtwind** zu herrſchen, und um Weihnachten fängt die ſtürmiſche veränderliche Zeit der **Weſtwinde** an, die im Febr. vom **Südwinde** verdrängt werden. Dieſe letzteren arten in S. oft in den erſtickenden **Chamſin** aus, der nur im April und Mai ſich zeigt. **Regen** iſt in Oberägypten ſehr ſelten, im Delta nur in den Sommermonaten nicht, aber im Winter ſehr gewöhnlich. **Erdbeben** kennt Ägypten nicht, **Hagelſchlag** verheert nie ſeine

Saaten, aber andere Plagen hat es, die Peſt, häufige Augenkrankheiten und Blindheit; auch Mäuſe und Heuſchrecken richten bisweilen Verwüſtungen an. Des Landes Reichthum beſteht nicht in Gold, Silber und Edelſteinen; Metalle hat es gar nicht; überhaupt außer Granit, Marmor, Natron, Salmiak, Salpeter, Thon wohl wenig nutzbare Mineralien; auch das Thierreich iſt nicht ausgezeichnet; außer den bekannten Hausthieren leben in den Wüſten Gazellen, Löwen, Schakals, Strauße; in Oberägypten das Krokodil, am Nil viele Geier, Störche (auch der berühmte Ibis), Reiher, das Ichneumon, viele Schlangen, Eidechſen u. a. keineswegs bedeutende Thiere; ſelbſt die Hausthiere ſind nicht beſonders; aber ſehr wichtig ſind die Produkte des Ackerbaues: Reis, Weizen, Zucker und Baumwolle ſind die wichtigſten Handelsartikel, Wein, Indigo, Taback und Ölbäume werden immer mehr gezogen und mit Anpflanzung des Maulbeerbaums zum Seidenbau iſt der Anfang gemacht. Waldungen giebt es gar nicht; man ſieht nur kleine Gruppen von Palmen, darunter auch die Dumpalme mit kleiner bitterer Nuß, Feigenmaulbeer- und Johannisbrotbäumen, Tamarinden u. a. Hülſen- und Südfrüchte, Melonen, Hirſe (Durra) und Gemüſearten gedeihen herrlich, aber Europäiſches Obſt iſt ſchlecht. Die Papierſtaude und die ſchöne, den alten Ägyptern heilige Lotusblume wachſen noch jetzt hier. Ganze Schiffe voll Bienenkörbe gehen den Nil aufwärts zu den blumenreichſten Gegenden. Zu bemerken iſt noch das künſtliche Ausbrüten der Hühner in Öfen. — Die E. ſind hauptſächlich Kopten und Araber. 1) Die Kopten ſind die älteſten Bewohner des Landes, Nachkommen der alten, mit Griechen und Römern vermiſchten Ägypter, und zwar Chriſten von beſonderer Confeſſion unter einem Erzbiſchofe in Kairo. Ihre eigenthümliche Sprache iſt nur noch beim Gottesdienſte gebräuchlich. 2) Araber, theils als Ackerbauer ſchon mit andern E. vermiſcht, Fellas; theils als Nomaden unter eigenen Scheiks und Emirs, wie in ihrem Vaterlande, von Viehzucht u. Plünderung lebend; theils als Mauren, Magrebins, aus der Berberei eingewandert. 3) Barábras, ganz in S., mit den Berbern verwandt. Außer dieſen finden ſich hier Türken, als Beamte, Soldaten und Kaufleute, Armenier, Griechen, Juden, Negerſklaven und Europäer. Die Zahl aller E. mag ſich auf $2\frac{1}{2}$ Mill. belaufen. Arabiſch wird allgemein geſprochen, in den nördlichen Handelsſtädten beim Verkehr mit Europäern auch ein ſchlechtes Italieniſch; die Barábras haben eine ganz eigene Sprache. Die Hauptbeſchäftigung iſt der Ackerbau, der Kunſtfleiß iſt gering; neuerlich hat der jetzige Paſcha große Fabriken angelegt, die aber von Europäern und mit Europäiſchen Maſchinen betrieben werden. Der Handel iſt ſehr wichtig, würde aber blühender ſein, wenn nicht der Paſcha ſelbſt der erſte Kaufmann des Landes wäre und die wichtigſten Handelszweige als Monopol an ſich geriſſen hätte. Die vorzügliche Lage des Landes zum Verkehr mit drei Erdtheilen ſpringt in die Augen und durch die Maaßregeln des Paſchas wird Ägypten mit ſeinen Erzeugniſſen für Europa jährlich wichtiger. Mit der Bildung ſteht es hier ganz und gar, wie in den übrigen Tür-

kiſchen Staaten; jedoch thut der jetzige Regent des Landes viel um Europäiſche Cultur zu verbreiten und hat verſchiedene Unterrichtsanſtalten für das Kriegsweſen, Medizin ꝛc. geſtiftet, die von Europäern geleitet werden. Freilich haben dieſe auf das Volk wenig Einfluß. Ägypten, dies merkwürdige Land, ſchon vor Jahrtauſenden der Sitz hoher Cultur, deren Einfluß ſelbſt auf das alte Griechenland unverkennbar iſt und deren Spuren in zahlloſen Kunſtdenkmälern, wie ſie weder Griechenland noch Rom aufzuweiſen hat, in Kanälen und anderen ſtaunenswürdigen Anlagen noch jetzt die Aufmerkſamkeit der ganzen gebildeten Welt auf ſich ziehen, einſt die Kornkammer Roms, wie noch jetzt Konſtantinopels, ward ſchon im VII. Jahrh. von den Arabern erobert und von mächtigen Sultanen regiert, wurde 1517 Türkiſche Provinz, ſtand aber nie in großer Abhängigkeit. Die eigentlichen Herrn des Landes waren die Beis der Mamluken, d. h. Reuter, die als Sklaven im Kaukaſus aufgekauft, in den Waffen geübt und zum Schutz des Landes gebraucht wurden. Ihre Anführer beſchränkten die Macht des Türk. Paſcha ganz und gar und waren nicht ſelten mit den Truppen deſſelben in offenem Kampfe. Mehmed Ali, der jetzige Paſcha, oder, wie man ihn gewöhnlich in Europa nennt, Vicekönig, entledigte ſich aller Beis 1810 durch Meuchelmord, ſchlug die Mamluken ſelbſt und verjagte den Reſt nach Nubien, wo ſie jetzt längſt zerſtreuet ſind. Seitdem hob Mehmed durch kräftige Maaßregeln, beſonders durch Anlockung Europäiſcher Künſtler, Handwerker und Officiere die Induſtrie des Landes ſehr, bildete ein gut disciplinirtes Heer, eine Flotte, größtentheils in Europäiſchen Häfen gebauet, ſchaffte Sicherheit im Lande und beförderte, freilich nach Despoten Weiſe, und nur durch Gewinnſucht gereizt, Ackerbau, Fabriken und Handel; herrſcht dabei aber durchaus als Souverain und kümmert ſich nur um die Befehle des Türkiſchen Sultans ſo weit es ſein Intereſſe erlaubt. Ägypten iſt durch ihn in 14 Provinzen vertheilt; wir behalten die ältere Abtheilung, welche die Überſicht vereinfacht.

I. Unterägypten, Bahri, der N. Theil bis zur Trennung des Nils. Es zerfällt in 5 Theile:

a) Bahireh, die Gegend in W. des Nils. — Alexandrien auf der Erdzunge zwiſchen dem See Mariut und dem Meere, bis zur Umſchiffung des Caps der Guten Hoffnung Haupthandelsplatz der alten Welt, jetzt mit nur 15,000 E., aber noch immer wichtig durch den Europäiſchen Handel, denn jährlich laufen 12 bis 1300 Schiffe ein. Sitz eines Griech. Patriarchen und verſchiedener Europäiſcher Conſuls. Mediziniſche und Franzöſiſche Schule. Die Umgegend iſt verödet und weit und breit mit Ruinen bedeckt, unter denen noch manche merkwürdige Reſte des Alterthums ſind, z. B. die 88 F. hohe ſogenannte Pompejusſäule, ein Säulengang, Reſte eines Amphitheaters, die weitläuftigen Katakomben. Ein 3000 F. langer Steindamm (Molo) verbindet die Stadt, die noch von einer über ½ Meile langen verfallnen Mauer mit Thürmen umgeben, voll Trümmerhaufen und Orientaliſch ſchlecht gebauet und eng iſt, mit einer kleinen Inſel Farillon, dem durch den Leuchtthurm in alter Zeit berühmten Pharus, und bildet

dadurch 2 Häfen. Die benachbarten beiden Seen ſollen jetzt ganz ausge-trocknet ſein; zwiſchen dieſen läuft der 1820 durch 25,000 Arbeiter vollen-dete Kanal von Ramanieh, welcher zum Nil führt, 10 M. lang, aber fehlerhaft angelegt, dennoch für den Handel nach Kairo höchſt wichtig; auch füllt er allein die 308 Ciſternen der Stadt mit Waſſer. — An der N. Spitze der Erdzunge liegt das Fort Abukir. Seeſchlacht 1798, 1. Aug. — Am weſtlichen Arm des Nil, deſſen Mündung (Bogas) ſehr verſandet und den Schiffen gefährlich iſt, liegt Roſette, Raſchid, 13,000 (40,000) E., welche Leine- und Baumwollweberei treiben und vor der Anlage des obi-gen Kanals ſtarken Verkehr mit Alexandrien und Kairo hatten. — Da-manhur in W. des Nils am Ende eines Kanals. — Ramanieh und Fueh, Städte am Nil. — In dem in W. belegenen Thal der Natronſeen zwei Chriſtliche Klöſter.

b) Scharkieh, die Gegend im O. des jetzigen rechten Nilarms, noch von kleinen Reſten alter Nilarme und Kanäle durchzogen, in N. voll von Seen und Sümpfen, ſo weit es bewäſſert iſt fruchtbar, in O. bloße Wüſte und kahles Gebirge. — Damiette, Damiat, einſt am Meere und blühende Seehandelsſtadt (Ludwig IX. landet hier 1249 und wird gefangen 1250), jetzt 2 M. davon am Nil, daher nur kleinen Schiffen zugänglich, 8000 (13,000) E. Sitz eines Koptiſchen Biſchofs. Starker Reisbau der Umge-gend; lebhafter Handel mit Reis, Baumwolle, Leinewand, Kaffee und Sal-miak. Weberei von halbſeidenen Zeugen. — Menzaleh zwiſchen dem See gl. N. und dem Sumpfſee Dakhelieh. — Das Caſtell Tineh, wo ehemals die öſtlichſte Mündung des Nils war. Dabei die Trümmer von Peluſium. — Manſurau, Mit Gamar, Städte im Innern. Ganz in S. an der Gränze der Wüſte der oben genannte See der Pilger und nicht weit da-von die Ruinen von On (Heliopolis), bei dem Orte Matarieh, unter andern die Reſte des alten Sonnentempels und ein 60 F. hoher Obelisk. Von Belbeis führt ein Kanal nach der Wüſte hinein in das Thal Tumi-lat, wo die Spuren des alten Kanals, der einſt durch den See Scheib in den Arabiſchen Buſen führte.

c) Garbieh und Menufieh der N. und S. Theil des Landes zwiſchen den jetzigen Hauptnilarmen, größtentheils fruchtbar, in N. zum Theil Sumpf. — Mehallet el Kebir, Hauptſtadt von Garbieh, 4000 E. Sei-den- und Leineweberei, Salmiakfabriken. — Terraneh am W. Arm des Nils, wo der Joſefskanal endigt. — Menuf an einem Hauptkanale zwi-ſchen den beiden Nilarmen, 4000 E. — Semennud am O. Arm des Nils, 4 bis 5000 E. Sehr fruchtbare Umgebung. — Tanta, 10,000 E., von vie-len Ruinen umgeben. Stark beſuchter Wallfahrtsort. — St. Geminiane, alte Chriſtliche Kirche. Großes Feſt im Mai.

II. Mittelägypten, Woſtani, bis Siut ſich erſtreckend. — Kairo, richtiger Kähira, d. h. die herrliche, 5 Stunden ſüdlich von der Theilung des Nils etwa $\frac{1}{4}$ Stunde vom rechten Ufer des Nils, $1\frac{1}{2}$ M. im Umfange, 200,000 E. Eine Vorſtadt am Nil heißt Altkairo oder Foſtat; eine an-dere, Bulak, enthält den Hafen der Stadt, die, mit Ausnahme weniger

großen und breiten, ſehr enge ſtaubige Straßen, ſchlechte Häuſer, aber viele ſchöne Moskeen hat, von einem Kanale durchſchnitten und durch eine Schiffbrücke mit dem linken Nilufer verbunden wird. Hohe Schule der Muhamedaner in Bulak, Militairſchule mit Europäiſchen Lehrern; Reſidenz des Paſcha, der einen großen Pallaſt in dem auf einem Berge in S. belegenen Caſtelle hat. In letzterem iſt der 275 Fuß tiefe in Felſen ausgehauene und mit Stufen verſehene Joſefsbrunnen; außerdem eine Waſſerleitung vom Nil her; 300 Moskeen, 15 Kirchen, 36 Synagogen. Bibliothek von 25,000 Bänden, Buchdruckerei. Viele Seiden-, Woll-, Baumwoll-, Tapeten-, Leinewand-, Pulver- u. a. Fabriken. Wichtiger Handel. Auf der zum Gemüſebau benutzten Inſel Rodah, ſteht in einem Thurme auf der S. Spitze der Nilmeſſer, Mikkias, an dem das Steigen des Nils bemerkt und öffentlich ausgerufen wird. Telegraphenlinie, 55 M. weit, nach Alexandrien. Karawanenſtraße nach Suez durch das Thal Tieh (der Verirrung). Drei M. gegen S. die geringen Reſte des alten Memphis. — Am W. Ufer des Nils Gize (dſchiſeh), in deſſen Nähe gegen W. die 4 nördlichſten Pyramiden, deren größte in der Grundfläche = 710 F. in der Höhe = 448 F. hat, aus Kalkblöcken erbauet iſt und 207 Stufen enthält. Die Sphinxſäule. Drei Stunden weiter gegen S. beginnt das Mumienfeld, voll unterirdiſcher Grabhöhlen und die zahlreicheren Pyramiden von Sakkara und Daſchur. — Die durch ihre Fruchtbarkeit berühmte Landſchaft Fayum, die eben deshalb den Plünderungen benachbarter Araber Stämme ausgeſetzt iſt, liegt außerhalb des Nilthals, von den W. Gebirgen und dem See Birket Karun eingeſchloſſen. Sie erhält ihre Bewäſſerung durch einen Arm des längs dem Nil laufenden Joſefskanals, der ſich bei der Hauptſtadt in 9 Arme theilt, aber freilich durch Sorgloſigkeit der E. nicht mehr ſo wirkt, wie im Alterthume. Beſonders reich iſt die Gegend an Roſen und daher ſtarker Handel mit Roſenwaſſer. Die Hauptſt. heißt Medinat (d. h. Stadt) el Fayum, 5000 E. Am Eingange in dieſes Thal liegen die Trümmer zweier Pyramiden und des Labyrinths. In SW. der kleine Salzſee Garak. Merkwürdige Ruinen bei Kasr Kerun in S. des Sees. — Am linken Ufer des Nils liegen noch die Städte Beniſuef, Minieh, durch Töpferwaaren berühmt, Mellawi, Tarut el Scherif, wo der Anfang des Joſefskanals iſt, und Manfalut. Von letzterer geht eine Karawanenſtraße nach der mittleren Oaſe. Große Katakomben.

III. Oberägypten, Said. Städte: Siut am liken Ufer 27° 10′ N., 15,000 E. Mohnbau und Handel mit Opium. Karawanenſtraße nach Darfur. — Ekmin, Achmin, am rechten Nilufer, 2000 E. Schönſte Chriſtl. Kirche des Landes. — Girge (dſchirdſche), eine der größten Städte des Landes in W. Am anderen Ufer merkwürdige Katakomben. — Samanud, Samhud, Schlacht 1799, 22. Jan. — Dendera. Alter Iſistempel und viele andere Ruinen. Hier ward der jetzt in Paris befindliche berühmte Thierkreis gefunden. Verfertigung von Roſenkränzen aus den Kernen der Dumfrucht. — Gegenüber liegt Kenneh, von wo eine Karawanenſtraße durch ein großes Querthal über Keft oder Koptos, einſt ein

großer Stapelplatz für den Indiſch Arabiſchen Handel, nach Koſſir am Arab. Meere. Handel nach Arabien. Große Töpfereien. — Luxor und Karnak, zwei Dörfer am rechten Nilufer, an der Stelle des alten Theben, durch die zahlloſen großen und prachtvollen Ruinen dieſer Stadt der merkwürdigſte Punkt Ägyptens. Am linken Ufer bei Medinat Abu und Kurnah ſind die Trümmer verſchiedener Rieſengebäude (Trümmer von Bauwerken, die ſchon vor Jahrtauſenden aus den Trümmern noch älterer Gebäude errichtet wurden), Koloſſe, darunter das 61 F. hohe Memnonium, das Grabmal des Oſymandias, Statüen, Granitblöcke, eine Rennbahn (6000 F. lang, 3000 F. breit), von Trümmern alter Thore und Palläſte umgeben, jetzt ein Ackerfeld, die bewundernswürdigen Königsgräber und unzählige andere Gänge und Zimmer durch denen die Libyſche Bergkette 2 Stunden weit durchzogen iſt, mit Bildwerken und Malereien geſchmückt, zum Theil in einer Höhe von 300 F. Am rechten Ufer bei Karnak und Luxor (welches letztere in den Ruinen eines alten Pallaſtes ſteht), 2 Obelisken 72 F. hoch, die prachtvollſten Ruinen, über 1½ Stunde im Umfange, darunter ein Pallaſt, in deſſen einem 318 F. langen Saale 134 Säulen, zum Theil 70 F. hoch und 30 F. im Umfange, Säulengänge, 2 Alleen von Sphinxen und Widdergeſtalten, deren eine allein 600 Sphinxkoloſſe enthielt und über 6000 F. lang iſt, eine Rennbahn und viele andere. — Asfun, Karawanenweg nach der großen Oaſe. — Esneh. Starker Opiumhandel. Sammelplatz der Karawanen nach Sennaar. Kamelhandel der Ababde Araber. Prächtiger alter Tempel, deſſen Grundfläche 45,000 Quadrat F. beträgt; das ganze Gebäude iſt mit Hieroglyphen bedeckt. Zwei ähnliche (einer derſelben iſt 424 F. lang, mit 6 F. dicken, 40 F. hohen Säulen) in Edfu, welches durch ſeine Töpfergeſchirre berühmt iſt. — Koum Ombou. Zwei alte Tempel von einer 24 F. dicken, 450 F. langen Mauer umgeben. — In der Thalenge Dſchebel Selſeleh alte Sandſteinbrüche mit vielen Grotten und Höhlen. — Aſſuan am rechten Nilufer, die ſüdlichſte Stadt Ägyptens, 24° N. Trümmer des alten Syene. Eine Stunde ſüdlich durchbricht der Nil die letzten Granitgebirge, die hier in zerriſſenen Klippen ihn einſchließen, und bildet ſeine nördlichſten Strudel und Waſſerfälle, deren Höhe auf einer Stunde Länge ſo ſehr vertheilt iſt, daß ſie bei hohem Waſſer ſogar beſchifft werden. Unter den vielen kleinen Inſeln, bemerken wir die nördlichſte el Schag, das alte Elephantine, einſt berühmt durch ihre Granitbrüche, aus denen zahlloſe Monumente des nördlicheren Landes ſtammen, jetzt durch Fruchtbarkeit, Ruinen und Anbau zwiſchen den kahlen Felſen der Umgegend ausgezeichnet. Die ſüdlichſte, el Heif, das alte Philä, 1 M. in S. von Aſſuan, iſt mit Ruinen alter Tempel und Obelisken bedeckt. In dieſer Gegend wohnen ſchon Nubiſche Barabras.

IV. Die öſtlichſte Gebirgswüſte. Sie enthält im Innern keine Städte. Am Arab. Buſen liegt Koſſir, ein Hafenort, meiſtentheils von Arabern bewohnt. — Suez (ſueß) am W. Arme des Arabiſchen Buſens, ſchlechter Seehafen, 500 E. Dampfſchifffahrt nach Oſtindien ſeit 1830. — El Ariſch am Mittelmeere, auch wohl zu Syrien gerechnet, Seehafen, be-

feſtigt. Karawanenſtraße nach Syrien. Convention über die Räumung Ägyptens 1800, 25. Jan. — Katieh, gegen SW. 2 M. vom Meere in der Wüſte Dſchofar.

Die Sahara.

Ein ungeheurer vielleicht 80,000 Q. M. großer Landſtrich, welcher mit Ausnahme der Berberei, Ägyptens und Nubiens, das ganze N. Afrika bis zum 16° N. in ſich faßt, 600 M. lang und an einigen Stellen 200 M. breit. Es iſt das große Afrikaniſche Tiefland, zu dem man vom Atlaslande des N., wie vom Hochlande Senegambiens und Sudans hinabſteigt, ein Meer, von Sand, gleich dem Ozean mit Inſeln ungleichartig bedeckt, durch welches das Land der Berbern in NW. mehr vom ſüdlichen Hochlande getrennt wird, als durch das Mittelmeer von Europa; denn gefahrloſer ſegelt ein Schiff von Frankreich und Italien in einigen Tagen nach der Berberei, als die Karawane in faſt eben ſo viel Monaten nach Sudan zieht. In W. ſchließt ſich die Sahara d. h. Wüſte mit ſandiger, dünenreicher Küſte unmittelbar an den Atlantiſchen Ozean; an einigen Stellen, den ſogenannten Vorgebirgen Bojador, Blanco, Mirik u. a. ſtreckt ſie ſich in Hügeln von einigen hundert F. Höhe ins Meer hinein, eigentlich geht das ganze Sandmeer noch einige Stunden unter der Meeresfläche ſelbſt fort und bildet Sandbänke, die häufige Schiffbrüche an dieſer unwirthbaren Küſte veranlaſſen. In O. trennt ſie ein nicht ſehr hoher Felſendamm (vergl. Ägypten), das ſogenannte Libyſche Gebirge, vom fruchtbaren Nilthale. In NW. geht ſie unmerklich in das Steppenland Biledulgerid über, in NO. aber ſcheiden ſie nur niedrige Felſenzüge vom Mittelmeere, da wo die ſogenannte Wüſte Barka iſt. Ihre Südgränze iſt eigentlich an der W. Küſte am Grünen Vorgebirge, aber im Innern hält ſie ſich einige Tagereiſen vom Senegal, Niger, dem See Tſad und wahrſcheinlich noch anderen Gewäſſern Sudans entfernt. Der ganze Flächenraum theilt ſich ſeiner natürlichen Beſchaffenheit nach in zwei Theile, deren Gränze etwa unter 30° O. iſt. Der Weſttheil iſt der ödeſte; ſelten ſind dort Quellen und Berge, daher wenig fruchtbare Stellen. Der Boden iſt tief mit dem feinſten Sandſtaube bedeckt, den die oft furchtbar tobenden Stürme wie Meereswogen in Bewegung ſetzen, in Wolken forttreiben oder auch als ungeheure Sandſäulen (Sandhoſen) in die Höhe wirbelen. Dadurch werden Quellen und Brunnen verſchüttet und ſelbſt Flüſſe gezwungen ihren Lauf zu ändern oder ganz aufgehalten, ſo daß ſie, wie z. B. der Draha in der Nähe Marokkos, der wahrſcheinlich ehemals das Meer erreichte, im Sande ſich verlieren. Gräßlich iſt die Noth, wenn Karawanen die erſehnten Quellen ſo verſchüttet finden; 2000 Menſchen fanden ſo auf ihrem Wege (1805) den Untergang und die zerſtreueten Gebeine verſchmachteter Menſchen und Thiere ſind den Reiſenden zugleich Wegweiſer und traurige Denkmäler der großen Gefahren, die auf den Monate langen Wegen ihnen drohen. Brunnen laſſen ſich nur mit großer Schwierig-

keit anlegen, denn oft findet man über 100 F. tief in dem lockeren Sande noch kein Waſſer. Nicht ſo groß ſind die Schreckniſſe des öſtlichen Theils. Dieſer iſt meiſtentheils mit gröberem Sande und Kieſeln bedeckt, oder der Boden iſt harter Thon und Fels (Kalk u. Sandſtein); zahlreiche Felſenreihen von unbedeutender Höhe unterbrechen die Einförmigkeit; Quellen und Bäche finden ſich dann und wann; um ſie her bilden ſich Oaſen oft von bedeutender Ausdehnung, mit Städten und Dörfern, oder wenigſtens doch hinreichend, um den Karawanen zu Erfriſchungsſtationen zu dienen. Die Sandfläche ſelbſt iſt ohne alle Vegetation, auf den Oaſen aber finden ſich die gewöhnlichen Getreidearten, Südfrüchte, Palmen u. a. Pflanzen, auch bieten ſie gute Weideplätze dar. Hausthiere, beſonders das hier unentbehrliche Kamel, das Schiff der Wüſte, finden ſich dort in zahlreichen Heerden; in der Nähe derſelben Raubthiere, Strauße, Springhaſen (Jerboas), Gazellen; auch Heuſchreckenſchwärme erſcheinen hier. In der eigentlichen Wüſte findet man oft Tage lang nicht ein lebendes Würmchen und hier herrſcht eine wahre Grabesſtille. In SW. ſind große Steinſalzlager und in der Gegend des Senegal Gummiwälder. Die Luft iſt am Tage unerträglich heiß, die Nächte unverhältnißmäßig kühl; kein Wölkchen ſchützt gegen den glühenden Sonnenſtrahl, nur vom Aug. bis Nov. fallen Regenſchauer, die aber auch oft ausbleiben. Auch der Samum iſt bekannt. Bewohnt iſt dennoch dieſe Wüſte. In W. ſind es Mauren, wahrſcheinlich von Arabern oder Berbern abſtammend, Muhamedaner, mit Arabiſcher Sprache, des Schreibens kundig, aber ſonſt völlig roh, von ihren Heerden, von Raub und Handel lebend, umbarmherzig jeden Fremdling als Sklaven fortſchleppend. Ein Zelt von Kamelhaaren oder Häuten iſt ihre Wohnung, ein wollenes Hemd oder Ziegenfell ihr Kleid, Milch, Gerſte, Hirſe, Datteln, ſelten Fleiſch ihre Nahrung. In O. leben zwei Berberſtämme, die Tibbus ganz in O., die Tuariks in der Mitte, gegen W. bis nach Morokko hin, beide eben ſo roh als die Mauren, aber, namentlich die Tibbus, gutmüthiger, größtentheils Muhamedaner. Sie leben als Nomaden, bewohnen aber auch die Oaſen und reden eine vom Arabiſchen ganz verſchiedene Sprache. Genau ſind die genannten drei Völkerſchaften nicht getrennt und namentlich ſind die Mauren in S. ſehr weit verbreitet. An der Küſte des Mittelmeeres und in der Nähe Ägyptens wohnen viele Arabiſche Stämme. Alle dieſe Völkerſchaften leben frei und unabhängig unter ihren Scheiks, nur wenige zahlen den Paſchas von Tripolis und Ägypten Tribut.

a) **Die Wüſte Barka** (vergl. Tripolis) d. h. das Küſtenland am Mittelmeere vom Buſen von Sidra bis nach Ägypten. Die ganze Nordküſte vom Buſen von Cabes an bis zum Nildelta, als Gränze der Sahara in NO. iſt ganz verſchieden von dem Sandufer der Wüſte in W. Das Mittelmeer iſt hier von einer felſigen Hochebene umſchloſſen, welche theils ſteil ins Meer hinabfällt und anſehnliche Buſen und Vorgebirge bildet, theils mit einem flachen Sandſtriche umſäumt iſt, der ſich als Sandbank im Meere fortzieht und Untiefen bildet (die berüchtigten Syrten des Alterthums). Die Halbinſel öſtlich vom Buſen von Sidra iſt ein etwa

1500 F. hohes Hochland. Hin und wieder kommt die eigentliche Wüſte zum Vorſchein; auch Seen und Salzſümpfe ſind an einigen Stellen, aber meiſtentheils zeigt ſich nackter Fels, aber es giebt auch ſchon bewaldete Gegenden und fruchtbare Thäler und Ebenen, zum Theil höchſt reizende Gegenden, ſo wie am Atlantiſchen Ozean die Sandwüſte, ſo greift hier das Meer immer weiter ins Land ein und man ſieht die Trümmer alter Städte ſchon mit Waſſer bedeckt. Die Produkte der fruchtbaren Striche ſind die gewöhnlichen der Berberei: Datteln, Granaten, Oliven, Baumwolle, Durra, Taback, herrlichen Safran, Gerſte, Weizen, Zedern, Fichten, Zypreſſen, Wein und Südfrüchte. Metalle ſind nicht vorhanden, aber zahlreiche Heerden und mancherlei wilde Thiere. Zahlloſe Bienenſchwärme in den Felſen. Heuſchrecken bringt der drückende Südwind in unzähliger Menge. Die E. ſind theils Mauren, theils Arabiſche Beduinen, auch Juden. Das Gebiet des Paſcha von Tripolis reicht etwa bis zum 42° O. Von dort an behauptet der Paſcha von Ägypten die Herrſchaft; die Autorität beider iſt bei den Beduinen aber ſehr gering. Bemerkenswerth iſt dieſe Küſte beſonders in O. durch die zahlreichen Ruinen alter Griechiſcher Städte, beſonders die Menge von Grotten und Grabhöhlen der dortigen Gebirge. Die wichtigſten Punkte ſind in der Reihe von W. nach O. folgende: Tagiura, Lebida in fruchtbarer Gegend, ſchöner Hafen, Meſurata, regelmäßig gebauet; Verfertigung von Strohmatten, Fußdecken, Säcken aus Ziegenhaar, Töpferei. Großer Sumpf bis Sulib faſt 10 M. lang, mit Salzrinde bedeckt, der Hafen Zafran, wo die Gegend gebirgiger wird; ſtarker Safranbau; ſchöne Thäler, Schaf- und Ziegenheerden; Muktahr, ſüdlich davon Schwefelgruben; Hiänen, wilde Rinder; Sachrin oder Sokren, der ſüdlichſte Punkt des Buſens von Sidra, Sand, Sumpf und kahler Fels; Hafen Karkora, Bengaſi in fruchtbarer Ebene, elende Häuſer, ſchlechter Hafen, 2000 E. (Die Gärten der Hesperiden?); Teuchira oder Tokra, viele Ruinen; Dolmeita, Ruinen, verſandeter Hafen, Vorgebirge Ras Sem oder Razat; Grenna, das alte Cyrene, auf einer Hochebene, Straßen in Felſen gehauen, zahlloſe Grabmäler und Reſte alter Gebäude; Derne von herrlichen Gärten umgeben, Gränze des eigentlichen Barka, welches von hier bis Sachrin reicht. Noch jetzt nähren ſich die E. dieſer Gegend von Lotosbohnen. Der Hafen Bomba, ziemlich ſicher. Von hier aus nach O. wenig bekannte Küſte.

b) Öſtliche Oaſen. — Die Kleine Oaſe, El Wah, zwiſchen 28 und 29° N., 20 M. vom Nil entfernt, 3 M. lang, deren E. entweder Araber oder Berbern ſind, fruchtbar an Reis, Datteln und Südfrüchten, mit Quellen verſehen. Ruinen aus alter Zeit, wie in Ägypten. El Kaſſar und Zebu ſind bewohnte Örter. — Die Mittlere Oaſe, Takél, in SW. von der vorigen. — Die Große Oaſe, ſüdlich von der Kleinen Oaſe, 26 bis 27° N. B., 13 M. lang, von Arabern bewohnt, mit der Stadt El Kargeh, von Karawanen beſucht. — Die Oaſe Dar (d. h. Land) Fur, 12 bis 16° N. Br. Die größte von allen, mit zahlreichen E. vom Berberſtamme, Muhamedaniſcher Religion, unter einem Sultan. Große Kara-

wanen ziehen von hier nach Sudan, Ägypten und Nubien, deren Hauptwaaren Negerſklaven, Elfenbein, Gummi, Straußfedern, Tamarinden und Nashörner ſind. Kobbe, Sweini, Ril u. Kubkabia ſind die Hauptörter. Eine Felſenkette, die in O. von Fur beginnt (Tega u. Wanna genannt) und über verſchiedene kleine Oaſen, Leghen, Selime u. a. bis zu den großen Oaſen hinzieht, macht hier in O. gleichſam die Gränze der Sahara gegen das Nilland.

c) Nördliche Oaſen. — Siwah, die altberühmte Oaſe des Jupiter Ammon, von deſſen Tempel man noch Trümmer ſieht. Sie liegt etwa 30 M. von der N. Küſte, 60 M. vom Nil. Die E. ſind vom Berberſtamme und ſtehen unter einem Statthalter des Paſcha von Ägypten. Die Oaſe hat 50 M. Umfang. Hauptſt. gl. N. — Die Oaſe Augila (audſchila), 40 M. weſtlich von Siwah, 4 M. lang, unter dem Paſcha von Tripolis ſtehend. — Die Oaſe Feſſan in S. des Meerbuſens von Sidra, 60 M. lang, 40 M. breit, ein von kahlen Felſenketten, dem Harudſch und Sudahgebirge, durchzogenes dürres Land, wenig bebauet und der Wüſte faſt gleich, deſſen E. Mauriſcher Abkunft ſind, Muhamedan. Religion, mit Arab. Sprache, unter einem Sultan, der dem Paſcha von Tripolis Tribut giebt, wichtig als Sammelplatz für die Karawanen, die von hier nach der Berberei, Ägypten und Sudan gehen. Murſuk iſt die Hauptſtadt. Andere Örter ſind Tegerri, an der S. Gränze, Tibeſti, Sockna, Zuila, zum Theil von Tibbus bewohnt. Ein Weg von faſt 200 M. durch die Wüſte führt von hier die Karawanen nach Sudan. — Außer dieſen Oaſen werden noch viele Örter genannt, die aber wohl meiſtentheils nichts weiter als Quellen und Brunnen oder Ruheplätze der Karawanen, nicht eigentliche Städte ſind. Dahin gehören Agades in S., welches Hauptſt. einer großen Oaſe ſein ſoll und ſo wie Ganat, Tabu u. a. auf der Straße von Feſſan nach Kaſchna liegt. — An der S. Gränze liegen verſchiedene Steinſalzgruben, als Tegaſſa, Schingarin und Aroan. Auch zu dieſen gehen Karawanen von Gadames über Enſada und Mabruk, aus Marokko über Taudeny. — Bekannt durch die letzte Engl. Entdeckungsreiſe iſt die oben erwähnte Karawanenſtraße von Feſſan nach Bornu; ſie führt durch das Land der Tibbus über Jßiah, Birki, Bilma und Agadim; auf ihr trifft man Felſenreihen 5 bis 600 F. hoch, enge Thäler, Sandwüſten, Quellen und kleine Seen bis zur Gränze der Sahara unter 16° N. — An der W. Küſte, wo nur Mauren hauſen, hatten die Franzoſen ehemals zwei Niederlaſſungen Arguin auf einer Inſel an der Bai gl. N. und Portendik. Wenige Tagereiſen von letzterer im Gebiete der rohen Trarſas liegen Gummiwälder, welche zu einem nicht unwichtigen Verkehr zwiſchen den Mauren und den Franzoſen am Senegal Veranlaſſung geben. Kleine Flüſſe: Johann, Cyprian, Goldfluß münden an der W. Küſte.

Die Berberei.

Betrachtet man die N. Küſte Afrika's ihrer natürlichen Beſchaffenheit nach, ſo zeigt ſich der W. Theil derſelben als ein wahres Inſelland in W. und N. vom Atlantiſchen und Mittelmeere in S. und O. von der großen Wüſte begränzt, und in dieſer Ausdehnung reicht eigentlich die Berberei vom Vorgebirge und Fluſſe Nun an der W. Küſte bis zum Cap Bon und dem Buſen von Cabes an der N. Küſte; allein gewöhnlich verſteht man unter jenem Namen die ganze N. Küſte Afrikas bis nach Ägypten hin. Die eigentliche Berberei bildet ein Gebirgsland, welches in einer Breite von 30 bis 40 M. bogenförmig die ſüdlichere Wüſte umſchließt, etwa zwiſchen 28 und 37½° N. Cap Spartél = 35° 48′ N. Cap Blanco = 37° 20′ N. Cap Bon = 37° 10′ N. Cap Razat oder Ras Sem = 33° N. Feſte Gränzen gegen die Wüſte giebt es gar nicht und daher kann an keine genaue Angabe des Flächeninhalts gedacht werden. Das Gebirge des Landes iſt unter dem Namen Atlas ſchon im Alterthume bekannt. Die Hauptkette beginnt in SW. im Cap de Geer und zieht dann in NO. Richtung fort, verliert aber in ſeiner öſtlichen Wendung die Geſtalt einer Gebirgskette und wird zu einem breiten Berglande, deſſen einzelne Züge wir gar nicht kennen, denn noch kein Europäer iſt tief ins Innere vorgedrungen, daher iſt der größte Theil der Berberei uns ganz unbekannt. Wir wiſſen nur, daß die höchſten Gipfel des Gebirgs in dem weſtlichen von S. gegen N. ſtreichenden Zuge deſſelben liegen, daß ſie beſtändig mit Schnee bedeckt ſind, alſo über 11,000 F. hoch ſein müſſen (ein Augenzeuge ſchätzt ſie auf 13,000 F.), daß der W. Hauptkamm nur ſchmal und ſteil iſt, von engen tiefen Schluchten durchſchnitten. Die niederen Ketten, der Kleine Atlas genannt, welche das Hauptgebirge in N. umſchließen, ſind bis zu ihren Gipfeln bewaldet und angebauet, bilden höchſt reizende fruchtbare Thalgründe zwiſchen ſich und werden von eben ſo fruchtbaren Ebenen unterbrochen, zeigen aber in vielen Gegenden dieſelbe zerriſſene Geſtalt und dieſelben engen Schluchten, die man als Bergpäſſe benutzt. In S. und O. ſcheint das Gebirge ſteil zur Ebene abzufallen, zu dem ſogenannten Biledulgerid (duldſcherid), d. h. Dattelnland, einer bis 80 M. breiten Steppe, mit ſeltenen Quellen, noch weniger fließenden Gewäſſern, ohne Regen. Einige anſehnliche Flüſſe, der Draha, Tafilelt, Zis, Ghir, kommen aus dem Gebirge, verlieren ſich aber in Sumpfſeen und ſind, wie faſt alle Steppengewäſſer, ſalzig. Reicher bewäſſert iſt das Bergland, aus dem zahlreiche Flüſſe dem Meere zueilen, aber keiner derſelben iſt ſchiffbar. Die anſehnlichſten ſind in W. der Nun, Morbea, Sebu; in N. der Mulvia, Schellif und Medſcherda. Auch verſchiedene Seen giebt es im weſtlichen Theile, den Titteri, Schatt, die beiden Seen von Biſerta und den Lowdea, letzterer, der größte, ſoll 15 M. lang, aber faſt Sumpf ſein. Der Boden iſt vom Gebirge bis zur Küſte faſt allethalben höchſt fruchtbar und im Durchſchnitt gut angebauet; wo nur Bewäſſerung iſt liefert der Ackerbau den reichſten Ertrag, und ſchon im Alterthume waren Numidiens geſegnete Fluren berühmt; ſelbſt die Steppe wird fruchtbar ſobald Waſ-

ſer den dürren Sand tränkt; daher auch dort an Bächen und Quellen einträgliche Palmenhaine. Das Klima iſt ſehr warm, wohl gar bis 40° R., der Sommer faſt ohne Regen, der erſt im Septbr. den Boden zu erquicken anfängt, aber oft nur abwechſelnd einige Tage lang dauert. Die Gebirgsgegenden haben mildere, ja in den höheren Theilen rauhe Luft, ſo daß der Winter die Bergbewohner zum Theil in die Thäler treibt. Die vier Jahreszeiten kennt man hier nicht mehr, denn ſelbſt die Wintermonate haben die mildeſte Luft. Eis und Schnee ſind in den Ebenen unbekannt und ſelbſt im weſtlichen Atlas (der öſtliche erhebt ſich nirgend zur Schneelinie, wahrſcheinlich nicht über 7000 F.) ſind nicht ganze Bergzüge, ſondern nur einzelne Gipfel mit beſtändigem Schnee bedeckt. Erdbeben ſind häufig und haben ſchon öfters ganze Städte vernichtet; auch die Peſt gehört zu den Plagen des Landes, obgleich die Luft faſt allethalben ſehr geſund iſt. — Das Thierreich enthält wohl mit Ausnahme des Elefanten, Krokodils, Nashorns, Nilpferdes, der Giraffe und einiger anderer, alle bekannteren Afrikaniſchen zahmen und wilden Thiere, beſonders ſchöne Pferde und Eſel, das Kamel, das Schaf mit dem Fettſchwanze, den Büffel, im Gebirge den Bären, in den Wüſten den Strauß; Wild iſt in Menge vorhanden. Die Küſte iſt reich an Korallen; wilde Bienen liefern viel Honig und Wachs, Heuſchrecken richten aber oft große Verwüſtungen an und die Wälder beherbergen viele Schlangenarten. Getreide wird in Überfluß gebauet; Baumwolle, Wein, Öl, Südfrüchte, Hülſenfrüchte, Korkeichen, eßbare Eicheln, ſelbſt Europäiſches Obſt giebt es in Menge; auch die Färbepflanze Henna wird gebauet; einige Provinzen beſitzen einen ausgezeichneten Reichthum an Datteln. Die Gebirge enthalten einen Schatz von Metallen, Gold, Silber, Queckſilber, Kupfer, Eiſen und Blei würde in Menge gewonnen werden können, aber aus Unkunde im Bergbau wird nur wenig davon benutzt; Salz liefert das Meer, Landſeen und Quellen. — Die E. gehören alle den Kaukaſiern an und ſind: a) Ureinwohner, die Berbern und Kabylen, in SW. Schellus genannt, ein kräftiges, freiheitsliebendes Volk der inneren Gebirgsgegenden, roh, jedoch nicht ohne alle Induſtrie, in Dorfſchaften vereint und Ackerbau und Viehzucht, nebenher auch Jagd treibend, nirgend Nomaden, ſondern ſtets in feſten Wohnplätzen, zum Theil in Höhlen lebend, jedoch verlaſſen einige Stämme im Winter die höheren Gebirge. Sie ſind Muhamedaner, in viele Stämme getheilt, die unter Scheiks ſtehen, theils unabhängig, theils den Herrn des Landes unterworfen. Sie ſind die ächten Nachkommen der alten Numidier, Mauretanier ꝛc. und ihre Stammgenoſſen finden ſich unter verſchiedenen Namen in der Wüſte und an den Ufern des Nils. b) Eingewanderte Araber, die als Mauren (wahrſcheinlich aus der Vermiſchung mit Berbern und Negern entſproſſen) in Städten und Dörfern feſte Wohnſitze haben, als eigentliche Araber oder Beduinen beſonders in den Steppen und Ebenen nomadiſch umherziehen und unter Zelten leben; beide Muhamedaner, ebenfalls roh, jedoch des Leſens und Schreibens kundig und mit Schulen verſehen. Außer dieſen Völkerſchaften finden ſich noch Türken, in

einigen Staaten Herrn des Landes, daher als Beamte, Soldaten, jedoch in geringer Zahl zerſtreuet. Die Nachkommen der eingewanderten Türken, Koloris oder Kolulis, ſtehen noch immer in höherem Anſehn als der Maur. Neger ſind als Sklaven und Freie in großer Menge; auch Juden finden ſich in den Städten zahlreich, aber ſehr verachtet und gedrückt. Europäer leben in den Seeſtädten als Kaufleute und Handwerker, zum Theil als Sklaven. Die wiſſenſchaftliche Bildung bedeutet nicht viel und ſteht hier tiefer als in der Türkei. In den Schulen wird der Koran geleſen; weiter reicht die Gelehrſamkeit nicht. Die Induſtrie iſt in einigen Städten nicht unbedeutend, beſchränkt ſich aber wohl nur auf Weberei, Gerberei und Metallarbeiten; die gewöhnlichen Handwerke werden ſchlecht betrieben, ſelbſt die Schiffe meiſtentheils von Europäern erbauet. Die Sprache der Mauren und Beduinen iſt ein verdorbenes Arabiſch; die Berbern haben eine ganz eigenthümliche Sprache. Die Berberei einſt Römiſche Provinz, dann dem Griechiſchen Kaiſerthume unterworfen, ward um 647 von den Arabern, vor denen die Eingebornen größtentheils in die Gebirge flüchteten, erobert. Es entſtanden verſchiedene Staaten. Dieſe lebten, ſeitdem die Spanier ſich gegen ihre Arabiſchen Herrn erhoben, mit erſteren faſt immer im Kriege und kaperten Spaniſche Schiffe; ſeit dem XVI. Jahrhundert wurde der Seeraub auf alle Chriſtlichen Schiffe ausgedehnt. Damals ſetzte ſich ein kühner Türkiſcher Seeräuber Horuk, unter dem Namen Barbaroſſa bekannt, in Algier feſt und unterwarf ſich verſchiedene Provinzen. Nach ſeinem Tode (1519) erkannte ſein Bruder Schereddin die Hoheit des Türkiſchen Sultans an und erhielt den Titel eines Paſcha und ein Heer Janitſcharen. Späterhin wurden auch Tunis und Tripolis dem Sultan unterworfen und die Türkiſche Herrſchaft dadurch vollends befeſtigt; jedoch herrſchten die Paſchas und ſeit 1710 die von den Soldaten gewählten Deis (Beis) nebſt ihrem Divan unumſchränkt und die Verbindung mit dem Sultan ward immer lockerer, ſo daß man jetzt dieſe Staaten als in der That ganz unabhängig betrachten kann. Marokko hat nie mit der Türkei in Verbindung geſtanden. Seit dem Ende des XVII. Jahrh. iſt die Macht dieſer Raubſtaaten ſehr geſunken, ihr Übermuth durch Europäiſche Flotten mehrmals gedemüthiget und ihr Raubſyſtem beſonders durch die Engliſche Expedition 1816 ſehr beſchränkt, noch immer aber zahlen ihnen die kleineren Europäiſchen Seemächte jährlichen Tribut in baarem Gelde, oder wohl gar mit Kanonen, Munition und anderen Bedürfniſſen; beſonders ſind ſie den Staaten des Mittelmeeres läſtige Nachbarn. Die einzelnen Staaten ſind:

A. **Marokko.** Es begreift die NW. Ecke des Landes, nur in NO. durch feſte Gränzen, den Fluß Maludſcha, von Algier getrennt. In S. reicht es ſo weit das Atlasgebirge ſich ausdehnt, ſüdlich vom Cap de Geer. Größe = 7 bis 8000, nach Anderen über 13,000 Q. M. Länge der Weſtküſte wenigſtens 150 M., der N. Küſte etwa 50 M. In N. iſt die äußerſte Spitze Afrikas gegen NW. Cap Spartél, in W. Cap Blanco, Cantin, Oſſim, de Geer und Nun; am Mittelmeere Cap Ceuta (ſze—uta) und

de tres Forcas. Das Atlasgebirge durchzieht das Land in ſeiner größten Höhe und trennt die SO. Steppe von dem fruchtbaren Küſtenlande. Der Mulvia, Sebu, Morbea und Nun ſind die bedeutendſten Flüſſe des Landes, alle übrigen ſind nur kleine Küſtenflüſſe; anſehnliche Steppenflüſſe, z. B. der Draha, Tafilelt und Ghir, ſind in O. Im October beginnt die Regenzeit mit Stürmen und Gewittern. Der Boden iſt in den meiſten Gegenden ſehr ergiebig, beſonders in den Thälern und Vorbergen des Atlas, die Küſte iſt in N. felſig, ſinkt aber in S. immer mehr zum ſandigen Flachlande herab. In N. hat ſie gute Häfen, die in S. fehlen; aber allethalben bemerkt man das Fortſchreiten des ſandigen Küſtenſaums, die Häfen werden immer ſeichter und Sandbänke machen die Schiffahrt gefährlich. Getreide, Öl, Taback, Feigen, Pferde, Rinder, Wolle, Kupfer und Salz ſind Hauptprodukte. Die Fabriken liefern grobes Tuch, ſeidene Zeuge, herrliches Leder und Teppiche, grobe Fayence. Die Juden ſind die vorzüglichſten Handwerker, obgleich ihre Waare elender, als die ſchlechteſte Europäiſche iſt. Die Zahl der E. iſt unbeſtimmbar; man ſchätzt ſie auf 5 bis 15 Mill. Zwei Hauptſtämme der Berbern leben hier, in N. die Erriffs, in S. die Schellus; viele Gebirgsbewohner ſind ganz unabhängig und es werden daher von Zeit zu Zeit Kriegszüge gegen ſie unternommen. Mauren bewohnen die Städte. Arabiſche Nomadenſtämme ſtehen unter eigenen Scheiks und zahlen Tribut; manche leben ganz unabhängig und beläſtigen die Karawanen. Auch Neger leben als freie Leute hier und das Heer beſteht zum Theil aus ihnen. Sehr zahlreich ſind die Juden. Regent des Staates iſt ein Sultan, der despotiſch herrſcht. Kaperei wird nicht von Privatperſonen, ſondern nur in Kriegszeiten durch Schiffe des Sultans getrieben. Die wichtigſten Städte ſind: Marokko, Marrakſch, 30,000 E., ehemals viel bevölkerter, 1½ M. im Umfange, im Innern gelegen, ſchlecht gebauet. Der Pallaſt bildet eine eigene Stadt neben der anderen und hat mehr als eine Stunde im Umfange. Reſidenz des Sultans. — Fez (Feß), die größte und wichtigſte Stadt des Landes, 100,000 E. Enge ungepflaſterte Straßen, hohe Häuſer, über den Straßen bisweilen durch Gänge verbunden. Großer Pallaſt des Sultans, der als eigenes Quartier der Stadt auf einer Anhöhe liegt. Die Moskee des Sultan Mulei Edris, der um 800 Fez erbauete, iſt eine Freiſtadt auch für die gröbſten Verbrecher. Mancherlei Fabriken und Handwerke, deren jede Art eine beſondere Straße inne hat. Wichtiger Handel. Viele Ruinen füllen die Stadt. — Nun an der S. Gränze, 30,000 E. Von hier gehen Karawanen nach Sudan. — Teſſa, im Atlas, Sammelplatz der Mekka Karawane. — Mekinés, 15,000 E. Großer Pallaſt. Franziskanerkloſter zur Loskaufung der Chriſtenſklaven. — Tarudant im S. des öſtlichen Atlaszuges hat Kupfergruben. — Folgende Städte liegen an der Küſte in W. Tanger (tandſchér), etwas befeſtigt, 10,000 E. Verkehr mit der Spaniſchen Küſte. — El Ariſch oder Larache (laraſch), 3000 E. — Alkaſſar, 10,000 E. — Sallee, Rabat, Azamor (aßamohr) am Morbea, Agadér oder St. Croix, letztere in der Provinz

Suſa, ſind Seeſtädte.— Wichtiger iſt Suera oder Mogadore, 36,000 E., befeſtigt. Lebhafter Verkehr mit den Mauren der Wüſte und mit Europäern, die hier Conſuls haben. Vor derſelben die Inſel gl. N.— An der N. Küſte liegen: Tetuan, 20 bis 40,000 E.— Schon ſeit XVI. Jahrh. beſitzen die Spanier die Städte Ceuta (ſze—uta), ſtark befeſtigt, Gibraltar gegenüber, 8000 E., unter denen viele Verwieſene; Melilla (melilja), Penon de Velez (penjong de welés) und Alhucemas, kleine befeſtigte Örter. — In der Provinz Suſa, zwiſchen dem weſtlichen Atlas und der Wüſte, die ſich durch Fruchtbarkeit auszeichnet, wohnen unabhängige Arabiſche Stämme in zahlreichen kleinen befeſtigten Örtern unter eigenen Oberhäuptern als Ackerbauer und Hirten. Die Stadt Wedinun oder Nun ſoll 30,000 E. haben. Seit 1810 hat ſich ein Mauriſcher Staat am Südabhange des Atlas an der Gränze der Sahara gebildet, deſſen Oberhaupt Sidi Heshem dort einen großen Markt für den Handel zwiſchen Marokko und Sudan angelegt hat.

B. Algier (aldſchir). Größe 4000, nach Anderen faſt 9000 Q. M. Länge der Küſte, die keine bedeutende Buſen hat, zwiſchen den beiden Gränzflüſſen Maludſcha oder Mulvia und Wadelkibir oder Zaine. Gränzen in S. ganz unbeſtimmbar, in W. Marokko, in O. Tunis. Das Gebirge iſt öſtliche Fortſetzung des Atlas, an deſſen S. Rande das Steppenland Biledulgerid beginnt. Selbſt die Küſte iſt uns noch wenig bekannt; wir wiſſen nur, daß ſie, beſonders nach O. zu, ſehr felſig iſt, ſtarke Brandung und gefährliche Klippen und Sandbänke hat. Gar nichts wiſſen wir eigentlich vom Innern. Fruchtbare Gegenden im Gebirge und in dem ſehr hügelreichen, aber nicht eigentlich gebirgigem Küſtenlande, Tell genannt. Zahlreiche kleine Berggewäſſer ſtrömen, vom Atlas herab zum Meere, wahrſcheinlich auch gegen S. zur Steppe, unter den erſten ſind der Maludſcha und Schellif die anſehnlichſten, aber nicht ſchiffbar; ſüdlich vom Gebirge ſoll der anſehnliche Fluß Dſchiddi ſein. Der See Titteri und Schatt im Gebirgslande. Klima und Produkte ſind hier wie in Marokko; Getreide, Reis, Datteln, Wachs, Wolle, Straußfedern und Leder werden beſonders ausgeführt. Die Zahl der E. wird neuerlichſt ſo angegeben: Berbern 850,000, Mauren 600,000, Araber 200,000, Neger 70,000, Juden 45,000, Türken 33,500, Chriſten 1300. Schon der oben genannte Schereddin übertrug dem Türkiſchen Sultan die Oberherrlichkeit über Algier, ward dagegen zum Paſcha ernannt und erhielt ein Türk. Hülfscorps. Seit 1627 riß aber der Divan, der aus den Türkiſchen Officieren unter dem Vorſitze ihres ſelbſtgewählten Anführers, des Dei, beſteht, alle Macht an ſich und der Paſcha ward nur als Abgeſandter der Pforte betrachtet, ja 1710 ſchickte der Divan denſelben ganz nach Konſtantinopel zurück, und ſeitdem wurde der Dei Regent und erweiterte ſeine Macht immer mehr; dennoch aber waren Empörungen der Miliz, die, wie alle Staatsbeamten, nur aus gebornen Türken beſtanden, nicht ſelten. Die drei Provinzen Oran in W., Titteri in S., Konſtantineh in S. wurden durch Beis verwaltet. Der Seeraub wurde hier noch am

ſtärkſten und meiſt von Privatleuten getrieben, die dem Dei und dem Schatze einen Theil der Beute abgeben mußten. Die Seemacht war unbedeutend. Im Jul. 1830 hat ſich das ganze Land den Franzoſen, die mit einem ſtarken Heere im Junius gelandet waren, unterworfen. Das künftige Schickſal des Staates iſt noch unbekannt. — Die wichtigſten Städte an der Küſte ſind: Algier, 80,000 (50,000) E. Schöner Hafen, deſſen Befeſtigungen ſeit dem zerſtörenden Bombardement der Engländer und Niederländer 1816, 27. Aug. ſehr verſtärkt ſind. Pallaſt des Deis. Das feſte Schloß Kiaska oder Charba. Das Kaiſerfort bei der Eroberung der Stadt in die Luft geſprengt. Fabriken und Handel ſind nicht unerheblich und die meiſten Europäiſchen Staaten haben hier eigene Conſuls. Eroberung der Stadt durch die Franzoſen 1830, 5. Jul. — Oran und Maſalquivir (kibir), zwei Handelsplätze mit Caſtellen, 1509 von den Spaniern erobert, 1731 wieder abgetreten. Oran ſoll gegen 20,000 E. haben. Den Handel beſitzen die Spanier allein. — Scherzel, ſchlechter Hafen. — Bugia (budſchia), kleine Feſtung und Hafen. — Bona, 8000 E. — Im Innern liegen: Konſtantineh, die Hauptſtadt der öſtlichſten Provinz unter einem eigenen Bei, der bislang vom Dei zu Algier abhängig war, 30,000 E. Viele Römiſche Ruinen. — Tlemſan, unweit der Gränze von Marokko. — Maskara, Blida, Biskara u. a. wenig bekannte Städte. Ehemals gehörte den Franzoſen der Ort la Calle an der Küſte. Wichtig iſt dieſer öſtliche Theil der Algieriſchen Küſte durch die Korallenfiſcherei, die hier von Franzoſen und Italienern (aus Marſeille, Genua, Livorno, Trapani u. a. Städten) getrieben wird u. einige hundert Schiffe beſchäftigt.

C. Tunis, öſtlich von Algier, in O. und N. vom Meere begränzt, vom Cap Roux in W. bis zur Inſel Dſcherbi an der O. Küſte = 3 bis 4000 Q. M. 1 bis 3 Mill. E. Vorgebirge Serrat, Blanco und Bona. Bai von Tunis, Gabes und Hammamet. Die größten Flüſſe ſind der Wadelkibir oder Zaine an der W. Gränze, etwa 12 M. lang, und der weit größere Medſchurda der in W. der Bai von Tunis mündet. Unweit des Cap Blanco an dem tiefen Buſen von Biſerta liegen zwei Landſeen, 14 und 12 M. im Umfange. Ganz in S. im Gebirge, weſtlich vom Buſen von Cabes iſt der See Lowdeah, 15 M. lang. Der Boden iſt, ſo weit wir ihn kennen äußerſt fruchtbar; Gebirge durchziehen das Innere, die öſtlichſten Zweige des Altas. In S. beginnt das Steppenland Bileduldſcherid. Produkte und Handelsartikel wie in Algier, jedoch hat Tunis beſonders ſchöne Pferde, viele Datteln und beſonders Getreide, mit dem es, wie im Alterthume, Italien und andere Länder S. Europas verſorgt. Dieſer Staat hatte ſeit XVI. Jahrh. ebenfalls einen Türkiſchen Paſcha, deſſen Macht aber noch früher als in Algier der Aga an ſich riß. Späterhin wählte die Türkiſche Miliz den Dei zum Oberhaupte und über dieſen erhob ſich ſpäterhin wieder der Schatzmeiſter, der Bei, der ganz unumſchränkte Gewalt erwarb. Als gegen ihn Unruhen ausbrachen, kamen die Algierer zu Hülfe und eroberten 1686 die Stadt. Seit der Zeit ſteht Tunis gewiſſermaßen unter der Oberhoheit von Algier und zahlt Tri-

but, was ſchon zu Kriegen Veranlaſſung gegeben hat. Der Bei hat ein ſtehendes Heer von etwa 5000 Türken und erlaubt den Seeraub, wie in Algier. Die Seemacht iſt unbedeutend. Die Städte ſind an der Küſte: Tunis, befeſtigt, an einem See, der mit dem Meere in Verbindung ſteht und deſſen Eingang durch die Caſtelle von Goletta geſchützt wird, 130,000 E. Die große Bai bietet den ſicherſten Ankerplatz dar. Wichtiger Handel, daher haben Conſuln faſt aller Europäiſchen Nationen hier ihren Sitz. Nördlicher am C. Cartagine bei dem Hafenort Merſa liegen die Trümmer der Römiſchen Colonie Neukarthago, 706 von Arabern zerſtört. Die Reſidenz des Bei iſt in dem feſten Schloſſe von Barda, ½ M. weiter im Innern. — Die übrigen Seeſtädte ſind: Gabes oder Cabes, 30,000 E., treibt ſtarken Handel mit Datteln und Henna. An dem Buſen von Gabes liegt die Inſel Dſcherbi, 30,000 E., nicht allein durch ihre Fruchtbarkeit, ſondern auch durch Woll- und Leineweberei berühmt. — Sfax, 6000 E., welche ſtark mit Malta handeln. In der Nähe die beiden Inſeln Kerkenni unter einem beſondern Scheik, nur von Fiſchern bewohnt. Nördlicher liegen: Monaſtir, 12,000 E., welche wichtige Wollweberei treiben; Suſa, 8000 E., von großen Ölbaupflanzungen umgeben; Hammamet, 8000 E.; Galibia, 4000 E. An der Nordküſte iſt Porto Farina, ſchlechter Hafen, in deſſen Nähe die Ruinen von Utica, und Biſerta, 8000 E., die viel Getreide ausführen. — Im Innern liegen: Kairwan, 50,000 E., berühmt durch eine herrliche Moskee. — Hamamlihf, warme Bäder. — Toſer, berühmter Dattelnmarkt in der S. Steppe. — Keff an der Gränze von Algier. — Die kleine Inſel Tabarka gehörte bis 1798 den Genueſern.

D. Tripolis. Dieſer Staat, öſtlich von Tunis, gehört eigentlich nicht mehr zu dem fruchtbaren Inſellande der Berberei, ſondern iſt mehr ein gar nicht beſtimmt begränzter Theil der großen Wüſte, die hier von dem etwa 1500 F. hohen Ghuriano- und Harudſchgebirge unterbrochen wird. Als Gränze gegen O. kann man etwa das Cap Razatin oder den Buſen von Bomba annehmen. Küſtenlänge = 225 M. Vorgebirge Ras Sem oder Raſat, Meſurata und Zoar. Der große Buſen von Sidra (die alte Syrte, jetzt nicht ſehr gefährlich). Kein nennenswerther Fluß. Ausfuhrprodukte ſind ſchöne Wolle, Getreide, Safran, Lotusbohnen, Salz, Pferde, Häute; die meiſten Handelsgegenſtände kommen durch Karawanen aus anderen Ländern, als Straußfedern, Elfenbein, Gold, Sklaven, Sennesblätter, Gummi. An der Küſte liefern Seen und Sümpfe eine Menge Salz. Die E. ſind nur Mauren und nomadiſche Araber, ſehr zahlreich ſind die Juden. Europäer genießen hier größere Freiheit als in den andern Raubſtaaten und haben ſogar in der Hauptſtadt eine öffentliche Kapelle mit Glocken. Seit 1509 war Tripolis in der Gewalt der Spanier, 1551 eroberte ſie ein Türkiſcher Seeräuber, Dragut, und ward erſter Paſcha. Noch jetzt führt der Regent dieſen Titel und iſt in größerer Abhängigkeit vom Sultan als Algier und Tunis, zahlt auch Tribut nach Konſtantinopel, hat übrigens eben ſo wie dort, Türkiſche Miliz von einigen 100 Mann. Im Kriege ſtellen die Nomaden ihre Reiterſchaaren;

jedoch ſoll ſich die ganze Bevölkerung der Tripolitaniſchen Küſte nur auf 650,000 Seelen belaufen. Städte ſind: Tripolis, Tarables, 12 bis 15,000 E. Der Paſcha wohnt in einem Caſtell. Hafen durch Batterien geſchützt. Die Stadt hat weder Quell- noch Flußwaſſer, ſondern nur Ciſternen. Nicht weit davon Miſiſieh, kleiner Ort, Sommeraufenthalt vieler Reichen. — Weiter nach W. zu liegt der kleine Hafen Alttripolis. — Über weiter in O. belegene Örter vergl. Sahara S. 775. Abhängig von Tripolis ſind verſchiedene Oaſen der Wüſte, Gadames, Feſſan u. a. Vergl. S. 776.

Biledulgerid.

Unter dem Namen Biledulgerid (biledulDſcherid, vergl. S. 777.), welcher Dattelnland bedeutet, begreift man den ganzen Landſtrich zwiſchen dem Atlas und der Wüſte; eine unbebauete dürre Gegend, an manchen Stellen 80 M. breit, die ſich von Marokko bis zur Gränze von Tripolis ausdehnt und gleichſam das Vorland der Wüſte macht, in welchem ſich die vom Gebirge ſtrömenden Gewäſſer verlieren oder Salzſeen bilden. Nur wenig Städte giebt es, reich aber iſt die ganze Gegend an Datteln, die neben jeder Quelle und jedem Bache üppig gedeihen. Nomadiſche Araber, auch Berbern (Schillus) und wilde Thiere ſind außerhalb der feſten Örter die Bewohner dieſer ſehr wenig bekannten Einöde, die an manchen Stellen noch herrliche Weideplätze enthält und, wenn für Bewäſſerung geſorgt würde, ſehr bewohnbar ſein würde, ſo wie ſie im Alterthume gewiß ſtärker bewohnt war. Der Sand der Wüſte ſcheint immer weiter vorzudringen und ſelbſt den Flüſſen in den Weg zu treten. In O. und von Marokko abhängig, liegen die Städte:

Tafilelt, Verſammlungsort der Sudan Karawanen, und Sedſchelmeſſa am Sis, beide angeblich dem Sultan von Marokko unterworfen, Wurgla zu Algier gehörig; die ſchon bei Tunis genannte Stadt Toſer u. a.

Die Länder der Weſtküſte.

Die hier gemeinten Gegenden erſtrecken ſich von der Sahara bis zum Cap Negro, 17° N. bis 16° S. Außer dem Atlantiſchen oder Äthiopiſchen Meere giebt es keine feſte Gränze und daher kann hier von der Beſtimmung des Flächeninhalts gar nicht die Rede ſein. Die Länge der Küſte beträgt gegen 900 M. Das Uferland dieſer ganzen Strecke iſt meiſtentheils flach, von den Mündungen vieler Flüſſe, zum Theil bedeutender Ströme unterbrochen, aber weiter im Innern erheben ſich Gebirge, die man in N. mit einem allgemeinen Namen Kong benennt, deren Zuſammenhang und Richtung man aber noch wenig kennt, da nur an einigen Stellen Europäer durch ſie

hindurch gedrungen ſind. Deutlich bemerkt man alſo auch ein allmäliges Aufſteigen der Küſte zum innern Hochlande. Nur an wenig Stellen tritt das Gebirge ſelbſt bis zum Meere vor, ſo z. B. am Cap Sierra Leona. Der flache in einigen Gegenden 12 M. breite Küſtenſtrich iſt häufig ſandig und unfruchtbar, aber große Strecken haben den ſchönſten Boden, und im Innern zu herrſcht faſt allethalben große Fruchtbarkeit, da es an Bewäſſerung nicht fehlt. Auf dem Hochlande ſelbſt ſind wahrſcheinlich auch ſteppenartige unangebauete Gegenden. Dicke Waldungen bedecken zum Theil die Gebirge, welche von den reizendſten Thälern durchſchnitten ſind und erhabene Naturſzenen bilden. Die Höhe der Gebirge iſt unbekannt, Schnee hat man noch nirgend auf denſelben bemerkt. Das Klima erreicht hier einen hohen Grad der Wärme, bis über 35° R., jedoch kühlt die Seeluft die Atmoſphäre am Tage etwas und im Innern tragen die ſchattigen Waldgebirge dazu bei, die Hitze erträglicher zu machen. Das ganze Jahr iſt ein Wechſel der trockenen und Regenzeit, deren Eintritt und Dauer aber verſchieden iſt und ſich nach den herrſchenden Winden, der Richtung und Höhe der Gebirge und dem Stande der Sonne richten. Im N. des Äquators iſt die Regenzeit vom Mai oder Jun. bis Octbr. oder Nov.; in S. iſt es umgekehrt. Während der trocknen Zeit herrſchen Oſtwinde, beſonders der unglaublich ausdörrende NO. Wind, der Harmattan, der in Oberguinea gewöhnlich vom Dec. bis Jan. weht. Der S. und SW. bringt die Regenzeit, die mit entſetzlichen Gewitterſtürmen, Tornados, Travaten, begleitet iſt. Für Europäer iſt das Klima, beſonders bei Europäiſcher Lebensart und ohne die höchſte Vorſicht, vorzüglich auf anſtrengenden Reiſen ins Innere, ſehr nachtheilig, daher bis jetzt auch die meiſten kühnen Entdecker, die es wagten ins Innere vorzudringen, ein Opfer ihrer Anſtrengungen geworden ſind. Vier große Stämme ſind uns auf dieſer Küſte bekannt: in N. der Senegal und Gambia, beide in neueren Zeiten bis zu ihrer Quelle erforſcht, in S. der Kongo oder Zairé (ßaireh) und Coanza (koanßa), beide in ihrem oberen Laufe unbekannt. Im Innerſten des großen Guinea Buſens kennt man noch die Mündungen einiger bedeutenden Flüſſe, welche ſeit einiger Zeit die Aufmerkſamkeit der Geographen auf ſich gezogen haben, weil in einer oder mehren derſelben ſich der Ausfluß des berühmten Niger finden ſoll, z. B. der Formoſo, Calabar, Benin, Camarones u. a. Auch die beiden weſtlicher fließenden Volta und Lagos ſind nicht unbedeutend. Unzählige kleinere Küſtenflüſſe kommen außerdem von den nahen Gebirgen. — Groß iſt der Produktenreichthum dieſer Gegenden, jedoch verſchieden von dem der bisher genannten Länder. Europäiſche Hausthiere ſind nicht von beſonderer Art: der Hund verliert in Guinea ſein Bellen, das Schaf hat ſtatt der Wolle bloßes Haar; das Pferd, welches nicht viel gebraucht wird, und das Rind ſind nicht ausgezeichnet. Ziegen ſind in Menge, auch wilde Büffel giebt es; das gewöhnlichſte Laſtthier iſt der Eſel; das Kamel iſt hier ſchon ſeltener, der Elefant wohnt zwar in ganzen Rudeln in den Waldungen, aber nirgend iſt er Hausthier, ſondern er wird nur des Elfenbeins, in manchen Gegenden auch wohl des Fleiſches wegen, gejagt.

Die Afrikaniſchen Raubthiere, Löwen, Hiänen, Panther, Leoparden ſind hier alle in großer Zahl, neben ihnen aber auch eine zahlloſe Menge Wild, Schweine, Hirſche, Antilopen, Haſen u. a. Die großen Flüſſe beherbergen Krokodile und Flußpferde, die Wälder viele Schlangen, darunter ſehr giftige und die Rieſenſchlange, Affen in ganzen Schaaren und eine unglaubliche Menge von Vögeln, Papageien, Faſanen, Perlhühner und tauſend unbekannte Arten, aber darunter keine durch angenehme Stimme, wohl aber viele durch ſchönes Gefieder ausgezeichnet. Das Meer iſt reich an Schildkröten und Fiſchen. In üppigſter Fülle finden wir die Pflanzenwelt. Europäiſches Getreide kommt hier nicht mehr gut fort, ſelbſt für unſere gewöhnlichen Gemüſearten iſt das Klima nicht paſſend; dagegen ein unglaubliches Gedeihen einheimiſcher unzähliger Gewächſe, die hier, wie in einem Treibhauſe unaufhörlich grünen. Hier iſt das Vaterland der Kokos-, Dattel-, Wein-, Öl-, Fächer- u. a. Palmenarten, die durch Früchte, Saft, Blätter, Baſt oder Holz nützen, des ungeheuren Baobab, des Kalebaſſenbaumes, der Tamarinde, des Schi- oder Butterbaumes, des Manglebaums, Ebenholzes und tauſend anderer zum Theil noch ganz unbekannter Gewächſe, deren Früchte oder Holz nutzbar ſind. Hauptnahrungspflanzen ſind Mais, Reis, Bataten, Yamswurzel, die aus Amerika hier her verſetzte Maniok und Hirſe. Außerdem finden ſich hier die Europäiſchen Südfrüchte, Ananas, Indigo, Baumwolle, Santelholz, Zuckerrohr, aber nicht benutzt, Pfeffer, Piſang, mancherlei Farbehölzer und die ſchönſten Blumenarten. Die Gebirge enthalten Gold-, Kupfer- und Eiſenerz; jedoch iſt eigentlicher Bergbau zu unbekannt, um dieſe Schätze ordentlich benutzen zu können; aber in einigen Gegenden ſind reiche Goldſandlager und auch Sand der Flüſſe, ſelbſt oft des Meeresufers liefert Goldkörner, die hier in Menge geſammelt werden. Salz gewinnt man aus dem Meere. Zu den Plagen des Landes gehören die verwüſtenden Termiten, die Zugheuſchrecken und die quälenden Moskitenſchwärme. Wilde Bienen finden ſich in den Wäldern in ſolcher Menge, daß ſie oft Reiſenden gefährlich werden. — Die E. ſind alle Neger, in zahlloſe Stämme getheilt, meiſt unter despotiſchen Fürſten, an Körper- und Geiſtesbildung verſchieden. In Niederguinea iſt das Chriſtenthum ſchon ſeit 300 Jahren verbreitet, in Senegambien der Islam, der bereits gegen S. über den Gambia vorgedrungen iſt, jedoch den Negern Intoleranz und Fanatismus nicht eben mitgetheilt, wohl aber Arabiſche Sprache und Schreibkunſt verbreitet hat. Die meiſten Negerſtämme ſind noch Fetiſchanbeter. Manche Negervölker ſind ſchon mit Weberei, Färberei, Bearbeitung der Metalle, Lederbereitung und anderen Handwerken bekannt, andere ſind durchaus ohne alle Induſtrie. Der Handel iſt lebhaft und wird durch Karawanen betrieben; Sklaven, Gold, Salz und Europäiſche Waaren, beſonders Waffen, Schießpulver, Putzſachen, Brantwein ſind die Haupthandelsartikel; als Münze gebraucht man in vielen Gegenden die bekannten Muſchelſchaalen (Kauris), welche aus Oſtindien eingeführt werden, auch wohl eine Art

baumwollner Zeuge, die ebenfalls aus Oſtindien kommen, beſonders aber Goldſtaub (Tibbar). Die Europäer holen vorzüglich Gold, Baumwolle, Indigo, Elfenbein, Gummi, Ebenholz, Pfeffer. Der Sklavenhandel nach Amerika wird trotz der Bemühungen der Engländer und der ſtrengſten Geſetze noch immer heimlich getrieben, wenn gleich alle Europäiſchen und Amerikaniſchen Nationen, zuletzt die Braſilier (1830) demſelben entſagt haben. Der Charakter des Negers iſt im Allgemeinen kindliche Einfalt, Gutmüthigkeit, Frohſinn, der ſelbſt durch die ſchwerſten Arbeiten nicht unterdrückt wird, Treue und Gaſtfreiheit; nur Europäiſche Handelsliſt, religiöſer Wahn und Despotismus haben ihn vielen Gegenden hinterliſtig, betrügeriſch, unduldſam, ſelbſt blutgierig bis zum Menſchenopfer gemacht. Kriege unter den Stämmen ſind faſt allgemein; vorzüglich geht man aber dabei nur auf das Gefangennehmen der Feinde aus, um ſie als Sklaven zu verkaufen. Beſonders leiden die in der Nähe der Mauren wohnenden Neger viel von den Raubzügen dieſer ihrer Nachbarn, die jährlich Tauſende als Sklaven in das nördliche Amerika ſchleppen. Der Neger haßt anſtrengende Arbeiten, daher iſt er kein Freund der Jagd und treibt keinen Seehandel; er begnügt ſich damit, durch einfachen Ackerbau, etwas Viehzucht und Fiſchfang ſich zu nähren; nur die Mandingos ſind als umherziehende Kaufleute weit und breit in N. zu Hauſe, und Sklavenhändler, Slatis, kommen tief aus dem Innern mit ihren Menſchenheerden an die Küſten. Die Neger wohnen in runden Hütten, die in Dörfern neben einander gebauet ſind, von denen einige auch wohl Einfaſſungen von Hecken, Zäunen und Lehmmauern haben. Weiter im Innern bilden dieſe Wohnörter aber große Städte. In N. haben ſich ſchon Maurenſtämme eingeniſtet und ſelbſt manche Negerſtämme ſcheinen mit ihnen verwandt zu ſein; an den Küſten, beſonders von Oberguinea, giebt es eine Menge Europäiſcher Niederlaſſungen, die meiſtentheils aus einem Fort beſtehen, um welches ſich ein Negerdorf gebildet hat. In Niederguinea ſind ſchon ſeit 300 Jahren Portugieſen anſäſſig, die ihre Herrſchaft über einen Theil dieſes Landes ausgebreitet haben. Die ganze Küſte zerfällt in 3 große Theile: Senegambien, Ober- oder Nord- und Nieder- oder Südguinea.

A. Senegambien. Man begreift darunter den NW. Theil des Afrikaniſchen Hochlandes, ſo weit in O. das eigentliche Gebirgsland reicht (14° O.). In S. nimmt man die Quelle des Niger (9° N.) als Gränze an, die man an der Küſte gewöhnlich in S. bis auf Cap Verga beſchränkt. In N. iſt der Abfall zur Sahara. Länge von W. nach O. = 180 M. Ausdehnung der Küſte = 130 bis 140 M. Vorgebirge ſind das Cap Verd (Grünes Vorgebirge) faſt unter 15° N., ſüdlicher Cap Roxo (roſcho) und Verga. Man dehnt in N. die Gränze wohl gar über die ſandige Küſte bis C. Mirik aus. Allethalben iſt in dieſem Lande Gebirgsboden; der höchſte Theil deſſelben iſt in S., von wo aus alle Gewäſſer gegen W., O. und N. ſtrömen. Die Schneelinie erreicht kein Gipfel. Die Bergketten, welche die Stufenländer nach dem Meere und dem Innern zu begränzen, ſtreichen von N. nach S. Die Flüſſe durchbrechen ſie und bilden daher

Waſſerfälle. Drei der Hauptſtröme, der Senegal, Gambia und Rio grande haben ihre Quellen im Hochlande Futadjallon zwiſchen 10 und 11° N., nur 30 bis 40 M. von der Küſte, bilden aber in ihrem Laufe gegen NO., W. und S. einen ſolchen Bogen, daß ſie zu großen Strömen werden und über 200 Meilen lang ſind. Der Senegal oder Baſing, der größte von beiden hat eine Menge Nebenflüſſe, den Falemeh, Kokoro, Neriko u. a., bildet verſchiedene Waſſerfälle, tritt zur Regenzeit weit aus ſeinen Ufern, wie alle Flüſſe des Landes, nährt Krokodile und Flußpferde und theilt ſich vor ſeiner Mündung in mehre Arme, die zum Theil Seen bilden, ſo den Kayor in N. Südlich vom Gambia iſt der Domingo, Geba (dſcheba), Rio grande, Nunez (nunjeß), u. a. Auch der berühmte Niger oder Dſcholliba hat hier in der Nähe des Senegal ſeine Quellen. Viele Negerſtämme ſind hier einheimiſch und bilden eine Menge Königreiche, deren nördlich liegende zum Theil unter der Herrſchaft der Mauren ſtehen: die Fulas oder Fulier, vielleicht den Mauren verwandt und in ganzen Dorfſchaften oft zu anderen Wohnplätzen wandernd, die Mandingos, beide durch Bildung und freundliches Betragen gegen Europäer ausgezeichnet, letztere als kluge Handelsleute weit verbreitet, die Dſchaloffen und Felupen, jene die ſchwärzeſten, dieſe die feindſeligſten der hier einheimiſchen Stämme; dieſe wohnen faſt durch das ganze Land verbreitet und beherrſchen andere Stämme. Beſchränktere Wohnſitze haben die Serreres, Banjons, Papels, Biafaren, Nalus, alle an der Küſte, und die Serrawullis am mittleren Senegal. Die hieſigen ſogenannten Reiche ſind oft ziemlich ſtark bevölkerte Diſtrikte unter einem Oberhaupte mit Städten, in denen man zum Theil Moskeen und weitläuftige Gebäude für die Könige findet. Keine der Städte hat aber über 8 bis 9000 E. Die bekannteſten Länder und Städte ſind:

a) in N. und am Senegal: das Reich Howal oder Uallo, an der Küſte, mit der Stadt Ender.— Das Reich der Fulas, Hauptſtadt Gumel. Hierher gehört auch der über 5 M. lange See Kayor in völliger Wüſte, aber mit dem Senegal in Verbindung.— Gallam oder Kadſchaga, Hptſt. Dſchog.— Die Franzöſiſchen Niederlaſſungen St. Charles und Baquelle am Senegal.— Kaſſon, Hptſtdt. Kuniakari — Ludamar an der Gränze der Sahara, von Fulas bewohnt, unter Mauriſcher Herrſchaft; Hptſt. Binaum.— Südlich davon Kaarta; Hptſt. Kemmu.— Höheres Bergland in S. iſt Fuladu am Kokoro oder Bali, der hier den Bawulima aufnimmt, mit den Städten Keminum oder Mania korro, Seranſang, Bangaſſi und Taniba.— Von Fuladu ſteigt man in S. zum Hochlande Jallonkadu, wo die große Jallonka Wildniß und die Städte Kinitakoro und Suſetta. Hier iſt die Bergkette, welche das Gebiet des Senegal und Niger ſcheidet. Letzterer bricht in dem öſtlicheren Lande Mandingo, wo die Hptſt. Kamalia, aus dem Gebirge als breiter Strom in die Ebene Bambarras hinab.

b) Zwiſchen Senegal und Gambia. An der Küſte liegt Kayor, wo das Grüne Vorgebirge und die Mündung des Senegal, der durch Sandbänke für

Schiffe ſchwer zugänglich gemacht wird. Hptſt. Kayor, jetzt vielleicht Makaye. — Südlicher liegen die kleinen Küſtenländer, Baol u. Sin, letzteres mit der Stadt Jaol. — Höher im Innern Salum; Hptſt. Kahone. — Öſtlich von Kayor folgt Burbdſchalof mit der Hptſt. Girkarkor, vielleicht daſſelbe mit Kamkrore. — Öſtlicher am Senegal der große Staat Futatoro mit der Hauptſtadt Sedo, 6000 E. — Am Falemeh iſt Bondu mit der Hauptſtadt Fattikonda und daneben in O. das goldreiche Bergland Bambuk mit den Städten Bambuk und Dindiku. — Südlicher am Gambia ſind die Staaten Jani mit den Städten Jonkakonda und Piſania, wo ehemals Engliſche Niederlaſſungen waren, Wulli mit den Städten Kaſſana und Barrakonda; Tenda, Neola und das ſüdliche höchſte Bergland Futadjallon, wo die Quellen des Senegal, Falemeh, Gambia und Rio grande und die Städte Timbo, 9000 E. und Labbi, 3000 E.

c) In S. des Gambia. Die Mündungen der Flüſſe bilden alle große Inſeln und Halbinſeln; das Innere bis zum Gambia iſt ganz unbekannt. Vor einigen Jahren hat man erſt das Land gefunden, wo die Quellen des Niger ſind. Auf den weſtlichen Stufen des Gebirgs wohnen die Sulimas mit der Hptſt. Falaba, 6000 E., u. die Kurankos mit der Hptſt. Kolakonka.

d) Die Biſſagos oder Bidſchuga Inſeln vor der Mündung des Rio grande, fruchtbar, von Negern bewohnt, übrigens wenig bekannt. Marſchi und Kanabak ſind die größten Inſeln, jene 12 bis 15 M. lang.

Europäiſche Niederlaſſungen: 1) Franzöſiſche. Die Inſel St. Louis in der Mündung des Senegal und andere Niederlaſſungen im Lande Howal; ferner einige Factoreien im Innern am Senegal. Am Grünen Vorgebirge liegt die Inſel Gorée. Baumwolle, Indigo und Ruku ſind die wichtigſten Produkte; am Senegal wird aber mit den Mauren der Wüſte ein bedeutender Gummihandel getrieben. Die Zahl der Einwohner aller dieſer Gebiete, die bis zur Factorei Albreda im Gambia zerſtreuet ſind, beträgt 20,000.

2) Engliſche: St. James (dſchehms) am Gambia. — Gellifrey (dſchellifri) am Gambia. — Die Inſel St. Marie im Gambia mit der Stadt Buthurſt, 1900 E. — Die im Jahre 1792 geſtiftete Niederlaſſung freier Neger auf der Inſel Bulam vor der Mündung des Rio grande iſt ſchon 1793 aufgegeben.

3) Portugieſiſche: Cachao (kaſchao) und Geba (dſcheba) am St. Domingo. — Die Inſel Biſſao mit gutem Hafen.

B. Oberguinea, vom Cap Verga bis Lopez (peß) Gonſalvo, eine Strecke von mehr als 500 M., die den N. Rand des Meerbuſens von Guinea bildet, ſich aber auch an der O. Seite deſſelben bis 1° S. ausdehnt. Der letzte Theil, wie überhaupt die innerſte Küſte des Meerbuſens iſt noch wenig bekannt; die übrigen Küſtenſtriche begreift man gewöhnlich unter 6 Benennungen: in W. die Sierra Leona (Löwengebirge) Küſte; dann folgen die Körner-, Zahn-, Gold-, Sklaven Küſte und das Land Benin.

a) Die Küſte Sierra Leona vom Cap Verga bis C. Meſurado = 80 bis 90 M. Hier ſind die Vorgebirge Tagrin oder Sierra Leona und

Monte: die Flüſſe Mungo, Scarcies, Sierra Leona, Rokelle, Kamaranka, Sherbro und Meſurado; der See Kaprahau. Merkwürdig ſind die Niederlaſſungen der Engländer, in welche alle aus der Sklaverei durch Wegnahme der Sklavenſchiffe befreiete Neger aufgenommen und im Chriſtenthum, Handwerken, Ackerbau, Schreiben u. a. Kenntniſſen unterrichtet werden. Im Jahre 1787 kaufte eine Geſellſchaft in London eine Strecke Landes von 2 Q. M. von einem hieſigen Negerfürſten und ſiedelte daſelbſt eine Zahl freier Neger aus Amerika an. Dieſe Niederlaſſung wurde jedoch 1789 von den Nachbarn zerſtört. Darauf bildete ſich unter dem Schutze der Engl. Regierung die ſogenannte Sierra Leona Compagnie, welche 1792 neue Anſiedlungen begann, um von hier aus auf die Cultur der übrigen Negervölker zu wirken. Nach vielen überſtandenen Schwierigkeiten befindet ſich die Colonie jetzt im blühendſten Zuſtande und wird von 20,000 Menſchen, größtentheils freien Negern, die Kirchen und Schulen und zum Theil ſchon Lehrer ihrer eigenen Nation haben, bewohnt. Schon 1822 hatte man eine Kirche und 24 Kapellen in den 17 Städten und Dörfern. Die ganze Colonie iſt in 3 Diſtrikte getheilt. a) Der Flußdiſtrikt mit der Hauptſtadt Freetown (fritaun), die 1826 ſchon über 6000 E. hatte. Kiſſey mit mehr als 1000 E.; Allentown (allntaun), 100 E.; Wellington, 450 E.; Waterloo u. a. — b) Der Bergdiſtrikt mit den Örtern Regenttown (ridſchenttaun), 1500 E.; Glouceſtertown (gloſtertaun), 700 E.; Bathurſt u. a. — c) Der Seediſtrikt mit den Örtern York, Kent u. a. In dem Sierra Leona Fluſſe liegt die Inſel Bance (bannß) und einige kleinere; nördlicher liegen die kleinen Inſeln Los Idolos, gewöhnlich Los genannt, ſüdlicher die Inſel Sherbro, 6 M. lang, zwiſchen beiden die Bannana Inſel, alle von den Engländern beſetzt.

b) Die Körner- oder Pfefferküſte vom Cap Meſurado bis zum C. der Palmen = 50 bis 60 M. Die Engländer haben dort die Factoreien Kingſton, Seſtos und Seſtro. Bemerkenswerth iſt die von den Nordamerikanern nach dem Muſter der Engliſchen gegründete Negercolonie Liberia unweit des Cap Meſurado im Lande Sanguin, die bereits 1200 E. hat. Der Hauptort Monrovia hat 40 Häuſer; ein anderer Ort iſt Caldwell. Die umwohnenden Neger gehören zum Stamme der Baſſa, die 75 Stunden weit an der Küſte wohnen; ein ungeheurer 2 bis 10 M. breiter Wald trennt die Küſte vom Binnenlande, welches ſtark bevölkert ſein ſoll. Man bauet Pfeffer, Reis, Bataten, Yams und viele eßbare Wurzelgewächſe, und gewinnt Palmöl in Überfluß. Starke Viehzucht. Das Gebiet der Amerikan. Colonie erſtreckt ſich bis Cap Gallinas an der Sierra Leona Küſte, wo die Negerſtämme der Deis und Veis wohnen. Schon bis hierher haben Mandingo Neger des Islam verbreitet. Im Innern hat man neuerlich zwei ſehr gebildete Negervölker die Gurras und Kondus gefunden.

c) Die Zahnküſte vom Palmencap bis zum Fluſſe Aſſinie = 50 bis

60 M., ſonſt wohl in das Land der guten und böſen Leute eingetheilt, wenig bekannt.

d) Die Goldküſte vom Fluſſe Aſſinie bis zum Fluſſe Volta, eine Strecke von 70 bis 80 M., der bekannteſte Theil von Guinea, der ſchon ſeit langer Zeit von Europäern beſucht wird; aber dieſe Bekanntſchaft erſtreckt ſich nur an einer Gegend etwas weiter ins Innere; übrigens kennen wir nur die Küſte. Die wichtigſten von Europäern beſetzten Punkte ſind entweder bloße Handelsfactoreien oder Forts zur Sicherung des Verkehrs und der gewöhnlich in der Nähe befindlichen Ortſchaften. Eigentliches Gebiet haben dieſe Niederlaſſungen nicht und die E. derſelben ſind bis auf die Beſatzung und Beamten auch nur Neger. Der Verkehr hat faſt in allen, ſeitdem der Sklavenhandel abgeſchafft iſt, ſehr abgenommen und manche ſcheinen ganz eingegangen zu ſein. Engliſch ſind: James Caſtle (dſchehms käßl) neben der Negerſtadt Akkra, Winnebah, Annamabu, einſt wichtigſter Sklavenmarkt mit einer Stadt von 10,000 E., Cape Coaſt Caſtle (kehp kohſt käßl), die Hauptbeſitzung der Engländer, mit einem ſtarken Fort, Sitz des Gouverneurs; ehemals blühender Handel; ſeit 1828 ſoll das Fort faſt verlaſſen ſein; Commenda, Dixcove, Apollonia, das weſtlichſte Fort der ganzen Küſte.— Niederländiſche Forts ſind: Crevecoeur bei Akkra, Barraku, Cormantine, Muri, Elmina, die wichtigſte Beſitzung der Niederländer, Sebaſtian, Orange, Hollandia, bis 1720 Preußiſche Beſitzung, Axim. — Den Dänen gehört Friedensburg und Chriſtiansburg. Ob die im Fluſſe Volta von den Dänen angelegten Negercolonien noch beſtehen iſt ungewiß. Unter den Negerſtaaten zeichnet ſich das Reich der Aſchantis aus, die nicht allein andere Stämme bezwungen haben, ſondern auch mit Glück gegen die Engländer kämpfen. Blutige Niederlage der Letzteren 1824. Gräßliche Menſchenopfer beim Tode des Königs. Die Hauptſt. iſt Kumaſſi, 12 bis 15,000 E.

e) Die Sklavenküſte vom Rio Volta bis zum Fluſſe Lagos. Die Engländer beſaßen dort ſonſt das Fort William bei der Stadt Whida; Däniſch iſt das Fort Quitta. Ein mächtiges Reich iſt hier Dahomeh, jetzt von den Aſchantis abhängig, mit der Hauptſt. Abomeh, 24,000 E. Auch hier werden Menſchen in großer Zahl als Opfer geſchlachtet. Höchſt wichtig ſind die Aufſchlüſſe die wir durch Clapperton's Reiſe von dieſer Küſte aus bis nach Sakkatu (1827) erhalten haben und deren Reſultat Folgendes iſt. Er ging von der Seeſtadt Badagry an der Mündung des Lagos aus, kam durch hügelreiches waldiges Land, gut bevölkert mit zahlreichen Städten und Dörfern, z. B. Jenna, 10,000 E., Aſſula, 5000 E., Aſſado, 10,000 E., die wahrſcheinlich zum Königreiche Dahomeh gehören, zum Konggebirge, welches etwa 30 M. von der Küſte entfernt, 20 M. breit und 2500 F. hoch iſt. Dort beginnt das Königreich Yarriba, welches ſich bis zum Niger oder Quorra, der etwa 60 M. weit von der Küſte in SO. Richtung fließt, erſtreckt. Die Hauptſtadt Eyo oder Katunga liegt am Mouſſa (9° N. 24° S.), der nicht weit davon in den Niger fällt. Andere Städte ſind: Duſſu, 15,000 E., Dſchiadu, 7000 E., Kaſu, 20,000 E.,

Atopa, 6000 E. Nördlicher liegt das Königreich Borgu mit den Provinzen Niki, Kiama (deren Hauptſtadt in W. des Niger 30,000 E. hat), Wawa (deren Hauptſtadt 20,000 E. hat) und Bouſſa. Letztere liegt am Niger und die Hauptſtadt derſelben (10° 20′ N. 24° O.), 10,000 E., liegt auf einer Inſel am Niger, an welcher Mungo Park ſcheiterte und ermordet wurde 1805. Vergl. Sudan. Öſtlich von Borgu liegt die Provinz Yauri ſüdlich von dieſem Niffe mit der wichtigen Handelsſtadt Kulfu, 12,000 E., die Städte Tabra, 20,000 E., Womba, 10,000 E., öſtlicher das Reich Guary und Zegzeg mit der Hauptſtadt Zaria, 50,000 E. Dort beginnt das Land Houſſa, das Gebiet der Fellans oder Fellatahs, die mit den Fulas eines Stammes ſein ſollen und auch als friedliche Hirten weit in W. und S. des Niger leben. Südlich von Zegzeg liegen ebenfalls zahlreiche Ortſchaften, Eggebi, Kuttub, Dunrora u. a. Weſtlich von Dunrora der Staat Jakoba, weſtlich davon Funda, deſſen Hauptſtadt am Niger liegt (8° 20′ N. 25° O.), von dem bis hierher unſre Kenntniß reicht. Öſtlich von Jakoba liegt Adamova, wo ein anſehnlicher Fluß gegen O. fließt (der Niger oder nur der obere Lauf des Schary?). — Weiter gegen O. folgt die Küſte Benin, wo das Cap Formoſa, und gegen S. die Küſte Biafara und Pongo, eine Strecke von 180 bis 200 M. faſt ganz unbekannt, aber jetzt Gegenſtand der Aufmerkſamkeit, weil man in den unzähligen Flüſſen, die hier münden, dem Formoſa, Kalabar, Del Rey u. a. die Ausflüſſe des Niger zu finden glaubt. Es ſollen hier verſchiedene große Negerſtaaten und Städte ſein; auch nennt man noch einige Europ. Handelsfactoreien z. B. Georgetown (dſchordſchtaun) am Gabon. Der Inſel Fernando del Po gegenüber will man hohe ſchneebedeckte Berge bemerkt haben; auch ſpricht man dort von Vulkanen.

C. Niederguinea, vom Cap Lopez Gonſalvo bis C. Negro = 250 M. Ein Land, welches, obgleich es ſchon ſeit 1484 von Portugieſen beſucht und ihnen zum Theil unterworfen, dennoch wenig bekannt iſt. Das Innere muß hohe Gebirge enthalten; man hört hier ſogar Schneeberge nennen und der Zaire bildet große Waſſerfälle; die Küſten ſind flach. Außer den beiden großen Strömen, Zairé (ſza—iré) oder Kongo, welcher aus einem See Aquilunda (aki) kommen, und dem Coanza, der den Saxia See bilden ſoll, giebt es noch eine Menge Küſtenfluſſe. Trotz des großen Reichthums an Produkten (reiche Gold-, Silber-, Kupfer- und Eiſengruben ſollen im Hochlande ſein) ſcheint doch der Portugieſiſche Handel, der ſich wahrſcheinlich durch das Innere bis zur Oſtküſte erſtreckt, nicht bedeutend geweſen zu ſein, jedoch war dieſe Gegend noch bis immer Hauptſklavenmarkt. Das Chriſtenthum hat ſich verbreitet und man findet daſelbſt Chriſtliche Kirchen unter mehren Biſchöfen; aber auch ein trauriges Gemiſch von Chriſtenthum und Fetiſchismus. Cultur haben die ſonſt gutmüthigen Neger dieſer Gegenden durch die Portugieſen nicht genommen, wohl aber zahlreiche Laſter. Es ſind hier verſchiedene Staaten unter der Oberherrſchaft der Portugieſen, die jedoch auch unmittelbare Provinzen beſitzen. Unter den E. ſind viele Portug. Mulatten von dunkler

Farbe

Farbe (ſelbſt die Neger ſind hier nicht völlig ſchwarz), auch ſolche Juden. Durch die Expedition des Capt. Tuckey haben wir nur den unteren Lauf des Kongofluſſes kennen gelernt; in Rückſicht auf das übrige Land müſſen wir uns mit alten Nachrichten behelfen. Die bekannten Staaten ſind: Loango in N. mit der Hauptſt. Buali und den Küſtenörtern Malimba und Kabinda, wo Portug. Factoreien ſind und Sklavenhandel getrieben wird. Hier iſt die Mündung des Kongo, der vor ſeiner Mündung zahlloſe Inſeln, mit dem üppigſten Pflanzenwuchſe bedeckt, bildet; unter andern findet ſich hier auch auf ganzen Flächen die Ägyptiſche Papierſtaude. Eine Menge wilder Thiere, Elefanten, Nashörner, Antilopen, beſonders aber Geflügel aller Art (ganze Schwärme von Papageien) beleben die waldreichen Ufer. Etwa 15 M. im Innern liegt die Stadt Embommo, Sitz eines Fürſten mit etwa 500 E. Hauptſklavenmarkt der Portugieſen, die unglaubliche Sittenloſigkeit hier verbreitet haben. Die Gegend hat Piſang, Pfeffer, Mais, Maniok, Zuckerrohr, Baumwolle (wild), Palmen (aber keine Kokospalmen), Südfrüchte, Baobabs u. a. Hier beginnen die Stromſchnellen des Fluſſes, der 28 M. von ſeiner Mündung noch Ebbe und Fluth hat; 8 M. weiter folgen Waſſerfälle zwiſchen ſteilen Felſen. Tiefer im Lande fand man viele Krokodile und ganze Haufen Flußpferde; der Fluß erweitert ſich faſt zu einem See. — Das Königr. Kongo, von den Portugieſen abhängig mit der Stadt S. Salvador vielleicht das Banza Kongo nach Angabe der Neger, Reſidenz des Königs die groß und von vielen Europäern bewohnt iſt. Mehre Chriſtliche Kirchen, unter denen ein ſchöner Dom. — Im Königreich Angola iſt die Stadt San Paolo de Loanda, Sitz des Portug. Statthalters. Zahlreiche Portug. Niederlaſſungen ſollen am Coanza, Bengo u. a. Flüſſen ſein. — In Benguela beſitzen die Portug. die Stadt S. Felippe de Benguela. — Im Innern iſt Matamba, wo noch Portug. Niederlaſſungen ſind. — Der ſüdlichſte Theil von Niederguinea wird wahrſcheinlich von unabhängigen Negern bewohnt, jedoch ſollen auch hier noch Portug. Poſten ſein. Die Fruchtbarkeit des Bodens ſcheint hier abzunehmen und die ganze Strecke dieſer Küſte = 200 M. bis zu dem Kaplande wird von Europäern nicht beſucht. Man kennt ſie nur als dürre Wüſte von armſeligen Negern und Hottentotten bewohnt.

Das Capland.

Man verſteht darunter den ſüdlichſten Theil Afrikas, ſo weit Europäiſche Anſiedler vorgedrungen ſind, d. h. an der W. Küſte bis zum Kouſſie oder Sandfluß 29° 40′, an der O. Küſte bis zum Keiſikamma 33° 10′, im Innern am Seekuhfluſſe bis 30° 40′ S. Größe über 6000 Q. M. Das S. Ende Afrikas bildet keine weit hervorragende Spitze, ſondern eine über 100 M. von W. gegen O. ziemlich gleichförmig fortlaufende Küſte, deren S. Punkt das Nadelcap, Cap Agulhas (aguljas), unter 34° 48′ S. liegt. Das ganze Land

ſteigt terraſſenförmig von der S. Küſte zu den inneren Hochebenen auf. Die Gebirgszüge gehen in der Hauptrichtung von O. nach W.; jedoch ziehen mehre Arme in der Nähe der W. Küſte in nördlicher Richtung fort. Die ſüdlichſte Kette bilden die Schwarzen Berge mit 4 bis 5000 F. hohen Spitzen in zwei parallelen Reihen, zwiſchen denen ein tiefes enges Thal, die Lange Kloof (d. h. Thal) genannt, liegt. Hinter dieſer Bergkette liegt eine etwa 1000 Q. M. große Steppen-hochfläche, die Große Karroo genannt, 60 bis 70 M. lang, bis 20 M. breit; eine etwa 3000 F. hohe Steppe. Neben ihr in W. durch nord-weſtlich laufende Bergketten eingeſchloſſen liegen die kleineren Karroos Bokkeveld und Roggeveld. Dann folgen gegen N. die Nieuwe-velds Berge, die nach Einigen 10,000 F. Höhe haben ſollen, mit dem 5300 F. hohen Komsberge; in O. ſchließen ſich an ſie die Schneeberge mit Kompaßberge oder Spitzkopf = 6500 F. Sie machen den S. Rand vom innern Hochlande Afrikas aus, das ſich von dort an in unabſehbaren Flächen, hin und wieder von Bergen und Hügeln durchzogen, in einer Erhebung von 5 bis 6000 F. nach N. zu ausdehnt. In S. und W. iſt nur ein ſchmales Küſtenland, ja in S. und W. ſenken ſich Zweige der Bergketten ſteil ins Meer hinab und bilden in W. die Vorgebirge St. Martin an der Helenen Bai, die Saldanha (danja) Bai, die Tafelbai mit dem Löwen-berge = 2200 F. und dem öſtlicher liegenden Tafelberge = 3600 F. und dem Teufelsberge = 3300 F., in S. das Cap der Guten Hoffnung und das Falſche Cap, zwiſchen beiden die Falſche Bai, Cap Agulhas (ajuljas) d. h. Nadelcap, die Sebaſtians-, Muſchel-, Plettenbergs-, Camtoos- und Algoa Bai, alle den SO. Winden geöffnet, wie die Buchten der W. Küſte den NW. Winden. Die nördlichſten bekannten Gebirge ſind am Kouſſi Fluſſe die Khamies Berge = 4000 F., welche die W. Küſte im Innern begränzen, die Hantam Berge an der Quelle des Dornfluſſes und die Fortſetzung der Schneeberge, welche in NO. Rich-tung als Gränze des Hochlandes fortziehen. Die Küſtengebirge beſtehen aus Granit, zum Theil mit Sandſtein bedeckt, die Gebirge des In-nern ſämmtlich aus jüngeren Formationen, Sandſtein, Thonſchiefer und Mandelſtein. Die Hochflächen ſind dürrer Sand und Thon, von wenigen fruchtbaren Oaſen unterbrochen, höchſtens zur Regenzeit be-grünt, ohne Wald mit ſeltenen Quellen; nur längs dem Ufer der Flüſſe, die meiſtentheils in der trocknen Jahrszeit ganz waſſerlos ſind, zieht ſich ein gras- und buſchreicher Landſtrich hin. Waſſer ſchafft auch hier, wie in Aſien, die dürre Steppe zur ſchönſten Flur um, bewirkt aber auch durch ſein oft plötzliches Verſiegen das Gegentheil und bringt den Coloniſten in große Noth. Auf dieſen Steppenhöhen finden ſich, wie eine Quelle oder ein Fluß es möglich machte, nur einzelne weit zerſtreuete Höfe, keine Städte und Dörfer. Ganz anders iſt es im Küſtenlande und in den Thälern; da ſind zahlreiche Gewäſſer, fruchtbarer Boden, da iſt Cultur verbreitet, da ſind Städte und Dör-fer. Waldungen ſind hier in einigen Gegenden, beſonders am mittle-ren Theile der S. Küſte. Bemerkenswerth iſt die ſtarke Meeresſtrömung aus dem Indiſchen Ozean, welche die ganze Küſte mit einer breiten

Sandbank umgeben hat, deren Brandung das Landen ſehr erſchwert. Die größten Flüſſe, der Elefantenfluß in W., der den Großen Dornfluß und Schwarzen Klippfluß mit dem Kleinen Dornfluß aufnimmt, und der Kamtki- oder Große Fiſchfluß in S. ſind etwa 50 M. lang. Zwiſchen beiden ſind der Große Bergfluß (Mündung in der Helenen Bai), der Breite Fluß (Mündung in der Sebaſtians Bai), der Gauritsfluß mit dem Tau-, Büffel-, Löwen- und Elefantenfluſſe, der Große oder Camtoosfluß (Mündung in der Camtoos Bai), der Sonntagsfluß (Mündung in der Algoa Bai). — Obgleich das Capland ſchon außerhalb der heißen Zone liegt, ſo finden hier doch noch nicht die vier Jahrszeiten der gemäßigten Zone Statt, ſondern nur eine Regenzeit bei NW. Wind (hier der böſe Monſun genannt), ſehr ſtürmiſch mit heftigen Gewittern vom Mai bis Septbr., und eine trockne Zeit bei SO. Wind (der gute Monſun) während unſerer Wintermonate. Das Klima iſt ſehr warm in den Thälern und Küſtengegenden, rauher in den Hochebenen und Gebirgen, wo auch Schnee und Eis nicht unbekannt ſind und die Einwohner oft von Kälte leiden. Die höheren Gebirge ſind 5 bis 6 Monate lang mit Schnee bedeckt. Die Zahl der einheimiſchen Produkte iſt gering; außer wilden Trauben und einigen geringen Beerenarten fanden die Europäer hier keine genießbare Frucht, aber alle Europäiſchen Getreide- und Obſtarten und Südfrüchte, ſo wie die meiſten S. Aſiatiſchen gedeihen in den warmen fruchtbaren Strichen in wahrer Üppigkeit; nur Zwetſchen wollen nicht fort. Wein und Getreide, beſonders Weizen, ſind Hauptgegenſtände der Cultur; Pfirſchen ſind in einem Theile der Colonie gebacken ein Hauptnahrungsmittel. Man hat unter andern Bambusrohr, Palmen, Eiſenholz, ſogar den Brotbaum und vorzüglich prachtvolle Blumen (Zwiebelgewächſe, Heiden, Mimoſen, Aloe u. a.), aber auch viele Giftpflanzen. Bemerkenswerth iſt der Wachsbaum, deſſen erbſenähnliche Beeren mit Staub überzogen ſind, der eine brauchbare Art Wachs liefert. Thee-, Baumwoll- und Kaffeepflanzungen ſind angelegt. Wilde einheimiſche Thiere, deren Zahl freilich bei der ſich immer weiter verbreitenden Cultur ſehr abnimmt, ſind Elefanten (ſelten), Löwen, Panther, wilde Hunde, wahrſcheinlich eine Art Hiäne, Schakals, Zebras, Quaggas, Wölfe, Giraffen, Nashörner, Antilopenarten, Büffel, Affen, Strauße, Flamingos, Löffelgänſe, Schildkröten, Schlangen, ſehr ſchöne aber auch ſehr giftige Arten, Termiten, oft wahre Plage in den Häuſern, ſo wie Heuſchrecken auf den Feldern. Als Hausthiere ſind Rinder und Schafe (letztere auch mit ſchlichten Haaren und dem gewöhnlich 5 bis 6 Pf. ſchweren Fettſchwanze) wichtig; Pferde und Eſel gedeihen nicht ſo gut. Das Mineralreich iſt wirklich arm zu nennen. Man hat Spuren von Eiſen, Kupfer und Blei entdeckt, Bergwerke giebt es aber ſchon des Holzmangels wegen nicht; Salz gewinnt man aus kleinen Landſeen und dem Meere reichlich. An der Küſte werden auch Wallfiſche gefangen. Die Zahl der E. vermehrt ſich jetzt ſchnell; 1798 betrug ſie 62,000; 1807 = 73,600; 1818 = 99,100; 1822 = 110,000; 1827 = 120,000,

unter denen über 40,000 Hottentotten und 35,000 Malaiiſche und Negerſklaven. Die Hottentotten leben völlig frei, gewöhnlich im Dienſte der Coloniſten oder auch als Soldaten, wenige ſind ſelbſt Landeigenthümer, die meiſten aber Chriſten, wie denn überhaupt die Engliſchen Miſſionsgeſellſchaften hier mit großem Erfolge noch außer den Gränzen der Colonie ſehr thätig ſind. Seit 1600 beſaßen die Niederländer (die Portugieſen haben hier nie Niederlaſſungen gehabt) das Land, welches ſie zuerſt bevölkerten, daher iſt die Mehrzahl der Anbauer Holländiſchen Stammes und deren Mutterſprache allgemein. Seitdem die Engländer 1806 die Colonie erobert und 1814 als völliges Eigenthum abgetreten erhalten haben, iſt auch die Zahl der Coloniſten und Beamte dieſer Nation bedeutend geworden; auch Deutſche ſind in ziemlicher Anzahl hier, ſo daß ſchon ſeit langer Zeit von Hannover aus für die proteſtant. Gemeinde der Hauptſtadt ein Prediger hingeſendet wird. Übrigens ſind die meiſten Holländer Reformirte. Unter der Engliſchen Regierung blühet das Land ſchnell auf und der Anbau verbreitet ſich immer mehr; die Gränzen der Colonie ſind erweitert, der Handelsverkehr freier (ſchon wird Weizen ſelbſt nach England ausgeführt), der Weinbau veredelt, und Landbau und Viehzucht, die faſt einzigen Beſchäftigungen der E., verbeſſert; ſelbſt Malaien und Chineſen werden angeſiedelt, um den Bau Aſiatiſcher Produkte zu befördern; auch Seidenbau wird verſucht. Fabriken fehlen faſt ganz, die gewöhnlichen Handwerker ſind jedoch vorhanden, obgleich die oft ſehr einſam lebenden Coloniſten für ihre meiſten Bedürfniſſe nur ſchlecht ſorgen können und bei dem Mangel an Kirchen und Schulen (da die Niederlaſſungen des Hochlandes meilenweit von einander entfernt ſind) in ziemlicher Rohheit leben; jedoch ſucht man dieſem Mangel immer mehr abzuhelfen. Bemerkenswerth ſind die zahlreichen und zum Theil ſehr blühenden Herrnhutercolonien unter den Hottentotten. Wichtig iſt das Capland beſonders als Zwiſchenſtation von Europa und Indien; daher ſtarker Verkehr in dem Hafen der Hauptſtadt. Selbſt als Vorbereitungsplatz der Europäiſchen Kriegsmacht für Oſtindien, beſonders in Rückſicht auf das Klima, iſt dieſe Colonie nicht unbedeutend. Eintheilung in 8 Landdroſteien, die aber in neuerer Zeit einige Abänderung erlitten hat.

I. Die weſtliche Provinz. 1) Der Capdiſtrikt an der W. Küſte von der Falſchen bis zur Helenen Bai. Hier iſt der Hauptort der ganzen Colonie, Capſtadt an der Tafel Bai und am Fuße des Tafel-, Teufel- und Löwenberges, 20,000 E., unter denen etwa 7000 Sklaven (1817 = 15,500 E., unter denen 10,000 Sklaven). Regelmäßig gebauet mit breiten Straßen, freundlichen Häuſern und einigen großen öffentlichen Gebäuden, Börſe, Caſernen, Magazinen, Schauſpielhaus ꝛc. Zwei Kirchen, eine Moſkee. Große Schiffswerfte. Schöner öffentlicher Garten. Muſeum für Naturalien und Kunſtgegenſtände, 1826 gegründet. Der Hafen iſt gegen NW. Winde nicht geſichert und daher ankern die Schiffe vom Mai bis Septbr. in der Falſchen Bai, die nur dem SO. Winde offen ſteht. — Sechs M. in N. der Stadt liegt Grönekloof (Kloof heißt Bergpaß), wo eine Herrnhuter Colonie. — Das Landgut Conſtantia, in S. der Stadt,

berühmt durch ſeinen Wein. — Simonsſtadt, Ankerplatz an der Falſchen Bai. — Die kleine Robbeninſel am Eingange der Tafel Bai, wo ſtarker Robbenfang getrieben wird.

2) Tulbagh der NW. Theil des Landes, jetzt Worceſter und die Unterdroſtei Clan William, wo die Bokkeveld und Roggeveld Karroo und das fruchtbare Thal Warme Bokkeveld. Hauptort Tulbagh am kleinen Bergfluß und Clan William am Elefantenfluſſe.

3) Stellenboſch, an der S. Küſte bis zur Sebaſtians Bai und im Innern bis zum Bergfluſſe. Hauptort Stellenboſch, 5 M. öſtlich von der Capſtadt, 1000 E. — Acht M. weiter öſtlich liegt die Herrenhuter Colonie Gnadenthal, wo 1826 gegen 1200 Menſchen wohnten. — Caledon, Herrenhuter Colonie. Warme Quellen.

4) Zwellendam (ſwellend.) an der Küſte und in der Großen Karroo, zwiſchen dem Breiten und Gauritsfluſſe. Hauptort gl. N. am Fuße der Schwarzen Berge.

II. Die öſtliche Provinz. 5) George, vom Gauritsfluſſe, längs der Küſte an der Muſchel und Plettenbergs Bai. Hauptort Georgetown (dſchordſchtaun), erſt 1811 zwei M. von der Küſte angelegte freundliche Stadt, deren Straßen 200 F. breit und mit Bäumen beſetzt ſind. — Die Herrenhuter Colonie Pacaltsdorf, 200 E.

6) Uitenhage (eutenhage), an der S. Küſte bis zum Sonntagsfluſſe. Hauptort gl. N. — Neue Niederlaſſungen an der Algoa Bai. Fort Friedrich und Port Eliſabeth. — Bethelsdorp, Herrenhuter Colonie.

7) Albany, an der S. Küſte bis zum Kafernlande. Hier ſind die erſt ſeit einigen Jahren gegründeten Örter Grahamstown (grehamstaun), Bathurſt und Friedrichsburg. — Die Herrenhuter Colonien Enon am Weißen Fluß, 450 E., und Theopolis.

8) Graaf Reynett, nördlich von den drei vorigen Diſtrikten bis zur N. und O. Gränze der Colonie, jetzt in drei Diſtrikte Graaf Reynett, Beaufort und Sommerſet getheilt. Hauptort gl. N. am Sonntagsfluſſe und am Fuße der Schneeberge, 25 M. von der Küſte entfernt, 600 E.

Das Kafernland.

Die Kafern (dies Wort, ſonſt auch Kafir und Gaur geſprochen, bezeichnet bei den Muhamedanern jeden Ungläubigen, iſt aber hier, wie in Aſien (vergl. Kabuliſtan) Name eines beſtimmten Volksſtammes geworden), ſind ein negerartiges, Viehzucht treibendes Volk, welches theils die Oſtküſtenländer von der da Lagoa Bai bis zum Fluſſe Keiſikamma, theils das innere Hochland in O. und N. der Hottentotten bis $27\frac{1}{2}°$ S. inne hat. Sie ſind braun von Farbe, haben nicht völlige Negerbildung, eine eigene Sprache, wohnen in Städten und Dörfern, ziehen aber mit ihren Rinderheerden auch wohl an andere Plätze, kleiden ſich in Felle, treiben wenig Ackerbau, ſondern leben meiſt von Fleiſch, Milch, Wurzeln und wilden Früchten (Schweine,

Haſen, Gänſe und Fiſche eſſen ſie nicht), bauen jedoch Mais und Hirſe, ſind aber in Bearbeitung des Kupfers und Eiſens nicht unerfahren und treiben auch Handel, bei dem ſie Kupfer und Glaskorallen als Münze gebrauchen. Ihre Religion iſt roher Götzendienſt; ſie haben Zauberer und Zauberinnen; erſtere werden oft getödtet, letztere halten ſie für untrüglich. Beſchneidung iſt allgemeiner, aber nicht Religionsgebrauch. Viehzucht iſt das geehrteſte Geſchäft und daher z. B. bei den Tambukis der Platz im Dorfe, wo ſich die Heerde verſammelt, zugleich Rathhaus, Vorrathskammer, Speiſeſaal, Schlachthaus, Vergnügungsort und Begräbnißplatz. Sie theilen ſich in viele Stämme, die unter ſich, um Vieh zu rauben, häufig Krieg führen, ſind aber keine rohe Barbaren, ſondern ſelbſt gegen Europäer gaſtfrei, ſo daß Engliſche Reiſende in neueren Zeiten tief in ihr Land ohne Gefahr vorgedrungen ſind. Sklaverei iſt nicht unbekannt. Die Kafernküſte heißt in S. Natal oder Weihnachtsküſte, in N. Fumas. Das Land ſelbſt erhebt ſich nach dem Innern zu und geht in eine von einzelnen Bergzügen durchſchnittene Hochebene über, mehr zur Viehzucht als zum Ackerbau paſſend, iſt aber an den Flüſſen und am Meere ſehr fruchtbar, hat reiche Weiden, aber wenig Holz. Die Wärme iſt an der Küſte noch bedeutend, ſo daß dort Zuckerrohr, Piſang und Ananas gedeihen, aber die Nächte ſind ſehr kühl und das Innere hat überhaupt weit rauhere Luft. Die Regenzeit herrſcht vom Octbr. bis März. Der Elefant, das Nashorn, das Gnu, die Giraffe, das Zebra, Löwen, Gazellen und zahlreiche andere wilde Thiere bewohnen die Steppen und Berge. Als Hausthier zieht man nur das Rind; Kupfer und Eiſen werden gewonnen. Ein Hauptſtrom findet ſich hier, der Gariep oder Orangefluß, deſſen beide Quellflüſſe Nu Gariep aus S. und Ky Gariep aus N. im Lande der Hottentotten (42° O. 29° S.) zuſammenſtrömen und nach einem Laufe von noch etwa 150 M. an der W. Küſte bei Cap Voltas münden. Die Abdachung des Hochlandes geht alſo faſt ganz nach W. In O. ſind Küſtenflüſſe, die auf der hohen Gebirgskette, welche ſich von S. nach N. zieht und das Gebiet des Orangefluſſes von der O. Küſte trennt, entſpringen. Nördlicher kennt man noch die beiden gegen W. fließenden Steppenflüſſe, den Kruman und Moſchowa, die ſich wahrſcheinlich im Sande verlieren; überhaupt haben die meiſten Flüſſe des Hochlandes in der trocknen Jahrszeit kein Waſſer und meilenweit findet ſich oft keine Quelle. Es giebt verſchiedene Stämme der Kafern, deren jeder ein Oberhaupt hat. An der Küſte wohnen die Kouſſa am Fluſſe Amera, an der da Lagoa Bai die Makoſſen, weiter im Innern die Tambukis an der Gränze des Caplandes, die Mambukis u. a. Stämme, die unter beſchränkten Königen ſtehen, unter denen ſich der König Hinza durch Liebe zu Europäiſcher Cultur auszeichnet und in dem Miſſionsdorfe Butterworth wohnt. Auch Wesleyville und Mount Coke ſind neue Miſſionsdörfer im Kafernlande. Weiter gegen O. und bis zur da Lagoa Bai iſt in neuerer Zeit ein mächtiger Kafernſtamm, die Zulas oder Batwas, bekannt geworden, an deſſen Spitze ein eroberungsſüchtiger König, Tſchaka, ſteht, der weit und breit die Völker ſeiner Macht unterworfen und

ſelbſt das Engliſche Gebiet bedrohet hat. Ganze Stämme ſind durch ihn verjagt und gezwungen über ihre weſtlicheren Nachbarn herzufallen, ſo daß dadurch im Innern allgemeiner Schrecken verbreitet iſt. Am genaueſten kennen wir die Kafern in N. des Hottentottenlandes, weſtlich vom Ky Gariep. Dort wohnt der große Stamm der Bitſchuanen, von denen die Batſchapins einer der kleinſten Zweige ſind, etwa 10,000 Menſchen. Sie ſind bereits für das Chriſtenthum gewonnen und ſchon iſt ein Schulbuch in ihrer Sprache gedruckt. Der Hauptort iſt

Littakun oder Krumanſtadt, deren Standpunkt ſich in den letzten 25 Jahren mehrmals geändert hat, 27° 22′ S., ſeit 1813 am Kruman, früher nördlicher am Moſchowa, 5000 E. Sie beſteht aus etwa 800 Gehegen; jedes mit 2 oder 3 Hütten (rund, 8 bis 13 F. im Durchmeſſer, von Holz und Lehm, kegelförmiges Dach, ſehr reinlich gehalten) für eine Familie. Jedes Quartier, welches unter einem beſonderen Häuptlinge ſteht, hat ein beſonderes Gehege (Mutſi, Marktplatz) zu Verſammlungen für Menſchen und Vieh (Rinder; andere Hausthiere giebt es hier nicht) und zum Begräbnißplatz der Häuptlinge. Ferner gehören zu ihnen die Tammakas mit der Stadt Meribohi, nördlicher die Barrolongs mit der Stadt Maſcho, und die Marotzis, der gebildetſte Kafernſtamm, der Ackerbau treibt und ſich durch Kupferarbeiten auszeichnet. Ihre Hauptſtadt Kureechane = 25° 50′ S. ſoll 16,000 E. haben. Weſtlich von den Batſchapins wohnen die Mokarraquas und Bamutſchars mit der Stadt Patani. Die Nuaketſis mit der Hauptſtadt Melita verarbeiten Kupfererz. Die nördlichſten bekannten Kafernſtämme ſind die Makwins. Seit 1823 leiden dieſe Gegenden durch die Einfälle der Mantatis, die von den Zulas aufgejagt ſind.

Das Hottentottenland.

Die Hottentotten, ein Volk, das offenbar zum Negerſtamme gehört, bewohnen die Hochflächen S. Afrikas in O. bis zum Gränzgebirge gegen das Küſtenland der Kafern, die auch ihre Nachbarn in NO. ſind, in W. bis zur Küſte ſelbſt, im Gebiete des mittleren und unteren Orangefluſſes, ohne bekannte Gränzen in N., und ſind weit im Caplande verbreitet. Sie ſind gelbbraun, gut gewachſen und haben Wollhaar, ein völlig rohes Volk, deſſen Kleidung ein Thierfell, deſſen Wohnung eine runde Negerhütte, deſſen Beſchäftigung faſt einzig Viehzucht und Jagd, wenig Ackerbau, iſt. Es giebt eine Menge Stämme, die ihre eigenen Anführer haben, auch Kriege unter einander führen, aber gegen Fremde meiſtentheils äußerſt gutmüthig ſind. Ein Theil lebt im Caplande unter den Europäern als Dienſtboten, beſonders als Hirten, von den Niederländern hart bedrückt, faſt Leibeigene, unter Engliſcher Herrſchaft aber ſehr begünſtigt, ſelbſt als Soldaten angeworben, und in allen dieſen Verhältniſſen brauchbar und treu befunden. Sie wohnen in Dörfern, Kraals genannt. Von eigentli-

cher Bildung findet man keine Spur, wohl aber einen rohen religiöſen Glauben, jedoch ohne Gottesverehrung. Durch Miſſionairs, die hier verſchiedene Niederlaſſungen haben, ſind viele von ihnen zum Chriſtenthume bekehrt. Im Innern des Landes, in S. und W. der Kafern, lebt der Stamm der Koranas oder Koras in N. des Orangefluſſes; näher der W. Küſte die Groß- und Klein Namaquas, nördlicher die Damaras, in O. die Gonaquas. — Die Griquas, von Europäern und Hottentotten abſtammend, ſind Chriſten und Ackerbauer geworden = 3000 Seelen. Ihr Hauptort heißt Klaarwater in N. des Orangefluſſes. Im Lande der Namaquas ſind ſchon 40 M. in N. des Orangefluſſes Miſſionsdörfer angelegt. — Ein höchſt merkwürdiger Hottentottenſtamm ſind die Buſchmänner, Bosjemanns, auf den rauheſten Hochebenen, in S. bis zu den Schneebergen, in N. und NO. des Caplandes, ſowohl in S. als in N. des Orangefluſſes, ein Volk auf der unterſten Stufe der Menſchheit, klein, mager, häßlich von Geſtalt, faſt ein Thier, in Höhlen, Büſchen oder elenden Hütten zerſtreuet wohnend, nur von der Jagd oder von Wurzeln und wilden Früchten, ſelbſt von Schlangen und den ekelhafteſten Nahrungsmitteln lebend, räuberiſch und gefühllos, ſehr gewandt und daher den Coloniſten höchſt gefährlich, bislang durch kein Mittel zu friedlichem Verkehr zu bewegen und daher auch wegen ihrer Raub- und Mordbrennerzüge in das Engliſche Gebiet gleich wilden Thieren von den Europäern verfolgt und erlegt. Neuere Erfahrungen haben indeß gezeigt, daß dieſes ſo verſchrieene Volk nicht gefühllos gegen freundliche Behandlung iſt, und laſſen vermuthen, daß nur die Rohheit Niederländiſcher Coloniſten die Buſchmänner zu ſo erbitterten Feinden gemacht habe.

Die Oſtküſte.

Eine Strecke von 700 M. Länge, vom Cap Gardafui 11° 50′ N. bis zum Fluſſe Lorenzo Marques, deſſen Mündung in der da Lagoa oder Heil. Geiſt Bai, 25½° S. Ein noch ſehr unbekanntes Land, von dem wir nur einige Punkte an der Küſte, vom Innern wenig oder gar nichts wiſſen. Schon bei der erſten Seefahrt der Portugieſen nach Indien, landeten dieſe an verſchiedenen Punkten (1498), eroberten ſeit 1505 einige Gebiete an der Küſte und im Innern, legten Factoreien und Niederlaſſungen an, und waren bis auf die neueſten Zeiten die einzigen Europäer, die mit dieſen Gegenden in Verbindung ſtanden, gewiß auch nähere aber ſorgfältig verheimlichte Nachrichten von dem Innern hatten, ja wahrſcheinlich ſchon eine Handelsſtraße queer durch das Land nach der W. Küſte hin kannten und benutzten. Seit einigen Jahren haben auch die Engländer ſich hin und wieder feſtgeſetzt und die Küſten näher unterſucht. Arabiſche Fürſten herrſchen in der nördlichen Hälfte ſchon ſeit Jahrhunderten — Die bemerkenswertheſten Vorgebirge ſind Delgado 10° 8′ S., Angoxa (cha), Tangalane, S. Maria und S. Sebaſtian, letztere vier

im Kanal von Mozambique, d. h. der Inſel Madagaskar gegenüber, und Cap Corrientes 24° S. Br. Große Buſen bildet das Meer hier nicht; wir bemerken jedoch die Aſuga Bai bei C. Sebaſtian und den Buſen von Sofala und Quiloa als die bedeutendſten. Die Küſte ſelbſt iſt in den meiſten Gegenden flach, ſandig oder moraſtig, aber nach dem Innern zu erheben ſich Bergketten, welche die Stufenländer des inneren Hochlandes bezeichnen und eine nicht geringe Höhe zu erreichen ſcheinen. Man nennt dort das aber ganz unbekannte Lupata Gebirge, deſſen Richtung der Küſte wahrſcheinlich parallel iſt. Bedeutende Gewäſſer haben hier ihre Mündung, aber außer dieſer kennt man von dem Laufe der meiſten Flüſſe im Innern und ihren Quellen gar nichts. Die größten Flüſſe ſind, ſo viel wir wiſſen, in ihrer Lage von N. nach S. folgende: Magadoxo (ſcho), Jubo, Quilimanci (kilimanßi), Coavo, Mongallo, Moçambo, Zambeſe (ſamb.) auch Cuama und Sena genannt, vielleicht der größte von allen, deſſen Mündung ein großes Delta, die Inſel Chingoma (tſching.), bildet und deſſen Lauf durch Portugieſiſche Niederlaſſungen an ſeinen Ufern im Innern über 150 M. weit ſchon bekannt iſt; der Sofala, Sabia, Inhambane und Lorenzo Marques (markes) oder Maniça. Das Daſein eines großen Binnenſees, Marawi oder Zembre, iſt noch zweifelhaft. Das Klima iſt ſehr warm und an den Küſten ungeſund, im innern Hochlande milder und geſund. Die Regenzeit iſt, wenigſtens ſüdlich vom Äquator, während unſers Winters, aber in der Dauer ſehr verſchieden. Regelmäßige Winde befördern und hindern nach den Jahrszeiten die Schifffahrt; der NO. Monſun weht in unſeren Wintermonaten, der Südweſt im Sommer. Der Boden der Küſtenländer iſt in einigen Gegenden Wüſte, in anderen ſehr fruchtbar und waldreich und liefert die gewöhnlichen Afrikaniſchen Produkte, unter anderen Weihrauch, Myrrhen, Ambra, Ebenholz u. a. Elefanten giebt es in Menge; auch Gold iſt im Innern reichlich. Elfenbein und Goldſtaub waren daher ſtets zwei wichtige Handelsartikel; vor Allem war aber der Sklavenhandel hier im Gange und ſeit deſſen Unterdrückung hat der Verkehr der Portugieſen ſehr abgenommen. Von Europäern hatten bislang nur die Portugieſen hier feſten Fuß gefaßt, jetzt wahrſcheinlich auch die Engländer, aber lebhaft iſt der Verkehr ſelbſt mit Arabien und Indien. Die E. ſind Neger, in N. auch Arabiſche Stämme, und Arabiſche Fürſten herrſchen in einigen Gegenden über die Neger. Auf der ſüdlichen Hälfte bis Cap Delgado haben die Portugieſen Niederlaſſungen und Gebiete, die aber im elendeſten Zuſtande ſind und als Verbannungsörter angeſehen werden, in denen ſelbſt die Beamte Verbrecher ſind; daher große Sittenloſigkeit der Einwohner, die meiſtentheils Portugieſiſche Mulatten ſind. Man hat einzelnen Theilen der Küſte ſchon ſeit der erſten Entdeckung Namen gegeben, die aber meiſt ſehr unbeſtimmte Gränzen haben. Neuere Nachrichten fehlen faſt von allen dieſen Gegenden. Von N. nach S. folgen die Theile in nachſtehender Ordnung.

1) Ajan, größtentheils wüſte; einige Araber- und Gallaſtämme ſind die Bewohner dieſer Einöden. Bei Cap Delaqua 10° 30′ N. beginnt

das Gebirgsland an der Küſte ſelbſt und bildet mit C. Gardafui eine tiefe Bai. Die Stadt Magadoxo (ſcho) ſoll die anſehnliche Reſidenz eines Fürſten, der dem Jmam von Maskate in Arabien tributpflichtig iſt, ſein. — Brava und Melinde, Hafenörter.

2) Zanguebar, Sanſibar, vom Fluſſe Quilimanci (kilimanßi) bis zum Mongallo beim Cap Delgado reichend. Die Stadt Monbaca (baßa) auf einer Jnſel, 4° S., ſoll ſeit 1824 unter Hoheit der Engländer ſtehen, welche der dortige Arabiſche Häuptling zum Schutz gewählt hat. — Südlicher iſt die Jnſel Pemba, Zanguebar oder Souayeli, Monfia und Quiloa (kiloa) mit der Stadt gl. N. Die Jnſel Zanguebar, 8 M. lang, mit einem vortrefflichen Hafen, aus welchem Vitriol, Gummi, Spießglas, Elfenbein und Sklaven ausgeführt werden, ſteht unter einem Scheik, der den Jmam von Maskate als Oberherrn anerkennt.

3) Mozambique (moſambike), welches ſich bis zum Zambeſe erſtreckt. Die Stadt und Jnſel gl. N. ſind Sitz des Portug. Gouverneurs der Oſtküſte, der aber alle drei Jahre einen Nachfolger erhält, denn die Gegend iſt höchſt ungeſund und die E. ſind das verworfenſte Geſindel, als Verbrecher hierher gebracht, Neger, Hindus, Araber und Portugieſen, 2800 an der Zahl. Es giebt hier Kirchen, Klöſter und einen Biſchof. — Fruchtbare Halbinſel Cabaceiro mit dem Fort Meſuril. — Nördlicher nennt man die Portugieſiſchen Niederlaſſungen Oibo und Querimba auf den Jnſeln gl. N.; ſüdlicher die Angoxa (ſcha) Jnſeln, die Feuer (Fuegos) Jnſel und die Städte Quilimane und Tangalane. — Jm Jnnern ſoll der Staat Mongallo ſein und an der Küſte leben die Makuas. Letztere dehnen ihre Wohnſitze über ganz Mozambique und Zanguebar aus, ſind ein ſehr mächtiges, aber rohes Negervolk in vielen Stämmen, welches mit vergifteten Pfeilen kämpft und den Portugieſen durch ſeine Anfälle höchſt gefährlich iſt.

4) Die Küſtenländer Sena, Sofala, Sabia und Jnhambane. Jm Buſen von Sofala iſt die Portug. Niederlaſſung Jnhaquea bei dem Dorfe Sofala, ſüdlicher die Portug. Niederlaſſungen Jnhambane und am C. Corrientes. Jm Jnnern iſt ein großer Negerſtaat, gewöhnlich Monomotapa genannt, mit der Stadt Zimbaoë, Reſidenz des Königs. Handelsfactoreien der Portugieſen am Zambeſe ſind Sena, Tete und Zumbo. Sena, 2000 E., 50 M. von der Küſte entfernt, iſt Sitz eines Gouverneurs. Südweſtlich davon, 20 Tagereiſen weit, 15 Tagereiſen von der Küſte liegt Manica (niſſa) im Gebiete des Königs von Monomotapa, mit einer Portugieſiſchen Factorei. Nördlicher iſt Maſſapa. Jm N. des Zambeſe liegt der Negerſtaat Jambara.

Noch nennen wir hier die Küſte Adel, zwiſchen dem Cap Gardafui und der Straße Bab el Mandeb am Buſen von Aden, wüſte, von Somalies bewohnt, mit einzelnen Häfen und elenden Ortſchaften, z. B. Berbera, Zeila, wo aber ein anſehnlicher Handelsverkehr getrieben wird. Jnder und Araber kommen zur Zeit der Ankunft der Karawanen hierher. Arabiſches Gummi, Myrrhen, Weihrauch, Gold, Elfenbein, Pferde, Ka-

mele und Sklaven werden hier gegen Indiſche Waaren umgeſetzt. Zwanzig Tagereiſen weſtlich von Berbera ſoll das Negerreich Hanim liegen.

Sudan.

Man verſteht darunter das Innere des mittleren Afrikas in S. der Sahara, in W. von Darfur, in O. von Senegambien und Oberguinea, ohne alle beſtimmte Gränzen, aber einen Raum von etwa 400 M. Länge und alſo, wenn man auch nur die Breite von S. nach N. zu 150 M. annimmt, wenigſtens 60,000 Q. M. Von W., N. und O. her haben Engländer (Mungo Park, Tuckey, Lyon, Paddie, Denham, Clapperton, Laing), Franzoſen (Mollien, Caillé) und Deutſche (Hornemann, Burkhardt) ſeit 30 Jahren dieſes große Land zu erforſchen verſucht, aber ſelbſt der anfangs ſo erfolgreichen Kühnheit der 3 letztgenannten Engländer iſt es dennoch nicht gelungen den Schleier, der das räthſelhafte Innere deckt, ganz wegzuziehen. Was wir wiſſen, iſt dieſes: Sudan iſt ein von Gebirgen durchzogenes Hochland, hat große Waldungen, zahlreiche Ströme, fruchtbare Gegenden, ein ſehr warmes Klima, dabei aber Nachts oft ſolche Kälte, daß das Thermometer unter ° fällt; großen Reichthum an den gewöhnlichen Afrikaniſchen Produkten, beſonders an Hausthieren; die Wälder und Gewäſſer ſind von zahlloſen Raubthieren, Wild und Geflügel bewohnt; Gold, Kupfer und Eiſen iſt vorhanden. Von der Richtung der Gebirgsketten, von der Abdachung des Landes, Höhe des Bodens, Lauf der Flüſſe ſind wir, ſelbſt nach ſo vielen Verſuchen kühner Reiſender, noch nicht hinlänglich unterrichtet. Große Moräſte in W. Ein großer See, wenigſtens 50 M. lang, der Tſad, iſt (32° O. 13° N.) bereits entdeckt, aber ſeine O. Gränze iſt noch unerforſcht; zwei große Flüſſe, der Shary (ſcheri) von S. und der Yaou oder Yeou (jeau oder jiau) von W. her fallen in ihn; er enthält bewohnte Inſeln; ob er Abfluß in O. habe und noch andere Gewäſſer aufnehme, weiß man noch nicht. Ein anderer, noch immer räthſelhafter Strom iſt der Niger (Dſchólibá, Gülbi, Guin, vielleicht auch Quorra, Kowara). Er entſpringt auf dem Senegambiſchen Hochlande, 30 bis 40 M. von der W. Küſte entfernt, und ſtrömt gegen NO. Etwa unter $15\frac{1}{2}^\circ$ N. und $21\frac{1}{2}^\circ$ O. ſcheint er nach einem Laufe von mehr als 250 M. ſich gegen S. zu wenden, aber von dort an, wo Park ihn 1805 zuletzt ſahe, hat man alle ſichere Spuren deſſelben verloren. Zwei Hypotheſen ſcheinen nur möglich. Entweder er verbindet ſich, nachdem er gegen S. einen weiten Bogen gemacht hat, mit dem Tſad (dieſe Meinung iſt unter den Eingebornen faſt allgemein, ja man läßt ihn gar mit dem Nil in Verbindung ſtehen), oder er ſetzt ſeinen ſüdlichen Lauf bis zur Bai von Benin am Meerbuſen von Guinea fort und ſtrömt durch die vielen dort entdeckten Flußmündungen ins Atlantiſche Meer. Er bildet in ſeinem bekannten Laufe den See Dibbi. Von ſeinen Nebenflüſſen weiß man nichts Gewiſſes. Zwar hat man verſchiedene andere Flüſſe gefunden, z. B.

den Quorrama, der gegen W. fließt, aber über die Verbindung derſelben mit dem Niger iſt man noch gänzlich im Dunkeln. Wahrſcheinlich iſt das innere Afrika von der Wüſte an eine Vorſtufe zu dem weiter in S. belegenen Hochlande, deſſen anſehnliche Gebirge Denham unter 10° N. in weiter Ferne in S. ſahe, und welche die Neger Mondsgebirge nannten. Wie weit ſich die Gebirge gegen W. erſtrecken, ob ſie mit dem Kong Gebirge in Verbindung ſtehen und wie der Niger durch ſie hindurch ſeinen muthmaßlichen ſüdlichen Lauf findet; dies Alles bleibt noch zu erforſchen. Der große Raum zwiſchen dem Tſad und dem Lande Fur, eine Strecke von 130 M., iſt völlig unbekannt. Einheimiſche Sagen reden von einem großen Sumpfſee Wangara; aber wo? Eben ſo räthſelhaft iſt der Strom Miſſelad oder Bahar Kulla (Quolla, Quorra?), der in W. von Fur gegen NW. durch das Reiche Borgo fließen ſoll. Auf den S. Gebirgen muß auch der W. Hauptarm des Nils, der Bahr el Abiad oder Weiße Fluß ſeine Quellen haben. Die eigentlichen Bewohner des Landes ſind Neger, aber Araber (in O. die Schouá Nomaden) und Mauren haben ſich von N. und O. her eingedrängt und ſind zum Theil Herrn einzelner Länder. Der Neger zeigt ſich hier als gutmüthiger, gaſtfreier Menſch, abergläubig im höchſten Grade und roh, aber nicht unerfahren in Handwerken (man verfertigt ſchöne Goldarbeiten, webt und färbt baumwollne Zeuge, ſchmiedet Eiſen, gerbt Leder u. a.), treibt Viehzucht, Ackerbau (Reis, Hirſe und Mais wird auf wohl bewäſſerten Feldern gebauet; auch Ananas, Datteln, Kokosnüſſe und Feigen giebt es; Indigo und Kaffee wachſen wild) und ausgebreiteten Karawanenhandel, ſo daß auf den Märkten ſelbſt Europäiſche Waaren nicht unbekannt ſind. Sklaven, Elfenbein, Gold, Gurunüſſe (deren Bitterkeit das ſchlechte Waſſer der Wüſte angenehm macht), Indigo, Salz, Europäiſche Fabrikwaaren, beſonders Flinten und Pulver, ferner Gummi, Straußfedern, Oſtindiſche Gewürze, Taback, Leinewand, Zibeth von den in Houſſa häufigen Zibethkatzen ſind die vorzüglichſten Handelsartikel; Dollars, Kauris und Indigoſtücke die Münze dieſer Gegenden. Der Maur und Araber iſt Muhamedaner, aber auch viele Neger bekennen ſich zum Islam und haben durch ihn wenigſtens Schreibekunſt, aber nicht die Intoleranz dieſer Religion kennen gelernt. In der Provinz Guber ſoll ſogar ein Chriſtliches Volk Koptiſchen Stammes ſein. Juden hat man in einigen Städten wirklich gefunden. Wir kennen ſchon eine Zahl von Reichen, aber meiſtentheils nur dem Namen nach, oder einige Städte (es giebt deren viele und große, meiſtentheils nach Neger Weiſe gebauet, aus Lehmhütten beſtehend, mit Lehmmauern, auch wohl Erdwällen und Gräben umgeben, von großem Umfange, aber ſchlecht bebauet, oft mit Äckern und wüſten Plätzen im Innern) in demſelben.

Am See Tſad und am Yaou liegt das Reich Bornu, 10 bis 15° N. 30 bis 35° O., angeblich mit 5 Mill. Einw., theils Neger, theils Araber. Ein Sultan, oder vielmehr deſſen Scheik, regiert das Land. Letzterer iſt ein Maur und hat ein zahlreiches Heer wohlbewaffneter und geübter Ara-

ber im Dienſte. Die Reſidenz des Sultans, der gar keine Macht hat, iſt Birnie, 3 M. von der W. Küſte des Tſad, mit 30,000 E. Der Scheik wohnt in Kuka, 4 M. nördlicher, 8000 E. — Öſtlich von Birnie unweit des Tſad iſt Engornu, 50,000 E., wo große Märkte gehalten werden. — Am NW. Rande des Tſad iſt die Stadt Lari, von wo aus die Karawanenſtraße nach Fezzan führt. — Städte am Yaou: Yaou, Kabſchery und Beddikarfi, letztere an der W. Gränze. — Im See Tſad, deſſen Ufer Elefanten, Löwen, Panther, Hiänen und Rieſenſchlangen bewohnen, ſind die Bidduma Inſeln, deren E. Räuberei treiben. — Am Yaou liegen die Ruinen von Altbirnie und Gambaru. — Ein mächtiges Volk ſind die Fellatás, wahrſcheinlich Mauriſchen Stammes, Muhamedaner, die ihre Herrſchaft in S. und W. von Bornu weit ausgedehnt haben. Der Regent iſt ein Sultan, Bello genannt, der durch Wißbegierde, Humanität, Anerkennung Europäiſcher Vorzüge und Toleranz in dieſem Lande ausgezeichnet daſteht und den neueſten Engliſchen Reiſenden Schutz und Unterſtützung gewährte. Er reſidirt in Sakkatu, am Quorrama, einer weitläuftigen Stadt, 120 M. weſtlich von Birnie. Clapperton †1827. — Andere Städte ſind: Kano, 80 M. weſtlich von Birnie, Haupthandelsplatz, 3½ M. im Umfange, mit großen Marktplätzen, denn zahlloſe Fremde finden ſich zur Meßzeit hier ein, aber auch mit Sümpfen, welche die Luft ungeſund machen, 30 bis 40,000 E. Etwa auf dem halben Wege nach Sakkatu im Lande Hauſa liegt Kaſchna, von großem Umfange, aber ſchlecht bebauet. Karawanenſtraße durch die Sahara über Aghades; Kattagum, Murmur u. a. Tief in S. des Tſad iſt das Stammland der Fellatás mit der Stadt Musfeia. Das Gebiet dieſes erobernden Stammes hat ſich weit nach W. hin zum Niger ausgebreitet, ſelbſt Timbuktu iſt in ihrer Gewalt. Südlich vom Quorrama iſt das Land Niffe, die Stadt Katunga (9° N.), öſtlich davon Jakoba; Bakka und Bouſſa am Niger (Vergl. S. 792.). Die Provinz Guber, weſtlich von Sakkatu, deſſen E. (Chriſtliche Kopten?) noch unbezwungen ſind, mit der Stadt Kelawawa am Quorrama. — Südlich vom Tſad und von Bornu liegt das Reich Mandara, reich an Eiſen, mit der Stadt Mora, Horza u. a. — Das Reich Baghermi in S. des Tſad am Shary mit der Stadt Mesna. — Das Reich Loggun mit den Städten Loggun und Kurnuk. — Kanem in N., O. und S. des Tſad, mit der Stadt Maou (meau). — Das Reich Waſſanah iſt noch ganz unbekannt. Die Hauptſtadt gl. N. ſoll eine der größten Städte Afrikas ſein. — Daſſelbe gilt von Timbuktu, deſſen Hauptſtadt gl. N. 20° O. 16° N. nicht weit vom Niger, an welchem die Hafenſtadt Kabra liegt, 100,000 E. haben ſoll. Karawanenſtraße von hier nach Marokko, Algier und Feſſan. Früher war ſie gewiſſermaßen vom Sultan in Marokko abhängig, daher noch eine Zahl Muhamedaner daſelbſt, die einen eigenen Stadttheil bewohnen. Noch ziehen große Karawanen (oft 4000 Kamele) nach jenem Lande über Arowan und Taudeni. Der König von Sego eroberte die Stadt 1803, in neuerer Zeit die Fellatas. Der Engliſche Reiſende Laing wurde in der Nähe 1827 ermordet. Süd-

lich davon bildet der Niger die Inſel Jinbala mit der Stadt gl. N. und den See Dibbi. Drei Tagereiſen in N. von Timbuktu beginnt die Sahara. Fünf Tagereiſen in SO. von der Stadt liegt der große Handelsplatz Houſſa, 6 M. nördlich vom Niger, an welchem der Hafen iſt. Die Stadt hat keine Mauern, aber ein feſtes Schloß, 1 M. im Umfange. Der König ſoll 100,000 Krieger zu Fuß und 70,000 Reuter ſtellen können. Südlich davon große Goldſandlager. Weit gegen SO. über 50 Tagereiſen am Niger (?) liegt Waſſanah, noch einmal ſo groß als Timbuktu, in wohl angebaueter ſtark bevölkerter Gegend, mit ſtarken Mauern und einem ſteinernen Pallaſte, von Negern bewohnt, welche Sklaven, Gold und Elfenbein verhandelten. — Südweſtlich von Timbuktu am Niger iſt das Reich Maſſina mit der Stadt Dſchinni. — Das Reich Bambarra an Senegambien gränzend, am Niger, iſt ſchon durch Mungo Parks Reiſen bekannter. Am Niger liegen die Städte: Bammaku, Yamina, Sai, Sammi, Sego, Reſidenz des Königs, 30,000 E., Sanſanding und Silla. Neuere Reiſende nennen zwiſchen dem Niger und der Küſte von Guinea noch zahlreiche Negerſtaaten und Städte, über die wir noch weitere Aufklärungen erwarten müſſen.

Das innere Südafrika.

Außer der S. Spitze kennen wir von der ganzen S. Hälfte Afrikas in den meiſten Gegenden nichts als den Küſtenrand. Was man vom Innern weiß, iſt veraltete und höchſt wahrſcheinlich ſehr entſtellte Nachricht, die in dem ganzen ungeheuren Raume von Sudan bis zum Kafern- und Caplande nichts als wilde Menſchenfreſſer wohnen läßt. Die Portugieſen, welche ſchon ſeit langer Zeit Handelsverbindungen zwiſchen der W. und O. Küſte unterhielten, haben abſichtlich jede Aufklärung darüber verheimlicht; nur Weniges iſt in neueren Zeiten bekannt geworden. Eine Wüſte iſt das Innere nicht; im Gegentheil wird deſſen Fruchtbarkeit gerühmt; es ſcheint ein von Gebirgen durchſchnittenes Hochland zu ſein. Die Flüſſe der W. Küſte, der Kongo und Koanza, ſo wie der O. Küſte, der Zambeſe, Coavo, Quilimanci, und wer weiß wie viele andere? entſpringen daſelbſt; auch nennt man in O. den großen See Marawi in W. des Lupata Gebirges. Zwei Negervölker ſollen hier wohnen, in N. die Gallas, in S. die Dſchaggas. Neuere Nachrichten nennen einige kleinere Völkerſchaften, unter denen die Portugieſen ſogar Handelsſtationen haben ſollen. Daß der hieſige Neger zu den roheſten ſeines Stammes gehört, ſcheint ausgemacht, ob aber grauſamer als der Bewohner von Dahome in Guinea, oder der Aſchanti, iſt nicht zu beſtimmen. Die Kriegsluſt und Barbarei der Gallas in der Nähe von Habeſch iſt durch ſichere Nachrichten verbürgt.

Afrikaniſche Inſeln.

A. An der Oſtküſte.

1) **Sokotora.** Eine 20 M. lange und 8 M. breite Inſel, 30 M. vom Cap Gardafui entfernt, fälſchlich zu Arabien gerechnet, obgleich ſie von Arabern bewohnt wird und dem Imam von Maskate unterworfen iſt. Sie iſt felſig und wenig fruchtbar, wichtig aber durch die eigentliche Aloe, welche hier in Menge gewonnen wird, und daher Handelsverkehr mit Arabien. Hauptort **Tamarida.**

2) Die **Sechellen** oder **Mahé Inſeln**, zwiſchen 4 und 5° S. 73 bis 74° O. Es ſind ihrer 12, eigentlich die Spitzen einer 50 M. langen Sand- und Korallenbank, daher klein und unfruchtbar, meiſtentheils unbewohnt. Seit 1780 haben die Franzoſen auf drei derſelben Niederlaſſungen angelegt, um **Kaffee, Muskatnüſſe** und **Gewürznäglein** anzupflanzen, deren Bau aber nicht erheblich geworden iſt. Wichtiger ſind die Inſeln durch **Baumwolle**, die allein ausgeführt wird, ſo wie durch ihre Menge von Kokospalmen, unter denen die durch ihre Größe ausgezeichnete Art, die **Seekokospalme.** Viele Waldungen; Überfluß an **Schildkröten**, deren man hier einige von 5 bis 600 Pfd. findet. Die Inſel **Mahé**, 4 M. lang, hatte 1811 = 3600 E., **Praslin** = 260 E., **la Digue** = 71 E., aber 1819 wohnten auf allen dreien ſchon 6500 Menſchen. Seit 1814 ſind dieſe Inſeln Engliſche Colonien. — Südweſtlich von den Sechellen liegen die beiden **Gallega Inſeln** (10½° S. 75½° O.), klein, unbewohnt von Korallenriffen umgeben, reich an Kokospalmen, darunter auch die Seekokosnuß, und Geflügel, beſonders Fregatten u. a. Seevögeln, aber, wie es ſcheint, ohne Säugethiere.

3) Die **Amiranten**, ſüdweſtlich von den vorigen, zwiſchen 5 und 6° S. Br., wahrſcheinlich von derſelben Beſchaffenheit, wie die Sechellen, denen ſie auch an Größe gleich kommen. Sie gehören den **Portugieſen** und ſollen ſeit einigen Jahren bewohnt ſein. — Zahlreiche unbewohnte Inſelchen, Klippen und Sandbänke liegen zwiſchen dieſen beiden Inſelgruppen und Madagaskar.

4) **Madagaskar.** Größe = 10,500 Q. M. Länge = 220 M., Breite = 45 bis 70 M. Entfernung von Mozambique = 60 M. N. Punkt **Cap Ambre** oder **Natal** 12° S., S. Punkt **C. Maria** oder **Romain** 25° 45′ S., zwiſchen 61° 45′ und 68° 45′ O. Ein durch Größe und Produktenreichthum ausgezeichnetes Land, welches aber bislang zu den unbekannteſten der Erde gehört. Hohe Gebirge erheben ſich im Innern in NO. Richtung; ſie ſollen über 10,000 F. hoch ſein; in und zwiſchen ihnen ſind herrliche fruchtbare Gegenden, reich an allen Afrikaniſchen Produkten; jedoch ſollen ſich die großen Thiere des feſten Landes hier nicht finden; dagegen hat man ſchon in dem geringen von Europäern betretenen Theile viele höchſt merkwürdige neue Bäume und Pflanzen entdeckt. **Metalle** und **Edelſteine** fehlen nicht, namentlich giebt es Eiſen, Kupfer und Silber in Menge. Im Innern ſollen zahlreiche Inſeln, aber auch große Wüſte-

neien und Moräſte ſein. Das Klima iſt nicht, wie man nach der Lage erwarten ſollte, ſehr heiß, ſondern wird durch die hohen waldreichen Gebirge des Innern, ſo wie durch die Seeluft der Küſte gekühlt und ſcheint allethalben mit Ausnahme ſumpfiger Küſtenſtriche, geſund zu ſein. An der O. Küſte herrſcht, wie im Caplande, während unſers Sommers der SO., im Winter der NW. Monſun, von denen jener die trockne, dieſer die naſſe Jahrszeit herbeiführt. Die E. ſind theils negerartig, theils Arabiſchen Stammes; außer ihnen finden ſich auch Malaien. Die Madegaſſen (ſo werden ſie im Allgemeinen genannt, obgleich höchſt wahrſcheinlich die einzelnen Stämme ſehr verſchieden ſind und die Urbewohner zu den Negern gehören, zu denen ſpäterhin Arabiſche Einwanderer und Eroberer gekommen ſein mögen) ſind kein völlig rohes Volk. Sie treiben Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, bearbeiten Metalle, weben, bauen anſehnliche Häuſer und kennen die Schreibkunſt. Die Einwanderung der Araber, durch welche wahrſcheinlich Cultur hierher gebracht iſt, ſcheint ſchon vor Muhameds Zeiten geſchehen zu ſein, denn der Islam iſt nirgend, vielmehr glaubt man in den Benennungen der hier verehrten Gottheiten bibliſche Namen zu erkennen und ein Stamm auf der Inſel Maria an der Oſtküſte nennt ſich Kinder Abrahams. Sollte wirklich nur eine Sprache auf der ganzen Inſel herrſchen, die Spuren des Arabiſchen und Malaiiſchen an ſich trägt, ſo muß allerdings die Einwanderung der verſchiedenen Stämme ſchon im höchſten Alterthume geſchehen ſein. Es ſoll unter ihnen ein Kaſtenunterſchied Statt finden; jedoch fehlen uns darüber genauere Nachrichten. Die Portugieſen entdeckten die Inſel 1506. Die Franzoſen haben ſeit 1665 zu verſchiedenen Zeiten Niederlaſſungen angelegt und in neueren Zeiten verſucht ſich der alten Gebiete wieder zu bemächtigen, was ihnen auf einigen Punkten gelungen iſt. Zahlreiche Könige beherrſchen das Land. Die meiſten derſelben waren dem vor einigen Jahren geſtorbenen Könige der Houvas, Radama, unterworfen, einem Manne, der ſich durch Liebe zu Europäiſcher Cultur auszeichnete, mit den Engländern, die 1822 eine Geſandſchaft an ihn ſchickten, durch welche die einzigen Nachrichten, die wir von der Inſel aus neuerer Zeit haben, geſammelt ſind, auf dem freundſchaftlichſten Fuße ſtand und ſogar den Sklavenhandel gänzlich abſchaffte. Verkehr mit den nächſten Europ. Colonien findet Statt, die namentlich von hier aus Reis, Vieh, Schildpatt, Ambra u. a. holen. In N. wohnt ein wahres Seeräubervolk, die Sekelaven oder Maratis, wahrſcheinlich Malaien, welche regelmäßige Raubzüge nach Mozambique, beſonders aber nach den Comoriſchen Inſeln unternehmen, Monate lang Städte belagern und mit der größten Barbarei verwüſten, plündern und Menſchenraub treiben, ſo daß die genannten Inſeln durch ſie förmlich entvölkert werden. Die einzelnen bekannten, oder wenigſtens benannten Punkte der Küſte ſind folgende: a) an der Oſtküſte: das Oſtcap, Cap und Buſen von Anton Gil, wo der Hafen Choiſeul, Inſel St. Marie und Foulpoint, wo ſich Franzöſ. Niederlaſſungen befinden, Stadt Andevurante, Hafen Manguron und Matatane, Bai St.

Luce,

Luce, Port Dauphin. Unweit Foulpoint liegt der Hafen Tamatawi im Gebiete des Königs Radama, deſſen Hauptſtadt Tannanariva 12 Tagereiſen weit im Innern auf einem 4000 Fuß hohen Hochlande liegt und etwa 80,000 E. haben ſoll. — b) An der Weſtküſte: C. Sebaſtian, Bai Paſſandava, Bai und Stadt Bomtebok, Hauptort der Sekelaven, Cap Andreas, Bai und Stadt Murundava, C. Vincent, Felix und Auguſtin.

5) Die Comoriſchen Inſeln. Sie liegen im nördlichen Theile des Kanals von Mozambique zwiſchen 11 und 13° S., 30 bis 40 M. vom feſten Lande entfernt. Es ſind 4 Inſeln, deren größte Angazaye oder Comoro 7 bis 8 M. lang iſt; die anderen heißen Hinzuan oder Johanna, Mohilla oder Molallé und Mayotte. Sie haben ein äußerſt geſundes mildes Klima und beſonders Hinzuan äußerſt reizende Gegenden; ihre Erzeugniſſe ſind die gewöhnlichen Afrikaniſchen. Die E. ſind theils Neger, theils Muhamedaniſche Araber, kennen Schreibkunſt, treiben Ackerbau, Viehzucht u. Handel mit der benachbarten Küſte und ſind dabei äußerſt gutmüthig. Die Inſeln ſtehen unter einem Sultan, leiden aber unglaublich von der Räuberei der Sekelaven (Vergl. Madagaskar), ſo daß z. B. auf Hinzuan von 12 Städten nur noch 2 übrig ſind. Der Sultan reſidirt in einer Stadt auf Hinzuan, die ½ M. im Umfange, aber nach den wiederholten Einfällen jener Räuber nur noch 3000 E. hat. Dabei ein mit Kanonen beſetztes Caſtell auf hohem Felſen. Oſtindienfahrer landen hier bisweilen.

6) Die Mascareniſchen Inſeln, von ihrem erſten Entdecker, dem Portugieſen Mascarenhas (1545) ſo benannt, liegen etwa 60 M. von der Oſtküſte von Madagaskar entfernt.

a) Bourbon, eine Zeitlang Reunion und Bonaparte genannt, iſt die ſüdlichſte, 21° S. 73° O. 13 M. lang, 112 Q. M. groß, ſehr gebirgig (der Gros Morne iſt über 9000, der todte Vulkan les trois Salaſſes 7600 F. hoch) und im Innern ſtark bewaldet. In SO. iſt ein noch thätiger Vulkan, der ſeine Umgegend einige M. weit zur völligen Wüſte gemacht hat. Übrigens herrſcht allenthalben üppige Fruchtbarkeit, die eine große Mannigfaltigkeit von Pflanzen hervorbringt; nur der Rand der Inſel iſt einige Stunden weit angebauet, liefert aber eine große Menge Zukker, Kaffee, das Hauptprodukt, ferner Gewürznäglein, auch Muskatnüſſe, Baumwolle, Reis, Taback, Mais, Südfrüchte u. a. Giftige Schlangen, Ratten und Mäuſe ſoll es nicht geben. Die Inſel iſt von vielen Klippen umgeben, hat nur zwei ziemlich ſchlechte Ankerplätze und leidet durch fürchterliche Orkane. Die E., deren Zahl ſich jetzt wahrſcheinlich auf 80,000 beläuft, ſind größtentheils Negerſklaven, über 18,000 Weiße Franzöſiſcher Abkunft, 6000 freie Farbige und (1826) 45,000 Sklaven, deren Zahl ſich aber ſtark vermindert. Seit 1829 hat man Chineſiſche Coloniſten hergebracht. Schon 1654 ließen ſich hier Franzoſen nieder, aber erſt 1774 nahm die Franz. Regierung Beſitz von der Inſel. Der Hauptort St. Denis liegt in N., hat eine Rhede und 7 bis 8000 E.

b) Moritz, vorhin Isle de France, nordöſtlich von der vorigen, zwiſchen 20 und 21° S. = 55½ Q. M. Der Boden iſt, wie in jener, gebir-

gig, jedoch erreichen die höchſten Spitzen nicht mehr als 2500 F. Höhe. Spuren alter Vulkane finden ſich, aber nirgend mehr Thätigkeit derſelben. Die Küſten ſind mit gefährlichen Korallenriffen umgeben, heftige Stürme ſind auch hier nicht ſelten. Nicht ſo fruchtbar als Bourbon, aber eben ſo reichlich mit Waldungen verſehn, hat dieſe Inſel nur angebauete Küſten, bringt aber Kaffee, Baumwolle, Indigo, Zucker und Gewürznäglein, Maniok und Getreide in Menge hervor. Ratten, Heuſchrecken und Ameiſen richten in Feldern und Magazinen oft großen Schaden an. Die Zahl der E., die größtentheils Neger ſind, beträgt etwa 100,000; die Weißen ſind meiſt franzöſiſchen Urſprungs, denn ſchon 1721 nahmen die Franzoſen dieſe durch die Niederländer 1598 den Portugieſen abgenommene, aber 1712 von jenen verlaſſene Inſel in Beſitz, traten ſie jedoch 1814 an England ab. Es ſind hier zwei ſichere Häfen, der größte in SO., Port Bourbon genannt, der kleinere in NW. bei der Hauptſt. Port Louis, die 25,000 E. und einen ausgezeichneten botaniſchen Garten hat.

7) Einzelne zerſtreuete Inſeln liegen in O. und SO. von Madagaskar entfernt von einander, klein und bis auf eine ohne E. Dahin gehört Rodriguez 20° S. Br. 81° L. von den Engländern beſetzt, mit 100 E., Johann von Liſſabon, Amſterdam, Kerguelens Land u. a.

B. An der Weſtküſte.

1) Die Erfriſchungs Inſeln oder Triſtan da Cunha (kunja), weſtlich vom Cap der Guten Hoffnung, 37½° S. 5° 38′ O. Sie ſind gebirgig; die größte der drei Inſeln hat 4 M. im Umfange und einen Berg von 8500 F. Höhe. Der Boden iſt für alle Produkte des Caplandes paſſend und die Luft iſt milde und geſund; nach anderen Nachrichten ſoll der Winter ſtreng ſein. Ein N. Amerikaniſcher Schiffscapitain, Lambert, nahm die Inſeln 1810 förmlich als Souverain in Beſitz, ließ ſich hier mit einigen Gefährten nieder und nannte die größte derſelben Erfriſchungsinſel, die anderen beiden Lowell (lauel) ehemals Isle de rossignols und Pintades, ehemals l'Inaccessible. Er fand hier Schweine, wilde Ziegen, Geflügel und Seethiere in Menge, dabei gutes Quellwaſſer, verließ die Inſeln aber 1813 wieder. Europäiſche Hausthiere und Pflanzen gedeihen gut. Die Hauptinſel hat zwei gute Häfen, deren einer Port Reception heißt. Im Jahre 1816 ſollen die Engländer hier eine Colonie angelegt haben.

2) St. Helena, dem Cap Negro an der Weſtafrikaniſchen Küſte gegenüber und faſt 200 Meilen von demſelben entfernt, 15° 55′ S., 11° O. Größe 5½ Q. M. Die Inſel iſt ein Baſaltfelſen, vulkaniſchen Urſprungs, mit Lava und fruchtbarer Erde bedeckt, deſſen höchſter Gipfel der Dianenberg = 2700 F. Sonderbar iſt es, daß ſich Fruchtbarkeit nur in den höchſten Gegenden findet, während die niedrigen Anhöhen und Thäler öde ſind; gerade die höchſten Gipfel und ſteilſten Abhänge ſind mit üppigem Pflanzenwuchſe bedeckt. Eine 1½ Stunden im Umkreiſe haltende Hochfläche iſt die einzige Ebene der Inſel. Die Luft iſt ſehr milde, ſtets zwiſchen 9

und 23° N. und dabei äußerſt geſund; nur in den Thälern iſt die Hitze faſt erſtickend. Es giebt hier, mit Ausnahme der Pferde, alle Europ. Hausthiere, wenig wilde Thiere, aber auch Ratten in großer Menge und bisweilen Heuſchrecken. Das Pflanzenreich liefert Afrikan. und Europ. Produkte neben einander, Palmen und Eichen, Bambusrohr und Kaſtanien, Piſang und Äpfeln, Bataten, Südfrüchte u. a. Wein und Getreide fehlen. St. Helena wurde 1508 von Portugieſen entdeckt und in Beſitz genommen, 1600 von den Niederländern, 1660 von den Engländern erobert, für die ſie als Erfriſchungsplatz der Oſtindienfahrer wichtig iſt. Sie iſt von allen Seiten ſteil, von abſchreckendem Anſehn und hat nur einen Landungsplatz bei der Hauptſt. Jamestwon (dſchehmstaun), die in einem ſo engen Thale erbauet iſt, daß die Häuſer unmittelbar an den Felſen ſtoßen. Die Stadt hat etwa 100 Häuſer und neben ſich auf hohem Felſen ein Fort. Bemerkenswerth iſt eine neu erbauete Sternwarte. Es giebt weiter keine Örter auf der Inſel, ſondern nur zerſtreuete Höfe. Longwood (wudd) iſt darunter der merkwürdigſte: denn dieſer war vom 18. Octbr. 1815 an die Wohnung Napoleons, † 5. Mai 1821. — In der Nähe liegt Egg Island (egg eiland), eine kleine unbewohnte Felſeninſel.

3) Die Himmelfahrtsinſel oder Ascenſion. 7° 56′ S. 4° O., 6 M. im Umfange, ein vulkaniſcher Berg, deſſen Gipfel 2600 F. hoch iſt. Sie war ehemals nur von Ziegen bewohnt und hat ein abſchreckendes Äußere, da ſie faſt ganz von Lava bedeckt iſt. Regen iſt ſehr ſelten; es finden ſich aber einige Quellen, viele Schildkröten und Seevögel in großer Menge, daher landeten Schiffe bisweilen. Seit 1816 haben die Engländer hier eine Niederlaſſung, die mit Erfolg den Boden urbar macht. Die Luft iſt milde und ſehr geſund. Die Zahl der E. betrug 1816 = 250, darunter auch Neger.

4) Die Inſel Matthäus, 1° S. 15° O. ein kleines unbewohntes Eiland, etwa 100 M. in S. des Palmencaps.

5) Die Guinea Inſeln. Sie liegen 15 bis 50 M. von der Küſte von Guinea in dem großen Buſen dieſes Landes, zwiſchen 3° 30′ N. und 1° 30′ S., ſind klein, voll hoher Gebirge, aber höchſt fruchtbar an den gewöhnlichen Afrikaniſchen Produkten und geſund. Sie wurden ſchon 1472 von den Portugieſen entdeckt.

a) Fernando del Po, die nördlichſte und der Küſte am nächſten, 12 M. im Umfange, von Negern bewohnt, die völlig roh ſind und mit Europäern noch in gar keinem Verkehr geſtanden zu haben ſcheinen. Die Spanier, denen dieſe Inſel mit der folgenden 1778 von Portugal abgetreten iſt, ſollen einmal eine Niederlaſſung daſelbſt verſucht haben; jedoch iſt dieſe wahrſcheinlich nicht von Beſtand geweſen; wichtig kann ſie jetzt durch die im Jahre 1827 hier angelegte Niederlaſſung der Engländer werden, die von hier aus Entdeckungsreiſen ins Innere Afrikas unternehmen und den Sklavenhandel dieſer Gegend verhindern können. Der Platz der Niederlaſſung heißt Clarence Cove mit der befeſtigten Landzunge

Point William. Die Inſel hat gutes Waſſer und ſchöne Ankerplätze.

b) Die Prinzeninſel, ſüdlich von der vorigen, ſeit 1778 Spaniſche Beſitzung, hat 15 M. im Umfang, 2 bis 3000 E. und eine kleine Stadt mit ſehr gutem Hafen.

c) St. Thomas, die bedeutendſte unter allen, 25 M. im Umfange, hat vielleicht eine der höchſten Bergſpitzen Afrikas. Sie iſt ſehr fruchtbar und beſonders reich an Zucker und Baumwolle. Die Zahl der E. ſoll ſich auf 15,000 belaufen, unter denen 10,000 Neger. Die Hauptſtadt gl. N. hat 3000 E., einen Hafen und iſt Sitz des Portugieſiſchen Statthalters.

d) Anno bon, die ſüdlichſte dieſer Inſeln, dem Cap Lopez Gonſalvo gegenüber, mit ſteilen Küſten und einem einzigen Landungsplatze, bei welchem ein Städtchen von etwa 100 Häuſern. Zahl aller E. = 500. Seit 1778 iſt auch dieſes Inſelchen Spaniſch.

6) Inſeln des Grünen Vorgebirgs, Capverdiſche Inſeln. Es ſind 14, von denen 4 (Branca, Chaon, Carnera und Ghuay) faſt nur unfruchtbare Klippen ſind. Sie liegen in der Gegend des Grünen Vorgebirges zwiſchen 14° und 17° N., ſind ebenfalls ſehr gebirgig und fruchtbar an allen Afrikaniſchen Produkten, wenn nicht, was oft geſchieht, die ſehr unregelmäßig eintretende Regenzeit ausbleibt, was einſt die furchtbarſte Hungersnoth (1775) zur Folge hatte; auch leiden die Inſeln, die zuſammen etwa 80 Q. M. groß ſind, ſehr an Waſſermangel, denn Quellen finden ſich auf einigen gar nicht. Die Luft iſt ſehr heiß und nicht geſund. Unter den Hausthieren hält man Ziegen in großer Menge und die Häute derſelben, ſo wie Seeſalz, welches an der flachen Küſte ſich in Überfluß erzeugt, ſind die vorzüglichſten Ausfuhrprodukte; auch Eſel, welche die E. in Menge ziehen, werden nach Weſtindien ausgeführt. Südfrüchte, Mais, Reis und Kokosnüſſe hat man in Überfluß; nicht weniger Federvieh, darunter auch Pfauen, und zahlloſe Schildkröten. Auf dem Meere findet ſich Ambra häufig. Zuckerrohr und Baumwolle, werden gebauet, aber wenig ausgeführt. Auf St. Yago leben Affen und Zibethkatzen. Wein darf nicht gekeltert werden. Die E. ſind Portugieſiſche Mulatten und Neger = 40 bis 50,000. Schon 1449 wurden dieſe Inſeln von den Portugieſen entdeckt und dieſe ſind noch im Beſitz derſelben. — San Yago, etwa 36 Q. M. groß, 12,000 E., mit dem Hafenorte Porto Praya, wo der Gouverneur wohnt, und der Stadt Ribeira grande. — Die Salzinſel (del Sale), klein, aber wichtig durch ihre Schildkröten und Salzlagunen. — San Nicolo, 15 M. lang, ſehr fruchtbar, 5000 E. — San Vincente, reich an Schildkröten, darunter die 4 bis 500 Pfd. ſchwere Rieſenſchildkröte. — Bona Viſta, hat viel Salz, Baumwolle und wilden Indigo. — Mayo iſt dürre, hat aber ſtarke Viehzucht und großen Reichthum an Salz, welches von hier aus ſtark nach dem Engliſchen Nordamerika geht, 3000 E. — St. Philipp oder Fuego, ſehr gebirgig, mit einem noch thätigen Vulkan, fruchtbar, reich an Ziegen, 5000 E. — St. Juan oder Brava, die ſüdlichſte, ſehr fruchtbar, reich an Salpeter, Mineralquellen und Schildkröten, 3000 E. — San Antonio, ſehr geſund und

fruchtbar, reich an Drachenblut, Ambra und wilden Ziegen; auch Gold- und Silbererze will man entdeckt haben; Goldſand führen einige Bäche.

7) **Die Kanariſchen Inſeln.** Sie liegen der W. Küſte Afrikas noch näher als die vorigen, zwiſchen 27° 39′ und 29° 26′ N. ½° W. bis 4½ O. Der Flächeninhalt der ganzen Gruppe (es ſind 7 größere und 5 kleinere) iſt = 156 Q. M. Auch dieſe Inſeln ſind vulkaniſch und ſehr gebirgig. Der Boden iſt theils kahler Fels mit Lava und Schlacken bedeckt, theils ſehr fruchtbar, beſonders in den Thälern und niederen Bergabhängen, die oft ſchon bewaldet ſind und reizende Gegenden bilden. Das Klima iſt mehr trocken, als feucht, daher bisweilen Waſſermangel, nicht übermäßig warm und daher ſehr geſund; die hohen Berge einiger Gegenden ſind bisweilen mit Schnee bedeckt. Leider ſind dieſe ſonſt ſo ſchönen Inſeln ſchrecklichen Orkanen ausgeſetzt. Alle Pflanzen Afrikas gedeihen hier; als Ausfuhrartikel iſt aber beſonders **Wein**, unter dieſem beſonders der **Kanarienſect**, wichtig; ferner gewinnt man **Zucker**, **Südfrüchte** aller Art, **Orſeille**, **Drachenblut**, etwas **Baumwolle** und **Öl**, **Bataten**, **Datteln** und **Europäiſches Getreide**; auch **Seide**, **Soda**, **Pech**, **Honig** und **Wachs** werden ausgeführt. Die E. = 220,000, ſind **Spanier**, **Mulatten** und **Neger**. Von den älteſten Bewohnern dieſer Inſeln, **Guanchen** (guantſchen) genannt, finden ſich nur noch in Berghöhlen merkwürdige in Ziegenhäute genähete Mumien; ſie ſollen zu den gebildeteren Afrikaniſchen Völkerſchaften und zum Stamme der Berbern gehört haben. Der Handelsverkehr der Inſeln iſt nicht unbedeutend, beſonders da Schiffe ſie häufig als Erfriſchungsſtationen beſuchen. Sie waren ſchon im XIV. Jahrh. bekannt, ſelbſt die Römer ſcheinen ſchon eine Kunde von ihnen gehabt zu haben, aber erſt 1456 nahmen ſie **Portugieſen**, 1478 die **Spanier** in Beſitz, unter deren Herrſchaft ſie noch ſtehen.

a) **Teneriffa**, die größte von allen = 36 (41) Q. M. mit 100,000 (wahrſcheinlich nur 70,000) E. In der Mitte erhebt ſich der noch thätige Vulkan, der **Pico de Teyde** = 11,100 F., vom November bis April mit Schnee bedeckt. Alle Felſen ſind vulkaniſch und man zählt noch, außer einer Menge kleinerer, ſieben größere Krater. Der S. Theil iſt öde Lavamaſſe und ſteiles Gebirge, in den übrigen Gegenden herrſcht ausgezeichnete Fruchtbarkeit. Der letzte Ausbruch des Vulkans war 1798, früher ſcheint er thätiger geweſen zu ſein, denn im Thale **las Guanchas** zählt man über 100 Lavaſchichten, von denen eine über 100 F. dick iſt. Die Hauptſtadt iſt **Santa Cruz** (kruß) an einer ſichern Bucht der Oſtküſte, Haupthafen aller Inſeln, 8 bis 9000 E. Sitz des Gouverneurs. — **Orotava** a. d. Nordküſte und am Fuße des Pic, Hafenſtadt, 7000 E. Schöner botan. Garten. — **Laguna**, 8 bis 9000 E. im Innern. — **Icod** 4 bis 5000 E. Seidenweberei.

b) **Canaria** = 33 Q. M. 50,000 E. Ein Pic dieſer Inſel = 5800 F. Beſonders ſtarker Zuckerbau. Die Hauptſt. **Palmas** iſt Sitz des oberſten Gerichts und Biſchofs der Inſeln, 9 bis 10,000 E.

c) **Ferro** = 4 bis 5 Q. M. Sie hat Waſſermangel und iſt ſchlecht

angebauet; 5000 E. Der von ihr benannte erſte Meridian trifft dieſe Inſel eigentlich nicht, ſondern geht faſt ½° öſtlich neben ihr vorbei. Hauptſtadt Valverde.

d. Palma = 15 (24) Q. M. 30,000 E. Die höchſte Bergſpitze = 7200 F. Berühmter Wein (Palmſect). Hauptſtadt Santa Cruz.

e. Gomera = 8 Q. M. 7 bis 8000 E. Hohes Gebirge, im Winter mit Schnee bedeckt. Hauptſtadt San Sebaſtian.

f. Fuerteventura = 35 Q. M. 10,000 E. Starke Viehzucht; beſonders viele Ziegen, auch Kamele. Hauptſtadt Bethencuria.

g. Lancerota = 13 Q. M. 10,000 E. Vulkan, der 1824 ſtark auswarf. Hauptſtadt Teguiſa.

8) Die Madeira Inſeln. ½ bis 1° O. L. bis 33° N. Br. Eigentlich nur eine Inſel Madeira = 16 (25) Q. M. 100,000 E. mit zwei unbedeutenden anderen daneben. Boden, Klima und Produkte ſind wie auf den Kanariſchen Inſeln, nur daß die Luft hier milder iſt, jedoch nicht unter 14°, ſo wie ſelten über 20° R. Orkane richten auch hier oft Verwüſtungen an. Die höchſte Spitze im Innern = 5000 F. Haupterzeugniſſe ſind Wein, Orſeille und Südfrüchte. Im Innern ſind Kaninchen und wilde Schweine in großer Menge. Schon 1519 wurde ſie von den Portugieſen entdeckt und in Beſitz genommen. Der Handel iſt beſonders mit England wichtig, auch dient der Haupthafen Funchal (funtſchal), 20,000 E., zur Erfriſchungsſtation der nach Südamerika und dem Caplande ſegelnden Schiffe. — Nördlicher liegen die kleinen Inſeln Porto Santo (1200 E.), reich an Rebhühnern, und Deſierta. — Südlicher die unbewohnten Salvages, auf denen Kanarienvögel in großer Zahl ſind.

Amerika.

Die N. Gränzen ſind noch nicht bekannt, daher nur ungefähre Schätzung des Flächeninhalts auf 750,000 Q. M. Die äußerſten Punkte des feſten Landes ſind: in N. wahrſcheinlich 70½° N. — in S. Cap Froward = 53° 30′ S. Südlicher noch auf einer kleinen Inſel liegt Cap Horn = 54° 30′; in W. Cap Prinz Wales (wehls) = 149° 30′, Cap Mendocino = 106° 30′ und Cap Blanco = 63° 45′ W. — in O. die Oſtſpitze von Braſilien, ſüdlich von Cap Roxo (roſcho) = 16° 55′ und Cap Charles (tſchahrls) = 37° 30′ W. — Größte Länge des feſten Landes = 1900 M. Größte Breite in N. = 650, in S. = 670 M. Amerika iſt vom N. und S. Eismeere, vom Weſtlichen oder Atlantiſchen und vom Öſtlichen oder Stillen Ozeane umſchloſſen, und theilt ſich in zwei Halbinſeln, die eine große Inſelkette (Weſtindien) in ſich ſchließen. Es hat wie Aſien und Afrika die durch die Richtung einer großen Fluth zu erklärende Geſtalt zweier großen Dreiecke, deren Spitzen nach S. zu gewendet ſind, während der N. Rand

ſich weit von W. nach O. ausdehnt. Die Hauptgebirge haben ihre Richtung von S. nach N. Die Cordillera (kordiljera) de los Andes (d. h. Kette der Andes oder Kupferberge) beginnt im Cap Froward und läuft höchſtens 20 Meilen von der W. Küſte entfernt bis 16° N. Br. Hier wendet ſie ſich zum Theil ins Innere, behält aber immer die nördliche Richtung und zieht unter dem Namen Felſen- oder Steingebirge bis zum Eismeere, während eine andere Kette in der Nähe der Küſte fortſtreicht. In der S. Halbinſel breiten ſich öſtlich von ihr die Braſiliſchen und Orinoko Gebirge aus; auf der nördlichen Halbinſel ganz getrennt von ihr ſind in O. die Apallachen (apallatſchen) und das Alleghany (allegeni) Gebirge. Die Gipfel der Andes oder Cordilleras gehören zu den höchſten der Erde; die Hauptſpitzen ſind in Südamerika zwiſchen dem Äquator und 20° S., wo ſich der Sorata = 23,600 F., der Illimani = 22,400 F., der Chimborazo (tſchimboraſſo) = 20,100 F. erhebt; aber auch auf der nördlichen Halbinſel finden ſich Gipfel, wie der Popokatepetl = 16,800 F., und der Eliasberg = 17,300 F. Eine große Menge thätiger und todter Vulkane iſt in der ganzen Kette zerſtreuet, während in den übrigen Gebirgen faſt keine Spur derſelben iſt. Merkwürdig ſind die Hochthäler und Hochebenen, welche ſich zwiſchen den Gebirgsreihen in einer Höhe erheben (bis 13,000 F.), die kaum dem Tibetaniſchen Hochlande nachſteht und gerade die Hauptſtädte der Länder und meiſten Wohnplätze der eingewanderten Europäer enthält, ſo das Hochland in Bolivia, Peru, Quito und Mexico. Wenig Raum iſt zwiſchen dem Hochlande und der weſtlichen Küſte. In O. breiten ſich gewaltige Ebenen aus, die ſtufenweis zum Tieflande hinabſinken, oder, wie in S. zum Braſiliſchen Gebirgslande fortſetzen; in Nordamerika ſind dieſe wald- und weidereichen Ebenen unter dem Namen der Savannen bekannt, am Orinoko heißen ſie Llanos (ljanos), im Gebiet des la Plata Pampas. Ausgezeichnet iſt die nördliche Hälfte Nordamerikas durch die zahlloſe Menge großer und kleiner Landſeen, ſo wie durch die inſelreichen zum Theil noch nicht erforſchten Küſten und Buſen, während Südamerika faſt gar keine Landſeen und an den Küſten eben ſo wenig Inſeln und Buſen hat; nur die Südſpitze zeigt ſich ſehr zerriſſen. Wir bemerken ferner die außerordentliche Größe einiger Ströme des Miſſiſſippi, des Maranhon (maranjong) und la Plata, die eine ungeheure Waſſermaſſe mit ſich führen und deren Gebiet an Ausdehnung das aller Ströme der alten Welt übertrifft, das Klima, welches im äußerſten N. und S. zum ewigen Winter geneigt, in der Mitte die Wärme Oſtindiens hat, aber nur in wenigen ſandigen Ebenen die Glut der Afrikaniſchen Wüſten erreicht, wie denn überhaupt die Temperatur der Luft viel niedriger iſt als in den Ländern von denſelben Breitengraden in der alten Welt, ein Unterſchied, der ſo bedeutend iſt, daß Gegenden in Amerika unter 30° nicht wärmer ſind als in Europa unter 40°, und im höheren S. und N. noch bedeutender wird. Die große Waſſerfläche, welche Amerika umgiebt und durchſchneidet, die vielen Bergketten, die weiten Waldungen und Moraſtflächen, beſonders der Mangel an Cultur mögen alle dazu beitragen, die Wärme zu mildern, die aber

freilich in einzelnen Diſtrikten, in eingeſchloſſenen Thälern und Küſtenſtrichen, bis 35° N. und darüber ſteigt. So wie Amerika in ſeinen wirthbarſten Theilen weit entfernt von der übrigen Welt iſt, ſo finden ſich hier in Rückſicht auf Produkte und E. manche Eigenthümlichkeiten, während der nur durch die 25 M. breite Beringsſtraße von Aſien getrennte nördlichſte Theil in beider Rückſicht viel Ähnlichkeit mit jenem Erdtheile hat. Kein anderer Erdtheil hat ſo viele eigenthümliche Produkte, aber keinem fehlen auch ſo viele der übrigen. Reich an den wichtigſten Erzeugniſſen iſt Amerika beſonders durch die Europäer geworden, die ſie zum Theil erſt dorthin brachten oder wenigſtens erſt recht benutzen lehrten. Welche Produkte fanden die erſten Entdecker bereits? a) Ganz dieſem Erdtheile eigenthümlich: Taback, Kartoffeln, Vanille, Kakao, Orleans (Ruku), Zuckerahorn, Mahagoni, Fernambuk, Saſſafras, Quaſſia, Chinarinde, eine Art Mais, außerdem mancherlei Arznei- und andere Pflanzen; den Biſon (Bos bison), das größte Landthier Amerikas, den Biſamſtier (Bos moschatus) nur jenſeits 66° N., das Llama (ljama), die Vicunna (wikunja), das Alpaca und den Guanaco, Jaguar und Kuguar, zwei Tigerarten, den Tapir, Tajaſſu, das Faulthier, den Ameiſenbär, das Gürtelthier, Meerſchwein, verſchiedene Arten von Meerkatzen, das Stinkthier, den Bären mit weißer Stirn, eine große Hirſchgattung, Eichhörnchen, die in der Erde leben, eine Art Strauß, den Puter (Truthahn), den Kondor und Kolibri, die Klapperſchlange, den Zitteraal u. a. Die Platina, erſt 1736 entdeckt, wird jetzt auch im Ural gefunden; der wahre Smaragd iſt aber wahrſcheinlich nur Amerika eigen. Auffallend iſt der Mangel großer Landthiere, beſonders in S. Amerika; auch an Muth und Stärke können ſich diejenigen Thiergeſchlechter, welche denen der alten Welt ähnlich ſind, mit letzteren nicht meſſen; dagegen ſcheinen ausgeſtorbene Geſchlechter, das Megatherium, der Mammut, Maſtodont u. a. nach ihren in N. ſich findenden Gebeinen von ungeheurer Größe geweſen zu ſein. — b) Mit anderen Ländern gemein hat es: das Elen, Rennthier, den Bären, Wolf, Fuchs, Biber, die Seeotter, den Haſen, Hund, aber nur im äußerſten Norden, Affen, Papagei, Seehund, die Biene, Schildkröte, Rieſenſchlange, verſchiedene Palmen, Zedern, Eichen, Buchen, Maulbeerbaum, verſchiedene Nadelhölzer, Bataten, Yams, Mais, Indigo, Piſang, Wein, Südfrüchte, Flachs, Hanf, alle Metalle, viele Arten Edelſteine, Salz und viele andere. — Durch Europäer ſind hierher gebracht: alle Europäiſchen Hausthiere, unter denen Pferde und Rinder zu Tauſenden jetzt völlig wild leben, Getreide, Zuckerrohr, Reis, Kaffee, Baumwolle, Brotbaum, verſchiedene Gemüſe- und Obſtarten u. a. Auch die E. Amerikas bilden eine von allen übrigen Menſchengeſchlechtern verſchiedene Raſſe; nur im äußerſten N. ſind die Eskimos Mongoliſchen Stammes, aber offenbar aus Aſien eingewandert. Die Grundfarbe der eigentlichen Amerikaner iſt roth, welches bei einigen Stämmen in faſt Europäiſche Weiße, bei andern

in ein dunkeles Braun übergeht; das Haar iſt lang, ſchwarz und ſtraff, der Bart ſehr dünn; das Stirnbein ſehr zurückgedrückt, die Augen etwas ſchräg, der ganze Kopf eckig, das Geſicht platt, die Lippen aufgeworfen, tiefe Züge, der ganze Körper ſtämmig, mehr groß, als klein. Nur der Feuerländer iſt zwergartig und ſchmächtig, dagegen der Patagonier und die Wilden N. Amerikas, der Karaibe u. a. groß und kraftvoll. In keinem Erdtheile iſt die Verſchiedenheit der Sprachen ſo groß als hier; ſelbſt nahe wohnende kleine Stämme verſtehen ſich oft gar nicht; einige Sprachen, z. B. die Quichua (kitſchua) Sprache in Peru, die Maipuri und die Galibiſche in Kolumbien, die Eskimo Sprache im N., die Aztekiſche und Koraiſche in Mexico ſind weit verbreitet. — Die Geſchichte Amerikas iſt ſehr neu; von dem, was vor der Ankunft der Europäer vorgefallen iſt, darüber giebt es nur Muthmaßungen und Sagen. Man fand nur drei ordentlich eingerichtete Staaten Anahuak in Mexico, den Staat von Cusco in Peru und den von Cundinamarca in Kolumbien; alle drei erlagen der Eroberungsſucht der Europäer, die der einheimiſchen Bildung und Verfaſſung ein Ende machten und ihre Cultur und Religion hierher verpflanzten. Zahlreiche Trümmer von Palläſten, Tempeln, Kunſtſtraßen und Denkmälern im Hochlande der Cordilleras, beweiſen noch den Grad der Bildung, auf welche ſich jene Völker ſchon erhoben hatten. Sprache, Religionsſyſteme und andere Einrichtungen ſollen auf Aſiatiſchen Urſprung zurückführen. In allen übrigen Theilen hat man nur Wilde gefunden, weder Nomaden noch Ackerbauer, ſondern nur Jäger und Fiſcher, wie ſie auch zum Theil noch bis jetzt geblieben ſind; durch unermüdete Anſtrengung der Jeſuiten, einiger Mönchsorden und Miſſionairs indeß haben Chriſtenthum und Ackerbau in vielen Gegenden feſten Fuß gefaßt. Die Bevölkerung iſt nur ſchwach, wahrſcheinlich zwiſchen 30 und 40 Mill. Darunter ſind etwa 9 Mill. Eingeborne, 14 Mill. Europäer, 6 Mill. Neger und eben ſo viele gemiſchter Abkunft. Unter den Europäern ſind 9 bis 10 Mill. Engliſcher und Deutſcher Abkunft, 3 bis 4 Mill. Spanier und Portugieſen, 1 Mill. Franzoſen, Dänen u. a. Man zählt etwa 21 Mill. Katholiken, 12 Mill. Proteſtanten, 1 Mill. Heiden. In N. iſt die Engliſche (11 Mill.), in S. die Spaniſche (10 Mill.) und Portugieſiſche (3 bis 4 Mill) Sprache herrſchend; die Franzöſiſche und Deutſche wird von vielleicht $1\frac{1}{2}$ Mill. E. geredet; nicht einmal 1 Mill. iſt bloß auf einheimiſche Sprachen beſchränkt. Holländiſch, Däniſch, Schwediſch und Ruſſiſch iſt nur in einzelnen Gegenden und etwa 2 bis 300,000 E. bekannt. Der Europäer hatte ſonſt in den von Spaniern und Portugieſen in Beſitz genommenen große Vorrechte und der Grad der Abſtammung von ihm oder von Amerikanern und Negern beſtimmte die Rechte; daher die genaueſte Eintheilung. Dies hat, ſeitdem das Europäiſche Joch faſt allethalben abgeſchüttelt iſt, aufgehört. Der hier geborne Europäer heißt Kreole, das Kind eines Europäers und Negers Mulatte, eines Europäers und Amerikaners Meſtize, eines Negers und Amerikaners Zambo; ſelbſt bis aufs dritte und vierte Glied erſtreckte ſich der Unterſchied der Rechte. Die Zahl der Eingebornen, beſonders der in völ-

liger Wildheit lebenden Stämme, nimmt immer mehr ab; auch die Menge der Neger wird, wenn erſt der Sklavenhandel ganz aufhört, ſich vermindern, ſo wie dagegen die Europäiſche Bevölkerung ſtark zunimmt. Amerika war bis zu Ende des XV. Jahrh. den Europäern unbekannt, denn wenn gleich Normänner auf ihren Seezügen ſchon 979 nach Grönland, 1002 nach Neufundland und dem feſten Lande N. Amerikas gelangten, ſo blieb doch dieſe Entdeckung dem übrigen Europa unbekannt und ward ſpäter wieder ganz vergeſſen, oder man hatte doch keine Ahndung von dem Zuſammenhang dieſer Gegenden mit dem großen ſüdlicheren Continente. Was man von einer Irländiſchen oder Walloniſchen Colonie in N. Amerika aus dem XI. Jahrh. oder von der Bekanntſchaft mit einer großen Inſel Antillia im XIV. und XV. Jahrh. erzählt, iſt höchſt ungewiß. Erſt dem Genueſer Colon oder Columbus, der in Spaniſchen Dienſten ſtand, gelang es 1492, 12. Octbr., eine der Bahama Inſeln zu entdecken. Raſch ſchritt von nun an die Entdeckung der übrigen Theile Amerikas vor; 1496 fanden Spanier das feſte Land von Kolumbien, 1507 Yukatan, 1512 Florida, 1513 Panama und den Öſtlichen Ozean, 1515 den la Plata, 1519 Mexico, 1525 Peru, 1534 Quito, 1538 Chile, ſeit 1539 die NW. Küſte. Die Portugieſen entdeckten 1500 Braſilien, die Engländer 1496 Labrador, 1497 Neufundland, ſeit 1568 die NO. Länder, die Franzoſen 1508 Kanada. Magelhaens ſegelte zuerſt um die S. Spitze des feſten Landes 1520, der Engländer Carder 1578 um das Cap Horn, der Ruſſe Bering 1728 durch die Beringsſtraße. Die Möglichkeit einer Umſchiffung N. Amerikas machten die ſeit 1818 wiederholten Reiſen des Engländers Roß, Parry und Franklin, nachdem Hearne 1771 und Mac Kenzie 1780 das nördliche Eismeer zu Lande erreicht hatten, zur Gewißheit. Das Innere Amerikas blieb lange im Dunkeln, erſt ſeit 30 Jahren hat man durch viele Reiſende darüber wichtige Aufſchlüſſe bekommen, obgleich noch einzelne Strecken uns unbekannt ſind. Die erſten Entdecker nahmen gewöhnlich die aufgefundenen Länder in Beſitz; ſo entſtanden ungeheure Spaniſche, Portugieſiſche und Engliſche Colonialſtaaten und faſt ganz Amerika gehorchte den Europäern und nahm Theil an Europäiſcher Bildung, wurde aber ſtets in drückender Abhängigkeit erhalten. Letztere abzuwerfen gelang zuerſt dem größten Theile der Engliſchen Provinzen in N. Amerika (1783); ſeit 1810 begann in den Spaniſchen Colonien der Freiheitskampf und auch Braſilien hat ſich 1822 von den alten Feſſeln befreiet, ſo daß nur noch im äußerſten N., auf den Inſeln und in einem kleinen Theile von S. Amerika Europäiſche Herrſchaft beſteht. Sogar die Neger, welche nur als Sklaven hergebracht wurden, haben einen eigenen unabhängigen Staat (Haiti) gegründet.

Nordamerika.

Es begreift die nördliche Halbinſel bis 61° O., 9° N., wo es durch die Landenge von Panamá mit der S. Halbinſel in Ver-

bindung ſteht. Es hat an allen Küſten tiefe Meerbuſen: in O. den großen Buſen von Mexico, deſſen S. Theil auch das Karaibiſche Meer heißt, mit der Guatemala, Honduras und Campeche (kampetſche) Bai; in N. den Lorenz Buſen, die Honduras und Baffins Bai; in W. den Kaliforniſchen Buſen oder das Purpurmeer und den Buſen von Panamá. Zahlreiche Inſeln umgeben die NW. Küſte und auch in SO. iſt der Weſtindiſche Archipelagus nahe. Eine große Inſel (Grönland) iſt in NO. Zwiſchen dieſer und der Hudſons Bai bleibt noch Vieles zu entdecken übrig; wahrſcheinlich finden ſich dort zahlreiche Inſeln, Meerengen und Buſen, wo unſre Karten nur eine große Halbinſel, Prinz Wilhelms Land, zeigen. Von S. her ziehen die Cordilleras und geben durch ihre Richtung und Verzweigung dem Lande in O. des Mexicaniſchen Meerbuſens ſeine Geſtalt. Sie breiten ſich gegen N. immer weiter aus und bilden an der W. Küſte ein über 150 M. breites Bergland, in welchem man 2 Hauptketten deutlich unterſcheidet, deren eine, das Felſen- oder Steingebirge, im Innern fortläuft und die Waſſerſcheide zwiſchen dem Stromgebiete des Miſſiſſippi und allen nach der W. Küſte fließenden Gewäſſern bildet; die andere Kette erhebt ſich wenige M. von der Küſte und läuft längs derſelben von der Spitze von Kalifornien bis zum höchſten N. fort. Sie erhebt ſich unter 60° N. Br. im Eliasberge bis 17,300 F., während das Felſengebirge wohl nirgend über 12,500 F. iſt. In dieſem W. Gebirgslande, welches weite Hochebenen in ſich ſchließt, fließen gegen S. der Nordfluß (Rio del Norte), gegen SW. und W. der Colorado und der Columbia. Unter 49° N. macht ein etwa 1200 F. hoher Landrücken die N. Gränze des Gebiets des Miſſiſſippi, theilt ſich unter 77° O. L. in zwei Arme, welche die 5 großen Seen einſchließen und von der Hudſons Bai trennen. In N. dieſer Kette iſt das Land von vielen Bergreihen, Seen, Sümpfen und Flüſſen durchſchnitten und hat öſtliche und nördliche Abdachung zur Hudſons Bai und zum Eismeere. Das Gebiet des Miſſiſſippi bleibt in S. zum Mexicaniſchen Buſen offen, wird aber in O. durch verſchiedene Ketten des bis 6600 F. hohen Alleghany (geni) Gebirges geſchloſſen, welches ſich bis 47° N. Br. hinzieht und in ſeiner nördlichen Hälfte den Lorenz Strom begränzt. Ein noch unbekanntes Gebirgsſyſtem bildet die große Halbinſel Labrador, ſo wie ein unbedeutender Landrücken die Halbinſel Florida. Zwiſchen den beiden großen Gebirgsländern in W. und O. breiten ſich an beiden Seiten des Miſſiſſippi und Miſſuri ungeheure Ebenen, Savannen, aus. Das Klima des Landes begreift alle Grade der Temperatur von der drückenden Hitze der Tropenländer bis zum ewigen Winter des Polarmeers in ſich. Produkte, Boden und Gewäſſer werden bei den einzelnen Staaten aufgeführt. Die Eingebornen ſind: Mexicaner, die Ackerbau und Handwerke treiben; vom 30° N. an nur wilde Indianer, von denen aber einzelne Stämme in O. ſchon beträchtliche Schritte zu Europ. Cultur gethan haben; im äußerſten N. Eskimos. Die eingewanderten Europäer ſind in SW. Spanier, in der ganzen öſtlichen Hälfte der Mehrzahl nach Engländer, viele Deutſche und Franzoſen, weniger von anderen Nationen; in Grönland einige Dänen, an der NW. Küſte Ruſſen.

Polarländer.

Sie begreifen die Küſtenländer und Inſeln innerhalb des Polarkreiſes.

a) Grönland. Durch Parry's Entdeckungen iſt es zur Gewißheit erhoben, daß Grönland eine Inſel iſt, deren nördliche Gränzen aber ganz unbekannt ſind. Die S. Spitze C. Farewell (fehrwell) liegt 59° 45′N., alſo noch weit unterhalb des Polarkreiſes, die W. Küſte erſtreckt ſich aber längs der Baffins Bai wohl 300 M. weit bis zum Arktiſchen Hochlande. Der Engländer Scoresby hat 1822 die O. Küſte bis 83° N. befahren, aber die hier ewig lagernden Eismaſſen hindern das Landen und geſtatten auch nicht einmal in ſüdlicheren Gegenden die Unterſuchung dieſer, wie es ſcheint, ſehr inſelreichen Küſte, da das Eis die unzähligen Buſen und Meerengen verſchließt. Gebirge ſah man dort bis faſt 3700 F. hoch. Die W. Küſte iſt nicht ſo von Eis umgeben und daher kennen wir dieſe etwas beſſer. Das Innere iſt unzugängliches Gebirgsland mit hohen Berggipfeln, ungeheuren Gletſchern, die ſich bis ins Meer hinaberſtrecken, Schneefeldern und Eisflächen, deren Schimmer (Eisblink) man meilenweit ſieht. Das Klima iſt allethalben kalt, aber freilich in verſchiedenem Grade; in S. wachſen Birken-, Weiden- und Erlengeſträuche, bis 18 F. hoch, auch bauet man dort noch Kartoffeln und einige Gemüſearten, aber weiter gegen N. beſchränkt ſich die Vegetation nur auf das ſehr nützliche Löffelkraut, Wacholder- und einige andere Straucharten und endlich bloß auf Moos. Der Winter iſt ſelbſt in S. lang und heftig, nur 3 bis 4 Monate lang die Küſte vom Eiſe frei; aber auffallend iſt der hohe Grad der kurzen Sommerhitze = 24° R. Größer iſt die Kälte im Innern, als an der Küſte. Die längſte Nacht dauert an der S. Spitze 18½ Stunde, aber 10° nördlicher 8 Wochen, wobei jedoch faſt 3 Wochen auf bloße Dämmerung kommen; auch die eigentliche Nacht wird durch den Schimmer des Alles bedeckenden Schnees, ſo wie durch Nordlichter, welche aber über 65° immer ſeltener werden und zuletzt gar nicht mehr ſich zeigen, etwas erhellt. Die Zahl der Produkte iſt ſehr beſchränkt. Man hat Spuren von Kupfererz, in einigen Gegenden Steinkohlen gefunden; Topfſtein wird zu Gefäßen geſchnitzt; es giebt Schwefel, Asbeſt, Kriſtall, Chalzedone, Marmor und andere Steinarten; wichtig iſt das Thierreich, denn ohne dies wäre das Land unbewohnbar. Der Seehund befriedigt faſt alle Bedürfniſſe, er liefert Kleidung und Nahrung; auch der Wallfiſch, den freilich der Grönländer nur mit Hülfe der Europäer überwältigen kann, iſt von großem Nutzen, und ſeinetwegen beſonders beſuchen viele Engliſche, Däniſche, Deutſche, Holländiſche und Franzöſiſche Schiffe beide Küſten, beſonders die öſtliche. Groß iſt die Menge der Fiſche und des Seegeflügels, ſo wie denn überhaupt das Meer die Hauptprodukte liefert. Hausthier iſt im höheren N. der Hund, der, wie in Sibirien, zum Ziehen der Schlitten gebraucht wird. Wild leben Rennthiere, Haſen, Füchſe, Eisbären, Adler, Falken und einige andere Vogelarten. Die hier wachſenden Pflanzen ſind ſchon oben genannt. Treibholz, Stein-

kohlen und Knochen erſetzen das fehlende Holz. Zum Handel findet der Europäer Seehundsfelle, Pelzwerk, Eiderdaunen, Thran, Fiſchbein und Fiſche. Die Coloniſten haben hier in S. noch Rindvieh, Schafe und Hunde, alle aber durch die Strenge des Klimas verkümmert. Die E. des Landes gehören zu den Eskimos, ſind alſo Mongoliſchen Stammes, zwiſchen 4 und 5 F. groß, von dunkelgelber Farbe und fleiſchigem Körper. Sie ſind gutmüthig, aber völlig roh, haben Zauberer, aber höchſt ſchwache Begriffe vom höheren Weſen, glauben jedoch an Unſterblichkeit der Seele. Felle und Vogelhäute ſind ihr Kleid, alle Arten Fleiſch, beſonders aber vom Seehunde und von Fiſchen, ihre Nahrung, ein Zelt von Seehundsfellen die Wohnung im Sommer, eine tief in der Erde ſtehende ſteinerne Hütte im Winter. Jagd-, Fiſcher- und Küchengeräthe bereiten ſie aus den ihnen zu Gebote ſtehenden Materialien, Stein, Knochen, Gräten u. dergl. ſehr künſtlich, bauen auch Kähne aus Holz und Fellen und wiſſen ihre Kleider ſehr geſchickt mit Sehnen und Gedärmen zu nähen. Schon 981 kamen Normänner von dem nur 20 M. entfernten Island hierher und führten das Chriſtenthum ein. Seit XV. Jahrh. iſt aber dieſe Colonie, die 1406 aus 190 Dörfern beſtanden haben ſoll, ganz vergeſſen, da das Eis alle Gemeinſchaft mit ihr unmöglich machte, und auf eine unbekannte Weiſe, vielleicht durch Krankheiten und Hunger verſchwunden. Sie iſt auf der O. Küſte geweſen, wo man noch Spuren früherer Bevölkerung, jetzt aber keine E. mehr findet. Erſt die Dänen gründeten 1721 auf der W. Küſte, mit der die Normänner aber ebenfalls ſchon Verkehr hatten, Niederlaſſungen, die ſich ſeitdem bis über 70° N. ausgedehnt haben und in denen über 6000 Eingeborne und 2 bis 300 Europäer wohnen. Die Herrnhuter haben ſich ſeit 1733 um die Einführung des Chriſtenthums ſehr verdient gemacht und unterhalten noch immer daſelbſt einige Miſſionairs. Etwa 1100 Grönländer leben als Chriſten in ihren 14 Gemeinden. Alle Colonien ſtehen unter der Aufſicht zweier Inſpectoren, Das ſüdliche Inſpectorat begreift die Niederlaſſungen: Julianenhaab (61° Br.), der ſüdlichſte und bevölkertſte Ort mit 14 bis 1500 E., die Rinder und Schafe halten und Gemüſe bauen; Frederikshaab, Goodhaab, die älteſte Däniſche Niederlaſſung, Sitz des einen Inſpectors, Sukkertoppen, Holſtenberg und die Herrnhuter Miſſionen Neuherrnhut, Lichtenau und Lichtenfels, alle mit 2 bis 500 E. — Im nördlichen Inſpectorate iſt Egedesminde, Chriſtianshaab, Jakobshavn, Umenak und Upernawik, die nördlichſte von allen (72° 32′ Br.). — An der Küſte ſind zahlreiche Inſeln, unter denen im 70° Br. Disko die größte, wo Goodhavn, Sitz des zweiten Inſpectors. Wahrſcheinlich ſind mehre Theile des Landes durch jetzt ganz beeiſete Meerengen von einander getrennt, wie dies namentlich mit der S. Spitze der Fall iſt, auf der das Cap Farewell, denn der S. Punkt des feſten Landes iſt Staatenhoek (huk). Auf der O. Küſte ſind einzelne Punkte benannt, in S. Eriks Fiord, Herjols Neſſ, in N. Leverpools (liwwerpuhls) Küſte, wo das 3600 F. hohe Roscoe (rosku) Gebirge, u. Jameſons (dſchehmſens) Land.

b) Arktiſches Hochland. Es erſtreckt ſich als nördliche Gränze der Baffins Bai und als Fortſetzung von Grönland in NW. Richtung bis 78° Br. Die Engländer Roß (1818) und Parry (1819 und 1820) haben hier die neueſten Entdeckungen gemacht, ſeitdem Davis (1535) und Baffin (1611) dieſe Gegenden zuerſt unterſuchten. An der Küſte ſind benannt die Melville und Prinz Regenten Bai, Cap York, das Weiße Cap, Woſtenholm- und Wallfiſchſund. Der Smith's Sund ſchließt wahrſcheinlich in N. die Baffins Bai. Die O. Küſte des Landes, Nord Devon (dewn) genannt, wo das Cap Clarence (klérens) und Leopold und die Koburg Bai, zieht ſich bis zum Lancaſter Sunde (74° Br.), der eine Straße zum Eismeere bildet. Hier fand Parry 1819 auf ſeiner gegen W. gerichteten Fahrt allethalben Land. Der Lancaſter Sund führt in die Barrow's Straße, an deren weſtlichen Ende die Prinz Regenten Einfahrt in O. der Inſel Sommerſet nach S. geht. Nördlicher liegt die Inſelgruppe Nordgeorgien, d. h. die Cornwallis (kornwehls)-, Buthurſt-, Martins-, Melville's u. a. Inſeln. Melville's Inſel iſt die weſtlichſte; auf ihr (93° W. 75° N.) überwinterte Parry vom Septbr. 1819 bis Aug. 1820 in dem davon benannten Winterhafen. Nördlich davon liegt die Inſel Sabine, ſüdweſtlich Banks Land, deren Gränzen noch unbekannt ſind. Alle dieſe Länder, deren unwirthbare Küſten wir allein kennen, und deren Inneres wahrſcheinlich noch grauenvollere Wüſteneien enthält, ſind an Boden und Klima Grönland völlig gleich; faſt allethalben ſieht man nackte Schneegebirge aufſtarren (ſo die Clarence und Cunningham Berge in Norddevon) und das Pflanzenreich iſt erſtorben, denn ein faſt ewiger Winter ruhet auf dieſen Gegenden, ſo daß das Meer nicht einmal in allen Jahren ganz frei von Eis iſt, wodurch eine regelmäßige Schiffahrt aus der Baffins Bai durchs Eismeer und die Berings Straße in den Öſtlichen Ozean, die man zu finden hoffte, unmöglich gemacht wird. Eskimos fanden ſich nur noch an der W. Küſte der Baffins Bai, in Sitten den Grönländern ähnlich, aber mit verſchiedener Sprache, ohne Kenntniß des Holzes. Nord Devon ſcheint unbewohnt; auf den Inſeln aber fand man Spuren von E. An Thieren fehlt es hier nicht; man bemerkte noch den Biſamſtier, Eisbären, Hirſch, Wolf, Fuchs, Seevögel in Menge, den Wallfiſch und andere Seethiere, von Pflanzen nur wenig Arten, z. B. Löffelkraut und Sauerampfer.

c) Die Länder in Süden der Barrows Straße. Sie liegen in W. der Baffins Bai, die in ihrem ſüdlichen Theile Davis (dewis) Straße heißt und werden in S. von der Hudſons (hodſens) Bai und Hudſons Straße begränzt. Die öſtliche Küſte heißt Prinz Wilhelms- oder Baffins Land, welches durch die Prinz Regenten Einfahrt von der Inſel Sommerſet getrennt wird. Ob dieſe große Ländermaſſe, ſich von 74° bis 62° Br. ausdehnt, feſtes Land, oder, was wahrſcheinlicher, von Meerengen durchſchnitten iſt, ſo daß eine unmittelbare Verbindung zwiſchen der Baffins und Hudſons Bai und dem Eismeere Statt findet, iſt noch unerforſcht. Der nördliche Theil heißt Nordgalloway (weh), ſüdlicher liegt

Nordayr (ehr) und Cumberland. Dann folgt in S. die Cumberlands Straße, die Inſel Warwick, die Frobisher (biſcher) Straße (ob beide Straßen bis zur Hudſons Bai reichen iſt noch nicht ausgemacht) und ganz in S. die Inſel Reſolution (reſoljuſchen). In W. iſt die Inſel (?) James (dſchehms) an dem Fox Kanal, der in W. von der Inſel Southhampton (ſaudhempten) und der nördlicher liegenden Halbinſel Melville begränzt wird. An der Weſtſeite von Southhampton in der Wellcome Straße ſuchte Parry, der dieſe Gegenden 1821 bis 23 unterſuchte, in der Repulſe Bai und Lyons Einfahrt einen Weg ins Eismeer, fand aber nur Meerbuſen. Erſt in N. der Halbinſel Melville findet wahrſcheinlich durch die Fury und Hekla Straße, an deren öſtlichen Ende Parry bei der Inſel Igſulick 1822 bis 23 überwinterte, eine Verbindung mit dem Eismeere Statt. Das nördlichere Land iſt Cockburn (börn) Inſel (?) benannt. An verſchiedenen Punkten ſah man Eskimos, fand auch mehre Thiergattungen als in den nördlicheren Ländern, aber allethalben unwirthbares Land, Schnee- und Eiswüſten. Höchſt merkwürdig iſt die Beobachtung des Capitain Lyon, der 1824 in N. der Hudſons Bai am Kompaß gar keine oder widerſprechende Bewegung der Magnetnadel bemerkte.

d) Spitzbergen, in NO. von Grönland.

Das Indianer Land.

Wir rechnen dahin das ganze Feſtland N. Amerikas zwiſchen 49 und 70° N. von der Beringsſtraße bis zur Hudſonsbai und der W. Gränze von Kanada. Ein ungeheures Land von 3 bis 500 M. Länge und 300 M. Breite, alſo von wenigſtens 100,000 Q. M. Flächeninhalt, größer als halb Europa. Das Steingebirge durchſchneidet in der W. Hälfte das Land von S. nach N. und theilt daſſelbe in den weſtlichen Theil oder das Gebiet des Öſtlichen Ozeans, und den öſtlichen Theil, der durch einen von SW. nach NO. laufenden Höhenzug in das Gebiet des Eismeeres und der Hudſons Bai geſchieden wird, eine Waſſerſcheide, die aber oft ſo unmerklich iſt, daß z. B. der Wollaſton See nach beiden Gebieten hin Abfluß hat. Eben ſo trennt ein niedriger Erdrücken, der ſelten die Form eines Bergzuges annimmt, der Gewäſſer der Hudſons Bai von den Zuflüſſen des Miſſiſſippi und der Kanadiſchen Seen und läuft nahe an der Gränze der Vereinigten Staaten hin. Der öſtliche Theil iſt ein ödes Land, größtentheils flach, hin und wieder felſig und hüglig, von zahlloſen Seen und Flüſſen durchzogen, in S. mit großen Waldungen bedeckt, zwiſchen denen weite Wieſenflächen ſich ausdehnen. Am Felſengebirge unter 54° Br. entſpringt der Friedensfluß, etwas ſüdlicher in O. der Athapesko; dieſer ergießt ſich in den in der Mitte des Landes belegenen Athapesko See, 40 bis 50 M. lang, aus welchem der Sklavenfluß, der den Friedensfluß aufnimmt, in den Sklavenſee = 800 Q. M. (60 M. lang). Durch den über 200 M. langen Mac

Kenzie Fluß, der auch mit dem nördlicheren Bären See in Verbindung ſteht, hat dieſer See ſeinen Abfluß ins Eismeer, was ſchon Mac Kenzie 1780 entdeckte. Franklin, der zweimal (1821 bis 27) dieſe Küſte unterſuchte, hat ſie uns von 124 bis 167° W. bekannt gemacht, ſo daß wir die Geſtalt des weſtlichen Theils des Küſtenlandes hier bis auf eine noch unerforſchte Strecke von 34 M. kennen. Die Küſte weſtlich vom Mac Kenzie Fluß iſt ziemlich felſig, denn hier verlieren ſich wahrſcheinlich die letzten Ausläufer des Felſengebirges, aber ohne bemerkenswerthe Buſen und Vorgebirge. Der weſtlichſte bis jetzt bekannter Punkte iſt der Beechey (bihtſchi) Hafen (174° 2′ W.) In O. iſt die Küſte nicht ſo ſteil, jedoch keineswegs flach, voll Halbinſeln, Buchten und Inſeln. Dort iſt Cap Bathurſt, der nördlichſte Punkt der Küſte, 70½° N., die Liverpool (puhl)- und Franklin Bai. Weiter öſtlich mündet der Kupferfluß, der aus dem Felſenſee kommt (Hearne fand dieſe Mündung ſchon 1771), dem Archipel des Herzogs von York gegenüber; dann folgt Georgs IV. Krönungsſund und Melville's Sund. Der äußerſte in O. erreichte Punkt iſt Point Turnagain (torneginn) d. h. Umkehrſpitze. Zwiſchen 48 und 54° N. im Felſengebirge, ſüdlich von der oben genannten Waſſerſcheide entſpringen die Quellflüſſe des Saskatſchewan, der mit dem 60 M. langen Großen Winnipeg See (der Kleine Winnipeg und der Martins See liegen weſtlich von dieſem) in Verbindung ſteht, in welchen auch von S. her der Rothe Fluß aus den Vereinigten Staaten ſtrömt und der durch den Nelſon- und Severn Fluß zur Hudſons Bai Abfluß hat. Zwiſchen dem Gebiete des Athapesko und Winnipeg Sees iſt der Biberfluß, welcher nach einander die Namen Schwarzer, Miſſinippi, Churchill (tſchortſchill) Fluß bekommt und die Gewäſſer des Büffel-, Bären-, Wollaſton-, Hirſch- und Indianer-Sees zur Hudſons Bai führt. Nördlicher iſt ein viertes Waſſerſyſtem, welches große Seen enthält und durch die Cheſterfields (tſcheſter) Einfahrt mit der Hudſons Bai verbunden iſt, ſo wie in S. der Hudſons und James Bai das Gebiet des Albany (álbeni) und Mooſe (muhs) Fluſſes. Höchſt merkwürdig iſt die geringe Trennung aller dieſer Gewäſſer, deren Waſſerſcheide oft ſo unbedeutend iſt, daß eine geringe Nachhülfe eins in das andere leiten würde, wie z. B. da wo der Obere See, deſſen Nordufer hierher gehört, an das Gebiet des Regen- und Waldſees (beide liegen auf dem Erdrücken der ſüdlichen Gränze) gränzt; ja die Natur ſelbſt hat die Gränzen gleichſam verwirrt oder aufgehoben, denn z. B. der Wollaſton See hat ſowohl zum Athapesko- als zum Hirſchſee Abfluß und wahrſcheinlich findet ein ähnliches Verhältniß auch bei anderen Gewäſſern ſtatt. Mit geringen Unterbrechungen, ſogenannten Tragplätzen (d. h. Strecken, auf welchen die E. nur von einem Fluſſe zum andern zu kommen, ihre Kähne forttragen), kann man das ganze Land durchſchiffen. — Ganz anders ſcheint das Land in W. des Felſengebirgs zu ſein, was wir noch wenig kennen. Hier iſt wahrſcheinlich Hochland, welches durch eine große Gebirgskette längs der Weſtküſte begränzt wird. Nur der ſüdliche Theil iſt ſchon von Europäern beſucht; man kennt dort den Fraſer- und

Thomp-

Thompſon Fluß zwiſchen 50 und 55° N. und verſchiedene kleinere Seen. Im Küſtengebirge iſt der Eliasberg (60° N.) 17,800 F. und der Schönwetterberg (59°) 14,900 F. hoch. Dieſe Weſtküſte zeichnet ſich durch ihre vielen Inſeln, Buchten und Meerengen aus, iſt ſehr gebirgig und zerriſſen. Mehre noch ſehr thätige Vulkane hat man auf derſelben entdeckt. — Das Klima iſt im ganzen nördlichen Theile von Amerika im Allgemeinen rauh, der Boden nur in S. zum Anbau paſſend, in einigen Gegenden ſtark mit Waldung bedeckt. Auffallend iſt die bei weitem mildere Luft der W. Küſte, wo noch unter 46° Weinſtock und Baumwolle wild wachſen und der Boden zum Theil üppige Fruchtbarkeit beſitzt. Gewitter ſind auf dieſer Küſte ganz unbekannt, obgleich die Luft viele Elektricität beſitzt. Der ſüdliche Theil des ganzen Landes hat noch einen ſtarken Pflanzenwuchs und bedeutende Waldungen von Eichen, Zedern, Ahorn, Birken, Erlen, Pappeln und Nadelholz; allein von 68½° an ſind ſelbſt die Tannen nur noch Sträucher. Beſonders ſchön iſt die W. Küſte bewaldet, wo auch von Coloniſten Europäiſches Getreide und Gemüſe gebauet wird. Ganz erſtorben iſt die Vegetation ſelbſt auf der Nordküſte noch nicht, denn auch dort finden ſich noch mancherlei zum Theil ſchön blühende Pflanzen. Wichtig iſt das Land durch ſeinen Reichthum an Thieren; Hausthiere giebt es bei dem Indianer gar nicht, nur der Eskimo hält Hunde zum Ziehen; aber in den Wäldern leben Hirſche, Rehe, Elenthiere oder Moosthiere, Damhirſche, Biſons, Biſamſtiere, Rennthiere, Bären, Wölfe, Luchſe, Füchſe und alle übrigen kleineren Pelzthiere, auch eine Art Murmelthiere. Vorzüglich geſchätzt ſind der Biber und an der W. Küſte die Seeotter, auch der ſonderbare Wolfbär (Wolverene) und Waſchbär (Rakun) ſind hier zu Hauſe. Sehr groß iſt die Zahl des wilden Geflügels, beſonders der Waſſer- und Sumpfvögel und nicht geringer die Menge der Fiſche in allen Gewäſſern; Wallfiſche und verſchiedene Robbenarten liefert das Meer reichlich. In den ſüdlichen Gegenden trifft man noch den Kolibri. Noch wenig bekannt ſind die Produkte des Mineralreichs; daß Kupfer, Eiſen, Blei und Steinkohlen ſich finden, weiß man gewiß, viel mehr läßt ſich aber nach dem Reichthume des benachbarten ſüdlichen Landes auch hier erwarten. Die Nordküſte hat eine große Menge Treibholz. Für den Europäiſchen Handel iſt dieſer Theil Amerikas nur durch ſeinen Reichthum an Pelzwerk wichtig. — Die E. ſind Wilde, gewöhnlich Indianer genannt, Amerikaniſchen Stammes; nur an der Nordküſte leben Eskimos; beide Nationen hegen den tödtlichſten Haß gegen einander. Der Eskimo iſt ſeinen Stammgenoſſen in Grönland und den Polarländern in Sprache, Sitten und Lebensart zum Theil verſchieden, nicht ſo gutmüthig als jener und kampfluſtig; die neueren Entdecker der Nordküſte hatten mancherlei Gefahren unter ihnen zu beſtehen; er iſt wahrſcheinlich aus Aſien eingewandert. Der Indianer lebt in Hütten, dorfweis und durchſtreift weit und breit das Land als Jäger und Fiſcher. Er iſt roher Wilder, ohne alle Spuren von Bildung, kühn, kriegliebend und daher mit Nachbarſtämmen in ewiger Fehde, ausdauernd und abgehär-

tet gegen Strapazen und Klima, in Felle gekleidet und nur von Fleiſch lebend; er hat einige Begriffe von einem höheren Weſen, iſt aber dabei voll des ſinnloſeſten Aberglaubens; jedoch finden ſich bei den einzelnen Stämmen darin große Verſchiedenheiten; weit roher ſind die nördlicheren Indianer, als die des S. Unter ſich und mit den Europäern treiben ſie Tauſchhandel; Pelzwerk, Branntwein, Gewehre und Munition ſind die Hauptgegenſtände des Tauſches, Biberfelle gleichſam die Münze, nach der jeder Artikel geſchätzt wird. Die E. der W. Küſte treiben mehr Fiſchfang, als Jagd, führen daher ein nicht ſo umherſtreifendes Leben, haben mehr Kunſtfertigkeit und ſtehen in der Bildung etwas höher als die Jägervölker im O. des Felſengebirges. Auf das ganze Land macht England Anſpruch, hat jedoch nur an der Küſte der Hudſons Bai einige Forts und im Innern Stationen für die Pelzhändler der Engl. Hudſons Bai Geſellſchaft, welche allein in dieſen Gegenden Handel treibt. Die NW. Küſte hat Rußland in Beſitz genommen, iſt jedoch durch den letzten Vertrag von 1825 auf die Inſeln bis 54° 40′ N. Br. und die Küſte bis zum Hauptzuge der dortigen Gebirgskette, wenige Meilen vom Meere entfernt, beſchränkt. Die Zahl der hier wohnenden Europäer, Engländer ſowohl als Ruſſen, iſt unbedeutend. Die Indianer in O. der Felſengebirge laſſen ſich in 2 Hauptſtämme zerlegen, deren jeder eine Menge kleinerer Abtheilungen, von größtentheils unbekannten Verwandſchaftsverhältniſſen, in ſich begreift: a) die Schippiwäer in S. bis 58°. Zu ihnen gehören die Zänker-, Kupfer-, Haſen-, Hundsrippen-, Berg-, Biber- u. a. Indianer; b) die Kriſtinos oder Kliſtinos, zu denen die Blut-, Schwarzfüßigen-, Stein-, Aſſinibolen-, Algonkins- u. a. Indianer gerechnet werden. Die meiſten dieſer Namen begreifen nur einige hundert Männer, ſo daß alſo die Zahl der E. ſehr gering iſt, wie man ſchon aus der Menge des hier noch lebenden Wildes ſchließen kann, welches bei der beſtändigen Jagd von einer größeren Volksmenge längſt ausgerottet wäre. Die Engliſchen Forts an der O. Küſte, oder Neuwallis, die wie das ganze Land unter zwei Gouverneurs und dem Gouvernement Neufundland ſtehen, ſind von N. nach S. Fort Churchill (tſchortſchill) York, Albany (albeni) und Mooſefort (muhsfort). Die Stationen im Innern ſind nichts weiter als ſogenannte Blockhäuſer, bisweilen gegen die Angriffe der Indianer mit Wall und Graben verſehen, in denen oft nur einzelne Europäer das erhandelte Pelzwerk ſammeln. Man findet ſie tief im Innern, ſelbſt ſchon jenſeit des Felſengebirges und nicht ſelten 50 bis 100 Meilen von allen Niederlaſſungen entfernt. Wir bemerken hier noch im nördlichſten Theile der Hudſons Bai die 700 Q. M. große Inſel Southampton (ſaushemptn) ohne Einwohner, welche in W. die Roe's Welcome- und in N. die Gefrorne Straße vom feſten Lande trennt. — Die Einwohner im W. der Felſengebirge ſind in N. bis etwa 60° vom Eskimo Stamme; ſüdlich davon gehören ſie zu den Indianern. Man kennt nur die Küſtenbewohner. Das Innere bis zum Felſengebirge iſt nur in S. von Europäern beſucht und Weſtkaledonien benannt.

a) Das Ruſſiſche Gebiet, welches ſich an der Küſte bis 56°, auf den Inſeln bis 54° 40′ N. erſtreckt. Der nördlichſte bekannte Punkt war bisher das Eiscap, welches jedoch 1826 durch Beechey (bitſchi) bis 138° 40′ W. von W. her umſegelt iſt. In S. des Eiscaps liegt: das Land der Kiteguen mit dem Cap Lisburne (börn) und Mulgrave (molgrehw) bis zum Kotzebue Sunde. Dieſer und der ſüdlich ihm gegenüber liegende Norton Sund bilden eine Halbinſel, auf welcher das Cap Prinz Wales (wehls) an der Beringsſtraße; eine großer See im Innern ſoll mit beiden Meerbuſen in Verbindung ſtehen. Südlicher iſt eine zweite Halbinſel, welche in S. die Mündung des großen Kuskowina Fluſſes begränzt, mit dem Cap Rumänzow, Vancouver und Owinow; vor ihr die 70 M. lange Inſel Nunniwak. Dann folgt Cap Newenham (njunham), der große Fluß Nushagak, an dem eine Ruſſiſche Niederlaſſung iſt, und die Briſtol Bai mit der 20 M. langen Inſel Hagemeiſter. Bis zur Briſtol Bai wohnen die Tſchuktſchen. Südlich von ihr beginnt die gebirgige Halbinſel Aljaſchka, mit rauchenden Vulkanen, 80 M. lang, von den Konjägen bewohnt, welche auch auf den nahen Inſeln Unimak, Akutan und Unaljaſchka (letztere hat zwei Vulkane) einheimiſch ſind. Auf der Inſel Kodjak, welche durch die Schelekow Straße von der Halbinſel getrennt iſt, liegt die Ruſſiſche Niederlaſſung Alexandria. In NO. der Halbinſel iſt der See Schelekow und Cooks (kuks) Einfahrt, in deren Grunde die Factorei Koda; das Land der Tſchugatzen eine Halbinſel am Prinz Wilhelms Sunde mit dem Cap Eliſabeth; die E. ſind die ſüdlichſten Eskimos dieſer Gegend. Es folgt das Land der Indianer, zuerſt das der Ugaliachmuten, wo der Eliasberg, von dem ſich 158° 41′ W. die Ruſſiſche Gränze gerade nach N. zum Eismeere zieht; Neunorfolk und Neucornwales (kornwehls), von den Koljuſchen bewohnt. Hier iſt der Schönwetter Berg unweit des Franzoſen Hafens und der Archipel Georgs III. mit der Inſel Sitka, wo die Ruſſiſche Hauptniederlaſſung Neuarchangel (57° N.) am Norfolk Sunde, 1200 E. Caſtell mit 40 Kanonen, Sitz des Gouverneurs. Großes Pelzmagazin. Die Admiralitäts Inſel, der Chatams (tſchettams) und Prinz Friedrich Sund, die Inſel York und Prinz Wales, die ſüdlichſten Ruſſiſchen Beſitzungen, auf welche der ſchöne Hafen Bucarelli. Das Gebiet der Ruſſ. Amerikaniſchen Handelsgeſellſchaft (1799 geſtiftet), deren einziger Zweck Fang der Pelzthiere dieſer Gegend, beſonders der Seeottern, iſt, begreift etwa 10,500 Unterthanen, unter denen etwa 9000 Eingeborne ſind. Erſt 1822 nahm die Regierung dieſe NW. Küſte in Beſitz, deren Gränzen ſpäterhin zwiſchen Rußland, England und den Vereinigten Staaten genauer beſtimmt ſind. Noch haben aber die Ruſſen auf Mexicaniſchem Gebiete (38° 20′ N.) den Hafen Bodega beſetzt und ein Fort daſelbſt.

b) Engliſches Gebiet bis 49° N., mit Ausnahme des bis 52½° ſich erſtreckenden Thales des Columbia *). Hierher gehört der ſüdliche Theil von

*) So iſt die gewöhnliche Angabe. Ein bei den Gränzbeſtimmungen des Engl. Gebiets gegen die Vereinigten Staaten ſelbſt thätig geweſener

53*

Neucornwales mit verſchiedenen Inſeln, die Küſte Neuhannover mit der großen Charlotten Inſel, dem Pitts Archipel, Banks und Prinz Royal Inſel und dem Stefans Berge; Neugeorgien mit dem Charlotten Sunde und der Inſel Quadra oder Vancouver, über 1700 Q. M. groß; auf welcher im Nutka Sunde die Engländer 1786 die älteſte Niederlaſſung dieſer Küſte gründeten, die jetzt verlaſſen iſt. In S. iſt Fucas Einfahrt in dem Georgs Buſen. Die E. ſind die Wakaſch Indianer. Fiſcherei und Seeotterfang iſt Hauptgewerbe faſt aller E. der Küſte und Inſeln, nebenher wird in dieſen thierreichen Gegenden Jagd getrieben; von Ackerbau iſt keine Spur und überhaupt das Pflanzenreich wenig zur Nahrung benutzt. Gegen Europäer zeigen ſich die E. zu friedlichem Verkehr geneigt, ſind aber dabei ſehr kriegeriſch. Das Innere dieſer Gegenden bis zum Felſengebirge, Weſtkaledonien genannt, iſt ein von vielen Seen und Flüſſen durchzogenes Land, mit ſtark bewaldeten Gebirgen, daher reich an Fiſchen dem Hauptnahrungsmittel der E., und Wild. Der große Fraſer Fluß, an dem ein Engliſches Fort, der Fluß Kaledonia, der obere Kolumbia, verſchiedene große Seen.

L a b r a d o r.

Eine über 20,000 Q. M. große Halbinſel zwiſchen 50 und 63° N., 1496 von den Engländern, und 1501 vom Portugieſen Cortereal entdeckt, aber erſt durch Davis (dewes) 1586 und Hudſon 1610 bekannter geworden. Die N. Küſte, wo das Cap Woſtenholm und Chidley (tſchidli), liegt an der Hudſons Straße, in W. iſt die Hudſons und James (dſchehms) Bai, in O. am Atlantiſchen Ozean Cap Charles (tſcharls), in S. der Lorenzbuſen und Unterkanada. Die Straße Belle Isle trennt es von Neufundland. Man kennt von dem ganzen Lande nur die Küſte; das Ganze iſt ein durchaus kaltes, faſt mit ewigem Schnee bedecktes Gebirgsland; nur in S. iſt einiger Anbau; dort kennt man auch den Miſtiſinni See und den Ruperts- und Harriamaw Fluß, welche in die Hudſons Bai fließen; in N. in der Ungava Bai iſt die Mündung des Koksoak Fluſſes, in W. der Clearwater (klihr) See und der Wallfiſchfluß. Produkte ſind, wie in dem Indianer Lande; zu bemerken iſt aber der Labradorſtein. Die E. ſind in N. und O. Eskimos, in S. und W. Indianer (Eskopiks),

---

Mann ſchreibt mir darüber aus London: der nördlichſte im Jahr 1825 von mir beſtimmte Punkt der Vereinigten Staaten iſt das NW. Ende des Waldſees 49° 23′ N.; ſonſt geht die Gränze auf dem 49 Parallelkreiſe bis zum Felſengebirge. Von dort bis zur Küſte iſt ſie ſtreitig; die größte Forderung der Amerikaner iſt nicht nördlich von 49°; ſelbſt bei der günſtigſten Entſcheidung würde ſie nur bis etwa 48° gehen.

in Lebensart und Sitten ganz den Stammgenoſſen in den W. Provinzen gleich. An der Oſtküſte Eaſt Main (Ihſt Mehn), d. h. O. Feſtland, haben die Engländer des Pelzhandels wegen Factoreien; an der Oſtküſte ſind die Herrenhuter Niederlaſſungen (1771 gegründet) Okkak (faſt 60° N.), gegen 400 E. — In Nain (57° N.) iſt Kirche und Schule. Noch ſüdlicher liegt Hoffenthal mit 170 E. Eine neue Niederlaſſung iſt 1829 geſtiftet. Labrador ſteht unter dem Gouverneur von Neufundland.

Engliſche Beſitzungen.

Wir verſtehen darunter diejenigen Engliſchen Gebiete, welche ohne beſtimmte Gränze gegen das Indianer Land in W., worüber England ebenfalls die Oberherrſchaft behauptet, in S. von den Vereinigten Staaten, in N. von der Hudſons Bai und Labrador, in O. von den Vereinigten Staaten und dem Atlantiſchen Ozean umſchloſſen wird, ein Land, deſſen Ausdehnung von W. nach O. über 300 M. beträgt, zwar noch ſchwach bevölkert, ja zum Theil noch Wildniß, wo aber doch ſchon in anſehnlichen Diſtrikten Europäiſche Cultur längſt einheimiſch iſt und durch zahlreiche Einwanderungen aus England und Irland ſich jährlich weiter verbreitet, wo eine nicht geringe Zahl von Städten und Dörfern ſich findet, die im Genuß einer völlig geregelten Verfaſſung ſind. Sie beſtehen außer einigen kleineren Inſeln aus vier größeren Provinzen, welche alle zuſammen 7 Statthalterſchaften, die in Militairſachen unter dem Generalgouverneur von Kanada ſtehen, ausmachen. Alle dieſe Länder wurden ſchon im XVI. Jahrh. entdeckt und im XVII. Jahrh. meiſtentheils von Franzoſen mit Coloniſten beſetzt. Durch die Friedensſchlüſſe zu Utrecht und Paris 1713 und 1763 kamen die Engländer, denen vorher nur Neufundland gehört hatte, in Beſitz derſelben.

1) Kanada d. h. das Land in N. des Oberen-, Huronen-, Erie- und Ontario Sees, an beiden Seiten des Lorenzfluſſes, deſſen oberer Lauf jedoch Gränze gegen die Vereinigt. Staaten iſt, ohne beſtimmte Gränzen gegen Neuwales und Labrador, = wenigſtens 11,000 Q. M. Die Südſpitze reicht bis faſt 42° N. Der nördliche Theil des Landes iſt noch Wildniß und ganz dem ſüdlichen Indianer Lande gleich, ungeheure Waldungen, große und viele Seen, Flüſſe, Moräſte, rauhes Klima, wenig Anbau, Reichthum an Wild und wilden Thieren; ganz anders dagegen der ſüdliche Theil, wo zwar derſelbe Boden, aber ein weit milderes Klima, zahlreiche Europäiſche E. in Städten und Dörfern und blühender Ackerbau. Ein 200 M. langer Höhenzug, über 1000 F. hoch, Landeshöhe genannt, zieht ſich vom Oberen See in öſtlicher Richtung durch das ganze Land; er macht die Waſſerſcheide zwiſchen den großen Seen, dem Lorenzfluſſe und der James Bai. Auf dem Hochlande neben dieſem Höhenzuge liegen die großen Seen, deren vier zur Hälfte hierher gehören. Der Obere See = 1980 Q. M. iſt von einer 7 bis 800 F. hohen Felſenkette in N. begränzt und

fließt durch die Straße St. Marie, die einen 60 F. hohen Waſſerfall enthält, in den 760 Q. M. großen Huronen See, den der Fluß und kleine See St. Clair und die Straße Detroit mit dem Erie See = 507 Q. M. vereinigt. Durch den Niagarafluß ſteht er mit dem 582 Q. M. großen Ontario See in Verbindung. Vor dieſem See iſt der berühmte Niagara Waſſerfall. Der Fluß bildet hier eine Inſel zwiſchen 200 F. hohen Felſenwänden und ſtürzt über 4000 F. breit in zwei Armen, deren weſtlicher faſt 2000 F., deren öſtlicher aber nur etwa 1050 F. breit iſt an der W. Seite 144 F. an der O. Seite 164 F. hoch mit ungeheurer Waſſermaſſe und entſetzlichem Toben herab. Meilenweit hört man das Brauſen und dichter Nebel ruht auf der erhabenen Szene. Der Abfluß des Ontario iſt der St. Lorenz, bis zur Mündung des Utawas ehemals Kataragui genannt, 140 M. lang, mit reizenden Umgebungen. In der Hälfte ſeines Laufes wird er ſchon 1 M. breit, erweitert ſich bis auf 20 M., bildet 3 Seen und kann über 80 M. weit von Seeſchiffen befahren werden. Er nimmt von W. her verſchiedene bedeutende Flüſſe z. B. den Utawas, ſeinen größten Nebenfluß, der aus dem Timmiskamie See kommt, Buſtart, Richelieu, Saguenay, den Abfluß des St. John Sees, auf, die nebſt anderen Gewäſſern auch große Fälle bilden; ſo ſtürzt der Montmorency 240 F. und der Chaudiere 130 F. hoch herab. Im Innern ſind die Seen Nipiſſing, Abbitibbi, Shallow (ſchallo) und viele andere kleinere, die gegen N. oder S. Abflüſſe haben und dadurch das Land äußerſt waſſerreich machen. Die Waſſerſtraße vom W. Ende des Oberen Sees bis zur Mündung des Lorenz iſt 436 M. lang und wird nur durch die beiden Waſſerfälle unterbrochen; zur Umgehung des Niagarafalles hat man einen über 9 M. langen Kanal aus dem Erie nach dem Ontario See gezogen. Der Champlain See in O. des Lorenz berührt die Gränze in S. und ſchickt den Fluß Sorel zum Lorenz. Dieſe Waſſermenge, die großen Waldungen und der Mangel an Anbau, beſonders nach dem Innern zu, machen das Klima um Vieles rauher, als es der Lage nach ſein ſollte. Bemerkenswerth iſt es, daß der Winter im Innern nicht ſo dauernd ſein ſoll, als in den öſtlicheren Gegenden. Der Winter iſt ſehr ſtrenge, beſonders in der nördlichen Hälfte, wo noch der Branntewein gefriert, aber groß iſt auch im Sommer die Wärme und daher ein ungewöhnlich ſchnelles Wachsthum der Pflanzen. Sommer und Winter wechſeln, wie in allen kalten Ländern, ſchnell mit einander; jedoch bemerkt man, daß das Klima jetzt um Vieles milder wird, ſo daß z. B. im Jan. 1825 die Kälte nicht oft über 6° ſtieg. Der Boden iſt zum Theil überaus fruchtbar, jedoch giebt es auch große Moräſte und dürre ſteppenartige Flächen. Die einheimiſchen Produkte ſind ganz denen im Indianer Lande gleich: Reichthum an Holz, wilden Thieren, Geflügel und Fiſchen; aber außer den dort genannten bemerken wir hier noch den Zuckerahorn, ſtark zur Zuckerbereitung benutzt, die Sproſſenfichte, die ein geſundes Bier giebt, einen Giftbaum (Rhus vernix), deſſen Blätter tödtlich, ja deſſen Ausdünſtungen ſelbſt betäubend ſind, die Klapperſchlange, ſehr häufig auf den

Inſeln der großen Seen, den Kaiman, den Ochſenfroſch, Schildkröten, Stockfiſche, den Kolibri, den Puter, der hier jedoch nicht mehr wild lebt, die Biene, die von England hierher gebracht iſt, daher Engl. Fliege von den Indianern genannt, und alle Europäiſchen Hausthiere (mit Ausnahme der Eſel und Ziegen), Europ. Getreide-, Obſt- und Gemüſearten, auch Taback, Flachs und Hanf. In S. wächſt ſelbſt eine Art Baumwolle, wilder Wein und der Maulbeerbaum. Der Anbau verbreitet ſich durch die ſtarken Einwanderungen aus den Engl. Europ. Ländern (1826 kamen 15,000, 1827 = 28,900 Coloniſten an) reißend ſchnell und daher verſorgt dieſe Provinz zum Theil Weſtindien, ſelbſt England ſchon mit Weizen, Mehl, Taback, Leinſaamen, Flachs und Hanf, außer den eigentlichen Hauptprodukten: Holz, vorzüglich Eichenholz zum Schiffbau, Pottaſche, Fiſchen und Pelzwerk. Von Mineralien findet man bisjetzt Eiſen, Blei, Kupfer, etwas Silber, Salz, Steinkohlen und Schwefel. Der Handel wird immer ausgebreiteter; Schiffbauholz geht z. B. nach S. Amerika, dem Caplande und ſogar nach Oſtindien und Ägypten. Für den Pelzhandel beſteht die Montreal oder Nordweſtgeſellſchaft. Die E., deren Zahl jetzt auf mehr als 1 Mill. ſteigt (1764 = 76,000; 1783 = 113,000), ſind größtentheils Europäiſche Coloniſten. Die Indianer (über 30,000) ſind vom Stamme der Schippiwäer oder Algonkins und der Mohäks zu denen die ehemals ſo zahlreichen Irokeſen und Huronen gehören, an Sitten und Lebensart den Indianern des Innern gleich, doch ſchon durch den Verkehr mit den Engländern zum Theil etwas entwildet, wohl gar ſchon Chriſten. Schon 1534 befuhr der Franzoſe Cartier zuerſt den Lorenzſtrom, 1598 wurde die erſte Franzöſiſche Niederlaſſung gegründet; daher beſteht die Mehrzahl der E. in den unteren Theilen des Landes noch jetzt aus Franzoſen, die ihre Sprache, Sitten, zum Theil ſelbſt ihre Geſetze beibehalten haben und katholiſcher Religion ſind. In Oberkanada wohnen nur Engländer und Irländer. Die bewohnten Örter liegen faſt alle am Lorenzfluſſe und am Ontario und Erie See; das Innere iſt noch Wildniß. Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei, Jagd und Handel ſind die Beſchäftigung der E. Handwerke werden nur zur Nothdurft getrieben, Fabriken ſind faſt gar nicht vorhanden. Es giebt Schulanſtalten, aber die Bildung ſteht nicht hoch. Ganz Kanada wurde 1763 von Frankreich abgetreten. Die Verfaſſung des Landes iſt ſeit 1778 ganz der Engliſchen ähnlich. Zwei von England aus geſchickte Gouverneurs, die einen Generalgouverneur untergeben ſind, ſtehen an der Spitze der beiden Haupttheile, ſind aber durch den geſetzgebenden Rath (Oberhaus) und die Aſſembly (Unterhaus) beſchränkt. Die E. dieſer für England ſtets wichtiger werdenden Provinz, genießen eine durch das Mutterland wenig beſchränkte Freiheit, ja das Parlament bewilligt noch jährlich Zuſchüſſe zu den Verwaltungskoſten. Selbſt aus den Vereinigten Staaten ſollen neue Coloniſten einwandern.

a) Unterkanada = faſt 7000 Q. M. 700,000 E., von denen $\frac{5}{6}$ kathol. Franzoſen ſind. Eintheilung in 4 Diſtrikte und 21 Grafſchaften.— Que-

beck am linken Ufer des St. Lorenz, 21,000 E. Die Stadt iſt 1608 gegründet und auf ſehr unebenem Grunde erbauet, ſtark befeſtigt und durch ein Fort vertheidigt. Der St. Lorenz bildet hier 60 M. von ſeiner Mündung einen herrlichen Hafen, der Linienſchiffe aufnehmen kann und die Fluth ſteigt hier noch 24 F. Einzelne ausgezeichnete öffentliche Gebäude. Sitz des Generalgouverneurs, der zugleich Generallieutenant des ganzen Engl. Nordamerikas iſt, und Untergouverneurs, eines kathol. und proteſt. Biſchofs, des höchſten Gerichtshofes, des Parlaments, proteſtant. und katholiſcher Seminarien. Wichtiger Handel. In der Nähe die **Adams Ebene**, auf der General Wolf 1759 ſiegte und fiel. — **Loretto**, ein von Chriſtlichen Huronen bewohntes Dorf — **Trois Rivieres** oder **Three Rivers** am St. Lorenz, 2700 E. — **Montreal** auf einer Inſel des St. Lorenz, 25,000 E. Stapelplatz für den Pelzhandel der Nordweſthandelsgeſellſchaft. Engl. Collegium. Schöne kathol. Kirche. — Am rechten Ufer liegen die kleinen Örter Sorel, St. Antoine, St. Regis, letzteres ein Irokeſendorf, durch welches die Gränze gegen die Vereinigten Staaten geht, am See François. — Das weſtliche Innere des Landes iſt durchaus bloßes Indianer Gebiet, obgleich auch hier ſchon Europäer feſten Fuß faſſen.

b) **Oberkanada** = 4700 Q. M. 225,000 E. ohne Indianer. Dieſe ganze in W. und S. des Utawas liegende Provinz iſt erſt ſeit 1763 den Indianern abgekauft und wird jetzt von England als Armencolonie gebraucht. Sie enthält wenig Städte, aber über 200 Ortſchaften, die ſich ſchon bis zum Huronen See erſtrecken. Eintheilung in 11 Diſtrikte. — **York** am Ontario iſt die Hauptſtadt, 4000 E. Sitz des Untergouverneurs, Parlaments und Obergerichts. — **Kingſton** am Ontario, 4500 E. — **Perth**, 4000 E. — **Niagara** an der Mündung des Fluſſes gl. N., 200 E. — **Sandwich** an der Straße Detroit. — **Goderichtown** am Ontario. — Andere Örter ſind: **Amherſtsburgh**, **Cornwall**, **Cambridge**, **Gore**, **Bathurſt** u. a., faſt alle erſt neu gegründet.

2) **Neubraunſchweig** = 1350 Q. M. Dieſe Provinz iſt in O. von dem Buſen des St. Lorenz, der Fundy Bai und Neuſchottland, in S. von der Fundy Bai eingeſchloſſen; in W. ſind die Vereinigten Staaten mit zum Theil noch ſtreitiger Gränze, in N. iſt Kanada, welches den nördlichen Theil dieſer Halbinſel bis zur Chaleur Bai mit umfaßt. Die Küſte bildet viele Buſen und Vorgebirge. Boden, Klima und Produkte ſind ganz wie in Kanada; auch hier iſt noch größtentheils Wildniß. Die E. ſind Engländer, Franzoſen und Deutſche, etwa 70 bis 80,000 an der Zahl. Die wenigen hier lebenden Indianer vom Stamme der Schippiwäer (Merecittes) ſind bereits faſt alle Chriſten und wohnen in ordentlichen Dörfern. Ein Gouverneur ſteht an der Spitze, ihm zur Seite ein Ober- und Unterhaus. Im Frieden zu Utrecht 1713 wurde dieſe und die folgende Provinz, damals Acadien genannt, von den Franzoſen abgetreten und erhielt 1784 ihren Namen. Eintheilung in 8 Grafſchaften. Die Hauptſtadt iſt **Frederiktown** (taun) am St. John im Innern, 1000 E. Sitz des Gouverneurs und Parlaments. — An der Mündung des St. John

und an der Fundy Bai liegt St. John, 1500 E. Schöner Hafen. — St. Andrews (andruhs), kleiner Ort an der S. Küſte.

3) Neuſchottland = 670 Q. M. 125,000 E., unter denen etwa 10,000 Franzoſen, 20,000 Katholiken, auch noch Indianer (Mickmacks). Eine Halbinſel, die durch eine 4 M. breite Landenge mit der vorigen Provinz verbunden iſt, in natürlicher Beſchaffenheit, Produkten, Einw. und Verfaſſung jener gleich und mit ihr zugleich an England gekommen. Zahlreich ſind die Meerbuſen, welche ſichere Häfen darbieten, das Klima iſt milder als in Kanada, der Boden theils gutes Ackerland, theils Weide; große Waldungen, reich an Wild; beſonders findet ſich das ſogenannte Moosthier (Karibu) häufig; ſtarke Viehzucht, wichtige Fiſcherei; Steinkohlen, Eiſen und Kupfer ſind reichlich vorhanden. In NO. Cap Canſo. Die Hauptſtadt iſt Halifax an der S. Küſte, 16 bis 20,000 E. Großer Hafen. Sitz des Gouverneurs, eines proteſt. Biſchofs, des Parlaments und Admiralitätsgerichts für das ganze Engl. Nordamerika. Wichtiger Handel. Hauptſtation der königl. Flotte. — Annapolis an der Fundy Bai, 1500 E. Schöner Hafen. — Leverpool (liwwerpuhl), Shelburn (ſchelbörn), Lüneburg, Barrington u. a. kleine Seeſtädte. — Picton an der Nordküſte, Freihafen.

4) In NO. liegt die Inſel Cap Breton, ſeit 1763 Engliſche Beſitzung, = 112 Q. M., durch die Straße Canſo von Neuſchottland getrennt, mit etwa 20,000 E., Franzoſen, Irländern und Schotten. Wichtige Steinkohlengruben und Stockfiſchfang. Die Inſel ſteht unter einem beſonderen Gouverneur, hat aber noch keine eigene Verfaſſung. Die Hauptörter ſind Sidney (ſidni) und Louisbourg, dieſer mit vorzüglichem Hafen und geſprengten Feſtungswerken.

5) Neufundland, eine 2090, nach Andern 1650 Q. M. große Inſel, zwiſchen 46½ und 51° 38′ N. durch die Straße Belleisle von der SO. Spitze von Labrador getrennt und in W. den Lorenz Buſen ſchließend. Es iſt ein von tiefen Buſen zerſchnittenes Land, rauh und unwirthbar, voll Waldung, Moräſten und Bergen, nur an den Küſten angebauet, faſt immer in Nebel gehüllt, reich an Pelzwild, viel wichtiger aber durch den Reichthum an Seehunden und Fiſchen, beſonders Kabliauen (Stockfiſchen), die ſich auf den nahen Sandbänken des Meeres in unzähliger Menge aufhalten, ſo daß jährlich von mehr als 1000 Engliſchen, Franzöſiſchen und Nordamerikaniſchen Schiffen, die allein das Recht der Fiſcherei haben, für einige Millionen Rthlr. gefangen werden. Beſonders merkwürdig iſt die in S. liegende große Große Sandbank, zwiſchen 41 bis 50° Br., über 130 M. lang und 15 M. breit. Hier iſt die Hauptſtation der Stockfiſchfänger; wahrſcheinlich lockt die mildere Temperatur des nicht ſo tiefen Meeres die Fiſche herbei. Getreide reift nicht ordentlich, aber Gartenfrüchte kommen noch fort. Unter den hieſigen Thieren iſt eine Gattung Hunde durch langes Haar und Schwimmhaut zwiſchen den Zehen vorzüglich merkwürdig. Indianer giebt es wahrſcheinlich nicht mehr; die Boöticks in NM. ſcheinen ausgeſtorben. Die Zahl der Europäiſchen Coloni-

ſten beläuft ſich auf 80 bis 90,000, faſt alle Engländer. Schon im XVII. Jahrh. gründeten Engländer und Franzoſen Niederlaſſungen und ſtritten um den Beſitz der Inſel, die 1763 endlich den erſteren gänzlich abgetreten wurde. Den Franzoſen, denen jetzt nur die kleinen Inſeln St. Pierre, Groß und Klein Miquelon mit 2000 E. gehören, iſt der Fiſchfang auf der S. und O. Küſte zwiſchen Cap Ray (reh) in SW., Cap Raze (rehs) in SO. und Cap St. Johns in O. nicht erlaubt. Die Verfaſſung iſt hier noch nicht ſo ausgebildet, wie in den oben genannten Engl. Provinzen, namentlich iſt kein Parlament hier, ſondern nur ein Gouverneur und 2 Untergouverneurs. Die Hauptſtadt und Sitz der erſten Behörden iſt St. Johns an der O. Küſte, 12,000 E. Vortrefflicher Hafen. Hauptgewerbe iſt hier, wie in allen Orten der Inſel, das Trocknen des Kabliaus, zu welchem Zwecke ſowohl die Klippen als auch eigene hölzerne Gerüſte auf der ganzen Küſte benutzt werden. — Placentia an der S. Küſte, hat 5000 E. — Vor der Mündung des Lorenz liegt die Inſel Anticoſti = 120 Q. M. voll Waldungen und wilder Thiere, aber ohne Hafen und Stadt. Seit 1809 ſollen hier Europäiſche Coloniſten wohnen. — Auch die Magdalenen Inſeln im Lorenz Buſen, von 150 Europäern bewohnt, gehören hierher, ſo wie die kleine Inſel Belleisle an der Straße gl. N.

6) Prinz Eduard, eine 100 Q. M. große Inſel im Lorenz Buſen, durch die Cumberland Straße von Neuſchottland getrennt, hat zwar auch viel Wald und Moraſt, übertrifft aber an Fruchtbarkeit die Nachbarländer und war einſt die Kornkammer von Kanada. Sie gehörte ſonſt den Franzoſen, aber ſeit 1713 den Engländern, daher beſtehen auch die E., deren Zahl auf 30,000 ſteigt, aus beiden Nationen. Auch hier iſt ein Gouverneur und ein eigenes Parlament. Die Hauptſtadt iſt Charlottetown an der S. Küſte mit einem Hafen. In O. iſt Georgetown (dſchordſchtaun), in N. Princetown.

Unter dem Generalgouverneur von Kanada ſtehen auch 7) die Bermudiſchen Inſeln, von denen bei Weſtindien die Rede ſein wird.

Lettres sur l'amerique du Nord. Deux voll. (par Michel Chevalier.) Par. 1836. Wiener Jahrbb. B. 77. p. 155–211. B. 78. p. 194–247. [illegible] (9. A. 1839. 208)

Die Vereinigten Staaten.

Der Flächeninhalt kann, da die Gränzen in N. noch nicht allethalben beſtimmt ſind, nicht genau angegeben werden; er beträgt wahrſcheinlich 100,000 Q. M. Der größte Theil dieſes Hauptſtaates von Amerika liegt zwiſchen 30 und 49° N., aber eine Provinz erſtreckt ſich in SO. bis $24\frac{1}{2}$° N., dagegen greifen die Engliſchen Beſitzungen in NO. bis 42° N. und der Staat von Mexico in SW. ebenfalls bis faſt 42° N. in das Gebiet der Vereinigten Staaten ein (Vergl. die Anm. S. 827). Auf der Oſtküſte trennt der Schoodiack (ſkudiack) bis zur Quelle ſeines nördlichen Armes (Cheputnaticock) Neubraunſchweig von den Vereinigten Staaten, weiter nach N. iſt die Gränze noch ſtreitig. In SW. gegen Mexico iſt der Fluß Sabina, dann

der Rothe Fluß und Arkanſens Gränze. Es wird außer den beiden genannten Ländern in O. vom Atlantiſchen Ozean, in S. vom Mexicaniſchen Meerbuſen, in NW. vom Stillen Meere begränzt und dehnt ſich in ſeiner größten Länge von O. nach W. = 500 M., in ſeiner größten Breite von S. nach N. = 250 M. weit aus. Seine O. Küſte iſt ohne die kleineren Buchten zu rechnen = 360 M., die S. Küſte = 200 M., die W. Küſte = 120 M. lang. Das ganze Reich iſt von Natur in drei große Ländermaſſen getheilt, deren jedes ſein beſonderes Waſſerſyſtem hat. Dieſe Theilung bewirken die beiden Hauptgebirgszüge: in W. das Felſengebirge, in O. die Apallachen (latſchen) und Alleghany (geni). Das NW. Land begreift das Gebiet des Columbia Stromes. Dieſer bildet in dem weiten Thale zwiſchen dem Felſen- und W. Küſten Gebirge den einzigen Abfluß aller in dieſen Gebirgen zwiſchen 42 und 52° N. Br. entſpringenden Flüſſe des Flatthead (hedd) oder Clarke, des Lewis (luis) oder Saptin, des Multnomah u. a. Dieſer Theil des Landes iſt von anſehnlichen Bergketten durchſchnitten, namentlich iſt das Küſtenland ſehr felſig; übrigens ſind hier große Waldungen, fruchtbare Thäler und weite Hochebenen, aber überall noch Wildniß, keine Spur von Anbau. Die Berge ſollen zum Theil ſtets mit Schnee bedeckt ſein. Das Felſengebirge ſelbſt dehnt ſich in beträchtlicher Breite aus und erhebt ſich unter 40° N. = 13,000 F., alſo über die Schneelinie; der Long's Pik unter 42° iſt = 11,800 F., der James Pik = 11,600 F. Es bildet große fruchtbare Thäler zwiſchen ſich, zeigt Spuren alter Vulkane, iſt ſtark bewaldet, aber nicht, wie die Alpen, ein zuſammenhangender Gebirgswall, ſondern hat ein weites Queerthal, welches eine bequeme Verbindungsſtraße mit dem Innern darbietet. — Das Mittelland enthält das ungeheure Gebiet des Miſſiſſippi. Dieſer entſpringt unter 48° 16′ am S. Abhange des niedrigeren Bergzuges, eigentlich ein nur höchſtens 1300 F. hoher Landrücken, welcher vom Felſengebirge queer durch das Land zu den großen Seen ſich erſtreckt und an den meiſten Stellen eine nur ſchmale Waſſerſcheide bildet, welche die großen Seen, den Rothen Fluß, der unter 46° N. entſpringt und nördlich zum Winnipeg See fließt, und den Saskatſchewin des Engliſchen Indianer Landes vom Gebiet des Miſſiſſippi trennt. Dieſer größte Strom Nordamerikas hat eine Länge von 5 bis 600 (in gerader Linie aber nur 250) M., in ſeiner obern Hälfte Waſſerfälle und Stromſchnellen, und bildet an ſeiner Mündung ein weit in die See reichendes Delta, welches von vielen ſeiner Arme und von Seen durchſchnitten wird. Seine Ufer ſind im unteren Laufe zum Theil niedriger als das ihn umgebende Land und daher erſtrecken ſich ſeine Überſchwemmungen, die ihn vom April bis Auguſt reißend machen, oft 4 bis 5 Meilen weit. Er nimmt alle Gewäſſer von der O. Seite des Felſengebirgs bis zum W. Abhange der öſtlichen Gebirge in einem Gebiete von 61,000 Q. M. in ſich auf und wälzt daher eine ungeheure Waſſermaſſe ins Meer. Schiffbar iſt er ohne Unterbrechung bis zu den 15 F. hohen Waſſerfällen von St. Anton (44° 50′ N.) jenſeit welcher weite Stromſchnellen und andere Waſſerfälle (46° 20′ N.) ſich befinden; bei St. Anton tritt er in das Tiefland.

Seine wichtigſten Nebenflüſſe ſind von N. nach S. gezählt 1) öſtliche: a) St. Croix. b) Chippaway (tſchippaweh). c) Uisconſin. d) Rock. e) Illinois, deſſen Quellen ſehr nahe am Michigan See ſind. f) Kaskaskia. g) Ohio (oheio), der größte öſtliche Nebenfluß, der in Penſylvanien aus der Vereinigung des Alleghany (alegeni) und Monongahela entſteht und von dort bis zu ſeiner Mündung noch 250 M. lang iſt; ſeine Hauptzuflüſſe ſind von N. her der Muskingum, Scioto, Miami und Wabaſch (90 M. ſchiffbar), von S. her der Kenhawa, ſehr reißend und voll Waſſerfälle, Big Sandy, Kentucky, Green, Cumberland und Tenneſſee. h) Yazoo. 2) weſtliche: a) St. Peter. b) Moingona, des Moines, d.h. Mönchsfluß, über 100 M. ſchiffbar. c) Miſſuri, der größte aller Miſſiſſippiflüſſe, ja größer als der Miſſiſſippi ſelbſt, denn er mißt 650 M. Seine Quellflüſſe, der Gallatin, Madiſon (medisn) und Jefferſon (dſchefferſn), entſpringen etwa unter $43\frac{1}{2}°$ N. und vereinigen ſich unter 45° im Felſengebirge. Nach einem weit nach N. gekrümmten Laufe bricht er 450 M. vor ſeiner Mündung mit Waſſerfällen und Stromſchnellen durch die Bergketten in das Tiefland als völlig ſchiffbarer Strom. Seine Nebenflüſſe ſind links: der Stachelſchwein- und Weiße Erdfluß, welche beide im Indianer Lande entſpringen, der Jakobsfluß und Sius, rechts: der Gelbſteinfluß, der Kleine Miſſuri, der Quicourt, Platte Fluß, Kanſas und Oſagenfluß. d) Franz. e) Arkanſas mit dem Canadian, Illinois und Weißen Fluſſe. f) Rothe Fluß mit dem Washitta. Weſtlich von der Mündung des Miſſiſſippi iſt der Sabina, Gränze gegen Mexico, öſtlich der Perlfluß. Die Gebirge, welche das Mittelland von beiden Seiten einſchließen, verflächen ſich nach dem Innern zu allmälig und bilden ein größtentheils ſehr fruchtbares Hügelland und ungeheure grasreiche Ebenen, Savannen, mit unermeßlichen Waldungen bedeckt, an den Ufern der Flüſſe und des Meeres zum Theil ſo niedrig, daß ſie Moräſte und Lagunen bilden, die der Geſundheit ſehr nachtheilig und dem Anbau hinderlich ſind. Gleichförmig und ohne bedeutende Unterbrechung zieht ſich der Boden von dem nördlichen Erdrücken bis zum Mexicaniſchen Meerbuſen hinab, daher bilden ſich hier weniger Landſeen, wie in der nördlichen Hälfte N. Amerikas. Nur an der N. Gränze berühren die 4 großen Kanadiſchen Seen das Staatsgebiet: der Obere, Huronen-, Erie- und Ontario See (Vergl. Kanada S. 829.); ganz zum Staate gehörig iſt der Michigan (mitſchigann) = 56 Meilen lang, durch die Straße Michillimakinak (mitſchillimaknak) mit dem Huronen See verbunden. Unbedeutend gegen dieſe ſind die übrigen Seen, welche ſich in S. und W. des Oberen Sees befinden; der anſehnlichſte iſt der Waldſee, 12 M. lang, deſſen NW. Spitze der nördlichſte Punkt der Vereinigten Staaten iſt, der Rothe, Teufels- und Otterſee im Gebiete des Rothen Fluſſes, an der N. Gränze der Regenſee, ſüdlicher der Flambeau See. Auch in O. ſüdlich vom Ontario ſind der Oneida = 7 M., der Cayuga = 10 M. u. a. Die großen Seen liegen nur 2 bis 600 F. über dem Meeresſpiegel, daher ein ſo unbedeutender Fall der von N. nach S. ſtrömen-

den Gewäſſer. Der Obere See = 640 F. hoch, der Erie = 560 F., der Ontario = 230 F. Der öſtliche Haupttheil des Staats begreift das Gebiet der öſtlichen und ſüdlichen Küſtenflüſſe in ſich. Das unter dem allgemeinen Namen Apallachen oder Alleghany (beide Namen bezeichnen eigentlich einzelne Bergketten) von der äußerſten Spitze in N. gegen SW. ſich ausdehnende Gebirgsſyſtem iſt eigentlich eine mit verſchiedenen Bergreihen bedeckte fruchtbare Hochebene, welche die Namen der Grünen, Weißen, Blauen Lorbeer- Cumberland Berge, Apallachen (in S.) u. ſ. w. tragen, welche eine mittlere Höhe von 3000 F. erreichen (die Spitze der Weißen Berge, der Washington in Neuhampſhire, iſt = 7000 F., der Catskill in Neuyork = 3800 F., der Otterpik in Virginien = 4200 F., der Saddle in Maſſachuſetts = 4000 F., der Cunawhee in Georgien = 1500 F., der Killington in Vermont = 4000 F.), größtentheils ſtark bewaldet ſind, ſchöne Thäler bilden und in N. auf ihrer Höhe, in S. an ihrem Fuße Moräſte haben. Die Küſte iſt in N. ſehr zerriſſen, zum Theil ſteil und felſig, voll Buſen, Halbinſeln und Inſeln, vom 41° an flach und ſandig voll Lagunen, Untiefen, Landzungen, langgedehnten Inſeln und Küſtenſeen ohne gute Häfen. Die Gebirge ſind in N. Granit; in Virginien beginnt der Sandſtein (in W. der Gebirge iſt Kalk vorherrſchend). Der Boden des Gebirgs iſt mit fruchtbarem Erdreiche bedeckt, aber das flache Küſtenland iſt Sand, in Georgien und Florida von großen Moräſten durchzogen, in S. über 20 M. breit. Von dieſem Sandlande an erhebt ſich ein fruchtbares Hügelland bis zum eigentlichen Gebirge. In S. ſind in den Sandebenen ungeheure Nadelwaldungen. Die Halbinſel Florida enthält in ihrem Innern nur einen mäßigen Bergrücken. Die dem Atlantiſchen Ozean zueilenden Flüſſe ſind an Größe nicht mit denen des Innern zu vergleichen, denen der größte derſelben der Susquehanna, iſt nur 100 M. lang; mehre derſelben haben im Gebirge Waſſerfälle. Die Flüſſe der N. Hälfte haben alle eine faſt ſüdliche, die der S. Hälfte eine mehr öſtliche Richtung. Es ſind von N. nach S. zu folgende: der Schoodiack (ſkudiak), Gränze gegen Neubraunſchweig, Penobſcot, Kennebeck, Merrimak, Connecticut, Hudſon (hodſen), der 60 M. lange Delaware (dellawehr), deſſen Mündung einen bis 6 M. breiten Buſen bildet, Susquehanna (ſosquehanna), der in die 44 M. lange Cheaſapeak (tſchiſepihk) Bai fließt, der Potowmak (potómak) und James (dſchehms), deren Gewäſſer dieſelbe Bai aufnimmt, der Roanoke (ruänok) mit dem Albemarle Sunde, Newſe (njus), Cape Fear (fihr), Pedee (peddi), Santee (ßanti) Savannah, St. Georg, St. John. Gegen S. in den Mexicaniſchen Buſen fließen der Apallachicola (apallatſchic.), Perdido und Mobile mit dem Alabama. Schon hat man angefangen, durch Kanäle die verſchiedenen Flußgebiete zu verbinden und einige dieſer Waſſerſtraßen ſind bereits vollendet und gehören zu den ausgezeichnetſten Anlagen dieſer Art, z. B. der Erie Kanal = 71 M., zwiſchen dem Hudſon, dem Erie und Champlain See, in Neuyork; der Morris Kanal in Neujerſey, zwiſchen Hudſon und Delaware = 19 M.; der Kanal von Middleſex = 31 M. von Boſton zum

Merrimak, in Maſſachuſetts, der Kanal von Charleſton zum Santee = 22 M., in Sudkarolina; der Cheaſapeak Ohio Kanal, der merkwürdigſte von allen, welcher Washington mit Pittsbury verbindet, in Pennſylvanien und Maryland = 74 M.; der Pennſylvania Kanal zwiſchen Delaware und Ohio. Vergl. die Kanäle bei den einzelnen Provinzen. — Das Klima dieſes ungeheuren Staates iſt nicht allein den Breitengraden nach, ſondern ſelbſt in O. und W. ſehr verſchieden. Daß unter 30° Br. langer Sommer, unter 49° ſchon ſtrenger Winter herrſcht, iſt ſehr erklärlich, aber merkwürdig iſt der Unterſchied der Temperatur an der O. Küſte und im Gebiete des Miſſiſſippi und Columbia. Die Alleghany Gebirge machen eine höchſt auffallende Witterungsſcheide. In O. derſelben iſt das Klima mit dem der Europäiſchen Länder verglichen, weit kälter als dort, ſo daß unter 35° noch der Orangenbaum bisweilen erfriert; dagegen iſt im Innern und an der W. Küſte die Luft ſo milde, daß unter 42° noch der Kolibri und unter 36° ſelbſt im Winter der Papagei lebt. Man ſchreibt dieſe Milde im Innern den dort herrſchenden SW. Winden, an der Weſtküſte den Weſtwinden zu. Auffallend iſt in der ganzen Nordhälfte des Staats der ſchnelle Wechſel der Temperatur oft an einem Tage, ſo wie überhaupt der ſchnelle Übergang vom Sommer zum Winter; jedoch iſt die Witterung im Innern beſtändiger als an der Oſtküſte. Wärme und Kälte erreichen in N. bis 35° herab einen hohen Grad; beſonders haben die 7 nördlichen Provinzen der Oſtküſte einen langen, heftigen und ſchneereichen Winter. Südlich von Potowmack giebt es im ebenen Lande wenig Schnee. Mit dem 35° N. beginnt das Südklima, welches, je weiter nach S., deſto mehr dem von Süditalien und Andaluſien gleich iſt und Orangen, Reis, Indigo und Baumwolle gedeihen läßt. Der Pfirſchbaum blühet unter 32° im Anfange des März, unter 44° faſt in der Mitte des Mai (alſo wie in Norddeutſchland unter 53 und 54° N.). Im Innern iſt das Land mit Ausnahme der Sumpfgegenden allethalben geſund, aber an der Oſt- und Südküſte, beſonders in Sumpfgegenden, erzeugt die Wärme und Feuchtigkeit der Luft das ſchreckliche gelbe Fieber, welches faſt jährlich in dieſer oder jener Gegend wüthet. Die Atmosphäre iſt feuchter und elektriſcher als in Europa, daher die furchtbaren Regengüſſe und Gewitter, die man hier, beſonders in den Waldgebirgen, bemerkt. Heftige Stürme im Frühling und Herbſt an der nördlichen Oſtküſte. Erdbeben ſind in den W. Gegenden nicht unbekannt; von Vulkanen finden ſich nur in den Gebirgen der Weſtküſte Spuren. — Der Produktenreichthum dieſes Rieſenſtaates iſt ſchon jetzt ſehr groß, obgleich der größere Theil deſſelben gar noch nicht einmal Europäiſcher Cultur unterworfen, ja noch gar nicht genau unterſucht iſt; namentlich ſind die Schätze des Mineralreichs nur ſehr wenig bekannt. Hauptprodukte zur Ausfuhr ſind: Getreide, Holz, Pottaſche, Theer, Terpentin, Taback, Reis, Färbe- und Tiſchlerholz, Baumwolle, Pelzwerk, Häute, Fiſche, Rindvieh, Thran, Fiſchbein, Fleiſch. Getreidebau iſt bis jetzt Haupterwerbsquelle, jedoch iſt auch der Tabacks- und in den ſüdlicheren Provinzen Reis- und Baumwollbau von höchſter Wichtigkeit; Zucker ſteht beiden noch

nach. Mais gedeihet vorzüglich in S. und W., Weizen iſt allgemein, ſchlägt jedoch in NO. bisweilen fehl, Taback wird in S. bis 40° gebauet, Baumwolle und Reis in S. bis 36°, Zuckerrohr bis 31½°, Ahornzucker iſt beſonders in den mittleren und W. Staaten; Indigobau ſoll aufgegeben ſein (?). Außer dieſen findet man mancherlei Arzneipflanzen, Ginſeng, Saſſafras, Ipecacuanha u. a. Obſt, Südfrüchte, Wein (der hier wild wachſende hat ſaure Trauben, beſſere Arten aber ſind aus der alten Welt hierher verpflanzt), viel Hanf und Flachs, Krapp, Kartoffeln in großer Menge; man hat ſelbſt die Theeſtaude hierher gebracht und ſie ſcheint zu gedeihen. Mannigfaltig iſt die Menge der wilden Vegetabilien; ungeheure Waldungen von Nadelhölzern, unter denen auch die Sproſſentanne, zum Bierbrauen ſo nützlich, von Eichen, Buchen, Balſampappeln, Eſchen, Ahorn, Nußbäumen, Birken, Akazien, Maulbeerfeigenbäumen, Zedern u. a. bedecken das Land; in ihnen findet ſich auch die herrliche Magnolie (in S.), die nützliche Wachsmyrthe, die Zypreſſe, der Tulpenbaum, der Platan und die Ulme, beide von gewaltiger Stärke, der Bohnenbaum, der Sumach; mancherlei wilde Beeren und unzählige Strauch- und Pflanzenarten, die zum Theil ſchon nach Europa als Zierpflanzen verſetzt ſind. Aus dem Thierreiche finden ſich alle in der Einleitung erwähnten wilde Arten, von denen wir hier nur noch das Moosthier, den Biſon, der Antilope, das Beutelthier, den Waſchbären, das Stinkthier, den Kuguar und Jaguar, das Stachelſchwein, den Kaiman, die Klapperſchlange, Schildkröten und den Ochſenfroſch nennen. Die Gewäſſer liefern Fiſche, beſonders in der NO. Küſte Kabliaue, in Überfluß, aber auch aus den entfernteren Meeren holt man Wallfiſche (ſelbſt aus der Südſee) in Menge. Außerordentlich groß iſt die Menge von Vögeln, beſonders Sumpf- und Waſſergeflügel, ſelbſt der Kolibri und Papagei leben in W. und der Puter (Truthahn) findet ſich in ganzen Heerden wild. Unerſchöpflich ſind die Steinkohlen- und Bleigruben, letztere am Miſſiſſippi und Miſſuri, die von 1826 bis 28 = 20 Mill. Pfd. Blei lieferten, erſtere faſt im ganzen öſtlichen Gebirgszuge, beſonders in N. Eiſen findet ſich in Menge, auch Kupfer wird gewonnen. Ergiebige Goldſandlager hat man neuerdings in Nord- und Südkarolina, Braunſtein in Vermont entdeckt, und auch Silber findet ſich in Penſylvanien und Indiana; es giebt große Vorräthe von Schwefel (Neuyork) und Salpeter (Kentucky), Spuren von Zinn in Maſſachuſets. Man hat Quellſalz, reiche Steinſalzlager in W. der Alleghany, Vitriol, Farbenerden, einige Arten Edelſteine, Marmor und mancherlei andere nützliche Stein- und Erdarten. Erwähnen müſſen wir noch die ungeheuren foſſilen Knochen, welche ſich beſonders am Ohio von Zeit zu Zeit finden, ſo wie die ungeheuren Höhlen der dortigen Kalkgebirge. — Zwei Menſchenſtämme ſind ſeit drei Jahrhunderten noch immer in Kampf und Zwieſpalt um den Boden des Landes, die alten Urbewohner und die neuen Ankömmlinge. Jene, durchaus rohe Wilde, Indianer genannt, von Jagd und Fiſchfang,

weniger von Ackerbau lebend, ein kräftiger, abgehärteter und in faſt ewigem Kampf begriffener Menſchenſchlag, zieht ſich, ehemals der Gewalt weichend, jetzt meiſtentheils durch friedlichen Vertrag, immer tiefer ins Innere und in das Land jenſeits des Miſſiſſippi zurück. Faſt das ganze Oſtland iſt von ihnen ſchon geräumt; aber zahlreiche Schaaren ſtreifen noch im Gebiete des Miſſiſſippi und Columbia umher. Einige Stämme haben mitten unter Europäiſchen Wohnplätzen ſich niedergelaſſen, ſich dem Ackerbau und Chriſtenthume zugewendet und ſo die erſten Schritte zur Cultur gethan; andere werden, oft nicht ohne Härte, von ihrem heimathlichen Boden verdrängt und zur Auswanderung gezwungen; die meiſten leben unabhängig in den gränzenloſen Wildniſſen des Innern und beunruhigen die Anbauer durch feindliche Überfälle, wenn man nicht durch Geſchenke und Verträge ſie zügelt. Die Zahl aller Indianer betrug 1829 = 313,000 (nach anderen Angaben nicht einmal 200,000), von denen 175,000 in W. des Miſſiſſippi und nimmt immer mehr ab, ſo daß manche Stämme dem völligen Ausſterben nahe oder ſchon ausgeſtorben ſind. Diejenigen, welche Europäiſche Cultur angenommen haben, vermiſchen ſich mit den Coloniſten und ſo wird wahrſcheinlich der reine Indianer Stamm mit der Zeit ganz untergehn. Die Verwandtſchaft der Stämme unter einander iſt noch nicht gehörig erforſcht; ihre Sprachen ſind ſehr verſchieden. Erſt ſeit etwa 200 Jahren gelang es den Europäern, hier feſte Wohnplätze zu gründen; Engländer waren die erſten, welche ſich auf der O. Küſte in Virginien (1607) anſiedelten und ihre Zahl iſt immer die bedeutendſte geblieben, wenn gleich ſpäterhin Deutſche, Franzoſen, Niederländer und Schweden ihnen gefolgt ſind. Daher iſt Engliſch die herrſchende und Staatsſprache des Landes, neben ihr aber in ganzen Ortſchaften und Diſtrikten Deutſch und Franzöſiſch einheimiſch. Die Zahl der E. wächſt theils durch innere Vermehrung, theils durch Einwanderung ungemein ſchnell; 1783 war ſie = 3,250,000, 1790 = 3,900,000, 1800 = 5,300,000, 1810 = 7,239,000, 1820 = 9,600,000, 1830 wahrſcheinlich 12,000,000. Unter ihnen ſind 1½ Negerſklaven, denn die Sklaverei iſt in den ſüdlichen Staaten noch geduldet, wenn gleich der Sklavenhandel ſeit 1821 dem Seeraube gleich beſtraft wird. Eine Staatsreligion giebt es nicht; jeder Verehrer des einzigen wahren Gottes, alſo Chriſten, Juden und Muhamedaner, haben freie Religionsübung, die Chriſten aller Secten faſt überall gleiche politiſche Rechte. Die Mehrzahl bekennt ſich zur Engliſch presbyterianiſchen Kirche, jedoch giebt es gegen 1½ Mill. Methodiſten, 200,000 Baptiſten, eine große Zahl Katholiken, Episkopalen, Reformirte und Lutheraner (beide meiſtentheils Deutſche in den nordöſtlichen Provinzen), Quäker, Herrenhuter, Mennoniten, Unitarier, Socinianer und andere Chriſtliche Sekten; Juden etwa 12,000 *). Der Staat thut für Stiftung und Erhal=

*) Warden nimmt folgendes Verhältniß an: Reformirte $\frac{1}{4}$, Baptiſten $\frac{1}{6}$, Methodiſten $\frac{1}{6}$, Episkopalen und Lutheraner $\frac{1}{12}$, andere Sekten $\frac{1}{3}$.

Nach Concessional directory and state government Almanac for 1836, Washington, giebt es 28 Staaten mit 12,866,020. [illegible] eigens bekannt, dass niemand ein öffentl. Amt verwalten könne, der Unsterblichkeit leugnet, verbietet die Lotterien, u. erklärt Duellbetheiligten für unfähig ein Staatsamt zu verwalten.

[illegible] 1841 [illegible] 1840 17 Mill. [illegible]
allg. Zeit. 1841. No 183. [illegible] 17'068666. allg. Zeit. 1841. [illegible] N. 322.

Erhaltung der Kirchen und Geiſtlichen wenig; die Sorge dafür liegt den einzelnen Gemeinden ob, und Gotteshäuſer und Prediger, letztere beſonders mit aus Mangel an desfallſigen Bildungsanſtalten, fehlen daher in dem noch weniger cultivirten Innern gar ſehr; in den neuen Staaten muß jedoch in jeder Gemeinde ein beſtimmter Theil der Länderei für Kirche und Schule bleiben. Einen großen Einfluß auf die Bildung des Volks haben unſtreitig die Zeitungen, deren Zahl 1775 = 37; 1810 = 358; 1830 = 827 war. Für höhere Bildung geſchieht in den alten Provinzen ſchon viel; es giebt dort Univerſitäten, völlig wie die Engliſchen eingerichtet und zahlreiche Akademien (Bürgerſchulen) und Collegien (Gymnaſien); außerdem wiſſenſchaftliche Vereine und Bibliotheken in den größeren Städten. Um Volksbildung ſteht es, wie in England, meiſtentheils ſchlechter, jedoch ſind die N. Staaten darin viel weiter, als die ſüdlichen, in denen überhaupt keine ſolche Regſamkeit und Aufklärung herrſcht, wie in jenen. In den Provinzen des Innern iſt das Unterrichtsweſen noch in ziemlicher Kindheit, jedoch geht auch hier Alles mit ſchnellen Schritten zur Cultur fort und in Gegenden, wo vor 30 Jahren noch kein Europäiſcher Laut ertönte, werden jetzt ſchon zahlreiche Zeitungen gedruckt und in wenig Jahren treten an die Stelle des Urwaldes blühende Städte mit dem regſamſten Verkehr. Die Hauptbeſchäftigung der E. iſt Landwirthſchaft, und mit jedem Jahre breitet ſich der urbar gemachte Boden weiter gegen W. aus, aber ſehr bedeutend iſt das Fabrikweſen und der Verkehr im Innern, durch die zahlreichen Flüſſe, durch Kanäle und Landſtraßen erleichtert, höchſt blühend; der Seehandel wetteifert mit dem Engliſchen. Sehr wichtig iſt die Fiſcherei, beſonders der Kabliau- und Wallfiſchfang; der Kabliaufang beſchäftigt 15,000 Menſchen. Der Bergbau wird immer bedeutender und in den Seeſtädten iſt ſtarker Schiffbau. — Nur ſehr langſam wurzelten die Europäiſchen Niederlaſſungen in dieſem Lande, denn die erſten Anbauer fanden nichts als Wald und Moraſt, ein rauhes Klima und unfreundliche Wilde; jedoch vermehrte ſich die Zahl der Ankömmlinge, als Wilh. Penn, für eine Schuldforderung ſeines Vaters von der Engliſchen Regierung einen weiten Diſtrikt Landes, in dem heutigen Penſylvanien, erhielt, wo er 1681 nach einem friedlichen Vertrage mit den Indianern eine Colonie gründete, in welcher Menſchen jedes Landes und Glaubens eine Zuflucht und die weiſeſten Einrichtungen fanden. Die Zahl der hier an der O. Küſte entſtehenden Provinzen mehrte ſich bis 1773 auf 13, denn die Engliſche Regierung ſetzte hier einen Statthalter ein, überließ die Colonien aber faſt ganz ſich ſelbſt und ihrer ſelbſtgewählten Verfaſſung und daher ſtieg die Zahl der E. ſchnell. Als aber 1765 das Engliſche Parlament ihnen eigenmächtig neue Steuern und Zölle auflegte, ſo zeigte ſich Unzufriedenheit, die 1773 in völlige Widerſetzlichkeit ausartete, ſo daß die Regierung mit einem Heere Unterwerfung erzwingen wollte. Da bildete ſich 1774 der Verein der 13 Staaten, erklärte ſich 4. Jul. 1776 für gänzlich unabhängig und der nach glücklichem, von Frankreich und Spanien unterſtütztem Kampfe, 1783 in Paris geſchloſſene Friede ſicherte ihnen dieſe Unabhängigkeit zu. Franklin († 1790) und Washington († 1799),

werden als die Gründer der neuen Freiheit geprieſen. Die Niederlaſſungen dehnten ſich nun immer weiter nach W. aus (durch einen Vertrag mit Spanien ſchon 1795 bis zum Miſſiſſippi); die Zahl der Provinzen mehrte ſich; im Jahre 1803 wurde ganz Louiſiana angekauft, Florida 1820 von Spanien abgetreten und ſchon 1805 die Gränze bis zum Stillen Meere ausgedehnt. Jetzt beſteht das Ganze aus 24 Staaten und verſchiedenen Gebieten, welche letztere erſt, wenn ſie 60,000 E. haben, als Staaten in den Verein treten. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika bilden einen Staatenbund, der ſich 1789, 3. März ſeine jetzige Verfaſſung gab. Jeder Staat für ſich iſt völlig unabhängig, hat eine demokratiſche Verfaſſung, die in allen ſich ziemlich gleich iſt, ein Ober- und Unterhaus, aber ohne allen Adel, und an der Spitze einen Gouverneur, der jedoch nur auf beſtimmte Zeit gewählt wird. Alle Staaten aber ſind durch den General Congreß vereinigt, der die Geſammtheit aller repräſentirt. Er beſteht ebenfalls aus zwei Häuſern, dem Senate, zum welchem jeder Staat 2 Abgeordnete ſendet, und dem Hauſe der Repräſentanten, zu denen von 50,000 E. ein Mitglied gewählt wird. An der Spitze ſteht ein vom Senate auf 4 Jahre gewählter Präſident mit 25,000 Dollars Gehalt. Die Beſchlüſſe des Congreſſes, welcher Auflagen und Anleihen macht, Verträge mit fremden Staaten ſchließt, Krieg erklärt, Münzen prägt, das Heer anwirbt, die Seemacht ordnet, allgemeine Geſetze giebt und den noch unbebauten Boden der weſtlichen Gebiete verkauft, die Gouverneurs der Gebiete ernennt und letztere zu Staaten erhebt, bedürfen der Beſtätigung des Präſidenten, jedoch ſind ſie, wenn dieſe verweigert wird und bei einer zweiten Abſtimmung zwei Drittheile der Mitglieder jedes Hauſes ſie billigen, auch ohne dieſe Staatsgeſetz. Der Präſident beſitzt die vollziehende Gewalt, verſammelt den Congreß, iſt Oberfeldherr, ernennt die Geſandten, Staatsbeamten ꝛc. Unter ihm ſtehen 4 Staatsſecretairs (Miniſter) und ein Vicepräſident. Der jetzige Präſident (4. März 1829 bis 1833) iſt Andreas Jackſon (dſcheckſen); ſein Vorgänger (1825 bis 1829) war John Adams. Es giebt einen oberſten Gerichtshof; unter demſelben ſtehen 7 Kreis- und 24 Diſtriktsgerichte, die zu beſtimmten Zeiten in den Hauptörtern ihrer Sprengel Sitzungen halten. Die Staatseinnahme betrug 1829 = 40 Mill. Rthlr., die Ausgabe nur 35 Mill., daher mindert ſich die 1817 bis auf 154 Mill. Rthlr. geſtiegene Staatsſchuld ſehr ſchnell und betrug 1. Januar 1830 = 64½ Mill. Rthlr. Das ſtehende Heer zählt nur 5500 Mann, aber jeder Bürger iſt vom 16 bis 45 Jahre zu den Waffenübungen verpflichtet und ſo hatte ſchon 1824 der Staat eine Miliz von 1,053,000 Mann. Die Seemacht wächſt mit jedem Jahre und beſtand 1827 aus 29 Linienſchiffen und Fregatten. Außer den 24 Staaten, welche in Grafſchaften und Gemeinden zerfallen, und den Staatsgebieten (Territory) giebt es noch einen beſonderen Diſtrikt, Columbia genannt, welcher ſeit 1791 unter unmittelbarer Verwaltung des Congreſſes ſteht und die Hauptſtadt des ganzen Staatenbundes enthält.

Der Diſtrikt Columbia. Er wurde 1791 von Virginien und Maryland abgetreten. Hier iſt die 1792 ſehr regelmäßig angelegte Hauptſtadt Washington (weſchingtn) am Potowmack, 18,500 E. Die Stadt iſt faſt 1 M. lang, mit ſehr breiten (zum Theil = 160 F.) Straßen, aber noch wenig bebauet und daher ſehr öde. Prachtvolle öffentliche Gebäude und große öffentliche Plätze: das Capitol, ſeit 1800 Verſammlungsort des General Congreſſes, deſſen Sitz früher in Neuyork und Philadelphia war; die Wohnung des Präſidenten, die Schatzkammer, Poſtamt, die Miniſterialgebäude, das Collegium u. a. Schöner Hafen, 60 M. vom Meere entfernt; Sitz der Unionsbank, Columbia Inſtitut, Sternwarte, verſchiedene wiſſenſchaftliche Vereine, Theater, Handel. — Georgetown (dſchordſchtaun), nicht weit von Washington, am Potowmack, 8000 E. Kathol. Collegium Handel. — Alexandria am Potowmack, 9000 E. Blühender Handel.

A. Provinzen an der O. Küſte von N. nach S.

a) Die ehemals unter dem Namen Neuengland begriffenen 6 Staaten:

1) Maine, zwiſchen Neubraunſchweig und Neuhampſhire, am Kennebeck und Penobſcot. Das Innere, wo das Spencer- und Albany Gebirge (Gränze gegen Kanada) etwa 1500 F. hoch, der St. Johns Fluß und der Moosehead (muhshedd) See ſind, iſt völlige Wildniß und mit Wald bedeckt. Zahlreiche Inſeln umgeben die Küſte: Long Island in der Penobſcot Bai, 3 M. lang, Mount (maunt) Deſert u. a. Unter den Produkten ſind zu bemerken: Eiſen, Wetzſteine und Walkererde. Wollweberei, Bereitung von Maſten, Brettern ꝛc. — Portland an der Casco Bai, Hauptſtadt, 9000 E. Hafen. Leuchtthurm. — York, 5000 E. — Wells, 4500 E. — Arundel, 2500 E. und Falmouth, 4000 E. Seehäfen. — Berwick, 5000 E., landeinwärts. — Auguſta am Kennebeck, 2000 E. — Paris, 2000 E. — Brunswick mit einem Collegium. — Lübeck, ein von einem Lübecker 1815 gegründeter Ort, an der Paſſaquamoddi Bai in N., 1500 E. Holzhandel. — Eaſtport (ihſt), der nördlichſte Ort des Staats. — Thomaſton an der Penobſcot Bai, 3000 E. Guter Hafen, Kalkbrennerei, Schiffbau, Holzhandel.

2) Neuhampſhire (hamſchihr), zwiſchen Maine, Vermont und Maſſachuſetts am Connecticut, der die W. Gränze gegen Vermont macht, und Merrimack. Das Weiße Gebirge mit dem 7000 (4500) F. hohen Washington. Fruchtbarer Boden; in N. Wildniß, in O. der See Winipiſcogi, 5 M. lang. Der Connecticut hat Waſſerfälle und Stromſchnellen. Bär, Waſchbär, Stinkthier, das fliegende Einhörnchen, Wachsbaum, Eiſen. Bereitung von Ahornzucker, Pottaſche, Fiſchfang, ſtarker Schiffbau, Woll- und Leineweberei. — Concord am Merrimack, 2500 E. Hauptſtadt. — Dover, 2500 E. Hafen. — Portsmouth, 8000 E. Einziger Hafen des Staats; bedeutender Handel. — Hannover, 2500 E. Das hieſige Darthmouth Collegium iſt eins der wichtigſten der Vereinigten Staaten. — Exeter (exter), große Eiſenwerke. — Londonderry, Barrington, Amherſt u. a. Örter von 2 bis 3000 E.

3) Maſſachuſetts (maſſetſchuſetts) zwiſchen Neuhampſhire, Neuyork und Connecticut am Connecticut und Merrimack. Berg Suddle in W. = 4000 F.; am Berge Holyoke Baſaltſäulen, wie am Irländiſchen Rieſendamm. An der Küſte eine lange Halbinſel mit dem Cap Cod; dabei die Cap Cod Bai und Buzzard Bai. Der Kuguar, Kaſchelott, Eiſen, Marmor, Talkſtein, der wie Holz geſägt und zum Häuſerbau verwendet wird, Seeſalz, Mineralquellen, Hopfen, Hanf. Wichtige Induſtrie; man verfertigt Baumwoll-, Woll- und Eiſenwaaren, Branntwein, Papier, Seilerwaaren, Strohhüte, Lichter, Seife, Leder, Thran, Mehl; ſtarker Fiſchfang und Schiffbau. — Boſton, Hauptſtadt, 65,000 E. Sie wurde 1729 gegründet, jetzt eine der bedeutendſten Städte der Union; ſchöner Hafen an der inſelreichen Bai. Anſehnliche öffentliche Gebäude, Bank, Börſe, Muſeum, Bibliothek, Leuchtthurm, ſchöne Brücke über dem Charles Fluß. Kanal zum Merrimack, 6 M. lang. Akademie der Wiſſenſchaften und verſchiedene andere gelehrte Anſtalten, Sternwarte. Wichtiger Seehandel, ſtarker Wallfiſch- und Makrelenfang und Schiffbau. Volksaufſtand 1773. — Lynn, Seehafen, 5000 E. Berühmte Chocoladefabrik; jährlich werden 1,400,000 Paar Schuhe verfertigt. — Am Merrimack die blühenden Fabriksörter Salisbury (ſahlsbri), Amesbury und Lowell. — Taunton (tahnten), 4000 E. Eiſenwerke und Baumwollweberei. — Längs der Küſte liegen Newbury (njubri) Port, 8000 E. — Ipswich (ipſitſch), 4500 E. — Gloceſter (gloſter) am Cap Ann, 7000 E. — Salem, 15,000 E. Wichtiger Seehandel und Schiffbau. Generalverſammlung 1774. — Barnſtaple (ſtepl), 4000 E. Wichtige Seeſalzbereitung. — Marblehead (hedd), 6000 E. — Waltham, 8000 E. — Plymouth, 4500 E. — Bridgewater (britſchwater), 5000 E. — Provincetown am Cap Cod, 1000 E. — Cambridge, 3000 E. Reichfundirtes Harvard Collegium mit bedeutender Bibliothek und 600 Schülern. — Williamstown (taun) und Andover mit Collegien. — Charlestown (tſcharlstaun) an der Küſte, 8000 E. Große Schiffswerfte der Union und Arſenal. In der Nähe auf dem Hügel Bunkershill, erſter Kampf der Amerikaner gegen die Engländer 1775. Denkmal deſſelben, ein 200 F. hoher Obelisk. — New (nju) Bedford, 6000 E. Wallfiſchfang. — Springfield am Connecticut, 3500 E. Große Waffenfabrik der Union. — An der Küſte liegen die beiden Inſeln Marthas Vineyard (uinjard) und Nantucket, letztere mit der Stadt Sherburn, 8000 E., merkwürdig als Hauptplatz des Wallfiſchfanges mit vielen Thranbrennereien und 30 Wallrathſiedereien.

4) Rhode Island (eiland), zwiſchen Maſſachuſetts und Connecticut. Unfruchtbarer Boden. An der Küſte viele Lagunen, große Bai Narraganſet mit verſchiedenen Inſeln; der Fluß Providence. Eiſen, Marmor, Steinkohlen. Lebhafte Induſtrie, Weberei, Strohflechterei, Papiermühlen, Seilerarbeiten, Fiſcherei. — Newport (njuport) auf der Inſel Rhode, die als äußerſt geſund und reizend berühmt iſt, Hauptſtadt, 9000 E. Guter Hafen, lebhafter Seehandel. — Providence, 14,000 E. Brown Collegium; Handel und Fabriken. — South Kingſton, 4500 E. Sitz des Gouver-

neurs in einer Hälfte des Jahrs. — **Warwick**, 4000 E. und Smithfield, beide Örter mit zahlreichen Baumwollfabriken.

5) **Connecticut**, zwiſchen Neuyork, Maſſachuſetts und Rhode Island am Fluſſe Connecticut, der aber ſeiner Stromſchnellen wegen oberhalb Hartford nur von kleinen Böten befahren werden kann. Flache Küſte, im Innern Berge bis 1000 F. hoch. Waſſerfall im Fluſſe Houſatonick, 60 F. hoch. Eiſen, Kupfer, Blei, Silber, Steinkohlen, Marmor, der Ochſenfroſch. Lebhafte Induſtrie, Weberei, Metallarbeiten, Glashütten, Gerberei. **Hartford**, erſte Hauptſtadt des Staates, am Connecticut, 5500 E. Großes Taubſtummen Inſtitut. — **New Haven** (njuhefn), zweite Hauptſtadt am Meere, 8500 E. Hafen, Seehandel. Großes Collegium. — **New London** am Thames, Hafen, 4000 E. — **Lyme** (leim), 5000 E. Eiſenhammer. — **Berlin**, 3500 E. — **Middletown** am Connecticut, Fabriken. — **Fairfield** Hafenſtadt, 4500 E. Große Tuchfabrik zu **Humphreysville** im weſtlichen Innern. — **Norwich** am Yantic, Nebenfluß des Thames, 6500 E. Baumwoll-, Leder- u. a. Fabriken; 19 Mühlen, lebhafter Handel.

6) **Vermont**, der einzige der öſtlichen Staaten, welcher nicht das Meer berührt, zwiſchen Neuyork und Neuhampſhire, am Connecticut und **Champlain** See, der durch einen Kanal mit dem Hudſon verbunden iſt und durch den Sorel zum St. Lorenz abfließt. Die Waſſerſcheide macht das **Grüne Gebirge** mit dem **Killington** = 4000 (3400) F. Große Waldungen, in N. wenig Anbau. Stinkthier, Ondrata (Moſchusratte), Stachelſchwein, Wandertaube, Eiſen, Blei, Marmor, Braunſtein, Porzellanthon. Induſtrie nicht bedeutend; Bereitung des Ahornzuckers, der Pottaſche, Papiermühlen; ſtarke Viehzucht. — **Montpellier**, Hauptſtadt, 2500 E — **Danville**, 2500 E. Akademie (Schule) der Chaktaws Indianer. — **Windsor** und **Bennington**, 3000 E. — **Lüneburg**, kleiner Ort in N. — **Burlington**, 2500 E.. Hafen am Champlain See.

b) **Die mittleren Staaten der O. Küſte.**

7) **Neuyork**, zwiſchen Vermont, Maſſachuſetts, Connecticut, Delaware und Penſylvanien. Die Gränze in NW. iſt der Erie und Ontario See, der St. Lorenz. Die Waſſerſcheide macht das **Catskill** Gebirge mit dem **Round** (raund) **Top** = 3800 (3500) F., das ſich von N. nach S. erſtreckt. In O. deſſelben iſt der Champlain und Georgs See, ſo wie der **Hudſon** Fluß, der den **Mohawk** (mit Waſſerfällen und Stromſchnellen) aufnimmt. Weſtlich vom Gebirge iſt ebenes Land mit den kleinen Seen **Oneida**, **Cayuga**, **Seneca** u. a. Dort entſpringt der **Susquehanna** und **Delaware**; zahlreiche kleine Gewäſſer **Geneſſi**, **Oswego**, **Black**, **St. Regis** u. a. fließen gegen NW. Der Boden iſt abwechſelnd fruchtbar, moraſtig, ſandig, waldreich. Wichtig iſt der große **Erie Kanal**, welcher von Buffalo am Erie über den Geneſſi, Oswego, längs dem Mohawk zum Hudſon führt, 78 M. lang iſt, 83 Schleuſen enthält und auf einer 780 F. langen gewölbten Leitung über den Geneſſi geht; er iſt 1825 vollendet. Ein anderer Kanal geht vom Hudſon in den Champlain See. In N. ſind noch große Strecken völlige Wildniß. Dieſer Staat berührt das Meer nur

wenig, zu ihm gehören aber die Inſeln Long Island = 44 Q. M. und Staaten Inſel = 2 Q. M. Der Kuguar, Luchs und andere wilde Thiere, wilder Wein, Eiſen in großer Menge, Silber, Blei, Zinn, Marmor, Steinkohlen, reiche Salzquellen. Wichtig ſind die Fabriken, welche Eiſen, Branntwein, Zucker, Seilerwaaren, Pottaſche, Leinewand, Papier, Wollwaaren und Leder liefern; man zählte 1825 = 8700 Mühlen, 334 Eiſenwerke, 2105 Pottaſchſiedereien. In W. wohnen die Irokeſen, ehemals einer der mächtigſten und kriegeriſchſten Indianer Stämme, jetzt bis auf etwa 5000 zuſammengeſchmolzen und noch unabhängig lebend, aber in Europäiſcher Cultur ſchon ziemlich fortgeſchritten und Chriſten. Sie haben Schulen, treiben Ackerbau, Viehzucht, beſitzen verſchiedene Fabrikanlagen, weben und haben das Lob der Rechtlichkeit. — Die Stadt Neuyork liegt auf einer kleinen Inſel in der Mündung des Hudſon; zuerſt hieß ſie Neuamſterdamm, dann Neuſtockholm. Sie iſt die größte Stadt der ganzen Union und die Zahl der E. nimmt reißend ſchnell zu: 1828 = 200,000 (1756 = 13,000; 1800 = 60,000; 1820 = 123,000; 1826 = 166,000). Es giebt hier 97 Kirchen für 16 Religionsſekten, viele ſchöne Straßen und prächtige Häuſer, beſonders die Wohnung des Gouverneurs, das Gebäude der geſetzgebenden Verſammlung, die Kaufmanns Halle, Börſe, das Staatengefängniß. Taubſtummenanſtalt; das große Columbia Collegium und mancherlei wiſſenſchaftliche und gemeinnützige Geſellſchaften, Akademie der Künſte, Buchhändler Meſſe, ein Verein zur Unterſtützung Deutſcher und Engliſcher Einwanderer. Wichtiger Handel und viele Fabriken, beſonders ſtarker Schiffbau; 14 Banken, 34 Aſſecuranzgeſellſchaften, Schiffswerfte, 3 Leuchtthürme. Fulton's († 1815) erſtes Dampfboot 1807. — Auf Long Island, 16,000 E., liegen die Städte Hampſtead (ſtedd), 6000 E. Brookhaven (brukhehfn), 4200 E. Huntington, 4400 E. — Staaten Inſel, 6000 E. — Auf dem Feſtlande liegen am Hudſon: Rynbeck (reinbeck), 4600 E. Deutſche und Holländer. Albany, 18,000 E. Sehr regelmäßig gebauete Hauptſtadt des Staates mit dem ſchönen Capitol und Pallaſte des Gouverneurs. Muſeum, Bibliothek; Fabriken und Handel. In der Nähe Mineralquellen und natürliches Waſſerſtoffgas. Die Colonie der Shakers im Dorfe Neulibanon. Hudſon, 5000 E. Newburgh, 5000 E. Troy, 8000 E. Eiſen-, Steingut- und Lederfabriken. — Athens, der Stadt Hudſon gegenüber, 3000 E. West Point, große Militairſchule der Union. Am Erie Kanale Lockport, 4000 E. Zwei Reihen Schleuſen neben einander zum Auf- und Abfahren der Schiffe im Kanal. — Am Champlain See liegt Plattsburg, 3500 E. — Im W. des Hudſon Saratoga, 3000 E. Stahlbäder. Gefangennehmung des Generals Bourgoyne 1777. — Am Mohawk Schenektady (ſkenektedi), 3000 E. Unionscollegium. Am Oneida See bei Salina wichtige Salzwerke. Utica am Mohawk, 4000 E. Quelle mit brennbarem Gas. — Nicht weit davon Rom am Mohawk, 4000 E. — Paris, 7000 E., Ithaka am Cayuga See, 3500 E., Waterloo, Geneva, Auburn u. a. kleine blühende Örter, mit 2 bis 5000 E., ſind alle erſt in den letzten 15 Jahren entſtanden. Am Ontario

See der Hafen Oswego. Am Geneſſi Rocheſter (rotſcheſter), 12,000 E. Am Erie See Buffalo, Hafen, 5500 E. Der Niagara Fall und unterhalb deſſelben eine bewohnte Inſel, wohin eine Brücke führt. — Stadt Ulyſſes und Hannibal.

8) Neujerſey (dſcherſi), öſtlich vom Delaware Fluß und Buſen, zwiſchen Penſylvanien und Neuyork. Im Innern ſind Bergreihen, in denen der Shooly (ſchuli) = 1100 F. Die Küſte iſt faſt allethalben flach und ſandig, voll Lagunen und Salzmarſchen; fruchtbarere Gegenden ſind im Innern. In S. Cap May (meh), in N. die Mündung des Hudſon und die Rariton Bai. Der 22 M. lange Morris Kanal zwiſchen dem Hudſon und Delaware. Waſſerfälle im Fluſſe Rariton mit ſchöner Gegend. Der Waſchbär, das Beutelthier, Kupfer, viel Eiſen, Quaderſteine. Lebhafte Induſtrie, Eiſenwerke, Glashütten, Pulver, Zider, Weberei, Gerberei. — An der Delaware Bai liegen Trenton (trent'n), 6000 E. Hauptſtadt des Staates. Starke Gerberei. — Amwell, 5700 E. — Princeton, großes Collegium. — Patterſon, 4000 E. Maſchinen-, Eiſen-, Meſſing- u. Baumwollfabriken. — Newark (njuark) an der Mündung des Hudſon, 8000 E. — Neubraunſchweig am Rariton, 7000 E. Collegium und theologiſches Inſtitut. — Schrewsbury (ſchruhsb'ri) an der O. Küſte, 5000 E. — Freehold (friholo) an der O. Küſte, 5000 E.

9) Penſylvanien, zwiſchen Neuyork, Ohio, Maryland, Neujerſey und Delaware. Verſchiedene Bergketten, die Alleghanys, Blauen, Lorbeer-, Tuscarora- u. a. Berge, durchſtreichen den Staat in NO. Richtung, bis 2700 F. hoch. Sie ſind gut bewaldet und enthalten fruchtbare Thäler. Das Hochland jenſeits derſelben bis zum Erie See iſt eben; nach dem Meere zu, welches aber der Staat nirgend erreicht, hügelig. An der O. Gränze iſt der Delaware mit dem Schuylkill und Leheigh. Auf dem Hochlande ſind die Quellen des Öſtlichen und Weſtlichen Susquehanna und des Alleghany, der den Monongahela aufnimmt und den Ohio bildet. Der Susquehanna, der in den Juniata fließt, iſt ſeiner Felſen und Stromſchnellen wegen nur einige Meilen ſchiffbar. Landſeen ſind hier gar nicht. Höchſt wichtig ſind die beiden Kanäle, welche den Ohio mit dem Atlantiſchen Meere verbinden. Der Penſylvaniſche Kanal geht mit einiger Unterbrechung im Gebirge von Philadelphia bis Pittsbury; noch größer iſt der zweite Kanal, der von Pittsbury bis nach Georgetown im Diſtrikte Columbia 74 M. weit führt. Er beginnt am Potowmack, folgt dem Laufe deſſelben aufwärts und wird durch 240 Schleuſen faſt 1900 F. gehoben; ein durch das Gebirge (deſſen Spitze noch 850 F. höher iſt) gehauener Weg führt ihn eine Meile weit zur weſtlichen Abdachung, auf der er 1300 F. tief durch 158 Schleuſen zum Ohio bei Pittsbury hinabſinkt; er koſtet über 30 Mill. Rthlr. Unter den Erzeugniſſen bemerken wir Steinkohlen, in ungeheuren Lagern, viel Eiſen, Blei, Marmor, Flintenſteine, den Kuguar, das Elenthier und viel anderes Wild in den noch unberührten Waldungen des Innern; reiche Salzquellen, mancherlei Mineralquellen. Sehr wichtig iſt die Induſtrie dieſes Staates, welche Metallwaaren, Pulver, Glas,

Zucker, Taback, Wollwaaren, Leder, Mehl, Holzwaaren, Papier, Lichter, Seife u. a. liefert. Wilh. Penn († 1718) erhielt 1681 am Delaware die erſte Beſitzung, 1682 gründete er Philadelphia am Delaware und Schuylkill, die Hauptſtadt des Staates und zweite Stadt der ganzen Union, Sitz des General Congreſſes bis 1800, 170,000 E. Sehr regelmäßig gebauet mit breiten Straßen, die zum Theil von Baumreihen beſchattet werden; 165 Kirchen und Kapellen für 13 Chriſtliche Sekten, darunter 6 Deutſche und 5 für Neger. Verſchiedene ausgezeichnete Gebäude, z. B. die Emanuels-, Chriſt- und presbyterianiſche Kirche, das Gefängniß, das ſchönſte Gebäude dieſer Art im ganzen Staate, das Stadthaus, die prachtvolle Bank, Univerſitätsgebäude, Bibliothek u. a. Mannigfache wiſſenſchaftliche und wohlthätige Anſtalten, unter denen die Univerſität, das herrliche Muſeum, die Sternwarte, die philoſophiſche Geſellſchaft, Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften, mediziniſche Geſellſchaft, Franklins Inſtitut zur Beförderung der Induſtrie, Taubſtummen- und Irrenanſtalt, verſchiedene Bibliotheken, 90 Leihbibliotheken, das große Hospital und viele milde Stiftungen und Vereine. Wichtige Fabriken, 65 Buchdruckereien, aber noch wichtiger der Handel, beſonders mit Mehl (jährlich 100 Mill. Zentner). Nationalbank der Vereinigten Staaten. Merkwürdige Waſſerkünſte zu Fairmount (fehrmaunt). Washington's Bildſäule. — Nicht weit davon die Ortſchaft Penn, wo in einem ſchönen Gebäude mit 174 Zimmer eine Beſſerungsanſtalt für jugendliche Verbrecher, und Germantown (dſchermentaun), 5000 E., faſt lauter Deutſche. — Hamburg am Schuylkill, 500 E. — Eaſton (ihſt'n) am Delaware, 3000 E., dem Anfange des Moriskanals gegenüber. — Bethlehem, Hauptort der Herrenhuter, 1500 E., und Nazareth, beide Deutſchen Urſprungs. — Lancaſter, 6000 E., worunter viele Deutſche. Deutſches Collegium. Mancherlei Fabriken. — Getysburg, reiche 1826 entdeckte Silbergruben. Das am 5. Septbr. 1826 eingeweihete Deutſch Lutheriſche Prediger Seminar. — York im W. des Susquehanna, von Deutſchen geſtiftet, 3000 E. In der Nähe Berlin und Hannover mit 400 und 1100 E. — Hamburg in den Blauen Bergen. — Carlisle (karleil), 2500 E. Collegium. — Harrisburg am Susquehanna, Hauptort des Staates, 5000 E. — Ephrata, Sitz der Deutſchen Wiedertäufer (Dunkers). — Bedfort am Juniata. — Im weſtlichen Theile des Staates liegen: Pittsburg am Zuſammenfluß des Monongahela und Alleghany, die hier den Ohio bilden, 1784 gegründet, 1800 = 2400; 1824 = 14,000; 1830 = 18,000 E. Große Menge von Mehl-, Säge-, Öl-, Loh- und Papiermühlen, Glas- und Eiſenhütten, Gerbereien; ſtarker Handel auf dem Ohio und Miſſiſſippi. — Washington, 1000 E. Collegium. Harmony, ehemaliger Sitz der davon benannten Harmoniten, einer 1805 aus Würtemberg ausgewanderten Religionsſekte, die ſich ſeit 1817 in Neuharmony in Indiana, ſeit 1825 in dem Orte Economy, 4 M. weſtlich von Pittsburg, 700 an der Zahl, niedergelaſſen haben. — Am Erie See liegt der Hafenort Erie, 400 E. — Brownsville (brauns) und Bridgeport am Monongahela.

10) Delaware (dellawehr), zwiſchen Maryland und der Delaware Bai. Dieſer Staat begreift den öſtlichen Theil der Halbinſel zwiſchen der Delaware und Cheaſapeak Bai, ein ganz ebenes, nur in der Mitte hügeliges Land; in S. iſt der große Zipreſſenſumpf. Der Boden iſt theils fruchtbares Land, theils Sand, aber allethalben gut angebauet. Merkwürdig ſind die wilden Bienenſchwärme im Zipreſſenſumpf. Sumpfeiſen. Lebhafte Induſtrie. Wichtige Mühlen und Fabriken am Flüßchen Brandywine. — Die Hauptſtadt iſt Dover mit 800 E. — New Caſtle (njukaſſl), 1100 E. Hafen. — Lewis (luis), 1000 E. Seeſalzbereitung. — Wilmington an der N. Gränze, 5500 E. Fabriken, Schiffbau.

11) Maryland, zwiſchen Penſylvanien, Delaware und Virginien. Dieſer Staat umfaßt das Uferland der inneren Cheaſapeak Bai, zieht ſich aber mit einem ſchmalen Landſtriche längs dem Potowmack (potómak) tief ins Innere. Dieſer letzte Theil reicht bis zum W. Abhange der Alleghanys, nach dem Meere zu iſt Ebene und Hügelboden; weit fruchtbarer iſt das Innere, als die Küſtenebene. In O. mündet der Susquehanna, in S. der Patuxent. Erſte Spuren des milderen Klimas; Bataten kommen ſchon fort. Eiſen in ziemlicher Menge, Alaun, Steinkohlen, Taback, Obſtbau. Lebhafte Induſtrie, welche Eiſenwaaren, Taback, Zucker, Pulver, Tauwerk, Woll- u. Baumwollwaaren, Leder, Hüte u. a. liefer. — Hauptſtadt iſt Annapolis an der Cheaſapeak Bai, 2500 E. Collegium. — Baltimore an derſelben Bai, 100,000 E., 1721 gegründet, 1790 = 13,000 E. Über 10,000 Negerſklaven. Ein großer Theil der Stadt liegt ¼ M. entfernt auf der Landſpitze Fells Point. Sehr regelmäßig gebauet; ſchöne Kirchen und öffentliche Gebäude, z. B. die kathol. Paulskirche, das Zollhaus. Die Baltimoreſtraße iſt faſt ½ Stunde lang; viele Kanäle. Univerſität, 3 Collegien, Bibliothek und andere wiſſenſchaftliche Anſtalten. Prächtige Börſe. Washington's Monument. Sitz eines kathol. Biſchofs. Wichtige Fabriken; in der Umgegend giebt es allein 108 Mühlen, Baumwollſpinnereien, Kupfer- und Eiſenwerke; großer Hafen; blühender Seehandel. — Harford, großer Ockerbruch. — Frederiktown (taun) am Potowmack, 5000 E., meiſt Deutſche. — Cumberland, tief im Gebirge am großen Cheaſapeak Kanal (Vergl. Penſylvanien), 3000 E. Eiſen-, Blei- und Kupfergruben. — Easton (ihſtn) in der O. Hälfte des Staates, 1000 E. — Snowhill (snohill), 1500 E., in einer unfruchtbaren Gegend an der O. Küſte. — Cheſtertown (tſcheſtertaun), Collegium.

c) Die ſüdlichen Staaten der O. Küſte.

12) Virginien, zwiſchen Ohio, Kentucky, Maryland, N. Carolina und Teneſſee. Vier Gebirgsreihen: in W. das Lorbeer-, in O. das Blaue, in der Mitte das Nord-, in S. das Cumberland Gebirge; der höchſte Gipfel der Otter Pik = 4200 F. Das Küſtenland iſt flach, und theils Marſch, theils ſandig, in N. 7, in S. über 30 M. breit; in W. des Gebirgs iſt eine ebene fruchtbare Gegend von etwa 20 M. Breite. Alle Flüſſe brechen gegen O. mit Waſſerfällen aus dem Gebirge hervor, ſo der Potowmack, Rappahanoc, James (dſchehms) mit den Rivanna und

Appamatox und der Roanoke (ruehnok). Zum Ohio, der die W. Gränze macht, fließt der Große und Kleine Kenhawa und der Sandy. Andere Gewäſſer gehen ſüdweſtlich zum Teneſſee. Die Caps Charles und Henry ſchließen den Eingang zu den Baien, welche ſich tief ins Land hineinziehen. Verſchiedene Kanäle ſind zur Umgehung der Waſſerfälle in den Flüſſen angelegt, auch iſt der James mit dem Roanoke und die Cheaſapeak Bai mit dem Albemarle Sunde in Karolina verbunden. Die merkwürdige Felſenbrücke über dem Zederbache, 150 F. über dem Waſſer, 80 F. lang, 45 F. dick, 60 F. breit. Das Klima iſt hier ſchon milde, ſo daß Baumwolle gebauet wird; die Flüſſe gefrieren ſelten und Schnee bleibt nur wenige Tage liegen. Im Gebirge viel wilde Thiere, Bären, Wölfe, der Waſchbär, das Beutelthier, Taback, Hanf, Bataten, viel Blei, Eiſen, Steinkohlen, Salpeter, Salz. Die Induſtrie iſt anſehnlich und liefert die meiſten der oben genannten Artikel. Heuſchrecken thun hier oft großen Schaden. Geringe Zahl von Städten und Flecken; es giebt deren in dem großen Staate 22, die zuſammen nur 60,000 E. haben. Hier iſt ſchon allethalben Weſtindiſche Plantagewirthſchaft, daher große Zahl von Sklaven. — Richmond am James Hauptſtadt, 16,000 E., worunter über 3000 Sklaven. Große Gewehrfabrik. — Jamestown, die erſte, 1607 angelegte Stadt der Vereinigten Staaten. — Petersburg am Appamatox, 7000 E. — Norfolk (fock) an der Bai des James, 13,000 E. Wichtigſter Handelsplatz des Staates. Kanal zur Albemarle Bai in Karolina. — Lynchburgh (lintſchb.) im Innern am James, 6000 E. Starker Tabackshandel. — Lüneburg, kleiner Ort. — Williamsburgh, 1500 E. Ehemalige Hauptſtadt. Berühmtes Collegium. — Lexington an einem Nebenfluſſe des James im Gebirge, 1100 E. In der Nähe iſt die oben genannte natürliche Brücke. — Yorktown (taun), 800 E. an der Küſte. Capitulation des Lord Cornwallis 1781. — Monroe (ru), Feſtung am Cap Henry. — In N. am Potowmack liegt Mount Vernon, Waſhington's Landſitz; deſſen Grab daſelbſt († 1799). — Harpers Ferry, am Potowmack, 1500 E. Große Gewehrfabrik der Union. — Wincheſter, 3000 E. — Wheeling (uiling) am Ohio, aufblühende Handelsſtadt, 1800 E. — Charlotteville, unbedeutender Ort, aber Sitz einer neu geſtifteten Univerſität. — Die Gegenden jenſeit der Gebirge ſind noch wenig angebauet; auch die S. Spitze der Halbinſel Delaware in O. mit dem Cap Charles iſt eine ſehr öde Landzunge, welche den Eingang zur Cheaſapeak Bai bildet. Dabei die Inſel Smith, Lootſenanſtalt.

13) Nordkarolina zwiſchen Virginien, Teneſſee und Südkarolina, ſeiner Beſchaffenheit nach ganz Virginien gleich; jedoch reicht dieſer Staat nicht über das Gebirge hinaus, welche nur ſeine weſtlichſten Provinzen durchziehen. Die Meeresküſte iſt nicht allein eben und ſandig, ſondern voll großer Moräſte und Lagunen. Der Albemarle und Pamlico Sund ſind durch lange ſchmale Inſeln ganz vom Meere getrennt; zwiſchen beiden iſt der 11 M. lange Alligator Sumpf, nördlicher der Dismal (d. h. der Schreckliche) Sumpf, zum Theil in Virginien. Drei flache Land-

ſpitzen: Cap Hatteras, Lookout (lukaut) und Fear (fihr). Flüſſe ſind der Roanoke, Newſe (njuhs), Cape Fear und Yadkin oder Pedee (pidi). Der Boden iſt auch im Innern nicht allethalben fruchtbar; Fichtenwaldungen bedecken weite Flächen. Merkwürdig ſind die in neueren Zeiten entdeckten Goldſandlager des Inneren. Das Klima iſt hier ſchon ſehr milde, aber noch iſt eigentlicher Winter; ungeſunde Luft der Küſte. Elenthier, Bär, Kuguar u. a. wilde Thiere werden immer ſeltener; der Alligator und Schlangen ſind häufiger, viel Holz, Eiſen, Gold, Reis, Indigo, Baumwolle, Taback, die Wachsmyrthe, Ginſeng, Saſſaparille; ſtarke Schweinezucht. Die Induſtrie iſt nicht bedeutend, doch bereitet man viel Theer, Pech, Terpentin und Bretter. Hier beginnt der Anbau des Reiſes und der Baumwolle; ein Hauptprodukt iſt Holz, Theer und Terpentin aus den ungeheuren Fichtenwaldungen. Die Küſte iſt ſehr flach und ſandig, daher ohne gute Häfen. — Die Hauptſtadt Raleigh (releh) am Newſe, 2800 E. Ganz regelmäßig angelegt. — Fayetteville am Cape Fear, 4000 E., treibt lebhaften Handel. — Edenton (identn) am Albemarle Sunde, 1500 E. — Mount (maunt) Airy (eri), Militairſchule. — Der beſte Hafen iſt Wilmington am Cape Fear, 2600 E. — Neubern an der Mündung der Newſe, 6500 E., unter denen viele Schweizer. — Im Innern verſchiedene Örter der Quäker und Herrnhuter, als Salem, Bethania u. a. — Charlotte, Städtchen a. d. Catawba, der in Südkarolina Wateree (ri) heißt, in deſſen Nähe ſich bei Chisholm (tſchisholm) ein Goldbergwerk findet.

14) Südkarolina zwiſchen Nordkarolina und Georgien, am Pedee, Santee, der aus dem Wateree und Congaree (ri) entſteht, und dem Savanna, der die Gränze gegen Georgien macht. Flaches Land, ſandig, moraſtig, voll Fichtenwaldung, doch auch fruchtbare Strecken. Wichtiger Reisbau; außerdem ſind Mais, Taback, Baumwolle, Wachs (von der Wachsmyrthe) und Häute Hauptprodukte. Starke Goldſandwäſcherei im Tigerfluſſe. An der Küſte hält der Öl- und Orangenbaum den Winter aus, der ſelten dort Schnee bringt, aber im Innern iſt noch ſtrenger Froſt (unter 33 bis 35° Br.). Die weſtlichen Theile ſind gebirgig; die Tafelberge = 4300 Fuß. Man treibt auch etwas Seidenbau, denn der Maulbeerbaum iſt, wie der Weinſtock, überall wild, ja man hat auch Verſuche mit Zuckerrohr gemacht und bauet den Orientaliſchen Seſam. Die Induſtrie liefert Bretter, Theer, Pech, Terpentin, Mehl und Leder. Die Hauptſtadt iſt Columbia am Congaree, in der Mitte des Landes, 4500 E. Großes Collegium und prächtige Irrenanſtalt. — Charleſton (tſcharlston), 30,000 E., unter denen 12,000 Sklaven. Großer Hafen, ſtarker Handel. Verſchiedene literariſche Geſellſchaften, Collegium, Bibliothek. Hauptausfuhrort für Landesprodukte. — Beaufort, 1000 E. Schöner Hafen auf der Inſel Port Royal. — Georgetown, Hafenſtadt, 2500 E. — Hamburg am Savannah, von einem Holſteiner 1821 gegründet, 3000 E. Hauptſtapelplatz der Baumwolle. — Camden, 2000 E. — Die fruchtbare

Landſchaft Ninety Six (neinti ßix) mit dem Städtchen Cambridge (kam-britſch), wo ein Collegium.

15) Georgien zwiſchen Südkarolina, Alabama und Florida. Nur in NW. ſind noch Gebirge, das Ende der Blauen Berge, hinter dieſen aber höhere Ketten, welche ſich nach Alabama hineinziehen Übrigens iſt aller-halben Ebene, nach dem Meere zu Sand und große Moräſte; der 14 M. lange Oquafanoka Sumpf in S. Große Fichtenwälder. Im Inneren fruchtbarer Boden und geſunde Luft. Winterfroſt iſt ſelten, jedoch hat das Innere rauhere Winter. Die Gewäſſer, die faſt ſüdlichen Lauf haben ſind der Savanna, Alatamaha, der aus dem Oconnee (ni) und Oak-mulgee (okmoldſchi) entſteht, Saltilla. Der Chatahoochee an der W. Gränze, der den Flint aufnimmt, fließt als Apalachicola (tſchicola) durch Florida zum Mexicaniſchen Buſen. Produkte ſind wie in Karolina; außerdem iſt in S. ſchon die Cochenille. Auf den kleinen Küſteninſeln wächſt beſonders ſchöne Baumwolle. Die Induſtrie iſt unbedeutend. Im Innern leben die Tſcherokis, ein Indianer Stamm, der völlig für Eu-ropäiſche Cultur gewonnen iſt. Die Creeks (kriks) oder Seminolen ſind ſeit 1826 im Staate Arkanſas angeſiedelt. Die Hauptſtadt iſt Milled-geville (millidſchwihl) am Oconee, 3500 E. Handel, Weinbau.— Athens, unbedeutender Ort mit dem großen Franklin Collegium. — Savanna, 12,000 E. Blühender Seehandel. — Am Savanna liegen Petersburg, Wien gegenüber, 600 E.— Auguſta, Hamburg gegenüber, 5000 E. Han-del.— Neugöttingen, ein Dorf. — Ebenezer, Colonie proteſtant. Salz-burger.— Im Innern: Waſhington, 700 E.— Wainsborough (wehns-boróf), 500 E. — Louisville, 700 E.— Am St. Mary, Gränze gegen Flo-rida, der kleine Hafenort St. Mary, 600 E. — Darien Hafen von Ala-tamaha, 2000 E.

B. Provinzen an der Südküſte von O. nach W.

16) Alabama zwiſchen Florida, Miſſiſſippi, Georgien und Teneſſee. Der Staat iſt noch größtentheils Wildniß, hat in N. die 6 bis 7000 Fuß hohen Apallachen, welche ſich hier weſtlich zum Miſſiſſippi werden. Jen-ſeits derſelben fließt der Tenneſſee (ſi), der hier an der Gränze des Staats Tenneſſee ſeine ſüdlichſte Beugung macht und ein höchſt reizendes Thal-land durchſtrömt. Fruchtbar ſind auch die ſüdlichen ebenen Gegenden, am Meere ſandig, zum Theil herrliche Marſch. Der Alabama Fluß nimmt den Cahawba (haba) und Cooſa (kuſa) mit dem Tallapooſa (puſa) auf und ergießt ſich vereinigt mit dem Tombekbee (bi), der den Black Warrior oder Guerrier Noir aufnimmt, in drei Armen in die Mobile Bai. Der Perdido iſt Gränze gegen Florida, der Chatahoochee gegen Georgien. Wichtiger Baumwollbau; große Waldungen, reiches Eiſenerz. Im Innern leben noch Tauſende von den Indianer Stämmen der Creeks, Tſcherokis, Tſchaktas und Tſchikaſas. Der größte Theil iſt jedoch nach einem neueren Vertrage in das Gebiet Miſſuri gezogen. Reis und Baum-wolle ſind die Ausfuhrprodukte dieſes durch Milde der Luft und Schön-

heit der Gegend reizenden Landes. — Die ehemalige Hauptſtadt war Kahawba am Alabama. — Mobile a. d. Mobile Bai, 6000 E. Seehandel. — Ganz in N. an einem Nebenfluſſe des Teneſſee liegt Huntsville, 1200 E. — St. Stephens am Tombekbee, 800 E. — Blakely (blehkli) an der Mobile Bai, erſt neu angelegt. — Montgomery am Alabama, 1200 E. — Die jetzige Hptſt. iſt Tuscaloosa (luſa) am Black Warrior, ganz neu gegründet. — In der Mobile Bai kleine Inſeln. Über den Staat der Tſchekokis vergleiche Tenneſſee.

17) Miſſiſſippi zwiſchen Alabama, Louiſiana, Arkanſas und Tenneſſee, ein Theil des ehemaligen Landes Louiſiana, in W. vom Miſſiſſippi und Perlfluß begränzt; jener nimmt hier den Yazoo (jezu) auf; in O. iſt der Fluß Pascagoula. Der Boden iſt an der Küſte ſandig, tiefer im Innern ſehr fruchtbar; die letzten Zweige der Apallachen verlieren ſich hier in ein ſchon bewaldetes fruchtbares Hügelland. Einige Gegenden am Miſſiſſippi haben durch ihren moraſtigen Boden ungeſunde Luft. Im Innern wohnen auch die bei Alabama genannten Indianer Stämme, die immer mehr an Europäiſche Cultur gewöhnt werden und vermiſcht unter Weißen leben, mit denen ſie ſich ſchon verheirathen. Namentlich die Tſchoktas haben längſt feſte Wohnſitze und treiben Ackerbau. Baumwolle, Mais, Zucker, Reis und Indigo werden am meiſten gebauet. — Die Hauptſtadt Monticello am Perlfluſſe iſt erſt im Werden. Der wichtigſte Ort iſt Natchez (natſches), hoch am Miſſiſſippi belegen, 4000 E. Blühender Handel. — Adams, Palmyra und Brainsbury (brehnsbry), Städtchen am Miſſiſſippi. Zahlreiche Baien und Inſeln an der Küſte.

18) Louiſiana zwiſchen Miſſiſſippi, Arkanſas und Mexico, in O. zur Hälfte vom Miſſiſſippi, zum Theil vom Perlfluſſe begränzt; in W. durch den Sabina von Mexico geſchieden. Der Boden iſt faſt ganz eben, nur in N. beginnen Hügelketten, hat große Sümpfe und Sandflächen, iſt aber zum Theil ſehr fruchtbar, beſonders an den Ufern des Hauptfluſſes. Der Boden zwiſchen den Mündungen der Flüſſe beſteht faſt nur aus Sümpfen, Seen und tiefen Buſen. Der Miſſiſſippi kann nur durch hohe Dämme in ſeinen Ufern gehalten werden, da er vom Jan. bis Jun. über 20 Fuß anwächſt. Schon 28 M. von der Küſte theilt er ſich in zahlreiche Arme, den Achafalaya (atſcha), Bayou (ſo heißen hier alle ſeine Nebenarme) la Fourche u. a. Sein Hauptnebenfluß iſt der Rothe Fluß, der aus Mexico kommt und durch mehre Seen fließt; er iſt der Waſſerfälle und weiter hinauf der zahlloſen Baumſtämme wegen, welche ganze ſchwimmende Inſeln bilden, ſchwer zu beſchiffen. In O. des Miſſiſſippi ſind die drei Seen Borgne, Pontchartrain und Maurepas, welche durch den Fluß Amite mit dem Strome, in S. mit dem Meere in Verbindung ſtehen. Noch mehr Seen ſind in W. Zahlreiche Inſeln an der Küſte, wo die Vermillion, Calcaſu, Barataria u. a. Baien ſind. Der Anbau iſt noch gering; die W. und N. Gegenden völlige Wildniſſe, in denen verſchiedene Indianer Stämme Tſchaktas, Tenſas, Tunikas u. a. hauſen. Das Klima iſt ſehr milde, die Luft aber in den ſüdlichen Theilen nicht ge-

ſund; das gelbe Fieber hat ſchon oft hier gewüthet. Zu den gewöhnlichen Ausfuhrprodukten der ſüdlichen Staaten kommt hier noch Zucker; auch Thee iſt angepflanzt; Baumwolle wächſt wild. Beginnender Verkehr mit Mexico. Dieſer und die angränzenden Staaten und Gebiete in N. bildeten das ehemalige Louiſiana, wo ſich 1699 Franzoſen niederließen; 1763 kam dies Land an Spanien, 1801 wieder an Frankreich und 1803 durch Kauf an die Vereinigten Staaten, die dadurch ihr Gebiet mehr als verdoppelten. — Neuorleans am linken Ufer des Miſſiſſippi, unweit der Borgne Bai, 40,000 E. Ungeſunde Lage. Sternwarte. Wichtiger Handelsplatz; blühender Verkehr auf dem Fluſſe; große Sittenloſigkeit (es giebt nur 4 Kirchen). Ein beſonderer Hafen, St. Jean, liegt am See Pontchartrain, an deſſen Ufer der Ort Madiſonville (mediſnwihl). — Am Fluſſe liegen Batonrouge, 1200 E., und Karlſtein, ein Deutſcher Coloniediſtrikt. — St. Martinsville, 900 E., Opelouſas, St. François, St. Gabriel, Plaquemines u. a. — Am Rothen Fluſſe liegen: Natchitoches (natſchitotſches), 1600 E. und Alexandria, 1200 E. — Die neue Hauptſtadt des Staates Donaldſonville am Miſſiſſippi und Bayou la Fourche iſt ſeit 1829 Sitz der Regierung.

C. Provinzen im Oſten des Miſſiſſippi.

19) Ohio (oheio) zwiſchen Penſylvanien, Virginien, Kentucky und Indiana, am Ohio, der den Muskingum, Scioto und Großen Miami aufnimmt und die S. und SO. Gränze macht, während der Erie See, der den Miami of the lakes, Sandusky und Cayahoga aufnimmt, dieſen Staat von Kanada trennt. Der Boden iſt meiſtentheils eben und fruchtbar, ein niedriger Bergzug trennt das Gebiet des Ohio und Erie See; beide Gewäſſer ſind jetzt vermittelſt des Tuscarowa (Nebenfluß des Muskingum) und Cayahoga durch einen 15 M. langen Kanal verbunden, deſſen Schleuſenwerke allein über 1100 Fuß meſſen. Große Waldungen. Das Klima iſt milde, im Jan. = 2° Kälte, im Jul. 20° Wärme. Wichtige Flintenſteinbrüche; Mais, Weizen, Ahornzucker, Steinkohlen und Salz ſind die wichtigſten Produkte; auch Eiſen findet ſich, Alaun, Salpeter und Magneſia, welche letztere in einer Gegend 5 bis 6 Zoll hoch den Boden deckt. Taback wird gebauet, auch Indigo, ja in S. ſogar Baumwolle. Einiger Seidenbau. Induſtrie und Handel heben ſich ſchnell. Höchſt merkwürdig ſind die Alterthümer, die man in dieſem wie in den anderen weſtlichen Staaten neuerlichſt entdeckt hat und von denen die jetzigen Indianer nicht einmal mehr Sagen haben; ſie beſtehen in Erdhügeln, Wällen, Mauern (in Ohio iſt ein 100 Morgen großer Raum mit einer 20 F. dicken Mauer und einem 20 F. breiten Graben umſchloſſen), Schachten, Inſchriften, Bildwerken, Mumien u. a., die man im ganzen Gebiete des Miſſiſſippi findet. In NW. fehlt der Anbau ſehr und einige Tauſend Indianer leben noch in unabhängigen Gebieten. Sklaverei wird nicht geduldet. Die Hauptſtadt iſt Columbus am Scioto, 2000 E. — Am Ohio liegen: Cincinnati, 1799 gegründet, 25,000 E. (1810 = 2300;

1819 = 10,000 E. Bibelgeſellſchaft, mediziniſche Schule, Bibliothek, Muſeum, literar. Geſellſchaft, Theater für 4000 Menſchen, Bank, 9 Buchdrukkereien, wichtige Fabriken, Eiſengießerei, ſtarker Schiffbau (bis 1826 ſind hier 48 Dampfſchiffe erbauet). — Union (iunni'n), Hauptcolonie der Shaker (ſcheker), einer Art Quäker, welche in Gütergemeinſchaft und ohne Ehe leben. — Hamburg, 500 E. — Galliopolis, Franzöſiſche Colonie, 1000 E. — Marietta, 3000 E. — Steubenville, 3600 E. Fabriken. — Am Muskingum liegt Zanesville (ſehnswihl), 3500 E. und Putnam, 600 E. — Washington. — Chelicothe (tſchillikoti) am Scioto, 3000 E. — Athens, 1100 E. Collegium. — New Lancaſter am Hockhocking, 2000 E. — Cleveland (klihwland) am Cayahoga und Erie See, wo der neue Kanal mündet. — Sandusky City, blühender Handelsort am Sandusky. — Dayton am ſüdlichen Miami, 2000 E. — Springfield am Mad (Nebenfluß des Miami), 1800 E. — Troy und Williamsburg am Ohio. — Schönbrunn und Lichtenau, Herrnhutercolonien.

20) Indiana, zwiſchen Illinois, Kentucky, Ohio und Michigan, berührt den Michigan See in N. Die ſüdl. Gränze macht der Ohio, der den weſtlichen Gränzfluß den Wabash, in welchen der White (weit) und Vermillion fließen, aufnimmt; in NW. iſt der Kankaki, der zum Illinois ſtrömt. Der Boden iſt im Allgemeinen fruchtbar, in S. bewaldete 4 bis 500 F. hohe Hügelketten, in N. eine völlige Hochfläche von Wieſen, Wälder, Sümpfe und Seen, bis zum Michigan See, den kaum ein Hügel vom Gebiet der ſüdlichen Flüſſe trennt. Mildes Klima; ſchon in den erſten Tagen des März blühet der Pfirſchenbaum; aber rauher iſt die Luft der Hochfläche in N. Viel Wild und wildes Geflügel, auch giftige Schlangen. Ginſang, Salz, Höhlen in denen ſich Glauberſalz, Magneſia und Salpeter zum Theil in ungeheurer Menge findet. Wilden Wein, aber auch Weinbau; in S. Bataten, ſogar Baumwolle. Spuren von Silber und Vitriol. In N. ſind noch zahlreiche Indianer: Pottawotamis, Miamis, Musquitons, Winnebagos u. a. — Die Hauptſtadt iſt Corydon am Ohio, 2000 E. Die jetzige Hauptſtadt iſt Indianopolis am White. — Vevay, Schweizercolonie am Ohio; Weinbau. — Clarkeville am Ohio. — New Albany am Ohio, 1500 E. — Madiſon am Ohio, 1800 E. — Clinton am Wabaſch. — Vincennes am Wabaſch, 1800 E., meiſtentheils Franzoſen. Collegium. — New Harmony am Wabaſch, eine Zeit lang Sitz der Harmoniten (vergleiche Penſylvanien), ſeit 1825 des Schotten Owens's merkwürdige Colonie, mit faſt 1000 E., die aber 1827 aufgehört hat.

21) Illinois, zwiſchen Miſſuri (Staat und Gebiet), dem Nordweſtgebiete, Indiana und Kentucky; die NO. Spitze berührt den Michigan See. Die ganze Weſtgränze macht der Miſſiſſippi, der hier den Rock, Illinois, mit dem See Peoria, Kaskaskia und als ſüdl. Gränzfluß den Ohio aufnimmt; an der Oſtgränze iſt der Wabaſch. Der Staat iſt faſt allethalben eben oder hügelig, nur in NW. ſind höhere Hügelketten, aber auch hier ſchließen nur unbedeutende Erhebungen das Gebiet des Michigan ein. Ausgezeichnet iſt die Fruchtbarkeit des Bodens, beſonders am

Illinois, doch giebt es auch Sümpfe. Menomonis, Winnebagos, Fuchs und Sack Indianer leben noch in N. Unerſchöpflich ſcheinen die Bleigruben; auch Eiſen, Steinkohlen und reiche Salzquellen hat man ſchon entdeckt. Baumwolle und Zuckerrohr gedeihen noch in S.; wilder Wein, viele Wölfe, wilde Pferde. Mais, Felle, Taback, Pferde und Salz werden ausgeführt.— Die Hauptſtadt Vandalia am Kaskaskia, 1813 erſt gegründet, 1000 E. Am Miſſiſſippi liegt Kahokia, 700 E., St. Louis, Kairo, Harriſonville, Kaskaskias, 800 E.; am Ohio Wilkinſonville; am Michigan See Chicago mit dem Fort Dearborn (dihr).— Die Stadt Gallena am Bohnen (Bean) fluſſe, im Mittelpunkte der Bleibergwerke, 1826 gegründet, 1829 = 700 E. — Shaneetown (ſchenitaun) am Ohio. — Merkwürdige alte Grabhügel am oberen Miſſiſſippi; vergl. Ohio.

22) Kentucky, zwiſchen Teneſſee, Indiana, Virginien, Illinois und Ohio. In SO. an der Gränze von Virginien iſt das Cumberland Gebirge, übrigens iſt der Boden größtentheils eben oder hügelig, ſehr fruchtbar und waldreich. Eine kleine Strecke in W. begränzt der Miſſiſſippi, der den Ohio aufnimmt, welcher die ganze nördliche Gränze bildet und den Big Sandy, Licking, Kentucky, Green, Cumberland und Teneſſee aufnimmt; die Abdachung des Bodens geht gänzlich nach NW. Höchſt merkwürdig ſind die zum Theil Stunden langen Höhlen des Gebirgs, in denen ſich eine ungeheure Menge Salpeter findet. Das Klima iſt milde; ſelten ſind 4° Kälte. Unter den Produkten bemerken wir den Salpeter, ferner natürliche Pottaſche in einer Art Sandſtein, reiche Salzquellen; Metalle ſind wenig vorhanden; Weinbau, Baumwolle in W., Taback, ſtarke Viehzucht auf den ungeheuren Wieſenflächen. — Die Hauptſtadt Frankford am Kentucky, 2000 E.— Lexington am Townfork, Nebenfluß des Kentucky, 6000 E. Univerſität, Bibliothek, Muſeum, mediziniſche Schule. Verſchiedene Fabriken.— Am Ohio liegen: Maysville, 3000 E. Louisville, 6000 E. Handel, Schifffahrt und Fabriken ſind ſehr blühend. Bairdtown am Ohio, 1200 E. Sitz eines kathol. Biſchofs. Jeſuitenſeminar. — Monticello unweit des Cumberland. — Petersburg, Paris und Verſailles, 7 bis 800 E.— Ruſſelville, 2000 E.

23) Teneſſee (ſi), zwiſchen Kentucky, Virginien, Nordkarolina, Georgien, Alabama, Miſſiſſippi und Arkanſas. In O. iſt das Cumberland Gebirge und zahlreiche Bergketten durchziehen den größten Theil des Staates, deſſen Boden ſehr fruchtbar iſt. In W. macht der Miſſiſſippi die Gränze; der Cumberland und Teneſſee durchziehen erſt in SW., dann in NW. Richtung das Land. Große Kalkhöhlen ſind auch hier. Mildes, geſundes Klima. Produkte wie in Kentucky, ferner Eiſen, Blei und Steinkohlen. Unter den Einwohnern bemerken wir die Tſcherokis Indianer, die ein eigenes Gebiet in SW. bewohnen und nicht allein Europäiſche Lebensart führen, ſondern auch 1827 ſich ſelbſt eine ſtändiſche Verfaſſung gegeben haben und Schriften in ihrer Sprache mit eigenem Alfabet drucken. Ihre Zahl beläuft ſich auf 15,000 und ihr Hauptort heißt Neuechota in Georgien, wohin ſich, wie nach Alabama, ihr Gebiet erſtreckt.

— Naſh-

— Naſhville (neſchwihl) am Cumberland, 6000 E. Collegium. Handel und Fabriken. — Knoxville (noxwihl), 2500 E. Collegium. — Die Hauptſtadt iſt Murfreesborough (mörfrisborof) am Teneſſee, 1800 E. — Rogersville, Eiſenwerke.

D. Staat in Weſten des Miſſiſſippi.

24) Miſſuri, im W. von Illinois, am Miſſiſſippi und Miſſuri. Der Miſſiſſippi, welcher den Miſſuri mit dem Oſagen Fluß aufnimmt, bildet verſchiedene Stromſchnellen und iſt überhaupt hier ſehr reißend, daher ſchwierige Schiffahrt. Faſt der ganze Staat iſt noch Wildniß. Das Klima iſt daher noch, wie der Boden, in ſeiner alten Rauhheit; unmäßige Hitze im Sommer, dabei ſtrenge Winter. Der Boden iſt nicht gebirgig, aber hügelreich und fruchtbar. Wild iſt noch in großer Menge, der Biſon in ganzen Heerden, das Moosthier, wilde Pferde, Bienen haben ſich ſchon hierher verbreitet. Groß iſt der Reichthum an Blei und Salz. Oſages Indianer. — Die Hauptſtadt Jefferſon (dſcheffersn) am Miſſuri iſt noch ſehr unbedeutend. — St. Louis am Miſſiſſippi unweit der Mündung des Miſſuri, 6000 E. Blühender Handel auf den 4 nahen Hauptſtrömen. — St. Genevieve am Miſſiſſippi, 2000 E. Hauptbleiniederlage. — Herculanum am Miſſiſſippi, 300 E. — Potoſi, in der Mitte des Bleidiſtriktes mit 80 Häuſern und reichen Bleigruben. — Frederiktown. — St. Charles am Miſſuri, 1000 E. — Fort Madiſon (medisn) am Miſſiſſippi; Waſſerfälle.

E. Staatsgebiete (Territories), d. h. ſolche Diſtrikte, welche noch nicht hinlängliche Einwohnerzahl (60,000) haben, um als Staaten in die Union aufgenommen zu werden.

1) Florida. Es begreift die 70 M. lange und 20 bis 30 M. breite Halbinſel ſüdlich von Georgien und die Küſte am Mexicaniſchen Buſen ſüdlich von Alabama, zu welchem Staate ſchon ein Theil von W. Florida gezogen iſt, 25 bis 31° N., der ſüdlichſte Theil der Vereinigten Staaten. Kein Gebirge befindet ſich im Innern, ſondern nur Hügelketten in denen hier und dort Kalkfelſen durchbrechen. Der Boden iſt, wie in Georgien, theils Moraſt, theils Sandflächen mit Fichtenwaldungen bedeckt; aber auch ſehr fruchtbare Strecken; faſt Alles noch Wildniß, beſonders auf der Halbinſel, wo kaum eine Spur Europäiſchen Anbaues. Der Perdido, Weſtgränze gegen Alabama, der Apalachicola, Oklokonne, Apalachie u. a. Flüſſe, die in Alabama und Georgien entſpringen, haben hier ihre Mündung am Mexicaniſchen Buſen; auf der Halbinſel iſt ein anſehnlicher Fluß St. John, der gegen N. fließt und in O. mündet; in S. iſt der Mayaca oder Heil. Geiſt See. Die Küſte iſt allethalben flach und beſonders in O. mit ſchmalen Inſeln, Landzungen und Sandbänken bedeckt, daher wenig gute Häfen, aber zahlreiche Buſen, als in N. die Penſacola, Roſa und Apalachie Bai. In S. iſt Cap Sable und die ſchmale Halbinſel Cayo Largo. Klima und Produkte ſind faſt ganz Weſtindiſch; Schnee iſt ganz unbekannt; ſtarke Äquinoctial Regen und Stürme. Große

vierfüßige wilde Thiere giebt es wenig, nur Damhirſche ſind häufig, dagegen Alligators, Schildkröten und Schlangen in Menge; man hat Eiſen und Steinkohlen; die Oſtküſte liefert guten Ambra. Südfrüchte, Ananas, Piſang, Yams, Indigo, Baumwolle, Reis u. dergl. gedeihen vortrefflich. Außer den Coloniſten finden ſich noch einige Tauſend Seminolen oder Kriks. Eine niedrige Hügelkette zieht ſich durch die Mitte der Halbinſel, welche eine flache, ſandige Küſte mit vielen kleinen Inſeln und Buchten hat; hier iſt der St. John Hauptfluß, welcher den See Mayaco und St. George bildet. Die S. Spitze iſt C. Sable. In N. ſind große Sümpfe, z. B. der Quaquaphenoga. Zahlreiche Indianer Stämme, Creeks u. a. leben hier noch völlig unabhängig. Die hieſigen Europäer ſind Spanier, Franzoſen und Engländer. Das ganze Gebiet war ehemals Spaniſche Provinz, gehörte aber von 1763 bis 1783 den Engländern und ward 1819 an die Vereinigten Staaten, die es ſchon 1818 beſetzt hatten abgetreten. Eintheilung in drei Diſtrikte: a) Mittelflorida. Hauptſtadt Talahaſſee, ganz neu erbauet, weſtlich vom Apalachie, ſeit 1824, Sitz der Regierung, 1828 = 1200 E. — Gadsden am Oklokonne, 1500 E. b) Weſtflorida. Penſacola an einer Bai, unweit des Perdido, 2000 E. Der beſte Hafen am Mexicaniſchen Buſen, daher Kriegshafen und Schiffswerfte der Union. — Weiter öſtlich der Hafen Magnolia. — In O. des Apalachicola die Stadt der Seminolen Talahaſochta mit Hafen. c) Oſtflorida. Hauptſtadt St. Auguſtin an der Oſtküſte, 5000 E. Nördlicher liegt die Inſel Amelia mit dem Hafen Ferrandina. Starker Schleichhandel.— Zwei ehemalige Neugriechiſche Colonien auf der Inſel Anaſtaſia und Neuſmyrna, wo nach dem Plane der ſie gründenden Engliſchen Regierung Weinbau getrieben wurde, ſind längſt eingegangen.

Zwiſchen Florida und der Inſel Cuba iſt der Bahama Kanal, der durch Felſenriffe und Sandbänke für die Schifffahrt höchſt gefährlich iſt; in demſelben iſt die Inſelgruppe, los Martyros genannt, und die Schildkröten (Tortugas) Klippen. Hier beginnt der berühmte Golfſtrom, d. h. eine Strömung aus dem Mexic. Meerbuſen, welche durch die in den S. Theil des Buſens eindringende Äquinoctial Strömung veranlaßt, ſich durch blaue Farbe, Salzgehalt und Wärme des Waſſers auszeichnet, längs der Küſte der Vereinigten Staaten in einer Breite von 15 bis 50 Meilen nach N. ſtreicht, bei der Bank von Neufundland gegen O. gewendet, ſich theils gegen die Irländiſche und Schottiſche, theils gegen die Afrikaniſche Küſte bricht und in letzterer Gegend wieder mit der Äquinoctial Strömung zuſammenfließt, ſo daß dadurch ein Kreislauf von 3800 M. Länge gebildet wird.

2) Das Staatsgebiet Michigan (mitſchigan). Es begreift die Halbinſel zwiſchen dem Michigan See in W., dem Huron und Erie See in O., und den Staaten Ohio und Indiana in S. Der Boden derſelben iſt eben, von Hügelketten durchzogen, von denen kleine Flüſſe nach allen Seiten herabſtrömen, theils fruchtbares Wieſenland, theils ſandig und moraſtig, gut bewaldet, faſt allethalben noch Wildniß und von zahlreichen In-

dianerſtämmen, Pottowatamies, Chippawäer (tſchip), Miamis u. a. bewohnt. Das Klima iſt nicht ſo rauh, als man erwarten ſollte und noch völlig paſſend zum Getreidebau. Wilde Thiere ſind hier noch in Menge und die Seen ſehr reich an Fiſchen. Der Hauptort iſt Detroit an der Straße gl. N., welche aus dem See St. Clair in den Erie See führt, 1500 E. Die übrigen Örter ſind noch alle ſehr unbedeutend, z. B. Pontiac, Port Lawrence, Mount Clemens. Auf einer Inſel in der Straße Michillimackinack (mitſch) iſt ein Fort gl. N.

3) Das Staatsgebiet Arkanſas, zwiſchen Louiſiana und dem Gebiete und Staate Miſſuri; in O. iſt Miſſiſſippi, in W. und zum Theil in S. Mexico. Dieſes Gebiet bietet eine ſtete Abwechslung von großen Wieſenflächen, Wald und Hügelketten dar und iſt ſehr fruchtbar, hat aber am Ufer des Miſſiſſippi weite Moräſte. Der Miſſiſſippi, welcher die Oſtgränze macht, nimmt den Franz- und Arkanſas Fluß auf, in welchen letzteren ſich der Neoſho (neoſcho), Verdigris, Illinois, Canadian und White (weit) ergießen. Die Südgränze gegen Mexico macht der Rothe Fluß. Das Klima iſt ſo milde, daß ſelbſt Baumwolle wild wachſen ſoll. Anbau iſt noch äußerſt wenig. Merkwürdig iſt der Reichthum an Stein- und Quellſalz; manche Flüſſe, ſelbſt der Arkanſas, haben ſalziges Waſſer. An wilden Thieren, darunter auch wilde Pferde, iſt kein Mangel. Außer den hier einheimiſchen Indianer Stämmen ſind hier jetzt 3000 Kriks aus Georgien und Oſagen eingewandert. Der Hauptort iſt Arkopolis am Arkanſas. Andere Örter ſind Hopefield am Miſſiſſippi, Arkanſas, Cadron am Arkanſas. Fort Gibſon, das weſtlichſte Fort der Union.

4) Das Staatsgebiet Miſſuri, das ganze übrige Land in W. des Miſſiſſippi, bis zum Felſengebirge und den W. und N. Gränzen der Union. Das ganze weite Gebiet in W. iſt Gebirg, übrigens fruchtbare Ebene, mit ausgedehnten Salz- und Bleilagern, reich an Wald und wilden Thieren, noch den zahlreichen Indianern den Sius, Kanſas, Panis, Mandans, Padukas, Ricaras, Kehatſas, Oſages, Arrapahais, Minetars und vielen andern überlaſſen; kaum iſt hin und wieder ein Europäiſches Fort oder Blockhaus errichtet. Nur der Pelzhandel macht bis jetzt dies Land wichtig und die Ausſicht auf künftige Cultur. Zu bemerken iſt Fort Oſages am Kanſas, von wo eine Handelsverbindung mit der Stadt Santa Fé in Mexico, 136 M. entfernt, eingerichtet wird, Fort Antonius am Miſſiſſippi, da wo ſeine ſüdlichſten Waſſerfälle ſind; ſüdlicher Fort Armſtrong.— Councilbluff (kaunſzil), 1000 E.

5) Das Staatsgebiet Huron, in O. des Miſſiſſippi, der hier den Uiskonſin aufnimmt, weſtlich von Michigan, nördlich von Illinois bis zum Oberen See, und dem Regen- und Waldſee. Hier erhebt ſich in N. der Boden zur Hauptwaſſerſcheide Nordamerikas, die aber nur durch Hügelketten gebildet ſind, welche kaum die Seen, aus denen die Zuflüſſe des Miſſiſſippi, Winnipeg- und Oberen Sees entſpringen, trennen und nicht höher als 1200 F. über der Meeresfläche ſind. Von eigentlichen Gebirgen iſt keine Spur. Der Boden iſt, wie in den Nachbarprovinzen,

eben ſo die Produkte, das Klima rauh, aber noch zum Getreidebau paſſend. Auch hier hat man ſchon reiche Kupfer- und Bleigruben entdeckt, erſtere am Ontonagon Fluß in NO. und auf einer Inſel im Oberen See. Von Anbau kann noch faſt gar nicht die Rede ſein; nur einzelne Forts ſind zum Schutz der wenigen Weißen und als Anhaltspunkte künftiger Cultur angelegt. Ottawas, Winebagos, Ottagamis, Tſchippawäer, Menomonis u. a. Indianer erfreuen ſich noch ihrer völligen Freiheit. An der Grünen Bai des Michigan Sees iſt Fort Howard (hauard); zwiſchen dem Uiskonſin und Fuchsfluſſe liegt Fort Winebago. Die Dörfer Caßville, Prairie du Chien u. a.

6) Das Staatsgebiet Oregan, d. h. das Stromgebiet des Columbia, von Amerikaniſchen Bürgern 1805 entdeckt und 1822 für die Union in Beſitz genommen, zwiſchen dem Mexicaniſchen und Engliſchen Gebiete, ein herrliches Land, theils Gebirg mit reizenden Thälern, theils fruchtbare Ebene. Schlangenindianer, Flachköpfe, Atnahs u. a. Indianer ſcheinen hier ſehr zahlreich zu ſein. Am Columbia iſt das Fort Aſtoria mit Hafen und Factorei, Sitz eines Amerikaniſchen Gouverneurs. Whidbey (bi), ein Hafen in N. des Columbia.

Mexico.

Mexico (auch Mejico geſchrieben, beides mechikko ausgeſprochen), liegt in SW. der Vereinigten Staaten in NO. von Guatemala, zwiſchen 15° 53′ und 42° N. in O. vom Mexicaniſchen Meerbuſen, der die Honduras und Campeche Bai*) in ſich ſchließt, in SW. vom Stillen Meere, wo der Kaliforniſche Buſen oder das Purpurmeer und der Buſen von Tehuantepec, begränzt, einem unregelmäßigen Dreiecke ähnlich, deſſen Durchmeſſer in S. 25, in N. 250 M. breit iſt und welches ſich von N. nach S. 400 M. weit ausdehnt. Flächeninhalt = 42,000 Q. M. Gehen wir von den Vereinigten Staaten aus, ſo finden wir in N. die Fortſetzung des Felſengebirges, welches als Inbegriff eines großen, aber freilich noch ſehr unbekannten Hochlandes in ſüdlicher Richtung fortſtreicht und daher ſich der Weſtküſte immer mehr nähert. Ein großes Längethal ſchreibt in gleicher Richtung dem Hauptſtrome des Landes, dem Rio del Norte oder Nordfluſſe, ſeinen Lauf vor, während die übrigen Gewäſſer die Seitenzweige der Bergkette durchbrechen und vom Hochlande herab mehr oder weniger in weſtlicher oder öſtlicher Richtung, jene zum Stillen Meere, dieſe zum Miſſiſſippi eilen. Das Hochland ſelbſt, deſſen Breite in N. ganz unbekannt iſt, nimmt gegen S. an Höhe zu, und bildet von 24° an in dem ſüdlichen Viertheil des

---

*) Eigentlich iſt die Campeche Bai nur eine kleine Bucht an der O. Seite von Yucatan. Der große Buſen im W. von Yucatan heißt bei den Seefahrern Buſen von Vera Cruz.

Landes einen ungeheuren Bergwall, der den Atlantiſchen und Stillen Ozean ſcheidet, die große Hochebene Anahuak, die ſich zu 8000 F. Höhe erhebt, mit ſteilerem Abfalle nach O. zu, als nach W. Unter 17° wendet ſich der Bergzug völlig gegen O. und geht in den Staat Guatemala über. Auf der Hochebene ſteigen höhere Bergketten empor, deren Rieſengipfel weit über die Schneelinie (12,000 F.) hinaus ragen und zum Theil thätige oder erloſchene Vulkane bilden. Die höchſten Bergſpitzen liegen zwiſchen 18 und 20° N. Hier iſt der Popokatepetl = 16,800 F., der Zitlaltepetl = 16,300 F., der Jztaccihuatl = 14,700 F., der Nauhkampatepetl oder der Kofer von Perote = 12,500 F., der Berg von Toluca = 14,200 F. Über den 30° hinaus iſt der Richtung und Höhe der Gebirge (Sierra Madre, Verde, de las Grullas (gruljas) u. a.) bis auf die Umgegend des Nordfluſſes die ein gegen N. fortlaufendes Hochland bilden, noch gar nicht erforſcht; man weiß auch nicht, wie der Abfall zum Öſtlichen Ozean iſt; jedoch iſt es gewiß, daß die Weſtküſte, freilich nicht mit ſo vielen Inſeln bedeckt, aber eben ſo gebirgig iſt, als die nördliche Fortſetzung derſelben in den Vereinigten Staaten und dem Ruſſiſchen Amerika. Unter 33° beginnt die felſige 180 M. lange Halbinſel Kalifornien, die einen ſchmalen Meerbuſen, das Purpurmeer, Mare Vermejo (cho), bildet; die Südſpitze der Halbinſel iſt C. Lucas (23°). Hoch im N. iſt C. Mendocino (40½° N.). In O. ſenkt ſich das Hochland zu dem unbegränzten Flachlande hinab, das ſich zu den Gränzen der Vereinigten Staaten (Arkanſas, Rother Fluß, Sabina) und zum Mexicaniſchen Buſen erſtreckt. So wie überhaupt die ganze Weſtküſte ſteil und bergig iſt, ſo zeigt ſich im Gegentheil die Oſtküſte als völlig flacher Strand, voll Sandbänke, Landzungen und Lagunen, hat aber deshalb auch nicht einen einzigen guten Hafen, deren die Weſtſeite verſchiedene ausgezeichnete beſitzt. An Vulkanen und vulkaniſchen Erſcheinungen fehlt es nicht, aber Erdbeben ſind hier nie ſo furchtbar geweſen als in S. Amerika. Einige der höchſten Berge ſind noch thätige Vulkane, der Popokatepetl dampft und wirft Aſche, Sand und Steine aus; der Zitlaltepetl wirft Funken aus und an der W. Küſte brach 1759 ein Vulkan von 1500 F. Höhe und von zahlloſen noch dampfenden Schlünden umgeben hervor. Der 4000 F. hohe Jorullo (choruljo). Die Beſchaffenheit des Bodens bildet ein ſehr verſchiedenes Klima. Die tiefliegende Küſte hat in der S. Hälfte völlig tropiſches Klima, höchſt paſſend zum Anbau des Zuckerrohrs, Piſangs, Kakaos, Indigos und der Baumwolle, ſehr fruchtbar, ſelbſt noch in den höheren und geſunderen Gegenden. Mit 3600 F. Höhe beginnt das milde Klima, ein höchſt reizender Landſtrich, der weder übertriebene Hitze, noch rauhe Luft kennt und in dem Europäiſche Südfrüchte noch herrlich gedeihen. Die 6700 F. hohen Gegenden ſind im Klima dem nördlichen Italien gleich, bringen Öl, Mais und Weizen reichlich hervor, ſind aber mit gelindem Froſte nicht ganz unbekannt. Höher als 8000 F. liegende Striche haben eine rauhe Luft, waſſerloſen Boden und ſind unangebauet. Aber dieſen Maaßſtab darf man nicht allethalben anlegen; die Richtung der Bergketten, die Nähe des Öſtlichen Ozeans (der die Luft immer mil-

der macht), Schutz gegen den kalten Nordweſtwind und andere Urſachen bringen einen oft höchſt unerwarteten Unterſchied der Temperatur in ſehr geringer Entfernung hervor, ſo daß Deutſches und Südſpaniſches Klima oft mit einander wechſeln; ſelbſt unter 20° N. hat man wohl auf einer Höhe von 5500, wo in einigen Gegenden noch Zuckerrohr wächſt, Schneeſchauer erlebt. Nur in den Sommermonaten fällt in S. unter heftigen Gewittern, doch aber nicht häufig, Regen. Stürmiſch iſt die W. Küſte im Sommer, die O. Küſte im Winter; berüchtigt ſind die NO. Stürme, Papagayos, der W. Küſte im Winter. Nördlich vom 30° hört das tropiſche Klima überhaupt auf und es tritt ein nach Verhältniß zu dem Europäiſchen kälteres Klima ein, denn unter 36° iſt ſchon ſtrenger Froſt im Winter; jedoch haben die weſtlicheren Gegenden auch hier, wie in ganz Nordamerika, eine mildere Luft, als die öſtlichen, aber beſonders im Hochlande, auch wie jene heftige Sommerhitze und ſtarke Winterkälte. Waſſermangel drückt im Allgemeinen das Land, denn die Zahl der Flüſſe iſt nur gering; beſonders aber ſind die Ebenen oft dürre und verlangen künſtliche Bewäſſerung; ja in N. ſind wahre Wüſteneien auf dem Hochlande; aber in der Regel erlangt der Boden allethalben durch Bewäſſerung einen hohen Grad von Fruchtbarkeit. An der Oſtküſte ſind Moraſtgegenden, höchſt ungeſund und der wahre Sitz des allen Europäern und Bewohnern höherer Gegenden ſo fürchterlichen Schwarzen Erbrechens. So wie man dieſe flache Küſte verläßt, athmet man eine reine geſunde Luft. Große Gewäſſer hat Mexico wenig; aber einige derſelben ſind, wie der Steppenboden mancher Gegenden, ſalzig; der Hauptfluß iſt der Nordfluß, Rio del Norte, deſſen Quelle unter 40°, in dem Kranichgebirge (Sierra de las Grullas) iſt und der nach faſt völlig ſüdlichem, etwa 370 M. langem Laufe und nachdem er den Conchos (kontſchos) und Saladofluß aufgenommen hat, in den Mexicaniſchen Buſen fließt. Öſtlich von ihm ſind der Colorado von Texas (techas), der Brazos de Dios, der Trinidad und die Gränzflüſſe gegen die Vereinigten Staaten, der Sabina, Rothe Fluß und Arkanſas mit verſchiedenen Nebenflüſſen. Südlicher ſind nur Küſtenflüſſe, unter denen der Montezuma und der Tabasco, der aus Guatemala kommt, die größten ſind. Zum Stillen Meere fließen der weſtlichere Colorado, deſſen Quellflüſſe Rafael und Xavier, die ihren Urſprung nicht weit von den Quellen des Nordfluſſes haben, ſich zum Zagnananas vereinigen, der nach der Aufnahme des Nabajoa (choa) den Namen Colorado erhält und durch den Jaquesila (chakeſila), vor dem Ausfluſſe aber durch den großen Gila (dſchila) verſtärkt wird. Seine Mündung iſt in dem nördlichſten Winkel des bis 30 M. breiten Buſens von Kalifornien. Die nördlicheren Flüſſe ſind noch nicht genau bekannt. Südlicher iſt der Hiaqui (ki), der San Jago (chago), der Abfluß des 57 Q.M. großen Chapála (tſcha) Sees, der Zacatula und viele kleine Küſtenflüſſe. Die wenigſten dieſer Flüſſe ſind ſchiffbar, denn alle bilden, da ſie vom Hochlande herabſtrömen, Waſſerfälle; die meiſten ſind aber zu waſſerarm. Im Gebirge, zum Theil auf der Bergplatte, ſind verſchiedene Seen, deren größter der eben genannte Chapala, wenn

nicht der Teguio (cho) und Timpanagos hoch in N. am Grünen Gebirge, die noch nicht ganz bekannt ſind, einen größeren Umfang haben. Verſchiedene Salzſeen, zu denen auch der Teguio gehört, der vielleicht durch den St. Philipp zum Stillen Meere abfließt und den Buenaventura Fluß aufnimmt. Der Boden iſt allethalben, mit Ausnahme der zu hoch gelegenen Bergflächen, die doch noch Kartoffeln hervorbringen, und der waſſerloſen Ebenen, ſehr fruchtbar, nirgend mehr, als an den Ufern des Meeres und in den gut bewäſſerten Thälern; lange Dürre bringt aber in manchen Gegenden Hungersnoth hervor. — Berühmt iſt das Land durch ſeinen Silberreichthum; auch Gold wird viel gewonnen. Es gab Jahre, in denen 25 Mill. Piaſter geprägt wurden. Durch die inneren Unruhen der letzten Zeit ſind die Bergwerke ſehr vernachläſſigt, blühen aber jetzt, da Deutſche, Engliſche und Nordamerikaniſche Geſellſchaften ſich derſelben angenommen haben, wieder auf. Andere Metalle finden ſich, ſind aber, da man bislang nur Gold und Silber ſuchte, weit weniger benutzt; höchſt wahrſcheinlich enthalten aber die nördlichen unbekannten Länder noch große Mineralſchätze in ihrem Schooße. Reiche Eiſengruben ſind in neueren Zeiten eröffnet, auch Zinn, Kupfer, Queckſilber und Blei wird jetzt gewonnen. Salz findet ſich von allen Arten; ganze Flächen haben ſalzhaltigen Boden und mehre Gewäſſer ſind ſalzig. Schwefel und Salpeter liefern einige Gegenden bereits. Höchſt wichtig ſind die Erzeugniſſe des Pflanzenreichs. Ausfuhrprodukte ſind: Baumwolle, Vanille, Zucker, Saſſaparille, Jalappe, Kakao, Piment, Mahagoni- und Campeche Holz. Indigo und Taback ſind noch nicht zu eigenem Bedarf hinreichend, Öl und Wein noch weniger, weil beides ehemals, um dem Spaniſchen Handel damit keinen Abbruch zu thun, nicht gebauet werden durfte; der Kaffeebau verbreitet ſich immer mehr; Tabacksbau iſt nicht bedeutend und Monopol der Regierung. Herrliche Waldungen bedecken den Abhang der Gebirge, ſind aber in manchen Gegenden zu wenig geſchont. Sie beſtehen aus den mannigfachſten bei uns unbekannten Baumarten, aus verſchiedenen Arten von Eichen, Erlen, Platanen; ſelbſt aus Tannen und Fichten bis zu einer Höhe von mehr als 12,000 F. Man hat alle Arten Europäiſcher Südfrüchte und Obſtarten, unter denen manche hier einheimiſche Sorten; verſchiedene Balſambäume, z. B. den Liquidambar-, Kopaiv- und Tolubaum; Tamarinden, Kokos- u. a. Palmen, Saſſafras, Färbehölzer und zahlloſe Arten der herrlichſten Zierpflanzen. In S. gedeihet vorzüglich die Vanille. Als wichtigſte Nahrungspflanze bemerken wir den Mais; ferner Ananas, Maniok, Bataten, Ignamen, Oca u. a. durch ihre Wurzeln nützliche Gewächſe, ſelbſt Erdäpfel und Kartoffeln. In den höheren Bergflächen werden auch die Europäiſchen Getreidearten gebauet. Der Piſang oder Bananenbaum liefert der warmen Region eine höchſt wohlſchmeckende Frucht, der Taſchenpfeffer das allgemeinſte Gewürz und die Agave oder Maguey, durch den aus dem Blumenſchafte gezogenen Saft ein beliebtes Getränk, Pulque (ke) genannt, ſo wie deren Blätterfaſern Seile und Papier. Der

Nopalcactus iſt für die Gewinnung der Cochenille in den ſüdlichſten Provinzen wichtig. Vor Ankunft der Europäer ſcheint das Thierreich nicht von großer Bedeutung geweſen zu ſein, wenn gleich viele einheimiſche Gattungen ſich finden: dahin gehören der Hirſch, das Stachelſchwein, das Elenthier, der Buckelochs, das wilde Schaf, der Berendo (eine Antilopenart), der Bär, letztere fünf Thiergattungen nur in N., verſchiedene Arten wilder Hunde, darunter eine ohne Haare, eine mit einem Höcker, das Stinkthier, ganz in S. der Jaguar und Kuguar, der Alligator. Mit den Europäern kamen auch deren Hausthiere, die ſich jetzt allgemein verbreitet haben; ja in den N. Ebenen irren Tauſende von wilden Rindern und Pferden umher, welche ſogar die Gegenden unſicher machen und ſich ſo ungeheuer vermehren, daß in Kalifornien 1805 wenigſtens 20,000 Stück, die von fünf im Jahre 1776 dahin gebrachten Rindern abſtammen ſollen, getödtet werden mußten. Es giebt in N. Familien, welche 50,000 Rinder beſitzen. Das Schaf iſt ausgeartet und liefert nur grobe Wolle. Unter dem Geflügel iſt nichts Ausgezeichnetes; deſto bemerkenswerther die Cochenille in S.; auch die Bienenzucht iſt in Yucatan ſehr wichtig. Fiſcherei wird wenig getrieben. — Die E., deren Zahl ſich jetzt auf etwa 8 Mill. belaufen mag, zerfallen in 7 Hauptklaſſen:

1) Ureinwohner, Indianer über 3 Mill.
2) Kreolen, d. h. Nachkommen früherer Spaniſcher Einwanderer. Die in Europa gebornen Spanier, Gachupines (gatſchupines) genannt, welche ſich hier aufhielten, theils Beamte der alten Regierung, theils Kaufleute, ſind in neueren Zeiten ſämmtlich aus dem Staate verwieſen.
3) Neger, 8000.
4) Miſchlinge über 3 Mill.
   a. Von Weißen und Indianern, Metis oder Meſtizen.
   b. Von Weißen und Negern, Mulatten.
   c. Von Negern und Indianern, Zambos (ſambos), auch wohl Chinos (tſchinos).

Die Zahl der nicht aus Spanien ſtammenden Europäer iſt ſehr gering. Die wenigen Neger ſind alle frei, da keine Sklaverei mehr geduldet wird. Außer dieſen Einwohnern giebt es in den nördlichen Provinzen unabhängige und zum Theil ſehr feindſelige Indianer Stämme, ſogenannte Indios bravos, ganz ihren Nachbarn in den Vereinigten Staaten ähnlich, größtentheils umherſtreifend, nur wenig Ackerbau treibend und unter ſich ſelbſt ſo wie mit den Coloniſten in Feindſchaft lebend. Dahin gehören die Apaches (apatſches), Cumanchos (kumantſchos), Moquis (mokis), Canies, Carancouas, Kalifornier, Quirotes (kirotes), Tancaways u. a., alle wahrſcheinlich nicht 20,000 an der Zahl. Hin und wider haben Mönche an der W. Küſte, von ſogenannten Preſidios (kleinen befeſtigten und mit einiger Beſatzung verſehenen Poſten) geſchützt, ſich niedergelaſſen und Chriſtengemeinden um ſich gebildet, die ſich durch nützliche Thätigkeit in Ackerbau und Handwerken auszeichnen; jedoch mögen die meiſten dieſer Preſidios in der letzten unruhigen Periode

wohl eingegangen ſein. Die übrigen Indianer ſind Nachkommen der alten Mexicaner, eines Volkes, welches ſchon vor 300 Jahren mit den jetzigen gebildeteren Aſiatiſchen Völkern auf ziemlich gleicher Stufe der Cultur ſtand. Sie ſind jetzt Chriſten, treiben Handwerke, Ackerbau und alle Europäiſchen Gewerbe, ſind aber höchſt unwiſſend, voll Sklavenſinn und bilden mit den Miſchlingen größtentheils die niederen Stände der E., obgleich es unter ihnen auch einen Adel und oft ſehr reiche Familien giebt. Der Europäer hat die Bildung ſeines Vaterlandes mit ſich hierher gebracht und für Wiſſenſchaften und Künſte geſchieht hier nicht weniger, als dort; ja von der hier eingetretenen neuen politiſchen Geſtaltung der Dinge läßt ſich jetzt noch mehr erwarten. Die katholiſche Religion, welche ſonſt die einzige geduldete war, iſt zwar noch jetzt die herrſchende (es giebt einen Erzbiſchof und 9 Biſchöfe); jedoch haben auch die Proteſtanten freie Ausübung ihres Gottesdienſtes. Unter den hier ſtatt findenden Beſchäftigungen aller gebildeten Völker nimmt der Bergbau eine wichtige Stelle ein; Fabriken und Handel, die unter der alten Verfaſſung zu ſehr beſchränkt wurden, haben jetzt völlige Freiheit und leben auf; jedoch muß das Land noch größtentheils mit Europäiſchen Fabrikwaaren verſehen werden. Die Verfaſſung hat ſich in neueren Zeiten gänzlich umgeſtaltet. Mexico, der uralte Staat eines einheimiſchen, ſchon vor vielen Jahrhunderten nicht gering ausgebildeten Volks, der Azteken und Tulteken, wurde in den Jahren 1519 bis 1521 von Ferdinand Cortez (tes) für die Krone von Spanien erobert und ſeitdem durch einen Vicekönig regiert. Die eingewanderten Spanier bildeten eine für die Eingebornen höchſt drückende Ariſtokratie. Handel, Gewerbe, Acker- und Bergbau wurden durch die Monopole und Beſchränkungen der Regierung ſehr niedergehalten; Farbe und Abſtammung entſchied über die Rechte der E. Da brachen bei dem zerrütteten Zuſtande Spaniens 1809 Unruhen aus. Es bildete ſich eine eigene Regierung, anfangs im Namen Ferdinands VII.; allein durch die Maaßregeln der Junta in Cadix veranlaßt, ging die Unzufriedenheit in völlige Empörung über, Hidalgo, Torres, Morales u. a. wurden die Häupter derſelben, ein blutiger Bürgerkrieg verwüſtete das Land, jene ſtarben als Rebellen auf dem Blutgerüſte; aber der Congreß von Chilpanzingo (tſchil) erklärte 6. Nov. 1813 die Unabhängigkeit Mexicos und die Verſammlung der Mexicaniſchen Abgeordneten machte aus den Gebirgen von Apatzingan am 23. Octbr. 1814 die erſte Conſtitution bekannt. Der verbannte Mina trat 1817 an die Spitze der Inſurgenten, ward aber auch gefangen und erſchoſſen. Die Royaliſten ſchienen die Oberhand zu behalten, das Land aber war von Partheien zerriſſen. Da erſchien Auguſtin de Iturbide als Obergeneral und Präſident einer neuen Junta, ſchloß mit dem Spaniſchen Vicekönige O'Donoju 24. Auguſt 1821 einen Vertrag über die Verfaſſung des Landes, den Ferdinand VII. beſchwören ſollte, den aber die Cortes in Spanien nicht billigten. Nun erklärte der verſammelte Congreß Iturbide (21. Mai 1822) zum Kaiſer von Mexico; dieſer gerieth jedoch bald mit dem Congreſſe in Zwiſt, löſete ihn (30. Octbr.) auf und erregte dadurch ſolche Unzufriedenheit, daß er ſich genöthigt ſah, 20. März 1823

die Krone niederzulegen. Er ging nach Europa, kehrte aber zurück und ward als Hochverräther, 19. Jul. 1824 erſchoſſen. Ein neuer Congreß hatte ſich unterdeß gebildet, der die jetzt beſtehende Verfaſſung, 16. Dec. 1823, proclamirte. Verfaſſungsurkunde vom 4. Octbr. 1824. Der Staat beſteht aus 19 Provinzen, die, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika, durch einen General Congreß verbunden ſind, der aus einem Senate und einer Deputirten Kammer beſteht. An der Spitze der Regierung ſteht ein Präſident. Jeder Staat ſendet zum General Congreſſe 2 Senatoren und von 40 bis 80,000 E. einen Deputirten, iſt übrigens in ſeiner inneren Verwaltung unabhängig. Noch herrſcht nicht allethalben Ruhe; mehrmals iſt ſchon Bürgerkrieg ausgebrochen, durch welche bald dieſe bald jene Parthei an die Spitze der Verwaltung kam, ja 1829 verſuchte Spanien, wiewohl vergebens, Mexico mit gewaffneter Hand wieder zu unterwerfen (Landung eines Span. Heeres 27. Jul.); allein der Staat ſchreitet immer mehr zur Ordnung fort, und die Regierung ſucht den geſtörten Handel, Bergbau und Kunſtfleiß neu zu beleben, ſorgt auch möglichſt für Wiſſenſchaften und Volksbildung. Es giebt 5 Feſtungen: S. Juan d'Ulloa, Perote, Acapulco, San Blas und Campeche, die meiſtentheils in ſchlechtem Zuſtande ſind. Das Heer des Staates beſteht aus 22,000 Mann ſtehender Truppen und aus 33,000 Mann Milizen; die Flotte aus 1 Linienſchiff, 2 Fregatten, 16 Corvetten und kleineren Schiffen. Die Staatsausgaben berechnet man auf 13 Mill. Piaſter (1 Piaſter = 1⅓ Rthlr. Conv. Münze). Die Schuld auf faſt 67 Mill. Piaſter. — Die Staaten der Union ſind:

a) Staaten an der Oſtküſte von N. nach S.

1) Cohahuila, ein Theil der alten Intendantſchaft San Luis Potoſi = 6350 Q. M. 30,000 E. Gränzprovinz gegen die Vereinigt. Staaten, im Innern vom Nordfluſſe durchſtrömt; ein faſt ganz unbebaueter Landſtrich, in O. ſehr eben und fruchtbar; in W. die hohe Gebirgsfläche Bolſon de Mapimi = 1800 Q. M. Große Steinſalzlager. Im Innern wohnen die feindſeligen Apaches. Die Hauptſtadt iſt Montelovez, 3500 E. — Der Hafenort Galveston mit einem Leuchtthurme. — Die übrigen Örter ſind bloße Dörfer oder Preſidios, die ſehr zerſtreuet liegen. Zu bemerken iſt noch die Provinz Texas (techas) mit dem Preſidio S. Antonio de Bejar, erſt 1819 von den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgetreten. Hier legten ausgewanderte Franzoſen 1816 eine Colonie, Champ d'Aſyle genannt, an, die aber 1818 von den Amerikanern zerſtört wurde, ſo wie ſich auf die darauf gegründete Republik Texas mit dem Hauptorte Nacogdoches bald wieder auflöſete. Seit einigen Jahren haben ſich hier viele Coloniſten aus den Vereinigten Staaten niedergelaſſen, welche ſtarke Viehzucht treiben und die Stadt San Felipe de Auſtin gegründet haben.

2) Tamaulipas (ma—uli), vorher Santandér, Theil der alten Intendantſchaft San Luis Potoſi, zwiſchen dem vorigen, Neuleon und San Luis Potoſi = 1870 Q. M. 60,000 E. Schmales, flaches Küſtenland. Mündung des Nordfluſſes. Hauptſtadt Puébla Viejo (wiécho) de Tam-

pico. Hafen am Panuco und zwiſchen den beiden Küſtenſeen Panuco und Tamiagua. Capitulation der gelandeten Spanier 11. Septbr. 1829. — Tampico de Tamaulipas in einer durch Sümpfe ſehr ungeſunden Gegend, aber durch Handel ſchnell aufblühend, 1827 mit 300 Häuſern; Zollſtätte. — Santandér, ehemalige Hauptſtadt. — Sotto de la Marina, Hafen. Landung Iturbides, der bald darauf 19. Jui. 1824 in Padilla (dilja) erſchoſſen wurde. — Der Hafen del Refugio.

3) Vera Cruz, ehemalige Intendantſchaft gl. N., ſüdlich vom vorigen Staate = 1005 Q. M. 250,000 E. In O. niedriges, ungeſundes Küſtenland, welches ſich aber in W. ſchnell zum Gebirge erhebt, ſo daß die Schneeregion und das Tropenland mit allen Verſchiedenheiten der Pflanzenwelt hier in einer Breite von höchſtens 16 M. vereinigt ſind. Hier liegen die beiden Berge der Koffer von Perote und der Ziltaltepetl bei Orizaba. Großer Produktenreichthum: Vanille, Jalappe, Saſſaparille, Kaffee, Taback u. a. Hauptſtadt Vera Cruz (krus), in einer dürren durch Sümpfe unterbrochenen Sandgegend, welche die Luft heiß und beſonders ungeſund machen, daher im Sommer ein wahres Grab für Europäer; ſelbſt die Bewohner des Hochlandes wagen ſich dann nicht hierher; ſchlechte Rheede; 16,000, 1823 = 7000 E. Handelsplatz der Oſtküſte. Die Häuſer ſind aus Korallen gebauet. Cortez landet hier 1519. Daneben auf einer Inſel liegt das Fort San Juan (Chuan) de Ulloa, der letzte Punkt, den die Spanier auf dem feſten Lande von Nordamerika nach langer Belagerung bis 18. November 1825 behaupteten. — Xalapa (Chal.) in einer 4000 F. hohen reizenden Gegend. Haupthandelsplatz zwiſchen Mexico und Vera Cruz, 13,000 E. Starker Bau der Jalappe, vier Meilen weiter liegt das Städtchen las Vigas ſchon über 3000 F. höher mit völlig Norddeutſchem Klima. Nicht weit davon Perote auf dem Hochlande, 10,000 E. Nicht weit davon die Feſtung gl. N. Fruchtbare Umgegend, aber weiter nach W. zu wüſte Steppen, el mal pais, d. h. das böſe Land genannt. Südlicher iſt Orizaba und Cordova; ſtarker Tabacks- und Kaffeebau. — Kleiner Vulkan bei Tuxtla (tuchtla). — Alvarado, 1600 E. Hafen.

4) Tabasco, der ſüdliche Theil des alten Intendantſchaft Vera Cruz, ganz dem vorigen Staate gleich, an Chiapa und Yucatan gränzend = 488 Q. M. 55,000 E. Hauptſtadt Tabasco an der Mündung des Fluſſes gl. N. — Der Hafen Guaſacualco oder Goazocoalco.

5) Yucatán, ehemalige Intendantſchaft Mérida, Halbinſel zwiſchen der Campeche (kampetſche) und Honduras Bai = 2256 Q. M. 520,000 E. Cap Catoche (tſche). Im Innern Gebirge, ungeheure Waldungen; Hauptprodukt Mahagoni und Campeche Holz. Große Fruchtbarkeit der Oſtküſte, aber Mangel an Anbau. Unabhängige Indianer Stämme. Die Moskito Indianer in S. Die Hauptſtadt Merida, 28,400 E. Handel über den Hafenort Sizal (ſiſál). — San Francisco de Campeche an der Küſte, 18,000 E. Hauptſtadt. Sitz eines Kreisgerichts; Caſtell, ziemlich ſichere Rhede, ſtarker Handel mit Blauholz und Wachs. Große Indianer Dörfer der Umgegend. — Valladolid (waljadolid) in N., 3000 E. Star-

ker Baumwollbau. — Hafen Neumallaga an der Nordküſte. — An der SO. Küſte der Halbinſel zwiſchen den Flüſſen Honda und Balize (ße) und an der Hannover Bai haben die Engländer ſeit 1786 auf einem Raum von 15 Q. M. Niederlaſſungen zum Fällen des Mahagoni- und Campeche Holzes, aber ohne Hoheitsrechte, jedoch mit der neu angelegten Stadt Balize. Über 4000 Menſchen, meiſtentheils Neger ſind hier in den Waldungen beſchäftigt. Handel mit Saſſaparille, Schildpatt ꝛc.

b) Staaten an der Weſtküſte von S. nach N.

6) Chiapa (tſchiapa) in S. von Tabasco und Yucatan = 1800 Q. M. 130,000 E. am Tabasco, zum Theil hohes Gebirgsland; bis 1825 zu den Vereinigten Staaten von Central Amerika gehörig. Die Hauptſtadt Ciudade de las Caſas (ehemals Reál), 3800 E. Fruchtbare Gegend, Zukker-, Kakao- und Pfefferbau. Univerſität. Denkmal des Biſchofs las Caſas, † 1566. — Tonala, kleiner Ort an der Küſte.

7) Oaxaca (chaka), ehemalige Intendantſchaft gl. N., in S. von Vera Cruz = 1600 Q. M. 600,000 E. Ein fruchtbares Land, meiſtentheils hoch liegend, ſehr geſund. Bergkriſtall. Gold- und Silberbergwerke. Starke Seidenzucht und Anbau des Indigos, ſo wie des Nopal zur Cochenillezucht, die hier allein getrieben wird. Die Hauptſtadt Oaxaca in einem höchſt reizenden Thale, über 40,000 E. Zucker-, Chocolade- und andere Fabriken. Das Thal von Oaxaca ward von Karl V. den Nachkommen des Eroberers Cortez geſchenkt. Erſter Aufſtand 15. Sept. 1810. — Tehuantepec, Seeſtadt mit Hafen an der Bai gl. N., 7000 E. Wichtige Seeſalzbereitung und Indigobau. — Bemerkenswerth ſind die ſchönen Ruinen alter Mexicaniſcher Palläſte zu Mitla, 600 E.

8) Puebla de los Angelos in S. von Vera Cruz, ehemalige Intendantſchaft gl. N. = 973 Q. M. 820,000 E. Die Provinz erſtreckt ſich vom Stillen Meere queer über das ganze Hochgebirge bis zum N. Abhange. Der Popocatepetl. Seeſalzbereitung, Marmorbrüche; wichtiger Ackerbau. Die Hauptſtadt gl. N. iſt eine der größten Städte Amerikas, 50 bis 60,000 E., über 7000 F. hoch liegend. Bisthum; prachtvolle Kirchen und 23 Collegien. Viele Töpfereien, Baumwoll- und Wollfabriken und wichtiger Handel. — Tehuacan, Sitz eines Kreisgerichts. — Tlascala, 4000 E., Hauptſtadt eines kleinen Indianer Staates mit beſonderen Vorrechten und 60,000 E. Der Reſt des alten berühmten Freiſtaates, unter eigenem Oberhaupte. — Huamantla, 3000 E. — Cholula (tſchol.), 16,000 E. Die Umgegend iſt ausgezeichnet durch verſchiedene alte Mexicaniſche Denkmäler. Bemerkenswerth ſind beſonders drei Pyramiden, deren eine 172 Fuß Höhe, 1355 F. Länge und oben eine Fläche von 140 F. Durchmeſſer hat; ſie iſt von Thonmörtel und mit Backſteinen bedeckt. — Der Hafenort Huatulco.

9) Mexico, ehemalige Intendantſchaft gl. N., in S. von Queretaro = 1426 Q. M. über 1 Mill. E., vom Zacatula durchfloſſen. Es begreift im Innern die Hauptgebirgsfläche mit den Hochthälern von Toluca, Tenochtitlan, Iſtla, welche 8000, 7000 und 3000 F. hoch liegen und in Klima und Produkten verſchieden ſind. Mehre Seen ſind jetzt faſt oder

ganz ausgetrocknet. Der Berg von *Toluca*. Sehr mildes Klima auf der Bergebene. Die Hauptſtadt **Mexico** liegt 7400 F. hoch in dem reizenden Thale *Tenochtitlan* zwiſchen den beiden Seen *Tezcuco* (tesc.) und *Xochimilco* (chotſchim.), denen die alte Indianiſche Stadt viel näher lag, ſo daß man große Dämme und Kanäle anlegte, um die Stadt gegen Überſchwemmung zu ſchützen. Sehr regelmäßig gebauet, mit breiten geraden Straßen, ſchönen Springbrunnen, anſehnlichen Plätzen und vielen Prachtgebäuden, unter denen ſich vorzüglich der herrliche 500 F. lange Dom, ſo wie faſt alle Kirchen, durch Reichthum an Gold- und Silbergeräthen, und der große Pallaſt des Präſidenten auszeichnen. Vor der Stadt der reizende Spaziergang (Alameda), 140,000 E. Sitz der Regierung und des Präſidenten, eines Erzbiſchofs und Kreisgerichts. An der Stelle des Montezumas Pallaſt ſteht jetzt die herrliche von Cortez erbauete *Casa del Estado*. Das große Dominicaner Kloſter mit Raum für mehr als 1000 Menſchen; das Hospital Jeſus, von Cortez gegründet, deſſen Gebeine dort ruhen. Münze, in welcher ſeit 300 Jahren 2250 Mill. Piaſter geprägt ſind. Univerſität, Akademie der Künſte, Bergſchule, Bibliothek, botaniſcher Garten. Wichtiger Handel und viele Fabriken. Die *Chinampas* (tſchin), d. h. Flöße mit Erde bedeckt und zum Gemüſebau benutzt, die ehemals ſchwimmende Inſeln geweſen ſein ſollen, noch jetzt ganz vom Waſſer umgeben. In N. der Stadt bei Tezcuco ſtehen zwei alte Pyramiden, deren größte 171 F. hoch, 645 F. lang iſt, aus zum Theil 8 F. langen Steinblöcken terraſſenförmig erbauet, oben flach mit Ruinen von Gebäuden, umgeben von einer großen Zahl kleiner Spitzſäulen. — *Chalco* (tſchalko) am See gl. N., wohin von Mexico ein Kanal führt. — *Chapultepec* (tſcha), befeſtigtes Luſtſchloß in einem Zypreſſenwalde. Große Waſſerleitung von 900 Bogen nach Mexico hin. — *Cuernavaca* ſüdweſtlich von Mexico, ſchon 2000 F. tiefer gelegen, in einer fruchtbaren Gegend. In der Nähe iſt ein 350 F. hoher Hügel mit 5 gemauerten Terraſſen bekleidet, die ſogenannten Verſchanzungen von Xochialco (chotſchi). — Das Dorf *Tucabaya*, von Indianern bewohnt, mit einem Pallaſte und vielen Landhäuſern der E. Mexicos. Ehemals Landſitz des Erzbiſchofs. — *Toluca* weſtlich von Mexico und noch 750 F. höher belegen, 12,000 E. Herrlicher Dom. Auf dem 10,000 F. hohen Bergrücken erſter Kampf gegen die Spanier 1810 bei *las Cruces*. — *Tasco*; in der Nähe Bergwerke; ſo wie bei *Pachuco* (patſchuco), die älteſten des Landes. — *Acapulco*; der durch ſteile Felſenwände geſchützte Hafen iſt der beſte an der ganzen Weſtküſte; 4000 E. Lebhafter Handel. Höchſt ungeſunde Lage; Moraſt im O. der Stadt; große Hitze. Inſel *Raqueta* (keta) vor dem Hafen.

10) **Michuacan** (mitſchu), die alte Intendantſchaft *Valladolid*, in S. von *Guanaxuato* (guanachu) und *Queretaro* (kere) = 1248 Q. M. 450,000 E., am Fluſſe *Lerma*, der hier in den *Chapala* See fließt. Fruchtbare Gegend am Abhang des Gebirgs, zahlreiche Seen, Waſſerfälle und Wälder; ungeſunde Küſte. Die Hauptſtadt **Valladolid** (walſad.), 6400 F. hoch, 18,000 E. Bisthum; prächtiger Dom, ſchöne Waſſerleitung.

heiße Quellen im Thale Uſtlan. — Pascuaro, 7200 F. hoch, 6000 E. und Tzintzontzan, Hauptſtadt des alten Königreichs Michuacan, 2500 E., beide an dem reizenden See Pascuaro. — Tirepetio, ein elender Flecken, einſt Sitz der ſchon 1540 geſtifteten Univerſität. — Sant Jago Ario, 7000 E. In der Nähe der Vulkan Jorullo (choruljo) 18° 53′ N. — Apatzingan, 2500 E. — Zamora, 6500 E. — Cuiſeo an einem See gl. N. — Hafenort Manzanillo (niljo).

11) Xalisco (chal.), ehemalige Intendantſchaft Guadalaxara (chara), in S. von Durango und Zacatecas = 3468 Q. M. 803,000 E., am Fluſſe St. Jago, der hier aus dem Chapala See ſtrömt. Cap Corrientes. Im Innern nicht bedeutende Bergwerke, an der Küſte ſtarke Seeſalzgewinnung, große Wälder. In S. der hohe Vulkan von Colima. Hauptſtadt Guadalaxara, 60,000 E. am St. Jago. Sitz eines Kreisgerichts. — Im Chapala See die Inſel Mescala. — San Blas, Seeſtadt mit Hafen in höchſt ungeſunder Gegend. — Hafenort Natividad. — Guatlan, kleiner Hafenort. — Der Diſtrikt Colima mit 150,000 E. iſt jetzt getrennt vom Staate und ſteht unmittelbar unter der oberſten Regierung.

12) Occidente, die ehemalige Intendantſchaft Sonora = 6906 Q. M. 135,000 E., an der O. Seite des Kaliforniſchen Buſens, in W. von Durango, in N. an Kalifornien und das Gebiet der Indianer gränzend, im Innern von dem W. Arme der Cordilleras durchzogen. In N., wo die Seri und Pima Indianer wohnen, iſt der an Goldſand reiche, aber der Wilden wegen wenig benutzte Diſtrikt Pimeria. Die civiliſirten Opata, Mayo und Yaqui Indianer. Reichthum an Getreide, Zuckerrohr, Obſt, Wein. Schönes Klima. Zwiſchen den Küſtenflüſſen Mayo und el Fuerte der reiche Grubendiſtrikt los Alamos. Unter den zahlreichen Küſtenflüſſen iſt der Yaqui (ki) der größte. Geringe Bevölkerung, wenig Städte, zahlreiche Preſidios. Reichthum an Metallen. Villa del Fuerte Hauptſtadt Cinalva, 4000 E. — Coſala; in der Nähe reiche Gruben. — Culiacan, 11,000 E. Sitz eines Kreisgerichts. — Cinaloa, 9500 E. — Arispe, 3000 E., tief im Innern gelegen. — El Roſario, 6000 E. Goldbergwerke. Nicht weit davon der ſchöne Hafen Mazatlan. — Guyamas, 3000 E. Vorzüglicher Hafen am Kaliforniſchen Buſen in Sonora. Großer Waſſermangel, große Hitze, aber geſunde Luft. — Im Innern liegt Petic, 8000 E. und San Miguel de Horcaſitas; letztere hat reiche Gold-, Silber- und Kupfergruben. Fruchtbare Thäler zwiſchen den ſüdlich laufenden Bergketten an den goldreichen Flüſſen Sonora, Dolores, Opoſura und Barispes mit den Städten Ures, Babiacora, Sonora und Conches. — Santa Cruz (krus) Hauptort der Mayo Indianer, 10,000 E.

c) Staaten im Innern von N. nach S.

13) Chihuahua (tſchi), ein Theil der alten Intendantſchaft Durango, in S. des Gebiets Neumexico und der freien Indianer Lande, zwiſchen Durango und Cohahuila = 120,000 E. Fortſetzung der Hochebene; in O. der Nordfluß, welcher hier den Conchos (tſchos) aufnimmt. Dürrer Boden; Kälte im Winter bis 8°. Reiche Gold- und Silbergruben. Die

reichen Gruben der Diſtrikte von San Joſe del Parral, San Pedro de Batopilas, Santa Eulalia, Jeſus Maria und andere. Verſchiedene feindſelige Indianer Stämme, Cumanchos (tſchos), ausgezeichnete Reuter und den Weißen höchſt gefährlich, Feinde der Apachos (tſchos), die zum Theil in den zahlreichen Preſidios leben, Chichimecos (tſchitſchi) u. a. Hauptſtadt Chihuahua, 11,600 E.

14) Durango, der S. Theil der ehemaligen Intendantſchaft gl. N., ſüdlich von Chihuahua, in O. von Sonora, in W. von Cohahuila, von derſelben Beſchaffenheit, wie Chihuahua, = 200,000 E. Die Hauptſtadt Durango oder la Ciudad de Victoria an der ſogenannten Brena (brenja) einer 7 M. langen Baſaltfläche mit einem erloſchenen Krater, 6600 F. hoch gelegen; 22,000 E. — Cinco Senores de Nazas hat wichtigen Baumwollbau. Indigo und Kaffee wachſen wild und unbeachtet in den Thälern der Sierra Madre. — Guariſamey, Gavilanes, San Dimas Grubendiſtrikte in W. der Sierra Madre (9000 F. hoch), Mapimi, Guaſevi in Oſten derſelben. — Am See Parras das gleichnamige Dorf mit Weinbau.

15) Neuleon, zwiſchen Durango und Tamaulipas, in der ehemaligen Intendantſchaft San Luis Potoſi = 929 Q. M. 85,000 E. Gebirgsland mit der Hauptſtadt Monterey, 12,500 E. Bergſtadt. — Linares, Sitz eines Kreisgerichts.

16) Zacatecas in S. von Durango und Neuleon, in der ehemaligen Intendantſchaft gl. N. = 850 Q. M. 270,000 E. Ein wüſtes Hochland mit verſchiedenen Salzſeen und reichen Silbergruben. Die Hauptſtadt Zacatecas, 22,000 E. — Sombrerete, Bergſtadt, in deren Nähe reiche Erzgänge. — Aguas Calientes, 35,000 E. Warme Quellen. Große Tuchfabrik. — Villanueva, Fresnillo u. a. Städte.

17) San Luis Potoſi, in S. von Zacatecas und Neuleon, in der ehemaligen Intendantſchaft gl. N. am öſtlichen Abhange und auf der Bergebene von Anahuac = 790 Q. M. 220,000 E. Hauptſtadt gl. N., 50 bis 60,000 E. — Im Gebirge zwiſchen Felſen und von tiefen Schluchten durchſchnitten, 7800 F. hoch, liegt der Ort Catorce in rauher Gegend, von reichen Silbergruben umgeben. Die Gruben dieſes Staates liefern auch Zinn, Kupfer und Schwefel.

18) Guanaxuato ſüdlich vom vorigen, in O. von Xalisco, ehemalige Intendantſchaft gl. N. = 418 Q. M. 380,000 E., eine der fruchtbarſten und volkreichſten Provinzen, äußerſt reich an Silberbergwerken, ganz auf der Hochfläche liegend. Die Hauptſtadt gl. N. 6800 F. hoch, 34,000 E. Zahlreiche Gruben, die von 1766 bis 1826 = 300 Mill. Rthlr. geliefert haben, ſchließen ſich an die Stadt, unter denen die von Valenciana, das tiefſte bekannte Bergwerk, ſich durch Reichthum auszeichnet. Bemerkenswerth iſt der prächtige Schacht, welcher 30 F. Durchmeſſer und 1600 F. Tiefe hat und zur Ausſchöpfung des Waſſers dient. — Zelaya, 10,000 E. Sitz eines Kreisgerichts. — Zwiſchen Zelaya und Queretaro beginnt die durch Fruchtbarkeit ausgezeichnete, aber ſehr unangebauete Ebene Baxio (ba-

chio), vom Rio Grande bewäſſert. — Salamanca, 15,000 E. — Jrapuato, 16,000 E. Baumwollweberei. — San Miguel el Grande hat viele Baum-, woll-, Waffen- und Stahlfabriken. Handel mit Vieh und Häuten. — Villa de Leon in getreidereicher Gegend.

19) Queretaro (kere), der nördliche Theil der ehemaligen Intendantſchaft Mexico, in O. von Michuacan = 712 Q. M. 230,000 E., am öſtlichen Abhange des Hochlandes, ſehr fruchtbar und ſtark bevölkert. Hauptſtadt gl. N. mit 40,000 E. Schön gebauet, mit einer großen Waſſerleitung. Merkwürdig durch ſeine Größe iſt das Nonnenkloſter Santa Clara, das im Innern einer kleinen Stadt gleichen ſoll. Sehr lebhafter Verkehr, viele Tuchfabriken. Das ſchöne Thal von Actopan, 6000 F. — Zimapan, durch eine 9000 F. hohe Gebirgskette von Mexico getrennt und faſt 1700 F. niedriger liegend, 9000 E. Die benachbarten Silbergruben gehören zum Theil der Deutſchen Bergwerksgeſellſchaft. Reiche Eiſengruben der Deutſchen bei San Joſe del Oro und Encarnacion auf einer Höhe von 9000 F., erſt 1825 entdeckt, in einer völlig unbewohnten Gegend. — Tulancingo, 15,000 E. Baumwollweberei. — Pachuca (tſchuka), Salpeterſiederei.

Die noch keine Staaten bildenden Provinzen, die aber von der Union als zu ihrem Gebiete gehörig betrachtet werden, ſind:

1) Neumexico oder das Gebiet von Santa Fé, ehemalige Intendantſchaft gl. N., das Gebirgsland in N. des Staates von Chihuahua, an beiden Seiten des N. Fluſſes bis 38° Br. = 2100 Q. M. 45,000 E., eingeſchloſſen von der Sierra de los Mimbres, del Sagramento u. a., wenig bewohnt und, wie es ſcheint, ohne Metalle, dagegen reich an Wein, Obſt und Getreide, ſtark bewaldet, wahrſcheinlich nicht arm an Steinſalz, da ſo viele Gewäſſer ſalzig ſind. Wilde Schafe und eine große Art von Hirſchen in Menge. Rauhes Klima. Große Wildniſſe und waſſerloſe Ebenen. Wilde Indianer Stämme auf allen Seiten. Hauptſtadt Santa Fé unter 36°, 3600 E. Handelszüge nach den Vereinigten Staaten. — Taos, die nördlichſte Stadt mit 8900 E. — Albuquerque (kerke), 6000 E. Alle übrigen Örter ſind kleine Dörfer oder Preſidios.

2) Kalifornien. Eigentlich nur die ſo benannte Halbinſel am Purpurmeere, jedoch rechnet man auch unter der Benennung Oberkalifornien die nördlichere Küſte bis 42° hierher = 4000 Q. M. 18,700 E. Die Halbinſel iſt, wo nur Waſſer ſich findet, höchſt fruchtbar und hat ein ſehr mildes geſundes Klima, aber Waſſermangel iſt groß und daher faſt überall dürrer Boden, zum Theil nackte Felſenketten. Dennoch wohnen hier Indianer und zu ihrer Bekehrung giebt es Miſſionen und Preſidios. In dem Meerbuſen ſind verſchiedene Inſeln und ehemals war an der Küſte nicht unwichtige Perlfiſcherei. Im Innern ſollen Spuren von Vulkanen ſein. Die beiden S. Punkte ſind Cap St. Lucas und Palmo. Städte ſind hier nicht. Unter den Preſidios ſind Loreto, Santa Anna und Roſalia an der Oſtküſte, San Joſe in S. und San Francisco an der Weſtküſte. In Oberkalifornien, was einen fruchtbaren Boden hat, im

In-

Innern gebirgig iſt und vom Colorado, Gila, Felipe u. a. Küſtenflüſſen durchſchnitten wird, ſind ebenfalls eine Reihe zum Theil anſehnlicher Miſſionen, deren Zuſtand aber wahrſcheinlich ſeit dem Ausbruche des Befreiungskrieges, da ſie, wie die meiſten andern, keine Unterſtützung erhalten haben, nicht blühend, jetzt wenigſtens unbekannt iſt. Sie enthielten ehemals zum Theil über 1000 E. und ihre Zahl belief ſich auf 18, unter denen San Francisco die nördlichſte, San Diego, San Luis, San Carlos de Monterey, Santa Clara und Barbara die wichtigſten waren.

Das Innere aller dieſer Gegenden, ein Flächenraum von 20 bis 30,000 Q. M., iſt noch ſehr unbekannt, zum Theil, wenigſtens in N., kahles Gebirg und höchſt unfruchtbar und nur von Indianer Stämmen — man ſchätzt ſie auf 300,000 Köpfe — bewohnt, die faſt alle in beſtändigen Feindſeligkeiten mit den nächſten Mexicaniſchen Anſiedlungen leben und die Ausbreitung des Anbaus, ſelbſt den Verkehr der Örter unter einander ſehr erſchweren. Sie plündern und ſchleppen nicht ſelten Weiße mit ſich fort, die ſie als Leibeigene behalten. Zahlreiche Reutercorps waren ſtets zu Vertheidigung der Gränzen gegen ſie erforderlich.

Guatemala oder die Vereinigten Staaten von Central Amerika.

Dieſer Staat bildet die ſüdliche Fortſetzung von Mexico von 17° 51′ bis 8° 46′ N. und iſt auch an Boden, Klima, Produkten, Einw. und Verfaſſung jenem Lande ganz gleich. Größe = 9 bis 10,000 Q. M. Die Cordilleras ziehen ſich in N. faſt gerade von W. nach O., im ſüdlichen Theile haben ſie ihre urſprüngliche Richtung gegen SO. Dadurch bekommt das Land die Geſtalt eines Bogens, deſſen äußere Wölbung dem Mexicaniſchen Buſen zugewendet iſt und in N. die Honduras Bai, in S. ebenfalls einen großen Buſen bildet. An der S. Küſte ſind die kleineren Buchten von Conchagua (tſchagua), Papagayo, Salinas und Dolce. In N. ſind die Vorgebirge Honduras, Camaron und Gracias a Dios; in S. Santa Catalina, Blanco und Boruca. Das Gebirge bildet hier nicht mehr ſo ausgedehnte Bergflächen, wie in Mexico, iſt aber weit vulkaniſcher, als dort. Die Hauptkette liegt der S. Küſte nahe und zeigt beſonders in der W. Hälfte eine ganze Reihe thätiger Vulkane; dahin gehören der Barua, der ſüdlichſte, 8° 50′ N., Papagayo, die Vulkane am See Nicaragua, und der Mombacho (tſcho) in demſelben, der Maſaya, Momotombo, Pacaya, del Fuego u. a. Die Höhe der Bergſpitzen reicht noch bis über 9000 F., nimmt aber gegen S. allmälig bis auf einige 1000 F. ab und ſtreicht mehr als bloße Bergkette ohne bedeutende Abplattung zur Landenge von Panama hin. Der Boden iſt in den Thälern und Ebenen höchſt fruchtbar, doch auch hier finden ſich an der Küſte ſehr ungeſunde Sumpfgegenden. Die Luft iſt der vielen und hohen Berge wegen weit milder, als man

nach der Lage des Landes erwarten ſollte; an der flachen Küſte iſt die Hitze jedoch unerträglich. Kein bedeutender oder weit ſchiffbarer Fluß konnte ſich hier bilden. Zum Mexicaniſchen Buſen fließt der Chamalucon (tſchamalußon), Xagua (chagua), Neu Segovia Fluß u. a. Bemerkenswerth iſt der in den Mexicaniſchen Buſen ſtrömende San Juan (chuan), der Abfluß des 168 Q. M. großen Nicaragua Sees, welcher letztere nur durch eine 4 M. breite ebene Landenge vom Stillen Meere geſchieden wird. Ganz nahe an dem See fließt der Perdido ins Stille Meer, welches nur 5 F. unter dem Spiegel des Sees liegt. Man hatte vor einiger Zeit den Plan, durch einen Kanal und andere Anlagen hier eine Waſſerſtraße zwiſchen beiden Ozeanen zu eröffnen, die bei der großen Tiefe des San Juan ſelbſt für größere Kauffahrer eingerichtet werden kann, obgleich dieſer Fluß durch dreißig Stromſchnellen die Fahrt erſchwert. In N. ſteht der Nicaragua See, deſſen Ufer von reizenden Gebirgen umſchloſſen ſind, mit dem 10 Q. M. großen See Monaque (ke) in Verbindung. Das Land hat alle Produkte Mexicos, iſt aber noch weniger erforſcht als jenes. Es iſt erzreich, wie jener Staat, aber ſeine Mineralſchätze werden noch nicht ſo benutzt, man gewinnt jedoch ſchon Gold, Silber, Eiſen, Kupfer, Blei und Steinkohlen. Kakao, Indigo, Cochenille, Häute, Färbe- und Tiſchlerhölzer ſind die wichtigſten Ausfuhrprodukte. Man findet unter den zahlloſen wilden Thieren auch Bären, den S. Amerikaniſchen Tapir, Beutelthiere. Sehr reich ſind die ungeheuren Wälder an Balſam-, Gummi- und anderen Arzneipflanzen; man findet eine bis 100 F. lange Rohrart, vorzügliche Färbe-, Bau- und Tiſchlerhölzer, Baumwolle, Zuckerrohr, Taback, Reis, Mais, Vanille, Pfeffer, Ananas, die herrlichſten Südfrüchte, Piſang u. a. edle Pflanzen der Tropenländer; gering iſt der Kaffeebau; Flachs und Hanf ſind wild und wenig benutzt. Die Küſte liefert viel Seeſalz, auch eine Art Purpurſchnecke, deren Saft den ſchönſten Färbeſtoff giebt. Man findet auch Edelſteine und Nafta. Sehr wichtig iſt die Viehzucht. Die Zahl der E. beläuft ſich auf 2 Mill, unter denen etwa 400,000 Europäer und Kreolen, 800,000 Indianer und 800,000 Meſtizen ſind. Außer dieſer Zahl leben noch viele wilde Indianer Stämme ganz unabhängig; unter ihnen ſind die Moskito Indianer in Honduras die bekannteſten, unverſöhnliche Feinde der Spanier, dagegen mit den Engländern im friedlichſten Verkehr. Handel, Gewerbe und Bildung ſtehen hier in denſelben Verhältniſſen, wie in Mexico. Peter von Alvarado unterwarf 1524 dieſen, ſchon 1502 von Columbus entdeckten, Theil Amerikas dem Könige von Spanien, der es von einem Generalcapitain regieren ließ. Auch hier brachen während der Franzöſiſchen Herrſchaft in Spanien Unruhen aus, doch erſt 15. Septbr. 1821 erklärte ſich Guatemala für unabhängig und gab ſich eine der Mexicaniſchen ähnliche Verfaſſung. Die Provinz Chiapa trennte ſich 1825 vom Staate und ſchloß ſich dem Mexicaniſchen Bunde an. Die geſetzgebende Gewalt theilt ſich in den Senat, der aus dem Präſidenten und 11 Senatoren beſteht, und die Kammer der Repräſentanten, die 42 Mitglieder zählt. Die voll-

ziehende Gewalt übt ein **Präſident**. Die Staatsausgaben betragen etwa 1,100,000 Rthlr. Die Schulden $8\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. Die Landmacht theilt ſich in ſtehende Truppen, 1800 Mann und 70,000 Mann Miliz. Die Staaten der Union, welche in 45 **Partidos** zerfallen, ſind:

1) *Guatemala*, von der SW. Küſte bis zur Honduras Bai, die hier den Golfo Dolce bildet, voll hoher Gebirge in W. und ſehr vulkaniſch, 850,000 E. Haupterzeugniſſe ſind: Cochenille, Kakao, Baumwolle, Indigo, Zucker, Blei. Hier iſt die Hauptſtadt der ganzen Union, *Neuguatemala* am Vacas, der den Hafen der Stadt bildet, an der S. Küſte, in einer ſchönen Ebene, 50,000 E. Erſt 1774 erbauet, daher völlig regelmäßig; kein Haus iſt der Erdbeben wegen höher als 20 F. Die Straßen ſind von Bächen durchſchnitten, der Marktplatz mit Säulengängen umgeben. Schöne Kirchen. Univerſität. Fabriken und Handel. In der Umgegend iſt der Hauptſitz der Cochenillezucht. Vier Meilen nördlicher im Innern liegt *Altguatemala* (*Guatemala vieja*), eine im Jahr 1751 durch Vulkane und Erdbeben faſt ganz vernichtete Stadt, von deren alter Pracht nur noch die ſchöne Domkirche übrig iſt. Sie wird jetzt noch von etwa 2000 Indianern bewohnt. Nahe dabei iſt ein anderes *Altguatemala* (Guatemala antigua), welches 1773 auf ähnliche Weiſe vernichtet wurde, jetzt aber noch 18,000 E. hat und Sitz des Congreſſes iſt. *Neuguatemala* iſt 1830 wieder durch Erdbeben ſchrecklich verwüſtet. — *Mazaltenango*, 2100 E. — *Escuintla*, 2500 E. — *Zonzonate* (ſonſo), 3400 E. — *Quezaltenango* (keſal), 11,000 E. — *Vera Paz* oder *Coban*, unweit des Golfo Dulce, 12,000 E. — *Esquimulas*, berühmter Wallfahrtsort. — Die beiden Häfen *Iſtapa* (Independencia) und *Libertad*. — Zu der Provinz Chiapa gehörte der Diſtrikt *Soconusco*, welcher bei Guatemala blieb, als jene ſich mit Mexico verband. Berühmt iſt die Kakao dieſer Gegend.

2) *San Salvador*, ein 500 Q. M. großer Küſtenſtrich im Stillen Meere, öſtlich vom vorigen, an der ſogenannten *Balſamküſte*, von dem *Lempa* und *San Miguel* durchſtrömt, 330,000 E. Indigo, Cochenille, Kakao, Baumwolle, Taback, Häute, Gold und Silber. Hauptſtadt *San Salvador*, in der Nähe eines Vulkans, 40,000 E. — *San Miguel*, 6000 E. — Die Häfen *Conchagua* (tſchagua) und *Acajutla* (chutla).

3) *Nicaragua*, von beiden Meeren eingeſchloſſen = 2200 Q. M. 330,000 E. Der See *Nicaragua* mit vielen Inſeln, deren eine den Vulkan *Omo* enthält. Der merkwürdige Vulkan *Maſaya*, nördlich vom See, deſſen Krater faſt eine Stunde im Umfange und 1500 F. Tiefe hat, der aber weder Rauch, noch Aſche auswirft, ſondern eine ſtets kochende und hellen Glanz verbreitende Lavamaſſe in ſich ſchließt. Der Fluß San Juan, 20 M. lang, vor einiger Zeit zur Verbindungsſtraße der beiden Ozeane beſtimmt. Indigo, Kakao, Rindvieh. Hauptſtadt *Leon*, 38,000 E. — *Granada* am Nicaragua, 8000 E. — *Nicaragua*, auf der 4 M. breiten flachen Erdenge zwiſchen den See gl. N. und dem Stillen Meere. — *Nicoya* unweit der Bai *Salinas*, wo man Purpurſchnecken ſammelt. Schiffbau. — *Realejo* (cho), 2000 E. Große Bucht mit einem der ſchönſten Häfen der

W. Küſte. — San Juan, Hafen, unweit des Nicaragua Sees und an der Mündung des Fluſſes gl. N. am Atlantiſchen Meere. — Culebra, Hafen am Stillen Meere. — Im Innern Neuſegovia.

4) Coſtarica = 700 Q. M. 180,000 E., die ſüdlichſte Provinz, von beiden Meeren eingeſchloſſen. Goldbergwerke, herrliche Waldungen, Chinarinde, Kakao und viele Arzneipflanzen. Hauptſtadt Cartago, 26,000 E. Heiße Quellen. Der Hafen der Stadt iſt Matina, unweit der Nordküſte. — San Joſe, 16,000 E. Münze. — Izabal, Hafen am Golfo Dulce. — Villa Vieja (wiécha), 6600 E.

5) Honduras an der N. und O. Küſte = 5300 Q. M. 300,000 E. Größtentheils unangebauet und von wilden Indianern bewohnt. Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Indigo, Zucker, Taback, Edelſteine, Erdöl. Neuvalladolid (waljad.) oder Comayagua im Innern am Fluſſe Chamalucon, 12,000 E. — Truxillo (truchiljo, unweit des Cap Honduras, Hafen, 500 E. — Nicht weit davon war die ehemalige Colonie des Schotten Mac Gregor im Lande der Poyais Indianer. Die O. Küſte in S. des Cap Honduras iſt gänzlich im Beſitz der Moskito Indianer. — Hauptſtadt Chiquimula (tſchiki), 37,000 E. — Omoa, Hafen am Golfo Dulce der Nordküſte. — Gracias a Dios, guter Hafen. Eine Zahl Franzoſen ſoll ſich hier 1830 niedergelaſſen haben. Die Indianer treiben Verkehr mit den Engländern. — An der N Küſte liegen die bewohnten Inſeln Utila, Roatan und Guanaja (cha).

Südamerika.

Es bildet, wie N. Amerika, eine Halbinſel in Geſtalt eines Dreiecks, deſſen NW. Seite nur durch die 6 bis 7 M. breite Landenge von Panama mit der N. Halbinſel verbunden iſt. Seine Ausdehnung von N. nach S. von dem C. Gallinas = 12° 40′ N., bis Cap Horn = 54° 30′ S. Br. = 990 M. Die größte Breite unter 5° S. Br. = 650 M. Eine Bergwand zieht ſich längs der Weſtküſte von der Magelhaens Straße bis zur Landenge von Panama, nur durch ungeheure Schluchten, Quebradas (kebradas), bisweilen getrennt, zum Theil aber in geringerer Ausdehnung Hochflächen und Hochthäler, die ſich bis 12,000 F. über den Meeresſpiegel erheben, bildend, neben denen ſich zwiſchen 20° S. und 0° die höchſten Gipfel Amerikas befinden. Unter 18 und 19° verbreitet ſich dies Gebirge gegen O. und ſteht dort als Hochebene mit dem weit niedrigern Gebirgsſyſteme, welches der Halbinſel die öſtliche Ausdehnung bildet, in Verbindung. Die Hauptkette läuft als einfaches Stammgebirge bis 2° N. Br. fort und theilt ſich dort in 3 Zweige. Der öſtliche wendet ſich erſt gegen NO., dann gegen O. und giebt der N. Küſte ihre Geſtalt; er enthält Gipfel von mehr als 12,000 F. Höhe. Der weſtliche Arm ſenkt ſich ſchnell und hat auf der Landenge, die er durchzieht, oft kaum einige 100 F. Höhe. Der mittlere Arm hebt ſich

in einigen Bergen noch bis 16,000 F. Dies ganze Gebirgsſyſtem, ſo ausgezeichnet durch ſeine Größe, hat zwei eben ſo ſehr durch die ungeheure Ausdehnung merkwürdigen Tiefländer neben ſich: in N. die ſogenannten Llanos, eine Ebene, 17,000 Q. M. groß, von ſo geringer Abdachung, daß die Gewäſſer ungewiſſen Laufes gleichſam umherirren, und die Flüſſe zweier verſchiedener Stromgebiete ſich vereinigen; in S. die nicht viel kleineren Pampas, in denen ebenfalls aus Mangel an Abdachung unzählige Gewäſſer ſtehen bleiben und Seen und Sümpfe bilden. Rieſenmäßig, wie die Gebirge ſind auch hier die Ströme, deren drei faſt alle Flüſſe der Halbinſel in ſich vereinigen, und dadurch eine ungeheure Waſſermaſſe erhalten: der Maranhon, der wenigſtens 800 M. weit fließt; ſüdlich von ihm der la Plata, deſſen Quellen von der Mündung über 500 M. entfernt ſind, und der Orinoko, der 300 M. lang iſt. Die W. Küſte hat nur unbedeutende Flüßchen. Bemerkenswerth iſt die große Regelmäßigkeit der Küſte, die nirgends, außer an den Mündungen der beiden großen Ströme, einen bedeutenden Einſchnitt hat. Sie iſt größtentheils flach, nur in N. und an dem öſtlichen Vorſprunge reichen die Gebirge bis ans Meer. An Seen iſt S. Amerika nicht ſo reich, als die nördliche Halbinſel; der größte derſelben iſt an der N. Küſte, der Maracaibo, 30 M. lang; kleinere ſtehende Gewäſſer giebt es in der S. Ebene in ziemlicher Zahl. Das Klima hangt auch hier nicht allein von den Breitengraden, ſondern vorzüglich von der Höhe des Bodens ab. Den höchſten Grad der Hitze findet man in der N. Ebene; alle Gebirgsgegenden haben, wie in Mexico, eine kalte, gemäßigte und warme Zone, je nachdem der Boden ſich erhebt, und dieſer Unterſchied zeigt ſich nicht allein in der Pflanzenwelt, ſondern auch bei den Thieren. In den Ebenen des N. findet ſich z. B. das Meerſchwein, der Ameiſenfreſſer, das Krokodil, die Rieſenſchlange, der Jaguar, Papageien, eine kleine Hirſchart, Moskitos und Termiten; höher hinauf lebt der Tapir und das Tajaſſu, noch höher der Bär und der große Berghirſch; dann folgen in einer Höhe von 9 bis 12,000 F. der Puma, das Stinkthier, ſelbſt noch Kolibris; über 12,000 F. findet man das Guanako, Llama und Vicunna, welche ſich nie in den niedrigeren Ländern zeigen. Die Produkte S. Amerikas unterſcheiden ſich in einigen Stücken von denen des Nordens. Die Hauptcolonialwaaren: Kaffee, Zucker, Baumwolle, Taback, Indigo und dergl. finden ſich auch hier, nicht weniger die gewöhnlichen Nahrungspflanzen, Mais, Getreide, Maniok, Bataten, Yamswurzel, Piſang, Südfrüchte und dergl., aber S. Amerika beſitzt die merkwürdige Chinarinde, das Fernambukholz, den Drachenblutbaum, den Paraguaythee, Platina, Diamanten, Smaragde, viele Affenarten (Meerkatzen) mit Wickelſchwänzen, den Tapir, das Faulthier, verſchiedene neue Hirſcharten, den Vampir, die Gürtelthiere, das Stachelſchwein, Beutelthier, den Tukan, den Kaſuar und viele andere ihm eigenthümliche Erzeugniſſe. Die ungeheuren Heerden verwildeter Rinder und Pferde hat es mit den Ebenen N. Amerikas gemein, aber ihm fehlen in ſeinen kälteren S. Ländern die vielen

Arten von Pelzthieren, der Moſchusochſe und Biſon, das Elen, das Rennthier ganz und gar. Salz hat es ebenfalls in großer Menge, aber der Vorrath von unedlen Metallen und Steinkohlen iſt hier nicht ſo groß als dort. — Die Urbewohner des Landes ſind mit Ausnahme der Peruaner, völlige Wilde, vielleicht noch roher als die Stämme des Nordens. Zwei Europäiſche Nationen, Spanier und Portugieſen, hatten bisher faſt die ganze Halbinſel unter ſich getheilt; ihre Sprache iſt die herrſchende geblieben, aber ihre Herrſchaft hat hier noch früher geendet, als in N. Nur unbedeutend ſind die Colonien der Franzoſen, Engländer und Niederländer; große Gebiete ſind indeß auch hier noch von ganz freien Indianern bewohnt.

Kolumbien, Colombia.

Größe 85,000 Q.M. Der nördlichſte Punkt dieſes Landes, welches den nördlichſten Theil Südamerikas begreift und in W. vom Stillen Ozean, in N. vom Mexicaniſchen Buſen oder dem Karaibiſchen Meere umſchloſſen wird, iſt Cap Gallinas = 12° 40′ N., der ſüdlichſte Punkt öſtlich von der Hauptkette der Andes 5½° S. Ausdehnung von N. nach S. = 300 Meilen, von O. nach W. 225 M. Die Gränzländer ſind in NW. Guatemala, in S. Peru und Braſilien, in O. Guyana. Der Boden Kolumbiens iſt von der verſchiedenſten Geſtalt, in W. ein ungeheures Hochland, welches ſich an die Hauptkette der Andes lehnt, in O. weites Tiefland, aus welchem ſich inſelartig eine niedrige Gebirgsgruppe in SO. erhebt. Die Kette der Andes zieht als ein 11 bis 12 M. breites Gebirge von Peru her in den Staat herüber, hat hier ſchon eine ſo bedeutende Erhebung, daß die Stadt Cuenca 8100 F. hoch liegt, und läuft wenig Meilen vom Meere entfernt längs der W. Küſte in ziemlich nördlicher, oft gegen O. abweichender Richtung fort. Zwiſchen 2° S. und dem Äquator bildet es eine bis über 9000 F. hohe Fläche oder vielmehr ein Hochthal von den bisher für die höchſten Andesgipfel gehaltenen Bergen umgeben. Hier iſt der Chimborazo (tſchimboraſſo) = 19,600 (20,100) F., der Cotopaxi = (pachi) = 17,700 F., der Pichincha (pitſchintſcha) = 14,900 F., der Antiſana = 17,900 F., der Cayambe = 18,300 F. u. a. zum Theil, wie der Cotopaxi, Pichincha, Cayambe und Tunguragua thätige Vulkane, die jedoch nur Rauch und Flammen, auch wohl Waſſer und Schlamm, aber keine Lava auswerfen. Die Schneelinie erreicht hier eine Höhe von 14,700 F., ſo daß oft der Chimborazo 5400 F. hoch mit ewigem Schnee bedeckt iſt. Die von den genannten Gipfeln umſchloſſene Gegend, etwa 30 M. lang, genießt, obgleich dem Äquator ſo nahe, eine höchſt milde und beſtändig ſich gleich bleibende Luft, iſt dabei ſehr fruchtbar und daher ſtark bewohnt. Unter 2° N. Br. theilen ſich die Andes in 3 Arme, deren öſtlicher die Waſſerſcheide zwiſchen Orinoko und Magdalenen Fluß macht und unter dem Namen Gebirge (Sierra) von Pardaos und Zorara gegen NO. zieht, den Mara=

caibo See umſchließt und mit einem Zweige in dem C. Gallinas endet, mit dem andern längs der N. Küſte in Schlangenwindung gegen O. bis zur Inſel Trinidad ſich erſtreckt. Dieſer Hauptarm hat über 12,000 F. hohe Gipfel, den Paramo de la Summa Paz (paß), de Cingaza (ſingaßa), Cerro de S. Fernando u. a. Im mittleren Hauptarme, welcher den Cauca (ka—uka) und Magdalenen Fluß trennt, und bis 9° fortläuft, ſind der Guanacas, Buragan und Quindiu (kindiu) 15 bis 16,000 F. hoch. Der W. Arm der Andes, der niedrigſte, kaum 4500 F. hoch, zieht über die Erdenge von Panama, wo er nach einem ſteilem Abſturze zu einem nur 630 F. hohen Felſenwalle wird, nach Guatemala hinüber, um ſich dort ſchnell und mächtig wieder zu erheben. Ein öſtlicher Zweig deſſelben trennt den Cauca von Atrato, durch welchen letztern und den Fluß San Juan ſchon ſeit langer Zeit die Verbindung beider Ozeane durch einen kleinen Kanal zu Stande gebracht iſt. Außer den Andes erheben ſich noch andere Gebirge in S. des Orinoko, die Sierra Uſupama, Paraina u. a., welche das untere Gebiet des Maranhon und Orinoko trennen. Steil iſt die Weſtſeite der Andes, aber ihre öſtlichen Abhänge bilden Stufenländer mit Wald bedeckt, die ſogenannten Paramos, Ebenen von zahlloſen Flüſſen und Bächen durchzogen, mit fruchtbarem Boden, aber feuchter Luft, ſehr ungeſund, faſt ganz noch im urſprünglichen Zuſtande, von Indianern, noch mehr aber von wilden Thieren bewohnt. Dieſe Bergſtufen gehen endlich in völliges Tiefland über, in gränzenloſe Ebenen, die ſogenannten Llanos, über 17,000 Q. M. groß, mit ſo geringer Erhebung, daß man meilenweit kein fußhohes Hügelchen ſieht, und mit ſo unbemerkbarer Abdachung, daß der geringſte Wind oder das Anſchwellen des Orinoko alle Gewäſſer zum Rückwärtsfließen zwingt. Während der Regenzeit, im Sommer, ſind ſie mit lachendem Grün bekleidet und es regt ſich auf ihnen tauſendfaches Leben, aber in der trocknen Jahrszeit ſind ſie wahre Wüſten, wo kein Würmchen lebt, wo Alles der Sonnengluth unterliegt, die Palme entlaubt wie ein dürrer Maſtbaum aus dem Sandmeere hervorragt und ſelbſt Schlangen und Krokodille gleichſam verdorrt im dürren Schlamme daliegen, bis der fallende Regen ſie wieder ins Leben ruft. Durch den in großer Menge herabſtrömenden Regen werden die Gewäſſer ſo angeſchwellt, daß ſie meilenweit Alles überſchwemmen und namentlich an den Mündungen des Orinoko die Indianer zwingen, auf Bäumen zu leben. Das Klima iſt in den Ebenen und Tiefthälern ſehr heiß (40° R. ſind nicht unerhört) und beſonders zur Regenzeit und an der Küſte, wo feuchter Boden iſt, äußerſt ungeſund. Moskitos quälen, am meiſten zur Regenzeit, die in unſeren Sommermonaten eintritt und in manchen Gegenden 8 und mehrere Monate dauert, Menſchen und Thiere. Angenehmer iſt der Aufenthalt in den höheren Gegenden, da hier die Luft kühler und die Zahl der Moskitos nicht ſo groß iſt. Eine ſchreckliche Plage des Landes ſind Erdbeben, die vielleicht nirgend ſchrecklichere Verheerungen angerichtet haben, als hier; die fürchterlichen Szenen des Jahrs 1812, bei denen ein Raum von mehr als 150 M. Länge in Bewegung war, ganze Städte in Trümmer fielen und viele tauſend Menſchen umkamen, iſt noch im

friſchen Andenken; auch 1826 und 1827 waren wieder heftige Erdbeben. Furchtbare Gewitter und Stürme vermehren gewöhnlich bei dieſer Naturerſcheinung den Aufruhr der Elemente. Die Andes laſſen nur kleine Küſtenflüſſe zum Stillen Ozean fließen; die bedeutendſten ſind der San Juan und der Esmeraldas; größer ſind ſchon diejenigen, welche zwiſchen den Hauptarmen gegen N. fließen: der Magdalenen Fluß = 150 M. mit dem Cauca und Atrato, welcher letztere in den Meerbuſen von Darien fließt. Faſt alle übrigen Gewäſſer des Landes nimmt der Orinoko auf, der auf einem etwa 2000 F. hohen Gebirge, welches ſich unter 5° N. mitten in der großen Ebene des Tieflandes erhebt, entſpringt und nach einem zuerſt nach O., dann nach S., W. und N., zuletzt gegen NO. gerichteten Laufe vor ſeiner Mündung ein großes, inſelreiches Delta bildet, welches, wie ſeine Umgebungen im Tieflande, zur Regenzeit einen See bildet. Seine bedeutendſten Nebenflüſſe ſind der Apure, Meta, Guaviari mit dem Inirrita in W., der Caroni, Caura und Ventuari in S. und O. Höchſt merkwürdig iſt die natürliche Waſſerverbindung des Caſſiquiari (kiari), auf dem man aus dem Orinoko in den Negro, den Nebenfluß des Maranhon gelangt. Der ſüdweſtliche Theil des Landes gehört zum Gebiete des Maranhon, der in S. zum Theil Gränzfluß iſt und von hier den Negro, Jupura, Ica (iſſa), Napo, Paſtaza u. a. Zuflüſſe empfängt. Der 30 M. lange See Maracaibo, der mit dem Meerbuſen von Maracaibo in Verbindung ſteht und ſtarke Ebbe und Fluth hat; ſeine Ufer ſind höchſt ungeſund. — Reich iſt hier, wie in Mexico, die Natur an den herrlichſten Produkten, die denen jenes Landes ziemlich gleich ſind. Baumwolle, Taback, Zucker, Kaffee, Kakao, Vanille, Indigo, Chinarinde und andere wichtige Arznei-, Gummi- und Balſampflanzen, dieſe liefern die vorzüglichſten Erzeugniſſe. Hauptausfuhrartikel iſt Kakao. Ungeheure Wälder bedecken Gebirg und Ebenen und liefern das herrlichſte Bau-, Tiſchler- und Färbeholz. Merkwürdig iſt der Manzanillobaum, an der W. Küſte, der ſo giftig iſt, daß der Tod erfolgt, wenn man unter ihm ſchläft. Der Wachsbaum iſt ſehr wichtig. Südfrüchte, Ananas, Piſang, Palmen der verſchiedenſten Art, der Weinſtock, Mais, Reis, Getreide, die Arakatſcha, Maniok u. a. Nahrungspflanzen gedeihen in den verſchiedenen Regionen ganz vorzüglich. Getreidebau beginnt erſt auf einer Höhe von 3000 F., wo ſchon die Palmen, Zuckerrohr- und Indigopflanzen aufhören. Über 11,000 F. iſt kein Ackerbau möglich. Zu bemerken iſt noch die Cocapflanze in den Andes, deren getrocknete Blätter von den Indianern, wie der Betelpfeffer in Indien, gekauet werden. Gold findet ſich in den Andes ſehr viel, beſonders in Antioquia, Popayan und Pamplona, nirgend mehr als in Choco; in einigen Provinzen enthält jeder Bach Goldſand; Silber iſt weniger vorhanden, dagegen iſt hier zwiſchen dem weſtlichen Andes und dem Stillen Meere der Hauptfundort der Platina; auch auf Queckſilber, Kupfer, Eiſen und Blei wird gebauet. Salz liefert das Meer und verſchiedene Seen und Quellen reichlich. Unter den Edelſteinen iſt beſonders der Smaragd

zu bemerken. Zahlloſe Heerden verwilderter Rinder und Pferde durchirren die Llanos, und die Ausfuhr von Rindern, Häuten und geſalzenem und gedörrtem Fleiſch iſt bedeutend. Pumas, Jaguars, Kaimans, deren Eier gegeſſen werden, Rieſenſchlangen, mancherlei Affenarten, Gürtelthiere, Tapirs, Tajaſſus, wilde Schweine, Rehe, Hirſche, Faulthiere, Füchſe, zahlloſe Geſchlechter von Vögeln, aber kein Singvogel, unter ihnen der Condor, der bis 18,000 F. hoch in den Gebirgen lebt, bewohnen die verſchiedenen Regionen. Sehr wichtig ſind für die unteren Gegenden des Orinoko die Schildkröten, aus deren Eiern eine große Menge Öl bereitet wird; Perlmuſcheln ſuchte man ehemals an der Nordküſte; Cochenille wird wenig gewonnen. In den Seen des Innern lebt der merkwürdige elektriſche Aal. Höchſt läſtig ſind die Moskitos, Comejens, Hundertfüße, Alacrans und andere quälende Inſekten, beſonders die Tſchiken oder Niguas, die ihre Eier in die Haut des Menſchen legen und dadurch Geſchwüre hervorbringen. Große Spinnen, mancherlei Schlangen-, Eidechſen- und Krötenarten und Ameiſen gehören ebenfalls mit zu den Erzeugniſſen des Landes. — Die Zahl der E. iſt = 2,700,000, ſoll aber vor dem Ausbruche des Bürgerkrieges über 4 Mill. geweſen ſein. Darunter ſind 1,200,000 Europäer und Kreolen. Unbedeutend iſt die Zahl der Negerſklaven (1825 = 13,800). Die Peruaner in Quito waren bei der Entdeckung des Landes in der Cultur mit den Mexicanern auf gleicher Stufe, aber auch hier hat ſich, obgleich alle Peruaner Chriſten ſind, dieſe alte Cultur mehr verloren, als gehoben. Die Europäer ſtehen in wiſſenſchaftlicher Bildung, Fabriken und Gewerben den Mexicanern nicht ganz gleich; jedoch ſucht man durch neu geſtiftete Schulen das Volk immer mehr zu heben. In den Gebirgen und Wäldern leben noch 200,000 Indios bravos, d. h. völlig unabhängige Indianer, in der größten Rohheit. Beſonders iſt die ganze SO. Hälfte des Landes faſt nur von freien Wilden bewohnt, die meiſtentheils den Europäern feindlich gegenüber ſtehen, unter denen ſich jedoch Miſſionen befinden, durch welche man den Saamen des Chriſtenthums und der Cultur auszuſtreuen ſucht. Es war im Jahre 1498, als Columbus an der N. Küſte Columbiens landete; nur langſam ſchritt die Coloniſation dieſes Landes fort, in welchem ſich drei Spaniſche Provinzen bildeten; in W. das Vicekönigreich Neugranada (1718), in O. das Generalcapitanat Caracas oder Venezuela (1550), in SW. Quito. In dem öſtlichen Gebiete herrſchte von 1528 bis 1550 die Augsburgiſche Familie Welſer, der Karl V. daſſelbe verkauft hatte. Auch hier hatte der Weiße, beſonders der in Spanien geborne, wichtige Vorrechte vor dem Indianer und Meſtizen; große Mißbräuche ſchlichen bei der Verwaltung ein, Handel und Gewerbe waren beſchränkt, daher ſtete Unzufriedenheit der E. Im Jahre 1810 brach daher Empörung aus, es bildete ſich ein Congreß, der 5. Jul. 1811 die Unabhängigkeit Venezuelas proclamirte. Daſſelbe geſchah in Neugranada 12. Nov. 1811. Mit abwechſelndem Glücke kämpfte die königliche und republikaniſche Parthei, bis der zum Dictator ernannte Simon Bolivar, der davon den Ehrennamen des Befreiers er-

hielt, ſeit 1816 die Spanier faſt ganz vertrieb. Beide Staaten vereinigten ſich 17. Dec. 1819 unter dem Namen **Kolumbien**, machten in der erſten Sitzung des Congreſſes in **Roſario de Cucuta** die Grundgeſetze des neuen Staats bekannt, 12. Jul. 1821, und nahmen auch Quito 1822 und Panama 1823 in ihren Bund auf. Die Spanier übergaben 10. Nov. 1823 die letzte von ihnen beſetzte Stadt Puerto Cabello. Noch iſt der neue Staat nicht zur Ruhe gelangt; die Unzufriedenheit einiger Provinzen mit der beſtehenden Centralverfaſſung hat ſchon förmliche Empörung einiger Provinzen, die eine der N. Amerikaniſchen ähnliche Föderativ Verfaſſung wünſchen, hervorgebracht; ja das alte Venezuela hat ſich im Nov. 1829 förmlich vom Bunde getrennt, der zum beſtändigen Präſidenten erwählte Bolivar hat 1830 ſein Amt ganz niedergelegt und das Land ſcheint neuen Kämpfen entgegen zu gehen. Kolumbien iſt nach der bisherigen Verfaſſung eine Republik. Die **geſetzgebende** Gewalt hat ein **Congreß** von zwei Kammern mit 48 **Senatoren** und 88 **Deputirten**; die **vollziehende** Gewalt übt der **Präſident**, der neben ſich einen Vicepräſidenten und Staatsrath hat. Der Sitz der Regierung und des Congreſſes war bisher in Bogota. Die katholiſche Religion iſt **die** Staatsreligion, aber alle übrigen ſind trotz der Intoleranz der Geiſtlichkeit, geduldet und der Papſt iſt **nicht** Oberhaupt der Kirche dieſes Landes, die unter 2 Erz- und 6 Biſchöfen ſteht. Sklaverei iſt abgeſchafft. Die Landmacht beſtand 1826 aus 33,000 Mann regelmaßiger Truppen; die Seemacht enthält 3 Fregatten und 12 kleinere Schiffe. Die Staatseinnahme beträgt 8½ Mill. Rthlr., die Schuld über 40 Mill. Rthlr. Der ganze Staat iſt ſeit 18. April 1826 in 12 Departements getheilt, welche in 38 **Provinzen** und 236 **Cantons** zerfallen.

a) Departements der *Nordküſte*.

1) Iſtmo, mit den Provinzen *Panama* und *Veragua* = 2460 Q. M. 80,000 E. Die Andes haben hier nur eine Höhe von 630 F.; eigentlich aber hört das Gebirge ſelbſt öſtlich von Veragua in einzelnen anſehnlichen ſteilen Bergen auf; es folgen dann nur zahlreiche niedrige Gipfel auf einer Ebene. Die Erdenge ſelbſt iſt zwiſchen den Baien von *Mandinga* in N. und *Panamá* in S. 4 ſtarke M. breit, dennoch ſcheint der durchaus felſige Boden der Anlage eines Kanals unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Genaue Meſſungen ergeben, daß das Stille Meer zur Fluthzeit 13½ F. höher ſteht als das Atlantſche, zur Zeit der Ebbe aber, 6½ F. niedriger, denn der Unterſchied der Ebbe und Fluth iſt in W. = 21 F., in O. = 1 F. Es giebt große Ebenen, der Boden iſt äußerſt fruchtbar, aber die Luft in den meiſten Gegenden ſehr ungeſund. In O. iſt der Meerbuſen von Darien, deſſen S. Spitze die Bai von *Choco* (tſchoko) heißt. Die Hauptſtadt iſt †*Panamá* *), Hafen am Stillen Meere, 25,000 E. Der Fluß *Chagre* (tſcha), welcher nur 5 Stunden weit von hier entfernt iſt und am Mexicaniſchen Buſen neben dem Hafenorte gl. N. mündet, iſt

*) Die mit einem † bezeichneten Städte ſind die Hauptörter der meiſtentheils gleichnamigen Provinzen.

der gewöhnliche Handelsweg zur Nordküſte. An dieſer liegt Porto Bello oder Puerto Velo, ſchöner Hafen in ungeſunder Gegend. Eine Eiſenbahn ſoll dieſen Hafen mit Panama verbinden. — Santa Maria de Darien, der erſte 1509 von den Spaniern angelegte Ort am Buſen gl. N., jetzt ein bloßes Dorf. — San Chriſtoval, kleiner Hafen an der Bai von Mandinga. — † Veragua, Hafenſtadt unweit der Küſte des Stillen Meeres.

2) Magdalena, mit den Provinzen Cartagena, Santa Marta, Mompox (mompoch), Rio de la Hacha (hatſcha) = 4920 Q. M. 250,000 E. Der Magdalenen Fluß mündet hier, nachdem er den Cauca aufgenommen hat. Der See Zapatoſa in O. Mehre Ketten des Andes füllen das Land und bilden höchſt fruchtbare Thäler, deren Verbindung unter einander aber durch die hohen Gebirge faſt unüberſteigliche Schwierigkeiten hat; faſt allethalben noch endloſe Waldung. Gold- und Silberreichthum in S., ehemals Perlfiſcherei in N. Ungeſunde Küſte. Die Hauptſtadt † Cartagena, 18,000 E., hat einen guten Hafen, der durch die Inſel Tierra Bomba gebildet wird, und iſt ſtark befeſtigt. Einen reizenden Aufenthalt in der inneren geſunden Gegend bietet das Dorf Turbaco (baßo) dar, in deſſen Nähe eine Merkwürdigkeit, die Volcancitos, 18 bis 20 etwa 20 F. hohe Bergkegel in einer weiten Ebene, aus Thon beſtehend, aus deren mit Waſſer angefüllten Öffnungen von Zeit zu Zeit das reinſte Stickſtoffgas, bisweilen auch Schlamm unter dumpfen Getöſe hervorbricht. — † Santa Marta, 3000 E., guter Hafen in geſunder Gegend. — † Ciudad de la Hacha, kleiner Hafenort. — Mompox am Magdalenen Fluſſe, 10,000 E. — Ocana (kanja), tief im Innern. — An der Küſte der neue Freihafen Guiria.

3) Sulia, mit den Provinzen Maracaibo, Coro, Merida, Truxillo = 4220 Q. M. 165,000 E. Der O. Arm des Andes theilt ſich vor dem Eintritt in dieſe Provinz in 2 Zweige, welche den Maracaibo (ka—ibo) See umſchließen, deſſen Ufer in O. wüſt und unfruchtbar iſt, in W. ſehr angebauet und ergiebig, allethalben aber ungeſund ſind. Indianer wohnen in Hütten, die auf Pfählen im See ſelbſt erbauet ſind, daher der alte Name Venezuela, d. h. Kleinvenedig. Auf dem Waſſer findet man viel Erdpech. Große Waldungen, aber beträchtlicher Anbau. Kakao in N., Indigo im Innern; vorzüglicher Tabacksbau; auch Baumwolle, Zucker und Kaffee werden, jedoch in geringer Menge, gewonnen. Wenig Bergwerke, viele Mineral- und warme Quellen. — † Maracaibo, zwiſchen dem See und dem Meere, 25,000 E. Hafen. — Coro oder Venezuela am Anfange der Halbinſel Paraguana, 10,000 E. Hafen. — † Merida, ſüdlich vom Marac. See, 11,000 E. — † Truxillo (chiljo), 12,000 E. — Pao, 5000 E. — Tocuyo, 10,000 E. — Barquiſimeto (kiſi), 3000 E. — Niragua, 3000 E., die als ſchlechtes Geſindel verrufen ſind. — S. Felipe, 7000 E. — Carorica und Carora.

4) Venezuela, mit den Provinzen Caraccas und Carabobo = 6200 Q. M. 370,000 E. Hohes Gebirge in N. und O. Im S. beginnen ſchon die heerdenreichen Ebenen des Orinoko, der in SO. die Gränze macht

und den Apuré, Arauca, Meta und viele andere Flüſſe aufnimmt. In NW. iſt der See Valencia, 7½ M. lang, mit reizenden Umgebungen. Die Hauptſtadt †Carácas 2700 F. hoch am Fuße des 8000 F. hohen Silla (ſilja) belegen, 3 M. von der N. Küſte entfernt, 50,000 E. Regelmäßig gebauet mit breiten Straßen von vier kleinen Flüſſen durchſchnitten; die reizende Umgegend, die eine geſunde milde Luft hat, iſt reich an Kanälen. Herrlicher Dom, der aber durch das Erdbeben 1826 ſehr beſchädigt iſt. Sitz eines Erzbiſchofs, Univerſität. Erſte Junta 19. April 1810. Der ſehr unſichere Hafen iſt bei la Guaira (a—ira), 6000 E., wo eine höchſt ungeſunde Luft iſt und das Thermometer 9 Monate lang nicht unter 25° fällt. Ruinen ſeit dem Erdbeben 1812. Ausfuhr: Kakao, Taback, Indigo, Rindshäute, etwas Baumwolle, Färbeholz und Chinarinde. — Puerto Cabello (kaweljo), wichtiger Handelsplatz; guter Hafen, 7000 E. Erſte (1497) und letzte (1823) Beſitzung der Spanier in Columbien. — Vittoria, ſchöner Ort im nördlichen Gebirge, (ehemals wenigſtens) 8000 E. — †Valencia am See gl. N., eigentlich Tacarigua, 10,000 E. — San Sebaſtian am S. Abhange des Gebirges. — Tiefer im Innern liegen Calaboco (ßo), Altamira, San Jaime.

5) Maturin, mit den Provinzen Cumaná, Barcelona, Marguerita und Guayana, 130,000 E. Hier iſt das Ende des öſtlichen Hauptarms des Andes, die am Golf von Paria verſchwinden; ſie enthalten verſchiedene Schlamm- und Gasvulkane. Große Fruchtbarkeit, aber auch dürre Sand- und Salzſteppen. Merkwürdig iſt die heftige Meeresſtrömung zwiſchen den öſtlichen Mündungen des Orinoko und der Inſel Trinidád, daher dieſe Gegend auch den Namen der Traurigen Bai und des Drachenmundes bekommen hat. Cap Pena (penja) auf einer Halbinſel am Golf von Paria, der den Guarapiche (pitſche) aufnimmt und ſüßes Waſſer enthält. Die Hauptſtadt †Cumaná liegt in einer ſandigen, unfruchtbaren Gegend am Buſen von Curiaco, 12,000 (ehemals 30,000) E. Hafen. — Auf der Halbinſel an demſelben Buſen liegen die Städte Araya, Curiaco und der Hafen Carupano in welchem Bolivar 1816 landete. — Cumanagoa, in einem ſchönen Thale der Andes hat ſtarken Tabacksbau. — †Barcelona, Hafen und Feſtung, 14,000 Einwohner. — Pao am ſüdlichen Abhange des Gebirges im Innern, 3000 E. — †Angoſtura im Innern unweit des Orinoko, 8500 E. — Die Inſel Marguerita = 19 Q. M. 15,000 E., geſund, aber mit einem größtentheils ſandigen Boden. Hauptſtadt †Aſſumcion, beim Abzuge der Spanier faſt ganz zerſtört. Der Hafen heißt Pampetár, ſeit 1829 Freihafen. Wichtige Fiſcherei an der ganzen Küſte; Perlenfang wird nicht mehr getrieben. In der Nähe die Inſelchen Tortuga, Blanquilla (kilja), Cubagua u. a. Alle liefern viel Seeſalz, einige ſind ganz unbewohnt.

b) Departements im Innern und SO.

6) Orinoko, mit der Provinz Varinas, Guayana und Apuré 180,000 E. Der W. Theil liegt in S. der öſtlichen Andes und am oberen Apuré und iſt nur in NW. gebirgig, das übrige begreift das ehema-

lige Spaniſche Guyana oder Guayana, meiſtentheils ungeheure Ebenen im Gebiete des Orinoko, der mitten im Lande entſpringt, dort merkwürdige Krümmungen nach allen Weltgegenden hin bildet und an der NO. Küſte mit mehr als 40 Mündungen ins Meer fließt. In S. und SO. erheben ſich Gebirge, welche das Gebiet des Orinoko vom Maranhon und Eſſequebo trennen; die Ebenen aber ſind ſo flach, daß ſie 100 M. von der Küſte ſich noch nicht 200 Fuß erheben. Undruchdringliche Wälder bedecken viele Meilen lange Gegenden, beſonders in S.; Anbau iſt faſt gar nicht; nur an den Hauptflüſſen ſind einige Miſſionen und in N. wirkliche Städte. Zahlreiche Indianer Stämme, die Karaiben am untern Orinoko und Karoni, Guaranis und Araukas an der Küſte, Maypures, Achaguas, Salivas, Guaicas u. a. tiefer im Innern, bewohnen, unabhängig und in völliger Rohheit lebend, das übrige Land, welches zahlloſe Heerden von wilden Rindern, Pferden und Maulthieren enthält. Etwa 20,000 Indianer leben in den Miſſionen als Unterthanen des Staats und ſind Chriſten, andere, wie die Guajaribes, ſollen ſogar Menſchenfreſſer ſein. In Apuré iſt die Hauptſtadt des Departemens †Varinas, 12,000 E. Wichtiger Tabacksbau. — Roſario de Cucuta, Sitz des Congreſſes 1821. — San Fernando de Apuré, 6000 E.— Barceloneta am Caroni.— †Achaguas (atſcha), Hauptort der Provinz Apuré.— Vieja Guayana, Hafen, da wo der Orinoko ſich theilt. — Unter den Miſſionen ſind Esmeraldas am Orinoko und S. Joſe und S. Vincente am Puragua die entlegenſten. Das Küſtenland iſt nur von Indianern bewohnt.

7) Boyaca, mit den Provinzen Tunja, Socorro, Pamplona, Caſanare = 450,000 E. In NW. iſt der öſtliche Arm der Andes, an welchem der Apuré und die Nebenflüſſe des Meta entſpringen; der übrige Theil enthält gränzenloſe Llanos vom Guaviari und unzähligen Nebenflüſſen des Orinoko durchſtrömt. Die Gränze in O. macht der Orinoko ſelbſt; ganz in S. iſt der Negro, zwiſchen denen beiden die merkwürdige Verbindung durch den Caſſiquiari (kiari) Statt findet. Eine andere ſonderbare Erſcheinung iſt die der Schwarzen Waſſer; dieſen Namen führen vier Nebenflüſſe des Orinoko, welche dunkelbraunes, wahrſcheinlich durch Eiſen gefärbtes Waſſer haben, in dem kein Fiſch lebt. Unter den hier hauſenden Indianern ſind die Ottomaken in NO. durch den Genuß einer fetten Thonerde, die ſie theils unvermiſcht, theils mit Wurzelmehl zu einer Art Brot geknetet, eſſen. Miſſionen ſind auch hier angelegt. Die Hauptſtadt †Tunja an der W. Seite des Gebirges, 7000 E.— †Poré, Hauptort der Provinz Caſanare, Dorf an einem Nebenfluſſe des Meta.— Caſanare, kleiner Ort am Fluſſe gl. N. — Am Zuſammenfluſſe des Negro und Caſſiquiari liegt das Fort San Carlos.— †Pamplona im nördlichen Gebirge, treibt Bergbau. — †Socorro, 12,000 E. und San Gil (dſchil), im W. des Gebirges. — Bei Boyaca Sieg der Republikaner, durch den der neue Staat begründet wird.

8) Cundinamarca, mit den Provinzen Bogotá, Antioquia, Mariquita, Neyva = 4580 Q. M. 370,000 E. Das Departement begreift das

mittlere und obere Thal des Magdalenen Fluſſes, nur in W. iſt ein Theil vom Thale des Cauca und in O. ein Theil vom Gebiete des Orinoko, namentlich die Quellen des Meta und Guaviari hierher. Der Boden wird durch den mittleren und O. Arm der Andes gebildet, die von einer ſolchen Höhe, ſo von Schluchten zerriſſen und an ihren Abhängen mit Wald bedeckt ſind, daß ſie für jedes Thal faſt unüberſteigliche Gränzmauern bilden. Die üppigſte Fruchtbarkeit herrſcht allethalben, aber gerade in dieſen geſegneten Gegenden war und iſt wohl noch jetzt zum Theil ſo wenig Anbau, daß die tägliche Nahrung eines Tagelöhners 1½ Rthlr. zu ſtehen kam und daß, während man Gold zu Tauſenden von Pfunden jährlich gewann, ein Zentner Eiſen 50 Rthlr. koſtete. Viele reiche Bergwerke wurden nicht bearbeitet, ſondern man begnügte ſich mit Goldwäſchereien, die eine reiche Ausbeute geben; Silber-, Kupfer- und Bleigruben wurden gar nicht beachtet. Hier finden ſich Smaragde in großer Menge, Steinkohlen und Steinſalz; der Chinabaum wächſt in ganzen Waldungen. Die SO. Ecke iſt ſchon der Beginn der Llanos. — †Bogotá an der W. Seite des O. Andeszweiges, faſt 8700 F. hoch gelegen, am See Sataritá, auf einer 50 M. langen, 20 M. breiten Fläche, mit ſehr mildem Klima (ſelten über 20°), iſt jetzt Hauptſtadt des ganzen Staates, Sitz des Congreſſes, der Regierung und eines Erzbiſchofs; 30,000 E. Univerſität und öffentliche Bibliothek. Im Pallaſte des ehemaligen Vicekönigs wohnt jetzt der Präſident; der Pallaſt des Senats iſt ein Theil des ehemaligen Dominicanerkloſters. Der Fluß Bogotá bildet bei der Meierei Tequendama (kendama) in einer der erhabenſten Felſengegenden einen 600 F. hohen Waſſerfall, deſſen Gewäſſer mit entſetzlicher Wuth ſich hinabſtürzt, da der Fluß, der vor dem Falle 140 F. breit iſt, hier auf 35 F. durch den Felſen zuſammengepreßt wird; die herabſtürzende Waſſermaſſe beträgt bei niedrigem Stande des Fluſſes über 700 Q. F. Der Fluß geht von hier unter dem Namen Meta zum Orinoko. In derſelben Gegend im Thale Icononzo oder Pandi tobt ein Wildbach zwiſchen ſteilen Felſenufern; über ihm hat die Natur zwei Felſenbrücken gebildet, deren eine, 298 F. über dem Bache, 44 F. lang und 6 F. dick aus einem Blocke beſteht, während die zweite 60 F. tiefer aus drei ſich wechſelſeitig ſtützenden Maſſen zuſammen gewölbt iſt. Auch der Bergſee Guatavita gehört hierher, merkwürdig durch die Bemühungen einer Engliſchen Geſellſchaft, die angeblich von den alten Indianern hier verſenkten Schätze wieder heraus zu bringen. — San Juan de los Llanos, kleiner Ort am Anfange der großen Ebene. — †Medellin, Hauptort der Provinz Antioquia (kia), in einem ſchönen Thale, 9000 E. — Rio Negro in einer Ebene, 6000 E. — In dem herrlichen Thale des Cauca liegt Antioquia, 4000 E. — Santa Roſa auf einer 9000 F. hohen dürren Fläche, auf welcher Goldſandwäſchereien ſind, 1000 E. — †Honda, Hauptſtadt der Provinz Mariquita (kita) am Magdalenen Fluſſe, 5000 E. — †Neyva, 3000 E. — Mariquita, Städtchen mit reichen Goldgruben. — Guaduas, faſt 4000 F. hoch gelegen, daher mit mildem Klima, 3000 E.

c) Departements am Stillen Meere.

9) Cauca, mit den Provinzen Popayan, Chocó (tſchokó), Paſto und Buenaventura = 2700 Q. M. 190,000 E. Es begreift das obere Thal des Cauca, das ganze Gebiet des Atrato, und dehnt ſich bis zum Mexicaniſchen Buſen aus. Boden und Produkte ſind wie in Cundinamarca. Ausgezeichnet iſt dieſe Provinz durch heftige Gewitter und Stürme. Die Gegend in W. des Gebirges iſt der Hauptfundort der Platina, beſonders im ſüdlichen Theile des Departements. Zu bemerken iſt hier der ſchon oben erwähnte Kanal von Raspadura, der von einem Pfarrer 1788 angelegt, den Atrato und San Juan und dadurch beide Meere vereinigt. Die Hauptſtadt †Popayán unweit der Quellen des Cauca und am Fuße der beiden mit Schnee bedeckten Vulkane Purace und Sotara, 20,000 E. — Cali am Cauca, Fundort der Platina. — †Quibdo (kibdo) oder Citara, Hauptſtadt der Provinz Choco. In der Choco Bai die Inſel Gorgon, wohin einſt Pizarro flüchtete. — Cartago im Cauca Thale, 2000 E. — †Paſto, am Fuße eines fürchterlichen Vulkans, von Wald und Moraſt umgeben. Dampfende Schwefelgruben ſind in der ganzen Umgegend, welche höchſt rauh iſt und nur Bataten hervorbringt. — †Yscuanda, Hauptſtadt der Provinz.— Buenaventura, elender Ort am Stillen Meere mit ſchönem Hafen, jetzt zum Freihafen erklärt.— Die nördliche Gegend und die N. Küſte des Departements ſind ganz unbebauet, aber von Indianern bewohnt.

10) Äquator, Ecuadór, mit den Provinzen Pichincha (tſchintſcha), Chimborazo = 8700 Q. M. 190,000 E. In O. iſt die ungetrennte Kette der Andes mit einer der ſchon oben genannten höchſten Berggruppen Amerikas, und den vier furchtbaren Vulkanen Cotopaxi, Tungurahua, Sangay und Pichincha (= 17,700; 15,200; 16,000 und 14,900 F.), die nur von dem Antiſana, Cayambe und Chimborazo (= 17,900, 18,300 und 20,100 F.) übertroffen werden. Der Schlund des Pichincha hat 1 Stunde im Umfange und enthält in unermeßlicher Tiefe mehre Berge in ſich. Der Cotopaxi iſt in ſeinen Wirkungen der furchtbarſte Vulkan. Seine Flamme erhob ſich 1738 = 3000 F. und ſein Toben hörte man 1744 gegen 100 M. weit und 1768 wurde in der 15 M. entlegenen Stadt Hambato durch ſeine Aſchenwolken der Tag zur Nacht verfinſtert. Er wirft auch kleine Fiſche aus. In O. dehnen ſich die endloſen, mit Wald bedeckten Ebenen aus, durch welche der Jupura (chup.), Ica (iſa), Napo u. a. in unzähligen Armen alle Gewäſſer dem Maranhon zuführen, der ſelbſt größtentheils die S. Gränze des ganzen Staats macht. Erdbeben ſind ſehr gewöhnlich, ſo wie heftige Gewitter mit fürchterlichen Regengüſſen. Produkte ſind wie in den nördlichen Provinzen; faſt alle Flüſſe haben Goldſand, jedoch iſt der Metallreichthum nicht ſo bedeutend. Unter den E. ſind die Nachkommen der alten Peruaner, von denen ſich noch prachtvolle Tempelruinen und große Grabmäler erthalten haben, mit der Quinchua (kitſchua) Sprache, die gebildetſten; ſie leben als freilich höchſt unwiſſende Chriſten in Städten und Dörfern. In den öſtlichen Gegenden ſind zahl-

reiche Indianer Stämme, die Omaguas, Yamaos, Maynas u. a. Die Hauptſtadt †Quito (kito) liegt 8880 F. mit noch etwa 30 anderen Ortſchaften in dem von den höchſten Bergen umgebenen Hochthale, deſſen ehemals ſo milde Luft ſeit dem ſchrecklichen Erdbeben, 4. Febr. 1797, viel rauher geworden iſt; 70,000 E. Schön und regelmäßig mit einigen ausgezeichneten Prachtgebäuden, z. B. dem Pallaſte des ehemaligen Vicekönigs und des Erzbiſchofs, dem Dom und Rathhauſe, welche den Marktplatz umgeben. Univerſität.— Hambato unweit des Chimborazo, 9000 E. Cochenillezucht.— †Riobamba durch das Erdbeben 1797 ganz zerſtört und 1½ Stunde von dem alten Platze wieder erbauet. Reſte der berümten Inkaſtraße von gehauenen Steinen und Ruinen eines Inkapallaſtes. — Großes Schwefelwerk zu Tescan.— Ibarra, 12,000 E. Hauptſtadt von Imbabura, Woll- und Baumwollweberei; ſtarker Zucker- und Weizenbau.— Otavalo, 20,000 E. Woll- und Baumwollweberei.— Tacunga, von Bimſtein erbauet, 3000 E. In der Nähe die Trümmer eines alten Peruaniſchen Pallaſtes; alte Befeſtigungswerke. — Der Hafen Esmeraldes, bei welchem ſich Smaragde finden. Große Fruchtbarkeit der Gegend. Zuckerrohr, 10 F. lang und ½ F. dick, Yamswurzeln 20 Pf. ſchwer. Der kleine Hafen Atacames. — In den öſtlichen Ebenen ſind keine Städte, ſondern nur Miſſionen, unter denen San Joaquim de Omaguas am Maranhon die größte iſt. Die Stadt Baeza (ba—eßa) hatte ehemals 10,000 E., iſt aber ſeit der Vertreibung der Jeſuiten, ſo wie Archidona, Avila und 22 Miſſionen ganz entvölkert.

11) Guayaquil (kil) mit den Provinzen Guayaquil und Manabi = 1200 Q.M. 150,000 E. Bloßes Küſtenland nördlich an der Bai von Guayaquil. Hauptprodukt iſt Kakao; auch gewinnt man viel Taback, Bauholz, Seeſalz, Honig und Wachs, auch die Purpurſchnecke findet ſich hier und wird benutzt. Hauptſtadt gl. N. 24,000 E. Hafen; ſtarker Seehandel.— Die Inſel Puna, 4 M. lang, hatte vor 300 Jahren 20,000 E., jetzt nur von geringen Fiſchern bewohnt. — Puerto Viejo (cho), Hauptſtadt in Manabi.— das Cap St. Helena mit ſtarker Seeſalzbereitung.— Die 110 M. von der Küſte entfernten Gallapagos Inſeln, zum Theil vulkaniſch, reich an Pflanzen, Vögeln und Schildkröten, aber ohne E. Albemarle iſt die größte derſelben.

12) Aſſuay (ſua—i) mit den Provinzen Cuenga (ßa), Loxa (cha) und Juan de Bracamoro, 210,000 E. Sie enthält außer der Hauptkette des Andes, einen Theil der öſtlichen Ebene am Maranhon, der auch hier viele Quellflüſſe hat. Die Hauptſtadt iſt Cuenga, 20,000 E.— Tumbez (beß) an der Bai von Guayaquil. Erſte Landung des Pizarro. Ruinen eines Tempels und Pallaſtes der Inkas.— †Loxa, 10,000 E. Die Umgegend liefert die beſte Chinarinde. — Jaen (chaën) am Maranhon, der hier Tunguragua heißt, 4000 E.— Borja (cha) in demſelben Fluſſe, der nicht weit von hier in ein enges Thal zuſammengepreßt Waſſerfälle bildet.— Zaruma (ſzar.) unweit der Küſte, 6000 E.

Perú.

P e r ú.

Es begreift das Küſtenland am Stillen Meere, zwiſchen Kolumbien und Chile, 3° 20′ bis 21° 25′ ein Gebiet von wenigſtens 270 Meilen Länge, dehnt ſich aber in ſeiner nördlichen Hälfte gegen 200 Meilen von W. nach O. aus und hat eine Größe von 45 bis 50,000 Q.M. Die Andes beſtehen hier aus zwei faſt parallelen Bergketten, die aus der in S. liegenden großen Gebirgsmaſſe ſich gegen N. ziehen. Zwiſchen der Küſtenkette und dem Meere bildet ſich eine 10 bis 20 M. breite Ebene, die Valles (Thäler) genannt, größtentheils eine Sandwüſte, nur an den kleinen Küſtenflüſſen fruchtbar, denn Regen fällt an der ganzen Küſte nie, oder höchſt ſelten, da alle Dünſte von den hier herrſchenden SW. Winden ſtets gegen das Gebirge getrieben werden. Der ſtarke Thau und künſtliche Bewäſſerung tragen zur Erhaltung der Vegetation bei. Die Luft hat dabei eine ſtets gemäßigte Temperatur. Das Land zwiſchen den beiden Ketten, die ſogenannte Sierra, bildet ein 9 bis 14,000 F. hohes Hochland mit fruchtbaren Thälern und ſehr geſunder Luft. Öſtlich von ihr erhebt ſich die Hauptkette der Andes mit den höchſten Gipfeln Amerikas (zwiſchen 15 und 20′ S.), die aber im Gebiete des Staates Bolivia liegen. Unter den hierher gehörigen Bergen iſt der Cuipicani oder der Berg von Tajora öſtlich von Arica (17° 51′ S.) = 17,600 F., der Pichupichu (pitſchu) nördlich von Arequipa = 17,400 F., der Vulkan von Arequipa (16° 19′ S.) = 16,600 F., der Inchocajo (intſchokacho) = 16,100 F. Päſſe von 14,000 F. Höhe führen über das Gebirge, in welchem ſich die Schneelinie gegen die gewöhnliche Regel bis über 16,000 F. erhebt und noch mehr als 13,000 F. hoch menſchliche Wohnungen ſind. Hinter ihr folgen wald- und grasreiche Hochebenen, Pampas, die jedoch in S. noch von vielen niedrigeren Bergketten, der Montana (tanja) Reál, durchſchnitten ſind, wo Wärme, die lange Regenzeit vom Dec. bis Junius, welche die tieferen Ebenen zu Seen macht, und zahlloſe Flüſſe dem Boden eine nie verſiegende Fruchtbarkeit geben. Der Maranhon zieht den größten Theil ſeiner Gewäſſer aus dieſer Gegend. Faſt alle dieſe haben ihre Quellen in S., wo ſich das Gebirge weit gegen O. ausbreitet, ſtrömen zuerſt nordwärts und eilen dann gegen O. zu dem gemeinſchaftlichen Bette. Als eigentlicher Quellſtrom des Maranhon muß der Apurimac angeſehen werden, welcher unter 16° S. Br. entſpringt, unter 11° S. den Beni aufnimmt (welcher auf dem erhabenſten Theile des Hochlandes in Bolivia noch weit ſüdlicher entſpringt), dann den Namen Ucayale bekommt und nach der Vereinigung mit dem Tunguragua an Kolumbiens Gränze, der ſchon den Huallaga in ſich aufgenommen hat, Maranhon heißt und ſich in Braſilien mit den ebenfalls hier entſpringenden Jutay (chuta—i), Juruay (churua—i) und Purus vereinigt. Auch der Madeira berührt die SO. Gränze. Nur ein großer See findet ſich in S., der Titicaca, auf dem Hochlande faſt 12,000 F. hoch, deſſen ſüdlicher Theil zu Bolivia gehört. Die Produkte ſind hier, wie in Kolumbien; beſonders wichtig ſind die Bergwerke, welche Gold und Silber in größter

Menge, außerdem aber Kupfer, Eiſen, Blei, Queckſilber, Zinnober und Schwefel liefern; am metallreichſten iſt die Sierra, aber die Gegenden der wichtigſten Gruben ſind meiſtens Wüſten, ſehr hoch gelegen und kalt. Der Werth des gewonnenen Goldes und Silbers betrug ehemals jährlich 8 Mill. Rthlr. Das Pflanzenreich, welches in den bewäſſerten Gegenden die unglaublichſte Üppigkeit zeigt, liefert die edelſten Pflanzen, z. B. Kakao, Vanille, Mandeln, Baumwolle und verſchiedene Gewürzarten völlig wild. Die Kartoffel, von der es eine ſüße Art giebt, hat hier ihr eigentliches Vaterland, aber wenig Wichtigkeit, da Mais, Bataten, Maniok (Mandiocca), Piſang u. a. ihre Stelle vertreten. Zahllos iſt die Menge von Färbe-, Balſam-, Gummi-, Gewürz- und Arzneipflanzen; eine derſelben liefert den koſtbaren Peruaniſchen Balſam. Unter den Thieren bemerken wir das hier recht heimiſche Llama, welches aber nirgend mehr wild iſt und etwa 100 Pf. trägt; mit ihm verwandt ſind: das Guanaco, wild, aber leicht zu zähmen, jedoch ohne Nutzen, die Vicunna (wikunja), ſtets wild, unzähmbar, in der kalten Region lebend, mit feiner brauner Wolle, der Paco mit ſeidenartigem Haare, auch zum Tragen gebraucht, ſelten wild. Das Haar des Llama und Guanaco giebt nur grobes Tuch. Beutel- und Gürtelthiere, rothe Eichhörnchen, die in Felſenhöhlen leben, der Gatomontes, eine ſchöne kleine Tigerart. An der Küſte ſind Wallfiſche und Pottfiſche in ganzen Zügen, werden aber nur von den N. Amerikanern gefangen. Man kann behaupten, daß mit wenigen Ausnahmen alle Thiere Südamerikas ſich hier vereinigt finden. Höchſt ſchwierig iſt auch hier der Verkehr im Innern und mit den öſtlichen Ländern, da die ſteilen unwegſamen Gebirge und die reißenden Gewäſſer die Verbindung an vielen Stellen unmöglich machen. Die Zahl der E. beträgt ohne die unabhängigen Indianer, 1,700,000, unter denen etwa 250,000 Weiße und 800,000 Indianer ſein mögen. Die Zahl der Neger beläuft ſich auf 40,000. Die eigentlichen Peruaner bilden das Hauptvolk, und die alte Quichua (kitſchua) Sprache iſt in manchen Gegenden noch ganz allgemein; ſeltener iſt die alte Chimu (tſchimu) Sprache; aber in den öſtlichen Pampas und Gebirgen leben zahlreiche Stämme anderer, und zwar höchſt roher Indianer, Omayas, Panos, Conibos, Carapachos (patſchos) u. a. Peru war bei ſeiner Eroberung durch Pizarro 1531 ein ſchon gebildeter Staat, von den Inkas, deren letzter 1562 von den Spaniern hingerichtet wurde, beherrſcht. Viele Reſte großer Bauwerke, Palläſte, Landſtraßen, Kanäle, Gräber und dergl. laſſen auf die alte Cultur ſchließen. Nach blutigem Kampfe wurden die Spanier Herrn des Landes und gründeten hier ein Vicekönigreich. Schon 1782 erregten die Peruaner einen Aufſtand, der nur mit Mühe unterdrückt wurde, dagegen erhielt der Vicekönig hier die Ruhe, während die übrigen Spaniſchen Provinzen ſchon im vollen Aufſtande waren; aber 1818 drang der General St. Martin mit einem Befreiungsheere aus Chile vor, und Peru erklärte ſich 1821 für unabhängig; jedoch hartnäckig wurde der Kampf von den Spaniern fortgeſetzt, bis die Schlacht bei Ayacucho (kutſcho) 9. Decbr. 1824 ihrer Herrſchaft den

Todesſtoß gab. Am 29. Januar 1826 verließ auch die Beſatzung des bis dahin belagerten Callao, die letzten Spanier auf dem Feſtlande von Amerika, Peru. Bolivar war es, der mit Kolumbiſchen Truppen 1823 dem bedrängten Lande zu Hülfe gekommen war, dafür den Titel „Befreier“ erhielt, und 1824 zum Dictator ernannt wurde; jedoch entzog ſich der Staat 1827 ſeiner Aufſicht. Die Verfaſſung iſt wie die Kolumbiſche. Ein Congreß, der aus Repräſentanten des Volks beſteht, hat die geſetzgebende, ein Präſident die vollziehende Gewalt. Die katholiſche Religion iſt Staatsreligion; alle E. ohne Unterſchied der Abſtammung haben gleiche Rechte und Sklaverei iſt gänzlich abgeſchafft. Noch iſt aber die ganze Staatsverfaſſuug nicht geordnet und es ſcheint nicht an Stoff zu Unruhen zu fehlen. Schulden hat Peru bereits, die 1827 14 Mill. Piaſter betrugen. Die jetzige Republik Peru bilden 7 Departements und ein eben ſo großes Indianer Gebiet in O.

a) Departements an der Küſte von N. nach S.

1) Truxillo an Kolumbien und das Indianer Land gränzend. Cap Blanco und Aguja (cha), welche die Bai Sechura einſchließen. Die Hauptſtadt Truxillo (truchiljo) ½ M. von der Küſte, von Pizarro nach deſſen Geburtsort benannt, 8000 E. Regelmäßige breite Straßen, ſchöner Dom und Regierungspallaſt. Etwas nördlicher liegt der Hafen der Stadt, Guanchaco (tſchako) mit ſchlechtem Ankerplatze. — Piura, älteſte Stadt des Landes, 1531 von Pizarro gegründet, 9000 E. Starke Maulthier- und Ziegenzucht, Seifen- und Korduanfabriken. Spedition der hier aus Panama gelandeten Waaren auf Maulthieren bis nach Lima. Die Umgegend wird durch den kleinen Fluß gl. N. bewäſſert, aber die Küſte weiter gegen N., wo der gute Hafen Payta liegt, und gegen S., wo Morope mit 1000 E., iſt todte Wüſte. — Caxamarca (kacha), am Fluſſe gl. N. in der Sierra, 7000 E. Reſte von dem Pallaſte eines Inka, der noch von deſſen Nachkommen bewohnt wird. Warme Quellen, das ſogenannte Inkabad. Die E. treiben ſtarke Weberei. Gold- und Silbergruben, Goldwäſcherei. Bei dem Landgute Lagunilla höchſt merkwürdige Ruinen einer alten Peruaniſchen Stadt mit terraſſenförmigen Häuſern, zum Theil aus 12 F. langen Steinblöcken erbauet. Berühmte Silbergrube Qualgayoc. — Chacapoyas (tſchaka) und Mayobamba in der Sierra. — Pacasmayo, Hafen der Stadt Lambayeque, die 8000 E. hat; Handel und Fabriken. — Huamalis ein beſonders durch Chinarinde ausgezeichneter Diſtrikt.

2) Tarma, gränzt in S. an Lima und Guanca Velica, in O. an Indianer Gebiet. Die Stadt Tarma liegt ganz in S. auf der Sierra, 5500 E. Schöne Gegend. — Caxatambo (kacha), am W. Abhange des Gebirges. Vitriolbereitung, Gipsbrüche. — Guanuco im Innern. Schöne Peruaniſche Ruinen. — Huari auf der N. Sierra, 7000 E. — Cosma, Dorf 1 M. von der Bai gl. N. entfernt. — Pasco in den rauhen und öden Ebenen von Bombon, in deren Nähe die reichen Silbergruben von Laurikocha (kotſcha).

3) Lima, gränzt in O. an Tarma und Guanca Velica und begreift

faſt nur Küſtenland; 250,000 E. Die Hauptſtadt Lima am Rimac, ſchön gebauet und regelmäßig. Ausgezeichnet iſt der Marktplatz, an welchem drei Prachtgebäude, die Kathedralkirche, der Gouvernements- und der Erzbiſchöfliche Pallaſt. Sitz des Congreſſes und der Regierung. Die Kapelle Pizarro's. Das mit Wall und Graben befeſtigte große Franziskaner Kloſter bewohnten ehemals 160 Mönche. Univerſität, 1551 geſtiftet, 73,000 E. — Drei Stunden davon der Hafen und die Feſtung Callao. Die Stadt iſt elend gebauet. Die ſtarke Feſtung war bis 22. Jan. 1826 im Beſitze der Spanier. An der von ſteilen Felſen gebildeten Küſte die kleine Felſeninſel Lorenzo, die bei dem heftigen Erdbeben 1746, welches ganz Callao und ¾ von Lima vernichtete, vom feſten Lande losgeriſſen wurde. Bella Viſta, Städtchen an der Stelle, wo das 1746 zerſtörte Callao lag. — Das Dorf Chorillos (tſchoriljos) an der Bai gl. N. Seebad. — Huauras in N. an der Küſte, 3000 E. — Goldwäſcherei im Fluſſe Miraflores. Reiche Schwefelgruben. — Canete, Hafenſtadt. — Jca am Meere, Glashütten. Wein- und Ölbau der Umgegend.

4) Arequipa (kipa), gränzt in NO. an Ayacucho und Cuzco, in O. und S. an Bolivia; ſchmales Küſtenland, 200,000 E. Die Hauptſtadt Arequipa, 25,000 E. Sie liegt 7300 F. hoch am W. Abhange der Andes, an deren gegenüberliegender Seite die Quelle des Apurimac iſt. Paß Altos de los Hueſſos nach Puno = 12,700 F. — Puno am See Titicaca, 12,000 F. hoch belegen, 5000 E. — Arica, 2500 E. Hafenſtadt in ungeſunder Gegend und ehemals Ausfuhrort für die inneren Provinzen von Buenos Ayres. — Tacna in geſunder 1600 F. hoher Gegend, daher ehemals Sitz verſchiedener Behörden, ſtarker Verkehr zwiſchen Arica und dem Innern; der Bergpaß von Gualillas = 13,900 F. Der ſüdliche Theil der Küſte bis nach Bolivia hin iſt dürre Sandwüſte. Höchſt merkwürdig iſt die kleine Küſteninſel Jquique (ikike) durch die ungeheure Menge Vogelmiſt, der hier zu einem ganzen Berge aufgehäuft iſt und unter dem Namen Guano als vortrefflicher Dünger durch die ganze Provinz verführt wird; auch die meiſten übrigen kleinen Inſeln dieſer Gegend liefern ein ähnliches Produkt.

b) Departements des Innern von S. nach N.

5) Cuzko (kusko), gränzt in SO. an Bolivia, in W. an Arequipa und Ayacucho, 380,000 E. Jn S. iſt der Titicaca See, ſehr tief mit ſalzigem Waſſer, zwiſchen maleriſchen Gebirgen. Auf einer ſeiner Inſeln war ein altes Heiligthum der Peruaner. Nordweſtlich von ihm ſind die Quellen des Apurimac. Anfang der berühmten Inkaſtraße, welche 700 Stunden weit und zum Theil in einer Höhe von 12,400 F. über das Gebirge bis nach Quito hin führte, von Quadern erbauet, aber größtentheils verfallen. Die Hauptſtadt Cuzco, 26,000 E., war die Reſidenz der Inkas. Noch ſieht man die merkwürdige aus behauenen Felſenblöcken erbauete alte Feſte. Die Mauern eines alten Sonnentempels ſchließen jetzt ein Kloſter ein. Mancherlei Fabriken, beſonders zeichnen ſich die hieſigen

Stickereien aus. — Chucuito (tſchu) über 12,000 F. hoch belegen, am Titicaca See. — Abancay am Apurimac.

6) Ayacucho (kutſcho) zwiſchen Cuzco, Arequipa und Guanca Velica, 180,000 E. Guamanga iſt die Hauptſtadt in hoher, rauher Gegend, 26,000 E. — Im Bezirke Calcas y Lares, vorzüglicher Zuckerbau. — Das merkwürdige Dorf Ayacucho, wo Sucre durch einen glänzenden Sieg, 9. Dec. 1824, der Herrſchaft der Spanier in Peru ein Ende machte.

7) Guanca Velica, zwiſchen Lima und Ayacucho, 36,000 E. Die Hauptſtadt gl. N. mit 8000 E. liegt in einer rauhen Bergſchlucht, iſt durch ihre über 12,000 F. hoch liegenden Gold-, Silber-, beſonders aber Queckſilbergruben, ſo wie durch warme Quellen wichtig. — In dem blühenden Thale von Jauja (cha—ucha)*) iſt die Hauptſtadt Atanjauja, 3000 E. Ackerbau, Silbergruben. — Caſtro Vireyna, Hüttenort im Gebirge. — In NO. ſind noch die ungeheuren Ebenen, die ſogenannten Pampas del Sacramento, ſo wie gegen SO. das große Bergland Montana Real, ein an Erzeugniſſen überreiches Land, von Indianer Stämmen bewohnt. Europäer leben hier nur in den Miſſionen, in denen einige Tauſend Wilde zum Chriſtenthume und zu feſten Wohnſitzen gebracht ſind; jedoch ſind viele angebauete Strecken der Montana durch Aufhebung der Miſſionen bei den bürgerlichen Unruhen wieder verödet.

B o l i v i a.

Lage in SO. von Peru, in W. von Braſilien, in N. von den La Plata Staaten und Paraguay. Nur eine Strecke von 60 bis 70 M. der W. Küſte gehört hierher. Das Gebiet reicht von 25° 40′ bis 11° 20′ S. Br. = 20,000 Q. M. Im Ganzen ſind Boden, Klima und Produkte denen von Peru gleich. Die Küſtenſtrecke iſt größtentheils Sandwüſte, dann erheben ſich ſteil die Andes mit einigen Vulkanen bis über die Schneelinie; öſtlich von ihnen breitet ſich ein gewaltiges Bergland weit gegen N. und O. aus, wo die Hauptwaſſerſcheide S. Amerikas iſt, die ſchon auf eine beträchtliche Höhe der ganzen Gegend ſchließen läßt. Neuere Unterſuchungen haben gezeigt, daß hier wirklich die höchſten Gipfel der Andes, ein dem Tibetaniſchen ähnliches Hochland iſt. Die Andes theilen ſich hier in zwei parallele Reihen, die ein bis 12,000 F. hohes Hochthal zwiſchen 14 und 20° S., in welchem faſt alle Städte des Landes liegen, einſchließen, welches vom Fluſſe Deſaguadero der Länge nach durchfloſſen wird und in N. den See Titicaca enthält. In der öſtlichen der beiden Ketten ſind die Rieſengipfel der neuen Welt, der Nevado (d. h. Schneeberg) von Sorata = 23,600 F., der Nevado von Illimani ($16\frac{1}{2}$° S.) = 22,400 F. In der Nähe des letztern, auf dem noch 15,000 F. hoch ein See liegt, ſind die Quellflüſſe des Maranhon; dieſer empfängt von

---

*) Nach Anderen zu Tarma gehörig.

hier, den Beni und Cochabamba (kotſcha), welcher letztere nach einem langen ſüdlichen Laufe ſich wieder nördlich wendet, den Namen Mamoré bekommt und nach der Vereinigung mit dem Guaporé an der Braſiliſch Kolumbiſchen Gränze Madeira genannt wird. Südlicher ſind die Quellflüſſe des Pilcomayo, der Cachimayo (katſchim.) und Paspaya; die S. Gränze macht der Jugun, der zum Vermejo (cho) fließt. Sowohl der Pilcomayo als der Vermejo ſtrömen gegen S. zum La Plata. Der NO. Theil des Landes gehört zu den weiten Hochebenen, die ſich in O. bis zu dem Braſilianiſchen Gränzgebirge ausdehnen und ſehr waldreich ſind. In NW. macht der Titicaca See zum Theil die Gränze, in O. der ſogenannte See Xarayes (charayes), der aber nichts weiter als eine über 2000 Q. M. große, 3 Monate lang überſchwemmte Ebene iſt, durch welche der Paraguay und deſſen Nebenflüſſe ziehen. Verſchiedene andere Seen ſind im Innern. Alle Naturreiche liefern Produkte in Überfluß, am wichtigſten war aber bisher die Gewinnung der edlen Metalle, die ſich hier in ausgezeichneter Menge finden. Einige Gruben ſind in einer Höhe von 16,000 F.; ſelbſt Ackerbau wird noch über 13,000 F. hoch getrieben. Induſtrie und Handel bedeuten noch ſehr wenig. Die Zahl der E. ſoll nach Einigen nur über 600,000, nach Andern wahrſcheinlich mit Inbegriff der freien Indianer 1,200,000 betragen. Bolivia iſt der neueſte aller Amerikaniſchen Staaten. Als Spaniſche Provinz gehörte er unter dem Namen Oberperu zum Vicekönigreich Buenos Ayres. Nach der Schlacht bei Ayacucho (1824) erklärte ſich dieſe Provinz 6. Aug. 1825 für unabhängig und nannte ſich anfangs Bolivar, welcher Name von Bolivar ſelbſt in Bolivia umgeändert wurde. Die Verfaſſung iſt wie in den übrigen neuen Staaten Südamerikas, aber freilich hier noch wenig geordnet und noch weniger bekannt. Ein Präſident ſteht an der Spitze des Staats; er hat die vollziehende Gewalt. Die geſetzgebende Macht iſt der Congreß, der aus 3 Kammern beſtehen ſoll. Bolivar iſt zwar anfangs zum Oberpräſidenten und Protector gewählt, jedoch ſind ihm nach den neueſten Ereigniſſen dieſe Würden genommen und der Staat hat ſich eine neue Verfaſſung gegeben, wahrſcheinlich gilt auch die hier angeführte Eintheilung und der Name Bolivia nicht mehr. Eintheilung in 5 Departements:

1) Chuquiſaca, zwiſchen dem Guapey und Paspaya. Hier iſt die Hauptſtadt des ganzen Staates Chuquiſaca (tſchuki), ehemals Charcas (tſchark.) oder la Plata, eine Zeit lang dem Sieger von Ayacucho zu Ehren Sucre genannt, am Cachimayo, 26,000 E. Sitz des Congreſſes und der Regierung. Die Stadt liegt 14,700 F. hoch. — Oruro, 11,600 F. hoch, am Deſaguadero, 5000 E. In der Umgegend wichtiger Bergbau. Paß von Tolapalca nach Potoſi = 13,100 F. Nördlicher liegt das Dorf Tacora am Vulkan gl. N. = 13,400 F. hoch. — Tupiſa (ſoll jetzt Hauptſtadt einer Provinz Cinti ſein) = 9400 F.

2) Potoſi, in S. des vorigen, vom Vermejo bis zu den Andes und

dem Stillen Meere. Hauptſtadt Potoſi, 18,000 E. *). Berühmt durch reiche Silbergruben, die ſchon ſeit 1545 bearbeitet werden. Sie Stadt liegt in einer rauhen Gebirgsgegend 12,500 F. hoch und hat warme Quellen in der Nähe. Handel vermittelſt des Paspaya und Pilcomayo mit Buenos Ayres. Die reichen Gruben liegen 15,000 F. hoch. Die Küſte enthält die Wüſte von Atacama mit der Stadt S. Francisco und dem zum Ein- und Ausfuhrhafen erklärten Dorfe Cobija (kobicha) jetzt La Mar genannt. Der Hafen Tucapila.

3) Das Departement La Paz (paß), am Titicaca See und Beni. Die Hauptſtadt gl. N. hat 20,000 E. Goldwäſcherei. Der Paß von Chullunquani (tſchullunkani) durch die weſtlichen Andes = 14,600 F. hoch, ein anderer in den öſtlichen Andes = 14,300 F. Die Stadt ſelbſt liegt 11,400 F. hoch. Südlich davon

4) Departement Cochabamba (kotſcha), öſtlich vom vorigen am Mamoré und Guapey, Kornkammer des Landes. Hauptſtadt Oropeſa, ſüdlich vom Illimani, 16,000 E. Als wichtigſte Fabrikſtadt des Staates bemerkenswerth. Bedeutende Baumwollweberei. — Die Stadt Cochabamba am Fluſſe gl. N. 7900 F. hoch.

5) Der öſtliche Haupttheil, der größtentheils aus den N. Pampas, Moxos (mochos) genannt, und den Waldgebirgen der Chiquitos (tſchikitos) Indianer beſteht, bildet das Departement Santa Cruz de la Sierra, aber dieſe Provinz hat ſich nicht mit Bolivia vereinigt, ſondern bildet unter dem Namen Santa Cruz de la Sierra einen eigenen Staat, etwa 7000 Q. M. groß, zwiſchen 12 und 20° S. Br. Die Gebirge ſind hier Altos de Intinuyo und Cordilleras de S. Francisco. Eintheilung in 2 Provinzen. 1) Chiquitos, vom Ubahy bewäſſert, der den Rio de los Chiquitos aufnimmt und in den Mamoré fließt. Ungeheure Wälder und Sümpfe, höchſt ungeſundes Klima. Unter den Produkten bemerken wir den Amerikaniſchen Strauß und Spinnen, deren Gewebe ſo ſtark wie Leinewand iſt. Hauptſtadt der Provinz und des ganzen Staates San Lorenzo de la Frontera, nicht weit von der alten Stadt Santa Cruz de la Sierra, am Guapahi oder Mamoré, 4000 E., unter denen 1500 Weiße. Sitz der Nationalverſammlung, des Gouverneurs, eines Biſchofs und Obergerichts. Schöner Dom. Starke Rindviehzucht, Reis-, Zucker- und Maisbau. — 2) Misques (kes), vom Condorillo oder Guapahi bewäſſert. Mais und Zucker ſind Hauptprodukte, Zucker, Wein, Pferde und Rinder; Fiſche ſind ein wichtiges Nahrungsmittel. Die Weißen haben dies höchſt ungeſunde Land faſt alle verlaſſen, daher viele verödete Klöſter und Kirchen. Hauptſtadt Misques, 9 Meilen von Oropeſa, faſt ganz in Trümmern.

---

*) Nach Anderen 30,000, ja ſogar 100,000 E., was nur von früheren Zeiten gelten kann.

Paraguay (gua—i).

Der einzige Staat Amerikas, der die Seeküſten gar nicht berührt. Er liegt zwiſchen Bolivia, Braſilien und den La Plata Staaten, von 19° 50′ bis 26° 45′ = 7000 Q.M. und begreift das untere Gebiet des Vermejo (cho), Pilcomayo und das mittlere Gebiet des Paraguay, der in der N. Hälfte gegen Braſilien, wo er entſpringt, die Gränze macht, und beide erſtgenannte Flüſſe aufnimmt. Die SO. Gränze wird durch den Lauf des Braſiliſchen Paraná gebildet, der ebenfalls ſich mit jenem Hauptſtrome, einem majeſtätiſchen Fluſſe, der durch undurchdringliche Waldungen ſich hindurchwindet und verſchiedene Waſſerfälle bildet, vereinigt. Der Boden iſt in W. theils öſtlicher Abhang des großen S. Amerikaniſchen Gebirgs, theils völlige Ebene; in SO. zwiſchen dem Paraguay und Parana ſind wieder Gebirge. In den Ebenen finden wir hier ſchon die großen Heerden halb- und ganz wilder Rinder und Pferde, den Hauptreichthum dieſes und der weiter gegen S. liegenden Länder. Metalle giebt es eben nicht, aber der Pflanzen- und Thierreichthum iſt hier noch ſo groß, als in den vorher genannten Staaten, beſonders iſt der ſogenannte Paraguay Thee, der zu einem allgemein verbreiteten Getränke gebraucht wird, als wichtiger Handelsgegenſtand zu merken; auch der Drachenblutbaum wächſt in Menge hier, ſo wie wilder Zimmt, Braſilienholz, Baumwolle und Zuckerrohr. Der Handel auf den drei großen Flüſſen, beſonders dem Vermejo und Pilcomayo, den Verbindungsſtraßen zwiſchen den O. Küſtenländern und dem Innern, war ehemals äußerſt lebhaft, iſt jetzt aber durch die politiſchen Verhältniſſe der Staaten ſehr geſtört. An Anbau fehlt es hier noch mehr als in den Küſtenſtaaten und namentlich in N., wo nicht einmal Miſſionen ſind. Auffallend aber iſt die hier beſonders bemerkbare Thätigkeit der ehemaligen Jeſuiten, die eine bedeutende Zahl höchſt blühender Miſſionen ſtifteten und ſich durch kluge Behandlung der Indianer vortheilhaft auszeichneten. Die Zahl der E. beträgt wahrſcheinlich nicht viel über ½ Mill. außer den wilden Indianern. Bei dem allgemeinen Aufſtande S. Amerikas wählten die E. Paraguays einen Rechtsgelehrten Dr. Kaspar Francia (einen Jeſuiten Zögling?) zu ihrem Regenten und trennten ſich gänzlich von Buenos Ayres, zu welchem Viceönigreich dieſe Provinz ehemals gehörte. Francia regiert noch jetzt unter dem Titel Dictator, völlig unumſchränkt mit faſt despotiſcher Strenge. Ein Staatsrath aus Volksrepräſentanten ſteht ihm jedoch zur Seite. Sein Hauptbeſtreben ging bisher dahin, ſeinen Staat, wo große Ruhe und Ordnung herrſcht, deſſen Finanzen ſehr blühend ſind und der ein Heer von 8000 regelmäßigen Soldaten und 30,000 Mann Miliz beſitzt, von allen übrigen Staaten zu trennen. Jahre lang wurden Europäiſche Reiſende von ihm als Gefangene gehalten; daher auch ſo unvollkommne Nachrichten über dieſes merkwürdige Land, dem wahrſcheinlich eine von Innen ausgehende Reorganiſation bevorſteht. Die 8 Departements ſind nach den meiſt unbedeutenden Häuptſtädten: Aſſuncion, Concepcion, San Jago, Villaricca, Curu-

guatay, Candelaria, San Fernando und Santa Hermengilda benannt.

Die Hauptſtadt des ganzen Staates, Aſſuncion am Paraguay, hat nur 8000 E.— Villa ricca de la Concepcion, 16,000 E. — Itapua, Feſtung am Parana. — Candelaria am Parana.

Chile (tſchile).

Es begreift das 260 M. lange, 20 bis 40 M. breite Küſtenland am Stillen Meere zwiſchen 24° 10′ und 42° S. Br. und außerdem zwei ſüdlichere Inſelgruppen = 6600 Q. M. Der Boden iſt ganz dem nördlicheren Küſtenlande gleich: ein flacher gleichförmiger Küſtenſtrich, zum Theil und beſonders in N. ſehr dürre, oft völlige Wüſte, aber da, wo Flüſſe Feuchtigkeit verbreiten, höchſt fruchtbar; dann folgen gegen O. niedrige Bergketten, größtentheils ſchön bewaldet mit fruchtbaren Thälern und Steppenebenen; hinter dieſen erhebt ſich als Gränzwall gegen die La Plata Staaten und Patagonien das Hauptgebirge der Andes, mit 18 bis 19,000 F. hohen Gipfeln und 16 meiſtentheils noch thätigen Vulkanen. Höchſt ſchwierig iſt der Übergang über dieſes Gebirge; denn außer einer einigermaaßen gangbaren Straße giebt es in demſelben nur gefährliche Päſſe, welche neben unermeßlichen Abgründen und über ſteile Bergwände hinlaufen und höchſtens für Maulthiere geeignet ſind. Daher bildet Chile ein in ſich durch natürliche Gränzen geſchloſſenes Land. Küſtenflüſſe zählt man 42, die eben ſo viele beſondere Thäler bilden, alle wenige M. lang und unſchiffbar, der Huasco, Maypo, Maule (ma—ule), Biobio u. a. Zu bemerken iſt noch der See Aculeo. Das Klima iſt in der nördlichen Hälfte nicht mehr tropiſch, aber doch ſehr milde und geſund; Regen fällt in den Sommermonaten gar nicht, Gewitter ſind ſelten, Stürme faſt unbekannt, die Hitze durch die nahen Schneeberge ſehr gemildert; aber in den S. Gegenden iſt die Witterung ſchon Europäiſch unbeſtändiger; dort ſind Stürme und heftige Gewitter nicht ſelten. Erdbeben ſind häufig und haben ſchon oft und noch 1822 und 1824 große Verwüſtungen angerichtet, aber nur im W. der Andes zeigen ſie ſich; im O. des Gebirgs ſind ſie unbekannt. Europäiſche Getreide- und Obſtarten, auch Südfrüchte, Wein, Hanf, Flachs und Taback gedeihen ganz vorzüglich; für die Tropengewächſe, Kaffee, Zukkerrohr u. dergl. iſt das Klima nicht mehr paſſend; in S. kommen auch Europäiſche Südfrüchte nicht mehr fort. Die hier einheimiſche und viel benutzte Kartoffel findet ſich in 7 bis 8 Arten von vorzüglicher Güte. Die Berge haben herrliche Waldungen von Laub- und Nadelhölzern, die nicht allein vorzügliches Bauholz, ſondern auch Färbeſtoffe, Gummi und Harze liefern; beſonders zeichnen ſich die Bäume durch ungeheure Stämme aus, ſo daß z. B. der Ölbaum eine Dicke von 3 F. erreicht. Die Europäiſchen Hausthiere ſind hier in zahlreichen Heerden, zum Theil verwildert zu Tauſenden, beſonders ſchöne

Rinder, aber wenig Schweine und keine Gänſe, da dieſe von den Indianern verabſcheuet werden; außerdem das Lama, Vicunna, eine Eichhörnchenart, die in Erdhöhlen lebt, eine Art Biber und Fiſchotter, die wollhaarige Ratte und viele noch unbekannte Thiere. Gold, welches am mehrſten aus Flußſand gewaſchen wird, Silber und Kupfer ſind Hauptprodukte, aber auch Eiſen, Blei und Queckſilber, Steinkohlen, Quell- und Seeſalz ſind in Menge vorhanden. Der ehemals ſo wichtige Bergbau iſt indeß bei den bürgerlichen Unruhen ſehr geſunken. Zahlreiche Mineralquellen. — Die E., deren Zahl auf 6 bis 900,000, nach Einigen gar 1,200,000 angegeben wird, ſind theils Spaniſcher Abkunft (etwa 80 bis 100,000), theils Indianer, in der Bildung und im Gewerbfleiße denen der vorher genannten Länder gleich. Die Zahl der Negerſklaven beträgt etwa 40,000. In S. wohnt ein mächtiger Indianer Stamm, die Araucos (ara—ucos), die ſich nie den Spaniern unterworfen haben und auch noch jetzt einen zwar mit Chile verbündeten, aber völlig freien Staat unter vier Oberhäuptern, Tokis, bilden. Ihre Gränze macht in N. der Fluß Biobio, in S. der Gallacallay, 36° 44′ bis 39° 38′. Pizarro's Feldherr, Valdivia, eroberte Chile 1540, aber lange dauerte der Kampf mit den Indianern, beſonders den genannten Araucos, welche ſogar einige Spaniſche Städte in ihrem Gebiete völlig zerſtörten. Schon 1810 brachen hier Unruhen gegen die Spaniſche Herrſchaft aus, allein dieſe wurden nach der Schlacht bei Talca, 1814, gedämpft und erſt nach blutigen Kämpfen befreite der General San Martin aus Buenos Ayres durch die Schlachten bei Chacabuco 12. Febr. 1817 und Maypo 5. April 1818 das ganze Land. An der Spitze des Staats ſteht ein Oberdirector der Republik. Ein Congreß, beſtehend aus dem Senate und dem Hauſe der Repräſentanten hat die geſetzgebende Macht; jedoch herrſchen noch verſchiedene bürgerliche Partheien und dem neuen Staate ſcheinen noch Veränderungen der Verfaſſung bevor zu ſtehen. Schon hat Chile 6 Mill. Rthlr. Schulden und die Staatsausgaben überſteigen noch immer den Betrag der Einnahme. Das Heer beſteht aus etwa 8000 Mann regelmäßiger Truppen und 20,000 Miliz, die Flotte aus 12 Schiffen. Eintheilung in 8 Departementos, die von N. nach S. ſo auf einander folgen:

1) Coquimbo (kimbo). Hauptſtadt Ciudad de Serena oder Coquimbo mit ſchönem Hafen. In der Nähe reiche Kupfergruben. — Bei Huasco die wichtigſten Silbergruben. Nördlicher liegt Copiapo, 700 E. Hafen.

2) Aconcagua. Hauptſtadt Ciudad de Felipe. — Petorca (ßa), in deſſen Nähe hoch im rauheſten Gebirge die wichtigſten Goldgruben liegen.

3) San Jago mit der Stadt gl. N., Hauptſtadt des ganzen Landes am Maypocho (potſcho), 20 Meilen von der Küſte, 30,000, nach Anderen 48,000 E. Sitz der Regierung und des Congreſſes. Große Schule. Sehr regelmäßig gebauet. Ausgezeichnet iſt die Domkirche, das Zollgebäude, die Münze und der Regierungspallaſt. Merkwürdiger Damm am Fluſſe, faſt ½ M. lang. Caſtell mitten in der Stadt. Eine ſchöne Landſtraße führt

nach dem wichtigſten Hafen des Landes **Valparaiſo** (para—iſo), 15,000 E., ſo wie der Hauptweg über das Gebirge nach den öſtlichen Staaten über den ſilberreichen Berg **Uspallata**. — Am Fluſſe **Maypo** die letzte Schlacht gegen die Spanier.

4) **Colchagua** (tſchagua). Hauptſtadt **Villa de Curico**.

5) **Maule**, eine beſonders an Wein, Getreide und Taback reiche Gegend. Hauptſtadt **Villa de Cauquenes** (ka—ukenes). — **Nueva Bilbao** (wilwao), jetzt **Puerto de Conſtitucion**, Hafen.

6) **Concepcion**, Hauptſtadt gl. N. mit dem ſchönen 1½ M. entfernten Hafen **Talcaguana**, 10 bis 13,000 E. Sehr fruchtbare Umgebung. Ehemals lag die Stadt am Meere, wurde aber durch Erdbeben 1751 ganz vernichtet und iſt im letzten Bürgerkriege ſchrecklich verwüſtet.

7) **Valdivia**, mitten im Gebiete der Araucos, Hauptſtadt **Valdivia** mit einem der beſten Häfen des Landes, ſtark befeſtigt, 750 E. — **Oſorno**, die ſüdlichſte Stadt Amerikas, 40° 20′ Br. — Das Caſtell **Arauco**.

8) **Chiloe** (tſchilo—e), eine 200 Q. M. große Inſel an der S. Spitze des Staates im Buſen von **Guaiteca** (gua—i), 25,000 E. Hauptſtadt **Ciudad de Caſtro**. — **Chacao** (tſcha), Hafen an der N. Küſte. — Hafen **San Carlos**. — Verſchiedene kleine, meiſt unbewohnte Inſeln liegen an der O. Küſte. — Südlicher liegen die unbewohnten **Chonos** (tſchonos), d. h. Muſchel Inſeln, und etwa 100 M. von der Küſte unter 32° 20′ Br. die beiden Juan (chuan) Fernandez Inſeln, **Masatierra** und **Masafuéro**, beide unbewohnt, bis ſich auf der erſten 1761 an der **Cumberlands Bai** Spanier niederließen, über deren Schickſal jetzt nichts bekannt iſt. **Masatierra**, die größte Inſel, iſt 2½ M. lang und hat einen ſchön bewaldeten Boden mit reizenden Thälern. Sie iſt merkwürdig als vierjähriger Aufenthaltsort, des hier 1704 ausgeſetzten Schottiſchen Matroſen Alexander Selkirk, deſſen Abentheuer zu den bekannten Robinſons Geſchichten Veranlaſſung gaben, jetzt Niederlaſſung für Verbrecher aus Chile (?). Neueren Nachrichten zufolge ſollen ſich hier einige Nordamerikaner und Otaheiter niedergelaſſen haben.

Die Vereinigten Staaten am La Plata.

Sie nehmen den ganzen O. und S. Abhang der Andes und ihrer öſtlichen Nebenzweige bis zum Ufer des Atlantiſchen Meeres ein und reichen vom Wendekreiſe des Steinbocks bis 41° S. Größe = 30,000 Q. M. In O. macht der Hauptkamm der Andes die Gränze gegen Chile, in N. trennt der Fluß Jugny (chu) dieſen Staat von Bolivia, der Vermejo (cho) zum Theil von Paraguay, welches in S. durch ein Gebirge und, ſo wie in O. durch den Paraná vom diesſeitigen Gebiete geſchieden wird. In W. iſt das Atlantiſche Meer. In S. beginnt jenſeits des Fluſſes Cuſu Leuwu oder Negro das Land der Patagonen. Der Boden ſenkt ſich von den Gebirgen in W.

und N. zu unermeßlichen Ebenen, Pampas, herab, die mit den Llanos in Kolumbien große Ähnlichkeit haben. Auch hier erblickt man meilenweit keinen Baum, keinen Stein; groß iſt allethalben der Waſſermangel und die Flüſſe und Bäche, welche ſich hier finden, können großen Theils bei der faſt unmerklichen Abdachung des Bodens das Meeresufer oder einen Hauptſtrom nicht gewinnen, ſondern verſiegen theils ganz im Sande, theils bilden ſie ſumpfartige Seen, die nur zur Regenzeit eine ordentliche und dann ſehr ausgedehnte Waſſerfläche haben, in der übrigen Zeit zu bloßen Moräſten austrocknen; jedoch giebt es auch einige wirkliche Seen im Gebirge; ſo den Palcipa und Andalgala in N., den Laguinilla (nilja) in S. Viele ſtehende Gewäſſer nicht allein enthalten Salz und ſetzen dieſes, wie der Beberero, in Kriſtallen an, ſondern auch ganze Flächen ſind mit Salz durch- und überzogen und auch Salzſümpfe finden ſich; ja die meiſten fließenden Gewäſſer und ſelbſt der große Vermejo (wermécho) an der NO. Gränze haben, wenigſtens bei niedrigem Stande, Salzgeſchmack. Dieſe ungeheuren Ebenen bilden bloßes Weideland, an manchen Stellen freilich faſt Sandwüſte, beſonders während der trocknen Zeit, aber zum Theil mit Gras, Klee, 10 bis 11 F. hohen Diſteln, welche meilenweit das Vordringen hindern, und nach dem Fuße der Andes zu mit niedrigen Bäumen und Büſchen bedeckt. Nach W. zu erheben ſich allmälig die Gebirge und der NW. Theil beſonders iſt völliges Bergland mit rauhen Hochebenen, aus denen ebenfalls die Gewäſſer keinen Abzug finden. Aus dieſem ziehen in vielen Nebenflüſſen der große Salado und Dulce ihre Gewäſſer; letzterer kann ſich aber nicht durch das faſt horizontale Flachland durchwinden, ſondern bildet die großen Salzſeen von Porongos. Südlicher fließt der Primero und Segundo, welche ſich in Seen verlieren, der Tercero fällt in den Parana, der Quarto und Quinto erreichen nur in der Regenzeit den Saladillo (diljo), der dann zahlreiche Gewäſſer aus den W. Gebirgen aufnimmt, die ſonſt ſich im Sande verlieren. Auch in die oben genannten Gebirgsſeen ergießen ſich eine Menge Berggewäſſer. Der Laguinilla See hat Abfluß durch den Colorado oder Deſaguadero, welcher gegen SO. in die Allerheiligen Bai fließt. Zwei Hauptſtröme Amerikas ſind in den O. Provinzen: nach der O. Gränze zu der Uruguay (gua—i), der aus Braſilien kommt und von O. her den Ybicuy und Negro aufnimmt, ſehr reiſſend iſt, viele Waſſerfälle bildet, vom Aug. bis Octbr. die Umgegend überſchwemmt und nur bis 31° 12′ S. Br. für große Schiffe fahrbar iſt. Weſtlicher iſt der aus Braſilien kommende Paraná, der an der N. Gränze den Paraguay aufnimmt, endlich mit dem Uruguay zuſammenfließt und ſo die unter dem Namen des Rio de la Plata bekannte, wenigſtens 5 M. breite meerbuſenähnliche, 40 M. lange und zwiſchen Santa Lucia und Las Piedras, wo das ſüße Waſſer aufhört, eigentliche 15 M. breite Mündung bildet. Außer dem Salado und Tercero erhält er weder von O. noch von W. bedeutende Zuflüſſe. Er iſt in ſeinem oberen Laufe ſehr reißend, hat Inſeln, Waſſerfälle, Klippen und Stromſchnellen und ſchwillt vom Dec. bis Jun. an, kann aber doch über 200 M. weit ohne Unterbrechung

beſchifft werden. In S. des Parana, da wo er ſeine weſtliche Beugung und die Gränze gegen Paraguay macht, iſt der 15 M. breite Sumpfſee Ybera, aus welchem der Miri·nay (mirinja—i) zum Uruguay, der Santa Lucia, Corrientes und Bateles zum Parana fließen. Das Klima dieſes ausgedehnten Landſtriches iſt ſehr verſchieden; die Gipfel des Hochgebirges in W. mit ewigem Schnee bedeckt, auch das N. Bergland hat auf ſeinem Rücken rauhe Luft, aber in den nördlicheren Ebenen herrſcht faſt tropiſches Klima, welches jedoch gegen S. immer mehr verſchwindet, ſo daß z. B. unter 35° Br. Schneegeſtöber und dünnes Eis im Winter gewöhnlich einige Tage lang ſich zeigen. Noch rauher wird das Klima und dem Deutſchen gleich unter 40° Br. Die ſüdlichen Ebenen haben in O. eine außerordentlich feuchte, aber dabei doch geſunde Luft, Regen und Gewitter ſind daher beſonders am la Plata häufig und Stürme toben mit unglaublicher Heftigkeit, jedoch ſelten; in W. iſt dagegen die Luft ſo trocken, daß ſie todte thieriſche Körper zu Mumien macht. Große Hitze bringt der N. Wind; der S. Wind, der aber nicht häufig iſt, Kälte. Die N. Hälfte liefert noch die Produkte der heißen Zone: Zuckerrohr, Baumwolle, Maniok, 2 bis 3 Fuß lange Bataten, Oliven und Südfrüchte; ſelbſt Kaffee und Indigo gedeihen dort noch, aber keines dieſer Gewächſe wird zur Ausfuhr gebauet; der Cactus wird bis 24 F. hoch, auch der Johannisbrotbaum (Algarroba), Paraguay Thee, der Mangayſy, der das elaſtiſche Harz liefert, und die Agave finden ſich, ſo wie in den großen Waldungen der Gebirge eine Menge der durch nutzbares Holz, Färbeſtoff, Gummi, Gerberrinde oder ſchöne Blüthen ausgezeichneten Baumarten, unter andern eine Fichte mit eßbarer Frucht. In den Ebenen iſt großer Holzmangel. Vom la Plata ſüdlich iſt kein Baum, ſelbſt Gebüſch iſt ſelten, und man brennt hier Diſteln, Knochen und Thierfett. Schilf wächſt in den Gewäſſern 1 F. dick, ſo daß man es mit Leder überzogen ſchon zu Kanonen gebraucht hat. Die ſüdlicheren Gegenden haben Reis, Taback, Mais und anderes Europäiſche Getreide, beſonders Weizen und Gerſte, und Gemüſe, Hanf und Flachs; aber der Ackerbau wird in den, wo Bewäſſerung nicht fehlt, ſo fruchtbaren Gegenden, mit der größten Nachläſſigkeit getrieben; man kennt kaum die einfachſten Geräthe. In W. iſt ziemlich ſtarker Weinbau. Pfirſchen gedeihen ſehr gut, andere Europäiſche Obſtbäume liefern ſchlechte oder gar keine Frucht. Das wichtigſte Produkt haben die Pampas: Millionen wilder und zahmer Pferde und Rinder, jene mehr in S., dieſe beſonders in N. des la Plata vom 30° an gegen S. Daher kommt es, daß Fleiſch in dieſen Gegenden wohlfeiler iſt als Brot; denn während man Rinder und Pferde mehr der Haut und des Fettes, als des Fleiſches wegen tödtet, verſorgt Nordamerika dies Land mit Mehl. Alle dieſe Thiere, welche in großen Heerden halbwild unter Aufſicht ebenfalls halbwilder Hirten in den grasreichen Pampas leben, oder auch ganz frei zu Tauſenden umherſtreifen, ſtammen von einzelnen Europäiſchen Individuen ab, die im XVI. Jahrh. von den Spaniern hierher gebracht wurden. Sie liefern die Haupthandelswaare des Landes: Häute, Pferdehaare, Talg, Hörner und Fleiſch.

Die wilden Pferde und Rinder leben nur da, wo ſich Salz in Gewäſſern oder der ſalzige Lehm, Barrero, findet; Gegenden, wo dies nicht iſt, ſind ganz von ihnen verlaſſen, da das Lecken des Salzes ihnen ein unentbehrliches Bedürfniß iſt. Maulthiere, Schweine, Schafe und Ziegen, letztere beide unter Aufſicht großer ſehr geſchickt abgerichteter Hunde, Oveſeros, werden viel gehalten. Außerdem finden ſich hier die meiſten S. Amerikaniſchen wilden Thiere, der Jaguar, Kuguar, das Stinkthier oder Chinchilla (tſchintſchilja), das Gürtelthier oder Zorillo (ßoriljo), der Ameiſenfreſſer, Affen, Hirſche, der Tapir, Tayaſſu (Nabelſchwein), wilde ſehr gefährliche Hunde, der Kaiman, der Amerikaniſche Strauß, viele Kröten, wenig Schlangen, und die Plage vieler tropiſcher Länder, giftige Spinnen, viele Wanzen, Flöhe, Moskitos und Tſchiken (Niguas), auch Termiten und Zugheuſchrecken. Bienenzucht iſt in den W. Provinzen ſehr wichtig; eine Bienenart bereitet betäubenden oder völlig giftigen Honig. Das Guanaco und die Vicunna leben im N. Hochgebirge. An wildem Geflügel, beſonders Raubvögeln, iſt das Land ſehr reich, ſo wie das Meer an Fiſchen, Wallfiſchen, Seeelefanten und Seelöwen; Metalle, aber wenig edle, liefern die N. Gebirge, jedoch ſind ſie hier von keiner, wie man ſonſt wohl glaubte, beſonderen Wichtigkeit; Salz und Salpeter iſt dagegen in den W. Pampas, wo faſt alle Bäche und Seen ſalzig ſind, in Überfluß, in O. des Parana fehlt es ſehr; merkwürdig iſt es aber, daß man in vielen Gegenden ein Vorurtheil gegen den Genuß des Salzes hat. Außer den ſchon genannten Haupthandelswaaren ſind noch Wolle, darunter auch die von der Vicunna, und Tiger-, Wolfs-, Chinchilla- u. a. Felle wichtige Ausfuhrprodukte; ſchon gingen in einem Jahre 950,000 Rinds-, 330,000 Pferde- und 9000 Tiger-, Wolfs- u. a. Häute allein nach England. Die E. des Landes = 570,000 (675,000) ohne die wilden Indianer, ſind Spaniſche Kreolen, Mulatten und Meſtizen; Neger und civiliſirte Indianer in geringer Zahl. Unter ihnen iſt ein merkwürdiger Menſchenſchlag, die Hirten, Gauchos (ga—utſchos), die als Aufſeher der Viehherden einſam in den Pampas, oft viele Meilen weit von aller menſchlichen Geſellſchaft, leben, aber dadurch auch zu halben Wilden geworden ſind, die faſt einzig und allein von Fleiſch lebend, in elenden Hütten wohnen, ſich in Leder und wollene Decken, Ponchos (pontſchos), kleiden und aus Knochen faſt ihr ganzes armſeliges Hausgeräth machen. Sie bringen ihre Zeit im völligſten Müſſiggange hin, ſind roh und unempfindlich gegen Alles, ſtehlen und morden mit der größten Gleichgültigkeit. Außerordentlich iſt ihre Fertigkeit im Reiten, denn ſie kommen faſt bei keinem Geſchäfte vom Pferde und ſcheuen ſich, auch den kleinſten Weg zu Fuße zu machen, ſo wie ihre Geſchicklichkeit im Einfangen der wilden Thiere durch 70 bis 80 F. weit geworfene Schlingen, Lazos (laſſos) genannt, mit welchen bewaffnet ſie ſelbſt furchtbare Gegner im Kriege ſind. Wilde Indianer Stämme ſind Abiponer, Guayanas, Tupis, Charruas (tſcharr.) in N. und die ſogenannten Pampas Indianer in S. Unter ihnen auch Europäiſches umherſtreifendes Geſindel,

welches meiſt vom Raube lebt und ſich ſogar ſeine Weiber ſtiehlt. Miſſionen, Doctrinas genannt, ſind auch hier längs den großen Strömen; ehemals waren beſonders die von Jeſuiten geſtifteten durch zweckmäßige Einrichtungen und daher blühenden Zuſtand berühmt. Die Beſchäftigung der E. iſt Viehzucht, weniger Ackerbau und Bergbau. Außer Wollweberei iſt hier keine Induſtrie zu Hauſe. Lebhafter Handel. — Die la Plata Staaten machten mit Bolivia und Paraguay das ehemalige Spaniſche Vicekönigreich Buenos Ayres aus. Im Jahre 1515 war der la Plata von Diaz de Solis gefunden, 1535 ward die Stadt Buenos Ayres von Spaniern gegründet und 1778 Sitz eines Vicekönigs. Schon 1810 zeigte ſich hier der Freiheitsgeiſt und 9. Jul. 1816 erklärte ſich die Provinz Buenos Ayres von der bisherigen Spaniſchen Herrſchaft unabhängig; andere Provinzen ſchloſſen ſich an und ein Congreß gab dem neuen Staate 25. Mai 1819 eine Verfaſſung, ganz der N. Amerikaniſchen ähnlich. Aber nicht allethalben herrſchte Einigkeit. An der Gränze Braſiliens in der ſogenannten Banda Oriental zwiſchen dem Uruguay und dem Meere, bildete ſich eine militairiſche Republik unter Artigas, der 1825 in Paraguay ſtarb, war jedoch nicht von Beſtand. Portugal hatte ſchon 1817 Jan. dieſe Provinz beſetzt, Braſilien ſie 1823 erobert, aber die la Plata Staaten nahmen jenes Gebiet 1825 als einen Beſtandtheil ihrer Union in Anſpruch. Der dadurch zwiſchen Braſilien nnd den la Plata Staaten entſtandene Krieg endigte 1828 mit der Unabhängigkeitserklärung der Banda Oriental. Die jetzigen Staaten Paraguay und Bolivia traten der Union gar nicht bei. Nach mehrfachen Unruhen wurde 23. Jan. 1825 eine neue Verfaſſung eingeführt und 1827 wieder abgeändert. Ein Congreß, beſtehend aus Senatoren, welche von eigenen Wahlverſammlungen ernannt, und Deputirten, welche vom Volke gewählt werden, leitet die gemeinſchaftlichen Angelegenheiten und an der Spitze des Ganzen ſteht ein Präſident, der die Statthalter der einzelnen Provinzen ernennt. Sklaverei iſt gänzlich abgeſchafft und Sklavenhandel wird dem Seeraub gleich geachtet. Die kathol. Religion iſt die des Staates; jedoch darf jede andere frei geübt werden. Die Angelegenheiten des Staats ſind aber noch ſehr in Verwirrung; die Einnahme überſteigt bedeutend die Ausgabe und doch beträgt die öffentliche Schuld 46 Mill. Rthlr.! Die ſtatiſtiſchen Angaben ſind höchſt unſicher. Nach der neueſten Eintheilung begreift die Union folgende 15 Staaten:

1) Bueons Ayres (Argentina) an der Oſtküſte zwiſchen dem La Plata und Negro, mit 70,000, nach Anderen 163,000 E. *). Die Hauptſtadt gl. N. am La Plata, der hier 8 M. breit iſt, höchſtens 60,000 E. (Andere geben nur 40,000 an). Die Stadt hat regelmäßige, aber zum Theil ungepflaſterte Straßen; die Rhede Barragon iſt ſchlecht. Sitz des Congreſ-

*) Die Zahl der E. iſt nach der 1827 bekannt gewordenen Zahl der Deputirten des Congreſſes berechnet. Von höchſtens 15,000, wenigſtens 8000 E. wird 1 Deputirter gewählt. Die ganze Summe trifft auch mit einer früheren officiellen zuſammen.

ſes und des Präſidenten. Univerſität ſeit 1821, Sternwarte, Bibliothek und einige andere wiſſenſchaftliche Anſtalten. Wohlthätigkeitsgeſellſchaft. Proteſtantiſche Kirche, die erſte im ehemaligen Spaniſchen Südamerika. Wichtiger Handel. — In S. ſind eine Reihe von Forts gegen die Pampas Indianer. Die Küſte iſt durchaus wüſte, und hat nur einige Höfe und Landungsplätze, jedoch bilden ſich in dem Canton Patagonia an der Bucht Sanborombon, wo guter Ackergrund iſt, jetzt wahrſcheinlich neue Anlagen. Südlicher iſt Cap Corrientes und die Weiße Bai. — In den SW. Andes iſt ein Fort Independencia angelegt.

2) Santa Fé in W. des Parana mit 12 bis 15,000 E. — Hauptſtadt gl. N. am Einfluſſe des Salado in den Paraná, 4000 E.

3) Entre Rios, zwiſchen dem Parana und Uruguay, 25,000 E. Hauptſtadt Paraná, ehemals Bajada de S. Fé am Paraná, 700 E. — Concepcion am Uruguay, 2000 E. — Gualeguay, ſchöner Hafen am Uruguay.

4) Corrientes, nördlich von Entre Rios, 40,000 E. — Hauptſtadt gl. N. am Zuſammenfluſſe des Paraná und Paraguay, 4500 E. — Santa Lucia am Parana, 2000 E. Die große Lagune von Ibera.

5) Salta, nördlichſtes Gebirgsland in S. von Bolivia, 70,000 (50,000) E. Die Gebirge enthalten edle Metalle, Kupfer, Schwefel, Alaun und Vitriol. Starker Handel mit Maulthieren. — Hauptſtadt gl. N. an einem Nebenfluſſe des Juguy, 9000 E. Starker Viehhandel nach Chile und Bolivia. — San Salvadór de Juguy (chuguy) am Fluſſe gl. N., 3000 E. In der Nähe ein merkwürdiger Vulkan, der Luft und Staub ausſtrömt. — Andere Örter ſind Miraflores, Roſario, Caldero.

6) Tucumán, ſüdlich von Salta, Gebirgsland mit Hochebenen, in denen ſich viel Meteoreiſen findet, 40,000 E. — Hauptſtadt San Miguel am Dulce; Viehhandel, Kartenfabrik (Kartenſpiel lieben die Gauchos leidenſchaftlich), fruchtbare Gegend. Citadelle auf dem Schlachtfelde von 1812.

7) Sant Jago (chago) del Eſtero, ſüdlich von Tucuman, Gebirgsland, 55,000 E. — Hauptſtadt gl. N. am Dulce, 2500 E. Prächtiges Jeſuiten Collegium. Teppichweberei. — Sumampa an der Gränze des Gebiets der Abiponer mit einer Kapelle zur Bekehrung dieſer Indianer.

8) Córdova, öſtlich von Santa Fé, größtentheils Ebene, 85,000 E. — Hauptſtadt gl. N. am Primero und Pucara in den niedrigen Vorbergen des NW. Gebirges, 5500 E. Univerſität. — Andere Städte Concepcion und Carlota.

9) San Luis de la Punta, ſüdweſtlich von Cordova; in S. die Pampas, 10,000 (20 bis 25,000) E. — Hauptſtadt San Luis de la Punta an einem Steppenfluſſe, elender Ort mit 1500 E.

10) Mendoza, in O. der Andes, reicht in S. bis zum Fluſſe Diamante, größtentheils Gebirgsland, 25,000 (35 bis 40,000) E. — Hauptſtadt gl. N., 4400 F. hoch liegend, im Gebirge, 6000 (15 bis 20,000) E. Silberbergwerk. Schöner Wein, Früchte und Gemüſe. Straße über den Paß Uspallata und Handel nach Chile. — Andere Örter ſind San Carlos und Coriconto. Beim Dorfe Guanacache (katſche) 12 bis 13 kleine Bergſeen.

11) San

11) San Juan (chuan) de la Frontera, nördlich von Mendoza, ebenfalls in den Andes, 25,000 (30 bis 35,000) E. — Hauptſtadt gl. N. 8000 E. Weinhandel, Wollweberei. — Die ehemals berühmten Goldgruben von Jacha (chatſcha).

12) Rioja (riocha), nördlich von San Juan, Gebirgsland mit Hochebenen, 25,000 E. — Hauptſtadt gl. N., höchſt elender Ort, 3000 E. — Die Goldgruben von Famatina.

13) Catamarca, zwiſchen Rioja und Tucuman, Gebirgsland; vorzüglicher Baumwollbau und Viehzucht, 40,000 E. — Hauptſtadt gl. N. 4500 E. Andere Örter: Piedra Blanca, Sierra del Alto.

14) Tarija (cha), eigentlich ein Theil von Bolivia, von dem es ſich getrennt hat. Hauptſtadt S. Bernardo de Tarija an einem Nebenfluſſe des Pilcomayo.

15) Noch führt man die Provinz de las Miſſiones an, die in O. des Urugay nördlich vom Ybicuy liegt, ſonſt zu Braſilien gehörte und 1828 zu einem unabhängigen Staate erklärt wurde; jedoch fehlen über dieſe ſo wie über viele andere Verhältniſſe des ganzen Bundes alle neueren Nachrichten.

Anm. Die Staaten Buenos Ayres, Entre Rios, Corrientes, Montevideo und Santa Fé, gehörten ehemals zur Spaniſchen Provinz Paraguay; Mendoza und San Juan hießen Oſtchile oder Cuyo; Cordova und die 5 nördlichen Provinzen bildeten das alte Tucuman.

Die Provinz von Uruguay.

Dieſes Land, welches lange zwiſchen Spanien und Portugal, nachher zwiſchen Braſilien und den la Plata Staaten ſtreitig und unter dem Namen Banda Oriental, ſpäterhin Cisplatina bekannt war iſt durch den Frieden zwiſchen Braſilien und den la Plata Staaten für völlig unabhängig erklärt, bildet alſo einen eigenen Staat, wird ſich aber wahrſcheinlich den letzteren anſchließen. Ob die beabſichtigte Verfaſſung ſchon zu Stande gekommen iſt, weiß man nicht. Die Größe beträgt etwa 10,000 Q. M. Es liegt zwiſchen dem Uruguay, Ybicuy, Braſilien, dem Meere und dem la Plata Strom. In W. erheben ſich Gebirge, aber nach S. und O. zu ſind weite Ebenen und flache Küſten; an der O. Küſte der See Mirim. Die E. dieſes neuen Staates geben Einige auf 55,000, Andere auf 175,000 an; ein großer Theil derſelben lebt, wie die Gauchos der Pampas als rohe Hirten, denn Viehzucht iſt das Hauptgeſchäft; an Ackerbau und Handwerke iſt wenig zu denken.

Die Hauptſtadt iſt Montevideo an der Mündung des la Plata, 16,000 E., ſtark befeſtigt, mit ſchlechtem Hafen, aber lebhaftem Handel. — Maldonado, öſtlich von Montevideo, 2000 E. Feſtung. Schöner Hafen. — Colonia del Sagramento am la Plata, faſt Buenos Ayres gegenüber,

Hafen. — San Carlos, nicht weit davon, mit Kupfergruben. — Purificacion, elendes Dorf am Rio Negro, einſt gewöhnliches Hauptquartier des Artigas. Das ganze Innere des Landes iſt völlig unangebauet.

Patagonien.

So nennt man den ſüdlichſten Theil von Amerika, der in NW. von Chile, in N. von den la Plata Staaten begränzt wird, gewiß über 20,000 Q. M. groß. Als Gränzfluß in N. nimmt man den Cuſu Leuwu, deſſen Mündung unter 41°. Länge von N. nach S. = 200 M., Breite = 40 bis 80 M. Der Boden iſt gleichförmige Fortſetzung der nördlichen Nachbarſtaaten, jedoch iſt das Innere noch wenig bekannt. In W. iſt die Kette der Andes, die auch hier noch hoch und reich an Vulkanen ſind. Felſige W. Küſte mit zahlreichen Inſeln, unter denen de tres Montes, de la Campana, Madre de Dios die größten, 10 bis 20 M. lang. In O. iſt das Land völlige Ebene, Steppe, Sandwüſte und Sumpffläche. Die W. Küſte iſt flach mit verſchiedenen Buchten, als Matthias Bai, Neue Bai, St. Georg, Große Bai und die Caps Blanco und de las Virgines, letztere am Eingange der 1519 entdeckten, klippen- und dünenreichen, ſehr gekrümmten Magelhaens Straße, welche 1 bis 12 M. breit und über 80 M. lang iſt. Der größte Buſen der W. Küſte heißt de Penas (penjas). Die Gewäſſer fließen alle auf der großen öſtlichen Abdachung in den Atlantiſchen Ozean; dahin gehören der Cuſu Leuwu oder Negro, der Camarones und St. Georg; die W. Küſte hat nur unbedeutende Flüſſe. Am O. Abhange des Gebirgs haben ſich einige nicht unbedeutende Seen gebildet. Das Klima iſt ungewöhnlich rauh, ſelbſt im Sommer, beſonders in dem ſüdlichen Theile, der Winter höchſt ſtrenge und ſtürmiſch. Nur die Gebirge enthalten noch Waldungen, auf der Ebene iſt faſt kein Baum. Unter den Pflanzen zeichnet ſich der Winterbaum durch ſeine äuſſerſt ſcharfe Rinde aus. Einzelne Thiergattungen der nördlichen Gränzländer zeigen ſich hier noch, der Tapir, Jaguar, Fuchs, Haſe, das Guanako, der Strauß u. a., beſonders aber in N. noch große Heerden wilder Rinder und Pferde; ganz in S. iſt jedoch die Natur faſt ſchon erſtorben und außer Geflügel und Robben zeigt ſich dort wenig Lebendiges, da ſelbſt in den erſten Sommermonaten Schnee fällt. In W. wohnen Indianer, welche zum Stamme der Chileſiſchen Araucanos gehören; man nennt ſie Moluches (tſches). Die öſtlichen ſind die ehemals durch ihre übertrieben angegebene Größe berühmten Patagonen oder Tehuelhets, zu dem Hauptſtamme der Puelches (pu—eltſches) gehörig, alle von kräftigem Körperbau, fertige Reuter, kriegeriſch und geſchickt im Jagen wilder Thiere. Europäiſche Niederlaſſungen giebt es nicht, denn die einzige von den Spaniern 1572 geſtiftete Colonie, in NO. von Cap Froward in Port of Famine, d. h. Hungerhafen, war ſchon 1586 bis auf einen

Mann durch Krankheit und Hunger umgekommen. An der Küſte der Magelhaens Straße zwiſchen Cap Negro und Cap Victoria wohnen Feuerländer.

Braſilien.

Es begreift das ganze O. Land S. Amerikas zwiſchen Guyana, Kolumbien, Peru, Bolivia, Paraguay und den la Plata Staaten, von 4° N. Br. bis 32° S. Br. (mit Einſchluß der jetzt abgetretenen Provinz Cisplatina aber bis faſt 35° S. Br.), von 17° 20′ bis 55° W. L. Größte Länge von S. nach N. = 580 M.; Breite von W. nach O. = 520 M. Flächeninhalt = 140,000, nach Anderen 113,000 Q. M. Die Seeküſte hat vom Oyapok, Gränzfluß gegen Guyana, bis zum la Plata eine Ausdehnung von 900 bis 1000 M. Braſilien hat zwar im äußerſten S., noch mehr in ſeiner N. Hälfte große Ebenen, die ſich bis 10° S. Br. ausdehnen, iſt aber doch größtentheils Gebirgsland. Man kann ſeinen Boden füglich a) in das Küſtenland und die mit Urwäldern bedeckten Ufer der Flüſſe, als angebautes oder des Anbaus fähiges Land; b) in das ſteinige kahle Hochland und c) in die ſüdlichen und nördlichen Sandflächen theilen. Die Gebirge ſtehen mit denen von Peru, Bolivia und Paraguay nicht in Verbindung, nur die Hochebene läuft ohne Unterbrechung zu den Pampas jener Länder hin; aber Braſilien ſelbſt wird von vielen waldreichen Gebirgen durchzogen. Das Hochland hat im Durchſchnitt eine Höhe von 2500 F., das Küſtengebirge erhebt ſich wohl bis 4000 F. und die höchſten Rücken des Hochlandes bis 6000 F. Die höchſten Spitzen ſind der Itacolumi bei Villa Ricca und Itambé bei Villa do Principe; dieſe liegen in dem großen Gebirge, welches ſich parallel mit dem Küſtengebirge von N. nach S. hinzieht und die öſtlichen Urwälder von den weſtlichen kahlen oder dünn bewaldeten Hochebenen, Campos, deren Thalgründe nur hin und wieder Waldung enthalten trennt: die Gebirge haben alle die Richtung von N. nach S. und kein Hauptzug bildet die Waſſerſcheide zwiſchen dem Maranhon und la Plata, ſondern die einzelnen Ketten, welche die Nebengewäſſer beider Ströme trennen, laufen in Winkeln zuſammen, welche die Scheidungspunkte beſtimmen, deren erhabenſte ſind die Serra (d. h. Gebirge) do Canaſtra und Marcella (ßelja), durch welche der S. Francisco und Parana, die Pyrineos in Goyaz, durch welche der Tocantin und Parana, und in Matto Groſſo der Zug, durch welche der Xingu und Paraguay geſchieden werden. Die Nebenflüſſe des Madeira und Paraguay ſind auf dem Hochlande nur durch geringe Erhebungen getrennt. Die Gebirge Braſiliens beſtehen aus Granit, Glimmerſchiefer, welche aber nicht höher als 3500 F. vorkommen; die höchſten Bergzüge aus Quarz, Thonſchiefer und Kalk; niedriger ſind die Kalkgebirge; höchſt merkwürdig iſt das aufgeſchwemmte Geſtein, welches ganze Thäler ausgefüllt hat und den Reichthum an Gold und

Diamanten enthält. Die gegen O. weit hervorragende Küſte mit den Caps Rochus und Antonius iſt größtheils eben, und das nördliche Uferland bildet den Rand einer ungeheuren Fläche, welche bis zu den Andes gegen W. reicht und das ſüdliche Gebirgsſyſtem gänzlich von den an der Gränze von Kolumbien und Guyana befindlichem Gebirge trennt. In dieſem gränzenloſen Flachlande, ganz den Llanos in Kolumbien zu vergleichen, iſt das Bette des größten Stromes der Erde, des Maranhon (maranjong), Maranhao (jaung) oder Amazonenſtrom, der von den Quellen des Ucayale in Bolivia an einen Raum von wenigſtens 500 M. durchſtrömt. Seine Nebenflüſſe ſind zum Theil große Ströme, und durch ſie wird ſeine Waſſermaſſe ſo ungeheuer, daß er vor ſeiner Mündung ſchon dem offenen Meere gleicht. Er hat geringen Fall und daher ſteigt die Fluth 100 M. in ihn hinauf. Seine Nebenflüſſe in N. ſind der Yupura und Negro mit dem Rio Branco; ein Nebenfluß des Negro, der Caſſiquiari (kiari) ſteht ſogar mit dem Orinoko in Verbindung; ſo gering iſt die Abdachung des Bodens in den dortigen Llanos. Von S. her fließen der Yavary, Yutay (a—i), Purus, Madeira, Topayoſo und Xingu (ſchingü) in ihn. Die drei letzteren entſpringen im Lande ſelbſt auf der Hochfläche des Innern, den ſogenannten Campos Parexis (pareſchis). Vor ſeiner Mündung wird der Maranhon durch die Inſel St. Johann in zwei Hauptarme getheilt, deren ſüdlicher, der Tajpura, den Rio dos Bocas oder Guanapu und einen der größten Braſiliſchen Flüſſe, den Tocantin, der ebenfalls von der genannten Hochfläche herabſtrömt, aufnimmt und von dort an Gran Para heißt. Auf eben derſelben Hochfläche entſpringen die Quellflüſſe des Paraguay (gua—i), die an der Gränze des Staates Paraguay durch die 60 M. lange Sumpfgegend, die zur Regenzeit den ſogenannten See Xarayes (charajes) bilden, fließen. Weiter gegen O. entſpringt der Parana und Uruguay; alle drei fließen ſüdlich, um ſich mit dem la Plata zu vereinigen. Der Parana hat viele Waſſerfälle, deren größter Guayra (a—ira) unter 24° Br., wo die in dem bisher 2100 F. breiten Bette bis auf 180 F. durch Felſen eingeengte Waſſermaſſe ſich mit entſetzlicher Wuth 52 F. tief herabſtürzt; ein anderer Waſſerfall Urabapunga iſt unterhalb der Mündung des Tieté, wo der Fluß eine Meile breit iſt. Der Parana ſowohl als der Uruguay tritt im Sommer aus den Ufern. Im W. des höchſten mit der Küſte parallel laufenden Gebirges fließt der St. Francisco, der nach langem nördlichen Laufe das Gebirge durchbricht und an der Oſtküſte mündet. Nördlich von ihm iſt der Parnaiba und Pinare. Der größte Küſtenfluß in S. iſt der Paraiba. Braſilien hat verſchiedene Bergſeen, z. B. den Parapitinga in Goyaz, aber keinen von bedeutender Größe; an der SO. Küſte hat der Rio grande de S. Pedro die durch eine ſchmale Erdzunge faſt ganz vom Meere getrennte große Lagune de los Patos gebildet. So wie die äußere Geſtalt des Bodens ſehr verſchieden iſt, ſo auch der innere Gehalt deſſelben. Die großen Ebenen in N. haben zur Regenzeit das friſcheſte Grün, ſind aber in der trockenen Zeit völlig dürre; ein großer Theil dieſer Gegenden, beſonders in S. des Maranhon, iſt mit dichter Wal-

bung bedeckt, durch welche die Flüſſe allein die einzig möglichen Wege bilden. Jn S. an den großen Flüſſen finden wir ebenfalls Flächen, die zu den ſüdlichen Pampas gehören. Auf den Hochflächen des Jnnern iſt dürrer unfruchtbarer Boden und waldlos, aber die Thäler, die von unzähligen Gewäſſern getränkt werden, bieten das Bild der höchſten Fruchtbarkeit dar, und die öſtlichen Gebirge ſind mit unermeßlichen Waldungen bedeckt. Nur ein kleiner Theil des Landes, vielleicht $\frac{1}{10}$ des Ganzen, meiſtentheils an den Küſten, wird von Menſchen cultivirt; alles Übrige liegt noch in natürlicher Wildheit da. Unglaublich iſt hier die Üppigkeit der Natur und im eigentlichen Sinne des Wortes unüberſehbar die Menge der Produkte dieſes herrlichen Landes, welches bei dem großen Reichthume ſeiner tropiſchen Natur, die Plagen vieler anderer Länder, Vulkane, Erdbeben, Orkane nicht kennt und für Europäer mit wenigen Ausnahmen das geſundeſte Klima hat. Braſilien, ein völliges Tropenland, hat in ſeinem größten Theile eine ſehr milde Luft, nur die Ebenen in N. ſind ſehr heiß, aber ſelbſt die Hochflächen haben keine rauhe Luft. Die Gebirge und Waldungen geben dem Klima eine ſehr angenehme Temperatur, beſonders an der Küſte, wo Seewinde die Hitze noch mehr mildern; in Rio Janeiro iſt die Wärme nie über 27° R. Groß iſt auch hier, wie in den meiſten Tropenländern, der Unterſchied der Wärme am Tage und des Nachts. Die vielen Wälder theilen der Luft eine reiche Dunſtmaſſe mit und bewirken dadurch häufige Regen, beſonders in unſeren Wintermonaten, wenn die Sonne hier ihren höchſten Stand hat. An der Küſte herrſcht vom März bis Septbr. Südwind; vom Octbr. bis Febr. Nordwind. Die Regenzeit iſt während unſeres Winters, jedoch iſt die Dauer und der Eintritt derſelben bei der großen Ausdehnung des Landes ſehr verſchieden; an der Nordküſte regnet es auch vom Mai bis Auguſt ſehr ſtark. Braſilien vereinigt die wichtigſten Europäiſchen und Amerikaniſchen Pflanzenprodukte in ſich. Hier gedeihen Weizen, Gerſte, Reis, Wein, Europäiſche Südfrüchte und Gemüſe, ja manche Obſtarten, daneben Maniok, Bataten, Yams, Piſang, Ananas, Melonen, Kokospalmen und viele andere köſtliche Fruchtarten und Nahrungspflanzen, jedes in der ihm zuſagenden Region der Berge, Ebenen, Wälder oder Thäler. Kaffee, Zukker, Baumwolle, Taback, Kakao und Vanille, Fernambuk-, Campeche- und Mahagoniholz, Saſſaparille, Jpecacuanha, Ratanha, China, Jalappe u. a. Arzneipflanzen bilden die Hauptausfuhrprodukte des Pflanzenreichs; aber wie groß iſt die Menge der übrigen Bäume und Pflanzen, welche das herrlichſte Bau- und Tiſchlerholz, Färbeſtoffe, Gummi, Balſame, Gewürze, Arzneien und eßbare Früchte und Wurzeln liefern. Höchſt bemerkenswerth iſt die ſeit 1816 anfangs nur auf einem königl. Luſtſchloſſe, dann in größeren Umfange in der Provinz San Paolo durch eine Chineſiſche Colonie verſuchte und gelungene Anpflanzung des Thees *). Berühmt war Braſilien bisher vorzüglich nur

*) Dieſer neuerlichſt wiederholten Behauptung wird von Eſchwege widerſprochen; mit ihm ſtimmt die Angabe eines Beobachters überein,

durch Diamanten und Gold; aber ſo groß auch die Maſſe beider iſt, die ſeit 3 Jahrhunderten hier gewonnen wurde (man berechnete ſchon 1785, nach Anderen 1816, die Menge des in Minas Geraes gewonnenen Goldes auf mehr als 14,000 Zentner), ſo kann man doch behaupten, daß der Ertrag der Goldbergwerke und Goldwäſchereien bei beſſerer Gewinnungsart noch viel größer werden muß. Von dem gewonnenen Golde erhält die Regierung den fünften Theil, der in einem der letzten Jahre etwa 300,000 Rthlr. betrug. Wichtige Mineralien finden ſich außer dieſen beiden; es iſt vielleicht nicht übertrieben zu ſagen, daß dies Land im Schooße ſeiner Gebirge faſt alle Edelſteine und Metalle, Eiſen namentlich, in unendlicher Menge, beſitzt; aber Bergbau auf unedle Metalle wurde bisher ſo gut wie gar nicht getrieben. Salz, Salpeter und Schwefel iſt in Überfluß und an anderen nützlichen Mineralien fehlt es in dieſem Gebirgslande natürlich auch nicht, aber die ehemalige Regierung beförderte die Gewinnung derſelben nicht nur nicht, ſondern hinderte ſie ſogar in vielen Fällen. Reich ſind die Waldungen an allen S. Amerikaniſchen Thieren, nur das Lama und deſſen Geſchlechtsverwandte finden ſich hier nicht; beſonders ausgezeichnet iſt die Schönheit des hieſigen Geflügels, der Schmetterlinge und anderer Inſekten, unter denen auch der prächtige Juwelenkäfer. Europäiſche Hausthiere ſind in großer Menge und gedeihen vortrefflich, in den S. Ebenen ſind Pferde und Rinder halbwild zu Tauſenden; das Pferd iſt klein und der Gebirge wegen weniger benutzt, als das Maulthier. Zu den Beſchwerden des Landes gehören die mancherlei Schlangen (darunter auch die Rieſenſchlange)-, Kröten- und Eidechſenarten, Termiten u. a. Ameiſen (eine große Art wird ſogar gegeſſen), Tſchiken, große Spinnen, Sandflöhe (die ſogenannten Tſchiken), Skorpione, Tauſendfüße, Moskitos u. a. ſchädliche Inſekten. Waldbienen giebt es in Menge. An den S. Küſten zeigt ſich der Wallfiſch. — Die E. beſtehen theils aus Weißen ($\frac{1}{4}$), theils aus Negern ($\frac{2}{5}$), größtentheils Sklaven (man konnte auf eine jährliche Zufuhr von 40 bis 50,000 Negern rechnen; ſeit 1830 iſt aber der Sklavenhandel aufgehoben), theils aus Indianern, Mulatten und Meſtizen. Die Zahl derſelben mit Ausnahme der wilden Stämme, die man gar nicht ſchätzen kann, wird von Einigen zu 3 oder $3\frac{1}{2}$, von Anderen zu mehr als 5 Mill. angegeben. Bei dem Drucke, welchen die ehemalige Portugieſiſche Regierung ausübte, war an Thätigkeit und Gewerbfleiß nicht zu denken. Man dachte nur auf Gold- und Diamantengewinn; Ackerbau wurde höchſt nachläſſig betrieben, Fabriken gab es nur in geringer Zahl in den großen Städten; es fehlte ſelbſt an den nothwendigſten Handwerkern und manche Beſchäftigungen, z. B. Gewinnung des Seeſalzes war ſo gut wie verboten; Handel war nur mit Portugal erlaubt. Dies hat ſich geändert. Handel und Gewerbe ſind frei; man ſucht Europäiſche Coloniſten ins Land zu

der mir die Nachricht mittheilt, daß die Chineſiſchen Coloniſten zerſtreuet als Krämer im Lande leben und daß die Theepflanzen des botaniſchen Gartens einen äußerſt ſchlechten Thee liefern.

ziehen und die Einwanderungen aus Deutſchland ſind beträchtlich. Schnell wird auch hier Alles aufblühen, wenn der Staat nur erſt innere Ruhe genießt. Die Europäiſchen Wohnplätze ſind meiſtentheils in den Küſtenſtrichen; das Innere, beſonders in Norden, iſt faſt allethalben noch völlige Wildniß und iſt, wie manche Küſtengegenden, von den roheſten Indianer Stämmen, Botocudos, Capuchos (tſchos), Cumanchos (tſchos), Paraibas, Puris, Coroatos, Barbados, welche letztere ſich durch lange Bärte vor allen übrigen Eingebornen Amerikas auszeichnen, u. a., die man mit dem allgemeinen Namen Tapuyas oder Gentios belegt, bewohnt. Die meiſten dieſer Stämme ſind gefährliche und erbitterte Feinde der Coloniſten; kein Wunder, denn noch in den neueſten Zeiten wurden die Indianer der Provinz Para förmlich gejagt, um ſie als Sklaven wegzuführen, und unter ſolchen Umſtänden konnten freilich die Miſſionen wohl wenig auf die Wilden wirken. — Braſilien wurde 1500 vom Portugieſen Cabral entdeckt, aber erſt 1540 wurde die erſte Portugieſiſche Colonie auf der Inſel St. Vincent gegründet und in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. das gold- und diamantreiche Innere aufgefunden. Seit der Zeit vermehrte ſich ſchnell die Bevölkerung, beſonders durch Negerſklaven, deren man ſchon in einem Jahre über 100,000 einführte. Braſilien war bloße Colonie und zwar unter den drückendſten Verhältniſſen. Dies änderte ſich, als die Portugieſiſche Königsfamilie 1807 hierher flüchtete; der Handel ward auch fremden Nationen freigegeben und 1815 das Land zu einem Königreiche erhoben. Als der König 1821 nach Europa zurückging, wurde der Kronprinz Regent. Es brachen Unruhen aus, die den Regenten zwangen, 1822 9. Jan. Braſilien zu einem unabhängigen Staate mit repräſentativer Verfaſſung und ſich 13. Mai 1822 zum Vertheidiger, ſpäterhin, 12. Octbr., zum Kaiſer unter dem Namen Peter I. zu erklären. Erſt 1825 ward er als ſolcher vom Könige von Portugal anerkannt. Die erſte von den Cortes entworfene Verfaſſung nahm der Kaiſer nicht an, gab dagegen eine andere 11. Dec. 1823, die 1824 beſchworen wurde; jedoch dauert Unzufriedenheit in den nördlichen Provinzen fort. Die geſetzgebende Gewalt hat eine Generalverſammlung, die aus dem Senate, den der Kaiſer wählt, und der Kammer der Deputirten beſteht. Der Kaiſer hat die vollziehende Gewalt, aber nicht das abſolute Veto. Jede Religion genießt Duldung, aber die katholiſche iſt Staatsreligion und darf allein öffentlich geübt werden. Schon ſind über 21 Mill. Rthlr. Schulden contrahirt. Die Landmacht ſoll aus 23,000 Mann regelmäßiger Truppen (unter denen etwa 2400 Deutſche und noch mehr Irländer) und 46,600 Mann Miliz beſtehen, iſt indeß nie ſo ſtark geweſen. Die Seemacht beſteht aus 8 Fregatten und 46 kleineren Schiffen. Eintheilung des ganzen Staates in 19 Provinzen.

a) Provinzen an der Küſte von S. nach N. 1) Rio Grande do Sul de San Pedro. Nordgränze iſt der Yguazu, durch die Bergkette do Tape vom Uruguay, der hier auch ſeine Quellen hat, getrennt. In S. Große Lagune de los Patos, deren Abfluß der Rio Grande. Die Küſte

iſt einige Meilen weit bloße Sandebene mit hohen Dünen beſetzt. Große Rinderheerden. — Hauptſtadt Porto Allegro unweit der Lagune de los Patos am Jacuy, 6 bis 7000 E. In der Nähe die Deutſche Colonie Leopoldinia. — San Pedro do Sul oder Rio Grande an der Mündung des Rio Grande, 2000 E. Hafen. Fruchtbare Umgegend.

2) Santa Catarina, Inſel an der Küſte von Rio Grande, wo die Stadt San Antonio, 3000 E. Schöner Hafen, ſtarker Wallfiſchfang.

3) San Paolo. Gränze in W. der Paraná, der hier den großen Waſſerfall la Guayra bildet, in S. der Yguazu; im Innern der Tieté, Panapapema, Luis, Nebenflüſſe des Parana. Goldreiche Gebirge im Innern. Die Küſtenflüſſe Verde und Tibigi (dſchi) enthalten Gold und Diamanten. — Hauptſtadt San Paolo an der Quelle des Tieté, 30,000 E. Waffenſchmiede. Durch das Küſtengebirge, über welches jetzt eine ſchöne Kunſtſtraße führt, davon getrennt iſt die Hafenſtadt Santos, 7000 E. Vor derſelben die St. Vincent, wo die älteſte Portugieſ. Niederlaſſung war. Nördlicher die Stadt St. Sebaſtian, 4500 E. und die Inſel gl. N. — Das ſchöne Thal Picada (pißada). — San Francisco, Hafen in S. Wichtiger Handel mit Schiffsbauholz. — Iguape, Hafenſtadt, 6500 E. Reisausfuhr. — Sorocaba und Curitiba, 12,000 E. — Das große Eiſenwerk S. Joao (dſchoaung) de Ipanema.

4) Rio Janeiro. Gränze in N. und W. iſt des Küſtenfluß Paraiba. Kleine aber höchſt fruchtbare und reizende Provinz. — Hauptſtadt gl. N., zugleich Hauptſtadt des ganzen Reiches, 210,000 E. Viele Befeſtigungen umgeben dieſe hübſch gebauete Stadt, die auf einer Anhöhe am Meeresufer liegt, deſſen Buſen einen der ſchönſten bekannten Häfen bildet, der durch die Feſtungen Santa Cruz und San Joao (dſchoa—ung) und zwei Felſeninſeln vertheidigt wird. Herrlich ſind die Umgebungen dieſes großen Waſſerbeckens. Große Waſſerleitung. Das ſchönſte Gebäude der Stadt iſt das ehemalige Jeſuitencollegium; das Schloß iſt nicht ausgezeichnet; ſchöner Dom und viele große Kirchen und öffentliche Gebäude, unter andern die 1820 erbauete Börſe und ein prächtiges Theater. Findel- und Waiſenhäuſer, Klöſter. Große Bibliothek, Akademie der Künſte; Militairakademie, Sternwarte, Gymnaſium. Die Zucker-, Leder- und Baumwollfabriken, Rumbrennereien, Thranſiedereien, Edelſteinſchleifereien ſind nicht unbedeutend, viel wichtiger aber der Handel mit Zucker, Kaffee, Reis, Taback, Ipecacuanha, Tapioca (brauner Sago), Baumwolle, Rindshäuten, Hörnern, Gold, Edelſteinen, Färbe- und Tiſchlerholz. Herrliche Umgebung der Stadt, beſonders bei dem Dorfe Botafogo. — Unweit der Stadt das Schloß San Chriſtovao und 12 Meilen davon die 1819 angelegte, jetzt ſehr in Verfall gerathene Schweizer Colonie Neo Friburgo, Neufreiburg. Drei Stunden von der Stadt der botaniſche Garten. Das kaiſerliche Luſtſchloß Santa Cruz mit großer Meierei, eine Tagereiſe entfernt. — Ubatuba, 3000 E.

5) Eſpiritu Santo. Der Küſtenfluß Doce. An der Küſte die gefährlichen Felſenriffe Abrolhos (abroljos). — Hauptſt. Vittoria, 12,500 E.

Hafen. Eſpiritu Santo, unbedeutender Ort. — Puerto Seguro, vorzüglicher Hafen, ſtarke Fiſcherei. — Caravellas (karaweljas), ſtarker Handel mit Kaſſawa, d. h. Maniokmehl.

6) Bahia. In O. der Fluß San Francisco. — Hauptſtadt Bahia oder S. Salvador an der Allerheiligen Bai, die den herrlichſten Hafen bildet, 182,000 E.; eng und ſchlecht gebauet, theils an der flachen Küſte, theils auf einer 600 F. hohen Anhöhe, bis 1771 Hauptſtadt Braſiliens. Schöne Kirchen und öffentliche Gebäude. Wichtiger Handel, beſonders mit Zucker, Taback, Baumwolle und Braſilienholz. Univerſität. Sitz eines Erzbiſchofs. — Die Inſel Taporica, ſehr fruchtbar, 16,000 E. Der Hafen S. Gonzalo, 7000 E.

7) Sergipe (ſerdſchipe) del Rey. Mündung des San Francisco. — Hauptſtadt Sergipe del Rey, 36,000 E. Hafen, einige Fabriken.

8) Dos Alagoas, d. h. Marſchland. — Hauptſtadt Porto Calvo, 6000 E. Handel mit Bau- und Braſilienholz.

9) Pernambuco. Cap Agoſtinho (ſtinjo). — Hauptſtadt Pernambuco oder Recife, 62,000 E. Die Stadt beſteht aus dem eigentlichen Pernambuco, d. h. den drei am Meere belegenen Ortſchaften Recife, S. Antonio und Boa Viſta und aus der eine Stunde davon an einem Berge liegenden Stadt Olinde. Hafen. Blühender Handel, beſonders mit Baumwolle, die vorzüglich gut iſt, und Braſilienholz. — Vargem Ridonda, Dorf und Hafen am Francisco. — Caninde oder Porto do Forchal (tſchal).

10) Parahyba do Norte. — Hauptſtadt Parahyba an der Mündung des Fluſſes gl. N. Hafen. — Goyana, 4000 E.

11) Rio grande do Norte. Cap San Roque oder Rochus. Salzwerke. — Hauptſtadt Natál, 18,000 E. Hafen.

12) Ceará. — Hauptſtadt Aracati, 26,000 E. Hafen. — Ceará an der Mündung des Fluſſes gl. N., 15,000 E. Hafen.

13) Piauhy (pia—ūhi). An der W. Gränze der bedeutende Fluß Parnaiba. — Hauptſtadt Oeiras, im Innern der Provinz, 1700 E. — Parnaiba an der Mündung des Fluſſes gl. N., 2600 E. Hafen.

14) Maranhao. An der O. Gränze der Parnaiba, in W. der Pinaré. — Hauptſt. St. Luis auf einer kleinen Küſteninſel gl. N., 26,000 E. Hafen. Lebhafter Handel.

15) Pará. Es begreift das ganze untere und mittlere Gebiet des Maranhon und ſeiner Nebenflüſſe bis zum Yavari, der die Gränze gegen Peru bildet, ein ungeheurer Raum, vielleicht 20,000 Q. M. In S. und N. ſind Gebirge, der mittlere Theil iſt theils Ebene mit fruchtbaren, aber noch wenig angebauetem, theils völlig wüſten Boden. — Hauptſtadt Pará an der Mündung des Gran Pará, 28,000 E. Der Hafen heißt Belém. Wichtiger Handel. — Cayte (ſa—ite), Hafenort an der Küſte. — Macápa (maßapa) am N. Ufer des Maranhon, Fort. — Ovidos oder Pauxis (pa—ūſchis), am N. Ufer des Maranhon, der hier 100 M. vor ſeiner Mündung noch Ebbe und Fluth hat und über ½ Stunde breit iſt.

— Buoviſta und Santarém, kleine Örter am S. Ufer des Fluſſes. — Verſchiedene Miſſionen an den Hauptſtrömen.

b) Provinzen im Innern. 16) Barcellos (barßeljos) am Rio Negro, 2500 E.

17) Matto Groſſo. Dieſe Provinz begreift den größten Theil des innern Hochlandes an der Gränze von Bolivia und Paraguay, mit den wüſten Hochebenen Campos Parexis und den Quellen des Paraguay und mehrer Nebenflüſſe des Maranhon. Gold und Diamanten ſind Hauptprodukte. — Hauptſtadt Villa Bella, 25,000 E. — Cuyaba, Villa del Oro, Villa Maria u. a. kleine Orte, in deren Nähe Goldgruben und Goldwäſchereien.

18) Goyáz (jaß). Öſtlich von Matto Groſſo; Gebirgsland. Quellen des Tocantines und Araguay. Goldgewinnung. — Hauptſtadt Villa Boa, 7000 E. — Noſtro Senhora (ſenjora) do Pilár, Dorf mit reichen Diamant- und Goldwäſchen.

19) Minas Geraes. Öſtlich von Goyaz; Gebirgsland, beſonders reich an Gold und Diamanten; beide Mineralien finden ſich faſt in jedem Fluſſe. Quellen des Paraná und Francisco. — Hauptſtadt Villa Imperiale del Oiro Preto, d. h. Kaiſerliche Stadt vom ſchwarzen Golde, bis 1822 Villa Ricca genannt, 39,000 E. — Nicht weit davon Marianna, 7000 E. — San Joao del Rey, 6000 E. — Tejuco (tedſchuco), Villa nova do Principe, Paracatu u. a. kleinere Örter, alle in dem eigentlichen Diamantenlande. Die Hauptſtadt iſt Tejuco am Fluſſe S. Antonio, 6000 E. Sitz des Generalintendanten der Diamantwäſchen, die jetzt Privatperſonen überlaſſen iſt. Von 1772 bis 1818 wurde in dieſem Diſtrikte für 44 Mill. Rthlr. Diamanten gewonnen. Die reichſten Diamantflüſſe ſind der Jequetinhonha (dſchekatinhonja) und Pardo.

Die Inſeln Fernando do Noronha (ronja) und Trinidade. Jene liegt unter 3½° S. Br. dem C. Roque, von dem ſie 40 M. entfernt iſt, faſt gegenüber und wird als Straf- und Verbannungsaufenthalt gebraucht. Die größte Sittenloſigkeit ſoll dort herrſchen. Trinidade unter 20° S. Br., 150 M. von der Küſte entfernt, hat wenig E. und eine kleine Garniſon. Beide Inſeln gehören zur Provinz Pernambuco. Mangel an Quellwaſſer, welches vom feſten Lande hingebracht wird.

G u y a n a.

Der Name Guyana kommt eigentlich dem ganzen Lande zwiſchen dem Maranhon, Orinoko und dem Atlantiſchen Meere zu, beſchränkt ſich aber jetzt auf ein weit kleineres Gebiet von der Mündung des Oyapok = 4° bis 8° N. eine Küſtenſtrecke von etwa 140 Meilen Länge, ohne beſtimmte Gränzen gegen Kolumbien und Braſilien, jedoch zu etwa 4500 (nach Andern 7400) Q. M. angenommen. Es iſt flaches, zum Theil ſumpfiges Küſtenland, von verſchiedenen Flüſſen,

dem Eſſequebo (eſſiquibo), Demerara, Surinam, Maromi, Oyapok u. a. durchſtrömt, hebt ſich aber im Innern zu förmlichen Gebirgen, die von weiten Ebenen unterbrochen ſind. Die ganze Gegend iſt dem benachbarten Kolumbien in allen Stücken gleich; daher dieſelben Produkte: Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Taback, Pfeffer, Reis, Kokos- u. a. Palmen, Maniok und Bataten, beide gewöhnliche Nahrungsmittel, Färbehölzer, mancherlei Arzneipflanzen, dieſelben Thiere, auch die merkwürdigen Beutelratten, der Vampir, das Stinkthier, der Jaguar und Kuguar, der Ameiſenbär, viele Affen, beſonders zahlreiche und große Schlangen, Eidechſen und Kröten, namentlich die Rieſenſchlange, die Pipa und gehörnte Kröte, viel wildes Geflügel, aber auch ſchädliche Inſekten, Heuſchrecken, Termiten und Moskitos in großer Menge. Ausgezeichnet iſt die Schönheit der hieſigen Schmetterlinge und anderer Inſekten. Der Boden iſt an der Küſte die fruchtbarſte Marſch, das Klima des Landes aber als ungeſund bekannt; die Hitze iſt trotz der Nähe des Äquators nicht größer, als die der heißeſten Deutſchen Sommermonate, da ſie von den herrſchenden N. und O. Winden gemäßigt wird, aber die Luft iſt ſehr feucht. Zweimal im Jahre, Mai bis Julius und Jan. und Febr. tritt Regenzeit ein; jedoch ſind eigentlich die Monate Julius bis Oct. nur die trockene Zeit. Das Innere, welches wenige Meilen von der Küſte ſchon mit niedrigen Gebirgsreihen beginnt, weshalb auch alle Flüſſe mehre Waſſerfälle (der Eſſequebo hat deren 39, der Oyapok 8) bilden und daher nicht weit ſchiffbar ſind, iſt völlig geſund, und auch in den niederen Gegenden vermindert ſich mit dem fortſchreitenden Anbau die Schädlichkeit der Luft ſehr merklich; jedoch herrſchte 1806 das gelbe Fieber in S. ſtark. Die Mündungen der Flüſſe ſind durch Sand und Schlamm ſo verſtopft, daß große Schiffe nicht einlaufen können und die Küſte verändert durch das Vordringen oder Zurücktreten des Meeres häufig ihre Geſtalt. Starke Fluth, die in weniger als drei Stunden bis 45 Fuß ſteigt. Auch hier finden wir denſelben Zuſtand der Bevölkerung, wie in den Nachbarländern. Eine Menge wilder Indianer Stämme in völliger Rohheit und Unabhängigkeit, meiſtentheils von geringer Kopfzahl an der Küſte und im Innern, z. B. die Karaiben in N., eine der berühmteſten Völkerſchaften, die Galibis, Arrowaks, Worraus u. a. Im Jahre 1634 gründeten Engländer die erſte Niederlaſſung, die ſpäterhin den Niederländern überlaſſen wurde, hernach ſiedelten ſich auch Franzoſen, Portugieſen und Spanier an. Die Beſitzungen der beiden letzten Völker gehören jetzt zu Braſilien und Kolumbien und ein bedeutender Theil der Niederländiſchen Beſitzungen wurde 1814 an England abgetreten. Der Anbau des Landes beſchränkt ſich nur auf einzelne Küſtengegenden; das Innere iſt noch ſehr unbekannt. Die Zahl aller E. in den Colonien beträgt jetzt etwa 250,000, unter denen wenigſtens 160,000 Negerſklaven und vielleicht kaum 20,000 Europäer, einige Tauſend Indianer, Mulatten und Meſtizen ſind; jedoch verringert ſich bei dem gänzlich verbotenen Negerhandel die Zahl der Sklaven mit jedem Jahre und erreicht jetzt obige Zahl nicht

mehr. Merkwürdig ſind die in den dicken Wäldern und den Gebirgen des Innern lebenden Maron Neger, d. h. entlaufene Sklaven, die gleichſam einen eigenen Staat bilden und durch Plünderungen den Colonien läſtig werden, ſo daß man oft Krieg gegen ſie führen, und da die Verfolgung derſelben unmöglich war, förmliche Verträge mit ihnen ſchließen mußte.

I. **Engliſche Beſitzungen.** Sie ſind die nördlichſten und begreifen 40 bis 50 M. der Küſte mit ſehr verſchiedener Ausdehnung nach dem Innern zu, im Ganzen etwas über 400 Q. M., vom **Eſſequebo** und **Demerara** bewäſſert, durch den **Corantin** von den Niederländiſchen Beſitzungen getrennt. E. = 147,000, unter denen 92,000 Sklaven. Die Europäer ſind meiſtentheils Niederländer. Das Ganze iſt in 2 Gouvernements vertheilt, deren Verfaſſung mit der im Engliſchen Weſtindien völlig übereinſtimmt. **Kaffee, Zucker, Rum** und **Baumwolle** ſind die Haupterzeugniſſe dieſer wichtigen Colonie. In dem **Gouvernement Eſſequebo und Demerara**, 113,000 E. (71,000 Sklaven), iſt der Hauptort **Stabroek** (bruk) am Demerara, 9600 E., unter denen 5000 Sklaven. Sitz des Gouverneurs. — Im **Gouvernement Berbice**, 34,000 E. (21,000 Sklaven) iſt die Stadt **Neuamſterdam** am Berbice. Außer dieſen Städten giebt es noch einige Forts, z. B. **Naſſau**, auch hat man in neueren Zeiten Anlagen zu Städten gemacht; übrigens leben die E. meiſtentheils in einzelnen Beſitzungen längs den Flüſſen.

II. **Niederländiſche Beſitzungen oder die Colonie Surinam.** Sie begreifen den mittleren Theil des Landes zwiſchen den Flüſſen **Corantin** und **Maroni**, 40 bis 50 M. lang, etwa 500 Q. M. groß, von mehr als 60,000 Menſchen bewohnt, unter denen 6000 Europäer und 50,000 Neger. Surinam iſt eine der blühendſten Europäiſchen Colonien, ſo weit der Anbau reicht, einem Garten ähnlich, von vielen Kanälen durchſchnitten und zahlreichen Gebäuden bedeckt, in W. von den großen Waldungen, in O. vom Ozean begränzt, zum Theil Eigenthum der Stadt Amſterdam, deren Hauptausfuhr in **Zucker, Kaffee, Baumwolle** und **Kakao** beſteht. Die Hauptſtadt **Paramaribo** am Fluſſe Surinam hat 20,000 E., eine durch viele ſchöne Gebäude ausgezeichnete Stadt, von drei Forts geſchützt.

III. **Franzöſiſche Beſitzungen oder Cayenne**, zwiſchen **Maroni** und **Oyapok** = 3600 Q. M. 22,000 E., unter denen 1100 Weiße, 2000 freie Farbige und Neger. Fluß **Organabo**. Außer den obengenanten Produkten ſind hier ſeit 1777 **Gewürznäglein** angepflanzt, die ſehr gut gedeihen; der **Muskatbaum**, den man ebenfalls hierher gebracht hat, will aber nicht recht fort. Wichtig iſt der Bau der **Baumwolle** und des **Kuku**. Die Colonie iſt als höchſt ungeſund berüchtigt und diente während der Revolutionszeit in Frankreich als **Verbannungsort**. — Hauptſtadt iſt **Cayenne** auf einer Inſel im Fluſſe gl. N., elender Ort mit 2000 E. Schlechter Hafen.

Weſtindien.

Man verſteht darunter die ganze Inſelkette, welche ſich von der Oſtſeite Florida's = $27\frac{1}{2}°$ N. bis zur Mündung des Orinoko = 10° N. vor dem Mexicaniſchen Meerbuſen und dem Karaibiſchen Meere herzieht. Flächeninhalt = 4850 Q. M. Die meiſten Inſeln, deren man einige hundert zählt, ſind klein, denn die 4 größten ſind allein = 4460 Q. M. Man kann ſie als die Reſte einer durch Erdrevolutionen zertrümmerten Gebirgskette anſehn, die das Mittelglied zwiſchen den Kolumbiſchen und Alleghany Bergen machte, denn alle Inſeln ſind gebirgig, viele vulkaniſch, alſo auch darin dem Amerikaniſchen W. Hauptgebirge ähnlich und die Richtung der Bergzüge geht, wie bei jenem, von SO. nach NW. Die Küſten ſind größtentheils ſteil und haben viele große und ſichere Häfen in den zahlreichen Buchten. Das Meer dieſer Gegenden zeichnet ſich durch große Klarheit des Waſſers aus, iſt aber in den meiſten Gegenden der vielen Inſeln, Klippen und Sandbänke wegen, beſonders bei den hier häufigen Stürmen, der Schiffahrt gefährlich; vorzüglich berüchtigt iſt in dieſer Hinſicht der ſogenannte Alte Bahama Kanal zwiſchen Kuba und Florida. Der Boden der Inſeln zeigt faſt durchgehends große Fruchtbarkeit und die Gebirge, ſo viel man weiß, nirgend über 8000 F. hoch, ſind ſtark bewaldet. Das Klima iſt völlig tropiſch. Der Wärmegrad iſt zwar der Gebirge und der bei dem geringen Umfange der mehrſten Inſeln kräftig wirkenden Seeluft und regelmäßigen O. Paſſat- und Seewinde wegen nicht ſo hoch, wie die Nähe des Äquators vermuthen läßt, aber durch die beſtändige Dauer dennoch ſehr läſtig und beſonders für Europäer an den Küſten höchſt erſchlaffend, weit milder und geſunder iſt die Luft der vom Meere entfernteren Gegenden. Im Junius beginnt regelmäßig die bis Ende des Jahrs dauernde Regenzeit, welche die Erde mit einer wahren Regenfluth überſtrömt, und die Luft mit Dünſten anfüllt, die dieſe Zeit zur ungeſundeſten macht und auf manchen Inſeln, beſonders Kuba, das verheerende gelbe Fieber erzeugt; jedoch ſucht dieſe Seuche nur in den Küſtengegenden ihre Opfer. Während der Regenzeit treten bisweilen die furchtbaren Orkane ein, die größte Plage dieſer Inſeln, deren Verheerungen an Häuſern, Schiffen, Bäumen und Plantagen entſetzlich ſind. Während der trocknen Jahrszeit iſt die Tageslänge nur 10 bis 12 Stunden (der längſte Tag hat über 13 Stunden), die Luft iſt dann, wenigſtens in den erſten Monaten des Jahrs, am kühlſten und dieſe Zeit daher die angenehmſte. Rein, wie das Meer, iſt dann die Atmoſphäre, glänzend die Geſtirne, ſo daß ſelbſt die Venus Schatten wirft und der Mond ein den Europäern ganz unbekanntes Licht verbreitet. Bemerkenswerth iſt auch hier der große Unterſchied in der Temperatur der Nacht- und Tagesluft, Urſache mancher Krankheit für Europäer, die dies nicht beachten. Gewitter ſind nicht heftig, Erdbeben nicht ungewöhnlich. Die Produkte ſind im Allgemeinen denen des umliegenden Feſtlandes gleich; beſonders wichtig aber ſind die fünf Haupthandelswaaren: Kaffee, Zucker, Baumwolle, Taback und Piment. Erſtere beide ſind von Europäern hierher gebracht, der Kaffee aus Arabien über Java

und Surinam durch Niederländer und Franzoſen ums Jahr 1720, Zuckerrohr von den Kanariſchen Inſeln durch die Spanier ſchon im XVI. Jahrh., jedoch iſt ſeit 30 Jahren das ſaftreichere Otaheitiſche Rohr durch die Engländer verbreitet. Außer dieſen ſind für den Europäiſchen Handel wichtig: Indigo, Orleans oder Ruku, Mahagoni-, Zedern-, Campeche- u. a. edle Holzarten, Aloe, Saſſafras, Quaſſia u. a. Arzneipflanzen, Schildpatt und einige andere minder bedeutende Gegenſtände. Von edlen und unedlen Metallen wird auf den größeren Inſeln etwas Weniges gewonnen. Als Nahrungspflanzen dienen außer einigen Europäiſchen Früchten, die hier nicht gut gedeihen, Yams, Bataten, Maniok, der aus Afrika hierher verpflanzt iſt, Kokos- u. a. Palmen, Reis, Brotfrucht, die von den Südſee Inſeln gebracht worden, Europäiſche Südfrüchte, und mancherlei andere einheimiſche eßbare Gewächſe und Früchte, z. B. Piſang; allein bei dem allgemeinen Anbau obiger Handelsartikel, der für die bloßen Nahrungspflanzen nicht Raum genug übrig läßt, muß Weſtindien von N. Amerika aus mit Mehl und Getreide verſorgt werden. An einheimiſchen Thieren ſind die Inſeln arm, denn außer Hirſchen und wilden Schweinen, dem Tajaſſu, Waſchbär, Stinkthier, Affen, einigen rattenartigen Thieren, Fledermäuſen, Kaimans, Eidechſen, Schlangen, Schildkröten findet man wenig Geſchöpfe dieſer Klaſſen; an Vögeln, unter denen auch der Papagei und Kolibri, und Fiſchen dagegen iſt kein Mangel. Nur die größeren Antillen, Martinique und St. Lucia enthalten giftige Schlangen oder Skorpione; die köſtlichſten Schildkröten liefert Jamaica, unter ihnen auch die Rieſenſchildkröte. Bemerkenswerth iſt noch die Wanderkrabbe. Die Plagen des Feſtlandes Termiten, Moskitos und Erdflöhe (Tſchiken) finden ſich auch hier. Unter den hieſigen Europäiſchen Thieren gedeihet nur das Schwein gut. Bei der Entdeckung der Antillen fand man dieſe von einheimiſchen Stämmen bewohnt; dieſe ſind auf den meiſten verſchwunden, denn nur auf Trinidad leben noch 8 bis 9000 Indianer und die Reſte der Karaiben auf St. Vincent ſind kaum nennenswerth; vielleicht war es eben dieſes rohe Volk, was als Eroberer zum Theil die anderen ſchwächeren Stämme vertilgte und ſelbſt hernach der Überlegenheit der Europäer weichen mußte. Die jetzigen Bewohner, 2 Mill. 8 bis 900,000, ſind größtentheils Neger, die vor Abſchaffung des Sklavenhandels, von Europäern an der Weſtküſte von Afrika eingehandelt und zur Arbeit in den Plantagen hierher geſchleppt wurden. Ihre Anzahl beläuft ſich auf 2,100,000, unter denen über 1 Mill. in Freiheit lebt. Zu letzteren gehören die förmlich freigelaſſenen Neger der Europäiſchen Colonien, ſo wie die E. von Haiti, welche einen eigenen Negerſtaat bilden; ferner die auf den größeren Inſeln entlaufenen und in Wäldern lebenden Maronen Neger, die ebenfalls ihre Freiheit behauptet haben. Die Europäer, kaum $\frac{1}{2}$ Mill., ſtammen auf den einzelnen Inſeln gewöhnlich von der dort herrſchenden Nation; am zahlreichſten ſind Spanier, Engländer und Franzoſen; außer ihnen leben hier auch Niederländer, Schweden und Dänen. Mulatten in ver-

ſchiedenen Abſtufungen und meiſt im Genuß aller bürgerlichen Rechte begreifen die übrige Zahl. An Schulanſtalten und Bildung iſt wenig zu denken. Die Neger ſind zum Theil noch Heiden, auf den Spaniſchen Inſeln freilich meiſtentheils getauft, aber deshalb nicht weniger roh, als die übrigen. Herrnhuter und Methodiſten haben viele Negerſchulen geſtiftet und wirken höchſt wohlthätig, unterſtützt von den Bibelgeſellſchaften. Die hier wohnenden Europäer haben völlig die Bildung ihres Vaterlandes; die wohlhabenderen unter ihnen werden gewöhnlich in Europa erzogen; von eigentlicher Cultur der Wiſſenſchaften finden ſich auf wenig Inſeln Spuren. Das faſt einzige Geſchäft der E. iſt Landbau und Handel. Unglaublich iſt die Menge von Produkten, die von hier ausgeführt werden; 3 bis 4 Mill. Pf. Zucker, 50 Mill. Quartier Rum, 30 bis 40 Mill. Pf. Kaffee, 20 bis 30 Mill. Pf. Baumwolle werden jährlich allein aus Brittiſchen Inſeln geholt. Handwerke giebt es allerdings für die nothwendigſten Bedürfniſſe, aber an wirkliche Induſtrie iſt nicht zu denken, Europa liefert alle eigentlichen Fabrikwaaren. Bergbau iſt unbedeutend, wichtiger iſt Seefiſcherei. Ganz Weſtindien iſt, mit Ausnahme der Inſeln Haiti und Margarita, noch der Europäiſchen Herrſchaft unterworfen. Spanien beſitzt die größte Inſel, England die meiſten und durch ihre Produkte wichtigſten. Unbedeutend iſt das Gebiet der Niederländer und Dänen, noch geringer das der Schweden; Frankreich hat ſeine ehemals ſo wichtigen Inſeln faſt alle eingebüßt; nur eine kleine Inſel gehört dem Freiſtaate Kolumbien. — Eintheilung:

I. Die Bahama Inſeln. II. Die großen Antillen: Kuba, Haiti, Jamaica und Portorico. III. Die kleinen Antillen, welche alle anderen Inſeln in ſich begreifen und ſich in Inſeln über dem Winde (von Portorico bis Tabago, nach Engliſchem Sprachgebrauch bis Martinique) und Inſeln unter dem Winde (an der N. Küſte von Kolumbien) theilen*).

A. Engliſche Beſitzungen = 700 Q. M. 740,000 E., unter denen 620,000 Sklaven. — 1) †Die Bahama Inſeln**) = 257 Q. M. 11,300 E. Es ſind ihrer an 500, unter denſelben aber nur etwa 12 von einiger Bedeutung; die übrigen ſind meiſtentheils bloße Klippen und die wenigſten haben E., die ſogar auf einigen der größeren fehlen. Sie bilden die nordweſtlichſte Gruppe und erſtrecken ſich auf einen Raum von 80 M. Länge. Gefährliche Sandbänke, z. B. die Große und Kleine Bahama Bank, jene der Inſel Kuba gegenüber, von welcher ſie durch den Alten Bahama Kanal getrennt iſt, dieſe zwiſchen den N. Inſeln, umgeben und verbinden mehre derſelben. Kalkfels iſt allethalben der Grund, nur ſpärlich mit Erde bedeckt und daher nicht fruchtbar, jedoch wird Baumwolle ſehr ſtark gebauet; nicht bedeutend iſt dagegen der Anbau der übrigen Colonialpro-

*) Die gewöhnlich hier aufgeführten Bermudas können ihrer großen Entfernung wegen nicht zum Weſtindiſchen Archipelagus gerechnet werden.

**) Die mit einem † bezeichneten Inſeln ſind zugleich Hauptinſeln der gleichnamigen Gouvernements oder Untergouvernements.

dukte. Seeſalz wird viel bereitet und der Fiſchfang auf den vielen Untiefen iſt wichtig. Die größte Inſel Bahama in N. = 16½ Q. M. iſt unbewohnt, auch Lucayo oder Abaco, die daneben liegt, wohin ſich im Nordamerikaniſchen Freiheitskriege viele Royaliſten flüchteten, hat wenig Einwohner. In der Mitte liegt Providence = 8 Q. M. 8000 E. Sie iſt der Sitz des Statthalters, der, wie in allen Brittiſch Amerikaniſchen Colonien, ein Ober- und Unterhaus mit großen Rechten, neben ſich hat und die Perſon des Königs repräſentirt. Hauptort und Hafen Fort Naſſau, 6200 E.— Andres (nicht Andros) an der Großen Bank, unbewohnt. — St. Salvador oder Guanahani in W. Erſte von Columbus 1492 entdeckte Inſel. In Port Howe (haue) Landungsplatz des Columbus.— Crooked Island (kruhk'd Eiland) mit der Stadt Pittstown (taun).— Groß-inagua, eine der bedeutendſten Inſeln. — Die kleinen Türken Inſeln, die ſüdlichſten des Archipelagus, reich an Seeſalz.

2) † Jamaica = 270 Q. M. 385,000 E., unter denen 331,000 Sklaven. Sie iſt, wie faſt alle Antillen, ein von flacheren, aber nicht immer ebenen Ufern umgebenes Gebirgsland, deſſen höchſte Spitzen = 7500 (nach Anderen 8000) F., fruchtbar und gut angebauet, daher eine der wichtigſten Colonien. Schöne Gebirgsgegenden mit Waſſerfällen und mannigfaltigen Waldbäumen geſchmückt. Der Blackriver (riwwer) iſt der einzige ſchiffbare Fluß. Das Uferland liefert reiche Zuckererndten (gegen 200 Mill. Pfd. und 30 Mill. Quartier Rum), die niedrigen Berggegenden Kaffee (25 bis 30 Mill. Pfd.); auch Piment, Ingwer, Baumwolle und Indigo werden gebauet. Großer Reichthum an Mahagoniholz; außerdem liefern die Wälder Fuſtik-, Roth- und Campecheholz. Der Brotbaum der Südländer iſt hierher verpflanzt. Blei iſt das einzige Metall der Inſel; es giebt Salz- und warme Quellen. Starke Viehzucht. Jamaica gehörte ſonſt den Spaniern, wurde aber 1654 von den Engländern erobert. Die Hauptſtadt iſt San Jago de la Vega oder Spaniſch Town (ſpeniſch taun) in S., 5 bis 6000 E. Sitz des Gouverneurs, des Parlaments, welches aus dem Rathe oder Oberhauſe (12 vom Könige gewählten Mitgliedern) und der Aſſembly (43 Repräſentanten) beſteht, und der Gerichtshöfe.— Kingſton iſt jetzt die wichtigſte Stadt der Inſel, 33,000 E. Schöner Hafen an der S. Küſte.— Die Stadt Port Royal auf einer ſchmalen Erdzunge, die einen der ſchönſten Häfen bildet, nahe bei der vorigen, ehemalige Hauptſtadt, iſt durch Erdbeben 1692, durch Orkane und Feuer zerſtört und jetzt unbedeutend.— Montego Bai in N., 4000 E. — Zwei Miſſionen der Herrnhuter: Meſopotamien und Karmel. — Bemerkenswerth iſt der von den Engländern anerkannte Freiſtaat von entlaufenen Negern (Maronen) im Innern mit 2000 E. In NW. liegen die beiden kleinern Kaiman Inſeln, reich an Schildkröten.

3) Die Jungfern- oder Virginiſchen Inſeln, in O. von Portorico, Engliſche, Spaniſche und Däniſche Colonien, alle klein und zum Theil (es ſind ihrer gegen 60) unbewohnt, aber reich an Zucker, wichtig durch den Schleichhandel mit Portorico, ohne Städte. Hierher gehören: † Tortola

tola = 5 Q. M. † Virgin Gorda oder Spaniſh Town = $3\frac{3}{4}$ Q. M., beide = 8000 E. (5400 Sklaven). Anegada iſt ohne E.

4) Anguilla = 4 Q. M. 1600 E. weſtlich von den vorigen. Man bauet Zucker, Taback und Baumwolle. — Barbuda, ſüdweſtlich davon, = 2 Q. M. 1300 E. Beſitzung der Familie Codrington. Starke Viehzucht.

5) † St. Chriſtof oder St. Kitts ſüdlich von Anguilla = 3 Q. M. 22,000 E. (19,500 Sklaven). Vulkan im Innern, der Schwefelberg; warme Quellen. Zucker iſt Hauptprodukt. Städte: Baſſe Terre, 6400 E., und Sandy Point. Bei der erſten iſt eine Herrnhuter Miſſion. — Daneben liegt

6) † Newis (nuis) = $1\frac{1}{2}$ Q. M. 10,000 E. (faſt 9200 Sklaven). Zukker iſt Hauptprodukt. Stadt Charlestown (tſcharlstaun).

7) † Antigua, ſüdweſtlich von der vorigen = 5 Q. M. 39,000 E. (31,000 Sklaven). Felſige Küſte. Hauptprodukt iſt Zucker. Städte: St. Johns, 16,000 E. an der N. Küſte. — English Harbour (ingliſch harbor), vorzüglicher Hafen. — Gracehill (grehßhill) Herrnhuter Miſſion. SW. davon † Montferrat = 2 Q. M. 6900 E. — Hauptort Plymouth (plimmud).

8) Dominico, Dominique zwiſchen Guadelupe und Martinique = 14 Q. M. 17,000 E. 1811 = 24,000 E., unter denen nur 325 Weiße. Ein Schwefelbergwerk. Hauptprodukt Kaffee und Zucker. Stadt Roſeau. Die ehemals hier noch lebenden (1790 = 30 Familien) Karaiben ſind wahrſcheinlich nicht mehr vorhanden.

9) St. Lucia, ſüdlich von Martinique = $10\frac{1}{2}$ Q. M. 14,900 E. (13,800 Sklaven). Sehr ungeſundes Klima, erloſchener Vulkan, in deſſen Krater 15 Höhlen mit kochendem Waſſer, aus deren einer von Zeit zu Zeit ein armdicker Strahl empor ſteigt; Schwefelgewinnung, ſumpfige W. Küſte, Baſſeterre, felſige O Küſte, Cabesterre. Baumwolle, Zucker, Kaffee, Kakao und Holz ſind Hauptprodukte, vorzüglich wird der Kaffee geſchätzt. Hauptſtadt Carenage, mit dem Hafen Port Caſtries, der ſehr ſicher und ſelbſt für Linienſchiffe tief genug iſt. Die Inſel iſt erſt 1814 von Frankreich abgetreten.

10) † Barbados, die öſtlichſte aller Antillen und daher, weil ſie der Afrikaniſchen Küſte am nächſten, ehemals Landungsplatz faſt aller Sklavenſchiffe = 10 Q. M. 92,000 E. (12,000 Weiße). Eine durch Größe, Fruchtbarkeit, Anbau und geſunde Luft wichtige Colonie, die alle Weſtindiſchen Hauptprodukte, beſonders Zucker, in Menge hervorbringt, obgleich ſie vor der erſten Beſitznahme durch die Engländer 1625 eine waldreiche, übrigens aber unfruchtbare Einöde ohne alle Nahrungspflanzen und vierfüßige Thiere war. Starke Bienenzucht. Hauptſt. Bridgetown (bridſchtaun), 20,000 E., hat einen großen Hafen und liegt an der SW. Küſte. Sitz eines Engliſchen Biſchofs. Drei gelehrte Geſellſchaften. Nelſons Bildſäule. — Speightstown (ſpihtstaun), 5000 E. in Norden. — Die Herrnhuter Miſſion Saron.

11) St. Vincent, ſüdlich von Lucia = $7\frac{3}{4}$ Q. M. 25,000 E. (24,200

Sklaven). Sehr fruchtbar und bringt vorzüglich Zucker und Indigo hervor. Bemerkenswerth ſind die hier noch wohnenden Zambos oder Schwarzen Karaiben, Nachkommen von eigentlichen Karaiben und Negern, welche letztere einem hier 1675 geſtrandeten Sklavenſchiffe entflohen waren. Die eigentlichen oder Rothen Karaiben wurden vertrieben. Ein Vulkan im Innern tobte 1812 ſchrecklich und bedeckte die Felder zum Theil 2 bis 3 Fuß hoch mit Aſche. Die Hauptſtadt iſt Kingſton.

12) Grenada, ſüdlich von St. Vincent = 8½ Q. M. 26,500 E. (24,600 Sklaven). Bemerkenswerth iſt ein Felſen an der Küſte, der Springer, von dem ſich die letzten von den Franzoſen hart bedrängten Karaiben ins Meer ſtürzten. Unter den Produkten iſt die Purpurſchnecke, deren weißer Saft eine unauslöſchbare rothe Farbe giebt. Merkwürdige Verwüſtungen der Ameiſen 1770 bis 1780. Die Hauptſtadt iſt Georgetown (dſchordſchtaun), 8 bis 10,000 E. — Zwiſchen Grenada und St. Vincent liegt eine kleine Inſelgruppe, die Grenadillen oder Grenadinen = 3 Q. M. 1300 E., größtentheils waſſerloſe Klippen ohne E. Die größten ſind Cariacou, Union und Cannane.

13) Tabago, ſüdöſtlich von Grenada = 6 Q. M. 15,500 E. (13,000 Sklaven). Die Gebirge ſind ihrer Beſchaffenheit nach ganz verſchieden von denen der übrigen Antillen, dagegen mit denen in Trinidad, von dem dieſe Inſel durch einen 5 M. breiten Kanal getrennt iſt, und dem feſten Lande übereinſtimmend. Der verſuchte Anbau des Zimmt- und Muskatbaums iſt wieder aufgegeben. Baumwolle und Zucker ſind Hauptprodukte. Die Inſel ward 1763 von den Franzoſen an England, 1785 wieder an Frankreich abgetreten, iſt aber ſeit 1814 von Neuem Engliſche Colonie. Hauptſtadt Scarborough (ſkarborof.)

14) Trinidád, die ſüdlichſte und größte der kleinen Antillen, = 81 Q. M. 48,000 E. (24,400 Sklaven). Sie liegt vor dem Buſen von Paria und iſt vom feſten Lande in N. durch die gefährliche Meerenge Bocca de Dragos (Drachenmündung), in S. durch die Bocca de Serpente (Schlangenmündung) getrennt. Trinidad und Tabago liegen beide außer dem Bereich der verheerenden Orkane und ſind daher ſichere Stationen der Flotten. Das Gebirge dieſer Inſel iſt ein Glied der großen Kette an der N. Küſte von Kolumbien, die ſich bis nach Tabago erſtreckt. Bemerkenswerth iſt ein See, 3 bis 4 M. im Umfange, auf deſſen Oberfläche ſchwimmende Inſeln von Erdpech, deren Größe ſehr veränderlich iſt. Sehr fruchtbarer Boden, deſſen Cultur und Bevölkerung unter der Engliſchen Herrſchaft ſeit 1801 (vorher war Trinidad Spaniſch) ſehr zugenommen hat. Zucker iſt Hauptprodukt; außerdem hat man Zimmt, Muskatnüſſe und Gewürznäglein, Taback, Baumwolle, Kakao, Kaffee, Ingwer, Indigo, rothe Zedern (ein vorzügliches Schiffsbauholz), viele Hirſche, wilde Schweine und wilde Puter; Kaimans und Schlangen werden gegeſſen. Unter den E. ſind 8600 Indianer. Hauptſtadt Puerta de Eſpana (eſpanja), regelmäßig und ſchön gebauet, prächtige Kirche, 7000 E. Schöner Hafen an

der W. Küſte. — S. Joſef de Oruna (orunja), 2000 E. Hafen an der O. Küſte. — Chaguaramus (tſchag.), der beſte Hafen in NW.

B. Spaniſche Beſitzungen = 2500 Q. M. 943,000 E. (281,000 Sklaven). — 1) Kuba, die größte aller Antillen = 2630 Q. M. 1825 = 715,000 E. *). (260,000 Sklaven 130,000 freie Neger und Mulatten), nur 28 M. von Florida und Yucatan entfernt, 168 M, lang, bis 27 M. breit. Die W. Spitze heißt C. Antonio, die O. Spitze Punta de Mayzi (ma—iſi). Der größte Theil der Inſel iſt Hügelland, nur in SO. iſt das Schlangengebirge, Sierra del Cobre. Der Boden iſt nicht allethalben gleich fruchtbar, obgleich durch faſt 150 Flüßchen gut bewäſſert; im Innern ſind große Strecken noch nicht bebauet. Orkane ſind ſelten, da das Land durch ſeine W. Lage gegen O. Stürme geſichert iſt. Taback, Kaffee, Zucker, Ochſenhäute und Wachs (Bienen kamen über Florida aus Europa) ſind die wichtigſten Produkte. Baumwolle und Indigo werden wenig gebauet; Gold und Kupfer gewann man ehemals, etwas Silber und Eiſen noch jetzt. Herrliches Schiffsbauholz. Blühender Handel, beſonders ſeitdem der Verkehr mit anderen Nationen frei iſt, unterſtützt durch viele trotz der klippenreichen Küſte ſichre Häfen. Starker Sklavenſchleichhandel; 1824 ſollen 16,000 Neger eingeführt ſein. Die Inſel bildet ein Generalcapitanat und, iſt in 2 Gouvernements und 3 Intendanzas getheilt. Es giebt 13 größere (ciudades), 7 kleinere Städte (villas). Columbus entdeckte Kuba, damals gut bevölkert, 1493; erſt 1511 ward ſie ganz unterworfen. Unmenſchlichkeit der Spanier, harte Sklaverei und Blattern rotteten die Urbewohner ganz aus. Die wichtigſten Städte ſind: la Havana (hawanja), an einem Buſen der N. Küſte, deſſen Eingang durch zwei Forts (Morro und la Punta) vertheidigt wird; ſtark befeſtigt mit ſehr großem und ſicherem Hafen; 1828 = über 100,000 E., darunter 23,800 Sklaven, 46,600 Weiße. Die Gegend iſt ſehr ungeſund, daher ſind $\frac{4}{5}$ der ankommenden Europäer ein Opfer des gelben Fiebers. Die Stadt iſt nicht gepflaſtert, oft daher ein wahrer Moraſt; die Straßen ſind eng und krumm. Zwei Schlöſſer (Santo Domingo und San Carlos) vertheidigen die Stadt von der Landſeite. Prachtvoll ſind die Kirchen, in deren einer das Grab des Columbus, welches früherhin in Domingo war, der Pallaſt des Gouverneurs, die Admiralität, das Arſenal, die königl Tabacksfabriken. Univerſität, theol. Seminar, Sitz eines Biſchofs, des Generalcapitains und Generalintendanten, patriotiſche Geſellſchaft; botaniſcher Garten. Circus zu Stiergefechten. Tabacks- und Chocoladefabriken; immer mehr aufblühender Handel; jährlich kommen 1000 bis 1200 Schiffe. — An der Seite des Buſens iſt Guanavacoa, 12,000 E. — San Jago de Cuba an der S. Küſte, 10(20)000 E. Sitz des Erzbiſchofs und zweiten Statthalters, Handelsſtadt. — In N. bemerken wir San Juan

*) Nach von Humboldt's Essai politique sur l'isle de Cuba. 1826. Andere geben 936,000 E., was ſehr unwahrſcheinlich iſt, da die Zahl der E. 1817 erſt 630,000 betrug.

de los Remedios, 8000 E. San Carlos de Matanzas, in deren Nähe die großen Tropfſteinhöhlen von Yumuri liegen, 9300 E. und Baracoa nach der O. Spitze zu, 31,000 E. — In der S. Hälfte etwas vom Meere entfernt, aber mit Häfen verſehen, liegen: Espiritu Santo, 7 bis 8000 E. Villa del Principe, 20(30)000 E. San Salvador del Bayamo, 12,000 E. — Der S. Küſte gegenüber liegt die Inſel Pinos = 60 Q. M. ohne E.; auch bemerken wir noch die Haufen von kleinen Inſeln und Klippen: in N. die Gärten des Königs, in S. die Gärten der Königin.

2) Portorico = 182 Q. M. 128,000 (nach Anderen 225,000) E. *) (21,000 Sklaven). Sie liegt neben den nördlichſten kleinen Antillen (den Jungfern Inſeln), iſt an den Küſten nicht geſund, aber ſehr fruchtbar, beſonders an Zucker, Kaffee, Reis und Taback; die Gebirge liefern etwas Gold; bedeutend iſt die Maulthierzucht, und die großen Savannen ernähren gute Rinder. Portorico ward 1493 von Columbus entdeckt; 1510 gründeten die Spanier die erſte Niederlaſſung. Hauptſtadt San Juan de Portorico auf einer Inſel, welche durch einen Damm mit der N. Küſte verbunden iſt, 30,000 (?) E. Sitz eines Generalcapitains und Biſchofs. Schöner Hafen. — Aguadilla (dilja), ſehr geſunder Ort an der NW. Küſte. — Von den kleinen Antillen beſitzt Spanien nur die Paſſage und Schlangen (Culebra) Inſel, welche zu den Jungfern Inſeln gehören, = 7 Q. M. über 3000 E. Die daneben liegende Krabbeninſel oder Bieque iſt unbewohnt und wird von Spaniern in Anſpruch genommen, aber auch von Engländern und Dänen zur Fiſcherei benutzt.

C. Franzöſiſche Beſitzungen = 59 Q. M. 219,000 E. (178,000 Sklaven).

1) Guadelupe = 36 Q. M. 126,000 E. (15,000 Weiße, 15,000 freie Farbige. Sie beſteht aus zwei durch den ſogenannten Salzfluß getrennten Inſeln, Grande Terre in O., Baſſe Terre in W., letztere iſt am furchtbarſten aber auch vulkaniſch, wenigſtens dampft der Schwefelberg noch immer und zeigt auf ſeiner Oberfläche Schwefel und Bimſtein; eine Stelle im Meere hat ſiedend heißes Waſſer. Ganze Berge auf Grande Terre beſtehen aus Korallen und auch die kleine Inſel Cochon iſt aus Muſchelverſteinerungen und Korallen zuſammengeſetzt. Hauptprodukte ſind: Kaffee, Zucker, Kakao und Baumwolle. Columbus endeckte die Inſel 1493, die Franzoſen nahmen ſie 1635 in Beſitz. Auf Baſſeterre iſt die Hauptſtadt gl. N. 7500 E. Auf der andern Inſel Pointe a Pitre. Guter Hafen. — Daneben liegen:

2) Deſirade = 1 Q. M. 900 E.

3) Marie galante = 4 Q. M. 9200 E.

4) Les Saintes, drei kleine Inſeln = 1 Q. M. 1300 E.

5) Martinique, zwiſchen Dominique und St. Lucia, = 17 Q. M. 101,000 E. (10,000 Weiße, 10,800 freie Farbige). Gebirge im Innern bis

*) Jene Angabe nach v. Humboldt; die letztere iſt ſehr unwahrſcheinlich. Nach Ledru hatte Portorico 1809 = 136,000 E.

7000 F. hoch. Große Fruchtbarkeit, geſundes Klima und vorzüglicher Anbau. Hauptprodukt iſt Kaffee, der beſonders geſchätzt wird, Zucker und Kakao. Gute Häfen und Ankerplätze. St. Pierre iſt die Hauptſtadt und eine der wichtigſten Handelsplätze der Antillen, 30,000 (?) E. Der Gouverneur wohnt in Fort Royal, wo der beſte Hafen der Inſel iſt. Martinique wurde 1635 von den Franzoſen, welche 1658 alle Karaiben verjagten, in Beſitz genommen; ſeit 1726 Kaffeebau.

D. Niederländiſche Beſitzungen = 15 Q. M.

1) St. Martin, öſtlich von den Jungferninſeln, = 4 Q. M. 4100 E. Hauptprodukt iſt Zucker, Baumwolle und Seeſalz.

2) St. Euſtachius oder Euſtaz = 1 Q. M. Der Hauptort hat einen Freihafen

3) Saba = 1 Q. M., beide ſüdlich von St. Martin mit 3 bis 4000 E. Sie ſind faſt bloße Felſen, welche durch fleißigen Anbau einige Produkte liefern und ſich zum Theil bis an das Ufer erſtrecken. Wichtig durch Schleichhandel.

4) Curaſſao an der Küſte von Venezuela in Kolumbien, = 8½ Q. M. 13,700 E. (6000 Sklaven); wie die vorigen bloßer Felſen, dem nur Holländiſcher Fleiß einige Produkte abgewinnt; auch Schleichhandel. Die Hauptſtadt Wilhelmſtadt zeichnet ſich durch Reinlichkeit aus. Hafen St. Anna Bai an der S. Küſte. Daneben die unbedeutenden Felſeninſelchen Aruba oder Orua, Buen Ayre und die Aves Gruppe. Merkwürdig iſt Aruba durch das daſelbſt 1824 entdeckte Gold, welches ſich zum Theil in pfundſchweren Stücken findet; 1826 fand man 71 Pfd. Gold.

E. Däniſche Beſitzungen = 8½ Q. M. 46,000 E. (37,000 Sklaven). Von den Jungfern Inſeln gehören hierher

1) St. Croix = 5 Q. M. 32,000 E. Sehr fruchtbarer Boden und guter Anbau; Mangel an Trinkwaſſer. Hauptprodukt iſt Zucker, weniger Baumwolle. Hauptſtadt Chriſtiansſtadt. Drei Herrnhuter Miſſionen.

2) St. Thomas = 1⅖ Q. M. 8000 E. Hauptſtadt gl. N. und 2 Miſſionsplätze.

3) St. Jean = 1⅖ Q. M. 5000 E. Zwei Herrnhuter Miſſionen.

F. Schwediſche Beſitzungen, die Inſel St. Barthelemy zwiſchen St. Martin und Barbuda = 2½ Q. M. 8200 E. *). Obgleich mit nicht fruchtbaren Boden bringt die Inſel doch ziemlich viel Baumwolle, auch etwas Zucker hervor. Sie wurde 1784 von Frankreich abgetreten. Hauptſtadt Guſtavia mit dem Hafen Carenage, 600 (10,000!) E.

G. Unabhängig von Europäern.

1) Haiti, früherhin St. Domingo = 1400 Q. M. 1824 = 935,000 (nach Anderen 1826 = 1,200,000) E. Ausgezeichnet durch fruchtbaren Boden; im Innern von Bergketten durchzogen, die bis 6000 F. hoch ſind, voll herrlicher Thäler und großer Savannen; die N. und W. Küſten ſind

---

*) Nach Anderen gar 18,000 E., alſo 1 Q. M. = 7000 E.!

ſteil und felſig, bieten aber eine Menge Buſen und Häfen dar. Zwei Arme des Gebirgs ſchließen in W. eine weite Bucht ein, in welcher die 7 M. lange Inſel Gonave liegt; die Inſel Samana iſt in einem Buſen der NO. Küſte. Nicht unbedeutend ſind die Flüſſe, unter denen die Artibonito, S. Jago und Neiva die größten ſind. In SW. ſind zwei Seen neben einander, Henriquello (feljo), 6 M. lang, und Saumache. Die Regenzeit iſt in N. vom Auguſt bis April; in S. vom April bis November. Der fruchtbare Boden lieferte ehemals überfluß an allen Weſtindiſchen Hauptprodukten, beſonders Kaffee und Kakao; außerdem iſt Mahagoniholz in Menge vorhanden; Rindviehzucht war ſehr bedeutend und die Gebirge enthalten edle und unedle Metalle, Schwefel, Steinkohlen u. a. Mineralien, die aber jetzt nicht mehr benutzt werden; nur etwas Goldſtaub kommt noch aus dem Innern. Domingo war ehemals die wichtigſte aller Antillen, die Ereigniſſe der letzten 40 Jahre haben aber den Anbau, ſo wie den auswärtigen Verkehr ſehr gehemmt. Columbus entdeckte die Inſel ſchon 1492, nannte ſie Hispaniola, eine Benennung, die ſpäterhin in St. Domingo verwandelt wurde. Schon 1533 waren alle Ureinwohner ausgerottet, die ſchöne Colonie ward vernachläſſigt und 1697 der W. Theil an Frankreich abgetreten. In dieſem Theile machte der Anbau ſchnelle Fortſchritte, ſo daß der Werth der jährlichen Produkte auf 45 Mill. Rthlr. ſtieg. Die Farbigen empörten ſich 1793, ermordeten oder vertrieben alle Weißen und Touſſaint l'Ouverture ward 1801 das Haupt eines eigenen Negerſtaates, der ſich zwar 1802 den Franzoſen unterwarf, aber unter Deſſalines ſich wieder erhob und 1803 alle Franzoſen vertrieb. Domingo erhielt nun den alten Namen Haiti wieder. Deſſalines ward 1804 als Jakob I. Kaiſer, aber 1806 ermordet. Nun entſtanden zwei Staaten: in S. unter Pethion aus Mulatten beſtehend, in N. ein Negerreich unter Chriſtof, welcher letzterer ſich 1811 als Heinrich I. zum Könige erklärte und mit Pethion ſtets in Kriege lebte, übrigens aber ſeinen Staat ganz Europäiſch organiſirte und ſelbſt für religiöſe und wiſſenſchaftliche Bildung ſorgte. Bei einer 1820 ausgebrochenen Empörung erſchoß er ſich ſelbſt. Boyer, der an des 1813 geſtorbenen Pethion's Stelle Präſident der S. Republik geworden war, vereinigte nun beide Theile zu einem Freiſtaate. Der O. Theil, welchen Spanien 1795 an Frankreich abgetreten, 1808 aber wieder in Beſitz genommen hatte, empörte ſich 1809, wurde 1822 von Boyer erobert und mit dem Freiſtaate vereinigt. Nach langen Unterhandlungen erklärte Frankreich 1825 die Unabhängigkeit dieſes Neger- und Mulattenſtaates, der ſeit 1816 eine Conſtitution hat, nach welcher ein Präſident lebenslänglich an der Spitze der Regierung ſteht, die durch einen Senat und eine Repräſentanten Kammer beſchränkt wird. Die kathol. Religion iſt Staatsreligion. Für Bildung wird durch Lancaſterſchulen und andere Unterrichtsanſtalten ſehr geſorgt und Europäiſche Gelehrte und Künſtler ſind willkommen; Franzöſiſch iſt die herrſchende Sprache. Die Finanzen ergeben einen jährlichen Überſchuß. Das regelmäßige Heer iſt 45,000, die Miliz 113,000 Mann ſtark;

die Seemacht iſt gering. Eintheilung in 4 Departements: Süd, Nord, West und Artibonito, welche in 33 Bezirke zerfallen. Die Hauptſtadt iſt Port au Prince an der großen Bai der W. Küſte, 28(15)000 E. Siß des Präſidenten und der Regierung. Akademie für Medizin, Rechtswiſſenſchaft ꝛc. Militairſchule, Seminarium, Gymnaſium. Schöner Hafen, blühender Handel, der ſeit 1826 für 12 Häfen der Inſel faſt ganz frei iſt. — Leogane, Hafenſtadt an der W. Küſte. — Cap Haitien, ehemals Cap Francais, dann Cap Henri, an der N. Küſte, 12(8)000 E. Hafen. Dabei ein ſtarkes Fort und Luſtſchloß des Königs Heinrich Sansſouci. — St. Domingo, an der SO. Küſte, die älteſte Stadt in Amerika, 1504 gegründet, 25(10)000 E. Grabmal des Columbus im Dom; ſeine Gebeine, die früher ſchon in Valladolid und in Sevilla geruht hatten, ſind jeßt in Havana. — Im wenig bevölkerten Innern die Städte S. Jago und Vega. Herrlicher Hafen in der Samana Bai, die aber geſunde Luft haben ſoll. An der NW. Küſte die kleine Inſel Tortuga oder Tortue, an der SO. Spiße Saona. — Schon ſeit Anfang des XVIII. Jahrh. ſoll in W. bei dem Cap Mole de St. Nicolas 22 M. von Port au Prince eine Deutſch Niederländiſche Colonie beſtehen, in welcher nie Negerſklaven gehalten ſind und die daher ſtets unangefochten geblieben iſt.

Die Bermuda Inſeln.

Sie heißen nach ihrem zweiten Entdecker auch Sommers Inſeln und bilden eine Gruppe von zahlloſen Klippen und Inſelchen, etwa 4 bis 5 M. lang, unter 32° N., 52° W. 160 M. von N. Carolina entfernt. Der Boden iſt Felſen mit fruchtbarer Erde bedeckt, das Klima ſehr milde, deshalb finden ſich hier die gewöhnlichen Weſtindiſchen Produkte; am wichtigſten iſt die Zeder als Schiffbauholz. Wallfiſchfang in der Nähe. Die Quellen ſind ſalzig und daher trinkt man nur Regenwaſſer. Nur 3 Inſeln ſind von etwa 13,000 Menſchen bewohnt, unter denen nur 4600 Sklaven. Sie ſind Engliſche Colonien und ſtehen unter dem Generalgouverneur von Kanada, haben aber ein eigenes Parlament. Die größte Inſel iſt Bermuda mit dem Hafen Hamilton; der Siß des Gouverneurs iſt aber in der Stadt St. Georg (2800 E.) auf der Inſel gl. N.

Die Falklands Inſeln.

Sie wurden ſo von Engliſchen Seefahrern 1683 benannt, obgleich ſie ſchon 1593 entdeckt waren; ein Franzoſe aus St. Malo nannte ſie Malouinen. Sie liegen über 60 Meilen von der öſtlichen Küſte Patagoniens entfernt, 51 bis 52° S. und beſtehen aus den größeren Inſeln Oſtfalkland und Weſtfalkland und etwa 90 kleinen

Eilanden, die alle zuſammen 157 Q. M. enthalten. Der Boden iſt Felſen mit fruchtbarer Erde bedeckt, bringt aber wenig nutzbare Pflanzen hervor; der Graswuchs iſt äußerſt üppig. Das Klima iſt gemäßigter, als man unter dieſen Breitengraden erwarten ſollte; das Thermometer fällt ſelten unter 0. Weizen will jedoch nicht reifen. Holz iſt nicht vorhanden, höchſtens finden ſich einzelne Weiden und Birken, wird aber reichlich durch Torf erſetzt. Robben und Seevögel giebt es in mannigfaltigen Arten und in Menge. Rinder, Pferde und Schweine, welche die Spanier und Engländer hierher brachten, ſind verwildert und erſtere haben ſich zu großen Heerden vermehrt. Zahlreich ſind die Wallfiſche in dieſer Gegend. Auf der Weſtfalkland, über 20 M. lang, durch die Falklands oder San Carlos Straße von Oſtfalkland getrennt, iſt der große und herrliche Hafen Egmond, wo von 1765 bis 1774 eine Engliſche Niederlaſſung war. Schon 1764 gründeten die Franzoſen auf Oſtfalkland eine Colonie St. Louis am Fuße des 2100 F. hohen Berges Chaſtelux, wo ein ſicherer Ankerplatz iſt, traten ſie aber 1767 an Spanien ab, welches ſie ſpäterhin ganz eingehen ließ.

Das Feuerland.

Es bildet eine Gruppe von Inſeln an der S. Spitze von Amerika (52° 41′ bis 55° 11′) durch die 80 M. lange, durch felſige Ufer, deren Wände bis 3000 F. hoch, oft äußerſt ſteil und zerriſſen ſind, durch Klippen, Sandbänke, große Krümmung und plötzlich einbrechende Stürme den Schiffen gefährliche und daher gar nicht benutzte Magellaniſche Straße vom Feſtlande getrennt. Die Hauptinſel ſcheint über 50 M. lang und 40 M. breit zu ſein, wird aber durch verſchiedene größtentheils noch unerforſchte Kanäle in kleine Inſeln zerſchnitten. Der Boden iſt felſig und mit nackten Gebirgen bedeckt, die beſonders an der S. und W. Küſte ſteile Ufer bilden. Unter den Bergen ſcheint der 5000 F. hohe Sarmiento ein Vulkan zu ſein. Im December und Januar werden die Thäler grün, bringen aber wenig Pflanzenarten hervor; an der Küſte fand man kleine Birken. Das Klima iſt ſo rauh, daß ſelbſt im Sommer Schneeſchauer bei S. Wind nicht ſelten ſind. Seeſäugethiere, Seevögel und Fiſche ſind in Menge vorhanden, Hunde und Fiſchottern die einzigen Landſäugethiere. Die E. ſind in N. am zahlreichſten, ein kleiner, braunfarbiger Menſchenſchlag mit faſt Mongoliſchem Geſicht, ſehr roh, aber gutmüthig und in ſeinen geringen Arbeiten höchſt kunſtfertig. Man nennt ſie Peſcheräs. Bemerkenswerthe Punkte ſind der ſchöne Chriſtmaß Hafen an der SW. Küſte, Cap Horn auf einer kleinen Inſel in S., zu den Hermiten gehörig, das Staatenland, durch die Straße le Maire von der Hauptinſel getrennt, in O., mit einer Engliſchen Niederlaſſung. In W. iſt ein wahres Inſellabyrinth mit Seehunden und Seevögeln bedeckt. — Nicht weit vom C. Horn liegt die von Kruſenſtern 1804 entdeckte Inſelgruppe Mani Tualin oder Orlows Inſeln,

dem Feuerlande ſeiner natürlichen Beſchaffenheit und ſeiner E. nach gleich. Öſtlich vom Staatenlande liegt die kleine unbewohnte Inſel St. Peter, 1675 entdeckt, eine ſchneebedeckte Felſenwüſte. Die Diego Ramirez Inſeln, klein und unbewohnt unter 56½° S.

Süd Polarinſeln.

Neuſüdſhettland. Eine Gruppe von 12 Inſeln und zahlloſen Klippen, 61 bis 62° S., 54 bis 63 W., 1819 von einem Engliſchen Schiffe entdeckt, aber noch nicht ganz unterſucht. Mit Ausnahme einiger Gräſer ſcheint hier gar keine Vegetation zu ſein, Alles voll unzugänglicher, ſchneebedeckter Felſen. Die Küſten ſind reich an Robbenarten und Seevögeln, unter denen der 24 F. lange Seeelefant, der 3 bis 4 Tonnen Thran giebt, die ſchöngelockten Pelzrobben, der Albatros, Pinguin u. a. Wichtiger Robbenfang, der aber dieſe Thiere bald zu vertilgen droht. Die James Inſel hat einen 2500 F. hohen Berg; die Deceptions Inſel hat heiße Quellen, vulkaniſche Steinarten und einen großen ſehr geſchützten Hafen. Auf der Bridgeman's Inſel ſcheint ein rauchender Vulkan zu ſein. — In SO. von dieſer Gruppe liegt Dreieinigkeits Land und weiter öſtlich noch nicht erforſchte Küſten; wie denn überhaupt hier ein großer Archipelagus zu ſein ſcheint, von dem erſt einzelne Punkte, z. B. die 1821 entdeckte Krönungs Inſel, 61° 41′ S. mit dem guten Palmers Hafen und das noch ſüdlichere Palmers Land. Wahrſcheinlich gehören hierher die von Weddel 1822 beſuchten Südorkney Inſeln, ganz den vorigen gleich, höchſt unwirthbare Länder mit ewigem Winter, nur von Robben und Seevögeln bewohnt. — Bellinghauſen fand 1821 unter 69½° S. noch die Peters I. und Alexanders I. Inſel. Am nächſten dem Südpole kam Weddel, der 1823 bis 74° 15′ vordrang und das Meer Georgs IV. See nannte. — Cook, der im vorigen Jahrhundert am weiteſten gegen S. vordrang, unterſuchte auch das ſchon 1675 entdeckte Südgeorgien, 54 bis 55° S., eine ſtets mit Schnee bedeckte Inſel, faſt ohne Pflanzen, reich an Seevögeln, unter denen der Königs Pinguin in ganzen Heerden, ehemals auch an Seeelefanten und Pelzrobben, aber ohne Landſäugethiere; 20 Meilen lang, 2 bis 3 Meilen breit. Noch ſüdlicher liegt das von Cook 1775 zuerſt entdeckte, von Bellinghauſen 1819 unterſuchte Sandwich (ſandwitſch) Land (59° 30′), 5 größere und einige kleinere Inſeln, in Nebel gehüllt, ohne alle Vegetation, von ewigem Schnee bedeckt. Häufige Erſcheinung des Südlichts. Keine von allen genannten Inſelgruppen zeigt Spuren von menſchlichen Bewohnern.

Auſtralien.

Unter dieſem Namen begreift man das große Feſtland in SO. der Hinterindiſchen Inſeln und eine zahlloſe zum Theil noch wenig erforſchte Menge kleinerer und größerer Inſeln, die ſowohl in ganzen Gruppen, als auch einzeln im großen S. Ozean und dem Stillen Meere weſtlich von Amerika zerſtreuet liegen. Die meiſten und größten derſelben finden ſich auf der S. Halbkugel. Genaue Gränzen ſind hier nicht, denn bei der immer ſorgfältigeren Durchforſchung der Gewäſſer dieſer Gegenden finden ſich ſtets neue Inſeln, ſo daß z. B. bis zum 30° N. zwiſchen Amerika und Aſien eine ganze Reihenfolge derſelben in unſere Karten, die dort faſt nur eine ununterbrochene Meeresfläche darſtellen, eingetragen werden muß. Noch unter 20° N. liegt eine ganze Inſelgruppe und in S. hat man noch unter 55° Inſeln gefunden. Die Scheidungslinie zwiſchen den Indiſchen Inſeln und Auſtralien zieht man in O. der Molukken, der äußerſten ehemals von Europäern beſuchten Inſelgruppe dieſer Gegend. Sehr ungewiß iſt der Flächeninhalt des ganzen Erdtheils; zu mehr als 170,000 Q. M. kann man ihn ſicher annehmen. Nicht zehn Inſeln haben eine größere Fläche als 100, die meiſten noch weit unter 10 Q. M. Das Feſtland kennen wir nur an den Küſten, und die größeren Inſeln überhaupt ſind im Innern noch unerforſcht, daher läßt ſich über Boden und Gewäſſer im Allgemeinen ſo wenig Zuverläſſiges ſagen. Die kleineren Inſeln verdanken zum Theil ihre Entſtehung vulkaniſchen Kräften und in verſchiedenen derſelben ſind noch jetzt Vulkane thätig; viele dagegen auf Korallen gegründet und nirgend finden ſich ſo ausgedehnte und gefährliche Korallenriffe als hier. Große Gebirgsketten (Alpen) kennt man noch nirgend, wohl aber finden ſich auf einigen Inſeln Gebirgszüge mit hohen Gipfeln; ſo in Neuſeeland der Egmont = 14,700 F., auf den Sandwich Inſeln der Muna Rua = 13,500 F. Große Flüſſe können nur auf dem Feſtlande ſein; aber auch dort hat man noch keinen kennen gelernt, welcher der Elbe gleich käme, eben ſo wenig ſind große Landſeen bekannt. Die Hypotheſe einer von S. ausgegangenen Erdrevolution findet in der Geſtalt, Zerſtreuung und Beſchaffenheit der Inſeln Beſtätigung. Der Zuſammenhang eines ehemaligen Continents, von dem die jetzigen Inſeln nur Trümmer zu ſein ſcheinen, mit S. Aſien ſcheint auch durch die Ähnlichkeit der organiſchen Natur beſtätigt zu werden. Das Klima iſt allethalben mild und manche Inſeln genießen in der That einen immerwährenden Frühling. Die geringe Größe der meiſten ſetzt ſie ſelbſt in der Nähe des Äquators dem völligen Einfluſſe der kühleren Seeluft aus; aber auf dem Feſtlande erreicht die Hitze einen hohen Grad. Regelmäßigen Oſtpaſſatwind bemerkt man beſonders zwiſchen 16 und 24° N.; ſüdlicher iſt der Wind unbeſtändiger. Ganz in S. ſind ſchon rauhe Winter. Über die Produkte können wir bei dem Mangel an Kunde vom Feſtlande noch gar kein allgemeines Urtheil fällen. Bis jetzt hat man große Armuth des Mineral- und Thierreichs gefunden; namentlich von Gold und Silber kaum eine Spur, dagegen hin und wieder Kupfer und Eiſen; von Steinen giebt es natürlich mannigfaltigere Arten, verſchie-

dene Edelſteine, Kalk, Bimſteim u. a., ferner Steinkohlen; auch Steinſalz und Salzquellen. Die kleineren Inſeln ſind in der That an Thieren arm; von vierfüßigen hat manche gar keine Arten, andere nur Schweine, Hunde, Fledermäuſe und Ratten, das Feſtland dagegen hat uns ſchon mit verſchiedenen ganz neuen Gattungen und Arten bekannt gemacht, unter denen das Känguru und Schnabelthier die merkwürdigſten ſind. Robbenarten ſind in einigen Gegenden häufig und Wallfiſche in S. in Menge. In verſchiedenen Gegenden ſind Europäiſche Hausthiere einheimiſch gemacht und gedeihen gut, zum Theil verwildert wie in Amerika. An Geflügel iſt kein Mangel, auch das Huhn iſt einheimiſch. Sehr reich iſt die Pflanzenwelt, die ſich hier im milden Klima und fruchtbaren Boden in voller Üppigkeit entfaltet; vor allen wichtig iſt der nützliche Brotbaum, der jedoch auf dem Feſtlande nicht zu ſein ſcheint. Palmen und Pflanzen mit eßbarer Wurzel, als Yams, Bataten u. a. ſind in Überfluß vorhanden, ſelbſt Gewürze auf einigen Inſeln. Baumwolle, vorzüglicher Neuſeeländiſcher Flachs, das Tikholz, der Papiermaulbeerbaum, Kaſuarinaholz, Zedern, Fichten, Bambus, Zukkerrohr und viele andere. — Die E. dieſes Erdtheils ſind in O. Malaiiſcher Art, zum Theil dem Kaukaſier an Farbe und Geſtalt äuſſerſt nahe, in W. vom Negerſtamme, beide in mannigfaltiger Abſtufung. Alle waren bei Ankunft der Europäer völlig wild, jedoch in ſehr verſchiedenem Grade; einige, namentlich die Neger des Feſtlandes, in thieriſcher Rohheit, andere nicht ohne Spuren von einer Art Cultur, ſanften Gemüths und wenigſtens für Bildung ſehr empfänglich. Ihre Religion iſt meiſt bloßer Fetiſchismus, höchſtens roher Naturdienſt, und Menſchenopfer, ja Menſchenfreſſerei, weit verbreitet; dabei große Kunſtfertigkeit, überhaupt bei vielen treffliche Anlagen und unverdorbene Natur, jedoch auch Hang zu Ausſchweifungen und Falſchheit. Europäiſche Cultur und Chriſtenthum haben auf einigen Inſeln in 30 Jahren bewundernswürdige Fortſchritte gemacht, während in anderen Gegenden freilich noch alle Verſuche dieſer Art geſcheitert ſind. — Schon im XVI. Jahrh. wurden einige Inſelgruppen entdeckt und von den Spaniern in Beſitz genommen, im XVII. Jahrh. beſuchten Niederländiſche Erdumſegler Spilbergen, Schouten (ſchauten), le Maire, Tasman u. a. dieſes Meer, im Ganzen blieb aber der Erdtheil ſelbſt nach den Reiſen eines Anſon (1740) *), Byron (1764), Wallis (1766), Carteret (1766) und Bougainville (1766) noch unbekannt und für Europa ohne Intereſſe. Erſt Cook lehrte uns hier eine neue Welt kennen (1768 bis 1779) und nach ihm war Auſtralien das Ziel vieler berühmter Seefahrer, eines la Perouſe (1786), Bligh (blei 1787), Vancouver (1790), Freycinet (1800), Baudin (1801), Flinders (1800), von Kruſenſtern (1803), von Kotzebue (1815 und 1818), Bellingshauſen (1819), Weddel (1822), Duperrey (1822), King (1824), d'Urville (1826) u. a. Auf den Marianen- und Karolinen Inſeln haben die Spa-

*) Die eingeſchloſſenen Zahlen zeigen das Jahr des Anfangs der Reiſe eines Jeden an.

nier ſich bald nach der Entdeckung derſelben feſtgeſetzt, die anderen blieben unbeachtet, bis England 1788 auf dem Feſtlande eine Verbrechercolonie gründete, die jetzt in größter Blüthe ſteht, und in dieſem Jahrhunderte haben ſich an mehren Punkten des Feſtlandes und Inſeln Europäer niedergelaſſen, deren Zahl auf 60,000 ſteigt. Einige Inſeln ſind völlig für Chriſtenthum und Europäiſche Cultur gewonnen. Auch für den Handel ſind die neuen Anlagen bei dem guten Gedeihen Europäiſcher Pflanzen und Thiere nicht unwichtig und ſchon jetzt giebt es manche Produkte zur Ausfuhr. — Die Eintheilung dieſer Inſelwelt geſchieht am paſſendſten nach der Abſtammung der E. und nach der Lage der Inſeln im S. oder N. des Äquators. Der Negerſtamm bewohnt die weſtlichen, der Malaienſtamm die öſtlichen Gegenden.

A. Negerländer, alle in S. des Äquators.

I. **Der Continent oder Neuholland.** — Größe = 140 bis 150,000 Q.M. Die äußerſten Gränzen ſind in N. Cap York = 10° 37′ S., in S. Cap Wilſon = 38° 56′; in W. Pointe Escarpée = 130°; in O. Cap Sandy = 171° 10′ O. Zwei Meerengen trennen den Continent von nahen Inſeln: in N. die Torres Straße, etwa 15 M. breit, von Neuguinea; in S. die noch breitere Baſſ Straße von Van Diemes Land. Zahlreiche kleine Inſelhaufen umgeben an vielen Stellen die Küſte; die größte Inſel unter dieſen iſt die Känguru oder Decres Inſel in S. und die Melville Inſel in N. Außer der großen Bai Carpentaria in N., giebt es keine großen Buſen; auch bedeutend hervorragende Halbinſeln finden ſich außer dem Lande Carpentaria nicht. Wir kennen bislang in N., W. und S. nur den äußerſten Saum des Landes und wiſſen, daß die Küſten an wenigen Stellen eine freundliche Anſicht darbieten, ſondern entweder flaches ſandiges Uferland oder ſteile Felſen enthalten; jedoch zeigt der Boden an vielen Stellen große Fruchtbarkeit und da, wo man etwas tiefer eingedrungen iſt, hat man die reizendſten Fluren entdeckt. Das Klima des ganzen Continents iſt milde; die Wärme iſt hier, wie auf allen Inſeln dieſes Erdtheils, der in den übrigen Ländern von gleichen nördl. Breitengraden nicht gleich, jedoch erreicht die Sommerhitze, die hier natürlich in den Europäiſchen Wintermonaten eintritt, oft einen ſehr hohen Grad. Die Zahl der E. ſcheint gering, denn auf vielen Küſtenpunkten fand man keine Spur menſchlicher Weſen. — Nur am ſüdlichen der Oſtküſte, die man unter dem Namen Neuſüdwallis begreift, iſt man 70 bis 80 M. weit ins Innere vorgedrungen; hier haben ſeit länger als 40 Jahren Europäer gewohnt und von hier aus die Kenntniß des Landes zu erweitern geſucht. Wir haben alſo auch nur über dieſe Gegend genauere Kunde und das Wichtigſte darüber iſt Folgendes. In einer Entfernung von 10 bis 20 M. von der O. Küſte erhebt ſich ein Gebirge, die Blauen Berge, welches von S. nach N. wahrſcheinlich längs der ganzen Küſte hinſtreicht. Es theilt ſich in verſchiedene parallele Reihen, deren höchſte Spitzen = 6 bis 7000 F. Jenſeit derſelben beginnt ein 2 bis 3000 F. hohes Hochland, zum Theil Hochebene, welches anfangs von Bergreihen

und ſchönen Thälern durchſchnitten wird, weiter nach W. zu aber große Flächen und zuletzt eine weite Sumpfgegend bildet, deren Abdachung nach W. geht, ſo daß die Flüſſe der Oſtküſte bis auf einen von keiner Bedeutung ſind. Der Boden zwiſchen dem Meere und Gebirge iſt nicht allethalben fruchtbar und leidet an Waſſermangel; das Gebirge ſetzt durch ſeine ſteilen Abhänge und tiefe Schluchten dem Übergange große Schwierigkeiten in den Weg; allein durch Anlage einer Kunſtſtraße hat man dieſe gehoben und ſeit 1815 verbreitet ſich die Cultur reißend ſchnell ins Innere. Beſonders ſo weit die Bergzüge reichen ſind höchſt fruchtbare Gegenden, theils Wald, theils offene Fläche, aber zum Theil den plötzlich einbrechenden höchſt verwüſtenden Überſchwemmungen der Flüſſe ausgeſetzt. Höchſt unbequem für die Coloniſten dieſer Gegend iſt es, daß kein Fluß durch das Gebirge zur Küſte führt, weil der Abſatz der Produkte dadurch ſo ſehr erſchwert wird. Betrachten wir die Küſte, die in N. bis zum 27° ſchon genauer unterſucht und größtentheils mit Coloniſten beſetzt iſt. Die nördlichſte Niederlaſſung iſt an der Mündung des Fluſſes Brisbane (behn) in der Moreton (murten) Bai; ſüdlicher iſt der Fluß Haſtings in Port Macquarie (makkweri) neben der großen Inſel Rawdon (raden). Im Innern erheben ſich in einer Entfernung von 22 M. die hier 6500 F. hohen Blauen Berge; jenſeit derſelben iſt der weſtlich fließende Cockburn. Südlich von Moreton Bai ſind 1828 die beiden anſehnlichen Flüſſe Clarence (28° S.) und Richmond entdeckt. Der Hunters Fluß, an deſſen Ufer herrliche Gegenden ſind; der Hawkesbury (hahksbri), der den Grove, Nepean und Coxfluß aufnimmt und in die Broken Bai fällt; er entſpringt ziemlich weit in S., fließt gegen N. und wendet ſich endlich gegen O., iſt ſchiffbar und der bedeutendſte der jetzt bekannten Flüſſe der Oſtküſte. Port Jackſon (dſcheckſen), eine tiefe Bai, an welcher die älteſte Niederlaſſung gegründet wurde. Botany Bai, wo der Georgsfluß mündet. Cap Georg. Die Jervis und Twofold (tufold) Bai. Cap Howe. — Jenſeit der Blauen Berge hat man verſchiedene Flüſſe entdeckt, die alle dem ſumpfigen Binnenlande zuſtrömen. Neuere Forſchungen haben dort 1828 einen Hauptſtrom, den Darling gefunden, der ¼ Stunde breit iſt, und aus der Vereinigung des Macquarie (der aber damals völlig waſſerleer war), Caſtlereagh und anderer Flüſſe entſteht. Man hält ihn für den gemeinſchaftlichen Abfluß aller Binnengewäſſer dieſer Gegend, der ſeine Mündung an der NW. Küſte in Van Diemens Bai durch die daſelbſt entdeckten Alligator Flüſſe haben ſoll. Die Gegend, wo der Darling fließt, iſt ein ſumpfiges des Anbaus völlig unfähiges Land, ſehr ſalzhaltig, ſo daß daſelbſt der große Strom völlig ſalziges Waſſer hat. Salzquellen ſprudeln häufig einen Fuß hoch aus der Erde hervor. Der Boden iſt dort etwa 500 F. über dem Meere. Nach den Ausſagen der Eingebornen befindet ſich im Innern ein großer See. Wir bemerken noch, daß die Flüſſe im Gebirge zahlreiche Waſſerfälle bilden, beſonders iſt der Apsley (li) durch ſeine wilden Fälle berühmt. Die Luft des bis jetzt bekannten Landſtriches iſt allethalben milde und für Europäer, Menſchen und

Thiere, geſund. An der Küſte kennt man Schnee und Eis gar nicht; im Innern iſt die Kälte im Winter etwas ſtrenger, ſo daß die Gewäſſer bisweilen mit ½ Zoll dickem Eiſe bedeckt werden. Läſtig iſt oft die Sommerhitze, die nicht ſelten auf 34° R. ſteigt, jedoch an der Küſte durch den regelmäßigen Seewind am Tage gemäßigt wird. Eine beſtimmte Regenzeit giebt es nur in N.; im Winter (d. h. in unſerem Sommer) regnet es mehr im Tieflande und der Weſtwind iſt herrſchend, im Sommer dagegen fällt bei dem faſt beſtändigen Oſtwinde mehr Regen im Hochlande; im Allgemeinen iſt aber die Luft trocken und es regnet oft Monate lang gar nicht, dann folgen wieder heftige Gewitterregen, beſonders im Winter, durch welche die Flüſſe ſo anſchwellen, daß ſie nicht ſelten durch Überſchwemmung bedeutenden Schaden anrichten. Stürme ſind oft ſehr ſtark; auch Erdbeben hat man erlebt. Neuerlichſt hat man in der Nähe des Hunter und Pages (pedſches) Fluß auch Vulkane entdeckt. Neuſüdwallis ſchien bei der erſten Entdeckung arm an Produkten; allein, wenn gleich die Natur hier keinen Vergleich mit den Fluren Oſtindiens aushält, ſo hat man doch bei vermehrter Kenntniß des Landes ſchon viele neue nutzbare Erzeugniſſe gefunden und die Zahl der hier erſt entdeckten bisher ganz unbekannten Thiere und Pflanzen iſt nicht gering; durch Acclimatiſirung Europäiſcher Produkte iſt aber dies Land wahrhaft reich geworden. Die meiſten Waldbäume ſind ſtets belaubt; ſonderbar iſt die Eigenthümlichkeit verſchiedener Baumarten, daß ſie ihre Rinde wechſeln. Einheimiſch ſind hier verſchiedene Palmenarten und vielerlei durch ſchönes hartes Holz und durch Rinde, nutzbare Bäume in ganzen Wäldern, der Kaſuarinabaum, viele Gummibäume (Eucalyptus, darunter E. globulus bis 150 F. hoch) und Akazien; wenig Bäume mit genießbarer Frucht, ſo wie überhaupt wenig Nahrungspflanzen; jedoch der Yams und Aron; ſchöne Blumen, eine Art Muskatnuß, aber ohne Geſchmack, wilder Flachs, Taback, Indigo, viele Futterkräuter, wilde Beeren. Von ausländiſchen Pflanzen gedeihen Südfrüchte, Oliven, Mandeln, Maulbeeren ſehr gut, nicht ſo Europäiſche Obſtarten, Weinbau beginnt ſchon und giebt ein gutes Getränk; Piſang kommt im Tieflande im Freien fort, aber Ananas nur auf bedeckten Beeten; das Hochland liefert beſonders ſchöne Stachel- und Johannisbeeren; Himbeeren wachſen wild; Getreide und Kartoffeln werden zweimal jährlich geerndtet; im Tieflande bauet man viel Mais, im Hochlande mehr Erbſen. Im Thierreiche, in dem ſich kein Wildbrett findet, ſteht das hier allein entdeckte Schnabelthier und Känguru oben an, außerdem giebt es verſchiedene Beutelthiere, eine wilde ſehr reißende Hundsart (Dingo), eine Hiänenart mit beutelartiger Haut am Unterleibe, den Schakal, Ameiſenbär, fliegende Eichhörnchen, eine kleine Bärenart, das Stachelſchwein und mancherlei rattenartige Thiere. Unter den Vögeln iſt der Emu (eine Art Kaſuar) der größte; zu bemerken ſind ferner Reiher, Eulen, Gänſe, ſchwarze Schwäne zu Hunderten, weiße Adler, kupferfarbene Wachteln, die prächtige Mänura, weiße Waſſerhühner, ſchwarze Papageien und

überhaupt manche durch Farbe und Form auffallende Thierbildungen. Pinguine und andere Seevögel ſind in großer Menge, beſonders der Sturmvogel in unglaublichen Zügen, auch wilde Puter und eine Art Kolibri finden ſich hier. Die Seeküſte beſonders weiter gegen S. enthält eine Menge Robben verſchiedener Arten, darunter auch den Seeelefanten. Ferner giebt es Schildkröten ſehr viel, darunter auch eine grüne Art, den Alligator und verſchiedene Gattungen von ſehr giftigen Schlangen; unter letztern auch blaue. Das Meer iſt reich an Wallfiſchen, beſonders in S. Unter den mancherlei Seethieren findet ſich auch die Rieſenmuſchel, ſelbſt Spuren von Perlmuſcheln, eßbare Mollusken (Holothyrien, als Leckerei nach China gebracht), Auſtern und ein großer Reichthum von Seefiſchen, unter denen auch der Hai und ungeheure Rochen. Eine ſehr große Spinnenart, auch Skorpione; viele quälende Inſekten, die beſonders für das Vieh eine große Plage ſind, und Schmetterlinge, zum Theil ſehr ſchön, deren Raupen oft viele Verwüſtungen anrichten, weiße Ameiſen. Wichtige Mineralprodukte hat man außer den gewöhnlichen Stein- und Erdarten noch eben nicht entdeckt; jedoch giebt es Steinkohlen und Steinſalz; tiefer im Innern ſind reiche Salzflüſſe; ferner hat man ſchönen Thon und im Gebirge herrliche Topaſe. Von Blei, Zinn und Kupfer finden ſich Spuren, Eiſen ſcheint in Menge und beſonderer Güte vorhanden zu ſein; aber noch kein Metall wird gewonnen; neuerlichſt iſt Silbererz entdeckt. Kalk brennt man, da nicht allethalben der Stein dazu bricht, in einigen Gegenden aus Muſcheln, die ſich dort in ungeheuren Lagern in der Erde finden. Die Europäer haben unſere Hausthiere hierher gebracht und faſt alle gedeihen vortrefflich. Rinder ſind zum Theil ſchon in Wäldern verwildert und in ziemlicher Anzahl; die Schafe liefern eine vorzügliche Wolle, welche ein Hauptausfuhrartikel iſt. — Die E. dieſes Theils von Neuholland ſind theils Eingeborne, theils Europäer. Jene ſind negerartig, von ſchwarzbrauner Farbe, ſchmächtigem Wuchſe, ſehr häßlichem Geſichte und ſchwarzen Haaren, ganz verſchieden von den Bewohnern benachbarter Inſeln. Sie ſind roh, faſt noch thieriſch, tief unter dem Hottentotten; ohne Kleidung, aber nicht ohne Putz (Zähne, Gräten, Hundeſchwänze, rothe Erde, Tättowiren), und ohne feſte Wohnung leben ſie in Felſenhöhlen oder in Hütten von Baumrinde, die aber kaum dieſen Namen verdienen, nicht ſtamm-, ſondern familienweiſe; ihre Nahrung iſt Fleiſch der erlegten Thiere, Wurzeln und wahrſcheinlich Alles, was nur genießbar iſt, aber von Ackerbau findet ſich keine Spur; jedoch arbeiten die in der Nähe der Engliſchen Beſitzungen wohnenden ſchon auf den Äckern der Coloniſten. Von einem höheren Weſen haben ſie nur ſchwache Ideen, glauben aber an Fortdauer nach dem Tode; auch giebt es Zauberer unter ihnen. Ihre Zahl iſt nirgend bedeutend, da beſtändiger Kampf unter ihnen Statt findet. Gegen Europäer haben ſie ſich anfangs immer feindlich bewieſen, ſtehen aber jetzt mit dieſen in friedlichem Verkehr. Die Verſuche, ſie zu bilden, ſind bei Erwachſenen ſtets fehlgeſchlagen; dagegen hat man Schulunterricht mit Erfolg bei den Kindern ange-

wendet. Sie leben zerſtreuet, haben aber doch Häuptlinge, deren Anſehen ſehr gering iſt. — Wir kennen nur den ſüdlichen Theil dieſer Küſte, wo ſchon ſeit faſt 50 Jahren eine merkwürdige Europäiſche Niederlaſſung gegründet iſt, die ſich beſonders ſeit den letzten 15 Jahren ſchnell ſelbſt im Innern ausgebreitet hat. Im Jahre 1787 beſchloß die Engliſche Regierung einen Punkt dieſer Küſte Verbrechern zum Aufenthalte anzuweiſen, um durch ſie Anbau des Landes und Thätigkeit und ſtrenge Aufſicht bei den Verwieſenen ſelbſt Beſſerung ihres Lebenswandels zu bewirken. Arthur Philipps landete 1788 mit 1011 Menſchen, unter denen 756 Verbrecher in Port Jackſon, da er die anfangs zur Niederlaſſung beſtimmte Botany Bai dazu nicht paſſend fand, und gründete die Stadt Sidney (ſidni) Cove. Groß waren die Schwierigkeiten, die ſich der erſten Anlage von Seiten der Eingebornen, beſonders aber durch die Schlechtigkeit des hierher gebrachten Geſindels entgegen ſtellte; indeß dieſe wurden glücklich überwunden und ſeit etwa 30 Jahren macht die Colonie reißende Fortſchritte; 1796 war die Zahl der Coloniſten = 3959, 1801 = 5547 ohne die 961 Bewohner der von hier aus gegründeten Niederlaſſung auf Norfolk, 1804 = 7410, 1809 = 9356, 1810 = 10,454, 1821 = 37,000, unter denen 13,800 Sträflinge, deren Strafzeit noch nicht beendigt iſt, und für 1830 kann man die Zahl aller E., die, 1826 ſchon gegen 50,000 betrug, ſicher auf 50 bis 60,000 ſchätzen, da in dem geſunden Klima der Überſchuß der Gebornen ſehr bedeutend iſt und jährlich 1500 bis 2000 Verbrecher hierher gebracht werden, von denen die meiſten nach ausgeſtandener Strafzeit ſich hier ganz niederlaſſen. Eben ſo vermehrt ſich die Zahl der Hausthiere; 1800 hatte man 163 Pferde, 1820 = 3639; 1800 gab es 1024 Rinder, 1820 = 54,103; Schafe zählte man 1800 nur 6124, 1820 = 119,487, unter denen einige Tauſend Merinos. Die Hauptbeſchäftigung der E. iſt natürlich Ackerbau und Viehzucht, aber ſchon beginnt Induſtrie; es giebt nicht allein die gewöhnlichen Handwerke, ſondern man hat ſchon Ledergerbereien, Woll- und Baumwollwebereien u. a. 1826 hatte man 34 Wind-, Waſſer-, Dampf- und Roßmühlen und 13 Brauereien. Nicht unwichtig iſt der von hier aus in den ſüdlicheren Gegenden getriebene Robben- und Wallfiſchfang. Den Handel kann man ſchon blühend nennen; ſchon werden Wolle, Thran, Fiſchbein u. a. nach England, Oſtindien und China gebracht und die Colonie erhielt in einem der letzten Jahre für mehr als 2 Mill. Rthlr. Waaren aus England; daher ſchon eine Bank daſelbſt. Für Bildung durch Anlage von Kirchen und Volksſchulen iſt in neueren Zeiten gut geſorgt; ſelbſt Wiſſenſchaften werden ſchon gepflegt; es giebt Gymnaſien, gelehrte und gemeinnützige Geſellſchaften, Bibliotheken, Zeitſchriften und andere wiſſenſchaftliche Anſtalten. Schon 1791 legte man die erſte Niederlaſſung am Hawkesbury an, 1803 wurde die erſte Zeitung gedruckt, 1805 das erſte Schiff gebauet, 1813 der erſte Jahrmarkt gehalten, 1817 die erſte Bank geſtiftet, 1826 das erſte öffentliche Concert gegeben. Die Aufſicht führen ein General- und Vicegouverneur, denen eine hinlängliche bewaffnete Macht zu Gebote ſteht.

Die ganze Verwaltung des Landes iſt der Engliſchen ähnlich, daher auch ſchon Eintheilung in Grafſchaften; obere und niedere Gerichte ſorgen für ordentliche Rechtspflege. Die Deportirten haben ein nicht hartes Loos und arbeiten nur 9 Stunden des Tages. Diejenigen, welche nach ausgeſtandener Strafzeit nicht nach Europa zurückkehren wollen, erhalten für ſich und jedes Mitglied ihrer Familie eine beſtimmte Morgenzahl an Land und auf 18 Monat Unterhalt. Die ganze Colonie, welche ſich zwiſchen 31 und 35° S. ausdehnt, zerfällt jetzt in 9 Grafſchaften. 1) **Cumberland**, in N. und W. vom Hawkesbury begränzt, die älteſte Grafſchaft, in welcher die Hauptſtadt Sidney oder Sidney **Cove**, eine ziemlich regelmäßige, weitläuftig gebauete Stadt an der Bai **Port Jackſon**, 16,000 E. Mehre öffentliche und Privatgebäude ſind ſchön zu nennen. Hafen, Schiffswerfte; drei Kirchen, zwei Kapellen, Waiſenhaus, Hospital, Bank, Schauſpielhaus. Sitz des Gouverneurs, Vicegouverneurs und der höchſten Gerichtshöfe. Sternwarte, öffentliche Schule, verſchiedene wiſſenſchaftliche und gemeinnützige Vereine, Bibelgeſellſchaft, Buchdruckereien. Hauptſitz des Handels dieſes Landes und einiger Fabriken; beſonders zeichnet ſich das nahe Dorf **Brickfield** durch Ziegeleien und Töpfereien aus. Zwei Vorgebirge ſchließen die große Bai, die den herrlichſten Hafen darbietet; auf dem ſüdlichen Vorgebirge ſteht ein Leuchtthurm und Telegraph; zwei Forts, **Macquarie** und **Dawes** (dehws), ſchützen den Eingang zur eigentlichen Sidney Bucht, an welchem die Stadt liegt, die neben ſich das Fort **Philipps** hat. — **Paramatta** an derſelben Bai, 2 M. von der Hauptſtadt, 4000 E. Sternwarte, Erziehungsanſtalt für Kinder der Eingebornen, öffentliches Arbeitshaus, Tuchfabrik. — **Windſor** am Hawkesbury, der bis hierher 22 M. weit von ſeiner Mündung ſchiffbar iſt, und am Fuße der Blauen Berge, etwa 10 M. von der Küſte, in ſehr fruchtbarer Gegend, 5000 E. Nicht weit davon liegen die Dörfer **Wilberforce** und **Richmond** (ritſch). — **Liverpool** am Georgsfluſſe, 5 M. SW. von Sidney, 3 M. von Botany Bai, 3000 E. Die fruchtbaren Bezirke **Airds** und **Appin**, die aber großen Waſſermangel haben, mit dem Orte **Campbeltown** (taun). — 2) **Camden**, ſüdlich von Cumberland, zwiſchen dem Hawkesbury und dem Meere, eine äußerſt fruchtbare und ſchön bewaldete Provinz, aber noch ohne Städte, von den ſteilen **Merrigong** Bergen durchzogen. Die reizendſten Gegenden ſind **Illawarra** an der Küſte, und **Barragorang** am Fuße der Blauen Berge. — 3) **Argyle** (ardſcheil), ſüdweſtlich von Camden, am oberen Hawkesbury und am **Morumbidgee** (bidſchi), der ſich ſchon in den im Innern fließenden Lachlan ergießt, ein Hochland, welches ſich am Georgsſee (3 M. lang) über 2000 F. hoch erhebt. Die Zahl der Anbauer iſt hier noch gering. Der entfernteſte Punkt der Grafſchaft liegt 26 M. von Sidney; jedoch kennt man die weiter in S. liegenden **Monaru** Hochebenen in W. der Twofold Bai und des Cap Howe (haue) bis zu einer Entfernung von 53 M. von Sidney. — 4) **Northumberland**, nördlich von Cumberland zwiſchen dem Hawkesbury und Hunter, ein Raum von 13 M. Der bislang einzige Ort iſt **Newcaſtle**

(niukaßl) an der Mündung des Hunter, 900 E. Hafen. Steinkohlengruben, die von unverbeſſerlichen Verbrechern bearbeitet werden, und ungeheure Lager von Muſchelſchaalen, die einen vorzüglichen Kalk liefern. — 5) **Durham**, nördlich vom Hunter, ohne Anbau und beſtimmte Gränzen. — Die folgenden 4 Provinzen liegen jenſeit der Blauen Berge auf dem Hochlande. — 6 bis 9) **Weſtmoreland, Roxburgh, Ayr** und **Cambridge** *). Das Klima iſt hier der höheren Lage der Gegend wegen kühler als in O., aber Waſſermangel erſchwert den Anbau, der jedoch raſch fortſchreitet, da ſich auch zahlreiche Flüſſe finden und viele Diſtrikte einen äußerſt fruchtbaren Boden haben; Bergreihen durchſtreichen dieſe Provinzen, deren Gewäſſer durch den **Lachlan, Macquarie, Caſtlereagh** (kaßlri) u. a. Flüſſe den großen öſtlichen Sumpfebenen, die nur 5 bis 600 F. hoch liegen, zugeführt werden. Nach einer neuen Hypotheſe haben ſämmtliche Gewäſſer in der Van Diemens Bai an der NW. Küſte durch die Mündungen des Alligator Fluſſes ihren Ausweg ins Meer. Das Hochland ſelbſt iſt in ſeinen Ebenen 2700 F. hoch; die Bergreihen erheben ſich aber mit ihren Gipfeln York, **Blaxland** u. a. gegen 3300 F., ſelbſt die Thäler ſind zum Theil 2500 F. hoch. Eine ſchöne Kunſtſtraße führt über die Blauen Berge und den Berg York, an deſſen weſtlicher Seite ſie einen 600 F. hohen ſteilen Abhang hinab geleitet iſt, von der Küſte ins Innere. So bedeutend der Anbau ſchon iſt, ſo hat ſich doch hier im Innern erſt eine Stadt gebildet, **Bathurſt** am Macquarie, faſt 2200 F. hoch liegend, die erſt 1814 gegründet iſt, aber ſchon ein Gymnaſium und einen wiſſenſchaftlichen Verein beſitzt. Wie geſund das Klima iſt geht daraus hervor, daß in den erſten elf Jahren daſelbſt kein Menſch ſtarb. — Nördlich von der Grafſchaft Durham am **Macquarie Hafen** und **Moreton Bai** hat man bereits Niederlaſſungen angelegt, die zuerſt von Verbrechern gegründet ſind, wo ſich aber bereits auch freie Coloniſten angebauet haben. — Außer dieſer Hauptniederlaſſung haben die Engländer ſchon an anderen Punkten des feſten Landes ſich feſtgeſetzt und gleichfalls Verbrechercolonien gegründet und zwar **a) an der Nordküſte**, wo ſie ſchon 1824 die Halbinſel im W. der Carpentaria Bai, **Arnhems** und **Van Diemens Land**, von 146° 41′ bis 153° 41′ O. förmlich in Beſitz genommen haben. Hier iſt die Inſel **Melville** vor der **Van Diemens Bai** und die Halbinſel **Koburg** und auf derſelben der Hafen **Effington, Kings Cove** (Bucht) und das im Octbr. 1824 angelegte Fort **Dundas**, 11° 25′ S., wo ſich 126 Perſonen niederließen, in einer durch Fruchtbarkeit und mildes Klima ausgezeichneten Gegend. — b) An der **Südküſte**, wo in dem von den Engländern benannten **Grants Lande**, 164° O., der herrliche Hafen **Weſtern Port**, in den ſich ein großer Fluß ergießt. Zwiſchen dieſem Küſten-

*) Dieſe Angabe iſt nach der neueſten Karte von Groß. Cunningham kennt die Grafſchaften Ayr und Cambridge nicht, nennt dagegen noch die Grafſch. Londonderry.

ſtriche und Sidney liegen die herrlichen Ebenen von Dongal, hohe Gebirge und die Flüſſe Hume (juhm), Owen und Goulburn (gollbörn). Weiter weſtlich unter 149° 45′ O., auf Nuyts Land, iſt 1827 eine Colonie in Port Raffles (raffels) gegründet. — c) An der Weſtküſte. Hier iſt 1828 eine Colonie freier Anbauer am Schwanenfluſſe in Edels Land (33° S.) gegründet, über deren Zuſtand bislang nur widerſprechende Nachrichten bekannt geworden ſind. Der einzige Hafen dieſer Gegend iſt Cockburn Sund 32° 15′ S. 133° 15′ O. ſüdlich vom Schwanenfluſſe, der durch die Buache (büaſch) oder Garden Inſeln zu einem ſicheren Ankerplatze gemacht wird. Zwiſchen dem Hafen und dem Fluſſe liegt die fruchtbare Inſel Rattenneſt. Die Küſte erhebt ſich 5 bis 6 M. im Innern zu einer 1200 bis 3000 F. hohen Bergkette, die bis zu dem etwa 40 M. entfernten Cap Löwin und wahrſcheinlich nach dem öſtlicheren Georgs Sund läuft, wo 1825 auch eine Colonie gegründet iſt. Viele kleine Flüſſe kommen von den Bergen; die einzigen von Bedeutung ſind der Schwanenfluß, der aber auch nur 15 M. lang iſt und den 2 M. langen See Melville Water bildet, den Leſchenault und Vaſſe, welche beide 17 und 22 M. in S. des erſteren in die Geographen Bai fließen. Ein großes Hinderniß des Anbaus iſt der Mangel an Häfen in dieſer Gegend, denn der erſte in N. des Schwanenfluſſes iſt die gegen 100 M. entfernte Sharks (d. h. Haifiſch) Bai (26° S.). Die Luft iſt allethalben milde.

Die bekannteſten zum Theil ſchon benannten Theile der übrigen Küſten Neuhollands ſind folgende: in N. der große Carpentaria Buſen, 1628 entdeckt, der in O. von Carpentaria Land, in W. von Arnhems Land umſchloſſen wird und die Büſching's u. a. Inſeln in ſich enthält. Die weſtlich daran gränzende Gegend iſt Van Diemens Land mit der Inſel Melville. Von der Meduſen Bai im Golf Joſef Bonaparte bis Cap Murat an der Wilhelms Bai längs der ganzen NW. Küſte erſtreckt ſich De Witt's Land mit dem Archipel Bonaparte. Von dort bis Pointe Escarpée in O. folgt Eendrachts Land, der erſte von den Niederländern 1616 entdeckte Küſtenſtrich des ganzen Continents, wo die Seehunds Bai und in derſelben die Halbinſel Peron. Bis zur Inſel Louis Napoleon und dem Schwanenfluſſe reicht Edels Land und darauf folgt bis Cap Nuyts Löwin Land, die SW. Spitze Neuhollands, wo die Geographen Bai und die Vorgebirge Naturaliſte und Löwin. Faſt die Hälfte der S. Küſte von Cap Nuyts bis Cap Adieux begreift Nuyts (neuts) Land. Alle dieſe genannten Gegenden wurden von 1616 bis 1628 durch Niederländiſche Seefahrer aufgefunden, aber erſt durch Engländer und beſonders Franzoſen in den letzten 40 Jahren genauer unterſucht. Hier iſt das Cap und der Hafen Georg. Die Oſthälfte der Südküſte, die erſt ſeit 1801 durch Flinders, Grant und Baudin bekannt geworden iſt, begreift die drei Striche: Flinders Land, welches den Buſen Bonaparte oder Spencer, Joſefine oder St. Vincent, die Halbinſel Cambaceres oder York und die Känguru oder Decres Inſel umfaßt; Baudins Land bis Cap

Northumberland; Grants Land, wo die Kings Inſel und Philipps- und Weſtern Port, bis Cap Wilſon an der Baſſ Straße *).

II. Inſeln. 1) Van Diemens Land durch die 20 M. breite, 1798 von Baſſ und Flinders entdeckte Baſſ Straße von der SO. Spitze Neuhollands getrennt. Seit der erſten Entdeckung 1642 hielt man dieſe Inſel für einen Theil des feſten Landes. Sie iſt etwa 1200 Q. M. groß, hat meiſt ſteile Felſenküſte, mehre Bergreihen, die ſich im Tafelberge faſt 4000 F. erheben, und äußerſt fruchtbaren Boden. Das Klima iſt nicht ſo warm, als in Neuſüdwallis (die höchſte Wärme = 21° R., im Winter dagegen 4° Kälte), ſo daß Südfrüchte nicht mehr gedeihen, aber für die übrigen Europäiſchen Pflanzenarten höchſt geeignet. Die großen Waldungen liefern ganz vorzügliches Bauholz, beſonders ſchöne Maſten. Die Produkte ſind im Allgemeinen denen des feſten Landes gleich; Mangel an Nahrungspflanzen zeigt ſich auch hier. Die Küſten ſind reich an Robben, ſo wie das Meer an Wallfiſchen; unter den Landthieren findet ſich auch eine Pantherart. Es giebt ganze Berge von Eiſenerz, auch Kupfer, Steinkohlen, Marmor, Kriſtall, Karneole, Kalk und Alaun ſind vorhanden. Europäiſche Hausthiere, beſonders Schafe, gedeihen herrlich, nicht weniger Getreide, Kartoffeln u. a. Gemüſe. Die Inſel hat viele kleine Seen und Flüſſe, unter denen letztern der Derwent und Tamar ſchiffbar ſind. Herrliche Häfen, unter denen der Derwent Hafen ſich durch Größe und Sicherheit auszeichnet. Die E. ſind den Neuholländern ziemlich ähnlich, jedoch heller von Farbe, aber mit völligem Wollhaar, faſt noch roher als jene; dennoch aber übertreffen ſie jene im Bau ordentlicher Hütten. Auch hier haben die Engländer 1805 eine Colonie angelegt, die, beſonders ſeitdem die Coloniſten der Norfolk Inſel 1811 hierher verſetzt ſind, ſchnell aufblühet. Sie zählte 1821 = 6371 E. ohne Beſatzung (1825 = 21,500), unter denen 3477 Deportirte. Dieſe Niederlaſſung, die unter dem Gouverneur von Neuſüdwallis ſteht, iſt in Rückſicht ihrer Verwaltung von der auf dem Continente verſchieden, da ſie nicht bloß Verbrechercolonie iſt, ſondern durch die freien Landbeſitzer nach Engl. Geſetzen regiert wird. Übrigens iſt hier, wie dort, ſtarker Ackerbau und Viehzucht, aufkeimende Induſtrie, zu der hier auch die Bereitung der Soda (Kelp) aus Seetang kommt, und Handel, beſonders mit der herrlichen Wolle. — Eintheilung der Inſel in zwei Grafſchaften: a) Buckingham in S. mit der Hauptſtadt Hobarttown (taun) am Derwent, 2750 E. Regelmäßige gebauet, mit guten Gebäuden, darunter das Gouvernementshaus, eine Kirche, ein Gefängniß, Gerichtshaus, Caſerne. Bank, Buchdruckerei, Tuchweberei. — Elizabethtown (eleiſabettaun), 1813 gegründet. — b) Cornwall in N. — Georgetown (dſchordſchtaun) am Tamar, erſt 1817 gegründet, 700 E. Dabei der Hafen Dalrymple. Eine 25 M. lange Landſtraße führt ſchon zur Hauptſtadt. — Launceſton (lahnßeſtn) am Tamar, 500 E. — Nördlich

*) Franzöſ. Geographen nennen die ganze Oſthälfte der Südküſte, die aber von Engländern früher entdeckt wurde, Napoleons Land.

von Van Diemensland liegt die Inſelgruppe Fourneaux an der Banks Straße in NO. und Hunter in NW.; andere kleine Inſeln ſind in S.

2) Norfolk (fok). Ein kleines Eiland, 4 M. im Umfange, 250 M. in O. von Neuholland unter 29° S., 185½ O. Es iſt gebirgig, dabei aber außerordentlich fruchtbar mit ſehr milder und geſunder Luft, hat aber ſteile Küſten, an denen das Meer ſo heftig brandet, daß die Landung höchſt ſchwierig iſt. Dies iſt der Grund, warum die hier ehemals angelegte Engliſche Verbrechercolonie 1811 ganz aufgehoben worden; jedoch ſoll ſie jetzt wieder erneuert ſein. Säugethiere giebt es gar nicht, wenn nicht vielleicht die Ratte einheimiſch iſt; die Pflanzenwelt iſt aber reich und liefert auch Zuckerrohr; große Waldungen. Europäiſche Getreide- und Gemüſearten gedeihen herrlich. Dabei die kleinen Philipps- und Nepean Inſeln. Alle ſind unbewohnt.

3) Neuguinea. Dieſe Inſel liegt in der Nähe der Oſtindiſchen Inſeln, iſt nach Neuholland die größte in Auſtralien und ſchon im XVI. Jahrh. von Portugieſen und Spaniern beſucht, gehört aber dennoch zu den unbekannteſten Ländern. Ihre Größe = 13,000 (nach Anderen nicht einmal 9000 Q. M.). An drei Punkten iſt ſie anderen Inſeln ſehr nahe, in NW. den Molukken, in O. Neubritannien, von dem ſie durch die Dampiers Straße getrennt wird; in S. ſcheidet ſie die Torres Straße von Neuholland. In N. verlängert ſie ſich durch zwei Halbinſeln, welche nur durch ſchmale Erdengen mit einander und mit dem Hauptlande in Verbindung ſtehen und in N. die große Geelvink Bai bilden, faſt bis zum Äquator, in S. bis gegen 12° S. Sie erſtreckt ſich faſt von 149 bis über 166, vielleicht, wenn nämlich ein Theil des Archipels Louiſiade wirklich mit ihr zuſammenhangt, bis faſt 169° O. Nur einzelne Küſtenpunkte ſind bekannt. Die Inſel hat Gebirge, die ſich im Innern zu einer bedeutenden Höhe zu erheben ſcheinen, da man an der Küſte ſchon Gipfel von mehr als 4000 F. gefunden hat. Das Klima iſt natürlich ſehr warm und wahrſcheinlich finden ſich hier alle Produkte der Indiſchen Inſeln: Brotfrüchte, Muskatnüſſe, mancherlei Palmen, Piſang, Betel u. a. hat man ſchon gefunden; daß die Gebirge Metalle enthalten, läßt ſich erwarten, Gold wenigſtens ſoll ſich im Innern finden. Hunde und Schweine ſind da, und zwar wild. Chineſiſche Schiffe holen von der Küſte die ſo geſuchten Mollusken (Tripang). Reich ſcheint das Land an Vögeln, unter denen man beſonders den ſchönen Paradiesvogel in verſchiedenen Arten bemerkt. Urbewohner (?) des Landes ſcheinen die Alfurier, Alforeſen, Horaforas oder Alfakis zu ſein, die ſich nur im Innern finden, mit den gleichnamigen E. der Molukken eines Stammes, d. h. Malaien, und die cultivirteſten der Inſulaner ſind, da ſie von Ackerbau leben und nicht ohne Spuren von Religion (Tempelhütten, Götzenbilder, vielleicht ſelbſt Muhamedanismus) ſind. Später mögen die Küſtenbewohner, die Papus, eingewandert ſein, völlige Neger mit Wollhaar und eigentliche Wilde, höchſt kriegeriſch, die ſich den Landungen der Europäer immer widerſetzten; jedoch fanden neuere Reiſende ſie freundlicher und nennen die Alfa-

kis wilde Gebirgsbewohner. Noch nennt man die ebenfalls aus den Indiſchen Inſeln ſtammenden Oran Badſchus, die als Fiſcher an einigen Küſtenpunkten ohne feſte Wohnſitze ſich aufhalten und Muhamedaniſcher oder Buddhiſtiſcher Religion ſein ſollen. Die bekannten Vorgebirge ſind in NW. das Cap der guten Hoffnung und Dory, bei dem ein guter Hafen iſt, in O. König Wilhelms, in SO. das Südoſtcap, Rodney und Hood (hudd), in SW. Cap Walsh (walſch). — An der N. Küſte liegen die Schoutens=, Stefans= u. a. Inſeln; in NW. die Inſeln Waigiu, wo der ſchöne Hafen Offak iſt, und Myſol; in S. die Arrow Inſeln; in NO. die Negros Inſeln; in SO. die Inſelgruppe Louiſiade, zu der die Inſeln Roſſel die ſüdöſtlichſte von allen, Trobriant, d'Entrecaſteaux u. a. gehören.

4) Admiralitäts Inſeln. Nordöſtlich von Neuguinea, 165° O. 3 bis 4° S. Eine Gruppe kleiner Eilande, unter denen ſich nur eine durch einigen Umfang auszeichnet. Gebirgig, mit Spuren von Vulkanen, fruchtbar, von rohen Negern bewohnt. — Dabei die noch kleinen Gruppen der Anachoreten oder Eremiten und faſt unter dem Äquator Bougainville's Niedrige Inſeln.

5) Neuirland oder Tombara und Neuhannover, 167½ bis 171° O., 2 bis 5° S. ſüdöſtlich von den vorigen. Die Byrons (beirens) Straße trennt beide. Sie ſind gebirgig, vulkaniſch, voll ſchöner fruchtbarer Thäler, mit reizendem Klima und den gewöhnlichen Auſtraliſchen Produkten. Zahlreiche E., negerartig, aber nicht gleich gefärbt, ſcheinen beide Inſeln, unter denen Neuhannover ſich durch Naturſchönheiten beſonders auszeichnet, zu bevölkern. — Daneben liegen die Stefans=, Matthias=, Sandwich (ſandwitſch) u. a. Inſeln, alle bewohnt.

6) Neubritannien, durch die Dampiers Straße von Neuguinea, durch die Georgs Straße von Neuirland getrennt, größer als beide, aber durchaus an Boden, Produkten und E. jenen gleich. Lage zwiſchen 165½ und 169½° O., 4 bis 6½° S.

7) Neugeorgien oder Salomons Inſeln. Lage derſelben ſüdöſtlich von Neuirland, 172 bis 180° O., 5 bis 11½° S. Die größten Inſeln dieſer Gruppe heißen Iſabelle, Guadalcanal und Chriſtoval, ſchon im XVI. Jahrh. von Spaniern entdeckt, Bougainville und Choiſeul. Die nördlichſte iſt Buka, die ſüdlichſte Pitts Inſel; außer dieſen giebt es noch viele kleinere. Boden, Klima und Produkte ſind auf allen dieſen Inſelhaufen gleich; vorzugsweiſe bemerkt man hier aber ſteile Felſenufer und Gebirge, die vielleicht zu den höchſten des Südmeeres gehören. Die E. ſind freilich noch Wilde, ſtehen aber in der Cultur ſchon über dem Papu, bauen ausgezeichnete Kähne (Pirogen) und haben doch eine Art Verfaſſung unter einem despotiſchen Könige. — In N. und O. liegen Hunters, Lord Howes, Stewarts u. a. kleine Inſelgruppen.

8) Die Königin Charlotten oder Santa Cruz Inſeln. Lage in O. der vorigen, unter 183° O., 11° S. Die größte Inſel iſt Santa Cruz (kruß) oder Egmond, auch Indenny genannt, wo die Bai Graciosa.

— Die Inſel Recherche (11° 41′ S. 184° 41′ O.) hat neuerlich die Aufmerkſamkeit der Geographen auf ſich gezogen; ſie iſt wahrſcheinlich das von Dillon genannten Manikolo oder Mallikolo (nicht zu verwechſeln mit Mallikollo unter den Neuhebriden), in deſſen Nähe la Perouſe Schiffbruch litt; jedoch findet noch über den Namen und die Lage dieſer Inſel große Verſchiedenheit der Angaben Statt. — Die Volcano Inſel hat einen noch thätigen Vulkan. Beſchaffenheit ganz wie bei den vorigen. Die E. nähern ſich ſchon den Malaien und ſtehen ebenfalls unter einem Könige.— Einige rechnen auch die kleinen Duffs, Baſſes, Swallow und Kennedys Inſeln hierher.

9) Die Neuhebriden oder Heil. Geiſt Inſeln. Lage in SO. der vorigen, zwiſchen 184½ und 188° O., 14 bis 20° S. Die größte Inſel iſt Espiritu Santo, über 15 M. lang, unter den anderen 20 ſind die bedeutendſten Aurora, Mallicollo mit dem Sandwich Hafen, Pfingſtinſel, Erromango und Tanna; letztere mit einem Vulkan. Die E. ſind zwar dem Stamme nach Neger, aber ſchon mit Malaiiſcher Miſchung, nicht auf allen Inſeln gleich, roh, aber gegen die Europäer freundlich, nicht ſo kunſtfertig, wie auf anderen Inſeln. Menſchenfreſſerei ſcheint nicht unbekannt. Hierher rechnet man auch die nördlich liegenden Banks Inſeln.— Noch nördlicher ſind die Torre Inſeln.

10) Neukaledonien, ſüdweſtlich von den Neuhebriden, 20½ bis 22½° S., 182 bis 185° O. Dieſe über 300 Q. M. große, von Cook 1774 entdeckte Inſel unterſcheidet ſich ihrer natürlichen Beſchaffenheit nach nicht von den vorigen; auch die Produkte ſind hier, wie dort, nur giebt es weder Hunde, noch Schweine. Die E. zeichnen ſich durch den Genuß einer Art Speckſtein von allen bekannten Auſtraliern aus; auch Menſchenfleiſch wird gegeſſen, ſo wie eine große Spinnenart. Bemerkenswerth iſt die dieſen Inſulanern eigene Sprache, die mit keiner andern der Südſeeinſeln Ähnlichkeit hat.— Daneben liegen in NW. die Balabea-, in O. die Loyalty-, Zypreſſen-, Pflanzen-, Walpole und Matthäus Inſel; letztere ein bloßer Vulkan und unbewohnt.

B. Malaien Inſeln.

a) In N. des Äquators.— 1) Die Marianen, Ladronen (Diebsinſeln), Lazarus Inſeln. Sie gehören zu den nördlichſten Inſeln Auſtraliens und liegen 13 bis 20½° N., 162 und 163° O. in einer Richtung von N. nach S., etwa 20 an der Zahl. Schon Magelhaens entdeckte ſie 1521, ſpäterhin wurden ſie von den Spaniern in Beſitz genommen. Die E., deren Zahl ehemals ſich auf 150,000 belaufen hat, jetzt aber nur etwas über 5000 betragen ſoll, ſind durch die Spanier etwas cultivirt und Chriſten, aber in Sitten noch ziemlich den wilden E. Auſtraliens ähnlich. Die kleineren Inſeln ſind ganz entvölkert und nur auf den drei größten finden ſich noch Menſchen. Der Boden iſt meiſtentheils vulkaniſch und es giebt noch verſchiedene thätige Feuerberge; dabei herrſcht große Fruchtbarkeit, geſunde Luft und auf den bewohnten Inſeln wenigſtens Reich-

thum an Auſtraliſchen Produkten, zu denen noch Europäiſche Hausthiere, Baumwolle, Reis, Indigo, Mais, Zucker u. a. aus Amerika hergebrachte Pflanzen gekommen ſind; ſelbſt das Lama ſoll hier ſein. Die größte Inſel Guaham, Guam, die ſüdlichſte von allen, hat 20 M. Umfang und eine Stadt, San Ignacio de Agana (aganja), mit 3000 E. — Rota hat 7 M. Umfang, Saypan 12, Tinian 5 M. Letztere hat in Reſten alter Gebäude Spuren früherer Cultur. Die nördlichſte heißt Uraccas.

Einzelne kleine, wahrſcheinlich unbewohnte und wohl meiſtentheils vulkaniſche Eilande liegen in derſelben Richtung nördlicher bis über 30° N. Br., z. B. Guadelupe, Malabrigo, Grampus und andere, von denen manche bloße Klippen ſein mögen. Man nennt ſie zuſammen auch wohl Magelhaens Archipel. Weſtlicher findet man die Schwefel-, Munin- oder Bonin Inſeln. Vielleicht gehört dazu die Coffins Gruppe, 1824 entdeckt, 26½ N. 158½° O., deren größte (es ſind ihrer ſechs) Fiſcherinſel heißt, merkwürdig durch den gänzlichen Mangel an vierfüßigen Thieren, Inſekten und Würmen; ganz in N., etwa 60 M. von der Japaniſchen Inſel Nipon die Zweifelhaften Inſeln.

2) Die Karolinen oder Neuphilippinen. Sie bilden eine in S. der vorigen von O. nach W. ſich ausdehnende Gruppe, zwiſchen 155 und 179° O., 7 bis 11° N. und enthalten eine große Zahl kleiner Inſeln, die durch die Karolinen Straße von den Marianen getrennt ſind. Sie gehören zu den unbekannteſten Theilen Auſtraliens, wurden am Ende des XVII. Jahrh. entdeckt, aber hernach wenig von Europäern beſucht. Der Boden ſcheint ziemlich eben zu ſein und die Produkte ſind wahrſcheinlich von denen des übrigen Auſtraliens nicht verſchieden. Die E. ſind Wilde, braun von Farbe, die ſich von Brotfrucht, Kokosnüſſen und Fiſchen nähren und an Kunſtfertigkeit in Bereitung von Kähnen, Waffen und anderem Geräthe den übrigen Südſeeinſulanern nicht nachſtehen. Die despotiſch ariſtokratiſche Regierung von Häuptlingen findet ſich auch hier, wie auf anderen Inſeln dieſes Erdtheils. Die beiden größten Inſeln unter mehren Gruppen, welche beſondere Namen führen, ſind Yap in W. und Hogolen in O. — In der Nähe ſüdöſtlich liegen die kleinen Gruppen der Raben oder Sieben Inſeln, der Young, Williams, Neun und zwanzig Inſeln, und die 1806 entdeckten Monteverdo's Inſeln unter 3½° N., 173° O., deren E. ſich zum Negerſtamme neigen.

3) Die Pelew (pelju) Inſeln, weſtlich von den vorigen 8 bis 9° N., 152° O. Es ſind mehr als 20 größtentheils unbedeutende und nicht alle bewohnte Inſelchen, deren größte, Babeltoup, etwa 12 M. im Umfange hat. Sie ſind gebirgig, aber ſehr fruchtbar, reich an Pflanzenprodukten, aber ohne alle vierfüßige Thiere. Die E. zeigten ſich beim Schiffbruche des Capit. Wilſon 1783 höchſt menſchenfreundlich, nahmen die Geretteten gaſtfrei auf und zeigten ſolchen Sinn für Europäiſche Bildung, daß der König ſogar ſeinen Sohn Libu mit nach England ſchickte. Die Inſel Orulong wurde ſogar den Engländern abgetreten. Eine der größeren Inſeln heißt Corure. Neuere Nachrichten fehlen gänzlich.

4) Die Lord Mulgrave's Inſeln, von Marſhal und Gilbert 1788 entdeckt und zum Theil nach letzteren benannt, liegen vom Äquator bis 10½° N., 188 bis 193° O. Sie ſind zum Theil Korallenfelſen und größtentheils niedrig, ſehr unbekannt, wahrſcheinlich an E. und Produkten von den Nachbarinſeln nicht verſchieden. Die Zahl der Inſeln ſoll ſich auf 70 belaufen. Zu ihnen gehört die Hopper, Marſhall, Woodle (wuddel), Daniel u. a. Inſelgruppen. — Südlicher liegen die Byron (beiren), Kingsmill, Grünen, nördlicher verſchiedene andere noch wenig unterſuchte Inſeln. — Zu den neueſten Entdeckungen gehört die durch von Kotzebue ſeit 1817 bekannt gewordene Radacks Gruppe, 8 bis 10½° N., 187 bis 189° O. und die weſtlich davon liegende Ralicks Gruppe. Zu jener gehören die Romanzow, Tſchitſchagow u. a. Inſeln. Alle ſind gut bevölkert und ihre E. zeigten ſich zu freundlichem Verkehr mit den Europäern geneigt. Neben ihnen ſind in W. die Browns Reihe, die Fiſcher Inſeln oder Pescadores, der Fiſcher Sund, öſtlicher die ebenfalls erſt durch v. Kotzebue aufgefundenen Kutuſow und Suwarow Inſeln. Zu bemerken iſt jedoch, daß manche dieſer neu benannten Eilande wohl ſchon unter anderen Namen aus früherer Zeit bekannt ſein dürften. — Weſtlich von den Mulgrave's Inſeln die Inſel Strong oder Walan (183° O. 5½° N.), deren E. ſich durch Gutmüthigkeit auszeichnen.

5) Die Sandwich (ſandwitſch) Inſeln, 18½ bis 22° N., 217 bis 223° O. Sie gehören zu den nördlichſten Archipeln dieſer Gegend und liegen getrennt von allen übrigen im Stillen Meere. Größe aller 13 Inſeln = über 300 Q. M. Merkwürdig ſind ſie als diejenigen Punkte Auſtraliens, wo, obgleich ſie erſt 1778 durch Cook entdeckt wurden, Chriſtenthum und Europäiſche Cultur einen ſo ſchnellen und entſcheidenden Sieg über die E. davon getragen haben, daß für den größten Theil derſelben die Benennung Wilder gar nicht mehr anwendbar iſt. Dieſe Gruppe beſteht aus gebirgigen, meiſtentheils vulkaniſchen Inſeln, welche einige noch thätige Vulkane und unter dieſen wahrſcheinlich die höchſten Berge des ganzen Erdtheils enthalten. Sie ſind größtentheils ſehr fruchtbar, haben ein mildes, beſonders im Innern angenehmes, geſundes Klima und bilden durch die ſchönen Gebirgslandſchaften die reizendſten Gegenden, die durch eine Menge kleiner Flüſſe bewäſſert werden. Die Küſten ſind faſt allethalben ſteil und zum Theil von Korallenriffen umgeben. Sehr groß iſt der Reichthum an Produkten, ſeitdem zu den einheimiſchen noch Europäiſche hinzugekommen ſind. Schweine, Hunde waren ehemals die einzigen Säugethiere; jetzt werden alle unſere Hausthiere hier gezogen; nur das Schaf will nicht gedeihen; unter dem Geflügel findet ſich die Taube, der Papagei, Kolibri, die wilde Gans, Eule, der Habicht, Reiher u. a. Meer und Land liefern Schildkröten. Kokosnüſſe, Brotfrüchte, Piſang, Aronswurzel (Taro) und Bataten ſind Hauptnahrungspflanzen; jetzt iſt auch Mais einheimiſch. Außerdem findet ſich der Papiermaulbeerbaum, Kartoffeln, das vorzügliche Zuckerrohr der Südſee, ſchönes Schiffbauholz, Europäiſche Südfrüchte, Weintrauben, Melonen, Obſt

und Gemüſe mancherlei Art. Das Mineralreich iſt arm zu nennen; Metalle giebt es gar nicht; Salz liefert die Küſte in Menge. Die E., deren Zahl zwiſchen 130 und 150,000 beträgt, gehören zu den ſchönſten Inſulanern Auſtraliens, haben aber eine ziemlich dunkele Hautfarbe. Ihre Kleidung waren ehemals Gürtel und Gewänder aus dem Baſte des Papiermaulbeerbaumes; jetzt tragen ſie auch ſchon Europäiſche Kleider. Die alte Sitte des Tättowirens iſt noch in Anſehn. Ausgezeichnet ſind ſie durch Kunſtfertigkeit, denn ſchon als Wilde, unbekannt mit eiſernen Werkzeugen, verfertigten ſie aus Stein, Zähnen, Kokosſchalen, Holz und Muſcheln die mannigfachſten Geräthe mit außerordentlicher Geſchicklichkeit; bewundernswürdig ſind die aus dem Baſte des Papiermaulbeerbaums bereiteten Zeuge, die Matten und vor allen die aus Federn gleichſam gewebten Arbeiten. Bemerkenswerth iſt ihr unwiderſtehlicher Hang zum Schwimmen und Tauchen und ihre Geſchicklichkeit darin; 3 bis 4 Minuten können ſie unter dem Waſſer verweilen, nageln Kupferplatten am Kiele des Schiffes feſt und wälzten einſt einen eiſernen Ambos faſt eine Viertelſtunde weit am Boden des Meeres fort. Tage lang ſieht man ſie in träger Ruhe auf dem Meere ausgeſtreckt liegen. Sie zeichneten ſich von jeher durch ſanften Charakter aus und treten gern in Verkehr mit Europäern, daher und beſonders durch das Beiſpiel ihres Königs **Tameamea** († 1820), der durch Sinn für Cultur über alle ſeine Unterthanen hervorragte, aufgemuntert, haben ſie Europäiſche Sitten und Chriſtenthum ſchneller, als irgend ein anderes Volk angenommen und Rieſenſchritte darin gethan. Kirchen und Schulen ſind faſt auf allen Inſeln und Schreibkunſt verbreitet ſich immer allgemeiner, denn zahlreiche Engl. und Nordamerikaniſche Miſſionairs arbeiten hier mit großem Erfolge und der alte Götzendienſt iſt ſeit 1819 ganz abgeſchafft. Leider ſollen die Miſſionairs ſtatt des wahren Chriſtenthums traurige Frömmelei verbreiten und mit despotiſcher Strenge über die E. herrſchen. So ausgezeichnet die E. ſchon als Wilde durch Kunſtfertigkeit, ſo thätig ſie in Viehzucht und Landbau waren, eben ſo geſchickt zeigen ſie ſich jetzt in Europäiſchen Handwerken; ſie bauen ſogar ſchon große Seeſchiffe und machen nicht allein als Matroſen Seereiſen auf Europäiſchen Schiffen, ſondern ihre eigenen Schiffe beſuchen ſchon Amerika und China. Nordamerikaner und Engländer treiben hier einen förmlich Europäiſchen Handel und viele derſelben haben ſich hier niedergelaſſen, ſtehen zum Theil im Dienſte des Königs. **Tameamea**, der faſt alle Sandwich Inſeln ſeiner Herrſchaft unterwarf, ſtellte ſein Reich unter Engliſchen Schutz; ſein Nachfolger **Reho Reho** unternahm ſogar mit ſeiner Gattin eine Reiſe nach London, wo beide 1824 ſtarben. Ein anderer Häuptling (auch hier herrſchte ſonſt ein despotiſcher Adel, die **Erihs**) **Karaimoka** führt jetzt die Regierung Namens des noch minderjährigen Königs **Kaukiali** (nach Anderen **Keopulani** genannt), geboren 1814, und eine ordentlich bewaffnete Leibwache verſieht den Dienſt in dem völlig Europäiſch eingerichteten Hauſe des Regenten. Auch eine kleine Kriegsflotte mit Kanonen beſetzt wird unterhalten. Die einzelnen Inſeln ſind:

Owaihi, Hawaii = 187 (216) Q. M. 85,000 E. in ſechs Diſtrikte getheilt, merkwürdig durch drei hohe Berge, Muna (d. h. Berg) Rua = 13,500 (14,900) F., Muna Kea und Woraro. Am Muna Rua iſt ein noch thätiger merkwürdiger Vulkan, der Pili, deſſen Krater 3000 F. unter dem Gipfel, 1500 F. tief iſt, faſt 2 M. Umfang und auf ſeinem Boden 50 bis 60 kleinere Krater hat, die Rauch, Flammen oder Lawa auswerfen. Die ſehr ſichere Karakakua Bai an der W. Küſte wird viel von Engl. und Nordamerikaniſchen Schiffen beſucht. — Mauwi = 30 Q. M. hat Berge, die 8000 F. hoch ſind. — Morotinne und Tahurowa ſind klein und unbewohnt. — Ranai = 5 Q. M., fruchtbar und ſtark bewohnt. — Morotai = 8 Q. M. — Woahu, Oahu, Owahu = 25 Q. M., eine der reizendſten Inſeln, wo die Reſidenz des Königs Hannarura, die zwar nur aus freundlichen Hütten beſteht, aber ſchon der Sitz eines Engl. und Nordamerikaniſchen Conſuls iſt, mit gutem Hafen und einem Caſtell. Im Jahre 1826 waren hier allein 87 Nordamerikaniſche Schiffe. — Tawai, Atowai = 25 Q. M. — Orehua und Tahura, unfruchtbar und unbewohnt. — Onihau, Niihau = 4 Q. M. — Die beiden Inſeln Bird Island (börd eiland) d. h. Vogel Inſel und Necker unbewohnt, liegen getrennt von den übrigen gegen NW., werden aber auch wohl hierher gerechnet.

b) In S. des Äquators. — 1) Neuſeeland, zwei große Inſeln zwiſchen 34½ und 46° 45′ S., 184½ und 196½ O. = 2850 Q. M. Die Niederländer entdeckten dies Land ſchon 1642, daher ſein Name; aber erſt durch Cook, der die von ihm benannte Meerenge zwiſchen beiden Inſeln durchſchiffte, wurde es bekannter. Ein hohes Gebirge, welches ſich in N. im Pic Egmont 14,700 F. erhebt, durchzieht beide Inſeln, und macht viele Gegenden zu wahren Alpenländern, ſo wie es denn auch natürlich mit ſeinen höchſten Gipfeln die Schneelinie weit überragt, und Landſeen (einer derſelben iſt 2 M. lang) und hohe Waſſerfälle in ſich ſchließt. Thätige Vulkane ſcheint es hier nicht zu geben, wenn gleich man vulkaniſche Produkte findet. Die nördliche Inſel, Ikanamavi genannt, iſt reich an Buchten und Vorgebirgen, die ſüdliche dagegen, Tawepunammu genannt, hat faſt allenthalben gleichförmige ſteile Felſenufer, iſt nicht ſo gut bewaldet als jene und hat ein kahles, abſchreckendes Anſehn. Nur einen bedeutenden Fluß hat man auf der N. Inſel gefunden und Themſe benannt. Das Klima iſt in N. noch ſo milde, daß die Bäume auch im Winter das Laub nicht verlieren, aber in S. herrſcht ſchon rauhere Luft und beſonders ſind die S. Küſten heftigen Stürmen ausgeſetzt. Nur einzelne Küſtendiſtrikte ſind einigermaaßen bekannt geworden, da man ſeit 1814 in N. Miſſionen angelegt und einigen Verkehr mit den E. angefangen hat; das Innere und faſt die ganze S. Inſel iſt noch gar nicht von Europäern betreten. Reich an Produkten ſcheint Neuſeeland nicht zu ſein, und das Fortkommen des Brotbaums, der Palmen und überhaupt der eigentlichen Tropenpflanzen erlaubt das Klima hier nicht mehr; aber es giebt einige ſehr bemerkenswerthe Gegenſtände. Dahin gehören die herrlichen Waldungen,

in denen die Bergfichte und andere durch Größe und ſchlanken Wuchs ausgezeichnete, über 100 F. hohe und mehr als 6 F. dicke, Bäume, die zu Maſtbäumen und Schiffbauholz in ganzen Ladungen nach der Engliſchen Colonie in Neuholland geholt werden; eine große Art Farrenkraut, deren Wurzel Hauptnahrung der E. iſt, eine beſondere Art Flachs, die durch ihre ſanften, feinen und dauerhaften Faſern den Europäiſchen weit übertrifft, die Aronwurzel, Bataten (beide nur in N.) und mancherlei neue, aber nicht wichtige Pflanzen. Europäiſches Obſt, namentlich Pfirſchen, Gemüſe und Getreide gedeihen ſehr gut. Außer Hunden, die aber nicht bellen, Fledermäuſen und Ratten hat man noch kein Säugethier gefunden; jetzt hat man Europäiſche Hausthiere hergebracht und beſonders haben ſich die Schweine, die völlig verwildert ſind, ſehr verbreitet; vor Pferden und Rindern fürchteten ſich die E. ſo ſehr, daß ſie anfangs die ihnen geſchenkten Thiere dieſer Art tödteten. Vögel ſind in zahlreicher Menge, unter andern der Emu (Kaſuar), ſo wie verſchiedene Robbenarten. Metalle hat man bis auf Spuren von Eiſen noch nicht entdeckt, unter den Steinen iſt beſonders der Jade, eine Art Nierenſtein (Nephrit), aus welchem die E. Streitäxte machen, bemerkenswerth. Die E., ein ſchön gebaueter Menſchenſchlag von hellbrauner Farbe und mit ſanften Geſichtszügen (es giebt jedoch auch ſolche, die offenbar zum Negerſtamme gehören), gehören zu den roheſten Wilden, die aber ganz ausgezeichnete Kunſtfertigkeit in Bereitung von Waffen, Kähnen, Kleidung aus Flachs und Federn und anderem Geräthe zeigen. Sie leben im beſtändigen Kampfe unter einander; ihre Dörfer ſind daher auf Anhöhen und Felſen und durch Gräben und Palliſaden zu förmlichen Feſtungen gemacht; erſchlagene und gefangene Feinde, auch wohl Sklaven, werden geſchlachtet und gefreſſen; der Franzoſe Marion hatte 1772 dies Schickſal mit 16 ſeiner Matroſen. Man treibt Ackerbau und Fiſcherei. Dies Land iſt unter viele Häuptlinge getheilt, die ſich ſehr getrennt von den Gemeinen halten und deren jeder höchſtens 400 Unterthanen hat. Dieſe Häuptlinge tättowiren ſich und ſind beſonders Menſchenfreſſer. Man findet Prieſter, Götzenbilder und öffentliche Gottesverehrung. Chriſtliche Miſſionairs wirken trotz der Rohheit der E. nicht ohne Erfolg. Die Engländer haben eine Colonie in der Wangaroa Bai, wo auch die Miſſion ihren Sitz hat. Die bedeutendſten Meerbuſen ſind auf der N. Inſel in O. die Inſel-, Mercurius-, Plenty- und Hawkes (hahks) Bai; auf der S. Inſel in der Cooks Straße die Tasmans Bai mit zwei guten Häfen, der Charlotten Sund, in SW. die Dusky (döski), d. h. Nebel Bai. An der S. Spitze und durch die Foveaux Straße vom feſten Lande getrennt iſt die Stuarts Inſel.

Verſchiedene unbedeutende Inſeln liegen an der NO. Küſte; entfernter die Bounty (baunti) Inſeln, die Antipoden Inſel, London faſt antipodiſch entgegengeſetzt $49\frac{1}{2}°$ S. $197\frac{1}{4}°$ O., die Aucklands Inſeln, 1811 entdeckt, 50° 40′ S. 183° 45′ L., die Campbells Inſeln $52\frac{1}{2}°$ S. 187° O. und die ſüdlichſten von allen die Macquaries (mekkweris) Inſeln, 53 bis 54° S. 182 und 183° O., letztere drei ſüdlich von Neuſeeland.

In O. iſt Broughtons (brautns) Archipel 44 und 45° S., 201° O. mit der Chatham (tſchettem), Pitts und Cornwallis Inſel. Nördlicher 29 und 30° S., 199° O. liegt der kleine Kermandec Archipel.

2) Die Tonga oder Freundſchafts Inſeln. Sie liegen, 150 an der Zahl, wie angegeben wird, zwiſchen 18 und 22½° S., 201 bis 204° O., ſind alle klein, theils niedrig mit Korallengrund, theils gebirgig und vulkaniſchen Urſprungs, zwar ſchon ſeit 1643 durch Niederländer entdeckt, aber erſt durch Cook ſeit 1773 bekannt geworden, reizend durch ihr mildes Klima, ihre Fruchtbarkeit, Reichthum an Produkten, ſchönen Anbau und den höchſt freundlichen Sinn ihrer E., die hellbraun von Farbe, gut gewachſen und durch keinen auffallenden Putz entſtellt werden, denn nie wird Geſicht und Bruſt, wohl aber der untere Körper tättowirt. Die gewöhnlichen Auſtraliſchen Pflanzen ſind hier alle, unter ihnen auch der Taumelpfeffer, aus dem ein durch ſeine Bereitung höchſt ekelhaftes, berauſchendes und der Geſundheit nachtheiliges Getränk, Kawa genannt, bereitet wird. Brotfrüchte, Yamswurzeln, Piſang, Sago, Pompelmuſen u. a. Früchte werden viel und in ſehr regelmäßigen Anpflanzungen gebauet. Schweine ſind in Menge vorhanden, auch der Hund, Vampir und die Ratte leben hier, ſo wie Hühner, Tauben, Papageien und der Tropicvogel, deſſen ſchöne Federn hier, wie auf anderen Inſeln, zu ſehr künſtlichem Schmucke gebraucht werden. Die E. ſind äußerſt fleißige Ackerbauer, treiben auch Fiſcherei und zeichnen ſich durch Kunſtfertigkeit aus. Sie haben ein ordentliches Religionsſyſtem, Prieſter und Feſte, aber auch Menſchenopfer, jedoch wird Menſchenfleiſch nicht gegeſſen. Europäiſche Miſſionairs haben auch hier den Saamen des Chriſtenthums ausgeſtreuet und zugleich Europäiſche Pflanzen hergebracht; beides wird bei dem natürlichen Verſtande der E. nicht ohne Erfolg bleiben. Die auf vielen Auſtraliſchen Inſeln bemerkte Sitte über gewiſſe Gegenſtände, z. B. Begräbnißplätze (Morais), Prieſter, Oberhäupter, ja ſelbſt gewiſſe Speiſen, das Tabu auszuſprechen, dem zufolge ſie für einige Stände oder für das weibliche Geſchlecht oder für das ganze Volk für geheiligt und unverletzbar erklärt werden, findet ſich auch hier. Die Verfaſſung iſt ariſtokratiſch monarchiſch; ein König herrſcht despotiſch über alle, Häuptlinge unter ihm über das Volk, deſſen Zahl ſich auf 200,000 belaufen ſoll. — Die größte Inſel iſt Wawau, die fruchtbarſte Lifuga, eine der bedeutendſten Tonga Tabu, d. h. die heilige Tonga, wo ſeit 1820 eine Engliſche Miſſion iſt. Drei Häuptlinge beherrſchten 1827 die fruchtbare Inſel, die einen ſehr ſicheren Hafen, Pang Haimodon genannt, hat. Die nördlichſte iſt Amargura, die ſüdlichſte Pylſtaert. — Ferner gehören hierher Jua und die Hapai Inſeln. — Öſtlicher liegt die Sauvage Inſel.

3) Die Fidſchi oder Witis Inſeln. Sie liegen über 200 an der Zahl zwiſchen den Neuhebriden unb den Freundſchafts Inſeln, 15½ bis 20° S., 195 bis 201° O. und gehören zu den wenig bekannteren Gruppen. Ein Theil derſelben heißt Blighs (bleis), ein anderer Prinz Wilhelms Inſeln. Alle ſcheinen Korallengrund zu haben, denn die meiſten

derſelben ſind mit Korallenriffen umgeben. Die E. ſind nicht Malaiiſcher Art, ſondern nähern ſich den Negern; ſie ſind ſchwarz und arge Menſchenfreſſer. Die größte Inſel Pau hat über 30 M. Umfang; die ſüdlichſte iſt die Turtle (törtl) oder Tortue, d.h. Schildkröten Inſel, die nördlichſte heißt Farewell (fehrwell); faſt alle ſind klein, aber gut bewohnt. Produkte ſind wahrſcheinlich denen der benachbarten Inſeln gleich.— Faſt gerade in N. liegen einzelne zerſtreuete Inſeln, als: Rottuma, Guilberts-, Kokos- und St. Auguſtin, letztere unter 5½° S. Br. Sie ſcheinen alle bewohnt. Rottuma, auch Grenville genannt, ſoll 6000 E. haben.

4) Die Schiffer Inſeln, 8 an der Zahl, nordöſtlich von den Freundſchafts Inſeln, 13 bis 15° S., 205 bis 208° O. von Bougainville 1768 entdeckt. Sie ſind gebirgig, mit ſteilen Küſten, nur klein (die größte ſcheint nicht 4 M. lang zu ſein), ſehr fruchtbar, ſtark bewohnt und gehören zu den reizendſten Theilen der Auſtraliſchen Inſelwelt; die E. aber ſind höchſt wild und bisher haben Europäer noch wenig Verkehr mit ihnen gehabt. Die größten Inſeln ſind Otiwei oder Pola, Oyolava oder Ohetua, Mauna oder Tutuilla.— Zu den Umgebungen dieſer Gruppe gehören verſchiedene zerſtreuete Inſeln; in SW. die Kokos- und Keppel oder Verräther Inſel; in W. die Wallis Inſel; in N. Solitaria, Herzog von York und Clarence, Socorro, Inſeln der Gefahr; in O. die durch von Kotzebue entdeckten Korduloffs Inſeln, 14½° S., 210½° O.

5) Der Roggeweins Archipel. Er beſteht aus drei Gruppen kleiner Inſeln, den Baumanns, Roggeweins u. a. Inſeln, die zwiſchen 9 und 12° S., 220 und 221° O. liegen und wenig bekannt ſind. — Etwas ſüdlicher (15° 48′ S., 223° 11′ O.) liegt die durch von Kotzebue 1824 entdeckte Inſel Bellingshauſen.

6) Die Geſellſchafts Inſeln. Sie liegen zwiſchen 16 und 17½° S., 222 und 229½ O., beſtehen aus 14 Eilanden, deren größtes über 20 Q. M. enthält, und wurden zwar ſchon 1606 entdeckt, aber erſt durch Cooks dreimaligen Aufenthalt recht bekannt und durch deſſen, ſo wie vieler folgenden Seefahrer Schilderung berühmt. Mit Recht zählt man ſie zu den intereſſanteſten Punkten Auſtraliens, denn auch hier ſcheint jetzt eine Europäiſche Welt ſich bilden zu wollen. Der Boden der meiſten dieſer Inſeln iſt gebirgig und verräth durch das Vorkommen der Lava, des Bimſteins und Baſalts vulkaniſchen Urſprung; aber auch Korallenthiere ſcheinen bei der Bildung derſelben, wenigſtens einiger, die ganz flach ſind, thätig geweſen zu ſein, denn Korallenriffe ſchließen die meiſten ein und verbinden mehre unter einander. Der Boden iſt faſt allethalben fruchtbar und bietet beſonders auf den größeren Inſeln durch die ſchön bewaldeten Berge, gut bebaueten Thäler, reiche Bewäſſerung, milde Wärme und geſunde Luft einen ſo anmuthigen Aufenthalt dar, daß alle Berichterſtatter darüber in ihrem Lobe übereinſtimmen. Die Produkte ſind hier wie auf den übrigen Südſee Inſeln, aber die Nahrungspflanzen, Brotbaum, Yams- und Aron- oder Tarowurzel, Bataten, Kokospalmen, Piſang u. a. durch ſorgfältigen Anbau von beſonderer Güte. Außer ihnen giebt es noch man-

che nutzbare Pflanzen, z. B. den bekannten Papiermaulbeerbaum, Feigen, eine beſondere Art Kaſtanie, die der Weſtindiſchen weit vorzuziehende Art Zuckerrohr, Taback, den Kaſuarina- oder Keulenbaum, Jambuſen mit pflaumenartiger ſehr angenehmer Frucht, Flaſchenkürbiſſe, eine vorzügliche Art von Äpfeln, die Silberneſſel, deren Fäden wie unſer Flachs gebraucht werden, die Katappnuß, Bambusrohr, Färbepflanzen u. a. Von Quadrupeden findet ſich auch hier nur Hund, Schwein und Ratte; an den Küſten lebt auch der Seehund; ſehr zahlreich ſind die Arten wilder Vögel, unter denen Tauben, Enten und Papageien; auch unſer Haushuhn iſt hier einheimiſch. Die E., die von ziemlich heller Olivenfarbe, groß und ſchön gewachſen ſind, waren unſtreitig ehemals die gebildetſten aller Auſtralier, bei denen ſelbſt ſchon ein Anfang von wiſſenſchaftlicher Cultur ſich zeigte; ſie ſind dabei ſanft und gutmüthig und bewieſen ſich gegen Europäer immer freundſchaftlich; daher bot ſich hier den Chriſtlichen Miſſionairs die günſtigſte Ausſicht dar, und die Bemühungen derſelben haben in der That großen Erfolg gehabt. Der eigentliche Götzendienſt iſt aufgehoben, die ſonſt gebräuchlichen Menſchenopfer, das Ermorden der Kinder bald nach der Geburt, wodurch ehemals $\frac{2}{3}$ der Gebornen umkamen, das Trinken des Awa (ein eckelhaft zubereitetes, ſehr berauſchendes Getränk aus der Awawurzel, deſſen häufiger Genuß für Körper und Geiſt traurige Folgen hatte) u. a. dergl. iſt ganz abgeſchafft, zahlreiche Chriſtliche Kirchen ſind erbauet, Schulen angelegt, und ſchon konnten vor einigen Jahren 4000 Inſulaner leſen, ſo daß man anfing, Bücher in der Landesſprache zu drucken. Mag dies immerhin meiſtentheils nur an der Hauptinſel Otaheite gelten, ſo iſt doch ſo viel ſicher, daß Chriſtenthum und Europäiſche Bildung ſich unaufhaltſam hier ausbreiten. Dem höheren Grade der Bildung gemäß ſind auch die Kunſtarbeiten, die oft mit bewundernswürdiger Zierlichkeit und geſchmackvoll verfertigt ſind, die langen Kleider aus Papiermaulbeerbaſte, die Wohnungen, die Kähne, welche zum Theil 150 Menſchen faſſen, und die mancherlei Geräthe. Natürlich gewöhnen ſich jetzt die E. ſchon an Europäiſche Werkzeuge und Kunſtprodukte. Das alte Religionsſyſtem war völlig geordnet; man hatte Prieſter, Opfer, auch die Sitte des Tabu (vergl. S. 949.), hier Raa genannt; die Begräbnißplätze, welche große Gebäude enthalten, waren zugleich die gottesdienſtlichen Örter. Ein König beherrſcht jetzt wahrſcheinlich alle oder die meiſten dieſer Inſeln; unter ihm ſteht ein zahlreicher Adel in verſchiedenen Abſtufungen, Erihs, Meduas, Tauhas, Ratirras und das eigentliche Volk, welches zum Theil ſo gut wie leibeigen iſt und unter hartem Drucke ſteht. Die einzelnen Inſeln ſind:

Otaheite, Tahiti, in O., = 20 Q. M., im Innern gebirgig voll reizender Thäler mit flachem Küſtenrande, auf welchem die Wohnungen liegen, in 20 Diſtrikte vertheilt, unter denen Opärri in NW., wo ehemals der Morai des oberſten Gottes, auf welchem auch die Einweihung des Königs (durch Bekleidung mit einem Gürtel) erfolgte, und Mattawei in N., wo der gewöhnliche Landungsplatz der Europäer. — Maitea, die öſt-

lichſte aller Inſeln. — Die Scilly und Howes (haues) Inſel, die weſtlichſten. — Borabora oder Bolabola mit gutem Hafen. — Tubai. — Urajetea oder Ulietea, deren E. als die roheſten bekannt ſind, nächſt Otaheite die größte Inſel. — Huaheine. — Tapuamanu. — Eimeo, auch durch die Rohheit der E. berüchtigt. — Teturoa u. a. Neuere Geographen nennen die öſtlichen Inſeln Georgs Inſeln.

Südweſtlich von dieſer Gruppe liegen zahlreiche kleine Inſeln, deren Grund größtentheils Korallenfelſen iſt und die faſt alle und zum Theil ſtark, aber von roheren Wilden bewohnt ſind. Dahin gehören in der Reihe von W. nach O.: Palmerſton, 18° S., 212° O., klein und unbewohnt. — Herveys (wis) Inſeln, ſtark bevölkert, die Mandſchia Inſeln bevölkert. — Ohiterao. — Tubuai und High Island (hei eiland), letztere unter 24° S., 229° O. Faſt alle dieſe Inſeln ſind von Cook entdeckt, aber, da ſie von ſpäteren Seefahrern nicht eben beſucht wurden, wenig bekannt.

7) Die Niedrigen Inſeln. Eine zahlreiche Kette von Inſeln, die ſich in NO. der Geſellſchafts Inſeln zwiſchen 14 und 20° S., 229 und 240° O. ausbreiten. Sie ſcheinen die jüngſten der Auſtraliſchen Inſeln zu ſein. Das Meer iſt allethalben voll Korallenkiffen, daher auch höchſt gefährlich zu beſchiffen und unter dem Namen des böſen Meeres berüchtigt. Auf dieſen Riffen haben ſich Inſeln gebildet, die zum Theil nur erſt wenig Fuß hoch mit Erde bedeckt und deren viele in der Mitte noch vertieft ſind und Seen bilden. Die thieriſche Schöpfung ſcheint daher hier noch unvollkommner, als auf den übrigen Inſeln, wenn gleich viele auch von Menſchen bewohnt ſind; Hunde hat man jedoch bemerkt. An Vögeln, beſonders Seevögeln, ſcheinen ſie reich zu ſein und das Pflanzenreich liefert mancherlei in den Südſeeländern gewöhnliche Produkte. Die E. zeigten ſich allethalben ſehr unfreundlich; daher, und weil auf manchen der Brandung und Korallenklippen wegen die Landung höchſt gefährlich, ja oft unmöglich iſt, ſind dieſe Inſeln wenig bekannt. Hierher gehören in der Lage von W. nach O. Prinz Wallis, Tioukea, Disappointment, die Unternehmung, die neueſte durch v. Kotzebue entdeckte Inſel, Karlshoff, Palliſers Inſel u. a. — Die ſüdliche Gruppe hat den beſonderen Namen der Gefährlichen Inſeln, zu denen Fourneaux, Adventure (adwentjer), Bird, Reſolution (reſoljuſchn), Prinz Wilhelm Heinrich, Cumberland, Glouceſter (gloſter), Egmont, Königin Charlotte, Pfingſtinſel u. a. gerechnet werden. — Hierher gehören auch die durch v. Kotzebue 1817 entdeckten Duriks, Kruſenſterns, Romanzow und Spiridow Inſeln, ſo wie die von Bellingshauſen 1820 aufgefundene Gruppe Alexanders I. — Südlicher noch liegen viele zerſtreuete Inſeln, z. B. Blighs (bleis), Lagune, Osnabrück, Pauli Bekehrung, Mathilde, Hoods (huds), Creſcent, Gambiers, St. Michael, Johannes der Täufer, Oparo, die Coronaden, Santelmo, die ſüdlichſte derſelben, zwiſchen 28 und 29° S., jedoch will man noch unter 31° S. eine Gruppe kleiner Inſeln geſehn haben, die aber ganz unbekannt ſind. Die merkwürdigſte derſelben iſt die

Pitcairns Inſel, 25° S., 247° O. Im Jahre 1789 empörte ſich die Mannſchaft eines Engliſchen Schiffes in der Südſee, ſetzte die Officiere in ein Boot und ſegelte nach Otaheite, wo ſie theils ermordet, theils gefangen wurde. Der Anführer der Meuterer ging darauf mit 8 Gefährten und 20 Otaheitern, Männern und Frauen, wieder in See und kam nach dieſer Inſel, wo er eine Colonie gründete. Nach einigen Jahren ermordeten die Otaheiter alle Engländer bis auf Einen, verloren aber durch die Nachſucht der übrig gebliebenen Weiber ebenfalls ihr Leben. Nach faſt 20 Jahren fand ein Amerikaniſcher Capitain dieſe Colonie wieder. Sie beſtand im Jahre 1825 aus 65 Köpfen, die von dem einzig übrig gebliebenen Engländer, John Adams, mit patriarchaliſcher Würde regiert wurden und ein höchſt ſittliches und zufriedenes Leben führten, aber doch aus Furcht vor einer möglichen Hungersnoth die Inſel zu verlaſſen wünſchten. Die Inſel iſt fruchtbar an Yams, Bataten, Kokospalmen u. a., hat auch Schweine und Ziegen, welche letztere von dem Engliſchen Schiffe herſtammen.

8) Die Marqueſas (keſas) oder Mendana (danja) Inſeln, eine der bekannteſten Gruppen der Südſee, ſchon 1595 von Spaniern entdeckt und auch in neueren Zeiten von verſchiedenen Seefahrern beſucht, aber erſt durch v. Kruſenſtern, der hier 1804 landete, genauer beſchrieben. Sie liegen zwiſchen 7½ und 10½° S., 237 und 239° O. und zerfallen in zwei Gruppen, deren nördliche 8 Waſhingtons oder Neu Marqueſas, die ſüdlichen 5 eigentliche Marqueſas Inſeln genannt werden. Die Inſeln ſind gebirgig, meiſtentheils mit ſchroffen Felſenküſten, haben höchſt fruchtbare Thäler und ſehr milde Luft*). Selten fällt das Thermometer unter + 18° R. Eine der größten Plagen iſt der bisweilen 9 bis 10 Monate lang ausbleibende Regen, der dann die ſchrecklichſte Hungersnoth erzeugt, bei welcher ſelbſt Menſchen geſchlachtet werden. Die Produkte haben nichts Ausgezeichnetes. Schweine und Ratten, welche letztere von jenen gefreſſen werden, ſcheinen hier die einzigen Säugethiere zu ſein. Die E. ſind durch körperliche Schönheit von allen Südſeebewohnern ausgezeichnet, zum Theil durch Ebenmaaß der Glieder wahre Muſter, von faſt Europäiſcher Hautfarbe, welche die Weiber ſorgfältig gegen die Sonnenſtrahlen zu ſchützen ſuchen. Die Kunſt des Tättowirens iſt hier aufs Höchſte getrieben und die Vornehmſten ſind zum Theil an jedem Theile des Körpers voll regelmäßiger Figuren. In geiſtiger Hinſicht ſteht dieſe ſo ſchöne Menſchenart ſehr tief. Die E. verſchiedener Thäler leben im faſt beſtändigen Kampfe, eſſen die erſchlagenen Feinde, ſchlachten aber auf Antrieb der Prieſter auch Andere und greifen oft bloß zu dieſem Zwecke andere Thäler an. Derjenige, welcher einen Feind getödtet hat, genießt ſogleich das Blut und Gehirn des Erſchlagenen. Bei Hungersnoth werden Weib und Kind geſchlachtet. Eine Frau bot ſelbſt zur Zeit des Überfluſſes ihr ſaugendes Kind den Ruſſen zum Verkauf an. Es giebt Häuptlinge, welche aber we-

*) Das hier Geſagte bezieht ſich freilich zunächſt auf die Hauptinſel der erſten Gruppe, gilt aber wahrſcheinlich von allen übrigen.

nig Macht haben; deſto größer iſt das Anſehn der Prieſter und der Einfluß des Tabu, wodurch vor Allem die Prieſter und Reichen geſchützt werden. Jene ſind eigentlich nur Zauberer, denn eine ordentliche Gottesverehrung kennt man nicht, glaubt aber an Geiſter, welche die Übertreter des Tabu ſtrafen. Gegen Europäer betrugen ſich die E. ſtets freundſchaftlich. Die Hauptinſel iſt Nukahiwa, 15 M. im Umfange, in 10 bis 15 Thäler getheilt, von etwa 18,000 Menſchen bewohnt, mit drei guten Häfen, Port Anna Maria, Tſchitſchagoff und Comptrollers Bai. Eine 1813 angelegte Nordamerikaniſche Colonie iſt wieder eingegangen. Andere Inſeln in N. ſind Uahuga, Uopoa, Motuatti, Hiau u. a.; in S. Hiwaroa, Fetugu, Fatuiwa u. a. Alle haben auch andere, zum Theil verſchiedene, von Seefahrern ihnen beigelegte Namen.

9) Die Oſter Inſel. Sie liegt einſam als die öſtlichſte aller Auſtraliſchen Inſeln unter 27° S., 268° O., ſchon ſeit 1772 bekannt und in neueren Zeiten von verſchiedenen Seefahrern beſucht, iſt etwa 4 Meilen im Umfange und, wie die ſchroffen Gebirge mit lavaartigem Geſtein beweiſen, vulkaniſchen Urſprungs. Die Inſel leidet großen Waſſer- und Holzmangel, denn ſie hat weder Quellen noch viele hochſtämmige Bäume, dennoch aber liefert der höchſt fruchtbare Boden ihren E., die ſogar Seewaſſer trinken ſollen, reichlich andere Nahrungspflanzen, ſo daß, wie man behauptet, eine Arbeit von 3 Tagen Unterhalt fürs ganze Jahr ſichert. Außer der Ratte iſt kein Säugethier hier zu Hauſe; vielleicht haben ſich einige Europäiſche, von einem Seefahrer hierher gebrachte Thiere und Pflanzen erhalten und verbreitet. Am merkwürdigſten ſind die bis 330 F. langen aber nur 10 F. breiten Häuſer von Lavaſteinen, Stangen und Binſen erbauet und von einem ganzen Stamme bewohnt, noch mehr die räthſelhaften coloſſalen ſteinernen Büſten, welche 14 F. hoch, auf einer 80 F. langen Grundmauer ſtehen, die ordentliche Grabgewölbe enthält. Der Landungsplatz heißt Cooks Hafen.

Außer dieſen ſind in dieſem Jahrhunderte eine Menge einzelner Inſeln und Inſelgruppen entdeckt, die aber größtentheils klein und unbewohnt ſind, deren Kenntniß jedoch für den Seefahrer von großer Wichtigkeit iſt, wenn auch nur, um Gefahren zu vermeiden. Mehr als 70 derſelben fand man vom Äquator bis 30° N., über 20 bis 31° S. Von den meiſten wiſſen wir aber außer ihrer Lage gar nichts, da ſie faſt alle nur vom Meere aus geſehen wurden.

Die

Vereinigten Staaten

von

Nordamerika.

		Größe	Bevölkerung						Milizen	Bevölkerung 1830
							Darunter waren 1820			
		Geogr. Q. M.	1790	1800	1810	1820	freie Farbige	Sklaven		
1	Virginien	3300	747, 000	886, 000	975, 000	1,065 000	37,000	425,000	96, 000	1, 180, 000
2	Maſſachuſetts	370	378, 000	422, 000	472 000	523, 000	6700	keine	54, 000	570, 000
3	Connecticut	220	237, 000	251, 000	262, 000	275, 000	7800	97	22, 000	290, 000
4	Neujerſey	330	184, 000	211, 000	246, 000	278, 000	12,400	7550	42, 000	330, 000
5	Maryland	660	320, 000	350, 000	380, 000	411, 000	40,000	107,000	32, 000	450, 000
6	Rhode Island	73	69, 000	69, 000	77, 000	83, 000	3500	48	9, 200	90, 000
7	Neuyork	2200	340, 000	586, 000	959, 000	1,372 000	29,000	10,000	146 000	2 Mll.
8	Südcarolina	1150	240, 000	346, 000	415, 000	503, 000	6800	258,000	28, 000	600, 000
9	Pennſylvanien	2100	434, 000	603, 000	810, 000	1,050 000	30,000	211	158 000	1, 319, 000

Indianer 1829	Zahl der Grafſchaften 1820	Hauptſtadt	Erſte Coloniſation	Eintritt in die Union	Conſtitution gegeben	Zahl der Deputirten im Gen. Congreſſe	Wähler der Senatoren in dem Oberhauſe jedes Staates	Zahl der Senatoren	Wähler der Mitglieder des Unterhauſes jedes Staates	Dauer des Amts des Gouverneurs
	102	Richmond	1587	1776	1776	26	Die freien Grundeigenthümer	24	Die freien Grundeigenthümer	1 Jahr
1000	14	Boſton	1602	1776	1780	13	Bürger, welche 60 Pf. Sterling beſitzen	40	Bürger, welche 60 Pf. Sterling beſitzen	1 —
	8	Newhaven	1634	1776	1778	6	Bürger, welche 40 Pf. Sterling beſitzen	12	Bürger, welche 40 Pf. Sterling beſitzen	1 —
	13	Trenton	1628	1776	1776	6	Bürger, welche 50 Pf. Sterling beſitzen	13	Bürger, welche 200 Dollars beſitzen	1 —
	19	Annapolis	1608	1776	1776	9	Zwei Wähler jeder Grafſchaft.	15	Alle Bürger	1 —
500	5	Newport	1638	1776	1662	2	Alle Bürger	10	Alle Bürger	1 —
4800	53	Albany	1608	1776	1777	34	Bürger, welche 250 Dollars beſitzen	24	Bürger, deren Grundbeſitz 50 Dollars werth iſt	3 —
300	28	Charleston	1663	1776	1790	9	Bürger, welche Abgaben zahlen	43	Bürger, welche Abgaben zahlen	2 —
300	50	Philadelphia	1627	1776	1776	26	Bürger, welche Abgaben zahlen	15 - 33	Bürger, welche Abgaben zahlen	3 —

		Größe Geogr. Q. M.	Bevölkerung 1790	1800	1810	1820	Darunter waren 1820 freie Farbige	Sklaven	Milizen	Bevölkerung 1830
10	Nordcarolina	2260	394,000	478,000	555,000	639,000	14,600	205,000	54 000	720 000
11	Georgien	2800	83,000	163,000	252,000	341,000	1760	150,000	29,000	410,000
12	Neuhampſhire	440	141,000	184,000	214,000	244,000	786	keine	28,000	300,000
13	Delaware	100	59,000	64,000	73,000	73,000	13,000	4500	7,400	80,000
—	Columbia	4¾	—	14,000	24,000	33,600	4000	6380	2,200	50,000
14	Vermont	486	86,000	154,000	217,000	236,000	900	keine	27,000	280,000
15	Kentucky	1850	74,000	221,000	406,000	564,000	2700	127,000	66,000	650,000
16	Teneſſee	1900	36,000	106,000	262,000	423,000	2700	80,000	42,000	600,000
17	Ohio	1860	3,000	45,000	231,000	584,000	4700	keine	95,000	1 Mll.
18	Louiſiana	2280	—	—	76,000	154,000	10,500	69,000	10,000	300,000
19	Indiana	1800	—	5,600	24,000	144,000	1200	190	16,000	400,000
20	Miſſiſſippi	2150	—	8,800	40,000	75,000	450	33,000	5,300	130,000
21	Illinois	2800	—	215	12,000	55,000	450	900	8,100	130,000

Indianer 1829	Zahl der Grafſchaften 1820	Hauptſtadt	Erſte Coloniſation	Eintritt in die Union	Conſtitution gegeben	Zahl der Deputirten im Gen. Congreſſe	Wähler der Senatoren in dem Oberhauſe jedes Staates	Zahl der Senatoren	Wähler der Mitglieder des Unterhauſes jedes Staates	Dauer des Amts des Gouverneurs
3100	62	Raleigh	1667	1776	1776	13	Freie Beſitzer von 50 Acres Landes	62	Bürger, welche Abgaben zahlen	1 Jahr
5000	53	Milledgeville	1732	1776	1798	7	Bürger, welche Abgaben zahlen	33	Dieſelben	2 —
	6	Concord	1623	1776	1784	6	Bürger, welche Abgaben zahlen	13	Dieſelben	1 —
	3	Dover	1627	1776	1791	1	Dieſelben	9	Dieſelben	3 —
	2	Washington	1638	1800						
	13	Montpellier	1724	1791	1793	5	Es giebt keinen Senat			1 —
	71	Frankfort	1773	1796	1799	12		24		4 —
1000	52	Knoxville u. Nashville	1768	1796	1796	9		13 - 20		2 —
1900	70	Columbus	1780	1803	1802	14	Alle freie Bürger	24 - 36	Alle freie Bürger	2 —
1000	25	Neuorleans	1699	1812	1812	3		14		4 —
4000	35	Corydon	vor 1782	1816	1816	3		12 - 50		3 —
23,000	18	Monticello	1717	1817	1817	1		7		2 —
6000	22	Vandalia	vor 1756	1818	1818	1		?		4 —

		Größe Geogr. Q. M.	Bevölkerung 1790	1800	1810	1820	Darunter waren 1820 freie Farbige	Sklaven	Milizen	Bevölkerung 1830
22	Alabama	2450	—	—	—	128,000	570	42,000	20,000	380,000
23	Maine	1550	97,000	152,000	228,000	287,000	900	keine	38,000	420,000
24	Miſſuri	2840	—	—	16,000	67,000	340	10,000	10,000	130,000
a	Michigan Gebiet	2550	—	—	4,700	9,500	170	keine	1,500	35,000
b	Florida Gebiet	2500	—	—	—	6,500	320	4100	—	50,000
c	Arkanſas Gebiet	5700	—	550	4,700	14,000	59	1600		35,000
d	Huron Gebiet	6000								
e	Miſſuri Gebiet	40,000								
f	Oregan	10 bis 15,000								
		96,000	3,920,000	5,310,000	7,280,000	9,600,000	233,000	1,530,000		13 Mll.

Indianer 1829	Zahl der Grafſchaften 1820	Hauptſtadt	Erſte Coloniſation	Eintritt in die Union	Conſtitution gegeben	Zahl der Deputirten im Gen. Congreſſe	Wähler der Senatoren in dem Oberhauſe jedes Staates	Zahl der Senatoren	Wähler der Mitglieder des Unterhauſes jedes Staates	Dauer des Amts des Gouverneurs
20,000	33	Cahawba	1702	1819	1819	2	Alle freie Bürger	?	Alle freie Bürger	2 Jahr
1000	9	Portland	1630	1820	1819	7		.		1 —
5600	19	Jefferſon	1667	1821	1821	1		?		4 —
9500	7	Detroit								
4000		St. Auguſtin								
7500	7	Arkopolis								
20,000										
195,000						217				

Zuſätze und Druckfehler.

S. 2. Der Äquatorialdurchmeſſer des Jupiter iſt nach einer neuen Angabe = 19,900 M. Der Polardurchmeſſer = 18,500 M.
— 11. Über die Hochthäler Aſiens und Amerikas, ſo wie S. 13. über die höchſten Berggipfel iſt S. 716. und 893. zu vergleichen.
— 77. München hat über 80,000 E.
— 80. Z. 15. für 1824 lies 1324.
— 121. Der Großherzog heißt Leopold, geb. 1790, reg. ſeit 1829.
— 131. Hohenzollern Sigmaringen hat 41,800 E.
— 134. Der König hat im Septbr. 1830 den Prinzen Friedrich Auguſt, geb. 1797, zum Mitregenten angenommen und eine verbeſſerte Einrichtung der ſtändiſchen Verfaſſung zugeſichert.
— 153. Die landſtändiſche Verfaſſung ſoll zeitgemäßer angeordnet werden.
— 154. Auch in Sondershauſen ſoll ſtändiſche Verfaſſung eingeführt werden.
— 155. Z. 11. Für 1810 lies 1310.
— 161. Die ſeit 1816 nicht berufenen Stände ſind 1830 verſammelt und auch den neuen Provinzen iſt Antheil an denſelben zugeſtanden.
— 251. König Wilhelm IV., geb. 1765, regiert ſeit 1830.
— 271. Braunſchweig. In S. iſt der Harz (Unterharz; vergl. S. 246.), deſſen nördliche Vorberge, Elm, Aſſe u. a. ſich in die Ebene verlieren; in O. die bis 1800 F. hohen Waldgebirge Solling, Iht, Hüls u. a. Das ganze Land iſt Weſergebiet; nur die Ohre und Bode gehen zur Elbe. Die Weſer, welche in W. größtentheils Gränzfluß iſt, nimmt durch die Aller faſt alle Flüſſe des Landes auf; unmittelbar fließen nur Bäche in ſie.
— 272. Das Schloß in Braunſchweig iſt bei dem Aufſtande 7. Septbr. 1830 bis auf einen Flügel ganz eingeäſchert.
— 275. Bei der Überſchrift muß die Zahl 29 bis 31 ſtehen und darnach ſind die Nummern der folgenden Deutſchen Staaten bis S. 282. zu ändern.
— 293. Die ſüdlichen Provinzen ſind ſeit Septbr. 1830 in offener Empörung. Die Reichsſtände (Generalſtaaten) haben bereits die Trennung Belgiens von den nördlichen Provinzen ausgeſprochen und der Prinz von Oranien iſt im Octbr. zum Statthal-

ter deſſelben ernannt, aber ſchon hat die proviſoriſche Regierung in Brüſſel völlige Unabhängigkeit Belgiens proclamirt, obgleich noch ein großer Theil unter der bisherigen Regierung ſteht.

S. 306. Brüſſel iſt bei dem Kampfe der Einwohner gegen das Niederländiſche Heer (Septbr. 1830) ſchrecklich mitgenommen; einige hundert Gebäude ſind völlig vernichtet.

— 307. Z. 10. Für Genappe lies Gemappe.

— 322. Solothurn hatte 1829 = 59,000 E. Ballſtall = 950 E. Olten = 1450 E.

— 325. Thurgau hatte 1829 = 81,600 E.

— 333. Z. 16. v. u. Für Valangiu iſt zu leſen Valengin.

— 363. Elba hat 14,000 E. Porto Ferrajo = 4000 E.

— 382. In Sizilien zahlreiche Wölfe.

— 386. Malta, Comino und Gozzo hatten 1826 = 99,500 E.

— 425. Über die Pyrenäen vergl. S. 388. Zu den höchſten Gipfeln in Frankreich gehört der Mont Perdu, Vignemalle, Pic du Midi, Canigou, Marboré u. a.

— 425. Z. 22. v. u. Für Pengord iſt zu leſen Perigord.

— 426 Die Zeilen 8 bis 14 ſind ganz zu ſtreichen.

— 428. König iſt ſeit Aug. 1830 Ludwig Philipp, geb. 1773, mit dem das Haus Orleans den Thron beſtiegen hat. Die Titel Dauphin und Monſieur ſind abgeſchafft. Die kathol. Religion iſt nicht mehr Staatsreligion.

— 630. Bei Adrianopel iſt zu bemerken: Friede mit Rußland September 1829.

— 645. Z. 15. Für Nanſi lies Namſi.

— 676. Z. 13. Kainsk gehört zur Provinz Tomsk, wo es bereits genannt iſt.

— 698. Z. 4. v. u. Für Bab el Mandel lies Bab el Mandeb.

— 750. Z. 16. Sumbava iſt nicht 870, ſondern 370 Q. M. groß.

— 785. Z. 21. v. u. Für Stämme lies Ströme.

— 789. Z. 14. v. u. Für Buthurſt lies Bathurſt.

— 807. Z. 1. v. u. Für Inſeln lies Städte.

— 830. Spitzbergen. Lage zwiſchen 76½ und 80½° N. Eine kahle felſige Inſelgruppe ohne Bewohner, aber reich an Pelz- und Seethieren, daher von Europäiſchen Schiffen häufig beſucht. Pflanzen finden ſich nur in höchſter Dürftigkeit, aber das Meer wirft viel Treibholz aus. Ruſſiſche Jäger halten ſich jährlich eine Zeit lang hier auf; jetzt ſollen Normänner dauernde Wohnſitze gegründet haben. Berühmte Seefahrten der Niederländer im XVI. Jahrh. zur Aufſuchung einer NO. Durchfahrt ins Stille Meer und Überwinterung derſelben in dieſem unwirthbaren Lande. Parry's Nordpolexpedition 1827.

Regiſter.

(Die Namen, vor welchen Sanct oder St. ſteht, ſind unter dem Hauptworte zu ſuchen).

Seite

A.

Aachen 238
Aahaus 224
Aakirke 518
Aalborg 520
Aalbuch 104. 117
Aalen 116
Aalsmeer 295
Aarau 326
Aardei 220
Aareck 179
Aargau 325. 326
Aarhuus 521
Abaco 920
Abâncay 893
Abaſſabad 685
Abbach 91
Abbano 354
Abbenrode 214
Abbeville 433
Abenberg 87
Abens 91
Abensberg 91
Aberyſtwith 493
Abesgun 709
Ablach 127
Abo 592
Abomeh 791
Abrantes 414
Abrudbany 618
Abruzzo 379
Abſcheron 682
Abu Haraz 765
Abuſchâr 707
Abyſſinien 757
Acapulco 869
Acerenza 380
Acha 84
Achaguas 885
Achaja 643
Achern 124
Achill 511
Achim 264
Achmin 771
Achtermannshöhe 274
Achtyrka 580
Aci 384
Aconcagua 898
Acqui 343
Actopan 872
Adamova 792
Adams 853
Adamsthal 71
Adana 689
Adaſſi 697
Addiscombe 480
Adel 802
Adelepſen 258
Adelfingen 115
Adelhauſen 127
Adelnau 548
Adelsberg 58
Adelsheim 130
Aden 701
Adenau 235
Aderbeitſchan 708
Adersbach 68
Adler 64
Admiralitäts Inſeln 942
Admont 54
Adolfseck 179
Adorf 146. 183
Adowa 760
Adria 353
Adrianopel 630
Adſchmir 733
Adventure 952
Ägatiſche Inſeln 385
Ägina 645
Ägypten 765
Äquator 887
Äquatorial Strömung 15
Ärzen 253
Ätna 335. 382
Ätolien 642
Affolden 183
Affoltern 316
St. Affrique 463
Afganen 700
Afganiſtan 710
Afri 379
Afrika 754
— — Oſtküſte 800
Afrikaniſche Inſeln 807
Afterſee 50
Agader 780
Agades 776
Agadim 776
Agan 463
Agde 460
Aglar 59
Agnano 375
St. Agnes 482 493
Agogna 342
Agordo 355
Agoſta 384
Agra 726. 732 734
Agram 614
Agrapha 642
Agthamar 690
Aguadilla 924
Aguas Calientes 871
Ahlden 262
Ahmedabad 733
Ahr 236
Ahrweiler 236

Seite
Ahus 533
Aichach 84
Aigen 52
Aigues Mortes 459
Aiguille d'Argentière 337
Aiguille de Géant 337
Aing 739
Ainſa 405
Aintab 694
Aire 433
Airolo 330
Aisne 436
Aitrach 115
Aix 421
Ajaccio 387
Ajan 801
Ajaſaluk 688
Akaba 702
Akalkalaki 682
Akalzike 682
Akbarabad 726
Aken 213
Akjerman 590
Akkra 791
Akre 696
Akſai 684
Akſcheher 688
Akuſcha 683
Akutan 827
Ala 63
Alabama 852
Alais 459
Alama 396
Alands Inſeln 593
Alara 408
Alba 341. 379 398
Albaceite 404
Albach 115
Albanien 633
Albano 369
St. Albans 485
Albany 797. 846
Albarracin 405
Albruck 126
Albeck 113
Albemarle 888

Seite
Albendorf 206
Albis 309
Albona 60
Al Boſtan 689
Albreda 789
Alby 460
Albuquerque 872
Alburs 704
Alcala 395
Alcamo 385
Alcaniz 404
Alcantara 399
Alcaraz 394. 395
Alcazar 395
Alcira 407
Alcobaca 414
Alcoy 406
Aldenhoven 238
Alderney 494
Aldingen 112
Aldobrandini 369
Aldorf 117
Alentejo 416
Alenxon 434
Aleppo 694
Aleſſandria 342
Aleſſio 634
Aletſchgletſcher 331
Aleutiſche Inſeln 677
Alexandersdorf 681
Alexanders Inſ. 929
Alexandersſchanze 112
Alexanderbad 96
Alexandrette 694
Alexandrowna 195
Alexandria 827 843. 854
Alexandrien 769
Alexandrowsk 588
Alexisbad 276
Alf 236
Alfagues 405
Alfeld 256
Alfter 232

Seite
Algarbien 417
Algarviſche Berge 417
Algezieras 401
Alghero 346
Algier 781. 782
Alhama 403
Alhucemas 781
Alicante 407
Alicata 385
Alingas 534
Aljaſchka 827
Aljubarota 414
Alkaſſar 780
Alkmaar 295
Allafheher 688
Allahabad 725 732
Alleghany 815
Allendorf 164
Allenſtein 544
Allentown 790
Allerheim 89
Allgau 113
Allgauer Alpen 82
Alliſo 222
Allondale 490
Alloway 500
Allſtedt 148
Alma Gebirge 692
Almada 414
Almagro 395
Almanſa 404
Alme 222
Almeida 415
Almeixial 417
Almelo 299
Almeria 403
Almerode 164
Almora 727
Alnwick 490
Alonia 697
Aloſt 303
Alpbach 317
Alpe 226
Alpe di Succiſio 356
Alpeck 112
Alpen 452

Seite
Alpirsbach 112
Alpujarras 403
Alſchhauſen 115
Alſen 523
Alsfeld 173
Alsleben 217
Alſokubin 607
Alſtahong 541
Alſton Moor 490
Altai 648. 671
Altamira 884
Altarad 612
Alt Baireuth 95
Altdöbern 199
Alte Land 264
Altena 225
Altenau 270
Altenberg 143 238
Altenberga 152
Altenbruch 264
Altenburg 84. 149 153. 164. 174 608
Altendorf 275
Altenfeld 159
Altengaard 541
Altengronau 168
Altenkirchen 203 236
Altenötting 94
Altenſalze 212
Altenſchlirf 173
Altenſteig 111
Altenweddingen 212
Altenwerder 262
Altenzelle 143
Alterno 379
Altfell 166
Altgradiska 615
Althaldensleben 213
Altheim 113
Althofen 56
Altkairo 770
Altkaſtilien 395
Altkirch 451
Altkönig 176
Altkrautheim 118
Altkün 176

Seite
Altleiningen 104
Altmark 213
Altnavarino 643
Altofen 607
Altona 245
Altorf 89. 114. 318
Altorſowa 615
Altranſtädt 217
Altruppin 197
Altſandecz 599
Altſchönfels 144
Altshauſen 115
Altſohl 608
Altſtadt 70
Altſtadt Waldenburg 144
Altſtätten 325
Altſtrelitz 242
Alttripolis 784
Altupſala 531
Altvater 69. 72
Altwaſſer 206
Altwied 237
Altwindungen 183
Alvarado 867
Alverdiſſen 278
Alzei 175
Alzenau 100
Amadja 690
Amazqueta 408
Amak 517
Amal 543
Amalfi 378
Amalienbad 124
Amalienburg 79
Amalienruh 155
Amalienſtein 297
St. Amand 307. 432. 448
Annapolis 849
Amanrante 416
Amarella 416
Amargura 949
St. Amarin 451
Amaro 372
Amaſia 689
Amaxichi 646
Ambelakia 636
Amberg 92
Ambert 450
Amboina 751
Ambras 61
Amednagur 731
Ameland 300
Seite
Amelia 858
Amelieth 258
Amelungsborn 275
Amerika 814
Amersfoord 297
Amesburg 844
Amethyſt 33
Amhara 760
Amherſt 843
Amherſtsburgh 832
Amherſttown 739
Amiens 433
Amiranten 807
Amiand 356
Amman 695
Ammer 76
Ammer See 31
Amöneberg 165
Amone 370
Amorbach 101
Amorgo 645
Ampfing 81
Amplani 642
Ampurdan 405
Amſteg 318
Amſtelveen 295
Amſterdam 294. 810
Amul 709
Amurland 665
Amwell 847
Ana 691
Anachoreten Inſ. 942
Anadoli 687
Anakri 682
Anam 742
Anapa 684
Anaſtaſia 858
Anatſchinsk 677
Anatoliko 642
Ancenis 444
Ancona 370
Andaluſien 400
Andamanen 744
Andechs 80
Andenne 306
Andenöde 541
Anderab 712
Andernach 236
Andevurante 808
Andkhu 712
Seite
Andorra 406
Andorre le Vieille 406
Andover 844
Andreanowſche Inſeln 678
St. Andre 56
Andreasberg 270
Andres 920
St. Andrews 500
St. Andries 298
Andro 644
Androſſan 499
Andſchengo 731
Andujar 402
Anegada 921
Angazaye 809
Angeln 523
Angerburg 545
Angermannland 535
Angermünde 197
Angers 446
Anglesea 492
Angola 793
Angora 688
Anguſtura 884
Angouleme 447
Angoumois 446
Angoxa Inſ. 802
Agra 418
Anguilla 921
Angus 501
Anhalt 208. 275
Anholt 224. 521
Anhoni 657
Anjou 446
Ankheyre 764
Ankobar 760
Ankum 266
St. Anna Bai 925
Annaberg 49. 143. 207
Annaburg 215
Annamabu 791
Annan 498
Annapolis 833
Annecy 339
Annenfeld 682
Anno bon 812
Annweiler 103
Ansbach 86
Antakia 694
Antalow 760
Seite
Antequera 403
Anticoſti 834
Antignana 59
Antigua 921
Antillen 919
Antiochien 694
Antioco 346
Antioquia 886
Antiparos 644
Antipaxo 646
Antipoden 10
Antipoden Inſ. 948
Antivari 634
Antògaſt 124
Antoinettenruh 273
S. Antonio 913
S. Antonio de Bejar 866
Antrim 510
Antwerpen 303
Anziehungskraft 10
Apaches 866
Apallachen 815
Apatin 607
Apatzingan 870
Apenninen 335
Apenrade 523
Aphſia 697
Apingadam 299
Apolda 148
Apollonia 791
Appenzell 323
Appleby 491
Apt 456
Apulien 379
Apure 885
Aquila 379
Aquileja 59. 355
Araber 762
Arabien 698
Aracati 913
Arad 612
Aragon 404
Aragonien 404
Aramon 459
Aranjuez 395
Ararat 679
Araya 884
Arauco 899
Arbe 620

Seite
Arber 73
Arboga 531
Arbon 325
Arbroath 501
Archangel 579
Archena 404
Archidona 888
Archipelagus 697
Arcis 442
Arco 63
Arcole 351
Arcos de la Frontera 402
Arcot 728
Arcq 339
Ardebil 708
Arden 509
Ardennen 181. 420. 441
Ardſchan 707
Arena 760
Arenberg 236
Arenberg Meppen 266
Arendal 540
Arendonk 304
Arensberg 224
Arendsburg 279
Arendſee 211
Arensburg 583
Arequipa 892
Arezzo 361
Argelés 464
Argen 44. 114
Argentan 434
Argenteuil 437
Argo 763
Argolis 642
Argos 642
Argoſtoli 646
Argua 354
Arguin 776
Argunsk 676
Argyle 502. 937
Argyro Kaſtro 634
Arica 892
Arkadien 643
Arkanſas 859
Arkiko 760
Arklow 508
Arkona 202
Arkopolis 859
Arktiſches Hochland 822

Seite
Arl 52
Arles 461
Arlesberg 152
Arlon 182
Armagh 509
Armenien 684. 689
Arminiusburg 278
Arnas 534
Arnau 67
Arneburg 213
Arnhem 298
Arnhems Land 938
Arnsberg 226
Arnsburg 160
Arnswalde 198
Arnſtadt 159
Arnſtein 99
Arnthal 62
Arolſen 183
Arona 342
Arpaja 379
Arpino 378
Arrakan 738
Arrabida 412
Arran 501
Arras 432
Arrée 444
Arröe 523
Arroeskiöping 523
Arroux 420
Arrow Inſ. 942
Arſa 60
Arſamas 578
Arta 634
Artern 217
Arth 319
Artlenburg 262
Artois 432
Aruba 925
Arundel 480. 843
Arzberg 96
Asberg 108. 280
Ascenſion 811
Aſch 67
Aſchaff 100
Aſchaffenburg 100
Aſchantis 791
Aſchau 80
Aſchendorf 266
Aſchersleben 214
Aſchruf 709
Ascoli 371
Asfun 772

Seite
Aſham 739
Aſhton 492
Aſien 647
Aſinara 346
Askanien 214
Askerſund 532
Asling 57
Asmannshauſen 180
Aſolo 355
Aſow 588
Aſpern 49
Aſſado 791
Aſſam 739
Aſſeburg 273
Aſſen 299
Aſſenheim 173
Aſſens 519
Aſſiſi 371
Aſſuan 772
Aſſuay 888
Aſſula 791
Aſſumcion 884
Aſſuncion 897
Aſtara 683
Aſtenberg 220
Aſti 341
Aſtorga 397
Aſtrachan 585. 586
Aſtro 642
Aſturien 398
Aſtypaläa 645
Atacames 888
Atanjauja 893
Atbara 764
Ath 307
Athen 641
Athens 846. 852. 855
Athlone 509
Athos 635
Athij 509
Atlas 777
Atlasgebirge 754
Atmoſphäre 17
Atopa 792
Atowai 947
Atrato 887
Atripaldo 379
Atſchin 746
Attika 641
Atzenrode 166
Aub 99
Aube 442
Aubagne 457

Seite
Aubertin 464
Auburg 254
Auburn 846
Aubuſſon 449
Auch 463
Aucklands Inſ. 948
Aude 726. 732
Aue 144
Auerbach 98. 145. 171
Auersberg 132
Auersperg 57. 101
Auerſtädt 216
Augila 776
Augsburg 82
Augſt 324
Auguſta 852
Auguſtenburg 232. 523
Auguſtenruh 163
St. Auguſtin 858. 950
Auguſtow 596
Auguſtusbad 139
Auguſtusburg 144. 216
Aule 166
Aulendorf 115
Auma 148
Aumale 435
Aunis 447
Aupe 69
Auras 205
Auray 445
Aurich 267. 268
Aurillac 450
Aurungabad 731. 732
Aurora Inſ. 943
Auſchwitz 72
Auſchwitſch 599
Auſſee 54
Außerrhoden 323
Auſſig 68
St. Auſtel 482
Auſterlitz 71
Auſtralien 930
Auvergne 450
Auxerre 452
Auxonne 453
Ava 741
Avallon 452
Aveira 415
Avellino 379

Seite
Avenches 328
Aves Gruppe 925
Aveſtadt 532
Avignon 455
Avila 397. 888
Aviles 398
Avio 63
Avis 63
Aviſio 63
Aviz 417
Avlona 634
Avola 384
Avranches 434
Awa 753
Awchaſen 680. 684
Ax 461
Axberg 532
Axel 301
Axim 791
Axo 646
Axum 760
Ayacucho 893
Ayamonte 401
Aylesbury 484
Ayr 499. 938
Azamor 780
Azeitao 414
Azincourt 433
Azkur 682
Azoriſche Inſeln 418

B.

Baar 112
Babatag 631
Babeltoup 944
Babenberg 97
Babenhauſen 85. 171
Babiacora 870
Babuyanen Inſ. 752
Bachmut 588
Backnang 109
Badagry 791
Badajoz 399
Baden 48. 118. 124. 326
Baden Baden 124
Badenburg 79
Badenweiler 126
Bärenfels (Burg) 127
Bärengraben 110
Bären Inſeln 677
Bärenſee 108
Bärwalde 198
Baeza 402. 888
Bagdad 692
Baghermi 805
Bagne Thal 330. 331
Baffins Land 822
Baffo 698
Bagnéres de Bigorre 463
Bahar 725
Bahama 920
Bahama Inſeln 917
Baharein 702
Bahia 913
Bahireh 769
Bahiuda 763
Bahlingen 112
Bahn 200
Bahri 769
Baiburd 690
Baierfeld 143
Baiern 72. 77
Baieriſch Waidhofen 49
Baiersborn 112
Baiersdorf 87
Bailleul 432
Baindt 116
Bains 444
Bairdtown 856
Baireuth 87. 95
Baja 607
Bajazid 690
Bajazze 694
Bakeſtein 297
Bakka 805
Bakking 743
Baktſchi Sarai 589
Baku 683
Bala 492
Balabea Inſ. 943
Balaghat 729
Balasfalva 618
Balaſur 727
Baldern 118
Baldo 347
Balduinſtein 178
Baleariſche Inſeln 407
Balfruſch 709
Balg 123
Balhary 729
Bali 750
Balize 868
Balk 712
Balkan 622
Ballenberg 130
Ballenſtädt 276
Ballina 511
Ballinasloe 511
Ballisrobe 511
Ballon d'Alſace 421
Ballon de Sulz 421
Ballſtall 322
Ballycaſtle 510
Ballymahon 509
Bally Shannon 510
Baltimore 511. 849
Baltiſch Port 583
Baltrum 269
Bambarra 806
Bamberg 96
Bambuk 789
Bammaku 806
Banagher 509
Banat 602. 614
Bance 790
Bancoot 730
Banda Inſ. 751
Banda Neira 751
Bandon 511
Bandſchuwangie 748
Banff 501
Bangalur 731
Bangaſſi 788
Bangor 492. 509
Banjaluka 633
Banjermaſſin 749
Banka 746
Bankaſay 742
Bankok 742
Banks Inſel 828. 943
Banksland 822
Bannana Inſ. 790
Bantam 748
Bantry 511
Banz 97
Baol 789
Baquelle 788
Bar 127. 442. 591
Bara 765
Baracoa 924
Barantola 659
Barbados 921
Barbaſtro 405
Barby 212
Barbecieux 447
Barbuda 921
Barcellos 416. 914
Barcellona 405. 884
Barceloneta 885
Barcelonette 456
Barchfeld 161. 167
Barda 783
Bardewik 262
Bardo 341
Barehli 727
Barèges 464
Bargol 664
Barguſinsk 676
Bari 380
Barka 774
Bar le Duc 443
Barletta 380
Barmbeck 285
Barmen 228
Barnaul 675
Barnsley 489
Barntrup 278
Barnſtaple 481. 844
Baroda 733
Barquiſimeto 883
Barr 451
Barragorang 937
Barrakonda 789
Barraku 791
Barrington 833. 843
Barſac 462
Barſchly 683
Barſinghauſen 253
Bartenſtein 118. 544
Bartfeld 610
Barth 202
St. Barthelemy 925
Barther Bodden 199

Bartlof

Seite
Bartlof 219
Baruth 196
Baſardſchik 631
Baſchi Inſ. 752
Baſchkiren 585
Baſel 323. 324
Baſianer 684
Baſilicata 380
Basken 408
Basman 714
Basra 692
Baſſano 355
Baſſeterre 921. 924
Baſſora 692
Baß rock 498
Baſſum 254
Baſtan 408
Baſtei 137
Baſti 601
Baſtia 387
Baſtogne 182
Batalha 413
Batavia 747
Bath 482
Bathurſt 790. 797. 832. 938
Batonrouge 854
Batſchian 751
Battaglia 354
Battas 746
Battenberg 173
Battle 480
Battumi 682
Bauli 378
Baumannshöhle 246. 274
Baume 452
Baumholder 153
Baunach 100
Baunethal 164
Bautzen 138
Baxio 871
Bayard 455
Baylen 402
Bayonne 464
Bearn 464
Beaucaire 459
Beaufort 340. 797. 851
Beaugé 446
Beaumaris 492
Beaune 453
Beaupreau 446
Beauvais 436
Bebek 630
Bebenhauſen 111
Bebra 159
Bechin 66
Beck 222
Beckum 223
Becskerek 612
Beczwa 71
Bedas 736
Beddikarſt 805
Bedenboſtel 263
Bederkeſa 264
Bedford 485
Bedfort 848
Bednur 731
Bedſchapoor 733
Bedſchapur 730. 732
Beduinen Araber 764
Beerberg 150
Beelitz 196
Beemſter Meer 288
Beemſter Polder 295
Beeren (Groß) 196
Beerenthal 112
Beeskow 198
Befort 451
Beheimſtein 95
Behrungen 155
Beichlingen 216
Beierberg 146
Beierland 297
Beilegries 93
Beilſtein 179. 181. 235
Beilur 760
Beira 414
Beirut 696
Beit el Fakih 701
Beja 417
Bejar 398
Bekes 612
Bela 610. 714
Belbeis 770
Belchen 119
Belem 412. 413. 913
Belfaſt 509
Belgard 201. 632
Belgern 215
Belgiojoſo 351
Belgrad 630. 634
Beligrad 633
Bell 236
Bella Viſta 892
Bellac 450
Bellari 729
Belle Alliance 307
Belleisle 834
Bellenz 330
Bellenzerthal 329
Belley 453
Bellingshauſen 950
Bellinzona 330
Bellovar 615
Belludſchen 713
Belludſchiſtan 713
Belluno 355
Belm 265
Belper 486
Belt 514
Beltri 591
Belturbet 509
Beludſchen 712
Beluwiſche Hügel 288
Belvedere 147. 242. 369
Belz 600
Belzig 196
Ben 494
Ben Nevis 494
Ben Voirlich 494
Ben Wywis 494
Benares 726
Bender 590. 702
Bender Abaſſi 708
Benedictbeuern 76. 80
Benevento 371
Benfeld 451
Bengalen 724
Bengaſi 775
Benguela 793
Benin 792
Beniſuef 771
Benkulen 746
Ben More 494
Bennekenſtein 219
Benningen 108
Benninghauſen 225
Bennington 845
Benrath 228
Bensberg 233
Bensheim 171
Benſtädt 217
Bentheim 267
Berar 732
Berat 634
Beraun 64. 65
Berauner Kreis 65
Berber 764
Berbera 802
Berberei 777
Berbice 916
Berching 90
Berchtesgaden 81
Berdinskaja 590
Berdyczew 591
Berendt 546
Bereſow 675
Berg 226. 227. 233
Berg am Nekkar 108
Bergamo 350
Berge 213
Bergedorf 285. 286
Bergen 80. 167. 203. 262. 307. 540
Bergenhuus 540
Bergen op Zoom 301
Bergerac 462
Bergheim 183. 232
Bergſtraße 119. 170
Bergzabern 103
Berings Inſel 678
Berka 148. 149
Berkel 224
Berkſhire 483
Berlanga Inſel 414
Berleburg 226
Berlin 192. 845. 848
Berlinchen 198
Bermuda Inſ. 927
Bern 315
S. Bernardo de Tarija 905
Bernau 196

Seite
Bernay 435
Bernburg 276
Berne 281
Berner Alpen 308
St. Bernhard 334. 336
Bernhardin 309. 328
Bernhardsberg 117
Bernina 309. 328
Bernkaſtel 237
Bernſee 198
Bernſtadt 139. 206
Bernſtein 609
Berry 448
Berſenbrück 266
Berszeg 618
Bertenburg 100
Bertrich 235
Bertrick 182
Berthelsdorf 140
Berum 269
Berwick 490. 498. 843
Beſançon 452
Beſigheim 109
Beſſarabien 590
Beſſaſtedt 525
Beſſungen 170
Beſtrew 64
Betanzos 399
Bethania 851
Bethanien 695
Bethelsdorf 610
Bethelsdorp 797
Bethencuria 814
Bethlehm 848
Bethlehem 695
Bethune 433
Bettenfeld 237
Bettenhauſen 163
Betuwe 298
Beuggen 126
Beutelsbach 117
Bever 222
Beverley 489
Bevern 275
Beverungen 222
Bewan 751
Bewerwyk 295
Bex 328
Beyertheinn 122
Beytus 696
Seite
Beziers 460
Bhadrinat 727
Bhilza 734
Bhurtpur 732
Biafara 792
Biala 72. 596. 598
Bialyſtock 592
Biancavilla 384
Bibbiena 361
Biben 59
Biberach 114. 115
Bickaner 733
Biczow 66
Biddeford 481
Bidduma Inſ. 805
Bider 732
Bidſchanagur 732
Bidſchuga Inſ. 789
Bieber 167
Bieberſtein 166
Biebrich 178
Biedenkopf 173
Biel 317
Bielefeld 222
Bielitz 72
Bielshöhle 247. 274
Bielsk 592
Biendorf 277
Bienne 317
Biervliet 301
Bies Boſch 297. 301
Bietigheim 109
Biferno 379
Biggar 500
Biggleswade 485
Bihacz 633
Biisk 676
Bjelew 577
Bjelogorod 577
Bjeloſersk 578
Björneburg 593
Bila 67
Bilbao 408
Bilderlah 256
Biledulgerid 777. 784
Bilin 67
Billigheim 129. 130
Billiton 746
Billom 450
Seite
Billwerder 285
Bilma 776
Bilowes 68
Bilſen 304
Bilſtein 164. 226
Bilſton 487
Bilzy 591
Bima 750
Binaum 788
Bindrabund 726
Bingeh 743
Bingen 131. 175
Bird 952
Birkenfeld 279. 280. 282
Birki 776
Birma 740
Birmingham 488
Birnbaum 547
Birnbaumer Wald 55
Birnie 805
Birſtein 167. 168. 172
Biscari 384
Biſchofsgrün 96
Biſchofsheim 100. 124. 130
Biſchofſtein 69
Biſchofswerda 138
Biſchofsteinitz 69
Biſchweiler 451
Biſenz 71
Biſenzio 362
Biſerta 783
Biſignano 381
Biskara 782
Biskaya 408. 421
Biſſagos Inſ. 789
Biſſao 789
Biſſayer Inſ. 752
Biſſen 182
Biſſendorf 263
Biſſingen 114
Biſtritz 618
Bitch 443
Bitſchuanen 799
Bitterfeld 215
Biviere 382
Blackburne 491
Bläſibad 111
Bläſihof 314
Blakely 853
Seite
Blankenberghe 302
Blankenburg 160. 273. 274
Blankeneſe 245
Blankenhain 148
Blanquilla 884
St. Blaſien 126
Blaſienzella 152
Blaubeuren 104. 114
Blauen 119
Blauſchott 123
Blautopf 114
Blaye 462
Blegno 329
Blegnothal 329
Bleialf 237
Bleiberg 57
Bleicherode 219
Bleiſtein 92. 109
Blekede 263
Blekinge 533
Bleßberg 150. 154
Blida 782
Bliescaſtel 104
Blighs Inſ. 949. 952
Blindheim 84
Blois 448
Blokulla 533
Blomberg 279
Bludenz 62
Blümlialp 309
Blumenau 254
Blumenthal 264
Boa Viſta 913
Bobalina 607
Boboli 361
Bobrka 600
Boccadifalco 383
Bochetta 337
Bochum 225
Bochnia 599
Bocholt 224
Bocka 153
Bockau 144
Bockwa 144
Bodenheim 175
Bodenmais 94
Bodenſee 72. 120
Bodenteich 263
Bodmin 482
Bodenwerder 253

Seite
Bodenwöhr 92
Bodman 128
Bodöe 541
Böblingen 110
Böckholt 265
Böhlhorſt 221
Böhmen 63
Böhmer Wald 63
Böhmiſch Leipa 68
Böhmiſch Waid-
hofen 50
Boeidha 764
Böllinger Hof 110
Bönnigheim 109
Boëo 382
Böotien 642
Börde 225
Börneke 274
Börſtel 266
Böſzörmeny 613
Boſingen 116
Bogdo Ula 648
Bogenſe 519
Boglipur 725
Bogota 886
Bohus 534
Bohusland 534
Boitze 239
Boitzenburg 197
241
Bojano 380
Bojanowo 548
Bokenem 256
Bokkenheim 167
Boklet 100
Bolanden 175
Bolca 354
Bolchow 577
Boliling 750
Bolivia 893
Bolkenhain 208
Boll 114
Bollerberg 182
Bollinghauſen
269
Bologna 369
Bolſcherezkoi 677
Bolſena 364. 371
Bolton 491
Bomba 775
Bombaſoi 742
Bombay 730
Bombon 891
Bommel 298
Bomſt 547

Seite
Bomtebok 809
Bona 782
Bona Viſta 812
Bondu 789
Boni 750
Bonin Inſ. 944
Bonn 232
Bonndorf 128
Bonneville 340
Bonport 328
Booſenburg 180
Boppard 235
Bora 59
Borabora 952
Boras 534
Bordighera 344
Borga 533. 593
Borgholm 533
Borgia 369
Borgloh 265
Borgo 63
Borgolaro 356
Borgu 792
Boriſow 591
Borja 888
Borken 224
Borkum 269
Bormida 337. 343
Bormio 350
Borna 141
Borneo 748
Bornholm 518
Bornſtein 220
Bornu 804
Borodino 577
Boromeiſche Inſ.
342
Borowsk 578
Borsberg 136
Boſa 346
Boſch 301
Boſchowitz 71
Boſcolengo 359
Boſna Sarai 633
Boſnien 633
Boſtam 709
Boſton 485. 844
Botafogo 912
Botany Bai 933
Bottendorf 216
Bottoſchani 639
Botzen 62
Bouillon 182

Seite
Bouin 446
Boulogne 433
Bounty Inſ. 948
Bourbon 809
Bourbon Lancy
453
Bourbon l'Ar-
chambaud 449
Bourbonne les
Bains 442
Bourbonnois 449
Bourbon Vendée
446
Bourg 453
Bourganeuf 449
Bourges 448
Bourget 339
Bourtanger Moor
299
Bourtanger
Schanz 299
Bouſſa 792. 805
Bouſſac 449
Bovenden 257
Bovines 307
Boxberg 130
Boyaca 885
Boye 511
Bra 354
Brackwede 222
Braclaw 591
Bradford 483
489
Bradley 487
Brämker Thal
258
Braga 416
Braganza 415
Braglia 354
Braheſtadt 593
Brahus 713
Brailow 639
Brainsburg 853
Braine le Comte
307
Brake 278. 281
Brakel 222
Brakenheim 109
Bramö 534
Bramſche 266
Bramſtedt 345
Bramwald 258
Brand 137
Brandeis 66

Seite
Brandenbourg-
houſe 478
Brandenburg 191
195. 544
Brandhof 54
Braſilien 907
Braubach 179
Brauenfels 237
Brauhausberg
195
Braunau 51. 69
Braunlage 274
Braunsberg 544
Braunſchweig
272
Brauweiler 232
Brava 802. 812
Brazza 620
Breckerfelde 226
Brecknock 493
Bredá 301
Bredſtedt 523
Bregenz 62
Bregenzer Klauſe
62
Brehna 215
Breisgau 125
Breitenbach 159
Breitenfelde 141
Bremen 286. 287
Bremer Hafen
263
Bremerlehe 264
Bremervörde 264
Brenets 334
Brener 60. 62
Brentford 478
Brenz 84. 116
Breſcia 350
Breslau 204
Breſſuire 446
Breſt 445
Bretagne 444
Bretten 124
Breuberg 173
Briänsk 577
Briançon 454
Briare 448
Brickfield 937
Bridgeman Inſel
929
Bridgeport 848
Bridgetown 921

Seite
Bridgewater 482. 844
Bridlington 489
Bridport 481
Brieg 205. 331
Briel 297
Brienne le Chateau 442
Brieſen 608
Brieskow 192
Brieuc 445
St. Brieux 422
Brieg 443
Brighton 480
Brignolles 457
Brilon 226
Brindiſi 380
Brioude 458
Briſtol 482
Brives 450
Brixe 62
Brixen 61
Brocken 184. 210. 246. 247
Brod 615
Brody 600
Broek 295
Bröller 110
Brömmer-Stall 137
Brömſer Burg 180
Brohl 236
Broich 231
Bromberg 548
Bromesgrove 487
Brookhaven 846
Broos 618
Brotſch 730
Brotterode 167
Broughtons Archipel 949
Brownsville 848
Broye 327
Bruchberg 246. 270
Bruchhauſen 254
Bruchſal 123
Bruck (Kloſter) 71
Bruck 49. 54. 80
Bruckberg 86
Brückenau 101
Brügge 302
Brühl 48. 111. 232
Brünn 70
Brüſſel 306
Brüx 67
Brunecken 62
Brunnberg 63
Brunnen 319
Brunsbüttel 245
Brunshauſen 263. 274
Brunſtein 258
Brunswick 843
Bruntrut 316
Bruſſa 688
Brzesc 592
Brzezany 600
Brzozow 599
Bua 620
Buache Inſ. 939
Buali 793
Buarcos 415
Bucarelli 827
Buccari 615
Buch 80
Buchara 669
Gr. Bucharei 669
Kl. Bucharei 664
Bucharen 585
Buchau 115
Bucheloe 83
Buchen 130
Buchhalde 104
Buchhorn 113
Buchlowitz 71
Buchtarminskaja 675
Buckingham 484. 940
Gr. Buckow 198
Buczacz 600
Buda 606
Budiſſin 138
Budöſch 616
Budrun 688
Budſch 730
Budweis 69
Budzanow 600
Bückeberge 278
Bückeburg 279
Büdenheim 175
Büdingen 172. 173
Bülach 315
Bülzenbette 264
Buenaventura 887
Buen Ayre 925
Bünde 222
Bündheim 274
Buenos Ayres 899
Büren 222
Bürgel 148
Bürglen 318
Bürglitz 65
Büſchings Inſeln 939
Buet 337
Bütow 201
Bützfleth 264
Bützow 241
Buffalo 847
Buffalora 351
Bug 97
Bugia 782
Bugis 749
Bugulma 586
Bühl 124
Buhawalpur 713
Buitenzorg 748
Bujalance 402
Bujukdereh 630
Bukareſcht 638
Bukowina 600
Bulak 770
Bulam 789
Bulaspur 727
Bulgarien 631
Bullen Meer 279
Bunkershill 844
Bunpur 714
Buntenbock 271
Bunzlau 209
Buonconvento 363
Buoviſta 914
Burdi 727
Burdwan 725
Bureh 760
Bureva 396
Burg 62. 213. 229. 523
Burgas 630
Burgau 48. 85
Burgberg 140
Burgbernheim 87
Burgdorf 256. 262. 316
Burgebrach 97
Burgfarnbach 86
Burghaun 166
Burghauſen 94
Burglengenfeld 92
Burgholz 222
Burgholzhauſen 223
Burgk 157
Burgkhammer 157
Burgos 396
Burg Schlitz 242
Burgſtädt 145
Burgund 452
Burgwald 165
Burgwedel 263
Burhampur 734
Burjäten 674
Burlington 845
Burnley 491
Buro 751
Burſa 688
Bursfelde 258
Burslem 487
Burton 487
Burtſcheid 239
Bury 491
Bury St. Edmund 483
Buſachino 384
Buſchbad 138
Buſchir 707
Buſchmänner 800
Buſi 620
Buſingen 319
Busk 600
Buſſaca 415
Buſſen 115
Butan 659. 735
Bute 500
Buthurſt 789
Buthurſt Inſ. 822
Butjadinger Land 281

Seite
Buton 750
Butrinto 634
Buttſtedt 148
Butzbach 173
Buxtehude 263
Buxton 486
Buzesd 616
Buzot 407
Byglafield 536
Bzura 595

C.

Cabaceiro 802
Cabes 783
Cabezo de Maria 402
Cabo di Sopra 346
Cabo di Sotto 346
Cabra 402
Cabrera 407
Cachao 789
Cachar 740
Cadillac 462
Cadiz 401
Cadore 355
Cadron 859
Caen 434
Caenarvon 492
Caermarthen 493
Cagliari 346
Cahirconrigh 505
Cahors 463
Caithneß 503
Calaboco 884
Calabria 381
Calahorra 396
Calais 433
St. Calais 445
Calata bellata 382
Calatayud 404
Calcas y Lares 893
Caldas 398. 414
Caldas de Gerez 416
Caldas del Rey 399
Caldeirao 417
Caldero 904
Caldiéro 354
Caldwell 790
Cale 416
Caledon 797
Calfeuſer 384
Cali 887
Callao 892
Calofaro 382
Caltagirone 384
Caltaniſetta 385
Calvados 434
Calvarienberg 53
Calvi 387
Calvo 372. 380
Camaldoli 361
Cambay 733
Cambo 464
Cambodja 743
Cambray 432
Cambridge 483. 832. 844. 852. 938
Camden 851. 937
Camargue 422
Camerino 371
Caminha 416
Camiſo 384
Cammerow 199
Campagna Felice 378
Campagna di Roma 364
Campan 463
Campanella 376
Campanna 363
Campbiel 388
Campo Baſſo 379
Campo del Cadore 355
Campo Formio 355
Campo Marzio 355
Campo Mayor 417
Campo de Villarica 416
Campbells Inſeln 948
Campbelltown 502. 937
Canaria 813
Cancale 422
Cancerota 814
Candelaria 897
Candy 736
Canete 892
Canigou 388
Caninde 913
Canino 371
Cannane 922
Canne 380
Cannes 457
Canoſa 380
Canoſſa 357
Cantal 420. 450
Canteleu 435
Canterbury 478
Cap Agoſtinho 913
Cap Aguja 891
Cap Agulhas 793
Cap Ambre 807
Cap Andreas 809
Cap Anton Gil 808
Cap Auguſtin 809
Cap Blanco 891
Cap Breton 833
Cap Cala Fiumara 386
Cap Canſo 833
Cap Catoche 867
Cap Charles 850
Cap Clarence 822
Cap Coaſt Caſtle 791
Cap Corrientes 870
Cap Creuz 405
Cap Delagua 801
Cap Eliſabeth 827
Cap Farewell 821
Cap Felix 809
Cap Formoſa 792
Cap Français 927
Cap Gardafui 802
Cap Georg 933
Cap Giovanni 636
Cap Haitien 927
Cap Henri 927
Cap der guten Hoffnung 794
Cap Howe 933
Cap St. James 742
Cap Leopold 822
Cap Lisburne 827
Cap Löwin 939
Cap Lopatka 677
Cap St. Lucas 872
Cap Maleka 636
Cap Maria 807
Cap St. Maria 409
Cap Mole de St. Nicolas 927
Cap Mûrat 939
Cap Mulgrave 827
Cap Natal 807
Cap Negrais 740
Cap Newenham 827
Cap Ortegal 387
Cap Owinow 827
Cap Palmo 872
Cap Pena 884
Cap Prinz Wales 827
Cap la Roca 409. 412
Cap Romain 807
Cap Roxo 787
Cap Rumånzow 827
Cap Sable 857
Cap Salamone 636
Cap San Roque 913
Cap Saſſoſo 636
Cap Schino 636
Cap Sebaſtian 809
Cap Sidera 636
Cap Spada 636
Cap Spartivento 334
Cap Tolare 386
Cap Vancouver 827
Cap Verd 787
Cap Verga 787
Cap Vimente 409
Cap Vincent 809
Cap Wilſon 932
Cap York 822. 932
Caparola 371
Capdiſtrikt 796
Capella Gebirge 41
Capitanata 380
Capland 793

Seite
Capo d'Iſtria 59
Cappeln 522
Capraja 344
Capri 376. 381
Caprona 362
Capſtadt 796
Capua 378
Capverdiſche Inſ. 812
Carabobo 884
Caracca 401
Caraccas 884
Caravaggio 350
Caravellas 913
Carcaſſonne 460
Cardiff 493
Cardigan 493
Cardo 386
Cardona 406
Cardoner 406
Careggi 361
Carenage 921. 925
Carenza 203
Cariaco 884
Cariacou 922
Carical 735
Carignano 341
Carini 383
Carlingford 509
Carlisle 490. 848
St. Carlo 346
Carlota 402. 904
Carlow 509
Carmona 402
Carnac 445
Carnolet 345
Carpentras 421 456
Carolath 209
Carolina 402
Carora 883
Carorica 883
Carouge 332
Carra 332
Carrara 358
Carrick 510
Carrick Fergus 510
Carrickmacroß 509
Carrion 397
Carroniro 414
Cartagena 404 883
Cartago 876. 887

Seite
Carupano 884
Caſa del Campo 395
Caſa del Eſtado 869
Caſa micciola 381
Caſale 363
Caſaccia 310
Caſanare 885
Cascaes 414
Caſerta 378
Caſhel 511
Caſſel 432
Caſſis 457
Caſſano 350. 381
Caßville 860
Caſtel 101
Caſtel Duino 59
Caſtel Fiorentino 362
Caſtelfranco 355
Caſtel Guelfo 356
Caſtel a Mare 378
Caſtel nuovo 620
Caſtel Sardo 346
Caſtel Sarrazin 463
Caſtel Torneſe 643
Caſtell 174
Caſtellamare 385
Caſtello Branco 415
Caſtellon de la Plana 407
Caſtellone 378
Caſtelnaudary 460
Caſtiglione 351 359. 381
Caſtillon 462
Caſtlebar 511
Caſtle Comer 508
Caſtleton 493
Caſtres 460
Caſtro Giovanni 385
Caſtronouvo 384
Caſtro reale 384
Caſtro Vireyna 893
Catamarca 905
Catania 384
Catanzaro 381
Catorce 871
Cattaja 354

Seite
Cattaro 620
Cauca 887
Caudebec 435
Caunes 460
Cavaillon 455
Cavan 509
Cavarzere 353
Cavite 752
Caxamarca 891
Caxatambo 891
Caxo 637
Cayenne 916
Cayo Largo 857
Cayte 913
Ceara 913
Cefalu 384
Celano 372. 379
Celebes 749
Celle 261
Ceneda 355
Cenis 311. 334 337
Cento 369
Centralkykladen 644
Centripetalkraft 10
Ceram 751
Ceresole 341
Ceret 461
Cerigo 647
Cerrajon de Martos 403
Certaldo 362
Certoſa 351
Cervaro 350
Cervera 405
Cervia 370
Cervin 308. 336
Cette 460
Cettigne 635
Ceuta 781
Cevennen 420. 458
Ceylon 736
Chablais 340
Chacao 899
Chacapoyas 891
Chagaing 741
Chaguaramus 923
Chalco 869
Chalonne 446
Chalons 453
Chambery 339 340

Seite
Chambort 448
St. Chamond 454
Champagne 441
Champ d'Aſyle 866
Chamſin 18
Chantilly 436
Chapultepec 869
Charba 782
Chares 415
Charkow 580
Charlemont 442
Charleroy 307
St. Charles 788 857
Charlesfort 511
Charleſton 851
Charlestown 921
Charleviell 441
Charlotte 851
Charlottenbrunn 206
Charlottenburg 195
Charlotten Inſel 828
Charlottenlund 517
Charlottetown 834
Charlotteville 850
Charolles 453
Chartres 448
Chaſſerol 309
Chaſſeron 309. 327
Chateaubriant 444
Chateau Cambreſis 432
Chateau Chinon 449
Chateau d'If 457
Chateaudun 448
Chateau Gontier 446
Chateaulin 445
Chateauneuf Randon 458
Chateauroux 448
Chateau Salins 443
Chateau Thierry 436
Chatellerault 446

Seite
Chatham Inſ. 949
Chatillon 442. 447 449. 453
Chattam 479
Chaudesaigues 450
Chaudfontaine 305
Chaumont 442
Cheduba 739
Chelicothe 855
Chelm 596
Chelmsford 478
Chelſea 478
Cheltenham 484
Chemnitz 144
Chepſtow 487
Cherasco 341
Cherbourg 434
Cherſo 60
Cherſon 590
Cheſter 486
Cheſterfield 486
Cheſtertown 849
Chiapa 868
Chiari 350
Chiavari 344
Chiavenna 350
Chicheſter 480
Chichimecos 871
Chielaſa 643
Chieri 647
Chieſe 347
Chieti 379
Chienti 370
Chihuahua 870 871
Chile 897
Chiloe 899
Chimborazo 815 887
Chimeragebirge 634
Chimhilla 404
Chimova 643
China 653
Chinampas 869
Chinon 448
Chioggia 353
Chios 697
Chippawäcr 859
Chippenham 482
Chiquimula 876
Chiquitos 895

Seite
Chisholm 851
Chiswick 478
Chitau 310. 350
Chiuſa (la) 63
Chivaſſo 341
Chriſtiana 539
Chriſtianſand 540
Chriſtiansburg 137. 791
Chriſtiansfelde 523
Chriſtiansglück 158
Chriſtianshaab 821
Chriſtianſöe 518
Chriſtianſtadt 533. 925
Chriſtianſund 541
Chriſtinaſtadt 593
Chriſtineham 534
St. Chriſtof 921
Chrudim 66
Chrzanow 597
Chodzeſen 548
Choiſeul 808
Cholet 446
Cholula 868
Chonos Inſ. 899
Chora 697
Chorillos 892
Chorſpitz 72. 76
Choſchotei 664
Choſchoten 663
Chotan 664
Chotim 590
Chotuſitz 66
Chucuito 893
Chumphon 743
Chuquiſaca 894
Chur 329
Chuſiſtan 708
Cianone 357
Ciechanowicz 592
Cilly 54
Cinea 404
Cimino 371
Cinaloa 870
Cincinnati 854
Cinco Senores de Nazas 871
Cintra 414
Ciotat 457
Circars 729

Seite
Circaſſien 684
Citara 887
Citeaux 453
Citta nuovo 60
Citta Vecchia 386
Ciudad de Caſtro 899
Ciudad de Felipe 898
Ciudad de la Hacha 883
Ciudad de Serena 898
Ciudad real 395
Ciudad Rodrigo 398
Ciudadella 407
Cividale 355
Civita di Penna 379
Civita vecchia 371
Civray 446
Clackmannan 500
Clair Fontaine 182
Clamecy 449
Clan William 797
Clare 511. 512
Claremont 480
Clarence Cowe 811
Clarence Inſ. 950
Clarkeville 855
St. Claude 452
Clemenshall 109
Clemenswerth 266
Clermont 436. 450
Cleveland 855
Clifton 484
Clinton 855
Clogher 510
Clonfert 511
Clonmel 511
St. Cloud 436
Cloyne 511
Clügny 453
Cluſes 340
Cluſone 342. 350
Clydesdale 499
Coban 875
Cobija 895
Cochabamba 895
Cochinchina 743

Seite
Cochon 924
Cockburn Inſ. 823
Cockburn Sund 939
Codogno 351
Coffins Gruppe 944
Cognac 447
Cohahuila 866
Coimbra 415
Colchagua 899
Colcheſter 478
Col de Fenetre 334. 337
Col de Lanieres 421
Col di Tenda 337. 341
Coldſtream 498
Col du Géant 337
Coleraine 510
Colima 870
Collioure 461
Colmenar 395
Colne 483. 491
Colombia 878
Colonia del Sagramento 905
Colore 371
Colorno 356
Columbia 843
Columbretes 407
Columbus 854
Comayagua 876
Combin 308. 336
Comino 385. 386
Commachio 364 369
Commenda 791
Commercy 443
Como 350
Comoriſche Inſ. 809
Comoro 809
Compiano 357
Compiegne 436
Comptrollers Bai 954
Communionharz 271
Conception 896 899. 904
Conchagua 875
Conches 870

Seite
Concord 843
Condé 432
Condom 463
Conegliano 355
Confolens 447
Coni 341
Conil 402
Connaught 510
Connecticut 845
Conſtantia 796
Conto 350
Conventry 488
Conza 379
Cooks Hafen 954
Copiapo 898
Coppet 327
Coquimbo 898
Corbeil 437
Corberie 310
Cordillera 815
Cordova 402. 867 904
Corgnale 59
Coria 400
Coriconto 904
Coringa 729
Cork 511
Corleone 383
Cormagnola 341
Cormantine 791
Cornebymünſter 238
Cornetta 347
Corno 335
Cornwall 482 832. 940
Cornwallis 744
Cornwallis Inſ. 822. 949
Coro 883
Coronaden 952
Corregio 357
Corrientes 802 904
Cortaillod 333
Corte 387
Coruna 399
Corvo 419
Corydon 855
Coſala 870
Coſenza 381
Cosma 891
Cosne 449
Cospoor 740

Seite
Coſſinnbazar 725
Coſtarica 876
Coſtazza 355
Cote St. André 455
Cote dA'rgonne 420
Cote d'Or 420. 453
Cotintin 434
Cottiſche Alpen 454
Coulommiers 441
Councilbluff 859
Courroux 316
Courſet 433
Courtrai 302
Coutances 434
Coutras 462
Cowes 480
Crabioules 388
Crail 500
Crau 421
Crawleys 490
Creeks 858
Crema 351
Cremieu 455
Cremona 351
Crescent 952
Crespy 436
Cretinen 53
Creux de Vent 327
Crevecoeur 301 791
Chriſpalt 318
St. Croce 620
St. Croix 780. 925
Cromartie 503
Cromford 486
Crooked Island 920
Croydon 480
S. Cruy de Mudela 395
Csaba 612
Csik Somlyo 618
Cuba 383
Cubagua 884
Cubkabia 776
Cuccaro 343
Cuellar 397
Cuenca 395. 404 888
Cuencagebirge 394

Seite
Cuernavaca 869
Cuidade de las Caſas 868
Cuiſeo 870
Culebra 876
Culiacan 870
Culloden 501
Cumana 884
Cumanaxoa 884
Cumanchos 871
Cumberland 490 823. 849. 937 952
Cumbre de Mulhazen 402
Cundinamarca 885
Cupar 500
Curaſſao 925
Curitiba 912
Curleifelſen 236
Curragh 509
Curuguatay 896
Curzola 620
Cuttak 727
Cuyaba 914
Cuzco 892
St. Cyr 437
Cyriaksburg 218
Czarnikow 548
Czaslau 66
Czataldsja 636
Czenſtochau 595
Czenſtochavka 595
Czeperka 64
Czernetz 639
Czettin 635
Czortkow 600

D.

Dachau 79
Dachauer Moos 79
Dachsfelden 316
Dachſtein 44. 51.
Däniſche Wald 523
Dafar 701
Dagersheim 110
Dagheſtan 683
Dagoe 583
Dahalak 760
Dahlen 138. 230 238

Seite
Dahme 196
Dahomeh 791
Dair el Kamur 696
Dakka 725. 763
Dalarne 531
Dalinowa 579
Dalkeith 498
Dalrymple 940
Dalsland 534
Damala 642
Daman 735
Damanhur 770
Damar 701
Damas 694
Damask 694
Damegan 709
Damer 764
Damiat 770
Damiette 770
Damm 200
Dammersfeld 73 98
Dammgarten 202
Dangaſt 281
Dannemora 531
Dannenberg 262
Danville 845
Danzig 545
Dardanellen 628
Dardesheim 214
Dar Fur 775
Darien 852
Darlington 490
Darmsheim 110
Darmſtadt 170
Darnawend 707
Darnetal 435
Dars 199. 202
Dartford 479
Dartmoor 481
Dartmouth 481
Daruvar 614
Darwar 731
Daſſel 257
Dattelnland 784
Daudnagur 725
Daulatabad 732
Dauphiné 454
Dauren 665
St. David's 493
Davis Straße 822
Dawalagiri 659
Dax 463

Seite
Dayton 855
Deal 479
Dearborn 856
Debreczyn 612
Deceptions Inſel 929
Decres Inſ. 932
Deggendorf 94
Deidesheim 102
Deinach 111
Deiſter 165. 247
Delaware 849
Delbrück 222
Delemont 316
Delft 297
Delfzyl 299
Delhi 726. 732
Delinger 104
Delitſch 215
Delligſen 274
Delme 281
Delmenhorſt 281
Delos 644
Delsberg 316
Delvino 634
Demawend 709
Demer 304. 306
Demerara 916
Demmin 200
Demonneſi 696
Demotika 631
Denain 432
Denbigh 492
Dendera 771
Dendermonde 303
St. Denis 809
Denisli 688
Dent de Jaman 326
Dent du Midi 332
Dent de Morcles 309. 332
Depedelen 634
Deptford 479
Derbent 683
Derby 486
Dereja 702
Derenburg 214
Dereniſh 510
Dermbach 149
Derne 775
Derr 763
Derry 510

Seite
Des Cher 448
Deſierta 814
Deſima 754
Deſirade 924
Deſpena Perros 402
Deſſau 276
Detern 269
Dettingen 100. 111. 114. 117
Detroit 859
Deutichem 298
Deutkum 298
Deutſch Brod 66
Deutſch Eilau 547
Deutſch Krone 547
Deutſch Wagram 49
Deutſcher Bund 39. 40
Deva 618
Déventer 299
Devonshire 481
De Witts Land 939
Deynſe 303
Dhaibun 659
Dhoba 701
Diablerets 309
Diamant Inſ. 741
Diar 701
Diarbekir 691
Die 455
St. Dié 444
Diebskeller 137
Dieburg 171
Diego Ramirez Inſ. 929
Diekirch 182
Diemel 182. 183. 222
Dienheim 175
Diepenau 254
Diepholz 254
Dieppe 435
Dierdorf 237
Dieſſen 80
Dießfurth 98
Dieſt 306
Dietenheim 115
Dietfurt 91

Seite
Dietrichſtein 56. 116
Dietz 178
Dieuze 443
Dignano 60
Digne 456
Dijon 453
Dillenburg 179
Dillingen 83
Dilly 750
Dilsheim 129
Dinan 445
Dinant 306
Dinapur 725
Dinariſche Alpen 621
Dindiku 789
Dingelſtädt 219
Dingle 512
Dingolfing 94
Dingwall 503
Dinkelsbühl 89
Dinklage 281
Dinklar 256
Dinslacken 230
Dintel 301
Dios Györ 610
Dippoldiswalde 138
Dirmſtein 102
Disappointment 952
Diſchingen 118
Diſentis 329
Disko 821
Diſtel 278
Ditmarſche 245
Dittfurt 214
Ditzingen 110
Diu 735
Dixan 760
Dixcove 791
Dixmuiden 302
St. Dizier 442
Dobberan 241
Dobratſch 57
Dobrilugk 199
Dobſchau 611
Dockenhuden 245
Dodauer See 279
Döbeln 141
Döde 320
Dödi 309. 328
Döffingen 110

Seite
Döllnitz 142
Dömitz 241
Dörrberg 152
Dörzbach 118
Doesburg 298
Dohna 136
Dokkum 300
Dol 444
Doldenhorn 309
Dole 309. 327. 421. 452
Dolenſtein 154
Dolgenſee 196
Dollart 248. 288.
Dolmar 154. 184. 210. 220
Dolmeita 775
Domel 745
Domfront 434
St. Domingo 925. 926
Dominico 921
Dominique 921
Dommel 301
Domo d'Oſſola 331. 442
Donaghadee 509
Donaldſonville 854
Donaueſchingen 127
Donaukreis 113
Donaumoos 73
Donauried 82
Donauſtauf 91
Donauwörth 84
Doncaſter 489
Donegal 510
Dongola 763
Dongola Aguſa 763
Donndorf 216
Donnen 421
Donnersberg 110. 168
Donzdorf 116
Doornik 307
Doppelbad 54
Dora Baltea 337
Dora Ripera 337
Dorcheſter 481
Dorenburg 277
Dornach 322
Dornbach 48

	Seite
Dornberg	171
Dornbirn	62
Dornburg	148
Dornhan	112
Dornoch	503
Dornſtetten	112
Dornum	269
Dorogobuſch	578
Dorpat	583
Dortmund	226
Dorſet	481
Dorſten	224
Dortrecht	297
Dos Alagoas	913
Doscia	361
Dotis	608
Dotternhauſen	112
Dottingen	104 114
Douay	432
Doubs	452
Douglas 493.	500
Doullens	433
Doune	502
Dour	307
Dover 479.	843 849
Dovrefield	536
Down	509
Downham	483
Down Patrick	509
Drachenfels	232
Drageſchan	639
Dragomirna	600
Draiguignan	457
Dramburg	202
Drammen	540
Dranſe 327.	331
Dransfeld	257
Drau	55
Drauthal	62
Drehieh	702
Dreieinigkeits⸗land	929
Dreiherrn Spitz	60
Dreimonarchen⸗hügel	141
Dreiſeſſelberg	63
Dreißigacker	155
Dreiſteinen	69
Drenthe	299
Dresden	134
Dreux	448
Driburg	222
Drieſen	198
Drömling	213
Drogheda	509
Drohobycz	599
Dromi	644
Dromore	509
Drontheim	540
Drop	201
Droſſen	198
Drottningsholm	531
Druidenſtein	86
Druſusberg	168
Dſchagernat	733
Dſchamatri	659
Dſchambu	734
Dſchandſchor	748
Dſchawahir	659
Dſchehol	664
Dſchellalabad	712
Dſchembrana	750
Dſchepur	733
Dſcherbi	783
Dſcheribon	748
Dſcherraſch	695
Dſcheſira	690
Dſchiadu	791
Dſchidda	701
Dſchidſcherobak	748
Dſchindſchi	728
Dſchinni	806
Dſchionpur	726
Dſchirmen	630
Dſchokar	773
Dſchog	788
Dſchokdſchokarta	748
Dſchubbulpur	727
Dſchulamerk	690
Dublin	508
Dubno	591
Dubowa	615
Dubrowsna	591
Duddington	498
Duderſtadt	259
Dudley	487
Düben	215
Dülken	230
Dülmen	224
Dümmerſee	248
Dün	210
Dünaburg	591
Dünen	14
Dünkirchen	432
Düren	238
Dürkheim	104
Dürrenberg	52 217
Dürrenſtein	50
Dürrheim	127
Dürrmenz	108
Dürrwang	87
Düſſeldorf	227
Düſſelthal	228
Duffu	791
Duingen	253
Duisburg	230
Dukagin	634
Dukla	599
Dulcigno	634
Dumbarton	500
Dumfermline	500
Dumfries	498
Dumme	262
Dunbar	498
Duncansby	464
Dundalk	509
Dungannon	510
Dungarvan	511
Dunmore	508
Dunrora	792
Dunſe	498
Dunſtable	485
Durango	871
Durazzo	634
Durham 490.	938
Durlach	124
Duroro	760
Duſchetti	682
Duſtiſtan	707
Duttweiler	238
Dux	67
Dyck	231
d'Yeu	446
Dyle	306
Dyrnfurt	205
Dyſſart	500
E.	
Eaſt Maine	829
Eaſton 848.	849
Eaſtport	843
Eaton	484
Ebbe	220
Ebbe u. Fluth	15
Ebeleben	159
Ebeltoft	521
Ebenezer	852
Ebenthal	56
Eberach	130
Eberbach 119.	180
Ebergaſſing	48
Ebermannſtadt	97
Ebern	100
Ebernburg	235
Ebersbach	139
Ebersberg 51.	80
Ebersdorf 49.	158
Eberſee	51
Eberſtadt	171
Eberſtein 123.	124 275
Ebingen	112
Ebrach 97.	98
Ebſambol	763
Ebsdorf	262
Echatz	112
Echternach	182
Ecija	402
Eckartsberga	216
Eckenberg	53
Eckernförde	522
Eckmühl	91
Economy	848
Ecouen	437
Edam	295
Edels Land	939
Edelſteine	33
Edemiſſen	262
Edenkoben	103
Edenton	851
Ederkopf 186.	220
Edeſſa	691
Edfu	772
Edingburgh	497
Eecloo	303
Eem	297
Eendrachts Land	939
Efat	760
Effington	938
Egedesminde	821
Egeln	212
Egenburg	50
Egenhauſen	111
Eger 64.	67
Egergebirge	142

Seite
Egeri See 320
Egg 57
Egge 31. 185. 220
Eggebi 792
Eggenfelden 94
Egg Island 811
Egliſau 315
Eglofs 115
Egmond 942. 952
Egribos 643
Egriſu 621
Ehingen 112. 115
Ehningen 111
Ehrenberger Klauſe 61
Ehrenburg 151 159. 254
Ehrenfels 180
Ehrenfriedersdorf 143
Ehrenſtein 160
Ehſtland 583
Eiach 112
Eibau 139
Eibenſchütz 71
Eibenſtock 143
Eichener See 126
Eichhof 166
Eichholz 208
Eichsfeld 219
Eichſtädt 88. 92
Eichſtetten 126
Eider Kanal 31
Eiderſtedt 523
Eierhunk 98
Eierland 296
Eifel 186
Eiffel 233
Eiger 309
Eiklingen 263
Eilenburg 215
Eilfinger Hof 108
Eilſen 279
Eimbeck 258
Eimeo 952
Einhornloch 259
Einſiedlen 319
Eipel 69
Eipeldau 50
Eisberge 15
Eiscap 827
Eiſenach 146. 148
Eiſenärz 54

Seite
Eiſenberg 136 149. 154. 166 183
Eiſenhut 44
Eiſenratten 57
Eiſenſtadt 609
Eisfeld 156
Eisfelder 15
Eisgrub 71
Eisleben 217
Ekmin 771
El Ariſch 772. 780
Elba 363
Elberfeld 228
Elbeſſan 634
Elbhauſen 111
Elbing 546
Elbingerode 259
Elbrus 679
Elburg 298
Elburs 704
Elche 407
Elchingen 85
Eldagſen 253
Elde 240
Elephanta 730
Elero 341
Elfedalen 532
Elfeld 180
Elfkarleby 531
Elgersburg 152
Elgin 501
El Heif 772
Elis 643
Eliſabethenburg 155
Eliſabethſtadt 618
Eliſabeththal 681
Elizabethtown 940
El Kargeh 775
El Kaſſar 775
Ellenbogen 146
Ellesmere 486
Ellingen 89. 90
Ellions 337
Ellitſchpur 732
Ellrich 219
Ellure 729
Ellwangen 116
Elm 271. 273
Elmendorfer Meer 279
Elmina 791

Seite
St. Elmo 386
St. Elmsfeuer 18
Elmshorn 245
Elnbogen 67
Elphin 511
El Roſario 870
Elſach 111
Elſaß 450
El Schlag 772
Elſe 266
Elſen 222
Elſenz 124. 129 130
Elsfleth 281
Elſter 215
Elſterberg 146
Elſtergebirge 142
Elſtra 140
Elten 229
Eltmann 100
Eltville 180
Elvas 417
El Wah 775
Ely 484
Elyſeiſche Felder 376
Elz 235
Elzbach 129
Elze 256
Emaus 695
Embommo 793
Embrůn 454
Emden 268
St. Emilion 462
Emmendingen 126
Emmenthal 316
Emmer 222
Emmerich 229
Empe 225
Emperſtraße 225
Empoli 361
Ems 179
Emsbůhren 266
Emſcher 226
Ems Kanal 31
Encarnacion 872
Ender 788
Endery 684
Enfrat 649
Engadin Thal 328 329
Engelberg 117

Seite
Engelberger Thal 320
Engelhardszell 50
Engelthal 173
Engen 127
Enger 222
Enghien 307
Enghien Montmorency 437
Engia 645
Englis 164
Engliſch Harbour 921
Engornu 805
Enkhuyzen 295
Enkirch 236
Enkőping 531
Ennepe 225
Ennis 512
Enniscorthy 508
Enon 797
Enos 631
Ens 51
Enſada 776
Enſchede 299
Enſeck 51
Enſelli 708
Ensthal 53. 54
Entlibucher Thal 318
d'Entrecaſteaux 942
Entre Douro e Minho 416
Entre Rios 904
Entringen 111
Enz 111
Enzersdorf 49
Eperies 610
Epernay 442
Ephrata 848
Epidauros 642
Epinal 444
Epomeo 381
Eppingen 124
Epprechtſtein 96
Eppſtein 180
Epſom 480
Erbach 172
Erbil 690
Erbſtadt 167
Erder 278
Erdholmen 518
Erding 79

Seite
Erdinger Moos 73. 79
Erdmannshöhle 126
Erdödy 116
Erekli 631. 688
Eremitage 95
Eremiten Inſ. 942
Eresburg 226
Erfelden 171
Erfriſchungs Inſ. 810
Erft 230
Erfurt 218
Ergenzingen 111
Ergir Kaſtri 634
Ergolz 323
Erichsburg Hunsrück 257
Erie 848
Eriks Fiord 821
Eringerthal 330
Eriwan 685
Erkelenz 238
Erlach 316
Erlangen 87
Erlau 609
Erlbach 103
Ermenonville 436
Erms 111
Ermsleben 216
Erpel 236
Erpke 182
Erromango Inſ. 943
Ertal 80
Erzerum 690
Erzgebirge 41. 132
Erzgebirgiſcher Kreis 142
Erzweiler 153
Eſch 182
Eſchach 113
Eſchatz 110
Eſchbach 176
Eſchenau 181
Eſchenbach 98
Eſchershauſen 275
Eſchwege 164
Eſchweiler 238
Escoriál 396
Escuintla 875
Eſelsburg 117

Seite
Eſens 269
Eskefiord 525
Eskilstuna 532
Eskiſagra 630
Eskiſcheher 688
Esmeraldes 885 888
Esneh 772
Espalion 463
Espichel 412
Espinome 458
Espinoſa 396
Espinouſe 420
Espiritu Santo 912. 924. 943
St. Esprit 463
Esquimulas 875
Eſſe 164
Eſſeg 613
Eſſen 226 230
Eſſequebo 916
Eſſex 478
Eßling 49
Eßlingen 110
Eſtavayer 322
Eſte 262. 354
Eſtrella Gebirge 414
Eſtremadura 399
Eſtremoz 417
Eszſterhaz 609
Etampes 437
St. Etienne 454
Etſchkreis 62
Ettenbach 124
Ettenheim 124
Ettersberg 146 147
Ettersburg 147
Ettlingen 123
Etwille 177
Euerndorf 100
Eufemia 372. 381
Eufrat 685
Euganeiſche Berge 347
Eulbach 172
Eule 66
Eulengebirge 203 206
Eupatoria 589
Eupen 238
Eure 435. 448

Seite
St. Euſtachius 925
Eutin 282
Eutiner See 279
Evara 417
Everſten Holz 281
Evesham 487
Evian 340
Evreux 435
Evripos 644
Exeter 481. 843
Exiles 341
Eyafiord 525
Eyo 791

F.

Faaborg 519
Fachingen 178
Fadeefskiſche Inſ. 677
Faenza 370
Färöer 518
Faipo 743
Fairfield 845
Fairhead 504
Fairmount 848
Falaba 789
Falaiſe 434
Falcone di Lombardia 350
Falkenberg 136 137. 207
Falkenburg 202
Falkenſtein 103. 117. 127. 146 180. 217
Falkenſteine 137
Falkenſteiner Höhle 111
Falkirk 500
Falklands Inſeln 927
Fallersleben 263
Fallingboſtel 262
Falmouth 482
Falknis Berg 328
Falſhy 639
Falſter 519
Falſterbo 533
Falterona 359
Falun 531
Famaguſta 698
Famatima 905

Seite
Famagoria 590
Fanar 643
Fano 370
Farewell 950
Farillon 769
Farnham 480
Faro 417
Faröer 518
Farſiſtan 707
Faſaneninſel 408
Faſanerie 166
Faſſa 707
Fata Morgana 18. 372
Fatſitſio 754
Fattikonda 789
Fatuiwa 954
Faucigny 340
Faval 418. 419
Favara 384
Faverges 339
Favignano 385
Favorita 383
Favorite 108. 123 174
Fayetteville 851
Fayum 771
Fecamp 435
Fehrbellin 195
Feiſtritz 53. 57
Feißabad 670
Feißadabad 732
Felaniche 407
Felda 149
Feldberg 119. 120 126. 168. 176 180
Feldkirch 62
Feldkirchen 56
Feldsberg 49
Felegyhaza 613
S. Felipe 883
S. Felippe 793
Fellach 57
Fellans 792
Fellata's 805
Fellbach 109
Fells Point 849
Felsberg 164. 172
Felſenmeer 172 225
Felſenriffe 14
Felsö Banya 611
Feltre 355

Seite
Fel Vinez 618
Femern 31. 245 523
Feneſtrelles 341
Feodoſia 589
Ferlach 56
Fermanagh 510
Fermo 371
Fermoſelle 398
Fermoy 511
Fernando del Po 811
Fernando do Noronha 914
Ferner 41
Ferney 453
Ferrandina 858
Ferrara 369
Ferro 813
Ferról 399
Feſa 707
Feſſan 776. 784
Feſtenberg 206
Fetugu 954
Feuchting 57
Feuchtwang 87
Feuerbach 108
Feuerinſel 802
Feuerkugeln 18
Feuerländer 907
Feuerland 928
Feuersberg 56
Fexen 53
Feyöe 519
Fez 880
Fibia 308
Fibreno 378
Fichtelberg 63 132
Fichtelgebirge 90
Fichtelſee 95
Fidſchi Inſeln 949
Fife 500
Figline 381
Fignac 463
Figueira 415
Fildern 108
Fils 114
Finale 344
Finisterre 399 445
Finkenfang 136
Finkenwerder 285
Finmarken 540

Seite
Finne 210. 216
Finneberg 148
Finnland 592
Finow Kanal 192
Finſteraarhorn 300. 330
Finſterberga 152
Finſtermünz 61
Finſterwalde 199
Fiora 359
Fiſchbach 209
Fiſchbeck 165
Fiſcherhütte 158
Fiſcher Inſel 944
Fiſchhauſen 544
Fiume 614
Fiume de Niſi 384
Fivel 299
Fladungen 100
Flächer Berg 328
Flamborough 469
Flandern 301. 431
Flatow 547
Fleimſer Thal 63
Flensburg 523
Fleſen See 239
Fleurus 307
Flieder 166
Flinders Land 939
Flint 492
Flitſch 59
Flötzgebirge 11
Flone 305
Florac 458
Florenz 360
Flores 419. 750
St. Florian 51
Florida 384. 395 857
Flottbeck 245
St. Flour 450
Fochabers 501
Foczany 638
Föhrsheim 180
Fördon 548
Foggia 380
Foix 461
Fokia 688
Folgefondet 536
Foligno 371
Folkſtone 480
Fongéres 445
Fontainebleau 441

Seite
Fontaine Françaiſe 453
Fontenoy 307
Fontenay le Comte 446
Forcalquier 456
Forclaz 311
Forchheim 97
Forchtenberg 118
Foreland 479
Forez 420
Forfar 501
Forli 370
Formentéra 407
Formoſa 658
Fornich 236
Forſta 199
Forſtenried 76
Fort Antonius 859
— Armſtrong 859
— Aſtoria 860
— Barreaux 337
— Dawes 937
— Dundas 938
— Friedrich 797
— Gibſon 859
— Howard 860
— Macquarie 937
— Naſſau 751 920
— Oſages 859
— Philipps 937
— Royal 925
— San Juan de Ulloa 867
— William 791
— Winebago 860
Fortore 379
Foſſa Eugenia 186 227
Foſtat 770
Foulpoint 808
Fourneaux 941 952
Foya 417
Fradauſchk 600
Fränkiſch Krumbach 171
Frameries 307

Seite
Frammersbach 100
Franche Comté 451
S. Franciſco 895
St. François 854
Franeker 300
Frankenau 90
Frankenberg 86 144. 165. 239
Frankenhauſen 160
Frankenſtein 206
Frankenthal 97 102
Frankenwald 73 95. 150. 156
Frankford 856
Frankfurt an der Oder 197
Frankfurt a. Main 282
Frankreich 419
Franzburg 202
Franzensberg 71
Franzensbrunnen 67
Franzoſen Hafen 827
Frascati 369
Fraubrunnen 316
Frauenbach 108 544
Frauenburg 69
Frauen Chiemſee 81
Frauenfeld 325
Frauenreuth 81 157
Frauenſee 149
Frauenſtein 143 178
Frauſtadt 547
Frechen 232
Freckenhorſt 223
Freckſtein 329
Frederikshaab 821
Frederiksoord 299
Frederiktown 832 849. 857
Freehold 847
Freetown 790
Freiberg 71. 142
Freiburg 125. 205 264. 321

Seite

Freiburg a. d. Unſtrut 216
Freienfels 97
Freienſtein 197
Freienwalde 196
Freiersbach 124
Freiſing 76. 82
Freiſtadt 50. 72. 92. 209
Freiung 94
Freiwaldau 72
Frejus 457
Freren 266
Fresnillo 871
Freudenberg 101. 130. 226. 254
Freudenheim 93
Freudenſtadt 112
Freudenſtein 142
Freudenthal 72. 109
Freundſchafts Inſ. 949
Friaul 59
Frickenhofen 118
Frickthal 326
Fridericia 521
Friedberg 84. 173
Friedeberg 198. 209
Friedeburg 269
Friedeck 72
Friedensburg 160. 517. 791
Friedenſtein 152
Friedensthal 183
Friedewald 166
Friedland 68. 242. 258. 544
Friedrichsberg 517. 531
Friedrichsburg 92. 517. 797
Friedrichsdorf 163
Friedrichsfelde 194
Friedrichsgabe 245
Friedrichsgraben 211
Friedrichshafen 113. 520
Friedrichshall 109. 156. 540

Seite

Friedrichsham 592
Friedrichshöhle 114
Friedrichshütte 164. 173
Friedrichsort 523
Friedrichsroda 152
Friedrichsſtadt 523. 540
Friedrichſtein 540
Friedrichsthal 112. 152. 199. 278
Friedrichsvärn 540
Friedrichswerk 517
Frieſach 56
Frieſack 195
Friesdorf 232
Frieſenheim 103. 124
Friesheim 103
Friesland 300
Fritzlar 164
Frodsham 486
Frohburg 141
Frohſe 212
Frome 482
Frontignan 460
Frontira 401
Froſchdorf 49
Fruſinone 371
Fucas 828
Fucecchio 359
Fuchs Inſeln 678
Fuego 812
Fueh 770
Fühne 215
Fuelen 318
Fünen 519
Fünfkirchen 608
Fuente Rabia 408
Fuentſcheu 658
Füred 609
Fürſtenau 172. 266
Fürſtenberg 124. 127. 143. 159. 198. 242. 275
Fürſtenbrunnen 143
Fürſteneck 124

Seite

Fürſtenfeld 53
Fürſtenfeldbruck 80
Fürſtenried 79
Fürſtenſtein 206
Fürſtenwalde 199
Fuerteventura 814
Fürth 86
Füßen 83
Fugger Babenhauſen 85
Fuggerei 83
Fukien 657
Fukok 742
Fuladu 788
Fulas 788
Fulda 165. 166
Fulneck 71
Funchal 814
Funda 792
Furka 308. 311
Furnes 302
Furrah 712
Furtwangen 125
Furukabad 726
Fuſaro 375
Fuſch 52
Futadjallon 788. 789
Futatoro 789
Futſchofu 657
Futtak 607

G.

Gabes 783
Gablonz 68
St. Gabriel 854
Gacz 608
Gadames 784
Gadebuſch 241
Gadsden 858
Gänſefüßer 102
Gaëta 372. 378
Gagat 112
Gaggenau 123
Gaibach 99
Gaidroniſi 637
Gail 55
Gaildorf 117
Gailenreuth 97
Gaillac 460
Gainsborough 485

Seite

Gais 323
Gaiſe Kaln 583
Gaithal 57
Galacz 639
Galata 629
Galenſtock 303. 330
Galibia 783
Galitſch 578
Galizien 399. 597
Gallam 788
Gallapagos Inſ. 888
Gallega Inſ. 807
Gallego 404
St. Gallen 324. 325
Gallena 856
Galliopolis 855
Gallipoli 380. 631
Galveston 866
Galway 511
Gambiers 952
Gammelsburg 79
Gams 54
Ganat 776
Gandersheim 274
Gandia 407
Gandſcha 681
Ganges 460. 717
Gannat 449
Gap 454
Garbieh 770
Gardelegen 213
Garden Inſ. 939
Garding 523
Garfagnana 357
Gargano 372. 380
Garigliano 372
Garmiſch 80
Garmouth 501
Garrique 420
Garro 659
Garrows 740
Gartop 659
Gartow 262
Garz 200. 203
Gascogne 421. 461
Gasna 670
Gasnaviden 712
Gasni 712
Gaſtein 52
Gaſteiner Thal 52

Seite
Gaſtuni 643
Gateshead 490
Gats 648
Gatſchina 582
St. Gaudens 461
Gaviarra 409
Gayah 725
Gaza 695
Geba 789
Gebaberg 154
Gebhardshagen 273
Gebſe 688
Gedern 173. 214
Geertsbergen 303
Geeſte 264
Geeſtendorf 264
Gefell 220
Gefle 535
Gefrees 96
Gegenfüßler 10
Gegenwohner 10
Gehlberg 152
Gehmen 224
Gehren 159
Geier 143
Geiersberg 98
Geilnau 181
Geiſa 149
Geisbach 52
Geiſenheim 180
Geiſerwald 146
Geiſingen 127
Geismar 164
Geißlingen 113. 116
Geldern 226. 230. 298
Gellertsbrunnen 138
Gellifrey 789
Gelliware 536
Gelnhauſen 167
Gemarke 228
Gembloux 306
St. Geminiane 770
Gemiskhane 689
Gemmi 309. 330
Gemünden 99. 165. 181
Genappe 307
Genemuyden 299

Seite
Generalitätslande 301
Geneva 846
St. Genevieve 857
Genevre 311. 337. 421
Genf 332
Gengenbach 125
Genkingen 110
Gennargentu 345
Gent 302
Genthin 213
Genua 343
Geographen Bai 939
St. Georg 927
St. Georg am See 95
George 797
St. Georgen 606
Georgenborn 179
Georgenburg 137
Georgenthal 152
Georgetown 745. 792. 797. 834. 851. 922. 940
Georgien 681. 689. 852
Georgier 680
Georgiewsk 587
Georgium 276
Georgs Stollen 271
Gera 153. 158
Gerabronn 118
Gerace 381
St. Gerard 306
Gerau 171
Gerbſtädt 217
Gerdauen 544
Gerez 416
Gergong 740
Gerlachsheim 130
Gerlingen 110
St. Germain en Laye 436
S. Germano 378
Germantown 848
Germerode 164
Germersheim 103
Gernrode 276
Gernsbach 123
Gernsheim 171

Seite
Geroldsau 123
Geroldseck 124
Geroldſtein 61
Gerolzhofen 99
Gerona 405
Gerresheim 228
Gerſau 319
Gerſprenz 171
Gerſtungen 149
Gertruidenburg 301
Geſcher 224
Geſchlinge 159
Geſeke 225
Geſellſchafts Inſ. 950
Geſenke 203
Geſtrikland 535
Gettysburg 848
Gevelsberg 225
Gewerb 236
Gewürz Inſ. 750
Gex 453
Gheel 304
Ghilan 708
Ghur 712
Ghurian 709
Ghuſſar 669
Giardino 356
Giaretto 384
Gibellinen 109
Gibraltar 401. 512
Giebichenſtein 218
Gieboldehauſen 259
Gien 448
Giengen 116
Gieſelſtein 168
Gießbach 317
Gießen 173
Gifhorn 262
Gigantinu 345
Giglio 363
Gijon 398
Gildehaus 267
Gilolo 751
Gimborn 226. 233
Giovanni 59
Gips 33
Giralda 400
Girapetro 637
Girge 771

Seite
Girgenti 384
Girinula 665
St. Girons 461
Gisborough 489
Giſors 435
Giſtain 405
Gitſchin 66
Gittelde 274
Giurgewo 639
Givet 442
Givors 454
Gize 771
Gladbach 230
Gladenbach 173
Glärniſch 320
Glammis 501
Glamorgan 493
Glarniſch 309
Glarus 320. 321
Glasgow 499
Glashütte 67
Glaſſenbach 179
Glatt 312. 315
Glatz 206
Glatzer Gebirge 63
Glatzer Schneeberg 203
Glaucha 145. 217
Glauchau 144. 145
Gleichen 258
Gleichenberg 54
Gleißen 198
Gleiwitz 207
Glems 108
Gleusdorf 100
Glienike 196
Gloceſter 484. 844
Glockner 51. 55
Glockthurm 60
Glogau 209
Glons 305
Glouceſter 952
Glouceſtertown 790
Glücksburg 523
Glücksſtadt 245
Glurns 61
Gluſchkowa 577
Gmünd 57. 116
Gmunden 51
Gnadau 213
Gnadenfeld 207
Gnadenfrei 206
Gnadenthal 797

	Seite
Gnandſtein	141
Gneſen	548
Gnipuscoa	408
Gnocca	353
Gnoien	241
Goa	735
St. Goar	236
St. Goarsbank	236
St. Goarshauſen	179
Goazocoalco	867
Goch	229
Gocher Heide	229
Gochsheim	101 124
Goderichtown	832
Godesberg	232
Gödens	269
Gödöllö	607
Göggingen	83
Göhrde 247.	262
Gölitz	160
Göllen	202
Göllheim	103
Gönningen	104 111
Göppingen	114
Goeree	297
Görlitz	209
Görſchen	217
Görz	59
Göß	54
Götaborg	534
Götaland	532
Göttingen	257
Göttweih	49
Gohud	734
Goldapp	545
Goldau 310.	319
Goldberg	208 233. 241
Goldenmarkt	617
Goldentraum	210
Goldkronach	96
Goldküſte	791
Golentina	638
Goletta	783
Golfe de lion	421
Golfſtrom	15
Golkonda	732
Gollach	86
Gollenberg	199
Golling	52
Gollnow	201
Golo	636
Golzinne	306
Gomera	814
Gommern	213
Gomron	708
Gonave	926
Gondar	760
Gonna	216
Gonzaga	351
Goodhaab	821
Goodhavn	821
Gordonsburgh	503
Gore	832
Gorée	789
Gorenti	577
Gorgon	887
Gorgona	363
Gori	682
Gorinchem	297
Gorkum	297
Gorlice	599
Goſchütz	206
Goſeck	216
Gosport	480
Goswitz	220
Gotha 149.	152
Gothenburg	534
Gothland	532
Gr. Gottern	219
Gottesberg	146
Gottesgab	67
Gotteszell	116
St. Gotthard	318
Gotthardsgebirge	308
Gottland	533
Gottlieben	325
Gottorp	512
Gottow	196
Gottſchee	57
Gouda	297
Gourdon	463
Goyana	913
Goyaz	914
Gozzi	637
Gozzo 385.	386
Graaf Reynett	797
Graben	87
Grabfeld	100
Grabow	241
Gracehill	921
Gracias a Dios	876
Gracioſa	419
Gradiska 59.	633
Graditz	215
Grado	59
Gräfenberg	98
Gräfenthal	156
Gräsholm	518
Grätz 53.	548
Grätzer Kreis	53
Grafenau	94
Grafeneck	114
Grahamstown	797
Grammont	303
Grampian Geb.	494
Gran	606
Granada 402.	403 875
Granard	509
Granatenberg	98
Grand Donnon	421
Grands Colombiers	309
Grandſon	327
Gran Saſſo	335 372
Granſee 197.	327
Grants Land	938 940
Granville	434
Graslitz	67
Graſſe	457
Graubündten	328
Graudenz	547
Graupen	68
Grave	288
Gravelines	432
S'Gravenhaage	296
Graves	462
Gravesend	479
Gravoſa	620
Gray	452
Grebenſtein	164
Greding	88
Greene	274
Greenfield	145
Greenok	499
Greenwich	479
Greetſiehl	269
Greifenſtein	110 143. 160
Greiffenberg	201 209
Greiffenhagen	200
Greiffenſtein	209
Greifswalde	202
Grein	50
Greiner Wald	50
Greiz	157
Grenada	922
Grenna	775
Grenoble	455
Grenzhauſen	181
Gretnagreen	498
Greußen	159
Grevenboich	231
Grevenmachern	182
Grevismühlen	241
Greyers	322
Grieba	276
Griechenland	639
Gries	308
Griesbach 94.	124
Griesheim	171
Grignan	455
Grimma	141
Grimme	202
Grimming	53
Grimſel 308.	330
Grindelwalder Thal	317
Gripsholm	531
Gris Nez	419
Grodno	591
Grödener Thal	62
Gröneklooſ	796
Grönenbach	84
Grönenberg	266
Gröningen	214 299
Grönland	820
Grötzingen	123
Grohnde	254
Gronau	256
Grone	258
Groſſa	620
Groſſelfingen	131
Großandaman	744
Großenehrig	159
Großenhain	138
Große Rad	203

Großinagua

Seite
Großinagua 920
Großjägerndorf 544
Großkörös 607
Großkühnau 276
Großnatuna 749
Großnikobar 745
Großrüden 256
Großſalze 212
Großſteffelsdorf 610
Großvargula 219
Großwardein 612
Grottkau 207
S'Growelând 295
Grubenhagen 258
Grünau 84
Grünberg 173 209
Grünenplan 275
Grüne Vorgebirge 812
Grünewald 194 196
Grünhain 143
Grünsfeld 130
Grünſtadt 104
Grünten 82
Grünthal 143
Grüſſau 209
Grütliwieſe 318
Grulich 68
Grulicher Schneeberg 203
Grumbach 153 158
Gruſien 681
Gruyère 322
Gſchaid 49
Guadalkanal 400
Guadalaxara 395 870
Guadalope 404
Guadalorze 402
Guadaramagebirge 394
Guadelupe 924
Guadix 403
Guaduas 886
Guaham Inſ. 944
Gualeguay 904
Guamanga 893
Guanacache 904
Guanaja 876

Seite
Guanaruato 871
Guanavacoa 923
Guanca Velica 893
Guanchaco 891
Guanuco 891
Guary 792
Guaſtalla 357
Guatemala 873 875
Gyatlan 870
Guayana 884. 885
Guayaquil 888
Guben 198
Guber 805
Gudensberg 164
Gudſcherat 730 733
Güeret 449
Güglingen 109
Günsz 609
Günthersbad 159
Günthersberg 276
Günthersfeld 159
Güntersthal 125
Günz 85
Günzburg 48. 85
Guerande 444
Guermica 408
Guernſey 494
Güſten 277
Güſtrow 241
Guilberts Inſ. 950
Guilford 480
Guimaraes 416
Guinea Inſ. 811
Guingamp 445
Guiria 883
Guiſe 436
Gumbinnen 545
Gumel 788
Gummersbach 233
Gundawa 714
Gundelfingen 84
Gundwana 727 732
Gunonpagi 751
Guntersblum 175
Gunzenhauſen 87 117
Gurakpur 726
Gurau 205

Seite
Guria 682
Guriew 586
Gurk 55. 56
Gurkfeld 58
Gurval 727. 733
Guſelhiſſar 688
Guſtavia 925
Guſtavsburg 174
Gutach 124
Gutenſtein 48
Gutenzell 116
Guyamas 870
Guyana 914
Guyenne 461
Gwalior 734
Gyarmath 608
Gyöngyös 609
Gyula 612

H.

Haag 81. 296
Haard 101. 102
Haarlem 295
Haarlemer Meer 288. 293
Haarſtrang 220 224
Haarteigen 536
Habelſchwerdt 206
Habelſchwerdter Gebirge 203
Habeſch 757
Habichtgrund 137
Habichtswald 160 162
Habizheim 172
Habsburg 326
Hachenburg 179
Hadamar 179
Haddebye 522
Haddington 498
Hadeln 264
Hadersleben 523
Hadramaut 701
Hänigſen 262
Häſelberg 87
Hafnerzell 93
Haga 531
Hagemeiſter 827
Hagen 225. 264
Hagenau 451
Hagenburg 279
Hagenow 241

Seite
Hagios Deka 637
Hahnenkamp 85
Hahnheide 243
Haidos 630
Haiducken 605
Haiger 179
Haigerloch 131
Haimberg 140
Haimburg 48
Hain 172
Haina 165
Hainan 208. 658
Hainberg 159
Hainewald 139
Hainich 150. 210
Hainichen 142
Hainleite 146 158. 210
Haiti 925
Halanzy 182
Halberſtadt 214 216
Halbſtadt 590
Haleb 694
Halfaja 764
Hall 61. 116
Halle 222. 306
Halicz 600
Halifax 489. 833
Halland 533
Hallein 52
Hallermund 253
Hallſtadt 51. 97
Hallwyler See 326
Halmſtadt 533
Hals 520
Halte 267. 269
Haltern 224
Hamah 694
Hamamlihf 783
Hambach 282
Hambato 888
Hamburg 284 848. 851. 855
Hameln 253
Hamersheim 129
Hami 664
Hamilton 500. 927
Hamm 225. 285
Hammamet 783
Hammelburg 101
Hammerfeſt 541
Hammersbach 125
Hammerſt 547

Seite
Hampſhire 480
Hampſtead 485 846
Hamptoncourt 478
Hanau 167
Hanau Lichtenberg 124
Handſchuhheim 129
Hanim 803
Hanna 70. 71
Hannaken 70
Hannech 763
Hannibal 847
Hannover 246 252. 843. 848
Hapai Inſ. 949
Haraza 765
Harbadſchi 764
Harbke 213
Harburg 250. 262
Hard 130. 220 314
Hardegſen 257
Hardenberg 229 257. 299
Harderwyk 298
Hardtfeld 118
Harfleur 435
Harford 849
Harlberg 279
Harleigh 492
Harlingen 300
Harlinger Land 269
Harmattan 18
Harmersbachers Thal 125
Harmony 848
Harpers Ferry 850
Harpſtedt 254
Harrisbury 848
Harriſonville 856
Harrowgate 489
Harſefeld 264
Hartberg 54
Hartenfels 215
Hartenſtein 145
Hartford 845
Harwich 478
Harz 184. 269
Harzburg 274
Harzgerode 276

Seite
Haſareh 711
Hasbergen 281
Haſel 127
Haſelünne 266
Haſenmatte 309 322
Haslach 125
Haslithal 317
Haſſan Kala 690
Haßberg 100
Haſſelburg 172
Haſſelfelde 274
Haſſelt 304
Haßfurt 100
Haßloch 102
Haſtenbeck 253
Haſtings 480
Hattenheim 180
Hattenhofen 114
Hattingen 225
Hatzfeld 173
Hauenſtein 309
Haune 166
Hauptkanal 192
Hausberg 168
Hausbergen 221
Hauſen 97. 110 125. 127. 131
Haus im Buſch 296
Hausruckkreis 50
Hausſtock 320
Hautſee 149
Havana 923
Havelberg 197
Haves Inſ. 952
Havre de Grace 435
Hawaii 947
Hayde 68
Hazebrouk 432
Hebehaus 142
Heber 256
Hebesheim 273
Hebron 695
Hechingen 131
Hecklinghauſen 228
Hedelfingen 109
Hedemora 532
Hedſchas 700
Heerenveen 300
Heersbrück 89

Seite
Hegermühle 196
Heggbach 116
Hegyalla 601
Heidelberg 129 210
Heidecksburg 159
Heidenheim 87 104. 116. 117 180
Heidenkeller 180
Heidenſchaft 59
Heidingsfeld 99
Heidrabad 732
Heierſum 256
Heilbronn 110
Heilbrunnen 236
Heil. Geiſt Inſ. 943
Heilige Linde 544
Heiligenberg 127 160
Heiligenbeil 544
Heiligenblut 57
Heiligenbronn 111
Heiligenhafen 245
Heiligenkreuz 48
Heiligenkreuzthal 115
Heiligenrode 254
Heiligenſtadt 219
Heiliger Damm 241
Heilsberg 544
Heilsbronn 87
Heimkohle 218
Heiningen 114
Heinrichau 205
Heinrichsburg 91
Heinrichshall 158
Heinrichshöhe 210
Heinsberg 238
Heitersheim 126
Hekkefield 536
Hekla 524
Hela 546
Helberhauſen 226
Heldburg 156
Helder 296
Heldrungen 217
St. Helena 810 888
Helenendorf 682

Seite
St. Helens 481 492
Helfenſtein 113 117
Helgenäs 521
Helgoland 31. 512
St. Helier 494
Helikon 639
Hellagsfällan 526. 536
Hellebeck 517
Hellebrunn 52
Hellingen 156
Hellweg 224. 225
Helmershauſen 149
Helmont 288. 301
Helmſtedt 273
Helſingborg 533
Helſingfors 593
Helſingland 535
Helſingöer 517
Helſt 301
Helſton 482
Helvoetſluys 297
Hemau 92
Hems 694
Henares 395
Henneberg 148 155. 220
Hennef 233
Hennegau 307 431
Hennersdorf 139 210
Heppenheim 171
Herat 712
Herborn 179
Herbrechtingen 117
Herbſtein 173
Herculanum 377 857
Herdecke 226
Herdtfeld 104
Hereford 486
Herford 222
Hertford 485
Heringen 166. 216
Heriſau 323
Herjedalen 535
Herjols Neſſ 821
Hermannsbad 141. 210

Seite
Hermansburg 262. 278
Hermannſtadt 618
Hermsdorf 208
Hernhals 49
Herrenberg 111
Herrenbreitungen 167
Herren Chiemſee 81
Herrengrund 608
Herrenhauſen 253
Herrieden 87
Herrnhut 139
Herrnsheim 175
Herſchfeld 100
Hersfeld 166
Herſtall 305
Herve 305
Herveys Inſ. 952
Herzberg 215. 258
Herzogenaurach 87
Herzogenbuſch 301
Herzogsſtuhl 56
Herzog von York 950
Heſſelberg 168
Heſſen 160. 168
Heſſenhof 166
Heſſen Philippsthal 161
Heſſen Rothenburg 161
Hettſtädt 217
Het Y 288
Hetzendorf 48
Heubach 101. 117
Heubermont 182
Heufuder 73
Heulenberg 137
Heuſcheuer 69 203. 206
Heusden 301
Hexham 490
Heyen 275
Hezarasp 670
Hiau 954
Hiddenſöe 203
Hiddingen 265
Hieflau 54
High Island 952
Hildburghauſen 149. 154. 156

Seite
Hildesheim 255
Hilla 692
Hilleröd 517
Hilſenbach 226
Hilters 101
Hiltpolſtein 88
Hilzingen 128
Himalaya 648 715
Himalleh 715
Himmelfahrts Inſ. 811
Himmelhorn 82
Himmelpforten 264
Himmelreich 126
Himmelsberg 520
Himmelsfürſt 142
Himmelſtädt 198
Hindelang 83
Hindöe 541
Hindus 720
Hinterglauchau 145
Hinterindien 737
Hinterindiſche Inſ. 743
Hinterpommern 200
Hinzuan 809
Hiörring 520
St. Hippolyte 459
Hirkarkor 789
Hirrlingen 112
Hirſchau 92. 111
Hirſchberg 93. 158 208
Hirſchenſtand 66
Hirſchhorn 171
Hirſchſtein 138
Hirſowa 631
Hiſterreich 59
Hitzacker 262
Himaroa 954
Hjarkan 664
Hjelmarſee 527
Hobarttown 940
Hochaſien 661
Hochberg 125. 126
Hochblauen 126
Hochebenen 11
Hochheim 180
Hochhorn 51
Hochkaſten 323

Seite
Hochkirch 139
Hochland 592
Hochplatt 72
Hochſchwab 53
Hochſträß 104
Hochthäler 11
Hochvogel 72. 82
Hochwald 132. 138 186. 233. 279
Hochwaldgebirge 203. 210
Hockenhöhe 98
Hockſtein 137
Hodeida 701
Höchſt 180
Höchſtadt 84. 97
Höhe 168
Hoeitſcheu 657
Hölle 126
Hörde 225
Hörſelsberg 150
Höxter 222
Hof 49. 91. 96
Hoffenthal 829
Hof Gaſtein 52
Hofgeismar 163
Hofheim 100. 180
Hofhuf 702
Hofwyl 316
Hogolen 944
Hohbach 118
Hohe Acht 233
Hohe Eule 203
Hohegeiß 274
Hohenasberg 108
Hohenberg 104 112. 113
Hohenburg 80
Hohenelbe 66
Hohenems 62
Hohenfriedberg 208
Hohengeroldseck 125
Hohenheim 108
Hohenlandsberg 90
Hohenlinden 79
Hohenlohe Schillingsfürſt 90
Hohenmauth 66
Hohenneufen 111
Hohen Salzburg 52

Seite
Hohenſolms 173 237
Hohenſtaufen 114 117
Hohenſtein 145 179
Hohenſtoffeln 128
Hohentwiel 112 128
Hohenurach 111
Hohenwerfen 52
Hohen Zieritz 242
Hohenzollern 130 131
Hohe Pön 182
Hohe Rhön 73
Hoherodskopf 168
Hohe Thron 53
Hohe Veen 233
Hohnſtein 137 219. 259
Hoja 254
Holbeck 517
Holi Island 490
Holitſch 607
Holland 293
Hollandia 791
Hollenburg 56
Hollfeld 97
Hollſtein 243
Holſtenberg 821
Holtenau 244
Holtenſen 275
Holter Berg 288
Holycroß 511
Holyhead 492
Holywell 492
Holzappel 181
Holzenfels 235
Holzhauſen 265
Holzkirch 113
Holzminden 274
Homberg 164. 173
Homburg 99. 103 175. 226. 253 275
Honau 110. 658
Honberg 112
Honda 886
Hondſchooten 432
Honduras 876
Honduras Bai 867
Honfleur 434

Seite
Honth 606
Hoods Inſ. 952
Hoogeveen 299
Hoogſtraten 304
Hookſiel 281
Hoorn 295
Hopefield 859
Horb 111. 112
Horburg 90
Horeb 703
Horgowicz 66
Horlof 173
Horn 50. 285
Hornberg 124
Hornburg 214
Horneburg 263
Hornſtein 131. 147
Hornů 307
Horſens 521
Horſtmar 224
Horta 419
Horza 805
Hottentottenland 799
Hougfoß 540
Houſſa 792. 806
Howal 788
Howden 489
Howthhead 508
Hoyer 523
Hoyerswerda 210
Hoym 276
Hradiſch 71
Hradſchia 65
Huaheine 952
Huamantla 868
Huari 891
Huaſacualco 867
Huasco 898
Huatulco 868
Huauras 892
St. Hubert 305
Hubertsburg 141
Hubli 730
Huddersfield 489
Hudikswall 535
Hudſon 846
Hue 743
Hübichenſtein 271
Hückeswagen 229
Huehan 743
Hüls 247. 274
St. Hülſe 254
Huelwa 401

Seite
Hümling 247. 266
Hünfeld 166
Huesca 404
Hüttenberg 56
Hüttenrode 274
Huichau 658
Hukang 658
Hull 489
Hultſchin 207
Humburg 233
Humetroth 172
Hummelshain 154
Humphreysville 845
Hunan 658
Hundholm 541
Hundisburg 213
Hundsrück 102
162. 185. 186
233. 279
Hundsſtall 137
Hundwyl 323
Hungen 173
Hunnesrück 256
Hunſe 299
Hunter Inſ. 941
Huntingdon 485
Huntington 846
Huntsville 853
Hupe 658
Hupih 658
Hurmus 708
Huron 859
Hurrur 760
Huſavig 525
Huſch 639
Huſſinecz 66
Huſum 523
Huy 305
Huyberg 214
Hween 533
Hydra 644
Hydrabad 714
Hyeres 458
Hythe 480

J.

Ibaba 760
Ibarra 888
Ibbenbühren 224
Iberg 271
Ibib 407

Seite
Ibrail 639
Ibrim 763
Iburg 222. 265
Ica 892
Icod 813
Ida 636
Idar 282
Idarwald 233
279
Idiſtaviſus 275
Idria 58
Idro See 347
Idſtein 179
Ifferten 327
Igel 237
Igelſtein 237
Iglau 71
Iglawa 70
Igleſias 346
Iglo 610
Igſulick 823
Igualada 405
Iguape 912
Ihalawan 714
Ihlo 269
Ikanamavi 947
Ilbenſtadt 174
Ilfeld 259
Ili 664
Illawarra 937
Ille u. Vilaine 444
Illertiſſen 85
Illimani 815
Illinois 855
Illyrien 55
Ilm 79
Ilmenau 148
Ilſenburg 215
Ilſenſtein 215
Ilſenthal 215
Ilten 263
Imbro 636
Imiratien 682
Immenſtadt 83
Imola 370
Imperiale 361
Imrus 636
Imſt 61
Inde 238
Indenny 942
Independencia 904
Indiana 855

Seite
Indianer Land 823
Indianopolis 855
Indien 714
Indrapura 746
Indur 733
Indus 659. 710
St. Ingbert 103
Ingelfingen 118
Ingermanland 580
Ingleborough 470
488
Ingolſtadt 91
Ingouville 435
Inhambane 802
Inhaquea 802
Innberg 54
Innerberg 54
Innerrhoden 323
Innerkrain 58
Innichen 62
Innisfallen 512
Inniskillen 510
Innkreis 51
Inowraclaw 548
Insbruck 61
Inſeln der Gefahr 950
Inſeln unter dem Winde 919
Inſeln über dem Winde 919
Inſelsberg 150
160
Inſel See 83
Inſterburg 545
Inverary 502
Inverneß 503
Ioniſche Inſeln 645
Iphofen 86
Ipoli Sagh 606
Ippesheim 86
Ips 49
Ipſara 697
Ipſitz 49
Ipswich 483. 844
Iquique 892
Irak Adſchemi 706
Irak Arabi 691
Irapuato 872
Irbit 675

Seite
Irchel 309
Irkutsk 676
Irland 504
Irrlichter 18
Irrſee 85
Irwine 499
Iſafiord 525
Iſakdſchi 631
Iſarkreis 76
Iſch 584
Iſchia 376. 381
Iſchim 675
Iſchl 51
Iſchoren 580
Isdin 636
Iſen 76
Iſenach 104
Iſenburg 167
Iſenburg Birſtein 167
Iſenhagen 263
Iſeran 337
Iſergebirge 64. 203
Iſigny 434
Iſjum 580
Isla 502
Isla de Leon 401
Islamabad 725. 738
Island 524
Isle de France 436. 809
Ismael 590
Ismaning 82
Ismid 688
Isnik 688
Isny 115
Iſola 59
Iſola bella 342
Iſola del Pescatori 342
Iſola Madre 342
Ispahan 707
Ispica 384
Ispira 689
Iſſoire 450
Iſſoudun 449
Iſt 247. 248. 275
Iſtakar 707
Iſtapa 875
Iſtib 635
Iſtmo 882
Iſtres 457

Seite
Iſtrien 55. 59
Iſſiah 776
Italien 334
Itapua 897
Itel 271
Ithaka 646. 846
Itſchil 689
Itzehoe 244
Itzelberg 117
Ivenack 241
St. Ives 485
Iviza 407
Ivrea 341
Ivry 435
Izabal 876
Jablunka 72
Jablunkagebirge 204
Jaca 405
Jacha 905
Jägerhof 228
Jägerndorf 71. 207
Jägersburg 97. 517
Jägerspriis 517
Jämtland 535
Jaen 402. 888
Jaffa 695
Jafnapatnam 736
S. Jago 927
Jagſtberg 118
Jagſthauſen 109
Jahde 31. 269
Jahdebuſen 281
St. Jakob 324
Jakoba 792. 805
Jakobsberg 221
Jakobshavn 821
Jakobſtadt 584
Jakobswalde 207
Jakutsk 676
Jallonkadu 788
Jamaika 920
Jambara 802
Jambo 701
St. James 789
James Caſtle 791
James Inſel 823. 929
Jameſons Land 821
Jamestown 811. 850

Seite
Jani 789
Janina 634
Jan Joſe del Oro 872
Jankau 66
Janowitz 70. 208
Jaol 789
Japan 752
Jaransk 584
Jarlsberg 540
Jarmeritz 71
Jaromierz 69
Jaroslaw 578. 599
Jaſchau 611
Jaslo 599
Jasmund 203
Jaſſy 639
Jaſtrow 547
Jasz Bereny 613
Jauer 208
Jauerberg 206
Java 746
Javornik 72
Jaworow 599
Jaxtberg 118
Jaxtfeld 109
Jaxtkreis 116
Jazyger 605
St. Jean 854. 925
St. Jean d'Acre 696
St. Jean d'Angely 447
St. Jean de Luz 464
St. Jean de Maurienne 339
St. Jean Pied de Port 464
Jebenhauſen 114
Jeddo 753
Jeed 707
Jefferſon 857
Jekaterimodar 590
Jekaterinoslaw 588
Jelez 577
Jeliſabethgrod 590
Jeliſawetpol 681
Jemappes 307
Jembo 701
Jemen 701

Seite
Jemgum 269
Jena 148
Jenidſche Vardar 635
Jenikale 589
Jeniſchehr 636
Jeniſeisk 676
Jenna 791
Jericho 695
Jerichow 213
Jerken 664
Jerſey 494
Jeruſalem 695
Jervis Bai 933
Jeſſen 216
Jeſſo 665. 754
Jeſus Maria 871
Jeßnitz 276
Jeuzgat 689
Jever 281
Jikelen 536
Jinbala 806
Jinteea 740
Joachimſtein 139
Joachimsthal 63. 67. 197
S. Joao 912
Jöhſtadt 143
Jönköping 532
Jörge 256
St. Johann 95
Johanna 809
Johannesbrunn 66
Johannes der Täufer 952
Johann Georgenſtadt 143
Johannisberg 72. 180
Johannisburg 100. 545
Johannsberg 168
Johannsthal 531
Johann von Liſſabon 810
St. John 833
St. Johns 834. 921
Joienville 442
Joigny 453
Jokrym 137
Jokakonda 789
Jonzac 447
Joppe 695

Seite
Jorat 308
Jordanbad 114
S. Jorge 419
Jorhaut 740
S. Joſe 885
S. Joſef de Oruna 923
Joſefſtadt 68
Joſefsſtadt 143
Joux See 328
Joux Thal 328
Jouy 436
Jua 949
St. Juan 812
Juan de Bracamoro 888
Juan Fernandez Inſ. 899
Judenbach 156
Judenburg 54
Judpur 733
Jülich 226. 230. 233. 236. 238
Jůpis 665
Jüterbock 196
Jütland 520
Jukagiren 674
Julianenhaab 821
Julio 355
Juliushall 271. 274
Jung Bunzlau 68
Jungfernberg 241
Jungfern Inſ. 920. 924
Jungfrau 309. 330
Jungnau 131
Junkſelan 745
Junquera 405
Jura 308. 309. 451. 452. 502
Juſtedals Brae 536

K.

Kaaden 67
Kaarta 788
Kabinda 793
Kabjujew 579
Kabra 805
Kabſchery 805
Kabul 712
Kabuliſtan 710
Kabylen 778
Kachetien 681
Kadolzburg 86
Kadom 577
Kadſchaga 788
Käfernburg 159
Kängis 536
Känguru Inſ. 932
Kärnthen (Herzogthum) 56
Käs 41
Käſarieh 688
Käſegrotte 235
Käsmark 610
Kafernland 797
Kaffa 589. 760
Kafiriſtan 670
Kahl 100
Kahla 154
Kahle Aſten 182
Kahlenberg 132. 270
Kahlen Gebirge 41
Kahawba 853
Kahokia 856
Kahone 789
Kaifong 658
Kaiman Inſ. 920
Kainsk 676
Kairo 770. 856
Kairwan 783
Kaiſarieh 695
Kaiſerau 54
Kaiſerfort 782
Kaiſerkanal 404
Kaiſersburg 84
Kaiſersheim 84
Kaiſerslautern 103
Kaiſerſtuhl 119. 126
Kaiſerswerth 231
Kaiting 658
Kalabrien 380
Kalamata 643
Kalamo 646
Kalavrita 643
Kalau 199
Kalbe 212
Kaleborn 233
Kalenberg 252. 254
Kalicut 729
Kalifornien 872
Kalil 695
Kaliſch 595
Kalk 33
Kalkalpen 72
Kalkutta 724
Kallies 202
Kalmach 85
Kallmünz 92
Kallunburg 517
Kalmar 532
Kalmine 697
Kalmück Baſar 586
Kalmücken 584. 586
Kalmykken 663. 674
Kalocza 607
Kalte Eiche 220
Kaltenberg 100
Kaltenbrunn 98
Kaltennordheim 149
Kaltshofen 83
Kaluga 577
Kalvörde 273
Kalw 111
Kalymno 697
Kamalia 788
Kamberg 179
Kamburg 150. 156
Kamenz 139
Kaminiec 591
Kamionka 600
Kammerberg 148
Kammin 201
Kampanien 378
Kampen 298
Kamsdorf 220
Kamtſchadalen 674
Kamtſchatka 677
Kana 695
Kanabak 789
Kanada 829
Kanamur 729
Kanara 730
Kanariſche Inſ. 813
Kandahar 712
Kandel 119
Kandenad 731
Kander 126
Kandern 126
Kanderſteg 317
Kanderthal 317
Kandia 636. 637
Kanea 637
Kanem 805
Kangra 734
Kangtſoſu 657
Kanin 579
Kankar 743
Kano 805
Kannobin 694
Kanſtatt 109
Kanſu 658
Kanth 205
Kantſcheu 658
Kantong 657
Kantyre 502
Kanudſch 726
Kapellen 235
Kapernaum 695
Kappel 56. 278. 315
Karaburnu 621
Karabuſa 637
Karaferia 635
Karaherman 631
Karahiſſar 688
Karakalpaken 670
Karakul 669
Karaman 688
Karaſubaſar 589
Karatova 635
Karatſchew 577
Karatſcholam 690
Karchi 669
Kardszag 613
Kargapol 579
Kargiofdſcha 632
Karl Johannsſtadt 535
Karitena 643
Karkora 775
Karlowitz 615
Karlsbad 67
Karlsberg 103. 118. 163. 531
Karlsburg 123. 617
Karlshafen 164
Karlshall 175. 235
Karlsham 533
Karlshoff 952
Karlshütte 274

Seite
Karlskrone 533
Karlsruhe 122
137
Karlſtadt 99. 534
614
Karlſtein 66. 534
854
Karnabad 630
Karnak 772
Karnatik 727
Karniſche Alpen 53
Karolinen 944
Karolinengrün 158
Karolinenſiehl 269
Karolinenthal 65
Karolingiſcher Kanal 87
Karotſcha 577
Karpathen 70
601. 622
Karpfen 608
Karpinitzi 642
Kars 690
Karſt 55
Kartalinien 681
Karthaus 546
Karthauſe 126
Karwar 730
Karyſto 644
Kaſan 584
Kaſanlik 630
Kasbin 706
Kaſchan 707
Kaſchau 611
Kaſchgar 665
Kaſchmir 713. 735
Kaſhin 578
Kaſibeck 679
Kaſimow 577
Kaskaskias 856
Kaspiſche See 667
Kasr Kerun 771
Kasrun 707
Kaſſai 740
Kaſſana 789
Kaſſel 162. 174
Kaſſon 788
Kaſſuben 188
Kaſtamunjah 688
Kaſtell 92
Kaſtellaun 235

Seite
Kaſtri 642
Kaſtro 636
Kaſu 791
Katalonien 405
Katharinenberg 703
Katharinenburg 675
Katharinenfeld 681
Katherin 636
Katieh 773
Katif 702
Katlenburg 259
Katmandu 735
Katſcher 207
Kattagum 805
Kattegat 514. 527
Kattenburg 162
Katunga 791. 805
Katwyk 293
Katwyk op Rhyn 296
Katwyk op Zee 296
Katz 179
Katzenbuckel 119
Katzenellnbogen 170. 179. 236
Katzenkopf 104
Kaufbeuern 84
Kauffung 208
Kaufungen 141
Kaufunger Wald 162
Kaukaſien 587
679
Kaukaſier 585
Kaukehnen 545
Kaurzim 66
Kauzenberg 235
Kavak Morea 643
Kawalang Inſ. 678
Kayor 788
Kecskemet 607
Kedſche 714
Keferloh 79
Keff 783
Kehdingen 264
Kehl 124
Keilberg 132. 142
Keilhau 159
Kelat 714

Seite
Kelawawa 805
Kelbra 216
Kelheim 91
Kellberg 235
Kelle 259
Keller See 279
Kellerwald 160
165
Kellheim 117
Kells 509
Kelſo 498
Kelſterbach 171
Kemberg 215
Keminum 788
Kemmu 788
Kemnath 98
Kempe 230
Kempen 548
Kempten 84. 85
Kenchre 642
Kendal 491
Kenneh 771
Kenſington 478
Kent 478. 790
Kentrop 225
Kentucky 856
Kenty 599
Kenzingen 126
Kephalonia 646
Keppel Inſel 950
Kerek 696
Kerensk 584
Kereßtur 618
Kereſunt 689
Kerguelens Land 810
Kerkenni 783
Kerman 708
Kermandec Archipel 949
Kermanſcha 709
Kermaſir 707
Kernau 130
Kernwald 319
Kerpen 232
Kerry 512
Kertſch 589
Keſch 669
Keſcho 743
Kesrje 635
Keſſelberg 63
Keſſelinſel 677
Keſſelsdorf 138
Keſſelſtadt 167

Seite
Keßthely 609
Keſt 771
Keswick 491
Kettwig 230
Keulenberg 139
Keuſchberg 217
Kexholm 592
Kezdy Vaſarhely 618
Khandeſh 731
734
Khiwa 670
Khoſchend 670
Khoi 708
Khokan 670
Kholine 591
Khoraſan 709
712
Khoten 664
Khullum 712
Khutaiſſi 682
Kiaintoun 741
Kiama 792
Kiangnang 657
Kiangningfu 657
Kiangs 738
Kiangſi 658
Kiangſu 657
Kiaska 782
Kibris 697
Kidderminſter 487
Kieferle 154
Kiel 244
Kielce 595
Kieler Fohrd 31
243
Kielvig 541
Kienthal 317
Kiertemünde 519
Kiew 579
Kikelhahn 148
St. Kilda 503
Kildare 509
Kilia 591
Kiling Inſeln 751
Kilkenny 508
Killala 511
Killalon 512
Killarney 512
Killearn 500
Killer Thal 131
Kilmarnock 499
Kilmore 509
Kilrush 512

	Seite
Kimoli	644
Kimpina	638
Kimpolung	600
	638
Kingdſching	659
Kingkitao	666
Kings	509
Kings Cove	938
Kingſton 480. 790	
832. 920.	922
Kingstown	508
Kinitakoro	788
Kinkardine	501
Kinnekulle	526
	534
Kinroß	501
Kinſale	511
Kinzigkreis	124
Kinzigthal	125
Kiöge	517
Kipper	139
Kirchberg	115
118.	235
Kirchen Lamitz	96
Kirchenſtaat	363
Kirchheim 85.	114
Kirchheim Bolanden	103
Kirchhain	165
Kirchkau	157
Kirchwerder	262
	285
Kirdorf	173
Kirgiſen	585
Kirkaldy	500
Kirkcudbright	498
Kirkekkleſie	630
Kirkkiliſſa	630
Kirkwall	504
Kirm	235
Kirnberg	126
Kiſchenew	590
Kiſchmi	708
Kiſilada	696
Kiſil Kum	670
Kisljär	587
Kiſſey	790
Kiſſingen	100
Kißlau	124
Kiſtenberg	320
Kiteguen	827
Kitskammer	164
St. Kitts	921
Kitzbühl	61
Kitzerſtein	156
Kitzingen	99
Kiusju	754
Kjächta	676
Kjölen	526
Kjölengebirge	536
Klaarwater	800
Kläven	350
Klagenfurt	56
Klamm 48.	52
Klammſtein	52
Klara Eugenia	305
Klarenza	643
Klariden Alpen	309
Klattau	69
Klaus	256
Klauſe 59. 63.	355
Klauſen	62
Klauſenburg	617
Klausthal	270
Kleeberg	178
Kleebronn	109
Kleinſchmalkalden	152
Kleinſtein	137
Kleinwelt	67
Klek	614
Kleßheim	52
Klettenberg	219
Klettgau	127
Kleve 226.	229
Kleveſche Heide	229
Klingen	159
Klingenberg	66
	100
Klingenthal	146
Kliſſura	634
Klodnitz	207
Klodnitzer Kanal	204
Klötze	213
Klopp	175
Kloppenburg	281
Kloſter Berge	213
Kloſter Neuburg	48
Klufert	226
Kneſebeck	262
Kniebis	112
Kniebiscolonien	124
Kniebispaß	124
Kniephauſen	281
Knittelfeld	54
Knoxville	857
Knüll 160.	166
Knüllgebirge	165
Kobbe	776
Kobel	90
Koblenz	234
Koburg 149.	151
	938
Koburg Gotha 149.	150
Kochelfall	209
Kochel See	77
Kocherdorf	109
Kochheim	235
Kodjak	827
Kölleda	216
Köln 230.	236
Köngen	110
Königgrätz	68
KöniginCharlotte	952
Königin Charlotten Inſ.	942
Königinhof	69
Königsberg	198
246. 270.	543
608.	679
Königsberg in Baiern	151
Königsberg in Heſſen	173
Königsborn	225
Königsbronn	117
Königsbrück	139
Königsfeld	127
Königsfelden	326
Königshain	210
Königshof	259
Königshofen	100
	130
Königshütte	271
Königslutter	273
Königsſee 72.	82
	159
Königsſtuhl	101
	235
Königſtein	137
	179
Königswalde	198
Königswinter	232
Königs Wuſterhauſen	196
Könitz	160
Könnern	218
Köpenick 195.	196
Köprili	635
Körlin	201
Körner- oder Pfefferküſte	790
Koerverden	299
Köſen	216
Koesfeld	224
Köslin	201
Köſtritz	157
Köthen	277
Kötſchau	217
Kötzting	94
Koeverden	288
Kofel	63
Kohiſtan	734
Kohlſtädt	278
Koimbetur	729
Kokonor	664
Kokos Inſ.	950
Kola	579
Kolakonka	789
Kolberg	201
Kolding	521
Kolditz 140.	141
Kolditzer Wald	141
Kollin	66
Kolmar	451
Kolmberg	140
Kolokythia	643
Kolomäa	600
Kolombo	736
Kolomna	577
Kolumbien	878
Koluri	645
Kolymsk	676
Kolywan	676
Kom	707
Kommotaus	67
Komorn	608
Kongawar	710
Kong Gebirge	784
Kongo	793
Kongsbacka	533
Kongsberg	540
Konjeh	688
Konkobar	710
Konnefeld	164
Konnewitz	141

Seite
Konrat 670
Konſtantineh 781. 782
Konſtantinogorsk 587
Konſtantinopel 628
Konſtanz 127. 128
Kopenhagen 515
Kopi 682
Koposvar 609
Koppenbrügge 254
Koptos 771
Koråken 674
Korbach 183
Kordofan 764
Kordos 642
Korduloffs Inſeln 950
Korea 665
Korfu 646
Korinth 642
Kork 124
Kornau 254
Kornbühl 130
Korneh 692
Kornneuburg 49
Koromandel 727
Koron 643
Korſika 386
Korſöer 517
Korte Ardſchiſch 638
Kortryk 302
Korvei 164. 222
Kos 697
Koſaken 585
Koſchampri 741
Koſel 207
Koslow 577
Kosmanos 68
Koſſir 772
Koſſowa 633
Koſtainicza 615
Koſten 547
Koſtendil 635
Koſtheim 174
Koſtnitz 127
Koſtroma 578
Koswig 276
Kotbus 191. 198
Kotſchin 729. 731
Kotta 137
Seite
Kotym 731
KoumOmbou 772
Kowno 592
Kozytus 375
Krabben Inſel 924
Kråhberg 168
Krakau 596
Kraich 124
Kraichgau 123 130
Kraienberg 149
Krain 57
Krainburg 57
Krajowa 639
Kranenburg 229
Kranganur 729
Kranichfeld 148 154. 156
Kranichſtein 171
Kranidi 642
Kransberg 181
Krasnoi 578
Krasnojarsk 676
Krata 643
Krauchenwies 131
Krautheim 130
Krautſand 264
Kravia 642
Krebsſtein 114
Krefeld 230
Kreglingen 117
Kreiſcha 138
Krementſchuk 580
Kremmen 195
Kremnitz 608
Krems 49. 54
Kremſier 71
Kremsmünſter 51
Krenz 57
Kreſſowo 633
Kreußen 95
Kreuzberg 73. 98
Kreuzburg 149 166. 207
Kreuz Inſeln 677
Kreuznach 175 235
Kreuzſpitz 72. 76
Kreuz Wertheim 101
Kreuth 80
Kreutz 614
Kreywitz 68
Seite
Kriebenſtein 140
Krieblowitz 205
Krimderode 259
Krimler Paß 62
Kriſuvik 525
Krivan 601
Kroatien 614
Krock 156
Krodonsberg 259
Krönungsinſel 929
Kromford 228
Krommeny 295
Kronach 97
Kronberg 180
Kronburg 517
Kroneburg 593
Kronenberg 229
Kronoberg 532
Kronslot 583
Kronſtadt 582. 618
Kronthaler Hof 110
Krosno 599
Krotoszyn 548
Kroſſen 198
Krumanſtadt 799
Krumau 69. 71
Krumhübel 209
Kruſenſterns Inſ. 952
Kruſchewacz 633
Kuba 683. 923
Kubani 63
Kubalur 728
Kubaſcha 684
Kuddapah 729
Kudawa 206
Kühndorf 220
Külte 183
Künzelsau 118
Küßnacht 319
Küſtrin 198
Kufſtein 61
Kuhfirſten 309 324
Kuhiſtan 709. 714
Kuhſtall 137
Kuilenburg 298
Kuka 805
Kukuckſtein 137
Kulfu 792
Kulm 68. 547
Kulmbach 96
Seite
Kulmberg 156
Kulmen 96
Kulmitz 96
Kumaner 605
Kumaſſi 791
Kumbach 159
Kumſee 547
Kumykken 684
Kunaſchir 754
Kundus 712
Kundzach 683
Kunersdorf 197 198
Kungur 585
Kupang 750
Kupferberg 208
Kupfer Inſel 678
Kupferzell 118
Kuppenheim 123
Kuprulik 635
Kuratſchi 714
Kurdiſtan 690 709
Kurenchane 799
Kurgos 764
Kurilen 754
Kuriliſche Inſeln 678
Kurland 583
Kurnah 772
Kurnuk 805
Kurpfalz 128
Kursk 577
Kur Trier 180
Kuſel 103
Kutajeh 687
Kutalli 697
Kutſch 730
Kuttenberg 66
Kuttno 595
Kuttub 792
Kuty 600
Kuxhafen 285
Kuznetsk 587
Kwana 753
Kwangſi 658
Kwangtſchufu 657
Kwangtung 657
Kweilin 658
Kweitſcheu 658
Kweiyang 658
Kyburg 315
Kyffhäuſer 158 160. 216

Seite
Kynaſt 208
Kyrburg 224
Kyritz 197

L.

Laacherſee 233. 236
Laaland 519
Laasphe 226
Labajan 708
Labbi 789
Labes 201
Labia 544
Labiſchin 548
La Brede 462
Labrador 828
La Calle 782
La Cava 379
La Chartre 449
La Chaux de Fond 333
Lachſa 702
La Chiuſa 355
La Ciudad de Victoria 871
Lack 57
Ladak 659
Ladenburg 129
La Digue 807
Ladikia 694
Ladronen Inſ. 943
Ladrones 658
Lächows Inſeln 677
Lägerberg 309 326
Laeken 306
Läſſöe 521
Lafaggiulo 363
La Fère 436
La Fere Champenoiſe 442
La Ferte ſous Jouarre 441
La Flèche 445
Lagman 711
Lago Maggiore 329. 330. 335 337
Lagos 417
Lagoſta 620
La Guaira 884
Laguna 813
Lagune Inſ. 952
Lagunen 353
Lagunilla 891
Lahneck 180
La Hogue 434
Lahr 124
Lahur 734
Laibach 57
Laibersdorf 48
Laichingen 114
l'Aigle 435
Lakediven 736
Lakonia 642
Laktho 743
Lala 643
Lambach 50
Lambayeque 891
Lambesc 457
Lambi 745
Lambrecht 102
Lambsheim 103
Lamego 415
Lamitz 96
Lamlaſch 501
Lamme 256
Lammſpringe 256
Lampedoſa 385
Lampertheim 171
Lampuns 746
Lancaſter 491. 848
Lancelotti 369
Lanark 499
Lanciano 379
Landau 94. 103
Landeck 206
Landenberg 320
Landeswerth 67
Landkreis 139
Land ob der Ens 50
Landrecy 432
Landsberg 80
Landsberg an der Warthe 198
Landshut 79. 209
Landskron 66. 175 599
Landskrona 533
Landskrone 203
Landſtuhl 103
Landwehr 87
Landwinde 18
Langeland 519
Langeleben 273
Langelsheim 274
Langen 171
Langenargen 114
Langenau 97. 113
Langenberg 158 162. 229
Langenbielau 206
Langenbrücken 124
Langenburg 118
Langendorf 216
Langenhagen 254
Langenkandel 103
Langenöe 541
Langenſalza 219
Langenſchwalbach 179
Langen See 329
Langenſelbad 167
Langenſteinbach 123
Langenwetzendorf 157
Langenzenn 86
Langeroog 269
Langewieſen 159
Langhennersdorf 143
Langholm 498
Langoran 462
Langres 442
Langtſchang 743
Languart 328
Languedoc 458
Lannion 445
Lanterud 708
Lantſcho 658
Laon 436
Laos 743
Lappland 535
Lappmarken 535
Lar 707
Larache 780
Larédo 396
L'Argentiere 459
Lari 805
Lariſſa 636
Lariſtan 707
Larne 510
Larnika 698
Laruns 464
Las Cruces 869
Laſſa 659
Laſtra 361
Las Vigas 867
Latakieh 694
La Tarentaiſe 340
La Tour du Pin 455
La Trappe 435
Laubach 173
Lauban 210
Laubenheim 175
Laucha 216
Lauche 64
Lauchſtädt 217
Lauda 130
Laudenbach 118 164
Lauenburg 201 243. 245. 246 275
Lauenſtein 97. 253
Lauf 89
Laufen 81. 109 315
Lauffenburg 126 326
Lauffener See 105
Lauingen 84
Lauis 330
Laun 67
Launceſton 940
Laupen 316
Lauſanne 327
Laurenzer Wald 85
Laurwig 540
Lauſcha 156
Lauſche 108. 132 139
Lauſigk 141
Lauſitzer Gebirge 203
Lauſitzer Kreis 138
Laut 749
Lautenthal 124 271
Lauter 92
Lauterberg 259
Lauterbrunnen Thal 317
Lauterburg 151 451
Lauterecken 103
Lautern 101
Lauterthal 114

Seite		Seite		Seite		Seite	
Lauwerzer See	288	Leitzkau	213	Leſſe	306	Liebenburg	256
Lava	12	Lekſa	579	Leſſiniſches Gebirge	354	Liebeneck	123
Lavagna	344	Lemberg	600	Letterkenny	510	Liebenſtein	155
La Valetta	386	Lemgo	278	Leubus	205	Liebenwalde	196
Lavant	55	Lemnitz	158	Leuca	379	Liebenwerda	215
Lavantiner Thal	56	Lemnos	636	Leuchtenberg	92 154	Liebenzell	111
Lavaur	460	Lemvörde	254	Leuchten des Meerwaſſers	15	Lieberoſe	198
La Veneria	340	Lengefeld	143. 146	Leuk	331	Liebertwolkwitz	141
Lavis	63	Lengelsheimer Hütten	271	Leute	114	Lieberthaler Steinbrüche	137
Lawers	501	Lengerich	223. 266	Leutenberg	160	Liebſtadt	137
Lazarus Inſ.	943	Lenggries	80	Leutershauſen	87	Liebwerda	68
Leadhill	500	Lengsfeld	149	Leuthen	205	Liechtenſtein	71 131. 132
Leamington	488	Lenkeran	683	Leutkirch	113. 115	Lieffenshoek	303
Leaotorg	665	Lennep	229	Leutkircher Heide	114	Liegnitz	208
Lebida	775	Lenninger Thal	114	Leutmeritz	67	Lienz	62
Le Blanc	449	Lens	433	Leutſchau	610	Lier	304
Lebus	198	Lentini	382. 384	Leuwarden	300	Lieſtal	324
Lecce	380	Lenzburg	326	Levante	687	Lieukieu	658
Lechenich	233	Lenzen	197	Levantinathal	329	Lieukieu Inſ.	754
Lecheo	642	Leoben	54	Levanzo	385	Liezen	54
Lechfeld	82	Leobſchütz	207	Leverpool	833	Lifuga	949
Lechhauſen	84	Leogane	927	Leverpoolsküſte	821	Ligny	306
Leck	297	Leominſter	486	Le Vigan	459	Ligor	743
Lectoure	463	Leon	397. 875	Levſina	642	l'Ile d'Indre	444
Ledbury	487	St. Leonard	450	Lewes	480	Liliandamale	715
Ledi	500	Leonberg	110	Lewis	849	Lilienfeld	49
Ledron	63	Leonedo	355	Lexington	850. 856	Lilienſtein	137
Leeds	489	Leonforte	384	Leyden	296	Lilienthal	264
Leer	269	St. Leonhard	56	Leyte	752	Lille	432
Leghen	776	Leopoldsau	50	Libanon	685. 692	Lillebonne	435
Leh	659	Leopoldskorn	52	Libau	584	Lima	891
Leheſten	156	Leopoldſtadt	607	Liberia	790	Limbach	156
Leiberg	236	Leopontiſche Alpen	336	Libertad	875	Limburg	104. 114 180. 225. 305
Leibnitz	54	Lepanto	642	Libethen	608	Limerick	512
Leiceſter	488	Lepontiſche Alpen	308. 328	Libourne	462	Limije	636
Leimbach	217	Lerbach	270	Liga	415	Limmat	312
Leineberg	257	Lerchenhügel	156	Lich	173	Limmer	253
Leiningen	104	Lerici	344	Lichtenau	821. 855	Limone	341
Leinſter	508	Lerida	405	Lichtenberg	96 104. 149. 151 153. 196	Limouſin	449
Leipa	68	Lero	697	Lichtenburg	215	Limoux	460
Leipheim	85	Les Andelys	435	Lichtenfels	821	Limoyes	450
Leipnik	71	Les Bauges	340	Lichtenſtein	111 145	Limpurg	117
Leipzig	140	Lesbos	697	Lichtenthal	123	Limpurger Gebirge	104
Leipziger Kreis	140	Leſch	634	Lichtenwalde	144	Linares	402. 871
Leirar	525	Les Echelles	337 339	Lichtenwerth	49	Lincoln	485
Leiria	414	Leſena	370	Liebenau	254	Lindau	84. 259
Leiſand	269	Lesgier	680			Linden	253
Leißnig	141	Leſina	620				
Leith	498	Les Saintes	924				
Leitomiſchl	66						
Leitrim	510						

Seite
Lindenau 141. 156. 197
Lindenfels 171
Lindesnäs 536
Lindhoven 301
Lindich 131
Lindow 197
Lingen 223. 226
Linköping 532
Linlithgow 498
Linnich 238
Linth 312
Lintſin 657
Lintort 228
Linum 195
Linz 50. 236
Lipari 385
Lipezk 577
Lippe Detmold 277
Lippehne 198
Lipperode 278
Lippiſcher Wald 185. 277
Lippitzbach 56
Lippoldshöhle 275
Lippſpring 222
Lippſtadt 225. 278
Lipſo 697
Liqueos 658
Lisburn 510
Liſieux 434
L'Isle 455
Lismore 511. 620
Liſſa 205. 547
Liſſabon 412
Litchfield 487
Littakun 799
Livadia 642
Livenza 355
Liverpool 491. 937
Liviner Thal 319
Livland 583
Livorno 362
Lixuri 646
Lizard 464
Ljusnedal 535
Llanrwſt 492
Llerena 400
Llobregat 405
St. Lo 434
Loango 793
Lobau 49
Lobeda 148
Lobenſtein 158
Lobkowitz 66
Loblem 750
Lobſens 548
Loburg 213
Locarno 330
Lochauer Heide 215
Lochem 288
Loches 448
Lockhoi 658
Lockwitz Grund 136
Locle 333
Lockport 846
Lodeve 460
Lodi 351
Lodron 63
Löbau 139. 547
Löbejün 218
Löbichau 153
Löffta 531
Lörrach 126
Löſchgau 109
Lößnitz 145
Lötſchthal 330
Lötzen 545
Loeveſtein 298
Löwen 306
Löwenberg 209
Löwenburg 163. 227
Löwenhof 93
Löwenſtein 101. 110
Löwenſtein Wertheim 130
Lofoden 541
Loga 269
Loggun 805
Loghur 731
Loglier 182
Logrono 396
Loh 159
Loheia 701
Lohmen 137
Lohn 323
Lohr 100
Loibl 55
Loiger Feld 52
Loir 448
Loire 422. 454
Loiſach 76
Loitz 202
Loka 532
Lokeren 303
Lokkum 253
Lokris 642
Lombardiſch Venetian. Königreich 346
Lombok 750
Lombus 463
Lommatſch 138
Lommond 500
Lomsfied 536
Lomza 596
Londari 643
London 474
Londonderry 510. 843
Longfield 505
Longford 509
Long Island 846
Longwich 237
Longwood 811
Longwy 443
Lons le Saulnier 452
Lontel 113
Lontoir 751
Loo 298
Loochoo 658
Lop 664
Lopshorn 278
Lora 219
Lorca 404
Lorch 91. 117. 180
Lord Mulgrave Inſeln 945
Lorenz Inſel 677
Lorenzo 892
Lorenzſtein 137
Loreto 872
Loretto 56. 370. 832
Lorgues 457
Lorſch 171
Lorze 320
Los Idolos 790
Lothringen 442
Loudeac 445
Loudon 446
Lougborough 487
Loughrea 511
Louhans 453
St. Louis 789. 856
Louisburg 833
Louis Garde 118
Louiſiade Inſ. 942
Louiſiana 853
Louis Napoleon Inſ. 939
Louisville 852. 856
Loule 418
Lourdes 464
Louth 485. 509
Louviers 435
Louza 414
Lowell 810. 844
Lowiſa 593
Lowoſiz 68
Loxa 403. 888
Loyalty Inſ. 943
Loysberg 239
Lozere 420
Lozeregebirge 458
Lublin 596
Lublinitz 207
Lublo 610
Lubni 580
S. Luca 368
Lucayo 920
Lucca 358
Lucena 402
Lucera 380
Lucerne Thal 310
Lucerno 342
St. Lucia 921
St. Lucie 417
Lucka 153
Luckenwalde 196
Luckau 199
Ludamar 788
Ludener Klippe 279
Ludgeri 273
Ludwigsburg 108. 159
Ludwigshafen 128
Ludwigshall 127. 171
Ludwigsluſt 241
Ludwigſtadt 97
Ludwigſtein 164
Ludwigsthal 112
Lübbecke 221
Lübben 198
Lübbenau 199
Lübeck 282. 285. 286. 843
Lüben 209

Seite
Lübtheen 241
Lüchen 197
Lüchow 262
Lüçon 446
Lüdenſcheid 225
Lüdinghauſen 223
Lueg 53. 58
Lügenſtein 214
Lügumkloſter 523
Lühe 264
Lüne 262
Lüneburg 249 259. 261. 833 845. 850
Lünel 460
Lünen 225
Lüneville 443
Lüs 247
Lütetsburg 269
Lütringhauſen 229
Lütſchinen Thal 317
Lüttich 305
Lützen 217
Lüxeuil 452
Luft 708
Lufterſcheinungen 17
Luga 399
Lugano 330
Lugos 612
Lugsburg 96
Lugſtein 142
Lungau 51
Lungern See 319
Luhatſchowitz 71
Luhu 750
St. Luis 913
Luiſenbad 194
Luiſenburg 96 274
Luiſenhütte 199
Luiſenthal 152 183
Luiſium 276
Luknau 732
Lukow 596
Lulea 535
Lund 533
Lunden 245
Lundy 481
Lunz 49
Luren 706

Seite
Lus 714
Luſchnitz 64. 66
Luſen 73
Luſtheim 79
Luſtthal 57
Lutſchari Berg 57
Luttenberg 54
Lutter 166
Lutter am Barenberge 274
Lutterberg 258
Lutterloh 262
Luvo 742
Luxemburg 181 182. 307
Luxor 772
Luzendro See 319
Luzern 317
Luziſteig 328
Luzk 591
Luzon 752
Lyck 545
Lymbarra Gebirge 345
Lyme 845
Lyme Regis 481
Lymington 481
Lynchburgh 850
Lynn 483. 844
Lyon 454
Lyonnois 453

M.

Maan 702
Maar 235
Maas 423. 443
Maaseyk 305
Maaſtricht 304
Mabruck 776
Macao 658
Macapa 913
Maccaluba 382
Macerata 370
Mac Gilly Cuddys 505
Macclesfield 486
Maçon 453
Macquaries Inſ. 948
Madagaskar 807
Madan 691
Madeira 814
Maden 164

Seite
Mader Heide 164
Madir 760
Madiſon 855. 857
Madiſonville 854
Madras 727
Madrid 394
Madüe 199
Madüeſee 201
Madura 728. 748
Mägdeſprung 276
Mähren 70
Mähriſch Gebirge 41. 63
Mähriſch Neuſtadt 70
Mähriſch Tribau 70
Mälarſee 527
Märkiſch Friedland 547
Maeſtro 353
Mättenberg 308
Mafra 413
Magadino 330
Magadoxo 802
Magdalena 883
Magdalenen Berge 420
Magdalenenburg 137
Magdalenen Inſ. 834
Magdeburg 212
Magelhaens Inſ. 944
Magenheim 109
Mageröe 541
Maggia 329
Maggiathal 329
Magindanao 752
Magnolia 858
Magra 344. 363
Magyaren 605
Mahaß 763
Mahe 735
Mahé 807
Mahé Inſeln 807
Mahlberg 124
Mahón 407
Maidſtone 479
Maienfeld 235
Maienwand 330
Mailand 349
Maimatſchin 664

Seite
Maina 643
Mainbernheim 101
Maine 445. 843
Mainland 504
Mainotten 643
Mainthal 329
Main- und Tauberkreis 130
Mainz 174
Maira 337
Maiſach 77
Maitea 951
Makarska 620
Makaſſar 750
Makaye 789
Makedonia 635
Mako 612
Makran 714
Makuas 802
Malabar 729
Maladetta 388
Malaga 403
Malaien 738
Maleien Inſeln 943
Malakka 739. 743
Malapome 207
Malatija 689
Malatſcherry 729
Malchen 168. 241
Malchow 241
Malchower See 31
Malda 725
Maldon 478
Maldonado 905
Malediven 736
Malimba 793
Mallakardſchi 729
Mallicollo Inſ. 943
Mallorea 407
Mallow 511
Malmaiſon 436
Malmedy 239
Malmö 533
St. Malo 444
Maloi Jaroslawez 578
Maloja 312. 328
Malsburg 164
Malta 385. 386 512

Seite
Malton 489
Malwa 733
Mamers 445
Man 493
Manabi 888
Manar 728
Mancha 395
Manche 434
Mancheſter 491
Mandal 540
Mandara 805
Mandavie 730
Mandhar 750
Mandingo 788
Mandling 52
Mandſchia Inſ. 952
Mandſchurei 665
Mandſchus 665
Manfalut 771
Manfredonia 372 380
Mangalia 631
Mangalur 730
St. Mangen 83
Mangfall 80
Mangiſchlak 670
Manguron 808
Manhartsberg 41
Mania korro 788
Manica 802
Maniliſchen Inſ. 751
Manilla 752
Mani Tualin 928
Mannheim 121 128
Manosque 456
Manreſa 405
Mans 445
Mansfeld 217
Mansfield 485
Manſurau 770
Mantavai 746
Mantel 98
Mantes 437
Mantua 351
Manzanillo 870
Maou 805
Mar 895
Maracaibo 883
Maragatos 397
Maragga 763
Maragha 708

Seite
Maranhao 913
Maranhon 815
Marao 409
Maratten 734
Marbach 109
Marblehead 844
Marboré 388
Marburg 54. 165
March 70
Marche 449
Marcheck 49
Marche en Famine 305
Marching 92
Marchthal 115
St. Marcellin 455
S. Marco 360
Mardin 691
Marecchia 370
Maremnen 335
Marengo 342
Marennes 447
Marettimo 385
Marga 615
Margate 479
Margaux 462
Marguerita 884
St. Maria 378 417
Mariafeld 57
Mariager 521
Mariahilf 93
Maria Hitzing 48
Marianen Inſ. 943
Marianna 914
Mariaſchein 67
Maria Seel 56
Maria Täferl 50
Maria Thereſienſtadt 607
Mariazell 54
Mariboe 519
St. Marie 789 808
St. Marie aux Mines 451
Marie galante 924
Marienbad 69
Marienberg 143 179. 235
Marienborn 139
Marienburg 236 546

Seite
Mariendorf 164
Mariendrebber 254
Marienfeld 681
Marienfließ 201
Marienhafe 269
Marienlyſt 517
Marien Saigerhütte 271
Marienſee 253
Marienſtern 139
Marienthal 139 273
Marienwalde 198
Marienwerder 253. 546
Marienſtadt 534
Marietta 855
Marignano 350
Marino 372
Mariopol 588
Mariquita 886
Mark 225
Markdorf 128
Markoldendorf 258
Markgröningen 108
Markab 694
Markirch 451
Markliſſa 210
Markſuhl 149
Markt Bibar 87
Marktbreit 101
Markt Einersheim 90
Markt Erlbach 86
Markt Hohenleuben 157
Marktſcheinfeld 90
Marktſteft 101
Marthas Vineyard 844
Marlia 358
Marly 436
Marmande 463
Marmora 697
Marne 442
Marnitz 239
Marokko 778. 780
Maros Vaſarhely 618
Marqueſas Inſ. 953

Seite
Marrakſch 780
Marſala 385
Marſchi 789
Mars Diep 296
Marſeille 456
Marſtrand 534
Martigny 331
Martigues 457
St. Martin 341 342. 608. 925
Martinach 331
Martinique 924
Martinsberg 608
Martins Inſ. 822
St. Martinsville 854
Martinswand 61
Martos 402
Martwili 682
Marvao 417
Marvejols 458
Marxburg 179
St. Mary 493 852
Maryborough 509
Maryland 849
Maryport 491
Marzameni 385
Maſafuero 899
Maſalquivir 782
Maſanderan 709
Maſatierra 899
Maſcareniſche Inſ. 809
Maſcho 799
Maskara 782
Maskat 701
Maſovien 595
Maſſa 357. 358 363
Maſſachuſetts 844
Maſſapa 802
Maſſina 806
Maſſua 760
Maſulipatam 729
Maßfeld 155
Matagordo 401
Matamba 793
Matan 749
Matarieh 770
Matatane 808
Matera 380
Mathilde 952
Mathura 726

	Seite
Matina	876
Matlock	486
Matra	601
Matſchian	751
Matsmai	754
Mattawei	951
Matterhal	330
Matterhorn	308
Matthäus Inſeln	677. 943
Matto Groſſo	914
Maturin	884
Maubeuge	432
Maulbronn	108
Maule	899
Mauleon	464
Maultaſch	62
Mauna	950
Mauren	780
Mauriac	450
Maurienne	339
Mauthhauſen	50
Mauwi	947
Mavromathi	643
Maxen	136
Maximilianshafen	85
St. Maximim	457
Maxſayn	181
Mayen 235.	236
Mayenne	445
Maynooth	509
Mayo 511.	812
Mayobamba	891
Mayotte	809
Maysville	856
Mazaltenango	875
Mazatlan	870
Mazedonien	635
Mazzara	385
Meaday	741
Mearns	501
Meaux	441
Mecheln	304
Medebach	226
Medellin 400.	886
Medelpad	535
Medemblik	295
Medina Celi	396
Medina del Campo	398
Medina del Rio ſecco	398
Medinah	701
Medina Sidonia	402
Medinat Abu	772
Medinat el Fayum	771
Medingen	263
Medjaſch	618
Medoc	462
Meduſen Bai	939
Meerholz 167.	172
Meerſtrudel	15
Meganiſi	646
Megara	642
Mehadia	615
Mehallet el Kebir	770
Mehle	256
Mehlis	152
Meillerie	340
Meinau 120.	128
Meinberg	278
Meinerſen	262
Meinerzhagen	225
Meiningen	149 150. 155
Meiſenheim	175
Meiſſau	49
Meiſſen	137
Meißner 160.	162
Meißniſcher Kreis	134
Meiſſur 729.	731
Mekhlong	742
Mekines	780
Mekka	700
Meklenburg	239 241
Melchthal	320
Meleda	620
Meliapuram	728
Melibocus	168
Melilla	781
Melilli	384
Melinde	802
Melita	799
Mella	351
Mellawi	771
Melle	266
Mellrichſtadt	100
Melnik	68
Melovia	363
Melſungen	164
Melün	441
Melville	938
Melville Inſ.	822 932
Memel	544
Memmingen	84
Memſen	254
Menangkabo	746
Mendana Inſ.	953
Mende	458
Menden	225
Mendoza	904
St. Menehould	442
Menez	421
Menfrici	385
Mengen	115
Mengeringhauſen	183
Menin	302
Mennach	94
Mennoniten	188
Menſchenraſſen	18
Menſegebirge	203
Mentone	345
Menuf	770
Menufieh	770
Meppel	299
Meppen	266
Meran	62
Merane	145
Meraſche	689
Merawe	763
Merbat	701
Merdaſcht	707
Mergentheim	117
Mergui 738.	739
Mergui Inſ.	745
Meribohi	799
Merida 400.	867 883
Merionet	492
Merlach	322
Merrimack	843
Merſa	783
Merſch	182
Merſeburg	215 217
Merthyr Tydwill	493
Mertola	417
Meru Schah Jehan	709
Merviedro	407
Merwe	670
Mescala	870
Meſchede	226
Meſchehed	709
Meſen	579
Meſeritſch	71
Meſeritz	547
Mesna	805
Meſopotamien	690
Meſſersdorf	210
Meſſina	384
Meſtſcheräken	586
Meſurata	775
Meſuril	802
Metali	697
Metauro	370
Metelen	224
Metelino	697
Meteore	17
Meteorſteine	18
Mettau	64
Mettmann	229
Metz	443
Metzingen	111
Meudon	437
Meudt	179
Meulebeke	302
Meurs	226
Meurthe	443
Meuſelwitz	153
Mexico 860.	869
Meyenfeld	329
Mezaleh	770
Mezin	420
Mezieres	441
Mezzovo	634
Miako	753
Miamis	859
Miana	708
St. Michael	952
Michaels Mount	482
Michaelſtein	274
Michailowsk	577
St. Michel	434
Michelſtadt	172
Michigan	858
Michillimackinack	859
Michuacan	869

Seite
Middelburg 300
Middleſex 473
Middleton 492
511. 845
Midlothian 497
Midſchegen 684
Midzhegen 680
Miechow 596
Mies 69
Miesbach 80
Mieſeren 309. 319
Mietau 584
Mietingen 115
St. Miklos 607
Milazzo 384
Milford 493
Milhau 463
Militſch 207
Milledgeville 852
Milo 644
Milſeburg 73
Miltenberg 101
Miltitz 138
Milton 479
Milz 154
Milzeburg 98
MinasGeraes 914
Mindel 85
Mindelheim 85
Minden 221
Mindoro 752
Mingrelien 682
Mingrelier 680
Mingolsheim 124
Minieh 771
Minorca 407
Minsk 591
Mintaon 746
Miquelon 834
Mirabelle 52
Miraflores 904
Mirage 18
Miraka 643
Mirande 463
Mirandola 357
Mirecourt 444
Mirgorod 580
Mirow 243
Mirzapur 726
Miſeno 376
Miſiſieh 784
Miſitra 643
Miskolcz 609
Misques 895

Seite
Miſſiſſippi 815
853
Miſſivria 630
Miſſolunghi 642
Miſſuri 857. 859
Miſtra 643
Miſtretta 384
Mitchelstown 511
Mit Gamar 770
Mitla 868
Mittagshorn 309
Mittelägypten
770
Mittelfahrt 519
Mittelmark 194
197
Mittenwald 82
Mittenwalde 206
Mitterburg 59
Mitterfels 94
Mitweida 141
Mobile 853
Modena 357
Modern 606
Modica 384
Modlin 596
Modon 643
ModringAlpen 55
Modum 540
Möckern 213
Mödling 48
Möen 518
Möglin 196
Möhra 155
Möhringen 127
Mölk 49
Möll 55
Moelmein 739
Möln 246
Mömpelgard 111
452
Mönch 309
Mönckgut 202
Mörs 230
Mörsburg 128
Möſſingen 111
Mößkirch 127
Möttling 58
Moffat 498
Mogadore 781
Mogilew 591
Mogilno 548
Mogiſtan 708
Mohilew 591

Seite
Mohilla 809
Moihleh 701
Moisburg 262
Moiſſac 463
Mokka 701
Mokkas 97
Mokſchansk 584
Mold 492
Moldau 64. 637
Moldorf 245
Moldova 616
Moleſſon 309
Molfat 765
Molfetta 380
Molina 404
Moliſe 379
Moliwa 697
Mollis 321
Moln 51
Molſchleben 152
Molukken 750
Molwitz 205
Mompox 883
Monaco 345
Monaghan 509
Monaſtir 783
Monbaca 802
Mancaglieri 340
Monchique 417
418
Mondonedo 399
Mondovi 341
Mondragone 408
Mondſee 50
Mondsgebirge
754
Monembaſia 642
Monfalcone 59
Monfia 802
Mongallo 802
Monghir 725
Mongolen 663
Monheim 87
Monjui 405
Monmouth 487
Monnikendam
295
Monomotapa 802
Monopoli 380
Monrepos 108
237
Monroe 850
Monrovia 790
Mons 307

Seite
Monſanto 415
Monſelice 354
Monſerrat 405
Monſoons 18
Montabaur 180
Montafoner Thal
62
Montagnana 354
Montagnes Maudites 330
Montalban 344
Montana 60
Montana Real
893
Montargis 447
Montauban 463
Montbard 453
Montbazin 460
Montbeillard 452
Montblanc 334
336
Montbrillant 253
Montbriſon 454
Montcalm 388
Mont Cenis 453
Montchery 437
Mont Dauphin
454
Mont de Marſan
463
Montdidier 433
Mont Dor 420
450
Mont du Midi
337. 464
Montebello 174
355
Monte Caſſino
378
Montechiaro 351
Monte Corno 372
Montecriſto 363
Monte Leone 381
Montelimart 455
Montelowez 866
Monte Negro 634
Monte Ortona
354
Montereau 441
Monterey 871
Monte Roſa 308
334
Monte Rotondo
386
Monte Santo 635

Seite
Montes Claros 417
Monte Scopo 647
Monteſiascone 371
Montevideo 905
Monte Viſo 337
Monteza 406
Montezinho 409
Montferrat 342. 921
Montfort 114. 445
Mont Genevre 337
Montgomery 493. 853
Monticello 853. 856
Montilla 402
Montjoie 238
Montluxon 449
Montmedy 443
Montmirail 442
Montmorillon 446
Montpellier 459. 845
Mont Perdu 388. 404
Montreal 832
Montreuil 433
Montroſe 501
Monts Fancilles 421
Mont St. Jean 307
Mont Tendre 327. 421
Mont Terrible 309
Mooker Heide 298
Moorburg 285
Moorzele 302
Moosburg 79
Mora 805
Morat 322
Morava 70
Morbihan 421. 445
Mordwinen 584. 586
Morea 642
Morello 359

Seite
Moresnet 305
Morez 452
Morgarten 320
Morges 327
Moringen 257
Moritz 809
St. Moritz 329. 331
Moritzburg 136. 217
Morlaix 445
Morope 891
Morotai 947
Morpeth 490
Morrn 130
Mors 520
Morſchansk 577
Mortagne 435
Mortain 434
Morungen 544
Moſaisk 577
Mosbach 129
Moſchwig 215
Mosdock 587
Moſel 423. 443
Moſenberg 237
Moskau 576
Moskóe 541
Moſtar 633
Moſul 691
Moß 540
Motir 751
Motril 403
Motuatti 954
Moulins 449
Mount Airy 851
Mount Clemens 859
Mount Vernon 550
Moura 417
Mouſſons 18
Moutiers 316. 339
Mozambique 802
Mskett 682
Mſtislawl 591
Mücheln 216
Mückenberg 215
Mügeln 142
Müggelsberge 196
Müglitz 70. 137
Mühlau 129
Mühlberg 215
Mühlburg 122

Seite
Mühldorf 81
Mühlenbach 618
Mühlhauſen 219. 451
Mühlheim 229. 233
Mühlibach 317
Mühlkreis 50
Mühlſteine 33
Mühlthal 179
Mühltorf 146
Mühringen 111
Muela de Aves 404
Müllheim 126
Müllroſe 197
Mümling 172
Münchberg 96
München 77
Münchenbernsdorf 148
Münchenbuchſee 316
Münde 201
Münden 257
Münder 253
Münſingen 114
Münnerſtadt 100
Münſter 223. 316
Münſterberg 205
Münſtereifel 233
Münſtermaifeld 235
Münſterſcher Kanal 186
Münſterthal 62. 126
Münzbach 142
Münzenbach 179
Münzenberg 173
Mürat 450
Müret 461
Müritz See 239. 241
Mürzthal 54
Mürzzuſchlag 54
Mueſa 328
Müſſen 226
Muſita 379
Muggendorf 97
Mugnafield 536
Muiden 295
Mukden 665
Muktahr 775

Seite
Mull 502
Mull of Galloway 499
Mullingar 509
Multan 713
Mummelſee 120. 124
Muna 947
Muna Kea 947
Mundelsheim 109
Munderkingen 115
Mundla 727
Munin Inſ. 944
Munkacs 610
Munnipur 740
Munſter 511
Muottathal 319
Murano 353
Muraſchkina 578
Murau 54
Murcia 403. 404
Murfreesborough 857
Murgkreis 122
Muri 326. 791
Murmur 805
Murnau 80
Murom 578
Murray 501
Murrhardt 109
Murro de Burrageiro 416
Murſchedabad 725
Murſuk 776
Murten 322
Murundava 809
Muſchelhorn 328
Muſchel Inſ. 899
Musfeia 805
Muskau 210
Muſone 370
Muſſart 648
Muſſel Broek 299
Muſſelburgh 498
Muſtär 329
Mutterhorn 330
Mustag 648
Mutſthelitpatnam 729
Muttra 726
Mutzig 451
Mutzſchen 140
Mykoni 644

Seite
Mylau 146
Myrrhen 317
Myslenicz 598
Myſol 942

N.

Naabburg 92
Naarden 295
Naas 509
Nachitſchewan 588
Nachod 68
Nacogdoches 866
Nadelcap 793
Nadelöhr 155
Näfels 321
Nagold 111
Nagpur 732
Nagy Banya 611
Nagy Enyed 618
Nagy Kallo 611
Nagy Karoly 611
Naila 96
Nain 829
Nairn 501
Nakel 548
Nakri 697
Nakskov 519
Nallamalla 732
Namen 306
Namslau 205
Namphio 645
Nancy 443
Nangaſaki 754
Nanking 657
Nankucket 844
Nanſi 645
Nantes 444
Nantua 453
Nantſchang 658
Napakiang 658
Napoli di Malvaſia 642
Napoli di Romania 642
Narbonne 460
Narea 760
Narni 371
Naro 384
Narrenzunft 128
Narthekis 697
Narva 583
Nashrille 857

Seite
Nafra 696
Naſſau 118. 176 178. 916
Naſſau Inſ. 746
Naßfeld Tauern 55
Naſtätten 179
Natal 746. 913
Natchez 853
Natchitoches 854
Natina 64
Natividad 870
Natolien 687
Natternberg 94
Nauen 195
Naugardt 201
Nauheim 167
Naumburg 167 209. 216
Namur 305
Nauplia 642
Nava 397
Navan 509
Navarra 407. 408 464
Naxos 644
Nazareth 696. 848
Neapel 372. 376
Neath 493
Nebelloch 111
Neckarbiſchofsheim 129
Neckargemünd 129
Neckarkreis 128
Neckarſteinach 171
Neckarſulm 110
Neckarthal 104
Nedenas 540
Nedſched 702
Neerwinden 305
Negapatam 728
Neghele 703
Negombo 736
Negroponte 643
Negros 752
Negros Inſ. 942
Neidenburg 544
Neiße 207
Neitra 607
Nelken Inſel 677
Nellenburg 127
Nellingen 110

Seite
Nemours 441
Nenndorf 165
Nennhauſen 195
Nentershauſen 164
Neo Friburgo 912
Neola 789
Neoundoh 741
Nepal 734
Nepean Inſ. 941
Nera 601
Nerac 463
Neresheim 104 118
Nerike 532
Nero 363
Neröe 518
Nerothal 178
Nertſchinsk 676
Neſſa 150
Neſſaule Kaln 583
Neſſelberg 168
Neſſelwarg 83
Neſtwed 518
Nette 222. 235
Netzebruch 198
Netzſchkau 146
Neuamſterdam 916
Neuarad 612
Neuarchangel 827
Neubau 183
Neubern 851
Neubeuern 81
Neubiczow 66
Neubrandenburg 242
Neubraunſchweig 832. 847
Neubreiſach 451
Neubritannien 942
Neubrück 192
Neuburg 84. 87 92. 126. 129 216
Neucornwales 827. 828
Neudamm 198
Neudenau 129
Neudietendorf 152

Seite
Neudongola 763
Neuechota 856
Neuenbürg 111
Neuenburg 281 332. 333. 547
Neuenhaus 267
Neuenheim 129 181
Neuenkirchen 282
Neuenrad 225
Neuenſtadt 109
Neuenſtein 118
Neuenwalde 264
Neuewerk 285
Neufahrwaſſer 546
Neufelden 50
Neuffen 111
Neuforſtwalde 68
Neufra 112. 115
Neu Freiburg 912
Neufchateau 182
Neufchatel 332 333. 436
Neufundland 833
Neugeorgien 828 942
Neugöttingen 852
Neugradiska 615
Neuguinea 941
Neuhaldensleben 213
Neuhampſhire 843
Neuhannover 828 942
Neuhardenberg 198
Neuharlinger Siehl 269
Neuhaus 49. 66 100. 222. 258 264
Neuhebriden 943
Neuherrnhut 821
Neuhof 66
Neuholland 932
Neuidria 56
Neuirland 942
Neuiſenburg 172
Neujerſey 847
Neukaledonien 943
Neukarthago 404

Seite
Neukaſtilien 393
Neukatzenellnbogen 179
Neukirchen 48 146. 165
Neulanark 499
Neuleon 871
Neulibanon 846
Neumagen 126 237
Neumallaga 868
Neumark 92. 198 202. 205. 217 599. 618
Neumarktl 57
Neumarqueſas Inſ. 953
Neumexico 872
Neunavarino 643
Neuburg vor dem Walde 92
Neunkirchen 238
Neunkircher Höhe 168
Neunorfolk 827
Neuötting 94
Neuorleans 854
Neuorſowa 615
Neupalanka 615
Neuphilippinen 944
Neuravensburg 116
Neurode 206
Neuruppin 196
Neuſalz 209
Neuſandecz 599
Neuſatz 607
Neuſchamachi 683
Neuſchloß 70
Neuſchottland 833
Neuſeeland 947
Neuſelma 751
Neuſibirien 677
Neuſmyrna 858
Neuſogovia 876
Neuſohl 607
Neuſtadt 48. 91 100. 165
— am Kulm 95
— am Rübenberge 254
— an der Aiſch 87
Neuſtadt an der Doſſe 197
— a. d. Elde 241
— a. d. Haard 102
— a. d. Heide 151
— a. d. Mümling 173
— a. d. Orla 148
— a. d. Polenz 137
— a. d. Prudnik 207
— a. d. Radau 274
— a. d. Rehda 546
— a. d. Wald Nab 98
— a. d. Wutach 126. 127
Neuſtadt Eberswalde 196
Neuſtadt Gödens 269
Neuſtadt unweit der Agger 233
Neuſtadt unterm Hohnſtein 259
Neuſtädter Kreis 148
Neuſtädtl 57
Neuſtettin 201
Neuſtrelitz 242
Neuſüdwallis 932
Neuſulza 147. 156
Neutiflis 681
Neuß 230
Neutiſchein 71
Neutſcherkask 588
Neuulm 113
Neuurgenz 670
Neuvalladolid 876
Neuvenedig 362
Neuwald 49
Neuwaldeck 49
Neuwarpſche See 199
Neuwedel 198
Neuwied 237
Neuzelle 198
Nevers 449
New Aberdeen 501
New Albany 855
Newark 485. 847
New Bedford 844
Newburgh 846
Newbury 483. 844
Newcaſtle 487 490. 512. 849 937
New Harmony 855
New Haven 845
Newis 921
New Lancaſter 855
New London 845
Newmarket 483
Newport 480. 844
New Romney 480
Newroß 508
Newry 509
Newton 499
Neyork 845
Neyva 886
Niagara 830. 832
Niagara Fall 847
Niamts 639
Niardivik 525
Nias 746
Nicaragua 875
Nicaſtro 381
St. Nicola 382 646
Nicoſia 384
Nicoya 875
Nidda 173
Nidau 317
Niebla 402
Nieborow 595
Niederamſtadt 171
Niederanven 182
Niederau 111
Niederbeuthen 209
Niederbronn 451
Niederburg 180
Niederfinow 192
Niederguinea 792
Niederheſſen 162
Niederlahnſtein 181
Niederlande 287
Niederlangenau 206
Niederlauſitz 191 198
Niederloire 444
Niedermendig 236
Niedernavarra 407
Niederolm 174
Niedernhall 118
Niederöſterreich 44
Niederrhein 233
Niederringelheim 175
Nieder Schönhauſen 196
Nieder Seine 435
Niederſelters 180
Niederwald 180
Niederwalluf 180
Niederwerth 235
Niederwildungen 183
Niedrigen Inſeln 952
Niemegk 196
Nienburg 254 277
Nienover 258
Nienſtedten 245
Niers 229
Nierſtein 175
Niesky 210
Nieſter 179
Nieuwkerk 298
Nieuwport 302
Nieuwediep 289
Nievern 181
Niſſe 792. 805
Niihau 947
Nikaria 697
Nikoſia 698
Niki 792
Nikobaren 744
Nikolai 208
Nikolajew 590
St. Nikolas 303
St. Nikolo 644
Nikolsburg 71
Nikopoli 631
Nilgerrigebirge 729
Nilgerris 715
Nimbſchen 141
Nimes 459

Seite	
Ninety Six	852
Ningpu	657
Nio	644
Niort	446
Nipon	753
Niragua	883
Niſari	697
Niſchapur	709
Niſchnei Kamtſchatsk	677
Niſchnei Lomov	584
Niſchnei Nowgorod	578
Niſi	643
Niſſa	633
Nivelles	307
Nivernois	449
Nizza	344
Nöbdenitz	153
Nördlingen	89
Nörten	257
Nötheritz	136
Noſſelden	282
Nogayz	589
Nogent	442
Nogent le Roi	448
Nogent le Rotrou	448
Noirmont	327
Noirmoutier	446
Nola	378
Nollendorf	68
Nonnenwerth	232
Nontron	462
Noor	531
Noord'wyk	296
Nora	532
Norberg	531
Norburg	523
Nordamerika	818
Nordayr	823
Nordbrabant	301
Nord Devon	822
Norden	269
Nordendorf	85
Nordernei	269
Nordertelge	531
Nordgalloway	822
Nordgau	89
Nordgeorgien	822
Nordhalben	97
Nordhauſen	219
Nordheim	257
Nordhorn	267
Nordkarolina	850
Nordkykladen	644
Nordland	300. 534 540. 541
Nordlicht	17. 18
Nordmannſtein	219
Nordſporaden	644
Nordſtrand	523
Norfolk	483. 850 941
Noriſche Alpen	55
Norköping	532
Normandie	433
Normanniſche Inſeln	493
Norrland	534
Nordthampton	488
North Arron	510
Northumberland	490. 937
Northwich	486
Nortmoor	269
Norwich	483. 845
Noſtro Senhora do Pilar	914
Noſſen	142
Noto	384
Nottingham	485
Novara	342
Novas de Toloza	402
Novellara	357
Novi	633
Novi Baſar	633
Novo Mirgorod	590
Nowaja Ladoga	583
Nowaja Semlja	579
Nowaweß	196
Nowgorod Sewersk	580
Nowgorod Weliki	578
Noyon	436
Nubien	761
Nubier	762
Nürnberg	88
Nürtingen	111
Nueva Bilbao	899
Nüxey	259
Nukahiwa	954
Nuki	683
Nun	780. 781
Nundgheree	739
Nunnivak	827
Nurabad	726
Nuri	763
Nurpur	734
Nuſchki	714
Nußdorf	48
Nuytsland	939
Nya Elfsborg	534
Nyburg	519
Nyekiöbing	519 521
Nyeſtedt	519
Nyiregyhaza	611
Nyköping	532
Nymphenburg	79
Nymwegen	298
Nyon	327
Nyons	455
Nyſtadt	593

O.

Oakham	488
Oahu	947
Oaſen	775. 776
Oaxaca	868
Obdorsk	675
Obeid	765
Oberägypten	771
Oberalpſtock	318 328
Oberaltaich	94
Oberandaluſien	402
Oberaſchau	80
Oberau	138
Oberbaiern	76. 84
Oberbeuern	123
Oberdonaukreis	82
Oberenſingen	111
Obergleichen	152
Obergünzburg	84
Oberguinea	789
Oberharz	270
Oberhauenſtein	323
Oberheſſen	165 168. 173
Oberhohndorf	144
Oberhörnle	104 112
Oberholzheim	115
Oberhüttendorf	97
Oberinnthal	61
Oberkärnthen	56
Oberkanada	832
Oberkaufungen	163
Oberkirch	124
Oberkrain	57
Oberlahnheim	180
Oberlaibach	58
Oberlauſitz	138 209
Obermainkreis	94
Obermansberg	226
Ober Marchthal	115
Obermarne	442
Obermendig	236
Obermeſſenien	643
Obermoſchel	103
Obernburg	100
Oberndorf	112 264
Obernhof	179
Obernkirchen	165
Obernzell	93
Oberpfalz	92
Oberringelheim	175
Obersdorf	83
Oberſelters	181
Oberſontheim	118
Oberſteiermark	54
Oberſtein	57. 282
Oberurſel	180
Oberwald	168
Oberweimar	147
Oberwerth	235
Oberweſel	235
Oberwieſenthal	143
Oberwörth	91
Oberyſſel	298
Oberzell	99
Obriſtenfeld	109
Obwalden	319

Seite

Ocana 395. 883
Occidente 870
Ochokſk 677
Ochſenfurt 99
Ochſenhauſen 116
Ochſenkopf 73. 95 208
Ocker 256. 271 274
Odenberb 164
Odenheim 124
Odenkirchen 230
Odenſee 519
Odenwald 119 168
Oderau 72
Oderberg 197
Oderbruch 191 196
Oderkanal 191
Odernheim 175
Oderteich 270. 271
Odeſſa 590
Öbisfelde 213
Ödenburg 609
Öderan 144
Öttingen Wallenſtein 118
Öhri 634
Öhringen 118
Oeiras 414. 913
Ölbach 123
Ölde 223
Öls 206. 275
Ölſa 72
Ölsnitz 146
Öningen 128
Örebro 532
Öregrund 531
Örze 262
Öſchberg 145
Öſel 583
Öſterby 531
Öſterreich 40. 44
Öſtrich 180
Ötisheim 108
Öttingen 90
Ötzthal 62
ÖtzthalerFerner 60
Ofanto 380
Ofen 606
Ofenberg 309. 328
Offak 942
Offenbach 172

Seite

Offenburg 125
Oggersheim 103
Ohio 854
Ohiterao 952
Ohlau 205
Ohra 153
Ohrdruff 153
Oibo 802
Oiſe 436
Okkak 829
Okna 639
Oknamare 639
Olberhau 143
Old Aberdeen 501
Oldeborg 269
Oldenburg 245 279. 281
Oldendorf 165 258
Oldenſtadt 263
Oldenzaal 299
Oldesloe 245
Oldham 492
Oldisleben 148
Olenks 676
Oléron 464
Oletzko 545
Olinde 913
Oliva 546
Olivenza 399
Olioules 458
Olmütz 70
Olonez 579
Olot 405
Olſchawa 71
Olten 322
Oltendorf 137
Oluvitza 383
Olymp 636
Omagh 510
Oman 701
Ombai 750
Omberg 526
St. Omer 433
Omoa 876
Omsk 675
On 770
Onega 579
Oneglia 345
Onihau 947
Onolzbach 86
Onruſt 748
Ontimente 406
Ooſterhout 301

Seite

Ootmarſum 299
Oparo 952
Opelouſas 854
Oporto 416
Oppa 71
Oppeln 207
Oppenau 124
Oppenheim 175
Opperode 276
Oran 781. 782
Orange 456. 791
Oranienbaum 276. 582
Oranienburg 196
Oranienſall 296
Oranienſtein 178
Oravicz 612
Orb 100
Orba 342
Orbelus 621
Orbitello 363
Orduna 408
Oregan 860
Orel 577
Orenburg 586
Orenſe 399
Orfa 691
Orgelberg 144
l'Orient 445
Orihuéla 407
Orinoco 815. 884
Orio 644
Oriſſa 727. 733
Oriſtano 346
Orizaba 867
Orkney Inſeln 504
Orlamünde 154
Orleannois 447
Orleans 447
Orlinghauſen 278
Orlow 584
Orlows Inſ. 928
Ormus 708
Ornans 452
Orne 434
Oro 309. 328. 347
Oropeſa 895
Orotava 813
Orſaro 356
Orsha 591
Ortegal 399
Ortelos 41. 328 335. 347
Ortelsburg 544

Seite

Ortenau 124
Ortenberg 124 173. 174
Ortenburg 94. 139
Ortles Spitze 60
Orua 925
Oruro 894
Orvigo 397
Oſagen 857
Oſakka 753
Osbach 123
Oscella 342
Oſchatz 138
Oſchersleben 214
Oſimo 370
Oskarſtadt 534
Osmannſtädt 148
Osnabrück 265 952
Osning 185. 220 222. 277
Oſorno 899
Oſſa 636
Oſſeck 67
Oſſecken 201
Oſſero 60
Oſſeten 680
Oſſuna 402
Oſtcap 808
Oſten 264
Oſtenburg 175
Oſtende 302
Oſterberg 111
Oſterburg 148. 155 213
Oſterburken 130
Oſterholz 264
Oſter Inſel 954
Oſterland 153
Oſterland 153
Oſterode 545
Oſteröe 519
OſterſtaderMarſch 264
Oſterſtein 144 158
Oſterwald 253 256
Oſterwiek 214
Oſtflandern 302
Oſtfriesland 267
Oſtgalloway 498
Oſtgats 715
Oſtheim 100. 149

	Seite
Oſthofen	175
Oſtia	368
Oſtindien	714
Oſtjaken	674
Oſtlothian	498
Oſtmeath	509
Oſtrach	131
Oſtrau	71
Oſtrauer Scheibe	137
Oſtritz	139
Oſtrog	591
Oſtrolenka	596
Oſtrowo	548
Oſtſchakow	578
Oſtſibirien	676
Oſtvaagen	541
Oswego	847
Osweſtry	486
Oswieczim	598
Oszok	764
Otaheite	951
Otavalo	888
Otiwei	950
Otranto	380
Otrar	670
Otſchakow	590
Ottenſen	245
Ottensheim	50
Ottenſtein	237. 275
Otterberg	103
Otterndorf	264
Ottersberg	264
Ottersweier	124
Ottilienberg	126
Ottobeuren	85
Ottobrunnen	200
Ottowalder Thor	137
Ottweiler	238
Otzberg	171
Otzheim	233
Oudenaarde	303
Oudewater	297
Ourique	417
Ovar	415
Ovelgönne	281
Over Flakken	297
Ovidos	913
Oviedo	398
Owahu	947
Owaihi	947
Owen	114
Owingen	131
Oxford	484
Oybin 138.	139
Oyolava	950
Ozean	14

P.

	Seite
Paal Mew	741
Paar	84
Pacaltsdorf	797
Pacasmayo	891
Pachuca	872
Pachuco	869
Padang	746
Padaran	743
Pader 221.	222
Paderborn	221
Padille	867
Padru Mannu	345
Padua	353
Pagahm	741
Pagalia Orba	386
Pago	620
Paimboeuf	444
Paisley	499
Palão Chorion	643
Palagonia	383
Palamkotta	728
Palawan	751
Palembang	746
Palencia	397
Palermo	383
Pali	621
Paliacate	728
la Paliſſe	449
Palliſers Inſeln	952
Palma 407.	814
Palma Nuova	355
Palmaria	344
Palmas 346.	813
Palmers Land	929
Palmerſton	952
Palmiers	461
Palmniken	544
Palmoſa	697
Palmyra	853
Palos 401.	403
Palte	659
Palmakaſſan	748
Pampas	893
Pampetar	884
Pamplona	408. 885
Pampus	288
Panama	882
Panay	752
Pancorvo	396
Panclowa	615
Pandſcharadſchung	746
Pangerango	748
Pankow 194.	196
Panna	732
Pantalaria	385
Pantar	750
Pao 883.	884
Papa	609
Papenburg	266
Papenwaſſer	201
Papenburger Kanal	248
Pappenheim	90
Para	913
Paracatu	914
Parad	609
Paradies	128
Paraguay	896
Parahyba	913
Paramaribo	916
Paramatta	937
Parana	904
Parchim	240
Pardo	395
Pardubitz	66
Parenzo	60
Parey	213
Parga	634
Parietto	59
Paris 437. 843	846. 856
Parma	356
Parnaiba	913
Parnaß	639
Paros	644
Parras	871
Parsberg	92
Partanna	385
Parthenopeiſche Republik	374
Pasco	891
Pascuaro	870
Paſewalk	200
Pasquiglio	358
Paſſage Inſel	924
Paſſaro	382
Paſſarowitz	632
Paſſatwinde	18
Paſſau	93
Paſſeier Thal	62
Paſſeriano	355
Paſto	887
Paswig Elf	541
Patagonien	906
Patani	799
Paterno	384
Pathmos	697
Patira	688
Patna	725
Patras	643
Patſchkau	207
Pattan	735
Pattenſen	253
Patterſon	847
Patti	384
Pattialah	732
Patzow	66
Pau 464.	950
Pauli Bekehrung	952
Pauliner Wäldchen	239
Paulinzella	159
Pauſa	146
Pauxis	913
Pavia	351
Pawlowa	578
Pawlowsk	577. 582
Paxo	646
Pays de Vaud	326
Payta	891
la Paz	895
Pedroux	388
Peebles	498
Peel 301.	304
Pegau	141
Pegnitz	95
Pegu	741
Peina	256
Peiſern	595
Peitz	198
Peking	656
Pelagniſt	644
Pelew Inſel	944

Seite
Pelion 636
Pellegrino 350
Peloro 382
Pelplin 546
Pelvoux de Valouiſe 421
Pellworm 523
Pemba 802
Pembroke 493
Pempelfort 228
Penafiel 416
Penafiel 398
Penalara 396
Peniche Inſel 414
Penigant 488
Penigk 145
Penkun 200
Penn 848
Penna 356
Penniniſche Alpen 308
Penon de Velez 781
Penrith 491
Penryn 482
Penſa 584
Penſacola 858
Penſylvanien 847
Penzanoe 482
Penzlin 241
Perekop 589
Peresjalawl 580
Pereslawl 578, 580
Pergamo 688
Pergine 63
Perigueux 462
Perleberg 197
Perm 584. 675
Permal 715
Permier 585
Pernambuco 913
Pernau 553
Peron 939
Peronne 433
Peroſtein 71
Perpignan 461
Perſepolis 707
Perſerin 634
Perſien 703
Perth 832

Seite
Perth 501
Peru 889
Perugia 364. 371
Perwuttum 729
Peſaro 370
Pescara 379
Peschiera 351
Peſt 606
Peſto 379
Peta 642
Peterborough 488
Peterhof 582
Peter Paulshafen 677
Petersau 174
Petersberg 218, 304
Petersburg 850, 852. 856
St. Petersburg 580
Petershagen 221
Petershauſen 128
Peters Inſel 317, 929
Peters Port 494
Petersthal 124
Peterswaldau 206
Peterswalde 68
Peterwardein 615
Petic 870
Petorca 898
Petra 697
Petrikau 595
Petrinia 615
Petropawlowskaja 676
Petroſawodsk 579
Petrovich 635
Petrowsk 587
Petrowskaja 577
Petrowskoi Dworez 577
Petſcheli 656
Pettau 54
Petten 296
Petzeck 60
Petzelheim 84
Pezenas 460
Pfaffenberg 92
Pfaffenhofen 79, 92
Pfahlgraben 117
Pfahlheck 87

Seite
Pfalz 179
Pfalzburg 444
Pfalzdorf 229
Pfarrkirchen 94
Pfarrkopf 158
Pfaueninſel 195
Pfeddersheim 175
Pfedelbach 118
Pfeffers (Pfäffers) 325
Pfingſtinſel 943, 952
Pfinzkreis 122
Pflanzen Inſ. 943
Pföring 91
Pförten 198
Pforzheim 121, 123
Pfreimbt 92
Pfünz 93
Pfullendorf 127
Pfullingen 110
Pfungſtadt 171
Phantaſie 95
Philadelphia 848
St. Philipp 812
Philippeville 306
Philippinen 751
Philippopel 630
Philippsburg 129, 167
Philippseich 172
Philipps Inſ. 941
Philippsruhe 167
Philippſtadt 534
Philippsthal 166
Philippstown 509
Phlegräiſche Felder 376
Phokis 642
Phuxuan 743
Piacenza 356
Piano de Greci 383
Pianoſa 363
Piauhy 913
Piazza 385
Picada 912
Picardie 433
Pic du Midi 388, 404
Pic d'Almuradiel 400
Pic del Rey 400

Seite
Pichincha 887
Pico 418
Picquigny 433
Picton 833
Pie 265
Piedra Blanca 905
Piemont 340
St. Pierre 834, 925
Pierre Haute 420
Pietola 351
Pietra mala 359, 362
St. Pietro 346
Pilat 420
Pilatus 317
Pilatusberg 309
Pilgram 66
Pilica 596
Pillau 544
Pillkallen 545
Pillnitz 136
Pilſen 69
Pimeria 870
Pinang 745
Pinerolo 341
Pinneberg 245
Pinhel 415
Pinos 924
Pinsk 591
Pintades 810
Piombino 363
Pipinsburg 264
Pirano 59
Pirm 112
Pirmaſenz 104
Pirna 137
Piſa 362
Piſania 789
Piſek 66
Piſchauer 712
Piſchtyan 607
Piſino 59
Piſſevache 332
Piſtoja 362
Pitcairns Inſ. 953
Pitea 535
Piteſcht 638
Piteſti 638
Pithiviers 448
Pitti 361
Pitts Archipel 828

Seite
Pittsburg 848
Pitts Inſel 949
Pittstown 920
Pityuſiſche Inſelchen 407
Piura 891
Piuri (Plurs) 350
Pizzighetone 351
Pizzo 381
Placentia 834
Plagwitz 209
Plan 69
Planchenois 307
Planina 58
Planitz 144
Plaquemines 854
Plaſencia 400. 408
Plaſſenburg 96
Plaſſi 725
la Plata 815. 894
la Plata Staaten 899
Plathe 201
Platte 176
Platten 67
Plattsburg 846
Plau 241
Plaue 159. 195
Plauen 145
Plaueſche Grund 136. 158
Plauenſcher Kanal 211
Plauerſee 31. 191
Plauiſcher See 239
Pleinfeld 88
Pleiske 198
Pleſchen 548
Pleskow 578
Pleß 208. 277
Pleſſe 257
Pleſſur 328
Plettenberg 115 225
Plieningen 108
Plock 596
Plön 244
Plönerſee 31. 243 279
Ploermel 445
Plombiéres 444
Plurs 310

Seite
Plymouth 481 844. 921
Podgorce 599
Podiebrad 67
Podlachien 596
Podolien 591
Pödnitz 276
Pöhl 242
Pöchlarn 49
Pölitz 200
St. Pölten 49
Pöſchteny 607
Pöſing 606
Pößneck 156
Poggio 361
Poggy Inſ. 746
Poglizza 621
Point a Pitre 924
Point Escarpée 932
Point St. Matthieu 419
Point William 812
Poiſchwitz 206
Poitiers 446
Poitou 446
Pola 59. 950
Polangen 592
Polarländer 820
St. Pol de Leon 445
Polenz 137
Poleſine 353
Policaſtro 372 379
Poligny 452
Polikandro 644
Polizzi 384
Polkwitz 209
Polle 254
Polozk 591
Polzberg 103
Polzin 201
Pommern 199
Pomona 504
Pompadur 450
Pompeji 377
Pondichery 735
Pongo 792
St. Pons 460
Pontac 464
Pontafel 57. 355

Seite
Pont a Mouſſon 443
Pontarlier 452
Pont Audemer 435
le Pont de Cé 446
Ponteba 57. 355
Ponte Corvo 371
Ponte Vecchio 387
Pontevedra 399
Pontiac 859
Pontiamo 743
Pontianak 749
Pontiniſche Sümpfe 335. 364
Pontiniſche Inſeln 381
Pontivy 445
Pont l'Eveque 434
Pontoiſe 437
Pontremoli 362
Pont St. Esprit 459
Ponza 381
Ponzainſeln 381
Poole 481
Popayan 887
Popelauer Kanal 204
Poperinghe 302
Poppelsburg 232
Poppenberg 259
Pordenone 355
Poré 885
Porentruy 316
Porfyr 33
Porgatura 381
Porka 731
Poros 645
Portalegre 417
Port Anna Maria 954
Portarlington 509
Port au Prince 927
Port Bourbon 810
Port Caſtries 921
Port Chatam 744
Port Dauphin 809
Port Eliſabeth 797

Seite
Porta Weſtphalica 221
Portendik 776
Port Glasgow 499
Port Howe 920
Portland 481. 843
Port Lawrence 859
Port Louis 819
Port Macquarie 933
Porto 416
Portici 377
Port Jackſon 933 937
Porto Allegro 912
— Bello 883
— Calvo 913
— Conte 346
— do Forchal 913
— Farina 783
— Ferrajo 363
— Leone 642
— Legnano 354
— Longone 363
— Novo 728
— Praya 812
— Ré 615
Portorico 924
Porto Roſega 59
— Santo 814
— Torres 346
Port Patrik 498
Port Raffles 939
Port Reception 810
Portree 503
Port Royal 851 920
Portsmouth 480 843
Portugal 409
Port Vendre 461
Porzberg 276
Poſega 614
Poſen 547
Poſets 388
Poſſagno 355
Poſſen 159
Potenza 370. 380
Potoſi 857. 895

Seite
Potſchappel 136
Potsdam 194
Pottendorf 48
Pottenſtein 48. 97
Pottiga 158
Pottowatamies 859
Potzberg 103
Prachalitz 66
Prachin 66
Prades 461
Präſtöe 518
Prag 65
Prairie du Chien 860
Praslin 807
Prato 362
Pratolino 361
Prausnitz 207
Praya 418
Preanger Land 748
Prebiſch Thor 137
Pré des Marmiers 309
Preetz 244
Preignat 462
Preinthal 49
Preiskretſcham 207
Prenzlow 197
Prerau 71
Prescot 491
Preſteign 493
Preſton 491
Preſtonpans 498
Preßburg 605
Prettigau 329
Prettin 215
Preuß. Eilau 544
— Friedland 547
— Holland 544
Preveſa 634
Pribylow Inſeln 677
Priegnitz 197
Priego 402
Priel 51
Priggy 750
Princeton 847
Princetown 834
Principato ulteriora 379

Seite
Principato citeriora 378
Prinkipo 696
Prinz Eduard 834
Prinzenhöhle 145
Prinzen Inſeln 696. 812
Prinz Royal Inſel 828
Prinz Wales 745
Prinz Wales Inſ. 827
Prinz Wallis 952
Prinz Wilhelm Heinrich 952
Prinz Wilhelms Inſel 949
Prinz Wilhelms Land 822
Priſchep 590
Pritzwalk 197
Privas 458
Probſtheida 141
Procida 376. 381
Prome 741
Proſecco 59
Proskau 207
Proßnitz 70
Provence 456
Providence 844
Provins 441
Provinzetown 844
Prüm 237
Przemyſl 599
Przibram 65
Pſiloriti 636
Pſkow 578
Pudlein 610
Puebla de los Angelos 868
Puebla Viejo 866
Puerto de Espoma 922
Puerto Cabello 884
Puerto de Conſtitution 899
Puerto Real 401
Puerto Ricco 408
Puerto de Santa Maria 401
Puerto Seguro 913
Puerto Velo 883

Seite
Puerto Viejo 888
Pütten 48
Puhra 714
Pukancz 606
Pullicat 728
Pulo 745
Pulsnitz 206
Pultawa 580
Pultusk 596
Pulznitz 140
Puna 731. 888
Punderpoor 733
Puno 892
Punta Delgada 418
Puntales 401
Purbonder 730
Purificacior 906
Purmerend 295
Purnea 725
Pury de Torellas 407
Puſterthal 62
Putala 659
Putbus 203
Putiwl 577
Putnam 855
Putzig 546
Puy de Dome 420. 450
le Puy en Velay 458
Puzzuolo 378
Pylſtaert 949
Pyrenäen 404. 419
Pyrgo 643
Pyritz 200
Pyrmont 183

Q.

Quackenbrück 265
Quadra 828
Qualgayoc 891
Qualöe 541
Quatres Bras 307
Quebeck 832
Queda 743
Quedlinburg 214
Queens 509
Queis 210
Quelpaert 666
St. Quentin 436

Seite
Queretaro 869. 872
Querfurt 216. 217
Querimba 802
Quezaltenango 875
Quibdo 887
Quiberon 445
Quieto 60
Quievrain 307
Quilimane 802
Quilitz 198
Quilleboeuf 435
Quiloa 802
Quilon 731
Quimper 445
Quirlſtein 137
Quitta 791

R.

Raab 608
Rabat 780
Rabbi 63
Rabenkopf 180
Raben oder Sieben Inſel 944
Rabensburg 99
Rachel 73
Rachelshäuſer Kopf 168
Rachowa 631
Raconigi 341
Racow 596
Raczkewi 607
Radach 198
Rade 229
Radeberg 138
Radeburg 138
Rade vorm Walde 229
Radicofani 359
Radicoſa 359
Radkersburg 53
Radmeritz 140
Radnor 493
Radolfshauſen 259
Radſchamahal 725
Radſtadt 52
Ragnit 545
Raguhn 276
Raguſa 384. 620

Seite
Rahden 221
Raibl 57
Rain 84
Rajecz 607
Raka 691
Rakonitz 65
Raleigh 851
Ramanieh 770
Ramberg 275
Rambouillet 436
Ramelsloh 263
Ramiſſeram 728
Ramla 659
Rammelsberg 145. 271
Rampur 727
Ramree 739
Ramsgate 479
Ranai 947
Randers 521
Randesacker 99
Randow 200
Rangoon 741
Ranniel 731
Ransbach 181
Ranzau 245
Raphoe 510
Rapido 378
Rappenau 129
Rapperswyl 325
Raqueta 869
Raſchid 770
Ras el Had 702
Raſtatt 123
Raſtede 281
Raſtenberg 148
Raſtenburg 544
Rathenow 195
Rathkeale 512
Rathlin 510
Rathsfeld 160
Ratibor 164. 165. 208
Ratingen 228
Ratkau 282
Ratphri 742
Ratſcha 615
Ratſchauer 145
Rattenberg 61
Rattenneſt Inſel 939
Ratzeburg 243. 246

Seite
Ratzeburger See 242. 286
Raubkammer 247
Raudnitz 65
Raudten 208
Rauenſtein 143. 156
Rauhe Alp 104
Rauris 52
Rauſchenberg 165
Ravenna 369
Ravensberg 222
Ravensburg 113. 114. 115
Rawdon 933
Rawicz 548
C. Razatin 783
Razze 695
Reading 483
Realejo 875
Realp 319
Recanati 370
Recco 344
Rechberg 116
Recherche 943
Recife 913
Recklinghauſen 224
Reculet 309. 421
Redano 621
Redeſin 241
Redon 445
Redruth 482
Reduteh Kaleh 682
Rees 229
del Refugio 867
Regenkreis 90
Regensburg 90. 91
Regenſtauf 92
Regenſtein 214
Regenttown 790
Regenwalde 201
Reggio 357. 381
St. Regis 832
Rehan 96
Rehberg 270
Rehberger Graben 271
Rehburg 253
Reher 253
Rehme 221
Rehna 241
Rehpur 730

Seite
Reibersdorf 139
Reichelsheim 179
Reichenau 49. 68. 120. 128. 139. 329
Reichenbach 145. 146. 172. 206. 316. 817
Reichenberg 68
Reichenfels 157
Reichenhall 81
Reichenſtein 206
Reichſtadt 68
Reichswald 103
Reifersberg 181
Reifnitz 58
Reifträger 208
Reikholt 525
Reikiawig 525
Reinerz 206
Reinhardsbrunn 152
Reinhardswald 160. 162
Reinhauſen 258
Reinheim 171
Reinſtein 214
Reiſenſtein 116
Rekahn 196
Relliehauſen 258
Rema 382
Remagen 236
Remda 148
Remiremont 444
Remiſſau 145
St. Remo 344
Remplin 241
Rems 109
Remſcheid 229
Remund 322
St. Remy 457
Rench 124
Renchthal 124
Rendsburg 244
Renfrew 499
Rennerod 178. 181
Rennes 444
Rennſteig 150
Rennweg 150
Reole 462
Reppen 198
Reps 618
Requéna 395

Seite
Reſchen Scheideck 61
Reſina 378
Reſolution 823. 952
Rethem 262
Rettimo 637
Reus 405
Reuß 156. 157
Reutlingen 112
Reval 583
Revekuhl 201
Reynoſa 397
Rezatkreis 85
Rheda 223
Rheenen 298
Rheidt 230
Rheims 442
Rhein 328
Rheina 224
Rheinau 315
Rheina Wollbeck 224. 266
Rheinbach 233
Rheinbiſchofsheim 124
Rheineck 325
Rheinfelden 126. 326
Rheinfels 236
Rheingrafenſtein 235
Rheingrafſchaft 175
Rheinheſſen 174
Rheinkreis 101
Rheinland 168
Rheinsberg 197. 230
Rheinzabern 102
Rhene 267
Rhens 235
Rhenſe 235. 236
Rhineck 167
Rhode Island 844
Rhoden 183
Rhodez 463
Rhodos 697
Rhodus 697
Rhön 73. 98. 160
Rhone 420
Rhonegletſcher 330
Rhynsburg 296

Seite
Riba da Coa 415
Ribadeo 399
Ribas 405
Ribeira 812
Riberac 462
Ribnitz 241
Richa 695
Richenbach 171
Richmond 273 480. 489. 850 937
Ricklingen 254
Riddagshauſen 273
Ried 51
Rieder 276
Riedlingen 115
Riegersburg 53
Rieg See 77
Rienzer Thal 62
Rieſa 138
Rieſen 309
Rieſenburg 67 547
Rieſengebirge 63 203
Rieſenkuppe 63 184
Rieſenſäule 172
Rieß 116
Rietberg 223
Rieti 371
Riga 583
Ril 776
Rimini 370
Rimnik 639
Rineck 100
Ringelberg 324
Ringelheim 256
Ringkiöbing 521
Ringſtedt 517
Rinteln 165
Riobamba 888
Rio de la Hacha 883
Rio grande de Norte 913
Rio Grande do Sul de San Padro 911. 912
Rio Mayór 414
Riom 450
Rioja 396. 905
Rio Janeiro 912

Seite
Rio Negro 886
Ripen 521
Ripoli 405
Ripon 489
Rippoldsau 125
Riſeh 689
Rittershauſen 228
Ritzebüttel 285
Riva 63
Riveſaltes 461
Rive de Gier 454
Rivierathal 329
Rivoli 341
Rjäſan 577
Rjew 578
Roanne 454
Roatan 876
Robatab 764
Robbeninſel 797
Roccalumerá 384
Rochdale 492
Rochehouart 450
Rochefort 306. 447
La Rochefoucauld 447
La Rochelle 447
Rocheſter 479. 847
Rochlitz 140. 141
Rochomelon 337
Rochsburg 145
Rochusberg 168
Rocroy 442
Roda 154. 827
Rodach 151
Rodah 771
Rodao 415
Rodenbach 129
Rodenberg 165
Rodenſtein 171
Roding 92
Rodoſto 631
Rodriguez 810
Röbel 241
Rödbye 519
Rödelheim 173
Röder 136. 138
Rögnitz 239
Röhrsdorf 138
Römerberg 91
Römerwall 91
Römhild 149. 154 155
Römiſche Schanze 92

Seite
Rönne 518
Rönneby 533
Roermonde 304
Rörnas 541
Röſſel 544
Röthelbad 113
Röthelſtein 54
Rötteln 126
Röttingen 99
Rötz 49
Rogersville 857
Roggenburg 48 82. 85
Roggeweins Archipel 950
Rogozno 547
Rohitſch 54
Rohrbach 129
Roisdorf 232
Rolandseck 232
Rolandspforte 408
Rom 328. 363 846
Romagna 370
Roman 639
Romanien 627
Romans 455
Romanzow Inſ. 952
Romford 478
Romilly 435
Rommershauſen 165
Romond 322
Romorantin 443
Romrod 173
Romſay Inſ. 504
Römsdal 540
Ronaldſay Inſ. 504
Ronca 354
Roncello 355
Roncesvalles 408
Ronda 403
Ronneburg 153
Ronsdorf 229
Roozendael 298
Rorſchach 325
Roſa 330
Roſalia 872
Roſario 904
Roſario de Cucuta 885

Seite
Roſas 405
Roscoe 821
Roscommon 511
Roscrea 511
Roſeau 921
Roſega 59
Roſenau 151. 173 610
Roſenberg 69. 97 101. 207. 547
Roſenburg 50
Roſenfeld 112
Roſengarten 175
Roſenheim 80
Roſenheimer Moos 80
Roſenſtein 117
Roſette 770
Roslau 277
Roß 503
Roſſano 381
Roßbach 216
Roßberg 104. 309 319
Roßbühl 104
Roßbühlſchanze 112
Roſſel 942
Roſſert 176
Roßkopf 125
Roßla 218
Roßleben 216
Roſſo 387
Roßſtein 235
Roſtock 242
Roſtow 579. 588
Roßtrappe 214
Roßwein 143
Rota 401. 944
Rotenburg 109 164. 265
Roth 87
Rothaargebirge 182
Rothe Hütte 259
Rothe Meer 698
Rothenberg 88
Rothenbuch 100
Rothenburg 89 160. 210. 218
Rothenburger Quart 161
Rothenfelde 265
Rothenfels 83. 123
Rothenkirchen 259

Seite
Rothenwiſch 145
Rotherham 489
Rother Main 95
Rother See 105
Rothe Stein 275
Rothhaar 220
Rothhorn 317
Rothkirchen 145
Rothlager 220
Rothlagergebirge 182
Rothſay 500
Rothſchenſalm 592
Rothſchild 517
Rothweil 91
Rotten 750
Rottenburg 111. 112
Rottenmünſter 113
Rotterdamm 296
Rotti 750
Rottum 299
Rottume 950
Rottweil 112
Rouen 435
Rouſſelaer 302
Rouſſillon 461
Roveredo 63
Rovigno 59
Rovigo 353
Roxburgh 498. 938
Rrynicza 599
Rua 947
Rubico 370
Rudelſtadt 208
Ruden 202
Gr. Rudeſtedt 148
Rudkiöbing 519
Rudolſtadt 159
Rübeland 247. 274
Rückshoft 201
Rüdenhauſen 101
Rüdersdorf 196
Rüdesheim 180
Rügen 31. 202
Rügenwalde 201
Rügethal 142
Rüthe 256
Rüthen 225
Rüzthal 333
Ruffi 309. 320

Seite
Ruffiberg 319
Rufimello 369
Rugard 202
Rugardshügel 203
Rugby 488
Rugles 435
Ruhla 149. 152
Ruhnenberg 241
Ruhrort 230
Rumburg 68
Rumili 627
Rumili Hiſſar 630
Rummelsburg 201
Rummelſtein 235
Rumpenheim 167
Runenberg 239
Rungpoor 740
Runkel 178. 181
Ruurlo 288
Ruppiner Kanal 192
Ruppinerſee 191
Ruremonde 304
Ruriks Inſ. 952
Ruſſelville 856
Ruſt 609
Ruſtſchuk 631
Rutland 488
Rybnik 208
Rye 480
Rynbeck 846
Ryſſen 299
Ryswik 296
Ryswyk 748
Rzeszow 599

S.

Saalburg 158. 176
Saaleck 101
Saalfeld 149
Saalhorn 213
Saalmünſter 165
Saarbrück 237. 238
Saarburg 237. 444
Saaren 230
Saarlouis 238
Saarwerden 103
Saaty 67
Saba 633. 925

Seite
Sababurg 163
Sabato 371. 379
Sabia 802
Sabine 822
Sabioncello 620
Sables d'Olonne 446
Sacedon 395
Sachalin 665 754
Sachrin 775
Sachſa 220
Sachſen 210
Sachſenberg 183
Sachſenburg 57. 144. 216
Sachſenhauſen 183
Sachſenheim 108
Sachſenwald 243
Sada 701
Sacile 355
Säbye 520
Säckingen 126
Sächſiſche Schweiz 132
Sächſiſches Sibirien 143
Säntis 324
Safita 694
Sagan 209
Sagard 203
Sagawa 64
Sagres 418
Sahagun 397
Sahara 773
Sai 806
Saibling 72
Said 696 771
Saigon 743
Saintes 447
Saintonge 446
Saint Tron 304
Saki 697
Saki Adaſſi 697
Sakkatu 805
Sala 531
Salamanca 398. 872
Salamis 645
Salanfe Alpen 332
Salayer Inſ. 750
Saldana 397
Saldern 270

Seite
Salem 729. 844. 851
Salemi 385
Salenga 745
Salerno 372. 378
Saleve 332
Salian 683
Salies 464
Salinas 408
Saline 385
Salins 452
Salisbury 482. 844
Sallanches 340
Sallee 780
Salm 224
Salmannsweiler 128
Salm Dick 231
Salm Krautheim 118. 130
Salm Kyrburg 224
Salm Salm 224
Salmünſter 167
Salo 350
Salomo Gebirge 710
Salomons Inſ. 942
Salon 457
Salona 642
Salonichi 635
Salſette 730
Salta 904
Saltcoats 499
Saltholm 517
Salum 789
Salurn 62
Salüzzo 341
S. Salvador 793. 913. 920
Salvages 814
Salzach 76
Salzachkreis 51
Salzbach 123. 124. 178
Salzbrunnen 206
Salzburg 51. 76
Salzburges Kopf 176
Salzdahlum 273
Salzderhelden 259
Salzdetfurt 256

Seite
Salzgitter 256
Salzhafft 239
Salzhauſen 173
Salzinſel 812
Salzkammergut 51. 54
Salzkotten 222
Salzliebenhall 256
Salzſchirf 166
Salzſtetten 111
Salzungen 155
Salzwedel 213
Samana 926
Samanud 771
Samar 752
Samara 584
Samarang 748
Samaria 695
Samarkand 669
Sambas 749
Sambor 599
Sambuangam 752
Samhud 771
Sammi 806
Samojeden 674
Samos 697
Samos Ujvar 617
Samotraki 636
Samſöe 518
Samter 547
Samum 18
Sanaa 701
Sanabria 397
San Antonio 386 812. 912
San Blas 870
San Bonifacio 387
San Carlos 401 885. 899. 904 906
San Carlos de Mantanzas 924
Sancerre 448
San Chriſtoval 883
San Chriſtovao 912
Sandau 213
Sandbänke 14
Sanddünen 31

Seite
Sandelboſch 750
Sandershauſen 163
Sandersleben 277
Sandfort 265
Sandgate 480
Sandhofen 18
Sandling 54
Sandöe 519
Sandomir 596
Sandoway 739
Sandſtein 33
Sandusky City 855
Sandvliet 304
Sandwich 832
Sandwich Inſeln 945
Sandwichland 929
Sandwüſten 14
San Felipe 406
San Felipe de Auſtin 866
San Fernando 897
San Fernando de Apure 885
San Franciſco 872. 912
San Franciſco de Campeche 867
Sangerhauſen 216
San Germano 375
San Gil 885
Sangonera 403
Sangur 727
San Ignacio de Agana 944
San Ildefonſo 396
San Jago 896 898
San Jago de Compoſtella 399
San Jago de Cuba 923
San Jago de la Vega 920
San Jaime 884
San Joao de Rey 914
San Joaquin de Omaguas 888
San Joſe 872. 876

Seite
San Joſe del Parral 871
San Juan 876
San Juan de la Frontera 905
San Juan de los Llanos 886
San Juan de los Remedios 924
San Juan de Portorico 924
San Lorenzo de la Frontera 895
San Lucàr 402
San Luis de la Punta 904
San Luis Potoſi 871
San Marino 372
San Miguel 418 875. 904
San Miguel de Horcaſitas 870
San Miguel el Grande 872
San Nicolo 812
Sanok 599
San Paolo 793 912
San Pedro de Batopilas 871
San Pedro do Sul 912
San Roque 402
San Roſſori 362
San Salvador 875
San Salvador de Jugny 904
San Salvador del Bayamo 924
Sanſanding 806
San Sebaſtian 408. 814. 884
Sanſibar 302
Sanspareil 95
Santa Anna 872
Santa Catarina 912
Santa Cruz 813 814. 870. 912
Santa Cruz de la Sierra 895
Santa Cruz Inſ. 942

Seite
Santa Eulalia 871
Santa Fé 859. 872 904
Santa Hermengilda 897
Santa Lucia 904
Santa Maria 419
Santa Maria de Darien 883
Santa Marta 883
Santa Maura 646
Santandèr 396 867
Santarem 414 914
Santa Roſa 886
Santelmo 952
Santerno 370
Santillana 396
Sant Jago Ario 870
Sant Jago del Eſtero 904
Santorin 645
Santos 912
San Vincente 812
Saona 927
Saone 420
Saone und Loire 453
Sapienza 643
Saragoza 404
Saraisk 577
Sarajewo 633
Saransk 584
Sarapul 584
Saratoga 846
Saratow 587
Sarawan 714
Sarcathal 63
Sardinien 345
Sarepta 587
Sari 709
Sarko 601
Sarlat 462
Sarner See 319
Saron 921
Saros Patak 610
Sarreguemines 443
Sarſtedt 256

Seite
Sart 688
Sartene 387
Sarzana 344
Sarzedas 415
Sasbach 124
Saſſari 346
Saſſendorf 225
Saſſuolo 357
Sas van Gent 301
Satarah 733
Satarita 886
Saterland 281
Satorallia Ujhely 610
Sattelpaß 156
Sauerland 220. 225
Sauerländiſches Gebirge 186
Saulgau 115
Saumür 446
Sauſenberg 126
Sauterne 462
Sauvage Inſ. 949
Savanna 852
Savenay 444
Saverne 451
Savigliano 341
Savignano 370
Savona 344
Savoyen 339
Say 763
Sayn 179. 226. 236
Scaletta 309. 328
Scarborough 489. 922
Scardona 620
Scarperia 361
Schabacz 632
Schabun 765
Schadeck 181
Schächen Thal 318
Schärding 51
Schäßburg 618
Schafberg 104
Schaffhauſen 322
Schahar 683
Schahrud 709
Schaki 683
Schal 239
Schalkau 156

Seite
Schalkſtein 109
Schalſee 239. 243
Schajehanpur 727
Schandau 136
Schanſi 658
Schantibond 742
Schantung 657
Schapen 266
Schappacher Thal 125
Scharfenſtein 143. 180
Scharkieh 770
Scharmbeck 264
Scharnhauſen 108
Scharnitz 61
Scharte 133
Scharten 50
Schartenberg 164
Scharzfeld 259
Scharzfels 259
Schatſcheu 664
Schauenburg 124. 278
Schaumburg 164. 181. 278
Schaumburger Wald 278
Schaumburg Lippe 278
Scheer 115
Scheerhorn 318
Schegya Araber 763
Scheher 701
Schehrſol 690
Scheibenberg 144. 309. 320
Scheibs 49
Scheideck 61. 309
Scheiern 79
Scheikofen 52
Schelikut 760
Schelklingen 115
Schellenberg 81. 84. 132. 144
Schemnitz 606
Schemrum 695
Schendy 764
Schenektady 846
Schenkenſchanz 298
Schenſi 658
Scheppenſtedt 273

Seite
Scherhorn 309
Schermeer 288
Scherzel 782
Scheslitz 97
Scheveningen 296
Schibam 701
Schiedam 297
Schieder 278
Schiefelbein 202
Schienemer Berg 128
Schierke 215
Schiermonigkoog 300
Schierſtein 178
Schiffer Inſeln 950
Schigansk 676
Schikapur 712
Schikomir 591
Schilano 350
Schilda 215
Schildeſche 222
Schillingsfürſt 90. 118
Schilluk 764
Schiltach 124
Schio 355
Schippenbeil 544
Schiras 707
Schirnroth 156
Schirwan 682
Schkeuditz 217
Schladen 256
Schlagelſe 517
Schlakenwalde 67
Schlakkenwerth 67
Schlan 65
Schlangenbad 179
Schlangen Inſel 924
Schlatten 617
Schlawe 201
Schlechdorf 80
Schlegel 206
Schleißheim 79
Schleiz 157
Schleminer Berge 239
Schlemma 144

Seite
Schleſien 71. 203
Schleswig 522
Schlettſtadt 451
Schleuſingen 220
Schliengen 127
Schliers 80
Schlierſee 80
Schlitz 174
Schlochau 547
Schloßberg 140
Schlotheim 160
Schlottwitzer Grund 136
Schluchſee 120. 126
Schluckenau 68
Schlüchtern 168
Schmadribach 317
Schmalkalden 166. 167
Schmiedeberg 208. 215
Schmiedefeld 220
Schmölnitz 610
Schmolſin 201
Schmücke 146
Schnaitach 88
Schnakenburg 262
Schnauder 153
Schneckenſtein 145. 146
Schneeberg 51. 68. 73. 95. 133. 144. 184
Schneegebirge 203. 754
Schneekopf 132. 150
Schneekuppe 63. 184. 203. 208
Schneelinie 17
Schneeregion 17
Schnei 97
Schneidemühl 548
Schneifel 233
Schnellerts 171
Schnepfenthal 152
Schoa 760
Schöftlarn 80
Schöllefen 318

Seite
Schönau 48. 49 67. 104. 139 152. 208
Gr. Schönau 139
Schömberg 209
Schönberg 70 172. 243
Schönbrunn 47 855
Schönburg 144 163
Schönburg Hinterglauchau 145
Schönebeck 212
Schöneck 146
Schöner Buſch 100
Schönewald 125
Schönfeld 141 163
Schönfließ 198
Schönhauſen 194
Schönheide 144
Schönhof 67
Schöningen 273
Schönlanke 548
Schönthal 116 118
Schötmar 278
Schollehner See 211
Schollenberg 309 324. 328
Schomburg 235
Schonach 124
Schonen 533
Schongau 80
Schopfheim 126
Schorborn 275
Schorndorf 117
Schotten 173
Schottwin 48
Schoutens Inſel 942
Schouwen 300
Schramberg 112
Schraplau 217
Schreckenberg 143
Schreckhorn 309 330
Schreibersbau 208
Schrewsbury 847
Schriesheim 129

Seite
Schrobenhauſen 84
Schrodda 548
Schubin 548
Schütt 606
Schüttorf 267
Schuſſenried 115
Schuja 578
Schulpforta 216
Schumla 632
Schupbach 181
Schuſſen 113
Schuſter 708
Schutter 124
Schuttern 125
Schutterthal 125
Schwabach 86
Schwabeck 85
Schwaben (Flekken) 79
Schwabmünchen 83
Schwadorf 48
Schwaheim 180
Schwalbach 179
Schwalenberg 183. 278
Schwalheim 167
Schwammberg 73. 98
Schwandorf 92
Schwanebeck 214
Schwangau 80
Schwanſee 523
Schwarza 70. 214
Schwarzach 125
Schwarzachthal 88. 158
Schwarzburg 158 159
Schwarzenbach 56 96
Schwarzenberg 90 133. 143
Schwarzenbroich 238
Schwarzenfels 168
Schwarzwald 63 104. 110. 152
Schwarzwaldkreis 110
Schwarzwaſſer 143

Seite
Schwarzwaſſerthal 143
Schwaz 61
Schweden 526
Schwedt 197
Schwefel Inſel 944
Schweidnitz 205
Schweina 155
Schweinfurt 101
Schweinitz 216
Schweiz 308
Schweizer Thor 328
Schwelm 160
Schwemſal 215
Schwenburg 519
Schwenningen 112
Schwerin 240 241. 547
Schweriner See 31
Schwerkraft 10
Schwerſenz 547
Schwetz 547
Schwetzingen 129
Schwieberdingen 108
Schwiebus 199
Schwöchat 48
Schwollen 282
Schwyz 319
Sciacca 385
Scilly 493
Scilly Inſ. 952
Scuderi 382
Sczerbakowa 584
Seaford 480
Sebalder Wald 85
Sebaſtian 791
St. Sebaſtian 912
S. Sebaſtiao 413
Sebenico 620
Sebenſtein 48
Sebnitz 137
Sebua 763
Sechellen 807
Seckau 100
Sedan 442
Sedlecz 66
Sedlitz 66. 67
Sedo 789

Seite
Sedſchelmeſſa 784
Sedſcheſtan 712
Seealpen 334
Seeberg 152
Seeburg 217. 258 259
Sergipe del Rey 913
Seehauſen 212 213
Seehunds Bai 939
Seekopf 120
Seekreis 127
Seeland 515
Seelbach 125
Seelberg 109
Seeſen 274
Seewind 18
Seez 435
Segeberg 244
Seggau 53. 54
Sego 806
Segonet 760
Segorde 407
Segovia 396
Segre 405
Segura 403. 407
Seidenberg 210
Seidſchütz 68
Seifen 143
Seifenhennersdorf 139
Seifersdorfer Thal 136
Seine 422. 436
Selb 96
Sele 372
Selenterſee 243
Seleskieh 689
Seligenſtadt 171
Seligenthal 79
Selime 776
Selimnia 630
Selinunt 385
Selis 436
Selkethal 276
Selkirk 498
Sellingswald 166
Selters 180
Selze 175
Semadrek 636
Semendria 632
Semennud 770

Seite
Semipalatinskaja 676
Semipolatinsk 675
Semlin 615
Semnan 709
Sempach 318
Semür 453
Sena 802
Senarica 379
Senegambien 787
Senftenberg 199
Sennaar 764
Senne 306
Sennfeld 101
Sens 453
Sensburg 545
Sentis 309
Seprais 316
Septimer 309. 328
Seraing 305
Serakhs 670
Serampur 725. 736
Seranſang 788
Serbien 632
Seres 635
Serfo 644
Serinagur 727
Seringapatnam 729
Seringham 728
Sernatingen 128
Serong 734
Serpuchow 577
Serravalle 355
Serruks 709
Sert 690
St. Servan 444
Servola 59
Seſee 763
Seſia 337
Seſtos 790
Seſtro 790
Setenil 403
Setubal 414
Seußlitz 138
St. Sever 463
Sevilla 400
Sevres 436
Sewaſtopol 589
Sexau 126
Seyland 541
Seite
Sfagia 637. 643
Sfax 783
Shaftsbury 483
Shaneetown 856
Sharks Bai 939
Sheerneß 479
Sheffield 489
Shelburn 833
Shepey 479
Sherborne 481
Sherbro 790
Sherburn 844
Shettlands Inſeln 504
Shields 490
Shrewsbury 486
Shropſhire 486
Siam 741
Sibikirode 217
Sibirien 671
Sibylla 364
Sichem 695
Sichersreuth 96
Sidenreng 750
Sidmouth 481
Sidney 833. 937
Sidon 696
Siebenbrunn 182
Siebengebirge 186. 227
Sieberthal 271
Siedlec 596
Siegburg 233
Siegen 226
Sieghards 50
Sielbeck 282
Siemiatyce 592
Siena 363
Sieradz 595
Sierra del Alto 905
Sierra de Cazorla 400
Sierra de Espadan 406
Sierra Leona 789
Sierra Morena 391. 402
Sierra Nevada 403
Sievershauſen 258. 262
Siewsk 577
Sifan 664
Seite
Sifanen 663
Sifanto 644
Sifno 644
Sigan 658
Siggisberg 326
Sigmaringen 127. 131
Siguenza 395
Sihlthal 319
Sikino 644
Sikof 753
Siks 734
Silawald 381
Silberberg 173. 206
Siliſtria 631
Silivri 631
Silla 806
Sillery 442
Silvaplana 329
Simancas 398
Simbach 94
Simbirsk 584
Sime 697
Simferopol 589
Simmenſturz 317
Simmenthäler 317
Simmern 235
Simonsſtadt 797
Simplon 308. 311. 330. 336
Sin 789
Sinai 702
Sind 714
Sindelfingen 110
Sinentſcheu 657
Sines 417
Singapur 739. 745
Sinigaglia 370
Sinn 100
Sinnthal 101
Sinope 688
Sinſelli 708
Sinsheim 130
Sintfeld 222
Singheim 123
Sinzing 236
Sion 331
Sipplingen 127
Siragoſſa 384
Sirang 748
Sirdſchan 708
Seite
Sirhind 732
Sirjänen 585
Sirocco 18
Siſteron 456
Siſtov 631
Sitka 827
Sitten 331
Sittenbach 331
Sitter 312. 323
Siut 771
Siwah 776
Siwas 689
Siwi 712
Siyothiya 742
Sizal 867
Sizilien 372. 382
Skagen 520
Skagſtölstind 536
Skalanuova 688
Skalholt 525
Skalitz 607
Skanderburg 521
Skanderum 694
Skane 533
Skara 534
Skarpanto 637
Skeen 540
Skiatho 644
Skielsfiör 517
Skio 697
Skive 521
Sklavenküſte 791
Sklow 591
Sköhlen 216
Skopelo 644
Skutari 634. 688
Skye 503
Skyro 644
Slaup 71
Slaven 188
Slavonien 613
Sliebh Donard 505. 509
Sliebh Haugh 510
Sligo 510
Slobodsk 584
Slonim 592
Slugs 301
Smaland 532
Smith 850
Smithfield 845
Smölln 153
Smolensk 578

Smolna

Seite
Smolna 600
Smyrna 688
Snäfell 524
Sneek 300
Snenhåttan 536
Sniatyn 600
Snowdon 470 492
Snowhill 849
Sobernheim 235
Sobrao 750
Sockna 776
Socorro 885. 950
Soden 180
Söder 256
Söderfors 531
Söderham 535
Söderköping 532
Södermanland 532
Södertelge 531
Söer Wald 162
Söflingen 114
Sögnefield 536
Sömmering 54
Soeſt 225. 298
Soeſtdyk 298
Sofala 802
Sohnwald 233
Soignies 307
Soiſſons 436
Sojoten 674
Sokota 760
Sokotora 807
Sokren 775
Sokumkaleh 682
Solan de Cabras 395
Solano 18
Soldin 198
Solenau 48
Solikamsk 585
Soliman 695
Solingen 229
Solitaria 950
Solitude 110
Soller 407
Solling 247. 256 271. 275
Solms 173
Solms Braunfels 237
Solnhofen 90
Solor 750

Seite
Solothurn 322
Solſona 406
Soltau 262
Sombrerete 871
Somchetien 681
Sommerda 219
Sommerfeld 198
Sommerſchenburg 213
Sommerſet 482 797
Sommerſetinſel 822
Sommershauſen 101
Somoſierragebirge 394
Sonderburg 523
Sondershauſen 159
Sondrio 350
Songaren 663 674
Sonneberg 155
Sonneck 56
Sonnenberg 178
Sonnenburg 178 198
Sonnenfeld 151
Sonnenſtein 137
Sonnentempel 95
Sonntagsberg 49
Sonora 870
Sontheim 114
Sonthofen 83
Sontra 164
Sophia 631
Sophienau 156
Sophienhof 259
Soping 750
Sorata 815
Sorau 198. 208
Sorbenburg 156
Sorel 832
Sorento 378
Soreze 460
Sorge 220
Sorgvliet 296
Soria 396
Soriſtan 692
Sorlingues Inſ. 493
Sormitz 156
Sorocaba 912

Seite
Soröe 517
Sorr 69
Sorraya 417
Sorromaſtro 408
Soſte 281
Sotſcheu 658
Sotto de la Marina 867
Souayeli 802
Southampton 481. 826
South Kingſton 844
Southwark 480
Sovar 610
Spaa 305
Spagnuolo 620
Spaichingen 112
Spalatro 620
Spalding 485
Spalt 87
Spandau 195
Spangenberg 164
Spanien 387
Spaniſh Town 921
Sparvero 382
Speckfeld 90
Speer 324
Speier 102. 129
Speighstown 921
Sperenberg 196
Speſſart 73
Speßhard 73
Spezzia 344. 645
Spiegelberg 71 109. 214. 253
Spieglitzer Schneeberg 69
Spielberg 118
Spieß 165
Spikeroog 269
Spina longa 637
Spiridow Inſeln 952
Spital 57
Spitzbergen 823
Splügen 309. 328 346
Spoleto 371
Sponheim 282
Spreewald 191 199
Spremberg 199

Seite
Springe 253
Springfield 844 855
Springfluthen 16
Sprotta 153
Sprottau 209
Squillace 372
Srebernik 633
Staatenhoek 821
Staaten Inſel 846
Staatsflandern 301
Stabiä 378
Stablo 239. 305
Stabroek 304. 916
Stackelberg 168
Stade 263
Stadt am Hof 91
Stadtberg 226
Stadthagen 279
Stadt Ilm 159
Stadtlohn 224
Stadtoldendorf 275
Stäffis 322
Staffa 502
Staffel See 77 80
Staffelſtein 97
Stafford 487
Stagno 620
Stahlberg 166 226
Stahleck 110
Stalimene 636
Stallupönen 545
Stamford 485
Stampalia 645
Stanchio 697
Standia 637
Stang Alpen 55
Stanislawow 600
Stankauer Teich 64
Stanz 320
Staples 490
Staraja Ruſſa 578
Staraſol 599
Stargard 201. 242 546
Starkenburg 168 171

Seite
Starnberg 80
Starzel 131
Staßfurt 212
Stato degli Preſidii 363
Staufenberg 125
Staufenburg 274
Stauffen 126
Stavanger 540
Stavenhagen 241
Stavern 300
Stawropol 584. 587
Steckenitz Kanal 31
Stedinger Land 281
Steele 230
Steenkerke 307
Stefans Inſ. 942
Steffler 237
Stege 518
Steier 50
Steieregg 50
Steiermark 53
Steig 126
Steigerthal 259
Steigerwald 73. 85. 104
Stein 50. 57. 81. 123. 144. 145. 178. 323
Stein am Anger 609
Steinach 95. 97. 156. 325
Steinau 168. 205
Steinbach 123. 155. 167
Steinberg 180
Steinbrück 256
Steinbüchel 57
Steinfeld 100
Steinfurt 224
Steiner Alpen 55
Steinheim 109. 117. 171. 222
Steinhuder Meer 248. 278
Steinmeer 63
Stellenboſch 797
Stelvio 350
Stenay 443
Stendal 213
Stenia 630
Stepenitz 201
St. Stephens 853
Steppen 14
Steppenflüſſe 14
Stepperg 90
Stern 195
Sternberg 65. 70. 241. 278
Sternenfels 109
Sternſchnuppen 18
Sterzing 62
Steterburg 273
Stetten 109
Stettin 200
Steubenville 855
Steuerberg 254
Steuerwald 256
Stickhauſen 269
Stiege 274
Stieglitzberg 156
Stift Neuburg 129
Stilfſer Joch 60. 350
Stinker 92
Stinzendorf 86
Stirling 500
Stockach 128
Stockerau 49
Stockholm 530
Stockhorn 309
Stockport 486
Stocksberg 110
Stockton 490
Stollberg 143. 218. 238
Stolpe 201
Stolpemünde 201
Stolpen 137
Stolzenau 254
Stonehaven 501
Stoppenberg 230
Storkow 196
Stormarn 245
Stotel 264
Stotternheim 148
Stourbridge 484. 487
Stra 354
Strabane 510
Straelen 230
Strängnäs 532
Strahlenburg 129
Strahow 65
Strakonitz 66
Stralau 194
Stralſund 202
Stranraer 498
Strasburg 56. 451
Straßberg 131. 218
Straßburg 124. 197. 547
Straßnitz 71
Stratford 488
Straubing 94
Straußberg 196
Strausfurt 219
Strehla 138
Strehlen 205
Strelitz 207
Strelna 582
Striegau 206
Striegitz 142
Ströbeck 214
Strömoe 518
Strömsholm 531
Strömſtadt 534
Stromberg 235
Stromboli 385
Strong Inſ. 945
Stronſay Inſ. 504
Stroud 484
Struppen 137
Stry 600
Stryen 297
Stuarts Inſel 948
Stubbenitz 202
Stubbenkammer 202
Stubbenkiöbing 519
Stübbeckshorn 262
Stühlingen 127
Stuffenberg 276
Stuhlweißenburg 608
Stuhm 547
Stura 337
Sturmhaube 63. 203
Stutzengrün 145
Styrum 231
Styx 375
Suakim 764
Suazo 409
Subrammuni 715
Subzawar 709
Suczawa 600
Suda 637
Sudan 803
Sudbury 483
Sudeten 69
Südafrika 806
Südamerika 876
Südbeveland 300
Südbrabant 306
Süddeutſchland 40
Süderland 220. 225
Südgeorgien 929
Südholland 296
Suedik 694
Südkarolina 851
Südkykladen 645
Südlicht 17. 18
Südorkney Inſ. 929
Süd Polarinſeln 929
Südrußland 587
Sülbeck 259
Sülze 241. 262
Sülzhain 259
Süntel 165. 248. 278
Süpplingenburg 273
Suera 781
Süſing 247
Süſtenhorn 318
Suez 702. 772
Suffaid Ko 710
Suffiabad 709
Suffolk 483
Sugudsjuk 684
Suhla 220
Suhlingen 254
Sukkadana 749
Sukkertoppen 821
Sukkot 763
Suleimanieh 690
Sulia 883
Sulitelma 536
Sulm 109

Seite
Sulmingen 115
Sulmona 379
Sulu Inſ. 751
Sulz 87. 93. 112
Sulza 147. 156
Sulzbach 92. 98 124
Sulzberger Thal 63
Sulzburg 126
Sulze 166
Sumaden 329
Sumampa 904
Sumatra 745
Sumbava 750
Sumiswald 316
Sumy 580
Sund 514
Sunda Inſ. 745 750
Sunderland 490
Sundewitt 523
Sundswall 535
Sundwich 225
Sur 696
Surabaga 748
Surakarta 748
Surate 730
Surenen Alpen 309. 318
Surinam 916
Surry 480
Surul 616
Suſa 341. 781 783
Suſak 670
Suſam 697
Suſetta 788
Suſſex 480
Sutherland 503
Sutſcheu 657
Sutton 488
Suwalki 596
Svanike 518
Swaffham 483
Swallwell 490
Swanſea 493
Swartholm 593
Sweaborg 593
Sweini 776
Swiähsk 584
Swiatoi 579
Swinemünde 200
Swoszowice 598

Seite
Sylfiällan 526
Sylt 523
Sylvio 308
Syndow Inſ. 677
Syra 644
Syrien 692
Syrmien 614
Syſrän 584
Szalatnya 606
Szambor 614
Szarvas 612
Szathmar 611
Szawogrod 591
Szegedin 611
Szekerembe 618
Szekler 618
Szetſchuan 658
Szexard 608
Szigeth 609. 611
Sziſſek 614
Szluin 615
Szluk 591
Szobrantz 610
Szöllös 611
Szrem 548

T.

Taås 701
Taaſing 519
Tabago 922
Tabarka 783
Tabasco 867
Tabaſſeran 683
Taberg 532
Taberiah 695
Taberiſtan 709
Tabor 66. 696
Tabra 792
Tabu 776
Tacarigua 884
Tachau 69
Tacna 892
Tacora 894
Tacunga 888
Täferl 50
Tännengebirge 52
Tafa Kalabſche 763
Tafelberg 794
Tafelfichte 203
Tafilelt 784
Tafyle 696
Tagabas 752

Seite
Taganrok 588
Tagiura 775
Tahiti 951
Taif 701
Tailland 419
Tain 455. 503
Taiwan 658
Takalli 741
Tak Buſtan 710
Takel 775
Takele 765
Talahaſochta 858
Talahaſſee 858
Talak 739
Talavero de la Reyna 395
Talcaguana 899
Taliſchan 683
Tallag 508
Tallitſcherry 729
Taman 590
Tamarida 807
Tamatawi 809
Tamaulipas 866
Tambach 152
Tambow 577
Tambre 399
Tamega 416
Tamina 324
Tampico de Tamaulipas 867
Tanaro 337
Tandſchur 729
Tanette 750
Tangalane 802
Tanger 780
Tangermünde 213
Tangut 658
Taniba 788
Tanna 157
Tanna Inſ. 943
Tannanariva 809
Tanne 274
Tannenberg 545
Tannengarten 218
Tanta 770
Taos 872
Tapiau 544
Taporica 913
Tapuamanu 952
Tarabachtai 664
Tarables 784
Tarablüs 694

Seite
Taraboſan 689
Taragona 404
Taranto 372. 380
Tarare 420. 454
Tarascon 457
Tarbes 463
Tarifa 387. 401
Tarija 905
Tarku 683
Tarma 891
Tarnapol 600
Tarnow 599
Tarnowitz 207
Tarragona 405
Tarſchis 709
Tarſus 689
Tartas 463
Tarudant 780
Tarut el Scherif 771
Tarvis 57
Taſchkend 670
Tasco 869
Taſos 636
Taſſiſudon 659
Taſſo 636
Tatar Bazardſchick 630
Tatarei 666
Tataren 584
Tatta 714
Taucha 141
Taudeny 776
Tauernkogel 52
Taufſtein 168
Taunton 482. 844
Taunus 168
Taurien 588
Tauris 708
Taurus 685. 687
Tauß 69
Tautenburg 148
Tavannes 316
Tavira 417
Taviſtock 481
Tavolara 346
Tavris 708
Tawai 947
Tawaſtehuus 593
Tawepunammu 947
Tawoi 738. 739
Tawol 739

65 *

Seite
Taxis 118
Taya 70
Tayuen 658
Tebris 708
Teck 114
Tecklenburg 223
Tegel 196
Tegernſee 77. 80
Tegerri 776
Teguiſa 814
Teheran 706
Tehuacan 868
Tehuantepec 868
Teignmouth 481
Tejuco 914
Tekrit 692
Telget 223
Tell 781
Tell's Kapelle 318
Teltow 195
Teltſch 71
Temeswar 612
Tempelburg 201
Templin 197
Tenaſſarim 738 739
Tenda 789
Tencriffa 313
Teneſſee 856
Tenneberg 152
Tennſtädt 219
Tenodos 697
Tentſcheu 657
Tepel 69
Teptären 586
Teramo 379
Terceira 418
Terespol 596
Terglou 41. 55
Terim 701
Termed 669
Terminello 372
Termini 384
Ternate 751
Ternovo 632
Terracina 371
Terra di Bari 380
Terra di Lavoro 375. 378
Terra di Otranto 380
Terraneh 770
Terra Nuova 346 385
Ter Schelling 296
Teruel 404
Tervueren 306
Tescan 888
Teſchen 66. 72
Teſſa 780
Teſſin 329. 337
Teſſino 63
Tete 802
Tetſchen 68
Tettnang 114
Tetuan 781
Teturoa 952
Teuchira 775
Teuditz 217
Teufelsaue 48
Teufelsbrücke 318
Teufelsburg 48
Teufels Inſeln 644
Teufelsloch 97
Teufelsmauer 87 91. 117. 274
Teuſchnitz 97
Teutoburger Wald 220. 277
Teverone 369
Teviotdale 498
Tewksbury 484
Texas 866
Texel 296
Teyn 65
Tezcuco 869
Thabas 709
Thalborn 234
Thale 214
Thalerenbreitſtein 234
Thalikan 712
Thalitter 173
Thanet 479
Thann 101
Thannheim 115
Tharand 136
Theaki 646
Thedinghauſen 275
Themar 150. 155
Thengen 128
Theodorshall 175 235
Theopolis 797
Therapia 630
Thereſienfeld 49
Thereſienhain 97
Thereſienſtadt 68
Thermia 644
Thermopylen 642
Thernburg 48
Theſſalien 636
Theuſſer Bad 110
Theux 305
Thiede 273
Thiel 298
Thiers 450
Thionville 443
Thiſtedt 521
Thiva 642
Tholen 301
St. Thomas 812 925
Thomaſton 843
Thomastown 508
Thonon 340
Thonſchiefer 33
Thorda 618
Thorenburg 618
Thorn 547
Thorshavn 519
Thouars 446
Thüringer Wald 184. 210
Thum 709
Thun 317
Thungung 658
Thunöe 518
Thur 312
Thurgau 325
Thurles 511
Thurn u. Taxis 115
Thurſo 503
Thuſis 329
Tiberias 695
Tibeſti 776
Tibet 659
Ticino 337
Tidor 751
Tiebonje 749
Tiefe Grund 137
Tiefenort 149
Tiefurt 147
Tiegenburg 254
Tienen 307
Tiflis 681
Tigreh 760
Tigris 649. 685
Tilburg 478
Tilkiff 691
Tillborg 301
Tilleda 216
Tillendorf 209
Tillerborn 236
Tilſit 545
Timavo 59
Timbo 789
Timbuktu 805
Timor 750
Tinareh 763
Tinchebray 435
Tine 644
Tineh 770
Tinello 344
Tingvalla 525
Tinian 944
Tino 344
Tinz 158
Tioukea 952
Tipperah 738
Tipperary 511
Tipton 487
Tiraspol 590
Tirepetio 870
Tirgoviſt 638
Tiguſchil 639
Tirhala 636
Tirlemont 307
Tirnava 632
Tirſchenreuth 98
Tirſo 346
Tiſchau 208
Tiſchulumbu 659
Titerow 241
Titiſee 120
Titlis 309. 318
Titſchein 71
Titteri 781
Tittiſee 127
Tittmoning 81
Tiverton 482
Tivoli 369
Tjumen 675
Tlascala 868
Tlemſan 782
Tombermory 502
Toblach 62
Tobolsk 675
Tocuyo 883
Todte Meer 376
Todtenkopf 119

Seite
Todtnau 126
Tölz 80
Tönnesſtein 236
Tönning 523
Tönsberg 540
Töpel 67
Töpelsberg 140
Töplitz 55. 57. 67
Törgöten 663
Töß 312
Tößſtock 324
Tofiere 334
Toiran 635
Tokai 610
Tokat 689
Tokra 775
Tolédo 395
Tolentino 370
Toli Monaſtyr 635
Tolkemit 546
Tollenſerſee 242
Toloſa 408
Toluca 869
Tomar 414
Tomaszow 596
Tombara 942
Tombenhorn 309 328. 346
Tomsk 675
Tonala 868
Tondern 523
Tonga Inſeln 949
Tonga Tabu 949
Tongern 304
Tonna 152
Tonnere 452
Tontenburg 299
Toormina 384
Tophana 629
Toplitz 54
Tor 702
Torbay 481
Torbole 63
Torgau 215
Torgelow 200
Torna 611
Tornado 18
Tornea 593
Tornovo 636
Toro 397
Toropez 578
Torrano 358

Seite
Torre del Annunciata 378
Torre del Greco 378
Torre de Moncorvo 416
Torre do Bugio 413
Torre Inſ. 943
Torres vedras 414
Torſchok 578
Tortola 920
Tortona 342
Tortoſa 405
Tortüe 927
Tortuga 884. 927
Toſa 342
Toſer 783
Toskana 358
Toſt 207
Toſter 708
Totneß 481
Totruſch 639
Toul 443
Toulon 457
Toulouſe 461
Touraine 448
Tourbillon 331
Tour d'Ay 309 326
Tournay 307
Tournon 458
Tours 448
Traben 236
Trachenberg 206
Trafalgar 401
Traiskirchen 48
Tralee 512
Trani 380
Trankebar 735
Trapani 385
Tarbach 235. 236
Traß 33
Trau 620
Traunkreis 50
Traunſee 31. 51
Traunſtein 81
Trausnitz 79
Trautenau 68
Travankur 731
Travemünde 286
Travendahl 245
Travnik 633
Traz os Montes 415

Seite
Trebigno 633
Trebitſch 71
Trebnitz 205. 206
Trebur 171
Treffurt 219
Treiſa 165
Treiſam 125
Treiſamkreis 125
Tremitiſche Inſ. 382
Trenton 847
Trentſin 607
Treptow 194. 200
Trescorre 350
Treſero 347
Treuen 146
Treuenbrietzen 196
Treviglio 350
Treviſo 355
Trevoux 453
Trianna 401
Trianon 436
Tribau 70
Triberg 124. 125
Tribſees 202
Triebel 199
Triefenſtein 101
Trient 61. 62
Trier 237
Triesdorf 86
Trieſt 58
Trifels 103
Trikala 636
Trim 509
Trimborn 239
Trinidad 914. 922
Trinkonomale 736
Tripolis 694. 783 784
Tripolizza 643
Triptis 148
Triſtan da Cunha 810
Tritſchinapalli 728
Trivanderam 731
Trobriant 942
Trocadero 401
Trochtelfingen 131
Trogen 323
Trois Rivieres 832

Seite
Troizk 586
Troizkoi Sergiew 577
Troki 592
Trolhätta 534
Tromöe 540
Trompenburg 295
Trompia 350
Tromſöe 541
Troes 329
Tronthiem 540
Tropea 381
St. Tropez 457
Troppau 71. 207
Troſſingen 112
Troſtberg 81
Trouille 307
Trowbridge 483
Troy 846. 855
Troyes 442
Trubia 398
Trübiſchthal 138
Trugenhofen 118
Trugla 739
Truijen 304
Trumm 168
Truro 482
Truxillo 400. 876 883. 891
Tſchanda 732
Tſchandernagur 725. 735
Tſchandur 731
Tſchangſcha 658
Tſcharagdſchi 669
Tſchardſchu 669
Tſchaslau 66
Tſchebokſar 584
Tſchechen 188
Tſchesme 688
Tſchicherzig 198
Tſchika 754
Tſchildir 689
Tſchile 656
Tſchil Minar 707
Tſchingelhorn 330
Tſchinſura 725
Tſchitſchagoff Bai 954
Tſchittagong 738
Tſchitteldrug 731
Tſchotſch 711
Tſchuden 663

Seite
Tſchuktſchen 674
Tſchekiang 657
Tſcheljäbinsk 586
Tſcheremiſſen 584
Tſcherkask 588
Tſcherkaſſy 579
Tſcherkeſſen 680
Tſcherkeſſien 684
Tſcherkin 760
Tſchernigow 580
Tſchikka 665
Tſchingtu 658
Tſchokka 665
Tſchugujew 580
Tſchumulari 659
Tſchuwaſchen 584
Tſiampa 743
Tſinanfu 657
Tſitſikar 665
Tuam 511
Tubai 952
Tubuai 952
Tucabaya 869
Tucapila 895
Tuc de Mauberme 388
Tuchel 547
Tucuman 904
Tudela 398. 408
Tübingen 111
Tülles 449
Türkei 621. 685
Türken Inſeln 920
Türkheim 85
Türkiſch Brod 633
Tukt Soliman 710
Tula 577
Tulancingo 872
Tulbagh 797
Tulczin 591
Tulenoi 683
Tullamore 509
Tuln 49
Tumbez 888
Tumilat 770
Tunbridge 479
Tungu 664
Tunguſen 665
674
Tunis 782. 783

Seite
Tunja 885
Tunkat 670
Tunquin 742
Tupiſa 894
Turbaco 883
Turbut 709
Turcoing 432
Turfan 664
Turia 405
Turin 340
Turinsk 675
Turkeſtan 670
Turkmanen 668
Turnau 68
Turnavos 636
Turnhout 304
Turocz 608
Turrach 54
Turtle 950
Tuttlingen 112
Tus 709
Tuscalooſa 853
Tusker 508
Tutuialla 950
Tuxtla 867
Tuy 399
Tweeddale 498
Twer 578
Twiſte 164
Twiſtringen 254
Twofold Bai 933
Tykoczyn 596
Tynemouth 490
Typhon 18
Tyran 702
Tyrawa Solna 599
Tyrnau 606
Tyrol 60. 62
Tyroler Alpen 41. 82
Tyrone 510
Tyrus 696
Tysmienica 600
Tzintzontzan 870

U.

Uahuga 954
Uallo 788
Ubeda 402
Uchte 213. 254
Uckermark 197

Seite
Uckermünde 200
Uckerſee 197
Udewalla 534
Udine 355
Udipur 733
Udſchehn 734
Udvarhely 618
Übergangsgebirge 11
Überlingen 127
Überlingerſee 120
Uelmen 235
Uelzen 262
Uerdingen 230
Üſſel 450
Ufa 586
Uffenheim 86
Uffnau 319
Uglitſch 579
Uhlbach 109
Uitenhage 797
Uklei 282
Ukraine 580
Uleaborg 593
Ulla 399
Ullenburg 124
Ulrichsſtein 173
Ulricsdal 531
Ulſter 101. 509
Ulverſtone 491
Ulyſſes 847
Uman 580
Umea 535
Umenak 821
Ummanz 203
Ummeln 256
Ummerapura 741
Umſtadt 171
Unaljaſchka 827
Ungariſch Brod 71
Ungerberg 137
Unghvar 610
Unimak 827
Union 855. 922
Unkel 236
Unna 225
Unnoth 322
Unnupektau 738
Unſt 504
Unterägypten 769
Unterberg 53
Unterdonaukreis 93

Seite
Unterenſee 120
Untereppach 118
Untergröningen 118
Unterhallau 323
Unterinnthal 61
Unterkanada 831
Unterkochen 116
Unterkrain 57
Untermainkreis 98
Untermansberg 226
Untermeſſenien 643
Unter Neuſulza 148
Unterſee 119
Unter Steiermark 53
Unterwalden 319
Unterwörth 91
Uopoa 954
Upſala 531
Upernawik 821
Upland 530
Uraccas 944
Urach 111
Urajetea 952
Ural 675
Uralsk 586
Urbino 370
Urdabad 685
Urdenzei 669
Ures 870
Urft 238
Urga 664
Urgebirge 11
Uri 318
Urmund 233
Urner Loch 318
Ursberg 85
Urſeren Thal 319
Urslingen 112
Uruguay 905
Urumgi 664
Usbach 178
Usbeken 668. 712
Uſedom 31. 200
Uſingen 178
Uskat 689
Uskoken Gebirge 58
Uslar 257

Seite
Usmei 683
Uſſeröd 517
Uſtica 385
Uſtjug Weliki 579
Uſt Kamenogorsk 675
Utica 846
Utila 876
Utrecht 297
Utera 401. 402
Uxijar 403
Uzès 459

V.

Vacha 149
Vaduz 132
Vaels 304
Vaihingen 108
Valangin 333
Valdagno 355
Valdepenas 395
Valderaduay 397
Val de Ruz 333
Valdiern 408
Valdivia 899
Valença 416
Valençay 449
Valence 455
Valencia 406 884
Valenciana 871
Valenciennes 432
Valentia 512
St. Valery 433
St. Valery en Caux 436
Valkenswaard 301
Valladolid 398 867. 869
Vallendar 234
Valle Parietto 59
Vallon 459. 540
Valona 634
Val Travers 334
Valverde 814
Vandalia 856
Van Diemens Land 939. 940
Vannes 445
Varel 251
Varenholz 278
Varennes 443
Vareſe 350

Seite
Vargem Ridonda 913
Varignano 344
Varinas 885
Vaſarhely 611
Vathi 646
Vaucluſe 456
Vaucouleurs 443
Vancouver 828
Vechelde 273
Vechta 281
Veckerhagen 164
Vedro Thal 331
Veere 300
Vega 927
Vegeſack 287
Veglia 60
Veilsdorf 156
Veiron 327
St. Veit 49. 56
Veitshöchheim 99
Veja 354
Velan 309. 336
Velden 89
Veldenz 101
Veldſchterin 633
Velez 403
Velino 372. 379
Vellach 57
Velletri 369
Vellur 728
Velora 363
Veltlin 350
Venaiſſin 455
Vendataria 381
Vendome 448
Venedig 92. 351
Venezuela 883
Venloo 288. 304
Ventoux 421. 455
Vera Cruz 867
Veragua 882. 883
Vera Paz 875
Verapoli 731
Verden 264. 265
Verdun 443
Vereinigte Staaten 834
Vergara 408
Verkens 746
Verlicca 620
Vermland 534
Vermont 845
Verneuil 435

Seite
Vernina 359
Vernon 435
Verona 354
Veronetta 354
Verrua 341
Verſailles 436 856
Verſecz 612
Verſoix 332
Verviers 305
Vervins 436
Veſico 355
Veſoul 452
Veſſra 220
Veſuv 335. 372 375
Vetora 364
Vetſchau 199
Veurne 302
Vevay 327. 855
Viana 416
Vianen 297
Viareggio 358
Vic 443
Vicenza 354
Vichy 449
Victoria 730
St. Victoire 421
Victring 56
Viechtach 94
Vieja Guayana 885
Vienenburg 256
Vienne 455
Vierlande 285
Vierraden 197
Vierſtädte 138
Vier Waldſtädte 126
Vierzehn Heiligen 97
Vieſcherhörner 309
Vieſelbach 148
Vieſti 380
Vietnam 742
Vietz 198
Vif 455
Vigevano 342
Vignemale 388
Vigo 399
Vilbel 173
Villa Bella 914
Villa Boa 914

Seite
Villach 56
Villacher Alpe 57
Villa de Cauquenes 899
Villa de Curico 899
Villa d'Eſte 369
Villa Feliche 404
Villa franca 344
Villa del Fuerte 870
Villa Imperiale del Oiro Preto 914
Villa de Leon 872
Villa monreale 383
Villa di Murlia 358
Villa Nova 735
Villanuova 871
Villa nova do Principe 914
Villa Pliniana 350
Villa del Principe 924
Villa Real 415 418
Villa ricca de la Conception 897
Villaviçoſa 417
Villa Vieja 876
Villefort 458
Ville franche 454 461
Villena 404
Villeneuve d'Agen 463
Villingen 127
Villmar 178
Vilmer 199
Vils 93
Vilsbiburg 80
Vilſeck 92. 93
Vilshofen 94
Vilvorden 306
Vimoutiers 435
Vincennes 855
Vincent 418
St. Vincent 417 912. 921
S. Vincente 885

Seite
Vintimiglia 344
Vintſchgau 62
Vippach 148
Vippach (Schloß) 148
Vique 405
Vire 434
Virgin Gorda 921
Virginien 849
Virginiſche Inſ. 920
Virneburg 235
Viſapoor 733
Viſé 305
Viſegrad 633
Viſeu 415
Viſo 334. 420
Viſſarionowa 590
Viſſelhövede 265
Viterbo 371
Vitré 445
Vitry 442
Vittoria 384. 408 884. 912
Viviers 458
Vizagapatam 729
Vlaardingen 297
Vlieland 296
Vliſſingen 300
Vlotho 222
Vodina 635
Vöcklabrück 50
Vöhl 173
Vöhrenbach 126
Vöhringen 131
Völkershauſen 149
Vörde 226
Vörden 266
Vogelberg 328
Vogelheerd 276
Vogelsberg 160 168. 309
Vogeſen 101 421. 451
Voghera 342
Vogtsberg 146
Vohenſtrauß 92
Voigtländiſcher Kreis 145
Voiron 455
Voitsberg 54
Voleni 638
Volhynien 591
Volkach 99
Volkenroda 153
Volkmarſen 164
Volkſtedt 159
Vollenhoven 299
Vollrath 180
Volmerbach 282
Volo 636
Volterra 363
Volturno 372 378
Vonizza 634
Voorne 297
Vorarlberg 62
Voralberger Alpen 82
Vorderburg 180
Vorderhörnle 72
Vorderindien 714
Vordernberg 54
Vorpommern 200
Vorsfelde 271 273
Voſtidſcha 643
Vouziers 442
Vreden 224
Vukovar 614
Vulkane 12
Vulcano 385
Vurla 688

W.

Waadtland 326
Waakhauſen 264
Wabern 164
Wacha 141
Wachenheim 103
Wachſenburg 152
Wachtendonk 230
Waddas 736
Wadi el Kenous 763
Wadi Muſa 695
Wadi Nuba 763
Wadowice 598
Wadſtena 532
Wady Halfa 763
Wächtersbach 168 172
Wädenſchwyl 315
Währau 210
Waes 303
Wäſchenbeuren 117
Wagenfeld 254
Wageningen 298
Wagenſtatt 126
Waghäuſel 129
Waging 81
Waginger See 77
Wagram 49
Wagrien 244
Wagſtadt 72
Wahabiten 700
Wahlſtatt 208
Waiblingen 109
Waibſtadt 129
Waidhofen 50
Waigaz Inſ. 579
Waigiu Inſ. 942
Wainsborough 852
Waizen 607
Wakefield 489
Walachei 71
Walan Inſ. 945
Walbeck 213
Walchen See 77
Walchern 300
Waldai 578
Waldburg 115
Waldeck 182. 183
Waldenbuch 108
Waldenburg 115 118. 144. 206
Walderichhügel 109
Waldheim 141
Waldkirch 126
Waldmünchen 92
Waldorf 232
Waldſaſſen 98
Waldſee 115
Waldshut 126
Waldſtädte 126
Waldſteinſches Schloß 67
Wales 492
Walkenried 274
Walki 580
Wallbrücken 159
Walldürn 130
Wallendorf 610
Wallenfels 97
Wallerſtein 90
Wallfiſch 242
Wallis 330
Wallis Inſ. 950
Wallöe 518
Wallſtadt 99
Walpole Inſel 943
Walſall 487
Walsburg 157
Walsrode 262
Waltenhofer See 82
Waltersdorf 139
Waltershauſen 152
Waltham 844
Waluiki 577
Wampu 658
Wan 690
Wandsbeck 245
Wanfried 164
Wangen 114. 115
Wangeroge 281
Wangershauſen 165
Wanſen 205
Wanzleben 212
Warasdin 614
Warberg 533
Warburg 222
Warde 521
Warderſee 243
Wardöe 541
Wardöehuus 541
Ware 485
Warendorf 223
Warghalan 670
Warin 241
Warle 273
Warmbrunn 208
Warme 164
Warminſter 483
Warmsdorf 68
Warna 631
Warnemünde 242
Warneton 302
Warrington 491
Warſchau 595
Warſtein 226
Wartburg 149
Wartenberg 79 127. 149
Wartenburg 215
Wartha 206
Warthauſen 115

Seite
Warwick 488. 823 845
Waſa 593
Waſen 318
Wasgau 101. 185 421. 444
Washington 843 848. 852. 855
Washingtons Inſ. 953
Waſſanah 805 806
Waſſeralfingen 116
Waſſerburg 80
Waſſerhoſen 18
Waſſertrüdingen 87
Waſungen 155
Waterford 511
Waterloo 307 790. 846
Watſch 57
Watten 31
Watzmann 72 76. 82
Wavre 307
Wawa 792
Waxenſtein 72
Wechſelburg 144 145
Wedinun 781
Wednesbury 487
Weener 269
Weerdt 304
Weeſenſtein 136
Weesp 295
Wefensleben 213
Weferlingen 214
Wegeleben 214
Weggithal 319
Wegſcheid 94
Wehen 179
Wehingen 112
Wehlen 137
Wehrheim 178
Weibertreu 109
Weichſelburg 58
Weida 148
Weidenberg 95
Weier 51
Weihenſtefan 82
Weikersheim 118
Weil 109. 110

Seite
Weilau 61
Weilbach 180
Weilburg 178
Weile 521
Weilerſtadt 110
Weilheim 80. 114
Weilmünſter 178
Weiltingen 91
Weimar 146. 147
Weingärtnerloch 259
Weingarten 114
Weinheim 129
Weinsberg 109 110
Weiskugel 60
Weißbach 118. 160
Weißbad 323
Weiße Cap 822
Weiſſenau 115
Weißenbacher Spitze 60
Weiſſenberg 140
Weiſſenborn 85
Weiſſenburg 87 89. 451. 617
Weiſſenfels 57 216
Weißenſee 219
Weißenſtadt 96
Weiſſenſtein 97 116. 123. 163
Weißer Berg 65
Weißkirchen 71 615
Weißmain 97
Weitra 50
Welau 544
Welchpool 493
Wellebit 619
Wellington 486 790
Wells 482. 483 843
Wellſtein 236
Wels 50
Weltenburg 87
Weltrus 65
Welzenegg 56
Welzheim 117
Wemding 88

Seite
St. Wendel 153
Wenden 188. 583
Wendiſcher Kreis 241
Wenersborg 534
Wenerſee 527
Wenigs 173
Werben 201. 213
Werchnei Udinsk 676
Werchoturje 675
Werchuralsk 586
Werdau 144
Werden 230
Werdenfels 82
Werder 196
Werder See 56
Werfen 52
Werl 225
Werla 256
Werlau 235
Werle 273
Wern 99
Werna 259
Werneck 99
Wernigerode 214
Wernitz 84. 87
Werragebirge 256
Wertheim 130
Werther 223
Wertingen 85
Werwick 302
Weſel 229
Weſenberg 243
Weſerberge 247
Weſerdiſtrikt 274
Weſergebirge 220 278
Weſet 305
Wespenſtein 156
Weſſobrunn 80
Weſten 254
Weſtenſee 243
Weſteraccumer Siehl 269
Weſterås 531
Weſterbotten 535
Weſterburg 104 181. 519
Weſtergötaland 533
Weſterhof 258
Weſternkotten 225

Seite
Weſtern Port 938
Weſterwald 168 176. 179. 185 220. 233
Weſterwick 532
Weſtflandern 301
Weſtgalloway 498
Weſtgothland 533
Weſtindien 917
Weſtiran 703
Weſtkaledonien 826. 828
Weſtkappeln 300
Weſtlothian 498
Weſtmanland 531
Weſtmanns Inſ. 525
Weſtmeath 509
Weſtmoreland 491. 938
Weſt Point 846
Weſtport 511
Weſtpreußen 545
Weſtrich 103
Weſtrußland 591
Weſtſex 480
Weſtſibirien 675
Weſtſporaden 644
Weſtvaagen 541
Weszprim 609
Weteren 303
Weterſee 527
Wettenhauſen 48 85
Wetter 165
Wetterau 168
Wetterſtein 72
Wetterſteingebirge 76
Wetterhorn 309
Wettin 133. 218
Wetzlar 236
Wexford 508
Wexiö 532
Weyhers 101
Weyhill 481
Weymouth 481
Wharnſiede 470 488
Wheeling 850
Whida 791
Whidbey 860
Whitby 489
Whitehaven 491

Seite
Wiblingen 114
Wiborg 521. 592
Wichlinghauſen 228
Wick 503
Wickenrode 164
Wicklow 508
Wickrath 231
Wickrathberg 231
Widdern 130
Widdin 631
Wied 176. 181 237
Wiedenbrück 223
Wiehe 216
Wielen 548
Wieliczka 599
Wielnu 595
Wienhauſen 263
Wieringen 296
Wiesbachhorn 41 51
Wiesbaden 178
Wieſeck 173
Wieſelburg 608
Wieſen 125
Wieſenſteig 116
Wieſent 97
Wieſenthal 63
Wifflisburg 328
Wigan 491
Wight 480
Wigton 490. 498
Wihra 140
Wilberforce 937
Wildbad 111
Wildbahn 230
Wildberg 111
Wildeck 144
Wildemann 271
Wildenbruch 200
Wildenfels 145
Wildenſtein 127
Wilder See 111
Wildeshauſen 281
Wildgrafſchaft 175
Wildhaus 325
Wildſpitze 60
Wileſch 591
Wilhelminenort 206
Wilhelmsbad 167

Seite
Wilhelmsburg 166. 262. 285
Wilhelmsdorf 86
Wilhelmsfeld 113
Wilhelmsglücksbrunnen 149
Wilhelmshall 112
Wilhelmshauſen 164
Wilhelmshöhe 163
Wilhelmskanal 110
Wilhelmſtadt 925
Wilhelmsſtein 279
Wilhelmsthal 149 155. 164
Wilkinſonville 856
Wilkowiski 596
Willemſtadt 301
Williamsburg 850 855
Williamstown 844
Wilmington 849 851
Wilna 592
Wilſter Marſch 244
Wilzenberg 282
Wilton 482
Wiltonhouſe 483
Wiltſhire 482
Wimpfen 171
Wincheſter 480 850
Windau 584
Windeck 129
Windecken 167
Windiſche Mark 58
Windiſch Feiſtritz 55
Windsheim 89
Windſor 483. 845 937
Wineta 200
Wingendorf 142
Winkel 180. 218
Winnebah 791
Winneburg 235
Winnenden 109

Seite
Winnenthal 109
Winnfeld 278
Winningen 235
Winnweiler 103
Winſchoten 299
Winſen a. d. Luhe 262
Winterbach 117
Winterberg 66 226
Winterhafen 822
Winterthur 314
Winzenburg 256
Wippach 58
Wipperfeld 228
Wipperfurt 233
Wipperteich 271
Wirſitz 548
Wiſa 630
Wisbeach 483
Wisby 533
Wiſchau 71
Wiſche 213
Wiſchhafen 264
Wiſchnei Wolotſchok 578
Wismar 242
Wisper 176
Wiſſehrad 65
Wiſſowitz 71
Witebsk 591
Witero 408
Witham 478
Witis Inſeln 949
Witmund 269
Wittelsbach 84
Wittenberg 215
Wittenberge 197
Wittenburg 241
Wittgenſtein 226
Wittingau 69
Wittingen 262
Wittlage 266
Wittlich 237
Wittow 202
Wittſtock 197
Witzenhauſen 164
Wjäkka 584
Wjäsma 578
Wlachei 637
Wladimir 578
Woahu 947
Woblitzſee 243

Seite
Wöbbelin 241
Wölfelsbach 206
Wölfelsgrund 206
Wölpe 254
Wöltſtein 175
Wörlitz 276
Wörrſtadt 175
Wörth 50. 81. 91 315
Wogulen 585. 674
Wohlau 205
Wohliſcher Kamm 132. 203
Wola 595
Woldegk 242
Woldenberg 256
Woldenſtein 256
Wolfach 125
Wolfegg 115
Wolfeggerſee 105
Wolfenbüttel 273
Wolfhagen 164
Wolfrathshauſen 80
Wolfsberg 56. 218
Wolfsbrunnen 129
Wolfsmünſter 100
Wolfſtein 92. 94 103
Wolgaſt 202
Wolkenberg 232
Wolkenburg 141 227
Wolkenſtein 143
Wollin 31. 200
Wolmirſtädt 213
Wologda 579
Wolsk 587
Woltorf 256
Wolverhampton 487
Womba 792
Wongrowitz 548
Wooburn 485
Woodbridge 483
Woodſtock 484
Woolsthorpe 485
Woolwich 479
Worara 947
Worbis 219
Worceſter 487 797

Seite
Wordingburg 518
Workington 491
Workum 300
Wormberg 246
274
Worms 102. 175
350
Wormſer Joch
328
Woroneſch 577
Worringen 232
Worsley 492
Worth See 77
Woſtani 770
Wotjäken 585
Wottawa 64
Wreſchen 548
Wrexen 183
Wrexham 492
Wrietzen 196
Wrisbergholzen
256
Wührden 281
Wülfinghauſen
253
Wümme 264
Wünnenberg 222
Wünſchelburg
206
Würbenthal 72
Würm 77
Würm See 77
Würtemberg 104
109
Würzburg 87. 99
Wulli 789
Wunſiedel 96
Wunſtorf 253
Wurgla 784
Wurm See 31. 72
Wurſten 264
Wurzach 115
Wurzbach 158
Wurzelberg 158
Wurzen 141
Wuſtrow 262
Wutach 126
Wwaua 949
Wyk by Duurſte-
de 298

Seite
X.
Xalapa 867
Xalisco 870
Xatwa 406
Xenil 402
Xenis 400
Xeres 401
Xikoko 753
Xilo Caſtro 643
Ximo 754
Xorullo 870

Y.
St. Yago 812
Yamina 806
Yandabu 738
Yangtſcheu 657
Yaou 805
Yap 944
Yarmouth 483
Yarriba 791
Yauri 792
Yaynangheoun
741
Yburg 123
Yeh 738. 739
Yell 504
Yeomatung 738
Yeſella Schlund
331
York 489. 790
827. 832. 843
848
Yorktown 850
Youghall 512
Ypern 302
Yregun 396
St. Yrinix 450
Yscuanda 887
Yſſelmonde 297
Yſſelſtein 298
Yſſingeaux 458
Yſtadt 533
Yucatan 867
Yunnan 658
Yuthia 742
Yverdun 327
St. Yves 482

Seite
Yvetot 435
Yvorne 310

Z.
Zabeltitz 138
Zaber 109
Zabergau 109
Zabern 451
Zacatecas 871
Zacken 208
Zackenfall 209
Zähringen 125
Zänmå 741
Zafferabad 726
Zafra 399
Zafran 775
Zahlbach 174
Zahna 215
Zahnküſte 790
Zahu 690
Zainingen 111
Zalesczyki 600
Zalathna 617
Zamora 398. 870
Zamosc 596
Zanesville 855
Zanguebar 802
Zante 646
Zanzhauſen 198
Zanzthal 198
Zara 619
Zardam 295
Zaria 792
Zarizin 577
Zarizyn 587
Zarki 596
Zarskoje Selo 582
Zaruma 888
Zarzuela 395
Zaslaw 591
Zator 72. 599
Zaule 59
Zduny 548
Zea 644
Zeben 610
Zeblin 201
Zebru 347
Zebu 752. 775
Zechlin 197
Zeeland 300
Zegzeg 792

Seite
Zehdenik 197
Zeil 100. 115
Zeila 802
Zeil Trauchburg
115
Zeil Wurzach 115
Zeitun 707
Zeituny 636
Zeitz 216
Zelaya 871
Zell 52. 61. 126
235
Zell am Har-
mersbach 125
Zellbach 270
Zellerfeld 270
Zellerſee 50. 119
120. 323
Zeltingen 237
Zempelburg 547
Zenn 86
Zengh 615
Zerbſt 277
Zeulenrode 157
Zeven 264
Ziegenhain 165
Ziegenrück 220
Ziegenrücken 274
Zielenzig 198
Zierenberg 164
Zierickzee 300
Zieritz 242
Zihl 317
Ziller Thal 61
Zimapan 872
Zimbaoë 802
Zingſt 199. 202.
Zinna 196
Zinnwald 134
137
Zinnwalde 68
Zirknitz 58
Zirknitzer See 55
Zirl 61
Ziſa 383
Ziska's Grab 66
Zittau 139
Zloczow 600
Znaym 71
Zobten 206
Zobtenberg 203
Zöblitz 143

Seite		Seite		Seite		Seite
Zörbig 215	Zuckmantel	72	Zuſamm	83. 85	Zwingenberg	129
Zofingen 326	Zülpich	233	Zusmarshauſen	83		170
Zolkiew 600	Zülz	207	Zuyder See	289	Zwing Uri	318
Zolynia 599	Zürich	314	Zwanenberg	295	Zwiſel	72. 76
Zombor 607	Züſchen	183	Zweibrücken	103	Zwittau	70
Zons 230	Zütphen	298	Zweifelhaften Inſeln	944	Zwittawa	71
Zonzonate 875	Zug	320	Zwellendam	797	Zwolle	298
Zoppot 546	Zuger See	320	Zwettel	50	Zwornik	633
Zorge 274	Zuglio	355	Zwickau	144	Zypern	697
Zorndorf 198	Zugſpitz	72. 76	Zwiefalten	114	Zyper Werder	296
Zoſſen 196	Zuhri	714	Zwieſel	94	Zypreſſen Inſ.	943
Zſchirnſtein 137	Zuila	776				
Zſchopau 144	Zumbo	802				
Zſchopenthal 144	Zurzach	326				

Lehrern und Freunden der Geographie ſind folgende ſchon durch die allgemeinſte Verbreitung als vorzüglich anerkannte Hülfsmittel mit vollem Recht zu empfehlen:

1) *Ad. Stieler's* HAND-ATLAS *über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude.* 70 Karten in Fol. auf feinstes Velinpapier. Neueste Ausgabe. 1830. Gotha, bei *Justus Perthes.* Preis: roh 17¼ Thlr. — cartonnirt 17¾ Thlr.

Dieſer Atlas, der ſich durch wiſſenſchaftliche Bearbeitung vor allen zu gleichem Zweck (zu Jedermanns Gebrauch) erſchienenen auszeichnet, vereiniget allgemeine Brauchbarkeit mit Gründlichkeit und Vollſtändigkeit. Die meiſterhaft zu nennende techniſche Ausführung der Karten wird im Vergleich mit ähnlichen Arbeiten den Verkaufspreis als überaus billig erkennen laſſen.

Zu Ende des Jahrs 1830 erſcheint die Fünfte (letzte) Supplementlieferung, mit welcher dann der ganze Atlas aus 75 Bl. beſtehen und roh 18½ Thlr. koſten wird.

Einzelne Karten werden theils zu 8 Gr., theils zu 6 Gr. abgegeben, wie aus einem beſonders zu habenden Inhalts-Verzeichniß zu ſehen iſt.

Einem in Heilbronn unternommenen Nachſtich von 31 Nummern aus dem Hand-Atlas zu begegnen und das Publicum vor unangenehmer Täuſchung zu bewahren iſt eine

AUSWAHL von 31 Karten aus *Stieler's* HAND-ATLAS. 1830. Preis: 6 Thlr.

herausgegeben worden, welche einen die ganze Erde und vorzugsweiſe die europäiſchen Länder darſtellenden Atlas bildet.

---

2) *Ad. Stieler's* SCHUL-ATLAS *über alle Theile der Erde* nach dem neuesten Zustande. Nach dem HAND-ATLAS verkleinert. 26 illuminirte Karten in Real-Quart. *Zehnte* verbess. Auflage. 1830. Erniedrigter Preis: 1½ Thlr.

Wenn häufige Nachahmungen und Nachdrücke einen Beweis von der Güte eines Werkes geben, ſo wird ſolche Anerkennung dem SCHUL-

ATLAS in vollem Maaße zu Theil — er iſt von vielen Seiten her geplündert und nachgeſtochen worden und Manche haben dadurch, daß ſie die Karten deſſelben ihren Machwerken zum Grunde legten und dann noch eine größere Anzahl von Namen darauf zu bringen ſuchten, eine größere Vollſtändigkeit zu erreichen gewähnt, aber nicht bedacht, daß durch unverſtändige Überfüllung weder der eine noch der andere Zweck erreicht werden kann. Die Karten eines Schulatlas ſollen vornehmlich das Bild des Landes klar und deutlich geben und von ſpeciellen Gegenſtänden nur ſo viel enthalten, als dem Bedürfniß des Unterrichts angemeſſen iſt. Deshalb geben die ſtreng dem Zweck gemäß getroffene Auswahl von Gegenſtänden, Orten und Namen, die ſorgfältige Bearbeitung des orographiſchen Theils, möglichſte Richtigkeit, Correctheit und ſchönes Äußere dem Stieler'ſchen Schulatlas einen ſo entſchiedenen Werth vor einer Menge anderer, die er ſelbſt in Billigkeit des Preiſes noch übertrifft. Einzelne Blätter koſten 1½ Gr.

Als Supplement-Blätter ſind folgende drei ſehr inſtructiv bearbeitete Karten anzuſehen:

Physische Karte von *Europa* 1826. Physische Karte von *Asien* 1826. *Vorder-Asien* und *Nordost-Afrika* 1826.	Jedes Blatt zu 2 Gr. (9 Kr.).

---

3) SCHUL-ATLAS DER ALTEN WELT. *Nach* **Mannert, Reichard, Ukert, Kruse** *u. A. bearbeitet.* 12 illum. Karten in Real-Quart. *Sechste* Auflage. 1830. Preis: 1 Thlr.

Den mittleren Klaſſen der Gelehrten-Schulen iſt hiemit ein zureichendes Hülfsmittel beim Unterricht in der Geſchichte und beim Leſen der Klaſſiker dargeboten. Auch Liebhabern der alten Geographie, die keinen Atlas in großem Format ſich anſchaffen, oder neben dem größern ſich gern eines ſolchen von kleinerm Umfang zum Handgebrauch bedienen mögen, wird er ſeiner gründlich-ſorgfältigen Bearbeitung nach willkommen und nutzbar ſeyn.

---

4) UNSERE ERDE MIT IHREM MONDE. Ein Beitrag zur allgemeinen Verbreitung der Einsicht in das Weltgebäude, von *F. C. A. Gräf.* Preis: 21 Gr.

Dieſe aus 104 Seiten Text in gr. 8., drei großen Folio-Kupfertafeln und zwei kleinern beſtehende Schrift behandelt einige der anziehendſten ſich uns täglich darſtellenden Erſcheinungen mit großer Klarheit und Faßlichkeit, ſo daß ſie jedem Gebildeten und beſonders Jugendlehrern, ſo wie der Jugend ſelbſt von Wichtigkeit ſeyn muß.

Im Verlage der Hahnſchen Hofbuchhandlung in Hannover und Leipzig ſind ſeither die folgenden empfehlungswerthen Werke erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gelpke, Dr. A. H. Ch., allgemeinfaßliche Betrachtungen über die großen Wunderwerke des Weltalls und die neueſten von Herſchel, Schröter, von Gruithuiſen und anderen Aſtronomen gemachten Entdeckungen. 3te verb. mit vielen Zuſätzen und neuen Erläut. verm. Aufl. Mit 4 Kupfert. 8. 1 rthlr.

Bocló, Dr. L., Lehrbuch der deutſchen Geſchichte für höhere Schulanſtalten und für Freunde der Wiſſenſchaft. gr. 8. 1 rthlr. 12 gr.
— — kürzeres Lehrbuch der deutſchen Geſchichte für Schulen, nach dem Plane des größeren Werks des Verfaſſers. gr. 8. 12 gr.
Buſch, W., kurzgefaßte Geſchichte der chriſtl. Kirche. 2te Auflage v. Beſtenboſtel. 8. 6 gr.
Tellkampf, Dr. A., Darſtellung der mathemat. Geographie mit beſonderer Rückſicht auf geograph. Ortsbeſtimmung. Mit numeriſchen Anlagen und 2 Kupfertafeln. 8. 1 rthlr. 8 gr.
Hüne, Dr. A., Geſchichte des Königreichs Hannover und des Herzogthums Braunſchweig. 1r Bd. Mit einer Vorrede vom Hofrath Heeren. gr. 8. Ir und IIten Bds 1ſte Abtheilung. gr. 8. 5 rthlr. 4 gr.
Billerbeck, Dr. J., Handbuch der alten Geographie, für Schulen und zum Nachſchlagen bei d. Vorbereitung auf die klaſſiſ. Schriftſteller. gr. 8. 20 gr.
Mannert, K. (Hofrath in München), Geographie der Griechen und Römer aus ihren Schriften dargeſtellt. Neue Aufl. 10 Bde. gr. 8. 37 rthlr. 8 gr.
(wovon die verſchiedenen Bände und Abtheilungen, z. B. Italien, Griechenland, Kleinaſien ꝛc. einzeln zu haben ſind.)
— — die Geſchichte Baierns, aus den Quellen und anderen Hülfsmitteln bearbeitet, 2 Theile, gr. 8. 5 rthlr.
Böttiger, Dr. C. W., Heinrich der Löwe, Herzog der Sachſen u. Baiern. gr. 8. 1 rthlr. 18 gr.
Eichhorns, J. G., Geſchichte der drei letzten Jahrhunderte. Dritte verbeſſerte u. bis Ende des J. 1816 fortgeſetzte Aufl. 6 Bde. gr. 8. 15 rthlr.
Ubbelohde, W., ſtatiſtiſches Repertorium über das Königreich Hannover, in 4 Abtheil. 46¼ Bogen auf Schreibp. in 4. 3 rthlr.
Fiorillo, J. D., Geſchichte der zeichnenden Künſte in Deutſchland und den vereinigten Niederlanden. 4 Bde. gr. 8. 8 rthlr.
Peterſen, Einleitung in das Studium der Archäologie. Aus dem Däniſchen von Friedrichſen. gr. 8. 1 rthlr. 8 gr.
Tetzner, Dr. W., Handbuch der Naturbeſchreibung zum Schul- und Privatunterrichte praktiſch bearbeitet. gr. 8. 20 gr.
Funke, C. Ph., Mythologie für Schulen und zum Selbſtunterricht. 2te gänzlich umgearbeitete Aufl. von G. H. C. Lippold. Mit einem Kupfer von Ramberg und vielen Abbildungen. gr. 8. 1 rthlr.
Knigge, A. v., über den Umgang mit Menſchen. 3 Theile. Aufs neue durchgeſehen vom Prediger Wilmſen in Berlin. IIte mit der Biographie des Verfaſſers verm. Aufl. Mit 1 Kupfer nach Ramberg. 1830. 2 rthlr.
— — Deſſelben Buchs 4r Bd. auch unter dem Titel: Weltton und Weltſitte, ein Rathgeber für junge Männer und Jünglinge bei dem Eintritt in die große Welt. Von F. P. Wilmſen. 8. 16 gr.
Heinſius, Dr. Th., volkthümliches Wörterbuch der deutſchen Sprache, mit Bezeichnung der Ausſprache und Betonung, für die Geſchäfts- und Leſewelt. 4 Bde. gr. 8. Auf Druckp. Prän.-Pr. 10 rthlr.
Auf Schreibp. 13 rthlr. 8 gr.
Heyſe, J. C. A., allgemeines Fremdwörterbuch, oder Handbuch zum Verſtehen und Vermeiden der in unſerer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Ausſprache, der Betonung und der nöthigſten Erklärung. 5te ſehr verm. Aufl. 2 Thle. gr. 8. Weiß Druckp. 2 rthlr.
Velin-Druckp. 2 rthlr. 12 gr.
Gellerts ſämmtliche Fabeln und Erzählungen. Mit 13 Kupfern nach Ramberg. gr. 8. cartonirt. 1 rthlr. 16 gr.
dieſelben ord. Ausg. mit 1 Titelk. nach Ramberg. gr. 8. 8 gr.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Volger, Wilhelm Friedrich,

Handbuch der Geographie zum Gebrauch für höhere Schulanstalten und für gebildete Leser

Bd.: 2

Hannover (1830)

Geo.u. 537 h-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11005267-8